H. Eccl. 801^u Neher

Kirchliche Geographie und Statistik.

Oder:

Darstellung

des

heutigen Zustandes der katholischen Kirche

mit steter Rücksicht

auf die früheren Zeiten und im Hinblick auf die anderen Religionsgemeinschaften.

Von

Stephan Jakob Neher,

Priester der Diöcese Rottenburg.

Specielle kirchliche Geographie und Statistik.

Zweite Abtheilung:

Die aussereuropäischen Kirchenprovinzen.

Werner Gg

Dritter Band.

Amerika.

Kirchliche

Geographie und Statistik

von

Amerika.

Regensburg.

Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.

1868.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Corbière, die Volkswirthschaftslehre vom Standpunkte des Christenthums.

Aus dem Französ. von Dr. A. Plisse. Autorisirte Uebersetzung. 2 Bde. gr. 8. 5 fl. od. 3 Thlr.

Das deutsche Volksblatt sagt über dieses Werk u. a: Eine Schrift, die sich die Behandlung der Nationalökonomie in populärer und umfassender Weise zur Aufgabe gemacht hat, dürfte willkommen sein. Ein solches Buch wird in dem vorliegenden Werke geboten. Es war im Oktober des Jahres 1863, als in München die „Versammlung katholischer Gelehrten" sich vernehmen ließ. In der vierten Sitzung stellte der berühmte Forscher auf dem Gebiete der Kirchengeschichte J. v. Döllinger den Antrag, der Klerus möge sich eingehender mit nationalökonomischen Angelegenheiten und mit dem Studium der socialen Frage beschäftigen. Wir glauben, was hier dem Klerus als Aufgabe hingestellt wurde, ist auch zugleich ein Wink für aufgeweckte, strebsame und gebildete Laien; auch sie mögen darauf hinarbeiten, daß ihnen das Gebiet der Volkswirthschaftslehre nicht unbekannt bleibe. J. v. Döllinger begründete damals seinen Antrag in ziemlich eingehender Weise. — Die Verhandlungen über diesen Gegenstand haben den Verleger bestimmt, das berühmte Werk des Abbé Corbière in's Deutsche übertragen zu lassen; es wurde vom Uebersetzer durch eine im Auszuge bearbeitete Beigabe von Rau's „Grundsätze der Volkswirthschaftslehre" vermehrt und bereichert. Wir werden in dem vorliegenden Buche in alle Objekte eingeführt, welche das überaus reiche Gebiet der Volkswirthschaftslehre in sich begreift. — Wir glauben hervorheben zu müssen, daß die vorliegende Volkswirthschaftslehre sehr populär gehalten ist und daß sie deßhalb Jedem empfohlen werden kann, der für die umfassende Behandlung genannten Gegenstandes Interesse hat. Er wird auch mit jenen Theorien bekannt, die auf dem socialen Gebiete in Frankreich und England bereits verderbenbringend gewirkt haben.

Dr. P. Gröne, die Papstgeschichte.

2 Bde. (Von Petrus bis auf unsere Zeit.)

gr. 8. 7 fl. od. 4 Thlr. 12 sgr.

Der Verfasser bietet hier nicht etwa bloß eine sterile Aufzählung der Päpste mit einigen Notizen über ihr Leben und Wirken, sondern ein wissenschaftliches Werk, welches den Hauptinhalt der Kirchengeschichte zur Kenntniß des Lesers bringt. Nach dem Vorgange der Kirchenhistoriker theilt er die Geschichte in bestimmte, genau abgegrenzte Zeitepochen und schildert die kirchlichen und staatlichen, religiösen und socialen Zustände dieser Epochen, sowie deren wichtigsten Begebenheiten in Kirche und Staat. Darauf läßt er in chronologischer Ordnung die treffenden Päpste folgen und berichtet von ihnen, wie sie gelebt und gewirkt, und was Merkwürdiges unter ihrem Pontifikate geschehen. In dieser Weise ist es ihm gelungen, mit der Geschichte der Päpste eine kurze Kirchen- und Weltgeschichte zu verflechten und deren vorzüglichsten Momente pragmatisch und in schöner Uebersichtlichkeit darzulegen. Außerordentliche Gründlichkeit, Wahrheitsliebe und historische Treue, ächt kirchlicher Geist und Schönheit der Form — das sind unseres Erachtens die Vorzüge, welche bei diesem Werke ganz besonders in die Augen springen. Wir sind der Ueberzeugung, daß diese Geschichte allgemeinen Beifall finden und die schiefen Urtheile, welche sich über das Wirken der Päpste selbst in den Köpfen nicht weniger Katholiken festgesetzt haben, berichtigen werde. Pred. u. Kat.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Kirchliche Geographie und Statistik.

Oder:

Darstellung

des

heutigen Zustandes der katholischen Kirche

mit steter Rücksicht
auf die früheren Zeiten und im Hinblick auf die anderen
Religionsgemeinschaften.

Von

Stephan Jakob Neher,

Priester der Diöcese Rottenburg.

Specielle kirchliche Geographie und Statistik.

Zweite Abtheilung:

Die außereuropäischen Kirchenprovinzen.

Dritter Band.

Regensburg.

Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.

1868.

Kirchliche
Geographie und Statistik

von

Amerika.

Von

Stephan Jakob Neher,

Priester der Diöcese Rottenburg.

Regensburg.

Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.

1868.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorwort.

Die kirchliche Geographie ward nicht weniger vernachlässigt, denn die kirchliche Statistik. Was namentlich letztere betrifft, so ist zugestandenermassen die Zeit noch nicht so nahe, in welcher eine vollständig oder wenigstens theilweise befriedigende Darstellung derselben ermöglicht sein wird — über das Warum? Vgl. Literar. Handweiser Jahrg. 1864. Nr. 26 Sp. 251 und Jahrg. 1866. Nr. 46 Sp. 250 f., dann Professor Dr. Schulte in der Allgemeinen Literatur-Zeitung. Wien 1865. Nr. 15 S. 133, sowie die Vorrede seines Status dioecesium cathol. Gissae 1866. Aus diesem Grunde haben wir, nach dem Vorgange der meisten geographischen Handbücher, in den beiden ersten Bänden dieses Werkes die kirchliche Geographie in den Vordergrund gestellt und die kirchliche Statistik oder besser gesagt, die erreichbaren dürftigen statistischen Notizen mit derselben verflochten. Die Recensenten haben aber eine systematische Statistik erwartet, und so fand unser mehr historisch-geographisch als statistisch gehaltene Versuch manchen Tadel. Darauf zu antworten, behalten wir uns für eine andere Gelegenheit vor, hoffen aber mit diesem dritten Bande selbst die Tadler befriedigen zu können.

Ohne unserm ursprünglichen Plane untreu zu werden, schlagen wir nämlich hier, wie schon ein flüchtiger Vergleich mit den beiden ersten Bänden zeigt, das umgekehrte Verfahren ein, d. h. nach einem bestimmten, bei allen Ländern wie bei allen Kirchen-

sprengeln streng eingehaltenem Schema soll nunmehr die kirchliche Statistik ganz in den Vordergrund treten. Bei diesem Verfahren soll jedoch das historisch-geographische Moment keineswegs unberücksichtigt bleiben. Die statistischen Daten bieten allerdings an und für sich schon des Interessanten und Belehrenden genug dar, und so könnte man die kirchliche Statistik am Ende in einen verhältnißmäßig sehr engen Rahmen zusammenfassen. Allein der Werth solcher Daten wird um ein Merkliches gesteigert, wenn außer den geographischen auch noch historische Notizen, soweit sie zum besseren Verständniß der statistischen Daten nothwendig sind, hinzutreten. Dies gilt namentlich von den Missionsländern, ja von allen außereuropäischen Ländern überhaupt. Denn erst nachdem dargelegt worden, unter welchen Umständen und seit wie lange dieses oder jenes uns weniger bekannte Land christianisirt worden, wie lange schon dieses oder jenes Bisthum besteht, mit welchen Hindernissen die ersten Oberhirten zu kämpfen hatten, welche Hilfsmittel denselben zu Gebote standen, wie sich die Verhältnisse zwischen Kirche und Staat bis auf die neueste Zeit gestaltet haben u. s. w.: dann erst treten die statistischen Daten in das rechte Licht, da der nöthige Hintergrund gegeben ist, auf dem sie sich besser abheben, dann erst läßt sich der gegenwärtige Zustand vollständiger beurtheilen.

Aus diesem Grunde haben wir bei der Beschreibung der einzelnen Länder wie der einzelnen Bisthümer stets längere oder kürzere „Historische Notizen“ vorausgeschickt. Darauf folgen bei den Ländern nachstehende Rubriken: a) Lage und Größe — die Größenverhältnisse sind nach deutschen Quadratmeilen angegeben, und Q.-M. ohne weitere Bezeichnung bedeutet immer diese; sind andere genommen, so wird dies stets ausdrücklich bemerkt. b) Bevölkerung, nach Zahl, Nationalität, Religion, Sprache u. s. w. Bei den Vereinigten Staaten Nordamerika's sind die Unterabtheilungen dieser, wie der folgenden Rubrik, abweichend von den andern Ländern

wieder in besonderen Rubriken auseinandergehalten, und wenn wir bei dieser Union in allweg etwas weitläufig geworden, so wird dies bei dem kirchlich merkwürdigsten Theile Amerika's sicher Niemand tadelnswürdig finden. c) Kirchenwesen, und zwar katholisches wie akatholisches. Letzteres wird der Kürze halber oft am Schlusse der Rubrik b. aufgeführt; ersteres enthält die allgemeinen Angaben über die Zahl der Katholiken, die Bisthümer, Pfründen (Pfarreien, Domcapitel), Bischöfe und deren Mensa 2c., Clerus, dessen Zahl, Einkommen, Erziehung 2c., Regularen, männliche wie weibliche. d) Unterrichtswesen, höheres wie niederes. e) Wohlthätigkeitsanstalten. f) Religiöse Vereine und religiöses Leben überhaupt. g) Kirchenvermögen. h) Synoden.

Bei den einzelnen Bisthümern, die innerhalb der einzelnen Kirchenprovinzen immer in alphabetischer Reihenfolge behandelt sind, folgt auf die historischen Notizen zuerst der Name des gegenwärtigen Oberhirten, resp. auch der seines Coadjutors, mit den Daten der Geburt, Consecration, Translation 2c., endlich die Angabe des Betrags der bischöflichen Mensa nebst der Taxe der Apostolischen Kammer in Goldgulden à 4 fl. 50 kr. südd. W. Die letzteren Angaben sind fast immer dem Dizionario Moroni's entnommen; die ersteren Daten dem Annuario Pontificio, Roma 1867, verglichen mit Sadlier's Catholic Almanac and Ordo for the Year of our Lord 1865: with a full Report of the various Dioceses in the United States, British North-America and Ireland. New-York 1865, sowie mit Catholic Directory, Almanac and Registry, of Ireland etc. Dublin 1865. Darauf folgen nachstehende Rubriken: a) Lage und Umfang; b) Seelenzahl; c) Pfründen resp. Kirchen, Kapellen und Stationen; d) Clerus; e) Regularen; f) Schulen; g) Wohlthätigkeitsanstalten; h) Religiöse Vereine; i) Synoden; k) Diöcesanadministration.

Diese Rubriken sind zwar bei den Ländern wie bei den

Bisthümern immer in der angegebenen Reihefolge eingehalten, aber nichts weniger dem sklavisch durchgeführt, indem, wie bereits bemerkt, die eine und andere Rubrik wieder in mehrere zerlegt ist, oder mehrere in eine zusammengezogen sind, je nachdem die Uebersichtlichkeit dabei gewinnen oder verlieren konnte.

Was die Literatur betrifft, so ist sie stets genau verzeichnet, und aus derselben ist ersichtlich, daß wir bestrebt waren, so weit als möglich authentische Angaben zu erlangen. In Betreff der Ver. Staaten verdanken wir sehr viele schätzbare Notizen dem trefflichen Salzburger Kirchenblatt, redigirt von Professor Dr. Gaßner, das von Zeit zu Zeit reiche statistische Notizen aus amerikanischen Zeitschriften zusammenstellt. Zu bemerken ist noch, daß, so oft die Annalen (der Verbreitung des Glaubens. Eine periodische Sammlung von Briefen der Bischöfe und Missionäre rc.) ohne weitere Bezeichnung angeführt sind, darunter die zu Straßburg, im Verlage der Lyoner Vereinsdirection in 6 jährlichen Heften oder in einem Jahresband erscheinende Uebersetzung aus dem Französischen gemeint ist.

Dorfmerkingen, am Feste des hl. Dominicus,
4. August 1868.

Pfarrer St. J. Neher.

Inhalts-Verzeichniß.

Amerika.

	Seite
Vorwort	V
§. 1. Allgemeine Uebersicht	1

I. Kapitel.

Die Kirchenprovinzen der nordamerikanischen Union.

§. 2. Die Ver. Staaten von Nordamerika im Allgemeinen	10
§. 3. Die katholische Kirche in den Ver. Staaten	34
a. Katholische Bevölkerung	35
b. Diöcesen	42
c. Pfründen, resp. Kirchen	45
d. Die Bischöfe	47
e. Weltgeistlichkeit	50
f. Regularen. 1) Männliche	55
g. " 2) Weibliche	63
h. Schulwesen	69
i. Wohlthätigkeitsanstalten	73
k. Religiöse Vereine und religiöses Leben überhaupt	74
l. Katholische Literatur	78
m. Kirchenvermögen und Verwaltung desselben	81
n. Synoden	89
§. 4. Die protestantischen Denominationen in den Ver. Staaten	93
a. Die Episcopalen	99
b. Die Presbyterianer	101
c. Die Congregationalisten	103

Seite
d. Die Baptisten 104
e. Die Methodisten 105
f. Die Quäker 107
g. Die Unitarier 108
h. Die Universalisten 108
i. Die Mormonen 109
k. Die Swedenborgianer 111
l. Die Lutheraner 111
m. Die Reformirten 112
n. Menonniten 112
o. Die Tunkers 113
p. Die Herrnhuter 113
q. Die Harmoniten oder Rappisten 113
§. 5. Die Kirchenprovinz Baltimore 114
§. 6. Die Kirchenprovinz New-York 145
§. 7. Die Kirchenprovinz Cincinnati 175
§. 8. Die Kirchenprovinz St. Louis 200
§. 9. Die Kirchenprovinz New-Orleans 238
§. 10. Die Kirchenprovinz San Francisco 255
§. 11. Die Kirchenprovinz Oregon City 265

II. Kapitel.

Die Kirchenprovinzen im übrigen Nordamerika.

§. 12. Die kirchlichen Verhältnisse des Britischen Nordamerika (speciell Canada's) im Allgemeinen 272
§. 13. Die Kirchenprovinz Quebec 284
§. 14. Die Kirchenprovinz Halifax 317
Anhang: Apostolische Präfectur St. Pierre und Miquelon . . 334
§. 15. Die Kirchenprovinz Oregon-City 334

III. Kapitel.

Die Kirchenprovinzen Mexico's.

§. 16. Die kirchlichen Verhältnisse Mexicos im Allgemeinen . . . 337
a. Lage und Umfang 347
b. Bevölkerung 348
c. Bisthümer 350
d. Pfründen 351
e. Bischöfe 352
f. Clerus 354
g. Regularen 355
h. Unterrichtswesen 358
i. Wohlthätigkeitsanstalten 360
k. Kirchenvermögen 362
l. Synoden 365

		Seite
§. 17.	Die Kirchenprovinz Mexico	366
§. 18.	Die Kirchenprovinz Michoacan	375
§. 19.	Die Kirchenprovinz Quadalaxara	378

IV. Kapitel.

Die Kirchenprovinz Guatemala in Central-Amerika.

§. 20.	Die kirchlichen Verhältnisse Central-Amerika's im Allgemeinen	383
§. 21.	Das Erzbisthum Guatemala	391
§. 22.	Das Bisthum Comayagua in Honduras	393
§. 23.	Das Bisthum Nicaragua	394
§. 24.	Das Bisthum San Jose de Costarica	396
§. 25.	Das Bisthum San Salvador de Guatemala	398

V. Kapitel.

Die Kirchenprovinzen Westindiens.

§. 26.	Die kirchlichen Verhältnisse Westindiens im Allgemeinen	399
§. 27.	Die Kirchenprovinz San Domingo	404
§. 28.	Die Kirchenprovinz Port au Prince	410
§. 29.	Die Kirchenprovinz Santiago de Cuba	415
§. 30.	Die Kirchenprovinz Puerto d'Espana	421
§. 31.	Die Bisthümer Basseterre und Martinique	434
§. 32.	Die Apostolischen Vikariate Jamaica und Curaçao	440

VI. Kapitel.

Die Apostolischen Vikariate in Guyana.

§. 33.	Einleitung	446
§. 34.	Das Apostolische Vikariat Demerara oder britisch Guyana	447
§. 35.	Das Apostolische Vikariat Surinam oder holländisch Guyana	449
§. 36.	Das Apostolische Vikariat Cayenne oder französisch Guyana	451

VII. Kapitel.

Die Kirchenprovinzen der südamerikanischen Republiken.

§. 37.	Die Kirchenprovinz Caracas oder Venezuela	454
§. 38.	Die Kirchenprovinz Santa Fé de Bogota	462
§. 39.	Die Kirchenprovinz Quito	479
§. 40.	Die Kirchenprovinz Lima	488
§. 41.	Die Kirchenprovinz Santiago de Chile	503
§. 42.	Die Kirchenprovinz Buenos Ayres	516
§. 43.	Die Kirchenprovinz Charcas oder La Plata	530

Seite

VIII. Kapitel.

Die Kirchenprovinz des Kaiserreichs Brasilien.

§. 44. Die kirchlichen Verhältnisse Brasiliens im Allgemeinen 543
a. Lage und Größe 546
b. Einwohner 547
c. Kirchenwesen 550
d. Schulwesen 555
§. 45. Die Kirchenprovinz San Salvador 556
§. 46. Das Apostolische Vikariat Montevideo 573
Nachträge und Berichtigungen 575
Alphabetisches Verzeichniß der Bisthümer nach ihrer lateinischen Benennung 581
Alphabetisches Verzeichniß der Bisthümer nach ihrer deutschen Benennung . 584

Amerika.

§. 1.

Allgemeine Uebersicht.

Historische Notizen. Die eigentliche Entdeckung der „Neuen Welt", deren Dasein schon die Alten ahnten,[1]) erfolgte Ausgangs des 15. Jahrhunderts. Einzelne Theile des nördlichen Amerika wurden aber schon im 9. Jahrhundert entdeckt. Der Isländer Gunbiörn fand 877 Grönland auf. Dahin ging 9 Jahre später eine Expedition ab, welche 2 Ansiedelungen gründete und das Christenthum verbreitete. Von Grönland aus kam dann der Irländer Bjarn oder Biarni, durch einen Sturm verschlagen, schon 985 an die östlichen Küstenländer Nordamerika's, erforschte dieselben, nannte Labrador „Helluland", Neuschottland „Markland", und drang bis zum heutigen Unionsstaate Rhode-Island vor, welche Gegend er wegen der vielen wilden Weintrauben „Vinland" (Weinland) nannte.[2])

Obgleich aber in Grönland selbst das Christenthum noch nicht allgemein verbreitet war, so verließen doch schon einige Missionäre diese Insel, um auch nach Vinland die christliche Religion zu tragen. Der berühmteste derselben war **Erich**. Dieser kehrte 1120 nach Europa

---

[1]) Ueber die Sage, nach welcher der heil. Apostel Thomas in Amerika das Evangelium verkündet hätte, vgl. besonders **Riberi**, de universali omnium hominum vocatione etc. et an Evangelium Apostolorum tempore sit praedicatum in America.

[2]) Vgl. die Antiquitates Americanae des am 20. Nov. 1864 verstorbenen Professor's **Rafn** in Kopenhagen. — J. G. **Shea**, Gesch. d. kathol. Missionen unter den Indianerstämmen der Ver. Staaten. Würzburg 1863. S. 35—38.

(Scandinavien) zurück, um die Gründung eines Bisthums und eine gehörige Einrichtung der kirchlichen Verhältnisse zunächst für Grönland zu erwirken. Erich schien zur Leitung des ersten amerikanischen Bischofssitzes der tauglichste Mann, und er wurde 1121 vom Erzbischof Adzer von Lund zum Bischof geweiht. Wohl kehrte Erich nach Amerika zurück, aber nicht nach Grönland, sondern, seinem Bisthume entsagend, nach Vinland, wo seiner Thätigkeit ein weiteres Feld offen stand. Von da an wissen wir nichts mehr von ihm, und eben so wenig von Amerika.

Mehr als 300 Jahre verstrichen noch, ehe die eigentliche Entdeckung Amerika's durch den Genuesen Christoforo Columbo erfolgte. Er, der von der katholischen Kirche die Mittel, ja noch mehr, den Gedanken und Impuls hiezu empfangen hatte,[1]) landete am 12. October 1492 an einer der Bahama-Inseln, die er San Salvador nannte. Von da aus entdeckte er nach und nach die anderen westindischen Inseln und 1498 auch den Continent, wovon er Besitz nahm für die katholischen Herrscher Ferdinand und Isabella von Spanien. Papst Alexander VI. bestätigte ihnen diesen Besitz des neu entdeckten und noch zu entdeckenden Landes durch Bulle Inter caetera vom 4. Mai 1493 unter der Bedingung, daß sie sich die Verbreitung des katholischen Glaubens daselbst nach Kräften angelegen sein ließen.[2]) Dies geschah auch, denn von Anfang an wurden Missionäre und bald auch Bischöfe mit den einzelnen Expeditionen abgesandt, und überall wurde der Same des Christenthums ausgestreut, freilich unter vielen Hindernissen, wie wir bei den einzelnen Ländern sehen werden.

a. **Lage und Größe.** Auf der westlichen Halbkugel liegend, breitet sich die große, langgestreckte Insel Amerika auf der nördlichen und südlichen Hemisphäre aus, begränzt im O. vom Atlantischen Ocean mit dem Caraibischen Meere zc., im N. ebenfalls vom Atlantischen Ocean mit der Hudsonsbay, im W. vom Großen Ocean oder dem Stillen Meere mit dem Behringsmeer, dem Busen von Californien und der Bay von Panama, im S. wieder vom Atlantischen Ocean mit der Magelhaensstraße.

---

[1]) Den Beweis dafür liefern Haas in W. u. W. I. 201 f. u. „Die kath. Kirche in den Ver. Staaten" zc. Regensburg 1864. S. 55 ff.

[2]) Diese Bulle steht in deutscher Uebersetzung in dem genannten Werke: „Die kath. Kirche" zc. S. 491 ff. Auf dieselbe folgt ibid. eine zweite Bulle, durch welche der Papst eine Scheidelinie für die Entdeckungen der Spanier und Portugiesen zog, nämlich einen Meridian, 277½ deutsche Meilen westlich von den Inseln des Grünen Vorgebirgs; alles Land westlich von dieser Linie sollte den Spaniern, östlich den Portugiesen zufallen.

Die äußersten Puncte Amerika's sind: im N. die Rodd-Bay (73° 54′ n. Br. u. 73° 30′ w. L.); im Süden das Cap Forward (53° 53′ 43″ s. Br. u. 53° 38′ 17″ w. L.); im Osten das Cap Branco an der Küste von Brasilien (17° 7′ 58″ w. L. u. 7° 8′ 22″ s. Br.); im W. das Cap Prinz Wales an der Küste des Russischen Nordamerika (150° 19′ w. L. u. 65° 33′ 30″ n. Br.).

Ganz Amerika hat 682,000 Q.-M. Früher nahm man irrig gegen 1000 Q.-M. weiter an, „da man das Festland gegen den Nordpol hin viel weiterreichend glaubte, als sich seitdem ergab." [1]) Es zerfällt durch die Natur geschieden in 3 Haupttheile: Nord-, Mittel- (mit Westindien) und Süd-Amerika, eine Eintheilung, die wir auch unserer kirchlichen Geographie zu Grunde legen.

b. **Bevölkerung.** Zur Zeit der Entdeckung soll Amerika 400 Mill. Einwohner gezählt haben; heute sind es nach Kolb 73 Mill., und nach den sehr eingehenden Arbeiten Dr. Behrn's 74½ Mill., so daß durchschnittlich 107 Seelen auf 1 Q.-M. kommen, — in Europa treffen 1555 auf 1 Q.-M.

Unter diesen 73 Mill. sind 10 Mill. Indianer, d. i. Ureinwohner von amerikanischer Race, 34 Mill. kaukasischer Race, 8 Mill. Neger, die übrigen Hybriden oder Mischlinge.

Die Urbevölkerung redet einheimische Sprachen, deren Zahl sich auf 600 beläuft. Die verbreitetsten einheimischen Sprachen sind: Die Quichua-Sprache, in Peru u. s. w., zur Zeit der Inkas die herrschende; die Quiché-Sprache in Centralamerika, nach einem Indianerstamm in Guatemala benannt; die Aztekische in Mexico, und die Creek-Sprache unter den Nordamerikanischen Indianern. — Gegen 20 Mill. reden die englische Sprache, 14 Mill. die spanische, 4 Mill. die portugiesische, 3 Mill. die deutsche, 1 Mill. die französische, kleine Bruchtheile der Bevölkerung die holländische, dänische, schwedische und russische.

Betrachten wir diese buntgemischte Bevölkerung mit Rücksicht auf besondere Gruppen und deren Eigenthümlichkeiten,[2]) so finden wir in dem ehemals spanischen Amerika, mit Ausschluß der Inseln, auf etwa 210 000 Q.-M. nur ungefähr 4 Mill. Menschen, die von Europäern abstammen, ebenso nur 400,000 und zwar freie Neger, dagegen mehr als 9 Mill. freie Indianer und 6 Mill. freie Mischlinge. Hier muß

---

[1]) Kolb, Statistik, S. 458. Anm. **

[2]) Wir thun dies nach dem Vorgange des Dr. Haas in W. u. W. I. 203 f., dessen Worte wir vielfach geradezu gebrauchen.

also die rothe Farbe bald die Ueberhand über die weiße erhalten, ja hat sie theilweise schon erhalten. Und das hat sie nicht so fast den Spaniern, als vielmehr der katholischen Kirche zu danken, welch' beide man so vielfach verdächtigen möchte, als ob sie nur darauf ausgegangen, die Urbevölkerung auszurotten. Den Rothhäuten sind geblieben die edlen Geschlechter aus der Vorzeit und die Erinnerungen an dieselbe; sie sind nur treue Kinder der katholischen Kirche geworden, erzogen in europäischen Sitten, Künsten und Einrichtungen. Ist einmal die Zeit der Gährung vorüber, in welcher sich diese Völker seit ihrer Lostrennung von Spanien befinden, so werden sie auftreten unter den übrigen freien Völkern; was werden sie dann in der Kirche, im Staat, in Kunst und Wissenschaft zu Tage fördern?

Dieser romanischen Bildung und katholischen Religion und diesem indianischen Volksthum gegenüber ist im schnellsten Entwickeln begriffen die industrielle Richtung, die vorzugsweise germanische Bildung und Abstammung und vorzugsweise protestantische Religionsanschauung oder Religionslosigkeit der Verein. Staaten Nordamerika's, welche auf 140,000 Q.-M. nur mehr 3—400,000 Indianer, dagegen 4 Mill. Sklaven (Neger), ½ Mill. freie Farbige und gegen 30 Mill. Weiße zählen. Der Protestantismus hat hier „ohne Erbarmen" und systematisch die meisten der 900 Indianerstämme vernichtet,[1]) welche ursprünglich Nordamerika bewohnten. Vielleicht vermag die etwas mächtiger gewordene katholische Kirche auch hier wenigstens die traurigen Ueberreste dieser Stämme noch zu retten.

In das letzte Drittel Amerika's stellen wir Brasilien, Guyana und Westindien, woselbst auf etwa 150,000 Q.-M. nicht ganz 2 Mill. Weiße und ebensoviele Indianer, dagegen 2 Mill. Mischlinge und mehr als 4 Mill. Neger leben. Hier herrscht also entschieden die Negerbevölkerung vor, und ebenfalls der Katholicismus und die romanische Bildung, obwohl mit Protestantismus und germanischer Bildung vermischt. Wie geographisch, so vermittelt dieses Drittel auch in Sprache, Sitte, Volksthum und Religion die beiden andern, und Haas meint nicht mit Unrecht, dasselbe werde dem Heidenthum in Ostasien und Mittelafrika, d. h. dem Heidenthum überhaupt den letzten Stoß geben, und der Kirche den glänzendsten Sieg, zunächst über die fast 50 Mill. zählenden Mongolen und Negervölker. „Zuverlässig geht die

---

[1]) Die Beweise für diese harte Anklage sieh bei Marshall, Gesch. der Missionen III. 3 ff.

letzte und Hauptmission von der neuen Welt auf die alte über, womit die Geschichte der Kirche ihren geographischen Kreislauf vollendet.“ [1])

c. **Religionen.** Gewöhnlich nimmt man an, es gäbe in Amerika neben 6 Mill. Heiden und 2—300,000 Juden, etwa 66 Mill. Christen. Hierin sind fast alle einig; geht es aber daran, die Christen nach Confessionen abzutheilen, so herrscht große Verschiedenheit. Wenn die Meisten meinen, die eine Hälfte der Christen bebekenne sich zur katholischen Kirche, die andere zu den verschiedenen protestantischen Denominationen, oder wenn Kolb meint: „In Amerika wird man etwa 35 Mill. Katholiken und 36 Mill. Protestanten annehmen können,[2]) so hat er mit der Mehrzahl der Statistiker die Zahl der Katholiken zu nieder, jedenfalls die der Protestanten zu hoch angegeben; denn nicht alle Akatholiken Amerika's sind auch schon Protestanten.

Die Zahl der Katholiken ist überall zu niedrig angegeben; sie beträgt heute wenigstens 41½ Mill. — die folgenden Tabellen werden den speciellen Nachweis liefern. Da die Katholiken ⅝ oder nahezu ⅔ der Gesammtbevölkerung bilden, so ist die katholische Religion in Amerika ebenso, ja noch mehr vorherrschend, als in Europa. Wenn sich die Zahl der Katholiken in den letzten 60 Jahren geradezu verdoppelte, so trifft diese Zunahme besonders auf den vorherrschend protestantischen Norden, während der mittlere Theil und der ganze Süden, der seit langem fast ausschließlich von Katholiken bewohnt und von der Einwanderung nicht in so großartigem Maßstabe, wie der Norden beglückt ist, zwar eine mehr als gewöhnliche, aber doch keine so rapide Zunahme aufzuweisen im Stande ist.

Die Protestanten werden aus folgenden Gründen zu hoch gezählt. In Süd- und Mittelamerika treffen wir keine Million Protestanten; in Britisch Amerika etwa 1 Mill. Rechnet man nun in den Verein. Staaten die 4½ Mill. Katholiken ab, so bleiben noch gegen 29 Mill. übrig, welche gewöhnlich als lauter Protestanten ausgegeben werden, so daß es zusammen zwischen 30 und 31 Mill. wären. Allein, wie wir unter §. 2 sehen werden, die Hälfte der Weißen Nordamerika's ist entweder gar nicht getauft oder hält sich jedenfalls, wie selbst Protestanten gestehen, zu keiner Kirche — es gehen also schon wenigstens 16—17 Mill. ab. Alles in Allem können demnach die verschiedenen protestantischen Denominationen, auch wenn wir hoch greifen, nur 15 Mill., wahrscheinlich aber nur 10 Mill. Anhänger haben.

---

[1]) Haas, l. c. — Dieser letzte Gedanke ist schon häufig ausgesprochen worden. Vgl. z. B. Marshall, l. c. S. 1.

[2]) Kolb, Statistik S. 460.

d. **Katholisches Kirchenwesen.** Wie die Zahl der Katholiken, so hat auch die katholische Hierarchie in Amerika sich merkwürdig rasch vermehrt. Während es im Jahre 1800 erst 52 Kirchensprengel in ganz Amerika gab, sind es heute deren 162, also mehr als dreimal so viele. Die größte Zunahme entfällt auf den Norden, 573 Proc., die geringste auf den Süden, 116 Proc.; die Kirchensprengel Mittelamerika's haben um 267 Proc. zugenommen. Es gab nämlich

	Erzbisthümer.		Bisthümer.		Apostl. Vicariate u. Präfecturen.		Zusammen.	
	a. 1800	a. 1860	a. 1800	a. 1860	a. 1800	a. 1860	a. 1800	a. 1860
Nordamerika	1	12	12	67	2	7	15	86
Mittelamerika	2	5	5	14	2	5	9	24
Südamerika	4	8	24	43	—	1	28	52
	7	25	41	124	4	13	52	162

Wir wollen nun die Vermehrung der Hierarchie wie der Gläubigenzahl seit den letzten 20 Jahren, über welche uns authentische Angaben zu Gebote stehen, nach den einzelnen Ländern und Besitzungen veranschaulichen und stellen hiezu folgende 3 Tabellen zusammen.

I. Tabelle, nach den Angaben der 1843 zu Rom gedruckten Notizia Statistica.

Länder und Besitzungen.	Erz-Bisth.	Bis-thümer.	Ap. Vi-cariate.	Ap. Prä-fecturen.	Summa.	Zahl der Katholiken.
a. Nordamerika:						
Ver. Staat. m. Texas	1	15	1	—	17	1,310,000
Brit. Colonien	1	5	2	—	8	823,000
Französ. Colonien	—	—	—	1	1	1,300
Mexico	1	10	—	—	11	7,500,000
	3	30	3	1	37	9,634,300
b. Mittelamerika:						
Centralamerika	1	4	—	—	5	1,900,000
Hayti	—	—	1	—	1	1,000,000
Spanische Antillen	1	2	—	—	3	1,020,862
Engl. Besitzungen	—	—	3	—	3	1,242,000 [1]
Französ. Besitzungen	—	—	—	3	3	290,000
Holländ. Besitzungen	—	—	2	—	2	40,000
	2	6	6	3	17	5,492,862
a. und b. zusammen:	5	36	9	4	54	15,127,162

[1]) Diese Zahl ist offenbar viel zu hoch.

Länder und Besitzungen.	Erz-Bisth.	Bis-thümer.	Ap. Vi-cariate.	Ap. Prä-fecturen.	Summa.	Zahl der Katholiken.
Uebertrag von a. u. b.	5	36	9	4	54	15,127,162
c. Südamerika:						
Venezuela	1	2	—	—	3	945,348
Neu-Granada und Ecuador	1	8	—	—	9.	828,000
Peru	1	4	—	—	5	1,700,000
Bolivia	1	2	—	—	3	1,300,000
Chile	1	4	—	—	5	1,400,000
La Plataſtaaten	1	3	—	—	4	675,000
Braſilien	1	7	—	—	8	5,000,000
Paraguay	—	1	—	—	1	250,000
Uruguay	—	—	—	—	—	250,000
	7	31	—	—	38	12,348,348
a. b. u. c. zuſammen:	12	67	9	4	92	27,475,510

II. Tabelle, nach den Angaben des L'Orbe Cattolico von Girolamo Petri (etwa 1856).

Länder und Beſitzungen.	Erz-Bisth.	Bis-thümer.	Ap. Vi-cariate.	Ap. Prä-fecturen.	Summa.	Zahl der Katholiken.
a. Nordamerika:						
Ver. Staaten	7	36	3	—	46	2,854,200
Brit. Colonien	2	15	—	—	17	932,000
Franzöſ. Colonien	—	—	—	1	1	2,600
Mexico	1	11	1	—	13	7,166,415
	10	62	4	1	77	10,955,215
b. Mittelamerika:						
Centralamerika	1	4	—	—	5	2,065,746
Hayti	1	—	—	—	1	750,000
Spaniſche Antillen	1	2	—	—	3	1,182,600
Engl. Beſitzungen	1	1	2	—	4	199,700
Franzöſ. Beſitzungen	—	2	—	1	3	265,000
Holländiſche Beſitzungen	—	—	2	—	2	33,535
	4	9	4	1	18	4,496,581
a. und b. zuſammen:	14	71	8	2	95	15,451,796

Länder und Besitzungen.	Erz-Bisth.	Bis-thümer.	Ap. Vi-cariate.	Ap. Prä-fecturen.	Summa.	Zahl der Katholiken.
Uebertrag von a. u. b.	14	71	8	2	95	15,451,796
c. Südamerika:						
Venezuela	1	2	—	—	3	905,933
Neugranada	1	7	—	—	8	2,096,149
Ecuador	1	3	—	—	4	880,544
Peru	1	5	—	—	6	1,771,900
Bolivia	1	3	—	—	4	2,119,115
Chile	1	3	—	—	4	1,463,656
La Platastaaten	1	4	—	—	5	1,190,000
Brasilien	1	11	—	—	12	7,606,435
Paraguay	—	1	—	—	1	1,200,000
Uruguay	—	—	1	—	1	150,000
	8	39	1	—	48	19,383,732
a. b. u. c. zusammen:	22	110	9	2	143	34,835,528

III. Tabelle, nach zuverläßigen neuesten Nachrichten.

Länder und Besitzungen.	Erz-Bisth.	Bis-thümer.	Ap. Vi-cariate.	Ap. Prä-fecturen.	Summa.	Zahl der Katholiken.
a. Nordamerika:						
Ver. Staaten	7	36	4	—	47	4,500,000
Brit. Colonien	2	16	2	—	20	1,500,000
Französ. Colonien	—	—	—	1	1	2,300
Mexico	3	15	—	—	18	8,000,000
	12	67	6	1	86	14,002,300
b. Mittelamerika:						
Centralamerika	1	4	—	—	5	2,200,000
Hayti	1	4	—	—	5	560,000
Spanische Antillen	2	3	—	—	5	1,950,000
Engl. Besitzungen	1	1	2	—	4	300,000
Französische Besitzungen	—	2	—	1	3	280,000
Holländische Besitzungen	—	—	2	—	2	40,000
	5	14	4	1	24	5,330,000
a. und b. zusammen:	17	81	10	2	110	19,332,300

Länder und Besitzungen.	Erz-Bisth.	Bisthümer.	Ap. Vicariate.	Ap. Präfecturen.	Summa.	Zahl der Katholiken.
Uebertrag von a. u. b.	17	81	10	2	110	19,332,300
c. Südamerika:						
Venezuela	1	4	—	—	5	1,500,000
Neugranada	1	7	—	—	8	2,600,000
Ecuador	1	3	—	—	4	1,000,000
Peru	1	7	—	—	8	2,450,000
Bolivia	1	3	—	—	4	1,950,000
Chile	1	3	—	—	4	1,800,000
La Platastaaten	1	4	—	—	5	1,100,000
Brasilien	1	11	—	—	12	7,800,000
Paraguay	—	1	—	—	1	1,400,000
Uruguay	—	—	1	—	1	300,000
	8	43	1	—	52	21,900,000
a. b. u. c. zusammen:	25	124	11	2	162	41,232,300

Behufs weiterer Vergleichungen geben wir noch folgende Uebersicht der Größe und Gesammtbevölkerung der einzelnen Länder, mit der Zahl der Katholiken in Procenten und mit der Vertheilung derselben auf je 1 Kirchensprengel.

Länder.	Q.-M.	Gesammt-Bevölkerung.	Katholiken.	Auf einen Kirchensprengel treffen Q.-M.	Einwohner.	Katholiken.
a. Nordamerika:						
Ver. Staaten	140,000	32,000,000	$13_{,06}$	3,000	700,000	95,750
Britische Colonien	32,902	3,300,000	$54_{,60}$	1,645	165,000	90,000
Französ. Colonien	4	2,385	$92_{,05}$	4	2,385	2,300
Mexico	45,000	8,500,000	$94_{,12}$	2,500	472,000	144,500
b. Mittelamerika:						
Centralamerika	8,225	2,300,000	$95_{,65}$	1,645	460,000	440,000
Hayti	550	600,000	$93_{,33}$	110	120,000	112,000
Span. Antillen	3,127	2,000,000	$97_{,05}$	625	400,000	390,000
Engl. Besitzungen	4,685	1,122,698	$27_{,01}$	1,171	280,450	75,000
Französ. Besitzungen	1,238	300,000	$93_{,05}$	413	100,000	94,000
Holländ. Besitzungen	2,830	95,000	$42_{,11}$	1,415	47,500	20,000
c. Südamerika:						
Venezuela	20,000	1,565,000	$95_{,85}$	4,000	313,000	300,000
Neugranada	13,500	2,800,000	$92_{,86}$	1,685	350,000	312,500
Ecuador	13,500	1,100,000	$90_{,91}$	3,375	275,000	250,000
Peru	24,000	2,500,000	$98_{,00}$	3,000	312,000	306,250
Bolivia	21,000	2,000,000	$97_{,05}$	6,000	500,000	487,500
Chile	3,000	2,000,000	$81_{,25}$	750	400,000	325,000

Länder.	Q.-M.	Gesammt-Bevölkerung.	Katholiken.	Auf einen Kirchensprengel treffen Q.-M.	Einwohner.	Katholiken.
La Platastaaten	40,500	1,300,000	$84,_{61}$	8,100	260,000	220,000
Brasilien	148,000	8,000,000	$97,_{50}$	12,333	666,600	650,000
Paraguay	16,576	1,400,000	100	16,576	1,400,000	1,400,000
Uruguay	3,400	350,000	$85,_{71}$	3,400	350,000	300,000
Durchschnittlich treffen auf ein Bisthum:				3,600	378,720	315,740

Aus dieser Tabelle ergibt sich, daß eine beträchtliche Vermehrung der Bisthümer nicht blos in Nordamerika sehr zu wünschen wäre, sondern namentlich auch in Südamerika, vorab in Paraguay, Brasilien, Argentina, Bolivia, Venezuela, wo die Diöcesen vielfach größer sind als das ganze Kaiserthum Frankreich oder Oesterreich.

I. Kapitel.

Die Kirchenprovinzen der nordamerikanischen Union.

---

§. 2.

Die Ver. Staaten von Nordamerika im Allgemeinen.[1])

Historische Notizen. Alle die Länderstriche, welche heute das Gebiet der Ver. Staaten ausmachen, standen vor, und theilweise noch nach der am 4. Juli 1776 erfolgten Unabhängigkeits-Erklärung, unter

[1]) Stäudlin, Kirchl. Geogr. u. Statist. II. 714 ff. — Wiggers, Kirchl. Statist. II. 441 ff. — R. Baird, Kirchengeschichte, kirchl. Statist. u. relig. Leben der Ver. Staaten von N. A. Nach dem Engl. von K. Brandes, mit einem Vorwort von A. Neander. Berlin 1844. — Salzbacher, Meine Reise nach Nordamerika i. J. 1842. Mit statist. Bemerkungen über die Zustände der kath. Kirche rc. Wien 1845. — Wittmann, Allg. Gesch. der kath. Missionen, II. 573 ff. — Annalen, besonders Jahrg. 1850 und 1851, in welchen ein ausführlicher „Bericht über die Kirche in den Ver. Staaten" gegeben wird. — Hist. polit. Bl. Bd. XII. 286 ff., XVIII. 207 ff. und XXXVIII. 355 ff. — Mejer, Propaganda I. 372 ff. und 384 ff. — Gams, Gesch. der Kirche Christi im 19. Jahrh. III. 650 ff. — Hahn, Gesch. der kath. Miss. Bd. V. 231 ff. — P. Karl in W. u. W. VII. 638 ff. — Kerker ibid. XII. 48 ff. — J. G. Shea, Gesch. der kath. Miss. unter den Indianerstämmen der Ver. Staaten. Würzburg 1863. — Die kath. Kirche in den Ver. Staaten u. s. w. von den Benedictinern zu St. Meinrad im Indianastaat. Regensburg 1864. — Vgl. auch: Memorie della chiesa cattol. negli Stati Uniti d'America. Verona 1835. — Felice Villanis, Cinni istorici del progresso del cattolicismo negli Stati uniti. Roma 1851.

der Herrschaft der Engländer, Spanier und Franzosen, oder waren noch im Besitze der Ureinwohner. Und nach diesen einzelnen Besitzungen wären auch die Notizen über das erste Auftreten der Kirche in diesen Länderstrichen nacheinander zu geben. Hier aber wollen wir nur die erste Entwicklung der Kirche in den ehemals englischen Besitzungen nachweisen, indem wir die Christianisirung des ehemals französischen Gebietes bei Beschreibung des Erzbisthums New-Orleans, und die der spanischen resp. mexicanischen Provinzen ebenfalls je bei den betreffenden Kirchensprengeln darstellen.

Nachdem Cabot die Küste Nordamerika's 1497 wieder aufgefunden hatte, blieben diese Gegenden von den Europäern unbeachtet, bis die Königin Elisabeth von England 1584 dem Sir W. Raleigh durch eine Acte alles Land schenkte, welches er in Amerika entdecken würde. Er fand bald darnach Virginien auf, wo in den nächsten 20 Jahren einige englische Niederlassungen von kurzem Bestande gegründet wurden. Die ersten dauernden Niederlassungen stifteten seit 1620 die Puritaner zu New-Plymouth, New-Hampshire, Massachusetts, Rhode-Island und Connecticut, zusammen Neu-England genannt.

Die merkwürdigste Niederlassung für uns ist die von dem katholischen Lord Baltimore in Maryland begründete. König Carl I. von England schenkte ihm diesen Staat durch Patent vom 20. Juni 1632. Baltimore wählte denselben zum Zufluchtsort für sich und seine Glaubensgenossen, welche der furchtbaren Verfolgung, die die anglicanische Kirche gegen sie in Scene gesetzt, zu entfliehen suchten. Noch im Jahre 1632 kam er mit 200 katholischen Familien hieher. Um diese Zeit kamen überhaupt viele Colonisten aus Großbritannien, weil die hochkirchliche Verfolgungswuth sich nicht nur die Katholiken, sondern auch alle übrigen Religionsparteien zum Opfer ausersehen. Während aber die von den Akatholiken gegründeten Colonien fast durchgängig nach dem Vorbilde der Hochkirche im Mutterstaate, einen Jeden, der sich zu einer andern Confession bekannte, von ihrem Bürgerrechte ausschloßen,[1]) übte die katholische Colonie Maryland allein christliche Toleranz, und nahm alle von den anderen Secten Ausgestoßenen brüderlich in die Gemeinschaft ihrer bürgerlichen Rechte auf. Eine ihrer

[1]) Nur in der 1687 von Wilhelm Penn gegründeten Colonie Pennsylvanien war den Katholiken zwar nicht gesetzlich, aber doch durch das persönliche Wohlwollen des Gründers bürgerliche und religiöse Freiheit zugestanden. Die hier angesiedelten Katholiken wurden 1720 von dem Jesuiten Grayton und seit 1760 von 2 deutschen Jesuiten, Steinmeyer und Sittensperger, pastorirt. Vgl. Wittmann l. c. S. 589.

ersten gesetzlichen Anordnungen war die Toleration Act of 1649, welche „Allen, die an Christum glaubten", Religionsfreiheit gewährte.

Die geistlichen Angelegenheiten der neuen Ansiedelung leiteten dazumal, unter der Oberleitung des apostolischen Vicars von London, P. White und einige andere Jesuiten, welche mit den ersten Colonisten angekommen waren. Im Jahre 1677 waren aber nur mehr 2 Patres da, obgleich die Propaganda häufig um Vermehrung ihrer Zahl gebeten worden.[1]) Unter dem apostolischen Vicar von London stand auch die Capuziner-Mission in dem benachbarten Virginien, die aber von kurzer Dauer gewesen zu sein scheint.[2]) Hier hatten sich neben den protestantischen auch katholische Einwanderer niedergelassen, und hier, wie in den übrigen englischen Ansiedelungen ward gleich anfangs eine Classe von Katholiken zerstreut — die politischen Verbrecher aus Irland, die nach dem unglücklichen Aufstande von 1641 und während der darauffolgenden protestantischen Revolution verbannt worden waren. Wie viele es solcher Verbannten gewesen, läßt sich nicht mehr ermitteln, übrigens wurden mehr Weiber und Kinder, als Männer, hieher deportirt;[3]) letztere mußten Matrosendienste leisten. Beim Mangel einer geregelten Seelsorge unter der letztgenannten Classe von Katholiken und bei der allgemeinen Intoleranz, ist es nicht anders zu erwarten, als daß die meisten derselben, beziehungsweise ihre Nachkommen, nach und nach den Glauben der Väter verließen.[4])

Im Jahre 1686 finden wir in Maryland schon wieder 7—8 Priester, unter allen übrigen Colonien aber nur je 1 Priester in Pennsylvanien und New-York. Dieses und die englische Colonie in Maine waren durch die Weisheit des katholischen Gouverneurs Dongan kurz vorher den Katholiken eröffnet worden. Während aber bisher die Katholiken, wo sie sich auch ansiedelten, so ziemlich in Frieden und Ruhe leben konnten, brachen mit der „glorreichen Revolution" in Eng-

---

[1]) Cerri bei Mejer l. c. S. 373 Anm. 1.

[2]) Mejer l. c.

[3]) Die Sterblichkeit unter denselben war sehr groß, so daß von den heutigen Katholiken sich wohl wenige werden rühmen können, Nachkommen derselben zu sein. „So hören wir, daß im J. 1625 von den während der 6 vorhergehenden Jahren mit einem Kostenaufwande von 15,000 Pfd. Sterl. nach Virginien gesandten 1800 Sträflingen nur noch die Hälfte am Leben war." (Die kath. Kirche ꝛc. S. 100.)

[4]) „Von den unglücklichen, nach Neu-England übergeschifften Frauen müssen noch viele (protestantischen) Nachkommen vorhanden sein; viele vielleicht, die ihren Kopf sehr hoch tragen, und gar nicht wissen, daß sie ihre erste Nahrung dem so hart verfolgten Volke der celtischen Insel zu verdanken haben." (l. c. S. 101.)

land (1688), die auch auf die Colonien einen Rückschlag ausübte, harte Tage für die Katholiken in allen Colonien ohne Ausnahme an.

Kaum waren die neuen vom König ernannten Gouverneure in diese Colonien gekommen, so war ihr erstes Losungswort: „Kein Papstthum," und „Nieder mit den Jesuiten," und die Gnadenbriefe des Königs, welche sie mitbrachten, gewährten Gewissensfreiheit „allen Christen, mit Ausnahme der Papisten".[1]) Es wurden sehr scharfe Strafgesetze erlassen, „zur Verhütung des Wachsthums des Papstthums", wie ihr Titel lautet. Diese meist mit Grausamkeit in Vollzug gebrachten Gesetze bestimmten z. B. eine Belohnung von 100 Pf. St. für Jeden, der einen papistischen Bischof, Priester oder Jesuiten „ergreift und fängt", und ihn vor Gericht zieht, „und ihn des Messelesens oder der Ausübung irgend eines Theiles oder einer Verrichtung seines Amtes als papistischer Bischof oder Priester überweisen kann". Jeder Bischof rc., welcher Messe liest oder irgend eine ihm zustehende geistliche Verrichtung vornimmt, weiter jeder Katholik, welcher Schule hält, Kinder erzieht und in Unterricht oder in Kost hält, wird mit lebenslänglicher Einkerkerung bestraft. Jeder zur Volljährigkeit gelangter papistische junge Mann mußte einen gegen seinen Glauben verstoßenden Eid schwören; that er dies nicht binnen 6 Monaten vom Eintritt der Volljährigkeit an, so wurde er der Uebernahme von Grundbesitz durch Erbschaft unfähig erklärt, und dieser seinen nächsten protestantischen Verwandten zugetheilt. Ein Land sollen Katholiken nicht kaufen können u. s. w. u. s. w.[2])

All dies galt, so unbegreiflich es auch auf den ersten Anblick ist, selbst für das ehemals ganz katholische Maryland. Wir sagten ehemals, denn um 1688 war es officiell gar nicht mehr katholisch. Wie wir gesehen, übte die katholische Colonie Maryland allein christliche Toleranz, und der von Neu-England ausgestoßene Episcopale fand hier eine Heimath und einen Sitz in dem gesetzgebenden Körper, wie der aus Virginien vertriebene Puritaner. Dadurch geschah es aber, daß die Zahl der herbeiströmenden Dissenters reißend zunahm, und die der Katholiken bald überwog. Wie überall jedoch, wo der Protestantismus noch sich einnistete, entriß er auch hier den Katholiken allmälig den Einfluß auf die Staatsgeschäfte, ja er unterdrückte sie sogar so hartherzig und grausam, wie es in England geschah. Bevor noch der Befehl Lord Baltimore's, der sich eben in England aufhielt, zur Aner-

---

[1]) Die kathol. Kirche rc. S. 101.

[2]) Ebendas. S. 103. Anm. 1.

kennung der neuen Herrscher eintraf, hatten die Protestanten der Colonie Maryland eine Versammlung von Volksabgeordneten berufen, verklagten Lord Baltimore beim König und baten um einen königlichen Statthalter. Ein solcher wurde natürlich gestattet, und der 1692 von demselben zusammenberufene Senat erklärte die Hochkirche als Staatsreligion dieser ursprünglich rein katholischen Provinz, brandschatzte die Grafschaften für Kirchen- und Predigersteuer, und bezeichnete die Katholiken als unfähig zu jedem Amte.[1]) „Die Katholiken, auf jegliche Weise verfolgt, durften ihre Religion nicht mehr öffentlich üben; sie mußten ihre Priester verbergen, ihre Mysterien heimlich feiern, und ihr Leben in beständiger Furcht hinbringen, nebst ihrer Religion auch Habe, Vaterland und selbst noch die bürgerliche Freiheit zu verlieren. Es war dies ein glänzendes Beispiel protestantischer Glaubensduldung und dankbarer Anerkennung früherer Wohlthat."[2])

Um ja die katholische Kirche nirgends aufkommen zu lassen, wurden von Zeit zu Zeit die oben genannten Strafgesetze auf's neue erlassen und die Gesetze überhaupt so eingerichtet, daß den Katholiken die Einwanderung erschwert war. So hat z. B. der Statthalter und der Rath von Pennsylvanien im Jahre 1734 und 1736 den katholischen Gottesdienst verboten; Georgia hatte 1740 den Katholiken verboten, sich innerhalb seiner Gränzen anzusiedeln; in New-York wurde 1746 P. Ury hingerichtet wegen einer angeblichen Negerverschwörung, womit die wichtige Anklage verbunden war, er sei ein katholischer Priester.[3]) Unter solchen Schlag auf Schlag erfolgenden Unglücksfällen schien alle Hoffnung für die amerikanische Kirche verschwunden, und wenn Mejer etwas zweideutig schreibt: „Ueberhaupt gelang der katholischen Kirche keinerlei Ausdehnung, bis der nordamerikanische Krieg ausbrach,"[4]) so lag die Schuld nicht an ihr, sondern einzig an der schreiendsten Intoleranz und Undankbarkeit des Protestantismus.

Ehe noch der Unabhängigkeitskrieg ausbrach, hatte man den Katholiken theilweise eine freiere Bewegung gestattet. Während seit 1688, wie in England, nur Capellen in Privathäusern gestattet waren, wurde amtlich geduldet, daß 1763 das Kreuz auf der katholischen St. Marienkirche in Philadelphia aufgerichtet und 1770 die St. Peterskirche in Baltimore eröffnet wurde.[5]) Um diese Zeit gab es nur 16 Jesuiten

[1]) Die kathol. Kirche 2c. S. 103.
[2]) Bischof Rosati von St. Louis bei Salzbacher S. 126. Anm. *.
[3]) Die kathol. Kirche 2c. S. 104.
[4]) Mejer, Propaganda I. 373.
[5]) Die kathol. Kirche 2c. S. 105 f.

als Missionäre und eine ganz geringe Anzahl von Katholiken; selbst in Maryland bildeten sie nur $\frac{1}{10}$ der Bevölkerung. Der erste Bischof Caroll schlug noch im Jahre 1785 alle in den damaligen 13 Staaten bekannten Katholiken auf nur 30,000 an.[1]) So sehr waren die Abkömmlinge der alten katholischen Einwanderer zusammengeschmolzen in der langen Verfolgungszeit, d. h. weil ohne Sacramente und ohne christlichen Unterricht, vielfach abtrünnig geworden.

Mit der Unabhängigkeits-Erklärung und der allgemeinen Freiheit, wurde auch die Duldung jeder Religion auf der breitesten Grundlage ausgesprochen, obgleich es nicht an einer Partei fehlte, welche von dem schlimmsten Geiste der Strafgesetz-Zeiten beseelt war. Der erste Artikel der Verfassung der nordamerikanischen Freistaaten lautet: „Der Congreß soll kein Gesetz machen, welches die Einführung einer Religion betrifft, oder die freie Ausübung derselben hindert.“[2]) In Folge davon war es auch den Katholiken vergönnt, frei aufzuathmen, und sie haben diese Freiheit auch wacker benützt.

Bis 1783 standen die in Maryland und Pennsylvanien ansässigen Katholiken unter dem apostolischen Vicar von London, an dessen Stelle und unter dessen Oberleitung ein Generalvicar die Missionen der englischen Colonien in Nordamerika leitete.[3]) Nachdem nun diese vom Mutterlande sich losgetrennt, stieß diese Abhängigkeit von dem apostolischen Vicar in London auf Schwierigkeiten, so daß ein unmittelbarer Oberhirte unumgänglich nothwendig war. Die Katholiken wandten sich deshalb nach Rom und erhielten von Pius VI. auch die Erlaubniß, einen eigenen Superior für die ganze Mission zu wählen. Als Missionsoberer oder apostolischer Präfect wurde John Carroll S. J. gewählt, und diesem übertrug der heilige Stuhl, nachdem er ihn 1784 bestätigt hatte, große Vollmachten, unter anderm die Ertheilung des heiligen Sacramentes der Firmung.[4]) Die gesonderte Organisation der amerikanischen Kirche datirt also vom Jahre 1784.

Bald fühlten die Priester den Mangel eines Bischofs, und ihrer 30 etwa wandten sich auf's neue nach Rom. Dies ganze Collegium der priesterlichen Bittsteller verwandelte Pius VI. in ein Collegium von Wählern, indem er ihnen das Recht einräumte, sich selbst einen

---

[1]) Die kathol. Kirche rc. S. 105. Anm. 1 sagt aber: „wir glauben jedoch, daß die Zahl 50,000 die richtigere ist.“

[2]) Salzbacher, S. 329.

[3]) Ebendas. S. 121. Anm. *. — Die kathol. Kirche rc. S. 119.

[4]) Salzbacher, l. c.

Bischof zu wählen. Es versammelten sich 26 derselben, welche mit 24 Stimmen den bisherigen Missionsoberen als ersten und damals noch einzigen Bischof, mit dem Sitze in Baltimore, wählten. Carroll begab sich nach seiner Ernennung nach London, wurde daselbst 1790 consecrirt, und kehrte im folgenden Jahre in seine Diöcese zurück, welche das gesammte Gebiet der neuen Republik umfaßte. Er kam aber nicht allein, sondern war begleitet von einer großen Anzahl Priester, besonders französischer, die eben damals durch die Revolution aus ihrem Vaterlande vertrieben worden. Eine eigenthümliche Fügung! Als diese Colonien anfingen, gegen die Kirche weniger verfolgungssüchtig zu sein, da verschaffte die Jesuitenverfolgung den verlassenen Katholiken Nordamerika's vortreffliche Missionäre, gerade zur rechten Zeit; nachdem dann die Kirche in der Union sich frei bewegen konnte, da sorgte, wiederum zur rechten Zeit, die französische Revolution für die jetzt so nothwendigen weiteren Priester.

Ein Bischof, etwa 50 Priester, 1 Seminar unter 4 Sulpicianern, sonst aber gar kein kirchliches Institut — von dem gänzlichen Mangel an Hilfsmitteln wollen wir schweigen: das waren die Anfänge, aus denen ein so reiches kirchliches Leben sich entfaltete, wie wir unten darstellen werden, und zwar mit einer Raschheit, die an's Wunderbare gränzt.

a. **Lage und Größe.** Die große Staatenrepublik der nordamerikanischen Freistaaten wird begränzt im N. von Britisch Nordamerika, im O. und S. vom Atlantischen Ocean, im W. von Mexico und dem Stillen Meere, und umfaßt nach verschiedenen Angaben, da das Areal noch nicht genau berechnet ist, zwischen 130—152,000 Q.-M.; Kolb nimmt 140,000 an.[1])

Eingetheilt ist die Union gegenwärtig, mit Ausnahme des Bundesbezirks Columbia, in 37 Staaten und 9 Territorien. Zur Zeit der Unabhängigkeits-Erklärung waren es nur folgende 13 Staaten: New-Hampshire, Massachusetts, Rhode-Island, Connecticut, New-York, New-Jersey, Pennsylvanien, Delaware, Maryland,

---

[1]) Am 1. April 1867 wurde dem Senate der Kaufvertrag vorgelegt und von diesem genehmigt, wornach Rußland für die Summe von 7 Mill. Dollars seine amerikanischen Besitzungen an die Union abtritt. Letztere erhielt dadurch einen Gebietszuwachs von 24,298 Q.-M. und hat nun 157,000 Q.-M. Flächenraum. Da bis zum Sommer 1870 hoffentlich die Eisenbahn von New-York nach San Francisco fertig wird, so wird dieses bisher öde und sehr dünn bevölkerte russische Amerika wohl bald hohe Bedeutung in jeder Beziehung, auch für die kath. Kirche, erlangen. (Salzb. K. Bl. 1867. S. 119 f.)

Virginia, Nord- und Süd-Carolina, Georgia; zu diesen kamen dann im Jahre 1791 Vermont, 1792 Kentucky, 1796 Tennessee, 1802 Ohio, 1812 Louisiana, 1816 Indiana, 1817 Mississippi, 1818 Illinois, 1819 Alabama, 1820 Maine und Missouri, 1822 Florida, 1837 Michigan, 1845 Texas, 1846 Arkansas und Iowa, 1848 Wisconsin, 1851 Californien, 1858 Minnesota und Kansas, 1859 Oregon, 1862 West-Virginia, 1864 Nevada, 1867 Nebraska. — Die Territorien sind: Utah, Colorado, Dakota, New-Mexico, Washington, Arizona, Idaho, Wyoming, Montana.[1])

b. **Bevölkerung.** Bei der letzten Zählung (1860) betrug die Gesammtbevölkerung 31,443,322 Seelen, darunter 27,489,562 Freie und 3,953,587 Sclaven. Rechnet man die Indianer dazu, die in obiger Summe nicht mit inbegriffen sind, so steigt die Gesammtzahl auf 31,747,514 Seelen, nach Kolb, der für heute in runder Summe 33 Mill. annimmt, so daß auf 1 Q.-M. 235 Seelen treffen.

Merkwürdig ist die rasche Bevölkerungs-Zunahme. Diejenigen britischen Colonien, welche später die 13 ersten Ver. Staaten bildeten, hatten im Jahre 1680 etwa 80,000, im Jahre 1701 schon 260,000, a. 1753 bereits 1,051,000 und 1775 nach einer amtlichen Schätzung 2,383,300 Seelen. Seit 1790 erfolgen alle 10 Jahre wirkliche Aufnahmen; die betreffenden Zahlen werden wir bei der Angabe des Wachsthums der katholischen Bevölkerung kennen lernen, wo wir sie der Vergleichung halber bedürfen. Hier bemerken wir nur, daß die Bevölkerung jährlich um etwa 35 Proc. zunahm.

Diese rasche Bevölkerungszunahme war anfänglich mehr die Folge von Gebietserwerbungen[2]) und der Sclaveneinfuhr, in letzter

[1]) Die Territorien oder Gebiete sind Provinzen mit weniger als 60,000 Einw. Haben sie diese Zahl erreicht, so erhalten sie das Recht eines Staates. Dieses Recht kann auch jeder District eines der bereits bestehenden Staaten für sich in Anspruch nehmen, wofern er obige Seelenzahl aufweisen kann, nur muß dem Staate, von welchem er sich ablösen will, wenigstens die gleiche Zahl verbleiben. So oft ein neuer Staat entsteht, erhält das Wappen der Union (Sternbanner) einen weiteren Stern, hat also jetzt 37 weiße Sterne in blauem Felde; ebenso erhält die Flagge je einen rothen und weißen Streifen weiter bei Entstehung eines neuen Staates.

[2]) Im J. 1803 fand statt die Erwerbung Louisiana's von Frankreich; 1819 die Erwerbung Florida's von Spanien; 1822 die Besetzung des zu Louisiana gerechneten Districts Columbia; 1845 die Annectation von Texas; 1848 die Erwerbung von New-Mexico und Californien von Mexico. So sind aus den 40,000 Q.-M. des Jahres 1793 nicht weniger denn 140,000 Q.-M. geworden.

Zeit aber mehr die Folge der großartigen Einwanderungen. Im ersten Jahrzehent der Unabhängigkeit betrug die Einwanderung jährlich nur etwa 4000, eine Zahl, die sich lange Jahre fast gleich blieb. Die Französische Revolution allein hatte für das vorige Jahrhundert eine Ausnahme zur Folge, indem im Jahre 1794 ungefähr 6000 Einwanderer gezählt werden. Als im Jahre 1817 wegen der Hungersnoth in Europa 22,240 Personen einwanderten, galt dies für unerhört. Bis 1819 mögen etwa 300,000 eingewandert sein, von 1819 bis 1844 waren es nach amtlicher Zählung 1½ Mill., und von 1844 bis 1860 schon 4½ Mill. Einwanderer. Es mögen somit seit der Unabhängigkeit etwa 6½ Mill. eingewandert sein; nach dem Census von 1860 wären es freilich nur 4,136,175 oder $13_{,15}$ Proc. fremdgeborne Einwohner der Union.

c. **Nationalitäten.** Durch die Einwanderung strömten hier nicht blos die verschiedenen Nationen Europa's zusammen, sondern auch Afrikaner und Asiaten finden sich hier.

Von der ursprünglich so zahlreichen Indianerbevölkerung sind nur mehr karge Ueberreste vorhanden. „Krankheiten, Feuergewehre, Hungersnoth und der erbarmungslose Fortschritt dessen, was der Nordamerikaner das „„Schicksal oder die Bestimmung““ nennt, machen die Indianer mehr und mehr verschwinden. Es ist eben ihr „„Verhängniß““, durch die Nordamerikaner „„hinwegcultivirt zu werden von dem Erdboden““.[1]) Im Jahre 1837 gründete die Bundesregierung im Westen von Arkansas und des Missouri einen ausschließlich indianischen District, in welchem die Trümmer der eingebornen Nationen, die auf dem ungeheuren Gebiet der Union zerstreut lebten, versammelt werden sollten, soweit sie nicht laut Verträgen in sog. Reservatgebieten einzelner Staaten leben. Dieser District, Indian Territory genannt, ist heute sehr klein, und liegt im W. von Arkansas, im S. von Kansas und im W. und N. von Texas und ist vom Arkansas und Canadian River durchflossen. Im Jahre 1860 betrug die Zahl der Indianer in

Arkansas . .	65,680	Mississippi .	900	Dakota . .	39,664
Californien .	13,540	New-York .	3,785	Nebraska .	5,072
Georgien .	377	N.-Carolina	1,499	Nevada . .	7,550
Indiana . .	384	Oregon . .	7,000	New-Mexico	55,100
Kansas . .	8,189	Tennessee .	181	Utah . .	20,000
Michigan .	7,777	Wisconsin .	2,833	Washington	31,000
Minnesota .	17,900	Colorado .	6,000	zusammen:	294,431

[1]) Gams l. c. S. 668 f.

Im Jahre 1850 waren es noch 388,299 Indianer in 51 oder 52 Stämmen, im Jahre 1841 noch 342,058, obgleich damals die mexicanische Abtretung noch nicht stattgefunden, und „aus einem Berichte des P. Smet S. J. vom Jahre 1836 erhellt, daß im Osten des Mississippi sich 81,236 Wilde befinden, 265,567 im Westen dieses Flusses herumirren, 2,600,000 die Wildnisse von Mexico und Texas bewohnen und mehr als 1,400,000 in den englischen und russischen Colonien zerstreut leben, ohne dabei der Menge Mestizen zu gedenken. Es sind beinahe 4,400,000 Indianer, die im Elend das Evangelium oder den Tod erwarten“.[1]) In den westlich vom Mississippi, Ohio und Eriesee gelegenen Landstrichen leben heute noch folgende Stämme:

Michigan:	Tschippewäs und Ottawäs . . .	6,653
	Tschippewäs und Pottawatomies . .	297
Indiana:	Miamis	384
Wisconsin:	Tschippewäs	4,940
	Menomonis	1,724
	Oneidas und Mansis	646
Minnesota:	Tschippewäs	4,028
Nebraska:	Eiowäs (Jowas)	291
	Otoes	470
	Omahas	953
	Panis	3,414
	Ponkas	864
	Sack- und Fuchs-Indianer . . .	96
Kansas:	Mansis	90
	Delawaren	1,071
	Kansas und Kas	741
	Kaskakias, Peorias und Wis 2c. . .	384
	Kickapus	340
	Pottawatomies	2,328
	Sack- und Fuchs-Indianer . . .	1,280
	Shanis	830
	Weiandotts	435
Obere Thäler des Missouri:	Arrikaris	1,080
	Assinaboinen	3,280
	Schwarzfüße	2,080
	Blut-Indianer	2,400
	Gebrannte (Brulées)	1,120

[1]) Annalen 1851 (München) S. 480.

Obere Thäler des Missouri:	Krähen	3,900
	Dickbäuche	1,000
	Minnecongoux	1,280
	Ohne-Bogen	1,600
	Sioux	8,686
	Doppel-Kessel (Deux Chandières)	960
	Unkopapas	2,680
	Winnebagos	2,256
	Janktonesen	3,840
Indianisches Gebiet:	Tschirokesen	17,530
	Tschikasâs	4,787
	Tschokkâs	16,000
	Krîks	25,000
	Osagen	4,098
	Quapâs	314
	Senekas und Schâmis	159
	Seminolen	2,500
Obere Thäler der Platte:	Arapahoes	720
	Tschejennen (Cheyennes)	1,800
	Sioux	6,000
Obere Thäler des Arkansas:	Arapahoes	3,000
	Komantschen	1,800
	Tschejennen	1,600
	Keiowäs oder Kioways	1,800
	Mandanen	120
Utah:	Utahs, Pah-Utahs, Schoschonen	12,000
New-Mexico:	Apatschen	7,300
	Utah's, Muhuatschen	566
	Navajos und Moquis	15,000
	Pimos, Mescaleros	400
	Pueblos	10,000
	Utahs	2,500
Californien:	verschiedene Stämme	33,590
Oregon:	" "	13,000
Washington:	" "	14,000
	Gesammtzahl:	264,987

Fügt man dazu die 3092 Indianer des Staates New-York und die verschiedenen Stämme in Neu-England, Georgien, Tennessee, Mississippi, und Nord-Carolina, so sind es (1863) im Ganzen nur 275,000 Ureinwohner. Da es im Jahre 1860 noch 294,431 Seelen

waren, so haben sie in 3 Jahren in Folge der blutigen Gränzkriege um 20,000 abgenommen.[1])

Die Negerbevölkerung betrug 1860 mit Einrechnung der 487,996 freien Schwarzen über $4\frac{1}{2}$ Mill.; $\frac{1}{9}$ der Farbigen sind Mulatten. 20 Staaten haben keine Sclaven, sondern nur 225,896 freie Farbige; von den Territorien haben nur New-Mexico, Utah und Nebraska Sclaven, im Ganzen jedoch keine 100. Die Sclavenstaaten sind:

Staaten.	Freie Weiße.	Freie Farbige.	Sclaven.
Delaware	90,589	19,829	1,798
Maryland	515,918	83,942	87,189
Virginia	1,047,411	58,042	495,826
Nordcarolina	631,100	30,463	331,059
Südcarolina	291,388	9,914	407,406
Georgia	591,588	3,500	467,461
Florida	77,748	932	61,745
Alabama	526,431	2,690	435,473
Mississippi	353,901	773	479,607
Tennessee	826,782	7,300	287,112
Kentucky	919,517	10,648	225,483
Missouri	1,063,509	3,572	115,619
Arkansas	324,191	144	111,125
Louisiana	357,629	18,647	351,726
Texas	421,294	355	194,596
District Columbia	60,764	11,131	3,185
	8,099,560	261,882	4,054,620

Seit 1840 haben sich die Sclaven gerade um das Doppelte vermehrt, theils durch neue Einführungen aus Afrika, theils durch die Nachkömmlinge der bereits Eingeführten. In den nördlichen Staaten war die Sclaverei schon lange abgeschafft, und der letzte Bürgerkrieg hatte die Aufhebung der Sclaverei im ganzen Gebiete der Union zur Folge. Zur besseren Beurtheilung des bisherigen Zustandes werden wir gleichwohl im Verlaufe unserer Darstellung die bisherigen Sclaven als solche noch aufführen.

Die Hauptmasse der Bevölkerung bilden eingewanderte Europäer und deren Nachkommen, besonders Briten. Die älteren britischen

[1]) „Ausland" Jahrg. 1864. Nr. 29.

Einwanderer und deren Nachkommen, besonders in Neu-England, heißen **Anglo-Amerikaner**; die Engländer gaben ihnen den Spottnamen „**Bruder Jonathan**", sie selbst nennen sich auch „**Yankee's** — verderbte Aussprache der Indianer für English —, eine Bezeichnung, die eigentlich nur den Bewohnern der nordöstlichen Staaten zukommt.[1]) Die **Anglo-Amerikaner** bilden wohl $\frac{3}{4}$ der Gesammtbevölkerung in den alten Staaten.

Nach dem Census von 1860 waren es unter den im Auslande Geborenen:

Deutsche . . .	1,301,136	Seelen od.	$4_{,14}$ Proc.
Irländer . . .	1,611,304	„ „	$5_{,12}$ „
Engländer . . .	431,692	„ „	$1_{,37}$ „
Schottländer . .	108,518	„ „	— „
Franzosen . . .	109,870	„ „	— „
Aus anderen europ. Ländern	573,655	„ „	— „
	4,136,175	Seelen od.	$13_{,15}$ Proc.

Vom Jahre 1819 bis 1855 sind nach **Kolb** eingewandert:

Briten und Irländer . . .	2,343,445
Deutsche	1,242,082
Franzosen	188,725
Schweizer	31,071
Norweger und Schweden . .	29,441
Chinesen	16,714
Mexicaner	15,969
Italiener	7,185
Russen	938

Was die **Deutschen** insbesondere betrifft, so ist ihr Procentverhältniß in den einzelnen Staaten folgendes, wobei aber wohl zu merken, daß nur die in Deutschland Geborenen gezählt sind, denn die in Amerika von deutschen Eltern Geborenen werden als Amerikaner gezählt.

Wisconsin . .	$15_{,97}$ Proc.	California . .	$7_{,10}$ Proc.
Indiana . . .	$14_{,94}$ „	New-York . .	$6_{,61}$ „
Minnesota . .	$10_{,59}$ „	Maryland . .	$6_{,39}$ „
Illinois . . .	$7_{,65}$ „	Iowa	$5_{,71}$ „
Missouri . .	$7_{,50}$ „	Michigan . .	$5_{,18}$ „
Ohio	$7_{,19}$ „	New-Jersey . .	$5_{,03}$ „

[1]) Diese nennen sich auch **Buckskins**, **Bockleberne**, opp. **Buckeyes**, **Bocksaugen**, womit die Bewohner des Westens bezeichnet werden.

Pennsylvania . .	4,74	Proc.	Rhode=Island .	0,47	Proc.
District Columbia	4,33	„	Südcarolina . .	0,38	„
Kansas	4,03	„	Tennessee . .	0,35	„
Louisiana . .	3,48	„	Florida . . .	0,34	„
Texas	3,40	„	Alabama . .	0,27	„
Kentucky . .	2,36	„	Arkansas . .	0,26	„
Oregon . . .	2,06	„	Mississippi . .	0,25	„
Die Territorien .	1,86	„	Georgia . . .	0,23	„
Connecticut . .	1,85	„	New=Hampshire .	0,13	„
Delaware . .	1,13	„	Nordcarolina . .	0,8	„
Massachusetts .	0,81	„	Vermont . .	0,7	„
Virginia . .	0,66	„	Maine	0,6	„

Rechnet man alle Deutschen zusammen, die Eingewanderten wie alle ihre Nachkommen, so mag sich die Gesammtzahl unserer Landsleute in der Union wohl auf 5 Mill. belaufen. Allein die Nachkommen der deutschen Einwanderer haben in größter Anzahl aufgehört, Deutsche zu sein, was Sprache und Sitte betrifft, und zwar aus Mangel an deutschen Geistlichen und deutschen Lehrern, einem Mangel, dem man in letzter Zeit vielfach abzuhelfen bestrebt war.

Die Zahl der Juden schätzt M. Wagner auf 120,000. — Chinesen gab es im Jahre 1860 nur in Californien und zwar 33,348 an der Zahl.

d. **Sprache.** Die herrschende Sprache ist die englische, jedoch bereits im Munde des Volkes verderbt, so daß sich am Ende aus derselben eine eigene nordamerikanische ausbilden kann.

Die deutsche Sprache ist, abgesehen von kleineren Kreisen, besonders in Pennsylvanien, New=York und mehreren nordwestlichen Staaten vorherrschend. In den 40ger Jahren gaben sich die Pennsylvanier viele Mühe, in den öffentlichen Verhandlungen statt der englischen die deutsche Sprache einzuführen, was einmal nur durch eine Stimme verhindert wurde. Seitdem zahlreichere deutsche Schulen entstanden und sogar englischredende Eltern ihre Kinder in dieselben schicken, damit sie die deutsche Sprache lernen, wird diese Sprache auch wieder mehr gehört. Die Verbreitung der deutschen Sprache können wir nicht blos aus dem oben angegebenen Procentverhältniß der Deutschen zur Gesammtbevölkerung, sondern auch aus der Verbreitung der deutschen Zeitungen abnehmen. Im Jahre 1864 erschienen unter den etwas über 4000 Zeitungen der Union, 159 deutsche (4,47 Proc.) und zwar 45 in Pennsylvanien, 21 in Ohio, 18 in New=York, 15 in Wisconsin, 14 in Illinois, 8 in Missouri, 5 in Indiana, je

4 in Minnesota und Californien, je 3 in New-Jersey und Michigan, je 2 in Kentucky, Louisiana, Maryland und Massachusetts, sowie je 1 im District Columbia, Connecticut, Kansas und Westvirginien.

Holländisch wird noch hie und da in den Staaten New-York und New-Jersey auf dem platten Lande gesprochen; Französisch in Louisiana; Spanisch in Florida. Schwedisch, das man sonst in Delaware sprach, ist schon lange erloschen.

e. **Religionsverhältnisse.** Der katholischen Kirche müssen wir wie den verschiedenen protestantischen Denominationen, je einen eigenen §. widmen, weshalb wir hier nur allgemeine Notizen geben. Kolb, der auf den Protestantismus gar nicht eingeht, sagt: „Auffallend ist die geringe Zahl der Katholiken, 1850 nur 1,233,350, 1860 dagegen angeblich 3 Mill. Es ist jedoch selbst die letzte Summe nicht die Hälfte derjenigen Zahl, welche man nach der irländischen und einem Theile der deutschen Immigration erwarten sollte. Viele Katholiken treten in der Union zu einer protestantischen (?), viele zu gar keiner Kirchengenossenschaft." Was an letzterem ist, werden wir bald sehen; die Zahl der Katholiken ist aber viel größer, als Kolb angibt. Im Jahre 1850 waren es bereits 2,150,000 und 1860 schon 3,430,000; heute sind es wenigstens 4,500,000.

Zum Protestantismus sollen sich bei 20 Mill. bekennen; allein, alles erwogen, ist es eine Frage, ob die Zahl sämmtlicher Protestanten die der Katholiken viel übersteigt. Früher war freilich die Union in der That protestantisch; heute ist sie es nur mehr dem Namen nach. Im Osten der Ver. Staaten will zwar Jeder als Christ gelten, entzieht sich Niemand der Religion, wenigstens nicht öffentlich; hier wird der Sonntag strenge gehalten und fleißig die außerordentlich große Menge von Kirchen und Bethäusern besucht; Irreligiosität und Religionsverachtung wird hier nur von den Deutschen zur Schau getragen, was am meisten zu der Mißachtung beiträgt, mit welcher die Anglo-Amerikaner auf die Deutschen herabsehen.[1]) Im Westen der Union aber, „wohin jetzt der Strom der Auswanderung aus Europa sowohl als aus den östlichen Staaten Amerika's in vollen Fluthen sich ergießt, da ist es anders. Dort sind Gegenden, wo über $\frac{9}{10}$ der Bewohner zu gar keiner Kirche gehören und, selbst ungetauft, auch ihre Kinder

[1]) Unter den Deutschen sind die sog. „Freien Deutschen" wohl die schmutzigsten Gotteslängner und Gotteslästerer. Vgl. ihr Glaubensbekenntniß nach der Zeitung von St. Louis in Salzb. K. Bl. 1863. S. 150.

weder taufen noch christlich unterrichten lassen. Dort antworten Viele auf die Frage, zu welcher Kirche sie gehören: „ich gehöre zu der großen Kirche" (I belong to the big church), d. h. als freier Amerikaner glaube ich so viel oder so wenig, als mir beliebt.[1])

Da zu dieser „großen Kirche" wohl die meisten Amerikaner gehören, so können die Protestanten nicht zahlreich sein, schon deshalb nicht, weil nach allen Berichten „nur die Glaubenslosen einerseits und die Katholiken anderseits an Zahl wachsen, während die Secten sämmtlich an der Schwindsucht leiden",[2]) und weil es unbestreitbare Thatsache ist, „daß der Protestantismus sich in dem nämlichen Maße aus Amerika zurückzieht, als der Katholicismus darin fortschreitet".[3])

Um das Jahr 1845 gab es 2 Mill. Katholiken und 18 Mill. Akatholiken; von letzteren gehörten aber nur 4 Mill. zur einen oder andern der unzähligen Secten, von denen übrigens keine so viele Anhänger zählte, als die katholische Kirche; die 14 übrigen Millionen hatten sich noch für keine Religion entschieden.[4]) Der Census von 1850, der jedoch keine Zahlen der Bekenner für die einzelnen Religionsgemeinschaften, sondern nur für „kirchliche Accomodation", d. h. für die Anzahl der in den Kirchen Platz findenden Personen angibt, zählt zwar $14\frac{1}{4}$ Mill. Individuen oder etwas über die Hälfte auf,[5])

[1]) Döllinger, Kirche und Kirchen ꝛc. S. 313. — Daraus erklärt sich auch, daß die Spiritualisten, welche die Geister (den Teufel) fragen, bekanntlich eine Fortbildung des so berüchtigten Tischrückens, Tischtanzens und Tischredens, einen so großen Anhang gewinnen konnten. Die „Medien", d. h. diejenigen, welche sich als Verbindungsmittel zwischen der Menschen- und Geisterwelt ausgeben, schlagen überall ihre Offices auf und erbieten sich, auf Verlangen jede abgeschiedene Seele zu citiren. „Wie schauderhaft nun diese Teufelei sich gerade in Amerika ausgebreitet hat, schreibt selbst das Kirchenblatt der luther. Iowasynode, das kann man daraus sehen, daß man in den Ver. Staaten nicht weniger als 4 Mill. Spiritualisten zählt, d. h. etwa den 9. Theil der Bevölkerung. Man zählt 20 rein spiritualistische Zeitschriften, die regelmäßig cursiren und 200 neuere in dieses Gebiet einschlagende Schriften, von denen manche in mehreren Auflagen von 10,000 Exemplaren verbreitet wurden." Salzb. K. Bl. 1864. S. 72. Vgl. über diese im Jahre 1848 entstandene Secte auch noch Gams in W. u. W. X. S. 545 f.

[2]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 418. So klagen z. B. die protest. Prediger in Cincinnati, daß sie jetzt weniger Zuhörer haben, als vor 20 Jahren, obwohl die Einwohnerzahl sich seither verdreifacht hat. (ibid.)

[3]) Annalen 1850. S. 307.

[4]) Annalen l. c.

[5]) Nach Salzb. K. Bl. 1863. S. 212 hätte die Zahl aller derer, die sich zu den verschiedenen protest. Secten bekannten, nach demselben Census nur 6 Mill. unter 23 Mill. betragen. Ebenso nach: Die kathol. Kirche in den Ver. Staaten S. 164.

welche bei folgenden Religionsgemeinschaften „accomodirt" gewesen: Methodisten 4⅓ Mill., Baptisten 3¼ Mill., Presbyterianer über 2 Mill., Congregationalisten ¾ Mill., Katholiken ⅔ Mill. (??), Episcopale ⅔ Mill., Lutheraner ½ Mill., Christians ¼ Mill., Universalisten ¼ Mill.; unter 200,000 hatten die Holländisch-Reformirte, Deutsch-Reformirte, Unitarier, Freie, Herrnhuter; unter 100,000 die Mennoniten, Tunkers, Swedenborgianer, Mormonnen, Orthodoxe Conventionalisten, sowie Juden ꝛc. Daß aber diese „Accomodirten" nicht die wahre Anzahl der Bekenner der einzelnen Religionsgemeinschaften bilden, erhellt daraus, daß jede größere Secte, wie Döllinger sagt, in 2 Classen zerfällt, in die Mehrheit Derjenigen, welche sich äußerlich zu ihr halten oder, wie man dort sagt, „unter ihrem Einflusse stehen," ihre Gottesdienste regelmäßig oder doch hie und da besuchen; und in die Minorität der wirklichen vollen Mitglieder. Somit bleiben nur wenige wirkliche Protestanten, und selbst der Protestant Schaff muß gestehen, daß um die Mitte der 50ger Jahre es bei einer Bevölkerung von 29 Mill. „höchstens 5 Mill. wirkliche, durch Theilnahme an der Communion als Kirchenglieder erkennbare Christen" gab.[1]) Mehr als 20 Mill. sind zum Theil ganz religionslos und bleiben es auch, zum Theil aber besuchen sie regelmäßig oder gelegentlich die Versammlungen einer Secte, ohne sich für dieselbe zu entscheiden. Kurz, die mäßigste Angabe ist, wie Döllinger sagt, daß über die Hälfte aller Erwachsenen in Amerika keiner religiösen Gemeinschaft angehöre, und mehr als die Hälfte der Kinder ungetauft bleibt. Dies sind die Folgen des Mangels einer National- oder Volkskirche, die Folgen der hier beliebten vollen Trennung von Kirche und Staat.

f. **Schulwesen.** Da die ersten Einwanderer größtentheils Handelsleute waren, welche alsbald das Bedürfniß von Schulen empfanden, so kann es uns nicht Wunder nehmen, wenn wir von jeher zahlreiche Staats- und Privatschulen in der Union finden. Massachusetts gab schon 1647 das Gesetz, daß in jedem Orte, wo 50 Familien sind, eine Schule sein muß, in der die Kinder schreiben und lesen lernen, wo aber 100 Familien sind, soll eine Grammatikalschule sein, deren Lehrer die Knaben auf die Universität vorbereiten können.[2]) Heute

[1]) Bei Döllinger Seite 311.

[2]) Vgl. Rolfus und Pfister, Realencyclopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens Bd. I. S. 60.

gibt es wohl mehr als 100,000 Schulen der verschiedensten Art, ohne die 200,000 sog. Sonntagsschulen.

Höhere Schulen gab es a. 1834 erst etwa 200, nämlich 38 theologische Seminarien, 21 medicinische, 8 juristische Schulen, 105 Collegien u. s. w.; im Jahre 1842 waren es 90 theologische Seminarien (103 Lehrer und 1330 Schüler), 10 juristische Schulen (20 Lehrer, 395 Schüler), 31 medicinische Schulen (152 Lehrer, 2407 Schüler), 3242 höhere Bildungs- und sog. Grammairschulen (3242 Lehrer, 169,159 Schüler).[1]) Im Jahre 1850 gab es 19 Universitäten und Academien und 550 Mittelschulen; a. 1864 aber schon 18 Universitäten, über 300 Facultäten, Academien und Specialschulen, und 8000 Mittelschulen.[2])

Mit Rücksicht auf diese höheren Schulen ist zu bemerken, daß es eigentliche Universitäten nach unseren Begriffen nicht gibt; die meisten Adepten der verschiedenen Fächer bereiten sich unter Aufsicht der gehörigen Personen zu ihrem Fache practisch vor, seltener an den Fachschulen, in welchen halbjährige Prüfungen stattfinden. Um Baccalaureus zu werden, ist meist der vierjährige Besuch eines Collegiums erforderlich. Da aber besondere, wissenschaftlich bestimmte Befähigungen zur Bekleidung eines Amtes durchaus nicht die conditio sine qua non, wie in Deutschland sind, so findet man Examina in den juristischen, medicinischen und theologischen Fächern nur unter gewissen Voraussetzungen, und diese sind alsdann auch nur collegialisch.[3]) Außer den wenigen Universitäten sind die höchsten allgemeinen Bildungsanstalten die Collegien. Sie ertheilen Unterricht in der Naturlehre, Astronomie, Chemie, Rhetorik und Philosophie in 4 Jahrescursen; sie sind also unseren Lyceen ähnlich. Nach ihnen kommen die Academien, welche etwa unseren Gymnasien entsprechen, und in welchen Lateinisch, Griechisch, Englisch, Geographie, Mathematik 2c. gelehrt wird; sie sind meistens Privatschulen. Die mittleren, sog. Grammatikschulen unterrichten die Kinder bis zum 15. Jahre in der englischen Grammatik, Geographie, Geschichte, Schreiben, Rechnen und Zeichnen.

Primar- oder Elementarschulen gab es im Jahre 1842 erst 47,210 mit 1,845,245 Schülern, von denen 468,265 den betreffenden

---

[1]) Salzbacher, S. 431.

[2]) Staats-Anzeiger f. Württ. 1866. Nr. 100. Beilage S. 1136.

[3]) Salzbacher l. c.

Staaten zur Last fielen.[1]) Im Jahre 1850 waren es deren nur 14,019 (?) und 1860 bereits 90,000.[2]) Die Zahl aller Schulbesucher an den Elementar- wie höheren Schulen betrug a. 1850 über 4 Mill. unter 115,000 Lehrern, während 1 Mill. Erwachsener, worunter 860,000 Einheimische, weder lesen noch schreiben konnten.[3]) Schulzwang kennt der Amerikaner nicht; obgleich aber die Meisten den Werth der Schulbildung einsehen, so ist der Schulbesuch doch weder ein regelmäßiger noch ein fleißiger. Der Schulvorstand bestimmt ganz willkührlich die Schulzeit. In Boston ist z. B. 11 Monate jedes Jahr Schule, in einigen Districten des Staates Massachusetts nur 4 Monate, in manchen Staaten nur 3 Monate, ja in Virginien besuchen die armen Kinder die Schule nur 54 Tage im Jahre.[4]) Wie viele Jahre ein Kind die Schule besucht, hängt ganz von den Eltern ab.

Dies machte eine Weiterbeförderung des Elementarunterrichts in späteren Jahren nothwendig, und so entstanden die Sonntagsschulen. Diese werden in allen bedeutenden Ortschaften für alle Stände gehalten, und nicht nur von Kindern, sondern von allen jungen Leuten besucht, die des Unterrichts bedürfen. Letzteren ertheilen nicht Lehrer, sondern die angesehensten Leute, Staatsbeamte, Kaufleute 2c. und deren Frauen und unentgeltlich. Im Jahre 1852 zählte man schon über 200,000 solcher Sonntagsschulen.

Als Dotation für die Staatsschulen wurde jedesmal, so oft ein neues Territorium der Union einverleibt wurde, der 16. Theil eines jeden Townships bestimmt.[5]) Bis zum Jahre 1849 waren auf diese Weise schon 10,785,253 Acres (16,852 Q.-M.) für die Volksschulen und 623,951 Acres (960 Q.-M.) für die Universitäten von der Bundesregierung geschenkt worden.[6])

Viele Elementarschulen und die meisten höheren Schulen haben

---

[1]) Salzbacher l. c.

[2]) St. A. f. Württb. 1866. Nr. 100. Beilage S. 1136.

[3]) Manche Staaten sind gut mit Schulen versehen; so hat z. B. nach St. A. f. Württb. l. c. der Staat Ohio 11 Colleges mit 6027 Studenten, 275,607 Elementarschüler, also 1 auf $6,_5$ Einwohner; der Staat Indiana 4 Colleges mit 421 Studenten und 225,318 Elementarschüler, mithin 1 auf $4,_4$ Einw.; der Staat Maine 2 Colleges, 100 höhere und 6627 Nationalschulen mit 92,000 Schülern, also 1 auf $6,_3$ Einwohner.

[4]) Rolfus-Pfister l. c. S. 61 f.

[5]) Jedes Territorium wurde nämlich in Stadtschaften, town ships, von je 6 engl. Q.-M. eingetheilt. Der Congreß darf nur über $\frac{15}{16}$ jeder Stadtschaft verfügen, und muß $\frac{1}{16}$ den darauf befindlichen Gemeinden zu Schulzwecken überlassen.

[6]) Rolfus-Pfister l. c. S. 62.

vom Staat, der sich namentlich um den höheren Fachunterricht gar nicht kümmert, keine Dotation, und sind deshalb reine Privatinstitute. Aber auch diese fallen, wenn nicht dem Staate als solchem, so doch den Gemeinden zur Last, und ihre Unterhaltung wird durch eine besondere Besteuerung gedeckt, welche alle Bürger, ganz ungerechter Weise, ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses tragen müssen, obgleich es nur ausschließlich protestantische Lehrer und Bücher sind, welche den Schülern zum Unterrichte und zur Unterweisung dienen. Durch die Schulsteuer wird ein Schulfond gegründet, aus dem diese sog. Volks- oder Frei- und Gemeindeschulen unterhalten werden. Gegen diese für ihre Kinder so gefährlichen Schulen wie gegen die höchst ungerechte Schultaxe haben die Katholiken nicht blos protestirt, sondern, wie wir bald sehen werden, überall eigene Schulen errichtet.

Die Staatsschulen haben je einen Schulvorstand; alle Schulen einer Stadtschaft haben einen Districts-Schulvorstand; ein Oberschulaufseher oder Schulsuperintendent, mit einem Erziehungsrath zur Seite, leitet das Schulwesen eines ganzen Staates.

Die Lehrer sind nicht fest angestellt und können jeden Tag entlassen werden; so kam es, daß von den 2447 Lehrern des Staates Massachusets im Jahre 1850 nur 273 das ganze Jahr in derselben Schule unterrichteten. Diese prekäre Stellung und der geringe Gehalt — zwischen 20—40 Doll. monatlich — machen das Lehrfach nicht gesucht. Selten ist es auch ein für das Schulfach gebildeter Mann, sondern nur einer mit tüchtiger Schulbildung, der sich dem Lehrfache widmet, und dasselbe sogleich wieder verläßt, sobald sich ihm eine einträglichere Beschäftigung darbietet. Vielfach sind auch Lehrerinnen angestellt, die um $\frac{2}{3}$ wohlfeiler zu stehen kommen.

Nach dem Bisherigen wird im Allgemeinen auf die Ausbildung der Kinder in Nordamerika viel verwendet, und doch hat die Erziehung einen doppelten Mangel. Einmal bleibt sie höchst unvollständig. Aus den Elementarschulen werden die Kinder nach ein paar Jahren, und aus den höheren Schulen längstens mit dem 16. Jahre genommen und gezwungen, sich irgend einem Erwerbszweige zu widmen. Das Brod-Verdienen geht vor der Weiter-Ausbildung. Darum sind die Gelehrten auch nicht geschätzt. Im Jahre 1850 kamen auf den Gelehrtenstand nur 190,000 Personen in der ganzen Union, und von diesen waren noch die Hälfte Juristen, Mediciner und Theologen, und auch nach Kolb schätzt man die Zahl derjenigen, welche von Berufsarbeiten leben, die eine sog. höhere Bildung voraussetzen, nur auf ungefähr 200,000. Uebrigens steht in den Nicht-Sclavenstaaten des Nordens die Schul-

bildung außerordentlich über der der Sclavenstaaten im Süden. Hier liegt es im Interesse der Sclavenhalter, nur jene dürftige Summe von Kenntnissen zu pflegen, welche sie für sich selbst brauchen. Die ganze Sclavenbevölkerung, zum Theil auch die freien Farbigen, sind hier theils factisch, theils selbst gesetzlich vom öffentlichen Unterrichte ausgeschlossen, und die Unterweisung der Sclaven im Lesen und Schreiben, das Ausleihen oder Schenken von Büchern an dieselben, wird als Anstiftung zum Aufruhr angesehen und bestraft.[1])

Der zweite Mangel des amerikanischen Schulwesens ist der, daß jeglicher Religionsunterricht von den Schulen ausgeschlossen bleibt. Die Gesetze verbieten nach dem Princip der vollen Trennung von Kirche und Staat strenge, in den Schulen Religionslehren vorzutragen — nach demselben Princip kann es auch keine Staatsschulen der Theologie geben; diese sind der Fürsorge der besonderen und mannigfaltigen Secten überlassen. In den Staatsschulen wird nun ex professo keine Glaubensdoctrin gelehrt, aber doch per accidens. Ueber diesen Mangel, der auch den Lehrern ihre Stellung in der Familie und Gemeinde geraubt hat, sagt Döllinger: Eine der schlimmsten Folgen des Mangels einer Volkskirche, welche Jeden schon als Säugling empfängt, ihn durch die Taufe sich einverleibt, ihn erzieht und in eine Atmosphäre des gemeinsamen Lebens verpflanzt, ist gleich das amerikanische Schulwesen, von welchem jeder Religionsunterricht ausgeschlossen ist. Die Bibel darf zur Leseübung gebraucht, aber kein Wort der Erklärung vom Lehrer beigefügt, kein Gebet gesprochen werden. Religiös gesinnte Amerikaner äußern sich mit der schärfsten Mißbilligung und heftigem Unwillen über dieses religionslose Staatsschulwesen. So meint Colwell: Diese Ausschließung des Christenthums von der öffentlichen Erziehung sei eine

---

[1]) Nach einem Gesetze in Südcarolina von 1860 wird jeder Sclave, der in einer Gesellschaft angetroffen wird, die irgend einen Unterricht zum Zwecke hat, mit 20 Peitschenhieben bestraft. In beiden Carolina, Georgien und Louisiana wird einen Sclaven Lesen und Schreiben lehren, oder ihm Bücher und Hefte verkaufen oder schenken, an dem Sclaven mit 39 Peitschenhieben, an dem Weißen mit 5000 Doll. bestraft. In Georgien kann sogar ein Vater verurtheilt werden, weil er sein eigenes Kind unterrichtet. Dieser Staat zeigt überhaupt die härteste und schändlichste Grausamkeit gegen die Ureinwohner, die Jerotins. Dagegen hat Massachusets den Marshpee-Indianern 1835 ein Jahrgeld aus seinen Schulfonds ausgeworfen, und das Gesetz von 1789, welches das Lesen und Schreiben lehren bei Todesstrafe verboten, aufgehoben. Im Ganzen hat die Union 60 indianische Schulen, und gibt dafür 200,000 Doll. jährlich aus, aber die Hauptschule, die Academie der Goktaws, befindet sich im schlechten Zustande. (Rolfus-Pfister l. c. S. 63.)

selbstmörderische Einrichtung; der schlimmste Feind der Menschheit hätte nichts ersinnen können, was für die republicanischen Institutionen des Landes verderblicher wäre u. s. w. Und Döllinger fährt fort: Wenn das Sectenwesen keinen andern Fluch über Amerika gebracht hätte, als ein solches Schulsystem, welches die Jugend des Landes gewöhnt, Wissen und Leben einerseits und Religion anderseits als zwei völlig geschiedene und von einander unabhängige Gebiete anzusehen, so müßte dies schon genügen, in ihm eine der größten Calamitäten der neuen Welt zu erkennen. Man macht gegenwärtig in Amerika die bittere Erfahrung, daß eine vom christlichen Geiste entblößte Erziehung nicht blos mangelhaft, sondern positiv verderblich ist, daß sie die Kräfte mit der Gewißheit ihres Mißbrauches verleiht, und die Menschen zu kalt berechnenden Schurken macht.[1])

g. **Verhältniß zwischen Kirche und Staat.** Oben haben wir schon den 1. Artikel der Verfassung der Union angegeben, wornach der Congreß kein Gesetz machen dürfe bezüglich des gesetzlichen Schutzes einer Religion, oder um die freie Ausübung einer Religion zu untersagen. In derselben Verfassung ist bestimmt, daß zu keinem öffentlichen Amte ein religiöses Bekenntniß je gefordert werden dürfe, und den Beamten ist es verboten, sich irgendwie in die Angelegenheiten der religiösen Genossenschaften zu mischen. Kurz, die ganze Verfassung ignorirt vollständig die Existenz des Christenthums und betrachtet es als etwas nicht zum Wesen des Staates Gehöriges. Damit ist die absolute Trennung von Kirche und Staat ausgesprochen. Regierung und Religion, wie immer sie heißen möge, ist gänzlich geschieden, eine Reibung zwischen Staat und Kirche undenkbar und ebenso eine Bevormundung der Kirche durch den Staat. Jedem religiösen Cult ist unbeschränkte Freiheit gewährt, aber Religion und Kirche wird lediglich als Privatsache angesehen; ein staatlich geltendes Kirchenrecht gibt es nicht. Die Staatsgewalt leiht nie ihren Arm zum Vollzug kirchlicher Befehle und Entscheidungen, denn die inneren kirchlichen Verhältnisse, soweit sie nicht in das eigentliche Rechtsgebiet des Staates herübergreifen, haben einen rein moralisch-religiösen Character in den Augen des Staates, fallen also nicht unter die Herrschaft seiner Zwangsgesetzgebung. Die äußeren Verhältnisse betreffend steht die Kirche unter der allgemeinen Staats-, der Polizei- und der Civil-Gesetzgebung; denn die unbedingte Freiheit

[1]) Döllinger S. 317 f. Dies gäbe vieles zu denken für jene, welche die Religion aus der Schule verdrängt, überhaupt die Schule von der Kirche getrennt wissen wollen.

der Kirche bringt es nothwendig mit sich, daß sie auch aller Privilegien und Vorrechte entbehrt. Der Staat kennt nicht einmal an dem Diener einer religiösen Genossenschaft den Geistlichen, sondern nur den Bürger, der zwar alle Rechte, aber auch alle Pflichten und Lasten eines solchen hat, so daß er z. B. nicht einmal von dem Militärdienste frei ist.[1]) Weder die gesammte Kirche, noch die einzelnen kirchlichen Vereine oder Anstalten haben Corporationsrechte, sind also keine juristischen Personen; der Staat weiß auch nichts von einem Kirchengut u. s. w. Trotz all dem darf man aber das Verhältniß der Kirche nicht als ein rechtsloses ansehen, denn die Religionsfreiheit ist ja stets eine staatlich gesicherte.

Diese absolute Trennung von Kirche und Staat setzte im Grunde erst der ungläubige dritte Präsident der Union, Thomas Jefferson, und sein gleichgesinnter Anhang durch. Warum dieselbe aber beliebt wurde, sagt uns Story in dem Commentar zur Verfassung. An der Pflicht jeder Regierung, das Christenthum unter allen Bürgern und Unterthanen zu pflegen und zu ermuntern, meint er, sei nicht zu zweifeln; aber man habe durch jene Bestimmungen aller Nebenbuhlerschaft zwischen den christlichen Secten vorbeugen, und das Aufkommen einer nationalen Staatskirche, welche ihrer Hierarchie das ausschließende Patronat der Regierung zuwenden würde, verhindern wollen.[2]) Die katholische Kirche hätte dies wohl annehmen können, daß grundsätzlich von jeder Kirche abstrahirt wird, allein die allgemeinen Grundsätze erlitten in den einzelnen Staaten bedeutende Modificationen und gerade zumeist zum Schaden der katholischen Kirche.

Die Verfassungen einiger Staaten[3]) haben z. B. für den Statthalter, oder für die Mitglieder der gesetzgebenden Körper, oder selbst, wie in Maryland, New-Hampshire und Massachusetts, für alle Civilämter das christliche Bekenntniß zur Bedingung gemacht; oder sie

---

[1]) Im letzten Kriege bewarben sich viele protest. Prediger gerne um Offiziersstellen, und der protest. „Bischof" von Tennessee, Polk, bekleidete in der Rebellenarmee sogar den Rang eines Generals. Da aber die kath. Kirche bekanntlich ihren geweihten Dienern den eigentlichen Kriegsdienst strenge untersagt, und wenigstens die Bundesregierung Niemand mit seinem Gewissen in Widerstreit bringen will, so hatten im Norden jene Priester, Cleriker und Mönche, welche das Loos traf, die Wahl, sich einen Ersatzmann zu stellen, oder sich im Krankendienste 2c. verwenden zu lassen. Meist haben die Gemeinden ihre Pfarrer frei gekauft — die Loskaufssumme beträgt 300 Doll. Vgl. Salzb. K. Bl. 1864. S. 444.

[2]) Bei Döllinger S. 319.

[3]) Dieselben sind aus dem Englischen übersetzt von G. H. Engelhard, Frankf. 1831. 2 Theile.

gewähren, wie in Connecticut, nur den Mitgliedern der christlichen Secten gleiche Rechte im Staate. In New-Jersey und Nordcarolina wird von jedem Civilbeamten gefordert, daß er Protestant sei, in letzterem Staate freilich mit der wunderlichen Fassung, daß Niemand, welcher das Dasein eines Gottes, die Wahrheit der protestantischen Religion oder die Göttlichkeit alten und neuen Testaments läugnet, oder religiöse Grundsätze für unverträglich mit der Freiheit des Staates hält, zu einem Civilamte fähig sein solle, welches Vertrauen voraussetzt und Einkommen gewährt. Andere Staaten machen theistisch nur den Glauben an Gott und an Belohnung und Strafe im künftigen Leben zur Bedingung der Anstellung im Civildienste, wie Pennsylvanien und Mississippi — in ersterem Staate sind übrigens Sabbath und Bibel förmlich unter den Schutz der Gesetze gestellt, und kann man wegen blasphemischer Aeußerungen vor Gericht gestellt werden. Wieder andere Staaten wollen Niemand wegen religiöser Meinungen von einem Amte, wie Missouri, oder vom Bürgerrechte, wie Georgien, ausgeschlossen haben.

Eigenthümlich bleibt es, daß die meisten Staaten die Geistlichen von der Theilnahme an der gesetzgebenden Versammlung wie vom Statthalteramte ausschließen. Die Geistlichen werden doch sonst überall nur als Citizens, d. i. Bürger betrachtet: warum in dieser Beziehung ihre Rechte verkürzen? Im Staate New-York sind übrigens die Priester wie die Prediger in Ansehung ihres Amtes als Diener des Evangeliums von allen Civil- und Militär-Aemtern befreit, und im Staate Maryland allein ist der katholische Bischof als solcher durch einen Charter anerkannt, während die katholischen Bischöfe der anderen Staaten nur als Felow-Citizens, Mitbürger, gelten.

Ueber die Lage der katholischen Kirche bei dieser völligen Trennung von Kirche und Staat schrieb Bischof England von Charleston seiner Zeit nach Wien: „Rücksichtlich der Freiheit unserer Kirchen von Seiten der weltlichen Regierungen ist unsere Lage so glücklich, als man sich denken kann. Wir haben völlige Befugniß, alles zu thun, was wir möglicher Weise begehren, oder für die Religion ersprießlich halten können. Wir können Ordenshäuser, Klöster, Collegien, Seminarien, Schulen und Kirchen errichten, wir können deren Eigenthum versichern lassen, und unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften die allerausgedehnteste Sicherheit erlangen, nicht nur gegen die Raublust von Individuen, sondern selbst gegen die Möglichkeit eines Eingriffes der Regierung in die religiösen Stiftungen. Die amerikanischen Regierungen beschützen die Rechte aller Religionsgesellschaften, ohne sich in die

innere Disciplin irgend einer zu mengen. Wir brauchen unsere Regeln keiner Aufsicht zu unterwerfen, nie ist's Jemand in den Sinn gekommen, unsere Correspondenz mit dem heiligen Stuhle zu beengen; wenn wir von dieser höchsten Quelle Weisungen erhalten, so vollziehen wir den Inhalt derselben ohne Hinderniß.[1]) Man erklärt uns ganz einfach, daß wir den Gesetzen verantwortlich sind, wenn wir sie verletzen, und daß die Regierung mit unsern geistlichen Angelegenheiten, so wie der Papst mit unserer weltlichen Regierung nichts zu thun hätten, und daher unsere Correspondenz mit ihm sie nichts angehe. Wir halten unsere Provinzial-Concilien, unsere Diöcesansynoden und andere Zusammenkünfte nach Belieben und Wohlgefallen; wir gehen nach Rom, und wieder zurück, wie es uns gut dünkt und Noth thut; unsere getrennten Brüder genießen gleiche Rechte, die sie frei gebrauchen, und sie, wie wir, sind mit derselben Wärme unserer Verfassung ergeben, die uns diese Rechte, selbst gegen die Gewalt des Präsidenten oder des Congresses gewährleistet. Die Verfassung müßte eher umgestoßen werden, bevor uns diese Rechte könnten geraubt werden."[2])

§. 3.

Die katholische Kirche in den Vereinigten Staaten.

Die doppelte Bewegung des rasch fortschreitenden Katholicismus und des rückschreitenden Protestantismus in den Vereinigten Staaten, welch letztere auf Antrag des ersten Nationalconcils vom heiligen Vater unter den Schutz der allerseligsten Jungfrau Maria gestellt wurden, haben wir bisher häufig angedeutet. Wir kommen nun daran, diese Angaben im Einzelnen zu beweisen, und beginnen mit der katholischen Kirche. Voran stellen wir aber folgende Tabelle, aus welcher mit einem Blicke ersehen werden kann, wie der Katholicismus in der That mit Riesenschritten vorangeschritten, ja wie die katholische Kirche „bereits schon ein Riese ist, obwohl sie erst noch in der Wiege liegt".

---

[1]) Nach P. Wenninger (Protestantismus und Unglaube S. 169) pflegte Papst Gregor XVI. zu sagen: Außerhalb des Kirchenstaates gibt es eigentlich kein Land, wo ich ganz Papst bin, als in den Verein. Staaten. Vgl. auch Moroni XCVIII. 320.

[2]) Bei Salzbacher Seite 331 f. nach dem 6. Berichthefte des Leopoldinen-Vereins.

Jahre.	Diöcesen.	Bischöfe.	Priester.	Kirchen und Kapellen	Stationen.	Katholiken.	Gesammt-Bevölkerung.	Verhältniß d. Kathol. zur Bevölk.
1790	1	1	50	10	?	40—50,000	3,929,872	1,15
1800	1	2	68	80	?	60,000	5,305,925	1,13
1810	5	6	?	?	?	150,000	7,239,814	2,08
1820	7	8	?	?	?	280,000	9,638,131	2,92
1830	11	10	232	230	?	450,000	12,866,020	3,59
1835	13	14	327	272	?	580,000	—	—
1840	16	17	482	454	258	960,000	17,069,453	5,65
1845	22	26	709	675	592	1,100,000	—	—
1850	31	27	1081	1073	505	2,150,000	23,191,876	8,70
1855	41	40	1704	1824	878	2,700,000	—	—
1860	47	45	2215	2385	1200	3,430,000	31,443,322	9,68
1863	47	42	2550	2760	?	4,000,000	—	—
1866	47	45	2850	3052	?	4,500,000	34,000,000	13,23

Eine zweite Tabelle möge vorläufig die Vertheilung der Priester und Gläubigen nach den einzelnen Kirchenprovinzen veranschaulichen.[1])

Kirchenprovinzen.	Diöcesen.	Priester.			Katholiken.			Bevölk. in Mill.
		a. 1860	a. 1863	a. 1866	a. 1860	a. 1863	a. 1866	
1. Baltimore	9	455	510	540	580,000	660,000	680,000	8½
2. New-York	9	600	630	730	1,090,000	1,280,000	1,500,000	8½
3. Cincinnati	8	432	495	550	533,000	580,000	680,000	6
4. St. Louis	10	504	570	660	777,000	900,000	1,100,000	6½
5. New-Orleans	6	205	223	240	300,000	300,000	350,000	3½
6. Californien	3	89	95	100	120,000	150,000	160,000	¾
7. Oregon	2	48	27	30	30,000	30,000	30,000	¼
	47	2333	2550	2850	3,430,000	3,900,000	4,500,000	34

a. Katholische Bevölkerung.[2])

Nach Bischof Lüers von Fort Wayne waren es im Jahre 1864

[1]) Diese entnehmen wir den Salzb. K. Bl. 1863. S. 245 f., 1864. S. 239 u. 1866. S. 364. Bei den Zahlen des Jahres 1860 für die Kirchenprovinz Oregon ist zu bemerken, daß unter denselben auch die 16 Priester und 8000 Gläubige der britischen Diöcese Vittoria gezählt sind.

[2]) Es ist eine schwierige Sache, schreibt Salzbacher S. 390. Anm. * mit Recht, die Anzahl der Katholiken genau zu bestimmen, eben so wie die Herstellung richtiger Verhältnisse der Population in den Ver. Staaten schwierig ist, „da man auf die vorhandenen Angaben nicht sicher bauen kann, die Zahlenverhältnisse sich beständig ändern, und der Amerikaner sehr geneigt ist, den Ziffer gemeiniglich höher

schon 5—6 Mill. Katholiken;[1]) nach dem „Wahrheitsfreund von Cincinnati" dagegen zu Anfang des Jahres 1866 nur 4,100,000.[2]) Wenn wir für heute in runder Summe 4,500,000 Katholiken annehmen, so glauben wir nicht zu hoch gegriffen zu haben. Denn für's erste nimmt man theils auf unmittelbare Beobachtung, theils auf Inductionsschlüsse hin an, daß auf jeden Priester durchschnittlich bei 2000 Gläubige zu rechnen sind, was schon für das Jahr 1860 auf eine Gesammtzahl von 4,400,000 Katholiken führen würde.[3]) Für's zweite ist es Thatsache, daß, wie sich die Gesammtbevölkerung je nach 20 Jahren verdoppelte, so die Zahl der Katholiken je nach 10 Jahren schon um das Doppelte vermehrte.[4])

Zur Zeit der Unabhängigkeits-Erklärung verhielten sich die Katholiken zur Gesammtzahl wie 1 : 100, im Jahre 1808 schon wie 1 : 68, im Jahre 1830 wie 1 : 29, im Jahre 1840 wie 1 : 18, im Jahre 1850 wie 1 : 11, und im Jahre 1860 wie 1 : 7. Und während sich in dieser Zeit die Bevölkerung überhaupt verzehnfachte, hat sich die Zahl der Katholiken vertausendfacht.

Von den $4\frac{1}{2}$ Mill. Katholiken leben in den Südstaaten nur 1,200,000, d. i. $\frac{1}{10}$ der 12 Mill. zählenden Bevölkerung. „So bilden sie in New-Mexico 86, in Louisiana 30, in Maryland und Columbia 25, in Missouri 20, in Texas 16, in Kentucky 15 Proc. Der Grund, warum die Katholiken im Süden ungleich dünner gesäet sind, als im Norden, liegt in dem Umstande, daß sich die europäische Einwanderung aus dem katholischen Irland, Südwestdeutschland u. s. w. überwiegend dem Norden, die Sclavenbevölkerung aber vorzugsweise den protestantischen Secten zuwendet."[5])

---

anzugeben, als er wirklich ist. Bisher wurde der Numerus der katholischen Bevölkerung in den Kirchensprengeln nach der Anzahl der Taufen, der die Schule und Kirche besuchenden Kinder und Gläubigen, der geschlossenen Ehen, der Ostercommunicanten, nach dem Andrange der Menschen zu einer Kirche, welche zu klein wird u. s. w. berechnet. Ueberdies wird jede angegebene Zahl auch noch dadurch schwankend und unzuverläßig, daß so viele Ein- und Auswanderer von einem Staate in den andern ziehen, und daher den Bevölkerungsziffer immer ändern."

[1]) Salzb. K. Bl. 1864. S. 372.

[2]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 280.

[3]) Vgl. Rottenb. K. Bl. 1864. S. 374.

[4]) Salzbacher, der l. c. S. 395. Anm. * diesen Calcul aufstellte, sagte voraus, daß, wofern derselbe richtig und die Population im progressiven Schritte fortgehe, bis zum Jahre 1860 die Gesammtbevölkerung 34 Mill. betragen werde, und er hat sich wahrlich nicht getäuscht.

[5]) Rottenb. K. Bl. l. c. Nach dem Salzb. K. Bl. 1863. S. 425 hat die

„Unter den Nordstaaten, wo die Katholiken durchschnittlich $\frac{1}{6}$ der Einwohnerzahl bilden, verdanken die einen ihre katholische Bevölkerung vorwiegend den späteren Einwanderungen, so besonders Oregon und Californien im Westen, New-York, New-Jersey im Nordosten, desgleichen Wisconsin und Ohio, wo das deutsche Element am stärksten vertreten ist. Zwei, nämlich Pennsylvanien und Maryland, verdanken sie der alten Einwanderung englischer Katholiken; vier dagegen vorwiegend der Bekehrung: Connecticut, Rhode-Island, Massachusetts und das bereits genannte New-York. In der letzten Gruppe endlich, in Michigan, Minnesota, Illinois, sowie in Theilen von Wisconsin und New-York, besteht der Grundstock der Bevölkerung aus französischen Canadiern.“ [1])

Unter den Katholiken müssen wir auch, wie bei der Bevölkerung überhaupt, vorzüglich 4 Hauptgruppen unterscheiden und noch im Einzelnen betrachten: die Abkömmlinge der früheren Colonisten, die neuen Emigranten, die indianischen Stämme, und die schwarzen Sclaven.

Was nun die Abkömmlinge der früheren Colonisten betrifft, so sind dies Engländer und Irländer, [2]) welche vorzüglich die großen Centra der an den Küsten des Oceans und im Mississippi-Thale zerstreut lebenden Bevölkerung bilden; auch französische Canadier, in den oben angegebenen Staaten. Unter ihnen ist das Kirchenwesen ein mehr geregeltes: sie halten viel auf schöne Kirchen und sind religiös, namentlich die Irländer, welche vielfach den andern als Muster vorgestellt werden. Unter ihnen sind auch viele Convertiten englischer Zunge. Ein akatholischer Amerikaner wird freilich, weil ganz vom materiellen Princip, vom „Geldmachen, Mony-Macking,“ beherrscht, selten bekehrt; ist er aber einmal Katholik, so ist er es auch ganz. Die Conversionen werden hauptsächlich durch die katholischen Schulen befördert, in welche Dissidenten-Familien ihre Kinder gerne unterbringen. „Beim Austritt aus diesen Schulen, in welchen man keinen andern Proselytismus als den des Beispiels anwendet, nehmen die jungen Amerikaner, wenn auch nicht den Glauben, doch ein frommes Andenken an diejenigen, welche sie unterrichtet haben, mit sich... Später läßt die Ueberlegung diesen

---

kath. Kirche in den Südstaaten so geringe Fortschritte gemacht, daß man z. B. in den beiden Carolina im Jahre 1860 unter 1,724,000 Einw. nur 10,000 Katholiken zählte, so daß kaum auf 172 Seelen 1 Katholik entfällt.

[1]) Rottenb. K. Bl. l. c.

[2]) Von ihnen war schon oben §. 2. S. 12 die Rede, wo bemerkt wurde, daß viele von ihnen abtrünnig geworden. Ihre Zahl wird für jetzt auf 600,000 angegeben. Vgl. „Katholik“ 1863. Augustheft S. 246.

Keim der Gnade heranwachsen und führt gar oft den überzeugten Schüler zur Wiege seiner Kindheit und zu den Stufen der Altäre seiner geliebten Lehrer. Es gibt aber noch andere mühevollere Bekehrungen, sie sind die Frucht eines anhaltenden Studiums, des Ekels am Irrthum rc." [1]) Viele solcher Convertiten sind schon Priester, selbst Bischöfe geworden.

Die neuen Einwanderer kamen größtentheils aus Deutschland und Irland, dann auch aus Frankreich, Belgien, Spanien und Italien; unter den 3—500,000, welche in den letzten Decennien jährlich einwanderten, waren wohl $\frac{2}{5}$ Katholiken, so daß „der Himmel jährlich 200,000 bis 250,000 Adoptivkinder der amerikanischen Kirche" sandte.[2]) Von diesen gingen aber früher viele für den Glauben verloren, weil arm und unglücklich, aller Hilfe beraubt und vereinzelt, umringt von den Massen des Protestantismus. Bischof J. England gibt als vorzüglichste Ursachen des Abfalles in früherer Zeit folgende an:

1. „Der Zufluß einer großen Anzahl katholischer Emigranten nach einem Lande, wo noch gar nichts vorbereitet war, um die Ausübung ihres Cultus zu ermöglichen, sondern wo im Gegentheil die Ausübung ihrer Religion auf eine Masse Hindernisse stieß, die den Fremden als unüberwindbare erscheinen mußten."

2. „Der Mangel an Instituten, um die Kinder und die Waisen der Katholiken in ihrer Religion erziehen zu können."

3. „Das Nichtvorhandensein eines hinlänglich zahlreichen Clerus, um den Bedürfnissen entsprechen zu können und der auch zugleich mit der Landessprache hinlänglich vertraut gewesen wäre, um öffentlich aufzutreten zu vermögen, sowie auch hinlänglich in den Geist der Nation, in die Regierungsform und in die Gesetze eingedrungen wäre, um mit Sicherheit handeln zu können."

4. „Der Mangel an wechselseitigem Vertrauen unter den Emigranten selbst, und in Folge dessen Abwesenheit des Corporationsgeistes, um die verschiedenen Nationalstämme zu verschmelzen, die wenngleich einerlei Glauben und einerlei Zweck habend, dennoch durch ihre Gebräuche und ihre Interessen zu sehr getrennt wurden, um gemeinschaftlich handeln zu können."

---

[1]) Annalen 1851 (München) S. 219. Dagegen treten aus Ursachen, die wir gleich angeben werden, namentlich aber aus Mangel an kath. Priestern, jährlich 30—40,000 Katholiken, darunter sehr viele Deutsche, zum Protestantismus über. Vgl. Salzb. K. Bl. 1864. S. 372.

[2]) Annalen l. c. S. 223.

5. „Die Thätigkeit, die Geldmittel und die wohlberechneten Anstrengungen der verschiedenen protestantischen Secten, die wenngleich in ihren Glaubensmeinungen verschieden, dennoch mitsammen handeln, wenn es gilt, dem Katholicismus einen Schlag zu versetzen.“ [1])

Diese Umstände haben sich größtentheils gehoben, wie wir bei Angabe der Schulen, Wohlthätigkeits-Anstalten u. s. w. sehen werden; trotzdem ist noch viel zu thun. Denn die englischredenden Katholiken hatten bis in die letzten Jahre herein namentlich in den größten Städten Mangel an Schulen, so daß in Folge davon von 10 Knaben nur je 2 zur ersten heiligen Communion kamen, und daß am Schlusse der Volksmissionen unter ihnen oft 400 und mehr erwachsene Firmlinge zu sehen waren, worunter freilich immer über $\frac{1}{10}$ Converiten. [2]) Und die in der Regel sehr arm hier ankommenden Irländer werden auch jetzt noch vielfach in den Netzen der Secten gefangen. Es sind 1,600,000 und mit ihren Nachkommen wohl 4 Mill., von denen aber höchstens 3 Mill. mehr katholisch sind.

Von den übrigen eingewanderten Nationalitäten berühren uns besonders die Deutschen; denn von den anderen haben auch nur noch die Franzosen Bedeutung, welche der Kirche Amerika's schon manche tüchtige Priester und Bischöfe gegeben. [3]) Die deutschen Katholiken [4]) waren bisher in leiblicher wie in geistiger Beziehung die ärmsten und allerverlassensten, und sind es theilweise noch. Sie machen ungefähr $\frac{1}{5}$ der dortigen Deutschen aus, sind also 1,200,000 bis 1,500,000 Seelen stark. In den 10 Diöcesen Erie, Cleveland, Cincinnati, Covington, Vincennes, Fort Wayne, Alton, Milwaukee, St. Paul in Minnesota und Leavenworth (Kansas) bilden sie durchschnittlich die Hälfte der Seelenzahl, in einigen vielleicht nicht ganz, in mehreren aber fast zwei Drittel. Sie könnten freilich noch einmal so zahlreich sein; allein die oben genannten Ursachen des Abfalls vom Glauben gelten namentlich auch für die deutschen katholischen Einwanderer. Neuestens ist es vielfach besser geworden. Heute wirken in Amerika fast 800 deutsche Priester; deutsche Kirchen erheben sich überall; deutsche Ordenspersonen, namentlich viele Klosterfrauen, besorgen den Unterricht der Kinder — abgesehen von solchen Congre-

---

[1]) Annalen l. c. S. 223 f.

[2]) Salzb. K. Bl. 1863. S. 444.

[3]) Vgl. übrigens Salzbacher S. 365.

[4]) Die Interessen der in Amerika lebenden deutschen Katholiken vertritt am entschiedensten das Salzb. K. Bl. Vgl. besonders den Jahrg. 1865. S. 257 f. und Salzbacher S. 366 ff.

gationen, welche nebenbei auch deutsche Mitglieder haben, gibt es an 100 eigentlich, wenn auch nicht ausschließlich, deutsche Frauenklöster.[1]) Großen Nutzen schafft dieser neuestens häufiger gewordene deutsche Unterricht, denn dadurch hält der Deutsche fest an seiner heimischen Sprache und Sitte, und so lang er daran festhält, „ist er in der Regel," wie die Baltimorer katholische Vereins-Zeitung ganz treffend bemerkt, „auch ein treuer und eifriger Sohn der Kirche, während nur allzuoft mit dieser Sprache und Sitte auch der kindliche Glaube verloren geht.[2])"

Großes Verdienst um die Deutschen Nordamerika's hat sich vor Allen P. Wenninger, aus der österreichischen Ordensprovinz der Gesellschaft Jesu, erworben, da er seit 18 Jahren von Ort zu Ort wandert, um besonders für die verlassenen Deutschen Missionen zu halten. Und es ist fast kein Ort mehr, der nur einige Deutsche in sich birgt und die Wenninger nicht besucht hätte. Dieser „Apostel der Deutschen in Amerika" erhielt vor einigen Jahren einen würdigen Nacheiferer in P. Laufhuber, ebenfalls Jesuit.[3])

Befremdend ist es, daß trotz der großen Anzahl deutscher Katholiken und Priester — und unter letzteren sind Männer, die sich den hervorragendsten Missionären anderer Staaten kühn an die Seite stellen dürfen, neben 16 Amerikanern, 13 Franzosen, 7 Irländern und 3 Spaniern nur 4 deutsche Bischöfe sich finden.[4]) Dies ist um so mehr befremdend, als schon im Jahre 1847 der Cardinalpräfect der Propaganda an die amerikanischen Bischöfe nach dem „Wahrheitsfreund von Cincinnati" wörtlich Folgendes schrieb: „Unter die nothwendigen Eigenschaften der Bischöfe gehört gewiß auch die Kenntniß der Sprache der ihnen untergebenen Gläubigen. Da nun die Anzahl derjenigen ungeheuer groß ist, welche jährlich aus Deutschland auswandern, um sich in den Ver. Staaten niederzulassen, so werdet ihr in Zukunft darauf

---

[1]) Vgl. Salzb. K. Bl. 1864. S. 378.

[2]) Vgl. Salzb. K. Bl. 1865. S. 257. Dies wurde von der genannten V.-Ztg. deshalb bemerkt, weil der deutsche Festprediger bei der Grundsteinlegung einer englischen Kirche in Baltimore, ein Redemptorist, keinen Anstand nahm, zu äußern, daß die Deutschen in Amerika früher oder später verenglisirt werden würden, da die Schulkinder bereits in englischer Sprache beichten.

[3]) Vgl. Salzb. K. Bl. 1863. S. 357. — Diese Missionäre finden auf ihren apostolischen Wanderungen viele verkommene Katholiken, die selbst seit 10 und 20 Jahren nicht mehr gebeichtet haben.

[4]) Eines Theils läßt sich die große Zahl französischer und die geringe deutscher Bischöfe aus dem concentrirten Missionswesen Frankreichs und dem zersplitterten Deutschlands begreifen.

bedacht sein, soweit möglich solche Priester, die der deutschen Sprache kundig sind, für jene Diöcesen vorzuschlagen, in welchen eine aus Deutschland eingewanderte Bevölkerung sich befindet." [1])

Was dann die dritte Gruppe, die Indianer, betrifft, so arbeiteten unter denselben früher besonders die Jesuiten bis zu ihrer Aufhebung [2]) mit bewunderungswürdiger Aufopferung, und heute noch verehren sie in den Priestern der Gesellschaft Jesu ihre besten Missionäre — wir erinnern nur an die großartige Thätigkeit eines P. Smet. Trotzdem sind nur etwa $\frac{1}{10}$ katholisch, d. i. 40—50,000. Der Grund, warum so wenig noch bekehrt werden konnten, liegt einmal in dem Widerwillen vor allen Weißen, von welchen sie so grausam verfolgt wurden und noch verfolgt werden, dann in ihrem schwankenden politischen Zustande, in ihrer Zerstreutheit ohne festen Wohnsitz, endlich in dem lange andauernden Mangel an Missionären. [3]) Heute finden sich katholische Indianer: in den Diöcesen Monterey 20,000, in Santa Fé an 9000, in Nesqualy 6000, in Saut St. Marie 4000; die übrigen vertheilen sich auf die Diöcesen Kansas (2—3000), Nebraska, St. Paul in Minnesota, Milwaukee, Detroit, Portland und Oregon-City. Die Jesuiten versehen 5—6 Missionen unter den Indianern, die Oblaten Mariens 1 Mission — auch die wenigen Franciscaner im Bisthum Monterey werden es wohl zunächst mit den Indianern zu thun haben: alle weiteren Indianer-Missionäre sind Weltpriester. [4]) Auch einige Schulen und Waisenhäuser sind für sie errichtet.

Die letzte Gruppe bilden die Neger, von denen viele zum Katholicismus bekehrt sind, während der größere Theil sich den Secten anschloß, zu welchen sich ihre Herren bekennen, namentlich dem Methodismus. Daß nicht mehr Neger katholisch sind, fällt nicht der Kirche zur Last, sondern den Sclavenhaltern, und zwar nur den akatholischen, denn die katholischen müssen bei Strafe der Excommunicatio minor ihre Sclaven menschlich behandeln und für deren zeitliches und ewiges Wohl nach Kräften sorgen. [5]) Allein die Tyrannei der Gesetze und die Intoleranz der Sitten verfolgen selbst in dem freien Schwarzen den Sclaven, so daß er nicht dieselbe Kirche mit den Weißen betreten

---

[1]) Vgl. Salzb. K. Bl. 1865. S. 257.

[2]) Vgl. darüber „Die kath. Kirche in den Ver. Staaten" rc. S. 74 ff. und Shea, Geschichte der Missionen.

[3]) Vgl. besonders Salzbacher S. 374 ff. und Annalen 1851. S. 475 ff.

[4]) Salzb. K. Bl. 1863. S. 331.

[5]) Salzbacher S. 372 f.

darf, nicht einmal das Recht besitzt, im gemeinschaftlichen Gottesacker zu ruhen. Dieser amerikanischen Intoleranz trug die katholische Kirche schon seit langem in soferne Rechnung, als sie eigene Schulen für die Neger gründete, eigene Collegien für die Farbigen, während sie im Tempel, am Communiontische, im Beichtstuhle und bei der Predigt alle Gläubige ohne Unterschied und unter einander vermischt, Sclaven wie Freie, Schwarze wie Weiße, zu sich ruft.[1]) In den letzten Jahren hat man übrigens auch angefangen, für die katholischen Neger eigene Kirchen zu bauen, so zu Cincinnati, zu Lebanon (Diöcese Louisville) u. s. w.[2]) Es gibt auch eine eigene Congregation schwarzer Frauen unter dem Titel Schwestern der Vorsehung, welche die farbigen Kinder erziehen und von denen wir unten bei den weiblichen Ordensgenossenschaften reden werden. Es gibt jedenfalls kein schöneres Schauspiel, wie die Annalen l. c. sagen, als diese demüthigen Negerinnen, die zum Rang reiner Bräute Jesu Christi erhoben und der Reihe nach zu Werkzeugen der Civilisation umgebildet worden sind, um der Jugend ihres herabgewürdigten Volkes das Licht und die Tugend, die sie vom Glauben empfangen haben, mitzutheilen.

b. Diöcesen.

Die Ver. Staaten, welche im Jahre 1789, freilich noch nicht so ausgedehnt wie heute, nur ein einziges Bisthum bildeten, sind nach einer verhältnißmäßig so kurzen Zeit, gegenwärtig in 43 Diöcesen und 4 apostolische Vicariate eingetheilt, welche 7 Kirchenprovinzen bilden, wie wir sie oben S. 35 angegeben. Die Diöcesen entstanden in folgender Ordnung:

1789	Baltimore.	1808	Philadelphia.
1793	New-Orleans.	1820	Charleston.
1808	Bardstown (Louisville).	„	Norfolk (Richmond).
„	Boston.	1821	Cincinnati.
„	New-York.	1825	St. Louis.

[1]) Annalen 1851. S. 473.

[2]) Erzb. Spalding von Baltimore hat vor seiner Abreise zum Centenarium nach Rom seinen Untergebenen in einem Hirtenbriefe unter anderm besonders auch die Sorge für ihre farbigen Brüder an's Herz gelegt. Er empfiehlt so viel wie möglich eigene Schulen und Kirchen für sie zu gründen und bemerkt mit freundlicher Genugthuung, daß in letzter Zeit bereits 1 Kirche in der Bundeshauptstadt und 6—7 Schulen unter opferwilliger Theilnahme der Neger selbst zu Stande gekommen seien, stellt auch ein eigenes System der Missionen für Neger in nahe Aussicht und ersucht den P. Provinzial der Jesuiten in Maryland, die Sache in die Hand zu nehmen. (Salzb. K. Bl. 1867. S. 174 f.)

1829	Mobile.	1850	Savannah.
1833	Detroit.	„	Wheeling.
1834	Vincennes.	„	Kansas.
1837	Dubuque.	1853	Brooklyn.
„	Nashville.	„	Burlington.
„	Natchez.	„	Covington.
„	Monterey.	„	Erie.
1843	Chicago.	„	Natchitoches.
„	Hartford.	„	Newark.
„	Littlerock.	„	Portland.
„	Milwaukee.	„	Quincy.
„	Pittsburg.	„	San Franciscy.
1846	Oregon=City.	„	Santa Fé.
„	Walla=Walla (Nesqualy).	1857	Fort Wayne.
1847	Albany.	„	Saut St. Marie.
„	Buffalo.	„	Florida.
„	Cleveland.	„	Nebraska.
„	Galveston.	1860	Marysville.
1850	St. Paul in Minnesota.		

An und für sich genommen ist dies ein erstaunlicher Fortschritt, auch im Verhältniß zum Wachsthum der Bevölkerung, die in den letzten 70 Jahren um das zehnfache stieg, ist die Vermehrung der Diöcesen von 1 auf 47 erfreulich. Faßt man aber die ungeheure Ausdehnung dieses Landes in's Auge, so sind es immer noch zu wenig Diöcesen, beziehungsweise letztere noch zu ausgedehnt, da auf eine durchschnittlich noch etwa 3000 Q.=M. kommen. Es wären, wie das Salzb. K. Bl. mit Recht sagt, wenigstens 650 Diöcesen für die gesammte Union erforderlich.[1])

Die Vermehrung der Bisthümer liegt im Interesse der katholischen Kirche der Ver. Staaten, denn wenn dieselbe bei Zeiten geschieht, besonders in den Landstrichen, in welchen die Ansiedelung erst im Gange ist, so gewinnt der Katholicismus einen bedeutenden Vorsprung vor den Secten. Dies haben schon die Väter des 2. Provinzial=Concils von Baltimore dem heiligen Stuhl nahe gelegt, indem sie sagten: „Wo in wenigen Jahren eine große Stadt aufblühet, wo ein neuer Staat sich in kürzester Zeit ansetzt und consolidirt, da sind immer schon eine Anzahl eingewanderter Katholiken vorhanden, und die Kirche hat nichts zu thun, als sie in Gemeinden zu gliedern und ihnen ein Haupt

[1]) Jahrg. 1863. S. 307.

zu setzen. Vollzieht sie das rasch, während der keimende Staat noch schwach ist: so hat sie theils auch noch weniger Gegner zu bekämpfen und erlebt die fernere gesellschaftliche Entwicklung schon als mitwirkende, einflußreiche Macht, — theils kann sie durch wohlfeile Ankäufe von Grund und Boden leicht ein Vermögen erwerben, von welchem sie später, bei steigendem Geldwerthe zu leben vermag.[1])

Wäre es nach dem Sinne der Unionsbischöfe gegangen, so würde die Zahl der Diöcesen heute schon größer sein. So war z. B. auf dem letzten Concil beantragt, daß zu Wilrington (Nordcarolina), Pottsville (Pennsylv.), Syracuse (New-York), Columbus (Ohio), Lacrosse (Wisconsin) und an einigen anderen Orten neue bischöfliche Sitze errichtet werden sollen. Seit jedoch Cardinal Barnabo Präfect der Propaganda ist, scheinen solche Bitten, wie das Salzb. K. Bl. sagt, schwerer als ehedem Erhörung zu finden. Daran tragen freilich auch die Zeitumstände viel Schuld, und offen gestanden auch das, daß von Seite Deutschlands für die amerikanischen Missionen bisher zu wenig geschehen ist und noch geschieht, sei es aus Lässigkeit oder aus Unkenntniß der Sachlage.[2])

Die Vermehrung der Bisthümer stößt auch sonst auf kein ernstliches Hinderniß, da die Regierung sich darum nicht im geringsten kümmert und der heilige Stuhl hiebei in jeder Hinsicht freie Hand hat. Als derselbe aus der nur kurze Zeit bestehenden Präfectur das erste Bisthum Baltimore für die Union gründete, hat er sich ausdrücklich reservirt, durch Dismembration weitere Diöcesen aus diesem zu bilden.[3]) Auch später geschahen die Dismembrationen von den bereits circumscribirten Bisthümern nach freiem Ermessen des heiligen Stuhles, wenn auch auf Antrag der auf den Provinzial-Concilien versammelten Unionsbischöfe. Dabei wurde aber niemals, wie das canonische Recht es verlangt, der Consens der betreffenden Bischöfe eingeholt, und zwar deshalb, weil die Bisthümer der Ver. Staaten sämmtlich, mit Ausnahme von New-Orleans, reine Missionsbisthümer sind. Als solche stehen sie auch in allweg unter der Propaganda.[4])

---

[1]) Mejer, Propaganda I. 375. Aus diesen Gründen wäre es sehr gut, wenn in den eben rasch aufblühenden Gebieten Colorado, Arizona, Nevada 2c. neue Diöcesen gegründet würden. Vgl. auch Salzb. K. Bl. 1863. S. 307.

[2]) Salzb. K. Bl. 1863. S. 315 und 408. Auf Antrag des eben beendigten 2. Plenarconcils sollen jetzt wieder 20 neue Diöcesen gegründet werden. Vgl. Salzb. K. Bl. 1866. S. 393.

[3]) Bullar. Propag. tom. IV. p. 212.

[4]) Vgl. Mejer l. c. S. 279 f. und 373 f.

c. Pfründen, resp. Kirchen.

Ganz dem Missionszustande entsprechend, gibt es in den Ver. Staaten gar keine eigentlichen Pfründen, weder Domcapitel, noch Pfarreien. In Rom werden zwar die Missionsstellen oft mit dem Namen Pfarreien belegt — Petri kennt in seinem Werke durchweg nur Pfarreien und Stationen, und auch der nordamerikanische Almanach redet oft von einer „Parish"; allein die Missionsdistricte, als Unterabtheilungen der Diöcesen, heißen hier technisch „Congregationen" oder „Gemeinden".[1]) Solcher Gemeinden gibt es gegenwärtig, wie wir oben in der Tabelle S. 35 angegeben, über 3000.

Sind an einem Orte mehrere Katholiken einmal bei einander, so wird meist eine Zeit lang nur in einem Privathause oder in einer kleinen Capelle monatlich oder wöchentlich einmal Gottesdienst gehalten von einem benachbarten Geistlichen. In diesem Stadium heißt die Missionsstelle „Station". Kommt die Station dazu, eine eigene Kirche zu erhalten und selbst auch einen eigenen Seelsorger, so steigt die Station zur „Congregation" auf. Sind in einer Stadt mehrere Kirchen, so bilden sie eben so viele Mittelpuncte besonderer Congregationen. Viele Kirchen haben keine eigenen Priester, denn dies geht bei dem Mangel an Geistlichen und dem nöthigen Unterhalt für sie nicht so leicht. In den Diöcesen Alton und Cincinnati z. B., welche doch zu den blühendsten gehören, wird nicht allein gefordert, daß die Gemeinde den Geistlichen aus eigenen Mitteln standesgemäß erhalte, sondern daß sie sich überdies eines solchen Glückes durch einen desto ansehnlicheren Beitrag für die Zwecke des Diöcesanseminars würdig zeige.[2])

Die Anstellung der Seelsorger an den Congregationen geht ausschließlich vom Bischof aus, der in allweg libera collatio besitzt. Patronatrechte existiren in den Ver. Staaten nirgends; denn wenn auch die Kosten des Kirchenbaues oder die Besoldung der Geistlichen durch Beiträge der Gemeinde oder einzelner Gemeindeglieder aufgebracht werden, so kann darauf kein Patronatsrecht fundirt sein, weil sie als

---

[1]) Im Jahre 1837 berichteten z. B. die Bischöfe an den Papst: Numerus Ecclesiarum, Parochiarum, seu ut apud nos vocantur, Congregationum augetur. Bei Mejer l. c. S. 389.

[2]) Salzb. K. Bl. 1864. S. 147. Dasselbe meint, wenn es in Nordamerika wie im Gebiete des deutschen Bonifacius-Vereins gehalten würde, daß bei neugegründeten Missionen lange Jahre fort der Priester von den Missions-Vereinen 2c. unterhalten würde, so wäre es ein Leichtes, nicht blos tausend, sondern zehntausend neue Missionen zu gründen, vorausgesetzt, daß man die nöthige Anzahl Priester fände.

Beiträge keine wahre dos bilden, wie c. 6. Conc. Prov. Baltimor. I. sagt. Deshalb wurden auch und werden noch die Einwirkungen der Trustees,[1]) welche blos Vermögensverwalter sind, auf die Anstellungen der Geistlichen auf das Bestimmteste zurückgewiesen. Dieselben haben nämlich im Namen der Gemeinde für sich das Recht in Anspruch nehmen wollen, ähnlich, wie in den akatholischen Gemeinden, ihre Geistlichen selbst zu wählen oder zu entlassen, ohne Rücksicht auf den Willen des Bischofs. Dagegen haben die Bischöfe zwei päpstliche Verordnungen vom Jahre 1822 und 1828 erwirkt, nach welchen eine solche Mitwirkung der Gemeinden oder der Trustees für unmöglich erklärt wurde.[2]) Betheiligt sich ein Priester an einem solchen Unterfangen der Trustees, so ist er suspendirt und seiner Facultäten enthoben; gegen Widerspänstige überhaupt wird im äußersten Falle mit dem Interdict vorgegangen.[3]) Um aber derlei Mißbräuche ein- für allemal abzuschneiden, wird bestimmt, daß künftig kein Bischof eine Kirche weihen soll, wenn sie ihm nicht zuvor durch ein schriftliches Document zu unbehinderter Verfügung für den gottesdienstlichen Gebrauch übergeben ist.

Die vom Bischofe angestellten Geistlichen werden nicht investirt, eben weil sie reine Missionsgeistliche sind und deshalb ad nutum Episcopi ammovibiles.[4]) „Der Priester, der an einem Orte die Seelsorge versieht, ist weniger Pfarrer wie Missionär; er weiht allerdings den Schafen, über die sein Hirtenstab sich erstreckt, eine specielle Aufmerksamkeit, bleibt aber dennoch der ganzen Heerde zur Verfügung gestellt, daher auch seine Macht sich nicht blos auf den Posten beschränkt, den er einnimmt, sondern bis zu den Gränzen der Diöcese sich ausdehnt und daher nach allen Orten, so wie zu jeglicher Verwendung berufen werden kann. Dieser Wechsel der Amtsverwaltung ist eben so gut Sache des Bischofs, wie seines Clerus.[5])

---

[1]) Vgl. über dieselben unten litt. m. dieses §.

[2]) Bullar. Propag. t. IV. p. 401 u. V. p. 42. Vgl. auch can. 6. Conc. Baltim. I.

[3]) Dies äußerste Mittel mußte z. B. gegen die älteste deutsche Gemeinde in Buffalo angewendet werden. Vgl. Salzbacher S. 260.

[4]) Schon das Conc. Baltim. I. sprach den Grundsatz aus, daß die Priester verpflichtet seien: vacare cuilibet missioni ab Episcopo designatae, und daß dieser das Recht habe, eos inde prout in Domino judicaverit, revocandi. Dies erheischt nothwendig schon der Missionszweck. Vgl. Mejer l. c. S. 284.

[5]) Annalen 1851 (München) S. 217. Es wird hier der Fall berührt, daß ein Bischof neben der Administration seiner Diöcese zugleich die pfarramtlichen Obliegenheiten seines Bischofssitzes, das Amt eines Professors in einem fern davon gelegenen Colleg und das Amt eines Architecten versah.

Die Provinzial-Concilien unterscheiden übrigens Missionarii und Pastores, und verstehen unter letzteren diejenigen Priester, welche eine bestimmte Seelsorge haben. Sind mehrere Geistliche an ein und derselben Kirche oder in ein und demselben „Districte" angestellt, so soll der Bischof allemal einen von ihnen als Pastor bestellen, die übrigen zu dessen Adjutores (engl. Assistans); wo er dies nicht thut, da soll nichts desto weniger durch das Dienstalter dies Verhältniß begründet werden. Im Almanac werden die Pastores oft „Rectors" genannt.

d. Die Bischöfe.

In der gesammten Union sind gegenwärtig 7 Erzbischöfe, 35 Bischöfe, 1 Weihbischof und 3 apostolische Vicarien, zusammen 46 Bischöfe. Den ersten Rang unter den Bischöfen nimmt der Erzbischof von Baltimore ein. Bei dem 1. Nationalconcil ernannte nämlich der Papst den damaligen Erzbischof Kenrick zum apostolischen Delegaten und ertheilte ihm und allen seinen Nachfolgern den Ehrenvorrang vor allen Bischöfen oder Erzbischöfen der Union in den Concilien, in sonstigen Versammlungen u. s. w., und erklärte Baltimore als Metropole der Kirche Nordamerika's. Dies sprach auch ein Decret der Propaganda aus, welches am 25. Juli 1858 von Pius IX. bestätigt wurde.[1]) Unter den Bischöfen derselben Provinz wird nicht, wie sonst, die Präcedenz durch den Tag der Consecration, sondern durch den Tag der Besitzergreifung von dem bischöflichen Stuhle geregelt, wie ein Decret der Congr. Conc. vom 26. März 1859 bestimmte.[2])

Obgleich nun, wie wir gesehen, die Bisthümer der Union reine Missionsbisthümer sind, innerhalb deren oft kaum noch einige Missionsstationen begründet und die meisten der Eingesessenen akatholisch sind, so sind die Bischöfe doch volle und wirkliche Bischöfe. Ja gerade, weil ihre Sprengel Missionsbisthümer sind, erfreuen sie sich nicht blos aller Rechte, welche die übrigen Residentialbischöfe haben, sondern genießen deren noch mehrere vermöge besonderer Facultäten.[3]) Aus demselben Grunde sind sie aber der Propaganda unterstellt, haben den Befehlen und Anordnungen derselben Folge zu leisten, durch sie mit dem heiligen Stuhle zu verkehren, an sie die Statusrelation einzureichen u. s. w.

---

[1]) Vgl. Sadlier's Almanac 1865. p. 53 u. Salzb. K. Bl. 1863. S. 298.

[2]) Sadlier's Almanac p. 17.

[3]) Ihre Facultäten sind die der 2. Form, welche Meier, Propaganda II. 299 ff. aufzählt.

Die Ernennung der Bischöfe geschieht durch den heiligen Stuhl, wie in England und Irland, wobei die Comprovinzialbischöfe ein Vorschlagsrecht haben. Das 2. Provinzial-Concil von Baltimore hat diesfalls, aufgefordert durch die Propaganda, folgende „Methodus, quae servari debet in commendandis Sedi Apost. Sacerdotibus, ex quibus novi Episcopi eliguntur,“ aufgestellt, welche vom Papste, beziehungsweise von der Propaganda durch Decret vom 18. März 1834 im Wesentlichen bestätigt wurde.[1]) Innerhalb der ersten 3 Monate nach dem Tode eines Bischofs sollen auf dem Provinzial-Concil sämmtliche Bischöfe der Kirchenprovinz ihre Meinung über diejenigen 3 Priester mündlich abgeben, welche dem heiligen Stuhle als Nachfolger des ausgeschiedenen Bischofs etwa empfohlen werden könnten; das Resultat ist der Propaganda zu berichten. Da aber innerhalb der genannten Zeit ein Provinzial-Concil oft nicht gehalten werden kann, so soll jeder Bischof eine unterschriebene und versiegelte, an seinen Generalvicar adressirte Urkunde in duplo bei sich (in scriniis suis) deponirt halten, in welcher er mindestens 3 zu seiner Nachfolge empfehlenswerthe Priester nennt. Sobald nun der Bischof gestorben ist, sendet der Generalvicar alsbald das eine dieser Schreiben an den Metropoliten, das andere an den nächsten Bischof, oder unter zwei Nachbarn an den ältesten. Dieser Bischof hat dem Erzbischof seine Bemerkungen über die in der Urkunde genannten Personen ungesäumt mitzutheilen; der Erzbischof aber schreibt, sobald er dies Gutachten empfangen oder auch nur ein rationabile tempus darauf gewartet hat, an sämmtliche Bischöfe der Provinz, selbst den genannten nächsten oder ältesten nicht ausgenommen, theilt ihnen die Vorschläge und seine Meinung darüber mit, und macht ihnen nöthigenfalls noch andere. Die Suffraganen berichten dann, nach Empfang dieser Mittheilungen, jeder für sich, direct an die Propaganda, indem sie ihre Ansicht über die 3 oder höchstens 6 Vorgeschlagenen aussprechen. In diesen Berichten sollen aber die Bischöfe alles vermeiden, was andeuten könnte, daß sie sich das Recht einer Electio, Postulatio oder Nominatio beilegen, vielmehr haben sie nur ein reines Gutachten abzugeben oder eine reine Empfehlung auszusprechen, „proprie sic dictam commendationem,“ welche der freiesten Entschließung der Propaganda in jeder Beziehung Raum läßt. — Für den Fall, daß sich die erwähnten Urkunden im bischöflichen Nachlasse nicht vorfinden, hat der Generalvicar dies dem nächsten,

---

[1]) Mejer I. 387. — Moroni II. 18. — Salzbacher 446 f. Letzterer gibt die Methodus vollständig wieder.

beziehungsweise ältesten Bischofe anzuzeigen, welchem es nun obliegt, den ersten Vorschlag von 3 Candidaten an den Erzbischof zu machen. Versäumt er dies, so handelt der Erzbischof selbstständig, nach der oben angegebenen Norm. Wird der erzbischöfliche Stuhl vacant, so fungirt an der Stelle des Erzbischofs der älteste Suffraganbischof; das Verfahren bleibt aber ganz dasselbe.

Auf gleiche Weise wird ein Coadjutor entweder auf einem Provinzial-Concil vorgeschlagen, oder im Falle dies nicht bald zusammengerufen werden kann, notificirt der betreffende Bischof, der einen Coadjutor nöthig hat, dem Erzbischof und den übrigen Bischöfen 3 Namen in obiger Weise, und richtet zugleich an die Propaganda eine entsprechende Supplik, während die anderen Bischöfe ihr Gutachten gleichfalls, und zwar einzeln, an diese Congregation absenden, ganz wie bei dem Vorschlag für einen Bischofssitz. Die Coadjutoren werden anscheinend stets cum jure succedendi ernannt.

Einen eigentlichen Gehalt beziehen die Bischöfe nicht; sie sind meist auf freiwillige Gaben und zufällige Einkommenstheile angewiesen. Die freiwilligen Gaben werden an Sonn- und Feiertagen während des Gottesdienstes durch einige damit beauftragte Laien eingesammelt. Ist der Bischof Eigenthümer der Kirche, so fallen ihm auch alle Gelder zu, welche durch Verpachtung der Kirchenstühle aufgebracht werden; ist das Eigenthumsrecht bei der Gemeinde, so zahlt ihm diese eine bestimmte Summe. So erhält z. B. der Erzbischof von Baltimore von seiner Trustees-Gemeinde jährlich 400 Doll., der von New-Orleans 1000, der von New-York 1200 Doll.[1]) Von andern Kirchen der Diöcese bekommt der Bischof entweder Beträge in stipulirten Summen, nämlich da, wo das Cathedraticum eingeführt ist, oder Beträge in freiwilligen Beiträgen, bei Gelegenheit der canonischen Visitation. Ferner erhält der Bischof, wenn der Gottesacker seiner Kirche sein Eigenthum ist, die Beerdigungs- und Grabgebühren, in der Regel 3 Doll. bei Beerdigung eines Kindes und 8 Doll. bei der eines Erwachsenen; ebenso die Stolgebühren für Trauungen (7 Doll.), wenn er sie nicht dem Assistant überläßt.[2]) „Aber all diese Zuflüsse reichen nicht hin, um den mannigfaltigen Anforderungen der Missionen in der oft weitschichtigen Diöcese zu genügen, und man kann sich die Sorgen und den Kummer vorstellen, wenn der Bischof, im Falle er Eigenthümer

---

[1]) Salzbacher S. 341. Er sagt, der Bischof von New-York stelle sich seinem Küster gleich, der denselben Jahrgehalt bezieht.

[2]) Salzbacher l. c.

mehrerer Kirchen ist, nebst dem Unterhalte der Geistlichen und den Auslagen auf Kirchenbedürfnisse auch noch die Schulden und Interessen derselben bezahlen muß." [1]) Uebrigens werden die Bischöfe auch von den verschiedenen Missionsgesellschaften unterstützt, von denen wir noch sprechen werden.

e. **Weltgeistlichkeit.**

Die Zahl der Priester hat sich seit 1790 nahezu versechzigfacht, 2850 gegen 50. Es sind aber deren immer noch zu wenige, wenn man bedenkt, über welch' ungeheure Fläche die Katholiken zerstreut sind, aus wie vielen Völkern zusammengewürfelt, wie sehr mit Ketzern und Ungläubigen vermengt. Es kam im Jahre 1863 erst einer auf etwa 50 Q.-M. und 1600 Katholiken resp. 12,000 Einw. — nach Salzb. K. Bl. kam 1860 einer erst auf etwa 62 Q.-M. und 12,800 Einw., [2]) heute aber einer auf 46 Q.-M. und 1580 Katholiken, resp. 12,640 Seelen. [3])

Die Hälfte der Priester sind englischredende; deutsche sind es 800, französische nicht ganz 400, italienische und spanische 140, die übrigen sind Niederländer. [4])

Die Priester sind, wie die c. 1. Conc. Prov. Baltimor. I. sagt, entweder in foederatis provinciis ordinati, oder in eas cooptati. Die Letzteren, d. h. die aus Europa eingewanderten standen lange allein und bilden heute noch die Mehrzahl. Obgleich schon der erste Bischof ein Seminar gründete, so ging es doch langsam mit Heranbildung eines einheimischen Clerus. Der geistliche Beruf stieß hier von jeher auf manches Hinderniß. Dies bringt schon das Wesen der Union mit sich, deren Jugend „durch die Idee einer absoluten Freiheit und durch das Bedürfniß nach frühzeitiger Emancipation gleich nach dem Verlassen der Wiege gequält wird". [5]) Indessen ersetzt der Clerus seine Personal-

---

[1]) Salzbacher l. c.

[2]) Jahrg. 1863. S. 315.

[3]) Jahrgang 1866. S. 364. — Nach Jahrgang 1867. S. 59 sind es heute 2900 Priester; nach Augsb. P.-Z. 1867. Beil. Nr. 48. S. 191 wären es 81 Erzpriester und 3833 Priester (?), neben 7 Erzbischöfen und 39 Bischöfen.

[4]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 344.

[5]) Annalen 1851 (München) S. 216. Auch das allgemeine Verabscheuen eines langjährigen Studiums überhaupt hält Viele davon ab, den geistlichen Stand zu ergreifen. Und der vom Salzb. K. Bl. 1866. S. 392 im Auszug mitgetheilte Hirtenbrief des zweiten Plenarconcils von Baltimore hebt zwar mit freudiger Genugthuung hervor, daß in einigen Theilen des Landes — besonders, wie das Salzb. K. Bl. bemerkt, wo die Deutschen recht behandelt und geziemend berücksichtigt werden, wie in Cincinnati, Milwaukee u. s. w. — die Zahl der Jünglinge,

verluste seit einigen Decennien nicht mehr ausschließlich nur durch europäische Verstärkung, wie wir gleich sehen werden. Daß aber der eingewanderte Clerus nicht, wie meist das eingewanderte Volk, der Ausschuß Europa's ist, muß selbst **Wiggers** anerkennen, wenn er schreibt: „Die Geistlichkeit steht auf einer hohen Stufe sittlicher Tüchtigkeit. Unter tausend Entbehrungen und Mühen durchziehen die Priester die noch wenig cultivirten Staaten des Westens, um den heidnischen Indianern oder den isolirt lebenden christlichen Ansiedlern den Trost der Kirche zu spenden."[1]) Große Achtung verschaffte sich auch das katholische Priesterthum in den 40ger Jahren durch seine furchtlose Hingebung und Aufopferung zur Zeit epidemischer Krankheiten,[2]) sowie neuestens in dem Kriege der Nord- gegen die Südstaaten.

Was nun die **eingewanderten Priester** näherhin betrifft, so sind sie vollständige Diöcesanpriester und als solche dem betreffenden Bischofe den canonischen Gehorsam schuldig, sobald sie förmlich aufgenommen sind (rite cooptati), d. h. sobald sie ihre literae testimoniales et dimissoriales von ihrem bisherigen Ordinarius dem betreffenden Diöcesanbischof vorgelegt haben und von diesem in perpetuum acceptirt worden sind.[3]) Ehe aber dieses geschieht, wird vom Bischof die Gesinnung dieser Priester geprüft; auch die Gründe ihrer Auswanderung unterliegen einer Prüfung. Diese Prüfungen genügend zu vollziehen, meint das Provinzial-Concil von Baltimore mit Recht, sei für den Bischof schwer. Nicht leicht wird ein solcher Priester cooptirt, welcher es ohne hinlängliche Ursache über 6 Monate nach seiner Einwanderung verschoben hat, sich einen Bischof zu wählen, unter dessen Auctorität und Jurisdiction er künftig stehen will.[4])

Der einheimische Clerus wird immer für eine bestimmte Diöcese ordinirt und muß das solenne Versprechen des Gehorsams ablegen,

---

welche sich dem Priesterstande zuwenden, sich rasch vermehre, beklagt es übrigens noch tief, daß in vielen Gegenden der Union in dieser Beziehung bisher so wenig erreicht werden konnte, weshalb die Eltern dringend aufgefordert, ja beschworen werden, sich den Absichten Gottes mit ihren Kindern, welche Beruf zum Priesterstande zeigen, doch ja nicht zu widersetzen, sondern dieselben vielmehr auch ihrerseits nach Kräften zu fördern, und zur Gründung oder Erhaltung der Seminarien möglichst beizutragen, da es bei dem Stande der Dinge in diesem Lande, wo zumal durch die fortwährende Einwanderung die Zahl der Katholiken sich so rasch mehrt, kein wichtigeres und reicheren Lohn verdienendes Liebeswerk gebe als gerade dieses.

[1]) Kirchl. Statist. II. 474.

[2]) **Annalen** 1851. S. 216 f.

[3]) Can. 2. Conc. Baltim. I.

[4]) ibid.

in dieser Diöcese zu bleiben und deren Bischofe zu gehorchen, in so lange er nicht canonisch entlassen wird. Die Ordination geschieht meist auf den titulus missionis. Es darf jedoch nach c. 1. Conc. Baltim. III. nur Derjenige auf diesen Titel ordinirt werden, welcher zur Mission vollkommen fähig ist und sich zuvor für sein ganzes Leben diesem Dienste eidlich geweihet hat.

Für die Erziehung eines einheimischen Clerus bestehen außer den Seminarien in der Union folgende auswärtige:

1) Das amerikanische Collegium zu Löwen (Belgien).[1]) Es wurde 1856 von mehreren amerikanischen Bischöfen gegründet wegen des zunehmenden Bedürfnisses an Priestern für Amerika, zum Zwecke, Priester und Theologen oder Gymnasial-Abiturienten aufzunehmen, um sie für die amerikanische Seelsorge vorzubereiten. Im Jahre 1864 waren es 37 Seminaristen, darunter $\frac{1}{3}$ Deutsche. Die theologischen Fächer hören sie an der katholischen Universität Löwen, im Colleg selbst nur jene Fächer, welche in diesem oder jenem Jahre an der Universität nicht tradirt werden, oder, wie die Pastoral, gar nicht vorkommen. Einen Zweig des Studiums bilden auch die für einen amerikanischen Missionär unumgänglich nöthigen Sprachen, nämlich die englische vor allen, dann die deutsche und die französische. Man hat um so mehr Gelegenheit, diese Sprachen zu lernen, weil hier unter den Priestern und Zöglingen des Collegiums sich Eingeborne aus allen diesen Ländern befinden.[2]) Da die englische und deutsche Sprache die nothwendigsten sind, so ist durch ein Hausgesetz bestimmt, daß im Colleg nur englisch und deutsch gesprochen werden darf. Für Hauseinrichtung und Kost werden 500 Fr. bezahlt; Priester und Unbemittelte sind frei. Bei den Theologen dauert der Cursus 3 Jahre, bei den Priestern nur so lange, als es nöthig ist, um die betreffenden Sprachen sich eigen zu machen. Die Theologen müssen bei ihrer Ordination zu Mecheln nicht blos dem Cardinal Erzbischof dieser Stadt Gehorsam schwören, sondern auch dem Bischofe Amerika's, in dessen Diöcese zu gehen sie sich entschlossen haben; letzteres ist in ihre freie Wahl gestellt, sie können aber nur eine solche Diöcese wählen, deren Bischof das Colleg

---

[1]) Vgl. Sadlier's Almanac p. 308. — Salzb. K. Bl. 1864. S. 371 — Rottenb. K. Bl. 1865. S. 31.

[2]) Man hat hier auch Gelegenheit, die Sprache der Indianer zu erlernen, da der Herr Rector, M. J. de Neve, Generalvicar von Detroit, der viele Jahre als Missionär unter denselben verweilte, dieser Sprache vollkommen mächtig ist, falls nämlich Ein und der Andere Lust hat, in den Westen der nordamerikanischen Freistaaten zu gehen. Salzb. K. Bl. l. c.

unterstützt. Am 16. Dec. 1864 reisten 13 Alumnen ab — 5 Deutsche, 3 Belgier, 3 Amerikaner und 2 Holländer, und zwar in folgende 10 Diöcesen: Detroit, Natchez, Louisville, Vancouver Island an der Westküste der Vereinsstaaten, Buffalo, Oregon, Chicago, Baltimore, Nesqualy und St. Trinidad in den kleinen Antillen.[1])

2) Das nordamerikanische Collegium zu Rom,[2]) für 100 Alumnen bestimmt, und ebenfalls von den nordamerikanischen Bischöfen gegründet, wurde 1859 mit 8 Zöglingen eröffnet, welche sich hier für höhere kirchliche Würden vorbereiten.

Einheimische Seminarien, für deren Errichtung, Erweiterung und Erhaltung wegen des Priestermangels vielfach die größten Anstrengungen gemacht werden, gab es im Jahre 1808 erst 2, 1830 schon 9, 1840: 29 und heute 36. Die Kirchenprovinz New-York hat seit 1864 ein Centralseminar.[3]) Die Zahl der Seminaristen kann nicht genau angegeben werden; Clerical Students, d. h. solche, welche sich dem geistlichen Stande widmen wollen und sich in Klöstern oder Seminarien dazu vorbereiten, gab es im Jahre 1844 nur 277, im Jahre 1850: 322, 1857 schon 1019 und 1862: 1109. Seither werden sie im Almanac nicht mehr sämmtlich aufgezählt, eben weil es fast nicht möglich ist, die Zahl genau festzustellen.[4]) Es war immer die angelegentlichste Sorge eines jeden ersten Oberhirten einer neuerrichteten Diöcese, eine Pflanzschule zur Heranbildung von einheimischen Priestern für die Missionsstellen zu gründen. Die Anfänge waren freilich immer klein, die Subsistenzmittel gering. Bis zu den 50ger Jahren her konnten mit Ausnahme des Seminars zu Philadelphia die übrigen Diöcesanseminarien nur durch den Ertrag der Collegien und Erziehungsanstalten bestehen, in denen die Theologie-Studirenden zugleich Unterricht ertheilten.[5]) Seither hat man Opfer ꝛc. zu Gunsten der Seminarien eingeführt, und die meisten erhalten dadurch die nöthigen Subsistenzmittel. So wurden im Jahre 1866 im Bisthum Philadelphia allein fast 173,000 fl. ö. W. für diesen Zweck gesammelt, und es will doch nicht ausreichen.[6])

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 4.

[2]) Vgl. Moroni LXXXV. 204 und XCVIII. 26 sq.

[3]) Vgl. darüber unten §. 6. Die Errichtung eines Missionsseminars besonders für die Deutschen, das die Redemptoristen zuerst in New-York, dann in Altötting (Diöc. Passau, Bayern) anstrebten, ist nicht gelungen. Vgl. Salzbacher S. 358 und 371 f.

[4]) Salzb. K. Bl. 1863. S. 407.

[5]) Salzbacher S. 342.

[6]) Salzb. K. Bl. 1867. S. 59.

Was den Zuwachs und Abgang des Clerus betrifft, so können wir auch darüber nur karge Notizen geben. Im Jahre 1856 sind 187 Priester durch den Tod oder sonst abgegangen; 298 neue Priester traten ein, so daß sich ein Mehr von 111 ergab.[1]) Im Jahre 1863 sind mindestens 130 Priester in der Union geweiht worden, darunter etwa 50 deutsche, wogegen einige 30 mit Tod abgiengen und etliche nach Europa zurückkehrten, welch letztere aber durch neu eingewanderte reichlich ersetzt wurden.[2]) In den ersten 11 Monaten des Jahres 1865 fand der Correspondent des Salzb. K. Bl. in den amerikanischen Blättern ungefähr 120 neu geweihte Priester, darunter fast die Hälfte Deutsche, während unter den 45 Verstorbenen kaum $\frac{1}{3}$ Deutsche waren.[3]) Im Jahre 1866 wurden mindestens 135 neue Priester ordinirt, während 2 Bischöfe und 38 Priester (10 deutsche) starben.[4])

Was das Einkommen der Seelsorger betrifft, so fließt es aus denselben prekären Quellen, aus denen das der Bischöfe fließt; nur ist hier nachzutragen, daß das Stipendium ordinarium pro Missae applicatione $\frac{1}{2}$ Doll. beträgt. Im Jahre 1863 hat aber der Erzbischof von St. Louis in Folge des veränderten Geldwerthes und des erhöhten Preises fast aller Lebensbedürfnisse dasselbe von 50 Cents oder $\frac{1}{2}$ Doll. auf 1 Doll. erhöht, wie das Salzb. K. Bl. 1863. S. 384 mittheilt. Nach Salzbacher[5]) erhalten die Missionspfarrer der englisch redenden Katholiken gewöhnlich einen Gehalt von 6—800 Doll. jährlich, die der deutschen 3—400; nach dem Salzb. K. Bl. aber haben die Missionäre in den größeren Städten der älteren Staaten etwa 1000 Doll., anderswo weniger.[6])

Das bürgerliche Verhältniß des Clerus haben wir schon oben bei der Skizze über das Verhältniß zwischen Kirche und Staat berührt. Obgleich aber der Clerus in Nordamerika in allweg den bürgerlichen Gerichten unterstellt ist und daselbst auch sein Recht zu suchen hat, so bestimmt doch das Provinzial-Concil von Baltimore, die Geistlichen sollen ihre Klagen nicht vor den weltlichen Gerichten,

---

[1]) Gams III. 667.

[2]) Salzb. K. Bl. 1864. S. 53.

[3]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 411. Der Almanac für 1865 führt aus dem Jahre 1864 nur 31 verstorbene Priester auf.

[4]) Salzb. K. Bl. 1867. S. 59.

[5]) l. c. S. 342.

[6]) Jahrg. 1864. S. 114.

sondern vor denen des Bischofs verhandeln, eine Bestimmung, die, wie selbst Mejer meint, nicht auffallen kann.[1])

Zur Pflegung des inneren Lebens beim Clerus sorgen regelmäßige Priesterexercitien, an welche sich meist die Abhaltung der Diöcesansynoden anschließt. Die Bischöfe verpflichten entweder alle ohne Ausnahme, oder doch alle in den letzten Jahren geweihten Priester, dabei zu erscheinen.[2])

f. Regularen. 1) Männliche.

Während es bis in die 30ger Jahre herein verhältnißmäßig noch wenige Ordensgeistliche gab, und die Mönchsklöster auch in der nächsten Zeit im Allgemeinen mehr Schwierigkeiten zur Niederlassung fanden, als die dreifach zahlreicheren Nonnenklöster,[3]) so haben sich doch bis jetzt fast alle Institute, welche die Kirche bevorzugt, weil in ihnen die Wissenschaft und Liebe gepflegt wird, unter dem amerikanischen Himmel acclimatisirt. Die Zahl der Mitglieder anzugeben ist schwer, da sich dieselbe weder im Almanach noch sonst genau vorfindet. Sie gehören 25 verschiedenen Orden und Congregationen an,[4]) und sind theils mit Erziehung und Unterricht beschäftigt, theils in der Seelsorge thätig. Und wenn die Bischöfe im Jahre 1829 an den Papst berichteten, daß die Ordenshäuser in der Union die Mittelpuncte von Missionskreisen seien (ex quibus Sacerdotes ad Sacras Missiones veluti ex centro radii emittuntur): so ist dies heute noch größtentheils, wenigstens im Westen, der Fall. Soweit sie aber Missionäre sind, stehen die Regularen in Allem, was die Mission betrifft, unter den Diöcesanbischöfen, beziehungsweise unter der Propaganda, wie die anderen Priester; nur in Bezug auf ihre Regel stehen sie in diesem Falle unter dem Ordensoberen.[5]) Uebrigens versichern die Bischöfe wiederholt, daß die Privilegien der Ordensgeistlichen durch ihre Anordnungen keineswegs verletzt werden sollen: welche Privilegien es aber seien, wird nicht gesagt.[6])

1. Jesuiten. Diese waren die ersten Missionäre, welche die

[1]) Mejer, Propaganda I. 391.

[2]) Salzb. K. Bl. 1863. S. 344. — Salzbacher S. 329.

[3]) Annalen 1851 (München) S. 216.

[4]) Im J. 1844 waren nur 12 verschiedene Orden und Congregationen in der Union vertreten, wie Salzbacher angibt. Aus diesem allein, daß diese Zahl bis heute sich verdoppelte, kann man auf den raschen Fortschritt des Ordenswesens in Amerika einen Schluß ziehen.

[5]) Mejer I. 225.

[6]) Mejer I. 391.

Katholiken nach Maryland begleiteten und nach Aufhebung des Ordens als Weltpriester dort fortarbeiteten. Kaum war der Orden wiederhergestellt, so traten die Väter auch ihr altes Erbtheil wieder an, und heute bilden sie hier 2 eigene Provinzen, Provinz Maryland und Provinz Missouri. Der Sitz des einen Provinzials ist das Loyola-Colleg zu Baltimore, das des andern die St. Louis-Universität zu St. Louis. Jede Provinz hat ein Noviziathaus, die Provinz Maryland zu Frederik, die Provinz Missouri zu Florissant.[1]) Die etwa 280 Mitglieder des Ordens[2]) leiten 2 Universitäten, Cincinnati und St. Louis, das theologische Seminar zu New-York, 14 Collegien für Jünglinge, mehrere Pfarr- und andere Elementar- und Arbeitsschulen. Die meisten Patres aber sind entweder neben dem Unterrichte auch in der Seelsorge thätig, oder ständig mit der Leitung von Pfarreien und Missionsstellen, namentlich unter den Indianern, betraut; letzteres ist bei mehr als 100 Patres der Fall. Die Diöcesen, in welchen sie sich befinden, sind: Baltimore, Boston, Buffalo, Chicago, Cincinnati, Louisville, Milwaukee, New-Orleans, New-York, Nesquali, Oregon-City, Philadelphia, Richmond, St. Louis, San Francisco, Santa Fé; in den beiden apostol. Vicariaten der Felsengebirge und Nebraska leiten sie Indianer-Missionen.

2. Augustiner. Erst seit einigen Jahren hier, besitzen sie nur 2 Klöster und einige Filialen mit 37 Mitgliedern, welche unter einem General-Commissarius im Kloster St. Thomas of Villa-Nova (Maryland) stehen. Die Patres sind fast alle in der Seelsorge thätig, und zwar in den 3 Diöcesen Albany, Boston, Philadelphia.

3. Benedictiner. Wenn Salzbacher von Seite der männlichen Orden noch das Convent der Benedictiner wünschte,[3]) so ist sein Wunsch bis jetzt schon mehr als in Erfüllung gegangen. Die Benedictiner bilden gegenwärtig eine unmittelbar unter dem päpstlichen Stuhle stehende Congregation,[4]) welche 69 Priester, 15 Cleriker, 4 Novizen, 33 Seminaristen und 114 Laienbrüder, zusammen 235 Mitglieder zählt, — im Jahre 1864 erhielt sie einen Zuwachs von

[1]) Dieses hat den Titel St. Stanislaus Novitiate und dadurch hat sich Salzbacher irre führen lassen, noch ein drittes Noviziat, St. Stanislaus (Kentucky) anzunehmen (Salzbacher S. 343).

[2]) Nach Salzb. K. Bl. 1865. S. 362 sind es 276.

[3]) Salzbacher S. 319. — Die Entstehung des 1. Klosters siehe unter den Histor. Notizen über das Bisthum Pittsburg, unten §. 5. n. V.

[4]) Vgl. Salzb. K. Bl. 1865. S. 157, dem wir das Folgende meist entnehmen.

10 neugeweihten Priestern. Die Congregation besteht aus der Abtei St. Vincent,[1]) Diöcese Pittsburg, der Abtei St. Cloud, Diöcese St. Paul in Minnesota, 6 von St. Vincent abhängigen Prioraten und 2 unabhängigen Prioraten, welch letztere ihre eigene Verwaltung haben. Von St. Vincent sind abhängig die Priorate: Buttler, Corrolltown, Johnstown, Marystown, Newark, Atchison, letzteres mit den Filialen Marys Settlement (Kansas) und Nebraska-City; dann die Expondituren: St. Severin, Erie, Bellefont, Rondout, Richmond, Nashville, Covington, Chicago, Sandwich (dieses in Obercanada). Zu der Abtei St. Cloud gehören die Filiale Shakepee, St. Paul und St. Anthony-Falls. Das unabhängige Priorat San John in Texas hat Expondituren zu Castroville, New-Braunfels, Frederiksburg. Das unabhängige Priorat St. Meinrad, Diöcese Vincennes — eine Filiale des Klosters Einsiedeln in der Schweiz, hat 10 Patres auf 4 oder 5 Stationen. Die Priester dieser Abteien und Priorate üben die regelmäßige pfarrliche Seelsorge auf den einzelnen dazu gehörigen Missions-Stationen, zunächst für die Deutschen, und an solchen Orten, an denen keine englischen Priester sind, auch für die englisch redenden Katholiken. Als ihre Hauptaufgabe jedoch sehen sie die Erziehung der Jugend im Allgemeinen und die Heranbildung geeigneter Jünglinge zum Priesterstande im Besondern an. Zu diesem Zwecke besteht in der Abtei St. Vincent ein doppeltes Erziehungsinstitut: für Candidaten des Priesterstandes und für Solche, welche sich für bürgerliche Aemter und Gewerke befähigen wollen. Beide Anstalten haben ungefähr 200 Zöglinge. Bereits sind 75 Weltpriester aus dieser Anstalt hervorgegangen. Seit 1862 ist auch im Priorat Atchison ein Erziehungsinstitut mit 40—60 Schülern, und möglichst bald sollen solche Anstalten auch mit den andern Prioraten verbunden werden. Zu Covington leiten die Patres auch eine Classical School. Ihre Klöster sind in den 8 Diöcesen: Chicago, Covington, Erie, Newark, Pittsburg, Richmond, St. Paul, Vincennes, und in den 3 apostolischen Vicariaten der Felsengebirge, Marysville, Nebraska.

---

[1]) Der Abt Bonifaz Wimmer, der im J. 1846 als einer der ersten Benedictiner aus Bayern hieher gekommen, kaufte während seines letzten, 17 monatlichen Aufenthaltes in Rom ein Haus, in welchem künftig immer mehrere Patres der amerikanischen Congregation, mit einem Prior an der Spitze, residiren sollen, theils um die Angelegenheiten ihrer Mitbrüder in N. A. beim heiligen Stuhle zu besorgen, wie ja die meisten Orden in Rom ihre Procuratoren haben, theils sich in verschiedenen Zweigen der Theologie weiter auszubilden. (Salzb. K. Bl. 1866. Seite 356.)

4. Carmeliter, beschuhte. Von diesem Orden finden sich nur 2 in der Seelsorge beschäftigte Patres im apostolischen Vicariat der Felsengebirge, und zwar erst seit ein paar Jahren.

5. Dominicaner. Diese kamen nach Amerika, als ihr Orden in Flandern unterdrückt worden war. Sie bilden eine amerikanische Provinz; der Sitz des Provinzials ist das Kloster St. Joseph in der Erzdiöcese Cincinnati, — weitere Klöster sind zu St. Rosa (Diöc. Louisville), Benicia (Erzdiöc. S. Francisco), Washington (Erzdiöc. Baltimore); in den Diöcesen Boston und Nashville sind mehrere Patres als ständige Seelsorger, ohne eigentliches Kloster. Im Ganzen sind es in 6 Diöcesen 85 Mitglieder, davon mehr als 50 in der Seelsorge thätig.

6. Capuciner. Schon in den 40ger Jahren waren einzelne Mitglieder dieses Ordens in den Missionen thätig. [1]) Im Jahr 1857 machten sich dann einige Patres aus der Schweiz daran, auf einem Berge in der Diöcese Milwaukee, nahe am Winnebergersee, Staat Wisconsin, welchen Berg sie Calvary (Kalvarienberg) nannten, ein Kloster zu bauen, das im Jahre 1863 sammt einer Kirche aus Stein vollendet wurde. [2]) In diesem Kloster ist 1 Guardian, 1 Vicar, 6 Patres, welche 5 Kirchen zu versehen haben, 6 Cleriker und 6 Laienbrüder, zusammen 20 Mitglieder. Auch in New-York sind 2 Patres in der Seelsorge, welche das Kloster, das sie in Angriff genommen, wahrscheinlich schon vollendet haben werden.

7. Franciscaner Conventualen und Observanten. [3]) Schon seit mehr als 25 Jahren ist dieser Orden in der Union vertreten. Er bildet 2 Provinzen mit einem Provinzial der Observanten und einem Generalcommissarius der Conventualen: ersterer ist zugleich Guardian zu Teutopolis, [4]) Diöcese Alton, der andere hat seinen Sitz zu Utica, Diöcese Albany. Der Generalcommissarius der Conventualen ist zugleich apostolischer Visitator der Brüder und Schwestern des 3. Ordens des heiligen Franciscus. In der tyrolisch-amerikanischen Custodie zu Cincinnati ist ein Noviziat und theologisches

---

[1]) Bis zum Jahre 1826 waren in New-Orleans noch von früheren Zeiten her Capuciner, welche von Südamerika hergekommen waren. (Gams Bd. III. S. 655.)

[2]) Annalen 1864 (München) 6. Heft. — Salzb. K. Bl. 1865. S. 69 f.

[3]) Der Almanac führt die Franziscaner meist ohne nähere Bezeichnung auf, weshalb auch wir sie unter einander aufführen müssen.

[4]) In dieser Stadt wurde am 10. Juni 1867 der Grundstein zum Hauptkloster der westphälisch-amerikanischen Franciscaner gelegt, welche bisher in einem einfachen Pfarrhaus mit hölzernem Anbau wohnen mußten. (Salzb. K. Bl. 1867. S. 231.)

Hausstudium. Die 10 Klöster sind in den Diöcesen Albany, Alton, Buffalo, Cincinnati, Louisville, Monterey, St. Louis, Vincennes. In den Diöcesen Boston, Brooklyn, Detroit, Dubuque, Milwaukee sind einzelne Patres in der Seelsorge angestellt; im Ganzen ist von den etwa 120 Mitgliedern wohl die Hälfte in der Seelsorge thätig. Sie leiten auch das Diöcesanseminar zu Alton, ein Colleg zu Buffalo und 2 Gymnasien zu Cincinnati und Louisville, sowie mehrere Pfarrschulen.

8. Brüder des 3. Ordens des heiligen Franciscus. Diese haben ihr Haupthaus mit einem Ordenssuperior an der Spitze zu Loretto, Diöcese Pittsburg. In dieser Diöcese haben sie noch 2 Klöster und je 1 Kloster in den Diöcesen: Albany, Brooklyn, Milwaukee, S. Francisco. Die etwa 90—100 Brüder leisten Dienste am Diöcesanseminar zu Milwaukee, leiten 2 Academien, 1 Freischule, 2 Knabenschulen und ein Waisenhaus.

9. Lazaristen oder Missionspriester des heiligen Vincenz von Paul. Im Jahre 1815 von Rom nach Amerika verpflanzt, gründeten dieselben ihr erstes Missionshaus zu Barrens, Erzdiöcese St. Louis, wo anfangs auch ihr Oberer residirte; jetzt hat der Provinzial seinen Sitz zu St. Louis, wo auch das Scholasticat und Noviziat. Die 50—60 Mitglieder leiten die theologischen Seminarien zu Buffalo, Cincinnati, Louisville, New-Orleans, — früher auch zu New-York, Philadelphia und St. Louis; in letzterer Stadt leiten sie auch das Knabenseminar; in den Diöcesen Alton und Baltimore finden sie sich in der Seelsorge angestellt, ebenso in Galveston. Ihr Colleg zu St. Louis ist zur Universität erhoben; sonst leiten sie noch mehrere Schulen.

10. Passionisten. Diese bilden eine eigene Provinz mit Provinzial zu Pittsburg — hier wurde 1863 das erste Provinzialcapitel abgehalten —, dann mit Provinzialcommissarius zu Newark und Generalcommissarius zu Marysville. Ihre 4 Klöster mit 68 Mitgliedern sind in den Diöcesen Buffalo, Marysville, Newark und Pittsburg; in letzterer Stadt ist das Noviziat.

11. Regulirte Chorherren finden sich nur zu Sac Prairie, Diöcese Milwaukee, an der polnischen St. Josephskirche.

12. Redemptoristen.[1]) Im Jahre 1833 gingen die ersten Patres aus ihrer Versammlung zu Wien in die Union ab; heute bilden

---

[1]) Vgl. über dieselben besonders Salzb. K. Bl. 1864. S. 405 und 1866. S. 202 f., sowie den Bericht der Leopoldinen-Stiftung für 1865.

sie hier eine eigene Provinz. Sitz des Provinzials ist der Convent an der St. Alphonsus-Kirche zu Baltimore; das Noviziat ist zu Cumberland und das Studienhaus zu Annapolis, beide in der Erzdiöcese Baltimore. Nach einem Berichte des Provinzials waren es zu Ende des Jahres 1863 schon 81 Priester, 53 Cleriker und 71 Laienbrüder. Die Priester halten in 2 Abtheilungen fast regelmäßige Missionen für englische und deutsche Gemeinden, oder leiten das Noviziat (26 Novizen) und das Hausstudium, d. i. Philosophie und Theologie (28 resp. 45 Clerical Students), oder versehen die 18 ihnen zugetheilten Pfarreien, 12 ständige Filiale und 18 Plätze, welche einstweilen keine anderen Seelsorger erhalten können. Ihre 12 Klöster sind in den 8 Diöcesen: Baltimore, Buffalo, Chicago, Detroit, New-Orleans, New-York, Philadelphia, Pittsburg. Ihre großartige Thätigkeit in diesen Sprengeln kann man aus folgenden Zahlen abnehmen. Im Jahre 1864 ertheilten sie etwa 500,000 Communionen — darunter 50,000 bei Volksmissionen, hatten sie 5825 Taufen (a. 1863: 5591 und a. 1858: 5526), 210 Conversionen, 1973 Sterbfälle, 602 Eheschließungen, worunter 60 gemischte; sie überwachten 12,694 Schulkinder (a. 1863: 11,664 und a. 1858: 7200) in den von ihnen geleiteten Pfarrschulen.

13. Sulpicianer. Bischof Carroll führte 1790 die ersten Sulpicianer mit sich nach Amerika, denen er sein Seminar übergab. Seit dieser Zeit hat die Union diesem Orden die Errichtung mehrerer gelehrten Schulen, aus denen für Kirche und Staat viele vortreffliche Männer hervorgegangen, zu verdanken.[1]) Die etwa 30 Mitglieder leiten heute noch die St. Marys-Universität, das damit verbundene theologische Seminar und ein Colleg zu Baltimore; in den beiden Diöcesen New-York und Richmond sind 7 davon als ständige Seelsorger verwendet.

14. Trappisten. — Im Jahre 1848 kamen 44 Trappisten aus Irland, resp. aus dem französischen Kloster Melleray bei Nantes[2]) in den Staat Kentucky, um bei Newhaven, Diöcese Louisville, das Kloster, jetzt Abtei, Gethsemane zu gründen — gegenwärtig mit 1 Abt, 1 Prior ꝛc., und im Ganzen 10 Mitglieder. Eine zweite

---

[1]) Salzbacher S. 343.

[2]) Diese Trappisten wurden unter Louis Philipp aus Frankreich vertrieben und lebten seit einiger Zeit in Irland als Gäste, als der Bischof von Dubuque sie einlud, nach Amerika herüberzukommen und ihnen eine Strecke von etwa 600 Ackern unbebauten Landes in einer günstigen Lage zu ihrer Niederlassung anbot. Vgl. Hahn l. c. S. 395 ff. und Münchner Sonntagsblatt 1863. S. 11.

Abtei wurde bald darnach zu New-Melleray, 12 englische Meilen südlich von Dubuque, begründet, welche innerhalb 2 Jahren 2 seiner Oberen als Bischöfe für Dubuque und Nebraska herausgeben mußte. Die letztere Abtei hat 58 Mitglieder, darunter 1 Abt, 1 Prior, 1 Subprior und 1 Procurator. Die Mitglieder beider Klöster verlegen sich neben ihren geistlichen Uebungen vornehmlich auf Landwirthschaft und theilweise auch auf Unterricht und Erziehung von Waisenknaben.

15. Oblaten der unbefleckten Empfängniß Mariä. Diese haben 2 Klöster zu Albany und Buffalo mit 15 Mitgliedern; 10 derselben sind in der Seelsorge thätig.

16. Missionspriester S. Pauli Ap. Diesen Namen führt ein im Jahre 1858 zu New-York gebildeter Verein von Priestern. Sie haben hier 1 Kloster mit 10 Mitgliedern, von denen 3 ständig in der Seelsorge sind.

17. Väter vom heiligen Blut, eine Stiftung des seligen Caspar von Buffalo († 1839). Diese kamen um die Mitte der 40ger Jahre von Frankreich nach Amerika. In den beiden Klöstern zu Cincinnati, in welchem auch das Ordensseminar, und zu Cleveland sind 27 Mitglieder, sämmtlich bis auf 3 ständig in der Seelsorge.

18. Väter vom heiligen Kreuz, gestiftet 1834 vom Abbé Moreau in Frankreich. Die ersten Väter dieser Congregation kamen im Jahre 1842 hieher. Sie haben ihr Haupthaus zu Notre Dame, Diöcese Fort Wayne, mit 1 Generalsuperior, je 1 Novizenmeister für die Salvatorists und Josepthites, 8 Patres, 14 Scholastiker und Novizen der Salvatoristen, 75 Laienbrüder, 55 Novizen und 10 Postulanten — zusammen 165 Mitglieder; 6 weitere Patres sind in den Diöcesen Alton und Milwaukee ständig in der Seelsorge. Die Patres zu Notre Dame leiten daselbst eine Universität, welche anno 1844 dem Staat incorporirt wurde; dieselbe zählt 28 Professoren und Tutoren und 345 (al. 372) Kostzöglinge. Nach einem Beschlusse der Propaganda vom Mai 1865 wurden alle Ordenshäuser der Congregation vom heiligen Kreuz in den Ver. Staaten und in Canada in eine Provinz vereinigt.[1])

19. Brüder vom heiligen Kreuz und Josephsbrüder, welche unter dem Generalsuperior der Väter vom heiligen Kreuz stehen, leiten Pfarrschulen in den Diöcesen Alton, Baltimore, Cincinnati, Louisville, Milwaukee, New-Orleans, New-York, Philadelphia.

---

[1]) Sion, Jahrg. 1865. Nr. 59. S. 705.

20. Väter der Barmherzigkeit wurden 1839 von Frankreich aus berufen, um in Mobile das Diöcesanseminar und ein Colleg zu leiten; heute finden sie sich auch zu St. Augustin in Florida und zu New-York.

21. Eudisten sollen nach Salzbacher und P. Karl das Colleg St. Gabriel zu Vincennes leiten; der Almanac weiß aber nichts davon. — Dasselbe ist der Fall mit den Clercs du St. Viateur, die sich zu Carondolet im Staate Missouri finden sollen.

22. Barmherzige Brüder, Schüler des heiligen Johann von Gott, finden sich nur in Buffalo, wo ihrer 4 eine Schule leiten.

23. Alexianerbrüder, deutsche, haben im Juli 1866 in Chicago das erste Spital eröffnet. „Mögen sie sich recht bald in Amerika weiter ausbreiten, als es in Deutschland zu hoffen ist." [1])

24. Schulbrüder von La Salle. Diese haben ein Noviziat zu St. Louis; die 323 Mitglieder leiten 204 verschiedene Schulen mit 15,557 Schülern.

Schulbrüder von Chaminade, mit Noviziat zu Dayton, Erzdiöcese Cincinnati, haben an 6 Orten 50 Mitglieder.

Schulbrüder der heiligen Familie haben seit 1855 zu St. Paul in Minnesota ein Noviziat zur Heranbildung von Lehrern, Organisten und Katecheten, und leiten einige Freischulen.

Schulbrüder von La Mennais. Die 19 Mitglieder leiten 5 Pfarrschulen zu Philadelphia.

Schulbrüder von Lothringen sind in der Diöcese Vincennes.

Schulbrüder verschiedener Congregationen — der Almanac bedient sich meist des allgemeinen Ausdrucks Christian Brothers — gibt es noch in den Diöcesen: Albany (3 Academien, 5 Pfarrschulen und 3 Waisenhäuser), Baltimore (2 Academien, mehrere Pfarrschulen), Brooklyn (Cathedralschule), Buffalo (2 Collegien, 2 Pfarrschulen), Chicago (2 Frei- und 1 Industrieschule), Cleveland (mehrere Schulen), Detroit (die deutschen Pfarrschulen), Florida (1 Academie und die Pfarrschulen), Mobile (mehrere Schulen), Nashville (1 Knabenschule), New-York (3 Collegien, 9 Pfarrschulen, 1 Waisenhaus) ꝛc.

25. Brüder U. L. F. oder Marienbrüder leiten zu Cincinnati 1 Kostschule und zu Pittsburg die deutsche Knabenschule.

26. Brüder des christlichen Unterrichts vom heiligen Herzen Jesu und Mariä, aus Puy in Frankreich, 30 an der Zahl,

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 267.

leiten zu Louisville 1 Waisenhaus, zu Natchez 1 Academie und Kostschule und zu Santa Fé 1 Colleg.

27. Xaveriusbrüder, 23 an der Zahl, leiten zu Louisville fast alle Knabenschulen. Sie kamen a. 1854 hieher und übernahmen alsbald 2 Schulen dieser Bischofsstadt. Im Jahre 1860 erhielten sie von ihrem Mutterhause zu Brügge in Belgien einige neue Mitarbeiter, so daß sie drei weitere Schulen übernehmen konnten. Zwei Jahre nachher eröffneten sie eine höhere Privatschule, gegenwärtig mit 150 Zöglingen. Seit 1863 leiten sie zu Louisville alle Pfarrschulen (2000 Kinder) bis auf zwei, und seit 1866 auch eine Waisenanstalt in Baltimore.

f. Regularen. 2) Weibliche.

Die Frauenklöster haben sich rasch vermehrt, nachdem sie sich unter dem amerikanischen Himmel einmal acclimatisirt hatten. Sie haben die schönste Hoffnung gerechtfertigt, daß sie aus dem neuen Boden, auf welchen sie verpflanzt worden, auch hinlängliche Nahrung schöpfen werden, indem z. B. die barmherzigen und Schulschwestern sogar schon einige einheimische Zweige trieben, wie die Schwestern der Liebe, der Barmherzigkeit, von Loretto, von Nazareth u. s. w. Im Jahre 1843 gab es schon 76 Häuser von 15 verschiedenen Congregationen mit 855 Ordensfrauen, welche 3000 Jungfrauen erzogen, 876 Waisen in ihren Häusern verpflegten und bei 4000 Mädchen in ihren Armenschulen unentgeltlich unterrichteten.[1]) Im Jahre 1863 jedoch waren es bereits 265 Nonnenklöster[2]) — ohne die mehr als 300 Filiale, von etwa 30 verschiedenen Congregationen, mit mehreren tausend Ordensfrauen[3]), und zwar:

1. Agnesianerinnen, Ladies of St. Agnes Comunity. Diese deutsche Congregation stiftete der seit 1844 in der Union als Missionär wirkende Salzburger Diöcesanpriester Caspar Rehrl, unter dem Namen: Schulschwestern der heiligen Agnes. Der Bischof von Milwaukee hat diese Schwesterschaft aufgenommen, und vorderhand findet sie sich auch nur in dieser Diöcese, wo sie 3 Schulen leitet.

2. Arme Schulschwestern U. L. F., aus Bayern, haben ein Mutterhaus zu Milwaukee mit 1 Oberin, 52 Profeß-, 64 Novizschwestern und 55 Postulantinnen, zusammen 172 Mitglieder (a. 1863

---

[1]) Annalen 1851 (München) S. 216.

[2]) Rottenb. K. Bl. 1864. S. 120.

[3]) Genau läßt sich ihre Zahl nicht angeben, da der Almanac bei manchen Diöcesen dieselbe übergeht. Es mögen etwa 5000 sein.

waren es erst 136, nämlich 45 Profeß-, 40 Novizschwestern und 50 Postulantinnen). Von diesem Mutterhaus hängen nach dem Almanac 42 Niederlassungen (Mission houses) mit 345 Schwestern ab; nach Salzb. K.-Bl. sind es heute 54 Filiale mit 400 Schwestern, welche zusammen 17,572 Kinder in den Pfarrschulen, 310 Pensionatzöglinge und 1007 Waisenkinder unterrichten und erziehen.[1]) Sie finden sich in den Diöcesen: Alton, Baltimore, Buffalo, Brooklyn, Cincinnati, Covington, Dubuque, Louisville, Milwaukee, Newark, New-York, Philadelphia, Pittsburg rc.

3. Armenschwestern, meist Sisters of the Third Order of St. Francis Seraph, seltener Franciscan Sisters of the Poor genannt, größtentheils deutsche. Sie hatten im Jahre 1857 erst 6 Häuser, darunter 4 im Bisthum Vincennes; a. 1865 aber bereits 37 Häuser in 14 Diöcesen.[2]) Viele sind aus Aachen, von wo am 22. October 1866 wieder 5 nach Cincinnati abreisten, darunter Mutter Paula (Therese Nellessen) als Provinzialoberin der 10 Häuser ihrer Genossenschaft.[3]) Die anderen haben 2 Mutterhäuser zu Jefferson, Diöcese Milwaukee, und zu Oldenburg, Diöcese Vincennes. Sie finden sich in den Diöcesen: Albany, Alton, Brooklyn, Buffalo, Cincinnati, Covington, Dubuque, Fort Wayne, Milwaukee, New-York, Philadelphia, Vincennes rc.

4. Barmherzige Schwestern des heiligen Vincenz von Paul, und zwar Sisters of Mercy und Sisters of Charity. Gewöhnlich macht man, nach Salzbacher, in Amerika keinen Unterschied zwischen den Schwestern der Liebe und jenen der Gnade, da sie alle der Regel des heiligen Vincenz von Paul folgen, einfache Gelübde ablegen und der Jurisdiction des Diöcesanbischofs unterstehen; nur soll an einigen Orten zwischen Beiden diese Differenz obwalten, daß die Schwestern der Gnade von einer Diöcese nicht nach Willkühr abgerufen und versetzt werden können, was bei den Schwestern der Liebe oft der Fall sein kann.[4]) Da aber der Almanac die Sisters of Charity immer getrennt von den Sisters of Mercy aufzählt, so wollen auch wir sie aus einander halten. Die Stifterin dieser einheimischen barmherzigen Schwestern, welche in der ganzen Union allgemeine Hochschätzung, selbst bei den Protestanten, finden,[5]) ist Mrs. Seton,

[1]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 144.
[2]) Sion, Jahrg. 1865. Nr. 59. S. 706.
[3]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 360.
[4]) Salzbacher S. 345 ff.
[5]) Vgl. darüber Wiggers II. 474 und besonders Salzbacher S. 349 f.

eigentlich Elisabeth Anna Bailley, geboren 1774 zu New-York, gestorben 4. Januar 1821. Sie convertirte nach dem Tode ihres Mannes. Von den Verwandten desselben verstoßen, begab sie sich nach Baltimore, eröffnete hier eine Schule und unterrichtete mit solchem Erfolge, daß ihr Erziehungstalent bald Aufsehen erregte. Sie begann darauf, mit Hilfe einer großartigen Unterstützung, bei Emmittsburg für die Töchter des heiligen Vincenz von Paul ein Kloster zu bauen, in der Hoffnung, solche aus Frankreich erhalten zu können. Nachdem diese Hoffnung fehlgeschlagen, versammelte sie 1809 einige Frauen und Mädchen in eine kleine Genossenschaft, welche der Anfang einer eigenen Congregation wurde. Um nach einer bestimmten Regel leben zu können, erhielt sie von dem Missionär Dubois, dem nachmaligen Bischof von New-York, eine Abschrift der Regeln der barmherzigen Schwestern. Sogleich begann sie mit ihren Genossinnen ein Noviziat und legte 1810 die einfachen Gelübde ab. Das Kloster St. Joseph nächst Emmittsburg ist heute noch das Haupthaus.[1] Die Sisters of Mercy haben überdies noch ein Mutterhaus zum heiligen Xaver bei Latrobe, Diöcese Pittsburg, und die Sisters of Charity außer dem Noviziat zu St. Josephs, Diöcese Dubuque, noch 3 Mutterhäuser zu Baltimore, zu Mount Vincent (Erzdiöcese New-York) und zu Madison (Diöcese Newark). Erstere haben gegen 60 Klöster und Filiale, letztere gegen 150, ungerechnet die vielen Pfarrschulen 2c., an denen sie thätig sind. Sie finden sich in fast allen Diöcesen, mit ganz wenigen Ausnahmen.

5. Benedictinerinnen, Benedictine Nuns, deutsche, haben 10 Klöster in den Diöcesen Covington, Erie, Newark, St. Paul in Minnesota und in dem apostolischen Vikariat der Felsengebirge.

6. Schwestern vom kostbaren Blut, Sisters of Precious Blood, deutsche, haben 10 Klöster mit 400 Mitgliedern in den Diöcesen Cincinnati, Cleveland und Fort Wayne.

7. Carmeliterinnen, d. i. Theresianen-Barfüßerinnen, Carmelite Nuns, haben, so viel wir wissen, nur Klöster zu Baltimore (dieses gründete der Jesuit Carl Neale, Bruder des früheren Erzbischofs L. Neale), bei Clay-Farm, Erzdiöcese St. Louis, und zu New-Orleans, wo sie eine Menge farbiger Kostgängerinnen und Externe unterrichten.

---

[1]) Zu diesem gehören heute 951 Mitglieder. Im J. 1866 erhielt es einen Zuwachs von 30 Mitgliedern; gegenwärtig befinden sich 22 Hospitäler, 32 Waisenanstalten, 49 Pfarrschulen, 4 Asyle und 1 Academie unter Leitung dieser Ordensschwestern. (Stuttg. Sonntags-Blatt 1867. Nr. 30. S. 247.)

8. Clarissen, Sisters of St. Clare, haben nur 1 Kloster zu Cincinnati. Sie besaßen früher auch je 1 Kloster zu Pittsburg und Detroit, welche aber beide eingingen. [1])

9. Dominicanerinnen, deutsche, Sisters of the Dominican Order, worunter auch Sisters of the Third Order of St. Dominic. Sie haben ein Mutterhaus und Noviziat zu Racine, Diöcese Milwaukee, und gegen 20 Klöster und Filiale in den Diöcesen: Brooklyn, Chicago, Cincinnati, Louisville, Milwaukee, Nashville, New-York, S. Francisco.

10. Schwestern vom heiligen Herzen Jesu (und Mariä), Ladies oder Religious of the Sacred Heart. Die ersten kamen 1817 nach St. Louis; heute haben sie 20 Klöster und Filialen in folgenden Diöcesen: Albany, Buffalo, Cleveland, Detroit, New-York, Philadelphia, St. Louis und im apostolischen Vikariat der Felsengebirge.

11. Schwestern vom unbefleckten Herzen Mariä, oder Dienerinnen Mariä, Sisters Servants of the Immaculate Heart of Mary. Diese haben das Mutterhaus zu Monroe, Diöcese Detroit; ihre 10 Klöster und Filiale sind in den Diöcesen: Cleveland, Detroit, Philadelphia.

12. Frauen vom guten Hirten, Sisters of Our Lady of the Good Shepherd, haben seit 1843 zu Louisville ein Provinzialhaus und, die Filiale nicht gerechnet, 9 Klöster mit etwa 300 Mitgliedern in folgenden Diöcesen: Baltimore, Buffalo, Chicago, Cincinnati, Louisville, New-Orleans, New-York, Philadelphia, St. Louis.

13. Schwestern vom heiligen Joseph, Sisters of St. Joseph. Diese Congregation wurde erst 1830 von der Baronin Vialard zu Gaillon, (Tar-Departement, Frankreich) gegründet; die Mitglieder machen sich die Pflege der Kranken, Erziehung und Unterricht der weiblichen Jugend zu ihrem Hauptgeschäft. Bald nach der Gründung nach Amerika verpflanzt, hat diese Congregation in der Union schon ein eigenes Mutterhaus zu Carondolet, Diöcese St. Louis. Die 48 Klöster und Filiale derselben sind in den Diöcesen: Albany, Alton, Brooklyn, Buffalo, Chicago, Philadelphia, St. Louis, St. Paul in Minnesota, Santa Fé, Wheeling.

14. Congregation des heiligen Kindes Jesu, Society of the Holy Child Jesus. Diese hat nur in der Diöcese Philadelphia

---

[1]) Gams III. 657.

2 Klöster und 2 Academien unter ihrer Leitung. Zahl der Mitglieder gegen 40.

15. Schwestern U. L. Fr. vom heiligen Kreuz, Sisters of the Holy Cross. Diese sind 1845 aus Mans in Frankreich zuerst in die Diöcese Vincennes eingewandert,[1]) in welcher es aber nach dem Almanac keine Kreuzschwestern mehr gibt. Ihr Mutterhaus ist heute zu Notre Dame, Diöcese Fort Wayne, zu welchem 194 Mitglieder gehören. Diese leiten 3 Academien, 2 Industrieschulen, viele andere Schulen, 2 Waisenhäuser und 4 Spitäler. Die 13 Klöster und Filiale derselben sind in den Diöcesen Baltimore, Chicago, Fort Wayne, New-York, Philadelphia.

16. Schwestern von Loretto, sogenannt von ihrem Mutterhause Loretto bei Bardstown, Diöcese Louisville, gestiftet dahier im Jahre 1842 von dem gelehrten und frommen niederländischen Missionär Carl Nerinkx, mit einer sehr strengen Regel. Die Schwestern, die zu Loretto auch ihr Noviziat haben, widmen ihre Thätigkeit ausschließlich der Erziehung der Jugend.[2]) Die 15 Klöster und Filiale sind in den Diöcesen Alton, Chicago, Louisville, St. Louis, Santa Fé und in dem apostolischen Vikariat der Felsengebirge.

17. Schwestern der Liebe O. S. Aug., Sisters of Charity of the Order of St. Augustine. Eine Superiorin, 25 Schwestern und 10 Novizen leiten das St. Vincenz-Asyl zu Cleveland; sonst kommen sie nicht mehr vor.

18. Töchter der Liebe, Daughters of Charity, finden sich ebenfalls nur in einer Diöcese, Monterey, wo sie das Noviziat haben und 5 Anstalten leiten.

19. Schwestern aus der Congregation des heiligen Martin, Congregation of St. Martin, leiten nur eine einzige Mädchenschule zu Louisville. Sie sind wahrscheinlich aus dem Haupthaus Bourgueil, Erzdiöcese Tours in Frankreich. Der Zweck dieser Congregation ist neben Unterricht auch Krankenpflege.

20. Schwestern vom heiligen Namen Jesu und Maria, Sisters of the Holy Names of Jesu and Maria, finden sich gleichfalls nur in der Erzdiöcese Oregon-City. Die 40 Schwestern unter 1 Oberin leiten 5 Academien.

21. Schwestern von Nazareth, ein selbständiger Zweig der einheimischen barmherzigen Schwestern, entstanden in der Diöcese Louis-

---

[1]) Salzbacher S. 349.

[1]) Salzbacher S. 348.

ville, da die geringe Anzahl der im Kloster St. Josephs bei Emmittsburg vorhandenen Schwestern ihre weitere Verbreitung für den Anfang nicht erlaubte. Das Mutterhaus ist zu Nazareth, 3 englische Meilen von Bardstown; außerhalb der Diöcese Louisville, in welcher sie 13 Anstalten leiten, kommen sie nicht vor.

22. Schwestern de Notre Dame, Sisters of Notre Dame, sind seit 1840 in der Union und kamen theils von Montreal (Canada), theils von Namur (Belgien). Ihre 50 Klöster und Filiale sind in den Diöcesen Boston, Buffalo, Chicago, Cincinnati, Covington, Detroit, Dubuque, Newark, New-York, Philadelphia, Portland, St. Louis, S. Francisco und in dem apostolischen Vikariat Marysville.

24. Schwestern von Mariä Opferung, Sisters of Presentation, haben nur 1 Kloster zu San Francisco mit 1 Oberin, 10 Schwestern und 5 Novizen, welche eine Freischule mit 800 Kindern leiten.

24. Salesianerinnen oder Nonnen der Heimsuchung, Sisters of Visitation, haben 13 Klöster und Filiale in den Diöcesen Baltimore, Brooklyn, Dubuque, Mobile, St. Louis.

25. Schwestern des 3. Ordens der heiligen Theresia, Third Order of St. Theresa, haben nur 1 Kloster zu New-York mit 9 Professchwestern, 11 Novizinnen, 1 Postulantin und 110 Pönitenten.

26. Ursulinerinnen, Ursuline Nuns. Die französischen haben sich schon vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts in New-Orleans festgesetzt und bei jedem Regierungswechsel bis heute erhalten. Ihnen verdanken vorzüglich eine große Anzahl Mädchen von weißer und schwarzer Farbe Bildung und Unterricht. Die irischen Ursulinerinnen kamen von Cork aus im Jahre 1834 nach Charleston; ihr Hauptkloster ist zu Columbia, Diöcese Charleston. Die ersten deutschen kamen aus Landshut und aus Raab (Ungarn) nach St. Louis. Die 16 Klöster und Filiale dieser Nonnen sind in den Diöcesen Alton, Charleston, Cincinnati, Cleveland, Louisville, New-Orleans, New-York, St. Louis, Saut St. Marie.

27. Schwestern der Vorsehung, aus Frankreich, Sisters of Providence, gestiftet vom heiligen Vincenz von Paul zum Unterricht der weiblichen Jugend, haben eine ähnliche Verfassung wie die barmherzigen Schwestern. Ihre Mutterhäuser und Noviziate sind meist in Frankreich. Bischof Hailandière von Vincennes verpflanzte sie 1840 hieher. Ihre 12 Klöster und Filiale sind in den Diöcesen Burlington, Fort Wayne, Vincennes, Wheeling.

28. Schwestern der Vorsehung, einheimische, Oblate Sisters of Povidence (colored). Diese Genossenschaft farbiger Jungfrauen (Negerinnen) wurde am 5. Juni 1829 gegründet, mit den gewöhnlichen Klostergelübden. Die Schwestern ertheilen den Mädchen ihrer Farbe sowohl Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen, in den Sprachen ꝛc., als auch in weiblichen Arbeiten. Sie haben aber außer dem Mutterhaus zu Baltimore nur 1 Kloster nebst Filiale zu Philadelphia.

29. Schwestern der Zurückgezogenheit oder der Retraite kamen nach Salzbacher von Montrouge bei Paris nach Mobile, wo sie sich der Erziehung der weiblichen Jugend widmen.

h. Schulwesen.

Da der öffentliche Unterricht, den der religionslose Staat, ertheilt und leitet, aus diesem Grunde nothwendig nur den Indifferentismus oder Scepticismus zu seiner Grundlage haben kann, da ferner die Lehrer wie die Schulbücher, die vorschriftsmäßig weder katholisch noch protestantisch, sondern, wie der Staat, religionslos sein sollen, aber dennoch gänzlich und ohne Ausnahme protestantisch sind: so liegt es am Tage, daß diese Staatsschulen für die katholische Jugend, welche sie besucht, höchst gefährlich sind. Diesem Uebel vorzubeugen, faßten schon die Väter des 1. Provinzial-Concils zu Baltimore (decret. 34) den Beschluß, von den Staatsschulen abgesonderte katholische Schulen zu errichten, und in denselben der Jugend einen ihrer Kirche entsprechenden Unterricht auf religiöser Grundlage ertheilen zu lassen.[1]) Die Katholiken erkannten wohl, daß sie auf diese Weise eine doppelte Auslage für die Schule bekommen, indem sie außer dem, daß sie zu den öffentlichen Staatsschulen ihre Beisteuer, welche auf Grund und Boden gelegt ist, geben müssen, auch noch ihre eigenen Schulen zu erhalten haben, für welche sie von den genannten schweren Schultaxen auch nicht einen Heller erhalten. Sie bilden überdies die ärmere Classe, weil meist aus armen Irländern und Deutschen bestehend. Gleichwohl haben sie den Beschluß der Bischöfe mit Freuden angehört und die schweren Opfer zur Ausführung desselben nicht gescheut, in der Ueberzeugung, daß nur auf diese Weise ihre Kinder das kostbare Kleinod des angestammten katholischen Glaubens bewahren können.

---

[1]) Auch der vom Salzb. K. Bl. 1866. S. 392 mitgetheilte Hirtenbrief des 2. Plenarconcils von Baltimore dringt im Abschnitt 7 und 8 auf Vermehrung und Vervollkommnung kath. Pfarrschulen, sowie auf Errichtung von Rettungsanstalten und Industrieschulen für die immer zahlreicher werdenden verwahrlosten Kinder katholischer, besonders irländischer Eltern.

In Folge dieser hochherzigen Opferwilligkeit findet man heute an jeder katholischen Kirche auch eine Elementarschule, oft mehrere, wenigstens 2 nach den Geschlechtern getheilte, größtentheils von Ordenspersonen geleitet. Der Missionär Rehrl[1]) schreibt diesfalls: „Die Stärke des Katholicismus in diesem Lande muß von den katholischen Schulen kommen. Durch die Staatsschulen, die hier überall bestehen, wird die katholische Religion niedergedrückt. In den Städten, wo eine zahlreiche katholische Bevölkerung ist, sind fast überall katholische Schulen, häufig durch Schulbrüder, Schulschwestern und andere Orden gehalten. Auch gibt es daselbst gute von Europa eingewanderte Lehrer.[2]) Aber auf dem Lande sieht es in Bezug auf die Schulen wohl traurig aus." Auf dem Lande sind eben wenige und meist nur arme Katholiken, und hier sollte eben das katholische Europa durch seine Missionsvereine zur Pflege des katholischen Unterrichts kräftiger mitwirken, namentlich weil sonst viele Kinder für den Glauben verloren gehen. So beklagte Erzbischof Purcell noch im Jahre 1863 die boshafte Tücke der verschiedenen Secten, welche nicht selten Kinder armer Katholiken gleichsam von der Straße wegfangen, um sie in ihre Zufluchtshäuser rc. zu bringen, wohin kein katholischer Priester Zutritt findet, und wo diese Kinder nothwendig um ihren Glauben kommen müssen, von den Lockungen nicht zu reden, womit sie katholische Kinder in ihre Frei- und Sonntagsschulen zu ziehen suchen.[3])

Die Sonntagsschulen bestehen hier seit 1790, in welchem Jahre die Methodisten den ersten Versuch machten, was die Katholiken bald nachahmten. Manche Kinder können nämlich die katholischen Schulen an Werktagen nicht besuchen, „oft aus Armuth, welche sie zwingt, schon in der frühesten Jugend in Fabriken zu arbeiten, oder in Häusern um Kost und Kleidung zu dienen; manchmal auch, weil ein kleines Kind nicht im Stande ist, 2 oder 3 Stunden Wegs täglich in die Schule zu gehen."[4]) Aus diesen Gründen errichtete man Sonntags-

---

[1]) Vgl. Salzb. K. Bl. 1864. S. 155.

[2]) Bei der im Mai 1863 zu Cincinnati abgehaltenen Generalversammlung der deutschen Vereine wurde die Gründung eines kathol. Schullehrerseminars zunächst für die deutschen Katholiken beantragt. Kommen zu den diesfallsigen bereits vorhandenen Anstalten der Schulbrüder allmälig noch einige solcher Lehrerbildungsanstalten, so kann das kath. Schulwesen bald jenen Aufschwung nehmen, der zur gedeihlichen Entwicklung des kirchlichen Lebens überhaupt unerläßlich ist. Vgl. Salzb. K. Bl. 1863. S. 188 und 230.

[3]) Salzb. K. Bl. 1863. S. 283.

[4]) Salzbacher S. 352.

schulen, in denen die Kleinen unentgeltlich Unterricht erhalten, namentlich auch im Katechismus. Hieher gehören auch die vielen Freischulen der barmherzigen Schwestern oder der Schulbrüder, an denen arme Kinder gleichfalls unentgeltlichen Unterricht erhalten.

Was die höheren katholischen Unterrichtsanstalten betrifft, so gibt es 96 wissenschaftliche Institute für junge Gentlemen und 212 Academien für Fräulein.[1]) Nach dem Rottenb. K. Bl. waren es im Jahre 1863 nur für Jünglinge 12 katholische Universitäten und 76 Erziehungsanstalten.[2]) Die wichtigsten Universitäten, so viel als unsere Lyceen, sind zu Baltimore, Emmittsburg, St. Louis, New-Orleans, Cincinnati, Chicago, Bardstown, Fort Wayne &c. Die Collegien für Jünglinge, so viel als unsere Gymnasien haben in letzter Zeit rasch zugenommen. Zur Uebersicht geben wir folgende Tabelle, in welcher wir neben die Collegien die höheren weiblichen Erziehungsanstalten als Academien stellen.

	Collegien.	Academien.
1808	1	2
1830	6	20
1840	9	47
1845	28	63
1850	37	91
1855	51	127
1860	65	152
1863	88	186
	alias (96)	(212)

Wie die Bischöfe den gottlosen Elementarschulen des Staates katholische entgegensetzten, so riefen sie auch den Collegien des Staates gegenüber katholische Collegien[3]) in's Leben, damit die katholischen Jünglinge, welche jene sonst zu besuchen genöthigt wären, nicht auf Abwege gerathen. Diese Collegien nahmen sie von Anfang an unter ihre besondere Aufsicht, und wohl wissend, daß geistliche Körperschaften dies-

[1]) Katholik, 1865, Augustheft, S. 247. Wenn hier nur 333 Knaben- und 327 Mädchenschulen angegeben werden, so ist diese Zahl viel zu gering, soll sie die der Elementarschulen bezeichnen; denn diese gehen in die Tausende.

[2]) Rottenb. K. Bl. 1864. S. 120.

[3]) Diese sind den sog. classischen Studien gewidmet; jenen Studien, welche man in Amerika sowie überall als Grenzscheide zwischen den höheren und niederen Ständen betrachtet. Die Curse für die Humaniora sowohl, als für die philosophischen, mathematischen und Fachwissenschaften gleichen so ziemlich den in Europa üblichen und dauern 4 Jahre. Salzbacher S. 354.

falls mehr vermögen als einzelne Personen, haben sie Sulpicianer, Jesuiten, Lazaristen ꝛc. berufen und ihnen die Leitung derselben anvertraut. Alle Kosten mußten und müssen noch von den Bischöfen und Gläubigen bestritten werden; die Regierungen tragen gar nichts bei. Uebrigens waren letztere, wie Salzbacher bemerkt, freisinnig genug, mehreren dieser höheren katholischen Schulen Universitätsprivilegien mit dem Rechte zu ertheilen, ihre ausgezeichneten Zöglinge zur Magister- und Doctorswürde promoviren zu können, obgleich alle diese Anstalten unter der Oberleitung der katholischen Bischöfe und der geistlichen Orden stehen, und die weltlichen Behörden nicht den geringsten Einfluß auf sie haben. Der heilige Stuhl hat bis jetzt, so viel uns bekannt, nur der katholischen Universität zu Baltimore das Recht verliehen, auch Doctoren der Theologie zu creiren, hier D. D. = Doctor Divinitatis genannt.

Die katholischen höheren Bildungsanstalten sind von den andern insofern verschieden, als alle Studirende meistens im Colleg, sowie bei uns im Convict, wohnen; die Anzahl der sog. Externisten ist gewöhnlich gering. Die Zöglinge sind oft auch Söhne und Töchter angesehener und reicher protestantischer Familien und bilden in einigen Pensionaten sogar die Mehrzahl der Schüler.[1]) Die protestantischen Eltern haben eben, und mit allem Rechte, ein großes Zutrauen in die Fähigkeiten und die Unterrichtsmethode der katholischen Lehrer und Professoren und sind von der Vortrefflichkeit dieser Bildungsanstalten überzeugt.[2]) Und mit Rücksicht darauf, daß die katholischen Unterrichtsanstalten nicht blos sehr gut, sondern von großem Ansehen und Einfluß sind, warf der frühere Methodistenprediger, nun Gouverneur von Tennessee, Mac Browelow, seinen ehemaligen Collegen öffentlich vor, „daß sie sich hierin von den Katholiken weit überflügeln ließen, ja daß manche aus ihnen durch Trunksucht, gemeine Lüderlichkeit u. s. w. sich selbst um allen Respect brächten".[3]) Es versteht sich freilich von

[1]) Salzbacher l. c.

[2]) Nach Annalen 1851. S. 219 schätzen sich die Dissidenten-Familien glücklich, „ihre Kinder unter den Schutz des Priesterthums und der Sittenreinheit unterbringen zu können". Und die Illinois-Staats-Ztg. schreibt: „Die kath. Lehranstalten erfreuen sich eines wahrhaft beneidenswerthen Rufes, nicht allein wegen der vielseitigen und umfassenden Kenntnisse, welche sie ihren Zöglingen beizubringen wissen, sondern auch wegen des wohlthätigen Einflusses, den das dort befolgte Erziehungssystem auf die Bildung des Characters der Zöglinge auszuüben geeignet ist." (Salzb. K. Bl. 1867. S. 251.)

[3]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 348.

selbst, daß die protestantischen Prediger alles aufbieten, um die protestantischen Kinder von den katholischen Anstalten abzuhalten, um so mehr, als mancher Zögling früher oder später dadurch für die katholische Kirche gewonnen wird, obgleich nicht ein Schein von Proselytenmacherei mit unterläuft.[1]) Denn die protestantischen Eltern, welche ihre Kinder hier unterbringen wollen, werden nicht blos mit den Statuten des Hauses bekannt, sondern auch auf die Inconvenienzen für ihre Kinder aufmerksam gemacht, indem sie zwar vom Besuch des Gottesdienstes und Religionsunterrichtes entbunden werden, dagegen die üblichen Gebete am Morgen, Abend, vor und nach dem Essen ꝛc., als zur Hausordnung gehörig, mit den katholischen verrichten müssen.[2])

Bei jedem Collegium ist in der Regel eine katholische Kirche, oder wenigstens eine hinreichend große Capelle, in welcher regelmäßig der Gottesdienst abgehalten wird. Fast jedes besitzt auch eine ausgewählte Bibliothek, ein Naturaliencabinet, physicalische Apparate und Instrumente. Am Schlusse eines Jahres werden öffentliche Prüfungen gehalten, und an die würdigsten Schüler Preise vertheilt.[3])

i. Wohlthätigkeitsanstalten.

Wie es für die Bischöfe geboten war, eigene Schulen zu errichten, so und noch früher war auch die Errichtung eigener katholischer Waisenhäuser geboten. Denn wenn die katholischen Einwanderer, was oft der Fall ist, bald nach dem Betreten der neuen Welt dahinsterben, sind ihre Kinder vollständig verlassen, weil die Verwandten immer sehr ferne leben. Der Amerikaner nimmt sich zwar derselben wohl an, aber nur, um sie der katholischen Kirche zu entreißen, und manches Waisenhaus irgend einer Secte ist meist durch solche verlassene katholische Kinder bevölkert worden. Um nun diese Kinder für die Kirche zu erhalten, haben die Bischöfe fast in allen größeren Gemeinden Waisenhäuser durch milde Gaben errichtet, welche gewöhnlich von barmherzigen Schwestern geleitet werden, resp. die Knaben-Waisenhäuser von Schulbrüdern u. s. w. Viele Waisenmädchen treten in den Orden,

---

[1]) So sagt z. B. eine in New-York erscheinende protestant. Vierteljahrsschrift über das Jesuiten-Colleg zu Georgetown: „Wir müssen gestehen, daß ein Theil dieser Zöglinge Protestanten der verschiedenen Secten sind, aber wir haben nicht die geringste Klage gehört, als ob sie der indiscrete Eifer ihrer Lehrer zum Uebertritt habe bewegen wollen.“ (Salzb. K. Bl. 1866. S. 6.)

[2]) Salzbacher S. 356 f.

[3]) Salzbacher S. 357.

durch welchen sie erzogen worden, „um dasjenige, was sie empfingen, an andere wieder abzutragen". [1])

Ebenso nothwendig war dann auch die Errichtung eigener Krankenhäuser, da den katholischen Priestern in die anderen der Zutritt verwehrt ist. Die katholischen Krankenhäuser, gleichfalls nur von Ordenspersonen geleitet, werden auch von Akatholiken sehr geschätzt und großartig unterstützt, wie wir z. B. bei Baltimore, New-York und St. Louis sehen werden.

Für diese und andere Wohlthätigkeitsanstalten haben die armen Katholiken oft Summen zusammengeschossen, die wahrhaft Staunen erregen. Dieser großartige Wohlthätigkeitssinn schuf bis 1845 schon 94 Anstalten, worunter viele Waisenhäuser mit anderthalbtausend Waisenkindern. Im Jahre 1861 waren es dann 102 Waisenhäuser, 28 Hospitäler und 100 andere charitative Institute für Findelkinder, Irren, Blinde, Taubstumme und Kranke aller Art. [2]) Im Jahre 1863 zählte man schon 250 katholische milde Stiftungen in der ganzen Union, [3]) und heute mögen es gegen 150 Waisenhäuser, mehr als 50 Spitäler, und ebensoviele Findelhäuser, Blinden-, Taubstummeninstitute u. s. w. sein.

k. Religiöse Vereine und religiöses Leben überhaupt.

Die Blüthe des Katholicismus in der Union zeigt sich namentlich auch in den vielen religiösen Vereinen, welche daselbst entstanden. Es bestehen an vielen Kirchen die Bruderschaften zum Allerheiligsten Altarssacrament, vom guten Tod, zum Trost der armen Seelen, des lebendigen Rosenkranzes; dann viele marianische, Jünglings- und Jungfrauen-, Männer- und Frauen-Vereine der verschiedensten Art; weiter Mäßigkeits-Vereine, [4]) Vereine zur Verbreitung religiöser wie gemeinnütziger Schriften, Broschüren-Verein, katholische Musik-, Lese-, Schul-Vereine u. s. w., sog. katholische Institute = Casino; [5]) ferner Vereine zur Kirchenverzierung, Kirchenbau-, Cathedralfonds-Vereine, allgemeine Wohlthätigkeits- (Vincentius-) Vereine der Männer und Frauen, für leibliche und geistliche Hilfe der Mitglieder

[1]) Salzbacher S. 353.

[2]) Katholik 1865. Augustheft S. 247.

[3]) Rottenb. K. Bl. 1864. S. 120.

[4]) Vgl. über dieselben besonders Salzbacher S. 367 ff.

[5]) Vgl. Salzb. K. Bl. 1863. S. 196.

wie Nichtmitglieder. Die Vincentius-Vereine bilden hier 94 Conferenzen, davon in New-York allein 18, in St. Louis 12, in Brooklyn 10, welche 3 Städte zugleich die Centralpunkte bilden.[1])

Unter den jüngsten Vereinen nennen wir noch die St. Petersbruderschaft, ähnlich der deutschen St. Michaelsbruderschaft, zur Unterstützung des heiligen Vaters, welche von fast allen Bischöfen sehr empfohlen wurde und schon reiche Summen an Peterspfennigen nach Rom sandte — auf das neue päpstliche Anlehen haben die Katholiken wie Akatholiken Amerika's bis zum Sept. 1866 bereits 4,320,000 fl. österr. Währ. gezeichnet.[2])

Auch für das Werk der Glaubensverbreitung geschieht schon viel, und es findet sich fast keine Diöcese, in welcher nicht einige Decaden wären. Denn die Bischöfe führen den Missionsverein, dem sie so vieles verdanken, sobald es nur immer geschehen kann, in ihren Sprengeln ein. Meist sind jedes Jahr 150—200,000 Fr. als von Nordamerika eingegangen in den Annalen verzeichnet.

Die deutschen Katholiken thun sich in allen diesen Vereinen löblich hervor, ja sie haben überdies eigene deutsche römisch-katholische Unterstützungsvereine gegründet — den ersten in den 40ger Jahren zu Cincinnati, mit der wichtigen Aufgabe, den zahllosen höchst verderblichen geheimen Gesellschaften dadurch entgegen zu arbeiten, daß sie dieselben Vortheile bieten, aber im engsten Anschlusse an die Kirche. Sie haben sich besonders als Aufgabe gestellt, den Kampf gegen die Umtriebe der antikatholischen Presse und die dem Christenthum wie der Kirche feindlichen Umsturzideen, gegen die zahlreichen geheimen Gesellschaften zu führen; dann den katholischen Namen durch Thaten zur Geltung zu bringen, das Seelenheil ihrer Mitglieder zu wahren und zu befördern, endlich die Kranken und Verlassenen ihres Glaubens und ihrer Sprache nicht blos im einzelnen Falle schnell und gut zu versorgen, sondern

---

[1]) Sion 1865. Nr. 61. S. 718. — Der vom Salzb. K. Bl. 1866. S. 392 f. im Auszug mitgetheilte Hirtenbrief des 2. Plenarconcils von Baltimore verzeichnet die erfreuliche Thatsache, daß die frommen Vereine und Gesellschaften, besonders auch von Männern und Jünglingen, sich so stark vermehren, und empfiehlt schließlich die Einführung der Vincentius- und Jünglingsvereine in allen Pfarreien nachdrücklichst.

[2]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 340. — Der eben genannte Hirtenbrief des 2. Plenarconcils von Baltimore handelt eingehend von den Stürmen und Gefahren, welche den heiligen Stuhl und in ihm die ganze Kirche umtoben, und verordnet, daß von jetzt an jährlich in allen Kirchen des Landes Liebesgaben für den heiligen Vater gesammelt werden sollen.

hiefür auch durch Gründung von Spitälern, Waisenhäusern ꝛc. zu sorgen. Damit aber die akatholischen Deutschen sich nicht beklagen konnten, gründeten sie auch einen Unterstützungsverein der Deutschen ohne Unterschied des Glaubens, in den auch alle Mitglieder des römisch-katholischen Vereins eintraten. Die verschiedenen bis 1855 entstandenen Unterstützungsvereine constituirten sich am 16. April 1855 zu Baltimore als „Deutscher römisch-katholischer Centralverein", der jedes Jahr in einer oder der andern größeren (Bischofs-) Stadt, in welcher ziemlich Deutsche wohnen, seine Generalversammlungen hält, und zwar immer in den Pfingstfeiertagen. Die ersten 12 Versammlungen fanden in folgenden Städten statt: I. u. II. Baltimore, III. Pittsburg, IV. Rochester (N.-Y.), V. St. Louis, VI. Syracuse (N.-Y.), VII. Zanesville (Ohio), VIII. Cincinnati, IX. Erie, X. Milwaukee, XI. Buffalo, XII. Pittsburg. Bei der XI. im Jahre 1866 waren bereits 86 Localvereine vertreten, von denen 24 erst im letzten Jahre entstanden, und bei der XII. im Jahre 1867 schon 115 Vereine von mehr als 20,000 Katholiken.[1])

Solche Vereine sind für die Katholiken auch höchst nothwendig, denn die Angriffe, die von den vielen zur Ausrottung oder Unterdrückung des Katholicismus bestehenden Vereinen ausgehen, können sie nur durch festes Zusammenhalten abwehren. So hat z. B. der „Verein zur Verbreitung radicaler Grundsätze" schon längst den Entschluß ausgesprochen, nach beendigtem Bürgerkriege gegen die Katholiken „loszugehen", und entwickelte seitdem auch eine große, wenn gleich ganz erfolglose Thätigkeit.[2]) Von den Sectirern, den Indifferentisten und Religionslosen, welche, wenn auch sonst noch so uneinig untereinander, doch vereint gegen den Katholicismus auftreten, die gröbsten Lügen gegen denselben ersinnen und die Geschichte fälschen — gerade so wie bei uns: von diesen wollen wir gar nichts sagen, da es natürlich ihren dämonischen Haß aufregen muß, wenn sie sehen, wie der Katholicismus als fester Organismus, von einem Geiste beseelt, dasteht, wie er sein Ziel mit festem, klarem Bewußtsein verfolgt, ohne Geräusch

---

[1]) Vgl. Salzb. K. Bl. 1863. S. 283, Jahrg. 1866. S. 212 u. Jahrg. 1867. S. 224. — Rottb. K. Bl. 1865. S. 177 ff. — Sion 1865. Nr. 59. S. 705.

[2]) Sion l. c. S. 706. — Der letzte Bürgerkrieg hat übrigens eine unzählige Menge von Vorurtheilen gegen die kath. Kirche zerstört. „Der Katholicismus und Protestantismus sind (in diesem Kriege) einander gegenüber gestellt worden. Ihre Kraft und ihr Wesen sind zu Tage getreten, und die Vergleichung ist nicht nur einfach dem ersteren günstig gewesen, sondern zu seinem entschiedenen Ruhme ausgebrochen." (Salzb. K. Bl. 1863. S. 444.)

voranschreitet und so von Tag zu Tag in aller Beziehung immer mehr an Terrain gewinnt. Ja nach dem Ausspruche eines Gegners der Kirche[1]) wüchse die Macht desselben in dem Grade, daß wir vielleicht schon im Jahre 1868 im Stande wären, den Präsidenten, $\frac{2}{3}$ beider Häuser des Congresses und den Gouverneur zu wählen, sowie über eine Majorität von $\frac{3}{4}$ aller Staaten in beiden Häusern zu verfügen haben würden.

„Die katholische Kirche ist in Amerika viel mächtiger und bedeutender, als ich je vermuthet hatte," schreibt ein Württemberger, „und zwar gerade (im Gegensatz zu Europa) in den meisten Hauptstädten besonders blühend ... Was Wunder, wenn dieser Character sogar im öffentlichen Leben hervortritt! Ich war z. B. sehr erstaunt, in New-York in allen katholischen Gasthäusern das Abstinenzgebot stärker in praxi zu finden, als in Deutschland."[2]) Einen weiteren sprechenden Beweis, daß die katholische Kirche selbst das öffentliche Leben der Union zu beeinflussen anfängt, bildet die Thatsache, daß, obwohl von Seite der weltlichen Obrigkeit nur die Feier des Sonntags und diese freilich viel strenger als in den katholischen Ländern Europa's, urgirt wird, in den größeren Städten (New-York, Baltimore, Cincinnati ꝛc.) selbst das Christfest allgemein gefeiert wird. „Die Kaufläden, Fabriken und sonstige Arbeitsstätten, in welchen noch vor wenigen Jahren an diesem Tage gleichwie an gewöhnlichen Wochentagen hantiert wurde, waren leer und geschlossen, in den Straßen das geschäftliche Rennen und Treiben allgemein eingestellt, und selbst von den Gerichten, Staats- und Stadtbehörden öffentlich angezeigt, daß am Weihnachtsfeste keine Amtsstunden stattfänden."[3]) Ferner beweisen dies die allmälig in Aufnahme kommenden Calvarienberge mit je 14 Capellen als Kreuzwegsstationen. Die beiden ersten wurden auf Anregung des P. Weninger, S. J., in deutschen Gemeinden des Staates Iowa, Diöcese Dubuque, errichtet; 1865 erhielt auch Cincinnati einen

[1]) Im Boston Record, mitgetheilt vom Wahrheitsfreund von Cincinnati 11. October 1865. Wenn die Angst diesfalls auch einige Uebertreibung dictirte, so ist doch viel Wahres an diesem Ausspruche, wie die nächste Zukunft wohl lehren wird.

[2]) Rottb. K. Bl. 1864. S. 291. — Abstinenztage sind alle Freitage, dann die Samstage, auf welche ein Fasttag fällt. Fasttage sind die Freitage im Advent, die Tage der 40tägigen Fasten mit Ausnahme der Sonntage, die Quatembertage und die Vigil vor Pfingsten, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen und Weihnachten. (Almanac 1865. p. 11.)

[3]) Salzb. K. Bl. 1867. S. 60; vgl. auch ibid. S. 37.

Calvarienberg.[1]) Feldkreuze, namentlich Missionskreuze, sind vielfach in den katholischen Gemeinden aufgerichtet; wenigstens schreibt die „katholische Volkszeitung" von Baltimore, „daß bald keine deutsche Gemeinde mehr zu finden ist, in welcher P. Weninger nicht ein Missionskreuz errichtete."[2])

Diesen wenigen Zügen über das religiöse Leben überhaupt könnten wir noch weitere anfügen, z. B. über die häufigen Communionen — an den meisten größeren Kirchen 5—600 wöchentlich; über die große Seltenheit der unehelichen Geburten — namentlich in den deutschen Gemeinden sind sie so selten, daß sie geradezu verschwinden im Vergleich mit den katholischen Städten Europa's;[3]) über die so häufigen Conversionen namentlich bei Gelegenheit der Volksmissionen u. s. w. u. s. w.: da aber manches bereits berührt worden, und anderes noch zur Sprache kommen wird, so möge es genügen, darauf verwiesen zu haben. Was übrigens die Conversionen betrifft, so berechtigen verschiedene Anhaltspuncte zu der Annahme, daß in neuester Zeit die Zahl der Convertiten durchschnittlich 15—20,000 im Jahr beträgt.[4])

1. Katholische Literatur.[5])

Da die öffentliche Meinung in Amerika nichts anderes ist, als „ein buntes Gemisch von englischem Vorurtheil, irischem Parteigeist, französischem Unglauben, deutscher Freidenkerei und neuzeitlichem Heidenthum",[6]) und da diese den Katholiken entschieden feindselige öffentliche Meinung auch die Literatur beherrscht, war es für die Katholiken geboten, eine von der Nationalliteratur gesonderte katholische Literatur zu schaffen. Schon vor und während des Unabhängigkeitskrieges erschienen wissenschaftliche Werke von Katholiken; nach demselben begannen sie mit religiösen Streitschriften, auf welche sie lange beschränkt blieben. Bis in die 30ger Jahre herein wurden von Katho-

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1864. S. 445. Auch Krippendarstellungen für Kirchen haben schon Eingang gefunden. (Salzb. K. Bl. 1866. S. 343.)

[2]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 352.

[3]) Salzb. K. Bl. 1864. S. 405.

[4]) Salzb. K. Bl. 1867. S. 149. — Die wichtigsten Conversionen bis zum Jahre 1857 führt Gams l. c. Bd. III. S. 658 auf.

[5]) Vgl. besonders: J. G. Shea, die kath. Literatur der Ver. Staaten, ihre Vergangenheit, ihre Gegenwart und die besten Mittel, dieselbe in Zukunft zu fördern (in dem Werke: Die kath. Kirche in den Ver. Staaten ꝛc. S. 3—46), dem wir meist folgen.

[6]) Shea l. c. S. 4.

liken wenig wissenschaftliche Werke geschrieben, von da an aber entstanden gediegene theologische und profane Werke, welche selbst in Europa Aufsehen erregten. Wir nennen nur die Dogmatik und Moral des Erzbischofs Kenrick. Auch katholische Religions- und Schulbücher, sowie katholische Geschichtswerke folgten bald nach — John Gilmary Shea, kann man als Vater der amerikanischen Kirchengeschichte betrachten.

Die periodische Literatur,[1]) welche hier immer die Hauptsache ist, da in Amerika jeder, vom Lastträger angefangen bis zum Congreßmitglied, und zwar schon von Jugend auf seine Zeitung liest und meist aus derselben allein sich sein Urtheil bildet — diese begannen die Katholiken schon zu Anfang dieses Jahrhunderts, aber stets nur unter bischöflicher Genehmigung, zu bebauen. Es darf nämlich keine katholische Schrift ohne diese Genehmigung gedruckt werden.[2]) Und es ist ein gutes Anzeichen für den Eifer und die Liebe der Laien zu ihrem Glauben, daß sie eigene Organe und eifrige Apologeten in der Tagespresse bilden, welche mit Erfolg für die Ehre der Religion in der Oeffentlichkeit auftreten. Zuerst entstand der Truth Teller, d. i. Wahrheitsfreund, dann die Miscellany ꝛc., manche freilich von nur kurzer Dauer. Brownsons Quaterly Review kam auf 20 Bände; das von 1842—48 erscheinende United States Catholic Magazine, sowie die von Dunigan herausgegebene Home Library, d. i. Hausbibliothek (1844—46), bildeten mehrere Schriftsteller heran. Unter den 15 katholischen Zeitungen, die um diese Zeit erschienen[3]) — 11 wöchentliche und 4 monatliche, eine täglich erscheinende katholische Zeitung gab es damals noch nicht —, war nur eine einzige in deutscher Sprache, der „Wahrheitsfreund von Cincinnati“, welcher wöchentlich einmal erschien. Seither sind aber mehrere, namentlich deutsche katholische Zeitungen entstanden. Letztere, stets von den betreffenden Bischöfen

---

[1]) Vgl. Salzbacher l. c. S. 358 Anm. — In den 40ger Jahren gab es nach ihm schon 10,000 Zeitungen; nach Kolb aber a. 1775: 35, a. 1801: 203, a. 1850: 252 u. 1860: 4051 Zeitungen. Die Zahl der jährlich verbreiteten Nummern betrug a. 1828: 60 Mill., a. 1850: 426 Mill. u. 1860: 928 Mill. Tägliche politische Zeitungen gab es a. 1860: 372 mit einer Nummernverbreitung von 443 Millionen.

[2]) Der vom Salzb. K. Bl. 1866. S. 392 im Auszug gegebene Hirtenbrief des 2. Plenarconcils von Baltimore setzt die Nothwendigkeit und Bedeutung der bisch. Genehmigung für kath. Drucksachen auseinander, und ermuntert zur eifrigen Unterstützung der kirchlichen Presse, besonders der katholischen Zeitschriften.

[3]) Dieselben werden aufgezählt von Salzbacher l. c. S. 359 f.

approbirt und von ihnen oft als officielle Organe benützt, sind, außer der obengenannten:

Kirchenzeitung von New-York.

Herold des Glaubens (St. Louis).

Katholische Volkszeitung (Baltimore).

Aurora (Buffalo).

Katholisches Wochenblatt (Chicago, ist seit Januar 1867 auch officielles Organ des Bischofs von Dubuque, wie es bisher schon das der Bischöfe von Chicago und Fort Wayne war).[1])

Katholisches Schulblatt (Cincinnati, redigirt von dem aus Württemberg, Diöcese Rottenburg, eingewanderten Priester G. Mietinger, seit 1864, approbirt vom Erzbischof von Cincinnati).[2])

Katholisches Hausbuch, seit 1865 von 3 deutschen Missionären herausgegeben.[3])

Katholisches Journal, Spectator (Washington), Catholic Standard (Philadelphia, Organ des Erzbischofs Wood), Ave Maria, Catholic Guardian, Hours, Ronad, Spare, World, sind erst entstanden.[4])

Es sind dies freilich noch wenige Blätter für die vielen Katholiken, besonders für die deutschen, und es muß noch viel geschehen, bis die religionsfeindlichen deutschen „Sudelblätter" aus den katholischen Familien ganz verdrängt werden können.

Schließlich können wir es uns nicht versagen, folgende Stelle aus Shea aufzunehmen: „Wer die Anfänge, die bisherigen Entwicklungsstufen und den gegenwärtigen Zustand der katholischen Literatur der Ver. Staaten betrachtet, kann wohl kaum läugnen, daß ihr Fortschritt ein rascher und sicherer gewesen, daß ihr Einfluß im Zunehmen und daß, wenn keine störenden Ereignisse dazwischen kommen, der Tag nicht so ferne ist, wo die mitternächtliche und hartnäckige Unwissenheit unserer Landsleute durch ihr Licht gänzlich beseitigt sein wird... Bei alle dem, was die Katholiken bisher geleistet haben, unterstützte uns keine Begünstigung von Seite des Staates, keine Vergötterung seitens der öffentlichen Meinung, kein Trompetengeblase der Presse: unsere einzigen Mäcene waren einige Buchhändler, und zwar gerade diejenigen, die im Vergleich zu andern im Lande den beschränktesten Geschäftskreis

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1867. S. 46.

[2]) Rottenb. K. Bl. 1864. S. 141.

[3]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 116.

[4]) Sion 1866. Nr. 3. Sp. 64.

haben.[1]) Wir hatten keine „Unentgeltliche Bücher-Verbreitungs-Anstalt", keinen „Missions-Ausschuß", keine „Missionsgesellschaft", keine „Sonntagsschulgesellschaft", keine „Tractatgesellschaft", keine dergleichen Einrichtungen, die von reichen alten Jungfern und großmüthigen, hypochondrischen alten Kaufherren tüchtig unterstützt werden. Was immer gethan wurde, geschah aus freiem Antriebe, wurde vollbracht trotz starker und zahlreicher Hindernisse, von denen wir namhaft machen wollen den Mangel an Zusammenhalt zwischen den Buchhändlern, die zu große Furcht des Clerus vor der englischen Literatur in jeder Gestalt, und eine übergroße Strenge der Kritik von Seiten der katholischen Presse.[2])

m. Kirchenvermögen und Verwaltung desselben.

Eigentliches Kirchenvermögen[3]) im strengen Sinne des Wortes gibt es in der Union nicht, und kann es auch nicht geben. Jedes Eigenthum ist nur Staats- oder Privateigenthum vor dem Gesetze, und es kann nur durch Kauf, natürliche Vererbung oder Vermächtniß übertragen werden, und zwar allein an Personen, die vom Staate anerkannt sind. Dies ist nicht der Fall bei einem Bischof oder Priester als solchem, da er nur als Bürger in Betracht kommt; was er besitzt, gilt vor dem Gesetze nur als reines Privatgut. Ebenso ist es nicht der Fall bei frommen Stiftungen, religiösen Körperschaften, Instituten, Seminarien etc., es sei denn, daß diese Genossenschaften als solche dem Staate incorporirt und dadurch fähig sind, als solche etwas zu erwerben, ererben oder auf Andere übergehen zu lassen. Ist eine solche Genossenschaft dem Staate nicht incorporirt, so kann ihr Besitzthum gesetzlich nur dem Ordensvorstande oder einem anderen Mitgliede der Communität ad personam zugeschrieben werden.

Was die Incorporation näherhin betrifft, so bedarf es dazu einer eigenen Verhandlung, eines Actes (die darüber ausgestellte Urkunde heißt „Charter"), wodurch eine Kirche, ein Collegium, Kloster oder anderes Institut, oder auch eine Gemeinde, gesetzlich und zwar

[1]) Neuestens hat der kathol. Buchhandel einen großen Aufschwung genommen, namentlich seit nicht blos die Gebrüder Benziger von Einsiedeln Filialbuchhandlungen in New-York und Cincinnati, sondern auch Pustet von Regensburg eine solche in New-York etablirte. Letzterer hat seit 1. Juli auch zu Cincinnati eine Buchhandlung, wie das Salzb. K. Bl. 1867. S. 256 mittheilt.

[2]) Die kath. Kirche etc. S. 32 f. Vgl. namentlich die auch für unsere deutschen Zustände passende Ausführung des letzten Punktes von S. 39 an.

[3]) Der Gesammtwerth des Vermögens sämmtlicher Kirchen in der Union wird von Kolb S. 442 auf 87,328,800 Doll. angegeben.

so dem Staate einverleibt wird, daß diese Kirche u. s. w. als moralische Person betrachtet, dessen Schutz genießt, in ihren regelmäßig gewählten Vorständen alle Rechte von Privatpersonen erhält (ähnlich wie Versicherungs- und andere Anstalten), bis zu einer bestimmten Summe erben, erwerben, und das Erworbene auf alle rechtmäßig gewählten Vorstände übertragen kann. „Bei Ordensgemeinden ist diese Incorporirung um so leichter, als sie die vom Gesetze vorgeschriebenen Vorstände in ihren Oberen repräsentiren, und auf diese alle Gerechtsame der ersteren hinsichtlich der Güterverwaltung übertragen. Da jedoch von Seite des Staates aus dem Rechte des Schutzes und der Aufsicht, unter welche nun diese Corporationen gestellt sind, leicht eine Bevormundung, Besteuerung oder sonst eine Beeinträchtigung hervorgehen kann, so sind diese Einverleibungen für katholische Genossenschaften, Kirchen und Gemeinden nicht immer räthlich, und es bleibt dem klugen Ermessen der einzelnen Bischöfe, sowie der Ordensobern überlassen, ob und wann eine Incorporation anzusuchen sei."[1])

Die ihm zugehörigen, aber dem Staate nicht incorporirten Kirchengüter kann ein Bischof ꝛc. nur durch ein Testament auf seinen Nachfolger übertragen. Diesen muß er aber im Testamente mit Namen bezeichnen, da eine unbestimmte Willenserklärung zu Gunsten eines Nachfolgers ohne dessen namentliche Bezeichnung hier keine Rechtskraft hat, und in diesem Falle das Kirchengut dem Fiscus anheimfällt. Von allen Bischöfen genießt nur der jeweilige Erzbischof von Baltimore seit langem solche corporative Rechte, so daß ihm nicht nur die Autorität eines katholischen Bischofs als solchen, sondern auch die ununterbrochene Nachfolge in dem Besitze aller in diesem Staate liegenden Kirchengüter gesetzlich gesichert und garantirt ist. In den übrigen Staaten beruht das Vermögen der Kirchen ꝛc. rein und lediglich nur auf der Personalität der jeweiligen Besitzer, und steigt oder mindert sich, je nachdem den Letzteren mehr oder weniger Mittel zu Gebote stehen, namentlich je nachdem gleich Anfangs der Ankauf der Grundstücke, sowie die Bauführung der Gebäude ohne oder mit Schulden geschehen ist. Es ist aber nach Salzbacher eine betrübende Wahrnehmung, daß mit Ausnahme mehrerer Kirchen im Staate Maryland, fast alle übrigen Kirchen in den anderen Staaten und

---

[1]) Salzbacher S. 333. Er führt einzelne Institute an, die bis zu seiner Zeit incorporirt worden; wir werden sie bei den einzelnen Diöcesen kennen lernen, so weit sie im Almanach namhaft gemacht sind. — Den Charter der Gemeinde der heiligen Dreifaltigkeitskirche in Philadelphia führt Salzbacher S. 423—27 vollständig an.

Diöcesen, mit schweren Schulden belastet sind.[1]) Ja jene Kirchen gelten für reich, die ohne das mindeste Vermögen nur eben keine Schulden mehr haben.[2])

Das 4. Provinzialconcil von Baltimore gab für die Sicherung des katholischen Kircheneigenthums eine feste Norm, welche durch Decret der Propaganda vom 4. December 1840 mit unwesentlichen Modificationen bestätigt wurde.[3]) Demgemäß muß jeder Bischof oder geistliche Vorstand eines Sprengels beim Antritte seines Amtes in gesetzlicher Form denjenigen Bischof ꝛc. und dessen Substituten als Erben benennen, dem nach seinem Ableben das geistliche Gut zufallen solle. Ein solches Testament ist in duplo zu fertigen. Ein Exemplar behält der Testator, das andere wird durch den Erzbischof von Baltimore (resp. jetzt durch den betreffenden Metropoliten) dem ältesten Bischof zur Aufbewahrung übergeben. Der Testator setzt den betreffenden Quasi-Erben von allem in Kenntniß und ermahnt ihn, für das Kirchenvermögen Sorge zu tragen, bis der heilige Stuhl für ihn, den Testator, einen Nachfolger erwählt habe, welchem alles getreulich durch eine gesetzliche Urkunde zu übergeben ist. Der Quasi-Erbe hat auch dem Nachfolger vollständig Rechenschaft abzulegen über die Interimsverwaltung der Güter, vom Tode des Vorgängers an bis zum Tage der Uebergabe an den Nachfolger.

Die Quellen, aus welchen das Kirchenvermögen in der Union fließt, sind einmal die Almosen der Missionsvereine in Europa — das „Hauptbudget" dieser Kirche. Der Lyoner Verein zur Verbreitung des Glaubens weist der Kirche der Ver. Staaten jährlich etwa 650,000 Fr. an, der Ludwigsmissionsverein in München sendet jährlich 50—100,000 fl. dahin, der österreichische Leopoldinenverein 15—25,000 fl. Die Gelder des Leopoldinenvereins kommen fast sämmtlich, die des Ludwigsvereins ausschließlich den deutschen Missionen zu Gute, während der Lyoner Verein die französischen Missionäre bevorzugt. Das Salzb. K. Bl. klagt in allen Jahrgängen, so oft es auf diesen Gegenstand zu sprechen kommt, mit Recht darüber, daß die aus Deutschland gespendeten Gaben weder zahlreich seien, noch nach einem Plane ausgetheilt werden.

Die localen Hilfsmittel sind: die Stuhlrente, das Opfergeld

---

[1]) Salzbacher S. 334.

[2]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 208. Hier wird bemerkt, daß die meisten deutschen Kirchen eine überaus schwere Schuldenlast drücke.

[3]) Sieh dieses Decret bei Salzbacher S. 347—50.

und Legate oder Geschenke. Es werden nämlich die Kirchenstühle an die Gemeindeglieder im Wege des Aufschlags (Versteigerung) entweder auf $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, 1 Jahr, oder auf Lebenszeit vergeben. Wer nun Eigenthümer der Kirche ist, zieht diese Renten, aus denen jedoch die Priester (resp. Bischof) und Kirchendiener unterhalten, die Auslagen für den Gottesdienst bestritten, die kirchlichen Gebäude unterhalten und die Schulden sammt Interessen bezahlt werden müssen.[1])

Die Opfer werden an Sonn- und Feiertagen in der Kirche während des Credo durch einige damit beauftragte Laien eingesammelt. „Handelt es sich um eine beträchtliche Ausgabe, z. B. um Erbauung einer Kirche oder eines Collegiums, so greift man zur Subscription, wobei der Bischof oder der Priester, der die Erbauung vorschlägt, von den angesehensten Katholiken begleitet, von Haus zu Haus mit einer Liste geht, auf der das ganze Project verhandelt ist, und Jeden, dem er diese Liste vorlegt, bittet, zu diesem guten Werke durch eine freiwillige Beisteuer beizutragen. Gewöhnlich ist ein solches Unternehmen von gutem Erfolge begleitet, und es geschieht nicht selten, daß sogar Protestanten dem Missionär einen großmüthigen Beitrag darreichen.“[2])

Weitere Beiträge für kirchliche Zwecke werden aufgebracht durch besondere Vereine, welche sich die Beförderung eines Kirchenbaues, die Ausschmückung der Kirchen, die Beischaffung von Paramenten, die Unterstützung eines Waisenhauses rc. zur Aufgabe gemacht haben; dann durch Vermächtnisse, fromme Legate; ferner durch den Ertrag musikalischer Academien und Concerte; endlich durch Fairs. Es sind dies Ausstellungen verschiedener von Wohlthätern einem Institute rc. geschenkter Kunst- und Arbeitsgegenstände, welche im Wege der Versteigerung den Meistbietenden zufallen.[3])

Aus all diesem geht hervor, daß das Einkommen des Clerus und der Kirche in der Union höchst prekär ist, weil es größtentheils von der Privatwohlthätigkeit abhängt. Da hier kein Fürst ist, der Kirchen erbaut, Klöster gründet, Seminarien, Collegien, Schulen, Hospitäler und Waisenhäuser errichtet und dotirt, da der Clerus keine Hilfe findet in den Revenüen der Bisthümer und der Pfarreien, da die Gläubigen selbst, zum größten Theil Fremdlinge, gerade deshalb nach Amerika gekommen sind, um ihre Lage zu verbessern und meist nur Weniges, ihrem Vermögen Angemessenes darbieten können: so muß sich die

---

[1]) Salzbacher S. 341.

[2]) Annalen 1851 (München) S. 489.

[3]) Salzbacher S. 342.

katholische Kirche der Ver. Staaten noch immer nach der fortdauernden Hilfe und Unterstützung des katholischen Europa umsehen, welch letzteres dazu auch eine heilige Pflicht hat, weil es seine Kinder vielfach schon dorthin gesendet hat und noch immer dorthin sendet.

Die Verwaltung des Kirchenvermögens ruht gegenwärtig, mit wenigen Ausnahmen, ganz in den Händen der Bischöfe. Die Ausnahmen haben ihren Grund in dem Trusteeswesen.[1]) Die Trustees (spr. Trosties, von dem englischen trust, d. i. anvertrauen) sind die gewählten Laienvorsteher einer Kirchengemeinde, denen besonders die Verwaltung des Kirchenvermögens anvertraut ist, d. h. sie sind nach einem deutschen Ausdrucke die Kirchenpfleger. Der Entstehung dieses Systems liegen rein democratische Principien zu Grunde. Es wurde zuerst eingeführt von den eingewanderten Nonconformisten, Congregationalisten und Presbyterianern, von welchen es auf alle Glaubensgenossenschaften übergieng. Der Zweck war, in allen Kirchen das weltliche Regiment zu begründen, und die Geistlichen in die vollste Abhängigkeit von den Gliedern ihrer Gemeinde zu versetzen.[2]) Ohne daß sich die katholische Kirche noch wehren konnte, bei der Ungunst der Verhältnisse, ahmten auch ihre Glieder dieses System der protestantischen Gemeinden gleich anfangs nach, und verwalteten ihr Kirchenvermögen selbst. Wie zweckwidrig jedoch und thöricht diese Einrichtung innerhalb der katholischen Kirche, ja wie sie so ganz geeignet ist, Verwirrung, Zwietracht, Streit und Spaltung zwischen den geistlichen Vorgesetzten und den Gemeinden zu erzeugen, das leuchtet von selbst ein, und wird durch das Nachfolgende noch seine Bestätigung erhalten.

Die Trustees werden durch Stimmenmehrheit der Gemeinden gewählt, wobei jedes männliche Mitglied vom 21. Jahre an eine Stimme hat. Die Zahl der Trustees soll eine ungerade sein, jedoch nicht über 9 und nicht unter 3 betragen; einer ist Präsident, ein zweiter Secretär, ein dritter Schatzmeister u. s. w. Natürlich werden, wie auch anderwärts, nicht immer die einsichtsvollsten und besten Männer als Trustees gewählt, sondern die ärgsten Schreier, oft Indifferentisten und Ungläubige, welche nur das Aeußere der Religion mitmachen. Da die Wahl derselben nur zu oft durch die verschiedensten Rücksichten und

---

[1]) Salzbacher S. 335—40, dem wir hiebei folgen.

[2]) In der Einleitung zu dem Gesetze, welches die Legislatur von New-York hinsichtlich dieser Einrichtung erließ, heißt es ausdrücklich: „Daß sie stattgefunden, um den Geist der Herrschsucht (?), welcher sich als ein characteristisches Zeichen bei den Priestern aller Religionen kund gibt, zu zügeln.“ Salzbacher S. 338.

Leidenschaften von Seiten der eben nicht einsichtsvollen und wohlgesinnten Stimmführer geleitet wird, so ist es auch nicht anders möglich. Diese Trustees nun verwalten unbeschränkt das Kirchenvermögen, nehmen ein und zahlen aus nach Gutdünken; das ganze äußere Kirchenregiment ist in ihre Hände gegeben. Sie eignen sich nicht selten das Kirchenvermögen nach Willkühr zu, bewilligen und verweigern nach Gutdünken die Ausgaben für den Gottesdienst, regeln die Besoldung ihres Geistlichen, der in ihren Augen nur als ein von ihnen besoldeter Beamte erscheint, nach Willkühr und Laune; sie maßen sich sogar das Recht an, wie ihre Geistlichen, so auch den Schullehrer, Organisten und Meßner nach Gutdünken zu wählen u. s. w. u. s. w.[1])

Um den aus dem Trusteeswesen entstehenden leidigen Uebelständen einigermassen zu begegnen, hat schon das 1. Provinzial-Concil von Baltimore (1829) folgende Beschlüsse gefaßt: „In Erwägung, daß sehr viele Streitigkeiten und Unordnungen zu verschiedenen Zeiten in den Diöcesen dadurch entstanden sind, daß Laien und insbesondere die Trustees sich vermessentlich ein Patronatsrecht, oder, was noch mehr zu verwundern ist, ein Recht anmassen, auf Kirchen und Missionsstationen Geistliche einzusetzen, diese oft eigenmächtig wider den Willen des Ordinarius wählen, und ihnen die geistlichen Functionen ausüben lassen; oder jene Priester verwerfen und zurückweisen, welche der Bischof approbirt hat und aufstellt, und diesen in der Führung des Amtes dadurch hinderlich sind, daß sie ihnen die nöthigen Mittel zu ihrem Unterhalte entziehen, — erklären wir hiemit gemäß des apostolischen Schreibens Pius' VIII. und Leo's XII. geheiligten Andenkens, und der diesfallsigen Antworten der heiligen Congregation: daß ein solches Recht der Laien, Priester einzusetzen, abzudanken oder zu entlassen, der Lehre und den guten Sitten unserer Kirche ganz entgegen sei; und erklären überdies, daß kein Patronatsrecht, weß Gattung es immer sei, das die heiligen Canones zwar anerkennen mögen, irgend einer Person oder Congregation von Laien, d. i. den Trustees oder andern Personen in diesen Provinzen zustehe. Ebenso erklären wir, daß ihnen auch kein Recht auf Verwendung der geistlichen Güter, welchen Namen sie immer haben mögen, zukomme.“[2]) — „Ferner erklären wir, daß, wenn irgend eine Gemeinde oder Trusteesgesellschaft, oder auch Andere sich beikommen ließen, wider den Willen des Ordinarius einen Priester beizubehalten, der entweder von seinem Bischofe suspendirt wurde, oder

---

[1]) Belege für diese Behauptungen führt Salzbacher l. c. mehr als genug an.
[2]) Conc. Prov. Baltimor. I. decr. VI.

seine Facultäten verloren hatte; oder wenn eine Gemeinde oder Trustees-Gesellschaft einen Priester, der mit Gutheißung seines Oberhirten sein heiliges Amt ausübt, in der Erfüllung seiner Pflichten beirren und beschweren, oder ihm die gewöhnlichen Mittel zu seinem Unterhalte verweigern sollte; — die Kirche derselben, wenn anders alle anderen Mittel vergebens angewendet worden sind, um größeren Uebeln vorzubeugen, mit dem Interdict belegt werde." [1])

Um die Vermehrung der Trusteesgemeinden möglichst zu verhindern, und dieses so gefährliche und verderbliche Verwaltungssystem an der Wurzel anzugreifen, faßten die amerikanischen Bischöfe bald darauf den weisen Beschluß: „daß alle Kirchen in den Diöcesen künftighin Eigenthum der resp. Bischöfe sein sollen", so zwar, daß bei der Uebergabe einer Kirche an den Bischof ein Kaufbrief, Deed, ausgefertigt, und er dadurch in den Stand gesetzt werde, den Verwaltungsrath, Trust, selbst zu bestimmen. Zu dem Ende wählt er aus den Gemeindegliedern die tauglichen Räthe, welche unter der Aufsicht des Pfarrers und unter Verbindlichkeit der Rechnungsablegung an den Bischof das Kirchenvermögen verwalten, und nöthigenfalls von ihm jederzeit abgesetzt werden können. Damit aber den einzelnen Gemeinden, weil ihr Kircheneigenthum dadurch Privateigenthum des Bischofs geworden, doch einige Sicherheit gegeben werde, daß ihre Kirchen, die sie gebaut oder gestiftet, nicht anderen Gemeinden ꝛc. zugewendet oder gar zu einem profanen Gebrauch umgestaltet und so den religiösen Zwecken für immer entzogen würden: so wird in den Ankaufs- oder Uebergabsurkunden die Clausel beigesetzt: For the use of the Roman-Catholic Congregation of N. (d. i. zum Gebrauche der römisch-katholischen Gemeinde in N.), wodurch, obwohl eine nicht incorporirte Gemeinde vor dem Gesetze eine Null ist, dennoch immer der Gemeinde ein Rechtsanspruch auf das Kirchengut, das sie dem Bischof übergeben hat, verbleibt. Auf diese Weise sind auch alle Collegien und Studienanstalten der Katholiken Privateigenthum der Bischöfe geworden, und gehen im Veränderungsfalle auf den oben angegebenen Wegen auf ihre Nachfolger über. [2])

Nachdem die Bischöfe so mit Genehmigung des heiligen Stuhles beschlossen hatten, in Zukunft nicht einmal mehr eine Kirche zu weihen oder den Gottesdienst darin abhalten zu lassen, wofern dieselbe ihnen

---

[1]) l. c. decr. VIII. Daß diese angedrohte Kirchenstrafe wirklich angewendet werden mußte, werden wir z. B. bei Beschreibung der Diöcese Buffalo sehen.

[2]) Salzbacher S. 339 f.

nicht mit allem Zubehör zum vollen Eigenthum durch einen Deed übergeben worden, mußte anfangs begreiflicher Weise manche Gemeinde mit dem Interdict belegt werden; seit geraumer Zeit aber geht alles gut. In den seit Ausgang der 20ger Jahre neu errichteten Diöcesen gibt es keine Trusteeskirchen mehr, und in den älteren Diöcesen sind wenigstens die später errichteten Kirchen sämmtlich Privateigenthum des Bischofs. Nur im Staate New-York dauerte dies Unwesen noch lange Zeit fort. Auf der 1. Diöcesan-Synode zu New-York (1842) forderte Bischof J. Hughes mit aller Energie die Uebergabe aller neuerbauten Kirchen in den Deed und Trust des Bischofs, und verordnet: „daß, sowie Laiengemeinschaften, auch kein Priester seiner Diöcese irgend eine Kirche oder ein Haus, oder was immer für geistliche Güter, welche die Gläubigen ihm oder seinem Sellvertreter zum Dienste der Religion, nicht aber der Person dargebracht haben, eigenthümlich oder unter seinem Namen besitzen darf, sondern daß alles Eigenthumsrecht solcher Güter, welche entweder gegenwärtig von ihnen besessen werden, oder in deren Besitz sie künftig kommen können, auf den Ordinarius der Diöcese übertragen werde.“ Ebenso verbietet Bischof Hughes den Trustees: „Außer den gewöhnlichen Kirchenbedürfnissen etwas von dem Kirchenvermögen ohne ausdrückliche Erlaubniß ihres Seelsorgers zu verwenden: oder ohne dessen Einwilligung eine Person zu einem Kirchendienste anzustellen; oder weltliche Versammlungen in der Kirche oder in einem andern dazu gehörigen Orte zu halten; oder die Kirchenstühle öffentlich zu versteigern, es sei denn, daß die höchste Noth der Kirche es erfordern sollte u. s. w.“ [1])

Noch vor einigen Jahren, als die Katholikenhetze von Seite der Knownothings gerade in der Mode war, erließ zwar die Legislatur des Staates New-York ein Gesetz des Inhalts, daß nur die Gemeinden und nicht die Bischöfe das Kirchenvermögen verwalten dürfen: da sich aber die Bischöfe dadurch nicht im Geringsten beirren ließen, so nahm sie es im Jahre 1861 aus freien Stücken wieder zurück. [2]) In demselben Jahre gab dann das Privinzial-Concil von New-York genaue Bestimmungen über die nothwendigen Eigenschaften, Rechte und Pflichten der Trustees und setzte namentlich fest, daß bei einem Streit zwischen Pfarrer und Trustees an den Bischof appellirt werden soll,

[1]) Salzbacher S. 340.

[2]) Salzb. K. Bl. 1863. S. 127. — Etwas ähnliches enthält die neueste Verfassung von Missouri, wie wir unten bei Beschreibung der Erzdiöcese St. Louis sehen werden.

dessen Urtheil dann als entscheidend angenommen werden muß. Weiter bestimmte es, daß nur der Bischof das Recht habe, Seelsorger anzustellen oder abzuberufen, ihren Gehalt festzusetzen; dann auch, daß der Pfarrer allein berechtigt sei, den Organisten, Meßner, Schullehrer, die Chorsänger und alle in der Kirche beschäftigten Personen zu ernennen. [1])

n. Synoden.

Wohl in keinem andern Lande haben die Bischöfe unseres Jahrhunderts das so heilsame Institut der Synoden mehr gepflegt, als in der Union. [2]) Schon am 7. November 1791 versammelte der erste und noch einzige Bischof Carroll seine 3 Vikarien, den Director seines Seminars und 16 Missionäre zu einer Diöcesansynode in Baltimore, um über die in jener Zeit so schwierigen Verhältnisse der aufkeimenden katholischen Kirche zu berathen, und die geeignetsten Mittel und Vorkehrungen zur Abhilfe so vieler obwaltenden Nothstände zu ergreifen.

Die zweite Synode hielt Carroll im Jahre 1810, nachdem er kurz zuvor zum Erzbischof ernannt worden war, mit seinen Suffraganen von Bardstown, Boston, New-York und Philadelphia — New-Orleans war dazumal noch exemt —, zur gemeinsamen Berathung über die kirchlichen Zustände, ebenfalls in Baltimore. Daselbst wurden auch, so lange Nordamerika nur eine Kirchenprovinz bildete, mehrere Provinzial-Concilien nacheinander abgehalten, und zwar:

I. am 1. October 1829, unter dem Vorsitze des Erzbischofs Whitfield; die 38 Decrete wurden von 7 anwesenden Bischöfen unterschrieben;

II. am 27. October 1833, unter Erzbischof Eccleston: 11 Decrete, von 9 Bischöfen unterschrieben;

III. am 27. April 1837, ebenfalls unter Eccleston: 11 Decrete, von 9 Bischöfen unterschrieben;

IV. am 16. Mai 1840, im Beisein von 12 Bischöfen.

Diese 4 ersten Provinzial-Concilien wurden vom heiligen Stuhl approbirt und auf Beschluß des IV. durch den Druck veröffentlicht, unter dem Titel: Concilia Provincialia Baltimori habita ab anno 1829 usque ad annum 1840. Baltimori 1842 apud J. Murphy; sie finden sich auch im Anhang zu Bd. I. des Bullariums der Propaganda, unter dem

[1]) Salzb. K. Bl. 1863. S. 196 f.

[2]) Vergl. darüber besonders Salzbacher S. 327 ff. und Mejer, Propag. I. 385 f.

Titel: Fasciculus quo recensentur acta et decreta Synodorum Provincialium Baltimori habitarum ab anno 1829 usque ad annum 1840. Quae S. Consilio Christiano nomini propagando judicio subjecta et ab Ap. Sede confirmata sunt. Ehe wir die weiteren Concilien anführen, wollen wir einiges aus den ersten 4 angeben, soweit es uns berührt.

Das I. Provinzial-Concil bestätigte die Verhandlungen und Beschlüsse der vorausgegangenen zwei ersten Particularsynoden, als zur Aufrechthaltung des Glaubens und der Disciplin, zum Nutzen und zur Erhöhung und Ausbreitung der Kirche gereichend. Die Provinzial-Concilien selbst bezwecken, wie es in dem Ueberreichungsschreiben an den Papst heißt, weder neue Rechtsregeln zu machen, noch die alten neu zu redigiren; vielmehr wolle man letztere in voller Geltung erhalten, wie denn auch z. B. das Tridentinum in diesen Decreten sehr oft citirt wird. Namentlich gedachte man durch diese Concilien die „Uniformität der Disciplin" einzuführen oder durchzusetzen, dann den aus der eigenthümlichen Entwicklung der nordamerikanischen Kirche in Folge der Einwanderung aus den verschiedensten Nationalkirchen, besonders auch derartiger Einwanderung von Priestern, entstandenen Uebeln abzuhelfen. Denn in Verbindung mit der bisher an so vielen Orten noch eingebürgerten Rohheit der Urzustände des gesellschaftlichen Lebens war es durch obige Gründe geschehen, daß der Ritus und die kirchliche Sitte in den verschiedenen Gegenden des Landes nicht unbedeutende und häufig sehr laxe Abweichungen zeigten. Im Allgemeinen haben also die gefaßten Beschlüsse das Wesen von Declarationen.[1]) Es sind einschärfende Erinnerungen an Vorschriften des Rituals, über dieses selbst („Rituale Romanum accurate servandum et Provinciis Foederatis accommodatum novum edendum"), über die Kirchensprache („Lingua Latina in Sacramentorum administratione est adhibenda"), über Altarschmuck, Taufe, Beicht, Ehe („Quoad matrimonia mixta meminerint Sacerdotes, proclamationes faciendas non esse, ritus et preces praescriptas non esse adhibendas, nec superpelliceo, nec stola utendum, sed hujusmodi matrimonia sola receptione mutui consensus esse celebranda"); dann Erinnerungen an Regeln des kirchlichen Decorums, Vermeidung von Spiel und Trunk und auffälliger Kleidung der Geistlichen ꝛc.; endlich Maßregeln zur Erhaltung und Beförderung der reinen Lehre, indem Errichtung von katholischen Schulen und Seminarien, Herausgabe von

---

[1]) Meier l. c.

Schulbüchern rc. veranlaßt wird. Andere Gegenstände, z. B. Bestimmungen bezüglich der Bischofswahl, der Verwaltung und Sicherung des Kirchenvermögens rc. haben wir schon oben kennen gelernt. Da der Papst auch in Betreff der Herbeiführung einer gleichförmigen Disciplin um Gestattung gewisser Relaxationen der Canones ersucht wurde, weil dergleichen an vielen Orten der Union sich bereits so festgesetzt haben, daß man sie schwer abschaffen könne: so erlaubt er z. B. die einfachere und kürzere bei Kindertaufen gebräuchliche Formel auch bei den häufig vorkommenden Taufen Erwachsener anzuwenden, und gestattet allgemein den einfachen Taufritus, der bisher nur den Missionären in Peru gestattet war; oder er schafft zu Ostern und Pfingsten die dritten Festtage und andere Feiertage ab. Der Almanac führt nur folgende Holy days of Obligation auf: Neujahr, Epiphanie, Mariä Verkündigung, Himmelfahrt Christi, Frohnleichnamsfest, Himmelfahrt Mariä, Allerheiligen, Weihnachten; in einigen westlichen Diöcesen sind selbst Neujahr, Epiphanie, Mariä Verkündigung und Frohnleichnamsfest keine Festtage de praecepto.[1]) Es gibt demnach hier viele abgewürdigte Feiertage.

Das V. Provinzial-Concil zu Baltimore wurde am 14. Mai 1843 abgehalten, wobei 16 Bischöfe anwesend waren. Bischof Purcell von Cincinnati begab sich am Schlusse desselben nach Rom, um die Beschlüsse dem heiligen Vater zur Genehmigung vorzulegen.

Das VI. wurde im Jahre 1846, und

das VII. im Jahre 1849 abgehalten. Letzteres war schon nur mehr für die specielle Kirchenprovinz Baltimore, während die ersten sechs für ganz Nordamerika galten, da Baltimore bis 1847 die einzige Metropole der ganzen Union war, und erst von diesem Jahre an die übrigen sechs Kirchenprovinzen entstanden.

Seither wurden in Baltimore wieder zwei und zwar eigentliche Plenar- (National-) Concilien gehalten. Das I. Plenar-Concil dauerte vom 8. bis 20. Mai 1852; anwesend waren: 6 Erzbischöfe, 27 Bischöfe, 12 Ordensobere, darunter 1 infulirter Abt, 42 Theologen und gegen 100 Priester. Das II. so eben beendigte Plenar-Concil dauerte vom 7. bis 21. October 1866; anwesend waren: 7 Erzbischöfe, 38 Bischöfe, der Bisthumsverweser von Erie und der Vertreter des kranken apostolischen Vicars von Kansas (Felsengebirge), 3 infulirte Aebte, 4 andere Ordensobere und 122 Synodalpriester, Theologen rc.[2])

---

[1]) Almanac 1865. pag. 11.

[2]) Vgl. darüber besonders Salzb. K. Bl. 1866. S. 118, 340, 352, 356 und 392 f.

In den einzelnen Provinzen wurden folgende Provinzial-Concilien gehalten:

Baltimore, außer den bereits genannten sieben: VIII. im Jahre 1855, IX. im Jahre 1859; in den Jahren 1863 u. 1865 wurden hier auch Diöcesansynoden gehalten.

Cincinnati: I. im Jahre 1855, II. im Jahre 1858, III. im Jahre 1861, IV. im Jahre 1864; Diöcesansynoden im Jahre 1840 die erste, 1865 die letzte.

New-York: I. im Jahre 1854, II. im Jahre 1857, III. im Jahre 1861; die erste Diöcesansynode erschien im Drucke: Synodus Dioecesana Neo-Eboracensis Prima. Habita Anno MDCCCXLII. Decret. XXVI. Neo-Eboraci 1842.

New-Orleans: I. im Jahre 1856, II. im Jahre 1860, jedesmal im Monat Januar.

St. Louis: I. im Jahre 1855, II. im Jahre 1858, III. im Jahre 1861; die erste Diöcesansynode wurde im April 1839, im Beisein von 50 Missionären gehalten.

Von den Provinzen Oregon und St. Francisco ist uns nichts bekannt. Jedenfalls sind außer den 2 Plenar-Concilien bis jetzt mehr als 20 Provinzial-Concilien abgehalten worden.

Auf den ersten Provinzial-Concilien zu Baltimore wurde auch beschlossen, daß jeder Bischof nach erlangter Bestätigung der Concilienbeschlüsse durch den heiligen Stuhl, dieselben auf einer alsdann zu haltenden Diöcesansynode auszuführen trachten solle; ebenso haben die beiden Plenar-Concilien behufs allseitiger Durchführung des Beschlossenen Provinzial-Concilien und Diöcesansynoden angekündigt für die Zeit, wo die Acten des Plenar-Concils die Genehmigung des heiligen Stuhls werden erlangt haben. Es versäumten auch die einzelnen Bischöfe nicht, nach jedem Provinzial-Concil, so viel thunlich und möglich, ihren Missions-Clerus in Diöcesansynoden zu versammeln, um nicht blos die Concilienbeschlüsse zu publiciren, sondern auch um wichtigere Angelegenheiten der Diöcese gemeinschaftlich zu besprechen und nöthigen Rath zu schaffen.[1] Die ersten Diöcesansynoden der Bischöfe von St. Louis (1839), Cincinnati (1840), Philadelphia (1842) und New-York (1842) wurden durch den Druck veröffentlicht. Heute noch werden die Diöcesansynoden fleißig abgehalten, meist alle 4 oder 5 Jahre. So hat z. B. der Bischof

[1]) Salzbacher S. 329.

von Buffalo im Jahre 1862 und 1865 seine beiden letzten Synoden versammelt.[1])

Die Bischöfe ergreifen die Gelegenheit der Diöcesansynoden um, wie wir schon bemerkt, am Schlusse derselben geistliche Exercitien mit ihren Missionspriestern entweder selbst abzuhalten oder abhalten zu lassen.

Wir sollten schließlich noch der Diöcesan-Administration eine eigene Nummer widmen; allein, was darüber gesagt werden kann, ist so kurz beisammen, daß wir das Nöthige hier anknüpfen können. Da das Institut der Domcapitel in der Union ganz fehlt und zwar in Folge des Missionszustandes dieser Kirche, so hat der Bischof in der Regel die ganze Administration einzig auf seinen eigenen Schultern ruhen. Meist wählt er sich einen oder mehrere Generalvikare — wo viele Deutsche sind, ist oft ein zweiter Generalvikar eigens für diese angestellt. Hie und da erhält der Bischof einen Coadjutor als Gehilfen. Dann findet sich in den meisten Diöcesen ein bischöflicher Kanzler, Chancellor, und bischöflicher Secretär — in Philadelphia und Pittsburg ist noch je ein zweiter Secretary for the Germans, also ein besonderer für die Deutschen. In vielen Diöcesen haben sich die Bischöfe übrigens ein sog. Council, Bishop's Council oder Council of the Archbishop, als Rathscollegium zur Seite gestellt, das zusammengesetzt ist aus den Generalvikaren, beziehungsweise auch aus dem Coadjutor, dann aus dem Kanzler und Secretär, endlich aus anderen Räthen, entweder aus der Weltgeistlichkeit oder aus den Regularen, besonders den Ordensobern, genommen. Wir finden zwar nirgends eine Andeutung über dieses Council, seine Befugnisse 2c., allein nach allem scheint es, daß dasselbe vom Bischof ganz nach Gutdünken zusammengesetzt wird und daß es nur das zu erledigen hat, was und in wie weit es ihm der Bischof zu übertragen für gut findet.

§. 4.

Die protestantischen Denominationen in den Ver. Staaten.[2])

In der ganzen Union gibt es, wie wir oben §. 2. S. 24 ff. gesehen haben, höchstens 8 Mill., vielleicht aber keine 5 Mill. wirk-

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 347.

[2]) Vgl. besonders: Colton, Thoughts on the religious State of the Country. New-York 1836. — D. Rupp, Original History of the religious Denomi-

licher Mitglieder der einzelnen Denominationen. Eine genaue Statistik derselben zu geben, ist fast unmöglich, da beinahe jede Secte es ihrem Interesse angemessen findet, die Ziffer ihrer Religionsgenossen so groß als nur möglich anzugeben.[1]) Uebrigens werden wir, nachdem wir allgemeine Bemerkungen über den Protestantismus überhaupt vorausgeschickt, bei den kurzen Charakteristiken der einzelnen Denominationen die betreffenden Zahlen, so weit es uns möglich ist, angeben.

Die 5 Hauptformen des amerikanischen Protestantismus sind: einmal die in jüngster Zeit zu größeren Kräften gekommene Episcopalkirche; dann die 3 großen puritanischen Partheien der Presbyterianer, Congregationalisten und Baptisten, welche bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts Nordamerika geistig beherrschten; endlich die seit dieser Zeit hinzugekommenen Methodisten, welche sich an den gesunkensten Theil der menschlichen Gesellschaft gewendet und bedeutende Erfolge erzielt haben.[2])

Diesen britischen Kirchengemeinschaften gegenüber stehen die germanischen, zu welchen hauptsächlich die Deutschen, dann die Niederländer, und in geringer Anzahl die Schweizer ꝛc. gehören. Sie haben theils das lutherische, theils das reformirte Bekenntniß, oder gehören verschiedenen kleinen Secten an.

Die französischen Protestanten, deren nach Aufhebung des Edictes von Nantes viele nach Amerika auswanderten, haben sich größtentheils mit den englischen Presbyterianern verschmolzen.[3])

„Das Gewimmel der übrigen Secten ist, wenigstens in den höheren und mittleren Ständen, von geringem positiven Einflusse, wenn es auch negativ durch Schwächung des Glaubens an eine feste christliche Wahrheit, und durch Erzeugung und Nährung eines sceptischen Indifferentismus, schwer genug in die Wagschale fällt.“[4])

Auch die Hauptparteien sind wieder in eine größere Zahl einander befeindender Secten zerklüftet, welchen jedoch gemeinsame Grund-

---

nations. Harrisburg 1848. — Gorrie, Churches and Sects of the United States. New-York 1850. — Blaikie, Philosophy of Sectarianism. London 1854. — Flavel S. Mines, A Presbyterian clergyman looking for the Church. New-York 1855. — Colwell, The Position of Christianity in the United States. Philadelphia 1854. — Wiggers, Kirchl. Statistik II. 447 ff. — Döllinger, Kirche und Kirchen, S. 312 ff.

[1]) Salzbacher S. 92.

[2]) Döllinger S. 322.

[3]) Wiggers S. 447 f.

[4]) Döllinger S. 322.

züge und Tendenzen geblieben sind. Die Puncte, in welchen eine gewisse Uebereinstimmung unter allen Secten herrscht, sind, daß sie sämmtlich von demselben Vordersatz des alleingeltenden Bibelwortes und der Leugnung jeder kirchlichen Continuität und Autorität ausgehen. Jede hat das Loosungswort: „Offene Bibel und souveränes Privaturtheil" auf ihre Fahne geschrieben; in Wirklichkeit gestattet aber keine einzige dieser Secten, daß der Einzelne nun auch wirklich von diesem Rechte Gebrauch mache.[1]) Ein anderer gemeinschaftlicher Zug ist die Verwerfung der Kindertaufe; die Sacramente sind ihnen überhaupt nicht Vehikel oder werkzeugliche Vermittler der Gnade, sondern bloße Symbole, bloße Zeichen.[2]) Große Uebereinstimmung herrscht auch über die Rechtfertigung allein durch den Glauben, welchen Artikel bekanntlich alle evangelischen Secten auf ihr Banner geschrieben.

Auf dem letztgenannten Artikel beruht die im Sectenleben höchst wichtige Theorie der Revivals, d. i. der Erweckungen oder Geisteserneuerungen,[3]) welche von den Methodisten auf die meisten Secten übergegangen sind. Die Amerikaner haben nämlich auch die „Bekehrung" organisirt, und zur Herbeiführung der Massenbekehrung außer den Class-Meetings noch Camp-Meetings eingeführt, bei denen eben die Revivals stattfinden. Die Class-Meetings sind jene gottesdienstliche Versammlungen, welche wöchentlich einmal in dem Bethause von dem Classenvorsteher einer Gemeinde gehalten werden, während die Camp-Meetings, d. i. im Freien gehaltene Gottesdienste (Lagerversammlungen) von mehreren Gemeinden mit Gepränge und Ergötzlichkeiten jährlich einmal gehalten werden, um entweder die Anhänger der Secte in ihren vagen Doctrinen zu befestigen oder sonst das schaulustige Volk zu enthusiasmiren und zur Annahme ihrer Lehren zu bewegen. Bei diesen Meetings versammeln nun mehrere berühmte Erweckungsprediger oder Laien diejenigen, welche sich bekehren lassen wollen, bearbeiten sie durch aufregende Predigten, leidenschaftliche Apostrophen, bis es bei denselben zum „Durchbruch" kommt, d. h. bis Abspannung und Erschöpfung und damit krampfhafte Körperzuckungen folgen. Wer sich dann in seinem Gewissen gequält, oder von dem Vortrag des Predigers geängstigt fühlt, nimmt the Seat of the

---

[1]) Döllinger S. 329 f.

[2]) Döllinger S. 331 f.

[3]) Vgl. Colton, History and Character of American Revivals. London 1832. — Salzbacher S. 92 ff.

Anxious, d. i. Sitzplatz der Beängstigten, ein,[1]) auf welchem alle um ihre Seligkeit Bekümmerten sich niederzulassen eingeladen werden. Glaubt einer den „Seelenfrieden der Heilsgewißheit" erlangt zu haben, so wird er aufgefordert, sich an einen besondern, für die Bekehrten bestimmten Platz zu begeben, und nun wird er als Bekehrter und als vollständiges Mitglied in die Listen der Secte eingetragen.

Die meisten Secten bedienen sich der Revivals, mit denen sich noch anderer Unfug, als blos religiöser, in Verbindung setzt,[2]) mit dem besten Erfolge, um, wie wir schon berührt haben, sich schnell auszubreiten. Freilich schwindet eine auf solche Weise zusammengebrachte Gemeinde oft rasch wieder zusammen. Nur die Amerikaner können diese Revivals als die wichtigste und wohlthätigste religiöse Erfindung der neueren Zeit anpreisen, denn ihr einzig nur auf Erwerb gerichtetes Trachten und höchst eintöniges Leben bedarf allerdings von Zeit zu Zeit solch heftiger Aufregung, wie auch ihr puritanisch dürftiger und kalter Gottesdienst, der blos in Predigten, Singen und langen von Geistlichen gepredigten Gebeten besteht, gleichfalls solch theatralischer Bekehrungsmethode bedarf.[3])

Da für den Amerikaner der Begriff der Kirche, der Gedanke, einer Kirche anzugehören, gar nicht existirt, da er nach Döllinger wähnt, es habe von jeher nur eine bunte Vielheit von feindlichen Kirchenkörpern gegeben, eine von Christus gestiftete Kirche sei nie dagewesen oder habe sich längst in Secten aufgelöst: so fehlt es ihm nothwendig an aller und jeder Grundlage für eine solide wissenschaftliche Theologie. Es kann uns darum nicht befremden, wenn wir theologische Schriftsteller nur in einer bestimmten Secte finden, und zwar nicht einen einzigen von Bedeutung, denn „seine Secte ist eine von beschränkten Menschen zum momentanen Nothbehelf aus doctrinellen Bruchstücken gezimmerte Hütte, die ihm zum theologischen Fluge weder Raum, noch Licht, noch Luft gewährt".[4]) Man läßt sich deshalb, nach Wiggers, an der englischen Literatur genügen. Die einheimische Originalliteratur besteht hauptsächlich in Zeitschriften, mehr religiösen als theologischen Inhalts.[5])

---

[1]) „Die Angstbank ist das Sacrament bei den Revivals, das unfehlbare Mittel der Wiedergeburt." Döllinger S. 331.

[2]) Dies muß selbst Wiggers S. 458 gestehen.

[3]) Döllinger S. 335 f.

[4]) Döllinger S. 327.

[5]) Wiggers S. 450. — Die beste der protestant. kirchl. Zeitschriften ist wohl die „Mercersburg Review".

Der Theologie in Amerika entspricht, wie Döllinger sagt, die Gestalt und Beschaffenheit der Kirchen, deren Zahl das außerordentliche Wachsthum der Bevölkerung und der Wetteifer der Secten seit einigen Decennien ungemein vervielfältigt hat. Die protestantischen Kirchen sehen durchgehends mehr einem Theater gleich, als einem gothischen Dom; die theatralische Bühne des Redners nimmt den Raum ein, den sonst der Altar, in den Augen des protestantischen Amerikaners ein Greuel, inne hat. In der Kirche selbst ist für die möglichste Bequemlichkeit der Zuhörerschaft gesorgt durch bequeme Sitze, Heizung, Gasbeleuchtung ꝛc.; die in den Städten sehen deshalb aus „wie das elegante Empfangszimmer einer fashionabeln Dame". [1])

Was die Prediger betrifft, so sind die der meisten Secten jeder wissenschaftlichen Bildung bar. Indem freilich „nicht ruhige Belehrung und harmonische Ausbildung des ganzen Menschen zum Christen, sondern gewaltsame Spannung und Aufregung der Gefühle durch die für den Zweck wohl berechneten Mittel der Secte erzielt und erreicht wird", so genügt es, eine Anzahl von Bibelsprüchen auswendig zu wissen. Daher bestand auch bis zum Jahre 1808 in sämmtlichen Staaten der Union keine einzige Bildungsanstalt für Geistliche, [2]) und erst seither haben die einzelnen Secten theologische Seminarien errichtet, in welchen aber nur Exegese, Kirchengeschichte, systematische und Pastoraltheologie gelehrt wird. Ein vierjähriger Cursus in einem College genügt, um Aufnahme in ein Seminar zu finden.

Angestellt werden die Prediger fast durchgängig von den Gemeinden, resp. von den Trustees, und zwar häufig nur auf Zeit und mit Vorbehalt der Aufkündigung. Wenn viele Prediger gezwungen oder freiwillig dem Predigtamte entsagen, um irgend ein Gewerb anzufangen, so rührt dies von ihrer precären Anstellung und der daraus folgenden knechtischen Abhängigkeit von der Gemeinde her. [3]) Und gerade diese Abhängigkeit der Prediger von den Gemeinden wird im Umfange des amerikanischen Protestantismus als eine der schlimmsten Wirkungen des herrschenden Kirchenwesens empfunden. Es haben freilich, „um der kirchlichen Unordnung wenigstens in ihrem Kreise

---

[1]) Döllinger S. 349.

[2]) Wiggers S. 449.

[3]) „Die Geistlichen, in den meisten Kirchengemeinschaften nur als Diener der Gemeinde nicht der Kirche betrachtet, und der Kündigung oder Absetzung auf Grund des bloßen Mißfallens unterworfen, gerathen oft in eine unwürdige Abhängigkeit von den Personen, welche sich zu ihrem Unterhalte anheischig gemacht haben". Wiggers l. c. S. 446.

zu steuern, und aus eigenen Mitteln soviel möglich den Mangel an Stärke zu ersetzen, welcher überall die Folge der Gleichgültigkeit des Staates gegen die Kirche ist (!!), die am meisten verbreiteten Kirchengemeinschaften größere oder kleinere Synodalverbände unter einander aufgerichtet, wodurch ein auf freiwilliger Anerkennung (?) beruhendes Kirchenregiment entstanden ist, durch dessen Vermittlung die erledigten Stellen besetzt zu werden pflegen": [1]) allein trotzdem dauert bis heute die allgemeine Klage über die Unselbständigkeit der Prediger, ihren allgemeinen Mangel an sittlichem Muthe und das drückende Joch, das die Gemeinden auf ihnen lasten lassen, indem diese oft sogar eine förmliche Prediger-Visitation durch selbst gesendete Laien veranstalten u. s. w. [2])

Eigenthümlich bleibt es immerhin, wie bei solchen von uns leicht scizzirten Zuständen, wie bei den ewigen Klagen der Prediger in ihren kirchlichen Zeitschriften, daß die große Mehrheit des heranwachsenden Geschlechts ohne positive Religion sei, daß ein vorherrschender Zug des Nationalcharacters Mangel an jedem Gefühl der Ehrfurcht sei, daß die Kirche keine Bekehrungen und keinen Einfluß auf die Massen habe, daß sich die Zahl der Bekennenden in allen Secten mindere und die Kirchen aus Mangel an Predigern stationär werden: eigenthümlich bleibt es, sagen wir, wie hiebei noch ein so großes Interesse für die zahlreichen Missions-, Bibel- und andere religiöse Gesellschaften rege erhalten werden kann, so daß denselben jedes Jahr tausend und aber tausend Dollars zufließen.

Die Mehrzahl der Secten brachten von England herüber zur Verbreitung ihrer Lehre und Vermehrung der Anhänger ihre Particular-, Missions- und Bibel-Gesellschaften. Im Jahre 1825 erachteten sie es aber für dienlich, sich in einen Verein zusammenzuschmelzen unter dem Titel: American Board for foreign Missions, d. i. Amerikanischer Verein (von Beauftragten) für auswärtige Missionen, mit dem Sitz in Boston. An diesen Verein reihen sich mehr als 1000 Hilfsvereine, welche die Arbeiten der großen Gesellschaft unterstützen. Bei der im October 1863 abgehaltenen 53. Jahresfeier wurde bekannt gemacht, daß die Einnahmen 2,064,810 Fr. und die Ausgaben 2,039,237 Fr. betrugen; das letzte Jahr habe mit einem Deficit von 57,735 Fr. begonnen und mit einem solchen von 32,156 Fr. geschlossen; zugleich wurde projectirt, im nächsten Jahre 500,000 Doll.

---

[1]) Wiggers l. c.

[2]) Vgl. Döllinger S. 356 f.

d. i. etwa 2,260,000 Fr. für die Zwecke der Gesellschaft zu collectiren.[1])

Ebenso hat sich eine Nationalbibelanstalt unter dem Titel: „Allgemeine Bibel-Gesellschaft für die Ver. Staaten von N.-A." constituirt. — Die vielen anderen Vereine, Tractatengesellschaften, u. s. w. sind uns zu wenig bekannt, als daß wir darauf eingehen könnten. Nur einen Verein müssen wir noch besprechen: die lutherische Emigrantenmission in Castle-Garden, in New-York City, dem Landungsplatz der meisten Auswandererschiffe. Dieselbe wurde im Jahre 1865 von den lutherischen Synoden in Pensylvanien und New-York gegründet, zum Zwecke den Auswanderern namentlich den Deutschen mit Rath und That in geistlichen und weltlichen Angelegenheiten zu Hilfe zu kommen.[2])

a. Die Episcopalen.[3])

Die Episcopalkirche, welche mit den 39 Artikeln von England nach Amerika wanderte — zuerst (1607) nach Virginien, kam seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts in großen Verfall, namentlich weil „nur der Auswurf der englischen Geistlichkeit" dorthin gieng, wie Wiggers sagt. Erst nach der Trennung von England gewann sie wieder neues Leben. Obgleich aber die amerikanischen Episcopalen seither den König von England nicht mehr als ihren Souverän anerkennen, fahren sie dennoch in unbegreiflichem Widerspruche fort, ihn als ihren Papst anzuerkennen. Ihre Gemeinde organisirte sich 1785—89, mit Beibehaltung der Lehre und Liturgie des Mutterlandes. Sie finden sich besonders in Neu-England, New-York, Maryland, Pennsylvanien, Virginien, Carolina ꝛc. Die Zahl der Mitglieder gibt Wiggers auf 600,000, Salzbacher auf 500,000 an; nach Andern wären es aber um die Mitte der 40ger Jahre nur 80,000, resp. 61,000 Communicanten gewesen.[4]) Die 950 Gemeinden sind nach

---

[1]) Rottb. K. Bl. 1864 S. 68.

[2]) Vgl. darüber Beilage zum St. Anz. f. Württ. October 1866. Nr. 237 u. 240.

[3]) Wiggers II. 459 ff. — Salzbacher, S. 89. — Döllinger S. 350 f. — Die russische Regierung beabsichtigt in den Ver. Staaten eine Allianz mit der Episkopalkirche, nachdem ihr ein ähnliches Project in England mißlungen. Zu diesem Zwecke sollen russische Geistliche in New-York stationirt werden, um dahin zu wirken, daß eine Vereinigung der genannten Kirche mit der griechischen Kirche zu Stande komme. Vorläufig soll in dieser Stadt eine russische Kirche erbaut werden. Die ganze Unionssache wird sich jedoch auch wie früher in Nichts auflösen. (Sion, 1867. Nr. 7. Sp. 86 nach der „Times".)

[4]) Histor. polit. Blätter. Bd. XVIII. S. 211 u. XXXVIII. S. 657.

Wiggers nur in 10, nach Salzbacher aber, der 900 Gemeinden angibt, in 24 Diöcesen eingetheilt; es gibt 23 Bischöfe und Hilfsbischöfe (Assistant Bishops), und 1200 Geistliche.[1] Die ersten 3 Bischöfe wurden 1786 in England ordinirt, und von diesen leiten alle späteren ihre Succession her. Sie werden gewählt durch die einzelnen Gemeinden, resp. durch die Diöcesanconvention und bestätigt durch die Generalconvention. Ebenso werden die Pfarrer von den Gemeinden ernannt, in den größeren durch einen Ausschuß, in den kleineren durch die ganze Gemeinde; der Bischof hat jedoch das Recht, eine Untersuchung der Würdigkeit des Gewählten zu beantragen, falls ihm dieselbe zweifelhaft erscheint. Alle Gehalte der Geistlichkeit fließen aus freiwilligen Beiträgen der Gemeindeglieder. Das Verfahren bei Klagen gegen Geistliche wird durch die Kirchenordnung einer jeden Diöcese bestimmt. Der Bischof, an den die Klage zuerst zu bringen ist, verweist sie an den Gemeindeausschuß oder an eine Anzahl Aeltester, oder an die Diöcesanconvention „als Jury." Von der kirchlichen Sentenz kann an den bürgerlichen Gerichtshof appellirt werden. Was die oft genannten Conventionen oder Convocationen betrifft, so sind dies eine Art Consistorien, welche die betreffenden Bischöfe mit einer bestimmten Anzahl Prediger und je einem Laiendeputirten aus jeder Gemeinde bilden. Die Generalconvention ist die höchste kirchliche Behörde, bestehend aus der bischöflichen Kammer, in der die Bischöfe sitzen, und aus der Abgeordneten-Kammer, worin deputirte Prediger und Laien aus jeder Diöcese sitzen. Zu einem Beschlusse ist die Uebereinstimmung der beiden Kammern erforderlich; in der 2. Kammer haben die Geistlichen gegen die Laien ein Veto, und umgekehrt. Diese Generalconvention findet alle 3 Jahre statt. Die Laienrepräsentation ist nach Döllinger den amerikanischen Episcopalen eigenthümlich — in England ist sie unbekannt, und ein amerikanischer Bischof bemerkt, daß die Laien in allen kirchlichen Angelegenheiten gemäß den Gesetzen einen überwiegenden Einfluß hätten, der noch durch die Abhängigkeit der Geistlichen von den freiwilligen Beiträgen der Laien verstärkt werde. Dieses Laienjoch wird in der Kirche um so härter empfunden, als diese Laien in Ausübung ihrer kirchlichen Functionen unverantwortlich sind, und von keinem Tribunal, auch nicht wegen Häresie und Schisma, gerichtet werden können. Unter Umständen könnte diese Laienrepräsentation etwas Gutes haben, allein „die tiefe Spaltung zwischen Evangelicals und Ar-

[1]) ibid. — Nach Wiggers sind es 900, nach Salzbacher 800 Geistliche.

minianisch-Hochkirchlichen, welche, wie im Mutterlande, so auch in Amerika, die Bischöfe sowohl als die Geistlichen in zwei ganz ungleich gesinnte Parteien scheidet, macht jedes kräftige Zusammenwirken in dieser Kirche unmöglich." Uebrigens ist die bischöfliche Kirche auch hier, wie in England, die Kirche des guten Tons, und sagt den Vornehmen um so mehr zu, als sie beim Gottesdienste den Kirchenraum ganz für sich haben, und keine Theilnahme und Nähe der Armen und Geringen zu besorgen steht. Auch die gebildeten Deutschen halten sich, wenn sie überhaupt ein kirchliches Bedürfniß haben, zu dieser Kirche, und kümmern sich nicht um die lutherischen oder reformirten Gemeinden, während umgekehrt die meisten englischen Auswanderer, wenn sie in der Heimath Mitglieder der Staatskirche gewesen, in Amerika einer der puritanischen Secten oder den Methodisten sich anzuschließen pflegen. [1])

b) Die Presbyterianer. [2])

Diese bilden mit den Congregationalisten die Erben und Nachkommen der alten Puritaner oder „Pilgrim-Väter", der Gründer von Neu-England. Sie sind nach Döllinger auch die Urheber und Pfleger der amerikanischen Theologie, soweit es eine solche gibt. Durch sie kam der ächteste Calvinismus hieher, und die Prädestinationstheorie wurde von den Predigern unerschöpflich ausgebeutet in Schilderungen der Verdammniß, zu welcher Gott die Mehrzahl der kleinen Kinder vorherbestimmt habe. Dies und die allgemeine Geringschätzung der Sacramente hat bewirkt, daß die Presbyterianer wie Congregationalisten viele Kinder ungetauft lassen. Die Eltern halten dies für überflüssig, und die Prediger lassen viele Kinder der religiösen Beschaffenheit der Eltern halber nicht zur Taufe. Es wird nämlich, ganz methodistisch, das sog. Principale of strict communion festgehalten, d. h. es werden nur solche Personen in die Kirchengemeinschaft aufgenommen, von welchen Geistliche und Gemeinden überzeugt sind, daß sie wahrhaft wiedergeboren seien. Die Kirchengemeinschaft selbst ist aber eine weitere (Congregation) oder eine engere (Church in full communion), und der Aufnahme in jede geht eine Prüfung vor der Church Session vorher. Nur diejenigen werden nun als Kinder getauft, deren Vater oder Mutter in der Kirchengemeinschaft ist. Nach

---

[1]) Döllinger l. c.

[2]) Wiggers II. 450 ff. — Salzbacher S. 90. f. — Döllinger S. 338. Vgl. auch: History of the Division of the Presbyterian Church etc. New-York 1855.

Wiggers wären die Presbyterianer, welche hauptsächlich in den mittleren und südlichen Staaten verbreitet sind, gegen 2 Mill. Seelen stark; auch der Census von 1850 gibt über 2 Mill. „Accommodirte" an, mit 4584 Kirchen. Im Jahre 1833 hatten sie 2000 ordinirte Geistliche, 200 licentiirte Prediger und 300 Candidaten für ihre 2500 Gemeinden und 245,000 Communicanten. Die Candidaten werden vom Presbyterium geprüft und von der Gemeinde angestellt, welche sie in scharfe Controlle nimmt. Die Geistlichen besitzen übrigens wissenschaftliche Kenntnisse und mehr geistige Ausbildung, als die Prediger anderer Secten; sie sind aber auch auf ihre theologischen Qualitäten stolz. Ueber den Predigern stehen die Presbyterien (118), gebildet aus den Geistlichen des Kreises und 1 Laienältesten aus jeder Gemeinde; über diesen die Synoden (20). Die oberste Leitung hat die aus Predigern und Laien gebildete Generalsynode, welche sich jährlich zu Philadelphia versammelt. Hier bildete sich 1704 das I. Presbyterium und wurde 1716 die I. Generalsynode gehalten. Im Jahre 1788 wurde eine neue Organisation nach dem Muster der schottischen Kirche angenommen. Die steife, streng vorgeschriebene und abgegränzte Förmlichkeit bei Ausübung des Gottesdienstes verschaffte dieser Religionsgesellschaft Ansehen, besonders bei den besseren Ständen, und doch ist der Character dieser Secte ein durch und durch hochmüthiger und scheinheiliger, der überall einen trüben und wilden Fanatismus und seine pharisäischen Uebungen durchblicken läßt. Eine Propaganda ist bemüht, alles der Tyrannei ihrer Doctrinen zu unterwerfen; ihre Missionäre durchziehen das Land, vertheilen Bibeln und religiöse Tractate, stiften Erziehungsgesellschaften, errichten Sonntagsschulen und Missionsstationen und fanatisiren das Volk durch ihre Predigten und Revivals. Während sie schon früher in associrte und independente (Seceders), in reformirte (Convenanters), in associrt-reformirte, in vereinigte, und in Cumberland-Presbyterianer sich theilten, entstanden im Jahre 1838 die Presbyterianer „der neuen Schule", welche die Herrschaft der calvinischen Lehre in der Westminster-Confession brachen und deshalb, 500 Prediger und 60,000 Laien stark, von der Generalsynode wegen Irrlehre ausgestoßen wurden.[1]) Aus Ekel an den Revivals und am steifen Calvinismus sind bis 1855 in wenigen Jahren wieder 300 presbyterianische Geistliche „alter Schule" zu der bischöflichen Kirche übergetreten,[2]) so

[1]) Döllinger S. 338 f.
[2]) ibid. S. 340.

daß die Presbyterianer sehr geschwächt sind. Nach Krause's Kirchen-Zeitung[1]) haben von ihren Gemeinden 1239 nicht mehr als 50 Mitglieder, 1907 zwischen 50 und 100, und nur 736 über 100. Ueberhaupt wird die Westminsterconfession vielfach verlassen, indem eine Menge von, zum Theil barocken und ausschweifenden Glaubensbekenntnissen in den einzelnen Gemeinden oder Synoden eingeführt wurden, so daß nach der Angabe des Predigers Colton einige hundert Glaubensformeln unter den Presbyterianern sich finden, und man kaum von einer Stadt zur andern gehen kann, ohne dort, ungeachtet der Gleichheit der Secte, ein verschiedenes Bekenntniß zu finden.[2])

c. **Die Congregationalisten.**[3])

Diese, gleichfalls ächte Puritaner, stammen von den englischen Independenten ab, und finden sich meist in den 6 Staaten von Neu-England, wohin sie während der kirchlichen Unruhen im Mutterlande zwischen 1600 und 1650 auswanderten. Ihr Sectennamen rührt daher, daß sie von der strengen Kirchenunabhängigkeit ihrer Vorfahren abgingen und glaubten, es sei bisweilen nützlich, Synoden und Predigerversammlungen um Rath zu fragen, und durch sie die streitigen kirchlichen Angelegenheiten schlichten zu lassen. In Lehre und Cultus gehören sie der calvinisch-reformirten Kirche an. Die strenge Sitte und Zucht, welche sie vom Mutterlande mitbrachten, rief auch den Staat zur Aufrechthaltung derselben zu Hilfe, und so entstanden die sog. Blue laws, blaue Gesetze, von welchen sich noch vieles in der bürgerlichen Gesetzgebung erhielt, und welche die genaueste Sonntagsfeier, sogar den Schnitt des Haares etc. vorschrieben. Uebrigens ist der alte organische Zusammenhang, in welchem die einzelnen Gemeinden durch sog. Consociationen oder Associationen[4]) mit einer höheren Instanz aus sämmtlichen männlichen Mitgliedern der Gemeinde standen, aufgelöst. „Ihre Kirche ist in Folge der unitarischen und universalistischen Bewegungen democratischer geworden; es gibt kein gemeinschaftliches Symbol mehr, sondern jede Gemeinde hat ihr eigenes Symbol. Der Geistliche ist nur der von der einzelnen Gemeinde berufene und abhängige Diener der Gemeinde“.[5]) Früher sollen die Congregatio-

---

[1]) Jahrg. 1856. S. 430.

[2]) Döllinger S. 343.

[3]) Wiggers II. 453 f. — Salzbacher S. 90. — Döllinger S. 339 f.

[4]) Diese, aus lauter Geistlichen bestehend, leiteten das Kirchenwesen in den einzelnen Staaten, prüften die Candidaten etc.

[5]) Döllinger S. 339. — „Die Presbyterianer dagegen haben den entgegen-

nalisten $1\frac{1}{4}$ Mill. Anhänger in 1300 Gemeinden und 1150 Prediger gehabt haben; der Census von 1850 gibt aber nur mehr $\frac{3}{4}$ Mill. „Accomodirte“ an. Ihre Gemeinden sind durchweg klein; denn nach Krause's Kirchenzeitung [1]) zählen 696 Gemeinden nur bis 50, 1219 bis 100, und nur 752 über 100 Mitglieder, und dies selbst in den größten Städten.

d. Die Baptisten.[2])

Die Baptisten oder Taufgesinnte, in Europa Anabaptisten oder Wiedertäufer genannt, bilden gewissermassen die Mittelstufe zwischen den Presbyterianern und Methodisten, und giengen im 17. Jahrhunderte aus der Mitte der Independenten (Congregationalisten) hervor. Im Jahre 1762 bildete sich die erste Baptisten-Gemeinde zu New-York, und heute sind sie, nebst den Methodisten, die jüngste unter den größeren Gemeinschaften, in etwa 7 Secten, in welche sie zerfallen, die zahlreichste der protestantischen Denominationen in Amerika. Sie scheiden sich überhaupt in General- und Partikular-Baptisten, von denen die ersten an der calvinischen Prädestinationslehre, die zweiten an der arminianischen festhalten. „Sie haben keine Repräsentation, keine Organisation und keine Bekenntnisse. Nach ihrer Theorie ist alles Kirchenthum, sind alle Kirchenbehörden vom Uebel. Jede Gemeinde ist ein völlig unabhängiger Körper. Die einzelnen baptistischen Secten sind freilich durch sehr scharfe Lehrunterschiede von einander getrennt“. [3]) Ihre Kirchen sind von 1000 im Jahre 1792 auf 9584 vom Jahre 1852 gestiegen, und die Zahl der communicirenden Mitglieder betrug a. 1856: 1,322,469; nach dem Census von 1850 waren es $3\frac{1}{4}$ Mill. „Accomodirte“. Um die Mitte der 40ger Jahre zählten die sog. orthodoxen oder calvinischen Baptisten, welche in der Verwerfung der Kindertaufe unbedenklicher vorgeschritten sind, als die übrigen, 1 Mill. Anhänger, 6000 Prediger und 9000 Kirchen. [4]) Die übrigen Aeste dieser Secte sind: Baptisten des freien Willens, Free Will Baptists, in Neu-England

---

gesetzten Entwicklungsgang eingeschlagen; bei ihnen ist die Unterordnung der Gemeinden unter die Aeltesten, Presbyterien und Synoden befestigt und gesteigert worden. Die Folge ist, daß beide Kirchenkörper, die sich bisher vielfach annäherten, sich jetzt gegenseitig mehr abstoßen.“ ibid.

[1]) Jahrg. 1856. S. 430.

[2]) Wiggers II. 455 f. — Salzbacher S. 95 ff. — Döllinger S. 336 f.

[3]) Döllinger l. c.

[4]) Histor. polit. Blätter 1846. Bd. XVIII. S. 211.

mit etwa 150,000 Mitgliedern, 400 Kirchen und 300 Predigern; **Baptisten der 6 Principien**, B. of the six Principles, in Rhode-Island und New-York, etwa 20,000 mit 30 Kirchen und 20 Predigern; **Baptisten der 10 Principien**, B. of the then Principles, in Massachusetts; **Sabbatharische Baptisten**, Sabbatharians oder Seventh dag Baptists, in New-York und Ohio, welche den Samstag statt des Sonntags als Ruhetag feiern, etwa 20,000, mit 40 Kirchen und 30 Predigern; **Baptisten der freien Communion**, Free Communion Baptists, im Staate New-York, welche jeden zum Abendmahl zulassen, und wegen ihrer Freisinnigkeit gehaßt sind, etwa 30,000 mit 30 Predigern; **Baptisten des Alex. Campbell** oder **Campbelliten**, socinianisch, in Kentucky und Mississippi, die **Fullerianer Baptisten**; die **emancipirenden Baptisten**, welche die Sclaven-Emancipation zur Christenpflicht machen — sie erregten 1831 in Virginien einen blutigen Negeraufstand; die **universalistischen Baptisten**; die **vereinigten** und die **nicht vereinigten**, die **Christier-Baptisten** (Christian — B.) u. s. w.

e. Die Methodisten.[1])

John Wesley stiftete mit seinem Freunde **Whitfield** eine Gesellschaft, um ein streng geregeltes religiöses Leben zu führen. Von der dabei eingehaltenen Methode erhielten ihre Anhänger den Namen **Methodisten**. Wesley fand namentlich in Amerika viel Anklang, und gründete hier a. 1764 die sog. **bischöflich-methodistische** oder **Wesleyanische Kirche**, während **Whitfield** strenger Calvinist blieb und in England die **protestantisch-methodistische** oder **Whitfield'sche Kirche** stiftete. Letztere verbreitete sich auch nach Amerika, und auf Anordnung Wesley's haben sich diese beiden Hauptstämme des Methodismus um das Jahr 1769 als **bischöflich-methodistische Kirche** constituirt. Die heutigen **protestantischen Methodisten** entstanden erst a. 1830 zu Baltimore durch Trennung von der bischöflich-methodistischen Kirche. Die angesehenste Partei ist die **bischöfliche** Methodistenkirche. Die Bezeichnung „bischöflich" ist freilich, wie **Döllinger** sagt, nicht ernst zu nehmen. Wesley hatte in Amerika nämlich gethan, was er in England nicht thun mochte; er hatte einen anglicanischen Geistlichen zum **Superintendenten** ordinirt, und seitdem haben seine Jünger dort Superintendenten, welche sich auch „Bischöfe" nennen lassen. Wenn sich die Methodisten der leich-

---

[1]) **Wiggers** II. 456 ff. — **Salzbacher**, S. 91 ff. — **Döllinger** S. 346 ff.

testen Verbreitung und der gewaltigsten Fortschritte rühmen können, wenn sie eine Ausdehnung gewonnen, wie sie nicht häufig in der Geschichte vorkommt, so verdanken sie dies einmal der Geschicklichkeit, mit der sie die Religion möglichst handgreiflich und mundgerecht gemacht haben durch ihre schon besprochenen Meetings und Revivals, dann auch ihrem wirklich bewunderungswürdigen Eifer und unermüdlichen Thätigkeit. In den 40ger Jahren zählten sie nach Wiggers wohl 3 Mill. Anhänger — darunter 686,500 Communicanten oder zur engeren Gemeinschaft Gehörige, mit 6 Bischöfen (je 1 in Massachusetts, New-York, Georgien und Indiana, und 2 in Ohio), 5800 Local- und 3000 Reiseprediger und Missionäre. Nach den Histor. polit. Blättern aber waren die bischöflichen Methodisten nur 1 Mill. stark und hatten 7730 Local- und 4286 wandernde Prediger; die protestantischen Methodisten hatten 60,000 Communicanten und 1300 Prediger.[1]) Jacoby zählte im Bostoner Almanac pro 1847 bereits 1,280,000 methodistischen Communicanten, während die sämmtlichen übrigen Protestanten noch nicht 2 Mill. zählten, dazu fast eben soviele Prediger, als die andern Denominationen zusammen. Der Census von 1850 ergab $4\frac{1}{3}$ Mill. „Accomodirte", resp. 1,100,000 Communicanten, mit 5299 Kirchen;[2]) gleichzeitig rechnet Dr. Baird deren 6,475,902 (!). Im Jahre 1864 gab es 9421 reisende und 13,205 feßhafte Prediger, aber nur mehr 1,628,320 Anhänger dieser Secte.[3]) Bei den bischöflichen Methodisten herrscht die aus Geistlichen bestehende Conferenz allein, im Gegensatz zu den protestantischen, bei denen auch Laiendeputirte zu gleichem Stimmrechte mit den Geistlichen der Generalversammlung wie den Jahresconferenzen beiwohnen. Bei jenen sind die Laien von aller Theilnahme an der Regierung dieser Gesellschaft ausgeschlossen; die Gemeinden dürfen sich ihre Prediger nicht wählen, sondern sie werden ihnen gegeben, und zwar nur auf einige Jahre. Jeder Prediger erhält eine regelmäßige Besoldung aus der gemeinsamen Kasse, in welche alle für geistliche Zwecke eingesammelte Gelder fließen und aus welcher die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinden nach bestimmten Grundsätzen befriedigt werden. Auch für die Wittwen und Waisen der Prediger wird gesorgt. Der größte Theil der methodistischen Prediger ist aber jeder wissenschaftlichen Bildung bar; an wirkliche Bibelkenntniß ist bei ihnen, nach Döllinger, nicht zu denken,

---

[1]) Histor. polit. Blätter 1846. Bd. XVIII. S. 211.

[2]) ibid Bd. XXXVIII. S. 570.

[3]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 418.

eine Anzahl von Sprüchen genügt. Viele sind vorher Handwerker gewesen, und werden, wenn sie Redefertigkeit verrathen, nach kürzester Abrichtung zuerst als „Ermahner", dann als Prediger verwendet. Daraus erklärt es sich, daß die Methodisten kein einziges Predigerseminar haben.

f. Die Quäker. [1])

William Penn war es, der im Jahre 1681 in das nach ihm benannte Pennsylvanien diese Secte zuerst einführte. Das Grundprincip ihrer Religion ist: „Das göttliche Licht wohnt in uns, erleuchtet uns, offenbart uns alle Wahrheiten." Diesem Lichte allein folgen die „Freunde", Friends, wie sie sich selbst nennen. Sie haben nirgends eine eigentliche Kirche, sondern nur ein „Haus der Freunde", wo sie sich versammeln und schweigend verharren, bis der Geist Gottes einen erweckt, der dann das, was er von demselben geoffenbart erhält, Wort für Wort ausspricht. Im bürgerlichen Leben dagegen befolgen sie strenge Regeln: sie leisten statt persönlichen Kriegsdienstes nur Geldbeiträge, schwören vor Gericht keinen Eid, sondern geben nur eine feierliche Versicherung, tragen sämmtlich Kleider nach demselben Schnitt, haben dieselbe Monotonie des ganzen Lebens, aber auch dieselben einfachen Sitten und heirathen nur untereinander. Von Pennsylvanien aus verbreiteten sie sich in die Staaten von Neu-England und andere. Während sie aber in den 20ger Jahren noch 200,000 Mitglieder zählten, waren es in den 40ger Jahren nur mehr 100,000 Seelen in 500 Gemeinden. Von den Unterarten der Quäker nennen wir: die 1828 von ihnen unter Anführung von Elias Hicks getrennten Hicksites- oder Frei-Quäker, die weniger streng in ihren politischen Grundsätzen sind, und mit der Läugnung Christi sich auf unitarischen Boden stellten; die eigentlich Unitarischen Quäker; besonders die Zitter- oder springenden Quäker, Shaking-Quakers, die sich auch Gläubige der Mutter Anna Lee, The believers of Mother Ann Lee, nennen. Diese war nämlich die Stifterin dieser Secte, und lehrte, man müsse Gott nicht blos mit der Zunge und dem Munde, sondern mit dem ganzen Leibe anbeten, weshalb sie das Tanzen und Springen in den Gottesdienst einführte. Im Jahre 1839 gab es schon 15 Shakersgemeinden mit 5400 Seelen. Zwanzig Jahre später gab es zwar 18 Gesellschaften, aber nur 4600 Shakers, nämlich 4 Ansiedelungen derselben in Ohio mit 1059 Mitgliedern,

---

[1]) Wiggers II. 461. — Salzbacher S. 97 ff.

1 in Connecticut mit 200, 2 in Maine mit 250, 4 in Massachusetts mit 700, 2 in Kentucky mit 900, 3 in New-York mit 1050 Mitgliedern.[1])

g. Die Unitarier.[2])

Die Unitarier (Socinianer) sind theils aus den Baptisten, theils aus den Congregationalisten hervorgegangen, — erstere nennen sich schlechthin Christians, Christen; sie verwerfen die Dreifaltigkeit und lehren, man dürfe nur Gott den Vater anbeten. „Es war die calvinisch rohe und mechanische Auffassung der Satisfactionstheorie, die darin liegende Zerreißung der Trinität, und Entgegenstellung der göttlichen Personen, die nach dieser Auffassung ganz juristisch und processualisch mit einander handeln, diese Entstellung der christlichen Centrallehre war es, welche die puritanischen Theologen und Prediger allmälig durch eine natürliche Reaction zu Unitariern machte.“[3]) Im Jahre 1787 wurde der erste Prediger der Unitarier zu Boston ordinirt. Wiggers sagt, sie haben sich durch den längst vorbereiteten Abfall vieler Gemeinden anfänglich rasch ausgebreitet, haben aber in neuester Zeit keine Fortschritte gemacht; nach Döllinger dagegen ist der Unitarismus in Amerika bereits in das Stadium der Auflösung eingetreten. Die Prediger der Secte sagen sich theils ganz vom Christenthume los und bekennen sich zu pantheistischen Ansichten, wie der begabteste unter ihnen, Theodor Parker, im Jahre 1859 gethan, theils treten sie zur bischöflichen Kirche über.[4]) Hauptsächlich in Massachusetts wohnend, zählten die eigentlichen Unitarier nach Wiggers noch 180,000 Seelen mit 174 Predigern in 200 Gemeinden, die Christians aber 300,000 Seelen mit 800 Predigern in 1000 Gemeinden; im Jahre 1850 gab es nach Gorrie nur noch gegen 30,000 Unitarier überhaupt mit 244 Predigern. Ihre einzige theologische Schule, Divinity School, auch Harvard University genannt, ist zu Cambridge, Staat Massachusetts.

h. Die Universalisten.[5])

Diese rein einheimische Secte wurde von einem gewissen Elchanan Winchester gestiftet; ihre Generalversammlung wurde à. 1785 zu Oxford, Staat Maffachusetts, geschlossen. Sie glauben, alle Religionen

---

[1]) Freibg. K. Bl. 1860. S. 7.

[2]) Wiggers II. 461 f. — Salzbacher S. 100. — Döllinger S. 344 f.

[3]) Döllinger l. c.

[4]) Döllinger l. c.

[5]) Wiggers II. 462. — Salzbacher S. 103 f. — Döllinger S. 345.

haben gleichen Werth, es gebe keine Hölle und keine ewigen Strafen, sondern nur zeitliche und stufenweise Züchtigungen; sie vertheidigen auch die Lehre von der allgemeinen Wiederbringung. Gerade die Lehre aber, daß eine endliche Beseligung aller Menschen erfolgen werde, hat viele von ihnen, wie Döllinger sagt, zu einer rationalistischen Verwerfung aller christlichen Mysterien geführt. Diese Sectirer kennen kein Gebet, und haben auch keinen Gottesdienst; sie besitzen wohl Kirchen oder Versammlungshäuser, selbst Geistliche, von welchen sie von Zeit zu Zeit zusammenberufen werden, aber nur um sich mit einander zu besprechen und solche Angelegenheiten zu verhandeln, welche die Gemeinde interessiren. Lange Zeit wuchs auch diese Secte, welche sich hauptsächlich in Neu-England verbreitete, sodann in Pennsylvanien, Maryland, Ohio, Virginien und Südcarolina. Während aber Wiggers 600,000 Mitglieder in 653 Gemeinden mit 317 Prediger angibt, hat Salzbacher nur 600 Gemeinden mit 300 Prediger, und Döllinger sagt, daß sie a. 1840 nur 83 (?) Prediger hatten, im Jahre 1855 aber über 700 in 1100 Congregationen — übrigens sei diese Secte bereits in Verfall gerathen.

i. Die Mormonen.[1])

Die Mormonen, oder wie sie sich nennen, die „Heiligen der letzten Tage", Latter-Day Saints, sind eine in Nordamerika entstandene, dem Mohamedanismus nahe verwandte, fanatische Secte, mit christlicher Larve, welche in allen Lastern und Ausschweifungen versunken ist und die thörichtesten Träumereien als ihre Glaubensartikel ausgibt. Der Stifter desselben, Jose Smith, ein banqueroter Kaufmann, hatte einen Traum: ihm ward durch einen Engel befohlen, an einer gewissen Stelle bis zu einer gewissen Tiefe zu graben. Und hier fand er (21. Sept. 1823) angeblich ein Buch und eine Brille. Durch letztere gesehen waren die Blätter voll sonderbarer Zeichen und Hieroglyphen. Ein Freund verstand die Kunst sie zu lesen, ein zweiter sie zu entziffern, und so entdeckte man, daß man in dem Buche das Werk des getauften Juden Mormon, eines Zeitgenossen des Erlösers besitze.[2])

[1]) Wiggers II. 464. — Salzbacher S. 103. — Hergenröther in W. und W. XII. 811 ff. — „Ausland", besonders Jahrg. 1861 S. 665 ff. und S. 1149 ff. — Histor. polit. Bl. Bd. XXXVIII. S. 849 ff.

[2]) Vgl. H. Caswall, the prophet of the 19th century, or the rise progress and present state of the Mormons, to wich is addet the analysis of the book of Mormon. London 1842. — J. B. Turner, Mormonism in all Ages etc. New-York 1842. — Dr. G. Sexton, a portraiture of Mormonism etc. — J. Remy & J. Brenchley, a Journay to Great Salt Lake City or with a Sketon of the history, Religion and Customs of the Mormons. 1860.

Dieses Buch anerkennen nun die Mormonen neben der Bibel, dann noch besondere Offenbarungen, deren Verschiedene sich rühmten und noch rühmen. Im Allgemeinen läugnen sie die Erbsünde, und halten den Chiliasmus strenge fest. Ihre Schriften enthalten namentlich viele montanistische, manichäische, mohamedanische und communistische Elemente — z. B. Polygamie, verschleiert durch die Theorie von geistlichen Schwestern und Bräuten. Diese Secte hat sich rasch verbreitet. Im Jahre 1831 noch war sie fast nur auf die nächsten Angehörigen und Freunde des Stifters beschränkt. Von Kingston in Massachusetts, ihrer Wiege, wurden sie bald vertrieben, ebenso aus den andern Staaten, in welchen sie sich von da aus niederließen; es war nämlich für andere unmöglich, neben dieser Secte zu existiren. Unter ihrem gegenwärtigen Haupte, Brigham Young — der Stifter Smith wurde 1844 durch die Volksjustiz ermordet, zog die Mehrzahl a. 1847 und 1848 nach der Wüste Utah, am Westende Amerika's, und hier gründeten sie ihre bedeutendste Stadt, das Neue Sion, Great Salt Lake City, an den Ufern des Salzsees, wohin jetzt noch Viele eilen. Im Jahre 1850 wurde Utah als Gebiet in die Union aufgenommen und organisirt, und ist heute noch ausschließlich fast nur von Mormonen bewohnt. Kolb gibt ihre Zahl auf 63,700 an, wovon 38,000 in Utah, 5000 in New-York, 4000 in Californien ꝛc.[1]) Nach dem „Ausland" dagegen gab es a. 1851 nur 12,000, a. 1859 aber schon 80,000 Mormonen — in der ganzen Welt sind es c. 300,000. Unter diesen gab es im Jahre 1858 in Amerika allein 3617 männliche Polygamisten, und zwar

Ehemänner mit 7 und mehr Frauen	.	387
„ „ 5 Frauen	. . .	730
„ „ 4 „	. . .	1100
„ „ 2 bis 3 Frauen	. .	1400

Ihre Kirche besteht aus 1 obersten Pontifex, 4 Präsidenten, 9 Apostel, 2060 Sioniten, 805 Hohepriester, 1050 Aelteste, 552 Priester, 480 Lehrer, 245 Diaconen und 550 auswärtigen Missionären, zusammen aus 2746 Mitgliedern. Die Mormonen machten von Utah aus in allen Ländern Propaganda und sandten Missionäre nicht blos nach England, Scandinavien, Deutschland und Frankreich, sondern auch nach Malta, Gibraltar, Ostindien, China, Japan, Australien, Sandwichinseln, Chile ꝛc. Sonst verbreiten sie ihre Lehre durch viele Gedichte, Tractate und Zeit-

---

[1]) Statistik, S. 428.

schriften. Von letzteren sind zu nennen: Desert News und Times and Seasons; in England geben sie das Journal Millenial-Star heraus.

k. Die Swedenborgianer.[1])

Emmanuel von Swedenborg fühlte sich seit 1747 berufen, die „Neue Kirche", genannt das „Neue Jerusalem", zu stiften. Seine Lehre ist ein mystischer Spiritualismus, der gar nichts Tröstliches an sich hat. Erst um 1788 bildeten sich Swedenborgische Gemeinden in Schweden und England, welche im 2. Decennium dieses Jahrhunderts auch nach Amerika verpflanzt wurden. Sie ließen sich im Staate Massachusetts und auch in Neu-England nieder, und stehen unter Oberpriestern. In den 40ger Jahren waren es nach Wiggers 4—5000 Anhänger, nach Salzbacher nur 2000, in 27 Gemeinden mit 38 Predigern. Sie gaben mehrere Zeitschriften heraus und hatten in vielen Städten Niederlassungen von Swedenborgischen Schriften. Ihre Verhältnisse müssen aber in der letzten Zeit nicht die blühendsten gewesen sein, denn sie mußten nach Gams im Jahre 1852 an den Erzbischof von New-York ihre dortige Kirche verkaufen. Die „Neue Kirche" fängt eben an bedeutend alt zu werden.

l. Die Lutheraner.[2])

Die zahlreich eingewanderten deutschen Lutheraner haben, wie Döllinger sagt, eine Zeit lang große Aufmerksamkeit und Theilnahme erregt. Manche hofften nämlich, daß das Lutherthum hier, wo es nicht, wie im Mutterlande, das Joch der staatlichen Herrschaft und Bevormundung zu tragen hat, seine kirchenbildende Kraft erweisen und eine einheitliche und freie Kirche zu Stande bringen werde. Darin haben sie sich aber, wie vorauszusehen, getäuscht. Eine Einheit ist nicht zu Stande gekommen, nicht einmal eine kirchliche Behörde, wenn nominell auch noch so viel Synoden existiren. Die Gemeinden sind fast alle independent und jede wieder bis zur Feindschaft gespalten, so daß ein Prediger meint: in jeder Stadt, wo die Zahl der deutschen Protestanten nur einige hundert erreicht, fahre sofort auch der Dämon kirchlicher Zwietracht in sie, und lasse es zu keiner einheitlichen Gemeindebildung kommen.[3]) Namentlich trat auch dadurch eine Spaltung

---

[1]) Wiggers II. 464 f. — Salzbacher, S. 100. — Gams in W. und W. X. S. 544 f. —

[2]) Wiggers II. 465 ff. — Döllinger, S. 352 f. Vgl. auch Histor. polit. Blätter Bd. XXXVI. S. 325 und XXXVIII. S. 653 f.

[3]) Bei Döllinger S. 353.

unter ihnen ein, daß viele die deutsche Sprache im Cult aufgaben und die englische adoptirten; mit der Sprache haben sie dann auch bald auf die lutherische Lehre verzichtet, sich von ihren alten Bekenntnißschriften losgesagt und sind zwinglianisch oder methodistisch geworden. — Daß Viele von Anfang an sich an die Episcopalkirche anschloßen, haben wir schon berührt. Im Jahre 1841 waren es nach Wiggers 400,000 Lutheraner in 1371 Gemeinden mit 424 Predigern, und zerfielen in 15 Synoden, von denen einige sich in eine Generalsynode vereinigten. Der Census von 1850 gibt ½ Mill. Lutheraner an und die „Historisch politischen Blätter" zählen für das Jahr 1855 nach lutherischer Schätzung 300,000 Communicanten,[1]) 1500 Kirchen, 900 Prediger und 8 Predigerseminare, welche auf die Synoden von Buffalo, Missouri, Südcarolina, New-York, Ohio, Pennsylvanien und auf die Generalsynode entfallen. Die Synoden sind zusammengesetzt aus den Predigern und Laiendeputirten; jede Gemeinde hat einen Kirchenrath (Pfarrgemeinderath), bestehend aus dem Pfarrer, den Aeltesten und Trustees. Die Gemeinden überwachen die Pfarrer scharf, bedrücken sie von allen Seiten, miethen sie wie einen Lohndiener, wie Schaff sagt,[2]) und besolden sie dabei elendiglich — nach Wiggers mit 3—400 Doll. jährlich.

m. Die Reformirten.[3])

Diese wanderten theils aus Deutschland ein, theils aus Holland. Sie besitzen keine allgemeine Kirchenbehörde, sondern sind nur für den Bereich der einzelnen Staaten organisirt. Nach den „Historisch politischen Blättern" zählen sie kaum 100,000 Mitglieder; nach Wiggers aber sollen in den 40ger Jahren noch die Deutsch-Reformirten, welche von den ächten amerikanischen Calvinisten als eine abtrünnige, ganz arminianische und romanisirende Kirche betrachtet werden, 300,000 Seelen in 600 Gemeinden mit 180 Predigern gezählt haben, und die Holländisch-Reformirten 150,000 in 197 Gemeinden mit 192 Predigern.

n. Die Mennoniten.[4])

Die ersten Mennoniten, ursprünglich Baptisten, von ihrem Stifter Menno Simon so genannt, kamen 1692 von Holland aus

[1]) Da damals wenigstens schon 3 Mill. deutsche Protestanten, fast ausschließlich Lutheraner, in die Union eingewandert waren, so kann man abnehmen, wie viele den anderen Secten oder dem Unglauben anheimgefallen.

[2]) Bei Döllinger l. c.

[3]) Wiggers II. 469. — Döllinger S. 353. — Histor. polit. Blätter Bd. XXXVIII. 656 f.

[4]) Wiggers II 469 f. — Salzbacher S. 100.

nach Amerika. Während aber Salzbacher ihre Zahl auf 30,000 mit 200 Predigern angibt, weiß Wiggers von 120,000 mit ebenfalls 200 Predigern. Nach dem Census von 1850 sind sie unter 100,000 Seelen stark. Sie zerfallen in jedem Staate in gesonderte Conferenzen.

o. Die Tunkers.[1])

Die Tunkers oder Alte Brüder, Abkömmlinge der alten, unruhigen deutschen Wiedertäufer, siedelten sich 1719 hauptsächlich zu Ephrata in Pennsylvanien an. Sie haben ihren Namen von dem Untertauchen (Tunken) bei dem Taufen. In ihrem ganzen Wesen und Benehmen ist viel Jüdisches; sie feiern z. B. wie diese den Samstag, schneiden sich die Haupthaare, lassen aber den Bart lang wachsen, woher sie auch Bartmänner heißen. Bei ihren Jahresversammlungen stimmen außer den Männern auch die Weiber ab, wenn es sich um wichtige Angelegenheiten handelt; bei ihren gottesdienstlichen Versammlungen darf Jeder das Wort ergreifen. Ihre Zahl wird von Wiggers auf 30,000 mit 40 Predigern angegeben.

p. Die Herrnhuter.[2])

Durch ihren Stifter Zinzendorf selbst im Jahre 1741 in Amerika eingeführt, haben die Herrnhuter oder Mährische Brüder, Moravians, ihre Hauptsitze zu Bethlehem und Nazareth in Pennsylvanien, zu Hope in New-Jersey und zu Salem in Nordcarolina. Sie lehren besonders, daß man Jesum Christum oder Gott den Sohn zum einzigen Gegenstand des Gottesdienstes erwählen soll, und zeichnen sich durch strenge Lebensordnung und Redlichkeit aus. Es sind ihrer ungefähr 12,000 in 24 Gemeinden mit 33 Geistlichen, und haben 1 Bischof an ihrer Spitze, der zu Bethlehem residirt.

q. Die Harmoniten oder Rappisten.[3])

Im Jahre 1803 resp. 1804 kam der altwürttembergische, pietistische Landmann Georg Rapp († 1847), welcher die Religion in ihrer ursprünglichen Reinheit und Unverdorbenheit wiederherstellen wollte, mit mehreren Anhängern nach Pennsylvanien, wo sie bei Pittsburg eine Colonie, Harmony genannt, anlegten und in vollständiger Gütergemeinschaft

---

[1]) Wiggers II. 470 f. — Salzbacher S. 101.

[2]) Wiggers II. 471. — Salzbacher S. 100.

[3]) Salzbacher S. 102. — Fritz in W. und W. IV. 882. — Gams ibid. IX. 839.

lebten. Im Jahre 1841 zählten sie erst 800 Mitglieder, bei denen aber der kirchliche Charakter fast ganz im industriellen aufgegangen.

Die weiteren Secten mit geringer Mitgliederzahl, wie z. B. die Perfectionisten, Adventisten, Bethlehemiten, Bibelchristen, Brioniten, Camblelites, Latitudinarier, Randers, Sioniten, Tabernakulisten u. s. w. u. s. w.[1]) übergehen wir, da wir doch die wie Pilze über Nacht aufschießenden Secten nicht alle anzugeben vermögen. Selbst Wiggers gesteht ja: „Die freie Atmosphäre Amerika's wird von einzelnen hochmüthigen, verwirrten oder ein rasches Glück suchenden Geistern benutzt, um ihre kecken Einfälle als neue Wahrheiten auszuschreien, und einen rohen Kampf gegen das Evangelium zu beginnen. Oft sind es relegirte Studenten oder heruntergekommene Handelsleute, welche auf solche Weise das nöthige Brod zu erzielen suchen. Es fehlt selten an einzelnen schwachen und stumpfen Gemüthern, welche sich durch dergleichen Machinationen auf einige Zeit fesseln lassen. Aber eben so rasch, wie er sich gesammelt hat, pflegt der gewonnene Anhang wieder zu zerstieben, und jeder Tag fast sieht diese kleinen Gewässer der Irrlehre kommen und zerrinnen."[2])

§. 5.

Die Kirchenprovinz Baltimore.

Diese umfaßt den Bundes-District Columbia nebst neun Staaten, nämlich

	Q.-M.	Bevölkerung. (1860)
Columbia	$2,_8$	75,080
Maryland	523	687,049
Pennsylvanien	2164	2,906,115
Delaware	100	112,216
Ost-Virginien	1945	1,261,397
West-Virginien	941	334,921
Nordcarolina	2117	992,622
Südcarolina	1420	668,507
Georgien	2728	1,057,286
Florida (größtentheils, etwa)	2000	100,000
zusammen	$13,940,_8$	8,185,193.

[1]) Ueber die beiden ersten vgl. Gams in W. und W. IX. 839 f.; über die anderen Salzbacher S. 101 f.

[2]) Wiggers II. 471.

Sie besteht aus folgenden neun Kirchensprengeln:

		Priester.	Kirchen u. Kapellen.	Stationen.	Katholiken.
Erzb.	Baltimore	170	101	15	175,000
Bisth.	Charleston	16	19	40	10,000
"	Erie	30	45	—	25,000
"	Philadelphia	164	210	94	250,000
"	Pittsburg	95	87	—	80,000
"	Richmond	13	16	8	12,000
"	Savannah	10	6	—	12,000
"	Wheeling	15	25	40	10,000
Ap. Vic.	Florida	5	9	15	10,000
		540	538	212	680,000.[1]

I. Baltimore, Archd. Baltimorensis.[1]

Historische Notizen. Baltimore, Hauptstadt des Staates Maryland, ist eine der älteren und vorzüglicheren Städte der Union, mit 214,037 Einw. (à. 1860) und über 100 Kirchen der verschiedenen Religionsgemeinschaften. Die 75,321 Katholiken (1861) der Stadt haben 13 Kirchen und 7 Kapellen — 3 neue Kirchen sind in Angriff genommen, darunter 1 für die Farbigen,[2]) dann mehrere Klöster, verschiedene Unterrichtsanstalten ꝛc., darunter die St. Mary's Universität.

Die Errichtung eines Bischofssitzes in dieser Stadt wurde schon im Consistorium vom 6. April 1789 ausgesprochen, erfolgte aber erst durch Bulle vom 6. October 1789. Auf diesen ersten Bischofssitz der Ver. Staaten wurde als 1. Bischof ernannt der Exjesuit Dr. John Carroll of Carrollton, geboren 8. Januar 1736, bisher Superior der der katholischen Missionen von Maryland und Pennsylvanien,[3]) consecrirt 15. August 1790 zu London. Pius VI. ertheilte ihm die Jurisdiction über die ganze Ausdehnung der Ver. Staaten, übertrug ihm zugleich die Vollmacht eines Legaten des hl. Stuhles. Von 1800 bis 1815 war er auch Administrator des Bisthums New-Orleans, nachdem der dasige Bischof, nach dem Verkauf der Provinzen Louisiana

[1]) Salzbacher S. 123 ff. — P. Karl S. 23 f. — Mejer, Propag. I. 379. — Hahn, Bd. V. S. 271 ff. — Moroni IV. 65 sq. — G. Petri III. 187. — Irish Cath. Directory 1865 pag. 274 sq. — Sadlier's Cath. Almanac 1865 pag. 53 sq.

[2]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 44 vgl. auch Jahrg. 1866. S. 211.

[3]) Vgl. über dieselben oben S. 15 f.

und der beiden Florida's an die Ver. Staaten, sich auf einen andern Sitz des spanischen Amerika (Guatemala) zurückgezogen hatte.

Auf diesem ungeheuren Gebiete hatte er eine Heerde von 40—50,000 Katholiken unter einer Gesammtbevölkerung von 3 Mill. Seelen, aber kaum 40 Priester als Gehülfen; nach Novaës waren es 45, lauter ehemalige Jesuiten.[1]) Zudem befanden sich mit Ausnahme eines kleinen Klosters von Carmeliterinnen in der neuen Diöcese weder Ordenshäuser, noch katholische Anstalten für Krankenpflege und Erziehung; einige wenige ärmliche Kapellen waren die einzigen katholischen Kirchen im ganzen Lande.[2])

Mit diesen unbedeutenden Mitteln gieng Carroll an die Riesenarbeit, die ihm oblag. Er berief schon am 27. October 1791 seine Missionäre zu einer viertägigen Diöcesansynode, auf welcher zur Wahrung der Ordnung und einer geregelten, überall gleichmäßigen Wirksamkeit, heilsamen Beschlüsse gefaßt wurden. Dieselben wurden auch von den nachfolgenden Provinzialconcilien angenommen und bestätigt.

Da aber von Jahr zu Jahr die Zahl der katholischen Einwanderer in den verschiedenen Staaten wuchs, so ward eine Vermehrung der Priester höchst nothwendig. Die französische Revolution half freilich dem Priestermangel in etwas ab, indem manche französische Priester, die sich flüchten mußten, hier Aufnahme fanden; auch aus Hayti waren mehrere vor den Mordwaffen der Neger und Mulatten geflohen, die sich alsdann dem Bischof von Baltimore zur Verfügung stellten. Dies genügte aber noch lange nicht, um den Bedürfnissen in der Union abzuhelfen. Deshalb gründete Caroll schon 1791 ein bischöfliches Seminar zu Baltimore und übergab es der Leitung der Sulpicianer, welche sich als Flüchtlinge hier niedergelassen hatten. Diese Anstalt wurde von der Staatsregierung im Jahre 1822 als Universität anerkannt und incorporirt, und als solche bestätigte sie auch Pius VII. Um das Jahr 1808 errichteten dann die Sulpicianer, unabhängig von dieser höheren Lehranstalt, ein kleines Seminar zu Emmitsburg.

Für Hebung des übrigen Erziehungswesens war Carroll gleichfalls sehr besorgt. Behufs der Bildung der weiblichen Jugend berief er barmherzige Schwestern S. Vinc. u. Salesianerinnen. Um weiter an die zu gründenden Bildungsanstalten für Knaben tüchtige Lehrer zu bekommen, war er bemüht, den Jesuitenorden in seiner Diöcese wiederherzustellen, was ihm dadurch erleichtert wurde, daß die

[1]) Mejer l. c. S. 373. Anm. 1.

[2]) Hahn l. c. S. 277.

Güter, welche die früheren Mitglieder dieses Ordens in der Union besaßen und zum Unterhalte von etwa 30 Patres ausreichten, noch ungeschmälert vorhanden waren. Der General der Jesuiten in Rußland, an den sich Carroll wandte, schickte den P. Molineux als Superior nach Maryland (1803), und von da an gründeten die Jesuiten ein Collegium um das andere.[1])

Bei dem ungeheuren Umfang seines Sprengels konnte Carroll als einziger Bischof unmöglich allen Anforderungen genügen. Obgleich aber schon auf der ersten Diöcesansynode (1791) das Bedürfniß einer Vermehrung der Diöcesen anerkannt wurde, so konnte Carroll vorderhand doch nur das bewirken, daß ihm schon 1793 ein Coadjutor in der Person des Dr. Dominicus Gräßel beigegeben wurde;[2]) sein 2. Coadjutor war Leonhard Neale, seit 7. Dezember 1800.

Weil jedoch Carroll beim hl. Stuhl immer wieder auf Vermehrung der Bisthümer drang, so errichtete Pius VII. am 8. April 1808 vier neue Bisthümer: Philadelphia, New-York, Boston und Bardstown, erhob zu gleicher Zeit Baltimore zur Würde einer Metropole und unterstellte ihr die genannten 4 Bisthümer als ihre ersten Suffraganate. Dazu kamen nach und nach (bis 1847) noch 18 weitere Sitze, so daß diese Metropole im eigentlichsten Sinne, welche auch im Jahre 1852 vom hl. Vater als „Metropole der Kirche in Amerika" erklärt wurde,[3]) 22 Suffraganen erhielt. Nunmehr war es geboten, aus dieser einen Kirchenprovinz mehrere zu bilden, und so wurde noch im Jahre 1847 St. Louis Metropole, welche Würde 3 Jahre später auch New-York, New-Orleans und Cincinnati erhielten. Diesen neuen Metropolen wurden mehrere bisherige Suffraganate Baltimore's mitgegeben, und letzterer verblieben nur Philadelphia, Charleston, Richmond und Pittsburg. Dazu kamen aber 1850 die neuen Sitze von Wheeling und Savannah und 1853 der von Erie.

Nachdem Carroll 25 Jahre lang mit größter Klugheit und angestrengtester Thätigkeit die Kirche von Baltimore geleitet und im Jahre 1810 noch eine 2. Diöcesansynode abgehalten hatte, starb er reich an Verdiensten den 3. Dezember 1815. Als 2. Erzbischof folgte ihm sein Coadjutor Neale, der aber schon nach 2 Jahren starb.

---

[1]) Cretineau-Joli, hist. de la Comp. de Jésus tom. VI. p. 382.

[2]) Salzbacher l. c. S. 471; gewöhnlich wird sonst Neale als 1. Coadjutor genannt.

[3]) Vgl. oben S. 47.

Der 3. Erzbischof war Ambrosius Marechal, succedirt 1818, nachdem er seit 14. Dezember 1817 Bischof i. p. und Coadjutor Neale's gewesen. Als auch dieser nach 10jähriger, verdienstvoller Verwaltung mit Tod abgieng, folgte als 4. Erzbischof Dr. James Whitfield, consecrirt 25. Mai 1828.

Whietfield, ein englischer Convertit und ehedem Kaufmann in Livorno, führte aus, was sein Vorgänger, durch allerlei Vorurtheile zurückgeschreckt, nicht zu unternehmen wagte, nämlich die Berufung des ersten nordamerikanischen Provinzialconcils (1829). Er leitete dasselbe mit großer Weisheit, und seitdem wurden, wie in Baltimore, so später auch in den andern Kirchenprovinzen, diese Concilien regelmäßig alle 3—4 Jahre mit dem besten Erfolge abgehalten. Vom 20.—27. October 1833 versammelte er das 2. Concil.

Nach einer ruhmvollen Amtsführung von 6 Jahren starb Whitfield, und hatte als Nachfolger (5.) Dr. Samuel Eccleston, ein geborner Amerikaner und gleichfalls Convertit. Obwohl erst 33 Jahre alt, wurde er wegen seiner Tugend und Gelehrsamkeit vom Collegium der Bischöfe Amerika's einstimmig zu ihrem Metropoliten vorgeschlagen und am 14. September 1834 als solcher consecrirt. Er versammelte 5 Provinzialconcilien: 16.—22. April 1837 (III.), 1840 (IV.), 1843 (V.), 1846 (VI.), 1849 (VII.) und starb im Jahre 1851.

Sein Nachfolger Dr. Francis Patrik Kenrick, geb. 3. Dezember 1797 in der Erzdiöcese Dublin (Irland), als Bischof von Arata i. p. präconisirt 25. Februar, consecrirt 6. Juni 1830, dann Bischof von Philadelphia seit 1843, auf den Metropolitanstuhl promovirt 19. August 1851, versammelte als 6. Erzbischof vom 8.—20. Mai 1852 das erste große Plenarconcil und hielt nach Ostern 1855 das 8. und 1859 das 9. Provinzialconcil. Auf diesem wurde beschlossen, zu Washington und zu Pottsville (für das nordöstliche Pennsylvanien) zwei weitere Bischofssitze zu errichten, was aber noch nicht ausgeführt ist. Im Jahre 1863 versammelte er eine Diöcesansynode; eine solche hielt auch sein Nachfolger am 24. Mai 1865, der zugleich dem 2. großen Plenarconcil vom 7.—21. October als päbstlicher Legat präsidirte. Kenrick, auch als theologischer Schriftsteller höchst rühmlich bekannt, starb allgemein betrauert, am 8. Juli 1863, und hatte als Nachfolger den gegenwärtigen 7. Erzbischof

Dr. Martin John Spalding,

geb. 23. Mai 1810 in Kentucky, Zögling der Propaganda, consecrirt als Bischof von Legione i. p. und Coadjutor von Louisville 10. Sep-

tember 1848, auf das Bisthum Louisville transferirt 11. Februar 1850 [1]) und auf den Metropolitanstuhl promovirt 3. April 1864, von dem er am 31. Juli feierlich Besitz nahm.

a. **Lage und Umfang.** An der mittleren Ostküste der Union gelegen, grenzt es im S. und W. an das Bisthum Richmond, im N. an Pittsburg und Philadelphia, im O. an letzteres und das Meer, wird durch die Hesabeake-Bay in zwei Hälften getheilt, und umfaßt den Staat Maryland sowie den Distrikt Columbia, zusammen etwas über 523 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute wohl 175—180,000 Katholiken, davon $\frac{1}{7}$ deutsche. — Es waren im Jahre 1832 in Maryland und Columbia erst 70,000 Katholiken, im Jahre 1838 aber 70,000 nur in Maryland und 10,000 unter 40,000 Einw. in Columbia, dann im Jahre 1843 bereits 85,000 unter 512,944 Einw., im Jahre 1852: 120,000, im Jahre 1858: 140,000 und im Jahre 1860: 150,000. Die Gesammtbevölkerung betrug im Jahre 1860: 762,129 Seelen und zwar

	Freie		Sclaven.	Zusammen.
	Weiße.	Farbige.		
Maryland	515,918	83,942	87,189	687,049
Columbia	60,764	11,131	3,185	75,080
	576,682	95,073	90,374	762,129

Die Katholiken verhielten sich also im Jahre 1860 zur Gesammtzahl wie 1 : 5, bildeten also 20 Procent.

Die Deutschen, d. h. nur die eingewanderten, mit Ausschluß ihrer in Amerika geborenen Kinder, schätzte man damals in Maryland auf $6_{,39}$ Proc. und in Columbia auf $4_{,33}$ Proc.; mehr als die Hälfte derselben waren Katholiken.

c. **Kirchen und Kapellen.** 92 Kirchen, 10 Kapellen und 15 Stationen, letztere noch ohne Gotteshäuser. — Im Jahre 1843 waren es erst 70 Kirchen und Kapellen, daneben noch 20 Stationen; im Jahre 1850 aber 80 und im Jahre 1852 schon 78 Kirchen und 10 Kapellen.

In der Stadt Baltimore sind 2 Cathedralen — St. Peter und St. James, letztere deutsch, dann 11 Kirchen und 17 Kapellen; die Deutschen haben 3 Kirchen (in der ganzen Diöcese haben sie 6 eigene Kirchen und 1 mit den Englisch-Redenden gemein); 3 neue Kirchen

---

[1]) So das Annuario Pontif.; der Almanac dagegen hat den 5. Sept. 1805 als Translationstag.

sind eben im Bau begriffen. In der Stadt **Washington** sind 8 Kirchen (1 deutsche) und 1 Kapelle.

d. **Clerus.** Von den 170 Priestern sind kaum ¼ Weltgeistliche; ständig in der Seelsorge sind aber nur 75, nämlich 28 Weltgeistliche, 22 Jesuiten, 11 Dominicaner, 6 Lazaristen, und je 4 Redemptoristen und Sulpicianer; die anderen 95 befassen sich mit höherem Unterricht.

Im Jahre 1843 waren es erst 78 Priester, darunter 42 Missionäre oder Seelsorger; im Jahre 1850 aber bereits 103 Priester.

Heute 1 Priester auf etwas über 1000 Katholiken, etwa 45,000 Einw. und über 3 Q.-M.; und 1 Seelsorgsgeistlicher auf nahezu 2400 Katholiken, über 100,000 Einw. und nahezu 7 Q.-M.

Erzogen wird der Clerus in dem mit dem St. Charles College bei Ellicott's Mills (Co. Howard) verbundenen **Knabenseminar** unter Leitung der Sulpicianer (7 Professoren 102 Studenten); das frühere 2. Knabenseminar im Noviziat der Redemptoristen scheint nicht mehr zu bestehen. Darnach entweder im Mount St. Marys Theological Seminary bei Emmitsburg (4 Professoren) oder in dem mit der St. Mary's University verbundenen Theol. Seminary of St. Sulpice (6 Professoren 59 Studenten).

Im Jahre 1843 zählte man nur 72, im Jahre 1850 schon 98 Seminaristen.

e. **Orden und Congregationen.** 1) Männliche: Jesuiten, Noviziat zu Frederick mit 1 Rector, zugleich Novizenmeister, 1 Instructor (Assistent) und 9 Patres; am Georgetown College 20 Patres; am Gonzaga College zu Whashington 1 Präsident und 2 Patres; am Loyola-Colleg zu Baltimore der Provinzial für die Provinz Maryland, 1 Präsident und 6 Patres. Mit den 22 in der Seelsorge sind es 64 Mitglieder.

Dominicaner: 1 Residenz an der St. Dominicus Kirche zu Washington mit 6 Patres. Im Jahre 1866 erbauten sie eine neue große Kirche dahier.[1]) Zusammen 17 Mitglieder mit den 11 in der Seelsorge.

Redemptoristen: 1 Convent und Studienhaus zu Annapolis in Maryland mit 1 Rector, 9 Professoren, 18 Laienbrüder und 45 Clerical Students.[2]) St. Alphonsus-Convent an der Kirche gleichen

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 211.

[2]) Am 21. März 1863 hat Erzb. Kenrick in diesem Noviziathause 20 Diakonen zu Priestern geweiht. Es ist dieß die größte Anzahl, die je in den Ver. Staaten auf einmal die Priesterweihe empfingen und die alle einem Orden angehörten. Salzb. K. Bl. 1863. S. 149.

Namens in Baltimore mit 1 Provinzial, 7 Patres und 8 Fratres. St. Michaels-Convent allda mit 1 Rector, 7 Patres und 5 Fratres. Convent und Noviziat zu Cumberland mit 1 Rector und Novizenmeister, 11 Patres, 5 Novizen und 9 Fratres. Im Ganzen mit den 4 in der Seelsorge stehenden: 42 Patres, 5 Novizen, 45 Cleriker und 40 Fratres, zusammen 132 Mitglieder.

Lazaristen: außer den 6 bei der Seelsorge stehenden sind keine weiteren bekannt.

Sulpicianer, leiten die St. Mary's Universität und das damit verbundene theologische Seminar (1 Superior, 1 Professor), dann das Seminar Mount St. Mary's bei Emmitsburg (1 Präses, 4 Professoren), und das St. Charles College bei Ellicott's Mills (1 Präses, 1 Vicepräses, 7 Professoren). Mit den 4 in der Seelsorge stehenden sind es 20 Mitglieder.

Christliche Schulbrüder leiten die St. Josephs Community in Baltimore, die Rock Hill Academy zu Ellicott's Mills, mehrere Pfarrschulen. Waisenhäuser ꝛc. Eine Zahl wird nirgends angegeben.

Xaveriusbrüder leiten seit October 1866 eine Waisenanstalt.

2) Weibliche: Carmeliterinnen, 1 Convent zu Baltimore.

Salesianerinnen, 5 Convente zu Baltimore, Washington, Georgetown, Frederik und Mount de Sales.

Barmherzige Schwestern (S. of Mercy), 1 Convent zu Baltimore.

Schwestern der Liebe (S. of Charity), mit dem Mutterhaus für die Union zu Emmitsburg, mit welchem die Erziehungsanstalt St. Josephs in Verbindung steht.

Schulschwestern U. L. Fr., an mehreren Schulen, mit Convent zu Baltimore.

Schwestern v. hl. Kreuz, leiten 1 Academie zu Baltimore.

Schwestern vom guten Hirten, 1 Convent zu Baltimore.

Schwestern der Vorsehung, farbige, 1 Convent zu Baltimore, erziehen die Mädchen ihrer Farbe.

f. Schulen. St. Marys Universität zu Baltimore, ursprünglich nur ein Colleg der Sulpicianer, in welchem, wie in allen andern Collegien, alle Zweige der verschiedenen Künste und Wissenschaften gelehrt werden. Die Regierung erhob dann dies Colleg zum Range einer Universität, und der hl. Stuhl bestätigte dies nicht nur, sondern verlieh auch dem Präsidenten der Universität, d. i. dem Superior des Seminars und der theologischen Facultät, das Recht, wie in den andern Wissenschaften, so auch in der Theologie Doctoren creiren zu dürfen.

Die mit der Universität verbundenen Anstalten, das theologische Seminar of St. Sulpice und das St. Charles College haben wir bereits berührt — das letztgenannte Colleg nennt der Almanac auch „Petit Seminaire and Classical Department of S. Mary's University“. Ebenso haben wir die 5 anderen Collegien und 2 Academien für Jünglinge unter den Orden, von denen sie geleitet werden, aufgezählt.

Von den 8 Academies für Mädchen werden 4 von den Salesianerinnen und je 1 von den Schwestern der Liebe, Notre Dame, vom hl. Kreuz und der Barmherzigkeit geleitet.

Die 8 Knabenschulen der Bischofsstadt mit 2225 Kindern werden meist von Christlichen Schulbrüdern, die 9 Mädchenschulen mit 2243 Kindern von verschiedenen Ordensschwestern geleitet. Es sind dies lauter Pfarrschulen, außer denen noch 13 andere mit mehr als 2000 Kindern in und außer Baltimore bestehen. Unter diesen Schulen sind 3 rein deutsche und 2 englisch-deutsche, die übrigen englisch.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten und Vereine.** Waisenhäuser 8, darunter 1 rein deutsches, St. Antony's zu Baltimore, mit zusammen etwa 600 Waisenkindern. [1])

Krankenhäuser 2, Baltimore Infirmary, 150 Kranke; es steht mit der medicinischen Facultät der Universität in Verbindung, und St. Agnes Hospital, beide von Schwestern der Liebe geleitet.

Irren- und Siechenhäuser 2, Mount Hope Institution und M. H. Retrait, gleichfalls von Schwestern der Liebe geleitet.

Haus zum guten Hirten 1, für Gefallene, errichtet 1865.

Vincentiusverein mit Conferenzen fast in jeder Pfarrei.

Xaverius- (Missions-) Verein ist in Blüthe, und sendet jährlich 10—20,000 Fr. nach Lyon.

St. Petersbruderschaft, im Juli 1862 eingeführt, hat schon manchen Peterspfennig dem hl. Vater zu Füßen gelegt.

Sonst bestehen noch Marien- und Rosenkranzvereine, Sodalität des guten Todes ꝛc.

---

[1]) Erzb. Spalding hat neuestens vor seiner Abreise zum Centenarium nach Rom, in einem Hirtenbriefe seinen Untergebenen besonders auch die Anstalt für Aufnahme kath. Knaben an's Herz gelegt. Sie besteht seit Oct. 1866 unter Leitung der belgischen Xaveriusbrüder, hat aber noch kaum für 50 Zögl. Raum. Er verlangt kategorisch von jedem, auch den ärmsten Katholiken seines Sprengels 1 Doll., damit sobald als möglich für 4—500 solcher Knaben gesorgt werden könne. (Salzb. K. Bl. 1867. S. 175.)

h. **Synoden.** In Baltimore wurden bis jetzt abgehalten: 4 Diöcesansynoden, im Jahre 1791, 1810, 1863 und 1865 (24. Mai); dann 9 Provinzialconcilien im Jahre 1829, 1833, 1837, 1840, 1843, 1846, 1849, 1855 und 1859, endlich die 2 Plenarconcilien im Jahre 1852 und 1866.

i. **Diöcesan-Administration.** Dem Erzbischof steht ein Council zur Seite, zusammengesetzt aus dem Generalvikar, 1 Kanzler, der zugleich Sekretär ist, und 11 Räthen, wovon 4 Weltpriester, 3 Sulpicianer und je 1 Lazarist, Jesuit, Dominicaner und Redemptorist.

II. Charleston. D. Carolopolitana.[1]

Historische Notizen. Charleston, die Hauptstadt von Süd-Carolina, wurde 1671 auf einer Erdzunge zwischen zwei kleinen Flüßchen von englischen Colonisten erbaut und hat 40,578 Einw. (1860), fast zur Hälfte Schwarze. An katholischen Kirchen finden sich außer der Cathedrale[2]) noch 2 Pfarrkirchen, das Priesterseminar und einige Klöster.

Diese Stadt wurde Sitz eines Bischofs, als Pius VII. am 12. Juli 1820 von der Erzdiöcese Baltimore die beiden Carolina und Georgien abtrennte und ein eigenes Bisthum daraus bildete. Der Irländer Dr. John England, geb. 1786, wurde am 21. September 1820 als 1. Oberhirte in seiner neuen Cathedrale St. Finnbar consecrirt.

Bei seiner Ankunft fand Bischof England in seiner Residenz nur eine kleine, baufällige Kapelle, und er und seine ersten 3 Priester hatten zu Ostern 1821 daselbst nur 3 Communicanten;[3]) in seinem Sprengel, von weit über 6000 Q.-M., mochten etwa 2000 Katholiken sein. Allein sein Eifer und priesterlicher Muth, sowie die von ihm herausgegebene Zeitschrift The United States Cath. Miscellany, das erste katholische Journal der Republik, brachten es doch so weit, daß sich die kirchlichen Zustände allmälig besserten. In Folge wiederholter Reisen nach Europa brachte er unter unsäglichen Mühen innerhalb 15 Jahren die Zahl der Priester auf 14, die der Kirchen auf 10. Auch stiftete er bis 1835 eine Schulanstalt der Schwestern von Mariä

---

[1]) Salzbacher S. 157 f. — P. Karl S. 28. — Moroni XI. 150 sq. — G. Petri III. 187 sq. — Irish Cath. Direct. 1865 p. 278. — Sadlier's Cath. Alman. 1865. p. 62 sq. — Vgl. auch Annalen 1861. S. 74.

[2]) Diese wurde im letzten Bürgerkriege ein Raub der Flammen. Bischof Lynch fand aber bei den Katholiken New-Yorks so große Theilnahme, daß er an den Wiederaufbau derselben denken kann. Salzb. K. Bl. 1866. S. 211.

[3]) Salzbacher S. 158.

Erbarmung zur Erziehung junger Negerinnen, ein Ursulinerinnenkloster zur Erziehung der Töchter aus höheren Ständen, ein Priesterseminar nebst Collegium zur Heranbildung eines Diöcesanklerus. Ueberdies bildeten sich viele neue katholische Gemeinden, so daß sein Sprengel allmälig gegen 10,000 Gläubige zählte. Im Jahre 1840 waren es unter einer Gesammtzahl von 2,039,209 Seelen 7000 Katholiken, für welche 19 Missionspriester thätig waren und 14 Kirchen, 53 Stationen, 4 geistliche Institute (9 Seminaristen), 2 Frauenklöster, 2 weibliche Erziehungs- und 4 Wohlthätigkeitsanstalten bestanden.[1]) Vom 30. Oktober 1834 an hatte er als Coadjutor den Dr. William Clancy, Bischof von Oria i. p., der aber schon am 12. April 1837 zum apostolischen Vikar von englisch Guyana ernannt wurde. Bischof England starb im Jahre 1842.

Als 2. Bischof wurde von dem 1843 zu Baltimore versammelten Concil der Franzose Ignatius A. Reynolds, geb. 1804, vorgeschlagen, und als solcher am 19. März 1844 consecrirt. Dieser hatte im Jahre 1850, nachdem Georgien als Bisthum Savannah von unserer Diöcese abgetrennt worden war, unter 1,537,546 Seelen etwa 8000 Katholiken, 57 Kirchen und Kapellen, 16 Priester, 5 Seminaristen, 1 Frauenkloster, 1 Pensionat und 2 Wohlthätigkeitsanstalten.[2])

Bischof Reynolds starb im Jahre 1855 und hatte als Nachfolger den gegenwärtigen 3. Bischof

Dr. Patrik N. Lynch,

geb. 10. Mai 1817 zu Charleston, erwählt im Dezember 1857 und consecrirt 14. März 1858.

a. **Lage und Umfang.** Im Südosten der Ver. Staaten gelegen, gränzt es im N. an das Bisthum Richmond, im W. an Nashville und Savannah und im S. und O. an das Meer und umfaßt die beiden Carolina mit 3537 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Im Jahre 1861 waren es 10,000 Katholiken, Petri hat nur 6000. Da die Gesammtzahl beider Staaten 1,661,129 Seelen beträgt, darunter 738,865 Sclaven, so ist das Verhältniß der Katholiken zu denselben wie 1 : 166, sie bilden also nur $0,_{61}$ Proc.[3])

---

[1]) Salzbacher S. 159. — Bischof England leitete auch die Unterhandlungen mit dem Gouvernement von Hayti rücksichtlich des seit der Revolution auf dieser Insel bestehenden desorganisirten Zustandes der kath. Kirche, welche ihn zweimal nach Rom riefen, wo ihn Papst Gregor XVI. immer höchst gnädig aufnahm.

[2]) Annalen 1851 (Einsiedeln) S. 490.

[3]) Deshalb konnten die Annalen 1861 S. 74 sagen: „Das Bisthum Char-

c. **Kirchen und Kapellen.** Im Jahre 1861 nur 19 Kirchen, daneben 40 auf diesen ungeheuren Länderstrecken zerstreute Stationen. Nach Petri gäbe es 26 Pfarreien.

d. **Clerus.** Nach Almanac 15, nach Annalen (1861) 16 Priester, also 1 auf 625 Katholiken, über 100,000 Einw. und mehr als 2000 Q.-M.

Erzogen wird er in dem Priesterseminar St. Johann Bapt. zu Charleston; im Jahre 1843: 2 Professoren, 9 Seminaristen.

e. **Regularen.** Nur weibliche: Ursulinerinnen, 1 Convent mit Academie zu Columbia, ursprünglich zu Charleston, errichtet 1833 und eröffnet 1834 mit 6 irischen Nonnen aus Cork.

Barmherzige Schwestern, Sisters of Our Lady of Mercy, 1 Convent zu Charleston und 1 Academie zu Sumterville. Diese Congregation stiftete Bischof England im Jahre 1830; im Jahre 1843 bereits 17 Schwestern.

f. **Schulen.** Mit dem Seminar ist 1 Gymnasium verbunden. Sonst bestehen außer 2 Tagschulen nur je 1 Freischule für Knaben und Mädchen zu Charleston, sowie 2 weibliche Erziehungsanstalten, geleitet von den Ursulinerinnen und Schwestern der Barmherzigkeit.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Asyl für alte und kränkliche Priester zu Charleston, meist durch Beiträge des Clerus errichtet. Je 1 Waisenhaus für Knaben und Mädchen, unter Leitung der barmherzigen Schwestern.

Der Verein St. Johann Bapt. hat sich zur Aufgabe gestellt, die Seminaristen und die armen verlassenen Missionen zu unterstützen. Ebenso besteht 1 Frauenverein zum Besten des Seminars.

III. Erie, D. Eriensis. [1]

Historische Notizen. Die pennsylvanische Stadt Erie, am südlichen Ufer des gleichnamigen See's, zwischen Buffalo und Cleveland gelegen, hat gegen 20,000 Einw., darunter einige tausend Katholiken mit 2 Kirchen.

---

leston, groß wie halb Frankreich, umfaßt zwei Vereinsstaaten, in welchen die ungeheure Mehrheit der Einwohner protestantisch ist, während 700,000 schwarze Sclaven, der dritte Theil der Bevölkerung, fast gänzlich in Unkenntniß der Religion leben und sterben." —

[1]) G. Petri III. 188. — Irish Cath. Directory 1865. p. 279 sq. — Sadlier's Cathr. Alman. 1865. p. 63 sq.

Sie wurde Sitz eines Bischofs, nachdem der nordwestliche Theil Pennsylvaniens im Jahre 1853 von der Diöcese Pittsburg ausgebrochen und zu einem eigenen Bisthum erhoben wurde. Erster Bischof wurde Michael O'Connor S. J., bisher Bischof von Pittsburg; er scheint aber diesen Stuhl gar nicht bestiegen zu haben.

Der 2. Bischof war Dr. Josue M. Young, ein ausgezeichneter Mann und Freund der Deutschen, deren Sprache er ziemlich geläufig redete. Im August des Jahres 1801 zu Sanford im Staate Maine von protestantischen Eltern geboren, erlernte er die Buchdruckerei, wurde 1820 Katholik und erhielt 1837 zu Cincinnati die Priesterweihe. Am 23. April 1854 wurde er als Bischof der damals noch sehr armen und dünn bevölkerten Diöcese Erie consecrirt — ernannt noch 1853, welche Diöcese seiner unermüdeten Thätigkeit und seltenen Umsicht einen raschen Aufschwung verdankte. Er starb plötzlich, auf einer Visitationsreise begriffen, am 18. September 1866.[1])

Sedes vacat.

a. **Lage und Umfang.** Im nordwestlichen Pennsylvanien gelegen, gränzt es im N. an das Bisthum Buffalo und den Eriesee, im W. an Cleveland, im S. an Pittsburg und im O. an Philadelphia, und umfaßt folgende 12 Counties von Pennsylvanien: Erie, Crawford, Mercer, Venango, Clarion, Jefferson, Clearfield, Potter, M'Kean, Elk, Cameron und Warren — im Ganzen etwas über 400 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute etwas über 20,000 Katholiken, nach Petri nur 18,000, davon etwa die Hälfte Deutsche. — Verhältniß zur Gesammtbevölkerung von etwa ½ Mill., wie 1 : 25 oder 4 Proc.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac 43, wozu noch 2 im Bau begriffene kommen; nach Irish. Cath. Dir. nur 37 und 5 im Bau begriffene. Petri gibt 40 Pfarreien an.

d. **Clerus.** Nach Almanac 23 Welt- und 7 Ordenspriester; nach Direct. nur 17 Weltpriester. Von den Weltpriestern haben 8 deutsche Namen, die Ordenspriester sind sämmtlich Deutsche.

Es kommt 1 Priester auf nicht ganz 1000 Katholiken, über 20,000 Einw. und gegen 20 Q.-M.

Priesterseminar wird keines angegeben, die 2 resp. 3 Clerical Students werden wahrscheinlich im Benediktinerkloster erzogen.

e. **Regularen.** Benediktinerkloster zu Marystown[2]) mit

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 340.

[2]) Ueber diese von Redemptoristen im Jahre 1841 gegründete ganz kathol.

1 Prior, 4 Priester und 10 Laienbrüder, 2 weitere Priester außerhalb Marystown in der Seelsorge, so daß es zusammen 17 Mitglieder sind.

Benedictinerinnen, 1 Convent zu Marystown, errichtet 1862 (mit 3 Schwestern); schon 1853 nahmen 12 Jungfrauen hier den Schleier.[1])

f. **Schulen.** Nur 2 weibliche Academien und 1 Mädchenschule von den Benediktinerinnen geleitet.

IV. Philadelphia, D. Philadelphiensis.[2])

Historische Notizen. Die pennsylvanische Quäkerstadt Philadelphia hat heute 580,000 Einw. — im Jahre 1860 erst 562,529. Die 150,000 Katholiken (darunter mindestens 30,000 Deutsche) haben hier 40 Kirchen und Kapellen, Priesterseminar, mehrere Klöster ꝛc. Im Ganzen zählt die Stadt 160 Kirchen. Von den äußerst zahlreichen Secten sind am stärksten vertreten die Episcopalen mit 63 und die Methodisten mit 59 Bethäusern. Die wichtigsten akatholischen Institute sind 6 Bibel- und 18 Missionsgesellschaften, darunter einige von sehr ausgedehnter Thätigkeit.

Bereits im Jahre 1725 kamen deutsche Katholiken, von 2 Jesuiten begleitet, in den Staat Pennsylvanien, und sammelten sich namentlich in Philadelphia zu einer 500 Seelen starken Gemeinde, neben den schon vorher eingewanderten Englisch-Redenden.[3]) Sie hatten nur eine kleine Kapelle, und konnten erst 1800 eine größere Kirche bauen. Diese katholischen Gemeinden, alle im östlichen Theile Pennsylvaniens, die um 1780 von 5 Priestern pastorirt wurden, gewannen sehr bald eine größere Bedeutung, nachdem die Union in's Leben gerufen und das Princip der religiösen Freiheit proclamirt worden war. Bischof Carroll von Baltimore sandte deshalb, so bald er nur konnte, einige der neuangekommenen Missionäre nach Pennsylvanien, darunter im Jahre 1793 auch Brosius, einen seeleneifrigen deutschen Priester, der den jungen Prinzen Demetrius Augustin Gallitzin nach Amerika begleitet hatte.[4])

---

deutsche Stadt cfr. Hahn l. c. S. 299 ff. Die Redemptoristen waren nur von 1844—48 hier; die Benedictiner kamen a. 1851 von St. Vincent aus hieher.

[1]) Hahn l. c. S. 302.

[2]) Salzbacher S. 106 ff. — P. Karl S. 61. — Mejer Propag. I. 380. — Hahn V. 288 ff. — Moroni XXIV. 265 sq. — G. Petri III. 188 sq. — Irish Cath. Dir. 1865. p. 280 sq. — Sadlier's Cath. Alm. 1865. p. 66 sq.

[3]) Diese waren 7000 Seelen stark. (Hahn l. c. S. 288.)

[4]) Prinz Gallitzin, aus einer berühmten russischen Fürstenfamilie, kam 1792 nach Amerika, verzichtete aber bald auf einen fürstlichen Rang und faßte den

Da in Folge der Einwanderung aus Irland, Deutschland ꝛc. sich die Zahl der Katholiken in dieser Gegend nicht unbedeutend gemehrt, so erhob Pius VII. am 8. April 1808 Philadelphia zum Sitz eines Bischofs, dem die Staaten Pennsylvanien, Delaware, nebst dem westlichen Theil von New-Jersey unterstellt wurden, d. i. ein Territorium von etwa 3000 Q.-M.

Als 1. Bischof wurde ernannt der Franciscaner Michael Egan, ein Irländer, consecrirt 28. October 1810 gestorben 1814. Der im Jahre 1815 erwählte 2. Bischof war Ambrosius Marechal, nachher (1818) Erzbischof von Baltimore, der aber resignirte. Im Jahre 1817 wurde als 3. Bischof ernannt Ludwig de Barth, der gleichfalls renuncirte. Ihm folgte 1820 als 4. Bischof, Dr. Heinrich Conwell, der 1842 starb und seinen Coadjutor, Dr. Francis Patrik Kenrick, Bischof von Aratha i. p. seit 6. Juni 1830, als Nachfolger hatte. Unter diesem 5. Bischofe entstanden viele neue Schöpfungen. Er errichtete Unterrichtsanstalten für Knaben, ein Priesterseminar, aus welchem in den ersten 8 Jahren 15 Priester hervorgiengen — im Jahre 1838 waren es übrigens höchstens 40 Priester für etwa 120,000 Katholiken unter 1½ Mill. Protestanten — ferner zog er verschiedene Ordensgenossenschaften herbei, baute innerhalb 8 Jahren 40 Kirchen, mehrere Waisenhäuser ꝛc.

Unter Kenrik wurde die Diöcese bedeutend geschmälert, indem im Jahre 1843 der westliche Theil Pennsylvaniens als Bisthum Pittsburg davon dismembrirt wurde. Unmittelbar vor dieser Dismembration zählte das Bisthum Philadelphia unter 2,002,118 Einw. etwa 150,000 Katholiken mit 93 Kirchen und Kapellen, 43 Missionspriestern,

---

Entschluß, Missionär zu werden. Er studirte unter dem angenommenen Namen Smith zu Baltimore Theologie und wurde 1795 ordinirt. Im Jahre 1799 ließ er sich im Alleghany-Gebirge mit mehreren katholischen Familien nieder, gründete die Ortschaft Loretto, pastorirte aber mit Genehmigung des Bischofs auch die ganze Umgebung auf 40—70 Meilen hin. Wie segensreich sein Wirken war, beweist der Umstand, daß die 1807 organisirte County Cambria, wozu Gallitzins Ansiedelungen und Bemühungen den Hauptbestandtheil der Bevölkerung lieferten, nur die kathol. County genannt wurde und nach einigen Jahren 10 kath. Kirchen und 3 Klöster aufzuweisen hatte. Gallitzin starb nach 45jähriger Wirksamkeit am 6. Mai 1840, nachdem er in den letzten Jahren den Bischof von Philadelphia als Generalvikar im westlichen Pennsylvanien vertreten hatte. Als solcher brachte er die kath. Zustände daselbst in solchen Flor, daß 3 Jahre nach seinem Tode das Bisthum Pittsburg durch Dismembration von Philadelphia errichtet werden konnte. (Vgl. P. H. Lembke, Leben und Wirken des Prinzen D. A. Gallitzin. Münster 1861; dann Salzbacher l. c. S. 171 Anm., u. Hahn l. c. S. 289 ff.)

30 Alumnen des Priesterseminars, 40 Ordensgeistliche, 50 Nonnen, 3 Collegien für Jünglinge, 2 Academien für Mädchen, 12 öffentliche Schulen mit 980 Schülern, 2 Waisenhäuser mit 160 Waisen, und 6 fromme Anstalten. Nach dieser Dismembration waren es (1844) noch: 140,000 Katholiken unter 1½ Mill. Einw., 65 Kirchen und Kapellen, 43 Missionspriester, 30 Seminaristen, 40 Ordensgeistliche, 50 Nonnen, 3 Collegien für Jünglinge, 2 Academien für Mädchen, 12 öffentliche Schulen mit 980 Schülern, 2 Waisenhäuser mit 160 Waisen und 6 fromme Anstalten.

Nachdem Kenrick im Jahre 1851 auf das Erzbisthum Baltimore transferirt worden war, folgte ihm als 6. Bischof der Böhme Johann Nepomuk Neumann, consecrirt 28. März 1852, unter welchem 1853 eine zweite Dismembration stattfand, indem die westliche Hälfte des Staates New-Jersey dem neuerrichteten Bisthum Newark zugetheilt wurde. Als dieser am 5. Januar 1860 starb, folgte ihm der gegenwärtige 7. resp. 5. Bischof

Dr. James Frederik Wood,

ein amerikanischer Convertit, geb. 12. April 1814 zu Cincinnati, präconisirt 9. Januar und consecrirt 26. April 1857 als Bischof von Antigonia i. p. und Coadjutor des Bischof Neumann cum jure successionis, succedirt 5. Januar 1860.

a. **Lage und Umfang.** Nordöstlich von der Erzdiöcese gelegen, gränzt es im O. an das Meer, im N. an den Staat New-York, im W. an das Bisthum Pittsburg und Baltimore und im S. an das Erzbisthum, und umfaßt außer dem östlichen Theile Pennsylvaniens noch den ganzen Staat Delaware, zusammen etwa 1300 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute wohl 300,000 Katholiken, nach Almanac 250,000, nach Petri nur 186,000. Verhältniß der Katholiken zu der Gesammtzahl von etwas über 1½ Mill., wovon fast die Hälfte Deutsche, wie 1 : 6 oder nicht ganz 17 Proc.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac 167 fertige und 7 im Bau begriffene Kirchen — 16 derselben sind rein deutsche, nach Directory nur 165 Kirchen. Kapellen 36 resp. 28 nach Directory, Stationen 94 resp. 72.

Im Jahre 1850 waren es erst 80 Kirchen und Kapellen; damals zählte man unter 3566 Kirchen Pennsylvaniens 889 methodistische, 775 presbyterianische, 489 lutherische, 320 baptistische und 136 episcopale.

Am 20. November 1864 wurde die vor 18 Jahren begonnene neue Cathedrale St. Peter und Paul eingeweiht; sie kostete ½ Mill. Doll. und soll die größte Kirche in ganz Nordamerika sein.

d. **Clerus.** Im Ganzen 164 Priester, und zwar 139 Welt- und 25 Ordensgeistliche; nach Directory 140 Welt- und 26 Ordenspriester. Im Jahre 1850 waren es nur 103.

Verhältnisse der Priester zu den Katholiken 1 : 1800, zu der Gesammtzahl 1 : 10,000; auf 1 Priester treffen nahezu 8 Q.-M.

Ihre Erziehung erhalten sie im Knabenseminar, Preparatory Seminary of St. Charles Borr., zu Glen Riddle (Co. Delaware), mit 1 Rector, 2 Professoren, 2 Tutors, 1 geistlichen Direktor und 30 Studenten, resp. 26 nach Directory; dann im Theological Seminary of St. Charles Borr. zu Philadelphia, das vom Staate als vaterländische Erziehungsanstalt gesetzlich anerkannt und incorporirt wurde, mit 1 Rector, zugleich Professor der Moralphilosophie und der hl. Beredsamkeit, 1 Professor der Mathematik und Naturphilosophie, 1 Spiritual und 1 Professor des gregorianischen Kirchengesangs, 60 Seminaristen — die Seminarsbibliothek hat 9000 Bände. — Im amerikanischen Colleg zu Rom sind 7 Studenten aus dieser Diöcese.

Am 14. Dezember 1865 konnte der Bischof den Grundstein zu einem neuen Seminar, 2½ Stunden von der Stadt entfernt, legen, welches 350 Zöglinge fassen und die bisher getrennten Aspiranten des geistlichen Standes vom angehenden Lateinschüler bis zum Theologen einschließlich vereinigen soll.[1])

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten an der Pfarrkirche St. Joseph in Philadelphia, 1 Superior und 3 Patres; an dem damit verbundenen S. Josephs College — durch Incorporationsacte vom Jahre 1852 auch als öffentliche Schule anerkannt, 1 Präses, 4 Patres, 2 Scholast., 3 Assistenten — im Ganzen 14 Mitglieder.

Augustiner: 1 Kloster zu St. Thomas of Villanova (Co. Delaware) mit 1 Prior, 1 Pater, 12 Fratres, 2 Novizen, 5 Clerical Students in Gent und 2 in Rom — 2 Patres versehen die Pfarrei dieses Orts. An der Pfarrkirche St. Augustin zu Philadelphia 1 General-Commissarius und 3 Patres; 2 weitere Patres versehen 2 Pfarreien — im Ganzen 31 Mitglieder.

Redemptoristen: an der deutschen St. Peterskirche zu Philadelphia 1 Superior und 4 Patres — zusammen 5 Mitglieder.

Lazaristen: an der Pfarrkirche St. Vincent daselbst 1 Superior und 2 Patres — zusammen 3 Mitglieder.

Christliche Schulbrüder: 19, leiten 5 Pfarrschulen mit 2170 Knaben.

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 30 u. 352 f.

Brüder v. hl. Kreuz, 3, leiten 1 Pfarrschule mit 200 Knaben.

2) Weibliche: Schwestern vom guten Hirten, im Jahre 1849 von Bischof Kenrick eingeführt, 2 Convente mit 2 Oberinnen, 39 Profeßschwestern, 25 Novizinnen, 12 Postulantinnen und 3 Ausgangsschwestern. Sie leiten 1 Asyl, mit dem 1 Magdalenen-Convent (25 Mitglieder) und 1 Pönitentiarhaus (150 Sträflinge) verbunden ist, dann 1 Academie mit 69 Zöglingen.

St. Josephsschwestern: 1 Convent in Philadelphia mit 1 Oberin, 17 Profeßschwestern, 11 Novizinnen und 4 Postulantinnen. Sonst sind in der Diöcese im Ganzen 120 Schwestern thätig, nämlich an 8 weiblichen Academien mit 490 Zöglingen, an 8 Pfarrschulen, an 1 Knabenwaisenhaus mit 348 Waisen und an dem St. An's Widow's Asylum mit 33 Frauen.

Schwestern vom unbefleckten Herzen Mariä: 2 Convente zu Reading und Susquehannadepot mit 2 Oberinnen, 27 Profeßschwestern, 13 Novizinnen und 3 Postulantinnen — an beiden Orten leiten sie je 1 Academie; weitere 20 Schwestern leiten die Academien zu St. Joseph's und zu Manayunk — alle 4 haben zusammen 336 Zöglinge; ferner leiten sie 5 Pfarrschulen.

Schwestern vom hl. Herzen: 1 Kloster mit 1 Oberin und 33 Profeßschwestern, welche 1 Academie mit 62 Zöglingen leiten.

Arme Schulschwestern U. L. Fr.: 1 Kloster mit 1 Oberin und 16 Schwestern. Sie leiten 1 Academie (145 Zöglinge) sammt 1 Nachtschule (300), dann das 1857 errichtete deutsche St. Vincenz-Waisenhaus zu Tacony mit 1 Oberin, 5 Schwestern, 123 Waisen — damit ist eine Tagschule (32 Kinder) verbunden.

Schwestern der Gnade: 1 Kloster mit 1 Oberin, 8 Profeßschwestern, 3 Novizinnen und 7 Postulantinnen. Sie leiten 2 Academien mit 80 Zöglingen.

Schwestern der Liebe, 70, leiten 2 Hospitäler, darunter das Militärspital der Ver. Staaten (42 Schwestern), 2 Waisenhäuser und das St. Vincents Home.

Schwestern vom hl. Kreuz: 8 leiten 1 Pfarrschule, weitere 8 unter 1 Oberin 1 Academie mit 60 Zöglingen.

Schulschwestern U. L. Fr.: 1 Kloster mit 1 Oberin, 7 Profeßschwestern und 4 Postulantinnen; leiten 1 Academie (20 Zöglinge) und 1 Pfarrschule.

Schwestern des 3. Ordens S. Francisci: 1 Kloster mit 1 Oberin, 6 Profeßschwestern, 5 Novizinnen und 1 Postulantin, leiten 2 Pfarrschulen und 1 Spital (20 Kranke). Im April 1867

eröffneten sie das neue Marienspital in der Stadt mit Raum für 300 Kranke.[1])

Schwestern aus der Gesellschaft des hl. Kindes Jesu: 2 Klöster mit 2 Oberinnen, 12 Profeßschwestern, 5 Novizinnen und 9 Postulantinnen; leiten 2 Academien (55 Zöglinge) und 1 Pfarrschule.

Schwestern der Vorsehung, farbige: 1 Kloster mit 1 Oberin und 4 Schwestern; leiten die B. Peter Claver's Academy for Colored Children (60 Zöglinge) und 1 Pfarrschule.

Sämmtliche Ordensschwestern repräsentiren die Gesammtzahl von 458 Mitgliedern, gegen 50 vom Jahre 1844.

f. **Schulen.** Neben der Staatsuniversität und einigen Staatsanstalten und Sectenschulen haben die Katholiken:

für Jünglinge 2 Collegien und 1 Select School mit 238 Zöglingen;

für Jungfrauen 23 Academien mit 1380 Zöglingen.

Dann 39 Pfarrschulen mit nahezu 19,000 Kindern — die deutsche von Redemptoristen pastorirte St. Petersgemeinde in Philadelphia hat allein 1650 Schulkinder.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten und Vereine.** Hospitäler 3 mit 120 Kranken — die im Militärspital der Ver. Staaten nicht gerechnet, welche von Schwestern der Liebe gepflegt werden.[2])

Waisenhäuser 7 mit mehr als 800 Kindern. — Die Deutschen haben jetzt 2 eigene Waisenhäuser, das eine 1857 zu Tacony, das andere vor ein paar Jahren zu Philadelphia gegründet.

Wittwen-Asyl 1 mit 33 Frauen.

Wohlthätigkeitsvereine verschiedener Art 36; daneben 17 Conferenzen des hl. Vincenz von Paul.

h. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischof steht ein Council zur Seite, gebildet durch den Generalvikar, 1 Kanzler und Secretär, 1 Secretär für die Deutschen und 9 Räthe, von denen 6 Weltpriester und je 1 Jesuit, Augustiner und Redemptorist.

V. Pittsburg, D. Pittsburgensis.[3])

Historische Notizen. Die Stadt Pittsburg mit 60,000 Einw. (1860 erst 49,217 und 1825 kaum 10,000 — vor 80 Jahren standen

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1867. S. 174.

[2]) Zu Anfang des Jahrs 1867 ward von den Gerichten das Legat eines gewissen Mason Hutchins im Betrag von 100,000 Doll. zu Gunsten des engl. kath. Spitals zum hl. Joseph in Philadelphia für giltig erklärt. (Salzb. K. Bl. 1867. S. 109.)

[3]) Salzbacher S. 168 ff. — P. Karl S. 61. — Hahn V. 293 ff. —

hier keine 25 Hütten) liegt in dem Mittelpunkte des bevölkertsten Theiles des nördlichen Pennsylvaniens, am Ohio, und hat außer der Cathedrale St. Paul noch 4 katholische Kirchen, darunter 2 deutsche, sowie 2 Kapellen und mehrere fromme Institute.

Im Jahre 1804 konnten sich in Pittsburg um den Missionär Fürst Gallizin nur 15 Katholiken sammeln;[1]) im Jahre 1840 waren es aber schon 15,000 deutsche, irländische, englische und amerikanische Katholiken mit 3 Kirchen. Heute zählt die Stadt wohl 35—40,000 Katholiken.

Die allzugroße Ausdehnung der Diöcese Philadelphia, sowie die erfreuliche Ausbreitung der katholischen Religion in Westpennsylvanien, bewog das im Mai 1843 zu Baltimore versammelte Provinzialconcil, an den Papst die Bitte zu richten, er möge in der sehr günstig gelegenen Stadt Pittsburg einen neuen Sitz errichten für diesen Theil Pennsylvaniens. Gregor XVI. gieng darauf ein, sprach die Errichtung dieses Bisthums noch im selben Jahre aus, 11. August 1843, und ernannte als 1. Bischof den Irländer Michael O'Connor, geb. 1799, bisher Generalvikar des Bischofs Kenrick, der am 15. August 1843 in Rom selbst consecrirt wurde.

Bei seinem Antritt zählte seine Diöcese bereits 40,000 Katholiken, meist Deutsche, unter einer Gesammtbevölkerung von 800,000 Seelen, 37 Kirchen und Kapellen, 20 Missionspriester, 15 Ordensgeistliche, 5 Nonnen, 1 Academie für Mädchen, 2 öffentliche Schulen mit 125 Kindern, mehrere Sonntagsschulen, und 1 Waisenhaus mit 20 Mädchen.

Im Jahre 1850 waren es schon 67 Kirchen und Kapellen, 57 Priester, 26 Seminaristen, 2 Manns- und 1 Frauenkloster, 3 Pensionate und 2 Wohlthätigkeitsanstalten. Zu dem raschen Aufschwung des Katholicismus in dieser Diöcese trug namentlich die Errichtung des Benedictinerklosters St. Vincent viel bei.

P. Bonifaz Wimmer, Studienpräfect an dem k. Erziehungsinstitut zu München, kam 1846 mit einigen Laienbrüdern, theils Ackerer, theils Professionisten, und mit 4 armen Studenten hieher und wählte auf den Rath des Bischofs O'Connor den angehenden Ort St. Vincent bei Youngstown zur Gründung eines Benedictinerklosters, welches talentvolle Jünglinge zu Missionären erziehen und Klostergeistliche als Missionspriester und Seelsorger aussenden sollte. Dieser Ort liegt

---

Moroni LIII. 297 sq. — G. Petri III. 189. — Irish Cath. Directory 1865. p. 285. — Sadlier's Cath. Almanac. 1865. p. 79 sq.

[1]) Vgl. Salzbacher S. 169 u. 171, je die Anm.*

an der westlichen Seite der Alleghanygebirge, 22 Stunden von St. Joseph oder Carrolltown entfernt. Die Kirche daselbst war vor längerer Zeit in sehr merkwürdiger Weise reichlich dotirt worden. Schon 1785 hatten sich nämlich einige katholische Familien hier angesiedelt, unter denen sich der holländische Franciscaner Th. Brouwers als ständiger Missionär niederließ (1789). Er kaufte ein großes Stück Land von etwa 600 Morgen und vermachte testamentarisch die Nutznießung seinem Nachfolger, sofern er der rechtmäßige Seelsorger der dortigen katholischen Gemeinde wäre. Brouwers starb schon 1790. Der letzte Pfarrer, Stillinger, ein geborner Amerikaner, baute eine stattliche Kirche, und ein geräumiges Haus, in dem mehrere Jahre lang barmherzige Schwestern eine blühende Schule hielten. Diese Kirche sammt Kirchengut übergab nun der Bischof dem Benedictinerorden unter der Bedingung, daß neben dem Noviziat auch ein Gymnasium und ein Weltpriesterseminar von P. Wimmer errichtet und geleitet werde. Wimmer erhielt 1847 einen neuen Zuzug von 2 Patres und 19 Fratres aus Bayern, errichtete in den Grafschaften Westmoreland und Indiana, die zu seiner Jurisdiction gehörten, verschiedene Missionsstationen, erbaute 1848—50 die Klostergebäude und gründete auch anderwärts Filialen seines Ordens. Schon 1848 eröffnete er das Gymnasium und Priesterseminar, aus dem bis 1856 schon 16 Priester hervorgiengen. Damals studirten 43 Jünglinge Philosophie und Theologie; das Gymnasium hatte 40 Schüler. In den folgenden Jahren ist die Zahl der Studirenden noch bedeutend gestiegen.

Dieses Kloster, das für die Verbreitung und Befestigung des katholischen Glaubens in Pennsylvanien schon so viel geleistet hat, wurde 1850 vom hl. Stuhle als Monasterium anerkannt und ist heute Abtei. Im Jahre 1853 wurde der Benediktinerorden durch die Staatsbehörde unter dem Namen: „Benedictiner-Gesellschaft von St. Vincent in Westmoreland County" als Corporation anerkannt und mit allen corporativen Rechten versehen.[1])

Im Jahre 1853 wurde aus der Diöcese Pittsburg das neue Bisthum Erie ausgebrochen. O'Connor wurde auf den neuen Bischofssitz Erie transferirt, bestieg denselben aber nicht, sondern blieb auf dem zu Pittsburg bis Mai 1860, wo er frei resignirte und bald darauf Rector des Collegiums für Mittel- und Süd-Amerika in Rom wurde. Ihm folgte der gegenwärtige 2. Bischof

---

[1]) Vgl. Annalen (Münchner Ausgabe), besonders Jahrg. 1856. S. 371, u. 1862. S. 183, sowie Hahn l. c. S. 294 f.

Dr. Michael Domenec, Congr. Miss.,
ein geborner Spanier, erwählt im September und consecrirt 9. December 1860.

a. **Lage und Umfang.** Im südwestlichen Pennsylvanien gelegen, gränzt es im O. an Philadelphia, im N. an Erie, im W. an Cleveland und Wheeling, im S. an dieses und Baltimore, und umfaßt folgende Counties des Staates Pennsylvanien: Alleghany, Greene, Washington, Fayette, Brover, Butler, Lawrence, Armstrong, Indiana, Westmoreland, Cambria, Blair, Somerset, Huntington, Betford, zusammen etwa 800 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Etwa 80,000 Katholiken, nach Petri nur 50,000, unter einer Gesammtzahl von nahezu 1 Mill., welche wohl zur Hälfte Deutsche sind. Verhältniß der Katholiken zur Gesammtzahl etwa 1 : 12,5, also 8 Proc.

c. **Kirchen und Kapellen.** Heute 87, darunter 12 rein deutsche. Im Jahre 1843 waren es erst 37, im Jahre 1850 schon 67.

d. **Clerus.** Priester 95, nämlich 64 Welt- und 31 Ordensgeistliche.

Es kommt also 1 Priester auf etwa 850 Katholiken, mehr als 10,000 Einw., und über 8 Q.-M.

Erzogen wird der Clerus in dem St. Michael's Theological and Preparatory Seminary zu Glenwood bei Pittsburg, mit 1 Präses und 4 Professoren, 26 Seminaristen (1850).

e. **Orden und Congregationen.** Benedictiner-Abtei St. Vincent's bei Latrobe (Co. Westmoreland) mit 1 Abt,[1]) 1 Novizenmeister, 1 Präses des Collegiums (mit der Abtei ist nämlich 1 Colleg und das St. Vincent Seminar verbunden), 14 Patres, davon 5 in der Seelsorge angestellt, 15 Novizen, 35 Scholaren und 65 Laienbrüder. Mit der Abtei hängen zusammen 2 Priorate zu Carrolltown und zu Butler, sowie 3 Klöster zu Indiana, Greensburgh und Johnstown.

Passionisten: 1 Kloster zum hl. Kreuz[2]) bei Birmingham (eine Art Vorstadt von Pittsburg) mit 1 Superior, 1 Novizenmeister,

---

[1]) Infulirter 1. Abt ist P. Bonifaz Wimmer. Er kam 1846 mit 16 Laienbr. und 3 Theologen hier an. Im J. 1852 waren es schon 7 Priester, 55 Laienbr. im Clericate, 16 Fr. Clerici und im Knabenseminar 50 Zöglinge. Im J. 1856, ein Jahr nach der Erhebung zur Abtei, zählte Abt Wimmer schon 5 Klöster mit 150 Benedictinern unter seiner Leitung.

[2]) In diesem Kloster wurde Anfangs August 1863 das erste Provinzialcapitel des Passionistenordens dieses Welttheils abgehalten. Salzb. K. Bl. 1863. S. 342.

5 Patres, 4 Studenten, 5 Chornovizen, 8 Fratres professi und 2 Laiennovizen.

Redemptoristen: 1 Kloster bei der St. Philomena's Kirche in Pittsburg mit 1 Rector und 4 Patres.

Brüder des 3. Ordens des hl. Franziskus: St. Francis-Kloster zu Loretto (Co. Cambria), das Haupthaus der Union mit 1 Ordenssuperior, 18 Fr. prof. und 3 Novizen; 1 Kloster zu Cameron's Bottom (Co. Indiana) mit 1 Superior und 6 Fr. prof.; 1 Haus zu Pittsburg mit 1 Oberen und 8 Fr. prof. Sie leiten 1 Academie zu Loretto (98 Knaben), St. Paul's Knabenschule zu Pittsburg (550) und St. Petersschule zu Alleghany (150), endlich 1 Waisenhaus zu Cameron's Bottom (35).

Marienbrüder leiten die Schule an der deutschen Philomena-Kirche (230 Knaben).

Barmherzige Schwestern (of Mercy): Mutterhaus St. Xaviers bei Latrobe und 2 Convente zu Pittsburg und Hollidaysburg (Co. Blair) mit zusammen über 100 Schwestern und 3 Oberinnen. Sie leiten die St. Xaviers Academy zu Latrobe, 8 Tagschulen (1950 Kinder), darunter 1 deutsche (St. Mary's zu Alleghany, 300 Kinder), dann 2 Waisenhäuser (110), 1 Industriehaus, womit 1 Schule verbunden, endlich 1 Spital zu Pittsburg, in welchem sie monatlich etwa 30 Kranke pflegen.

Arme Schulschwestern U. L. Fr.: 1 Kloster bei der deutschen St. Philomena's Kirche. Sie leiten die Mädchenschule dieser Gemeinde (300) und das deutsche St. Josephs-Waisenhaus zu Troy Hill bei Alleghany (60).

f. **Schulen.** Außer dem theologischen Seminar bestehen 3 Collegien[1]) für Jünglinge und 2 Academien für Mädchen.

Von den Tagschulen stehen 8 unter Leitung der barmherzigen Schwestern, 4 andere werden ebenfalls von Ordenspersonen geleitet 17 von Laien — zusammen 29, wovon 8 rein deutsche und 1 englisch-deutsche. Zahl der Kinder etwa 6000.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Waisenhäuser 4, mit 205 Kinder — darunter 1 für deutsche (60). Alle stehen unter Leitung von Religiosen.

---

[1]) Eines derselben ist eine s. g. Hochschule für Deutsche und Englische, gleichbedeutend mit unsern Realgymnasien, von den Benedictinern von St. Vincent geleitet, die vielleicht mit der Zeit eine förmliche Universität daraus machen könnten. Vgl. Salzb. K. Bl. 1865. S. 318.

Hospital 1 zu Pittsburg, unter den barmherzigen Schwestern, die auch 1 House of Industry leiten.

h. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischof steht zur Seite: 1 Generalvikar, 1 Diöcesansecretär, 1 Secretär für die Deutschen, dann ein Council von 11 Räthen, worunter die eben Genannten, der Abt von St. Vincent, der Superior der Redemptoristen und 6 Weltgeistliche.

VI. Richmond, D. Richmondiensis.[1])

Historische Notizen. Die Hauptstadt Virginiens, Richmond, am James River gelegen, hat 37,910 Einw. (1860), außer der Cathedrale St. Peters noch 2 katholische Kirchen, darunter 1 deutsche, und verschiedene kirchliche Institute.

Für Virginien wurde schon im Jahre 1820 — nicht 1808, wie P. Karl sagt, ein Bisthum errichtet, mit dem Sitz in Norfolk, welche Stadt an der südöstlichen Spitze Virginiens, auf einer Halbinsel, gelegen ist. Als 1. Bischof von Norfolk wurde 1821 Dr. Patrick Kelly consecrirt. Da er aber ganz verlassen und von allem entblößt war, auch nirgends ausgiebige Hilfe und Unterstützung fand, so ließ er sich schon am 9. Februar 1822 auf das Bisthum Waterford in Irland transferiren; das Bisthum Norfolk wurde von da an wieder unter die Administration des Erzbischofs von Baltimore gestellt, und viele Jahre hindurch von besonderen Generalvikaren dieser Erzbischöfe verwaltet.

Zum Verständniß des Vorigen, näherhin zur Rechtfertigung des Bischofs Kelly, damit man ihm nicht Mangel an Muth oder gar Feigheit vorwerfe, müssen wir bemerken, daß Virginien, die erste von den Engländern 1607 angelegte Colonie, derjenige Staat war, welcher der Einführung der katholischen Religion überhaupt und der kirchlichen Hierarchie insbesondere die meisten Hindernisse entgegenstellte. Vor der Zeit der Unabhängigkeitserklärung war Todesstrafe über jeden katholischen Priester verhängt, der diese Provinz zu betreten wagte. Obgleich aber dies barbarische Gesetz aufgehoben ist, und nach der neuen Verfassung den Katholiken die nämlichen Rechte und Privilegien wie den Protestanten eingeräumt sind, so dauerte es doch einige Zeit, bis die Katholiken ungehindert davon Gebrauch machen konnten. Die fana-

---

[1]) Salzbacher S. 150 ff. — P. Karl S. 64. — Hahn V. 286 ff. — Moroni LVII. 206 sq. — G. Petri III. 190. — Irish Cath. Dir. 1865. p. 285 sq. — Sadlier's Cath. Alm. 1865. p. 83 sq.

tische Intoleranz war eben zu tief eingewurzelt, und diese bewirkte, freilich mehr auf indirecte Weise, daß sich Bischof Kelly unmöglich halten konnte.

Kaum glaubte man die Katholiken Virginiens etwas freier und ungehinderter, so bat die Provinzialsynode von Baltimore (1840), auf Antrag des Erzbischofs Eccleston, den hl. Stuhl, das Bisthum Norfolk wieder zu restituiren, namentlich da die katholische Bevölkerung theils durch Einwanderung aus Maryland, Irland und Deutschland, theils durch Bekehrungen sich vermehrt hatte. Gregor XVI. gieng darauf ein und ernannte am 15. Dezember 1850 den Dr. Richard Vincent Whelan zum 2. Bischof, als welcher er am 21. März 1841 consecrirt wurde. Als bischöfliche Residenz bestimmte jetzt der Papst die Stadt Richmond; da aber der neue Bischof hier keine angemessene und billige Wohnung fand, so zog er in ein 1 Stunde davon entferntes Landhaus, wo er ein Grundstück um 2000 Doll. ankaufte und ein Wohnhaus für sich und seine Seminaristen baute. Die Cathedrale wurde übrigens in Richmond selbst erbaut.

Im Jahre 1844 waren es in dieser Diöcese schon 6000 Katholiken, worunter viele Deutsche; außer der Cathedrale 12 Kirchen, 6 Stationen, 10 Missionspriester, 2 weibliche Erziehungsanstalten, 1 mit dem Seminar verbundenes Colleg, 5 Sonntagsschulen, 3 Wohlthätigkeitsanstalten und 6 religiöse Vereine.

Bischof Whelan wurde am 23. Juli 1850 auf den durch Dismembration von Richmond neu errichteten Bischofssitz von Wheeling transferirt, den er heute noch einnimmt. Als Nachfolger erhielt er den gegenwärtigen 3. Bischof

Dr. John Mc. Gill,

präconisirt 23. Juli und consecrirt 10. November 1850.

a. **Lage und Umfang.** Den östlichen Theil Virginiens einnehmend, gränzt es im O. an das Meer und theilweise an die Erzdiöcese, im N. an Baltimore, im W. an Wheeling, im S. an Charleston, und umfaßt den heutigen Staat Ost-Virginien[1]) mit 1945 Q.-M.[2])

b. **Seelenzahl.** Heute etwa 12,000 Katholiken gegen 10,000 vom Jahre 1850; bei Petri nur 7000. Zu der Gesammtzahl von

---

[1]) Im J. 1863 wurde West-Virginien als eigener Staat davon getrennt.

[2]) Der Almanac beschreibt den Umfang so: Comprises Eastern Virginia and the Valley formed by the Alleghany and Blue-Ridge Mountains southward, as far as Monroe County; leaving Monroe, Giles, Montgomery, Floyd, and Carroll Counties to the west, as part of Diocese of Wheeling.

von 1,261,397 Seelen (1860), davon ⅓ Sclaven, verhalten sie sich wie 1 : 105.

Nach dem Salzburger Kirchenblatt traf im Jahre 1860 in ganz Virginien auf 74 Einw. 1 Katholik.

c. **Kirchen und Kapellen.** Mit der Cathedrale sind es 17 Kirchen — gegen 10 vom Jahre 1854; der Stationen sind es 8. Unter diesen Kirchen ist eine einzige deutsche, St. Mary's zu Richmond.

d. **Clerus.** In der Seelsorge sind 13 Priester, darunter 1 (nach Direct. 4) Jesuiten, 2 Sulpicianer und 1 Benedictiner. Im Jahre 1854 waren es erst 8 Priester.

Es kommt also 1 Priester auf etwa 1000 Katholiken, 100,000 Einw. und nicht ganz 15 Q.-M.

Von einem Priesterseminare finden wir nirgends etwas angegeben, obgleich Bischof Whelan für sich und seine Seminaristen ein Haus baute, wie wir oben gesehen, und obgleich für das Jahr 1852 zwei Seminaristen aufgezählt werden.

e. **Regularen.** Das einzige Kloster in dieser Diöcese ist, da die sub d genannten Ordensgeistlichen nur als Seelsorger angestellt sind, ohne hier in klösterlichem Verbande zu leben, das der barmherzigen Schwestern (of Charity) zu Richmond, mit Niederlassung zu Norfolk. Sie leiten die sogleich zu bezeichnenden Schulen und Wohlthätigkeitsanstalten.

f. **Schulen.** Je 1 Academie für Knaben und Mädchen, erstere mit 1 Tagschule, dann 2 Pfarrschulen, zu Richmond. Nach dem Directory leiten die barmherzigen Schwestern 7 große Schulen, die aber nicht näher bezeichnet werden.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Je 1 Waisenhaus zu Richmond und Norfolk.

Hospitäler 2, zu Richmond und Norfolk.

h. **Diöcesan-Administration.** Der Bischof hat nur 1 Generalvikar zur Seite, der zugleich Pfarrer in Petersburgh ist.

VII. Savannah, D. Savannensis oder Savannahensis.[1]

Historische Notizen. Die Stadt Savannah liegt im östlichen Georgien, am Ausflusse des Savannah-River in den Ocean, und hat

---

[1]) Hahn l. c. Bd. V. S. 285 f. — Moroni LXI. 293 sq. — G. Petri III. 190. — Irish Cath. Directory 1865. p. 286. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 84 sq.

30,000 Einw. gegen 22,292 vom Jahre 1860, eine einzige katholische Kirche, die Cathedrale St. John Baptist, und 1 Frauenkloster.

Den Staat Georgien, der früher zu dem allzugroßen Bisthum Charleston gehörte, trennte Pius IX. im Jahre 1850 davon und bildete daraus einen eigenen Sprengel, mit dem Sitz in Savannah, zu dem er auch noch den ganzen Strich von Florida schlug, der östlich vom Flusse Apalachicola liegt und bald darauf als selbständiges apostolisches Vicariat constituirt wurde.

Als 1. Bischof wurde Dr. Franz Xaver Gartland ernannt am 23. Juli 1850, consecrirt 10. November 1850. Seine neue Diöcese hatte nach Hahn eine Ausdehnung von nahezu 30,000 Q.-M. (engl.). In diesem weiten Umfange bestanden damals in weiter Entfernung von einander 12 Kirchen oder Kapellen und mehrere Stationen ohne solche. Die Zahl der Katholiken mochte 10—12000 betragen, meist Irländer, Spanier und Franzosen oder Abkömmlinge derselben, auch viele Neger. Zu seiner Unterstützung hatte er nur 9 Priester, und nur 1 Kloster (barmherzige Schwestern) befand sich zu Savannah, mit Mädchenschule und Waisenhaus. Mit diesen geringen Hilfsmitteln übernahm Gartland die schwere Bürde eines Bischofs von Savannah. Er ist als Martyrer der Nächstenliebe (am gelben Fieber) gestorben 20. September 1854. Ihm folgte als 2. Bischof Dr. John Barry, consecrirt 2. August 1857, gestorben 26. Juni 1860. Der gegenwärtige 3. ist

Dr. Augustin Verot,

als Bischof von Danabe i. p. präconisirt 21. Dezember 1857 und consecrirt 25. April 1858, von da an apostolischer Vikar von Florida und im Juli 1861 hieher transferirt, mit Beibehaltung der Administration des genannten Vikariates.

a. **Lage und Umfang.** Im südöstlichen Winkel der Ver. Staaten gelegen, gränzt es im O. an das Meer und an Charleston, im N. an letzteres und an Nashville, im W. an Mobile, im S. an Florida, und umfaßt den Staat Georgien mit 2728 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Der Katholiken sind es heute mehr als 10,000; nach Petri wären es vor etwa einem Decennium schon 12,000 gewesen — bei der Errichtung (1850) waren es 5550. Ihr Verhältniß zur Gesammtbevölkerung von 1,057,286 Seelen, darunter 467,471 Sclaven und $0,_{66}$ Proc. Deutsche, ist wie 1 : 100.

c. **Kirchen und Kapellen.** Der Almanac zählt nur 6 auf, während für 1850, wohl irrig, 43 aufgeführt werden. Petri hat 20 Pfarreien.

d. **Clerus.** Nach Almanac nur 10 Priester, gegen 12 vom Jahre 1850.

Es kommt also 1 Priester auf etwa 1000 Katholiken, 100,000 Einw. und 272 Q.-M.

e. **Regularen.** Es finden sich nur barmherzige Schwestern (of Mercy) mit je 1 Kloster zu Savannah und Augusta. — Am 2. August 1866 reisten 8 Schwestern v. hl. Joseph du Puy in dieses Bisthum ab.[1])

f. **Schulen.** Während der Almanac für 1865 gar keine aufzählt, werden für 1850 zwei Pensionate angegeben, ebenso 1 Wohlthätigkeitsanstalt, die der Almanac wieder nicht kennt.

g. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischof steht nur 1 Generalvikar zur Seite, der zugleich an der Cathedrale Seelsorgerdienste leistet.

VIII. Wheeling, D. Wheelingensis.[2])

Historische Notizen. Die Hauptstadt der County Ohio in West-Virginien, Wheeling, am linken Ufer des Ohio gelegen, hat gegen 20,000 Einw., darunter viele deutsche Katholiken,[3]) und außer der Cathedrale St. James noch 1 deutsche Kirche und 1 Kapelle.

Auf Bitten des 1849 zu Baltimore versammelten Provinzial-Concils trennte Pius IX. den westlichen Theil Virginiens von der Diöcese Richmond, und bildete daraus am 19. Juli 1850 ein neues Bisthum, mit dem Sitze in Wheeling. Erster Bischof wurde der gegenwärtige

Dr. Richard Vincenz Whelan,

geb. 28. Januar 1809 zu Baltimore, präconisirt als Bischof von Richmond 15. Dezember 1840 und consecrirt 21. März 1841, hieher transferirt 23. Juli 1850.

a. **Lage und Umfang.** Es gränzt im O. an Richmond, Baltimore und Pittsburg, im W. an Cincinnati und im S. abermals an Richmond, und umfaßt West-Virginien, seit 1863 ein eigener Staat, mit 941 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute sind es etwas über 10,000 Katholiken, nach Petri 8000. Ihr Verhältniß zur Gesammtbevölkerung von

---

[1]) Annalen 1866. S. 454.

[2]) Hahn l. c. Bd. V. S. 287 f. — Moroni CIII. 220 sq. — G. Petri III. 191. — Irish Cath. Directory 1865. p. 286 sq. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 85 sq.

[3]) Im J. 1810 kamen auf einmal 600 deutsche kath. Auswanderer hieher, welche sogleich die St. Alphonsuskirche zu bauen begannen.

334,921 Seelen, darunter 20,630 Sclaven und $0,_{66}$ Proc. Deutsche, ist wie 1 : $33,_5$ oder 3 Proc.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach dem Almanac sind es 23 Kirchen — darunter nur 3 deutsche und 2 Kapellen, nach Directory nur 21; der Stationen sind es 40. Petri schon zählt 20 Pfarreien.

d. **Clerus.** Nach Almanac sind es 15 Priester, nach Directory nur 13. Im Jahre 1850 waren es erst 6.

Es kommt also 1 Priester auf etwa 700 Katholiken, 23,000 Einw., und nicht ganz 63 Q.-M.

Der Almanac sagt nichts von einem Priesterseminar, führt aber 7 Theological Students auf.

e. **Regularen.** Nur weibliche: Salesianerinnen, 2 Convente zu Wheeling [1]) mit 1 Oberin und 30 Profeßschwestern, und zu Parkersburgh — erst errichtet, mit 1 Oberin, 5 Schwestern und 3 Novizinnen. Sie leiten hier 1 Academie mit je 80 Zöglingen, und 1 Freischule für Knaben (130).

St. Josephsschwestern, 4, leiten das Waisenhaus zu Wheeling, 5 weitere unter 1 Oberin besorgen das Spital; zugleich leiten diese Schwestern die Knabenschule der deutschen St. Alphonsus-Gemeinde (130).

f. **Schulen.** 2 Academien für Mädchen unter Leitung der Salesianerinnen. 12 Elementar- und viele Sonntagsschulen.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 1 Knaben-Waisenhaus und 1 Militär-Spital unter Leitung der Josephsschwestern.

h. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischof steht nur 1 Generalvicar zur Seite.

IX. Apostolisches Vikariat Florida. [2])

Historische Notizen. Der Vereinsstaat Florida war der erste, welcher den Europäern zu Anfang des 16. Jahrhunderts bekannt und von ihnen untersucht und bewohnt wurde. Ponce de Leon entdeckte diesen Strich 1512 am Palmsonntag, spanisch Pasca Florida, woher er den Namen Florida erhielt; der Entdecker wurde aber mit all seinen Gefährten getödtet. Bald folgten andere Entdecker, welche, wie die

---

[1]) Dieser Convent will nach dem Almanac noch ein geräumiges Pensionat für etwa 200 Zöglinge, 1½ Meile von der Stadt entfernt, errichten.

[2]) Moroni XCVIII. 348 sq. — G. Petri III. 196. — Irish Cath. Directory 1865. p. 287 sq. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 88. Vgl. dazu Wittmann, Allg. Gesch. der kath. Miss. II. 574 ff. — J. G. Shea, Gesch. d. kath. Miss. unter d. Indianerstämmen S. 83 ff. — Annalen 1859. S. 395 ff. — Hahn Bd. V. S. 322 ff.

ersten, von Missionären begleitet waren. Diese Glaubensboten konnten lange nichts Bedeutendes zu Stande bringen; erst 1545 unternahm der Dominicaner Cancer von Barbastro, mit einigen andern Ordensgenossen, die Bekehrung der Eingebornen. Kaum war er aber aus dem Schiffe ausgestiegen, so wurde er von den Indianern getödtet, da, wo die heutige Stadt Tampa steht.

Im Jahre 1563 gelang es dem Pedro Melendez, die Colonie St. Augustin zu gründen, und unter seiner Verwaltung war es den Missionären möglich gemacht, zum erstenmale an der Bekehrung dieser Wilden zu arbeiten, was freilich den Franciscanern, die jetzt angekommen waren, viele Mühe kostete. Sie bauten zu St. Augustin ein großes Kloster St. Helena[1]), und errichteten von diesem Mittelpunkte aus Stationen durch ganz Florida.

Die Indianer hatten um die spanischen Posten her Reductionen oder Dörfer gebildet, so daß das Kreuz von diesem Lande schon sicheren Besitz ergriffen zu haben schien. Ein apostasirter junger Häuptling machte aber auf einmal die Indianer wieder aufrührerisch, und im September 1597 verloren mehrere Missionäre durch diesen Aufstand ihr Leben. Gleich darauf nahm aber die Mission, wie immer nach solchen Ereignissen, auch hier einen neuen Aufschwung. Im 17. Jahrhundert besaß Florida schon 20 Klöster, mit einer entsprechenden Anzahl Religiosen. Das Kloster St. Helena zu St. Augustin zählte allein 50 Franciscaner.

Seit Anfang des 18. Jahrhunderts ward die ruhige Entwicklung dieser Missionen oft gehemmt. Zuerst verwüsteten die englischen Colonien von Carolina und Georgien die Halbinsel, zerstörten die Missionen, verbrannten die Kirchen, ermordeten die Priester und nahmen die Indianer als Sclaven gefangen. Das Unglück erreichte dann die höchste Spitze, als Florida 1763 in die Macht der Engländer gerieth. Die alten Missionen wurden zerstört, so zwar, daß beinahe alle Spuren der katholischen Religion verschwanden, mit der einzigen Ausnahme St. Augustin's und Pensacola's.

Nach Verlauf von 20 Jahren nahm freilich Spanien wieder Besitz von Florida, allein es konnte für diese Colonie nichts mehr thun

---

[1]) „Dieses Kloster steht noch, und ist gegenwärtig das größte Gebäude in St. Augustin; es wurde (von den Amerikanern, welche es bei der Erwerbung Florida's annectirten) als Kaserne gebraucht: alle Anstrengungen, die gemacht worden sind, um dieses Denkmal der alten katholischen Missionen der Welt wieder zu erhalten, haben bei der protestantischen Regierung der Ver. Staaten durchaus keinen Erfolg gehabt.“ Annalen 1859. S. 399.

und trat sie in den Jahren 1819 und 1821 an die nordamerikanische Union ab. Diese hat zwar die Kirche mit ihren wenigen Ueberresten in Ruhe gelassen, wie es bei ihrer religiösen Neutralität und ihrem negativen Schutz nicht anders zu erwarten, aber gerade die meisten Mitglieder der Kirche, die Indianer, hat sie fast vollständig ausgerottet, oder gezwungen, in das sog. Indiana-Territory, im Westen des Mississippi, zu ziehen. Kaum einige 30 Indianer sind im Süden der Halbinsel zurückgeblieben.

Um den so lange verlassenen Katholiken Florida's durch eine regelmäßige Pastoration, die von Mobile aus, zu welchem Bisthum bisher Florida gehörte, nicht möglich war, zu Hilfe zu kommen, errichtete Pius IX. auf Bitten des letzten Provinzial-Concils von Baltimore (1855), durch Bulle vom 9. Januar 1857 ein apostolisches Vikariat für das östliche, mittlere und südliche Florida und ernannte als 1. apostolischen Vikar den Sulpicianer Augustin Verot, präconisirt 21. Dezember 1857 als Bischof von Danabe i. p.

Als Verot am 1. Juni 1858 dieses Vikariat antrat, hatte er nur 3 Priester und 1 Seminaristen.[1]) Vier kleine Kirchen, schreibt er, von denen 3 ohne Hirten, bilden die ganze religiöse Habe meines Vikariates, wo ich dennoch ein so großes Verlangen nach Religionskenntnissen wahrnehme.[2]) Nur St. Augustin, „eine nahezu katholische Stadt," hat eine ziemlich geräumige Kirche, von fester Bauart, anderswo schätzte er sich überglücklich, eine kleine Kapelle aus Brettern zu besitzen. Nur 12 solcher Kapellen wünscht er sich, aber dazu eine gleiche Zahl von eifrigen, klugen, von thätiger Selbstverläugnung und Gottvertrauen erfüllte Männer; er wünscht dies namentlich, weil die protestantischen Secten ihre Anstrengungen verdoppeln, von denen die Methodisten, Anabaptisten, Presbyterianer und Hochkirchler schon ihre Tempel, ihre Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten da haben.[3])

Sein Wunsch gieng in Erfüllung, wie wir bei der Darstellung der heutigen Verhältnisse sehen werden. Hier bemerken wir nur noch, daß er bereits am 27. September 1859 sich in Frankreich mit 9 Priestern, 3 Seminaristen, 2 Laienbrüdern und 3 Schwestern für seine Mission einschiffen konnte.[4]) Verot wurde im Juli 1861 auf den

---

[1]) Annalen 1859. S. 402.
[2]) Ibid. S. 407.
[3]) Ibid. S. 408.
[4]) Annalen 1860. S. 63.

Bischofsstuhl von Savannah transferirt, blieb aber apostolischer Administrator dieses Vikariats, so daß es heute eigentlich

Vacat.

a. **Lage und Umfang.** Von 3 Seiten vom Meere umgeben gränzt es im N. an Savannah, im W. mit einem kurzen Striche an Mobile, und umfaßt das östliche, mittlere und südliche Florida, mit etwa 2000 Q.-M. Der Fluß Apalachicola bildet die Gränze zwischen Ost- und West-Florida; letzteres gehört zum Bisthum Mobile, ersteres bildet unser Vikariat.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri sind es 9000 Katholiken; heute wohl mehr als 10,000. Verhältniß zur Gesammtbevölkerung von etwa 100,000 Seelen, darunter 40,000 Sclaven und $0,_{34}$ Proc. Deutsche, wie 1 : 10 oder 10 Proc.

c. **Kirchen und Kapellen.** Bereits 9, darunter 5 steinerne; der Stationen sind es 15.

d. **Clerus.** Nach Almanac nur 5 Priester, darunter 1 Generalvikar zu St. Augustin; es sind aber sicher 10 oder mehr Priester, so daß 1 auf 1000 Katholiken, 10,000 Einw. und 200 Q.-M. kommt.

e. **Regularen.** Christliche Schulbrüder, 5, leiten 1 Academie (60) und 1 Pfarrschule für Knaben (70) in St. Augustin.

Barmherzige Schwestern: 1 Kloster zu St. Augustin mit 1 Oberin und 11 Schwestern, leiten 1 weibliche Academie (69) und 1 Pfarrschule für Mädchen (80).

f. **Schulen.** 2 Academien und 2 Freischulen, je 1 für Knaben und Mädchen.

Religiöse Vereine gibt es 3, es wird aber nicht gesagt, welche es sind.

§. 6.

Die Kirchenprovinz New-York.

Diese umfaßt die sechs Staaten Neu-Englands und die beiden mittleren Staaten New-York und New-Jersey, nämlich:

	Q.-M.	Bevölkerung. (1860)
Maine	1494	628,279
New-Hampshire	437	326,073
Vermont	426	315,098
Massachusetts	367	1,231,066
Rhode-Island	49	174,620
Connecticut	222	460,147
New-York	2376	3,880,735
New-Jersey	391	672,035
	5762	7,688,053

Sie besteht aus folgenden **neun** Kirchensprengeln:

		Priester.	Kirchen u. Kapellen.	Stationen.	Katholiken.
Erzb.	New-York .	168 .	105 .	20 .	900,000
Bisth.	Albany . .	95 .	128 .	60 .	175,000
„	Boston . .	101 .	106 .	— .	150,000
„	Brooklyn .	48 .	44 .	15 .	35,000
„	Buffalo . .	111 .	180 .	30 .	250,000
„	Burlington .	15 .	38 .	30 .	26,000
„	Hartford . .	70 .	90 .	43 .	110,000
„	Newark . .	52 .	72 .	41 .	46,000
„	Portland .	26 .	44 .	— .	40,000
		518 .	807 .	239 .	1,732,000

I. New-York, Archd. Neo-Eboracensis. [1])

Historische Notizen. Die größte Stadt der Ver. Staaten, **New-York**, im Jahre 1656 auf der Insel Manhattan an den Mündungen des Hudson erbaut, hatte 100 Jahre später erst 10,400 Einw., abermals 100 Jahre später bereits 630,000 und heute wohl über 1 Mill. Einw., nachdem sie im Jahre 1863 allein um 80,000 Seelen zugenommen hat. Unter diesen sind 4—500,000 katholische Irländer [2]) und 43,000 **deutsche** Katholiken; deutsche Protestanten zählt man 61,000, deutsche Juden und Glaubenslose 46,000. Die Katholiken haben 33 Kirchen, darunter 8 **deutsche**, und 23 Kapellen. An Klöstern zählt diese Stadt 4 männliche und 12 weibliche; Erziehungsanstalten, Schulen, Waisenhäuser, Spitäler ꝛc. sind zahlreich vorhanden.

Diese rasch aufblühende Stadt, [3]) seit langem der Sammelpatz aller Einwanderer, hat Pius VII. durch Bulle Ex debito pastoralis officii vom 8. April 1808 zu einem Bischofssitz erhoben, welchen er

[1]) Salzbacher S. 295 ff. — P. Karl S. 57. — Hahn Bd. V. S. 301 ff. — Moroni XLVIII. 172 sq. — G. Petri III. 197. — Irish Cath. Dir. 1865. p. 288 sq. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 89 sq. Vgl. auch Cinni istorici del progresso del Cattolicismo negli Stati Uniti d'America e signatamente della dioc. de Nuova-York, scritti dal Teologo Felice Villanis parocco nella stessa dioc. Roma 1851. — Bayley (Bischof von Newark), A brief sketch of the history of the Cath. Curch on the Island of New-York.

[2]) Rottb. K. Bl. 1864. S. 291.

[3]) Das gesammte persönliche und Grundeigenthum in dieser Stadt wird auf fast 609 Mill. Doll. od. 1520 Mill. Gulden rhein. veranschlagt. (Salzb. K. B. 1865. S. 287.) Die Dreifaltigkeitskirche der Episcopalen besitzt allein ein Vermögen, das man auf 25 Mill. Doll. schätzt, und gibt sich doch gelegentlich für arm aus (ibid. S. 348.)

der damals einzigen Metropole Baltimore unterstellte. Der Dominicaner Lucas Concanen wurde am 24. April 1808 als 1. Bischof consecrirt; er starb aber 1810 in Neapel, ohne sein Bisthum gesehen zu haben, da die in Italien ausgebrochenen Unruhen seine Abreise verhinderten. Nach Verlauf von 5 Jahren wurde an seine Stelle ebenfalls ein Dominicaner, ein geborner Irländer, Johann Conolly, als 2. Bischof ernannt und als solcher am 16. November 1814 consecrirt.

Dieser fand in seiner Diöcese, welche damals noch den ganzen Staat New-York und den östlichen Theil des Staates New-Jersey umfaßte, nur 3 Kirchen und 4 Priester für 16,000 Katholiken vor; denn zur Zeit der englischen Herrschaft war die katholische Religion hier streng verboten und die ersten Katholiken, die sich nach der Gründung der Union ansiedelten, fanden weder Kirchen noch Priester — Alles mußte erst geschaffen werden. Bis 1819 hatten sich übrigens die Kirchen und Priester nur um 1 vermehrt. Zwei dieser Kirchen waren in der bischöflichen Hauptstadt selbst. Die erste katholische Kirche New-Yorks wurde im Jahre 1780 erbaut, denn damals waren die Katholiken bereits so zahlreich, daß sie dieses unternehmen konnten.

Nachdem Bischof Connelly im Jahre 1825 gestorben war, folgte ihm der Sulpicianer Dr. John Dubois, ein geborner Franzose, consecrirt 29. Oktober 1826. Dieser war vorher Präsident des Mount St. Mary's College zu Emmittsburg in Maryland, und hier lernte er John Hughes kennen, dem er eine Lehrstelle an diesem Collegium verschaffte. Als dann Dubois wegen vorgerückten Alters einen Assistenten nöthig hatte, er starb 1842, wurde auf sein Ansuchen Hughes vom hl. Vater zu seinem Coadjutor ernannt und am 8. August 1837 als Bischof von Basileopolis i. p. consecrirt. Schon im folgenden Jahre wurde Hughes zum Administrator der Diöcese New-York bestimmt, und der Aufschwung, den die katholische Kirche der Ver. Staaten von da an nahm, ist fast ganz sein Werk.

Bereits im Jahre 1840 konnte er schreiben, daß aus den oben angegebenen 16,000 Katholiken 200,000 geworden,[1] von denen die Hauptstadt und ihre Umgebung allein gegen 90,000 in sich schloß; die Zahl der Kirchen war auf 54, die der Priester auf 58 angewachsen. Vier Jahre später waren es in der ganzen Diöcese 102 Missionspriester, 20 Ordensgeistliche, 8 Nonnen, 120 Kirchen und Kapellen

---

[1]) Im J. 1826 fand Dubois bei seiner ersten Visitationsreise 180,000 Kath., davon 35,000 in der Stadt New-York, aber nur 9 Kirchen und 18 Priester. (Hahn l. c. S. 306.)

nebst 65 Stationen, 1 Seminar mit 33 Alumnen, 1 Colleg für Jünglinge, 3 weibliche Academien, 12 Unterrichts- und Wohlthätigkeitsinstitute, 6 Waisenhäuser, sowie mehrere Bruderschaften und religiöse Vereine.

Da bei diesem schnellen Wachsthum auch dem Bischof Hughes die Last zu schwer wurde, so erhielt er an John Mac Closkey, consecrirt 10. März 1844 als Bischof von Axieri i. p., einen Coadjutor, und jetzt konnte er seine Kräfte ungehinderter der Regelung des kirchlichen Lebens, der katholischen Erziehung und den Wohlthätigkeitsanstalten widmen. In dieser dreifachen Richtung hat er auch mehr geleistet, als irgend ein Prälat in Amerika. Er machte der leidigen Trusteeswirthschaft ein Ende; brachte es dahin, daß das gehässige System der „Public Schools" — die Katholiken mußten zu ihrer Unterhaltung beitragen und doch standen sie sämmtlich unter sectirerischem Einflusse — etwas moderirt wurde; er errichtete selbst viele katholische Collegien und Schulen, berief die Jesuiten, Schulbrüder und Schwestern der Barmherzigkeit.

Im Jahre 1842 hielt Hughes eine nicht unwichtige Diöcesansynode, auf welcher 33 Decrete berathen wurden.[1]) Namentlich setzte er die darauf gefaßten Beschlüsse gegen die geheimen Gesellschaften in Kraft, die heute noch Geltung haben.

Aus Theilen seiner Diöcese wurden im Jahre 1847 zwei neue Bisthümer gebildet, Albany und Buffalo. Trotzdem hatte er im Jahre 1850 noch 220,000 Katholiken, 109 Priester, 31 Seminaristen, 130 Kirchen und Kapellen, 2 Manns- und 3 Frauenklöster, 8 Pensionate und 44 Wohlthätigkeitsanstalten.

Wegen seiner Wichtigkeit erhob Pius IX. am 19. Juli 1850 dieses Bisthum zur Metropole und unterstellte ihr die Bisthümer Albany, Boston, Buffalo und Hartford als Suffraganate, zu denen 1853 noch Brooklyn und Newark, beide von der Erzdiöcese ausgebrochen, dann Burlington und Portland kamen, sämmtlich erst im Jahre 1853 errichtet.

Hughes, als erster Metropolit, hielt schon im Jahre 1854 ein Provinzialconcil, das 2. fand im Jahre 1857 und das 3. im Jahre 1861 statt. Seither ist kein Concil mehr gehalten worden. Am Schlusse des ersten Provinzialconcils konnte er an den Centralrath der Glaubensverbreitung zu Lyon schreiben: „Vor 30 Jahren gab es

---

[1]) Synod. dioeces. Neo-Eboracens. Prima. Habita anno 1842. Neo-Eboraci 1842.

auf dem weiten Gebiete, das jetzt die Provinz New-York bildet, nur 2 Bischöfe, 11 Priester und etwa 40,000 Katholiken, gegenwärtig haben wir 1 Erzbischof, 8 Bischöfe, 500 Priester und gegen 1 Mill. Katholiken." [1])

Nach so großartiger Thätigkeit starb Erzbischof Hughes, allgemein betrauert, am 3. Januar 1864.[2]) Ihm folgte auf diesem so wichtigen Stuhle als 5. Bischof und 2. Erzbischof sein ehemaliger Coadjutor

John Mac Closkey;

geb. zu Brooklyn 20. März 1801 (? 1810), erwählt 21. November 1843 als Bischof von Axieri i. p., consecrirt 10. März 1844, Coadjutor des Bischof Hughes; dann 21. Mai 1847 auf das Bisthum Albany transferirt und 6. Mai 1864 auf den Metropolitansitz promovirt.

a. **Lage und Umfang.** Die Erzdiöcese gränzt im O. an die Bisthümer Brooklyn und Hartford, im N. an Albany, im W. an Newark, im S. an die New-Yorkbay, und umfaßt außer Stadt und County New-York alle Counties, welche südlich vom 42° n. Br. liegen, mit Ausnahme von Long-Island, im Ganzen gegen 300 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Der Katholiken sind es 900,000; Verhältniß zur Gesammtbevölkerung von etwa $1\frac{1}{2}$ Mill. wie $1 : 1{,}_{65}$.

Die Stadt New-York allein hat unter einer Gesammtbevölkerung von 1 Mill. wenigstens 450,000 Katholiken[3]) — die Vermehrung derselben beträgt nach „Catholic World" jährlich wenigstens 20,000. Der protestantischen oder gar keiner Religion gehören etwa 600,000 an; Juden gibt es 50,000.

Diese Katholiken sind sehr rührig und opferwillig. In jeder Kirche

[1]) Annalen 1855. Heft 2.

[2]) Vgl. über sein Leben: Salzb. K. Bl. 1864. S. 45. — Annalen 1864. S. 224 ff. — Irish Cath. Directory 1865. p. 392 sqq. — Sadlier's Cath. Almanac 1865 p. 44 sqq.

[3]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 161. — Von den Acatholiken schreibt die New-Yorker „Staatszeitung:" „Die Zahl derer, welche in den verschiedenen protestantischen Kirchen, die 200,000 Seelen fassen, überhaupt zum Abendmahl gehen, wird auf 64,000 geschätzt (während die Zahl der Communionen in den kath. Kirchen jeden Sonntag 5000 sei). Gewöhnlich oder zufällig besuchen 150,000 Personen den protestantischen und 25,000 den jüdischen Gottesdienst, aber 370—470,000 nicht katholische Einw. verlangen nach keinem Gottesdienst od. religiösen Unterricht. Der Sonntag ist ihnen nur ein Rasttag von der Arbeit, welcher für Vergnügungen und Erholung gewidmet wird, und für Viele nicht einmal dies." Stuttg. Sonntagsblatt 1866. Nr. 39.

zählt man 1—500 wöchentliche Communionen; wenigstens 8000 Kinder gehen jährlich zur ersten hl. Communion und 40—50,000 besuchen den wöchentlichen Religionsunterricht. Sie haben sehr viele Kirchen und Wohlthätigkeitsanstalten, Klöster und Schulen durch freiwillige Beiträge erbaut; ja man kann sagen, daß sie in manchen Jahren mehr als 400,000 Doll. für kirchliche Zwecke beisteuerten.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 105 Kirchen und Kapellen und etwa 20 Stationen; nach Petri waren es vor einem Decennium 70 Pfarreien, je mit Kirche oder Kapelle.

Die Stadt New-York allein hat 33 katholische Kirchen und 23 Kapellen, davon gehören den Deutschen 8 Kirchen und 1 Kapelle,[1]) den Franzosen 1 Kirche. Die Italiener haben erst 1866 eine eigene Kirche von den Protestanten gekauft; als Seelsorger erhielten sie einen Franciscaner aus Neapel.[2]) — Außer den katholischen hat New-York noch 280 Kirchen, nämlich 61 episcopale, 56 presbyterianische, 48 methodistische, 30 baptistische, 20 deutsch-reformirte, 9 lutherische, 4 congregationalische, 4 universalistische, 3 unitaristische, 3 der Quäker, dann 17 der verschiedenen andern Secten und 25 jüdische Tempel.[3])

Die Zahl der katholischen Kirchen ist viel zu gering, da auf eine noch gegen 10,000 Katholiken treffen; sie dürfte mehr als verdoppelt werden, namentlich in der Stadt selbst, wo die Kirchen nur 200,000 Menschen fassen, also nicht einmal die Hälfte.

Die sehr vortheilhaft mitten in der Stadt (Mott Street) gelegene Cathedrale zum hl. Patricius, 1811 gebaut als die zweitälteste Kirche New-Yorks und 1838 vergrößert, wurde am 6. October 1866 ein Raub der Flammen.[4]) Erzbischof Hughes legte am 15. August 1858 den Grundstein zu einer neuen Cathedrale; durch den Bürgerkrieg kam aber der schöne und großartige Bau wieder in's Stocken.

d. **Clerus.** Sammt den Religiosen sind es 168 Priester, davon 93 in der Stadt New-York.

Es kommt also 1 Priester auf 5360 Katholiken, nahezu 10,000 Einw. und $1_{,78}$ Q.-M.; in New-York 1 auf 4850 Katholiken und mehr als 10,000 Einw.

Erzogen werden die Priester im Seminar St. Ignatius zu Manresa bei Fordham, das von 8 Jesuiten geleitet wird; früher war es

---

[1]) Im J. 1833 wurde der erste deutsche Gottesdienst noch in einer armseligen Schreinerwerkstätte abgehalten.

[2]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 211.

[3]) Stuttg. Sonntagsblatt l. c.

[4]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 353. — Deutsches Volksbl. 1866. Nr. 257.

zu Rosa-Hill und von Lazaristen geleitet. Das Seminar wird meist von milden Gaben unterhalten; jährlich fallen 5—6000 Doll. Im Centralseminar dieser Kirchenprovinz, zu Troy, Diöcese Albany, sind 34 Alumnen der Erzdiöcese.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten, 8 an dem St. Ignacius Seminary, darunter 1 Rector und 1 Superior der Missionen; 16 unter 1 Präsidenten an dem Colleg zum hl. Franz Xaver zu New-York; 11 unter 1 Präsidenten an dem St. Johns Collge zu Fordham, und 6 ständig in der Seelsorge; im Ganzen 43 Patres.[1])

Redemptoristen: 1 Kloster zu New-York mit 1 Rektor, 5 Patres, 8 Fratres; ständig in der Seelsorge 2 Patres. „Mitte November 1866 wurde ein 2. Haus der Redemptoristen feierlich eingeweiht, 5 Patres und 2 Fratres werden nun an der St. Alphonsuskirche wohnen, während an der Erlöserkirche 7—10 Patres wirken.“[2])

Missionspriester St. Pauli Ap. zu New-York: 1 Superior, 6 Patres, 3 weitere ständig in der Seelsorge — zusammen 10.

Dominicaner, erst seit neuester Zeit hier. Sie hielten am 8. September 1867 in einer hölzernen Nothkirche den ersten Pfarrgottesdienst, haben aber bereits einen Bauplatz für eine große gothische Kirche, Kloster und Schule um 117,000 Doll. angekauft.[3])

In der Seelsorge stehen auch noch 5 Sulpicianer und 3 Franciscaner.

Brüder der christlichen Schulen leiten das Manhattan College und Manhattan Academy (97), das De la Salle Institute (324), 9 Pfarrschulen (5000), endlich ein House of Reception for Boys (250).

Brüder des hl. Kreuzes werden als Leiter einer Pfarrschule für Knaben aufgeführt.

Die Capuciner von Wisconsin errichten so eben 1 Kloster zu New-York.[4])

2) Weibliche: Schwestern des hl. Herzens, 2 Convente, je mit einer Academie (364 Zöglinge); sie leiten auch 1 Pfarrschule.

Schwestern der Liebe (S. of Charity): 1 Mutterhaus zu Mount St. Vincent (Co. Westchester) mit 1 Oberin zu 335 Mitgliedern, darunter 259 Profeßschwestern, 60 Novizinnen und 16 Aspi-

---

[1]) Nach Salzb. K. Bl. 1866. S. 284 sind es nur 39 Patres.

[2]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 404.

[3]) Salzb. K. Bl. 1867. S. 321.

[4]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 323.

rantinnen. Sie leiten 40 verschiedene Institute und Schulen, nämlich 7 Academien (820), 4 Select Schools (450), 1 Industrieschule (83), 19 Pfarrschulen (7630), 2 Waisenhäuser (890), 2 Hospitäler (1000 Patienten im Jahr) und 1 House of the Holy Angels (210 Mädchen).

Schwestern der Gnade (S. of Mercy), 1 Convent mit 1 Oberin, 17 Professschwestern, 10 Professlaienschwestern, 8 Novizinnen. Sie leiten 1 Academy (90), 1 Pfarrschule und 1 House of Protection.

Schwestern U. L. Fr., 2 Convente mit 2 Oberinnen und 17 Schwestern; sie leiten 1 Academie (30) und 3 Pfarrschulen (1580).

Ursulinerinnen: 1 Convent mit 1 Oberin, 20 Schwestern, 6 Novizinnen und 2 Pöstulantinnen, leiten 1 Academie mit 45 Kostzöglingen und 20 Externen.

Schwestern vom hl. Kreuz: 1 Convent, leiten 1 Pfarrschule und das französische St. Vincent Waisenhaus (25 Mädchen, 15 Knaben).

Schwestern vom guten Hirten:[1]) 1 Convent mit 1 Oberin, 12 Profess-Chorschwestern, 8 Novizinnen, 1 Postulantin, 12 Profess-Laienschwestern, 7 Novizinnen, 6 Ausgangsschwestern.

Schwestern des 3. Ordens der hl. Theresia: 1 Convent mit 9 Professschwestern, 11 Novizinnen, 1 Postulantin, 110 Pönitentiarinnen und 110 Kinder in der Bewahranstalt (House of the preservation).

Schwestern des hl. Dominicus, 1 Convent.

Armenschwestern St. Francisci, am deutschen Spital.[2])

f. **Schulen.** Außer den Staatsschulen,[3]) von denen wir das Collumbia-College (Universität) nennen, bestehen für die Katholiken: 2 Collegien und 2 Academien für Jünglinge, 12 für Jungfrauen, 23 Pfarrschulen für Knaben und 21 für Mädchen. In New-York allein sind 14,000 Kinder in den Schulen.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 4 Waisenhäuser in New-York, 3 Bewahranstalten, 3 Spitäler.

---

[1]) Diesen Schwestern übergab ein gewisser H. Daniel Devlin am 3. September 1864 eine Schenkungsurkunde über ein an ihr Kloster anstoßendes Grundstück, damit das Kloster erweitert werden kann. Tags darauf wurde bereits mit dem Neubau begonnen. Salzb. K. Bl. 1864. S. 387.

[2]) Vgl. Salzb. K. Bl. 1865. S. 236 und 1866. S. 148.

[3]) Im ganzen Staate New-York waren a. 1861 vorhanden: 11,717 öffent. Schulen mit 1,307,822 Zöglinge von 5—21 Jahren; 92 Proc. davon genießen den Unterricht unentgeltlich; gar keinen Unterricht empfangen 336,145 Kinder. Die Frequenz der Collegien, Universität und Privatschulen ist gering. Es sind 25 Indianerschulen errichtet worden, die sämmtlich gedeihen. (Sion 1866. Nr. 34 S. 408.)

Im Jahre 1865 wurde das neue deutsche Spital in 2 Häusern mit 95—100 Betten, zur unentgeltlichen Aufnahme der Kranken aller Art und ohne Unterschied des Glaubens, eröffnet; am 1. Mai 1866 übernahmen die Armenschwestern vom hl. Franziscus die Leitung desselben.[1])

„Am 30. September 1866 wurde das neue Gebäude, zur Aufnahme und Erziehung armer verlassener katholischer Knaben bestimmt, vom hochw. Erzbischof feierlich eingeweiht. Dieses Institut hat in der kurzen Zeit seines Bestehens schon großartige Vortheile errungen. Schon im ersten Jahre seines Bestehens konnten 40,000 Doll. verausgabt werden, so hoch beliefen sich die freiwilligen Beiträge. Die Regierung des Staates New-York bewilligte überdies für jedes Kind, welches Aufnahme findet, einen jährlichen Unterhalt von 50 Doll. Das Institut wurde unter den besondern Schutz der hl. Schutzengel gestellt."[2])

h. **Fromme Vereine.** Die schon länger bestehende höchst wohlthätige „Gesellschaft zur Beschützung der verlassenen katholischen Kinder der Stadt" rief das eben genannte Institut in's Leben und unterstützt es.

Der St. Vincenz-Verein ist in allen Pfarreien eingeführt, ebenso die Rosenkranzbruderschaft.

i. **Synoden.** 1 Diöcesansynode im Jahre 1842; 3 Provinzialconcilien im Jahre 1854, 1857 und 1861.

k. **Diöcesan-Administration.** Dem Erzbischof stehen zur Seite: 1 Generalvikar, 1 Archidiakon, 1 Kanzler und 1 Secretär. Das Council of the Archbishop besteht aus den Ebengenannten, mit Ausnahme des Archidiacon, und aus 3 weiteren Räthen.

II. Albany, D. Albanensis in America.[3])

Historische Notizen. Die Hauptstadt des gleichnamigen County

[1]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 236 und 1866. S. 148. — Ende April 1867 bewilligte die Bezirksvertretung von New-York aus dem Erträgnisse der Bezirksumlage 8 katholische Anstalten die Summe von 45,000 Doll., darunter je 5000 Doll. für das deutsche Spital unter Leitung der Armenschwestern und dem deutschen Waisenhaus unter Leitung der Schulschwestern (Salzb. K. Bl. 1867. S. 166.)

[2]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 353. — ibid. Jahrg. 1867. S. 133 wird gesagt, daß für jedes Kind vom Staate 110 Doll. verwilligt worden seien, gerade wie bei den entsprechenden protestant. Anstalten. Uebrigens soll dieses Institut so erweitert werden, daß es 1000 Knaben und 1000 Mädchen fassen kann. Eine am 20. Juli 1867 veranstaltete Fair zu Gunsten dieses Instituts lieferte einen Reinertrag von 200,000 Doll. (Salzb. K. Bl. 1867. S. 221 f.)

[3]) Hahn Bd. V. S. 309. — G. Petri III. 197 sq. — Irish Cath. Directory 1865 p. 290. — Sadlier's Cath. Alm. 1865. p. 69 sq.

und Sitz der Regierung des Staates New-York, Albany, Albania Nova, am rechten Ufer des Hudson, wurde von den Holländern als Fort d'Orange im vorigen Jahrhundert gegründet, und hat heute 15,000 Einw., außer der Cathedrale noch 5 katholische Kirchen und 2 Kapellen, Universität (seit 1822) nebst Sternwarte, großes Waisenhaus &c. Durch Breve vom 23. April 1847 wurde diese Stadt zum Sitze eines Bischofs erhoben, indem ein Theil der großen Diöcese New-York als eigener Sprengel ausgebrochen wurde. Erster Bischof wurde der geborene Amerikaner Dr. John Mac Closkey am 21. Mai 1847, vorher Coadjutor des Bischofs von New-York und Bischof von Axieri i. p. seit 10. März 1844. Nachdem er im Juni 1864 auf das Erzbisthum New-York promovirt worden, folgte ihm als 2. Bischof

John Conrey,

ebenfalls ein geborener Amerikaner, bisher Generalvikar und zuletzt Bisthums-Administrator, präconisirt 25. September und consecrirt 15. October 1865.[1])

a. **Lage und Umfang.** In dem nordöstlichen Theile des Staates New-York gelegen, gränzt es im O. an die Bisthümer Boston und Burlington, im N. an Canada, im W. an den Ontariosee und das Bisthum Buffalo, im S. an die Erzdiöcese und umfaßt den Theil des Staates New-York, der vom 42° n. Br. aufwärts liegt und westlich an die Linie der Counties Cayuga, Tompkins und Tioga reicht, mit etwa 1200 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Der Katholiken sind es wenigstens 150,000; im im Jahre 1850 erst 80,000, im Jahre 1858 schon 120,000 und 1861 bereits 140,000. Unter denselben sind viele Deutsche und Franzosen. Verhältniß zur Gesammtbevölkerung von etwa ½ Mill. wie 1 : $3,_{50}$.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac 120 Kirchen, darunter 5 rein deutsche, 2 deutsch-französische und 4 französische, 8 Kapellen und 60 Stationen; nach Directory nur 113 Kirchen, 8 Kapellen und 50 Stationen. — Im Jahre 1850 waren es erst 110 Kirchen und Kapellen; G. Petri hat 96 Pfarreien.[2])

---

[1]) Vgl. Annalen 1866. S. 70 und Salzb. K. Bl. 1865. S. 388 und 403. Letzteres berichtet, daß der neue Bischof von einigen Freunden in New-York einen prachtvollen Ring und Stab erhielt. Der Ring allein kostete 5000 Doll.

[2]) Die von den Minoriten gebaute deutsche Mariä Himmelfahrts-Kirche zu Syracuse, consecrirt 5. Mai 1867, ist nach der kath. Volkszeitung von Baltimore die einzige conservirte Kirche, die übrigen also sämmtlich Nothkirchen oder schwer verschuldet. (Salzb. K. Bl. 1867. S. 183.)

d. **Clerus.** Nach Almanac 95, nach Directory nur 85 Priester, darunter etwa 40 Religiosen, von denen 17 ständig in der Seelsorge sind.

Es kommt also 1 Priester auf 1580 Katholiken, 5300 Einw. und 126 Q.-M.

Die Priester erhalten ihre Erziehung in dem Provinzialseminar zu Troys, das in dieser Diöcese liegt. Für Albany sind darin 20 (nach Directory nur 13) Alumnen, während es im Jahre 1850 erst 12 Alumnen waren. — Dieses Centralseminar für die Kirchenprovinz wurde erst vor einigen Jahren errichtet und am 1. Dezember 1864 eingeweiht. Die ausgezeichneten Professoren, die dafür gewonnen wurden, sind meist Belgier. Gleich Anfangs traten 60 Studenten aus fast allen Diöcesen der Provinz ein.[1])

e. **Regularen.** 1) Männliche: Augustiner, 1 Kloster zu Lansinburgh mit 1 Superior, die 5 Patres sind in der Seelsorge. Die Klosterkirche wurde erst 1866 eingeweiht.[2])

Oblaten der unbeflekten Empfängniß Mariä: 1 Kloster zu Plattsburg mit 1 Rector, 1 Superior, 3 Patres; 2 weitere Patres sind in der Seelsorge thätig.

Minoriten Conventualen, 2 Klöster zu Syracuse und zu Utika, mit 1 Generalcommissär (zugleich Visitator der Brüder und Schwestern des 3. Ordens des hl. Franziscus), 2 Quardian, 12 Patres (7 weitere Patres sind in der Seelsorge), 7 studirende Cleriker und 2 Laienbrüder.

Brüder des 3. Ordens des hl. Franziscus: 1 Kloster mit Superior.

Christliche Schulbrüder leiten 3 Academien (783), 5 Pfarrschulen (1400) und 3 Waisenhäuser (287).

2) Weibliche: Armenschwestern S. Francisci, deutsche, 1 Kloster und 1 Mutterhaus sammt Noviziat zu Syracuse mit 1 Oberin 1 Novizen-Meisterin, 2 Profeßschwestern, 8 Novizinnen, 5 Schwestern unter 1 Vikarin leiten daselbst 1 Pfarrschule (300); 3 unter 1 Oberin eine solche zu Rome (160), und 7 unter 1 Oberin 2 Pfarrschulen zu Utika (500).

Schwestern des hl. Herzens, 1 Kloster zu Kenwood; sie leiten 2 Academien (144) und 1 Pfarrschule zu Albany (130).

Barmherzige Schwestern (of Mercy) 1 Kloster zu East-

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 14 und 116.
[2]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 211.

Albany mit 1 Oberin und 7 Schwestern. Sie leiten die Schulen daselbst.

Schwestern der Liebe leiten 5 Pfarrschulen (1580), 3 Waisenhäuser (268) und das Hospital zu Troy.

Schwestern des hl. Joseph, etwas über 30, leiten 9 Pfarrschulen (3320).

f. **Schulen.** Es gibt 3 Academien für Jünglinge und 2 für Mädchen.

Pfarrschulen finden sich an allen Pfarreien der Hauptorte; mit Ausnahme von 15, welche von weltlichen Lehrern geleitet werden, sind alle in Händen von Religiosen.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Waisenhäuser 3 für Knaben unter Leitung der christlichen Schulbrüder und 3 für Mädchen unter den Schwestern der Liebe, davon je 2 zu Albany, Troy und Utika.

Das einzige Hospital befindet sich zu Troy.

h. **Vereine und Bruderschaften.** Der Verein zur Verbreitung des Glaubens besteht an mehreren Pfarreien.

Der St. Vincenz-Verein ist in 3 Pfarreien der bischöflichen Hauptstadt und zu Utika und Cohoes.

Die St. Vincents Charitable Society zur Unterstützung der Waisen hat in allen Pfarreien Albany's Mitglieder.

Die Erzbruderschaft zum unbefleckten Herzen Mariä ist an der Cathedral- und St. Johns-Kirche zu Utika eingeführt.

Der Verein des lebendigen Rosenkranzes ist in allen Pfarreien der Diöcese eingeführt.

Der Verein zum Trost der armen Seelen (Purgatorian Society) besteht an der Pfarrkirche St. Joseph zu Albany.

III. Boston, D. Bostoniensis. [1])

Historische Notizen. Die Hauptstadt des Staates Massachusetts, die Wiege der nordamerikanischen Freiheit und eine der ältesten Städte der Union, Boston, Bostonium, wurde im Jahre 1630 am Ende einer Halbinsel, die sich in einen Busen der Massachusettsbay hinausstreckt, gegründet. Sie zählt (1860) 177,812 Einw., darunter etwa 75,000 Katholiken. Unter den mehr als 100 Kirchen einer buntscheckigen Menge von Secten sind 14 katholische und 11 episcopale.

---

[1]) Salzbacher S. 281 ff. — P. Karl S. 24. — Hahn Bd. V. S. 312 ff. Moroni VI. 70 sq. — G. Petri III. 198. — Irish Cath. Directory 1865. p. 291. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 102 sq. — Vgl. auch Annalen 1817 (Einsiedeln) S. 427 ff.

Diese Stadt, welche streng an den altenglischen Gebräuchen und Sitten hält, ist das Athen der Union, wenigstens macht sie auf Gelehrsamkeit und Literatur eifersüchtige Ansprüche, und verwendet jährlich nur auf seine 76 Volksschulen 333,700 Doll. Von der Harvard University in dem nahen Cambridge, der berühmtesten, ältesten und reichsten Universität der Union, hat die medicinische Facultät ihren Sitz in Boston. Außerdem gibt es noch über 100 literarische, religiöse und Wohlthätigkeitsanstalten.

Am 8. April 1808 wurde diese Stadt zum Sitze eines Bischofs erhoben und damals unter die noch einzige Metropole Baltimore gestellt, unter welcher derselbe bis 1850 verblieb. Johann Bapt. Cheverus, schon seit mehr als 10 Jahren Missionär in Boston, wurde als 1. Bischof auf diesen Stuhl erhoben und am 1. November 1810 als solcher consecrirt. Seine Diöcese umfaßte damals ganz Neu-England (6 Staaten), weshalb sie auch oft als Diöcese Neu-England bezeichnet wurde. Er hatte aber anfänglich in derselben weder Kirchen noch Schulen; die wenigen Katholiken Boston's, meist Irländer, versammelten sich nur in einer elenden Kapelle.[1]) In Neu-England durfte sich ehemals gar kein Katholik aufhalten; die ersten Einwanderer, Puritaner, Presbyterianer, Congregationalisten, Nonconformisten u. s. w., verfolgten mit wüthendem Fanatismus Alles, was sich katholisch nannte. Jeden Priester, der innerhalb der Gränzen Neu-Englands betroffen ward, traf die Todesstrafe. Erst seit der Unabhängigkeits-Erklärung (1776) milderte sich diese Wuth und Härte gegen die Katholiken, die übrigens in den 30ger Jahren noch ein paar mal zum Ausbruch kam.[2])

Als wichtige Gründe den Bischof Cheverus nach Frankreich zurückriefen — er wurde 3. Mai 1824 auf das Bisthum Montauban transferirt und 1826 auf die Metropole Bordeaux promovirt und starb als Cardinal Erzbischof von da am 19. Juli 1836 —: so folgte ihm als 2. Bischof der Jesuit Benedikt J. Fenwik, geb. 1782 in Maryland, vorher Organisator und Verwalter des Bisthums Charleston, dann Leiter des Colleg zu Georgetown, als Bischof consecrirt am 1. November 1825.

---

[1]) Boston erhielt erst 1813 seine erste Kirche und Bischof Cheverus brachte 1810 den ersten Priester mit. Salzb. K. Bl. 1866. S. 90.

[2]) Vgl. Annalen l. c. S. 429 f. und 433 f., wo die Zerstörung des Ursulinerinnen-Klosters zu Mount St. Benedikt (11. August 1834) und der Kirche St. Marys zu Burlington (11. Mai 1838) erzählt wird. Vgl. auch Salzbacher S. 284 ff. und Hahn l. c. S. 313 f.

„Unter seiner festen und geschickten Hand entwickelte sich die Diöcese bei fortwährendem Zuströmen katholischer Irländer zusehends; die Katholiken begannen allmälig sich hervorzuthun. Die Cathedrale vom hl. Kreuz wurde erweitert; in den verschiedenen Stadttheilen von Boston erhoben sich neue Kirchen. Auch Salem, Lowell, Hartford, Providence und andere minder ansehnliche Ortschaften von Neu-England erhielten ihre Kirchen, und überall, von den Ufern des atlantischen Meeres bis zur Hudsonsbay erglänzte das Kreuz des Herrn auf ihren bescheidenen Thurmspitzen von Holz.“ [1])

All dies kostete aber Bischof Fenwik große Anstrengungen und ermüdende apostolische Reisen. Auf dem am 14. Mai 1843 zu Baltimore gehaltenen Concil verlangte Bischof Fenwick, welcher die Seele der ersten 5 dieser ehrwürdigen Versammlungen war, die Theilung seiner großen Diöcese, und es wurden noch im selben Jahre die beiden Staaten Connecticut und Rhode-Island als Bisthum Hartford dismembrirt. Trotzdem zählte die Diöcese Boston im Jahre 1844 noch 30,000 Katholiken, 34 Kirchen und Kapellen, 31 Stationen, 27 Missionspriester, 4 Klosterfrauen, 2 öffentliche Schulen, 1 Colleg für Jünglinge, 1 Academie für Mädchen, Sonntagsschulen in fast allen Pfarreien und 1 Waisenhaus mit 16 Kindern unter Leitung der Schwestern der Liebe.

Bischof Fenwik, der sein ganzes Privatvermögen für das Wohl seiner Diöcese hingab, gründete in den letzten Jahren seines Lebens das herrliche Colleg vom hl. Kreuz auf der Höhe von Mount St. Jaques zu Worcester und übergab es im Juli 1846, zu welcher Zeit es bereits 150 Zöglinge zählte, den Jesuiten als Eigenthum. [2]) Eine andere Stiftung ist jene der Schulschwestern de Notre Dame, die er nach Boston berief und für die er ein schönes geräumiges Schulhaus bauen ließ. Ebenso gründete er viele Schulen für Boston und die vorzüglichsten Städte der Diöcese.

Auf dem genanten Concil zu Baltimore (1843) wurde John B. Fitzpatrik als Coadjutor von Boston vorgeschlagen, um die letzten Jahre des thatenreichen Lebens des Bischof Fenwik zu erleichtern. Letzterer starb am 11. August 1846, und hinterließ über 100,000 Diöcesanen mehr, als er angetreten hatte. Am selben Tage folgte ihm sein Coadjutor Fitzpatrik als 3. Bischof. Dieser war in Boston selbst geboren am 15. November 1812, [3]) wurde Lehrer am Colleg

[1]) Annalen l. c.
[2]) Annalen l. c. S. 434.
[3]) Nicht 1811, wie das Annuario Pontificio von 1865 irrthümlich hat.

der Sulpicianer zu Montreal, machte in Paris seine theologischen Studien und wurde auch hier 1840 zum Priester geweiht. Am 21. November 1843 wurde er zum Bischof von Gallipoli i. p. präconisirt und am 24. März 1844 als solcher consecrirt.[1])

Unter der Leitung des Bischof Fitzpatrik vermehrte sich, mit Einrechnung der zwei weiteren, im Jahre 1853 von Boston ausgebrochenen Bisthümer Burlington und Portland, die Zahl der Priester ungefähr auf das Vierfache, der Gläubigen auf das Fünffache und der Kirchen fast auf das Sechsfache.[2]) Nachdem er am 13. Februar 1866 gestorben war, folgte ihm als 4. Bischof sein Generalvikar, der kurz vorher (9. Januar) zum Bischof von Tripoli i. p. und Coadjutor cum jure succedendi präconisirt worden war, ohne noch die bischöfliche Weihe erhalten zu haben, nämlich

John J. Williams,

geb. 27. April 1822 ebenfalls zu Boston, consecrirt 11. März 1866.[3])

a. **Lage und Umfang.** Es gränzt im O. an das Meer, im N. an die Bisthümer Portland und Burlington, im W. an Albany, im S. an Hartford, und umfaßt nur mehr den einzigen Staat Massachusetts mit 367 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute etwa 150,000 Katholiken. Verhältniß zur Gesammtzahl von 1,231,066 Seelen, wie 1 : $8_{,2}$. Das Salzburger K. Bl. l. c. gibt mindestens 250,000 Katholiken unter $1\frac{1}{4}$ Mill. Einw. an, so daß das Verhältniß wie 1:6 wäre. Unter der Gesammtbevölkerung sind 9602 Farbige und $0_{,81}$ Proc. Deutsche. Deutsche Katholiken sind nur einige Tausend hier; in Boston allein bilden sie aber eine eigene Gemeinde mit Kirche und Schule.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 99 geweihte und 5 noch nicht geweihte Kirchen und 2 Kapellen; nach Directory aber nur 92 resp. 5 Kirchen und 4 Kapellen.

Im Jahre 1850, wo die Diöcese noch bedeutend größer war, gab es nur 63 Kirchen und Kapellen.

Im Jahre 1866 wurde mit dem Bau eines neuen Domes begonnen; in kurzer Zeit waren hiezu 75,000 Doll. gezeichnet.[4])

Im Jahre 1847 haben die damals ungefähr 2000 Deutschen zu Boston, mit Beiträgen von ihren Landsleuten, den Bau einer

---

[1]) Vgl. Annalen l. c. S. 436.
[2]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 90.
[3]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 90 und 130.
[4]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 211 und 311.

Kirche begonnen,[1]) die von 2 Jesuiten pastorirte zur hl. Dreifaltigkeit. Im Jahre 1865 faßten sie aber den Entschluß, eine neue größere Kirche zu bauen,[2]) und neuestens begannen sie eine zu Lawrence.[3])

d. **Clerus.** Von den 101 Priestern sind 93 in der Mission und 8 anderweitig thätig. Dazu kommen noch 18 Jesuiten, welche an 2 Collegien wirken.

Es kommt also 1 Priester auf 1260 Katholiken, auf mehr als 11,000 Einw. und etwas über 3 Q.-M.; und 1 Missionär auf 1600 Katholiken, 13,300 Einw. und nahezu 4 Q.-M.

Ein eigentliches Diöcesanseminar besteht noch nicht.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten, am Colleg vom hl. Kreuz 13 Patres, am Boston College 5 Patres;[4]) 8 Patres sind ständig in der Seelsorge, zusammen also 26 Patres.

In der Seelsorge sind noch 3 Patres Franziscaner und je 2 Patres Augustiner und Dominicaner.

2) Weibliche: Schwestern de Notre Dame (Schulschwestern) 113 Schwestern, welche 2 Academien und 13 Pfarr- und Freischulen leiten mit nahezu 5000 Kindern.

Schwestern der Liebe, ihrer 11 haben 1 Waisenhaus (320) und 1 Spital (25 Kranke) unter sich.

Schwestern der Gnade an der St. Anna Kirche zu Worcester mit 4 Chorschwestern und 1 Laienschwester.

f. **Schulen.** Abgesehen von den vielen Staatsschulen — die hauptsächlichste derselben, die Harvard University haben wir bereits erwähnt, gibt es folgende katholische Schulen:

Das Colleg vom hl. Kreuz bei Worcester, unter Leitung der Jesuiten, mit 1 Präses, zugleich Studienpräfect und Procurator, 1 Vice-Präses zugleich Professor des Französischen, 1 Professor der Logik, Metaphysik und Ethik, 1 Professor der Physik, Chemie und Mathematik, 1 Professor der Rhetorik, zugleich Schulpräfekt, 1 Professor der Poetik, 1 Professor des Lateinischen, Griechischen, Französischen und der Mathematik, 3 Professoren des Lateinischen, Griechischen und der Algebra resp. der Arithmetik, 2 Präfecten der Moral und der

---

[1]) Annalen l. c. S. 437.

[2]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 148.

[3]) Diese wird 210′ lang und 80′ breit und erhält einen 224′ hohen Thurm. Salzb. K. Bl. 1866. S. 314.

[4]) Sie bauen eben ein neues Collegium sammt Kirche, eine im Januar 1867 hiezu veranstaltete Fair ergab 65,846 fl. Oest. W. Reinertrag. (Salzb. K. Bl. 1867. S. 70.)

Elementargegenstände, 1 emeritirter Professor, der noch Französisch lehrt; zusammen 13 Professoren, lauter Patres S. J., und 100 Studenten.

Das Boston College hat 5 Patres Jesuiten als Lehrer und 40 Studenten.

Für Mädchen bestehen 2 Academien mit 64 und 80 Zöglingen unter Leitung der Schulschwestern U. L. Fr.

Pfarr- und Freischulen mehr als 20, mit gegen 7000 Kinder, meist unter Leitung von Klosterfrauen. Die deutsche Schule an der Dreifaltigkeitskirche mit 500 Kindern — nach Almanac nur 213, wird eben vergrößert.[1])

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Waisenhäuser 2, das für Knaben mit 350 und das für Mädchen mit 320 Kindern — Hospital 1 mit 25 Kranken.

h. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischof steht nur 1 Generalvikar und 1 Kanzler, der zugleich Secretär ist, zur Seite.

IV. Brooklyn, D. Brooklyniensis.[2])

Historische Notizen. Die am Westende der Insel Long-Island, New-York gegenüber gelegene Stadt Brooklyn, die von New-York nur durch den ¼ M. breiten Meeresarm East-River getrennt ist, blühte beispiellos rasch auf. Im Jahre 1625 unter dem Namen Breukelen angelegt, zählte sie im Jahre 1800 erst 3928 Einw., Ende 1860 dagegen schon 266,661 Einw. Unter den vielen Kirchen sind 23 katholische, darunter 6 rein deutsche — eine 7. soll bald gebaut werden; neben einem Staatslyceum gibt es 1 katholische Academie für Jünglinge, 3 für Mädchen, 12 Pfarrschulen rc.

Diese Stadt wurde im Jahre 1853 Sitz eines Bischofs, als die Insel Long-Island, welche bisher zur Erzdiöcese gehörte, davon getrennt und zu einem eigenen Bisthum erhoben wurde. Erster und gegenwärtiger Bischof ist

John Loughlin,

ernannt am 19. Juni 1853, consecrirt 30. October 1853.

a. **Lage und Umfang.** Oestlich von der Erzdiöcese gelegen und ganz vom Meere umflossen, begreift es Long-Island in sich mit 44 Q.-M.

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 148.

[2]) Hahn l. c. Bd. V. S. 309. — G. Petri III. 198. — Irish Cath. Directory 1865. p. 291. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 207 sq.

b. **Seelenzahl.** Der Katholiken sind es 35—40,000, darunter einige Tausend Deutsche. Verhältniß zur Gesammtzahl von etwas über 400,000 Seelen wie 1 : 10.

Nach Petri waren es vor etwa einem Decennium nur 12,000 Katholiken in 36 Pfarreien.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 44 Kirchen, darunter 8 deutsche, und 15 Stationen. Seither hat sich die Zahl der Kirchen um 2—3 erhöht, und erst kürzlich haben die Deutschen wieder eine neue Kirche gebaut, und die Englischredenden eine von den Protestanten gekauft (St. Stephan).[1]

In der Stadt selbst sind jetzt 24 katholische Kirchen, während der Almanac nur 22 hat, darunter 5 deutsche.

d. **Clerus.** Die 48 Priester sind mit Ausnahme eines deutschen Franciscaners sämmtlich Weltgeistliche.[2]

Es kommt also 1 Priester auf 830 Katholiken, 8300 Einw. und nicht ganz 1 Q.-M.

Von einem Priesterseminar ist nirgends die Rede; gleichwohl führt das Directory 22 Ecclestical Students auf.

e. **Regularen.** 1) Männliche: 1 Franziscaner-Pater in der Seelsorge.

Brüder des 3. Ordens des hl. Franziscus, 1 Kloster mit 1 Superior, 10 Professen, 3 Novizen und 4 Postulanten. An der damit verbundenen Academie sind 130 Zöglinge.

Christliche Brüder leiten die Cathedralschule.

2) Weibliche: Salesianerinnen, 2 Klöster; in einem 1 Oberin, 18 Profeßschwestern, 5 Novizinnen, 7 Laienschwestern und 2 Ausgangsschwestern. Mit diesem Kloster ist 1 Academie (106 Tagschülerinnen) verbunden.

Schwestern des hl. Joseph leiten 2 Academien mit 110 und 60 Mädchen.

Schwestern der Gnade: 1 Kloster mit 1 Oberin, 8 Profeßschwestern, 5 Novizinnen, 3 Postulantinnen und 6 Laienschwestern.

Schwestern der Liebe leiten das Mädchenwaisenhaus.

Armenschwestern: 1 Kloster mit 1 Oberin und 7 Profeßschwestern.

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 211 und 314.

[2]) „Es wäre sehr zu wünschen, daß auch hier einige Kirchen von Ordensmännern übernommen würden, weil ja, abgesehen von andern Gründen, die Zahl der Priester viel zu klein (?) ist.“ Salzb. K. Bl. 1866. S. 211.

Dominicanerinnen: 1 Kloster mit 1 Oberin, 8 Profeßschwestern, 5 Novizinnen und 3 Postulantinnen.

f. **Schulen.** Außer 1 Academie für Knaben (130) und 3 für Mädchen (276) gibt es noch 12 Pfarrschulen mit über 7000 Kinder, sämmtlich in Brooklyn.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Das Knabenwaisenhaus hat 250, das Mädchenwaisenhaus 486 Kinder.

Die Armen und Kranken werden von den Armenschwestern gepflegt.

V. Buffalo, D. Buffalensis.[1])

Historische Notizen. Die „Seekönigin" Buffalo, am östlichen Ende des Eriesee's gelegen, wurde erst 1814 zu gründen begonnen. Damals bestand Buffalo noch aus einem einzigen Hause, im Jahre 1840 waren es schon 2500 Häuser und heute zählt diese Stadt nahezu 100,000 Seelen — im Jahre 1860 erst 81,129, darunter mindestens 40,000 Deutsche, von denen die Hälfte katholisch ist.[2]) Im Jahre 1865 waren es unter 96,000 Einw. 40,000 Katholiken, welche außer mehreren Kapellen 12 Kirchen haben, darunter 5 für die Englischredenden, 6 für die Deutschen und 1 für die Franzosen. Der Dom, dem hl. Joseph geweiht, faßt bequem 3000 Menschen, und dürfte wohl die schönste Kirche der Union sein. Auch die deutschen Kirchen sind fast sämmtlich groß und schön.[3])

Als Pius IX. durch Breve vom 23. April 1847 den meist von Deutschen bewohnten Theil des Staates New-York von dem gleichnamigen Bisthum dismembrirte und daraus einen eigenen Sprengel bildete, erhob er Buffalo zum Sitz dieses neuen Bisthums. Der Obere der „Gesellschaft der Missionen" (Lazaristen) in den Ver. Staaten, John Timon, der, wie er selber erzählt, dem ersten Bischof Nordamerika's, John Carroll, noch zur Messe diente, wurde 1. Bischof von

[1]) Hahn l. c. Bd. V. S. 309 ff. — G. Petri III. 199. — Irish Cath. Directory 1865. p. 291. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 107 sq. — Vgl. auch Annalen 1855. (München) S. 552 ff. — Salzb. K. Bl. 1867. S. 59 u. 158.

[2]) Vom 20.—22. Mai 1866 ward in dieser Stadt die 11. General-Versammlung der röm. kath. deutschen Unterstützungsvereine von Nordamerika abgehalten. Vgl. Salzb. K. Bl. 1866. S. 212.

[3]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 347. Die älteste deutsche Kirche St. Ludwig ward Anfangs der 40ger Jahre mit dem Interdict belegt, da die Gemeinde, resp. die Trustees sich weigerten, sie in den Deed des Bischofs zu geben. Obgleich aber das Interdict schon 1844 wieder aufgehoben wurde, so hat sich diese Kirche hievon noch immer nicht recht erholt. Vgl. Salzbacher S. 260 u. Salzb. K. Bl. l. c.

Buffalo, und als solcher am 17. October 1847 consecrirt. Er war ein geborener Amerikaner, aber Freund der Deutschen und selbst der deutschen Sprache ziemlich mächtig. In seinem selbstgewählten Wappen hatte er den Sinnspruch: Sub umbra alarum tuarum. (Salzb. K. Bl. 1863. S. 400.)

Timon schrieb unter dem 21. November 1854: „Als ich vor 7 Jahren als 1. Bischof von Buffalo ernannt wurde, fand ich bei meiner Ankunft in dieser neuen Diöcese 16 Kirchen und ebensoviele Priester. Ich hatte nicht einmal ein Pfarrhaus und mußte mich anfänglich in der ärmlichen Kirche aufhalten, welche jetzt noch als Cathedralkirche dient. . . Nun besitzen wir 74 Priester und über 100 Kirchen; obschon dieselben nur von Holz gebaut, so sind sie nichts desto weniger ein Obdach für die Gläubigen und für viele Protestanten, die sie öfters besuchen. 30 Pfarreien haben nun jede ein Pfarrhaus. Vor 7 Jahren beliefen sich die jährlichen Comunionen nicht über 8000; heute zählt man deren ungefähr 300,000. . . Ich ließ barmherzige Schwestern kommen; diese eröffneten ein Spital, wo schon ungefähr 8000 Nothdürftige beherbergt und gepflegt worden sind. Früher mußten die katholischen Waisen entweder in dem (von den Civilbehörden gegründeten, höchst schlechten) Armenhaus sterben oder wurden in der protestantischen Religion auferzogen; jetzt aber blühen schon zu Buffalo und zu Rochester 4 Erziehungsanstalten, in denen ungefähr 300 Waisenkinder unter dem Schutze der Religion aufwachsen. Ehemals war die Jugend in den öffentlichen Schulen dem Verderben preisgegeben; jetzt haben wir 40 Primärschulen und 1 Collegium, mit welchem gegenwärtig aus Mangel an einem andern Gebäude mein Seminar vereinigt ist. Gleich nach meiner Erhebung zur Bischofswürde hatte ich einige Jünglinge in dem Miethhause, welches ich bewohnte, versammelt, und da war ich selbst während der Mußestunden, welche mir meine Pflichten als Bischof gestatteten, Vorsteher und Lehrer dieser kleinen christlichen Pflanzschule; sie hat meiner Diöcese schon 30 Priester geliefert." [1]) — Der 1. Bischof Timon starb als einer der ältesten und angesehensten Kirchenfürsten Nordamerika's am 16. April 1867 an der Gesichtsrose in einem Alter von 72 Jahren. [2])

Sedes vacat.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an das Bisthum Albany, im S. an Erie, im W. an den Erie- und im N. an den On-

---

[1]) Annalen l. c.

[2]) Salzb. K. Bl. 1867. S. 158.

tario-See, und umfaßt den westlichen Theil des Staates New-York, nämlich die 19 Counties: Erie, Niagara, Genesee, Orleans, Monroe, Livingston, Ontario, Wayne, Cayuga, Chautauque, Wyoming, Cattaraugus, Steuben, Chemung, Tioga, Tompkins, Seneca, Allegany und Yates, zusammen etwas über 700 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute wohl über 250,000 Katholiken, darunter etwa 90,000 Deutsche, neben 450,000 Irrgläubigen verschiedener Secten und 600,000 ganz Glaubenslosen, darunter 3000 Indianer (Irokesen). Verhältniß zur Gesammtbevölkerung wie 1 : $4,_{20}$ oder nahezu 24 Proc.

Im Jahre 1850 waren es erst 70,000 Katholiken und 1846 nur 40,000 neben 1 Mill. Akatholiken.

Im Jahre 1849 giengen nur wenig über 18000 zur österlichen Communion; beim letzten Jubiläum (1865) aber schon 180,000. — Im Laufe des Jahrs 1865 waren 750 Erwachsene getauft worden.[1])

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 160 Kirchen und 30 Stationen; nach Directory nur 138 Kirchen. Da sich die Kirchen in neuester Zeit rasch vermehren, so dürfen wir für heute wohl 180 annehmen. — Im Jahre 1850 waren es erst 58 Kirchen und Kapellen und 1846 erst 10.

Die Deutschen haben 6 Kirchen in Buffalo, 4 in Rochester und etwa 6 in der übrigen Diöcese, nachdem im Jahre 1865 auch in Mittel-Ebenezer eine neue deutsche Kirche gebaut worden;[2]) sie dürften aber wohl noch einmal so viel haben, namentlich da die letzte Synode zu Buffalo (1865) eine strenge Verordnung gegen den regelmäßigen Besuch solcher Kirchen erließ, in welchen in einer für den Besucher unverständlichen Sprache gepredigt wird.[3])

d. **Clerus.** Nach Almanac sind es 112 Priester, und zwar 76 Welt- und 36 Ordensgeistliche, von denen 103 in den Missionen wirken; nach Directory wären es 106, nämlich 76 Welt- und 30 Ordensgeistliche, von denen 98 in den Missionen. — Im Jahre 1846 waren es erst 18.

Es kommt also 1 Priester auf etwa 1800 Katholiken, 4500 Einw. und $6,_{25}$ Q.-M., und 1 Missionär auf nahezu 2000 Katholiken, 5000 Einw. und 7 Q.-M.

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1867. S. 59.
[2]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 116.
[3]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 347.

Deutschredende Priester gibt es gegen 40, und zwar aus Baiern, Preußen, Württemberg, Luxemburg, Elsaß, Baden, Schweiz, Belgien, Holland und Oesterreich; 12 derselben sind Redemptoristen, 6 Jesuiten, die übrigen Weltgeistliche.[1])

Das Verhältniß der deutschen Priester zu den deutschen Katholiken ist wie 1 : 2250.

Erzogen werden die Weltgeistlichen in 2 Seminarien: in dem Diöcesanseminar bei der bischöflichen Residenz mit 27 Alumnen, und in dem theologischen Seminar bei Suspension Bridge (Co. Niagara) mit 400 Studenten.[2])

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten sind nur als Seelsorger hier und zwar 4 an der deutschen Kirche St. Michaels, 2 an der deutschen St. Ann's Kirche, und 1 an der Spitalkapelle.

Franziscaner: 1 Kloster sammt Colleg mit 1 Präsidenten, 4 Patres, 8 Schol., 4 Laienbrüder, 12 Tertiarier und 85 Studenten; 3 Patres versehen die St. Patrikskirche zu Buffalo.

Redemptoristen: 2 Klöster zu Buffalo und Rochester, mit 2 Superioren, 10 Patres und 6 Laienbrüder. Die 5 Patres in Rochester versehen 12 deutsche Stationen; 2 leiten die deutsche St. Mary's Pfarrei in Buffalo.

Lazaristen leiten das theologische Seminar.

Passionisten: 1 Kloster mit 1 Rector, 6 Patres und mehreren Clerikern und Laienbrüdern.

Oblaten der unbefleckten Empfängniß Mariä: 1 Kloster; 3 Patres versehen 2 Pfarrkirchen in Buffalo.

Barmherzige Brüder leiten 1 Schule (473).

Brüder der christlichen Schulen leiten 1 Colleg (350), 1 Academie (200) und 1 Pfarrschule (350).

2) Weibliche: Schwestern des 3. Ordens des hl. Franziscus: 1 Kloster mit 12 Schwestern; weitere Schwestern leiten 3 Academien (205) und 1 Pfarrschule (550).

Schwestern des hl. Herzens: 1 Oberin und 6 Schwestern, leiten 1 Academie (60).

---

1) Salzb. K. Bl. 1866. S. 130.

2) Letzteres wurde am 5. Dez. 1864 durch Feuer zerstört, so daß die Studenten, von denen einer hiebei das Leben verlor, obdachlos wurden (Salzb. K. Bl. 1865. S. 14 f.). Im Jahre 1867 mußte der greise Bischof, kaum 3 Monate vor seinem Tode, noch klagen, daß im Jahre 1866 für Seminarzwecke in seiner Diöcese nur 1950 Doll. ersammelt wurden, während die Auslagen sich auf 7320 Doll. beliefen. (Salzb. K. Bl. 1867. S. 141.)

Schwestern der Gnade: 1 Oberin, 4 Schwestern, 1 Novizin und 1 Postulantin leiten 2 Academien (300) und 3 Pfarrschulen (873).

Schwestern der Liebe (einmal Gray Sisters genannt) leiten 3 Academien (210), 3 Pfarrschulen (450), 2 Waisenhäuser (170), 1 Findel- und Wittwenhaus (40 Kinder, 20 Wittwen), 1 Blinden-Asyl und 3 Spitäler.

Schwestern vom hl. Joseph leiten 2 Academien (60), 3 Schulen (370) und 3 Waisenhäuser (300).

Schwestern de Notre Dame leiten 3 Schulen (1410) und 1 Waisenhaus (30).

Frauen vom guten Hirten haben 1 Magdalenen-Asyl (78).

f. **Schulen.** Für Knaben bestehen 5 und für Mädchen 17 Institute, sämmtlich von Ordenspersonen geleitet.

Pfarrschulen gibt es 153[1]), darunter 7 rein deutsche mit gegen 3000 Kinder; Gesammtzahl der Schüler 25,000.

Die meisten der Pfarrschulen dieser Diöcese werden ausnahmsweise von weltlichen Lehrern geleitet.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten** zählt man 14, nämlich 9 Waisenhäuser, 1 Magdalenen-Asyl, 1 Blindeninstitut und 3 Spitäler.

h. **Vereine.** Die Erzbruderschaften zum unbefleckten Herzen Mariä, zur hl. Familie, zum hl. Petrus, zum hl. Joseph bestehen in Buffalo und anderen Orten der Diöcese.

i. **Synoden.** Diöcesansynoden sind uns 2 bekannt; die eine vom Jahre 1863 setzte unter anderm die Eintheilung der Diöcese in 5 Decanate fest[2]) — ob dies geschehen, wissen wir nicht. Die andere vom Jahre 1865 setzte außer dem oben sub c angegebenen Beschlusse fest, bei Ausstellungen (Fairs), Ausflügen 2c. zur Förderung kirchlicher Zwecke dürfe nicht mehr getanzt werden, widrigenfalls der ganze Ertrag zum Besten der Waisen eingezogen würde.[3])

k. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischofe steht ein aus dem Generalvikar, dem Kanzler und 4 Räthen gebildetes Council zur Seite.

VI. Burlington, D. Burlingtoniensis.[4])

Historische Notizen. Die Stadt Burlington, im Staat Vermont, liegt am östlichen Ufer des Champlainsee's und hat gegen

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1867. S. 59.

[2]) Salzb. K. Bl. 1863. S. 22.

[3]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 347.

[4]) Hahn l. c. Bd. V. S. 316. — G. Petri III. 199 sq. — Irish Cath. Directory 1865. p. 291. — Sadlier's Cath. Alm. 1865. p. 106 sq.

20,000 Einw., darunter über 3000 Katholiken, eine Staats-Universität, eine katholische Cathedrale St. Mary's — eine neue zu Ehren der unbefleckten Empfängniß wird eben erbaut, daneben nur noch 1 katholische Pfarrkirche, 1 französische Schule und 1 Waisenhaus.

Diese Stadt, welche früher, wie der ganze Staat Vermont, zur Diöcese Boston gehörte, war am 11. Mai 1838 der Schauplatz eines bedauerlichen Fanatismus, indem das gemeine protestantische Volk, aufgestachelt durch rasende Vorträge eines fanatischen Prädicanten, die erste und einzige St. Mary's Kirche der Katholiken in einen Aschenhaufen verwandelte. Noch im Jahre 1847 besaß Burlington neben den Trümmern dieser Kirche, um welche es immer noch trauerte, nur 2 unansehnliche Kapellen, in denen die noch sehr armen Katholiken dieser Gegenden sich versammelten.[1])

Im Jahre 1853 wurde der Staat Vermont vom Bisthum Boston dismembrirt und zu einem eigenen Sprengel mit dem Sitz in Burlington erhoben. Erster und gegenwärtiger Bischof ist

Louis de Goesbriand,

ernannt am 29. Juli und consecrirt am 30. October 1853.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an das Bisthum Portland, im N. an Canada, im W. an das Bisthum Albany, im S. an Boston, und umfaßt den ganzen Staat Vermont mit 426 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Almanac sind es 26,000 Katholiken, davon die Hälfte Franzosen; nach Petri wären es schon vor einem Decennium 27,000 gewesen. Verhältniß zur Gesammtbevölkerung von 314,120 Seelen, darunter 709 Farbige, wie 1 : 12.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 35 fertige und 3 im Bau begriffene Kirchen — unter letzteren die neue Cathedrale zur unbefleckten Empfängniß Mariä; der Stationen sind es 30. — Petri hat nur 14 Pfarreien.

Unter dem 1. April 1856 konnte der Bischof schreiben: „Seit meiner Erhebung zur bischöflichen Würde (also innerhalb nicht ganz 3 Jahren) sind 8 kleine Kirchen wiederhergestellt, und angekauft, 3 andere vergrößert worden, und 4 neue sind gegenwärtig im Bau begriffen. Alle diese Gebäude sind zwar bescheiden, aber dennoch weit passender als Privatwohnungen."[2])

d. **Clerus.** Nach Almanac nur 15 Priester, lauter Weltgeistliche und meist französischredende.

---

[1]) Annalen 1847. (Einsiedeln) S. 433 f. u. Salzbacher S. 286 f.

[2]) Annalen 1856. S. 354.

Es kommt 1 Priester auf 1720 Katholiken, mehr als 20,000 Einw. und 28,5 Q.-M.

Seminaristen werden 11 aufgezählt; ob aber ein förmliches Diöcesanseminar schon besteht, von dem der Bischof im Jahre 1865 schrieb: „Der schwierigste Theil unserer Arbeit wird in Zukunft in der Errichtung von Schulen bestehen, in denen junge Leute zu Priestern herangebildet werden können", [1]) ist nirgends gesagt.

e. **Regularen.** Bis jetzt finden sich nur 15 Schwestern der Vorsehung, welche die Schulen und das Waisenhaus leiten.

f. **Schulen.** Außer einigen Pfarrschulen mit 850 Kindern gibt es nur 1 französische Schule mit 75 Kindern, geleitet von Ordensfrauen.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Nur 1 Waisenhaus mit 80 Kinder, unter Leitung von Ordensfrauen.

h. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischofe stehen nur 2 Generalvikare zur Seite.

VII. Hartford, D. Hartfordiensis. [2])

Historische Notizen. Die Stadt Hartford liegt am Connecticut und hat über 30,000 Einw.; im Jahre 1860 waren es 29,154 Einw. In ihr finden sich: die Staats-Universität (Washington College), 1 Taubstummeninstitut ꝛc., dann 2 katholische Pfarrkirchen — die Cathedrale S. Petri et Pauli ist zu Providence, welche Stadt mit 25,000 Einw. noch 5 Pfarrkirchen und 2 Kapellen hat, und Residenz des Bischofs von Hartford ist.

Hartford wurde am 28. November 1843 mit der Würde eines Bischofssitzes geziert, nachdem die beiden Staaten Rhode Island und Connecticut von der großen Diöcese Boston dismembrirt und zu einem eigenen Sprengel constituirt worden waren. Erster Bischof wurde der bisherige Generalvikar von Boston, Dr. William Tyler, ein amerikanischer Convertit, [3]) consecrirt am 17. März 1844.

Er schreibt unter dem 24. Februar 1845: „Unmittelbar nach meiner Consecration gieng ich nach Hartford. Dieser Ort ward in den päpstlichen Bullen als mein bischöflicher Sitz bezeichnet. Doch bald darauf, als ich mich mit dem Bischofe von Boston und Anderen

---

[1]) Annalen l. c.

[2]) Salzbacher S. 288 ff. — P. Karl S. 40. — Hahn V. 316. — Moroni XXXIII. 228 u. LIV. 34 sq. — G. Petri III. 200. — Irish Cath. Direct. 1865. p. 291. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 114 sqq.

[3]) Salzbacher l. c. und Annalen 1847 (Einsiedeln) S. 434.

berathschlagte, beschloß ich meine Residenz in Providence aus dem Grunde zu nehmen, weil diese Stadt sowohl größer und wichtiger als die andere ist, als auch, weil in derselben um die Hälfte mehr Katholiken denn in Hartford wohnen." [1])

Auf Antrag des 6. Concils von Baltimore wurde seine Residenz wirklich am 1. Mai 1847 durch den hl. Stuhl nach Providence, der Hauptstadt von Rhode-Island, verlegt; die Diöcese behielt aber den Namen Hartford bei und kommt nur selten als Dioec. Providensis vor.

Ueber den damaligen Bestand des Bisthums Hartford schreibt Bischof Tyler weiter: „Die Ausdehnung meiner Diöcese beträgt ungefähr 120 M. von O. nach W. und 70 M. von N. nach S. Auf dieser ganzen Landstrecke leben sehr viele Katholiken (nach andern Nachrichten 5—10,000), meistens Irländer oder Abkömmlinge derselben, zerstreut; sie sind leider Alle arm. Hier in Providence mag es 2000 Katholiken geben, welche 2 Kirchen aus Stein besitzen. . . Uebrigens gibt es noch 10 andere Kirchen in der Diöcese, freilich größtentheils hölzerne Bauwerke von 35—60′ Länge und einer proportionirten Breite, — und 10 bis 12 andere Plätze, wo sich kleine katholische Gemeinden befinden. Ich habe in der ganzen Diöcese nur 6 Priester u. s. w."

Bischof Tyler, der am 18. Juni 1849 starb, hinterließ nach so geringen Anfängen doch 20,000 Gläubige, 12 Kirchen und Kapellen, 14 Priester und 7 Seminaristen. Als 2. Bischof folgte ihm Dr. Bernhard O'Reilly, consecrirt 10. November 1850, gestorben zu Anfang des Jahres 1856. Der gegenwärtige 3. Bischof ist

Dr. Francis P. Mac Farland,

ernannt im Januar und consecrirt am 14. März 1858.

a. **Lage und Umfang.** Es gränzt im O. und N. an das Bisthum Boston, im W. an die Erzdiöcese, im S. an das Meer, und umfaßt die beiden Staaten Rhode-Island und Connecticut, mit 271 Q.-M., nämlich:

	Q.-M.	Bevölk. (1860)	Darunter Farbige.
Rhode-Island .	49 .	174,620 .	3952
Connecticut . .	222 .	460,147 .	8627
	271 .	634,767 .	12,579

b. **Seelenzahl.** Nach Almanac sind es 110,000 Katholiken gegen

[1]) Salzbacher S. 288 Anm. **

20,000 vom Jahre 1850 und 80,000 bei Petri, darunter viele Deutsche.[1]) Verhältniß zur Gesammtzahl wie 1 : $5_{,78}$.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 80 Kirchen, 10 Kapellen und 43 Stationen, davon 18 Kirchen, 3 Kapellen und 7 Stationen im Staate Rhode-Island, die übrigen in Connecticut; nach Directory sind es nur 72 Kirchen, 8 Kapellen und 40 Stationen.

Die deutschen Katholiken sind eben im Begriff, zu Hartford eine große Kirche, die 1. deutsche im ganzen Bisthum, zu bauen.[2])

d. **Clerus.** Nach Almanac sind es 64 Priester, lauter Weltgeistliche, davon 61 in den Missionen und 3 anderweitig beschäftigt.

Auf 1 Priester kommen also 1720 Katholiken, gegen 10,000 Einw. und $4_{,24}$ Q.-M.

Diöcesanseminar fehlt noch; es werden auch keine Seminaristen aufgezählt.

e. **Regularen.** Schwestern der Liebe leiten 1 Waisenhaus.

Schwestern der Gnade: 5 Klöster, 68 Schwestern, welche 7 Unterrichtsanstalten für Mädchen und 2 Waisenhäuser leiten.

f. **Schulen.** In den 7 Unterrichtsanstalten für Mädchen sind einige hundert Zöglinge.

In 100 Sonntagsschulen sind über 9000 Schüler.

Die 17 Freischulen für Knaben zählen 3280, und die 17 für Mädchen 3870 Kinder.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 3 Waisenhäuser mit 127 Knaben und 235 Mädchen.

h. **Fromme Vereine.** An Bruderschaften bestehen die zum hl. Vincenz, zum Trost der armen Seelen, zum hl. Sakrament, dann die Rosenkranz- und Scapulierbruderschaft fast an allen Pfarreien.

i. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischof steht nur 1 Generalvikar und 1 Kanzler, der zugleich Secretär ist, zur Seite.

VIII. Newark, D. Nevarcensis.[3])

Historische Notizen. Newark, 2 Stunden westlich von New-

---

[1]) Diese waren lange verlassen, indem sich nirgends eine deutsche Gemeinde mit Kirche und Schule bis zum Jahre 1863 bilden konnte. Erst in diesem Jahre besuchte sie der erste deutsche Missionär P. Laufhuber. Neuestens vereinigten sie sich in Hartford zu einer eigenen Gemeinde. Salzb. K. Bl. 1863. S. 368 und 1866. S. 314.

[2]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 314.

[3]) Hahn l. c. Bd. V. S. 309. — G. Petri III. 200 sq. — Irish Cath. Directory 1865. p. 292. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 118 sqq. — Salzb. K. Bl. 1867. S. 133.

York, an der Newarkbay, mit 71,914 Einw., hat außer der Cathedrale noch 5 katholische Kirchen und 2 Kapellen, darunter 3 deutsche, mehrere Klöster 2c.

Als der Staat New-Jersey im Jahre 1853 aus der Erzdiöcese New-York ausgebrochen und zu einem selbständigen Sprengel erhoben wurde, wurde Newark Sitz dieses Bisthums. Der erste und gegenwärtige Bischof, als Schriftsteller rühmlich bekannt, ist

Dr. James Roosevelt Bayley,

ernannt am 29. Juli und consecrirt am 30. October 1853.

a. **Lage und Umfang.** Es gränzt im S. und O. an das Meer, im N. an die Erzdiöcese, im W. an Philadelphia, und umfaßt den einzigen Staat New-Jersey mit 391 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Directory und G. Petri sind es 46,000 Katholiken, so daß wir für heute wohl 50,000 annehmen dürfen. Verhältniß zur Gesammtzahl von 489,555 etwa wie 1 : 10.

Unter der Gesammtbevölkerung sind 25,318 Farbige, die übrigen Briten und Angloamerikaner, Holländer, welche noch ihre Muttersprache reden, Schweden, Deutsche ($5,_{03}$ Proc.) alle mit freier Religionsübung, doch nur Protestanten zu Staatsämtern wählbar.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Directory 72, neben 41 Stationen, darunter 9 deutsche Kirchen; 2 neue deutsche werden eben gebaut.[1]) Nach Petri wären es nur 50 Pfarreien, also auch nur so viel Kirchen. — Im Jahre 1853 waren es erst 29 Kirchen und Kapellen.

d. **Clerus.** Heute 72 Priester, darunter mehrere Ordensgeistliche und etwa 10 deutsche Priester. — Im Jahre 1853 waren es erst 23 Priester und 1863: 52.

Es kommt also 1 Priester auf etwa 1000 Katholiken, 9500 Einw. und $7,_{55}$ Q.-M.

Die Weltgeistlichen werden in dem mit dem Seton Hall College verbundenen Diöcesanseminar erzogen; die Zahl der Seminaristen finden wir nicht angegeben.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Benedictiner: 1 Priorat zu Newark mit 1 Prior, 2 Patres und 2 Fratres. Die Patres versehen die deutschen Kirchen der Stadt, 1 Pater die deutsche Pfarrei zu Elisabeth (Co. Union).

Passionisten: 1 Kloster zu West-Hoboken, eingeweiht 25. September 1864, mit 1 Provinzial-Consultor, 1 Rector, 1 Vicerector, 5 Patres, 7 Studenten und 5 Laienbrüder.

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 314.

2) Weibliche: Benedictinerinnen: 1 Kloster zu Newark, 1863 erbaut, mit nöthigen Räumlichkeiten für höhere und niedere Schulen.

Schwestern der Liebe: 1 Mutterhaus zu Madison, 1 Oberin, 52 Profeßschwestern, 30 Novizinnen und 5 Postulantinnen. Diese 87 Mitglieder sind an 17 verschiedenen Niederlassungen thätig und leiten 1 Academie, viele Elementarschulen und 3 Waisenhäuser.

Schwestern U. L. Fr.: 2 Klöster zu Newark und zu Trenton; an letzterem Orte leiten sie die deutschen Schulen.

Arme Schulschwestern (Bayerische Franziscanerinnen): 2 Klöster, leiten 1 Academie. Zu Trenton sind sie z. B. so geschätzt, daß, was eine seltene Ausnahme ist, sogar viele englischredende Eltern ihre Kinder in deren Schulen schicken, um sie deutsch lernen zu lassen.

f. **Schulen.** Für die Katholiken bestehen 1 Colleg und 1 Vorbereitungsschule für Knaben, 2 Academien für Mädchen, dann Pfarrschulen fast an jeder Kirche, während es im Jahre 1853 im Ganzen nur 2 katholische Schulen gab.

Die staatlichen Unterrichtsanstalten sind nach Pierer noch zurück. Der Schulfond beträgt nach ihm 228,612 Doll. Nach einem Staatsgesetz erhalten die Schulen der Secten vom Staat 20,000 Doll. jährlich. Es bestehen 7 Academien, 2 Collegien — das New-Jersey College zu Princeton hat Universitätsrang, 1 Rechts-, 1 mediciniſche Schule, 1 reformirtes und 1 presbyterianisches theologisches Seminar 2c.; dennoch meint Pierer, der Zustand des Schulwesens sei nicht genügend.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Es bestehen 3, nach Direct. aber 5 Waisenhäuser, sämmtlich unter Leitung der Schwestern der Liebe, während im Jahre 1853 erst 1 Waisenhaus errichtet war.

h. **Fromme Vereine.** Die Rosenkranzbruderschaft ist in den meisten Pfarreien; die Bruderschaft zum guten Tod zu Hoboken; Conferenzen des Vincenzvereins an den 3 Hauptorten; der Verein zur Verbreitung des Glaubens zählt 145 Decaden.

Das „Katholische Institut" zu Newark wurde für den Verein katholischer Jünglinge und Männer erbaut; ein Präsident leitet es; damit verbunden ist eine Bibliothek, Lese-, Ball-, Billardsaal 2c.

i. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischof steht 1 Generalvikar und 1 Kanzler, der zugleich Secretär ist, zur Seite, ferner 1 Council, gebildet durch die 2 Genannten und 5 weitere Räthe, von denen einer ein Benedictiner.

IX. Portland, D. Portlandensis.[1]

Historische Notizen. Die Seestadt Portland im Staat Maine mit 26,341 Einw., hat außer der Cathedrale Immac. Concept. noch 1 katholische Kirche und 2 Kapellen, dann 8 Kirchen für verschiedene Secten, 1 Staatsacademie ꝛc.

Als die beiden Staaten Maine und New-Hampshire 1853 von der Diöcese Boston getrennt und zu einem eigenen Bisthum constituirt wurden, erhob Pius IX. die Stadt Portland zur Würde eines Bischofssitzes. Der 1. und gegenwärtige Bischof ist

Dr. David William Bacon,

ernannt am 23. Januar und consecrirt am 22. April 1855.

a. **Lage und Umfang.** In der nordöstlichen Ecke der Unionsstaaten gelegen, gränzt es im O. an Neu-Braunschweig, im N. an Canada, im W. an das Bisthum Burlington, im S. an Boston und das Meer, und umfaßt die beiden Staaten Maine und New-Hampshire, zusammen mit 1931 Q.-M., nämlich:

	Q.-M.	Bevölk. (1860)	Darunter Farbige.
Maine . .	1494 .	628,279 .	1327
New-Hampshire	437 .	326,073 .	494
	1931 .	954,352 .	1821

b. **Seelenzahl.** Nach Almanac nur 40,000 Katholiken, während Petri schon 45,000 angibt; nach Anderen 50,000. Verhältniß zur Gesammtzahl von 954,352 wie 1 : 23.

Die meisten der Einwohner sind Angloamerikaner oder Irländer; deutsche Colonien gibt es nur wenige. Die Indianer, etwa 700, bilden eine katholische Gemeinde zu Calais; an 4 anderen Orten werden sie vom Pfarrer dieser Gemeinde von Zeit zu Zeit besucht.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac 44, nach Directory nur 42 Kirchen — Petri hat 36 Pfarreien.

Die künftige neue Domkirche zu Portland soll in gothischem Stil erbaut werden, 196′ lang, 80′ breit, mit einem 212′ hohen Thurm.[2])

d. **Clerus.** Nach Alm. 26, nach Direct. 24 Priester. — Es kommt also 1 auf 1930 Katholiken, 36,700 Einw. und $74_{/26}$ Q.-M.

Diöcesanseminar fehlt noch.

---

[1]) Hahn l. c. Bd. V. S. 316. — G. Petri III. 201. — Irish Cath. Directory 1865. p. 292. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 122 sq.

[2]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 314.

e. **Regularen.** Schwestern der Congregation U. L. Fr. von Montreal (Canada): 1 Kloster zu Portland mit 9 Schwestern. Sie leiten 1 Academie und die Cathedralschulen.

Schwestern der Gnade: 2 Klöster zu Manchester und zu Bangor; im ersteren sind 26 Schwestern, welche 1 Academie und die Pfarrschulen leiten — 7 weitere Schwestern versehen die Freischulen daselbst; im zweiten sind etwa 12 Schwestern, welche gleichfalls 1 Academie leiten.

f. **Schulen.** Außer den 3 Academien für Mädchen bestehen nur Pfarr- oder Missionsschulen, mehr als zur Hälfte von weltlichen Lehrern geleitet.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten** und **fromme Vereine** werden nirgends namhaft gemacht.

h. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischof steht nur 1 Generalvikar zur Seite.

§. 7.

Die Kirchenprovinz Cincinnati.

Diese umfaßt folgende vier nordwestliche Staaten:

	Q.-M.	Bevölkerung. (1860)
Ohio	1880	2,339,502
Indiana	1590	1,350,428
Michigan	2645	479,113
Kentucky	1772	1,155,684
	7887	5,584,727.

Sie besteht aus folgenden acht Kirchensprengeln:

	Priester.	Kirchen u. Kapellen.	Stationen.	Katholiken.
Erzb. Cincinnati	163	172	59	200,000
Bisth. Cleveland	75	120	74	75,000
„ Covington	60	39	37	30,000
„ Detroit	56	64	93	120,000
„ Fort Wayne	47	67	56	35,000
„ Louisville	75	85	150	70,000
„ Saut St. Marie	17	32	18	15,000
„ Vincennes	60	107	30	60,000
	553	686	517	605,000

I. Cincinnati, Archd. Cincinnatensis.[1])

Historische Notizen. Im Jahre 1789 wurde von den Neu-Engländern unter Richter Symmons, an der Stelle des damaligen Forts Washington, in einem kleinen Thalkessel am rechten Ufer des Ohio, das Dorf Cincinnati erbaut, das 1819 als City incorporirt wurde. Im Jahre 1820 zählte sie nur 9602 Einw., im J. 1830 schon 24,800, im J. 1840 aber 46,338, im J. 1850: 115,400 und 1860 bereits 161,044 Einw. Heute hat dieses „Amerikanische Rom", oder, wie sie allgemein genannt wird, „The Queen of the West, Königin des Westens", wohl 200,000 Einw., darunter gegen 60,000 nur deutsche Katholiken. Die katholische Cathedrale ist wohl eines der schönsten Gebäude im ganzen Westen der Union. Die deutschen Katholiken haben 20,[2]) die übrigen 10 Kirchen, so daß es, abgesehen von den 5 Kapellen, 31 katholische Kirchen sind, resp. 32, da erst kürzlich für die katholischen Neger eine Kirche der Swedenborgianer angekauft wurde.[3]) Die katholischen Kirchen ragen sowohl an sich, als in Hinsicht des zahlreichen Besuchs weit über die 83 Bethäuser der verschiedenen Secten und die 5 Synagogen der Juden empor.[4]) Von jenen gehören 22 den bischöflichen Methodisten, 10 den Baptisten, 1 den Christians, 3 den Congregationalisten, 4 den Schülern Christi, 2 den Quäkern, 5 den vereinigten Evang.-Protestanten, 3 den Reformirten, 3 den Lutheranern, 2 den protestantischen Methodisten, 1 den calvinistischen Methodisten, 1 den farbigen Methodisten, 1 den Swedenborgianern, 6 den Presbyterianern der alten und 4 denen der neuen Schule, 3 den vereinigten Presbyterianern, 2 den reformirten Presbyterianern, 6 den Hochkirchlern, 2 den Unitariern, 1 den Universalisten, 2 den Brüdern in Christo.[5]) — Die vielen Schulen und Wohlthätigkeitsanstalten im Einzelnen aufzuführen, würde zu weit führen.

Pius VII. erhob diese Stadt im Jahre 1821 zum Sitze eines Bischofs, den er dem Metropoliten von Baltimore unterstellte, und

---

[1]) Salzbacher S. 180 ff. — P. Karl S. 30. — Hahn V. S. 347 ff. — Moroni XIII. 172 sqq. — G. Petri III. 191 sq. — Irish Cath. Directory 1865. p. 292. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 124 sqq. — Vgl. auch Hist. polit. Bl. XXV. 300 ff. u. Friedrich Resé, Abriß der Geschichte des Bisthums Cincinnati. Wien 1829.

[2]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 411; nach Almanac wären es nur 10.

[3]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 211 u. 267.

[4]) Salzb. K. Bl. 1864. S. 387.

[5]) Rottb. K. Bl. 1861. S. 188 nach dem Adreßbuch Cincinnati's.

dessen Jurisdiction sich über den Staat Ohio und die damaligen Gebiete Michigan und Nord-West erstreckte. Der Apostel des Staates Ohio, P. Edward Fenwick, O. S. Dom., geb. 1768 in Maryland, wurde am 19. Juni 1821 als 1. Bischof präconisirt und zu Anfang des Jahres 1822 als solcher consecrirt. Sein Generalvikar war der bekannte Dr. Friedrich Resé, durch dessen Bemühungen der Leopoldinen-Verein in Oesterreich im Jahre 1829 gegründet wurde. Bischof Fenwick, der bei seiner Ankunft nur wenige katholische Familien vorfand — kaum 40—50 Seelen, brachte die Diöcese in einigen Flor. Bei seinem am 26. September 1832 erfolgten Tode befanden sich im Staate Ohio 21 vollendete Kirchen, 10 Weltpriester, 8 Dominicaner und 1 Redemptorist für 35,000 Katholiken.

Als 2. Bischof folgte ihm John Bapt. Purcell, der im Jahre 1845 bereits 50,000 Gläubige in seinem, nunmehr den ganzen Staat Ohio umfassenden Sprengel[1]) zählte, weiter 70 Kirchen, 20 Stationen, 45 Geistliche in der Seelsorge und 12 anderweitig beschäftigt,[2]) 1 Priesterseminar mit 19 Theologen, 1 Colleg, 3 geistliche Communitäten, 2 weibliche Erziehungsanstalten, 5 Wohlthätigkeitsanstalten und 12 religiöse Vereine.

Zwei Jahre später (1847) wurde die Diöcese Cincinnati um die Hälfte kleiner, indem aus einem Theile derselben das neue Bisthum Cleveland gebildet wurde. Trotzdem finden wir in der Diöcese Cincinnati im Jahre 1850 noch 85,000 Katholiken, 105 Kirchen und Kapellen, 80 Priester, 14 Seminaristen, 3 Manns- und 10 Frauenklöster, 19 Unterrichts- und 6 Wohlthätigkeitsanstalten.

Am 18. Juli 1850 erhob dann Pius IX. Cincinnati zur Würde einer Metropole und unterstellte ihr Anfangs die Bisthümer Louisville, Detroit, Vincennes und Cleveland als Suffraganate. Dazu kamen bald 3 weitere, und zwar im Jahre 1853 Covington, im Jahre 1857 Fort Wayne und Saut St. Marie. Der gegenwärtige 2. Bischof und 1. Erzbischof ist noch

John Bapt. Purcell,

geb. 16. Februar 1800 zu Mallon in Irland, consecrirt 13. October 1833 als Bischof von Cincinnati, 18. Juli 1850 als Erzbischof erwählt.

---

[1]) Aus dem größeren Theile wurde 1833 das Bisthum Detroit gebildet.

[2]) Von diesen 57 Priestern waren nach Salzbacher 10 Amerikaner, 13 Deutsche, 13 Irländer, 12 Franzosen, 4 Italiener, 4 Belgier und 1 Spanier.

Sein Weihbischof (Ep. Auxiliaris) ist Silvester Horton Rosecrans, geb. 5. Februar 1827 zu Cincinnati, präconisirt 23. Dezember 1861 als Bischof von Pompejopolis i. p.

a. **Lage und Umfang.** Die Erzdiöcese grenzt im O. an das Bisthum Wheeling, im N. an Cleveland, im W. an Vincennes, im S. an Covington, und umfaßt den südlichen Theil des Staates Ohio, vom gleichnamigen Flusse an bis zum 40° 41′ nördl. Br. mit etwa 900 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Unter den mehr als 200,000 Katholiken — Petri hat erst 130,000 und das Directory 150,000 — sind wohl 100,000 Deutsche — 50,000 allein in der Stadt Cincinnati. Verhältniß zur Gesammtbevölkerung von etwas über 1 Mill. wie 1 : 5.

Nachdem die freien Neger in letzter Zeit auch zu Cincinnati eine eigene Gemeinde mit Kirche gebildet haben, bestehen jetzt 2 katholische Gemeinden aus freien Negern. Die ältere zu Carthagena (Co. Mercer), zum Andenken an den gesegneten Wirkungskreis des sel. Petrus Claver S. J. so genannt, wurde von den deutschen Vätern vom kostbaren Blute gegründet.[1])

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach dem Almanac von 1865 sind es 155 fertige und 8 im Bau begriffene Kirchen, darunter etwa 70 deutsche, dann 9 Kapellen und 59 Stationen. Nach dem Directory sind es 156 Kirchen, 14 Kapellen und 75 Stationen und nach dem Almanac von 1863 waren es 146 Kirchen, darunter 65 deutsche 6 Kapellen und 61 Stationen.

In den 32 Jahren, seit Purcell diese Diöcese leitet, wurden nicht weniger denn 170 neue Kirchen in dem früheren Umfang der Erzdiöcese gebaut, wie er bei der am 13. Mai 1866 vorgenommenen Grundsteinlegung zur 2. deutschen Kirche in Columbus, der Hauptstadt von Ohio, äußerte.[2])

d. **Clerus.** Nach dem Almanac von 1865 sind es 163 Priester, nach Directory 116 in der Mission und 26 anderweitig beschäftigte, und nach dem Alm. von 1863 waren es 128, darunter 80 deutsche.

Es kommen also auf 1 Priester 1230 Katholiken, über 6000 Einw. und $5{,}_{56}$ Q.-M.

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1864. S. 378.

[2]) Bei dieser Gelegenheit sagte er auch, daß binnen 1 Jahr vielleicht Columbus einen eigenen Bischof haben werde, hoffentlich, wie das Salzb. K. Bl. 1866. S. 194 hiezu bemerkt, einen deutschen, da mehr als die Hälfte Katholiken in Ohio deutsch sprechen.

Die Priester werden erzogen in dem theologischen Seminar, das früher unter Leitung der Lazaristen stand und heute von 1 Präses, 1 Vicepräses und 2 Professoren (Weltpriester) geleitet wird. Es zählt 75 Zöglinge, nach Andern nur 58, darunter 25 Theologen. Das Seminar kann den Professoren keinen Gehalt bezahlen, da es selbst nur von Almosen lebt. Im Jahre 1862 giengen auf diese Weise nur gegen 7000 Doll. ein, im Jahre 1866 aber 17,860 Doll., überdies spendete ein Convertit 2000 Doll., und ebensoviel das Jahr darnach.[1])

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten leiten das St. Xaviers College (seit 1841 zur Universität erhoben) mit 1 Präsidenten, 1 Vicepräsidenten, 6 Patres als Professoren; 3 weitere Patres sind in der Seelsorge thätig — zusammen 11.

Dominicaner haben seit 30 Jahren 1 Kloster zu St. Josephs (Co. Perry) mit 1 Prior, 6 Patres; 5 weitere Patres sind ständig in der Seelsorge. Nach Salzbacher ist dies Kloster der Sitz des Provinzials des Dominicanerordens der amerikanischen Provinz.

Franziscaner, tirolische: 8 Patres unter 1 Superior versehen 3 deutsche Kirchen in Cincinnati und 2 an anderen Orten; sie leiten auch das katholische Gymnasium mit 76 Studenten in 4 Classen. „In 10 Jahren zählt die Custodie 80—100 Mitglieder, wenn der liebe Gott keine größere Sterblichkeit unter uns schickt und die Kräfte an unserem Gymnasium erhält. Wir nehmen keine Studenten in's Gymnasium, mit Ausnahme, sie qualificiren sich für den Priesterstand. Sonst wäre die Zahl jetzt schon leicht 200.“[2])

Väter vom hl. Blut, deutsche, haben zu Carthagena ein Seminar zum hl. Blut, an welchem 3 Patres; 18 weitere sind in verschiedenen deutschen Pfarreien thätig.

Brüder Mariens haben 1 Kostschule zu Nazareth unter 1 Superior und 2 Patres.

2) Weibliche: Dominicanerinnen, leiten 1 Academie.

Schwestern U. L. Fr.: 1 Kloster, errichtet und mit 11 Schwestern aus Namur bevölkert vom Bischof Purcell in den ersten Jahren seines Hirtenamtes. Sie leiten heute 1 höheres Institut, 1 Kost-, Pfarr- und Freischule.

Schwestern vom guten Hirten: seit 1856 1 Kloster, 160 Nonnen, Magdalenen und Büßerinnen.

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 275 u. 411 u. Jahrg. 1867. S. 158. — Nach Salzbacher studirten früher einige Theologen zu Rom (in der Propaganda), zu St. Sulpice in Paris 2c.

[2]) Aus dem Briefe eines Paters im Salzb. K. Bl. 1866. S. 211.

Arme Franziscanerinnen, bei denen am 25. August 1864 allein 10 Novizinnen eingekleidet wurden,[1]) haben ein schönes, geräumiges Spital mit Kapelle und meist über 100 Kranke im Hause. „Zu Columbus, der Hauptstadt von Ohio, überließen die Gründer des Medicinalcollegiums den größten Theil desselben unter sehr günstigen Bedingungen den Armenschwestern vom hl. Franziscus aus Cincinnati, ursprünglich aus Aachen."[2])

Clarissen, 1 Kloster.

Ursulinerinnen leiten 1 Academie.

Schwestern vom hl. Blut halten 1 Kostschule.

Schwestern der Gnade leiten einige Pfarr- und Freischulen.

Schwestern der Liebe haben 1 Academie, Kost-, Tag- und Freischule, 1 Hospital, 1 Waisenhaus.

f. **Schulen.** An katholischen Schulen finden sich: das St. Xaviers-College (Universität), Gymnasium und 2 Kostschulen für Jünglinge; dann 7 Institute für Mädchen; 80 sonstige Schulen mit mehr als 20,000 Schülern. Das Directory hat 13,188 Schüler für das Jahr 1860; im Jahre 1864 waren es aber nur in Cincinnati 9544 Schulkinder, darunter 6712 deutsche,[3]) und seit den letzten 5 Jahren sind mehr als 20 neue Schulen entstanden.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 3 Hospitäler und 3 Waisenhäuser, darunter je 1 deutsches. — Im August 1866 kauften zwei wohlhabende Protestanten das trefflich eingerichtete Marinehospital um 163,000 fl. Oe. W., das, vor wenigen Jahren erbaut, 648,000 fl. kostete, und übergaben es den barmherzigen Schwestern zum freien Eigenthum, gegen die einzige Bedingung, daß auch nichtkatholische Patienten aufgenommen werden.[4]) — Das von denselben Schwestern geleitete Waisenhaus der englisch redenden Katholiken erzieht 370 Waisenkinder mit einem Jahresaufwande von 13,000 Doll., während das vom Staat errichtete und geleitete Zufluchtshaus für Knaben im Jahre 1865 nicht weniger denn 55,000 Doll. kostete, obwohl es beinahe um 100 Zöglinge weniger beherbergte![5])

[1]) Salzb. K. Bl. 1864. S. 379.

[2]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 57.

[3]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 44.

[4]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 324.

[5]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 411. — Im November 1866 spendete ein reicher Convertit diesem Waisenhaus 2000 Doll. u. Erzbischof Purcell spendete zu einer Verloosung zum Besten desselben das Diamantenkreuz mit goldener Kette, welches ihm eben einige Herren verehrt hatten und dessen Werth auf 1200 Doll. angegeben wird. Ibid.

h. **Fromme Vereine.** Außer zahlreichen Frauen-, Dienstboten-, Schul-, Lese-, Musikvereinen ꝛc. besteht ein 1859 errichtetes „Katholisches Institut“ (Casino), das sammt Einrichtung auf 182,000 Doll. kam.

i. **Synoden.** Provinzialconcilien wurden gehalten: I. im Jahre 1855, II. im J. 1858, III. im J. 1861 und IV. am 4. Sonntag nach Ostern 1864.[1]) Im Jahre 1865 wurde eine Diöcesansynode gehalten — die erste?[2])

k. **Diöcesan-Verwaltung.** Dem Erzbischof steht ein Council zur Seite, gebildet aus dem Weihbischof, 3 Generalvikaren, 2 Räthen, wovon einer Ord. S. Franc., und 1 Kanzler.

II. Cleveland, D. Clevelandensis.[3])

Historische Notizen. Cleveland am Eriesee hat heute etwa 60,000 Einw. gegen 43,417 vom Jahre 1860, dann außer der Cathedrale S. Joann. Ev. noch 7 katholische Kirchen und 2 Kapellen, ferner neben einer medicinischen Staatsschule mehrere katholische Anstalten.

Als der nördliche Theil des Staates Ohio von dem Bisthum Cincinnati getrennt, und daraus ein eigener Sprengel gebildet wurde, erhob Pius IX. am 23. April 1847 diese Stadt zum Sitze des neuen Bischofs. Der gegenwärtige erste Bischof zählte im Jahre 1850 in seiner Diöcese bereits 50,000 Gläubige, 45 Kirchen und Kapellen, 40 Priester, 14 Seminaristen, 1 Manns- und 2 Frauenklöster, 3 Institute und 1 Waisenhaus. Es ist dies

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1864. S. 114. — Nach einer Notiz des P. Schneemann S. J. (in Nr. 61 des „Lit. Handweisers“ v. 18. Nov. 1867) befinden sich die 44 Canones der ersten 3 Provinzialconcilien von Cincinnati in dem Anhang zu den durch Erzbischof Purcell herausgegebenen Diöcesanstatuten. „Die Bischöfe bezwecken in ihren Beschlüssen besonders die Ausbildung und Vervollkommnung ihres Clerus. Sie wollen deshalb zwei nach dem Muster der römischen Collegien eingerichtete Generalseminarien für höhere und mittlere Studien errichten (c. 6 ff. 37), gebieten Abhaltung von Examina und Pastoralconferenzen (c. 5 f.), sowie regelmäßige Exercitien (c. 9) . . . sie bringen auf Gründung von Spitälern und Waisenhäusern (c. 15), ja sie gebieten unter einer Todsünde den Pfarrern, wo möglich Pfarrschulen zu errichten (c. 25. 14).“ Der Titel dieser Statuten heißt: Statuta Dioecesana ab Ill. et Rev. J. B. Purcell Archiep. Cincinnatensi promulgata. Cincinnati Walsh. 1865. (10 Bog.)

[2]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 347.

[3]) Hahn l. c. Bd. V. S. 357 f. — G. Petri III. 192. — Irish Cath. Directory 1865. p. 292. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 131 sqq.

Amadeus Rappe,

geb. 1797 zu Boulogne-sur-mer, präconisirt 23. April 1847, consecrirt am darauffolgenden 10. October. — Sein selbstgewähltes Wappen hat unter dem des Kreuzes die Worte: In hoc signo vinces.[1])

a. **Lage und Umfang.** Im O. vom Bisthum Erie, im S. von Cincinnati, im W. von Fort Wayne, im N. von Detroit und dem Eriesee umgeben, begreift es den Theil des Staates Ohio in sich, der nördlich von 40° 40′ liegt und nahezu 900 Q.-M. umfaßt.

b. **Seelenzahl.** Nach Almanac sind es 75,000 Katholiken, nach Directory nur 72,000, nach Petri 56,000; unter denselben sind wohl zur Hälfte Deutsche. Verhältniß zur Gesammtbevölkerung von etwa 1 Mill. wie 1 : 13 oder zwischen 7—8 Proc.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 120, nach Directory nur 110. Da es im Jahre 1850 erst 45 Kirchen und Kapellen waren, so sind seither jedes Jahr durchschnittlich 10 neue gebaut worden.

d. **Clerus.** Nach Almanac sind es 75 Priester,[2]) darunter 3 Ordensgeistliche; nach Directory sind es nur 70, gegen 40 vom Jahre 1850.

Es kommt also 1 Priester auf 1000 Katholiken, etwas über 13,000 Einw. und 12 Q.-M.

Erzogen wird der Clerus im Diöcesanseminar mit 1 Superior, 2 Professoren und 24 Alumnen, und im Knabenseminar mit 1 Superior, 2 Professoren und 30 Studenten.

Auf der letzten Diöcesansynode wurde beschlossen, daß fortan der zehnte Theil vom Ertrage der Kirchensammlungen zur Gründung eines Fonds für dienstunfähig gewordene Priester verwendet werden solle.[3])

e. **Regularen.** 1) Männliche: Väter vom hl. Blut: 3 Patres in der Pastoration an 3 verschiedenen Orten.

Brüder der christlichen Schule: 6 unter 1 Superior, leiten mehrere Schulen mit 1500 Kindern.

2) Weibliche: Ursulinerinnen: 1 Kloster zu Cleveland mit 1 Oberin, 30 Nonnen und 10 Novizinnen, und 1 Kloster zu Toledo mit 1 Oberin, 14 Nonnen und 6 Novizinnen; sie leiten an jedem der beiden

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1863. S. 400.

[2]) In dem Hirtenbriefe des Bischofs vom 21. Nov. 1866 wird gesagt, daß seit Errichtung des Bisthums die Zahl der Priester von 17 auf 90 gestiegen sei. Salzb. K. Bl. 1867. S. 13.

[3]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 403.

Orte je 1 Academie (50 resp. 30 Zöglinge) und mehrere Schulen (1200, resp. 900 Schüler).

Frauen vom hl. Herzen Mariä leiten einige Freischulen — 2 dieser Schulen haben je 200 Zöglinge.

Schwestern vom hl. Blut, 60 an der Zahl, leiten einige Kost- und Freischulen (500), dann 1 Waisenhaus (20).

Schwestern der Liebe oder barmherzige Schwestern O. S. Aug., 1 Kloster mit 1 Oberin, 25 Schwestern und 10 Novizinnen, leiten 1 Waisenhaus (100).

Schwestern der Liebe, Grey Nuns, 12, leiten 1 Waisenhaus (84) und 1 Spital (10).

f. **Schulen.** 1 Academie für Jünglinge und 6 für Jungfrauen, 60 Elementarschulen.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 6 Waisenhäuser; 2 Spitäler — 1 weiteres Hospital, das die Grey Nuns zu leiten haben, wird eben in Cleveland gebaut.[1])

h. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischofe stehen, außer 1 Kanzler, 3 Generalvikare zur Seite, welch' letztere ebenfalls je mit der Würde eines Kanzlers und einer noch mit der Würde eines Secretärs bekleidet sind.

III. Covington, D. Covinctoniensis.[2])

Historische Notizen. Die Hauptstadt des Co. Campbell im Staat Kentucky, Covington, liegt am Zusammenflusse des Licking und Ohio, gleich unter Cincinnati und hat heute gegen 20,000 Einw., außer der Cathedrale St. Mary's noch 5 katholische Pfarrkirchen,[3]) darunter 4 deutsche, einige Klöster, Institute rc.

Diese Stadt wurde am 23. Juli 1853 Sitz eines Bischofs, als Pius IX. aus einem Theile der trotz mehrmaliger Dismembrationen noch immer sehr ausgedehnten Diöcese Louisville für das nördliche Kentucky einen neuen Sprengel bildete. Der gegenwärtige noch 1. Bischof ist

Dr. Georg Aloysius Carrell, S. J.,

erwählt 23. Juli 1853, consecrirt 1. November desselben Jahrs. —

---

[1]) Ein Protestant vermachte kürzlich dem kath. Spitale 20,000 Doll. und 180 Acres Land. Salzb. K. Bl. 1865. S. 347.

[2]) Hahn l. c. Bd. V. 346. — G. Petri III. 193. — Irish Cath. Directory 1865. p. 293. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 135 sqq.

[3]) So das Salzb. K. Bl. 1865. S. 116 u. 332; der Almanac hat nur 2 Pfarrkirchen.

Als selbstgewähltes Wappen hat er den Namenszug Jesu mit dem Sinnspruch: Jesu dulcis memoria.[1])

a. **Lage und Umfang.** Im nordöstlichen Theile des Staates Kentucky gelegen, grenzt es im O. an das Bisthum Wheeling, im N. an Cincinnati, im W. und S. an Louisville, und umfaßt den Theil des genannten Staates, der östlich am Flusse Kentucky liegt und im W. durch die Counties Carroll, Owen, Franklin, Woodford, Jessamine, Garrard, Rock Castle, Laurel und Whitley begrenzt wird, zusammen etwa 600 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute etwa 30,000 Katholiken, darunter zur Hälfte Deutsche — Petri hat nur 10,000, das Direct. 25,000 Katholiken. Verhältniß zur Gesammtbevölkerung von etwa $\frac{1}{2}$ Mill. wie 1:17.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Directory sind es 39 Kirchen und 37 Stationen; Petri hat nur 20 Pfarreien.

d. **Clerus.** Nach Directory sind es 60 Priester, während im Almanac wohl richtiger nur 20, darunter 4 Benedictiner, in der Seelsorge aufgeführt werden.

Es kommt also 1 Priester auf 1500 Katholiken, 25,000 Einw. und 30 Q. M.

Ein Diöcesanseminar fehlt noch.

e. **Regularen.** 1) Männliche: nur Benedictiner: 1 Prior und 3 Patres, welche die deutsche St. Josephskirche zu Covington pastoriren und 1 classische Schule für Knaben leiten.[2])

2) Weibliche: Benedictinerinnen: 1 Kloster an der genannten St. Josephskirche; die Nonnen leiten 1 Academie.

Schwestern der Liebe von Nazareth leiten 3 Academien, dann einige Kost- und Tagschulen.

Armenschwestern O. S. Franc. leiten 4 Academien, mehrere Kost- und Tagschulen, sowie 1 Hospital und 1 Waisenhaus.

f. **Schulen.** 1 Colleg und 1 classische Schule für Jünglinge, 7 Academien für Mädchen; Tagschulen 2c. 16.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 1 Hospital und 1 Waisenhaus, beide von den Armenschwestern geleitet.

h. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischof steht ein einziger Generalvikar zur Seite.

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1863. S. 400.

[2]) Außer den Benedictinern wollte der seeleneifrige Bischof nach Hahn auch Franziscaner aus Westphalen für die zahlreichen deutschen Ansiedler gewinnen; der Almanac weiß aber noch nichts von denselben.

IV. Detroit, D. Detroitensis.[1])

Historische Notizen. Als die Franzosen zum erstenmale um das Jahr 1600 diese Gegenden besuchten, war der Grund, worauf jetzt die Stadt Detroit, im südlichen Theile des Staates Michigan, steht, von Indianerdörfern eingenommen. Die regelmäßige Besiedelung der Stadt, auf der Nordseite des Detroit River oder der Verbindungsstraße zwischen den See'n Erie und St. Clair, begann im Jahre 1701. Im Jahre 1749 wurden französische Ackerbau-Emigranten auf Staatskosten hieher geschickt. Während aber diese Stadt im Jahre 1830 nur nur 2222 Einw. zählte, waren es 1850 schon 21,000 und 1860 bereits 45,619; heute sind es gegen 70,000 Einw., für welche 31 Kirchen, 39 öffentliche und 18 Privatschulen bestehen. Die mehr als 20,000 Katholiken der Stadt, worunter viele Deutsche, haben außer der Cathedrale S. Petri et Pauli — früher die St. Annakirche, noch 5 Pfarrkirchen und 1 Kapelle, 6 Klöster und verschiedene Schulen.

Als Gregor XVI. am 8. März 1833 diese Stadt zum Sitze eines Bischofs erhob, unterstellte er diesem ganz Michigan und das unermeßliche nordwestliche Territorium[2]), welche zwei Provinzen bis dahin durch den Bischof von Cincinnati als apostolischen Administrator verwaltet wurden. Zum 1. Bischof wurde unter demselben Datum ernannt der Hannoveraner Friedrich Resé, geb. 1797, consecrirt 6. October 1833, vorher längere Zeit Generalvikar des Bischofs Fenwik und nach dessen Tode einige Monate lang Administrator der Diöcese Cincinnati. Er hält sich schon viele Jahre wegen andauernder Krankheit in Deutschland auf. Das Annuario Pontif. führt ihn deshalb mit Recht noch als Bischof dieser Diöcese auf und neben ihm P. Lefevere, seinen Coadjutor als apostolischen Administrator derselben, während der Almanac nur Letzteren kennt.

Im Jahre 1844 gab es bei einer katholischen Bevölkerung von 25,000 Seelen[3]) 12 Kirchen, 15 Kapellen, 15 Stationen, 15 Priester

---

[1]) Salzbacher S. 242 ff. — P. Karl S. 33. — Hahn V. 360 ff. — Moroni XIX. 260 sq. — G. Petri III. 193. — Irish Cath. Directory 1865. p. 298. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 137 sqq. — Vgl. auch Annalen 1859. S. 412 ff. u. 1863. S. 251 ff. — Salzb. K. Bl. 1866. S. 403.

[2]) Aus demselben wurden die Staaten Wisconsin, Minnesota und Iowa gebildet.

[3]) Nach Hahn l. c. zählte das Bisthum Detroit bei seiner Errichtung (1833) auf einem unermeßlichen Gebiete nur 30,000 Einw. europäischer Abstammung, darunter etwa 7000 Kath., meist canadische Franzosen.

(gegen 7 vom Jahre 1841), 10 Schulen, 5 Wohlthätigkeitsanstalten und 4 Bruderschaften, dagegen noch kein Seminar, kein Kloster, und das einzige Collegium war 1842 ein Raub der Flammen geworden. — Sechs Jahre später (1850) war die Zahl der Gläubigen schon auf 85,000 angewachsen, Kirchen und Kapellen gab es 65, Priester 30, Seminaristen 10, Frauenklöster 3, Pensionate und Schulen 20, Waisenhäuser 2 — so schnell hatte sich Alles vermehrt.

Da aber die Diöcese allzu ausgedehnt war, so wurde im Jahre 1855 das nördliche Obermichigan, das schon durch die Natur vom südlichen Untermichigan getrennt ist, als eigener Sprengel dismembrirt. Apostolischer Administrator des letztern für den kranken Bischof Fr. Resé, ist heute noch

Peter Paul Lefevere,

geb. 30. April 1804 zu Roulers, Diöcese Brügge (Belgien), präconisirt 23. Juli und consecrirt 21. November 1841 als Bischof von Zela i. p. und Coadjutor des Bischof Resé.

a. **Lage und Umfang.** Im S. allein an die Bisthümer Cleveland und Fort Wayne angrenzend, sonst von allen Seiten vom Meer umgeben, umfaßt es das südliche Untermichigan, das in 57 Counties eingetheilt ist, von welchen aber die 20 nördlichen weder bewohnt noch organisirt sind.

b. **Seelenzahl.** Heute sind es 100—120,000 Katholiken;[1]) Verhältniß zur Gesammtbevölkerung von 780,000 Seelen wie 1 : 7.

Unter den Katholiken sind ¼ eingewanderte Deutsche, nahezu so viele Irländer; die meisten sind aber französische Canadier,[2]) „so ziemlich die lauesten Katholiken der Ver. Staaten." Im mittleren Theile der Diöcese finden sich auch einige Indianergemeinden. Bis in die 30ger Jahre herein war Michigan fast nur von Indianern bewohnt, fast alle vom Stamme der Potowatomier; es wurden viele derselben bekehrt und sind heute meist katholisch, obgleich die Protestanten seit 1848 sich alle Mühe gaben, dieselben für sich zu gewinnen, bisher jedoch ohne Erfolg. Da diese Indianer Ausgangs der 30ger Jahre all ihrer Güter beraubt und in den 50ger Jahren die meisten Stämme verbannt wurden, so nahmen sie sehr ab.[3])

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac 64, dazu 96 Stationen;

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 268.

[2]) Diese Diöcese ist der ersten Ansiedelung nach durchaus französischen Ursprungs. Salzb. K. Bl. l. c.

[3]) Annalen 1863. l. c.

seit den letzten 20 Jahren hat sich die Zahl der Kirchen nahezu verdreifacht. [1])

d. **Clerus.** Heute sind es 65 Priester,[2]) nach Almanac nur 56, darunter 12 deutsche.

Es kommt also 1 Priester auf 1850 Katholiken und 12,000 Einw.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Redemptoristen: 1 Kloster mit 4 Patres und 3 Laienbrüdern. Die Patres pastoriren die deutsche Kirche St. Mary's zu Detroit.

Die christlichen Schulbrüder leiten die deutschen Pfarrschulen zu Detroit.

2) Weibliche: Frauen vom hl. Herzen leiten 1 Academie, Freischulen und 1 Waisenhaus.

Schwestern U. L. Fr. leiten Pfarrschulen und das deutsche Waisenhaus.

Dienerinnen des unbefleckten Herzens Mariä, Mutterhaus zu Monroe, leiten 1 Academie, mehrere Frei- und Pfarrschulen.

Schwestern der Liebe leiten außer einigen Schulen 1 Hospital, 1 Waisen- und 1 Irrenhaus.

f. **Schulen.** Für Knaben besteht nur 1 Select School, für Mädchen dagegen 2 Academien und mehrere Freischulen; Elementarschulen sind fast an jeder Pfarrkirche.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 3 Waisenhäuser, darunter 1 deutsches, dann 1 Irrenhaus und 1 Hospital.

h. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischofe stehen 3 Generalvikare zur Seite,[3]) dann ein Council, gebildet aus 2 Generalvikaren und 5 Räthen, von denen einer zugleich Secretär ist.

V. Fort Wayne, D. Wayne Castrensis. [4])

Historische Notizen. Die rasch aufblühende, schön und günstig gelegene Handelsstadt Fort Wayne, Co. Allen (Indiana), hat gegen 20,000 Einw., etwa zur Hälfte Katholiken, meist deutsche, dann außer der Cathedrale Immacul. Concept. noch 2 (deutsche) Pfarrkirchen, 2 Klöster, einige Schulen 2c.

---

[1]) Ueber die Stadt Adrian, die jetzt 2 kath. Kirchen hat, und die Verhältnisse der deutschen Katholiken daselbst, vgl. Salzb. K. Bl. 1866. S. 121 u. 275.

[2]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 403.

[3]) Der Generalvikar J. de Neve ist Präsident des amerikanischen Collegiums zu Löwen in Belgien.

[4]) Hahn l. c. Bd. V. S. 380 f. — G. Petri III. 194. — Irish Cath. Directory 1865. p. 293. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 141 sqq.

Diese Stadt wurde am 22. September 1857 Sitz eines Bischofs, als Pius IX. aus dem nördlichen Theile des Staates Indiana, der bisher zum Bisthum Vincennes gehörte, einen eigenen Sprengel bildete. Der 1. Bischof fand auf seinen Visitationsreisen, da im nördlichen Indiana die Cultur noch nicht so weit gediehen ist, wie im südlichen, noch ausgedehnte Wildnisse, in denen katholische Familien von allem socialen Verkehr entfernt wohnten, und die 12—14 Jahre keinen Priester mehr gesehen hatten. Indessen sind die klösterlichen Anstalten U. L. Fr. vom See ein reicher Quell katholischen Lebens für die ganze Diöcese. Der 1. Bischof ist

Johann Heinrich Lüers,

ein Deutscher, erwählt 22. September 1857 und consecrirt 10. Januar 1858.

a. **Lage und Umfang.** Es gränzt im O. an das Bisthum Cleveland, im N. an Detroit und den Michigansee, im W. an Chicago, im S. an Vincennes, und umfaßt das nördliche Indiana vom 40° 40′ an oder von den Counties Fountain, Montgomery, Boon, Hamilton, Madison, Delaware, Randolph und Warren an alle nördlich gelegenen Counties mit etwa 700 Q.=M.

b. **Seelenzahl.** Nach Almanac 35,000 Katholiken, nach Directory aber nur 30,000, während Petri schon 35,000 angibt, darunter wohl zur Hälfte Deutsche. Verhältniß zur Gesammtbevölkerung von etwas über ½ Mill. wie 1 : 16—18. — Im Jahre 1859 waren es 25,000 unter 500,000 Protestanten und Religionslosen.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 61 Kirchen, davon 9 erst im Entstehen, 6 Kapellen und 56 Stationen; nach Petri sind es 55 Pfarreien.

d. **Clerus.** Nach Alm. sind es 47 Priester, darunter 20 deutsche und 17 Ordensgeistliche. Bei Errichtung des Bisthums waren es erst 25 Priester, so daß sich die Zahl derselben in 8 Jahren nahezu verdoppelt hat. Im Jahre 1865 wurden 8 Priester ordinirt, darunter leider nur 1 deutscher.[1])

Es kommt 1 Priester auf 750 Katholiken, etwa 10,000 Einw. und nahezu 15 Q.=M.

Die Weltgeistlichen erhalten ihre Erziehung theils an der Universität zu Notre Dame, Co. St. Joseph, theils im Salesianum bei Milwaukee, da ein eigentliches Diöcesanseminar noch nicht besteht.

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 411. Vgl. auch ibid. S. 388, wo übrigens nur 15 Priester für 1857 angegeben werden.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Väter vom hl. Kreuz, mit mit dem Hauptshaus für Nordamerika zu Notre Dame (St. Joseph Co.) mit 1 Superior, 2 Novizen-Meister für die Salvatoristen und Josephiten, 8 Patres, 14 Scholastiker und Salvatoristen-Novizen, 75 Laienbrüder, 55 Novizen und 10 Postulanten. Sie leiten zu Notre Dame die Universität; 3 Patres sind als Pfarrer angestellt.

Franziscaner, tirolisch-amerikanische, haben die 1866 eingeweihte deutsche Kirche zu Lafajette übernommen.[1])

2) Weibliche: Schwestern vom hl. Kreuz: 1 Kloster zu Notre Dame (U. L. Fr. zum See); zu diesem gehören gegenwärtig 194 Mitglieder, welche in verschiedenen Diöcesen vertheilt sind. In der Diöcese Fort Wayne leiten sie 3 Academien (an einer derselben sind 30 Lehrerinnen und 225 Kostzöglinge), 2 Industrie- und verschiedene andere Schulen, sowie ein Taubstummeninstitut.

Schwestern der Vorsehung, 13, leiten 2 Academien. Im Jahre 1840 und 41, als Bischof Hailandière von Vincennes diese Congregation hier einführte, waren es gleichfalls schon 13 Schwestern.

Franziscanerinnen (Armenschwestern): 1 Kloster zu Hesse Cassel.

Schwestern vom hl. Blut: 1 Kloster zu St. Mary's Home.

f. **Schulen.** Für Jünglinge besteht nur die von den Vätern des hl. Kreuzes geleitete und 1844 incorporirte Universität zu Notre Dame, welche 1856 nur 140, 1862 aber schon 268 Zöglinge hatte. — Für Mädchen gibt es 5 Academien und 2 Industrieschulen. — Elementarschulen 36.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 1 Waisenhaus, 1862 zu Fort Wayne gebaut, ein zweites wird mit einem Aufwand von 40,000 Doll. soeben gebaut.[2]) Weiter besteht zu Notre Dame ein Taubstummeninstitut.

h. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischof steht 1 Generalvikar zur Seite, sowie ein Council, gebildet durch den Generalvikar, 5 Räthe, darunter der Superior der Väter vom hl. Kreuz, und 1 Secretär.

VI. Louisville, **D. Ludovicopolitana,** früher **Bardensis.**[3])

Historische Notizen. Die Stadt Louisville, am linken Ufer des Ohio, hat 68,033 Einw. (1860), 46 Kirchen, davon 10 katholische

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 211.

[2]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 116.

[3]) Salzbacher S. 198 ff. — P. Karl S. 46 f. — Hahn V. 310 ff. — Moroni IV. 126. — G. Petri III. 194. — Irish Cath. Directory 1865. p. 293. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 145 sq. — Vgl. auch Annalen, besonders Jahrg. 1851. (München) S. 19 ff. u. Sion 1866. Nr. 57.

ohne die 4 Kapellen, mehrere Klöster und Schulen ꝛc. Die Cathedrale ist unter Anrufung der Assumptio B. V. geweiht.

Die ursprüngliche Bischofsstadt war Bardstown, Hauptstadt des Co. Nelson, südlich von Louisville, mit gegen 20,000 Einw., aber nur mit einer einzigen, übrigens großen katholischen Kirche der ehemaligen Domkirche zum hl. Joseph.

Als Pius VII. Baltimore zur Metropole erhob, errichtete er auch in Bardstown einen Bischofssitz, der die Wiege der katholischen Religion im W. wurde, und dessen erster Oberhirte, wie Bischof Portier von Mobile schrieb, durch sein langes Leben der Patriarch des nördlichen Amerika's, durch seine Arbeiten und Tugenden aber das Muster der apostolischen Thätigkeit genannt zu werden verdient.

Es war dies der höchst ehrwürdige Benedikt Joseph Flaget, aus der Congregation St. Sulpice, geb. zu Auvergne in Frankreich, erwählt 1809, consecrirt 4. November 1810, gestorben 11. Februar 1850 in hohem Greisenalter.[1]). Seine Jurisdiction erstreckte sich Anfangs, außer Kentucky und Tennessee, welche beide Staaten eigentlich seine Diöcese bildeten, noch über die Staaten Ohio, Michigan, Indiana, Illinois und Missouri, also über den ungeheuren Landstrich, der westlich von Pittsburg bis an die Felsengebirge, und nördlich von Alabama bis an das britische Amerika sich ausdehnte.

Seine Residenz, Bardstown, war damals noch ein kleines Dorf von 800 Seelen; seine Hauptkirche eine für alle Winde offene Hütte; seine Heerde auf dieser ungeheuren Ausdehnung zählte 4 katholische Familien, und 2 Weltpriester nebst 4 Dominicanern machten seine ganze Geistlichkeit aus. Er errichtete bald ein Seminar, in welchem 3 Jünglinge seine einzige Hoffnung für die Zukunft waren. Im Jahre 1836 konnte er seinem großen Seminar auch ein kleines zur Seite stellen, und um dieselbe Zeit hatte er bereits 20,000 Gläubige, 30 neue Kirchen, 3 Frauenklöster und 11 Collegien.

Um dem Bischof von Bardstown seine Last etwas zu erleichtern, wurde nicht nur das Bisthum New-Orleans 1815 wiederhergestellt, sondern Bischof Flaget hatte auch die Freude, daß, in Folge des Wachsthums der Gläubigenzahl, von seinem Sprengel nach und nach 8 andere Diöcesen sich gleichsam abschälten, nämlich 1822 Cincinnati, 1830 Detroit, 1834 Vincennes, 1837 Nashville und Dubuque,

---

[1]) Das Leben dieses bewunderungswürdigen Mannes beschrieb sehr schön sein 3. Coadjutor, nun Erzbischof von Baltimore, M. J. Spalding (Louisville 1853). Vgl. auch Annalen 1850. S. 309 ff.

1843 Milwaukee und Chicago, 1847 Cleveland. Alle diese haben aber ihre Mutterkirche schon weit überflügelt; sie nehmen täglich reißend zu, während erstere fast stille steht.[1])

So ward das Bisthum Bardstown nach und nach blos auf den Staat Kentucky beschränkt. Weil aber Bischof Flaget allmälig alterte, erhielt er an Dr. John Bapt. David einen Coadjutor, der am 15. August 1819 als Bischof von Mauricastro i. p. präconisirt wurde. Dieser resignirte 1833, um sich auf den Tod vorzubereiten — er starb aber erst 1841, und so wurde 2. Coadjutor des Bischof Flaget, Dr. Guy Ignaz Chabrat,[2]) consecrirt als Bischof von Bolina i. p. am 20. Juli 1834. Von diesem schrieb Bischof Flaget einmal: „Mein Coadjutor war bei meiner Ankunft in Kentucky 1 Jahr alt; er hat den ersten Unterricht in meinen Schulen empfangen, und nun ist er die Stütze meines Alters." Es war dies auch der erste in Kentucky selbst geweihte Priester.

Um das Jahr 1833 begannen in Kentucky auch europäische Katholiken einzuwandern, besonders Deutsche; bisher waren hier lauter im Lande geborene Abkömmlinge der Engländer, welche seit 1765 von Maryland und Virginia nach Kentucky ausgewandert waren. Im Jahre 1846 zählte nur die deutsche Gemeinde zu Louisville bereits 4000 Seelen. Das Emporblühen dieser eben genannten Stadt, und die Unbequemlichkeit eines Landstädtchens, wie Bardstown, war Veranlassung, daß der bischöfliche Sitz im Jahre 1842 in die Stadt Louisville verlegt wurde.

Trotz mehrfacher Dismembrationen waren es im Jahre 1844 in der Diöcese Louisville-Bardstown noch 100,000 Gläubige, darunter 10,000 Deutsche, 40 Kirchen und Kapellen, 70 Stationen, 50 Geistliche, darunter 23 Ordenspriester in 3 Klöstern, 3 Frauenklöster, 4 Collegien für Jünglinge, 11 Institute für Mädchen, leider noch keine Elementarschulen, 6 Wohlthätigkeitsanstalten und mehrere Bruderschaften.

Beim Tode des Bischof Flaget, dieses Nestors des amerikanischen Episcopats, d. h. im Jahre 1850, fanden sich in dieser Diöcese 35,000 Katholiken, 122 Kirchen und Kapellen, 55 Priester, 4 Semi-

---

[1]) Die Gründe dieser Erscheinung sieh Annalen l. c. S. 33 ff.

[2]) Salzbacher, S. 471, nennt irrig Quido Ignaz Chabrat als 1. Coadjutor und sagt von ihm: „Ebenfalls, wie der im Greisenalter stehende Bischof Flaget, Sulpicianer und seit beinahe 50 Jahren unzertrennlicher Freund und Geschäftsgefährte des Bischofs, wurde er am 15. Aug. 1818 (?) in der Cathedrale zu St. Joseph in Bardstown, 8 Tage nach Einweihung dieser Kirche, consecrirt."

naristen, 3 Manns-, 4 Frauenklöster, 20 Unterrichts- und 6 Wohlthätigkeitsanstalten.

Bischof Flaget hatte zwei Jahre vor seinem Tode, nachdem Chabrat im Jahre 1847 resignirt hatte, an Martin John Spalding einen 3. Coadjutor erhalten, der am 10. September 1848 als Bischof von Legione i. p. consecrirt wurde, und 1850 als 2. Bischof den Stuhl von Louisville bestieg. Unter ihm wurde der östliche Theil Kentucky's als Bisthum Covington dismembrirt. Als er aber 1864 auf das Erzbisthum Baltimore promovirt wurde, folgte ihm als 3. Bischof Peter J. Lavialle, ein Franzose, aber Gönner der Deutschen, viele Jahre Missionär zu Lebanon und in letzter Zeit Superior des St. Mary's College daselbst, präconisirt 25. September und consecrirt 1. October 1865.[1]) Er starb 11. Mai 1867 an der Lungenschwindsucht, die er sich auf seiner ersten Visitationsreise zugezogen.[2])

Sedes vacat.

a. **Lage und Umfang.** Im O. von Covington, im N. von Vincennes, im W. von Alton und St. Louis, im S. von Nashville begrenzt, umfaßt es den westlichen Theil Kentucky's, vom Kentuckyflusse an, etwa 1200 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Almanac sind es etwa 70,000 Katholiken, darunter viele Deutsche. Verhältniß zur Gesammtbevölkerung von etwas über ½ Mill. wie 1 : 8.

Taufen nach Almanac jährlich etwa 3500.

Im Jahre 1820 waren es im ganzen Staate Kentucky nur 18,000 Katholiken und 40,000 Protestanten unter 380,000 Einw., so daß sich immer nur die 7. Person zu einer Confession bekannte, während $\frac{6}{7}$ in völligem Indifferentismus lebten, wahrscheinlich die Hälfte nicht einmal getauft war.[3]) Im Jahre 1848 dagegen waren es 30,000 Katholiken unter 750,000 Einw., und heute sind es wohl 100,000 Katholiken in diesem Staate.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 85 Kirchen, 5 davon noch im Bau begriffen, dann 150 Stationen.

Zu Lebanon baute man 1866 eine Kirche für die Neger.[4]) In

---

[1]) Vgl. Annalen 1866. S. 70. — „Louisville ist wahrscheinlich gegenwärtig der einzige bischöfliche Sitz, der von Schulden nicht nur ganz und gar frei ist, sondern selbst schon einige nicht ganz geringe unabhängige Einkünfte aus liegenden Gütern besitzt.“ Annalen 1851 (München) S. 29.

[2]) Salzb. K. Bl. 1867. S. 183.

[3]) Annalen 1851 S. 33.

[4]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 211.

demselben Jahre wurden 2 deutsche Kirchen in Louisville vollendet und eingeweiht, so daß hier jetzt 6 deutsche Kirchen sind.[1])

d. **Clerus.** Nach Almanac sind es 51 Säcular- und 24 Regularpriester; von diesen sind 65 in den Missionen und 10 anderweitig beschäftigt.

Es kommt also 1 Priester auf nahezu 1000 Katholiken, 7000 Einw. und 16 Q.-M.

Erzogen wird der Clerus in dem St. Thomas Preparatory Seminary bei Bardstown mit 1 Superior, 3 Professoren und 40 Seminaristen, dann im theologischen Seminar zu Bardstown mit 25 Theologen.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten: 3 Patres leiten das St. Josephs College zu Bardstown, das während des letzten Krieges 1 Jahr lang aufgehoben und zu einem Militärspital eingerichtet war. Sie versehen zugleich die Pfarrei daselbst.

Trappisten: 1 Abtei U. L. Fr. von Latrappe zu Gethsemane (Nelson Co.), seit 1848 bestehend, mit 1 Abt, 1 Prior und 9 Trappisten. Sie verlegen sich auf Landwirthschaft und theilweise auf Unterricht. Am 15. November 1866 wurde ihre im gothischen Style in Kreuzesform gebaute, über 200′ lange Klosterkirche mit großer Feierlichkeit eingeweiht.[2])

Dominicaner: 1 Kloster zu St. Rose bei Springfield, mit 1 Prior, 6 Patres, 10 Novizen und Postulanten, und 10 Laienbrüder. Sie versehen die Pfarrei daselbst, und von da aus noch mehrere Stationen.

Franziscaner Conventualen, tirolisch-amerikanische, versehen die 6 deutschen Gemeinden in Louisville. Am 2. September 1866 fand die Grundsteinlegung zum Kloster und Gymnasium der Franziscaner an der St. Bonifaciuskirche statt.[3])

Brüder des christlichen Unterrichts vom hl. Herzen Jesu und Mariä aus Puy (Frankreich): 5, leiten das Waisenhaus St. Thomas (100).

---

[1]) Nach Sion 1866. Nr. 57 zählte man an der deutschen Bonifaciuskirche jährlich wenigstens 350 Taufen, 80 Trauungen und 976 Schulkinder; an der Kirche zur Unbefl. Empfängniß 1600 Seelen, 130 Taufen, 30 Trauungen, 380 Kinder in den Schulen; an der Martinskirche 326 Taufen, 50—60 Trauungen, 700 Schulkinder; an der St. Josephskirche 125 Kinder.

[2]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 411.

[3]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 324.

Xaveriusbrüder: 18 unter 1 Superior, leiten fast alle Knabenschulen in der Stadt und Umgegend (2000 Schüler).

2) Weibliche: Schwestern der Liebe von Nazareth, mit Mutterhaus zu Nazareth, 3 engl. M. von Bardstown, in dem allein 50 Schwestern; sie leiten 6 Academien (600), 1 Tag- und 4 Freischulen (800), 1 Waisenhaus (140) und 1 Hospital (25).

Schwestern von Loretto, Mutterhaus zu Loretto, Washington Co., 12 M. von Bardstown; hier allein 60 Schwestern, welche 4 Academien leiten (325); 56 weitere sind an 3 anderen Orten. — Diese Congregation mit einer sehr strengen Regel gründete 1842 der Missionär Nerinkx.

Dominicanerinnen: 1 Kloster zu St. Catharine of Siena (Washington Co.) mit 1 Oberin und 20 Religiosen; sie leiten 1 Academie (200 Zöglinge).

Frauen vom guten Hirten: 1 Kloster zu Louisville seit 1843, das Provinzialhaus für einen großen Theil der Ver. Staaten, mit 1 Provinzialoberin, 34 Schwestern, 35 Magdalenen und 45 Pönitentiarinnen. Mit diesem Kloster ist 1 Pfarrschule verbunden (100).

Ursulinerinnen, deutsche: Mutterhaus an der Martinskirche zu Louisville mit 1 Oberin, 31 Schwestern und Novizinnen; sie leiten 1 Academie (60 Kost- und 50 Tagzöglinge).

Schwestern aus der Congregation des hl. Martin leiten 1 Mädchenschule (250).

Schulschwestern U. L. Fr. an der deutschen St. Bonifaciuskirche, aus dem Mutterhaus von Milwaukee, mit 1 Oberin und 4 Schwestern; sie leiten 1 Academie und verschiedene Pfarrschulen der Stadt (350).

Zusammen 500 Ordensfrauen in 7 Klöstern.

f. **Schulen.** Für Jünglinge bestehen: das St. Mary's College zu Lebanon (125); das St. Josephs College zu Bardstown (über 200) — dieses hat das Recht, academische Grade zu ertheilen, auch ist mit ihm das theologische Seminar verbunden.[1]) Für Jungfrauen gibt es 16 Academien.

Pfarrschulen finden sich an fast allen Pfarreien; in den 20 Schulen der Stadt sind allein über 3000 Kinder, gegen 2000 vom Jahre 1856.[2])

---

[1]) Das neue deutsche Gymnasium unter Leitung der Franziscaner wurde am 7. Mai 1867 eröffnet. (Salzb. K. Bl. 1867. S. 183.)

[2]) Salzb. K. Bl. 1864. S. 147.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Von den 4 Waisenhäusern, je 2 für Knaben und Mädchen, ist das St. Josephs-Waisenhaus für Knaben (40) ganz deutsch und steht unter der Leitung der deutschen Geistlichkeit zu Louisville — es wird eben ein neues geräumiges Haus gebaut. Die 3 andern pflegen mehr als 100 Waisen.

Das einzige Krankenhaus zu Louisville hat immer zwischen 15 und 30 Kranke.

h. **Fromme Vereine.** In Louisville gibt es 3 Conferenzen des St. Vincenzvereins mit 400 Mitglieder; je 3 Sodalitäten für junge Männer und Frauen; 1 katholisches Institut (Casino) behufs wissenschaftlicher Fortbildung, mit Bibliothek rc.

i. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischof steht nur 1 Generalvikar zur Seite.

VII. Saut Sainte Marie, D. Marianopolitana.[1])

Historische Notizen. Der ursprüngliche Sitz des Bischofs, Saut (Sault) Sainte Marie oder St. Marie in Michigan, liegt am östlichen Ende Ober-Michigans, an der Taquamenaw-Bay. Da aber diese Stadt unbedeutend ist und in der ärgsten Schneeregion liegt, so daß der Bischof jährlich mehrere Monate eingeschneit und von der übrigen Welt abgeschnitten war, so wurde im Jahre 1865 der Bischofssitz nach Marquette, am südlichen Ufer des Obersee's, verlegt, eine Stadt, die fünfmal wichtiger als Saut ist, mehr im Mittelpunkte des Sprengels liegt, und ihren Ruf den reichhaltigen Eisenbergwerken verdankt.[2]) Die neue hölzerne Domkirche, 140′ lang und 48′ breit (engl. Maß), wurde am 24. Juni 1866 eingeweiht.[3])

Dieses Bisthum entstand erst 1857 aus dem Apostolischen Vikariat Michigan. Es wurden nämlich schon in den 30ger Jahren unter den Indianern des nördlichen Theils von Michigan ständige Missionen errichtet, welche besonders der unermüdete und feuereifrige Missionär Friedrich Baraga, Weltpriester aus Krain, Diöcese Laibach in Oesterreich, leitete. Aus diesen Missionen, die zum Bisthum De-

[1]) Hahn l. c. Bd. V. S. 373 f. — G. Petri III. 195. — Irish Cath. Directory 1865. p. 293. — Sadlier's Cath. Alm. 1865. p. 151 sqq. — Vgl. auch Annalen 1861. S. 462 ff. u. 1866. S. 379 ff. — Salzb. K. Bl. 1863. S. 42.

[2]) Die ganze Umgegend hat einen großen metallurgischen Reichthum. Annalen 1866. l. c.

[3]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 267.

troit gehörten, entstand am 29. Juli 1853 das Apostolische Vikariat Michigan, das 1857 zum Bisthum erhoben wurde.

Der bereits genannte Fr. Baraga wurde 1. Bischof, wie er auch Apostolischer Vikar war. Im Jahre 1861 schrieb er: „Die Mission meiner Diöcese ist in 2 Provinzen getheilt; die eine umfaßt das Ufergebiet des Michigansee's, die andere liegt im Norden des Obersee's. La Pointe war die erste Station, die ich an den Ufern des Obersee's 1835 gründete. Auch die Christengemeinde Bout du Lac wurde 1835 von mir angelegt. Die Einwohner einer weiteren Station, Port du Lac, sind Irländer, Canadier und der Mehrzahl nach Deutsche, und stehen unter der Leitung des hochwürdigen Herrn Jacker.[1]) Die Station Ansa gründete ich 1843. Hier schrieb ich eine Grammatik und Wörterbuch der indianischen Sprachen, und ein ziemlich weitläufiges Werk über unsere Missionen ꝛc. ꝛc."[2]) Der gegenwärtige 1. Bischof ist noch

Friedrich Baraga,

geb. 29. Juni 1797 zu Döbernik, Diöcese Laibach, als Bischof von Amizonia i. p. und Apostolischer Vikar von Michigan präconisirt 29. Juli und consecrirt 1. November 1853, hieher transferirt 9. Januar 1857.[3])

a. **Lage und Umfang.** Rings von See'n umgeben und nur im Westen mit dem Staat Wisconsin zusammenhängend, umfaßt es die nördliche Halbinsel des Staates Michigan sammt den umliegenden Inseln, welche 7 Counties bilden.

Das Gebiet des Bisthums ist weitschichtig, aber wenig bevölkert, da der Boden des Landes sich nicht für Ackerbau eignet. Zudem ist es wegen des vielen Schnee's während der 5 Wintermonate schwer, mit den einzelnen Missionstheilen zu verkehren.

b. **Seelenzahl.** Am 24. März 1866 waren es 15,000 Katholiken, gegen 6000 vom Jahre 1855 und 13,000 vom Jahre 1862 — im Jahre 1853 war kaum die Gesammtbevölkerung so stark. Verhältniß zur heutigen Bevölkerung von 40,500 Seelen, darunter 25,000 Irrgläubige und 500 Ungläubige, wie 1 : $2{,}_{66}$ oder 37 Proc.

---

[1]) Dieser ist der Sohn des verstorbenen Oberpräceptor Jacker in Ellwangen, Diöcese Rottenburg (Württemberg), ein höchst würdiger Mann.

[2]) Annalen 1861. S. 465.

[3]) Im Jahrg. 1866 der Annalen S. 379 u. 380 wird Bischof Baraga eigenthümlicher Weise noch als Apostolischer Vikar und sein Bisthum als Vikariat behandelt.

Im Jahre 1865 waren es 100 Taufen von Erwachsenen und 900 österliche Communionen.

c. **Kirchen und Kapellen.** Heute sind es 19 Kirchen und 13 Kapellen, dann 18 Stationen. Die Kirchen, sämmtlich von Holz, haben seit 1862 nur um 1 zugenommen.

In der Nähe der Eisenminen bilden die Missionäre allein bleibende Stationen; denn nur diese Localitäten sind bewohnt, freilich weit von einander entfernt. Neben diesen Stationen gibt es noch minder wichtige, die der Missionär nur von Zeit zu Zeit besucht. Während seiner Abwesenheit versammeln sich die Gläubigen in der Stationskapelle, um gemeinsam zu beten und geistliche Lieder abzusingen. Die Indianer thun sich besonders durch treue Erfüllung dieser Uebungen hervor. [1])

d. **Clerus.** Die 20 Priester sind lauter Weltgeistliche; der Almanac hat nur 17 Priester und 5 Clerical Students und 1862 waren es erst 15 Priester und 2 Cleriker.

Es kommt also 1 Priester auf 750 Katholiken und 2000 Einw.

Ein eigentliches Diöcesanseminar besteht noch nicht; einige Priester werden im Salesianum bei Milwaukee erzogen. Am 31. August 1866 ordinirte der Bischof den 1. Priester in der neuen Domkirche zu Marquette, und zwar einen Deutsch-Oesterreicher. [2])

e. **Regularen.** Nur 1 Kloster der deutschen Ursulinerinnen, welche 1 Kostschule leiten. [3])

f. **Schulen.** Außer der eben genannten Kostschule gibt es nur je 13 Knaben- und Mädchenschulen (450, resp. 400).

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 1 Spital und 1 Waisenhaus.

h. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischof steht nur 1 Generalvikar zur Seite, und dieser ist zugleich Pfarrer zu Eagletown (Lelanaw Co.), einer Indianer-Mission, von wo aus er noch 10 Stationen zu versehen hat.

VIII. Vincennes, D. Vincennopolitana. [4])

Historische Notizen. Die Stadt Vincennes oder St. Vincenz steht an der Stelle, an welcher die Jesuiten zu Ende des 17. Jahrhunderts einen Missionsposten unter dem Namen François Xavier

---

[1]) Annalen 1866. S. 380.

[2]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 340.

[3]) Nach Hahn l. c. hätte der Bischof auch Jesuiten, Schulbrüder, barmh. Schwestern und arme Schulschwestern in seine Diöcese berufen.

[4]) Salzbacher S. 230 ff. — P. Karl S. 71. — Hahn V. S. 375 ff. — Moroni CI. 10 sqq. — Irish Cath. Directory 1865. p. 294. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 153 sq.

errichtet hatten. Außer der Cathedrale St. Francisci Xaverii ist hier nur noch 1 deutsche Pfarrkirche, das Priesterseminar, 1 Kloster, mehrere Schulen und 1 Waisenhaus.

Auf Antrag des 1833 zu Baltimore versammelten Concils erhob Gregor XVI. diese alte französische Ansiedelung durch Bulle Benedictus Deus vom 17. Juni 1834 zum Sitze eines Bischofs, oder besser, in dieser Bulle gab er die Circumscription, während das Breve Maxima inter gravissimas vom 16. Mai 1834 die Erection aussprach. Dieser Bulle zufolge umfaßte das Bisthum Vincennes ursprünglich nicht blos ganz Indiana, sondern auch den nördlichen Theil von Illinois, d. h. auch das Territorium der heutigen Bisthümer Fort Wayne und Chicago.

Als 1. Bischof ernannte der Pabst am 6. Mai 1834 den Sulpicianer Dr. Simon Gabriel Bruté, geb. 20. März 1779 zu Rennes (Frankreich), welcher am 28. October 1834 consecrirt wurde und am darauffolgenden 5. November von seinem bischöflichen Stuhle Besitz nahm.[1]) In seinem ganzen, damals noch so ausgedehnten Sprengel fand er nur 1 Priester und 3 Kirchen bei seiner Ankunft vor. Bei seinem leider allzu früh erfolgten Tode, 26. Juni 1839,[2]) hinterließ er aber 23 Kirchen und 6 kirchliche Gebäude, 28 gelegentlich besuchte Stationen, 22 Geistliche auf der Mission, 2 Geistliche anderweitig verwendet, 1 Priesterseminar, 2 religiöse Genossenschaften, 1 Colleg für Jünglinge, 1 Academie für Mädchen und 2 Freischulen.

Am 17. Mai 1839 hatte Gregor XVI. bereits seinen Nachfolger ernannt, Cölestin de la Hailandière, consecrirt 18. August 1839. Dieser 2. Bischof zählte 1844, nachdem sein Sprengel bereits kleiner geworden, (durch Errichtung des Bisthums Chicago (1843) war nämlich der nördliche Theil von Illinois verloren gegangen), doch noch 35,000 Gläubige, 50 Kirchen und Kapellen, 37 Missionspriester, 24 Seminaristen, 33 Ordensgeistliche, 30 Klosterfrauen, 2 Collegien, 3 Academien und 8 öffentliche Schulen mit 990 Kindern.

Nachdem Bischof Hailandière resignirt hatte, folgte am 20. October 1847 als 3. Bischof John S. Bazin, der aber schon am 23. April 1848 starb. Ihm folgte der gegenwärtige, der im Jahre 1850, als der nördliche Theil Indiana's als Bisthum Fort Wayne noch nicht

---

[1]) Vgl. Jugenderinnerungen &c. von S. G. Bruté. Nebst einem Lebensabriß desselben von Dr. J. Roosevelt Bayley, Bischof von Newark. Aus dem Engl. Regensburg 1865.

[2]) Salzbacher u. m. A. geben irrig das Jahr 1838 als sein Todesjahr an.

abgetrennt war, bereits 50,000 Diöcesanen, 77 Kirchen und Kapellen, 38, Priester, 1 Manns- und 2 Frauenklöster, 7 höhere Unterrichtsanstalten und 2 Waisenhäuser in seinem Sprengel zählte. Der gegenwärtige 4. Bischof ist

Maurice de St. Palais,

ernannt am 3. October 1848, consecrirt am 14. Januar 1849.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an das Bisthum Covington und Cincinnati, im N. an Fort Wayne, im W. an Alton, im S. an Louisville, und umfaßt das südliche Indiana von 40° 40′ oder von den Counties Fountain, Montgomery, Boone, Hamilton, Madison, Delaware, Randolph und Warren an alle südlich davon gelegenen Counties, zusammen mit etwas über 800 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Almanac sind es 60,000 Katholiken, al. gegen 100,000, während Petri und Moroni nur 55,000 haben. Verhältniß zur Gesammtbevölkerung von 800,000 Seelen wie 1 : 8 bis 10.

Von den Katholiken sind ⅔ Deutsche, und nicht mit Unrecht klagt das Salzb. K. Bl., daß dieses Bisthum nach einander 4 Franzosen zu Bischöfen erhielt, trotz der vorherrschenden Deutschen jedoch niemals einen deutsch redenden Oberhirten.[1]) Die deutsche Sprache und die katholische Religion ist fast ausschließlich herrschend in den Counties Spencer, Perry und Dubois, um das Benedictinerkloster St. Meinrad herum.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 100 Kirchen, davon 6 im Bau begriffen, 7 Kapellen und 30 Stationen; nach Directory nur 82 Kirchen und 8 Kapellen; Petri hat 75 Pfarreien.

d. **Clerus.** Nach Almanac sind es 60, und zwar 46 Säcular- und 14 Regulargeistliche; das Directory hat nur 55 Priester, und im Jahre 1856 waren es nur 41.

Es kommt also 1 Priester auf 1000 Katholiken, 13,400 Einw. und nahezu 14 Q.-M.

Erzogen wird der Clerus im Diöcesanseminar S. Caroli zu Vincennes, mit 22 resp. nach Directory nur 16 Clerical Students.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Benedictiner: 1 Kloster St. Meinrad, im Jahre 1853 von Einsiedeln aus gegründet,[2]) mit 1 Superior, 9 Patres und mehreren Laienbrüdern; 3 weitere Patres sind ständig in der Seelsorge. Im Jahre 1866 wurde eine neue Kirche

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 388.

[2]) Es geschah dies auf Anregung des deutschen Missionärs Joseph Kundek, der seit 1838 hier wahrhaft apostolisch wirkte. Vgl. Hahn l. c. S. 378 f.

sammt Kloster gebaut.[1]) Von letzterem aus werden die Katholiken (etwa 7000 Seelen) in einer Länge von 32 und einer Breite von 26 engl. M. pastorirt, besonders Deutsche, die sich wegen dieses Missionshauses in der nächsten Umgebung niedergelassen haben.

Franziscaner, aus der tirolisch-amerikanischen Custodie, übernahmen Mitte August 1866 die blühende deutsche Gemeinde zu Oldenburg, woselbst 2 Patres stationirt wurden, welche zugleich das dortige Mutterhaus der Schwestern vom 3. Orden des hl. Franziscus zu leiten haben.[2]) 1 Pater ist schon länger an der Pfarrei St. Peters (Davieß Co.) angestellt.

2) Weibliche: Schwestern des 3. Ordens des hl. Franziscus: Mutterhaus zu Oldenburg (Franklin Co.) mit 1 Oberin, 1 Novizen-Meisterin, 60 Profeßschwestern, 22 Novizinnen; sie leiten 1 Institut zur unbefleckten Empfängniß (120) und 6 Pfarrschulen (900). In der an das Kloster angebauten Kapelle pflegen sie zugleich die ewige Anbetung des Allerheiligsten Sacraments.

Schwestern der Vorsehung: 1 Kloster zu St. Marys (Davieß Co.); sie leiten hier 1 Institut, zu Vincennes 1 Kostschule, an 10 verschiedenen Orten Tagschulen, und 2 Waisenhäuser.

f. **Schulen.** „Das Collegium zum hl. Gabriel in Vincennes ist mit dem Staate incorporirt, und genießt mittelst eines Charters alle jene Privilegien und Vorrechte, deren sich schon mehrere katholische Erziehungsanstalten erfreuen. Es wird von Professoren aus dem Orden der Eudisten von Frankreich geleitet, &c."[3]) — Der Almanac kennt übrigens gar kein Collegium für Jünglinge. Für Mädchen bestehen 2 Institute. — Elementarschulen sind hinlänglich vorhanden.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Nur 2 Waisenhäuser, beide unter Leitung der Schwestern der Vorsehung.

§. 8.

Die Kirchenprovinz St. Louis.

Dieselbe umfaßt folgende sieben nordwestliche Staaten, sammt fünf Territorien, nämlich:

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 211.

[2]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 293.

[3]) Salzbacher l. c.

			Q.=M.		Bevölkerung (1860).
Staat	Missouri	. .	3169	.	1,182,002
„	Tennessee	. .	2145	.	1,109,801
„	Illinois	. .	2606	.	1,711,951
„	Wisconsin	. .	2536	.	775,881
„	Jowa	. . .	2395	.	674,948
„	Kansas	. .	3689	.	107,206
„	Minnesota	. .	3822	.	173,855
Territor.	Nebraska	. .	5738	.	28,841
„	New=Mexico	. .	8848	.	75,516
„	Colorado	. .	4977	.	34,277
„	Arizona	. . .	1500	.	18,000
„	Dacota	. . .	14,963	.	4,837
			56,388	.	5,897,125

Sie besteht aus folgenden zehn Kirchensprengeln:

		Priester.	Kirchen u. Kapellen.	Stationen.	Katholiken.
Erzb.	St. Louis	130	78	23	120,000
Bisth.	Alton	72	100	63	80,000
„	Chicago	102	120	74	180,000
„	Dubuque	70	104	20	90,000
„	Milwaukee	150	293	90	250,000
„	Nashville	11	28	22	15,000
„	Santa Fé	49	118	25	90,000
„	St. Paul	42	63	48	60,000
Ap. Vic.	Kansas	20	26	35	50,000
„	Nebraska	7	12	19	10,000
		643	942	419	945,000

I. St. Louis, Archd. St. Ludovici.[1]

Historische Notizen. Die Hauptstadt von Missouri St. Louis liegt nicht fern vom Zusammenflusse des Missouri und Missisippi und ist nach New=Orleans eine der bedeutendsten Städte des Westens. Sie hat 165,000 Einw. (im Jahre 1860 nur 160,773), wovon etwa die Hälfte katholisch,[2]) gegen 30 Kirchen, davon 21 katholisch — die

[1]) Salzbacher S. 213 ff. — P. Karl S. 46. — Hahn V. 390 ff. — Moroni XXXIX. 316 sqq. — G. Petri III. 207. — Irish Cath. Directory 1865. p. 294. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 156 sqq.

[2]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 140 sind darunter 5000 kath. Böhmen, welche von dem Bischof von Budweis einen böhmisch=redenden Priester verlangten.

Domkirche zum hl. Ludwig mit einem Kostenaufwand von 85,000 Doll. erbaut und 1843 eingeweiht, ist ein prachtvolles Gebäude; dann 1 katholische Universität, mehrere Klöster und Institute. Diese Stadt hat aus früherer Zeit, außer den Irländern und Deutschen, noch ein sehr starkes französisches Element, französische Kirchen, Stiftungen und Traditionen, was der katholischen Kirche hier die Oberhand gibt. [1])

St. Louis wurde Bischofssitz am 14. Juli 1826, als Papst Leo XII. den Staat und Territorium Missouri, dann die beiden Staaten Arkansas und Illinois, welches große Gebiet bisher zur Diöcese New-Orleans gehörte, zu einem selbständigen Bisthum erhob. Der Lazarist Joseph Rosati, seit 14. Juli 1823 Bischof von Tenagra i. p. und Coadjutor des Bischofs Dubourg von New-Orleans, aber erst am 25. März 1824 als solcher consecrirt, wurde am 20. März 1827 als 1. Bischof von St. Louis ernannt.

Als Bischof Rosati seinen Sprengel antrat, fand er in demselben nur 4 Priester vor, für die 8000 Katholiken nur 7 Holzkirchen, aber weder katholische Schulen noch ein Seminar 2c. Seinen eifrigen Bemühungen gelang jedoch bald der Bau vieler Kirchen und Kapellen, die Errichtung einer großen Anzahl geistlicher Institute und Lehranstalten, so daß sein Sprengel bis zu seinem Tode einer der blühendsten in ganz Nordamerika wurde.

Obgleich nämlich im Jahre 1837 der aus einem Theile des Missouri-Territoriums gebildete Staat Iowa als Diöcese Dubuque, dann im Jahre 1843 der Staat Arkansas als Bisthum Little-Rock und im Jahre 1844 der größte Theil des Staates Illinois als Bisthum Chicago von demselben ausgebrochen worden war, so zählte er doch noch 50,000 Katholiken, 46 Kirchen, 30 feste Stationen, 30 Missionspriester, 20 anderwärts beschäftigte Geistliche, 3 kirchliche Seminarien, 46 Clerical Students, 9 Frauenklöster, 3 Collegien für Jünglinge, 9 Academien für Mädchen, 5 andere Schulen, 7 Wohlthätigkeitsanstalten und mehrere Confraternitäten zum allerheiligsten und unbefleckten Herzen Mariä.

Auch anderweitig entfaltete Bischof Rosati eine bewunderungswürdige Thätigkeit. Er hielt z. B. im Monat April 1839 zu St. Louis im Beisein von 50 Missionsgeistlichen eine Diöcesansynode, darin er wichtige, das geistliche Wohl der Diöcese betreffende Gegenstände berathen, und die darüber gefaßten Beschlüsse er sammt einem Hirten-

---

[1]) Rottenb. K. Bl. 1864. S. 291.

briefe durch den Druck bekannt machen ließ.[1]) Weiter begab er sich im Jahre 1842 im Auftrage des Pabstes Gregor XVI. nach der Insel Hayti, um die obschwebenden kirchlichen Differenzen auszugleichen und über ein Concordat zwischen dem Präsidenten der Republik und Rom zu unterhandeln.[2]) Als er aber dem hl. Stuhle das Resultat seiner Mission hinterbracht hatte, starb er am 25. September 1843 im Missionshause auf dem Monte Citorio zu Rom.

Noch vor seiner Abreise erhielt Bischof Rosati einen Coadjutor an Dr. Peter Richard Kenrick,[3]) präconisirt als Bischof von Draso i. p. 24. April und consecrirt 30. November 1841. Dieser wurde am Todestage des Bischofs Rosati als dessen Nachfolger ernannt, und unter ihm wurde auf Antrag des 6. Concils von Baltimore diese blühende Kirche durch Pius IX. am 4. Mai 1847 zur Würde eines Erzbisthums und er selbst zum ersten Erzbischof erhoben. Dieser Metropole wurden zuerst als Suffraganate unterstellt die Bisthümer Chicago, Dubuque, Milwaukee und Nashville, zu denen bald noch Alton, Santa Fé und St. Paul kamen. Erster Erzbischof und 2. Bischof ist noch

Dr. Peter Richard Kenrick,

geb. 17. August 1806 in der Erzdiöcese Dublin (Irland), als Coadjutor seines Vorgängers und als Bischof von Draso i. p. präconisirt 24. April und consecrirt 30. November 1841, succedirte demselben am 25. September 1843 und wurde als Erzbischof promovirt 20. Juli 1847.

---

[1]) Statuta Dioecesis S. Ludovici, promulgata a J. Rosati Ep. S. Lud. in Synodo dioec. Mense Aprile 1839. S. Ludovici 1839.

[2]) Vgl. Annalen 1812. Heft 1. — Gams III. 715. — Salzbacher S. 214.

[3]) Er ist der Bruder des Dr. Fr. P. Kenrick, der erst 1863 als Erzbischof von Baltimore gestorben ist. In Folge des letzten Bürgerkrieges kam er, beziehungsweise seine Geistlichkeit, in Conflikt mit der Staatsregierung von Missouri. In die neue Staatsverfassung wurde nämlich auch die Bestimmung aufgenommen, daß Alle, die ein öffentliches Amt was immer für einer Art bekleiden, eidlich erklären sollten, sie hätten nie mit den Rebellen sympathisirt. Hiemit sollte den Schuldigen nur die Wahl gelassen werden, zwischen Auswanderung und Meineid; überdies wurde die staatlich garantirte Gewissensfreiheit dadurch verletzt, denn wenn der Staat z. B. jedem Priester, der diesen Eid verweigert, das Predigen untersagt und ihn mit Strafen bedroht, falls er dennoch predigt, so ist dies ein Eingriff in die Rechte der Kirche. Daher verbot Erzbischof Kenrick allen seinen Priestern, diesen Eid zu leisten, und gebot im Falle der Noth weitere Verhaltungsbefehle bei ihm einzuholen. Dies ermuthigte auch die meisten Sectenprediger u. s. w. den bewußten Eid zu verweigern, allein während sie nicht mehr predigten und vielfach auswanderten, ließen sich die kath. Priester in ihrem Wirken nicht beirren, und so wurden manche mit strenger Haft bedroht. Salzb. K. Bl. 1865. S. 344 f.

a. **Lage und Umfang.** Die Erzdiöcese grenzt im O. an die Bisthümer Alton, Louisville und Nashville, im S. an Little-Rock, im W. an das apostolische Vikariat Kansas, im N. an das Bisthum Dubuque, und umfaßt den ganzen Staat Missouri mit 3169 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute sollen es nur 120,000 Katholiken sein,[1]) während Petri schon 240,000 angibt, und es im Jahre 1850 bereits 100,000 waren. Verhältniß zur Gesammtzahl von 1,200,000 Seelen (darunter 114,931 Sclaven und 3572 freie Farbige) wie 1 : 10, resp. nach unserer Annahme wie 1 : 5.

Die Deutschen bilden fast die Hälfte der Gesammtbevölkerung, obgleich der Census von 1860 nur $7,_{50}$ Proc. angibt; sie sind aber meist Ungläubige und kaum 60,000 derselben katholisch.[2]) Katholische Böhmen finden sich etwa 6000.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es nur 78 Kirchen, während es im Jahre 1850 schon 81 Kirchen und Kapellen waren; der Stationen sind es 23.

Unter den 26 katholischen Kirchen der Hauptstadt sind 12 englische, 9 deutsche, 1 böhmische und 1 französische. Die Stadt und der Bezirk St. Louis zusammen haben jetzt 35 katholische Kirchen, nachdem erst wieder 5 neue Kirchen gebaut wurden, und zwar die zum hl. Anton und zum hl. Nicolaus in der Stadt und die zu Florissant für die Deutschen.[3])

d. **Clerus.** Unter den 130 Priestern sind 50 deutsche, 37 Patres Jesuiten und andere Ordensgeistliche. Der Almanac gibt nur 120 Priester an.

Es kommt also 1 Priester auf 930 resp. 2000 Katholiken, 9300 Einw. und $24,_{30}$ Q.-M.

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 24. Wir sind aber fast geneigt, 120,000 Kath. nur für die Hauptstadt allein und 260,000 für die ganze Diöcese anzunehmen; leider finden wir nur die im Texte angegebenen Zahlen, nach Allem aber ist unsere Annahme wohl nicht unrichtig. Denn wenn es im J. 1841 schon 50,000 Kath. waren, wie wir in den „Histor. Notizen" gesehen, so können es heute nicht blos etwas über das Doppelte sein.

[2]) Diese sind über den ganzen Staat Missouri zerstreut; der Pfarreien für dieselben noch viel zu wenig — auf jede deutsche Pfarrei treffen noch 100 deutsche Q.-M., weshalb ein deutscher Priester im Wahrheitsfreunde v. Cincinnati den Vorschlag machte, es möchten sich die deutschen Gemeinden dieses Staates nach Art des Bonifacius-Vereins oder der kath. Schweizergesellschaft für innere Mission zusammenthun, um die deutschen Kirchen und Priester vermehren zu können. Salzb. K. Bl. 1865. S. 403.

[3]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 211 u. 1867. S. 329.

Erzogen wird der Clerus in dem Preparatory Seminary zu Barrens, das die Lazaristen leiten; diese leiten auch das Theolog. Seminary zu Cape Girardeau (Co. gl. N.) — im Jahre 1850 waren es 29 Seminaristen, die heutige Zahl wird nicht angegeben. Einige Cleriker werden auch im Salesianum bei Milwaukee erzogen, wenigstens brachte der Generalvikar Melchers von St. Louis (ein geborner Wiener), nachdem er im Jahre 1864 auf einer Reise nach Europa etwa 12 Theologen aus verschiedenen Diöcesen Preußens für seine Erzdiöcese angeworben, eben diese in das große Generalseminar bei Milwaukee zur Fortsetzung ihrer Studien.[1])

c. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten: 1 Noviziat zu Florissant mit 1 Novizenmeister und 3 Patres; sie leiten die St. Louis-Universität, an welcher 1 Provinzial, 1 Präsident, 1 Socius, 1 Minister, 1 Procurator und 13 Patres; dann die großen deutschen Gemeinden St. Joseph zu St. Louis, und Neu-Westfalen mit je 3 Patres; 2 große englisch-französische Gemeinden in St. Louis und St. Charles, ebenfalls je 3 Patres, und 2 kleinere Gemeinden — zusammen 37 Patres, die zugleich 9 Elementarschulen überwachen.[2])

Redemptoristen übernahmen im September 1866 die Seelsorge an der Domkirche, an welcher deutsch, französisch und englisch gepredigt wird.[3])

Lazaristen: 1 Scholasticat und Noviziat an der St. Vincent's Kirche zu St. Louis mit 7 Patres. Unter ihrer Leitung steht das theologische Seminar mit 1 Präsidenten, 1 Vicepräsidenten, 1 Procurator, 3 Patres; dann das Knabenseminar mit 1 Superior, 1 Assistenten, 1 Procurator, 6 Patres; in der Seelsorge stehen 4 Patres — zusammen 26.

Franziscaner: 1 Kloster bei Stringtown.

Christliche Schulbrüder leiten 1 Colleg, 1 Besserungsanstalt für Knaben und 4 Pfarrschulen (1100 Schüler).

2) Weibliche: Schwestern vom hl. Herzen: 3 Klöster; sie leiten 3 Academien und 1 Waisenhaus.

Salesianerinnen (S. of Visitation): 1 Kloster; leiten 1 Academie.

Schwestern von Loretto: 2 Klöster; leiten 2 Academien.

Ursulinerinnen: 1 Kloster — die ersten Nonnen kamen aus

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 4.

[2]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 24.

[3]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 324.

Landshut und Raab; am 24. August 1864 wurden wieder 8 Novizinnen eingekleidet. Sie leiten 1 Academie.

Schwestern vom hl. Joseph: Mutterhaus zu Carondelet,[1]) und 2 Klöster zu St. Genevieve und zu St. Louis — in letzterem 1 Oberin, 8 Profeßschwestern, 5 Novizinnen, 2 Postulantinnen und 4 Laienschwestern. Sie leiten 2 Academien (100 resp. 250 Zöglinge), 4 Pfarrschulen (1100) und ein Taubstummeninstitut.

Schwestern der Liebe leiten 1 Mädchenschule, 2 Pfarrschulen (400 Schüler), 1 Hospital, 4 Waisenhäuser und das 1858 gegrün-gründete Irrenhaus. — Im Juli 1866 vermachte ein sog. Junggeselle obigem Hospital in Anerkennung der Pflege 100,000 Doll. oder 250,000 fl. rheinisch.[2])

Schwestern der Gnade leiten 1 Freischule (150) und 1 Bewahrungsanstalt (40).

Schwestern U. L. Fr. leiten 5 Pfarrschulen (1300).

Carmeliterinnen: 1 Kloster zu Clay Farm.

Frauen vom guten Hirten: 1 Kloster, mit welchem ein Haus des 3. Ordens der hl. Theresia für Pönitenten verbunden ist.

f. **Schulen.** St. Louis-Universität, unter Leitung der Jesuiten mit 18 geistlichen Vorstehern und Lehrern, ist berühmt und gut frequentirt. 4 Collegien für Jünglinge, 7 Academien für Mädchen, 43 Pfarrschulen mit mehr als 7000 Kindern nur in der Stadt. Die Landschulen werden meist durch weltliche Lehrer und Lehrerinnen versehen.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 17, nämlich 2 Hospitäler, 5 Waisenhäuser, 1 Bewahranstalt, 1 Irrenhaus, 1 Taubstummeninstitut ꝛc.

h. **Fromme Vereine.** Außer mehreren Bruderschaften besteht besonders ein St. Ludwigs-Unterstützungsverein in St. Louis mit 550 Mitgliedern und über 4376 Doll. Kassenbestand.[3])

Hieher können wir auch den im Entstehen begriffenen Verein rechnen, der sich die Errichtung und Dotirung höherer katholischer Lehranstalten, und sobald als möglich einer eigentlichen katholischen Universität — die bisher so genannten sind nämlich nur unsern Lyceen gleich, zur Aufgabe gestellt hat. Derselbe wird sich über den ganzen Westen auszubreiten suchen, und die Zinsen der an-

---

[1]) Am 5. Juli 1866 sind wieder 5 Schwestern aus der Diöcese Tarentaise in dieses Mutterhaus abgereist. (Annalen 1866. S. 283).

[2]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 267.

[3]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 212.

gesammelten Beiträge nicht eher verwenden, als wenn die Summe von 100,000 Doll. voll geworden.[1])

i. **Synoden.** Provinzialconcilien wurden zu St. Louis gehalten in den Jahren 1855 und 1858. — Die erste Diöcesansynode fand 1839 statt.

k. **Diöcesan-Administration.** Dem Erzbischof steht nur 1 Generalvikar und 1 Secretär zur Seite.

II. Alton, D. Altonensis.[2])

Historische Notizen. Alton, im Madison Co. im südlichen Illinois, oberhalb St. Louis, nahe am Einfluß des Missouri in den Mississippi, hat etwa 10,000 Einw. (nach Andern nur 3900), außer der Cathedrale S. Petri et Pauli nur noch 1 katholische (deutsche) Kirche, 1 Kloster, einige Schulen und 1 Hospital.

Der ursprüngliche Sitz des Bischofs war in der Stadt Quincy (Adams Co.) am Mississippi, nördlich von Alton, mit 19,000 Einw., 3 katholische Kirchen, darunter 2 deutsche, 1 Kloster und 1 Waisenhaus.

Als nämlich Pius IX. im Jahre 1853 den südlichen Theil des Staates Illinois, welcher bisher unter der Jurisdiction des Bischofs von Chicago, beziehungsweise früher unter der des Bischofs von St. Louis stand, zu einem selbständigen Bisthum erhob, verlegte er die Residenz des neuen Bischofs nach Quincy, weßhalb dieses Bisthum oft auch Dioec. Quincyensis heißt. Sei es, daß dies Bisthum von Anfang an weniger lebenskräftig war, oder sei es, daß sich die Stadt Quincy weniger als Bischofsitz eignete: wir finden keinen Bischof von Quincy,[3]) dagegen dies, daß der Sitz durch Decret vom 9. Januar 1857 nach Alton verlegt und H. D. Juncker, ein Lothringer, als erster Bischof von Alton am 26. April 1857 consecrirt wurde. Bischof Juncker, eben so fromm als thatkräftig, beabsichtigt aber neuerdings, seinen Sitz in die ursprüngliche Bischofsstadt zurück zu verlegen.[4]) Der gegenwärtige 1. Bischof ist noch

[1]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 82.

[2]) Hahn l. c. Bd. V. S. 389 f. — G. Petri III. 209. — Irish Cath. Directory 1865. p. 294. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 161 sqq.

[3]) Nach Salzb. K. Bl. 1867. S. 70 hat Bischof O'Regan von Chicago 3 Jahre lang das Bisthum Alton administrirt.

[4]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 403. — Nicht nur P. Karl nimmt in seinem „Statist. Jahrbuch" II. neben Alton ein Bisthum Quincy, das „in der ersten Organisation begriffen" ist, an, sondern auch die Annalen, G. Petri, und selbst das Annuario Pontificio für 1865 führt neben Alton ein Bisthum „Quincy, eretta da Sua Santita" auf. G. Petri gibt sogar die Seelenzahl ꝛc. für beide

Heinrich Damian Juncker,
ernannt am 9. Januar und consecrirt am 26. April 1857.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an Vincennes, im S. an Louisville, im W. an St. Louis, im N. an Chicago, und umfaßt den südlichen Theil des Staates Illinois, dessen nördliche Grenze die Counties Adams, Brown, Caß, Menard, Sangamon, Macon, Moultrie, Douglas und Edgar bilden, mit etwa 1000 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Es mögen heute gegen 80,000 Katholiken sein, wenn auch das Directory nur 55,000 angibt, darunter wohl zur Hälfte Deutsche. — Im Jahre 1857 waren es schon 50,000. Verhältniß zu der Gesammtbevölkerung von etwa 800,000 wie 1 : 10.

Conversionen müssen hier sehr häufig sein, wenigstens berichteten die Zeitungen, daß in der einzigen Stadt Quincy in den letzten paar Jahren 250 Personen katholisch geworden.[1])

c. **Kirchen und Kapellen.** Der Almanac gibt 100 Kirchen an, das Directory dagegen 80 Kirchen und Kapellen und 63 Stationen. Im Jahre 1857 waren es erst 51 Kirchen[2]) und 34 Missionsstationen, im Jahre 1861 nach Hahn 175 Kirchen und Kapellen und 63 Stationen.

d. **Clerus.** Nach Almanac sind es nur 72 Priester, nach Directory wären es 105; im Jahre 1857 waren es erst 23, al. 18, im September 1863 aber schon 70 und darunter viele, die ohne den Bischof Juncker nie nach Amerika gekommen wären.[3])

Es kommt also 1 Priester auf etwas über 1000 Katholiken, 10,000 Einw. und nicht ganz 14 Q.-M.

Erzogen wird der Clerus in dem St. Josephs Ecclesiastical College and Seminary zu Teutopolis (Effingham Co.), das unter Leitung der westfälischen Franziscaner steht und an dem die Armenschwestern des hl. Franziscus die Kost reichen und die Kranken pflegen. Der Clerical Students sind es 14 nach Almanac, nach Directory 56. Einige werden auch im Salesianum bei Milwaukee erzogen.

---

getrennt an, nämlich 70,000 Gläubige, in 42 Pfarreien für Quincy und 54,000 in 30 Pfarreien für Alton. Allein all dies ist irrig, mag es auch officiell oder halbofficiell angegeben sein. Daß wir das Richtige eruiren konnten, verdanken wir allein den aus Amerikanischen Zeitschriften entnommenen Angaben des Salzb. K. Bl.

[1]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 388.

[2]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 57; vgl. auch ibid. S. 6, wo nachgewiesen wird, daß die in andern Blättern verbreitete Nachricht, als ob es damals nur 12 Kirchen gegeben habe, irrig ist.

[3]) Salzb. K. Bl. 1863. S. 407. vgl. auch Jahrg. 1865. S. 6 u. 57.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Franziscaner, westfälische: 2 Klöster, zu Teutopolis und Quincy; an letzterem Orte sind 4 Patres, darunter 1 Präses, an der deutschen Kirche St. Francis Solanus angestellt; zu Teutopolis, wo ein Quardian (zugleich Commissarius) ist, leiten sie eine Studienanstalt, welche das Diöcesanseminar ersetzen muß; 9 weitere Patres sind in der Seelsorge.

Lazaristen, nur 1 Pater in der Seelsorge.

Väter vom hl. Kreuz, nur 1 Pater in der Seelsorge.

Brüder vom hl. Kreuz, leiten 2 Pfarrschulen zu Alton und Springfield.

2) Weibliche: Armenschwestern des hl. Franziscus, reichen die Kost und pflegen die Kranken an der Studienanstalt der Patres Franciscaner zu Teutopolis.

Ursulinerinnen: 2 Klöster, zu Alton und Springfield, leiten 2 Academien und einige Tag- und Pfarrschulen.

Schulschwestern U. L. Fr., leiten 1 Academie, 4 Pfarrschulen und 1 Waisenhaus.

Schwestern vom hl. Joseph: 1 Kloster zu St. Marie (Jasper Co.), leiten 1 Academie, mit welcher 1 Frei- und Pfarrschule verbunden.

Schwestern der Liebe, leiten das Spital zu Alton.

Schwestern von Loretto: 1 Kloster zu Cairo, leiten 1 Academie und die damit verbundene Tag- und Pfarrschule.

f. **Schulen.** 1 Studienanstalt für Knaben, 5 Academien für Mädchen; Pfarrschulen sind überall, wo ein Priester sich findet.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Nur 1 Waisenhaus und 1 Hospital.

h. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischof steht zur Seite 1 Generalvikar, 1 Kanzler, zugleich Secretär, sowie ein Council, gebildet aus dem Generalvikar und 1 weiteren Rath.

III. Chicago, D. Chicagiensis.[1])

Historische Notizen. Der erste Hafen- und Handelsplatz und die größte Stadt von Illinois, vielleicht bald die größte und schönste Stadt der ganzen Union, Chicago, wurde erst im Jahre 1831 am Ufer des 400 engl. Meilen langen, wie ein Binnenmeer aussehenden Michigansee's, an der Mündung des Chicago in denselben, angelegt.

---

[1]) Salzbacher S. 224 ff. — P. Karl S. 29. — Hahn V. S. 387 ff. — G. Petri III. 208. — Irish Cath. Directory 1865. p. 294. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 164 sqq.

Im Jahre 1831 war es ein bloßer Militärposten in einem Indianerrevier, wo eine Handvoll weißer Männer, (3 Familien) in hölzernen Hütten, einen unsicheren Pelzhandel trieb. Im Jahre 1837 als Stadt incorporirt, wuchs Chicago merkwürdig schnell; denn im Jahre 1840 waren es nur 4580, im Jahre 1845 schon etwas über 12,000, im Jahre 1858 bereits 80,000, und 1864 schon 169,352 Einw. Da im Jahre 1865 allein mehr als 8000 neue, oft palastartige Häuser erbaut wurden, so darf man für heute wohl über 200,000 Einw. annehmen,[1]) von denen über ¼ Deutsche. Sie hat bedeutende katholische Kirchen und Institute, und zwar 10 englische, 5 deutsche, je 1 französische und böhmische Kirche, die St. Marien-Universität, Seminar, mehrere Klöster und Erziehungsanstalten, 1 katholisches Hospital neben dem Marinehospital der Union. Unter den zahlreichen Kirchen der Secten nennen wir nur die Second Presbyterian Church, ein prachtvolles gothisches Gebäude.

Diese Stadt wurde Sitz eines Bischofs, als Gregor XVI. am 28. November 1843 den Staat Illinois, der bisher theils zur Diöcese St. Louis, theils zu Vincennes gehörte, zu einem selbständigen Bisthum erhob. Als 1. Bischof ernannte er William Quarter, der am 10. März 1844 consecrirt wurde, aber schon 1848 starb. Bei seiner Ankunft zählte seine Diöcese bereits 50,000 Katholiken, darunter viele Deutsche, dann Irländer und Angloamerikaner, 33 Kirchen, 30 Stationen mit Kapellen, 27 Priester, 2 Frauenklöster, 2 weibliche Erziehungsanstalten, 2 Schulen und 1 Waisenhaus.

Nach dem baldigen Tode des Bischof Quarter wurde der Jesuit Jakob Van der Velde als 2. Bischof ernannt und als solcher noch im Jahre 1848 consecrirt. Er leitete die Diöcese Chicago nur 5 Jahre, denn im Jahre 1853 wurde er auf das Bisthum Natchez transferirt, wo er 1855 starb. Seine Diöcese war Anfangs noch sehr arm; er schrieb nämlich unter dem 13. Dezember 1849: „Ein einziger Priester hat oft bis 8 Pfarreien zu versehen, und da er nur einen Kelch, ein Meßbuch, ein Meßgewand, ein Chorhemd und einen Altarstein besitzt, so muß er dies Alles überallhin tragen. . . . Monstranzen und Hostiengefäße sind fast unbekannt in dieser Diöcese."[2]) Gleichwohl hatte er im Jahre 1850 schon 60,000 Gläubige, 135 Kirchen

---

[1]) Deutsch. Volksbl. Stuttg. 1866. Nr. 285. Vgl. auch Salzb. K. Bl. 1865. S. 33.

[2]) Annalen 1850. S. 285 f.

und Kapellen, 54 Priester, 9 Seminaristen, 3 Frauenklöster, 7 Erziehungsanstalten und 5 Waisenhäuser.

Nach dem Abgange des Bischof Van der Velde wurde als 3. Bischof am 9. Dezember 1853 präconisirt und am 25. Juli 1854 consecrirt Anthony O'Regan, der aber schon am 25. Juni 1858 (nach Annuario Pontificio irrig 1859) auf das Bisthum Dora i. p. transferirt wurde.[1]) Noch vor seinem Antritt ward die Diöcese Chicago bedeutend geschmälert, indem aus dem südlichen Theile des Staates Illinois das Bisthum Quincy (Alton) gebildet wurde, so daß seinem Bisthum nur mehr der nördliche Theil verblieb. Trotzdem zählte er bei seinem Antritt 100,000 Katholiken, 85 Kirchen und Kapellen und 54 Priester. Der gegenwärtige 4. Bischof ist

Dr. James Duggan,[2])

erwählt als Bischof von Gabala i. p. (nach Almanac von Antigone i. p.) und Coadjutor des Erzbischofs von St. Louis im Dezember 1856 und consecrirt 3. Mai 1857, hieher transferirt 21. Januar 1859.

Dr. Rosecrans steht ihm seit neuester Zeit als Weihbischof zur Seite.

---

[1]) Er starb im November 1866 zu London und vermachte von seinem ansehnlichen Privatvermögen 5000 fl. zur Errichtung eines Spitals in Chicago und 20,000 fl. dem Missionsseminar zu All Hallow bei Dublin (Irland), mit der Bestimmung, daß die Zinse dieses Capitals zur Heranbildung von Priestern für die Diöcesen Chicago u. Alton verwendet werden. Salzb. K. Bl. 1867. S. 70.

[2]) Dieser Bischof hat die Errichtung des ersten Seminars für auswärtige Missionen auf deutschem Boden angeregt. Als auch andere Bischöfe Amerikas, welche in ihren Diöcesen Mangel an deutschen Priestern haben, denselben Wunsch äußerten, wurde zu Ostern 1867 in der westfälischen Stadt Münster, unter Gutheißung des Bischofs daselbst, welcher bekanntlich für die Missionen eine große Begeisterung hegt, das Amerikanische Colleg zu St. Mauritius ins Leben gerufen und mit 10 Studirenden aus den Diöcesen Köln, Münster und Osnabrück eröffnet, nachdem der Bischof Wood von Philadelphia und Bischof Junker von Alton Ausgangs August 1867 die in Betreff des genannten Instituts noch schwebenden Verhandlungen zum vollständigen Abschluß gebracht hatten. Der Zweck und die Aufgabe dieses Collegs ist nun, Jünglinge, welche sich zum Priesterthume berufen glauben, in wissenschaftlicher und sittlich-religiöser Beziehung zu tüchtigen und würdigen Weltpriestern für Amerika auszubilden. Aufnahme in dasselbe finden demnach solche junge Männer, welche ihre Gymnasialstudien vollendet haben, und den Beruf in sich fühlen, zur Verherrlichung Gottes am Heile der Seelen in Amerika zu arbeiten. Zu ihrer wissenschaftlichen Ausbildung besuchen die Zöglinge die Vorlesungen an der Academie zu Münster; die Zeit ihrer Studien umfaßt 4 Jahre, und im Laufe des letzten Jahres empfangen sie die hl. Weihen. (Salzb. K. Bl. 1867. S. 319, nach Münst. S. Bl.).

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an das Bisthum Fort Wayne und den Michigansee, im N. an Milwaukee, im W. an Dubuque, im S. an Alton, und umfaßt den nördlichen Theil des Staates Illinois, von den Counties Adams, Brown, Caß, Menard, Sangamon, Macon, Moultrie, Coles und Edgar an, mit etwa 1600 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute sind es etwa 180,000 Katholiken,[1]) gegen 120,000 vom Jahre 1861; Petri gibt 80,000 in 54 Pfarreien an. Verhältniß zur Gesammtzahl von etwa 1 Mill. Einw., wie 1 : 5.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 120 Kirchen, nach Directory für 1863 nur 112; der Stationen sind es 74, von denen aber 29 Kirchen resp. Kapellen haben. Im Jahre 1859 waren es erst 70 Kirchen.

Die Deutschen müssen ihre Kirchen immer größer bauen. Die ältere St. Peterskirche zu Chicago nimmt einen Flächenraum von 7840 Q.-F. ein, die späteren: St. Joseph 9425 Q.-F., St. Francis 10,560 Q.-F., St. Michael 17,100 Q.-F.[2]) Daß die Deutschen, wie die anderen auch auf würdige und kunstreiche Kirchen Bedacht haben und kein Opfer dießfalls scheuen, wollen wir an einem Beispiele zeigen. In der deutschen von Benedictinern versehenen St. Josephskirche, 1864 eingeweiht, sind 9 Rundbogenfenster, welche in gebrannten Glasgemälden das Rauch- und Schlachtopfer und die 7 hl. Sacramente darstellen und zusammen 450 Doll. kosteten.[3]) Und die Jesuitenkirche zur hl. Familie, im Jahre 1860 im Kostenanschlage von 130,000 Doll. erbaut, groß und im edlen Style, hat einen am 16. October 1865 consecrirten gothischen Hochaltar, ein wahres Meisterstück christlicher Kunst, der 61′ hoch und am Fuße 38′ (engl.) breit ist und 10,000 Doll. kostete.[4])

d. **Clerus.** Nach Almanac sind es 102 Priester, darunter 80 Säculargeistliche. Das Directory gibt 91 Priester an; im Jahre 1859 waren es erst 65, im Jahre 1865 aber 82 Weltpriester. Der Bischof versicherte selbst, daß er jeden Tag 40 weitere Priester, besonders deutsche, brauchen könnte.[5])

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 331.

[2]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 396. Die 5. deutsche Gemeinde hat noch eine hölzerne Nothkirche zum hl. Bonifaz; Pfarrer Mager hatte schon 1863 für die Umwandlung in eine steinerne Kirche 11,000 Doll. collectirt.

[3]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 148.

[4]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 388.

[5]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 331. — Wie sehr es an Priestern fehlt, zeigt z. B. der Umstand, daß der Jesuit Niederkorn von Chicago aus, allerdings per

Es kommt also 1 Priester auf 1780 Katholiken, 10,000 Einw. und $15_{,78}$ Q.-M.

Erzogen wird der Clerus theils in dem kleinen Diöcesanseminar zu Chicago, theils in dem Generalseminar bei Milwaukee (Salesianum), theils zu Löwen, Rom und Irland. Nach Almanac sind es an all diesen Orten nur 50 Clerical Students, nach Directory nur 40.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten: 7 Patres an der Pfarrkirche zur hl. Familie in Chicago; die Laienbrüder leiten 2 Schulen. — Auf Anregung des unermüdeten P. Wenninger haben die Jesuiten hier ein Missionshaus errichtet.[1])

Redemptoristen: 1 Kloster, von welchem aus die St. Michaelskirche pastorirt wird; 4 weitere Patres sind an anderen Kirchen.

Benedictiner, 2 Patres an der deutschen St. Josephskirche.

Alexianerbrüder eröffneten im Juli 1866 in Chicago ihr erstes (deutsches) Spital.[2])

Schulbrüder leiten 2 Freischulen und 1 Industrieschule.

2) Weibliche: Schwestern der Gnade: 2 Klöster; leiten 1 Academie, 4 Frei- und Pfarrschulen und 1 Hospital.

Schwestern der Liebe, leiten 3 Schulen.

Schwestern vom hl. Joseph, leiten 1 Pfarrschule und 1 Waisenhaus.

Schwestern U. L. Fr., an 1 Schule.

Schwestern des hl. Herzens leiten 1 Academie und 2 Freischulen.

Schwestern von Loretto leiten 2 Schulen.

Schwestern vom hl. Kreuz leiten 1 Academie, 1 Pfarr- und Freischule.

Dominicanerinnen leiten die Schulen zu Galena.

Frauen vom guten Hirten: 1 Kloster mit 1 Magdalenenasyl, 10 Religiosen und 80 Pönitenten.

Eisenbahn, die 27 Stunden entfernte, aus Deutschen, Engländern und Franzosen bestehende Gemeinde Somonauk versehen muß, obwohl er zu Hause Kaplan eines Frauenklosters mit 50 Nonnen und mindestens 100 Zöglingen ist u. s. w. Um namentlich mehr deutsche Priester zu bekommen, wurde beschlossen, daß die deutschen Katholiken der Diöcese nun auch aus der Stuhlrente einen gewissen Betrag alljährlich an's Seminar abzuliefern haben, wie sie bereits 3 Percent dieser Rente als Cathedraticum zu zahlen haben. Salzb. K. Bl. 1865. S. 348. — Im Herbst 1866 brachte der Bischof von seiner Reise nach Europa aus Preußen mehrere Theologen mit in seine Diöcese, so daß sich die Zahl der deutschen Priester bald wieder um einige vermehren dürfte. Salzb. K. Bl. 1866. S. 353.

[1]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 116.

[2]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 267.

f. **Schulen.** St. Marien-Universität, am 16. Februar 1864 feierlich eröffnet,[1]) hat 1 Präsidenten, 1 Vicepräsidenten, 1 Rector und 2 Professoren im Theolog. Departement, 1 Präsidenten im Medical Dep., 1 Principal des Law Dep. und 180 Studenten — gleich Anfangs ließen sich 70 inscribiren. Die Trusteesgesellschaft, mit dem Bischof als Präsidenten an der Spitze, besteht aus 8 Mitgliedern.

Mit der Universität steht ein Gymnasium in Verbindung, welches über 100 Schüler zählt.[2]) Sonst bestehen für Knaben nur 3 Select Schools; für Jungfrauen aber 8 Academien; Elementarschulen finden sich fast an allen Pfarrkirchen.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Es gibt nur 1 Hospital, 1 Waisenhaus, 1 Reform School und 1 Magdalenenasyl.

h. **Diöcesan-Verwaltung.** Dem Bischof steht zur Seite 1 Generalvikar, 1 Kanzler und 1 Secretär, dann ein Council of the Bishop, gebildet aus den Genannten und 3 weiteren Räthen.

IV. Dubuque, D. Dubuquensis.[3])

Historische Notizen. Die Stadt Dubuque, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft im Staate Jowa, am rechten Ufer des Missisippi, hat gegen 20,000 Einw.; außer der Cathedrale St. Raphael's noch 9 katholische Kirchen, darunter 3 deutsche — die deutsche Marienkirche wurde erst 1866 vollendet,[4]) mehrere Schulen rc.

Als das im Jahre 1836 vom Missouri- (Nordwest-) Territorium getrennte Jowa-Territorium selbständig wurde — als Staat wurde es erst am 1. März 1845 in die Union aufgenommen, so entzog es Gregor XVI. durch Breve vom 28. Juli 1837 der Jurisdiction des Bischofs von St. Louis und erhob es zu einem eigenen Bisthum mit der bischöflichen Residenz in Dubuque. Der Generalvikar des Bischofs von Mobile, Mathias Loras, ein Franzose, wurde am 28. Juli 1837 als 1. Bischof von Dubuque ernannt, am 10. Dezember des-

---

[1]) Das Universitätsgebäude liegt gegenüber der Cathedrale und bietet eine herrliche Aussicht auf den Michigansee dar. Die Länge desselben wird nach seiner Vollendung 224' betragen; bis jetzt ist nur der südliche Flügel mit 4 Stockwerken, 98' lang ausgebaut. Die Gesammtkosten sind auf 80,000 Doll. (200,000 fl. rhein.) veranschlagt. Salzb. K. Bl. 1864. S. 130.

[2]) Salzb. K. Bl. l. c.

[3]) Salzbacher S. 320 ff. — P. Karl S. 34 f. — Hahn V. 393 ff. — Moroni XX. 277 sq. — G. Petri III. 208. — Irish Cath. Directory 1865. p. 295. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 169 sqq.

[4]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 211.

selben Jahres consecrirt und nahm am 29. April 1838 von seinem Bisthume Besitz.

Bischof Loras fand bei seiner Ankunft nur 400 Gläubige mit 1 Priester und 1 Kirche vor; im Jahre 1844 hatte er aber schon 5600 Gläubige, 13 Kirchen, 10 Stationen, 12 Priester, 14 Klosterfrauen, 2 Lehranstalten, und im Jahre 1850 zählte er 10,000 Diöcesanen, 28 Kirchen und Kapellen, 25 Priester, je 1 Manns- und Frauenkloster, sowie 3 Institute und mehrere Schulen. Er starb am 19. Februar 1858, nachdem er noch am 9. Januar 1857 einen Coadjutor cum jure succedendi erhalten hatte.

Dieser war der Trappist Clemens Smyth (Smith), ein geborner Irländer, als Bischof von Tana i. p. präconisirt 9. Januar und consecrirt 3. Mai 1857, seinem Vorgänger auf dem Stuhl von Dubuque succedirt 19. Februar 1858. Er konnte am 2. Juni 1860 schreiben: „Noch vor 11 Jahren zählte die Diöcese Dubuque kaum 11,000 Katholiken, jetzt 59,156. In den letztverflossenen 18 Monaten habe ich nur allein in der bischöflichen Residenz 723 Kinder und Erwachsene gefirmt; viele der letzteren sind bekehrte Dissidenten. Anfangs Mai hatte ich das Glück, meine sämmtlichen Priester um mich her versammelt zu sehen; ich hatte sie zur Abhaltung von Priesterexercitien zusammen berufen. Am Schlusse dieser frommen Uebungen hielt ich eine Synode" 2c.[1])

Am 4. September 1865 schrieb er, daß er ein Haus für die zu berufenden christlichen Schulbrüder gebaut, das aber, noch ohne Ausrüstung schon 18,000 Fr. gekostet habe. Auch ein Haus zu einer Waisenanstalt wollte er erwerben, er habe dazu 3 Morgen Landes und 2500 Fr. angewiesen. Reparatur und Möblirung koste wohl an 8000 Fr. Die Schwestern der Barmherzigkeit sollen es leiten, und die Vereine des hl. Vincenz von Paul haben sich anheischig gemacht, in der Umgebung der Stadt Mehl und Gemüse zu sammeln 2c.[2]) So beschäftigte sich Bischof Smyth mit der Verwaltung seines ausgedehnten Sprengels aufs eifrigste bis zu seinem am 23. September 1865 erfolgten Tode. Ihm folgte als 3. Bischof der gegenwärtige

Johann Kennessy,

ein irländischer Priester, präconisirt 24. April, consecrirt 22. Juni 1866.[3])

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an das Bisthum Chi-

---

[1]) Annalen 1861. S. 315.
[2]) Annalen 1866. S. 69 f.
[3]) Annalen 1866. S. 379.

cago, im N. an Milwaukee und St. Paul, im W. an letzteres und das apostolische Vicariat Kansas, im S. an die Erzdiöcese, und umfaßt den ganzen Staat Iowa mit 2395 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Almanac sind es 90,000 Katholiken, darunter $\frac{1}{3}$ Deutsche, gegen 60,000 vom Jahre 1860; das Directory hat nur 79,000 und Petri 56,000. Verhältniß zur Gesammtbevölkerung von 674,948 (im Jahre 1860) wie 1 : 11 resp. 1 : $9_{,50}$. Nach Anderen würden die Katholiken $\frac{1}{7}$ bilden.[1])

Unter den Katholiken wie unter den Einwohnern überhaupt sind die Deutschen vorherrschend;[2]) im Jahre 1850 waren es 80,000 bei einer Bevölkerung von 100,000 Seelen, im Jahre 1860 nur $5_{,71}$ Proc. ohne die in Amerika Geborenen. Neben der deutschen Sprache wird, wie in fast allen gemischten Staaten die englische und französische gesprochen.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 84 fertige und 12 im Bau begriffene Kirchen, 8 Kapellen und 20 Stationen, gegen 28 Kirchen und Kapellen vom Jahre 1850.

d. **Clerus.** Nach Almanac sind es 67 Priester, darunter 6 Ordensgeistliche. Im Jahre 1865 wurden 4 Priester ordinirt und 2 irländische traten ein,[3]) so daß heute über 70 Priester sind.

Es trifft also 1 Priester auf 1300 Katholiken, etwa 10,000 Einw. und $34\frac{1}{2}$ Q.-M.

Erzogen wird der Clerus in dem Diöcesanseminar zu Dubuque, einige auch im Salesianum bei Milwaukee. Im Jahre 1865 waren es 7 Theologen[4]) unter den 25 Clerical Students.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Franziscaner, nur 1 Pater in der Seelsorge.

Trappisten: 1 Abtei zu New-Melleray, 12 engl. Meilen von Dubuque, mit 1 Abt (Ephrem Mc. Donnel, geweiht 3. Mai 1863), Prior, Subprior, Procurator &c. zusammen 58 Mitglieder. Diese Abtei besitzt 1700 Acres Land, ein Geschenk des 1. Bischof Loras, der diese Mönche aus Irland berufen hatte.[5])

Brüder des hl. Joseph, die von Salzbacher als Leiter einer Lehranstalt für Knaben aufgeführt werden, sind im Almanac nicht

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 387.

[2]) Der Staat Iowa ist in neuester Zeit ein Hauptzielpunkt der deutschen Einwanderung geworden. Annalen 1866. S. 69.

[3]) Annalen 1866. S. 70.

[4]) Annalen l. c.

[5]) Salzb. K. Bl. 1863. S. 282.

erwähnt, eben so wenig die christlichen Schulbrüder, für welche gegenwärtig ein Haus gebaut wird, wie oben bemerkt wurde.

2) Weibliche: Schwestern U. L. Fr. leiten 8 Schulen.

Schwestern vom 3. Orden des hl. Franziscus leiten 3 Schulen.

Salesianerinnen (Sisters of the Visitation of the B. V.): 1 Kloster mit 30 Schwestern und 9 Novizinnen, leiten 1 Academie mit 80 Zöglingen.

Schwestern der Liebe (Sisters of Charity of the B. V. M.): 1 Kloster und Noviziat zu St. Josephs mit 54 Schwestern und 10 Novizinnen, leiten 26 Schulen.

f. **Schulen.** An höheren Lehranstalten besteht nur 1 Academie für Jungfrauen. — Freischulen für Knaben und Mädchen werden in allen Distrikten von den daselbst residirenden Priestern geleitet; Sonntagsschulen finden sich in allen Städten 2c.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten** werden im Almanac noch keine aufgeführt; es wird aber das von dem verstorbenen Bischof Smyth projectirte Waisenhaus wohl schon eingerichtet sein.

h. **Fromme Vereine.** Außer mehreren Bruderschaften, sowie 10 Associationen für Liebeswerke, bestehen viele Conferenzen des St. Vincenzvereins durch die ganze Diöcese.

i. **Synoden.** Die einzige Diöcesansynode, von der wir Kenntniß haben, wurde Anfangs Mai 1860 abgehalten.

k. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischof steht nur 1 Generalvikar zur Seite.

V. Milwaukee, D. Milwachiensis. [1])

Historische Notizen. Die Stadt Milwaukee, Milwachia oder Milwauchia, am westlichen Ufer des Michigansee's, erst 1835 gegründet, hat 80,000 Einw., meist Deutsche, außer der St. John's Cathedrale (consecrirt 1853), noch 8 katholische Kirchen, und zwar 5 deutsche, 2 englische und 1 böhmische,[2]) einige Klöster, Institute 2c.

---

[1]) Salzbacher S. 253 ff. — P. Karl S. 51 ff. — Hahn V. 398 ff. — Moroni XLV. 145 sqq. — G. Petri III. 209. — Irish Cath. Direct. 1865. p. 295. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 172 sqq. — Vgl. besonders auch Salzb. K. Bl. 1866. S. 144.

[2]) Am 4. Mai 1867 kauften die kath. Böhmen die im gothischen Stile schön gebaute mit farbigen Fenstern ausgestattete Kirche der unter sich uneins gewordenen deutschen Reformirten; am 16. Mai wurde sie von Bischof Henny zu Ehren des hl. Johann Nep. eingeweiht. (Salzb. K. Bl. 1867. S. 158.)

Als Papst Gregor XVI. durch Breve vom 28. November 1843 den Staat Wisconsin, der bisher der Jurisdiction des Bischofs von Detroit unterstellt war, zu einem selbständigen Bisthum erhob, machte er Milwaukee zur bischöflichen Residenzstadt. In diesem Sprengel waren von Anfang an viele Deutsche; es war darum nur billig, daß als 1. Bischof ein Deutscher (Schweizer) gewählt wurde. Bischof Henny, der heute noch diesem Sprengel vorsteht, fand bei seinem Antritte (1844) zwar 10,000 Katholiken, aber nur 1, zudem noch unvollendete Kirche aus Stein, und 2 oder 3 aus Holz, dann 5—6 Priester und sonst gar nichts vor.[1])

Im Jahre 1850 waren es schon 65,000 Gläubige unter 300,000 Einw. — darunter $\frac{1}{3}$ Deutsche, 110 Kirchen und Kapellen, 54 Priester, 2 Manns- und 1 Frauenkloster, 2 Institute und 3 Waisenhäuser; im Jahre 1859 aber 190,000 Katholiken (Petri hat nur 150,000 in 128 Pfarreien), 215 Kirchen, 116 Priester, 65 Seminaristen 2c. Der gegenwärtige noch 1. Bischof ist

Johann Martin Henny,

geb. 16. Juni 1805 zu Obersaxony in der Schweiz, erwählt am 28. November 1843 und consecrirt am 19. März 1844.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an den Michigansee, im N. an das Bisthum Saut St. Marie und den Lake Superior, im W. an St. Paul und Dubuque, im S. an Chicago, und umfaßt den ganzen Staat Wisconsin[2]) mit 2536 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute sind es 250,000 Katholiken, gegen 220,000 vom Jahre 1863 und 225,000 vom Jahre 1864, mehr als zur Hälfte Deutsche. Verhältniß zur Gesammtbevölkerung von 850,000 Seelen (im Jahre 1850 erst 300,000 und 1860: 775,881 Seelen) wie $1:3,_{40}$.

c. **Kirchen und Kapellen.** Heute 293, daneben 90 einfache Stationen; der Almanac hat 257 fertige Kirchen, 11 Privatkapellen und 98 Stationen, das Directory 249 fertige, 24 im Bau begriffene Kirchen und 10 Privatkapellen.

Die Deutschen begannen 1866 eine große Kirche zu bauen in Madison, der Hauptstadt des Staates.[3]) — Die Polen haben jetzt

---

[1]) Salzb. K. Bl. l. c.

[2]) In Folge der Beschlüsse des II. Plenarconcils von Baltimore soll die Diöcese Milwaukee zu einer Erzdiöcese erhoben und 2 weitere Sprengel davon dismembrirt werden mit den Sitzen in Green-Bay und La Crosse. Für den letzteren Sitz soll ein Deutscher aus Franken, Dr. M. Heiß, Rector des Salesianum vorgeschlagen sein. Salzb. K. Bl. 1866. S. 397.

[3]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 211.

3 Kirchen in dieser Diöcese, nachdem die etwa 50 polnische Familien der Stadt Milwaukee von den Protestanten eine Brickkirche und Schule käuflich erworben, welche für den katholischen Gottesdienst eingerichtet, und zu Ehren des hl. Stanislaus am 29. Juli 1866 feierlich eingeweiht wurde.[1])

d. **Clerus.** Heute sind es 150 Priester; der Almanac hat 129, darunter 24 Ordensgeistliche, das Directory 133 Priester.

Es trifft also 1 Priester auf 1670 Katholiken, 5670 Einw. und nahezu 17 Q.-M.

Erzogen wird der Clerus in dem Seminarium Salesianum (Ecclesiastical Seminary of St. Francis of Sales) zu Nojoshing, 1½ St. südöstlich von Milwaukee, mit dessen Bau im Jahre 1855 begonnen und das erst 1861 sammt Kirche vollendet wurde. Am 29. Januar 1856 wurden die ersten 33 Zöglinge aufgenommen; jetzt sind es meist um 120 (1864: 114, darunter 35 eigentliche Theologen),[2]) welche 9 Jahre zu studiren haben, nämlich 5 Jahre classische Studien, 1½ Jahre Philosophie und 2½ Jahre Theologie. Es hat 1 Rector oder Procurator, zugleich Professor der hl. Schrift und der Dogmatik, 1 Professor der Kirchengeschichte und der Liturgie, 1 Professor der griechischen Sprache und der classischen Studien, 1 Professor der Moral, 1 Professor der Philosophie, 1 Professor der Universalgeschichte und Geographie, 1 Professor der Mathematik, Physik und Musik, 1 Professor des Lateinischen und Deutschen und 1 Professor des Englischen, zusammen 9 Professoren.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten: 4 Patres leiten die

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 292.

[2]) M. Heis, Procurator dieses Seminars, war 1866 in Europa, um Alumnen zu gewinnen, und er war so glücklich, am 28. Juli sich mit 13 jungen Männern, darunter 9 aus Oberösterreich, 1 aus Tirol und 3 aus Luxemburg, einschiffen zu können; einen 14. erwartete er in Southhampton, und 12—19 weitere sollen später aus Münster nachkommen. Salzb. K. Bl. 1866. S. 266; vgl. auch ebenda S. 144 und besonders 168, wo es unter anderem heißt: „Nun ist das Salesianum allbereits die wichtigste Pflanzschule der kath. Geistlichkeit im ganzen weiten Nordwesten der Union, denn obwohl die Lazaristen in Missouri, die Benedictiner zu Attchison in Kansas und zu St. Cloud in Minnesota, die westfälischen Franziscaner zu Teutopolis im Bisthum Alton, und die ehrw. Väter Capuciner auf Calvaria in Wisconsin ähnliche Anstalten errichtet haben, auch St. Paul und Chicago kleine Diöcesanseminarien besitzen: so beherbergt doch das Salesianum nebst den Priesterstands-Candidaten der eigenen Diöcese noch eine fast eben so große Zahl von Studirenden aus andern Sprengeln, als: St. Louis, Alton, Chicago, Dubuque, Fort Wayne, Marquette, St. Paul, Kansas, Nebraska."

St. Aloysius-Academie, mit welcher eine große Schule für Knaben verbunden ist; 2 Patres stehen in der Seelsorge.

Dominicaner: 1 Kloster zu Sinsinawa Mound (Grant Co.), mit 1 Superior, 5 Patres, mehrere Novizen und Laienbrüder, sie leiten 1 Colleg.

Capuciner: 1 Kloster auf Calvary (Fond du Lac Co.), mit 1 Quardian, zugleich Commissarius Generalis, 1 Vicar, 5 Patres, mehreren Clerikern, Laienbrüdern und Candidaten; sie leiten hier seit 1863 eine Anstalt, in der auch Weltpriester gebildet werden;[1]) 7 Patres, zumeist, wie die vorigen, aus der Schweiz, leiten 5 deutsche Pfarrgemeinden und 1 Indianermission. — Ein zweites Kloster der Capuciner, zu Milwaukee, ist in letzter Zeit projectirt worden, und der Platz dazu bereits um 4000 Doll. angekauft.[2])

Franziscaner, 2 Patres in der Seelsorge.

Väter des hl. Kreuzes leiten 1 Colleg; 5 Patres sind in der Seelsorge.

Brüder des 3. Ordens St. Francisci: 1 Kloster, das mit dem theologischen Seminar in Verbindung steht; die 3 Brüder leisten Dienste an letzterem.

2) Weibliche: Arme Schulschwestern U. L. Fr.: Mutterhaus und Noviziat zu Milwaukee,[3]) mit 1 Oberin, 52 Schwestern, 55 Novizinnen, 65 Postulantinnen; in den 54 Mission Houses d. i. Filialen in verschiedenen Diöcesen sind 400 Schwestern. Sie leiten 1 Institut (60 Kostzöglinge), 1 Tagschule (260), 15 Pfarrschulen (3600) und 1 Waisenhaus nur in unserer Diöcese; im Ganzen leiten sie 310 Pensionatszöglinge, 17,572 Kinder in Pfarrschulen und 1007 Waisen.[4])

Dominicanerinnen: Mutterhaus und Noviziat zu Racine (Racine Co.), mit 1 Oberin, 8 Profeßschwestern, 6 Novizinnen und 10 Candidatinnen.

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1863. S. 368.

[2]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 323. Im J. 1845 war an der Stelle des Hauptklosters ein von einem deutschen Priester errichtetes Blokkirchlein. Die heutige Klosterkirche wurde am 28. Juli 1863 eingeweiht.

[3]) Im J. 1863 waren es 45 Schwestern, 40 Novizinnen und 50 Postulantinnen. (Salzb. K. Bl. 1861. S. 378); am 22. Aug. 1864 wurden 62 Candidatinnen eingekleidet, 8 Tage später legten 36 Schwestern nach 2jährigem Noviziat die Gelübde ab (Salzb. K. Bl. 1861. S. 445); und am 22. Aug. 1866 wurden 66 Novizinnen eingekleidet (Salzb. K. Bl. 1866. S. 300). So geht es alle Jahre!

[4]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 144.

Schwestern des 3. Ordens St. Dominici: 1 Kloster zu Benton (Lafayette Co.), mit 1 Oberin, 23 Schwestern und 7 Novizinnen; sie leiten 2 Academien und 1 Tagschule.

Schwestern des 3. Ordens St. Francisci: Mutterhaus und Noviziat bei Jefferson (Jefferson Co.), und 1 Kloster bei Nojoshing (Milwaukee Co.); in ersterem 1 Oberin, 8 Profeßschwestern, 7 Novizinnen und 3 Candidatinnen; in letzterem 17 Schwestern, 6 Novizinnen und 11 Candidatinnen. Sie leiten 1 Tagschule und 1 Waisenhaus.

Schwestern der Liebe leiten 1 Institut (118 Zöglinge), 1 Freischule, 1 Hospital und 2 Waisenhäuser.

Schwestern aus der Genossenschaft der hl. Agnes (Ladies of St. Agnes Community), leiten 3 Schulen.

f. **Schulen.** 1 Schullehrerseminar, das mit dem theologischen Seminar zu Nojoshing in Verbindung steht und von den Professoren desselben geleitet wird.

2 Collegien und 4 Academien für Jünglinge, von denen wir nennen: Ecclesiastical College of St. Lawrense of Brunduse, geleitet von den Capucinern auf Calvary, für 50 Kostzöglinge eingerichtet, welche in allen Gymnasial-Wissenschaften unterrichtet werden; St. Aloysius Academy zu Milwaukee, unter Leitung der Jesuiten, erst neu und elegant gebaut; Sinsinawa Mound College unter Leitung der Dominicaner.

5 Academien für Mädchen. — Elementarschulen sind an fast allen Pfarrkirchen.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 4 Waisenhäuser und 1 Hospital.

h. **Fromme Vereine.** Die Mitglieder der Cathedral- und der St. Paulskirche bilden die St. John's Orphan Society zu Gunsten der weiblichen, und die Mitglieder der deutschen Kirchen in Milwaukee die St. Emilians Orphan Society zu Gunsten der männlichen Waisenkinder. — Der St. Vincenz-Verein zur Unterstützung der Armen bildet 2 Conferenzen. — Demselben Zwecke dient die SS. Mary and Martha Society. — In der Cathedralgemeinde besteht eine Young Ladies Altar Society. — Zu Milwaukee besteht auch ein Mäßigkeitsverein mit Bibliothek ꝛc.

i. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischofe stehen zur Seite: 2 Generalvikare, 1 Secretär, 3 Counsellors, darunter einer der Generalvikare.

VI. Nashville, D. Nashvillensis.[1])

Historische Notizen. Die Hauptstadt des Staates Tennesse, Nashville, hat gegen 30,000 Einw. (im Jahre 1860: 23,715), außer der Cathedrale Septem Dolor. nur noch 2 katholische Kirchen, darunter 1 deutsche, das theologische Seminar, einige Schulen 2c.

Durch Breve Benedictus Deus vom Jahre 1834 wurde der Staat Tennessee den Bischöfen von Bardstown und Neu-Orleans zur Verwaltung übergeben. Diesem Breve derogirte Gregor XVI. durch das andere Universi Dominici gregis vom 28. Juli 1837, durch welches er den Staat Tennessee zu einem selbständigen Bisthum erhob und die Stadt Nashville als Bischofssitz bestimmte. Der in Amerika geborene P. Richard Pius Miles, Provinzial des Dominicanerordens, wurde trotz seines Widerstrebens, am 28. Juli 1837 als 1. Bischof ernannt und am 16. September 1838 als solcher consecrirt.

In einem Schreiben vom Januar 1840 macht er uns mit den damaligen Verhältnissen seines Sprengels, in welchem die katholische Religion nur wenig verbreitet war, bekannt: „Ich besitze in meiner ganzen Diöcese nur eine Kirche, in der Stadt Nashville nämlich, und selbst diese, obgleich sie Cathedrale ist, ist nicht einmal fertig. Außer der katholischen Gemeinde, welche dieser Kirche zugetheilt ist,[2]) gibt es noch 8 Stationsörter in meiner Diöcese, wo sich Katholiken befinden, jedoch in geringer Anzahl und ohne Kirchen. . . Diese Stationen sind auch sehr weit von einander entfernt. . . Die durch die ganze Diöcese hie und da zerstreuten Katholiken sind auch sehr arm, und nicht einmal im Stande, dem Bischofe, der sie besucht, seine langen und beschwerlichen Reisen nur einigermassen zu vergüten. . . Ich habe auch für sie weder einen Lehrer, noch eine Schule, weder ein geistliches Erziehungshaus oder eine andere Lehranstalt, noch irgend ein kirchliches Institut."[3])

Mit Hilfe der Liebesgaben aus Europa wurde Alles bald anders. Im Jahre 1844 stand bereits die neue Cathedrale, dann gab es noch

---

[1]) Salzbacher S. 318 ff. — P. Karl S. 53. — Hahn V. S. 386 f. — Moroni XLVII. 238 sq. — G. Petri III. 209. — Irish Cath. Directory 1865. p. 295. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 181 sq.

[2]) Sie bestand aus etwa 130 Namenkatholiken unter den damaligen 8000 Bewohnern; denn als der Bischof mit 2 Priestern aus Kentucky eine Mission für dieselben hielt, fanden sich am Schlusse nur 12 Communicanten ein. Salzb. K. Bl. 1865. S. 331.

[3]) Berichte der Leopold.-Stift. Heft XIII. S. 27 f.

2 Kirchen, 3 Kapellen, 30 Stationen, 8 Priester, 1 Seminar mit 3 Alumnen, je 1 Institut für Knaben und Mädchen, 1 Freischule für Farbige; der Katholiken waren es 5000. Im Jahre 1850 gab es schon 7000 Katholiken, 26 Kirchen und Kapellen, 9 Priester, 1 Manns- und 1 Frauenkloster, 3 Institute und 2 Waisenhäuser.

Bischof Miles konnte trotz seiner gepriesenen Eigenschaften, anerkannten Talenten und dem frommen Eifer, diese arme Diöcese zu keiner solchen Blüthe bringen, wie wir es bei den bisherigen Bisthümern gesehen. Er starb am 21. Februar 1860, nachdem er am 15. April 1859 einen Coadjutor cum jure succedendi erhalten hatte, Dr. James Whelan, der als Bischof von Marcopolis i. p. am 8. Mai 1859 consecrirt wurde, und 21. Februar 1860 als 2. Bischof succedirte. Als dieser schon 1865 starb, folgte als 3. Bischof der gegenwärtige

Patricius Feehan,

ein irländischer Priester,[1]) präconisirt 7. Juli, consecrirt 25. September 1865.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an das Bisthum Charleston, im N. an Louisville, im W. an St. Louis und Little-Rock, im S. an Natchez, Mobile und Savannah, und umfaßt den ganzen Staat Tennessee mit 2145 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute sind es 15,000 Katholiken gegen 10,000 vom Jahre 1860 und 8000 bei Petri.[2]) Verhältniß zur Gesammtzahl von 1,109,801 wie 1 : 74.

c. **Kirchen und Kapellen.** Heute sind es 28 Kirchen und 22 Stationen; das Directory hat nur 22 Kirchen und Kapellen und 40 Stationen.

d. **Clerus.** Nach Directory nur 11 Priester, so daß sie sich seit 1850 nur um 2 vermehrt haben.

Es kommt also 1 Priester auf 1360 Katholiken, über 100,000 Einw., und 200 Q.-M.!

Erzogen wird er in dem kleinen Diöcesanseminar zu Nashville.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Dominicaner: 7 Patres in der Seelsorge.

Benedictiner. ? P. Emmeram Blieml hat vom Abt von St. Vincent schon 1860 die Aufgabe erhalten, wenn thunlich in Nashville

---

[1]) Nach den Annalen 1866. S. 70 war er „Pfarrer von St. Ludwig", soll wohl heißen „zu St. Louis," denn der Almanac pro 1865 hat nur einen Priester Feehan, und diesen als Pfarrer der Kirche Immac. Concept. zu St. Louis.

[2]) Nach Salzb. K. Bl. 1864. S. 445 waren es unmittelbar vor dem Kriege 13,000 Kath.; so viel gibt auch das Direct. an.

ein Priorat seines Ordens zu gründen;[1]) ob dies geschehen, ist uns nicht bekannt.

Schulbrüder: 2, leiten 1 Knabenschule.

2) Weibliche: Dominicanerinnen: 2 Klöster mit 2 Oberinnen und 26 Schwestern, leiten 2 Academien und 1 Waisenhaus.

Schwestern der Liebe leiten 1 Hospital.

f. **Schulen.** Für Knaben die St. Athanasius School unter Leitung der Schulbrüder; für Mädchen 2 Academien — das Directory hat 13 Academies ꝛc. . . Sonst bestehen noch einige Tag- und Freischulen, sowie Sonntags- und Elementarschulen an den meisten Pfarreien.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Nur je 1 Waisenhaus[2]) und Hospital.

h. **Fromme Vereine.** Außer verschiedenen Marianischen Sodalitäten, z. B. zu ihrem hl. Herzen, zum hl. Rosenkranz ꝛc. bestehen in der Diöcese Altarvereine und besonders viele Sonntagsschulvereine.

i. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischof steht nur 1 Generalvikar zur Seite.

VII. Santa Fé, D. S. Fidei.[3])

Historische Notizen. Die Hauptstadt des Territoriums New-Mexico, Santa Fé, liegt unter dem 36° n. Br. in einem Hochthale des Rio del Norte, an der großen Ueberlandroute von St. Louis nach Californien, und hat etwa 18,000 Einw., fast lauter Katholiken, außer der Cathedrale St. Francisci de Assis. noch 3 Kirchen, 1 Kapelle, 2 Klöster, mehrere Schulen ꝛc.

Dieses Territorium gehörte von 1581 an den Spaniern und bildete als Provinz New-Mexico einen Theil des Vicekönigreichs Neuspanien. Von der Republik Mexico mußte es im Frieden von 1848 an die Ver. Staaten abgetreten werden, welche es im Jahre 1850 als eigenes Territorium organisirten.

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1864. S. 445.

[2]) Im J. 1865 trug eine für dieses Waisenhaus veranstaltete Fair 11,687 Doll. ein. Salzb. K. Bl. 1865. S. 148.

[3]) Hahn l. c. Bd. V. S. 483 ff. — Girol. Petri III. 210. — Irish Cath. Directory 1865. p. 295. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 182 sqq. — Vgl. auch Gams l. c. III. 670 f. u. besonders Shea, Gesch. d. kath. Miss. ꝛc. S. 89 ff., sowie Annalen 1867. S. 295 ff.

Noch vor der Mitte des 16. Jahrhunderts kam ein andalusischer Franziscaner, P. Johann de Padilla, mit einem Gefährten in diese Gegenden, um den Samen des Christenthums auch am obern Laufe des Rio Grande auszustreuen. Dieser erste Versuch mißlang aber vollständig.[1]) Im Jahre 1851 machten sich dann andere Patres dahin auf, darunter P. Ruiz; sie wurden aber alle getödtet. Standen aber der Bekehrung der Eingebornen noch so große Hindernisse im Wege, so waren dennoch bis zum Jahre 1608 schon 8000 derselben getauft.[2])

Die im Jahre 1630 zu Madrid veröffentlichte Denkschrift des P. Benavides, eines der Apostel von New-Mexico, gibt uns den Stand der Mission vom Jahre 1626. Damals war gerade die 27. Station in Soccoro errichtet worden. Mehrere dieser Stationen besaßen große und prachtvolle Kirchen. In Queres war Alles getauft und viele Indianer konnten lesen und schreiben; in Tanos waren 4000, zu Taos 2000 getauft, und so auch in den anderen Städten. Es gab Residenzen (Klöster) der Franziscaner zu San Antonio, Soccoro, Pilabo, Sevilleta, San Francisco und Isleta, unter den Topiras, Tevas, Picuries und in Zuñi, während Santa Fé, Pecos, St. Joseph oder Hemes, und Queres ihrer kostbaren Kirchen sich rühmen konnten. So schnell waren die Indianer, oder Pueblos, wie sie allmälig genannt wurden, christianisirt und civilisirt, die Anfangs noch alle ihre Wohlthäter tödteten.[3])

Leider wurden die Missionäre von den meisten dieser Stationen durch verschiedene Ursachen bald wieder vertrieben, so daß um 1660 auch nicht ein Pater mehr in New-Mexico war. Aber schon 1663 wurden wieder einige Stationen restituirt oder neu gegründet: Nuestra Señora la Redonda, Collani, Santa Fé, San Pedro, San Cristobal, San Juan, Quadalupe, und zuletzt Zuñi. Noch einmal erblühten die Kirchen und mehrere Jahre lang erfreuten sich die katholischen Indianer des vollen Segens der Religion; der heidnische Theil blieb jedoch hartnäckiger, denn zuvor, und erregte 1680 einen allgemeinen Aufruhr, in welchem nicht nur Alles geplündert und verheert wurde, sondern auch die Missionäre ihr Leben verloren.[4]) Dennoch gab es um die Mitte des 18. Jahrhunderts wieder 22 Stationen mit schönen

---

[1]) Shea, S. 47 f. u. 89.

[2]) Shea, S. 93.

[3]) Shea, S. 93 f. An dieser raschen Bekehrung hat auch die ehrw. Maria von Agreda großen Antheil. Vgl. besonders Görres, Mystik, Bd. I. S. 482 ff.

[4]) Shea, S. 95.

Kirchen; es sind mit wenigen Ausnahmen fast dieselben, die heute noch bestehen, nur mit dem Unterschiede, daß ihr Eigenthum durch die kirchenräuberischen Gesetze der Republik Mexico schwer beschädigt worden ist.

Nachdem Mexico das spanische Joch abgeschüttelt hatte, gerieth New-Mexico, als Theil der Republik Mexico, sehr in Verfall, nicht blos in politischer, sondern besonders auch in religiöser Beziehung. Auf dieses setzten die verschiedenen Secten ihre Hoffnung, welche New-Mexico, gleich nach der Abtretung an die Union, förmlich überschwemmten. Merkwürdiger Weise fiel aber nicht einer der 60,000 Mexicaner noch der 8000 Indianer vom Glauben ab. Es apostasirte nur 1 Priester, Cardenas, der später mit dem Methodisten Nicholson wieder in Santa Fé ankam, um Apostaten zu machen, was ihm aber nicht gelang. Auch die Schulen der Baptisten und Methodisten konnten keinen einzigen Proselyten gewinnen.[1]) Und so trägt das Territorium New-Mexico heute noch ein durchaus katholisches Gepräge.

Kaum war New-Mexico an die Ver. Staaten gekommen, so bildete Pius IX. aus diesem Territorium, welches bisher unter der Jurisdiction des Bischofs von Durango (Mexico) stand, das Apostolische Vikariat New-Mexico.[2]) Apostolischer Vikar wurde Johann Lamy, ein französischer Priester, seit 12 Jahren im Bisthum Cincinnati als Missionär thätig, der im Juli 1850 als Bischof von Agatonice i. p. präconisirt und am 24. November desselben Jahres als solcher consecrirt wurde. Und als dieses Vikariat im Jahre 1853 zu einem Bisthum erhoben wurde, ward J. Lamy auch als 1. Bischof auf diesen neuen Sitz erhoben. Obgleich aber Santa Fé als seine Residenz bezeichnet worden, und die päpstliche Bulle bestimmt, daß er von ihr seinen Titel führen solle, so ward er doch Anfangs häufig Bischof von New-Mexico genannt.

Im Jahre 1850 zählte man 73 Kirchen in diesem Territorium, die sämmtlich den Katholiken gehörten. Nach einem Berichte des Bischofs Lamy vom Jahre 1854 konnte er das Begehren seiner 8000 Indianer nach „Schwarzröcken" nicht erfüllen, weil er zu wenig Priester hatte, nur 14 nämlich für 60,000 Katholiken. Er begab sich deßhalb nach Europa, und war so glücklich, am Ende desselben Jahres mit 28 geistlichen Personen zurückkehren zu können.[3]) Im Jahre 1867 holte er abermals 5 Jesuiten,

---

[1]) Gams l. c. S 671.

[2]) Shea, S. 97.

[3]) Annalen 1855. Juli-Heft.

3 Weltpriester und 8 Seminaristen (Minoristen und Cleriker), denen sich in Amerika selbst noch 2 Schulbrüder, 3 Schwestern von Loretto und 2 barmherzige Schwestern anschlossen.[1]) Diese Vermehrung der Zahl seiner Gehilfen war um so nothwendiger, als im Jahre 1858 das Gebiet Arizona und im Jahre 1861 auch noch Colorado unter seine Jurisdiction gestellt worden war.

Abgesehen von dem Priestermangel hatte Lamy auch sonst noch viel zu kämpfen; nur unter Lebensgefahr konnte er die Kirchenzucht durchführen und die barmherzigen Schwestern hieher verpflanzen.[2]) Der gegenwärtige noch 1. Bischof ist

Johann Baptist Lamy,

präconisirt als Apostolischer Vikar von New-Mexico und Bischof von Agatonice i. p. im Juli und consecrirt 24. November 1850, auf den Sitz von Santa Fé transferirt 29. Juli 1853.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an Kansas und Texas, im N. an Nebraska und Dakota, im W. an Utah, und Californien, im S. an Sonora (Mexico) und umfaßt die 3 Gebiete New-Mexico (8848 Q.-M.), Arizona (1500 Q.-M.) und Colorado (4977 Q.-M.), zusammen 15,325 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute 143,000 Katholiken, unter etwa 260,000 Einw., worunter 80,000 wilde Indianer. Es sind nämlich in

New-Mexico 110,000 katholische Mexicaner und 15,000 katholische Indianer.[3]) Nach Almanac wären es 160,000 Katholiken hier, darunter 85,000 Indianer (?). Im Jahre 1850 zählte das ganze Gebiet erst 61,500 und auch 1860 nur 93,516 Einw., obgleich damals das Gebiet Arizona noch dazu gehörte.

Colorado 10,000 Katholiken unter 40,000 Einw.;[4]) der Alm. gibt nur 3000 an unter 34,277 Einw. (1860).

Arizona 8000 Katholiken[5]) gegen 2000 des Almanac.

Die Katholiken besuchen, nach einem Berichte des Bischof Lamy, fleißig die Kirchen, empfangen in ihrer großen Mehrheit die hl. Sacramente; die feierliche erste Communion ist überall, wo ein Priester wohnt, eingeführt.[6]) Nach einem früheren Berichte desselben sind

---

[1]) Annalen 1867. S. 318 f.

[2]) Gams l. c.

[3]) Annalen 1867. S. 298.

[4]) Annalen l. c.

[5]) Annalen l. c. S. 299. Vgl. auch Salzb. K. Bl. 1864. S. 239 und 1865. S. 172.

[6]) Annalen l. c. S. 297. — „In religiöser Hinsicht sind die Neu-Mexicaner in sehr guter Verfassung. Es gibt nur wenige Dörfer, wo sie nicht selbst

namentlich auch die Indianer im allgemeinen gottesfürchtig, fleißig, friedfertig und unterrichtet, — sehr viele sind des Lesens und Schreibens mächtig.[1])

c. **Kirchen und Kapellen.** Heute 135 Kirchen und Kapellen; die neuen Kirchen — seit 16 Jahren wurden nicht weniger denn 85 erbaut, — sind ganz aus groben an der Sonne getrockneten Backsteinen,

von sich aus eine Kapelle gebaut und freiwillig zum Unterhalte eines Missionärs beigesteuert hätten. In einem Dorfe wurde Kirche und Pfarrhof auf Kosten einer einzigen Familie erbaut, und dieses Beispiel hat Nachahmer gefunden. Selbst die Protestanten unterstützen uns recht oft, wie z. B. der Obercommandant von New-Mexico uns bei der Eröffnung des Waisenhauses in Santa Fé 5000 Franken geschenkt hat. Unsere Mexicaner haben im Allgemeinen einen reichen Kindersegen, und sie sagen dann gerne, daß sie um so reicher seien, je mehr Kinder sie haben. Es ist eben keine Seltenheit, Familien mit 10, 12 und mehr Kinder anzutreffen. Daher sahen wir denn seit den 16 Jahren, die wir unter ihnen leben, viele Züge von 100, 200 Familien auswandern, um sich in den fruchtbaren Thälern des Westens anzusiedeln. Ihre erste Sorge geht alsdann immer dahin, den Platz für eine Kirche auszuwählen. Der Missionär macht den Plan zu derselben, dann schickt jede Familie in der schönen Jahreszeit einige Arbeiter aus, und nach 1 oder 2 Jahren ist die Kirche vollendet. Diese Kirche ist dann freilich, wie schon gesagt, in einem sehr gemeinen Style erbaut, aber dennoch das schönste Gebäude des Dorfes. Wahrhaft erstaunenswürdig ist die Hochachtung unserer Mexicaner für die Religion, namentlich für das hl. Altarssacrament, und ihre Verehrung für die hl. Jungfrau. Sie begreifen es, daß der Priester der Stellvertreter unseres Herrn ist, und tragen eine große Verehrung gegen ihn. Fast dasselbe muß man von den Indianern bemerken. In den Pueblos (Dörfern), wo kein Missionär ist, versammeln sie sich ziemlich regelmäßig zum gemeinsamen Gebet.“ Ibid. S. 302 f.

[1]) Von diesen Indianern muß selbst die Botschaft des Präsidenten der Ver. Staaten vom J. 1854 sagen: „Diese Pueblo- oder halbcivilisirte Indianer dieses Territoriums befinden sich in jeder Hinsicht in einer befriedigenden Lage. Sie wohnen in Dörfern auf jenen Landstrichen, welche ihnen die Regierungen von Spanien und Mexico eingeräumt, und haben ein behagliches Auskommen durch Ackerbau und Züchten von Rindvieh und von Schafen verschiedener Race. Jeder Stamm (Pueblo) hat seine eigene gesonderte Regierung, obwohl alle nach demselben Muster geformt. Sie erwählen alljährlich ihren Gouverneur, Vice-Gouverneur, und verschiedene geringere Beamte. Viele sprechen das Spanische vollkommen, und sie kleiden sich in der Regel ganz gut und angemessen, oft in Tuche eigener Manufactur. Sie haben aufgehört, sich auf die Jagd als Unterhaltungsmittel zu verlassen, begehen sehr selten Eingriffe in fremdes Eigenthum und sind in ihrem Benehmen ordentlich und anständig. Jedes Pueblo oder Dorf hat seine Kirche. Erheben sich Streitigkeiten zwischen zweien Pueblos, oder zwischen ihnen und ihren civilisirten Nachbarn, so wird der Fall unwandelbar dem Gouverneur des Territoriums unterbreitet, und seine Entscheidung ist in ihren Augen endgiltig. Nach den besten Angaben, welche ich darüber sammeln konnte, gibt es solcher Pueblos oder Dörfer ungefähr 20 und die Seelenzahl darf man über Bausch und Bogen auf 8—10,000 annehmen.“ (Bei Shea l. c. S. 97 f.).

von sehr bescheidener Größe, ohne eigentlichen Baustyl und innen wie außen gleich ärmlich.[1])

Nach Almanac waren es vor einigen Jahren 32 Kirchen, 71 Kapellen, 15 Oratorien und Privatkapellen und 25 einfache Stationen. Das Directory hat nur 26 Kirchen und 68 Kapellen; Petri gibt 85 Pfarreien an.

d. **Clerus.** Heute 49 Priester, darunter 5 Ordensgeistliche. Im Jahre 1865 waren es erst 34, darunter 2 Ordenspriester und nach Directory nur 29.

Von den Missionären sind 5 in Colorado, 3 in Arizona, die übrigen in New-Mexico.

Erzogen wird der Clerus in dem Preparatory Seminary of St. Francisco, 4 Alumnen (1864), zu denen 1865 noch 10 aus Lyon und 1867 weitere 8 aus Frankreich kamen.[2])

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten: 5 Patres und 2 Fratres in dem an Silbererzen so reichen Gebiet Arizona als Seelsorger der 2 Indianerdörfer Tucson und St. Xavier del Bac.[3])

Brüder des christlichen Unterrichts: 8, leiten das San Miguel College zu Santa Fé mit 2—300 Zöglingen.

2) Weibliche: Schwestern von Loretto: 5 Klöster — das zu Santa Fé gründeten sie am 1. Januar 1853 als ihr erstes Kloster in diesem Sprengel; sie haben hier ein zahlreiches Noviziat, und mehrere der Novizinnen gehören den ersten Familien des Landes an.[4]) Sie leiten 3 Academien und 2 Mädchenschulen, zusammen mit über 400 Zöglingen.

Schwestern vom hl. Joseph leiten 1 Waisenhaus, mit dem ein ausgedehnter Grundbesitz verbunden ist.

Barmherzige Schwestern, St. Vinc.: 6, leiten seit 1. Januar 1866 ein Waisen- und Krankenhaus zu Santa Fé.[5])

f. **Schulen.** 1 Colleg für Jünglinge (2—300 Zöglinge) zu Santa Fé — der Unterricht umfaßt Englisch, Spanisch, schriftliche Aufsätze, Erdkunde, Geschichte, Rechnen ꝛc.;[6]) 3 Academien für Mädchen — zu Santa Fé allein 40 Zöglinge und 100 Externe.

Pfarrschulen in jedem Dorfe, unter Leitung der Missionäre;

---

[1]) Annalen 1867. S. 296.

[2]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 304 u. Annalen 1867. S. 318 f.

[3]) Vgl. über diese Missionen: Annalen l. c. S. 300.

[4]) Annalen l. c. S. 297.

[5]) Annalen l. c.

[6]) Annalen l. c.

größere Schulen noch für Knaben zu Central-City (Colorado), für Knaben und Mädchen zu Santa Fé (500), für Mädchen zu Mora (100).

g. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischofe stehen 2 Generalvikare und 1 Secretär zur Seite, dann ein aus den 3 Genannten und einem weiteren Rath gebildetes Bishops Council.

VIII. St. Paul in Minnesota, D. St. Pauli de Minnesota.[1])

Historische Notizen. Die Hauptstadt des Staates Minnesota, St. Paul, wurde erst im Jahre 1840 angelegt am rechten Ufer des Mississippi, und zählt heute erst 12,000 Einw., darunter 7000 Katholiken, welche außer der Cathedrale St. Pauli noch 2 Kirchen, 1 Kapelle, mehrere Schulen und Wohlthätigkeitsanstalten hier haben.

Das Territorium Minnesota, welches erst im Jahre 1849 organisirt und dann im Jahre 1858 als eigener Staat in die Union aufgenommen wurde, erhob Pius IX. auf Antrag des VII. Provincialconcils von Baltimore durch Breve Ex debito Apostolici muneris vom 19. Juli 1850 zu einem selbständigen Bisthum, und bezeichnete die Stadt St. Paul als bischöfliche Residenzstadt. Der Missionär Joseph Cretin wurde am 23. Juli 1850 als 1. Bischof ernannt und am 26. Januar 1851 als solcher consecrirt.

Als Bischof Cretin am 2. Juli 1851 von seinem Bisthume Besitz nahm, fand er zwar 3000 Katholiken,[2]) sah sich aber nicht blos beinahe ohne Kirchen, ohne Clerus und Schulen, sondern sogar auch ohne Hilfsquellen. Im darauffolgenden Jahre zählte er schon 7 Kirchen und 12 Priester,[3]) und als er nach 19jähriger angestrengter apostolischer Arbeit am 22. Februar 1857 starb, hinterließ er 50,000 Katholiken, 22 Kirchen, 9 Priester, 3 Klöster und mehrere Schulen. Ihm folgte der gegenwärtige 2. Bischof

Thomas L. Grace, Ord. S. Dom.,

ernannt am 21. Januar und consecrirt am 24. Juli 1859.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an das Bisthum Milwaukee, im N. an britisch Amerika, im W. an Nebraska, im S.

---

[1]) Hahn l. c. Bd. V. 400 ff. — Moroni LI. 138. — G. Petri III. 210. — Irish Cath. Directory 1865. p. 295. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 186.

[2]) Der größere Theil der Bevölkerung bestand noch aus Indianern, meist Winnebagos, Chipaways, Otchipwes und Sioux, welch' letztere die anderen fast beständig befehdeten. Doch führte die Einwanderung auch schon viele Weiße, namentlich viele Deutsche, in diesen Theil der Union. (Hahn l. c.)

[3]) Gams l. c. Bd. III. S. 670.

an Kansas und Dubuque, und umfaßt außer dem ganzen Staat Minnesota mit 3822 Q.-M. noch das 14,963 Q.-M. große Dacota Territory, östlich vom Missouri — zusammen 18,785 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute sind es 60,000 Katholiken,[1]) darunter mehr als zur Hälfte Deutsche und mehrere Indianer, besonders vom Stamme der Chippeways. Verhältniß zur Gesammtzahl von 200,000 Seelen (im Jahre 1850 waren es in Minnesota, ohne die 25,000 Indianer, erst 6000, im Jahre 1860 schon 173,855, und in Dacota 4837, zusammen 178,692 Einw.) wie 1 : $3,_{33}$ oder 30 Proc.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 63, nach Directory 58. Landstationen sind es im Ganzen 111.[2])

In den letzten 2 Jahren wurden 3 weitere neue Kirchen für die Deutschen gebaut, zu Caledonia, zu Neutrier und zu Schakopee. Am letzteren Ort, wo auch für die Englischen eben eine neue Kirche entsteht, ließen sich 1856 die ersten Katholiken nieder, und jetzt bauen die Deutschen schon eine gothische Kirche, welche für 1000 Personen Sitzplätze bieten soll.[3])

d. **Clerus.** Heute sind es 42 Priester, darunter 13—14 deutsche Ordensgeistliche und eben so viele deutsche Weltpriester;[4]) der Alm. gibt nur 37 an, darunter 11 Ordenspriester. Im Jahre 1852 waren es 12 Priester, darunter 2 deutsche; letztere bildeten also damals $\frac{1}{6}$ und heute $\frac{2}{3}$ der Gesammtzahl der Priester.

Es trifft 1 Priester auf 1430 Katholiken, 4790 Einw. und 90 Q.-M., wenn wir nur Minnesota rechnen, sonst 447 Q.-M.!

Weil dieser Sprengel eine so ungeheure Ausdehnung hat, so sind es noch viel zu wenig Priester. Von den Benedictinern z. B. hat ein einziger Pater von St. Paul aufwärts am Mississippi und Minnesota ganze Landstriche zu pastoriren, indem ihm oft 15 weit aus einander liegende Stationen zugewiesen sind.

Ein eigentliches Diöcesanseminar fehlt noch; es besteht nur ein Preparatory Seminary zu St. Paul mit 11 Seminaristen. Die 8 Theologen studiren theils in der mit dem Priorat St. Cloud verbundenen höheren Lehranstalt, theils im Salesianum bei Milwaukee.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Benedictiner: 1 unabhängiges

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1864. S. 114.
[2]) Salzb. K. Bl. l. c. u. 1863. S. 342.
[3]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 116 u. 332.
[4]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 172.

Priorat zu St. Cloud[1]) mit der Filiale St. Joseph, mit 1 Prior, 13 Patres (9 davon in der Seelsorge), 2 Clerical Students und 12 Laienbrüder, zusammen 28 Mitglieder. Mit diesem Priorat ist eine höhere Lehranstalt verbunden.

2) Weibliche: Benedictinerinnen: 2 Klöster, zu St. Josephs und zu Shakopee; in ersterem sind 10 Nonnen, 4 Novizinnen und 2 Postulantinnen. Sie leiten 2 Academien.

Schwestern vom hl. Joseph: 3 Klöster, mit 3 Oberinnen, 25 Schwestern und 10 Novizinnen; leiten 2 Academien, mehrere Pfarrschulen, 1 Hospital und 1 Waisenhaus.

f. **Schulen.** Außer der mit dem Priorat zu St. Cloud verbundenen Anstalt besteht für Jünglinge keine mehr; für Mädchen 4 Academien. Elementarschulen fast in allen Pfarreien.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 1 Waisenhaus und 1 Hospital, beide in St. Paul und unter Leitung der Josephsschwestern.

h. **Fromme Vereine.** Außer verschiedenen Bruderschaften und wohlthätigen Vereinen gibt es 3 Conferenzen des St. Vincenzvereins, 2 zu St. Paul und 1 zu St. Anthony.

i. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischofe stehen 2 Generalvikare zur Seite, dann ein aus diesen und 2 weiteren Räthen gebildetes Council of the Bishop.

IX. Apostolisches Vikariat Kansas oder im Osten der Felsengebirge.[2])

Historische Notizen. Der Sitz des apostolischen Vikars, Leavenworth-City, eine erst 16 Jahre alte Stadt, hat schon 25,000 Einw., worunter mehrere tausend Katholiken. Diese haben außer der im Jahre 1866 vollendeten Domkirche noch 2 Kirchen, von denen aber die zum hl. Joseph für die 1800 Deutschen nur ein elendes Holzkirchlein ist.[3])

Der erste Apostel, der Kansas mit seinem Schweiße bedeckte und den hier wohnenden Indianerstämmen, besonders den Osagen das

---

[1]) An dieser Stelle stand bis zum J. 1856, in welchem das Kloster gebaut wurde, nicht einmal eine Bretterhütte; nach 7jährigem Bestande wurde dieses Kloster zur Abtei erhoben (1863), und diese neuestens zu einem unabhängigen Priorate. (Salzb. K. Bl. 1863. S. 212 und 1866. S. 356.) Im J. 1866 wurde auch die Klosterkirche vollendet. (Salzb. K. Bl. 1866. S. 211.)

[2]) Hahn l. c. Bd. V. S. 438 ff. — Moroni XLIX. 88, LXXXVIII. 88 u. 90, XCVIII. 353 sq. — G. Petri III. 206. — Irish Cath. Directory 1865. p. 296. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 191 sq. — Vgl. auch Gams Bd. III. S. 668 ff. — Shea S. 513 ff. — Annalen 1860. S. 203 ff. u. 1866. S. 141 f. — Salzb. K. Bl. 1865. S. 304.

[3]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 203 u. 211.

Evangelium verkündete, war der gegenwärtige hochwürdige Herr Canonicus und Cassier des Werkes der Glaubensverbreitung in Gent, La Croix. Als bisheriger Kaplan der Frauen vom hl. Herzen zu Florissant (Erzdiöcese St. Louis) begab er sich 1821 zum erstenmal zu den verlassenen Osagen, besuchte sie das Jahr darauf abermals, und wurde nur durch ein gefährliches Fieber zur Rückkehr genöthigt.[1]) Bald darnach kamen die Jesuiten hieher, und unter ihnen bildeten sich bis in die 40ger Jahre mehrere Stationen. Da letztere jedoch zum Bisthum St. Louis gehörten, und die Jesuiten deshalb nicht immer freien Spielraum hatten, so konnten keine großen Erfolge erzielt werden. Nur P. de Smet, der sich dem wandernden Apostolate in Kansas und Nebraska widmete (seit 1840), nimmt eine bemerkenswerthe Stelle ein.[2])

Endlich errichtete der hl. Stuhl für diese Gegenden das Apostolische Vikariat vom Indianischen Territorium im Osten der Felsengebirge (23. Juli 1850) und übertrug dasselbe dem P. Miége.

Dieser wählte das Dorf St. Maria bei den Potawotomiern zu seiner Residenz. Sein Vikariat umfaßte Anfangs blos wilde Stämme; aber die bald folgenden politischen Veränderungen erschlossen auch diese Länderstrecken der europäischen und amerikanischen Einwanderung. Zufolge des Vertrags vom Jahre 1854 zwischen den Stämmen und der Union wurde das Indianergebiet in 3 Theile getheilt, die 2 besseren wurden der Regierung zugesprochen und bildeten die neuen Territorien Kansas und Nebraska, der dritte verblieb den Indianern.[3]) In die erstgenannten Territorien warfen sich gleich in dem ersten Jahre 50,000 Weiße, welche ein zügelloses Leben führten, und die Indianer durch Schwert und Branntwein aufrieben.[4])

Unter den Einwanderern waren auch viele irländische und deutsche Katholiken, welche sich zumeist in der Umgebung des kleinen Dorfes Leavenworth-City ansiedelten. Aus diesem Grunde schlug Miége im Jahre 1855 seinen bischöflichen Sitz hier auf, und das Apostolische Vikariat im Osten der Felsengebirge erhielt nun den Namen Vikariat von Leavenworth-City. Als er am 15. August 1855 hier ankam, fand er nur 9 Katholiken in der Stadt; jetzt sind es bereits 5000.

---

[1]) Shea S. 515 f. — Annalen 1866. S. 141.

[2]) Vgl. Hahn l. c. S. 426 ff.

[3]) Annalen 1867. S. 42.

[4]) l. c. S. 43.

Dasselbe ist der Fall in allen größeren Ortschaften, wie auch in den Ebenen Kansas, wo sich die Katholiken rasch vermehrt haben.[1])

Das fortwährende Anwachsen einer immer in Bewegung begriffenen Bevölkerung, von der sich nur ein kleiner Theil um die schon bestehenden Ortschaften gruppirte, während der Rest sich über eine Menge einzelner Punkte zerstreute, machte die Ausübung des apostolischen Amtes in diesem weitschichtigen Sprengel sehr schwierig, namentlich da die Zahl der Missionäre mit der Bevölkerung nicht mehr im Verhältnisse stand. Im Jahre 1858 konnte Miége übrigens schon 3 seiner Missionen den Patres Benedictinern übergeben, und im folgenden Jahre wurde auf sein Ansuchen der ganze nördliche Theil des Vikariats von Leavenworth abgetrennt und aus demselben das apostolische Vikariat von Nebraska gebildet. — Der gegenwärtige noch 1. apostolische Vikar ist

P. Johann Baptist Miége, S. J.,

geb. 18. Juli 1815, als Bischof von Messenia i. p. präconisirt 23. Juli 1850 und consecrirt 25. März 1851.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an St. Louis und Dubuque, im N. an Nebraska, im W. an Marysville und San Francisco, im S. an Santa Fé und Galveston, und umfaßt den ganzen Staat Kansas mit 3689 Q.-M., dann das Indian-Territory.

b. **Seelenzahl.** Nach Salzb. K. Bl.[2]) hat der Staat Kansas „mindestens noch einmal so viel Gläubige, als der Staat Mississippi;“ dieser hat aber 25—30,000, somit hätte Kansas 50—60,000 Katholiken. Wenn Petri nur 3000, P. Karl, Shea u. A. m. nur 6000 Katholiken angeben, so rührt dies daher, daß sie nur die katholischen Indianer, nicht aber die erst neuestens Eingewanderten rechnen. Verhältniß zur Gesammtzahl von 107,206 (vom Jahre 1860) wie 1 : 2.

Unter den Katholiken sind zur Hälfte Deutsche, denn diese sind besonders in diese „Domäne der Radikalen“ eingewandert, während bis zum Jahre 1854 nur Indianer hier wohnten. Unter letzteren sind besonders viele Potawotomier und Osagen katholisch; die Schwarzfüße verlangten und erhielten im Jahre 1858 einen Missionär.[3])

c. **Kirchen und Kapellen.** Mit der neuen Domkirche sind es heute 26 Kirchen und 35 feste Stationen.

---

[1]) l. c. S. 46.

[2]) Jahrg. 1866. S. 314.

[3]) Annalen 1858. S. 376.

d. **Clerus.** Es gibt heute 20 Priester,[1]) und zwar 7 Welt- und 13 Ordensgeistliche. Im Jahre 1851 waren es erst 7 Priester.

Es trifft also 1 Priester auf etwa 2500 Katholiken, 5400 Einw. und mehr als 600 Q.-M.

Der Weltclerus erhält seine Erziehung theils in der mit dem Benedictiner-Priorat Atchison verbundenen Studienanstalt, theils in dem Salesianum bei Milwaukee. Der Almanac gibt 6, das Directory 4 Clerical Students an.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten: 2 Residenzen (St. Marys bei den Potawotomiern und St. Francis de Hieronymo bei den Osagen), mit 2 Superioren, 4 Patres, welche alle in der Seelsorge stehen, und 17 Laienbrüder. Sie leiten auch die 2 Handarbeitsschulen unter diesen Indianern.

Benedictiner: 1 Priorat zu Atchison mit 1 Prior, 4 Patres und 4 Laienbrüder. Sie leiten das St. Benedicts College daselbst und haben noch 20 Stationen zu versehen.

Carmeliter, beschuhte, aus Bayern, 2 Patres an der deutschen Kirche zu Leavenworth-City. P. Cyrill Knoll bat 1865 bei der Leopoldinenstiftung um einen Beitrag zur Pfarr- und Klosterkirche.[2])

2) Weibliche: Schwestern der Liebe: 1 Kloster zu Leavenworth mit 1 Oberin, 22 Schwestern, 3 Novizinnen und 6 Postulantinnen. Sie leiten 1 Academie (60 Kostzöglinge), 1 Tagschule (300), 1 Hospital und 1 Waisenhaus.

Frauen vom hl. Herzen: 1 Kloster in der St. Mary's Mission bei den Potawotomiern; sie leiten die Indianer-Mädchenschule (100).

Schwestern von Loretto: 1 Kloster in der St. Francis de Hieronymo Mission bei den Osagen; sie leiten die Indianer-Mädchenschule (75).

Benedictinerinnen: 1 Kloster seit 1863 zu Atchison; sie leiten 1 Academie für Kost- und Tagschülerinnen.

Salesianerinnen seit Kurzem hier.[3])

f. **Schulen.** 1 Colleg für Jünglinge unter Leitung der Benedictiner — im Ganzen werden 430 Students angegeben; 2 Academien für Mädchen mit 400 Zöglingen. Die Sonntagsschulen werden von 550 Knaben und 480 Mädchen besucht.

---

[1]) Nach Salzb. K. Bl. 1866. S. 314 sind es 23 Priester. — Am 5. Juli 1866 sind in diese Mission wieder 2 Priester und 2 Studenten abgereist, 1 Italiener und 3 Franzosen. (Annalen 1866. S. 382.)

[2]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 203.

[3]) Annalen 1861. (München) S. 595.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 1 Waisenhaus und 1 Hospital.

h. **Fromme Vereine.** Marianische Congregation von jungen Leuten, 128 Mitglieder im Jahre 1860; 1 Conferenz des hl. Vincenz von Paul, 100 Mitglieder; 1 Mäßigkeits-Verein von 150 Theilnehmern; 1 Gesellschaft zur Gründung einer christlichen Bibliothek. Hier fügen wir auch an, daß die 2 bereits gegründeten katholischen Bibliotheken 1200 Bände zählen.

X. Apostolisches Vikariat Nebraska.[1])

Historische Notizen. Die Residenzstadt des Apostolischen Vikars, Omaha City, mit einigen tausend Einw. hat bis jetzt nur eine Bretterkirche; nachdem aber ein Wohlthäter einen Bauplatz im Werthe von 2000 Doll. geschenkt, wird so eben eine neue Domkirche gebaut. Nach ihrer Vollendung wird die Bretterkirche den katholischen Deutschen zum ausschließlichen Gebrauche überlassen.[2])

Alles Land, welches heute dieses, wie das vorige Apostolische Vikariat in sich begreift, d. h. alles Land westlich der Staaten Missouri, Jowa und Minnesota, nördlich von Arkansas und Neu-Mexico, südlich von der britischen Grenzlinie, bis in die Felsengebirge, oder das Land der Prärie und Steppe, das mittlere und obere Flußgebiet des gewaltigen Missouri, früher Missouri- dann vorzugsweise Indian-Territory genannt: all dies Land ward ein Schauplatz der katholischen Missionen erst, nachdem die spanische Herrschaft über das alte Louisiana — die kurze mexicanische und französische kommt kaum in Betracht, in die Hände der Nordamerikaner übergegangen war. Die Spanier hatten für die Mission unter den Indianern dieser Gegenden nichts gethan. Kaum war aber Du Bourg Bischof von New-Orleans geworden und ihm als Apostolischer Vikar auch die Territorien der heutigen Erzdiöcese St. Louis, der Apostolischen Vikariate Kansas und Nebraska u. s. w. unterstellt worden, so berief er die Jesuiten von Maryland, um das Jahr 1822. Von Florissant aus, wo die Jesuiten ihre erste Niederlassung im Westen gründeten, begaben sich dieselben als Missionäre zu den verschiedenen Indianerstämmen.

Nachdem mehrere Indianerstämme mit dem Christenthum bekannt geworden, und als die Auswanderung sich auch in diese Territorien zog, errichtete Pius IX. am 9. Januar 1857 auch das obere Fluß-

---

[1]) Moroni XCVIII. 353. — G. Petri III. 214. — Irish Cath. Directory 1865. p. 296. — Sadlier's Cath. Alm. 1865. p. 193 sq. — Hahn l. c. Bd. V. S. 440 f. —

[2]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 332.

gebiet des Missouri, das in letzter Zeit theils zum Apostolischen Vikariat Kansas, theils zu Oregon gehörte, zu einem eigenen Apostolischen Vikariat, ließ aber dasselbe unter der Administration des Apostolischen Vikars Miége von Kansas, bis der gegenwärtige 1. Vikar ernannt wurde. Es ist dies der Trappist

Jakob O'Gorman,

als Bischof von Raphanea i. p. und als Apostolischer Vikar erwählt am 18. Januar (? 15. April) und consecrirt am 8. Mai 1859.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an St. Paul, im N. an britisch Amerika, im W. an Nesqualy, im S. an Marysville und Kansas, und umfaßt die 3 Territorien Nebraska, Dacota und Idaho, zusammen mit etwa 25,000 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute sind es wenigstens 10,000 Katholiken; nach Directory 7600. Verhältniß zur Gesammtbevölkerung von etwa 100,000 Seelen (1860 erst 50,000) wie 1 : 10.

Unter den Katholiken sind viele Deutsche und Irländer, welche erst seit einigen Jahren eingewandert — geht die Einwanderung so fort, so werden diese Territorien bald mächtige Staaten. Von den Indianern nennen wir besonders die Schwarzfüße, unter welchen die Jesuiten eine Station bei Fort Brenton in den Felsengebirgen errichtet haben.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 7 Kirchen, davon 2 im Bau begriffen, 5 Kapellen und 19 Stationen; nach Direct. ebenfalls 7 Kirchen aber nur 8 Stationen. Unter den Kirchen sind wenigstens 3 deutsche.

d. **Clerus.** Nach Almanac 7, nach Directory 22 (?) Priester, meist Ordensgeistliche.

Es trifft 1 Priester auf etwa 1400 Katholiken, 14,000 Einw. und 3000 Q.-M.

Clerical Students werden 7 aufgeführt, aber nicht bemerkt, wo sie studiren. Diöcesanseminar fehlt.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten: 2 Patres unter 1 Superior leiten die Mission unter den Schwarzfüßen.

Benedictiner: 1 Pater, Pfarrer zu Nebraska City, der auch die Schulen daselbst leitet.

2) Weibliche: Barmherzige Schwestern: 1 Kloster zu Omaha City; sie leiten 3 Schulen für Mädchen.

Benedictinerinnen: 1 Kloster zu Nebraska City, von P. Em. Hartig, O. S. B., Pfarrer daselbst, 1865 gegründet.[1])

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 332.

f. **Schulen.** Zu Omaha und Nebraska City sind Schulen für Knaben und Mädchen. Sonst bestehen überall Sonntagsschulen, von den betreffenden Geistlichen und Ordenspersonen geleitet.

§. 9.

Die Kirchenprovinz New-Orleans.

Dieselbe umfaßt folgende fünf, meist Küsten- (Sclaven-) Staaten, nämlich:

	Q.-M.	Bevölkerung. (1860)
Louisiana	1941	708,002
Alabama	2386	964,201
Mississippi	2218	791,305
Texas	11,171	604,215
Arkansas	2455	435,450
	20,171	3,503,173.

Sie besteht aus folgenden sechs Kirchensprengeln:

		Priester.	Kirchen u. Kapellen.	Katholiken.
Erzb.	New-Orleans	120	116	200,000
Bisth.	Galveston	50	60	90,000
"	Little-Rock	16	24	25,000
"	Mobile	25	27	20,000
"	Natchez	15	16	30,000
"	Natchitoches	17	20	45,000
		243	251	410,000.

I. New-Orleans, D. Novae Aureliae. [1])

Historische Notizen. Die Capitale des Südens, New-Orleans am linken Ufer des Mississippi, nahe an seinem Ausflusse gelegen, hat 170,000 Einw., meist Schwarze und Mulatten; unter den Weißen finden sich Franzosen, Angloamerikaner, Spanier, Irländer, Engländer und Deutsche. Sie ist ⅔ katholisch, und hat aus der französischen Zeit noch ein starkes französisches Element, Kirchen, Stiftungen und Traditionen ererbt, was der katholischen Kirche allein schon

[1]) Salzbacher S. 310 ff. — P. Karl S. 56. — Hahn l. c. Bd. V. S. 319 ff. — Moroni XLVIII. 168 sqq. — G. Petri III. 203. — Vgl. auch Gams Bd. III. S. 651 f. u. Shea S. 495 ff.

die Oberhand gibt.[1]) Die Katholiken haben heute außer der Cathedrale noch 21 Kirchen, mehrere Klöster und Schulen. Die seit 1817 hier angesiedelten katholischen Deutschen, welche noch im Jahre 1844, bereits 6000 Seelen stark, weder eigene Kirche noch Schule, ja nicht einmal einen stabilen deutschen Seelsorger hatten,[2]) haben heute 2 von Redemptoristen versehene Kirchen, ein großes Schulgebäude und Waisenhaus dahier.

Nachdem der kühne Missionär Jakob Marquette, S. J., um das Jahr 1670 den Plan gefaßt hatte, den großen Strom des Westens (Mississippi) aufzusuchen, und nachdem er von der französischen Regierung unterstützt, denselben auch wirklich aufgefunden, war der Weg gebahnt, auf welchem die ersten Missionäre zu den Indianern des alten Louisiana[3]) gelangen konnten. Diese waren ebenfalls Jesuiten und kamen, nachdem bald darauf die Franzosen die Colonie Louisiana angelegt, von Quebek (Canada) herab, gaben aber die Mission bald wieder auf. Später kamen canadische Weltgeistliche hieher, und gegen Anfang des 18. Jahrhunderts auch wieder Jesuiten, aber diesmal aus Frankreich selbst. Die Ermordung oder Rückkehr der meisten Missionäre, sowie immerwährende Kriege unter den einzelnen Indianerstämmen bewirkten, daß das Werk der Bekehrung derselben keine großen Fortschritte aufweisen konnte. Um die genannte Zeit waren die Franzosen und Indianer am unteren Mississippi geistig sehr verlassen; es fanden sich nur 2 Priester, von denen einer Caplan in New-Orleans war. Als aber 1704 Msr. de Vente Caplan wurde, brachte er 4 andere Priester mit sich, und diese bewogen die Colonialgesellschaft, daß sie sich auch um die geistigen Bedürfnisse der Colonie etwas mehr kümmerte.

Diese Gesellschaft traf jetzt ein Uebereinkommen mit den Kapucinern und Jesuiten, wonach jene die französischen Kriegs- und Handelsposten, diese die indianischen Missionen mit Priestern zu versehen hatten. Die Capuciner kamen schon 1822 nach New-Orleans und wurden die Pfarrgeistlichen in Stadt und Colonie; ihr Superior war Generalvikar von Quebek, da die ersten Missionen von hier ausge-

---

[1]) Rottenb. K. Bl. 1864. S. 291.

[2]) Vgl. Salzbacher S. 312 f.

[3]) Unter Louisiana verstand man in früherer Zeit das ganze ungeheure Stromgebiet des Mississippi mit ganz unbestimmten Grenzen. Es gehörte dem Namen nach etwa 100 Jahre lang nach Frankreich, wurde 1761 von diesem an Spanien abgetreten, kam 1801 wieder an Frankreich, wurde aber schon 1803 an die Ver. Staaten verkauft.

gangen waren. Die Jesuiten, welche 1725 anlangten, erhielten in New-Orleans zwar auch ein Haus, sie durften hier jedoch nur mit Erlaubniß des Capuciner-Superiors Amtsverrichtungen vornehmen.[1]) Dieselben hatten mit bewunderungswürdiger Aufopferung schon manchen der Indianerstämme mit dem Christenthume bekannt gemacht, so die Arkansas, Alibamons, Choctah, Yazoo rc., als die in Frankreich ausgebrochenen Feindseligkeiten gegen den Orden ihr Wirken lähmte. Zuletzt wurden alle ihre Häuser geschlossen, ihr Eigenthum confiscirt (noch vor dem Februar 1764) und sie selbst von den königlichen Beamten, welche hiezu nicht einmal die Regierungsdecrete in Form abwarteten, mit der Spitze des Bajonetts zerstreut.[2])

Mit der Vertreibung der Jesuiten endeten auch die letzten Versuche, die Indianer im untern Thalgrund des Mississippi zu civilisiren und zu christianisiren. Im nämlichen Jahre endete aber auch die Herrschaft Frankreichs über Louisiana, welche Colonie an Spanien abgetreten wurde.[3]) Unter der spanischen Herrschaft ist keine Spur von der Wiederherstellung der Indianer-Missionen sichtbar; und es war allerdings schwer, dem Bedarf der bereits schon eingerichteten Stationen zu genügen, nachdem die Jesuiten unterdrückt waren. Auf Ansuchen der spanischen Regierung errichtete zwar Pius VI. im Jahre 1793 das Bisthum Louisiana und Florida — 1. Bischof wurde Don Louis Penalver y Cardenas mit 15,000 Piaster Einkommen; allein trotzdem sahen nicht einmal die von der Hauptstadt entfernteren und wenig bevölkerten Ansiedelungen einen Priester, geschweige denn die Indianer. Ja selbst in der Hauptstadt und ihrer nächsten Umgebung, wo die Sclaverei mit all ihrer Unmenschlichkeit herrschte, sah es mit den religiösen Zuständen ziemlich traurig aus.[4])

Spanien mußte Louisiana im Jahre 1801 wieder an Frankreich abtreten, und da Bischof Penalver seine Gründe dazu hatte, ließ er sich 1802 auf das Erzbisthum Guatemala in Centralamerika versetzen, ohne einen Nachfolger in Louisiana zu erhalten. Frankreich behielt aber diese Provinz nicht lange, denn schon 1803 verkaufte es dieselbe sammt Florida um 30 Mill. Gulden an die Ver. Staaten.

Die katholische Kirche, die hier mehr Anhänger zählte, als in den älteren Staaten der Union, behielt zwar bei der Uebergabe all ihr

---

[1]) Shea S. 506.

[2]) Shea S. 512.

[3]) Kirchlich wurde sie der Jurisdiction des Erzbischofs von Santjago di Cuba unterworfen. (Hahn l. c. S. 319.)

[4]) Wittmann, Gesch. d. Miss. Bd. II. S. 578.

Eigenthum und ihre Besitzungen; viele Gesetze der neuen Regierung waren jedoch so beschaffen, daß sie den Clerus herabwürdigten und die Freiheiten der Religion mächtig hinderten.

Die dadurch für die Union neu erworbene Diöcese, welche sich lange (bis 1833) einer gewissen Exemtion erfreute, wurde im Auftrag des hl. Stuhles von dem Bischof von Baltimore administrirt. Seit 1808 finden wir einen selbständigen Administrator, Carl Nerick. Der Almanac führt in Klammern einen Bischof Francis Porro vor dem wirklichen 2. Bischof auf, und es ist uns nicht bekannt, ob dieser vielleicht die Wahl nicht annahm, oder ob er nur der letzte Administrator war. Als 2., oder wie es im Almanac heißt, 3. Bischof wurde am 24. September 1815 zu Rom consecrirt William L. Dubourg, ein Franzose.

Bischof Dubourg wußte, daß im Jahre 1803 eine große Anzahl Geistlicher mit den Regierungsbeamten der gebietsabtretenden Macht zugleich das Land verlassen hatten und seither keine weiteren dazu gekommen waren. Er wußte weiter, daß unmittelbar nach der vollzogenen Abtretung zwar einige der wohlhabenden dort ansäßigen Familien aus diesem Gebiet ausgewandert, aber zahlreiche Haufen von Auswanderern aus den älteren Staaten in dieser neuen Provinz festen Fuß gefaßt hatten. Darum begab er sich gleich nach seiner Consecration, noch im November 1815, von Rom aus über Italien, Frankreich und Belgien, um für seine verlassene Diöcese Missionspriester zu sammeln, und brachte wirklich bei 50 apostolische Arbeiter für seinen Weinberg mit sich nach Amerika. Es war dies eine große Anzahl, und doch reichten sie nicht aus. Die katholischen Einwanderer aus den alten Staaten hatten sich nämlich in Gegenden angesiedelt, wo weithin keine Kirche und kein Priester war, und die Bischöfe von New-Orleans hatten aus diesem Grunde und wegen andauernden Priestermangels noch lange Zeit mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Als Dubourg angelangt war, wählte er als Residenzstadt nicht New-Orleans, sondern St. Louis, am Zusammenflusse des Mississippi und Missouri, weil sich hier insbesondere die katholischen Pflanzer zusammendrängten; und er blieb hier, bis St. Louis ein eigener Bischofssitz wurde. Anfänglich unterstanden ihm die heutigen Staaten Louisiana, Missouri, Arkansas, Mississippi, Alabama und die beiden Florida, weshalb ihm schon 1823 Msgr. Joseph Rosati als Coadjutor beigegeben wurde. Zugleich wurde er apostolischer Vikar für alles Gebiet im Westen des Mississippi; und sein Eifer belebte

auch wieder die früheren Louisiana-Missionen in Missouri und auf dem Indian-Territory.[1])

Im Jahre 1826 wurde St. Louis Sitz eines eigenen Bischofs, und Dubourg begab sich nun in seine eigentliche Residenz New-Orleans zurück. Er wurde jedoch in demselben Jahre auf das Bisthum Montauban in Frankreich transferirt, dann 1833 als Erzbischof von Besançon promovirt, als welcher er noch im selben Jahre starb im Alter von 65 Jahren. Sein ehemaliger Coadjutor, welcher 1. Bischof von St. Louis geworden, J. Rosati, administrirte, nach dem Abgange Dubourgs, das Bisthum New-Orleans volle 3 Jahre. Dieses umfaßte jetzt nur mehr die beiden Staaten Louisiana und Mississippi, während das davon dismembrirte Bisthum St. Louis die beiden Staaten Missouri und Arkansas in sich begriff. Schon vorher (1823) wurden die beiden Florida sammt Alabama von der allzugroßen Diöcese New-Orleans getrennt und seit 1825 unter einen apostolischen Vikar gestellt, im Jahre 1829 aber zu einem Bisthum mit dem Sitz in Mobile erhoben.[2])

Um diese Zeit (1829) erhielt New-Orleans seinen 3. (4.) Bischof, Leo de Neckere, ein belgischer Lazarist. Er starb schon am 4. September 1833, und erhielt als Nachfolger Msgr. August Jeanjean. Da aber dieser die Bischofswürde von sich wies, so ernannte Gregor XVI. am 19. Juni 1835 als 4. (5.) Bischof Dr. Anthony Blanc, seit 1832 Coadjutor des Bischofs de Neckere und Bischof von Apollonia i. p.[3]) Unter ihm wurde der Staat Mississippi als eigenes Bisthum mit dem Sitze in Natchez ausgebrochen (1837 resp. 1841), so daß sein Sprengel nur mehr den Staat Louisiana in sich begriff.

Nach diesen vielfachen Dismembrationen zählte Bischof Blanc im Jahre 1844 in seiner Diöcese 160,000 Gläubige, 46 Kirchen, 26 Stationen, 40 Priester in der Mission und 12 anderweitig beschäftigt, 1 Priesterseminar mit 10 Alumnen, 30 Ordensgeistliche, 4 Frauenklöster mit 135 Nonnen, 1 Colleg für Jünglinge und 4 Academien für Mädchen (410 Zöglinge), 10 Wohlthätigkeitsanstalten (275 Waisenkinder).

Gerade 10 Jahre vor seinem am 20. Juni 1860 erfolgten Tode erlebte Bischof Blanc die Freude, daß sein Stuhl zur Würde einer Metropole erhoben und er selbst zum 1. Erzbischof von New-Orleans

---

[1]) Vgl. Shea S. 515 ff., u. oben §. 8 n. X. S. 230.

[2]) Vgl. darüber besonders Mejer, Propaganda, Bd. I. S. 376.

[3]) Der Almanac läßt ihn übrigens erst seit 22. Nov. 1835 consecrirt sein.

promovirt wurde (19. Juli 1850). Als Suffraganen wurden ihm die 4 Bisthümer: Galveston, Little-Rock, Mobile und Natchez unterstellt. Und nachdem im Jahre 1853 das nördliche Louisiana von der Erzdiöcese als Bisthum Natchitoches dismembrirt worden war, wurde auch dieses dem Erzbischof von New-Orleans unterworfen. Der gegenwärtige 2. Erzbischof und 5. (6.) Bischof ist

Johann Maria Odin, Congr. Miss.,

geb. 25. Februar 1801 zu Ambierce in Frankreich, präconisirt als Bischof von Mennith i. p. 3. Dezember 1840, consecrirt 6. März 1842, auf das Bisthum Galveston transferirt 21. Mai 1847, auf das Erzbisthum promovirt 15. Februar 1861.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an das Meer und das Bisthum Natchez, im N. an Natchitoches, im W. an Galveston, im S. wieder an das Meer, und umfaßt die südliche Hälfte des Staates Louisiana vom 29° bis 31° n. Br., mit etwa 1000 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute sind es gegen 200,000 Katholiken;[1]) im Jahre 1850 waren es 170,000 und Petri hat 180,000. Verhältniß zur Gesammtzahl von etwa 400,000 wie 1 : 2.

In ganz Louisiana[2]) waren es im Jahre 1860 unter 708,002 Einw. 357,629 freie Weiße, 18,647 freie Farbige und 331,726 Sclaven. Die eingewanderten Deutschen bildeten $3_{,48}$ Proc.

c. **Kirchen und Kapellen.** Es mögen etwa 76 Kirchen und 40 Kapellen und Stationen sein; im Jahre 1850 waren es 64, und im Jahre 1843 erst 47 Kirchen neben 26 Stationen.

Am 22. October 1865 wurde der Grundstein zur deutschen St. Jakobskirche in der Stadt gelegt; sie kostet 100,000 Doll.[3])

d. **Clerus.** Es sind heute etwa 120 Priester, darunter mehrere Ordensgeistliche. Im Jahre 1850 waren es erst 82, ohne die Ordenspriester.

Es trifft also 1 Priester auf nahezu 1700 Katholiken, 3400 Einw. und $8_{,34}$ Q.-M.

Im Priesterseminar St. Vincent de Pauli, das im Kirchspiel

---

[1]) Im Salzb. K. Bl. 1865. S. 236 heißt es: die Seelenzahl sei der von Baltimore gleich; dort sind es aber nur 175,000, was für New-Orleans offenbar zu wenig wäre.

[2]) Dieser Staat ist, statt wie sonst in Counties, in Parishes, d. i. Kirchspiele eingetheilt. Im östlichen Distrikt gibt es 21, im westlichen 26 solcher Kirchspiele, die aber nicht immer mit den eigentlichen Pfarreien zusammenfallen.

[3]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 388.

Assumpcion liegt, waren 1850 nur 8 Alumnen, während es 1843 schon 10 waren.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten leiten das St. Charles College zu Grand Coteau.

Redemptoristen leiten die 2 deutschen Pfarrkirchen der Stadt.

Lazaristen leiten das Priesterseminar.

Brüder vom hl. Kreuz leiten mehrere Schulen.

2) Weibliche: Ursulinerinnen, sind schon seit vorigem Jahrhundert in New-Orleans. — Sonst finden sich: Barmherzige Schwestern; — Frauen vom guten Hirten; — Schwestern U. L. Fr. vom Berge Carmel; — Schwestern vom hl. Herzen Jesu.

f. **Schulen.** Neben der Universität Louisiana's zu New-Orleans, gab es im Jahre 1850 nicht weniger denn 14 katholische höhere Unterrichtsanstalten für Knaben und besonders für Mädchen, gegen 1 Colleg und 4 Academien vom Jahre 1844.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Im Jahre 1850 gab es deren 6, meist Waisenhäuser; neuestens wurde ein weiteres Waisenhaus gebaut.[1])

h. **Fromme Vereine.** Die St. Petersbruderschaft empfahl der Erzbischof im Jahre 1865 auf's angelegentlichste und verfügte, daß von dem eingehenden Jubiläumsalmosen die eine Hälfte dem hl. Vater, die andere dem Diöcesanseminar zu Gute kommen soll.[2]) Der Männerverein der hl. Familie hat 200 Mitglieder.

i. **Synoden.** Bekannt sind 2 Provinzialconcilien: I. im Januar 1856 und II. im Januar 1860.

II. Galveston, D. Galvestoniensis.[3])

Historische Notizen. Die Stadt Galveston liegt auf einer von der Galvestonbay sich hindehnenden Insel, die wegen ihrer niedrigen Lage bei schlechtem Wetter ganz unter Wasser steht. Sie zählt etwa 20,000 Einw., hat außer der Cathedrale noch einige katholische Kirchen, darunter eine eigene für die Deutschen.

Nach der Entdeckung des Mississippi durch P. Marquette und nach den ersten Colonisationsversuchen der Franzosen in Louisiana,

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 116.

[2]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 236. — Sion 1866. Sp. 448.

[3]) P. Karl S. 67 f. — Hahn V. 331 ff. — Moroni XCVIII. 345. — G. Petri III. 203 sq. — Kerker in W. u. W. XII. 40. — Wittmann, Gesch. d. Miss. II. 573 f. — Shea S. 98 ff. Vgl. auch Salzbacher S. 393. Anm. u. Marshall, die christl. Missionen Bd. III. S. 210 ff.

wurden die Spanier auch auf das an Mexico grenzende Territorium aufmerksam. Um sich dasselbe zu sichern und eine französische Besetzung desselben abzuhalten, fand man es rathsam, Franziscaner als Missionäre dahin zu senden (um 1780). Diese begannen die Mission von San Francisco; und die im folgenden Jahre nachgesandten 14 Patres und 7 Laienbrüder gründeten 3 Missionen unter den Texas, 4 unter den Cadodachos und 1 am Quadalupeflusse. Da aber in den angelegten christlichen Indianerdörfern die Aernten mißriethen, das Vieh hinwegstarb, und in Folge davon die Indianer schwierig wurden, so sahen sich die Patres gezwungen, in wenigen Jahren Texas wieder zu verlassen.[1])

Im Jahre 1714 wurde abermals eine Anzahl Religiosen zur Wiederherstellung der Missionen abgesandt, und diese gründeten von 1721 bis 1746 die Missionen in San Francisco, im Mittelpunkt von Texas; San Jose, unter den Nazones; Nuestra Señora de Quadalupe, unter den Nacogdoches; Nuestra Señora del Pilar, unter den Adayes, u. a. m., zusammen 14 Reductionen. Sie waren alle sehr blühend und zählten bald eine große Anzahl Neubekehrter. Im Jahre 1812 wurden aber diese werthvollen Anstalten von den Spaniern unterdrückt und die Indianer zerstreut. Einige kehrten nach Mexico zurück, ein größerer Theil hielt sich aber in der Nähe der alten Missionsplätze auf, harrend auf neue Missionäre. Die ließen aber, wie wir gleich sehen werden, lange auf sich warten.

Um 1820 verlor Spanien mit Mexico, zu welchem Vicekönigreich Texas gehörte, auch letzteres, und dies bildete nun einen Bestandtheil der Republik Mexico. Im Jahre 1835 machte sich Texas von Mexico frei, wurde als selbständige Republik anerkannt und von angloamerikanischen Ansiedlern überschwemmt,[2]) bis endlich die Ver. Staaten dieses Land, das sie factisch bereits beherrschten, im Jahre 1845 vollständig annexirten. Unter den mehrfachen Empörungen und den darauffolgenden Kriegen, war es unmöglich, die Missionen wiederherzustellen. Der Bischof von Monterey sandte 1832 den P. Diaz nach Nacogdoches;

---

[1]) Shea S. 99 f.

[2]) Schon 1822 hatte Mexico an alle Auswanderungslustige eine Einladung zur Ansiedelung in Texas erlassen; es sollten aber vorzugsweise nur Katholiken aufgenommen werden. Die Angloamerikaner wußten dies Gesetz zu umgehen, und so bestand der größte Theil bald aus Protestanten und Sectirern. Diese waren es auch, welche die Losreißung von Mexico und den nachherigen Anschluß an die Union bewerkstelligten.

und dieser war nach 20 Jahren wieder der erste Missionär, fiel aber nach Verfluß eines Jahres seinem Eifer zum Opfer.[1] Da man diese gar so verlassenen Indianer wie Ansiedler doch nicht ganz verkommen lassen konnte, so übergab die Propaganda um 1839 diese Mission den Söhnen des hl. Vincenz von Paul, und erhob die Apostolische Präfectur Texas schon am 16. Juli 1841 zu einem Apostolischen Vikariat. Der Lazarist Johann Maria Odin, Bischof von Claudiopolis i. p. (al. von Mennith i. p.) seit 1842, wurde 1. Apostolischer Vikar.

Ueber die kirchlichen Verhältnisse um das Jahr 1840 mußte Bischof Odin schreiben: „Es gab in ganz Texas nur eine organisirte Pfarrei mit mehr als 3000 Seelen, meist spanischen und mexicanischen Ursprungs. Die 2 einzigen Priester im Lande wohnten da. . . . Die Kirchen waren selbst an Sonn- und Feiertagen nicht besucht; seit mehr als 15 Jahren kam Niemand zur hl. Beicht, das Wort Gottes ward nie verkündiget . . . und selbst die Sterbenden blieben ohne den Beistand der Religion."[2] So sehr war also Texas vernachlässigt, so lange es zu der Republik Mexico gehörte. Zum Glücke erhielt es an Odin und seinen 4 ersten Genossen Missionäre, „welche die besten und tapfersten früherer Zeiten als Brüder begrüßt haben würden."[3] Innerhalb der ersten 9 Monate seines Wirkens, vom 1. August 1840 bis 1. Mai 1841 zählte er bereits 291 Taufen, 478 Communionen und 911 Beichten. Im Jahre 1845 waren es bereits 14,000 Katholiken unter 120,000 Einw.

Dieser rasche Aufschwung des Katholicismus in diesen unwirthlichen Gegenden bewog Pius IX. durch Breve vom 4. Mai 1847 das Apostolische Vicariat Texas zu einem Bisthum mit dem Sitz in Galveston, zu erheben. Der Apostolische Vikar Odin wurde auch 1. Bischof dieses Sitzes, und zählte im Jahre 1850 bereits 40,000 Katholiken, 70 Kirchen und Kapellen, 18 Priester, 1 Frauenkloster und 4 höhere Unterrichtsanstalten. Trotz dieses raschen Aufschwunges fehlt es noch überall. „Mangel an Schulen, Kirchen, Priestern, Lehrern, Geldmitteln; eine große Ernte und wenig Arbeiter," dies bezeichnet, wie der bischöfliche Vicekanzler (J. Anstätt, Pfarrer der Deutschen in Galveston) schreibt, mit wenigen Worten die Lage unserer texanischen Diöcese." Er rühmt die zahlreichen Bekehrungen

---

[1]) Shea S. 102.

[2]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 51.

[3]) Marshall l. c. S. 213 Vgl. auch E. Domenech, Journal d'un Missionaire au Texas et au Mexique.

unter den Amerikanern, sagt aber, daß gerade wegen derselben die Zahl der Priester und Schulen viel zu gering sei.[1]) Der gegenwärtige 2. Bischof ist

Claudius Maria Dubuis,

ernannt am 15. October 1862.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an New-Orleans, Natchitoches und Little-Rock, im N. an Kansas, im W. an Santa Fé, im S. an Mexico und das Meer, und umfaßt den ganzen Staat Texas mit 11,171 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute sind es 80—100,000 Katholiken,[2]) gegen 22,000 vom Jahre 1845 und 40,000 vom Jahre 1850; Petri hat nur 25,000. Verhältniß zur Gesammtzahl von 604,215 Seelen (1860) wie 1 : 6.

Unter obiger Gesammtzahl waren 421,294 Weiße, 355 freie Farbige und 182,566 Sclaven. Die eingewanderten Deutschen bildeten $3,_{40}$ Proc.

c. **Kirchen und Kapellen.** Heute sind es 33 Kirchen aus Stein und 22 aus Holz;[3]) für 1850 werden schon 70 Kirchen und Kapellen angegeben.

d. **Clerus.** Es sind kaum 50 Priester, darunter mindestens $\frac{4}{5}$ Franzosen.[4]) Im Jahre 1840 waren es erst 4, im Jahre 1850 aber schon 18 Priester.

Es trifft also 1 Priester auf etwa 2000 Katholiken, 12,000 Einw. und 223 Q.-M.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Benedictiner seit 1860 (früher an deren Stelle Franziscaner Observanten) 1 Kloster zu Huston; pastoriren die deutschen Katholiken.

Lazaristen: 1 Kloster zu Galveston.

Marienpriester: 1 Kloster zu Galveston.

Schulbrüder von Lasalle: 1 Kloster zu Huston.

Schulbrüder von Chaminade: 1 Kloster zu St. Antonio.

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 385. — Durch Vermittlung des französischen Geschäftsträgers de Saligny erzielte der apostol. Vikar Odin im J. 1841 ein Decret des Congresses, wodurch der kath. Kirche ihre alten Besitzungen gewährleistet wurden (Hahn l. c. S. 333); diese scheinen aber von keiner großen Bedeutung zu sein, denn sonst hätte man aus ihren Erträgnissen gewiß Kirchen und Schulen gegründet.

[2]) Salzb. K. Bl. l. c.

[3]) Salzb. K. Bl. l. c.

[4]) Salzb. K. Bl. l. c.

2) Weibliche: Ursulinerinnen zu Galveston und zu Liberty. Nonnen des fleischgewordenen Wortes, aus Frankreich, wo sie ihr Noviziat zu Evaux haben.

f. **Synoden.** Es ist uns nur die eine bekannt, welche am 20. Juni 1858 am Schlusse von Pastoralexercitien gehalten wurde.[1])

Weiteres unbekannt.

III. Little-Rock, D. Petriculana oder Petricolana.[2])

Historische Notizen. Die erst 1829 angelegte Stadt Little-Rock, Petricula, oder Petricola, auch Arkopolis, am Arkansas, dem Hauptstrome des gleichnamigen Staates, zählt heute noch nicht viel über 5000 Einw., und hat außer der Cathedrale noch 1 katholische Kirche, 1 Kloster u. s. w.

Nachdem der Staat Arkansas durch Breve vom 28. November 1843 von der Diöcese St. Louis ausgebrochen und zu einem selbständigen Bisthum gemacht worden war, wurde Little-Rock Sitz des Bischofs. Als 1. Bischof ernannte der Papst den Irländer Andreas Byrne, welcher am 10. März 1844 consecrirt wurde, und im Herbst 1862 starb.[3])

Bischof Byrne hätte Anfangs kaum 5000 Katholiken, 1 Kirche, 5 Stationen, 3 Missionspriester und 1 Kloster der Schwestern von Loretto, (7 Schwestern), welche eine Mädchenschule (30 Kinder) leiteten.

Und dies Wenige war schon viel, wenn man bedenkt, daß im Jahre 1834 von St. Louis aus nur 2 ständige Priesterstationen für den so großen Staat Arkansas waren gegründet worden. Im Jahre 1850 waren es schon 19 Kirchen und Kapellen, 6 Priester, 5 Seminaristen, 1 Manns- und 1 Frauenkloster, sowie 2 höhere Erziehungsanstalten. Der gegenwärtige 2. Bischof ist

Eduard Fitzgerald,

ebenfalls wie sein Vorgänger ein irländischer Priester; präconisirt 22. Juni 1866,[4]) consecrirt 3. Februar 1867.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an Natchez und Nashville, im N. an S. Louis, im W. an Kansas, im S. an Natchitoches, und umfaßt den ganzen Staat Arkansas mit 2455 Q.-M.

---

[1]) Annalen 1859. S. 409.

[2]) Salzbacher S. 224. — P. Karl S. 45. — Hahn V. 329. — Moroni LII. 246 sq. G. Petri III. 204 sq.

[3]) Annalen 1863. S. 290.

[4]) Annalen 1866. S. 379.

b. **Seelenzahl.** Es sind etwa 25,000 Katholiken, gegen 5000 vom Jahre 1843. Petri hat auch nur 5000, während der Almanac pro 1846 nur 700 (? 7000) angibt. Verhältniß zur Gesammtzahl von 435,450 Seelen (1860) wie 1 : 17.

Unter obiger Gesammtzahl waren 324,191 Weiße, 144 freie Farbige und 111,125 Sclaven. Die eingewanderten Deutschen bildeten $0,_{26}$ Proc.

c. **Kirchen und Kapellen.** Heute 24, gegen 19 vom Jahre 1850. Im Jahre 1845 waren es 7 Kirchen und 10 Stationen.

d. **Clerus.** Es sind heute 16 Priester, gegen 6 vom Jahre 1850 und 4 vom Jahre 1845.

Es trifft also 1 Priester auf 1500 Katholiken, 27,000 Einw. und 153 Q.-M.

Im Diöcesanseminar waren im Jahre 1850 nur 5 Alumnen.

e. **Regularen.** Es wird 1 Mannskloster angegeben, der Orden aber nicht bezeichnet. An weiblichen Regularen finden sich Schwestern der Gnade und Schwestern von Loretto.

f. **Schulen.** Es sind uns nur 2 Academien für Mädchen bekannt. Weiteres unbekannt.

IV. Mobile, D. Mobiliensis.[1])

Historische Notizen. Die Stadt Mobile, Mobilia, am westlichen Ufer der Mobile-Bay, im Staat Alabama, hatte im Jahre 1860 bereits 29,258 Einw., mehrere Kirchen ꝛc. Die vor 32 Jahren angefangene Domkirche ist eben der Vollendung nahe.

Alabama stand wie das benachbarte Florida unter der Jurisdiction des Bischofs von New-Orleans.[2]) Dieser war aber diesfalls seit 1808 nur der Generalvikar des Erzbischofs von Baltimore, dem als solchem alle Katholiken der westlichen Vergrößerungen der Union unterstanden, diese Staaten aber doch zu entfernt lagen. Als dann im Jahre 1822 der Bischof von New-Orleans der geistlichen Regierung Alabama's entsagte, wurde dieses zu einem eigenen Apostolischen Vikariat erhoben, zu welchem im Jahre 1823 auch Florida geschlagen wurde. Die Propaganda nahm jedoch diese Maßregel wieder zurück,

---

[1]) Salbacher S. 308 f. — P. Karl S. 52. — Hahn V. 322 ff. — Moroni XLV. 283 sq. — G. Petri III. 201.

[2]) So lange die spanische Herrschaft dauerte, übte der Bischof von Havanna die geistliche Jurisdiction über diese Gegenden aus. (Salzbacher l. c.)

ehe sie noch ausgeführt war, und der Bischof von New-Orleans mußte noch 3 Jahre diese Staaten administriren.[1])

Im Jahre 1825 errichtete dann Pius VIII. für Alabama und die beiden Florida ein Apostolisches Vikariat und übertrug dessen Leitung am 26. August 1825 dem schon seit 9 Jahren hier wirkenden und doch noch jungen Missionär Michael Portier, geb. 1795 zu Montbrison in Frankreich, consecrirt 5. November 1826 als Bischof von Olena i. p. Während aber bis 1819 die katholische Kirche in diesen Gegenden in dem ungestörten Besitze ihrer Güter und ihres Eigenthums geblieben war, nahmen bei der Abtretung dieser Länder an die Ver. Staaten nicht blos die abziehenden spanischen Behörden Vieles von dem Kirchengute mit sich fort, sondern auch die neue Regierung eignete sich von den kirchlichen Beneficien noch das zu, was die Spanier übrig gelassen. Und so sah sich Portier bei seiner Ernennung zum Apostolischen Vikar von Allem entblöst; ja es blieben selbst nur 3 Priester zurück, während die übrigen mit den Spaniern abzogen. Doch verlor er deshalb den Muth noch nicht.[2])

Schon bei der Errichtung war es ausgesprochen worden, daß Alabama und Florida nur so lange ein Apostolisches Vikariat bleiben solle, bis dieses definitiv zur Diöcese erhoben werden könnte. Als nun Portier nach Rom kam, um über die Zustände seines Sprengels genaue Rechenschaft abzulegen, so fand sich der hl. Stuhl veranlaßt, durch Breve Inter multiplices vom 15. Mai 1829 die verheißene Errichtung des neuen Bisthums, mit dem Sitze in Mobile, auszusprechen. Portier wurde auch 1. Bischof dieses neuen Sitzes, der bis 1850 unter der Metropole Baltimore stand, und erst in diesem Jahre der neuen Kirchenprovinz New-Orleans zugetheilt wurde. Sein Sprengel umfaßte außer Alabama auch die beiden Florida bis 1857, in welchem Jahre das östliche Florida als selbständiges Apostolisches Vikariat abgetrennt wurde.[3])

Bischof Portier, der am 14. Mai 1859 in einem Alter von 64 Jahren starb, nachdem er volle 33 Jahre diesen Stuhl geziert hatte und Senior des amerikanischen Episcopats geworden, hat in diesem Sprengel wahrhaft Wunder gewirkt. Obwohl ihm Anfangs Alles mangelte, wie wir bereits gesehen, hatte er 1844 bereits 12,000 Katholiken, 12 Kirchen, 30 Stationen, 12 Missionspriester, 1 Priesterseminar mit 7 Alumnen, 1 Frauenkloster, 1 Collegium mit

[1]) Mejer, Propaganda I. 376.

[2]) Salzbacher l. c.

[3]) Vgl. oben §. 5. n. IX. S. 142.

70 Zöglingen, 4 Academien für Mädchen, 4 Freischulen (280 Schüler) und 2 Waisenhäuser (25 Kinder); und im Jahre 1850 waren es 27 Kirchen und Kapellen, 22 Priester, 5 Seminaristen, 2 Manns- und 2 Frauenklöster, 3 Pensionate und 3 Waisenhäuser. Der gegenwärtige 2. Bischof ist

Johannes Quinlan,

erwählt den 26. September 1859, consecrirt 1860.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an Florida und Savannah, im N. an Nashville, im W. an Natchez, im S. an das Meer, und umfaßt den Staat Alabama mit 2386 Q.-M., dann den westlichen kleineren Theil Floridas mit etwa 800 Q.-M., zusammen also 3186 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute etwa 20,000 Katholiken, gegen 14,000 vom Jahre 1857, nachdem Florida bereits abgetrennt war. Verhältniß zur Gesammtzahl von 1,004,200 Seelen (im Jahre 1860) wie 1 : 50.

Unter obiger Gesammtzahl waren in Alabama 526,431 Weiße, 2690 freie Farbige und 435,080 Sclaven; in dem Theile Floridas war von den 40,000 Einw. wohl die Hälfte Sclaven. Die eingewanderten Deutschen bildeten in Alabama $0,_{27}$ Proc.

c. **Kirchen und Kapellen.** Heute sind es 27, gegen 12 Kirchen und 50 Stationen vom Jahre 1844.

d. **Clerus.** Heute 25 Priester gegen 12 vom Jahre 1844 und 22 vom Jahre 1859.

Es trifft also 1 Priester auf 800 Katholiken, 40,000 Einw. und $127,_{14}$ Q.-M.

Das Priesterseminar zu Springhill, 7 engl. M. von Mobile, hatte 1844 nur 7 und 1850 gar nur 5 Alumnen.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Väter der Barmherzigkeit wurden schon 1839 nach Mobile berufen, um 1 Colleg und das Diöcesanseminar zu leiten.

Brüder aus der Congregation von Puy leiten mehrere Schulen (400 Schüler, 15 Kostschüler, 80 Waisenkinder).

2) Weibliche: Salesianerinnen und namentlich Josephsschwestern sind schon lange hier, sich mit Töchtererziehung beschäftigend. Weiter finden sich Schwestern der Zurückgezogenheit (de la Retrait) und barmherzige Schwestern.

f. **Schulen.** Es besteht 1 blühendes Colleg für Jünglinge, dann 3 Academien für Mädchen, 4 Freischulen, und mehrere Elementarschulen.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 3 Waisenhäuser, 1 Spital und andere Charitable Institutions.

V. Natchez, D. Natchetensis.[1]

Historische Notizen. Die am Mississippi gelegene Stadt Natchez, Natchetum, hat etwa 10,000 Einw., und außer der Cathedrale St. Mary's (Our Lady of Sorrows) keine weitere katholische Kirche; nur mit dem Waisenhaus steht noch eine Kapelle in Verbindung.

Der Staat Mississippi, der schon vorher unter der Jurisdiction des Bischofs von New-Orleans stand, wurde durch Breve Benedictus Deus vom Jahre 1834 demselben förmlich zugetheilt. Gregor XVI. derogirte diesem Breve wieder durch Bulle Universi Dominici Gregis vom 28. Juli 1837, durch welche er aus dem Staate Mississippi ein eigenes Bisthum bildete, mit dem Sitze in Natchez. Als 1. Bischof ernannte er am 24. Juli 1837 den Msgr. Thomas Heyden, und als dieser die Ernennung ablehnte, blieb dieses neu errichtete Bisthum ein paar Jahre erledigt, während welcher Zeit es der Bischof von New-Orleans administrirte.

Als wirklich 1. (2.) ernannte dann der Pabst am 15. Dezember 1840 den Msgr. Johann Joseph Chanche (in den „Annalen" auch Chanches oder Chance genannt), der als solcher am 14. März 1841 consecrirt wurde und am 22. Juli 1852 starb. Beim Antritte seines Amtes fand er im Umfange seines Sprengels nicht einmal eine Kirche — die einzige, in Natchez, brannte unmittelbar vorher ab; keine einzige Anstalt zum Unterrichte der katholischen Jugend war vorhanden; nur 2 Priester standen ihm, der Alles neu schaffen und bilden sollte, zur Seite. Im Jahre 1844 hatte er erst 2 Kirchen neben 16 Stationen für seine freilich noch kleine Heerde von 1000 Seelen, in deren Leitung ihm damals 7 Priester halfen. Im Jahre 1850 dagegen waren es schon 10,000 Gläubige, 43 Kirchen und Kapellen, 11 Priester, 1 Frauenkloster, 2 Pensionate und 1 Waisenhaus.

Nachdem Bischof Chanche gestorben war, folgte als 2. (3.) Bischof am 29. Juli 1853 J. O. Van de Velde, bisher Bischof von Chicago, der aber schon am 13. November 1855 starb. Auf ihn folgte dann der 3. (4.) und gegenwärtige Bischof

---

[1]) Salzbacher S. 316 ff. — P. Karl S. 53 f. — Hahn V. 328 f. — Moroni XLVII. 242 sq. — G. Petri III. 205. — Irish Cath. Directory 1865. p. 298. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 205 sq.

William Henry Elder,

geb. zu Baltimore, erwählt am 9. Januar und consecrirt am 31. Mai 1857.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an Mobile, im N. an Nashville, im W. an Little-Rock und Natchitoches, im S. an New-Orleans und an das Meer, und umfaßt den ganzen Staat Mississippi mit 2218 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute sind es 25—30,000 Katholiken, gegen 10,000 vom Jahre 1850. Verhältniß zur Gesammtzahl von 791,305 Seelen (im Jahre 1860) wie 1 : 26.

Unter obiger Gesammtzahl waren 353,901 Weißer, 18,647 freie Farbige und 436,631 Sclaven. Die eingewanderten Deutschen bildeten $0{,}_{25}$ Proc.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 16, neben 39 festen Stationen. Im Jahre 1850 sollen es aber 43 (? 13) Kirchen und Kapellen gewesen sein.

d. **Clerus.** Der Priester sind es 15, lauter Weltgeistliche, gegen 11 vom Jahre 1850.

Es trifft also 1 Priester auf 2000 Katholiken, 53,000 Einw. und 148 Q.-M.

Ohne daß von einem Diöcesanseminar die Rede ist, werden 11 Clerical Students aufgeführt.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Brüder vom hl. Herzen leiten 1 Colleg.

2) Weibliche: Schwestern der Liebe leiten 1 Tagschule, 1 Industrieschule und 1 Waisenhaus.

Schwestern der Gnade: 1 Kloster zu Vicksburgh, leiten 1 Academie und das Militärhospital zu Lauderdale Springs.

Schwestern vom hl. Joseph (von Bourges): 1 Kloster zu Bay St. Louis, leiten 1 Academie, 1 Tagschule und 1 Industriehaus.[1])

f. **Schulen.** 1 Colleg für Jünglinge, 2 Academien für Mädchen, 2 Tag- und 4 Haupt-Pfarrschulen.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 1 Waisenhaus, 2 Industriehäuser und 1 Spital.

h. **Fromme Vereine.** Vincenzverein zu Bay St. Louis mit 38 Mitgliedern; 1 Erziehungsverein zum Unterricht armer Kinder zu

---

[1]) Im Jahre 1860 reisten 40 Ordensschwestern hieher von Frankreich aus. P. Karl, Jahrbuch II. 154.

Yazoo; St. Michaels- und St. Aloysius-Bruderschaften für junge Männer; ebenso ein Aloysius-Verein für Jungfrauen.

i. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischof steht nur 1 Generalvikar zur Seite.

VI. Natchitoches, D. Natchitochesensis. [1])

Historische Notizen. Natchitoches, die Hauptstadt des gleichnamigen Kirchspiels im mittleren Louisiana, am rechten Ufer des Flusses Rosso (Red River), hat gegen 10,000 Einw. und außer der Cathedrale noch 1 katholische Kirche und ein paar Klöster.

Diese Stadt wurde Sitz eines Bischofs, als Pius IX. durch Breve vom 29. Juli 1853 den Staat Louisiana, der bisher ganz unter dem Erzbischof von New-Orleans stand, kirchlich in zwei Theile theilte und den nördlichen zu einem selbständigen Bisthum machte. Der erste noch gegenwärtige Bischof ist

Augustus Martin,

erwählt am 20. Juli und consecrirt am 30. November 1853.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an Natchez, im N. an Little-Rock, im W. an Galveston, im S. an New-Orleans, und umfaßt den nördlichen Theil Louisiana's vom 31° bis 33° n. Br. mit etwa 950 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute sind es 45,000 Katholiken; Petri hat 35,000. Verhältniß zur Gesammtzahl von 300,000 Seelen wie 1 : $6_{,66}$.

Unter der Gesammtzahl waren im Jahre 1860 nahezu die Hälfte Sclaven; die eingewanderten Deutschen bildeten gut 3 Proc.

c. **Kirchen und Kapellen.** Es sind deren nur etwa 20; Petri zählt 14 Pfarreien.

d. **Clerus.** Es werden nur 17 Priester aufgezählt, so daß 1 Priester erst auf 2650 Katholiken, nicht ganz 20,000 Einw. und 56 Q.-M. trifft.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Nur Lazaristen.

2) Weibliche: Salesianerinnen, Schwestern vom hl. Kreuz und vom hl. Herzen Jesu, je 1 Kloster zu Natchitoches; Schulschwestern vom hl. Franz von Sales zu Alexandrien.

Weiteres unbekannt.

---

[1]) Hahn l. c. Bd. V. S. 330. — G. Petri III. 205 sq.

§. 10.

Die Kirchenprovinz San Francisco.

Dieselbe liegt im äußersten Westen der Union, und umfaßt nur einen Staat und zwei Territorien, nämlich:

	Q.-M.	Bevölk. 1860	Bevölk. 1865
Staat Californien	7314	379,994	800,000
Territ. Utah	6177	40,273	60,000
„ Nevada	2155	6,857	20,000
	15,646	427,124	880,000

Sie besteht aus folgenden drei Kirchensprengeln:

	Priester.	Kirchen u. Kapellen.	Stationen.	Katholiken.
Erzb. San Francisco	60	70	25	100,000
Bisth. Monterey	25	29	7	40,000
Ap. Vic. Marysville	20	2	14	20,000
	105	101	46	160,000

I. San Francisco, Archd. St. Francisci.[1])

Historische Notizen. An der Stelle der so rasch aufgeschossenen Stadt San Francisco, auf der nördlichen Spitze einer Halbinsel an der gleichnamigen Bay hatten die Franziscaner im Jahre 1776 die Mission „Yerba Buena" gegründet, welche als San Francisco bis 1848 noch ein elendes Fischerdorf mit einigen hundert Seelen war. Heute aber zählt diese Stadt wenigstens 120,000 Einw., darunter wohl 40,000 Katholiken, gegen 400, vom Jahre 1849, außer der Cathedrale St. Marys noch 8 katholische Kirchen (5 englische, und je 1 deutsche, französische und spanische) gegen 1 hölzernes Kirchlein vom Jahre 1849, 40 Priester, 3 Manns- und 9 Frauenklöster, mehrere Schulen rc.[2])

---

[1]) P. Karl S. 25 f. — Wittmann Allg. Gesch. d. Missionen. II. 108 ff. u. 145. — Kerker in W. u. W. XII. 39. — Hahn V. 485 ff. — Moroni IV. 260 u. XCVIII. 336 sqq. — G. Petri III. 211. — Shea Gesch. d. kath. Miss. S. 103 ff. — Marshall l. c. Bd. III, S. 219 ff. — Irish Cath. Directory 1865. p. 296. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 194 sqq. — Vgl. auch C. Clavigero, Storia della California. Venezia 1789. — Noticias de la provincia de las Californias en tres cartas, por un Sacerdote religioso. Valencia 1794. — Histoire chretienne de la Californie. Paris 1853. — Hist. polit. Blätter, besonders Bd. XX. S. 611 ff. u. Ausland verschiedene Jahrgänge.

[2]) Vgl. Sion 1866. Nr. 5 Sp. 60. u. Salzb. K. Bl. 1865. S. 177 und 1866. S. 82.

Cortez, der Eroberer von Mexico, entdeckte auch die heute noch zu Mexico gehörige Halbinsel (Alt- oder Nieder-) Californien (1535); das neue oder obere Californien, das allein zur nordamerikanischen Union gehört, wurde erst 1596 entdeckt. Da die so ruhmreichen Missionen der Jesuiten in Altcalifornien gleichsam die Einleitung zu denen in Neucalifornien bildeten, so wollen wir auch diese hier kurz berühren.

Schon 1642 kam ein Pater der Gesellschaft Jesu hieher, um den später so berühmten Missionen Californiens die erste feierliche Weihe zu ertheilen. Die förmlichen Missionen begannen aber erst 1679 und auch dann verflossen noch 4 Jahre, bis eine Station gegründet war. Die erste bleibende Station wurde 1697 zu Loretto gegründet, und diese blieb immer die Hauptstation.[1]) Nach und nach gründeten die Jesuiten 30 katholische Indianer-Gemeinden oder 43 Dorfschaften, welche alle unter der obersten Leitung des P. Superior in Loretto standen, und zwar in weltlichen wie in geistlichen Angelegenheiten. Und die Verhältnisse der Indianer waren in jeder Hinsicht der Art, daß nicht einmal die ärgsten Feinde der Jesuiten umhin können, ihrer großartigen Wirksamkeit alles Lob zu spenden. Fast alle Bewohner des Landes, gegen 16,000 Seelen, waren den christlichen Gemeinden einverleibt.[2]) Leider wurden die Jesuiten, deren es um 1750 nicht weniger denn 572 waren, darunter 330 Priester, (in 1 Profeßhaus, 23 Collegien, 1 Probehaus, 8 Seminarien und Convikte, 4 Residenzen, 8 Missionshäuser),[3]) am 7. Februar 1768 aus Californien gefangen weggeführt, aus der Mitte ihrer ohne sie so armen Neophyten.

So ungerecht Spanien gegen die Jesuiten war, so gedachte sie doch der Ansprüche ihrer indianischen Bekehrten. Auf demselben Schiffe, das die letzten Missionäre nach San Blas in Mexico gebracht hatte, fuhren 12 Franziscaner und 4 Weltgeistliche nach Californien zurück. Apostolischer Präfect dieser neuen Franziscaner-Mission wurde P. Juniper Serra.[4]) Er besetzte nicht blos die verschiedenen, von den Jesuiten gegründeten Stationen wieder mit Priestern, sondern begann auch den Wunsch der Regierung auszuführen und 3 Missionen in Obercalifornien zu gründen (seit 1769). Es wurden auch hier Reductionen angelegt, wie in Altcalifornien. Die erste war St. Diego

---

[1]) Shea S. 101 f. — Wittmann l. c. S. 95 ff.

[2]) Wittmann l. c. S. 105.

[3]) Wittman l. c. S. 107 Anm. 2.

[4]) Vgl. Paloñ, Relacion Historica de la Vida del V. Padre Frai Junipero Serra y de las Miss. que fundo in la California Septentr. Mexico 1787.

im Süden (1769), die 2. San Carlos bei Monterey im Norden (1770). Im Jahre 1771 kamen von Mexico aus 10 weitere Franziscaner in die Missionen Obercaliforniens, und am 14. Juli und 8. September desselben Jahres wurden die Stationen San Antonio de Padua und San Gabriel gegründet, im Jahre 1772 San Louis Obispo.

Da auch die Dominicaner in der Mission Californiens zu wirken wünschten, so theilte man diese: alle die früheren Jesuitenstationen in Altcalifornien wurden den Dominicanern zugewiesen, die Franziscaner behielten nur jene, welche ihr eigener Glaubenseifer in Obercalifornien gegründet hatte (1773). Letztere bekamen nun neues Leben durch Zuwachs mehrerer Sendboten. Am 27. Juni 1776 wurde die Mission von San Francisco eingeweiht, und bald darauf die von San Juan Capistran, ebenso am 6. Januar 1777 Santa Clara auf der reizenden Ebene von San Bernardino, und 1782 San Bonaventura.

Alle die 9 bisher aufgezählten Reductionen mit etwa 6000 getauften Indianern wurden unter dem 1. Apostolischen Präfecten Serra gegründet. Dieser erhielt auch durch Bulle vom 16. Juni 1774 die Gewalt, das hl. Sacrament der Firmung an die Neubekehrten zu spenden, woran ihn jedoch die Regierung eine Zeitlang hinderte,[1]) wahrscheinlich auf Betreiben des Bischofs von Sonora, zu dessen Sprengel Californien gehörte, und der hierin einen Eingriff in seine Jurisdictionsrechte erblicken mußte. Als dann Serra 28. August 1784 starb, ward sein späterer Biograph, P. Palou, als 2. Apostolischer Präfect ernannt, und eine der ersten Unternehmungen desselben war die Gründung der Mission Santa Barbara (4. Dezember 1786). Weiter gründete er 8. Dezember 1787 La Purissima Concepcion, 1791 Santa Cruz und Nuestra Señora de la Soledad (U. L. Fr. von der Einsamkeit). Bald darauf wurde Palou Superior des Klosters San Fernando in Mexico, und als 3. Apostolischer Präfekt folgte ihm P. Lazuen. Dieser gründete 1797 die Missionen San José, San Miguel und San Fernando und das Jahr darauf San Luis Rey de Francia unter den Kechi-Indianern, eine der größten californischen Missionsplantagen, welche in kurzer Zeit 3500 Neophyten zählte.

Der zerrüttete Zustand Spaniens um diese Zeit machte sich auch in den Colonien und in den Missionen bemerklich; neue Missionen zu

[1]) Shea S. 118.

unternehmen war nicht räthlich. Doch, wäre nur das bereits Erzielte gesichert geblieben! Im Jahre 1790 zählte man 7748 getaufte Indianer, deren Zahl bis 1801 auf 13,668 und bis 1802 auf 15,562 Seelen stieg. Die Pfarrbücher wiesen für den Zeitraum 1769—1802 nach: 33,716 Taufen von Erwachsenen und Kindern, 8009 Eheschließungen und 16,984 Beerdigungen.[1]) Die Missionen nahmen zwar noch einigen Fortschritt von 1802 an, aber unter den unglücklichen politischen Constellationen dauerten sie kaum noch 30 Jahre.

Der Apostolische Präfect P. Lazuen starb 1803 und hatte als Nachfolger den 4. Präfecten P. Mariano Payeras. Dieser gründete 1804 die Mission Santa Inez, und 1817 die von San Rafael unter den Jouskiousmé. Zugleich machte er um diese Zeit dem König von Spanien den Vorschlag, in Telame ein Presidio zu errichten und eine Kette von Missionen von San Luis Rey bis San José zu ziehen; aber die Macht Spaniens in der westlichen Welt fing schon zu schwanken an, und der Plan ward wieder aufgegeben. Als Mexico und mit ihm Californien von Spanien abgefallen war (1820), konnte nur mehr eine einzige Mission gegründet werden: San Francisco Solano unter den Guilucos (1823).[2])

Das Jahr darnach kam der erste Gouverneur der mexicanischen Republik hieher, als „Geißel Californiens". Er setzte sich von Anfang an dem aufgestellten Missionsplan entgegen und suchte den Missionären alle weltliche Leitung zu entziehen. Der neue (5.) Apostolische Präfect P. Sanchez wurde von ihm so schmählich behandelt, daß er 1831 vor Gram starb. Sein Nachfolger, der 6. Präfect P. Francisco Garcia Diego mußte die systematische Plünderung der Missionen sowie die Beraubung der Indianer durch die denselben vorgesetzten weltlichen Verwalter erleben, und die meisten Patres verließen das Land, um der gegen sie eingeleiteten Verfolgung zu entgehen, welche sie als kräftige Vertheidiger der Indianer und ihrer Missionen auf sich gezogen. Um das Jahr 1833 war die Zahl der Glaubensboten so geschmolzen, daß die mexicanische Regierung sich an das Colleg U. L. Fr. von Guadalupe in Zacatecas wenden mußte, um 10 Missionäre für Californien zu erhalten. Diese, sittenlose Mönche, welche man bald wieder zurückrufen mußte, nahmen die reicheren und nördlicheren Stationen ein, während der neue (7.) Präfect P. Narcissus Duran (seit 1833) seinen Sitz in Santa Barbara nahm.[3])

---

[1]) Humboldt bei Wittmann l. c. S. 109.

[2]) Shea S. 128 f.

[3]) Shea S. 131 f.

Unterdessen führte die mexicanische Regierung in Californien ihr Werk der Säcularisation oder Beraubung durch,[1]) und man kann das Jahr 1834 als das der völligen Vernichtung der Mission ansehen, obschon erst 1837 dieselbe schließlich und amtlich vom Congresse beschlossen wurde; dieser Act war deshalb so unnöthig als ein späterer im Jahre 1840. Weil als Zweck der Säcularisation die bessere Entwicklung des materiellen Wohlstandes unter den Indianern angegeben wurde, so wollen wir aus Marshall und Shea noch eine Tabelle aufnehmen, welche zeigt, wie der Wohlstand „gebessert" wurde.

Im Jahre 1834 unter der Verwaltung der Religiosen gab es

Christliche Indianer	30,650	
Rindvieh	424,000	
Pferde und Maulthiere	62,500	
Schafe	321,500	
Feldfrüchte	70,000	Hectaren.

Im Jahre 1842 unter der Civilverwaltung waren es

Christliche Indianer	4,450	
Rindvieh	28,000	
Pferde und Maulthiere	3,800	
Schafe	31,600	
Feldfrüchte	4,000	Hectaren.[2])

So hatte die weltliche Verwaltung, welche ein Protest gegen die Unzulänglichkeit der geistlichen sein wollte, in dem kurzen Zeitraum von 8 Jahren unzähliges Leben zerstört, eine ganze Provinz in die Barbarei zurückgeworfen und die Religion und Civilisation beinahe zerstört.

Im Jahre 1840 geschah zwar auf Betreiben der alten Missionäre ein Schritt, der Vieles hätte wieder gut machen können, wäre er nur von der Regierung aufrichtig gemacht worden. Gregor XVI. konnte nämlich durch Bulle vom 27. April 1840 beide Californien, die immer noch unter der Jurisdiction des Bischofs von Sonnora in Mexico standen, zu einem selbständigen Bisthum erheben mit der Residenz in

[1]) „Eifersüchtig auf den großen Einfluß des Clerus (auf die Indianer), säcularisirte die Regierung von Mexico im J. 1833 die Missionen und confiscirte ihr Eigenthum für den Staat." Möllhausen bei Marshall l. c. S. 226. Die Beamten zogen die Güter ein, den Mönchen wurde ein spärliches Taggeld ausgesetzt, und dies oft nicht ausbezahlt.

[2]) Marshall l. c. S. 230 f. nach Duflot de Mofras, Exploration ꝛc. Vgl. auch Shea S. 133, der noch beisetzt, daß die Missionen jährlich 122,500 Bushel Waizen und Mais erzeugten.

der Stadt San Diego,[1]) weshalb es bald D. S. Didaci, bald D. Californiensis genannt wurde. Erster Bischof wurde der langjährige californische Glaubensbote P. Francisco Garcia Diego, O. S. Franc. Bischof Diego, der erst 1842 sein Bisthum antreten konnte und schon im Juli 1846 starb, konnte dem schnöden Werk des Kirchenfrevels keinen Einhalt mehr thun. Wie sehr die christlichen Indianer bis 1842 zusammengeschmolzen waren, haben wir oben gesehen. Gomez Farias, der das Verbrechen der Säcularisation ersonnen hatte, zerstörte allein in einer einzigen Provinz 24 von 23,025 christlichen Indianern bewohnten Missionen.[2]) Und, um auf einzelne Missionen einzugehen, im Jahre 1842 lag die Mission und Kirche von San Diego in Ruinen; der einzige Pater hatte nur noch ein kleines Hütchen für seine 500 Indianer übrig. Auch San Juan Capistrano lag in Trümmern; ebenso waren verlassen oder in Ruinen San Gabriel, San Fernando, Santa Clara, Santa Inez, San Bonaventura, Santa Cruz, San Miguel, San Juan B., Carmel, Concepcion und San Raphael.[3])

In demselben Jahre 1842 beraubte Santa Anna den Bischof Diego und die 13 übrig gebliebenen Geistlichen aller religiösen Fonds, welche noch von den früheren Plünderungen übrig geblieben waren, und übergab die Verwaltung einem habgierigen Soldaten.[4]) Nun brach der Bürgerkrieg aus; was von kirchlichen Anstalten noch übrig war, ward von den streitenden Parteien in Beschlag genommen. Bevor aber die Ordnung wiederhergestellt werden konnte, erfolgte der amerikanische Krieg, in Folge dessen Obercalifornien an die Ver. Staaten abgetreten werden mußte (2. Februar 1848).

Von jetzt an hatte der Bischof von Californien, dessen Residenz von San Diego nach Monterey transferirt wurde, nur mehr die Jurisdiction über das unionistische Californien; das mexicanische (Nieder-) Californien wurde von da an zeitweilig unter einen außerordentlichen Apostolischen Vikar gestellt. Das in Händen der Nordamerikaner befindliche Obercalifornien bekam jetzt eine ganz andere Gestalt. Noch im Jahre 1848 ging die Kunde der aufgefundenen Goldminen durch die Welt, und es entstand eine Art Völkerwanderung nach dem

---

[1]) Diese Hafenstadt San Diego, im Süden Obercaliforniens, war, wie wir schon gesehen, ehemalige Mission und zwar die älteste (seit 1769).

[2]) Marshall l. c. S. 226.

[3]) Shea S. 134 f.

[4]) Marshall l. c. S. 228.

Goldlande. Nach Verfluß eines Jahres war schon eine ganz neue Bevölkerung im Lande und nicht blos die Missionen, auch die Mehrzahl der Indianer war von dem Erdboden „hinwegcultivirt." Sie wurden wie wilde Thiere gehetzt und gejagt und so weit sie mit dem Leben davon kamen, zogen sie sich in ihre Berge und Wälder zurück, und sehen hier ihrer völligen Vernichtung entgegen.

Wegen der so großartigen Einwanderung in Californien fand sich Pius IX. bewogen, am 29. Juli 1853 ein zweites Bisthum für den nördlichen Theil von Californien und für Utah zu errichten, und zwar mit dem Sitze in der rasch aufblühenden Stadt San Francisco. Dieses Bisthum wurde unter Einem zur Metropole erhoben und derselben das bereits bestehende Bisthum Monterey als Suffragan unterstellt, wozu 1860 auch das Apostolische Vikariat Marysville kam. Erster Erzbischof ist noch

Joseph Sadoc Alemany, O. S. Dom.,

erwählt als Bischof von Monterey 30. Juni 1850, hieher transferirt 29. Juli 1853.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an das Gebiet Colorado, im N. an Marysville, im W. an das Meer, im S. an Monterey, und umfaßt denjenigen Theil von California und Nevada, der zwischen dem 37° 8′ bis 39° n. Br. liegt und fast das ganze Gebiet von Utah, ohne letzteres, zusammen etwa 3000 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute sind es wohl 90—100,000 Katholiken, da es 1858 schon 80,000 und 1860: 85,000 waren. Verhältniß zur Gesammtzahl von etwa 500,000 Einw. wie 1 : 5.

Unter den Einwohnern sind alle hervorragenden Nationen aus Europa, Amerika und Ostasien (Chinesen) vertreten. Unter den Katholiken dürften die englischredenden am zahlreichsten sein; ihnen zunächst mögen die spanischredenden (meist Mexicaner) kommen, dann die Indianer, endlich die Deutschen (4—5000 nur in der Stadt San Francisco, wo sie eine Kirchengemeinde, die einzige dieses Sprengels, bilden) [1]) und die Franzosen.

Die heutige Gesammtzahl aller Katholiken im ganzen Staat Californien wird auf 200,000 angegeben, so daß sie ¼ ausmachen. [2])

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Directory sind es 70 Kirchen und Kapellen und 25 Stationen.

---

[1]) Sonst finden sich noch Deutsche, ohne eine Gemeinde zu bilden, in folgenden Städten: Sacramento, Placerville, Folsone, Orlana u. s. w. (Salzb. K. Bl. 1864. S. 448.)

[2]) Sion 1866. Nr. 5. Sp. 61.

d. **Clerus.** Nach Directory wären es 124 Priester; nach Anderen sind es aber nur 50—60, darunter gegen 20 Ordensgeistliche und nur 2 deutsche Priester.[1])

Es trifft also 1 Priester auf 1600 Katholiken, 8600 Einw. und 50 Q.-M.

In dem Priesterseminar St. Thomas of Aquinas zu San Francisco sind nach Directory 34, nach Almanac aber nur 10 Students, 12 weitere sind in den amerikanischen Collegien Europa's.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten, 6 Patres, alle in der Seelsorge; sie leiten zugleich 1 Colleg (425).[2])

Dominicaner: 1 Kloster zu Benicia mit 1 Superior, 6 Patres und 5 Laienbrüder; 2 weitere Patres sind ständig in der Seelsorge.

Franciscanerbrüder leiten 1 Freischule (300).

2) Weibliche: Schwestern der Gnade: 1 Kloster mit Magdalenenasyl, 1 Oberin, 20 Schwestern, 4 Novizinnen, leiten 1 Freischule (250) und 1 Hospital.

Schwestern der Liebe, 16: leiten 1 Freischule und 2 Waisenhäuser (900).

Dominicanerinnen: 1 Kloster mit 1 Oberin, 26 Schwestern, 2 Novizinnen, leiten 2 Academien.

Schwestern U. L. Fr.: 1 Kloster, 1 Oberin, 20 Schwestern, 6 Novizinnen, leiten 1 Academie.

Schwestern der Opferung (Sisters of Presentation): 1 Kloster mit 1 Oberin, 10 Schwestern, 5 Novizinnen, leiten 1 Freischule (800).

f. **Schulen.** St. Marys College unter Weltpriestern (150 Studenten); St. Clara College unter Jesuiten (75 Studenten); St. Ignacius School unter Jesuiten (350 Schüler); dann 10 Freischulen für Knaben (1500), 3 Academien und 6 Freischulen für Mädchen (über 2000), endlich mehrere Elementarschulen.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 3 Waisenhäuser (1 für Knaben — 150, 1 für Mädchen — 350, und 1 gemeinschaftliches); 1 Hospital.

h. **Fromme Vereine.** Außer verschiedenen Bruderschaften findet sich an der deutschen Bonifaciuskirche in San Francisco ein Bonifaciusverein zur Unterstützung der katholischen Deutschen.

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1864. S. 248.

[2]) „Es ist eine instructive Thatsache, daß die Väter der Gesellschaft Jesu, als sie aus Piemont verbannt wurden, sogleich ihre apostolische Wirksamkeit in Californien wieder aufnahmen! Im J. 1857 hatten sie in ihrem Collegium zu San Francisco unter der Leitung von 13 Vätern und 5 Laienprofessen bereits 151 Studenten." Marshall l. c. Bd. III. S. 238 Anm. 3.

i. **Diöcesan-Administration.** Dem Erzbischof steht 1 Generalvikar und 1 Prosecretär zur Seite.

II. **Monterey** oder **Los Angelos, D. Montereyensis et Angelorum.**[1])

Historische Notizen. Die Stadt Monterey oder San Carlos de Monterey, an der gleichnamigen Bay, gleich unterhalb San Francisco, mit etlichen tausend Einw., ist nicht mehr der Sitz des Bischofs, sondern die Ciudad de los Angelos oder bloß Los Angelos, nahe an der Küste, oberhalb S. Diego gelegen. Letztere Stadt hat nur eine katholische Kirche, Nuestra Sennora de los Angelos (U. L. Fr. von den Engeln), welche zugleich Cathedrale ist, 1 Kloster, das County Hospital u. s. w.

In der vorigen Nummer haben wir bereits gesehen, wie der 1840 für Californien errichtete Bischofssitz im Jahre 1850 von S. Diego nach Monterey verlegt worden ist. Als 1. (2.) Bischof von Monterey wurde im Juni 1850 consecrirt J. S. Alemany, der aber schon 1853 auf das Erzbisthum San Francisco transferirt wurde. Sein Nachfolger und gegenwärtiger Bischof verlegte seinen Sitz zuerst nach Santa Barbara und dann nach Los Angelos. Gleich nach erhaltener Weihe begab er sich nach Europa, um Kräfte für seine abgelegene Diöcese zu sammeln. Er erhielt 19 Priester und eine Anzahl barmherziger Schwestern. Mit dieser Hilfe betrat er seine Diöcese, wo er noch 3 alte Franziscaner antraf. Auch gründeten bald nachher die Väter der Picpus-Gesellschaft eine Niederlassung.[2]) Der gegenwärtige 2. (3.) Bischof ist

Thaddäus Amat, Congr. Miss.,

erwählt am 28. Juli 1853 und consecrirt am 12. März 1854.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an Santa Fé, im N. an San Francisco, im W. an das Meer, im S. an Mexico, und faßt den südlichen Theil Californiens und Nevada's vom 37° 8′ n. Br. an bis an die Grenzen Mexico's herab, östlich sich bis an den Colorado und Neumexico ausdehnend, mit etwa 4000 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute etwa 40,000 Katholiken, gegen 30,000 bei Petri. Verhältniß zur Gesammtzahl von etwa 300,000 Seelen wie 1 : $7_{,50}$.

---

[1]) Gams l. c. Bd. III. S. 693 f. — Hahn l. c. Bd. V. S. 486 ff. — G. Petri III. 211 sq. — Irish Cath. Directory 1865. p. 296 u. 304. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 197 sqq.

[2]) Hahn l. c. S. 487.

c. **Kirchen und Kapellen.** Fertige Kirchen sind es 21, im Bau begriffene 2, zerstört 3, zusammen 23 Kirchen, dann noch 6 Kapellen und 7 Stationen.

d. **Clerus.** Heute sind es 25 Priester; nach Almanac wären es nur 22, darunter 4 Ordensgeistliche.

Es trifft also 1 Priester auf 1600 Katholiken, 12,000 Einw. und 160 Q.-M.

Erzogen wird der Clerus in dem Diöcesanseminar, in welchem gegenwärtig 5 Clerical Students; dieses steht unter Leitung der Lazaristen, deren Superior P. J. Mut (? Asmuth) der einzige deutsche Priester dieser Diöcese ist.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Lazaristen, erst 1864 hieher berufen, leiten das Diöcesanseminar.

Franziscaner Minoriten, 1 Kloster in der Mission Santa Barbara, von welcher aus sie noch einige Stationen versehen.

2) Weibliche: Töchter der Liebe: 5 Niederlassungen sammt Noviziat in Los Angelos; sie leiten 4 Academien (500), 1 Hospital und 1 Waisenhaus (120).

f. **Schulen.** 1 Colleg für Jünglinge zu St. Ynes (16) und 1 Tagschule für Knaben; dann 4 Academien für Mädchen (500); 7 Freischulen und mehrere Elementarschulen.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 4 Waisenhäuser und 1 Hospital.

III. Apostolisches Vikariat Marysville.[1]

Historische Notizen. Die Stadt Marysville, Residenz des Apostolischen Vikars, liegt im Norden der Goldregion Californiens und hat heute mehrere tausend Einw., 1 katholische Kirche, 1 Kloster, mehrere Schulen 2c.

Dies Vikariat, früher ein Theil des allzu ausgedehnten Erzbisthums San Francisco, entstand erst im Jahre 1860. Erster Apostolischer Vikar wurde

Eugene O'Connell,

erwählt und als Bischof von Flaviopolis i. p. präconisirt am 26. September 1860, consecrirt am 3. Februar 1861.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an Colorado, im N. an Oregon und Idaho, im W. an das Meer, im S. an San Francisco, und umfaßt den nördlichen Theil Californiens und einen Theil Utahs, je von 39° n. Br. an aufwärts, mit etwa 2000 Q.-M.

---

[1]) Hahn l. c. Bd. V. S. 490. — Salzb. K. Bl. 1864. S. 248. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 199.

b. **Seelenzahl.** Heute sind es etwa 20,000 Katholiken; Verhältniß zur Gesammtzahl von 60,000 Einw. wie 1 : 3.

Unter den Einwohnern sind viele katholische Deutsche, und zwar in Marysville, Hamilton, Niclas, Grand-Island, Virginia-City, Washoe City, Gold-Hill, Silver-City ꝛc., welche bis jetzt nur von einem deutschen Priester pastorirt werden.

c. **Kirchen und Kapellen.** Bis jetzt sind nach Almanac nur 2 Kirchen erbaut; daneben gibt es etwa 14 Stationen.

d. **Clerus.** Heute sind es 15 bis 20 Priester, darunter 11 Ordensgeistliche.

Es trifft also 1 Priester auf 1000 Katholiken, 3000 Einw. und 100 Q.-M.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten, italienische: 2 Patres, übernahmen 1863 die verfallene Mission San Xavier bei Tueson in Nevada.

Benedictiner: 1 deutscher Pater, pastorirt die Deutschen.

Passionisten: 1 Kloster zu Virginia City, mit 1 General-Commissär, 1 Superior und 6 Patres; alle als Seelsorger thätig.

2) Weibliche: Schwestern U. L. Fr.: 1 Kloster zu Marysville mit 13 Schwestern; sie leiten 1 Academie mit 64 Tag- und 50 Kostschülerinnen.

Schwestern der Gnade: 1 Kloster zu Groß-Vallay, errichtet 20. August 1863 mit 7 Schwestern; sie leiten 1 Institut (150).

f. **Schulen.** 2 Academien für Mädchen und einige Elementarschulen.

§. 11.

Die Kirchenprovinz Oregon City.

Dieselbe umfaßt, abgesehen von dem kleinen Theile des Idaho Territory, der noch dazu gehört, nur einen Staat und ein Territorium, nämlich:

	Q.-M.	Bevölk. 1860.	Bevölk. 1865.
Staat Oregon	3763	52,465	150,000
Territ. Washington, sammt Montana, Wyoming und Idaho . .	10,000	11,954	100,000
	13,763	64,419	250,000

Sie besteht aus folgenden zwei Kirchensprengeln in der Union — zwei weitere zu dieser Kirchenprovinz gehörige aber im britischen Nordamerika gelegene Sprengel werden erst im nächsten Kapitel zur Sprache kommen:

	Priester.	Kirchen u. Kapellen.	Katholiken.
Erzb. Oregon City	14	17	18,000
Bisth. Nesqualy	13	16	12,000
	27	33	30,000.

I. Oregon City, Archd. Oregonopolitana. [1]

Historische Notizen. Die Stadt Oregon City, am Zusammenflusse des Williamette mit dem Columbia, ist nicht mehr die Residenz des Erzbischofs, obgleich er noch den Titel von ihr führt, sondern die nahe Stadt Portland, dem Fort Vancouver gegenüber, ebenfalls am Columbia. Letztere Stadt birgt auch, als einziger Kirche, die im Jahre 1852 eingeweihte Cathedrale Immac. Concept. in sich, und hat mehrere Schulen zc.

Das ehemalige Oregon-Territory, das bis 1853 auch die Gebiete Washington, Idaho, Wyoming und Montana in sich begriff und lange unter dem Namen New-Albion bekannt war — als Staat wurde es erst 1859 incorporirt, wurde im Jahre 1804 von Lewis und Clark entdeckt und von der englischen Hudsonsbay Gesellschaft Anfangs factisch beherrscht. Durch den Florida-Vertrag, der im Februar 1839 ratificirt wurde, trat aber Spanien sein Recht auf jegliche Territorien jenseits des 42° n. Br., vom Hauptstrome des Arkansas westlich bis zum stillen Meer, also besonders auch das Oregongebiet ab, und die Amerikaner wußten auch die Engländer zu vertreiben. Da der Boden hier fruchtbar, und das Clima für Nord-Europäer geeignet ist, so strömten seit Anfangs der 40ger Jahre viele Einwanderer hieher und nur der Entdeckung der Goldminen in dem nahen Californien ist es zuzuschreiben, daß der Strom der Einwanderung bald wieder schwächer wurde.

Zwei canadische Jesuiten, P. Franz N. Blanchet und Modest Demers, waren die ersten Priester, welche den Glauben in diesen Gegenden verbreiteten; sie verließen am 10. Juli 1837 den Red River und langten am 24. November am Fort Vancouver an. Oregon ward nämlich früher von Franzosen und Mischlingen aus Canada

---

[1]) P. J. Smet, S. J., Oregon Missions and Travels over the Rocky Mountains in 1845—46. New-York 1847. — Salzacher S. 390. Anm. ** Gams l. c. Bd. III. S. 668 ff. — Marshall l. c. Bd. III. S. 238 ff. — Shea S. 350 ff. — Hahn V. S. 445 ff. — Moroni XLIX. 88 sq. — G. Petri III. 212. — Irish Cath. Direct. 1865. p. 297. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 200 sq. — Vgl. auch die Missions-Annalen seit 1840.

besucht; es waren Jäger und Fallensteller, von denen viele eine Reihe von Jahren blieben, auch wohl hier sich ansiedelten. Weil nun diese katholischen Jäger ꝛc. so lange der hl. Sacramente beraubt blieben, so wollten die genannten Missionäre ihnen zu Hilfe eilen. Sie machten sich aber bald auch an die Bekehrung der Indianer und hatten bis 1840 schon manche für den Glauben gewonnen, als die Oregon Mission auch von Südosten her in Angriff genommen wurde.

Die Plattkopf Indianer (Flatheads), die schon seit 1820 durch Irokesen von Caughnawaga mit dem Christenthume einigermassen bekannt gemacht worden waren, sandten Anfangs der 30ger Jahre dreimal Abgeordnete nach St. Louis, um einen „Schwarzrock" zu erhalten. Der allbekannte P. de Smet erhielt auch vom Bischof den Auftrag, diese Nation zu besuchen und das Nöthige zur Errichtung einer ständigen Mission vorzubereiten (1839). Im Jahre 1841 holte er dann 2 weitere Patres und 3 Laienbrüder aus der Gesellschaft Jesu in diese Mission ab, und von da an wurde eine Station nach der andern gegründet, ohne daß die von allen Hilfsmitteln entblößten katholischen Missionäre die mit den Einwanderern herbeigeeilten Sectenprediger zu fürchten gehabt hätten. Denn letztere hatten zwar Mittel genug — die Mission der Methodisten kostete z. B. in einem einzigen Jahre 42,000 Doll.! und die Missionäre wählten sich einzelne Ländereien je im Betrage von 1000 Acres für sich aus: allein sie bekehrten keinen einzigen Indianer.[1])

Nachdem de Smet und seine Gehilfen allmälig eine ganze Kette von Missionen angelegt hatte, die sich von den Wasserläufen des Saskatshawan und Columbia bis in die Lager der wandernden Assinibolen und Krihs und zum Fort St. Anna erstreckten, so sollte die Oregon-Mission nunmehr eine bleibende Form annehmen. Der hl. Stuhl erhob, nach dem Wunsche des amerikanischen Episcopats, durch Bulle vom 1. Dezember 1843 das Oregongebiet sammt den westlich von den Felsengebirgen liegendem Gebiete zu einem Apostolischen Vikariat und ernannte am 1. Dezember 1843 den Missionär P. Franz N. Blanchet zum 1. Apostolischen Vikar und zum Bischof von Draso i. p. Auf die Kunde seiner Erwählung begab sich der Gründer der Oregonkirche nach Montreal, wo er am 25. Juli 1845 nach langem Widerstreben die bischöfliche Weihe erhielt.[2])

---

[1]) Vgl. Marshall l. c, der das Mißlingen der protestantischen Missionen nach lauter protestantischen Quellen schildert und die erbärmliche Rolle ihrer Missionäre geißelt.

[2]) Shea S. 513 f. — Hahn l. c. S. 465.

Von Montreal aus begab sich Bischof Blanchet nach Europa, um sich Beistand für seine neue Diöcese auszuwirken. Und während dessen trat noch eine Abänderung ein. Am 24. Juli 1846 wurde nämlich Oregon City, der designirte Sitz des Apostolischen Vikars zur Würde eines Erzbisthums erhoben und Norbert Blanchet zu der eines Metropoliten; weiter wurden als Suffragansitze errichtet: Vancouver, zu Britisch Amerika gehörig, und Walla-Walla; Bischof des ersten Sitzes wurde Demers, des letzten Magloire Blanchet.[1]) Zu diesen Suffraganen kam am 14. Dezember 1863 noch das Apostolische Vikariat von Britisch Columbia.

Bei der Rückkehr des nunmehrigen Erzbischofs N. Blanchet, das Pallium erhielt er noch am 21. Dezember 1846, wurden wieder mehrere Indianer bekehrt, da er mehrere Weltgeistliche und Ordenspriester, darunter auch einige Oblaten mitbrachte. Um die Mitte der 50ger Jahre schätzte Shea die Gesammtzahl der bekehrten Indianer auf 3400 nur im Oregon.[2]) Der gegenwärtige noch 1. Erzbischof ist

Franciscus Norbertus Blanchet,

geb. im Oktober 1795 in Canada, als Bischof von Draso i. p. und Apostolischer Vikar des Oregon-Gebietes, präconisirt 1. Dezember 1843, consecrirt 25. Juli 1845, promovirt 24. Juli 1846.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an das Territorium Wyoming (Lincoln), im N. an Nesqualy, im W. an das Meer, im S. an Marysville, und umfaßt den Staat Oregon mit 3736 Q.-M., sich vom 42° bis 46° n. Br. ausdehnend; zugleich begreift es noch den westlichen Theil des Territoriums Idaho in sich (der östliche gehört zum Apostolischen Vikariat Nebraska), und zwar vom Snake River bis zum Felsengebirg, so daß es zusammen etwa 4500 Q.-M. sind.

b. **Seelenzahl.** Heute sind es etwa 18,000 Katholiken, gegen 6000 vom Jahre 1850 und 8000 bei Petri. Verhältniß zur Gesammtzahl von 150,000 Seelen wie 1 : 8.

---

[1]) Shea S. 514. — Es war die Errichtung von noch mehreren Suffragansitzen projectirt: und daher kommt es, daß Brammerz in „Die katholischen Bisthümer" für unsere Metropole die 3 Suffraganen: Forthall, Nesqualy und Walla-Walla aufzählt. Ja selbst die Annalen (Einsiedeln 1851. S. 395) führen folgende 4 Suffraganen mit dem Jahre der Errichtung auf: Walla-Walla (1848), Nesqualy (1850), Forthall (1850), Colville (1850). Die letzteren beiden sind eingebildete Bisthümer, und wie es mit den zwei ersteren steht, werden wir in der nächsten Nummer sehen.

[2]) Shea S. 545.

Unter den Katholiken sind Canadier, Irländer, auch eine Anzahl Deutsche (namentlich in Cornwallis, der ehemaligen Hauptstadt des Staates, in Portland ꝛc., wo sie leider nirgends einen deutschen Priester oder eigene Kirche haben), dann auch mehrere Indianer. Im Almanac heißt es nur, daß der Obere der Indianer-Missionen von Oregon und Californien (of the Rocky Mountains), P. Giorda S. J., sich im Januar 1865 in der Mission bei den Cayusen am Umatilla-Fluß (es ist dies eine Indian Reservation) niederlassen wolle; weiteres ist nicht bekannt geworden.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 17, nach Directory nur 10; in letzterem sind eben die 3 im Jahre 1863 und die 4 im Jahre 1864 neu eingeweihten Kirchen noch nicht gezählt. Petri hat 6 Pfarreien.

d. **Clerus.** Nach Almanac sind es 14, nach Directory nur 12 Priester.

Es trifft 1 Priester auf etwa 1300 Katholiken, 11,000 Einw., und 322 Q.-M.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten: in der Indianer-Mission zu Umatilla.

2) Weibliche: Schwestern vom hl. Namen Jesu und Mariä: 5 Niederlassungen, mit 1 Oberin und 39 Schwestern, davon 27 in Oregon; sie leiten 5 Academien für Mädchen.

f. **Schulen.** Je 5 Academien für Knaben (200) und für Mädchen (86 Kostzöglinge und 4—500 Tagschülerinnen); dann 3 Knabenschulen zu Portland, St. Paul und St. Louis.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Es besteht nur 1 Waisenhaus mit 140—146 Waisenkindern.

h. **Diöcesan-Administration.** Dem Erzbischof steht nur 1 Generalvikar zur Seite.

II. Nesqualy, D. Nesquallensis.[1]

Historische Notizen. Die heutige Residenz des Bischofs von Nesqualy ist Fort Vancouver, auf dem rechten Ufer des Columbia, fast gegenüber von Portland, der Residenz des Erzbischofs. Die Cathedrale St. Augustin et St. Jacob ist die einzige Kirche dieser Stadt, in welcher noch 1 Kloster, mehrere Schulen, 2 Waisenhäuser, 1 Irrenhaus und 1 Hospital sich findet.

---

[1] Hahn l. c. Bd. V. S. 466 ff. — Moroni CIII. 159. — G. Petri III. 212 sq. — Irish Cath. Directory 1865. p. 297. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 202 sqq.

Zu gleicher Zeit, zu welcher das Erzbisthum Oregon City errichtet wurde (24. Juli 1846), wurde das zwischen Oregon und Britisch Columbia gelegene Washington Territory als selbständiges Bisthum constituirt, mit dem Sitze in der Stadt Walla-Walla, welche mehr gegen die Mitte des Territoriums hin, an einer starken Krümmung des Columbia, unter dem 46° n. Br. liegt. Als 1. Bischof der D. Walle-Walliensis wurde am 28. Juli 1846 Blanchet ernannt.

Am 31. Mai 1850 errichtete dann Pius IX. das Bisthum Nesqualy, und transferirte am darauffolgenden 28. Juli Alexander Blanchet auf diesen neuen Sitz, worauf das Bisthum Walla-Walla wieder eingieng. Der gegenwärtige noch 1. Bischof ist

August Magloire Alexander Blanchet,

als Bischof von Walla-Walla erwählt 28. Juli und consecrirt 27. September 1846, nach Nesqualy transferirt 28. Juli 1850.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an Dacota (Felsengebirge), im N. an Britisch Columbia, im W. an das Meer, im S. an Oregon City, und umfaßt das 1853 organisirte Territorium Washington sammt Montana, das sich vom 46° resp. schon 45° bis 49° n. Br. und vom Meer bis 104° w. L. ausdehnen, und 8285 Q.-M. enthalten.

b. **Seelenzahl.** Heute sind es wohl 12,000 Katholiken, gegen 10,000 vom Jahre 1863;[1]) vor Entdeckung der Minen waren es nach Directory nur 6000, und Petri hat nur 5000. Verhältniß zur Gesammtzahl von etwa 100,000 Seelen wie 1 : 8.

Unter den Katholiken gibt es Amerikaner, Franzosen, Spanier, Canadier, selbst Chinesen und gegen 4000 Indianer, nämlich Hängohren (Pend Oreille), Ahlherzen (Coeur d'Aléne), Schwarzfüsse, Kettefall-Indianer u. s. w.[2])

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es heute 16, nach Directory nur 11.

d. **Clerus.** Heute sind es 14—16 Priester; der Almanac hat nur 13, darunter 6 Ordensgeistliche.

Es trifft also 1 Priester auf 740 Katholiken, 6250 Einw., und nahezu 518 Q.-M.

Die Priester bestehen der Mehrzahl nach aus Canadiern und Franzosen, die übrigen stammen aus Italien, Belgien und Deutschland.[3])

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1861. S. 405.

[2]) Salzb. K. Bl. l. c.

[3]) Salzb. K. Bl. l. c.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten: 6 Patres und 5 Laienbrüder, leiten 3 Hauptstationen unter den Indianern, nämlich: St. Paul bei den Chaudières (1000 getauft); vom hl. Herzen bei den Ahlenhäuten; St. Ignaz bei den Hängeohren (2000 getauft).[1])

Oblaten, 2 Patres erst, obgleich der Bischof schon im Jahre 1860 den Haupttheil seines weitschichtigen Sprengels diesem Orden anvertraut hat.[2])

2) Weibliche: Schwestern der Liebe: 1 Kloster zu Vancouver mit 31 Schwestern; sie leiten 6 Institute für Mädchen, 2 Waisenhäuser, 1 Irrenhaus und 1 Hospital. Sie haben Filialen zu Steilacoom, Walla-Walla und in einigen Indianer-Missionen.[3])

f. **Schulen.** 1 Colleg für Jünglinge zu Vancouver, unter Leitung von 2 Weltpriestern; sonst gibt es noch 8 wissenschaftliche Unterrichtsanstalten, und zwar 2 für Knaben und 6 für Mädchen.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten** bestehen 4, nämlich 2 Waisenhäuser, 1 Irrenhaus und 1 Hospital.

h. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischof steht nur 1 Generalvikar zur Seite.

---

[1]) Vgl. Annalen 1858. S. 375 ff.

[2]) Annalen 1860. S. 280.

[3]) Diese Filialen zu errichten war erst vor einigen Jahren beabsichtigt, und es ist jetzt bereits der ganze ursprüngliche Plan ausgeführt. Vgl. Salzb. K. Bl. 1865. S. 405.

II. Kapitel.

Die Kirchenprovinzen im übrigen Nordamerika.

§. 12.

Die kirchlichen Verhältnisse des Britischen Nordamerika (speciell Canada's) im Allgemeinen.[1])

Historische Notizen. Unter Britisch Nord-Amerika versteht man im Allgemeinen die weit ausgedehnten Landschaften im Norden von Amerika, welche sich von der Nordgrenze der Ver. Staaten aufwärts bis zum Russischen Amerika und Grönland hinziehen. Dieser ungeheure Landesraum von etwa 150,000 Q.-M. ist in zwei sehr ungleiche Theile eingetheilt, nämlich in die im Südosten und Südwesten gelegenen britischen Colonien, welche ⅛ etwa ausmachen, und in das dazwischen liegende Territorium der seit 1670 bestehenden Hudsonsbay-Compagnie. Hier wollen wir nur die wichtigste der britischen Colonien, Canada nämlich, ins Auge fassen; die übrigen werden bei den betreffenden Kirchenprovinzen, beziehungsweise Bisthümern zur Sprache kommen.

Der Italiener Varragani wurde von Kaiser Franz I. von Frankreich in den Jahren 1523 bis 1527, nachdem schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts französische Seefahrer die Insel Cap Breton und die Ausmündungen des St. Lorenzstroms entdeckt hatten, auf neue Entdeckungsreisen ausgesandt, die aber ohne besonderen Erfolg blieben. Erst der normännische Seefahrer Jakob Cartier, nahm im Frühjahr 1536 für Frankreich Besitz von Canada. Als er 1535 aus dem Hafen von St. Malo auslief, holte er mit seiner Mannschaft in der

---

[1]) E. Hawkins, Missions of the Church of England in N. Americane Colonies. 1845. — Brasseur de Bourbourg (Vic. Gen. de Boston), Histoire du Canada, de son église et de ses missions depuis la découverte del Amérique jusqui à nos jours, écrite sur les documents inédits compulses dans les archives de l' archéveché et de la ville de Quebec. Paris 1852. — Wiggers Statist., Bd. II. S. 474 ff. — Kerker im W. u. W. Bd. XII. S. 47 f. — Gams l. c. Bd. III. S. 644 f. — Hahn l. c. Bd. V. S. 512 ff. — Moroni VII. 149 sq. — Wittmann l. c. Bd. II. S. 579 ff. — Shea S. 192 ff. — Marshall l. c. Bd. III. S. 262 ff. — Vgl. auch Annalen, besonders 1856. S. 273 ff. u. 1857. S. 101 ff.

Cathedrale zuvor den Segen des Bischofs, und deshalb erhielt der Bischof von St. Malo, und namentlich der Erzbischof von Rouen die Jurisdiction über die französischen Colonien in Nordamerika, bis für dieselben ein eigener Bischof aufgestellt wurde.

Eine Gesellschaft von Kaufleuten war es, welche die erste Europäische Niederlassung hier gründete; denn Anfangs wurde Canada nur des Handels wegen besucht. Im Jahre 1608, nachdem die Stadt Quebec angelegt war, wurde die Colonie zu einem Vicekönigreich erhoben, und 1674 für dasselbe eine besondere Regierung eingesetzt. Obgleich die ersten französischen Ansiedelungen langsam und in mangelhafter Weise von Statten giengen, so daß es um 1769 hier erst 8500 französische Colonisten gab — und selbst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts waren es noch keine 100,000 — so mußten doch mit den auf die Blüthe dieser Colonie eifersüchtigen Engländern fortwährende Kämpfe geführt und die ganze Colonie endlich im Frieden von Paris (1763) an dieselben abgetreten werden. Die Engländer besitzen Canada heute noch, und zwar nicht blos das ehemalige französische (Unter-) Canada, sondern auch das angrenzende Obercanada.

Mit den ersten Ansiedlern kamen seit 1611 auch Missionäre, namentlich Jesuiten hieher. Denn die Canadische Handelsgesellschaft, welche unter dem Schutze des Cardinals Richelieu gegründet wurde und der wohlweislich die Zulassung protestantischer Colonisten, als sicherlich unglückbringend für die Wohlfahrt der Heiden, verboten hatte, verband sich durch ein feierliches Versprechen, „Missionäre zur Bekehrung der Wilden" zu unterhalten. Und dies Versprechen wurde so getreulich beobachtet, daß selbst der Protestant A. Hawkins gestehen muß: „Die Hauptabsicht der französischen Niederlassung in Canada war offenbar die Verbreitung der christlichen Religion." [1])

Der erste, im Jahre 1613 in Canada erschlagene Jesuit fiel eigenthümlicher Weise nicht durch die Hand eines Wilden, sondern durch die eines Engländers [2]). Die Wilden waren den Jesuiten gegenüber von Anfang an ganz zutraulich und denselben freundlich gesinnt. Dies machte es auch den Colonisten leicht, sich mittelst der Jesuiten die Liebe der Indianer zu erwerben. Zeitweilig waren auch Franziscaner unter diesen Wilden thätig; so begann schon um 1615 P. Lecaron die erste Mission unter den Huronen. Um 1639 kamen mit neuen 15 Jesuitenvätern auch die ersten Ursulinerinnen an, welche

---

[1]) Bei Marshall l. c. S. 263.

[2]) Marshall l. c. S. 274.

das segensreiche Wirken der ersteren durch die Erziehung der Indianermädchen unterstützten. So waren bald viele Indianer, Abenaken, Huronen, Irokesen, Illinoiswilden 2c., für das Christenthum gewonnen.[1]) Im Jahre 1666 zählte man schon 20,000 bekehrte Indianer neben 3000 französischen Ansiedlern.

Aus Canada wäre mehr als ein zweites Paraguay geworden, hätte die Macht Frankreichs und die der hier allein herrschenden katholischen Kirche, welche beide den Indianern vollen Schutz angedeihen ließen, eine längere Dauer gehabt. Durch den Vertrag vom Jahre 1763 verlor jedoch Frankreich nicht blos eine seiner schönsten Colonien, sondern es mußte auch sehen, wie die katholischen Ansiedler und die christlichen sammt den noch heidnischen Indianern von dem so unduldsamen protestantischen Albion gleich von Anfang an so unverdient hart behandelt wurden, und das nur um ihrer Glaubensfestigkeit willen. Allererst wurden die Jesuiten vertrieben. Das Colleg derselben in Quebec, aus dem so viele Missionäre u. s. w. hervorgegangen, verwandelten die Engländer in eine Kaserne, die zu Erziehungszwecken bestimmten Revenüen dieses Collegs verwendeten die Engländer keineswegs zur Förderung des Unterrichts, sondern „zu elenden Projecten officieller Begünstigung" — so gaben sie z. B. daraus einem anglicanischen Prediger als „Caplan der Jesuiten" ein großes jährliches Stipendium.[2]) In Quebec wurde ein anglicanischer Bischof eingesetzt (1793), obgleich es in den 110 Landpfarreien nur 19 protestantische Familien gab;[3]) und der siebente Theil alles öffentlichen Grundeigenthums wurde fortan dem Unterhalte der Hochkirche gewidmet. Durch die Ordonnanz vom 17. September 1764 wurden dann alle Gesetze, Gebräuche und Rechtsformen dieser Colonie in einer Stunde umgestoßen und an ihre Stelle die englischen Gesetze und selbst die Strafstatuten gegen die Katholiken gesetzt.[4])

---

[1]) Unter diesen Bekehrten ist besonders merkwürdig die „hl. Magd von Mohahk," d. i. Katharina Thegahkwita. Vgl. über dieselbe Shea S. 319 f. u. 353 ff.; Marshall l. c. S. 297 f. u. A. m.

[2]) Marshall l. c. S. 328.

[3]) Marshall l. c. S. 325.

[4]) Bancraft bei Marshall l. c. S. 325 f. Die sog. constitutionelle Acte vom Jahre 1791 bestimmte dann, daß bei Uebertragung von Kronländereien in Canada stets ein Grundstück von der Größe des 7. Theils der übergebenen Länderei für die Ansässigmachung und den Unterhalt des protestantischen Clerus reservirt werden müsse („Reserve des protestantischen Clerus"). So wurden die Mittel gewonnen, um anglicanische Prediger überall anzustellen und den anglicanischen Bischofssitz in Quebec zu botiren. (Hahn l. c. S. 601.)

Diese und ähnliche drückende Maßregeln bewirkten nur, daß in kurzer Zeit 150,000 Katholiken Canada verließen, und da sie bis in die neueste Zeit andauerten, so wanderten noch Ausgangs der 40ger Jahre viele Katholiken nach Albany, Boston, Michigan, Illinois ꝛc. aus. Trotzdem vermochten die Engländer die katholische Religion hier so wenig, als in Irland auszurotten. Nachdem sich die Zahl der Priester sehr vermindert hatte, sorgte die französische Revolution dafür, daß eine Anzahl tüchtiger Priester auch hieher kam, darunter 12 Sulpicianer, die dem Colleg in Montreal eben so nothwendig als nützlich waren. Es war dies um so nothwendiger, als ganz Canada mit Predigern der verschiedensten Secten überschwemmt wurde. Diese haben aber weder einen rechten Indianer recht bekehrt, noch viel weniger einen katholischen Canadier. Die Katholiken sind im Gegentheil durch die lange Unterdrückung und die Verlockungen zum Abfall noch entschiedener geworden, und haben namentlich seit 1850 manche Vortheile errungen. Sie haben es sogar soweit gebracht, daß die Regierung im Jahre 1855 in die Verfügung über die der Hochkirche reservirten Güter zu öffentlichen Zwecken einwilligte; freilich haben die katholischen Untercanadier schon im Jahre 1827 angefangen, gegen diese ungerechte Bevorzugung der Hochkirche zu protestiren. In welchem Zustande sich die katholischen Canadier heute befinden, werden wir gleich sehen.

a. **Lage und Umfang.** Canada grenzt im N. an Labrador, im O. an den Lorenzgolf und die britische Provinz Neu-Braunschweig, im S. O. und S. an die Ver. Staaten, im W. an das Gebiet der Hudsonsbay-Gesellschaft, liegt zwischen 41° 47′ bis 52° 40′ n. Br. und 298° 6′ bis 296° 40′ ö. L. und umfaßt einen Flächenraum von 9879 Q.-M.[1])

b. **Einwohner.** Der Census vom Jahre 1861 ergab 2,506,755 Seelen, und zwar

	U.-Canada.	O.-Canada.	Zusammen.
Eingeborne engl. Canadier	847,320	33,287	880,607
Eingeborne franz. Canadier	167,578	869,592	1,037,170
Eingewanderte Engländer	13,139	114,290	127,429
" Schotten	13,160	98,792	111,952
" Iren	50,192	191,231	241,423
" Yankee's	13,641	50,758	64,399
" andere Europäer	5,634	38,141	43,775

[1]) Canada bildet seit 1840 zwar nur ein Gouvernement: allein Unter- und Obercanada sind durch die Geschichte wie durch die Natur und sonstige Eigenthümlichkeiten so sehr von einander verschieden, daß wir sie auch statistisch auseinander halten müssen, was in der folgenden Darstellung fast immer eingehalten wird.

Unter dieser Bevölkerung waren 11,413 farbige Männer in Obercanada und 12,717 Indianer, deren Zahl Kolb auf höchstens 50,000 angibt. Dies Häuflein bildet den Ueberrest der früher so zahlreichen von den Engländern „hinwegcultivirten" sog. „sechs Nationen" von den Stämmen der Mohawks, Salteux, Algonkins (Irokesen), Moc Macs, Missisagas und Chippewas, die aber fast sämmtlich civilisirt und zum Christenthum bekehrt sind.

Nach dem Census von 1851 waren es 1,842,264 Einwohner, darunter 797,000 französische Canadier, 500,000 Engländer, 16,000 Indianer 2c. Die Bevölkerung hat somit bis 1861 um 36 Proc. zugenommen, und zwar haben sich die französischen Canadier vermehrt von 35 auf 38 Proc.

Die Bevölkerung nahm namentlich auch durch Einwanderung in letzter Zeit rasch zu. Im Jahre 1760 gab es in dem damals noch französischen Canada nur 65,000 Einw., 1784 schon 113,000, 1825 bereits 450,000, 1834: 511,917, 1836: 600,000, 1842: 900,000. Nachdem England im Jahre 1847 den Strom der europäischen Auswanderung auch hieher gelenkt hatte, nahm die Einwohnerzahl einen raschen Aufschwung, der aber nicht in gleichem Maße fortdauerte. Im Jahre 1847 waren es 98,096 Einwanderer, darunter 54,329 Irländer, 32,216 Engländer und 7697 Deutsche. Seither war die Einwanderung nicht mehr so stark: 1857 waren es noch 32,097, 1858 schon nur 12,810, 1859 gar nur 8778, 1860 wieder 10,150 und 1861: 17,200.

Die Zahl der deutschen Einwanderer ist noch unbedeutend, nämlich nur 23,855.

Die ursprünglich eingewanderten Franzosen, hier Habitans genannt, machen $\frac{1}{3}$ der Bevölkerung aus; sie stehen aber heut noch in keinem freundschaftlichem Verhältnisse mit den Einwanderern aus Großbritanien, wenigstens verheirathen sie sich gegenseitig nicht. Die französischen Canadier verheirathen sich dagegen, wie von jeher, so heute noch gern mit den Indianern, was die puritanischen Engländer wie die Pest scheuen.

Seit 1763 war nur die englische Sprache bei öffentlichen Verhandlungen geduldet; die britische Parlamentsacte vom 1. August 1848 widerrief aber die Bestimmung über den ausschließlichen Gebrauch der englischen Sprache, und seitdem herrscht die französische wieder vor.

c. **Religionsverhältnisse.** Während zur Zeit der französischen Herrschaft nur die katholische, und unter der englischen Herrschaft bis zur Katholikenemancipation nur die protestantische Kirche geduldet war,

herrscht jetzt unbedingte Glaubens- und Gewissensfreiheit, d. h. so, wie die Engländer dieselbe verstehen und gewöhnlich zu gestatten pflegen. Und doch bilden die Katholiken die überwiegende Mehrzahl. Nach dem Census von 1861 waren es nämlich:

	U.-Canada.	O.-Canada.	Zusammen.
Katholiken . . .	943,253	258,141	1,201,394
Hochkirchler . .	63,487	311,565	375,052
Presbyterianer . .	43,735	303,384	347,119
Methodisten . .	30,660	341,572	372,232
Baptisten . . .	7,751	61,559	69,310
Lutheraner . . .	857	24,299	25,156
Reformirte . . .	2,584	7,514	10,098
Congregationalisten	4,927	9,357	14,284
Quäker, Mennoniten 2c. . . .	121	16,348	16,469
Bibelchristen und Christians . .	482	13,819	14,301
Juden	572	614	1,186
Mormonen . . .	3	74	77
„Ohne Religion"	21,477	57,373	78,850

Nach dem Census von 1851 zählte man 914,261 Katholiken unter einer Gesammtbevölkerung von 1,842,264; damals bildeten sie nur 47 Proc., heute bereits 54 Proc. Und nach dem Census von 1841 waren es in Untercanada 403,000 Katholiken (darunter $\frac{1}{8}$ irischer und $\frac{7}{8}$ französischer und indianischer Herkunft), und in Obercanada 70,000 Katholiken (unter 300,000 Einw.)

Die Episcopalen haben „Bischöfe zu Quebec, Montreal, Toronto, Huron und Ontario; der Geistlichen sind es etwa 200, die von der Regierung gut besoldet werden. Wie wir schon gesehen, war die Episcopalkirche bis 1855 sehr bevorzugt, indem ihr $\frac{1}{7}$ alles öffentlichen Grundeigenthums zudecretirt war.

Die Presbyterianer, die ebenfalls vom Staate Unterstützung erhalten, hatten im Jahre 1841 kaum 40 Ministers.

Die Methodisten theilten sich damals in 47 Kreise und ebensoviele Missionsstationen und hatten gegen 100 Prediger.

Die Baptisten bildeten zur selben Zeit etliche 30 Gemeinden.

Die übrigen Denominationen sind erst in diesem Jahrhundert eingewandert und haben sich vorzüglich in Obercanada niedergelassen; und hier sind die Protestanten ebenso vorherrschend, als die Katholiken in Niedercanada.

Abbé Soulerain schreibt über die Protestanten Canadas: „Es war zu Babylon keine größere Verwirrung der Sprachen unter den Nachkommen Noe's, als hier in den Religionsmeinungen und Glaubensbekenntnissen der Sprößlinge der Reformation (in Obercanada). Bei jedem Schritte stößt man auf einen Tempel, und wenn es wahr ist, daß diese Gotteshäuser, welche die Woche hindurch geschlossen sind, am Sonntag ziemlich stark besucht werden, so braucht man nur die Inschrift der Portale zu lesen, um einsehen zu lernen, wie viele Zweifel und Spaltung hinter diesem Scheine der Gottesverehrung verborgen sind. Jede Secte betrachtet sich als vollendetsten Ausdruck des Evangeliums und verdammt ohne alles Bedenken ihre älteren und jüngeren Schwestern in dem nämlichen Style und dem gleichen Tone, in welchem ihr gemeinsamer Vater Luther Rom und seine Gläubigen verdammte. Dies hat die Folge, daß die Einen der Bequemlichkeitsreligion (Deismus) verfallen, zu welchem sich schon ein Theil der Ver. Staaten bekennt, die Andern dem obersten Grundsatz des Protestantismus entsagen, und zur katholischen Kirche zurückkehren.[1])

d. **Das katholische Kirchenwesen im Besonderen.** Ganz Canada ist in eine Kirchenprovinz vereinigt, welche aus 1 Erzbisthum (Quebec) und 8 Bisthümern besteht. Die Bisthümer Untercanada's sind außer der Metropole Quebec: Montreal, Three Rivers, St. Hyacinth; die Obercanadas: Hamilton, Kingston, Sandwich, Toronto und das halb in Ober- halb in Untercanada gelegene Ottawa.

Auf 1 Bisthum treffen durchschnittlich 1097 Q.-M., 100 bis 120,000 Katholiken, 280,000 Einw., 88 Kirchen und Kapellen und 98 Priester.

Die Bisthümer besetzt der hl. Stuhl ganz frei; wenigstens fanden wir nirgends einen Anhaltspunkt dafür, daß dem Episcopat Canada's diesfalls ein Vorschlagsrecht zukäme, wie in den Ver. Staaten 2c. Weil Canada sich noch im Missionszustande befindet, so stehen sämmtliche Bisthümer unter der Propaganda. Ueberhaupt gilt aus diesem Grunde für Canada auch all das, was wir bei der Union über Pfründen, Weltgeistliche u. s. w. gesagt, und worauf wir einfach verweisen.

Der **Kirchen und Kapellen** sind es in Untercanada etwa 450, in Obercanada 340. Sie haben sich rasch vermehrt in den letzten 20 Jahren; denn im Jahre 1840 gab es in Untercanada nur

---

[1]) Annalen 1856. S. 274 f. Er sagt auch, daß „jedes Jahr eine gewisse Anzahl dieser irrenden Schafe in den Schafstall zurückkommen."

191 Kirchen und in Obercanada 70—80, und im Jahre 1856 waren es 260 resp. 104 Pfarrkirchen. Die ständigen Missionsstationen mit Kirchen heißen nämlich Pfarreien, obgleich es wahre Pfarreien nur in Untercanada gibt und zwar nur die wenigen, die aus der französischen Zeit herrühren.

Die Zahl der **Priester** mehrte sich eben so rasch. Im Jahre 1840 gab es nur 255 Geistliche, und zwar 144 Pfarrer und 81 Vicare in Unter- und 30 Priester in Obercanada. Heute sind es gegen 900, also beinahe 4 mal so viel.

Nach Wiggers erhielten die Geistlichen früher den 26. Theil von allem Getraide der Katholiken — nur die damals noch einzigen Bischöfe von Quebec und Kingston erhielten je 1000 Pfund St. Gehalt vom Staate. Wie es heute in dieser Beziehung ist, wissen wir nicht.

Seine Erziehung erhält der Clerus, der nach Wiggers sich einer großen Achtung erfreut, in 8 Diöcesanseminarien. Davon bestehen 2 in Montreal und je 1 für die Diöcesen: St. Hyacinth, Kingston, Ottawa, Quebec, Three Rivers, Toronto. Noch kein Diöcesanseminar haben bis jetzt Hamilton und Sandwich.

An **religiösen Orden und Congregationen** gibt es 12 verschiedene Männliche mit gegen 200 Mitgliedern, und 15 verschiedene Weibliche mit mehr als 1000 Mitgliedern. Ordenspriester waren zwar bis zum Jahre 1840 in der Seelsorge vielfach angestellt, ein eigentliches Kloster bildeten sie aber bis dahin nirgends, während sie heute 25 Klöster haben; die Klosterfrauen, welche nach Wiggers stets einen ernsten und thätigen Sinn bewährten, haben heute mehr als 60 Klöster, ohne die Filialen.

Männliche Regularen finden sich folgende:

1. Jesuiten, seit 1842 wieder hier, 24 Patres, 1 Noviziat zu Montreal, wo sie ein Colleg leiten, sonst sind sie als Seelsorger thätig in den Diöcesen Hamilton, Kingston und Sandwich.

2. Basilianer, 6 Patres, seit 1852 in Toronto, wo sie das Priesterseminar und das damit verbundene Colleg leiten.

3. Benedictiner, 1 Kloster mit 2 Patres zu Sandwich.

4. Carmeliter, 1 Pater als Seelsorger in der Diöcese Hamilton.

5. Clercs du St. Viateur, 2 Klöster mit 14 Patres, zu Montreal und St. Hyacinth — in letzterer Diöcese leiten sie 1 Colleg.

6. Dominicaner, 1 Kloster mit 4 Patres in Sandwich, 1 Pater als Seelsorger zu St. Hyacinth.

7. Franziscaner, 1 Pater als Seelsorger zu Hamilton.

8. Oblaten Mariä, 2 Klöster mit 20 Patres zu Montreal,

wo sie die St. Peterskirche der Stadt pastoriren, und zu Ottowa, wo sie nebst der Seelsorge 1 Colleg leiten. Weiter finden sie sich in der Diöcese St. Bonifaz (12 Patres in der Seelsorge, denen mehrere Brüder als Lehrer und Katecheten zur Seite stehen), und im Apostolischen Vikariat Athabaska (10 Patres und 6 Fratres).

9. Resurrectionisten-Väter, 6 Patres zu Hamilton und Three Rivers als Seelsorger.[1])

10. Salvatoristen-Väter vom hl. Kreuz, 1 Kloster mit 3 Patres zu Montreal; daselbst auch Josephitenbrüder vom hl. Kreuz, welch letztere zu St. Hyazinth noch 1 Kloster mit 5 Mitgliedern zur Leitung eines Collegs haben.

11. Sulpicianer, 14 Patres zu Montreal, leiten das große Seminar, 1 Colleg, und versehen noch 5 Pfarrkirchen.

12. Brüder des christlichen Unterrichts, 8 Klöster mit 50—60 Mitgliedern, welche 4 Academien und mehrere Schulen leiten zu St. Hyacinth, Kingston, Montreal, Quebec, Three Rivers und Toronto.

Weibliche Regularen gibt es:

1. Ursulinerinnen, seit 1639 hier, 5 Klöster mit etwa 260 Mitgliedern zu Quebec, Sandwich und Three Rivers, wo sie außer 1 Academie mehrere Schulen und 3 Hospitäler leiten.

2. Schwestern von der hl. Anna, 1 Kloster zu Montreal.

3. Schwestern vom kostbaren Blut, 1 Kloster mit 19 Mitgliedern zu St. Hyacinth.

4. Schwestern vom hl. Herzen, 2 Klöster zu Montreal und Sandwich, in welch letzterer Diöcese sie 1 Academie leiten.

5. Schwestern von der Himmelfahrt Mariä, 1 Kloster mit 21 Mitgliedern zu Three Rivers, wo sie 1 Academie leiten.

6. Frauen vom guten Hirten, 3 Klöster mit etwa 60 Mitgliedern zu Montreal und Quebec — hier leiten sie 2 Academien.

7. Schwestern vom hl. Joseph, 6 Klöster mit etwa 80 Mitgliedern zu Hamilton, Kingston, Montreal und Toronto, leiten 1 Academie, mehrere Freischulen, 1 Waisenhaus und 3 Spitäler.

8. Schwestern der Liebe, 1 Mutterhaus zu Montreal und 8 Klöster zu St. Hyacinth, Kingston, Ottawa, Quebec und Toronto, etwa 450 Mitglieder, leiten 1 Academie, mehrere Freischulen, 6 Waisenhäuser und 5 Spitäler. Sie befinden sich auch im Bisthum St. Bonifaz — 4 Klöster und 2 Filiale mit 36 Schwestern, welche 6 Schulen, 3 Waisenhäuser und 1 Spital leiten.

---

[1]) Vgl. Salzb. K. Bl. 1863. S. 397.

9. **Schwestern von Loretto**, 3 Klöster in Hamilton, Kingston und Toronto, in letzterer Diöcese ein Noviziat, 60—70 Mitglieder, leiten 2 Academien und mehrere Freischulen.

10. **Schwestern vom hl. Namen Jesu und Mariä**, 4 Klöster, zu St. Hyacinth, Montreal und Quebec.

11. **Salesianerinnen**, 7 Klöster mit 105 Mitgliedern, zu St. Hyacinth und Three Rivers, leiten 1 Academie und 6 Freischulen.

12. **Schwestern U. L. Fr.** (Notre Dame), 9 Klöster mit 342 Mitgliedern zu Hyacinth, Kingston, Montreal, Quebec und Three Rivers, leiten 3 Academien und über 60 Schulen.

13. **Schwestern U. L. Fr. vom hl. Sacrament**, 1 Kloster mit 12 Mitgliedern zu Toronto, leiten 1 Academie und 1 Freischule.

14. **Schwestern U. L. Fr. von den 7 Schmerzen**, 2 Klöster, zu Kingston und Montreal, leiten 1 Academie.

15. **Schwestern der Vorsehung** (of Charity), 2 Klöster, zu Montreal und Toronto, leiten 1 Waisenhaus, 1 Taubstummeninstitut und 1 Hospital.

Die **Synoden**, welche uns bekannt sind, wurden alle zu Quebec gehalten, und zwar Diöcesansynoden: 1692, 1698 und 1810 und zwei Provinzialconcilien in den Jahren 1851 und 1863.

Da die Domcapitel durchweg fehlen,[1]) so stehen den Bischöfen in der Leitung der Diöcesen nur Generalvikare und Secretäre zur Seite; der Bischof von Toronto allein hat ein vollständiges kirchliches Tribunal.

Was die kirchlichen Verhältnisse im Allgemeinen noch betrifft, so stehen sie in dem vorherrschend katholischen Untercanada nicht ganz ungünstig, namentlich seit die Regierung den Katholiken mehr Rechnung trägt. Von französischen Zeiten her hat die Kirche hier, nach Kerker, bleibende Ausstattung und feste Einkünfte, treffliche Seminarien und Collegien ꝛc. Diese günstige Lage wird noch unterstützt, durch den selbst von Protestanten belobten religiösen Sinn der französischen Canadier, welche mit inniger Liebe und tiefer Verehrung an der katholischen Kirche hängen.

Anders in dem vorherrschend protestantischen Obercanada. Nach Abbé Soulerain ist hier die größte Gefahr für die katholischen

---

[1]) Zu Quebec bestand ein Domcapitel (5 Dignitäten und 9 Canonici) so lange die französische Herrschaft dauerte; unter der englischen Herrschaft wurde es aufgehoben (Moroni l. c.). Ebenso wurde nach der Notizia stat. am 18. Januar 1841 an der Cathedrale zu Montreal ein Capitel mit 6 Titular- und 5 Honorar-Canonici errichtet, welche mit dem Bischof in Vita communi lebten und ihn in der Leitung der Diöcese unterstützten; der Almanac weiß aber nichts mehr davon. Vgl. Mejer l. c. S. 378.

Einwanderer die religiöse Verlassenheit, in welche sie meist gerathen. Sie müssen sich unter der protestantischen Bevölkerung zu weit zerstreuen, und diese ist meist höchst unduldsam; namentlich versäumen die Oranien-Männer, d. i. fanatische Protestanten und Freimaurer, keine Gelegenheit, wo sie den Katholiken ihren Uebermuth fühlen lassen können. In dieser Zerstreuung haben sie zur nächsten Kirche meist 4, 6 ja 10 Stunden; zudem sind die Kirchen in geringer Zahl vorhanden, und noch geringer ist die Zahl der Geistlichen, so daß nicht einmal jeden Sonntag in jeder Kirche Gottesdienst gehalten und der christliche Unterricht ertheilt werden kann.

e. **Schulwesen.** In Obercanada ist das Schulwesen von der Regierung von jeher sehr befördert worden. Es besteht eine hohe Schule zu Toronto, in Kingston das Queens College der Presbyterianer, in Coburg das Victoria College, dann in jeder Distriktsstadt eine Distriktsschule und in jedem Township mehrere öffentliche, vom Staat unterstützte Schulen. Im Jahre 1862 waren es hier

Primärschulen	4104	mit 343,733	Schülern.
Grammar Schools	91	„ 4,982	„
Andere Lehranstalten	359	„ 8,857	„

Alle diese Staatsschulen sind sog. gemischte Schulen; sie stehen den Kindern aller Confessionen gleichmäßig offen. Weil es jedoch in Folge davon dem Lehrer unmöglich werden müßte, den Katechismus so vieler verschiedener Secten durchzugehen, so hat man, wie in den Ver. Staaten, den Ausweg getroffen, in den Staatsschulen gar keinen Religionsunterricht ertheilen zu lassen und über diesen Punkt gänzliches Stillschweigen zu beobachten.[1]) Um diesem gefährlichen Zusammenleben der katholischen mit den akatholischen Schülern in diesen religionslosen oder vielmehr religionsfeindlichen Schulen ein Ende zu machen, haben die Bischöfe Obercanada's wie Primär-, so namentlich auch höhere Schulen mit katholischem Charakter errichtet. In den beiden Diöcesen Kingston und Toronto bestehen je 2 katholische Collegien für Jünglinge, in letzterer auch eine katholische Ackerbauschule. Für Mädchen bestehen 4 Academien zu Toronto, 3 zu Kingston, je 2 zu Hamilton, Ottawa und Sandwich. Endlich gibt es schon viele Roman Catholic separate Schools, d. h. besondere katholische Elementarschulen (neben den Staatsschulen), in welchen auch Religionsunterricht ertheilt wird; die meisten katholischen Mädchenschulen werden von Ordensfrauen geleitet.

---

[1]) Annalen 1856. S. 277.

In Untercanada stand der öffentliche Unterricht früher auf keiner hohen Stufe; viele von der französischen Bevölkerung lernten nicht einmal lesen und schreiben. Heute ist es anders. Die öffentlichen Berichte heben freilich mit Wohlgefallen hervor, daß es in dem katholischen Untercanada nur etwa $\frac{1}{3}$ der Schülerzahl von Obercanada gebe — im Jahre 1862 zählte man auch nur 139,474 Schulkinder. Allein hiebei wird nur das übersehen, daß dies die Schülerzahl der „gemischten" Staatsschulen ist, neben welchen noch 1100 Roman Cath. separate Schools bestehen, die meist unter Leitung der Schulbrüder oder Schulschwestern stehen. Denn in Untercanada hat man die bedauernswerthen Uebelstände der „gemischten" Schulen bald gefühlt und deshalb frühzeitig gesonderte Schulen gegründet, so daß es nun jeder Gemeinde freisteht, dem Religionsunterrichte den beliebigen Platz einzuräumen. Besonders blühend sind die katholischen Secundäranstalten. Außer einer zu Quebec bestehenden katholischen Normalschule gibt es 22 katholische Collegien für Jünglinge, während die wichtigsten der Protestanten nur die Royal Institution for the advencement of learning in Quebec, das Mc. Gills College zu Montreal, 1 Academie in Scherbrooke und ein paar andere sind. Academien für Mädchen sind es 37, und „der hier gegebene Unterricht wird von allen Classen so hoch gepriesen, daß Protestanten ihre Töchter eben so gerne in das Ursulinerinnen-Kloster zur Erziehung schicken, als Katholiken." [1])

In Untercanada besteht sogar eine katholische Universität, University Laval, der unbefleckten Empfängniß geweiht. Der erste Bischof von Quebec, Msgr. de Montmorency-Laval, hatte bei seinem Tode alle seine Güter dem von ihm gegründeten Seminar vermacht. Da mit diesem reich dotirten Seminar schon lange auch ein Colleg verbunden war, so faßte der Superior und die Directoren desselben den Plan, dasselbe in eine förmliche Universität umzuwandeln. Die Königin von England bewilligte die Gründung einer solchen mit den ausgedehntesten Privilegien durch Patent vom 8. September 1852, und auch der hl. Stuhl anerkannte auf Bitten des Episcopats von Canada die katholische Universität von Quebec und bevollmächtigte sie, die academischen Grade canonisch zu ertheilen. [2])

Von 1797 bis 1859 sind die Staatsschulen mit 3,613,000 Acres öffentlicher Ländereien ausgestattet worden. Während aber im Jahre

---

[1]) Worte des Protestanten Buckingham, in seinem Werke über Canada, bei Marshall l. c. S. 331.

[2]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 344.

1862 für die Schulen 1,512,753 Doll. aus öffentlichen Mitteln verausgabt wurden, fungiren im Etat von 1864 nur 533,570 Doll. für dieselben.

f. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Die Staatsanstalten, für welche im Jahre 1864 von der Regierung 307,687 Doll. verausgabt wurden, sind uns im Einzelnen nicht bekannt. Dagegen wissen wir, daß es je 14 katholische Waisenhäuser und Spitäler gibt, und zwar in Obercanada 6 Waisenhäuser und 5 Spitäler, in Untercanada dagegen 8 Waisenhäuser und 9 Spitäler, welche sämmtlich unter Leitung von Ordenspersonen stehen.

§. 13.

Die Kirchenprovinz Quebec.

Dieselbe umfaßt beide Canada und fast ganz Labrador, mit zusammen 2,512,657 Einw. auf 17,876 Q.-M., wovon 5000 Einw. und 7997 Q.-M. auf Labrador kommen. Sie besteht aus folgenden elf Kirchensprengeln:

		Priester.	Kirchen u. Kapellen.	Katholiken.
Niedercanada.	Erzb. Quebec	245	188	250,000
	Bisth. St. Hyacinth . .	103	69	121,500
	„ Montreal . . .	238	134	156,000
	„ Three Rivers . .	96	80	125,000
Obercanada.	„ Hamilton . . .	32	65	43,000
	„ Kingston . . .	48	58	88,000
	„ Ottawa . . .	50	89	85,000
	„ Sandwich . . .	36	50	40,000
	„ Toronto . . .	38	57	45,000
Bisthum St. Bonifaz . . .		14	10	8,500
Apost. Vikariat Athabaska . .		9	?	6,500
		909	800	968,500

I. Quebec, Archd. Quebecensis.[1]

Historische Notizen. Die Stadt Quebec in Niedercanada, zu der Champlain im Jahre 1608 den Grund legte, liegt am St. Lorenzstrom und hat 62,138 Einw., außer der Cathedrale Immac.

---

[1]) P. Karl S. 62 f. — Mejer Propaganda I. 377 ff. — Gams l. c. III. 644 ff. — Hahn V. 551 ff. — Moroni LIV. 128 sqq. — G. Petri III. 216. — Irish Cath. Directory 1865. p. 299. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 258 sqq.

Concept. noch 5 katholische Kirchen, 7 Kapellen, mehrere Klöster, die katholische Universität, viele katholische Schulen, 1 Hospital 2c.

Nachdem die Colonie der französischen Kaufleute in Canada einmal festgegründet war, entwickelte sich nicht blos innerhalb derselben das katholische Leben mehr und mehr, sondern es wurden gleich auch unter den Indianern mehrere Bekehrungen gemacht. Durch die Thätigkeit der Sulpicianer nahm die Gesittung besonders zu Montreal einen erfreulichen Aufschwung. Die Väter dieser Congregation eröffneten daselbst im Jahre 1657 ein Seminar nach dem Muster ihres Pariser Seminars, und für diese reich dotirte Stiftung wurde das Eigenthumsrecht auf die gesammte Insel von Montreal erworben. Um dieselbe Zeit stifteten mehrere reiche Katholiken Frankreichs ebendaselbst ein großes Spital, welches den barmherzigen Schwestern aus La Fleche anvertraut wurde.

Nachdem so das kirchliche Leben bereits eine festere Norm angenommen hatte, die weite Entfernung des kirchlichen Oberen aber nicht geeignet war, den religiösen Sinn in dieser Colonie zu beleben, so entband Papst Alexander VII. im Jahre 1658 Neu-Frankreich von der Jurisdiction des Erzbischofs von Rouen, der nur einen Missionsoberen als Stellvertreter (Generalvikar) hier hatte, und erhob es zu einem Apostolischen Vikariat, mit dem Sitze in Quebec. Als 1. apostolischer Vikar und Bischof von Petra i. p. wurde der französische Priester Franz de Laval-Montmorency ernannt, der im Mai 1659 hier anlangte. In Montreal allein, wo der Präses der Sulpicianer, de Quaylus, mit Vollmachten des Erzbischofs von Rouen, als dessen Generalvikar fungirte, fand die Anerkennung der Jurisdiction des neuen apostolischen Vikars Schwierigkeiten, welche erst ganz verschwanden, nachdem F. de Laval im Jahre 1670 vom apostolischen Stuhle zum Titularbischof von Quebec ernannt worden war.[1]) Zu einem förmlichen, dem hl. Stuhle unmittelbar unterworfenen Bisthum wurde Quebec durch Bulle vom 1. Oktober 1674 erhoben, und zwar auf Bitten des Königs von Frankreich, der für dessen Dotation jährlich 12,000 Lire auswarf, wozu noch die Einkünfte der Abtei St. Benedikt in Bourges kamen.[2])

---

[1]) Hahn l. c. S. 551.

[2]) Diese im Jahre 947 gegründete Benedictiner-Abtei Notre Dame d'Issoudun, war im Jahre 1460 auf 50 Kammergulden taxirt. Vgl. Döllinger, Beiträge 2c. Bd. II. S. 44 Anm. 7. — Seit 1674 war der Bischof auch Mitglied des für Canada eingesetzten Conseil souverain, zur Wahrnehmung der kirchlichen Angelegenheiten in demselben.

Bischof F. de Laval hatte mehrere Weltpriester aus Frankreich mitgebracht, denen die Jesuiten mit großer Freude die Pfarreien unter den Colonisten überließen, um sich mehr den Missionen unter den Wilden widmen zu können. Unter seiner Verwaltung nahm überhaupt die katholische Kirche in Canada einen großen Aufschwung. Er baute auch eine größere Pfarrkirche und ein Diöcesanseminar zu Quebec, dem er alle seine Güter vermachte. Dem Seminar sollten auch alle Zehnten zu Theil werden, dagegen hatte es für den Unterhalt der gesammten Weltgeistlichkeit zu sorgen. Ludwig XIV. ertheilte deshalb diesem Seminar, das bis zur Zeit der englischen Herrschaft in organischer Verbindung stand mit dem Seminar der auswärtigen Missionen in Paris (diesem verdankte es nämlich seinen Ursprung), Corporationsrechte, welche Rechte und Pflichten aber bald abgeändert und dann ganz aufgehoben wurden.[1]) Weiter errichtete F. de Laval in verschiedenen Gegenden neue Pfarrsysteme und sorgte für den Bau neuer Pfarrkirchen daselbst. Auch für die Missionen unter den Indianern war er sehr besorgt.[2]) Obgleich nun die beiden Seminarien von Quebec und Montreal viele seeleneifrige Priester lieferten, so hatte die so umfangreiche Diöcese doch noch Priestermangel, und es wurden daher die Franziscaner, welche im Jahre 1667 die Staatsgenehmigung zur Rückkehr nach Neufrankreich erhalten hatten, mit Freuden aufgenommen.[3])

Inzwischen wünschte der durch so große Anstrengungen leidend gewordene Bischof de Laval zu resigniren und reiste deshalb 1684 nach Frankreich, um den König um einen Nachfolger zu bitten. Dieser stellt die Wahl dem F. de Laval selbst anheim und dessen Wahl fiel auf Johannes de la Croix-Chevrière de St. Valier. Um seine Diöcese vorher kennen zu lernen, begab sich de St. Valier vorerst in der Eigenschaft eines Generalvikars des Bischofs von Quebec nach Canada und kehrte dann nach 2 Jahren nach Frankreich zurück, wo er die päpstliche Bulle, die ihn auf den Stuhl von Quebec erhob, vorfand. Nach erhaltener bischöflicher Weihe begab er sich wieder nach Canada (1688), und zwar in Begleitung de Lavals, der seine letzten Tage in diesem ihm so theuren Lande und zwar in dem Seminar zu Quebec beschließen wollte.[4])

---

[1]) Hahn l. c. S. 551 f.

[2]) Unter ihm lebte die bekannte „irokesische Jungfrau" Kath. Tegahkouita (1656—80). Vgl. Hahn l. c. S. 556—63 und die oben S. 268 Anm. 3 aufgeführten Werke.

[3]) Hahn l. c. S. 572.

[4]) Hahn l. c. S. 572.

Bischof de St. Valier förderte die katholische Religion in dieser Colonie kräftig, und um gleichmäßigere, den Sitten und Bedürfnissen der Colonisten entsprechende Normen für die verschiedenen Theile der weitschichtigen Diöcese aufzustellen, versammelte er 2 Diöcesansynoden zu Montreal (1690 und 1694) und eine 3. zu Quebec (1698). Um 1702 begab er sich nach Frankreich, um weitere französische Priester für seinen Sprengel zu gewinnen. Als er aber im Jahre 1705 mit 15—20 Priestern zurückkehren wollte, wurde er sammt diesen Priestern da damals gerade wieder die Feindseligkeiten zwischen England und Frankreich ausgebrochen waren, nach England transportirt und zum großen Schaden seiner Diöcese während der ganzen Dauer des Krieges d. h. bis 1713, daselbst in harter Gefangenschaft gehalten.[1])

Als Bischof de St. Valier zurückkehren konnte, fand er vieles verändert. Während seiner Abwesenheit war das Seminar zweimal abgebrannt; der Gründer desselben, Bischof F. de Laval, gestorben (1708); durch eine noch 14jährige Verwaltung gelang es ihm übrigens doch noch manche Verbesserung einzuführen. Er starb 1727 in dem großen Hospital zu Quebec, das er gegründet.[2])

Sein Nachfolger Hermann Dosquet, Sulpicianer und bisher Indianer-Missionär, verwaltete die Diöcese Quebec theils als Weihbischof, theils als 3. Titularbischof von 1729—39. Er vollendete die Wiederherstellung des Seminars zu Quebec und gründete ein Kloster der Schwestern U. L. Fr. von Louisburg auf der Insel Cap Breton.[3])

Der 4. Bischof, Heinrich Maria de Pontbriand (1741—60), zeichnete sich durch große Wohlthätigkeit aus. Unmittelbar vor seinem Tode nahmen die Engländer Quebec (1759) und Montreal (1760), und sicherte sich dadurch ihre Eroberung von ganz Canada. In den Capitulationen dieser beiden Städte wurden zwar den Katholiken wichtige Concessionen gemacht,[4]) allein trotzdem hat England längere Zeit der Wirksamkeit der katholischen Kirche, besonders aber der katholischen

---

[1]) Hahn l. c. S. 584.

[2]) Hahn l. c. S. 591.

[3]) Hahn l. c.

[4]) Es wurde ihnen freie Ausübung ihrer Religion gesichert; die geistlichen Corporationen sollten im Besitz ihres Vermögens bleiben, der Bischof, das Domcapitel, die Pfarrer ꝛc. ihre Amtsfunctionen mit voller Freiheit verrichten. Ganz ähnliche Stipulationen wurden auch in dem Friedenstractate vom 10. Februar 1763, durch welchen England in den rechtlichen Besitz von ganz Canada gelangt, festgesetzt. (Hahn l. c. S. 595.)

Missionsthätigkeit in Canada, die schon während der Kriege sehr gelitten, alle möglichen Hindernisse in den Weg gelegt.

Nach dem Tode des Bischofs de Pontbriand wurde sein Generalvikar Briand durch das Capitel als 5. Bischof erwählt. Er begab sich 1764 nach London, um die Zustimmung des englischen Ministeriums zu dieser Wahl zu erwirken. Da dies vergebens war, so ließ er sich in Frankreich consecriren und stellte sich dann dem englischen Ministerium als Bischof von Quebec vor. Dieses verweigerte die Anerkennung seiner bischöflichen Würde und gab ihm nur den Titel eines Superintendenten der römischen Kirche in Canada. In seine Diöcese zurückgekehrt, verwaltete er sie mit vieler Klugheit und im Geiste der Treue gegen die britische Regierung, ohne seiner Stellung etwas zu vergeben.[1])

Bischof Briand wollte, um die Schwierigkeiten, die ihm seitens des englischen Ministeriums beim Antritt seines bischöflichen Amtes begegneten, zum vornhinein zu heben, daß noch bei seinen Lebzeiten ein Nachfolger ernannt werde. Der Generalstatthalter von Canada nahm aber, obschon Protestant, das Recht in Anspruch, den Candidaten für das bischöfliche Amt zu bezeichnen. Um Schlimmeres zu verhüten, mußte Briand diesem Ansinnen entsprechen, und so ward die Besetzung des bischöflichen Amtes für lange Zeit in die Hände einer protestantischen Regierung gelegt. Da aber die Oberhirten stets aus dem fromm gesinnten canadischen Clerus genommen wurden, so waren sie, wenn auch nicht immer thatkräftig, so doch recht gutdenkend.[2])

Eine schwerere Wunde wurde der canadischen Kirche durch die vom englischen Parlament im Jahre 1774 genehmigte sog. „Acte von Quebec" geschlagen. Durch dieselbe fand zwar die katholische Kirche gesetzliche Anerkennung in Canada, aber dieselbe enthielt auch einige Stipulationen, die, zum Nachtheile der Kirche, sehr wesentlich von den Stipulationen des Pariser Friedens und den Capitulationen von Quebec und Montreal abwichen. So wurde zwar dem katholischen Clerus das Recht zuerkannt, seine bisherigen Einkünfte zu beziehen, die englische Regierung behielt sich aber vor, etwaige Ueberschüsse für den Unterhalt des protestantischen Clerus zu verwenden. Ebenso sicherte man den canadischen Unterthanen den Besitz und Genuß ihres Eigenthums, die geistlichen Orden und Congregationen blieben aber von dieser Wohlthat ausgeschlossen. Die ganze Acte hatte also nur den

[1]) Hahn l. c. S. 595 f.

[2]) Hahn l. c. S. 598.

Zweck, die katholische Kirche besser berauben zu können, und damit begann man, sobald Clemens XIV. die Jesuiten aufgehoben hatte. In Folge davon wurde schon 1776 ihr Collegium zu Quebec von der Regierung mit Beschlag belegt und für Staatszwecke benützt. Bald darauf wurde auch das Collegium von Trois Rivieres in ein Gefängniß umgewandelt und das zu Montreal confiscirt. Die Franziscaner durften noch in ihren Klöstern bleiben, aber keine Novizen aufnehmen, waren somit zum Aussterben verurtheilt.[1])

Diese Maßregeln waren für die Kirche Canada's um so nachtheiliger, als es dem Bischof verboten war, seinen Clerus durch Herbeiziehung französischer Priester zu ergänzen, und es trat bald großer Priestermangel ein. Uebrigens kamen von Zeit zu Zeit seeleneifrige Priester aus Irland, so daß wenigstens den dringendsten Bedürfnissen abgeholfen war. Auch die französische Revolution trug dazu bei, die Zahl der Priester in Canada zu vermehren; namentlich kamen in Folge davon Sulpicianer hieher. Da sich auf diese Weise die Priester in etwas vermehrt hatten, die Zahl der Katholiken aber sehr rasch stieg, so wäre eine entsprechende Vermehrung der Pfarreien sehr nothwendig gewesen. Alle diesfallsigen Verwendungen des Bischofs bei dem Generalstatthalter blieben aber, da England immer noch hoffte, Canada protestantisiren zu können, ohne Erfolg; nur Missionsstationen konnten errichtet werden.[2])

So standen die Angelegenheiten unter dem 9. Bischof Hubert († 1797) und unter dem 10. Peter Denaut († 1806). Letzterer erhielt durch Testament die zu Nicolet (am rechten Ufer des St. Lorenzstromes, Trois Rivieres gegenüber) im Jahre 1795 von dem Pfarrer dieses Dorfes, Missionär Brassard, aus eigenen Mitteln gegründete katholische Elementarschule, welche Bischof Denaut sofort erweiterte und in ein kleines Seminar umwandelte. Bei dem damaligen Mangel an katholischen Bildungsanstalten war dies ein bedeutender Fortschritt, namentlich da der 11. Bischof, Joseph Octavius Plessis, diesem Seminar seine ganze Sorgfalt widmete und Corporationsrechte für dasselbe erwirkte.[3])

Als Bischof Plessis im Jahre 1815 eine Visitationsreise durch Untercanada und die Inseln antrat, fand er die Katholiken vielfach in der ärgsten Verlassenheit,[4]) und hatte sich mit Ablauf des 18. Jahr-

[1]) Hahn l. c. S. 599.

[2]) Hahn l. c. S. 601 f.

[3]) Hahn l. c. S. 605.

[4]) Vgl. Hahn l. c. S. 607 f.

hunderts auch Manches für die katholische Kirche gebessert, so gab es doch noch Uebelstände genug zu beseitigen. Die Zahl der Priester war immer noch zu gering, und es war eine große Wohlthat, daß der Priester Anton Girouard um diese Zeit in St. Hyacinth ein neues Collegium gründete, wenn auch dadurch dem Priestermangel noch lange nicht abgeholfen war.

Der größte Uebelstand lag in dem ungeheuren Umfange der Diöcese; sie mußte vor Allem in mehrere Sprengel zerlegt werden. Die Päpste wünschten dies und holten zu verschiedenen Malen das Gutachten der Bischöfe von Quebec ein. Diese aber wagten es nicht gutzuheißen, weil sie in Folge davon einen Conflict mit der Staatsgewalt fürchteten. Selbst der energische Bischof Plessis glaubte nur die Beigebung mehrerer Weihbischöfe als Coadjutoren der Bischöfe von Quebec, mit der Residenz in verschiedenen, weit aus einander liegenden Gegenden, befürworten zu sollen.[1])

Trotzdem begann der hl. Stuhl schon 1817 für Neu-Schottland und die benachbarten Inseln ein apostolisches Vikariat zu errichten, wie schon 1796 für Neufundland. Im Jahre 1819 wurden dann 2 weitere apostolische Vikariate errichtet, das eine für Obercanada, das andere für die Insel Prinz Edward, die Magdaleneninsel und Neu-Braunschweig. Gleichzeitig wurde das Bisthum Quebec zum Erzbisthum erhoben und Plessis mit der erzbischöflichen Würde bekleidet, durch Bulle In Summo Apostolatus vom 12. Januar 1819.[2])

Gegen die Erhebung des Bischofs Plessis von Quebec zum Erzbischof protestirte der anglicanische Bischof von Quebec, als wäre ihm ein Unrecht geschehen, und er gab sich erst zufrieden, als die Regierung ihm, gleich den anglicanischen Erzbischöfen im Mutterlande eine jährliche Pension von 1000 Pfd. St., Sitz im Gesetzgebungsrath und den erzbischöflichen Titel für sich und seine Nachfolger verliehen hatte. Es scheint jedoch, daß der katholische Erzbischof trotzdem noch anderthalb Decennien seinen Titel officiell nicht führen konnte, da Papst Gregor XVI.

---

[1]) Hahn l. c. S. 608.

[2]) Daß das Bisthum Quebec, welches doch bis 1789, d. h. bis die Ver. Staaten auch ein eigenes Bisthum erhielten, der einzige Bischofsstuhl in dem ganzen Bezirke von der Mündung des St. Lorenzstroms bis zu jener des Mississippi war, nicht die Metropole Nordamerika's wurde, was sie von Rechtswegen hätte beanspruchen können, daß es überhaupt diese Würde erst so spät erlangte, nachdem die Ver. Staaten schon lange eine selbständige Kirchenprovinz bildeten: daran war die englische Intoleranz Schuld, die dem neuen Erzbischof Plessis sogar verbot, officiell den Titel eines Erzbischofs zu führen.

durch Bulle vom 12. Juli 1844 ihm diesen Titel auf's Neue bestätigte und er bis dahin als Suffragan des Erzbischofs von Baltimore fast überall aufgeführt wird.

Im Jahre 1820 wurde auch Montreal nebst den in weitem Umkreise umherliegenden Ländern zu einem besondern apostolischen Vikariate erhoben, und im nämlichen Jahre das Erzbisthum Quebec dadurch geschmälert, daß Labrador zum apostolischen Vikariat New-Foundland geschlagen wurde. Quebec umfaßte jetzt, nach der Organisation der bisher aufgezählten Vikariate, nur mehr 3 große Districte, nämlich im Süden von Quebec den Distrikt Trois Rivieres, im Norden den von Gaspe und den Distrikt Quebec selbst; das Erzbisthum war aber doch noch groß genug. Erzbischof Plessis errichtete mehrere Pfarreien, verwandte einen Theil seines Vermögens zur Stiftung von 5 katholischen Schulen in der Stadt Quebec, und hielt, nachdem er von einer Reise nach Rom zurückgekehrt war, am 16. August 1820 die 4. Diöcesansynode. Er starb am 4. Dezember 1825 in einem Alter von 62 Jahren, zwar reich an Verdiensten, aber doch nicht als der „größte Mann, den Canada hervorgebracht", wie seine Landsleute ihn nennen; denn um wirklich ein großer Mann zu sein, hätte er eines größeren Muthes, besonders der Regierung gegenüber, bedurft.[1])

Sein Nachfolger war der 12. Bischof und 2. Erzbischof B. Cl. Planet (1825—33). Unter ihm wurde zu Kingston ein wirklicher Bischofssitz für Obercanada (1826), und zu Charlottetown für die Prinz-Edwards-Insel nebst Neu-Braunschweig und den Magdaleneninseln (1829) errichtet. Auch Neu-Schottland wurde ein selbständiges apostolisches Vikariat (1829). Und unter dem 13. Bischof und 3. Erzbischof, Joseph Signay, geb. 8. November 1778, vorher Bischof von Fussula i. p. und Coadjutor seines Vorgängers, kamen noch weitere Dismembrationen vor. Das apostolische Vikariat Montreal wurde Bisthum (1836); im Jahre 1841 entstand das Bisthum Toronto, 1842 Fredericktown und Halifax. Alle diese Bisthümer waren nicht als Suffraganate der Metropole Quebec, sondern als immediate Diöcesen errichtet, deren Besetzung sich der Pabst reservirte.[2])

Durch Bulle vom 12. Juli 1844 wurden endlich die kirchlichen Verhältnisse im Britischen Nordamerika definitiv geordnet, indem die neu entstandenen Bisthümer unter dem Metropolitanverband von

---

[1]) Gams l. c. S. 645 u. 647 u. Hahn l. c. S. 610 f.

[2]) Mejer, Propaganda l. c.

Quebec zu einer Kirchenprovinz vereinigt wurden, d. h. nur die in Ober- und Untercanada (Quebec, Kingston, Montreal und Toronto); die Bischöfe von Charlottetown und Halifax blieben nach Moroni exemt und mußten nur den Synoden anwohnen, welche zu Quebec gehalten wurden. Dies war der Fall, als im Jahre 1851 das 1. Provinzialconcil unter dem Jubel des katholischen Volkes abgehalten wurde.

Erzbischof Signay erhielt im Jahre 1834 einen Coadjutor an P. Fl. Turgeon, Bischof von Sidyma i. p., und dieser wurde auch sein Nachfolger, nachdem er 1850 gestorben war. Erzbischof Turgeon, unter dem, wie schon in den letzten Regierungsjahren seines Vorgängers, zu der so nothwendigen Errichtung weiterer Bischofssitze ohne Schwierigkeiten geschritten werden konnte, hielt im August 1851 zu Quebec, wie schon bemerkt, das erste Provinzialconcil; ein zweites hielt er 1863. Der gegenwärtige 14. Bischof und 4. Erzbischof ist noch

Peter Flavian Turgeon,[1])

als Coadjutor seines Vorgängers und Bischof von Sidyma präconisirt 21. Februar und consecrirt 11. Juni 1834, transferirt 6. Oct. 1850.

Coadjutor cum jure succedendi und Administrator des Erzbisthums ist C. Franziscus Baillargeon, präconisirt als Bischof von Tloa i. p. im Januar 1851.

a. **Lage und Umfang.** Es umfaßt die Distrikte Quebec, Beauce, Saguenay, Rimouski, Kamouraska und Gaspe, sowie einen Theil der Küste von Labrador, bis Blance-Sablon.

b. **Seelenzahl.** Nach dem Almanac von 1860 waren es 250,000 Katholiken, während Petri nur 196,000 hat. Im Jahre 1851, zu welcher Zeit die Erzdiöcese noch größer war, zählte man 300,000 Katholiken.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Directory sind es 188; Petri gibt 80 Pfarreien an, und 1851 waren es 120 Pfarreien und 20 Missionen.

d. **Clerus.** Nach Directory sind es 245 Priester, gegen 220 vom Jahre 1851, meist Franzosen, einige Irländer und wenige Deutsche. Es trifft 1 Priester auf etwas über 1000 Katholiken.

---

[1]) Wie wir aus Salzburger K. Bl. 1867. S. 304 erfahren, ist Erzbischof Turgeon am 25. August nach 15jährigem Leiden gestorben. Der bisherige Administrator Baillargeon wurde sein Nachfolger und erhielt als solcher im Consistorium vom 20. September 1867 das Pallium.

Seine Erziehung erhält der Clerus im kleinen Seminar, dann in dem Diöcesanseminar zu Quebec, das der hl. Familie geweiht ist. Es steht unter 1 Superior und 1 Director und hat 21 Professoren, lauter Weltpriester, welche zugleich die Vorlesungen an der katholischen Universität halten. Der Alumnen waren es 1851 bereits 43.[1])

e. **Regularen.** 1) Männliche: Brüder des christlichen Unterrichts leiten 8 Schulen mit 2313 Schülern.

2) Weibliche: Ursulinerinnen: 1 Kloster zu Quebec mit 1 Oberin und 70 Nonnen, welche 400 Mädchen unterrichten, dann am Hotel Dieu: 1 Oberin und 49 Nonnen, welche 86 Kranke pflegen; endlich am Allgemeinen Hospital: 1 Oberin und 64 Nonnen, welche 143 Personen, Dienerschaft ꝛc. eingerechnet, pflegen: zusammen 3 Oberinnen und 183 Nonnen.

Schwestern U. L. Fr.: 2 Klöster zu Quebec mit 18 Schwestern, welche 1083 Kinder unterrichten. Sie leiten noch an 9 Orten die Schulen mit 300 Internen und 600 Externen.

Frauen vom guten Hirten: 2 Klöster, das eine zu Quebec mit 1 Oberin, 29 Nonnen, 58 Magdalenen und 300 Zöglingen, das andere zu Pointe Levi mit 1 Oberin, 16 Nonnen und 160 Zöglingen: zusammen 47 Mitgliedern.

Schwestern der Liebe: 3 Klöster, das eine zu Quebec, mit 1 Oberin und 37 Schwestern, welche 28 Kranke und 86 Waisen pflegen und 525 Kinder unterrichten; das andere zu N. D. de la Victoire mit 7 Schwestern und 125 Kindern; das dritte zu Cacouna mit 4 Schwestern und 48 Kindern: zusammen 49 Mitglieder.

Schwestern aus der Congregation Jesus-Maria. Auf Verlangen des Erzbischofs kamen im Jahre 1856 die ersten 8 Schwestern nach Quebec, um hier eine Anstalt zu gründen, welche bald gegen 200 Zöglinge zählte.[2])

f. **Schulen.** 1 katholische Universität zu Quebec, mit 21 Professoren, denselben, welche am Diöcesanseminar lehren. Einer dieser Professoren ist Universitätsbibliothekar, der Superior des Seminars ist stets Rector, und der Erzbischof Visitator (Kanzler?) der Universität.

Außer der Universität besteht noch das St. Anne College in der Pfarrei St. Anne de la Pocatière (Distrikt Kamouraska) mit 1 Su-

---

[1]) Um 1850 zählte das kleine Seminar 400 Zöglinge, das große etwa 40 Theologen (Kohl bei Hahn l. c. S. 613).

[2]) Annalen 1860. S. 307.

perior und 9 Professoren, lauter Weltgeistlichen. Dann 1 Normalschule zur Heranbildung von Lehrern und Lehrerinnen; die männliche Abtheilung zu Old Castle hat 1 Vorsteher und 1 geistlichen Professor; die weibliche Abtheilung im Ursulinerinnen-Convent zu Quebec hat 46 Zöglinge. Bei jedem der 10 Frauenklöster besteht 1 Academie für Mädchen. Außerdem gibt es hinlängliche Elementarschulen.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 1 Waisenhaus zu Quebec und 2 Hospitäler ebendaselbst.

h. **Synoden.** 4 Diöcesansynoden 1690 und 1694 (zu Montreal), dann zu Quebec 1698 und 1820, und 2 Provinzialconcilien: I. 1851, II. 1863.

i. **Diöcesan-Administration.** Dem Erzbischof stehen zur Seite, außer dem Administrator der Erzdiöcese, 3 Generalvikare, 1 Secretär und 2 Assistant Secretaries.

II. St. Hyacinth, D. S. Hyacinthi.[1])

Historische Notizen. Die Stadt St. Hyacinth, in der gleichnamigen Grafschaft in Untercanada, am Flusse Yamäska gelegen, hat einige tausend Einwohner, außer der Cathedrale noch 2 katholische Kirchen, das Priesterseminar, mehrere Klöster und Schulen, sowie 1 Hospital.

Durch Breve vom 8. Juni 1852 bildete Pius IX. aus dem nordöstlichen Theile des Bisthums Montreal einen neuen Sprengel und erhob die Stadt St. Hyacinth zum Sitze des Bischofs. Johann Carl Prince, Coadjutor von Montreal und am 25. Juli 1845 als Bischof von Martyropolis i. p. präconisirt, wurde als 1. Bischof am 8. Juni 1852 hieher transferirt, und starb am 5. Mai 1860 nach achtjähriger sehr eifriger Verwaltung. Der Bisthumsverweser Moreau gibt folgenden „kurzen Ueberblick der Unternehmungen", welche dieser Begründer des Bisthums St. Hyacinth ausgeführt hat.

„Er hat 40 Priester geweiht, 20 Kirchen canonisch errichtet, in den Stadtgemeinden[2]) mehrere Missionen eröffnet und dieselben mit Kapellen und ständigen Seelsorgern versehen. Gerade dieser Theil seines Bisthums war der Gegenstand seiner besonderen väterlichen Obsorge. Er besuchte dieselben öfters, um sich von den geistlichen

---

[1]) Hahn l. c. Bd. V. S. 624 f. — G. Petri III. 220. — Irish Cath. Directory 1865. p. 300. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 270 sqq.

[2]) Damit sind wahrscheinlich die Townships gemeint, wie aus Allem hervorgeht.

Bedürfnissen dieser armen, auf einem großen Gebiete unter Protestanten zerstreuten Katholiken selbst zu überzeugen. Mit Hilfe der freundlichen Unterstützung, welche ihm der Centralrath des Werkes der Glaubensverbreitung in Paris jährlich zukommen ließ (immer gegen 20,000 Fr.), erbaute er eine große Anzahl Bethäuser, wo er diese Leute versammeln und gegen die Versuchung des Irrthums sichern konnte. Auch die Erziehung der Jugend nahm einen großen Theil seiner oberhirtlichen Thätigkeit in Anspruch. Da er in seinem Bisthume keine Klosterfrauen für den Unterricht der Mädchen zur Verfügung hatte, so wendete er sich an das zu Bourg St. Andol von der ehrwürdigen Maria Riviere gegründete Haus der Schwestern Mariä Opferung, wo ihm bereitwillig entsprochen ward. Eine Colonie dieser trefflichen Lehrerinnen, die in 200 von ihnen geleiteten Anstalten in Frankreich soviel Gutes wirken, kam 1853 hieher und nahm seither einen solchen Aufschwung, daß sie jetzt sowohl in der bischöflichen Stadt, als in den wichtigsten Pfarreien des Bisthums 5 herrliche Klöster besitzen. Sie wetteifern mit den Schwestern der Congregation Jesus Maria und Alle weihen sich mit Eifer und Erfolg dem ihnen anvertrauten Werke. Nicht minder haben die Knabenschulen seinen heilsamen Einfluß erfahren. So ist unter anderem das Seminar und Colleg von St. Hyacinth eine der blühendsten Anstalten des Landes. Es fehlt nicht an Jünglingen, die sich zum priesterlichen Stande entschließen, so zwar, daß das Bisthum keinen Mangel leiden wird." [1])

Auf Bischof Prince folgte als 2. Bischof Joseph La Roque, präconisirt als Bischof von Eidonia i. p. 6. Juli 1852, hieher transferirt 22. Juni 1860. In einem Hirtenbriefe vom 22. Mai 1866 kündigte er der Geistlichkeit und den Gläubigen seines Bisthums an, daß er vom Schauplatz der bischöflichen Amtsthätigkeit sich (wegen Kränklichkeit) zurückziehe, und aufgehört habe, der ordentliche Hirte des Bisthums zu sein. [2]) Der gegenwärtige 3. Bischof ist

Karl La Roque,

vorher Erzpriester und Pfarrer von St. Johann in Dorchester, ernannt durch päpstliches Schreiben vom 20. März 1866, consecrirt 29. Juli, in seiner bisherigen Pfarrkirche, der er 22 Jahre vorgestanden. [3])

a. **Lage und Umfang.** Durch den Fluß Richelieu vom Bisthum Montreal getrennt, umfaßt es die Counties St. Hyacinth,

---

[1]) Annalen 1860. auf einem nach p. 350 eingeschalteten Blatte.

[2]) Annalen 1866. S. 379.

[3]) Annalen 1867. S. 245 f.

Richelieu, Rouville, Missisquoi, Shefford und Stanstead im Distrikt Montreal, dann folgende 8 Townships der County Sherbrooke im Distrikt St. Francis: Melbourne, Brompton, Oxford, Ascot, Eaton, Clifton, Compton und Hereford.

b. **Seelenzahl.** Nach Almanac sind es 121,500 Katholiken gegen 85,000 bei Petri, 100,000 nach dem Directory von 1859, und 160,000 (!) nach dem von 1860.

c. **Kirchen und Kapellen.** Der Pfarreien und Missionen zusammen sind es nach Almanac 69, nach Directory nur 67 und nach Petri nur 50.

d. **Clerus.** Nach Almanac sind es 75 Priester in der Seelsorge, 16 anderweitig thätig und 5 Emeriten, zusammen 96. Im Jahre 1864 wurden 7 ordinirt.

Es trifft 1 Priester auf 1270 und 1 Seelsorger auf 1630 Katholiken.

Das Diöcesanseminar zu St. Hyacinth hat 1 Präsidenten, 1 Direktor, 12 Professoren der Theologie, 11 der weltlichen Wissenschaften, sämmtliche Weltpriester, und 260 Studenten, darunter 42 Theologie-Studirende.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Dominicaner: 1 Pater in der Seelsorge.

Clercs du St. Viateur: 1 Kloster zu St. Hyacinth mit 1 Direktor und 4 Fratres, welche die Academie zu Beloeil mit 50 Studenten leiten.

Brüder vom hl. Joseph: 1 Kloster zu St. Hyacinth mit 1 Direktor und 4 Fratres, welche die Academy of St. Aimé mit 100 Studenten leiten.

Brüder der christlichen Schulen: 1 Kloster zu St. Hyacinth mit 1 Direktor und 5 Fratres, welche die Academy of Sorel mit 350 Studenten leiten.

2) Weibliche: Schwestern der Liebe (Grey Nuns), Krankenschwestern: 2 Klöster, zu St. Hyacinth und Sorel; an ersterem Orte 1 Oberin, 42 Profeßschwestern, 8 Novizinnen und 5 Postulantinnen, welche das Hospital leiten — 5 Schwestern leiten die Academy of Holy Angels und unterrichten 300 arme Kinder der Stadt, weitere 2 Schwestern unter 1 Direktorin leiten das Ouvroir St. Geneviève; zu Sorel leiten 7 Schwestern das Hospital of Richelieu: zusammen 70 Mitglieder.

Schwestern vom kostbaren Blut — diese Congregation gründete der letzte Bischof zu Ehren des kostbaren Blutes und der unbefleckten Empfängniß Mariä — 1 Kloster zu St. Hyacinth mit 1 Oberin,

8 Profeßschwestern, 7 Novizinnen und 3 Postulantinnen: zusammen 19 Mitglieder.

Salesianerinnen (Sisters of the Presentation of Mary), seit 1853 hier,[1]) 6 Klöster zu St. Hyacinth, St. Marie, St. Hugues, St. Cesaire, St. Aimé und St. Georg: zusammen mit 1 Oberin, 5 Direktorinnen, 75 Profeßschwestern, 11 Novizinnen und 7 Postulantinnen. Sie leiten 6 Schulen mit 6—700 Zöglingen.

Schwestern U. L. Fr.: 3 Klöster, zu Sorel, St. Denis und Sherbrook, mit 3 Direktorinnen und 15 Schwestern, welche 3 Schulen mit 550 Zöglingen leiten.

Schwestern vom hl. Namen Jesu und Mariä: 2 Klöster, zu Belöil und St. Hilaire, mit 2 Direktorinnen und 7 Schwestern, welche 2 Schulen mit 180 Zöglingen leiten.

f. **Schulen.** Außer dem mit dem Seminar verbundenen Colleg bestehen noch für Jünglinge: College Menoir zu St. Marie mit 1 Direktor, 1 Studienpräfecten, 8 geistlichen Professoren und 120 Studenten; College of Iberville mit 1 Präsidenten, 1 Direktor, 3 geistlichen Professoren und 50 Studenten; College of Sherbrooke mit 1 geistlichen Präsidenten, 2 Laien-Professoren und 50 Studenten; Academy Girourd zu St. Hyacinth mit 1 Principal, 3 geistlichen und 2 weltlichen Professoren und 200 Studenten; dann noch 3 unter Religiosen stehende Academien mit 15 Lehrern und 500 Studenten: zusammen 4 Collegien, 4 Academien, 50 Vorsteher und Lehrer und mehr als 1100 Studenten.

Für Mädchen bestehen: 1 Academie mit 300 und 11 andere höhere Schulen mit 1540 Zöglingen. — In den Pfarreien und Missionen gibt es 350 katholische Elementarschulen.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 1 Arbeitshaus und 2 Hospitäler.

h. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischofe stehen 2 Generalvikare und 1 Secretär zur Seite.

III. **Montreal, D. Marianopolitana.**[2])

Historische Notizen. Die wichtige Stadt Montreal, im Jahre 1640 gegründet, liegt am linken Ufer des Lorenzstromes,

---

[1]) Sie kamen von Bourg St. Audéol, Diöc. Viviers in Frankreich, wo sie auch ihr Mutterhaus haben.

[2]) P. Karl S. 52 f. — Mejer, Propaganda I. 378. — Hahn V. 621 ff. — Moroni XLVI. 285 sq. — G. Petri III. 219. — Irish Cath. Directory 1865. p. 299. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 266 sqq.

25 Stunden von Quebec, und hat 101,602 Einw., außer der Cathedrale St. Jakob (1821—25 erbaut) noch 13 katholische Kirchen, einige Kapellen, ein großes und ein kleines Seminar, mehrere Collegien und Klöster, 3 Waisenhäuser, 3 Hospitäler ꝛc.

Nachdem Montreal schon einige Zeit Sitz eines Generalvikars von Quebec gewesen, wurde diese Stadt um 1820 Sitz eines Apostolischen Vikars für die in weitem Umkreise herumliegender Länder.[1]) Erst durch Breve Apostolici Ministerii vom 13. März 1846 wurde dieselbe Sitz eines Residentialbischofs, welchen der bisherige Apostolische Vikar und Bischof von Telmesse i. p., Jakob Lartigue, consecrirt 21. Januar 1821, als 1. Bischof einnahm.[2]) Er starb am 9. April 1840. Der thatkräftige Ignaz Bourget, der am 10. März 1837 als sein Coadjutor und Bischof von Telmessus i. p. präconisirt und 25. Juli 1837 als solcher consecrirt wurde, folgte ihm als 2. Bischof. Ihm war es gegönnt, ein wichtiges Werk auszuführen, zu welchem sein Vorgänger schon den Grund gelegt, nämlich die canonische Einsetzung eines Capitels an seiner Cathedrale, welche Lartigue in Rom erwirkt hatte.[3]) Auch er erhielt schon 1844 einen Coadjutor, Johann Carl Prince, den nachherigen Bischof von St. Hyacinth.

Bischof Bourget berief in sein Bisthum, das damals außer der Insel Montreal noch den ganzen Westen Untercanada's umfaßte (300,000 Einw., wovon $\frac{4}{5}$ katholisch waren), 1842 die Jesuiten wieder nach Canada, welche gleich auch ihre alten Missionen wieder einnahmen, und unter ihm blühte überhaupt das katholische Leben in Canada wieder auf.[3]) Der gegenwärtige 2. Bischof ist noch

Ignaz Bourget, III. Ord. Servor. Mar.,

geb. in Canada 30. Oktober 1796, als Bischof von Telmessus i. p. und Coadjutor von Montreal präconisirt 10. März und consecrirt 25. Juli 1837, succedirte 23. April 1840.

a. **Lage und Umfang.** Im Westen Untercanada's gelegen, umfaßt es die Counties Vaudreuil, Terrebonne, Leinster, Berthier, Montreal,

---

[1]) Gams l. c. S. 646 u. Hahn l. c. S. 609.

[2]) Dies veranlaßte die engl. Regierung, in Montreal auch einen anglicanischen Bischof einzusetzen. (Hahn l. c. S. 621.)

[3]) Hahn l. c. S. 622.

[4]) Dazu trugen auch viel bei die Volksmissionen des Bischofs von Nancy, Forbin Janson, den seine legitimistischen Ansichten aus Frankreich vertrieben hatten. Vgl. darüber Hahn l. c. S. 622 f. und Brasseur de Bourbourg, hist. du Canada, II. 238.

Beauharnois, Huntingdon, Champlain und Verchires, Montcalam, Argenteuil, Deux Montagnes und Jolette.

b. **Seelenzahl.** Heute sind es 156,000 Katholiken, meist Franzosen, dann einige Engländer und Irländer.[1] Im Jahre 1843, als die Diöcese noch größer war, waren $\frac{4}{5}$ der Gesammtbevölkerung von 300,000 Seelen katholisch.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 134 gegen 60 vom Jahre 1843. Petri gibt 70 Pfarreien an.

d. **Clerus.** Nach Almanac sind es 238 Priester, meist Franzosen; $\frac{1}{4}$ derselben sind Ordensgeistliche. In der Seelsorge sind nur etwa 200, davon 11 allein an der Domkirche. Im Jahre 1843 waren es 146.

Es trifft also 1 Priester auf 660 und 1 Seelsorger auf 780 Katholiken.

Erzogen wird der Clerus in einem Knabenseminar (Seminary of St. Sulpice), welches im Jahre 1844 einige Stunden von der Stadt entfernt erbaut wurde und von 26 Weltpriestern geleitet wird, dann in dem Great Seminary zu Montreal, dessen 50 Alumnen von 6 Sulpicianern (seit 1840) geleitet werden.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten (seit 1842), haben ein Noviziat zu Sault au Recollet auf der Insel Montreal und leiten das St. Mary's College zu Montreal, im Ganzen 10 Patres.

Sulpicianer: 14 Patres leiten seit 1840 das große Seminar und 2 Collegien zu Montreal, zugleich versehen sie daselbst 5 Pfarrkirchen und 1 Kapelle.

Oblaten Mariens (seit Dezember 1841): 1 Kloster zu Montreal mit 1 Superior und 7 Patres. Diese versehen die Pfarrkirche St. Peter's daselbst; 1 weiterer Pater ist Seelsorger zu Sault St. Louis. Noviziat zu Longueil am St. Lorenzstrom.

Clercs du St. Viateur: 1 Kloster zu Montreal mit 1 Superior und 8 Patres.

Salvatoristen-Väter vom hl. Kreuz: 1 Kloster zu Montreal, 3 Patres.

Josephitenbrüder vom hl. Kreuz, ebendaselbst.

Christliche Schulbrüder, leiten mehrere Schulen.

2) Weibliche: Schwestern vom hl. Joseph, Hospitaliterinnen:

---

[1]) Bei der vom 11.—31. Dezember 1865 durch 10 Patres Redemptoristen zu Montreal abgehaltenen Mission wurden 30 Protestanten in die Kirche aufgenommen, 15,000 Communionen gespendet und 1000 Erwachsene gefirmt. Salzb. K. Bl. 1866. S. 64.

1 Kloster zu Montreal mit 1 Oberin, 44 Schwestern und 15 Novizinnen; leiten das Hotel Dieu (34 Hospitaliten, 75 Kranke, 68 Waisenknaben und 15 Waisenmädchen) und das St. Patrik's Hospital (80 Patienten).

Schwestern U. L. Fr.: 1 Kloster zu Montreal mit 1 Oberin, 227 Profeßschwestern, 69 Novizinnen und Postulantinnen; sie leiten 9 Schulen mit 2342 Kindern in der Stadt, und 34 Schulen mit 1645 Kindern in den Missionen.

Barmherzige Schwestern (S. Vinc.), gewöhnlich Grey Nuns genannt, 1 Mutterhaus zu Montreal mit 1 Oberin, 123 Profeßschwestern, 14 Novizinnen und 25 Postulantinnen. Sie leiten in der Stadt: das General Hospital für alte Männer, kranke Frauen, Waisen- und Findelkinder: zusammen immer 500 Insassen — von diesem Spital aus machen die Schwestern jährlich wenigstens 3000 Besuche bei armen Kranken der Stadt; St. Josephs-Waisenhaus für Mädchen und kranke Frauen (220); St. Patrik's-Waisenhaus für irische Waisen (230); St. Josephsschule (250).

Schwestern der Liebe, gewöhnlich Schwestern der Vorsehung genannt: 1 Kloster zu Montreal.

Schwestern vom hl. Herzen: 1 Kloster zu Sault au Recollet.

Schwestern vom hl. Namen Jesu und Mariä: 1 Kloster zu Longueuil.

Schwestern von d. hl. Anna, 1 Kloster zu St. Jacques de l'Achigan.

Schwestern U. L. Fr. von den 7 Schmerzen: 1 Kloster.

Frauen vom guten Hirten: 1 Kloster.

f. **Schulen.** Für Jünglinge bestehen 6 Collegien, davon je 1 unter Leitung der Jesuiten und Sulpicianer, und 4 unter Leitung von Weltpriestern. Die Schulen für Mädchen werden von den verschiedenen Ordensschwestern geleitet.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 3 Waisenhäuser und 3 Hospitäler, sämmtlich unter Leitung von Ordensschwestern.

h. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischofe stehen 4 Generalvikare und 1 Secretär zur Seite.

IV. Three Rivers, D. Trifluvianensis. [1]

Historische Notizen. Die Stadt Three Rivers oder Trois Rivières, in der County Champlain, zwischen Quebec und Montreal

---

[1]) Hahn l. c. Bd. V. S. 613. — Moroni LXXXI. 59 sq. — G. Petri III. 221. — Irish Cath. Directory 1865. p. 300. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 263 sqq.

gelegen, hat einige tausend Einwohner, außer der Cathedrale noch 1 katholische Pfarrkirche und 1 Kapelle, 3 Klöster, 1 Colleg, mehrere Schulen, 1 Hospital u. s. w.

Die Väter des im Jahre 1851 zu Quebec versammelten Provinzialconcils beschloßen, den hl. Stuhl um die Errichtung eines weiteren Bisthums aus Theilen der allzu ausgedehnten Erzdiöcese anzugehen. Derselbe ging darauf ein und durch Breve Universi Dominici gregis vom 2. Juni 1852 wurde Three Rivers als Sitz des neuen Bisthums bestimmt. Der gegenwärtige noch 1. Bischof ist

Tomas Cooke,

präconisirt den 2. Juni und consecrirt 18. Oktober 1852.

a. **Lage und Umfang.** Es umfaßt den Distrikt Three Rivers — nach Petri nur die Counties Champlain, St. Moriz, Yamaska, Nicolet und Drumond dieses Distriktes; dann einen Theil der Distrikte Arthabaska, Richelieu, St. Hyacinth und St. Francis, nämlich die Counties: Garthby, Hartford, Wilton, Marston, Clinton, Woburn, Stanhope, Croydon, Chasham, Adstok, Linwich, Weedon, Dudswell, Bury, Hampden, Ditton, Embardon, Drayton, Auckland, Newport, Westbury, Stoke, Windsor und Shipton.

b. **Seelenzahl.** Nach Almanac sind es 125,000 Katholiken, gegen 95,000 bei Petri und 80,000 nach Directory von 1860.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 60 Kirchen und 20 Kapellen; nach Directory 86 zusammen; Petri hat 60 Pfarreien.

d. **Clerus.** Nach Almanac sind es 96 Priester; nach Directory wären es 125.

Es trifft also 1 Priester auf 1320 Katholiken.

Das Diöcesanseminar zu Nicolet, mit dem ein Colleg in Verbindung steht, hat 1 Superior, 1 Studienpräfekt und 17 Professoren und Tutors.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Minoriten: haben nach Moroni 1 Kloster zu Three Rivers; der Almanac weiß nichts davon.

Resurrectionisten-Väter: versehen 2 Stationen.[1])

Brüder der christlichen Schulen: 2 Klöster, zu Three Rivers und Yamachiche, mit 2 Direktoren und 9 Fratres, leiten 2 Lehranstalten mit 400 Studenten.

2) Weibliche: Ursulinerinnen: 1 Kloster zu Three Rivers mit 1 Oberin, 56 Nonnen und 10 Novizinnen; leiten 1 Academie (50 Interne und 160 Externe), sowie 1 Hospital (15 Kranke).

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1863. S. 397.

Schwestern U. L. Fr.: 2 Klöster, zu Yamachiche und St. Anne de la Perarde, mit 9 Schwestern; leiten an beiden Orten je 1 Academie mit zusammen 70 Internen und 160 Externen.

Schwestern von der Himmelfahrt Mariä (Sisters of the Assumption): 1 Kloster zu St. Gregoire mit 1 Oberin, 8 Schwestern und 12 Novizinnen; leiten 1 Academie (60 Interne und 160 Externe).

Salesianerinnen: 1 Kloster zu St. André d'Acton mit 5 Schwestern; leiten 1 Academie (100 Zöglinge).

f. **Schulen.** Für Jünglinge bestehen folgende höhere Lehranstalten: das mit dem Seminar verbundene Colleg, dann je 1 Colleg zu Nicolet und zu Three Rivers unter Weltgeistlichen (in letzterem 1 Direktor, 18 Professoren und Tutors und 120 Studenten); endlich 2 Schulen unter Leitung der Schulbrüder (400 Studenten). Für Mädchen bestehen 5 höhere Schulen unter Leitung der Ordensschwestern mit 700 Zöglingen. Elementarschulen sind hinlänglich vorhanden.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Es findet sich nur 1 Hospital.

h. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischofe stehen 3 Generalvikare und 1 Secretär zur Seite.

V. Hamilton, **D. Hamiltonensis.**[1])

Historische Notizen. Die am westlichen Ende der Burlingtonbay des Ontariosee's gelegene Stadt Hamilton hat 19,096 Einw., neben der einzigen katholischen Kirche, der Procathedrale St. Mary of the Immacul. Concept., nur noch 1 Kapelle, 1 Kloster, 1 Waisenhaus u. s. w.

Diese Stadt erhob Pius IX. erst im Jahre 1856 zum Sitze eines Bischofs und ernannte als 1. den gegenwärtigen

Johann Farrel,

präconisirt 29. Februar und consecrirt 11. Mai 1856.

a. **Lage und Umfang.** In Obercanada gelegen, umfaßt es die Counties Haldimant, Brant, Wentworth, Halton, Peel, Wellington, Waterloo, Grey und Bouce. Weiter gehören dazu die Manitoulines-Inseln, sowie die Missionen am Lac Superior.

b. **Seelenzahl.** Nach Almanac sind es 43,000 Katholiken, nach Directory nur 42,000 gegen 30,000 vom Jahre 1860 und 16,000 bei Petri.

Darunter sind viele Indianer, für welche Missionen auf den

---

[1]) Hahn l. c. Bd. V. S. 638. — G. Petri III. 217. — Irish Cath. Directory 1865. p. 300. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 283 sq.

Manitouline-Inseln,[1]) an der Georgianbay und am Obersee bestehen.

Deutsche finden sich nicht blos zahlreich in der Stadt Hamilton, wo auch Böhmen sind, sondern besonders in der County Waterloo, wo 6348 deutsche Katholiken unter 39,000 Einw. sind.[2])

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 65, nach Directory nur 60, darunter 4 Kirchen und 3 Kapellen für die Deutschen nur in der County Waterloo. Petri hat nur 12 Pfarreien.

d. **Clerus.** Nach Almanac sind es 32, nach Directory 30 Priester, darunter 16 Ordensgeistliche.

Es trifft also 1 Priester auf 1350 Katholiken.

Diöcesanseminar wird keines aufgeführt.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten: 10 Patres an 4 Orten in der Seelsorge. Von Wilwemikang auf dem Manitouline Island aus versehen sie die Indianer-Missionen an der Georgian-Bay, am Lake Huron und Lake Superior.

Franziscaner: 1 Pater in der Seelsorge.

Carmeliter: 1 Pater in der Seelsorge.

Resurrectionisten-Väter: 4 Patres an 3 Orten. Sie wirken namentlich in der County Waterloo als Seelsorger der Deutschen.[3])

2) Weibliche: Schwestern von Loretto: 1 Kloster zu Guelph mit 1 Oberin und 10 Schwestern; leiten 1 Academie und Tagschule (160).

Schwestern vom hl. Joseph: 1 Kloster zu Hamilton mit 1 Oberin und 20 Schwestern; leiten 1 Academie (40), 1 Waisenhaus (75), und 1 Hospital zu Guelph (40).

f. **Schulen.** Für Knaben wird keine höhere Lehranstalt aufgeführt; dagegen 2 Academien für Mädchen (200) und 20 sonstige Schulen, darunter 12 deutsche nur in der County Waterloo.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 1 Waisenhaus zu Hamilton und 1 Spital zu Guelph.

h. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischof steht nur 1 Generalvikar und 1 Sekretär zur Seite.

---

[1]) Von der hier bestehenden großen Mission sagte im Jahre 1842 der als protestantischer Bischof von Toronto angestellte Herr vorsichtig: „Ein beträchtlicher Theil besteht aus Halbblut französischer und indianischer Mischung, und da diese alle Romanisten sind, so besitzen sie sehr viel Einfluß unter den Eingebornen." Bei Marshall l. c. S. 310.

[2]) Salzb. K. Bl. 1863. S. 397.

[3]) Salzb. K. Bl. l. c.

VI. Kingston, D. Kingstoniensis oder Regiopolitana.[1]

Historische Notizen. Die frühere Hauptstadt von Obercanada, Kingston, Kingstonia oder Regiopolis, hat heute 14,000 Einw., außer der Cathedrale zur unbefleckten Empfängniß nur noch 1 katholische Kapelle, einige Klöster, mehrere Schulen, 2 Waisenhäuser und 1 Hospital u. s. w.

Nachdem schon länger ein Generalvikar des Bischofs von Quebec seinen Sitz hier gehabt hatte, wurde Kingston im Jahre 1820 der Sitz eines Apostolischen Vikars, dem ganz Obercanada unterstellt wurde. Der 1. war Alexander Mac Donnell, Bischof von Regiopolis i. p. Pfarrkirchen gab es damals in ganz Obercanada nur 3: zu Kingston (seit 1816 zur Pfarrei erhoben), Charlottenburgh und Toronto, daneben 12—15 elende Kapellen. Der Katholiken waren es kaum 30,000, wovon die Hälfte Indianer. Bischof Mac Donnell hatte für diese große Seelenzahl als Gehilfen nur 2 Priester zur Seite.[2])

Die Verhältnisse dieses Sprengels besserten sich zusehends unter der thatkräftigen Leitung Mac Donnell's, der wie ein Apostel wirkte. Im Jahre 1826 hatte er schon 15 Priester und es wären noch viel mehr nothwendig gewesen, da namentlich die Indianer, welche sich von den Sendboten der Hochkirche nicht verkehren lassen wollten, immer nach mehr „Schwarzröcken" verlangten. Leo XII. erhob dann durch Breve vom 17. Januar 1826 das Apostolische Vikariat Kingston oder Obercanada zu einem wirklichen Bisthum, und ernannte den Apostolischen Vikar Mac Donnell auch zum 1. Bischof von Kingston. Da sein Sprengel anfänglich das ganze Obercanada umfaßte, so erhielt Mac Donnell noch am 23. Mai desselben Jahres einen Coadjutor, den Engländer Thomas Weld, Bischof von Amycla i. p., der aber Europa nicht verließ und 1830 als Cardinal creirt wurde. An dessen Stelle als Coadjutor trat seit 10. Mai 1833 der Canadier Remigius Gaulin, Bischof von Tabarca i. p.

Als Bischof Mac Donnell am 11. Januar 1840 starb, folgte ihm als 2. Bischof sein Coadjutor Gaulin, der sehr segensreich wirkte; er baute namentlich die große Cathedrale, Priesterseminar,

---

[1]) P. Karl S. 44. — Mejer, Propaganda Bd. I. S. 378. — Gams l. c. Bd. III. S. 646 f. — Hahn V. 625 ff. — Moroni XXXVII. 24 sq. — G. Petri III. 218. — Irish Cath. Directory 1865. p. 300. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 276 sqq.

[2]) Gams l. c. u. Hahn l. c.

Collegium, Armen- und Krankenanstalt, errichtete Armenschulen, berief Ordensschwestern &c. Im Jahre 1843 erhielt er als Coadjutor P. Phelan — bei Moroni irrig Philon, der ihm nach seinem Tode als 3. Bischof folgte. Der gegenwärtige 4. Bischof ist

Edward John Horan,

erwählt im Dezember 1857, consecrirt am 1. Mai 1858.

a. **Lage und Umfang.** In Ost-Obercanada gelegen, umfaßt es die Counties: Glengary, Stormont, Dundas, Lanark, Grenville, Leeds, Frontenac, Addington, Lennox, Prince Edward, Hastings, Northumberland, Peterboro, Durham und Victoria.

b. **Seelenzahl.** Nach Almanac sind es 88,000 Katholiken (im Jahre 1861), gegen 76,000 bei Petri. Im Jahre 1843, als die Diöcese noch bedeutend größer war, gab es 100,000 unter einer Gesammtbevölkerung von 350,000 Einw.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 58, nach Directory 59, gegen 63 vom Jahre 1843. Petri hat 32 Pfarreien.

d. **Clerus.** Nach Directory sind es 47 Priester, fast lauter Irländer, resp. heute 48, nachdem im Jahre 1864 einer ordinirt worden. Unter den Missionären zeichneten sich seit Langem die Jesuiten aus.

Es trifft also 1 Priester auf 1800 Katholiken.

Das vom 1. Bischof gegründete Diöcesanseminar steht in Blüthe; es ist mit dem Colleg zu Kingston verbunden und zählt 12 Alumnen.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten, die immer hier waren, werden von Almanac keine namhaft gemacht.

Christliche Schulbrüder: 1 Direktor, 8 Fratres leiten zu Kingston eine fünfklassige Schule (421).

2) Weibliche: Schwestern U. L. Fr.: 1 Kloster zu Kingston, leiten 1 Academie (64) und 1 damit verbundene Freischule (303).

Schwestern von Loretto: 1 Kloster zu Bellville, leiten 1 Academie (30) und eine damit verbundene Freischule (85).

Schwestern U. L. Fr. von den 7 Schmerzen: 1 Kloster zu Alexandria, leiten 1 Academie (60).

Schwestern vom hl. Joseph, zu Kingston, leiten 1 Waisenhaus (46) und 1 Hospital (Hotel Dieu, mit 19 Betten).

Schwestern der Liebe: 1 Kloster zu Kingston, mit 1 Oberin, 8 Schwestern und 6 Novizinnen. Sie besuchen arme Kranke, leiten 1 Waisenhaus für Knaben und 1 Zufluchtshaus für Verlassene.

f. **Schulen.** Für Jünglinge besteht 1 Colleg zu Kingston mit 1 Präsidenten, 1 Studiendirektor, 10 Professoren, davon 5 Geistliche,

und 47 Studenten; dann 1 fünfklassige Schule mit 421 Studenten unter Leitung der Schulbrüder. Für Mädchen bestehen 3 Academien und 2 Freischulen. Elementarschulen hinlänglich.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 2 Waisenhäuser, 1 Zufluchtshaus und 1 Hospital.

h. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischofe stehen zur Seite: 3 Generalvikare und 1 Secretär.

VII. Ottawa, D. Ottawiensis.[1])

Historische Notizen. Das sehr malerisch halb in Ober- und halb in Untercanada gelegene Ottawa, seit 1858 Hauptstadt Canada's, hat über 15,000 Einw., außer der Cathedrale Immacul. Concept. noch 2 katholische Pfarrkirchen und 2 Kapellen, 2 Klöster, mehrere Schulen und 1 Waisenhaus.

Auf Antrag des Bischofs Bourget von Montreal errichtete Pius IX. durch Breve vom 25. Juni 1847 aus Theilen der Bisthümer Montreal und Kingston ein weiteres Bisthum mit dem Sitze in Bytown, Hauptstadt der County Carleton in Obercanada, erst 1837 am rechten Ufer des Ottawa gegründet, mit 8000 Einw., woher dies Bisthum anfänglich Dioec. Bitopolitana, bei Petri Bipolitana, hieß. Heute ist der Sitz in Ottawa (im Annuario Pontif. Owtawa und Dioec. Owtawiensis). Der gegenwärtige noch 1. Bischof ist

Eugen Bruno Guigues (Guiges),

präconisirt am 9. Juli 1847, consecrirt am 30. Juli 1848.

a. **Lage und Umfang.** Halb in Ober-, halb in Untercanada gelegen, umfaßt es einmal die Counties Renfrew, Carleton, Russel, Prescott und Ottawa, dann das sog. Ottawathal, welches von dem Ottawaflusse in einem Laufe von 240 Stunden bespült wird und sich nördlich bis an die Hudsonsbay erstreckt; es umfaßt somit auch in weiter Ausdehnung den östlichen Theil der Hudsonsbayländer bis zu den Westgrenzen Labrador's, im ganzen etwa 8000 Q.-St. und bildet $\frac{1}{4}$ der Gesammtoberfläche Canada's.[2])

b. **Seelenzahl.** Nach Almanac sind es 85,000 Katholiken, nach Directory nur 75,000, gegen 39,000 bei Petri.

Die rasche Vermehrung rührt namentlich von der Ausdehnung

---

[1]) Hahn l. c. Bd. V. S. 638 ff. — G. Petri III. 217. — Irish Cath. Directory 1865. p. 300. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 273 sqq. — Vgl. auch Annalen 1860. S. 342 ff., wo sich ein interessanter Bericht des Bischofs über die Missionen der Holzhöfe findet.

[2]) Annalen l. c.

der Holzhöfe im Ottawathale her, deren Missionen nach dem eigenen Geständnisse des Bischofs eines der vornehmsten Unternehmen des Bisthums sind.[1])

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 34 Kirchen und 46 Kapellen, je zur Hälfte in Ober- und Niedercanada, während Petri nur 20 Pfarreien hat. Im Jahre 1865 wurden nicht weniger denn 9 Kirchen neu gebaut; 9 andere waren im Bau begriffen.

d. **Clerus.** Nach Almanac sind es 50 Priester, davon 19 Ordensgeistliche.

Es trifft also 1 Priester auf 1700 Katholiken.

Im Diöcesanseminar sind nach Almanac 15, nach Directory aber 20 Clerical Students.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Oblaten Mariens: 1 Kloster zu Ottawa mit 1 Superior und 7 Patres — 1 Pater ist Superior des College of Ottawa, die anderen versehen die Pfarreien der Stadt; 4 weitere Patres versehen 2 Pfarreien in Niedercanada. Diese Patres leiten auch seit 1848 die Missionen der Holzhöfe.

2) Weibliche: Schwestern der Liebe: 1 Kloster zu Ottawa mit 1 Oberin, 73 Schwestern und 32 Novizinnen; sie leiten das General Hospital, 1 Kostschule (105) und alle Tagschulen der Mädchen in der unteren Stadt mit 692 Kindern. Weitere 37 Schwestern sind in verschiedenen Missionen: zusammen 134 Mitglieder.

f. **Schulen.** Für Jünglinge 1 Colleg zu Ottawa, für Mädchen 2 Academien. In der Stadt Ottawa allein sind 12 Roman Cath. separate Schools mit mehr als 1000 Kindern.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Nur 1 Hospital.

h. **Fromme Vereine.** Mäßigkeitsvereine und Scapulierbruderschaften, besonders unter den Holzhauern in den Missionen der Holzhöfe.

i. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischof steht nur 1 Generalvikar und 1 Secretär zur Seite.

VIII. Sandwich, D. Sandvicensis.[2])

Historische Notizen. Die am Südwestende Obercanada's, Detroit gegenüber gelegene Stadt Sandwich, mit einigen tausend Einwohnern, hat außer der Cathedrale keine katholische Kirche mehr, und bis jetzt auch sonst kein katholisches Institut.

---

[1]) Annalen l. c.

[2]) Hahn l. c. Bd. V. S. 63[a]. — G. Petri III. 218. — Irish Cath. Directory 1865. p. 301. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 291 sqq.

Noch im Jahre 1856 errichtete Pius IX. für diese Gegend, die zur Diöcese Toronto gehörte, ein eigenes Bisthum, mit dem Sitze in London, daher früher Dioec. Londinensis. Diese Stadt liegt zwischen den 3 See'n Ontario, Erie und Huron, hat 11,555 Einw. und 1 Frauenkloster u. s. w. Der 1. Bischof von London, Adolph Pinsoneault, wurde 1859 nach Sandwich transferirt, welcher Sitz nach Almanac im Jahre 1858 errichtet wurde, nachdem der von London aufgehoben war. Der gegenwärtige noch 1. Bischof ist

Adolph Pinsoneault,

als Bischof von London präconisirt 29. Februar und consecrirt 18. Mai 1856, nach Sandwich transferirt 2. Februar 1859.

a. **Lage und Umfang.** In Obercanada gelegen, umfaßt es die Counties Elgin, Norfolk, Kent, Essex, Lambton, Middlesex, Oxford, Perth und Auron.

b. **Seelenzahl.** Nach Almanac sind es 40,000 Katholiken, gegen 18,000 bei Petri.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es deren 50; Petri hat nur 12 Pfarreien.

d. **Clerus.** Nach Almanac sind es 36 Priester, darunter 10 Ordensgeistliche.

Es trifft also 1 Priester auf 1120 Katholiken.

Diöcesanseminar fehlt noch, wenigstens werden nirgends Clerical Students aufgeführt.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten: 1 Residenz mit 4 Patres zu Chatam; sie versehen die Kirchen dieser Stadt.

Dominicaner: 1 Kloster zu London mit 4 Patres, welche in der Seelsorge thätig sind.

Benedictiner, erst 1861 durch den Bischof von St. Vincent hieher berufen, 1 Kloster zu Maidston mit 2 Patres, welche die Pfarrkirche dieser Stadt versehen.

2) Weibliche: Ursulinerinnen: 1 Kloster zu Chatam; sie leiten 1 Academie, mit welcher eine Select and Common School für Mädchen verbunden ist.

Schwestern vom hl. Herzen: 1 Kloster zu London; sie leiten 1 Academie (40—50) und ebenfalls eine Select and Common School.

f. **Schulen.** Nur 2 Academien für Mädchen, je mit Select and Common School, unter Leitung von Ordensfrauen.

g. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischof steht nur 1 Generalvikar und 1 Secretär zur Seite.

IX. Toronto, D. Torontina.[1])

Historische Notizen. Die Stadt Toronto, in Obercanada, am nordwestlichen Ufer des Ontariosee's, mit 44,821 Einw., hat außer der Cathedrale St. Michael's noch 4 katholische Pfarrkirchen, 1 Manns- und 4 Frauenklöster, mehrere Schulen, Waisenhaus, Taubstummen-institut, Hospital u. s. w.

Am 17. Dezember 1841 erhob Gregor XVI. diese Stadt zum Sitze eines Bischofs,[2]) nachdem er aus dem westlichen Theile der Diöcese Kingston einen neuen Sprengel gebildet. Durch ein Breve von demselben Datum wurde Michael Power als 1. Bischof ernannt der sein Bisthum unter den besondern Schutz des hl. Herzen Jesu stellte und noch jung schon im Jahre 1848 starb. Der P. Larkin, S. J., der als 2. Bischof ausersehen war, wußte diese Würde von sich abzulehnen. Als 3. Bischof folgte ihm der Sulpicianer von Montreal, Armandus Graf de Charbonnel, präconisirt 12. März 1850, der aber schon 1860 resignirte.

Bischof de Charbonnel, dessen Thätigkeit allgemein gerühmt wurde, hatte 1851 nur 30 Priester, 1855 schon 38, und doch waren es noch zu wenig. Denn damals gab es, nach Abbé Soulerain, aus der Congregation des hl. Basilius, beinahe 100,000 Katholiken, die aber auf einer Landstrecke, welche ungefähr der Hälfte von Frankreich gleichkommt, in Mitte einer protestantischen, um das Fünffache zahlreicheren Bevölkerung zerstreut lebten; 100—150 Priester hätten hinreichende Beschäftigung gefunden, es fehlte aber wie an Kirchen, so auch an Hirten.[3]) Leider haben sie sich bis heute noch nicht vermehrt.

Durch Breve vom 20. Dezember 1852 ernannte Pius IX. als Coadjutor cum futura successione Msgr. Patriz Dord, Bischof von Canna i. p., und im August 1859 wurde der Lazarist J. Lynch als 2. Coadjutor und Bischof von Echina i. p. erwählt. Der gegen-

---

[1]) P. Karl S. 69. — Gams l. c. S. 648. — Hahn V. 633 ff. — Moroni LXXVII. 275 sq. — G. Petri III. 221. — Irish Cath. Directory 1865. p. 301. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 278 sqq. — Vgl. auch Annalen 1856. S. 273 ff. u. 1864. S. 418 ff.

[2]) Moroni sagt l. c.: Nach der im Jahre 1843 publicirten Notizia statist. wurde Toronto 1843 zu einem Apostolischen Vikariat erhoben (eigenthümlicher Weise weiß aber der Abdruck derselben bei Mejer nichts davon, sondern nennt es einfach ein Bisthum) und erst die Notizie di Roma vom Jahre 1847 führte Toronto zum erstenmale unter den Bisthümern auf.

[3]) Annalen 1856. l. c.

wärtige 4. Bischof ist, nachdem de Charbonnel im Jahre 1860 resignirte,[1])

Johann Joseph Lynch, Congr. Miss., erwählt als Bischof von Echina i. p. im August 1859, succedirt durch Coadjutorie am 29. April 1860.

a. **Lage und Umfang.** Im westlichen Obercanada gelegen, umfaßt es die Counties Welland, Lincoln, Ontario, York und Simcoe.

b. **Eintheilung.** 3 Decanate:

1) Toronto, 12 Pfarreien, die 5 der Stadt und die 7 von Adjala, Brock, Gorn of Toronto, Fifth Line, Oshawa, Richmond-Hill und Duffins-Creek.

2) St. Catharine's, 8 Pfarreien: St. Catharine's, Thorold, Niagara-City, Niagara-Falls, Fort Erie, Port Colborne, St. Josephs und Black Creek.

3) Barrie, 11 Pfarreien: Barrie, Penetanguishnie, St. Croix, Floß, Medonta, Collingwood, New-Market, Mara, Orillia, Nottawasaga und Belle Ewart.

c. **Seelenzahl.** Nach Almanac sind es 45,000 Katholiken, Petri hat 55,000 und Soulerain gibt für 1856 gar 100,000 neben 500,000 Protestanten an.[2])

d. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 57 Kirchen und 12 Stationen, nach Directory nur 53 Kirchen und 10 Stationen; Petri hat nur 28 Pfarreien.

Im Jahre 1863 hat der Bischof 2 neue Kirchen aus Backsteinen gebaut; 3 andere waren im Bau begriffen; ferner kaufte er an verschiedenen Orten Land an, um Kirchhöfe anzulegen oder darauf, wenn möglich, später Kirchen, Schulen und Pfarrhäuser zu errichten.[3])

e. **Clerus.** Nach Almanac sind es nur 38 Priester, davon 32 in den Missionen — unter denselben 11 Patres, und 6 im St. Michaels-Colleg.

---

[1]) Nach Hahn l. c. S. 638 wäre er in diesem Jahre gestorben.

[2]) Annalen 1856. l. c. — Das Salzb. K. Bl. 1865. S. 375 schreibt: „Aus Canada war in letzter Zeit die Einwanderung in die Union so bedeutend, daß z. B. die Stadt und Diöcese Toronto ungefähr ¼ ihrer früheren Seelenzahl einbüßte. Wahrscheinlich hängt diese Wanderlust mit dem Treiben der verrückten Fenier zusammen, die der Bundesregierung vielleicht als erwünschtes Werkzeug dienen, um Obercanada zu gewinnen."

[3]) Annalen 1864. S. 419. In demselben Jahre nahm ihn die Erbauung des Thurmes und der Spitze der Cathedrale, die Herstellung eines Geläutes und die Errichtung einer Sacristei in Anspruch (l. c. S. 418).

Es trifft also 1 Priester auf 1200 Katholiken.

Diöcesanseminar besteht noch kein förmliches; die Cleriker werden theils im St. Michaels-Colleg zu Toronto, theils im Seminar zu Montreal ꝛc. erzogen.[1])

f. **Regularen.** 1) Männliche: Basilianer (Congreg. St. Basilii): 1 Kloster zu Toronto mit 6 Patres; sie leiten das St. Michaels-Colleg mit 70 Studenten, das im Jahre 1855 Corporationsrechte erhielt.

Brüder der christlichen Schulen: 13 unter 1 Direktor, leiten 1 Academie und 4 Separate Schools zu Toronto mit 800 Zöglingen.

2) Weibliche: Schwestern von Loretto: 1 Kloster mit Noviziat neben der Cathedrale in Toronto, mit 1 Oberin, 17 (resp. 24) Chorschwestern und 9 Laienschwestern; sie leiten 1 Academie (111 Zöglinge, darunter 50 protestantische Fräulein) und 1 Freischule (200).

Schwestern vom hl. Joseph: 1 Kloster und Noviziat zu Toronto,[2]) mit 1 Oberin, 24 Schwestern und 13 Novizinnen; 3 weitere Klöster zu Barrie (1 Oberin und 4 Schwestern, in ihrer Freischule 225 Mädchen), zu Oshawa (1 Oberin und 4 Schwestern, 1 Freischule mit 115 Mädchen) und zu St. Catharine's (1 Oberin und 6 Schwestern, 1 Freischule mit 300 Mädchen). Zu Toronto leiten sie 1 Academie (24 Kost- und 40 Tagzöglinge) und 4 Freischulen (700): zusammen 65 Mitglieder.

Schwestern der Vorsehung: 1 Kloster zu Toronto mit 1 Oberin und 14 Schwestern; sie leiten 1 Waisenhaus (190), 1 Taubstummeninstitut (9) und 1 Spital (110).

Schwestern der Liebe, Schul- und Krankenschwestern: 1 Kloster

---

[1]) Der Basilianer Soulerain schrieb diesfalls: „Unsere, wenn gleich erst auf 4 Jahre beschränkte Erfahrung, hat uns in der schon vorgefaßten Ueberzeugung bestärkt, daß die Bildung eines einheimischen Clerus eine der wichtigsten Angelegenheiten des katholischen Canada sei. Und eben diesem Geschäft haben wir uns insbesondere gewidmet . . . Bereits 3 von unseren Zöglingen studiren mit Erfolg das 2. Jahr Theologie im Seminar zu Montreal, 2 andere machen hier den nämlichen Curs und sind uns gleichzeitig beim Unterrichte in den Elementarschulen behilflich, 3 andere studiren Logik, und 8 andere befinden sich in der 4. Gymnasialklasse, während noch andere 12 eben erst ihr Studium begonnen haben. . . Das Collegium St. Michael, durch die Bemühungen des Bischofs Charbonnel (nicht blos als Erziehungsanstalt, sondern hauptsächlich als Pflanzschule für die Geistlichkeit Obercanada's) gegründet, wird die Quelle des Segens für Obercanada werden." (Annalen 1856. S. 281 f.)

[2]) „Die Schwestern vom hl. Joseph bauten ein neues Novizenhaus, zu dem ich auch habe beitragen müssen, wie ich dies immer in solchen Fällen zu thun trachte," schreibt Bischof Lynch, Annalen 1864. S. 419.

zu Toronto mit 1 Oberin und 6 Schwestern; sie leiten 1 Academie (57) und 1 Freischule (200).

Schwestern U. L. Fr. vom hl. Sacrament: 1 Kloster zu Niagara-Fall's, 1 Oberin, 5 Chor- und 6 Laienschwestern; sie leiten 1 Academie (30) und 1 Freischule (120).

g. **Schulen.** Für Jünglinge: 1 Colleg zu Toronto (70) unter Leitung der Basilianer; 1 Ackerbauschule (St. Johns Agricultural College, mit 200 Acres Land bei Toronto Gore, 1 geistlicher Direktor, 25 Zöglinge, welche gut erzogen und in allen Arbeiten unterrichtet werden; weiter 1 Academie und 4 Separate Schools für Knaben unter Leitung der Schulbrüder. Für Mädchen: 4 Academien und 8 Freischulen unter Leitung von Ordensfrauen. Der Roman Cath. Separate Schools sind es 36.

h. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 1 Waisenhaus (190), 1 Taubstummenanstalt sammt Schule (9), 1 Hospital (House of Providence) für Alte, Kranke, Blinde und Unheilbare, 1 Industrieschule zum Schutz der Jungfrauen, d. i. eine Zufluchtsstätte für eingewanderte dienstlose Mädchen unter Leitung der barmherzigen Schwestern (of Charity). Kürzlich hat der Bischof auch einiges Land und ein Haus in Toronto an sich gebracht, wo er einen Saal als Zufluchtsstätte für arme verlassene Kinder einrichtete. [1])

i. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischofe stehen zur Seite: 2 Generalvikare, 1 Kanzler und Secretär, 3 Landdecane; dann ein Bishops Council, gebildet aus den Generalvikaren und 5 weiteren Räthen; ferner ein Ecclesiastical Tribunal von 7 Geistlichen, darunter 1 Präsident und 1 Notar: endlich 1 Theolog und 1 Pönitentiarius.

X. St. Bonifaz am rothen Flusse, D. S. Bonifacii. [2])

Historische Notizen. Die Stadt St. Bonifaz, am rothen Flusse, hat einige tausend Einwohner, außer der Cathedrale St. Boniface nur noch 1 Kapelle, 1 Colleg und 1 Frauenkloster.

Das nur dünn bevölkerte Gebiet der Hudsonsbay Compagnie, das der Red River (Rothe Fluß) fast in seiner ganzen Länge durchzieht, war ehemals größtentheils nur von den Siugen bewohnt. Wahr-

---

[1]) Annalen 1861. S. 419.

[2]) Hahn l. c. Bd. V. S. 609 ff. u. 643 ff. — Moroni XCVIII. 14 u. 345. — G. Petri III. 219 sq. — Irish Cath. Directory 1865. p. 303. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 284 sqq. — Vgl. auch Annalen, besonders 1849. S. 67 ff., 1859. S. 252 ff.; 1861. S. 185 ff. — 1863. S. 295 ff. — Salzb. K. Bl. 1863. S. 115.

scheinlich zu Ende des 17. Jahrhunderts drangen die Franzosen von Canada aus in dieses Gebiet ein und nahmen es 1735 förmlich für Frankreich in Besitz. Die hier angesiedelten französischen Canadier, welche sich mit den Indianern vermischten, waren die ersten, welche die Kenntniß vom Christenthume hieher brachten.

Lange blieben diese Völker ohne Hilfe der Religion — ein Jesuit, der 1765 zu ihnen wollte, wurde ermordet —, und sie blieben nicht blos ohne Religion, sondern lernten von den glaubenslosen Colonisten noch Laster, die sie nie gekannt. Als aber Lord Selkirch im Jahre 1811 hier eine Colonie zu gründen beschloß, wandte er sich, da er die Hülfe der Religion zu schätzen wußte, an den Bischof von Quebec mit der Bitte, Priester unter diese verlassenen Völker zu senden.

Der damalige Bischof Plessis sandte dann 1818 die ersten zwei Missionäre dahin, darunter Franz Norbert Provencher, der, unter dem Titel Generalvikar, Vorsteher der Mission am rothen Flusse und Apostel dieser Gegenden wurde, die beinahe der Hälfte von Europa gleichkommen. Durch seine eifrigen Bemühungen wurden diese so verkommenen Völker so umgewandelt, daß sie eine der sittlichsten und frömmsten Völkerschaften wurden.

Dies bewog den hl. Stuhl, am 12. Mai 1822 diese Mission zu einem Apostolischen Vikariat zu erheben, unter dem Titel Vikariat von Nordwest, oder vom Rothen Fluß, oder von der Hudsonsbay.[1]) Provencher, der unter demselben Datum als Bischof von Juliopolis i. p. präconisirt worden, wurde 1. Apostolischer Vikar. Im Jahre 1845 belief sich die Bevölkerung nur auf 6000 Seelen, wovon aber schon ⅔ der katholischen Kirche angehörten. Unter den damals erbauten Kirchen war die wichtigste die 1837 am Zusammenflusse des Assinibon mit dem Rothen Fluß erbaute Kirche St. Bonifaz, woselbst der Apostolische Vikar seine ordentliche Residenz hatte.

Pius IX. erhob endlich dieses Vikariat zu einem Bisthume am 3. Juni 1847, die genannte Kirche zur Cathedrale und den Apostolischen Vikar Provencher zum 1. Bischof. Im Jahre 1850 erhielt er einen Coadjutor, Alexander Taché, Bischof von Arata i. p.; er starb aber bald darnach, 9. Juni 1853, in hohem Alter. Bei seinem Tode waren es 12 Priester für die 5—6000 Katholiken, darunter 8 Oblaten Mariä,

---

[1]) Moroni, der l. c. S. 345 dies ganz richtig angibt, sagt l. c. S. 16: „Nel 1844 Gregorio XVI. à 26. Aprile eresse il Vicariato di Nord-Ovest o St. Bonifacio nella Baja d'Hudson o di James e ne dichiaro Vicario Fr. N. Provencher sino dal 1820.“

welche er bald als Gehilfen seiner apostolischen Thätigkeit hieher gerufen. Der gegenwärtige 2. Bischof ist

Alexander Taché, Obl. M. J.,

präconisirt als Bischof von Arata i. p. im Juni 1850, succedirt durch Coadjutorie 24. Juni 1853.

Coadjutor cum jure succedendi, Vitalis Julian Grandin, Obl. M. J., präconisirt als Bischof von Satala i. p. am 21. September 1857.

a. **Lage und Umfang**. Es erstreckt sich von der Nordgrenze der Ver. Staaten bis zum Hochland des Gebietes der Hudsonsbay Compagnie und von den Felsengebirgen bis zur Hudsonsbay, und umfaßt den südlichen Theil des Gebietes der genannten Compagnie, d. i. die Distrikte: of Red River, of Fort des Prairies und of Ile à la Crosse.

b. **Seelenzahl.** Heute sind es 8—9000 Katholiken, nämlich 1766 in der Pfarrei St. Bonifaz, 900 in der von St. Norbert, 2000 in der von St. Francis, 250 in der von St. Charles, 2100 auf dem Gebirg der Insel La Crosse und Deer Lake, 1500 Crees, Assiniboins und Black-Feet-Indianer.

Im Jahre 1861, als das Apostolische Vikariat Arthabaska noch nicht davon abgetrennt war,[1]) gab es neben 77,000 Heiden und 8000 Protestanten, 15,000 Katholiken in diesem Bisthum, während Petri nur 7000 in 10 Pfarreien zählt.

c. **Kirchen und Kapellen**. Heute sind es etwa 10, neben welchen noch einige ständige Stationen bestehen. Im Jahre 1861 waren es 13 Gemeinden.[2])

d. **Clerus.** Heute sind es 14 Priester, und zwar, mit Ausnahme von 2, lauter Ordensgeistliche, von denen $\frac{2}{3}$ aus Europa und und $\frac{1}{3}$ aus Canada stammen.

Es trifft also 1 Priester auf 600 Katholiken.

In Ermanglung eines Diöcesanseminars werden die Cleriker in den Seminarien zu Quebec, Montreal, St. Hyacinth und Trois Rivières erzogen.

---

[1]) Neben unserm Bisthum besteht außerdem noch das Apostolische Vikariat vom Rothen Flusse; es steht unter der Leitung des Coadjutor Grandin, ist aber noch mit dem Bisthum St. Bonifaz verbunden. (Annalen 1865. S. 329.)

[2]) Sie sind im Einzelnen aufgezählt in den Annalen 1855. (München) S. 358 ff.; vgl. auch ibid. 1854. S. 18 ff.; dann Straßburger Ausgabe 1859. S. 252 ff.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Oblaten Mariens: 12 Patres, sämmtlich in der Seelsorge.[1])

Brüder aus der Congregation der Oblaten sind in den Missionen als Katecheten und Lehrer thätig.

2) Weibliche: Schwestern der Liebe (Graue Schwestern aus Montreal): 4 Klöster mit 2 Filialen, zu St. Bonifaz, St. Norbert, St. Francis Xaveri, und am See La Biche (Red-Deer-Lake), zusammen 36 Schwestern; sie leiten zu St. Bonifaz 6 Schulen (400) und 3 Waisenhäuser, dann 1 Hospital auf der Insel La Crosse.

f. **Schulen.** Die Knabenschulen leiten die Oblatenbrüder, die Mädchenschulen die barmherzigen Schwestern.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 3 Waisenhäuser und 1 Hospital.

h. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischofe steht außer dem Coadjutor nur 1 Generalvikar zur Seite.

XI. Apostolisches Vikariat Arthabaska.[2])

Historische Notizen. Den gewaltigen Bezirk des Arthabaska- und namentlich des Mackenzieflusses, dessen Gewässer sich in das Polarmeer ergießen, hat der hl. Stul im Jahre 1863 vom Bisthum St. Bonifaz, welches das ganze weite Gebiet der englischen Besitzungen nördlich von der Union und Canada bis zu den Felsengebirgen und dem Eismeer in sich begriff, getrennt und zu einem eigenen apostolischen Vikariat erhoben, das dem Eifer der Congregation der Oblaten von der unbefleckten Empfängniß Mariä anvertraut worden ist.

P. Faraud, Obl. M. J., der diese Missionen seit 15 Jahren durchreiste, und aller Sprachen der Wilden mächtig ist, wurde am 8. April 1863 als 1. Apostolischer Vikar und als Bischof von Anemurium i. p. präconisirt und am 30. November 1863 am Grabe des hl. Martin zu Tours als solcher consecrirt. Von seiner Consecration hinweg begab er sich nach Rom und von da aus in seinen Sprengel.

Die wilden Völker dieses Vikariates sind zwar mit groben Lastern behaftet, sie zeigen aber doch im Allgemeinen ein großes Verlangen nach den religiösen Wahrheiten. „Ein geheimer Instinkt sagt ihnen, daß der Katholicismus allein im Stande ist, die Entwicklung der

---

[1]) Im Jahre 1861 brachte der Coadjutor Grandin aus Frankreich und theilweise aus Canada 5 Patres und 3 Fratres der Oblaten, 3 barmherzige Schwestern und 2 Oblatinnen in dieses Bisthum. Annalen 1863. S. 295 ff.

[2]) Hahn l. c. Bd. V. S. 652 f. — Irish Cath. Directory 1865. p. 304. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 286. — Vgl. auch Annalen 1864. S. 227 u. 1865. S. 329 ff. u. 339 ff.

tödtlichen Keime, die sie in sich tragen, zu hemmen. Die Kirche unterstützt diese Bestrebung, indem sie an allen Punkten, wo die zeitlichen Vortheile die wilden Stämme hinrufen, Anstalten errichtet und in ihrer Mitte Stationen anlegt, denen man aber leider aus Mangel an einer genügenden Anzahl Priester, die Dauer und Beständigkeit nicht verleihen kann, welche die Bedürfnisse der Bevölkerung erheischen." [1])

Aus dem angeführten Grunde „bleibt der Missionär nicht immer an die Station gefesselt, die er besorgt, und wo ihn die Wilden zur Zeit des Waarenaustausches besuchen. Er sucht auch selbst die Letzteren auf, und ist dann genöthigt, so gut es geht, die Lebensweise der Wilden anzunehmen." [2]) Der gegenwärtige noch 1. Apostolische Vikar ist

Heinrich Joseph Faraud, O. M. J.,

geb. in der Erzdiöcese Avignon in Frankreich, präconisirt 8. April und consecrirt 30. November 1863 als Bischof von Anemurium i. p.

a. **Lage und Umfang.** Im äußersten Norden Amerika's gelegen, umfaßt es das Britische Nord-Amerika vom Hochlande des Gebietes der Hudsonsbay Compagnie bis zum Eismeer und dem Russischen Amerika, und von den Felsengebirgen bis zur Hudsonsbay.

b. **Seelenzahl.** Es sind etwa 6500 Katholiken unter der Menge wilder Stämme, der letzten Ueberreste der vielen Eingeborenen, welche vor der europäischen Eroberung fliehen und allmälig vom Boden Amerika's verschwinden.

c. **Stationen.** Die Hauptstationen sind: 1) im Distrikt des Arthabaskasee's die Station vom Arthabaskasee mit 4 Missionen (Mariä Geburt 1 Pater und 1 Frater; Sieben Schmerzen in Fond du Lac 2 Patres und 1 Frater, welch letztere auch die Missionen zum hl. Erzengel Michael am äußersten Ende des großen Sclavensee's, und die Mission am Rivière de la Paix oder Friedensfluß zu versehen haben); die Station des großen Sclavensee's mit 2 Missionen (St. Joseph auf der Insel Orignal am südlichen Ufer, $\frac{3}{4}$ St. vom Fort Resolution, 2 Patres und 1 Frater, welche auch die Station beim Fort Rae versehen). 2) im Distrikt des Mackenzieflusses die Station Grand Rapid ou Mackenzie: Rivière mit 2 Missionen (von der Vorsehung, Residenz des Apostolischen Vikars, 2 Patres und 1 Frater, und zum hl. Kreuz beim Fort Simphon 1 Pater und 1 Frater); die Station des Forts Good Hoope [3]) mit 6 Missionen (U. L. Fr. von der guten Hoffnung

---

[1]) Annalen 1865. S. 330.

[2]) Annalen l. c. S. 332.

[3]) Hier starb am 4. Juni 1864, kaum 38 Jahre alt, der Oblate Grollier, aus der Diöcese Montpellier. Er war der erste Missionär, der mitten unter die

1 Pater und 1 Frater, St. Raphael unter den Indianern bei dem Fort du Liard, bei den Eskimo's unter dem 69° n. Br., bei Fort Norman, am Peel's River und beim Fort Yukan im Russischen Amerika 1 Pater).

d. **Clerus.** 10 Patres Oblaten der unbefleckten Empfängniß, denen 8 Laienbrüder ihrer Congregration als Katecheten und Lehrer zur Seite stehen.

§. 14.

Die Kirchenprovinz Halifax.

Dieselbe umfaßt folgende britische Besitzungen,[1]) welche im Nordosten und Norden Canada's liegen:

	Q.=M.	Bevölkerung (1861).
Neu=Braunschweig . . .	1274 .	252,047
Neu=Schottland . . .	878 .	332,264
Neu=Foundland . . .	1891 .	122,638
Prinz=Edwards=Inseln . .	102 .	80,859
	4145 .	787,808

Sie besteht aus folgenden sieben Kirchensprengeln:

	Priester.	Kirchen u. Kapellen.	Katholiken.
Erzb. Halifax	23 .	50 .	40,000
Bisth. Arichat	32 .	71 .	50,000
„ St. John	29 .	65 .	60,000
„ Chatam	10 .	9 .	26,000
„ St. John's	26 .	60 .	50,000
„ Harbour Grace	9 .	7 .	24,000
„ Charlottetown	20 .	40 .	40,000
	149 .	302 .	300,000.

Stämme der Rennthierfresser, der Sclaven, der Hasenhäute, der Schieler und Eskimo's vordrang. Unter diesen in den weiten Ebenen N.=A. zerstreuten Stämmen hat er 7 Missionen errichtet und sein unermüdlicher Eifer hinderte die protestantische Propaganda viele Seelen zu verkehren, während er den Triumph unserer hl. Religion bis an die Ufer des Eismeeres sicherte. Vgl. Annalen 1865. S. 69.

[1]) Die Verhältnisse dieser Inseln, welche für sich je eine gesonderte Regierung haben, aber mit Canada eine Conföderation bilden, geben wir der Kürze halber bei Beschreibung der einzelnen Bisthümer. Hier bemerken wir nur, daß es neben den 300,000 Katholiken auf denselben 41,000 Anglicaner, 150,000 Presbyterianer, 114,000 Methodisten und über 100,000 Anhänger verschiedener anderer Secten gibt. Die Anglicaner haben je 1 „Bischof" auf Neu=Schottland und Neu=Foundland.

I. Halifax, Archd. Alifaxiensis oder Halifaxiensis.[1])

Historische Notizen. Die Hauptstadt der Insel Neuschottland, Halifax, in der Mitte des östlichen Ufers gelegen, mit mehreren tausend Einwohnern, hat außer der Cathedrale St. Mary's noch 2 katholische Kirchen, 1 Kapelle, 2 Klöster, 1 Colleg, 4 katholische Schulen, 1 Waisenhaus u. s. w.

Die Halbinsel Neu-Schottland, früher mit Neu-Braunschweig Acadien genannt, liegt zwischen dem 43° 10′ bis 45° 54′ n. Br. und 63° 10′ bis 68° 30′ w. L., wird nur im Nordwesten von Neubraunschweig begrenzt, und ist sonst vom atlantischen Ocean umgeben.[2]) Nachdem die Franzosen im Jahre 1524 Acadien entdeckt hatten, kamen bald Missionäre hieher, namentlich Jesuiten und Franziscaner. Vom Jahre 1713 an kam die ganze Halbinsel unter englische Herrschaft. Die neuen Beherrscher sicherten zwar den Einwohnern freie Ausübung ihrer Religion zu, aber dessenungeachtet wurden von den Eroberern die katholischen Kirchen geplündert, die Priester vertrieben — diese mußten sich in die Wälder flüchten — und auf die Katholiken ein schwerer Druck ausgeübt.[3])

Durch ein ganz eigenthümliches Mannöver wurden dann im Jahre 1753 sämmtliche Katholiken von dieser Insel vertrieben und letztere protestantisirt. Die zu gleicher Zeit in die Kirchen gelockten Katholiken wurden nämlich aufgefordert, dem König von England den Eid der Treue zu leisten, und namentlich zu versprechen, gegen die Franzosen kämpfen zu wollen. Da alle diesen Eid, wie vorauszusehen war, verweigerten, so wurde ihnen einfach angekündigt, daß ihre Güter confiscirt seien, und daß sie augenblicklich das Land zu verlassen hätten. Sie wurden auch, ohne nur ihre Wohnungen noch einmal gesehen zu haben, theils nach Neu-England, theils nach Pennsylvanien gebracht, wo sie, von allem entblöst, meist zu Grunde giengen. Nur wenige entkamen durch die Flucht in die Wälder.[4])

Wegen dieser Verfolgung der Katholiken von Seiten der Engländer erhoben sich gegen dieselben die wilden Mikmaks und ermordeten Viele. Der englische Statthalter ersuchte deshalb den Missionär Maillard,

---

[1]) P. Karl S. 40. — Mejer, Propaganda Bd. I. S. 378. — Gams l. c. Bd. III. S. 645 ff. — Hahn l. c. Bd. V. S. 584 u. 616 ff. — Moroni XXXIII. 222 sqq. — G. Petri III. 224 sq. — Irish Cath. Directory 1865. p. 301. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 286 sq.

[2]) Von den 9½ Mill. Acres Flächeninhalt ist kaum $\frac{1}{10}$ entwaldet.

[3]) Hahn l. c. S. 584 f.

[4]) Hahn l. c. S. 593 f.

Generalvikar des Bischofs von Quebec auf Cap Breton, den Frieden zwischen den Indianern und Engländern zu vermitteln, da er wohl wußte, dies vermöge nur „ein Schwarzrock." Es gelang dies in der That Maillard. Der Statthalter verlieh ihm als Dank dafür eine Pension von 200 Pfd. St., ließ auf Staatskosten in Halifax eine katholische Kirche bauen, und gestattete den Acadiern endlich die freie Ausübung ihrer Religion.[1])

Als Maillard im Jahre 1787 gestorben war, sandte der Bischof von Quebec, unter dessen Jurisdiction Neu-Schottland stand, einen andern französischen Priester als Generalvikar für das ehemalige Acadien. Für die katholischen Engländer, die auf dieser, wie auf der Prinz-Edwards-Insel ziemlich zahlreich waren, sandte er schon 1767 den jungen schottischen Priester Alexander Mac Donnell, der 43 Jahre lang hier segensreich wirkte.[2])

Freilich waren die Katholiken sehr verlassen, da die Engländer die Jesuiten vertrieben hatten, und erst als in Folge der französischen Revolution eine Anzahl tüchtiger Priester nach Canada gekommen waren, konnte der Bischof von Quebec in diese so verlassenen Missionen wieder eifrige Priester senden. Es war zwar um diese Zeit der Generalvikar Jones von Quebec mit einigen irischen Priestern in Halifax, aber was war dies für die große Halbinsel!

Im Jahre 1817 wurde endlich ein Apostolisches Vikariat für Neu-Schottland und Neu-Braunschweig mit dem Sitze in Halifax errichtet und der langjährige irländische Missionär Edmund Burke als 1. Apostolischer Vikar und Bischof von Sion i. p. ernannt.[3]) Neu-Braunschweig wurde schon 1819 von diesem Vikariat getrennt und zu einem eigenen Vikariat erhoben; dagegen wurde unter dem 2. Apostolischen Vikar Wilhelm Fraser, der am 3. Juni 1825 als Ep. Tanensis i. p. präconisirt worden,[4]) im Jahre 1829 die Insel Cap Breton, und 1836 auch die Bermudas-Inseln mit dem Apostolischen Vikariat Neu-Schottland vereinigt.

Als Gregor XVI. dieses Apostolische Vikariat am 15. Februar

[1]) Hahn l. c. S. 597.

[2]) Hahn l. c. S. 598.

[3]) Bischof Burke wollte schon 1810, in welchem Jahre er als Missionär hieher gekommen war, ein Collegium eröffnen und hatte schon das nöthige Gebäude errichtet, als ihm die Regierung verbot, Zöglinge aufzunehmen. (Hahn l. c. S. 606.)

[4]) So Moroni; nach Gams l. c. S. 649 war Burke von 1818—21 und Fraser von 1821—1840 Apostolischer Vikar. Nach Hahn (l. c. S. 616) starb Burke im Jahre 1820.

1842 zu einem Bisthum mit dem Sitz in Halifax erhob, ernannte er den erwähnten Apostolischen Vikar Fraser zum 1. Bischof, dem er an demselben Tage als Coadjutor cum jure succedendi den William Walshe (al. Walsh), Bischof von Maximianopolis i. p. beigab. Dieser neue Sprengel umfaßte aber nicht das ganze Gebiet des ehemaligen Apostolischen Vikariats Neu-Schottland, sondern neben demselben bestand dieses Vikariat noch fort mit dem Sitze in Antigonish, welches 1844 ebenfalls ein Bisthum mit dem Sitze in Arichat wurde. Im letztgenannten Jahre zählte man im Ganzen 70,000 Gläubige, 30 Kirchen von Stein, mehrere von Holz und 30 Priester, die aber nur von den Gaben der Gläubigen lebten; in dem Bisthum Halifax, das nach der genannten Dismembration nur mehr den größeren Theil Neu-Schottlands umfaßte, waren es 40,000 Katholiken und 18 Priester.

Bischof Faser wurde 1844 auf den neuen Sitz Arichat transferirt und als 2. Bischof von Halifax folgte ihm sein Coadjutor Walshe. Unter diesem Bischofe wurden, da Neu-Schottland, Neu-Braunschweig und die Inseln des St. Lorenzbusens zu weit von Quebec entfernt waren, diese Länder im Jahre 1852 zu einer eigenen Kirchenprovinz erhoben. Halifax wurde Metropole und dieser folgende Suffraganbisthümer unterstellt: Charlottetown (errichtet 1829), Fredericktown, später St. John (1842), Arichat (1844), St. John's (1847); später kamen noch dazu: Harbour Grace (1856) und Chatam (1860). Die ersten Suffraganen, wie der Metropolite von Halifax selber standen vorher, ehe ihre Sprengel zu einer eigenen Kirchenprovinz vereinigt wurden, nicht unter dem Metropoliten von Quebec, sondern waren unmittelbar dem hl. Stuhle unterworfen; nur den Synoden von Quebec mußten sie anwohnen.

Nachdem der 2. Bischof und 1. Erzbischof von Halifax, William Walshe im Jahre 1858 gestorben war, folgte als 2. Erzbischof der gegenwärtige

Thomas Ludwig Connolly, O. Min. Capuc., präconisirt als Bischof von St. John (N. Br.) den 4. Mai 1852, promovirt 15. April 1859.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im N.W. an das Bisthum St. John, ist sonst ganz vom Meer umgeben und umfaßt die Halbinsel Neu-Schottland, mit Ausnahme der nördlichen 3 Counties Pictou, Sydney und Guysboro, welche zum Bisthum Arichat gehören, im Ganzen etwa 700 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Almanac sind es 40,000 Katholiken, während Petri 50,000 und das Directory vom Jahre 1860 sogar 60,000 hat.

Diese Differenz rührt von der Abnahme der Bevölkerung überhaupt her.[1]) Im Jahre 1722 hatte Neu-Schottland erst 8000 Einw., 1782 schon 12,000, 1784: 32,000, 1826: 130,000, 1853: 425,000, 1861 aber nur mehr 332,264 Einw.

Im Jahre 1840 waren es in Neu-Schottland neben 20,000 Katholiken 30,000 Anglicaner, 37,000 schottische Presbyterianer, 19,000 Baptisten, 9000 Methodisten, 4000 englische Presbyterianer, 3000 Lutheraner und einige Tausend Anhänger kleiner dissentirender schottischer und englischer Parteien. Die Anglicaner haben 1 „Bischof" zu Halifax, der im Gesetzgebungsrath Sitz und Stimme hat und dem 30 Prediger zur Seite stehen; die Presbyterianer haben 12 Ministers, die Methodisten 19 und die Baptisten 36 Missionäre.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 50 Kirchen und 2 Kapellen in den 2 Indianer-Missionen. Petri hat 20 Pfarreien.

d. **Clerus.** Nach Almanac sind es nur 23 Priester; es trifft also 1 Priester auf etwa 2000 Katholiken und 30_{44} Q.-M.

e. **Regularen.** Schwestern der Liebe: 1 Mutterhaus und Noviziat zu Halifax, und 1 Kloster zu St. Patrik's. Sie leiten in der Hauptstadt 1 Tagschule und 1 Waisenhaus.

Schwestern vom hl. Herzen: 1 Kloster zu Halifax.

f. **Schulen.** Das St. Mary's College[2]) zu Halifax, 1840 von der Regierung zum Range einer Universität erhoben, hat 1 Präsidenten, 3 geistliche Professoren und 100 Studenten. Für Mädchen bestehen 3 Tagschulen.

Neben diesen katholischen Schulen gibt es auf Neu-Schottland noch 1 Universität, 4 theologische Seminarien, 6 Collegien, 64 Academien, so daß für das Schulwesen gut gesorgt ist; der Staat trägt jährlich hiefür 100,000, die Gemeinden 500,000 und die Localschulfonds gegen 100,000 Doll. bei.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Nur 1 Waisenhaus unter Leitung von Ordensschwestern.

h. **Diöcesan-Administration.** Dem Erzbischofe steht nur 1 Generalvikar zur Seite.

---

[1]) In letzter Zeit wanderten nämlich viele Katholiken in die Ver. Staaten aus, darum ist auch das Wort des protestantischen Oberst Bouchette: „Alle Acadier sind römische Katholiken," nicht mehr ganz wahr. (Vgl. Marshall l. c. S. 310.)

[2]) Dieses Collegium, zu dem Bischof E. Burke den Grund gelegt, ist durch die Fürsorge des Erzbischofs Walsh zu erfreulicher Blüthe gelangt. (Hahn l. c. S. 619.)

II. Arichat, D. Arichatensis.[1])

Historische Notizen. Die kleine Stadt Arichat, auf der Insel Cap Breton, am Eingange des Golfes von St. Lorenz, gab zwar dem Bisthum seinen Namen, der Bischof selber residirt aber zu Antigonish, auf Neu-Schottland, wo auch das Priesterseminar ist.

Die Insel Cap Breton, früher Isle Royale, liegt am Eingang des St. Lorenzbusens und ist von Neu-Schottland, mit welchem sie politisch ein Gouvernement bildet, durch die Cansostraße geschieden. Sie hat auf $147_{,18}$ Q.-M. heute 27,600 Einw.

Diese Insel war bis 1730 fast gar nicht von Europäern besucht, obgleich sie schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts von französischen Seefahrern entdeckt worden war. Als aber in Folge des Friedens von Utrecht Neu-Foundland und Neu-Schottland unter britische Oberhoheit und dadurch die Katholiken in religiöser Beziehung in eine höchst traurige Lage kamen, siedelten sich viele derselben auf Cap Breton an, indem dieselbe von den Franzosen in Besitz genommen und schnell bevölkert wurde. Auch Franziscaner ließen sich hier nieder, und die barmherzigen Brüder eröffneten in der neu angelegten, festen Stadt Louisburg ein Hospital. Endlich kamen auch Priester der auswärtigen Missionen, die sich hauptsächlich der Missionsthätigkeit unter den dort lebenden Indianern (Mikmaks) widmeten.[2]) Bischof Dosquet von Quebec gründete zu Louisburg auch ein Kloster für die Schwestern U. L. Fr., denen er zugleich die Erziehungsanstalt der weiblichen Jugend anvertraute.[3])

Unter diesen Umständen war die katholische Kirche hier bald zu großer Blüthe gelangt. Da eroberten aber 1745 die Engländer diese Insel, brachten die Priester und Klosterfrauen auf englischen Schiffen nach Frankreich und übergaben die katholischen Kirchen dem protestantischen Cultus.[4]) Durften auch die Priester 2c. wieder zurückkehren, nachdem die Franzosen 1749 diese Insel wieder in ihre Gewalt gebracht, so dauerte dies doch nur kurze Zeit. Schon 1758 eroberten die Engländer dieselbe zum zweitenmale und brachten abermals alle

---

[1]) Gams l. c. Bd. III. S. 645 ff. — Hahn l. c. Bd. V. S. 585 ff. u. 616 ff. — G. Petri III. 225. — Irish Cath. Directory 1865. p. 303. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 287 sq.

[2]) Hahn l. c. S. 585.

[3]) Hahn l. c. S. 591.

[4]) Hahn l. c. S. 592.

notablen Einwohner, sowie die Priester und Ordensfrauen nach Frankreich; nur einige arme Fischerfamilien durften bleiben, unter welchen sich der Missionär Maillard, Generalvikar des Bischofs von Quebec für diese Insel, verborgen aufhielt.[1])

Als bald darauf mehrere Irländer hieherkamen, entschloß sich, bei dem Mangel eines Priesters, der irische Domherr Phelan, als armer Missionär unter seinen Landsleuten zu wirken.[2]) Um 1795 ließ sich auch Abbé Bejamtel als Missionär in dem Dorfe Arichat nieder. Diese wenigen Missionäre mußten sich freilich auf die Pastoration ihrer Landsleute beschränken, und konnten sich den Mikmaks-Indianern, die durch Maillard sämmtlich zum katholischen Glauben bekehrt worden waren, wenig widmen, so daß dieselben 80 Jahre lang höchst selten einen katholischen Priester sahen.[3])

Die Insel Cap Breton, seit 1817 ein Theil des Apostolischen Vikariates Neu-Schottland und Neu-Braunschweig, kam schon 1819 zu dem von Neu-Braunschweig, nachdem aus dem genannten Vikariate zwei Sprengel gebildet worden waren. Und damals war Cap Breton fast ganz katholisch und hatte in dem geistlichen Mittelpunkte, Arichat, eine schöne Kirche. Im Jahre 1829 wurde sie wieder zum Vikariat Neu-Schottland geschlagen, und als aus diesem im Jahre 1842 das Bisthum Halifax gebildet worden, blieb Cap Breton mit einem Theile Neu-Schottlands als Apostolisches Vikariat Neu-

---

[1]) Hahn l. c. S. 595.

[2]) Hahn S. 600.

[3]) „In neuester Zeit erhielten diese 1409 Indianer wieder einen eigenen Missionär an dem deutschen Trappisten Christian Kauder (seit 1857). Sie wurden von protestantischer Seite vielfach zum Abfall vom katholischen Glauben zu bewegen versucht, widerstanden aber unerschütterlich. In letzter Zeit bildete sich eine protestantische Mikmak-Gesellschaft, welche über bedeutende Mittel verfügte und den Zweck hatte, die Indianer zum Protestantismus bekehren. Ein von dieser Gesellschaft reichlich unterstützter protestantischer Prediger, der die Mikmakssprache erlernt hatte, begab sich nach Cap Breton zur Zeit, wo noch kein katholischer Missionär unter den dortigen Indianern wirkte. Der Prediger wandte 10 Jahre lang alle erdenklichen Mittel der Ueberredung und der Verführung an, um seinen Zweck zu erreichen. Doch alles vergebens. Es gelang ihm nur, eine einzige Familie durch Geld zu verlocken. Seitdem die Mikmaks vom Heidenthum waren bekehrt worden, war diese Familie die einzige, die abfiel. Sie wurde daher für alle Stammgenossen ein Gegenstand der Verachtung. Uebrigens kehrte diese Familie zur katholischen Kirche zurück, sobald der Missionär Kauder angelangt war. Der Prediger aber wagt gegenwärtig nicht mehr, sich unter den Indianern zu zeigen. Auch hat der protestantische Mikmak-Verein sich aufgelöst.“ (Hahn l. c. S. 618; vgl. auch Annalen Jahrg. 1860 u. 62. Münchner Ausgabe.)

Schottland, mit dem Sitze in Antigonish, fortbestehen, bis es endlich am 27. September 1844 ebenfalls zu einem wirklichen Bisthume erhoben wurde, unter dem Titel Arichat.

Bischof William Fraser von Halifax wurde hieher transferirt (1844) und leitete als 1. Bischof diese Diöcese bis zu seinem im im Jahre 1851 zu Antigonish erfolgten Tode. Der gegenwärtige 2. Bischof ist

Colin Francis Mac Kinnon,

geb. 1811 auf Neu-Schottland, präconisirt 21. November 1851, consecrirt 25. Februar 1852.

a. **Lage und Umfang.** Im Nordosten der Erzdiöcese gelegen, und meist vom Meere umgeben, umfaßt es die Insel Cap Breton und die 3 östlichen Counties Neu-Schottlands, nämlich Sidney, Pictou und Guyskoro, zusammen gegen 300 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Almanac sind es 50—60,000 Katholiken; der von 1860 zählte schon 50,000, gegen 25,000 bei Petri.

c. **Kirchen und Kapellen.** Im Almanac werden nur 29 namhaft gemacht, davon 10 auf Neu-Schottland; nach Directory wären es aber 71. Petri gibt nur 14 Pfarreien an.

d. **Clerus.** Nach Directory sind es 32 Priester, während im Almanac nur 29 namhaft gemacht werden.

Es trifft also 1 Priester auf etwa 2000 Seelen und $9,_{38}$ Q.-M.

Das Diöcesanseminar St. Francis Xaver zu Antigonish steht unter der obersten Leitung des hier residirenden Bischofs.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Trappisten, meist Belgier, haben eine blühende Niederlassung zu Tracadie in Neu-Schottland.

Brüder der christlichen Schulen, leiten 1 Academie zu Arichat.

2) Weibliche: Schwestern U. L. Fr. (von Montreal), leiten 1 Academie und mehrere Elementarschulen, theils von der Regierung besoldet, theils durch freiwillige Beiträge unterstützt.

f. **Schulen.** Mit dem Diöcesanseminar steht 1 Colleg in Verbindung; für Jünglinge besteht dann noch 1 Academie, und ebenso 1 für Mädchen. Elementarschulen hinlänglich, wenigstens an allen Pfarrkirchen.

g. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischofe steht nur 1 Generalvikar zur Seite.

III. St. John, D. S. Joannis.[1])

Historische Notizen. Die Stadt St. John mit 12,000 Einw. liegt an der südöstlichsten Spitze der Halbinsel Neu-Braunschweig, 10 Stunden südöstlich von Fredericton, hat außer der Cathedrale Immacul. Concept. keine katholische Kirche mehr, und sonst nur noch 2 Frauenklöster.

Die Provinz Neu-Braunschweig, im Südwesten an die Ver. Staaten grenzend und im Osten mit Neu-Schottland zusammenhängend, hat auf 1274 Q.-M. 252,047 Einw., vorherrschend Anglicaner, welche unter einem Archidiacon des anglicanischen „Bischofs" von Halifax stehen; neben ihnen gibt es auch einige baptistische, methodistische und presbyterianische Gemeinden. Die Katholiken, 86,000 an der Zahl (nach Almanac vom Jahre 1860 waren es 100,000), bilden ⅓ der Bevölkerung und stehen unter 2 Bischöfen.

Mit Canada entdeckt, wurde Neu-Braunschweig auch von da aus christianisirt. Unter der englischen Herrschaft giengen aber die von den Jesuiten gegründeten Missionen wieder ein,[2]) und erst die französische Revolution führte diesen verlassenen Missionen wieder eifrige Missionäre zu.[3]) Im Jahre 1817 wurde Neu-Braunschweig mit dem Apostolischen Vikariat Neu-Schottland verbunden, aber schon 1819 zu einem eigenen Vikariat erhoben, dem noch die Prinz Eduards-Inseln, Cap Breton und die Magdalenen-Inseln zugetheilt wurden.

Im Jahre 1821 wurde der 1. Apostolische Vikar Bernhard-Angés Mac-Eachern als Bischof von Rosea i. p. zu Quebec consecrirt. Er hatte im Jahre 1824 bereits 25,000 Katholiken (unter 73,000 Einw.) nur in Neu-Braunschweig, und zwar französische Acadier, Irländer, Schotten und bekehrte Wilde — letztere meist Algonkinen und Abenakis, aber für seine so umfangreiche Diöcese nur sehr wenige Priester, nämlich 4—5 für die Missionen Neu-Braunschweigs, 2 für die Insel Prinz Eduard und 1 für die Magdalenen-Inseln.[4]) Mac

---

[1]) Gams l. c. S. 646 f. — Hahn V. 603 f. und 619 ff. — Moroni XLVIII. 176. — G. Petri III. 225 sq. — Irish Cath. Directory 1865. p. 303. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 289.

[2]) Der letzte Missionär, P. Germain S. J., mußte wegen des Krieges Neu-Braunschweig verlassen und starb 1779 in Canada. (Hahn l. c. S. 603.)

[3]) Seit 1794 war der Sulpicianer Ciquard hier thätig, und zwar auf Einladung des englischen Statthalters hin. (Hahn l. c. 603 f.)

[4]) Hahn l. c. S. 619.

Sachern wurde am 11. August 1829 auf den neu errichteten Bischofssitz Charlottetown auf Prinz Eduards-Inseln transferirt, und starb 1835. In dem Bisthum Charlottetown, zu welchem auch Neu-Braunschweig gehörte, folgte ihm als 2. Bischof Mac Donald, unter welchem Neu-Braunschweig dismembrirt und zu einem eigenen Bisthum erhoben wurde unter dem Titel Fredericton, D. Fridericopolitana, oder Neu-Braunschweig, D. Novae Brunopolis.

Als 1. Bischof von Fredericton oder Neu-Braunschweig, dem diese ganze Provinz unterstand, ernannte Gregor XVI. am 30. September 1842 Wilhelm Dollear'd (Dullard) und machte ihn zum Suffraganen des Metropoliten von Quebec.[1]) Erst sein Nachfolger, der 2. Bischof Thomas Ludwig Connolly, präconisirt 4. März 1852, wurde Suffragan von Halifax. Dieser verlegte aber seine Residenz in die Stadt St. John, von welcher das Bisthum auch seinen heutigen Titel hat. Nachdem Bischof Connolly auf die Erzdiöcese Halifax promovirt worden war (15. April 1859), wurde das Bisthum St. John bedeutend kleiner, indem aus einem Theile Neu-Braunschweigs ein neues Bisthum, Chatam gebildet wurde. Der gegenwärtige 3. Bischof ist

Johannes Sweeny,

erwählt im Dezember 1859, consecrirt am 15. April 1860.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im N. an das Bisthum Chatam, im O. und S.O. an das Meer, im S.W. und W. an das Bisthum Portland oder den Unionsstaat Vermont, und umfaßt die südliche Hälfte der Provinz Neu-Braunschweig, mit etwa 600 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Almanac sind es 60,000 Katholiken, gegen 44,000 bei Petri.[2]) Das Directory vom Jahre 1861 gibt gar 100,000 Katholiken an und P. Karl 70,000 — die beiden letzteren Zahlen sind offenbar zu hoch.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 60 Kirchen und Stationen, ohne die 5 im Bau begriffenen Kirchen, zusammen also 65. Petri hat 28 Pfarreien.

d. **Clerus.** Nach Almanac sind es 29, nach Directory nur 25 Priester, darunter 4 Ordensgeistliche.

---

[1]) Im Jahre 1846 zählte das Bisthum Fredericton an 50,000 Gläubige und 23 Missionäre. (Brasseur de Bourbourg l. c. II. 220.)

[2]) Dieser macht aus unserem Bisthume 2 Sprengel und gibt dem Bisthum Fredericton 26,000 Katholiken in 18 Pfarreien, und dem Bisthum St. John 18,000 in 10 Pfarreien.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Aus der Congregation vom hl. Kreuz: 3 Patres und 3 Fratres unter 1 Direktor; sie leiten 1 Colleg zu Memramcook und versehen die Kirche daselbst.

2) Weibliche: Schwestern vom hl. Herzen: 1 Kloster zu St. John; sie leiten daselbst 1 Academie.

Schwestern der Liebe: 2 Klöster zu St. John und zu Portland mit Niederlassungen zu Fredericton, Woodstook und Madawaska.

f. **Schulen.** Das College of St. Thomas zu Memramcook leiten die Väter vom hl. Kreuz, 1 Academie für Mädchen zu St. John die Schwestern vom hl. Herzen.

g. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischofe steht nur 1 Generalvikar und 1 Secretär zur Seite.

IV. Chatam, D. Chatamensis.[1]

Historische Notizen. Unter dem Titel Chatam errichtete Pius IX. im Herbst 1859 ein eigenes Bisthum, das er aus einem Theile des Bisthums St. John, d. h. aus der nördlichen Hälfte der Provinz Neu-Braunschweig gebildet hatte. Da übrigens der Almanac unter den Pfarreien ein Chatam nicht aufzählt, wohl aber das Städtchen Madawaska mit 2 Pfarrkirchen voranstellt, so scheint dies die Residenz des Bischofs zu sein. Der gegenwärtige noch 1. Bischof ist

James Rogers,

erwählt am 8. Mai 1860.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im S. an das Bisthum St. John, ist sonst vom Meer umgeben und umfaßt den nördlichen Theil Neu-Braunschweigs, etwa 700 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Es sind etwa 20—30,000 Katholiken, gegen 10,000 bei P. Karl (Jahrb. II). Der größere Theil der hier lebenden Indianer bekennt sich zur katholischen Religion.[2]

c. **Kirchen und Kapellen.** Im Almanac werden nur 9 Kirchen angegeben, davon 2 zu Madawaska, und je 1 in 7 weiteren Orten.

d. **Clerus.** Im Almanac werden nur 10 Priester namhaft gemacht. Es trifft also 1 Priester auf 2—3000 Seelen.

e. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischofe stehen 2 Generalvikare zur Seite.

Weiteres unbekannt.

---

[1]) Hahn l. c. Bd. V. S. 620. — Moroni XLVIII. 176. — G. Petri III. 225. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 290.

[2]) Marshall l. c. S. 310.

V. St. John's, D. S. Joannis Terrae Novae.[1])

Historische Notizen. Die Hauptstadt Neu-Foundlands, St. John's, liegt an der Ostküste der östlichen Halbinsel, hat 18,000 Einw., außer der Cathedrale noch 1 katholische Kirche, 4 Frauenklöster, 1 Colleg u. s. w.

Die durch die Belle Isle-Straße von Labrador getrennte Insel Neu-Foundland, zur Zeit der französischen Herrschaft Terre Neuve (Terra Nova) genannt, hat auf 1891 Q.-M. 122,638 Einw., gegen 100,000 vom Jahre 1845, theils britischen, theils französischen Ursprungs, zur größeren Hälfte irische Katholiken. Die etwa 40,000 Akatholiken sind theils Anglicaner, mit einem „Bischofe" an der Spitze, theils Dissenters.

An den meist unwirthlichen Küsten dieser nur des Fischfangs wegen bewohnten Insel siedelten sich auch mehrere Katholiken an, welche zuerst von Jesuiten pastorirt wurden. Um 1690 bauten Franziscaner in der sehr wichtigen Hafenstadt Placentia ein Kloster, um von hier aus, neben den Jesuiten, die Seelsorge wie die Mission auszuüben. Nachdem aber im Frieden von Ryswik der östliche Theil und im Frieden von Utrecht (1730) die ganze Insel an England gekommen war, wurden die Missionäre vertrieben, so daß bald Priestermangel eintrat. Zu Ende des 18. Jahrhunderts waren es nur noch 2 Missionäre. Endlich errichtete Pius VI. im Jahre 1796 das Apostolische Vikariat Neu-Foundland für diese Insel und für einen Theil des gegenüber liegenden Labrador. Die Einwohner Labradors sind Bergindianer und Eskimo's. Unter diesen gründeten die Mährischen Brüder seit 1752 eine Ansiedelung und die 30 Brüder des Jahres 1840 sollen gegen 1000 bekehrte Eskimo's gezählt haben.[2])

Der 1. Apostolische Vikar von Neu-Foundland war seit 1797 der Missionär James Lewis O'Donnell, Bischof von Thyatira i. p.; sein Coadjutor wurde der Missionär Lambert. Obgleich Beide vor ihrem Abgang aus Quebec, wo sie die bischöfliche Weihe erhalten hatten, einige Priester für ihren neuen Sprengel gewonnen hatten, so litt derselbe doch noch mehrere Jahre an Priestermangel. Lambert folgte als 2. apostolischer Vikar per Coadjutoriam, und leitete diesen Sprengel

[1]) P. Karl l. c. S. 55. — Gams l. c. Bd. III. S. 645 ff. — Hahn l. c. Bd. V. S. 604 u. 614 f. — Moroni LXXIV. 215 sq. — G. Petri III. 227 sq. — Irish Cath. Directory 1865. p. 302. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 291 sq.

[2]) Vgl. Wiggers l. c. Bd. II. S. 476 f.

bis 1817.[1]) Der 3. war Thomas Gillow, Bischof von Hypsopolis i. p., seit 1818, und noch in demselben Jahre folgte der 4., Thomas Scallan, Bischof von Drago i. p.

Letzterer langte mit 7 neuen Missionären in Neu-Foundland an, und diese Hilfe that sehr Noth. Von 19 Missionären, welche seit der ersten Gründung des Apostolischen Vikariats diese Insel betreten hatten, waren 4 den Beschwerden des dortigen Apostolats erlegen, 1 war ganz hinfällig geworden und 11 hatten sich vor der Rauhheit des Clima's zurückziehen müssen.[2]) Die wenigen Priester sowie die andauernden Anfeindungen seitens der Protestanten bewirkten, daß die katholische Kirche nur langsame Fortschritte machte.

Die Verhältnisse wurden erst besser, als der Irländer Michael Flemming, O. Min. Ref., seit 10. Juli 1821 Bischof von Carpasia i. p. und Coadjutor Scallan's, im Jahre 1829 als 5. apostolischer Vikar die Verwaltung dieses Sprengels übernahm. Während es im Jahre 1806 auf der ganzen Insel kaum 26,000 Einw. waren, zählte er bei seinem Antritte schon so viele Katholiken, aber nur 4 Kirchen, dagegen noch keine einzige Schule. In seiner rastlosen Thätigkeit theilte er sein Vikariat in 13 Distrikte, baute überall Kirchen,[3]) Pfarrhäuser und Schulen, zog auch die Schwestern von Mariä Opferung hieher, denen er ein Kloster nebst Pensionat baute.

Bischof Flemming zählte im Jahre 1845 in seinem Sprengel bereits 70,000 Katholiken unter etwa 100,000 Einw., hatte außer der Cathedrale zu St. John's, wo die Residenz des Apostolischen Vikars war, 4 Hauptkirchen (zu Harbour-Grace, Placentia, Ferry-Land und Portugal-Cove), 30 Priester, 6 Schwestern von Mariä Opferung, welche 850 Kinder erzogen, mehrere barmherzige Schwestern und außer 5 Freischulen für Arme noch 30 katholische Schulen. Gewiß eine große Errungenschaft mit kleinen Mitteln.

Durch Breve vom 4. Juni 1847 wurde endlich das Apostolische

---

[1]) Hahn l. c. S. 604. — Moroni u. A. m. lassen irrig den 1. Ap. Vikar O'Donnell erst im J. 1830 sterben.

[2]) Hahn l. c. S. 614. — Leider wurden jetzt auch noch die Insel Anticosti und die Küste von Labrador, die bisher unter dem Bischofe von Quebec standen, dem Apostolischen Vikariat Neu-Foundland zugetheilt (1820), so daß die Zahl der Priester noch weniger zureichte.

[3]) Auf einem Terrain, welches die britische Regierung trotz des Widerstrebens der protestantischen Bevölkerung dem Bischof unentgeltlich überließ, baute er in der Hauptstadt St. John's eine schöne und große Cathedrale im gothischen Style. (Hahn l. c. S. 615.)

Vikariat Neu-Foundland oder Terre Neuve zu einem Bisthum erhoben[1]) und der Apostolische Vikar Flemming unter demselben Datum auf dasselbe transferirt. Es erhielt den Titel von der bischöflichen Residenzstadt St. John's, der Bischof nannte sich aber Anfangs oft auch Ep. Terrae Novae, da ihm die ganze Insel Neu-Foundland unterstellt war. Zugleich blieb seiner Jurisdiction unterworfen, der genannte Theil Labradors und die Insel Anticosti, welche durch Decret vom Jahre 1820 schon zu dem Apostolischen Vikariate Neu-Foundland geschlagen worden war.

Am 14. Dezember 1847 erhielt Flemming an dem Reformaten Th. Mullock, Bischof von Taumacus i. p., einen Coadjutor cum jure succedendi, und dieser folgte ihm auch als 2. Bischof. Unter ihm wurde die Diöcese bedeutend kleiner, indem im Jahre 1856 aus dem oberen Theile der Insel ein weiteres Bisthum, Harbour-Grace, gebildet wurde. Der gegenwärtige 2. Bischof ist noch

Thomas Mullock, O. Min. Ref. S. Franc.,

geb. 1808 zu Limmerik in Irland, erwählt als Bischof von Taumacus i. p. am 14. Dezember 1847, transferirt 14. Juli 1850.

a. **Lage und Umfang.** Im unteren Theile der Insel Neu-Foundland gelegen, reicht es in transversaler Linie vom 49° bis 47° 40′ und im Kreise von der Chapple Bay bis zur Robert Bay, und umfaßt gegen 1000 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Almanac von 1865 sind es nur 50,000 Katholiken, während der von 1860 bereits 60,000 angibt und Petri schon 50,000 hat.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es deren 60; Petri hat 27 Pfarreien.

d. **Clerus.** Im Almanac werden 26 Priester namhaft gemacht; es trifft also 1 Priester auf etwa 2000 Seelen.

e. **Regularen.** Der Almanac zählt 12 Frauenklöster auf (wahrscheinlich gehören die meisten den barmherzigen Schwestern und einige den Salesianerinnen), nämlich 4 zu St. John's und je 1 zu Witleß Bay, Ferrylandt Fermeuse, Placentia, Burin, St. Mary's, Harbor Main, Brigus.

f. **Schulen.** Wir finden nur das St. Bonaventure's College zu St. John's mit 2 geistlichen Professoren.

---

[1]) Nach Petri wäre das Bisthum St. John's wie Harbour Grace unmittelbar dem hl. Stuhle unterworfen; der Alm. weiß aber nichts davon, und so führen wir auch beide als Suffragane von Halifax auf.

g. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischofe stehen zur Seite 1 (Land-?) Dekan und 2 Generalvikare.

VI. Harbor Grace, D. Portus Gratiae.[1])

Historische Notizen. Die Hafenstadt Harbor Grace hat etwa 10,000 Einw., außer der Cathedrale keine katholische Kirche mehr, und sonst nur noch 1 Frauenkloster.

Pius IX. erhob im Jahre 1856 diese Stadt zur Würde eines Bischofssitzes, nachdem er den oberen Theil der Insel Neu-Foundland mit allen geographischen Dependenzen, sowie die Küste von Labrador zu einem eigenen Sprengel von dem Bisthum St. John's ausgebrochen hatte. Die Küste von Labrador,[2]) soweit sie britisch ist, hat auf 7997 Q.-M. nur 5000 Einw. (1861). Die Dependenzen sind einige Inseln, von denen nur Anticosti Wichtigkeit hat; sie liegt vor der Mündung des St. Lorenzostromes und hat auf 120 Q.-M. 5000 Einw. Der gegenwärtige noch 1. Bischof ist

Johann Dalton,

erwählt am 29. Februar 1856.

a. **Lage und Umfang.** Nördlich von der Diöcese St. John's gelegen, umfaßt es den oberen Theil der Insel Neu-Foundland, die Küste von Labrador, die Insel Anticosti und einige kleinere Inseln, zusammen ohne Labrador etwa 1000 Q.-M., mit demselben gegen 9000 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute sind es etwa 24,000 Katholiken, da Petri schon 20,000 angibt. — Unter dieser Zahl sind auch einige bekehrte Eskimo's.

c. **Kirchen und Kapellen.** Im Almanac werden nur 7 Kirchen namhaft gemacht, während Petri 21 Pfarreien hat.

d. **Clerus.** Im Almanac sind nur 8 Priester aufgezählt, so daß auf 1 nicht weniger als 3000 Katholiken kämen.

e. **Regularen.** Oblaten Mariä: als Missionäre unter den Eskimo's. Salesianerinnen: 2 Klöster, zu Harbor Grace und Harbor Main.

f. **Schulen.** 2 Academien für Mädchen unter Leitung der Salesianerinnen.

---

[1]) Hahn l. c. Bd. V. S. 615. — G. Petri III. 228. — Irish Cath. Directory 1865. p. 303. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 292.

[2]) In diese eisigen Gegenden sandte schon Bischof Flemming von St. John's Missionäre, um den dort ansässigen europäischen Katholiken die Sacramente zu spenden und gleichzeitig den heidnischen Eskimo's das Evangelium zu verkünden. In neuester Zeit haben die seeleneifrigen Oblaten Mariä die Missionsthätigkeit in Labrator übernommen. Vgl. Annalen 1858. u. Hahn l. c. S. 615.

g. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischofe steht nur 1 Generalvikar zur Seite.

VII. Charlottetown, D. Carolinopolitana.[1])

Historische Notizen. Die Hauptstadt der Prince Edwards-Insel, Charlottetown, liegt an der Hillsbourghbay, hat 5000 Einw., 3 Kirchen, darunter nur 1 katholische, die Cathedrale St. Dunstan's, 1 katholisches Colleg und 1 Frauenkloster.

Die zwischen Cap Breton und Neu-Braunschweig, nördlich von Neu-Schottland, in der Lorenzbay gelegene Prince Edwards-Insel, zu welcher politisch wie kirchlich auch die Magdalenen-Insel gehört, hat auf 102 Q.-M. 80,859 Einw. (1861), gegen 36,000 vom Jahre 1825. Früher war die römisch-katholische Kirche die herrschende auf dieser Insel und ist es heute noch, aber nicht mehr in dem Grade, indem um das Jahr 1830 mehr als die Hälfte der Einwohner katholisch war, während heute die Katholiken nur 45 Proc. bilden. Die fruchtbare Insel hat auch viele Anglicaner angezogen.

Die Jesuiten hatten hier im vorigen Jahrhundert eine Mission begonnen, die bald wieder durch die Engländer aufgehoben wurde. Die alten französischen Ansiedler wurden nämlich wegen ihrer schönen Besitzungen von den englischen Einwanderern beneidet, und um diese für sich zu erlangen, verklagten sie die Acadier als gegen die englische Regierung feindlich gesinnt. Deshalb wurden die Katholiken im Jahre 1763 gewaltsam auf Schiffe gebracht, und theils nach Frankreich, theils nach den südlichen Colonien deportirt; nur wenige konnten sich flüchten und in den Wäldern verbergen. Da gar kein Priester mehr hier war, so sah sich der Bischof von Quebec im Jahre 1784 sogar genöthigt, einen Laien mit der Taufe der Kinder zu betrauen und denselben zu ermächtigen, unter Beobachtung der canonischen Hindernisse die beiderseitige Einwilligung der Personen, die sich verehelichen wollten, entgegen zu nehmen. Ausgangs des vorigen Jahrhunderts noch sorgte die französische Revolution für einige Missionäre, welche das Werk der Jesuiten fortsetzten, und mit solchem Erfolge, daß Pabst Pius VII. im Jahre 1819 die Prince Edwards-Insel mit Neu-Braunschweig zu einem Apostolischen Vikariat erheben konnte, welches sein Nach-

---

[1]) P. Karl S. 28 f. — Mejer Propaganda Bd. I. S. 378. — Gams l. c. Bd. III. S. 645 ff. — Hahn l. c. Bd. V. S. 596 ff. u. 620. — Moroni XI. 151 sq. — G. Petri III. 226. — Irish Cath. Directory 1865. p. 302. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 290 sq.

folger Pius VIII. ein Decennium später schon zu einem wirklichen Bisthum machte.

Der 1. Apostolische Vikar **Bernard Augustin Mac Eachern**, seit 1821 Bischof von Rosea i. p., wurde durch Decret vom 11. August 1829 auch als 1. Bischof auf den Sitz von Charlottetown transferirt.[1]) Dies Bisthum umfaßte damals außer der Prince Edwards- und Magdalenen-Insel noch Neu-Braunschweig, das erst 1842 zu einem eigenen Bisthum erhoben wurde. Und so zählte Mac Eachern bei seinem 1835 erfolgten Tode mehr als 40,000 Diöcesanen, wovon gegen 30,000 nur auf Prince Edwards-Insel.

Als 2. Bischof dieses Sprengels, der Anfangs unmittelbar dem hl. Stuhl unterstellt wurde, dann unter die Metropole Quebec kam und seit 1852 unter Halifax steht, folgte ihm B. **Donald Mac Donald**, consecrirt 15. October 1837, gestorben 30. Dezember 1859. Der gegenwärtige 3. Bischof ist

Peter Mac Intyre,

erwählt am 8. Mai und consecrirt 15. August 1860.

a. **Lage und Umfang.** Zwischen Cap Breton, Neu-Schottland und Neu-Braunschweig gelegen, umfaßt es die Prince Edwards-Inseln und die Magdalenen-Insel, mit 102 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Directory sind es 40,000 Katholiken; der Almanac von 1860 hat nur 36,000 und Petri gar nur 16,000. — Nach Hahn waren es im Jahre 1846 schon 40,000.

Von den Mikmaks (Indianern) auf der Prince Edwards-Insel muß Oberst Bouchette gestehen: „Sie sind noch alle Katholiken."[2])

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Directory sind es deren 40; Petri hat nur 9 Pfarreien.

d. **Clerus.** Nach Directory sind 18 Priester in den Missionen und 2 anderweitig beschäftigt. Es kommt also 1 Priester auf 2000 Katholiken.

Ein förmliches Diöcesanseminar besteht noch nicht; die 8 Clerical Students werden in dem St. Dunstan's College erzogen.

e. **Regularen.** Schwestern U. L. Fr.: 2 Klöster, das zu Charlottetown hat 1 Oberin und 9 Schwestern, welche 1 Academie und die St. Josephs-Mädchenschule leiten; das zu Miscouche hat 1 Oberin und 3 Schwestern.

f. **Schulen.** St. Dunstans College zu Charlottetown mit 1 Rektor,

---

[1]) Der Alm. läßt irriger Weise das Bisthum Charlottetown erst 1832 errichtet und Mac Eachern auch in diesem Jahre hieher transferirt werden.

[2]) Marshall l. c. S. 310.

2 geistlichen Professoren, 2 geistlichen Assistenten und 43 Studenten, ohne die 8 Clerical Students. Für Mädchen besteht nur 1 Academie (150) und die St. Joseph's School.

g. **Diöcesan-Administration.** Dem Bischofe stehen 2 Generalvikare zur Seite.

Anhang.

Die Apostolische Präfectur St. Pierre und Miquelon.[1]

Historische Notizen. Von allen Besitzungen in Nord-Amerika verblieben den Franzosen nur die 3 an der Südküste von Neu-Foundland gelegenen Inseln St. Pierre und Groß- und Klein-Miquelon, welche schon um 1690 von Franziscaner-Missionären betreten wurden, da französische Fischer schon damals alljährlich diese Inseln besuchten.[2] Sie standen lange unter der Jurisdiction des Bischofs von Charlottetown; endlich wurden sie unter einen eigenen Apostolischen Präfecten gestellt,[3] und zwar nach Moroni schon im Jahre 1841 durch Gregor XVI., nach Petri aber erst unter Pius IX. Der gegenwärtige Apostolische Präfect ist

J. Le Helloco.

a. **Lage und Umfang.** An der Südküste Neu-Foundlands gelegen, umfaßt es die genannten Inseln, welche nach Kolb nur 4 Q.-M., nach Andern aber 5 oder gar 8 Q.-M. haben.

b. **Seelenzahl.** Nach Almanac sind es 2000 Katholiken, während Petri 2600 angibt. Die Bevölkerungszahl des Jahres 1861 betrug 2385, während Einige gegen 3000 annehmen.

c. **Clerus.** Außer dem Apostolischen Präfecten ist nur noch 1 Vicepräfect und 1 Missionär hier.

d. **Regularen.** Brüder der christlichen Schulen, leiten 1 Schule; Schwestern vom hl. Herzen: 1 Kloster.

§. 15.

Die Kirchenprovinz Oregon-City.

Diese Kirchenprovinz, deren Metropole in den Ver. Staaten liegt, umfaßt auch folgende Colonien des Britischen Nord-Amerika:

---

[1]) Mejer Propaganda Bd. I. S. 379. — Moroni XLV. 257 u. XCVIII. 353. — G. Petri III. 229. — Irish Cath. Directory 1865. p. 303. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 293.

[2]) Hahn l. c. S. 573.

[3]) Nach Hahn l. c. S. 616, gehören diese Inseln heute zur Jurisdiction der Bischöfe von Fort de France auf der Insel Martinique, und werden in deren Namen von dem Apostolischen Präfecten verwaltet.

	Q.-M.	Bevölk. 1860.
Britisch Columbien	9408	11,816
Vancouver Island	658	23,000
	10,066	34,816

Sie besteht hier aus zwei Kirchensprengeln:

	Priester.	Kirchen u. Kapellen.	Katholiken.
Bisthum Vancouver	22	6	8,000
Apost. Vikariat Columbia	5	5	2,000
	27	11	10,000

I. Vancouver, D. Vancouveriensis.[1])

Historische Notizen. Die Residenz des Bischofs von Vancouver ist in der Hauptstadt dieser Insel, Viktoria, welche einige tausend Einwohner, außer der Cathedrale St. Andrews noch 1 katholische Kapelle und 1 Frauenkloster hat.

Die Ausgangs des vorigen Jahrhunderts von den Engländern besetzte Insel Vancouver, welche im Westen von Britisch Columbien und im Norden von Oregon liegt, wurde gleich nach der Besetzung von Sectenpredigern überschwemmt, aber auch bald von katholischen Missionären, vom Oregongebiet aus, in Angriff genommen, und zwar mit so gutem Erfolge, daß schon am 24. Juli 1846 hier ein Bisthum errichtet werden konnte. Der gegenwärtige noch 1. Bischof ist

Modestus Demers,

erwählt 24. Juli 1846, consecrirt 30. November 1847.

a. **Lage und Umfang.** Westlich vom Apostolischen Vikariat Britisch Columbia und nördlich vom Erzbisthum Oregon gelegen und ganz vom Meer umflossen, umfaßt es die 658 Q.-M. große Colonie Vancouver Island, d. i. die Quadra- und Vancouvers-Insel und alle die kleinen Inselchen, welche nördlich vom Oregongebiet bis zur Königin Charlotte-Insel zerstreut sind.

b. **Seelenzahl.** Heute sind es 8000 Katholiken, während der Almanac nur 3000 angibt. Verhältniß zur Gesammtzahl von 23,000 wie $1 : 7_{,66}$.

Auf Vancouver sind schon viele Indianer bekehrt, namentlich die Wakoschen.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac sind es 6, neben

---

[1]) Hahn l. c. Bd. V. S. 653 ff. — Moroni LXXXVIII. 88 sq. — G. Petri III. 213. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 293 sq. — Vgl. auch Annalen, besonders 1860. S. 279 ff.

welchen noch mehrere Stationen, namentlich unter den Indianern bestehen. Nach dem Almanac von 1854 waren es 23 Kirchen und 10 Stationen; freilich war damals Columbia noch nicht getrennt.

d. **Clerus.** Heute sind es 22 Priester, darunter 6 Ordensgeistliche. Es trifft also 1 Priester auf 370 Katholiken, etwas über 1000 Einw. und 30 Q.-M.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Oblaten Mariä: 4 Patres, leiten 1 Colleg und versehen die meisten Indianer-Missionen.

Franziscaner: 2 Patres aus der italienisch-amerikanischen Custodie.

2) Weibliche: Schwestern der hl. Anna: 1 Kloster mit 1 Direktorin und 13 Schwestern; sie leiten zu Viktoria 1 Academie. Der Bischof hat ihnen im Sommer 1865 auch 1 Kloster zu Cawetchin erbaut, wo sie die Indianerkinder unterrichten. Weitere 6 Schwestern werden von Canada erwartet, und dann wird auch 1 Kloster zu Nanaïmoo gebaut.

f. **Schulen.** St. Louis College zu Viktoria unter Leitung der Oblaten (100 Zöglinge); 1 Academie ebendaselbst (100 Mädchen).

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Nach Almanac steht der Bischof im Begriffe zu Victoria ein Hospital zu bauen, das er den Schwestern der hl. Anna übergeben will.

II. Apostolisches Vikariat von Britisch Columbia.[1])

Historische Notizen. Durch Breve vom 14. Dezember 1863 trennte der hl. Stuhl Britisch Columbia vom Bisthum Vancouver und erhob es zu einem eigenen Apostolischen Vikariat, das er dem Aufopferungseifer der Congregation der Oblaten von der unbefleckten Empfängniß Mariä anvertraute. Missionäre aus dieser Congregation waren auch die ersten, welche die Indianer dieser Gegenden für den Glauben zu gewinnen suchten. Die Fluth von Auswanderern, welche besonders in die Minen von Cariboo und Cortenais seit 1848 strömte, macht den Missionären eben so viel zu schaffen, als die Anzahl wilder Stämme, welche hier wohnen und von denen noch die wenigsten besucht werden konnten. Die Missionäre müssen sich um so mehr anstrengen, als die protestantischen Bekehrungsgesellschaften großen Schaden anrichten und die Thätigkeit derselben nur zu oft lähmen. Erster Apostolischer Vikar wurde der seit mehreren Jahren als Missionär in Columbia sich aufhaltende

---

1) Hahn l. c. Bd. V. S. 659. — Sadlier's Cath. Almanac 1865. p. 294. Vgl. auch Annalen 1864. S. 227 f.

P. Aloysius Joseph d'Herbomez, O. M. J., geboren im Bisthum Cambray (Frankreich), erwählt im Dezember 1863 als Bischof von Miletopolis i. p. und als solcher consecrirt 9. Oktober 1864.

a. **Lage und Umfang.** Oestlich vom Bisthum St. Bonifaz und dem Apostolischen Vikariat Arthabaska und nördlich vom Erzbisthum Oregon gelegen, umfaßt es das 9408 Q.-M. große Britisch Columbia, welches sich vom 49° n. Br. aufwärts bis zum Simphon River erstreckt, östlich bis an die Felsengebirge reicht und westlich bis zum Stillen Meere. Weiter umfaßt es die 500 Q.-M. große Königin Charlotte-Insel, sowie die umliegenden kleineren Eilande.

b. **Seelenzahl.** Heute sind es wenigstens 2000 Katholiken. Verhältniß zu den 11,816 Einw. vom Jahre 1860 wie 1 : $5_{,98}$.

c. **Kirchen und Kapellen.** Nach Almanac bis jetzt nur 5.

d. **Clerus.** Die 5 Priester sind lauter Oblaten Mariä.

e. **Schulen.** In der Mission St. Mary's ist 1 Schule mit 50 Kindern, welche 1 Pater Oblat leitet.

III. Kapitel.

Die Kirchenprovinzen Mexico's.

---

§. 16.

Die kirchlichen Verhältnisse Mexico's im Allgemeinen.[1])

Historische Notizen. Das große und schöne Reich Mexico, das seit 1518 durch den Helden Cortez für Spanien erobert worden

---

[1]) Alcedo, Dicionario geogr. hist. de las Indias occid. o America. — Robertson, the history of America, französ. Ausgabe, Frankfurt 1778. — Lorenzana, hist. de nueva España, escrita por su esclarecido conquistador H. Cortez, aumentada con otros documentos y notas. Mexico 1770. — Humboldt, essai politique sur le royaume de nouv. Espagne. Paris 1827. — W. H. Prescott, history of the conquest of Mexico etc. London 1843. — Gaet. Baluffi, l'America un tempo spagnuola, riguardata sotto l'aspetto religioso dall' epoca del suo discuoprimento sino al 1843. Ancona 1844. — Brasseur du Bourbourg, hist. des nations civilisées du Mexique etc. Paris 1858—60, IV. tom. — Mühlenpfordt, Schilderung der Republik

ist, bildete von da an bis 1821 das Vicekönigreich Neu-Spanien. Im letztgenannten Jahre wurde es zu einer „einzigen und untheilbaren Republik" umgestaltet, und hatte seither ein klägliches Schicksal.

Als die Spanier hieher kamen, fanden sie, wie in dem übrigen ehemals Spanischen Amerika, eine überaus zahlreiche und verhältnißmäßig gebildete Bevölkerung vor, welche aber unter einer schauderhaften Tyrannei schmachtete. Tausende und aber Tausende fielen der Wuth der Herrscher und den Götzen zum Opfer. Die Eroberer machten diesen blutigen Gräueln ein Ende, haben sich aber hier weit edler betragen, als später in Peru, „und die vielen Vorwürfe, die ihnen von späteren Geschichtschreibern gemacht werden, lassen sich in Wahrheit auf ein geringes Maß zurückführen, das einzelnen habgierigen Bergwerksbesitzern zur Last fällt, während die Anklagen des ehrwürdigen Barthol. de las Casas zumeist den Creolen auf Cuba gelten."[1])

Die Ausbreitung des Christenthums unter den Mexicanern ließ sich schon Cortez angelegen sein. Und wenn auch die Grausamkeit einzelner Spanier das Evangelium schändete und dessen erste Verbreitung unter den Eingeborenen vielfach hemmte, wenn ferner in Folge des Charakters und der Sitten der Indianer selbst, deren Bekehrung nicht blos sehr mühsam war, sondern auch vielfach nur oberflächlich blieb:[2]) so hatten doch die ersten Missionäre, d. i. die Franziscaner (seit 1522) in kurzer Zeit viele Indianer bekehrt. Der Franziscaner Peter von Gent konnte wenigstens schreiben, daß seine Ordensgenossen in den ersten 6 Jahren schon 200,000 Seelen bekehrt haben, und der erste Bischof von Mexico, Zumaraga, redete im Jahre 1531 schon von 1 Million bekehrter Indianer.[3])

Mexico. Hannover 1844. — Baron E. H. K. von Richthofen (preuß. Gesandter in M.), die äußern und innern polit. Zustände der Republik Mexico. Berlin 1859. — Heller, Mexico, Andeutungen über Boden 2c. Wien 1864. — Wittmann l. c. Bd. II. S. 50 ff. — Wiggers l. c. Bd. II. S. 435. — Merz in W. u. W. Bd. VII. S. 138. — E. Michelis ibid. Bd. X. S. 444 f. — Kerker ibid. Bd. XII. S. 37 ff. — Marshall l. c. Bd. III. S. 183. — Hahn l. c., namentlich Band V. — Kalkar, Geschichte der röm. kath. Mission. Deutsch v. Michelsen; Erlangen 1867. S. 206 ff. — Vgl. auch: Hist. polit. Bl. 1863. Bd. 52. S. 949 ff. u. Salzb. K. Bl. 1864. Nr. 17—22.

[1]) Merz l. c. S. 139.

[2]) Der berühmte Franziscanerbruder, Peter von Gent, klagt unter Anderm sehr über den Knechtssinn der Indianer, welcher häufig des Spornes bedürfe. Und die heidnische Angewöhnung wurzelte in einzelnen Neubekehrten so fest, daß sie die Götzenbilder unter dem Kreuze vergruben, um dieselben ungeahndet verehren zu können. (Merz l. c.)

[3]) Wittmann l. c. S. 61 u. 62, vgl. dazu S. 64. — Die Bekehrung wie

Den Franziscanern folgten im Jahre 1526 die Dominicaner, welche dem Lande später die meisten Bischöfe gaben, dann die Mercenarier und seit 1533 auch die Augustiner. Als im Jahre 1572 auch die Jesuiten hieher kamen, waren die meisten Eingebornen, wenigstens in den von den Colonisten bewohnten Landstrecken getauft, und die reichlich gesegnete Thätigkeit der Jesuiten erstreckte sich mehr auf den Unterricht und die Krankenpflege in diesen Gegenden; in den von den Spaniern damals noch nicht beherrschten Gebieten des nördlichen Mexico, wie auch in Californien und Neu-Mexico, wohin noch keine Missionäre gekommen waren, entfalteten sie dagegen eine bewunderungswürdige Missionsthätigkeit.

Um das Jahr 1600 waren schon prachtvolle Kirchen, Klöster, Waisenhäuser ꝛc. gebaut, und das ganze Vicekönigreich in diese 7 Diöcesen eingetheilt: Mexico (Metropole), Chiapa, Michoacan, Oajaca, Puebla, Quadalaxara, Yucatan. Die Ordensgeistlichen waren sehr zahlreich, und sie waren es auch, welche unter dem Schutze der meist aus ihrer Mitte hervorgegangenen Bischöfe sich der von einzelnen Spaniern schwer unterdrückten Indianer annahmen.[1]) Nach der Eroberung Mexico's schwankte nämlich die Entscheidung über das Schicksal der Eingebornen viele Jahre lang: ob sie frei bleiben oder ob sie Leibeigene der spanischen Grundherren werden sollten. Daß die heidnischen, schwachbegabten Indianer Grundeigenthum und persönliche Freiheit genießen sollten, kam den Spaniern ganz sonderbar vor, weil damals die gesammte christliche Bauernschaft Europa's irgend einem Grundherrn frohnen, gülten und zinsen mußte. Deshalb behandelten die ersten Eroberer die Indianer auch nur als Leibeigene, da ihnen das Gegentheil als Abnormität vorkam. Auf die dringenden Bitten der Missionäre: Las Casas, Ribeira da Sahagun, Toribia, J. Garces ꝛc. entschied aber Kaiser Karl V. als König von Spanien zu Gunsten der Indianer, und auch P. Paul III. erklärte dieselben, die von den

---

die Eroberung gieng deshalb so rasch von Statten, weil unter den Eingebornen die Tradition lebte, daß, wie sie in grauer Vorzeit von einem weißen Manne ihre Cultur und Religion empfangen hätten, so einmal von Osten her ein Menschenstamm kommen werde, welchen sie als Söhne der Sonne ehren müßten. Die Spanier erschienen ihnen nun als die Erwarteten. (Kalkar l. c. S. 207.)

[1]) So hatte schon der 1. Bischof von Tlascala, Julius Garces, O. S. Dom., es sich zum Grundsatze gemacht, den Indianern zuerst Vater und Beschützer und dann erst Missionär und Bischof zu sein, und seinem Beispiele folgten die meisten Missionäre und Bischöfe. Er war es auch, der das sogleich zu besprechende Sendschreiben des Papstes Paul III. erwirkte.

Eroberern als ein „gente sin razon“, als unvernünftiges Volk dargestellt wurden, für vernünftige Geschöpfe und befahl sie als solche zu behandeln.[1])

Dies bewirkte, daß sich in Mexico, wie in dem übrigen ehemals Spanischen Amerika, bis heute eine zahlreiche indianische Bevölkerung erhalten hat, welche durchgängig der katholischen Religion treu anhängt und aus welcher der größte Theil der Geistlichkeit herangebildet werden konnte und immer noch herangebildet werden kann. Die Kirche selbst befand sich in Mexico bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts in einer günstigen Lage. Die erste Wunde wurde ihr geschlagen durch die Aufhebung des Jesuitenordens; alle Jesuiten mußten das Land, zum größten Nachtheil für dieses selbst, im Jahre 1767 verlassen. Eine schwerere Wunde wurde der Kirche beigebracht durch die falsche Philosophie und Aufklärung, welche das Mutterland damals in alle Colonien einschmuggelte. Spanien mußte es aber bald selber büßen, denn dadurch hatte es seine bisher fast hermetisch verschlossenen Colonien[2]) nicht blos dem Unglauben, sondern auch den politischen Agitationen der amerikanischen, englischen und französischen Freimaurer eröffnet.

Mehr durch diese politischen Agitationen, als durch das Ausstreuen des Unglaubens, wurden leider die Indianer in unsägliches Elend gestürzt, und W. Menzel hat vollkommen Recht, wenn er sagt: „Frohe und glückliche Naturkinder (über welche „die katholische Kirche unumschränkte Gewalt ausübte“), hätten sie in ihrer seligen Ruhe niemals gestört werden sollen. Sie wurden aus einem behaglichen Frieden, aus einem keineswegs beklagenswerthen Zustande von Unmündigkeit und kindlicher Genügsamkeit auf einmal, ohne alle Noth, ohne daß sie es bedurft hätten, lediglich durch fremden Einfluß herausgerissen in unsägliches, noch immer fortdauerndes Unglück, im Namen einer Freiheit, der sie nie fähig waren, noch seither fähig geworden sind.“[3])

---

[1]) Vgl. dies päpstliche Sendschreiben sammt dem Schreiben des edlen Bischofs Garces bei Lorenzana Concil. Mexic. in der Einleitung, sowie in dem Werke: Die kath. Kirche in den Ver. Staaten N. A. Regensburg 1864. S. 498 f.

[2]) In socialer Hinsicht wurden die Indianer sehr darnieder gehalten. Die gleiche eigennützige Politik, welche früher alle Mächte ihren Colonien gegenüber beobachteten, befolgten auch die Spanier dem Vicekönigreich Mexico gegenüber: es galt die Colonie auszubeuten, und kein Volk heranwachsen zu lassen, das stark genug wäre, sich selbständig zu machen. Daher wurde die Einwanderung aus dem Mutterlande beschränkt, Fremde ganz ausgeschlossen, der Handel monopolisirt, Gewerbe und Landbau nicht gefördert, sondern vielfach gehemmt, für öffentliche Zwecke, Straßen und besonders Unterricht nur das Nöthigste gethan. (Hist. pol. Bl. l. c.)

[3]) W. Menzel, Geschichte der neuesten Zeit. Stuttgart 1860. S. 313 f.

Die Indianer zeigten übrigens gleich bei dem ersten Aufstand gegen das Mutterland, wie sehr sie im Christenthum befestigt waren, gerade so, wie sie es heute noch an den Tag legen, trotz so langer Mißregierung ihrer freimaurerischen Präsidenten. Nachdem Napoleon I. die regierende Dynastie in Spanien abgesetzt hatte und der blutige Volkskrieg daselbst entbrannt war, wurden auch die Colonien aufgeregt. Die Creolen verlangten gleiche Rechte mit den Alt-Spaniern, welche die ersten Staatsstellen inne hatten. Da jedoch der Vicekönig ihr Verlangen kaum beachtete, ließen sie sich nach und nach von den Engländern nnd Nord-Amerikanern verführen, die Unabhängigkeit von dem Mutterlande anzustreben. Hiezu mußten sie die Indianer für sich gewinnen, und hätten sie diesen nicht vorgespiegelt, sie wollten das alte Aztekenreich wieder herstellen, so hätten sicher die Indianer niemals in dem nun beginnenden Bürgerkriege Dienst geleistet. Denn — und dies ist gerade der Punkt, auf den wir hinweisen wollen: die Indianer zeigten die größte Verachtung gegen die Creolen, weil diese die Aufklärerei und das Freimaurerthum in einer Weise zur Schau trugen, daß sie die gut katholischen Indianer tief verletzten mußten.

Die ungeschickten Prätensionen des energielosen letzten Vicekönigs Apodaca begünstigten im Jahre 1821 die förmliche Losreißung Mexico's vom Mutterlande. Die Alt-Spanier wurden vertrieben und die Creolen, welche jetzt die oberste Classe bildeten, würden es auch geblieben sein, und hätten die höheren Aemter der Republik zu ihrem Privilegium machen können, wofern nur ihre Häupter sich hätten verständigen können. Indem aber einer dem andern den ersten Rang streitig machte, kamen die Farbigen, welche die Mehrzahl des Heeres bildeten, zum Bewußtsein ihrer Stärke, und machten sich auch geltend. Weil aber die Indianer, trotz all der politischen Ideen, die ihnen beigebracht worden, von einer Republik nichts wissen wollten, so fand sich der constituirende Congreß (Februar 1822) veranlaßt, sich um einen Monarchen umzuzusehen. Spanien versagte einen königlichen Prinzen, und so dachte man an den Sieger von Aspern, Erzherzog Carl.[1]) Der Creole Iturbide kam aber zuvor, indem er sich von seinen Soldaten und dem Pöbel der Hauptstadt als Augustin I. und Große zum Kaiser ausrufen ließ (22. Mai 1822). Seine von keiner auswärtigen Macht anerkannte Herrlichkeit dauerte kaum 1 Jahr, denn die anderen Generale und sog. Volksfreunde, die sein Glück beneideten, jagten ihn fort,

---

[1]) Ob es ihm wohl auch so ergangen wäre, wie seinem unglücklichen Verwandten Maximilian?

und als er das Jahr darauf (1824) wiederkehrte, ließen sie ihn erschießen. Seitdem folgten 48 Präsidenten und nahezu 300 Revolutionen und Revolutionsversuche.

Am 4. October 1823 constituirte sich Mexico als Föderativrepublik. Dies war das Werk der mächtigen republicanischen Partei der Yorkinos oder Föderalisten, opp. Eskosesos oder Centralisten.[1]) Die Herrschaft dieser Parteien, von denen immer die eine die andere zu verdrängen suchte, war nichts weniger denn heilsam für Mexico; denn wie selbst W. Menzel gesteht, sie brachte die Kirche in Verachtung, begünstigte die Demoralisation und nivellirte vollends die Standes- und Racen-Unterschiede.[2]) Die Geistlichkeit, die hohe voran, war immer auf Seite der Eskosesos oder Centralisten, weil sie wohl sah, daß Mexico ohne starke Centralgewalt aus einander fallen und stückweise die Beute der Nord-Amerikaner werden müßte. Sie war sehr reich, und opferte wenigstens 20 Mill. Doll. ihren politischen Bestrebungen. Die Folge war, daß die Yorkinos, sobald sie die Oberhand erhielten, dieselbe zuerst brandschatzten und ihr zuletzt den ganzen Besitz wegnahmen. Ueberhaupt bekümmerten sich die um die Herrschaft kämpfenden beiden Parteien, wenigstens bis 1850 her, weniger um die Kirche an sich, dagegen um so mehr um das Kirchengut.

Als eine constitutionelle Acte vom Jahre 1824 — mit Ausnahme der religiösen Toleranz eine reine Copie der Constitution der Ver. Staaten — bestimmte, daß die katholische Religion die einzig geduldete in der Föderation sei, glaubte man, für die katholische Kirche sei vollkommen Ruhe und Sicherheit eingetreten; man glaubte dies um so mehr, als der Präsident Victoria am 30. October 1824 ein officielles Schreiben nach Rom sandte, welches Pabst Leo XII. am 30. Juli 1825 freundlich beantwortete.[3]) Allein diese Schreiben hatten keine weitere Folge, im Gegentheil litt die Kirche in den folgenden drangvollen Jahren um so mehr, als die Geistlichkeit, namentlich die Bischöfe, bald nur mehr in so geringer Anzahl vorhanden waren, daß sie unmöglich genügen konnten. Nicht blos die bischöflichen Functionen unterblieben, sondern auch jedes geregelte kirchliche Leben war unterbrochen, so daß die Unzufriedenheit mit diesen traurigen Zuständen bald in allen Schichten der Gesellschaft überhandnahm.

---

[1]) Diese politischen Parteien entstanden in Folge der eingedrungenen Freimaurerei und erhielten ihren Namen von dem doppelten hier üblichen Ritus derselben, dem Schottischen und dem Yorker.

[2]) W. Menzel l. c. S. 317.

[3]) Gams l. c. S. 681.

Dadurch sahen sich selbst die der Kirche so feindlich gesinnten Yorkinos zuletzt gezwungen, der Regierung zu gestatten, daß sie mit Gregor XVI. eine Convention schloß zum Zwecke der Besetzung der erledigten Bisthümer. Diese Schritte der Regierung und des Papstes erlitten aber von doppelter Seite Angriffe: von der unkirchlichen Partei im Lande, wie von der Krone Spanien, die ihre Rechte auf Mexico auch in kirchlicher Hinsicht immer noch geltend machte.[1]) Als die Convention mit Rom am 16. Mai 1831 als Staatsgesetz proclamirt worden war, beschuldigte die unkirchliche Partei im Lande die Regierung knechtischer Nachgiebigkeit, weil sie nicht auf ausdrückliche Anerkennung der Republik und ihres Nationalpatronats bestanden habe. Im Congresse überstimmt, hetzte sie die Legislaturen der einzelnen föderirten Staaten gegen das Gesetz vom 16. Mai auf, und in der That erreichten sie so viel, daß diese vielfach von der Centralregierung nicht nur die Zurücknahme des ganzen Gesetzes, sondern auch die Aufhebung der vielen „unnützen" Pfründen und definitive Einziehung derselben zum Staatsvermögen verlangten, wie es hinsichtlich der vacanten Kirchenpfründen bisher schon der Fall gewesen.[2]) Die Centralregierung ließ sich aber hiedurch nicht einschüchtern und hielt das Gesetz aufrecht. Auch Spanien sah diese, scheinbar sein Patronatsrecht beeinträchtigende Convention ungern, obschon der hl. Stuhl durch dieselbe weder das förmliche Patronatsrecht der neuen Regierung, noch die Lostrennung der Kirche Mexico's von Spanien anerkannt hatte. Erst als der Papst zur Evidenz darlegte, daß er nicht die Absicht gehabt, die Souverainitätsrechte der Krone Spanien auf ihre Colonien in Amerika anzutasten, gab sich die spanische Regierung zufrieden.[3])

Kaum waren so die Angelegenheiten der Kirche scheinbar geordnet, da wurde sie sogleich von ihren Feinden wieder hart bedrängt, namentlich seit mit dem neuen Präsidenten Santa Anna (1833) die Yorkinos an das Ruder gekommen waren. Merkwürdig bleibt es aber immerhin, daß die verschiedenen Präsidenten ihre Feindschaft gegen die Kirche nur unter gewissen Formen und auf Umwegen auszulassen wagten, und zwar deshalb, weil die Anhänglichkeit des Volkes an seine Kirche und den hl. Stuhl zu tiefgehend war. Ja es war, sobald es nur

---

[1]) Spanien anerkannte die Republik Mexico erst am 28. September 1836.

[2]) Gams l. c. S. 681.

[3]) Neueste Geschichte der Kirche. Augsburg 1844. Theil II. S. 824 f. u. Hergenröther, Spaniens Verhandlungen 2c. in Moy's Archiv 1861. Bd. XII. (VI.) S. 56 f.

kirchliche Angelegenheiten betraf, selbst mit den Spaniern wieder versöhnt; denn als am 28. August 1844 die verlangten 10 barmherzigen Schwestern, begleitet von 2 Lazaristen, aus Madrid nach Mexico abgiengen, wurden sie von allen Klassen des Volkes mit Freude und Sehnsucht erwartet und mit der innigsten Liebe aufgenommen.[1])

Nachdem Santa Anna verdrängt war, kam 1848 Herrera, früher schon Präsident, an die Spitze der Regierung, und versuchte es mit Reformen, namentlich auch in kirchlichen Angelegenheiten, aber vergeblich. Er drang sogar auf die Errichtung einer Nuntiatur für Mexico, was auch 1851 unter Präsident Arista erfolgte, und was schon Gregor XVI. beabsichtigt hatte. Diese wichtige Maßregel hatte aber wenig Einfluß auf die innere Politik, einmal weil der apostolische Delegat, Msgr. Clementi, von der Deputirtenkammer nicht anerkannt und selbst von einem Theil der Geistlichkeit mit Mißtrauen aufgenommen wurde,[2]) und dann weil Arista, der der Kirche gerecht werden wollte und schon 1853 Unterhandlungen über den Abschluß eines Concordats einleitete, bald darnach wieder gestürzt wurde.

Unter Santa Anna, der seit 1854 abermals die Zügel der Regierung in die Hände bekam, wurde die Kirche noch mehr verfolgt. In der Allocution vom 15. Dezember 1856 klagte der Papst, daß im Jahre 1855 die geistliche Gerichtsbarkeit abgeschafft, die Güter der Kirche von Puebla confiscirt, der dortige Bischof verhaftet und dann verbannt worden sei; ferner daß im Jahre 1856 die Kirche aller Besitzungen beraubt, der Bischof von Guadalaxara verbannt, die Veräußerung der Kirchengüter angeordnet, die Ordensleute zum Austritt aus den Klöstern verleitet, die Cultus-, Rede- und Preßfreiheit eingeführt, viele treue Geistliche bestraft, mehrere Klöster zerstört, andere aufgehoben und noch viele ähnliche Feindseligkeiten gegen die katholische Kirche und ihre warmen Anhänger ausgeübt worden seien.

Schon im Jahre 1855 wurde Santa Anna durch Alvarez verdrängt; er kam dann noch einmal an's Ruder, mußte aber 1856 dem General Comonfort weichen, welcher die Kirche noch viel heftiger verfolgte, als Santa Anna. Gegen seine kirchenfeindliche Wirthschaft

---

[1]) Gams l. c. S. 689.

[2]) Selbst der Erzbischof Lazaro de la Garza machte sich durch auffallende Indifferenz gegen den Abgesandten des hl. Stuhles bemerkbar. Er war übrigens unbescholten und eifrig katholisch, wie er denn auch im Namen des mexicanischen Episcopats gegen die Confiscation der Kirchengüter &c. protestirte (1854). Vgl. Menzel l. c. S. 318.

brach eine Empörung aus, und der kirchlich gesinnte General Zuloaga, der 1858 an die Spitze kam, gab der Kirche nicht blos wieder einige Ruhe, sondern betheuerte auch in einem tröstlichen Schreiben vom 31. Januar 1858 dem hl. Vater: „Die Mexicaner haben jederzeit die Anhänglichkeit an den hl. apostolischen Stuhl als ihre erste und erhabenste Pflicht betrachtet; sie betrauern daher mit schwerem Herzen, nach der Wiederkehr eines geordneten Zustandes, jene traurigen Tage, in denen die mexicanische Kirche von so schwerer Verfolgung bedrängt wurde. Die damals gegen das Eigenthum und die Freiheit der Kirche gegebenen Gesetze konnten Eurer Heiligkeit den Glauben einflößen, als gebe es in Mexico eine Menge Leute, die den Glauben ihrer Väter verlassen haben und Feinde des hl. Stuhles sind. Allein ich kann Ew. Heiligkeit versichern, daß die ganze Nation ebenso Ew. Heiligkeit ergeben, als fest im Glauben ist. Die neuen Decrete der Regierung sind mit ächt volksthümlichem Jubel aufgenommen worden und werden Ew. Heiligkeit überzeugen, daß durch dieselben das gute Einvernehmen zwischen Regierung und Kirche wieder hergestellt ist.[1])

Trotz dieser Versicherung Zuloaga's, der schon 1859 gestürzt wurde, mußte Pius IX. in der Allocution vom 30. September 1861 schon wieder klagen, daß die Regierung von Mexico die ungerechtesten Gesetze erlassen, welche gegen die Gewalt, die Rechte und selbst die Lehre der Kirche streiten, daß die Kirchengüter geraubt — der neue Präsident Juarez hatte nämlich die Kirchengüter als Nationaleigenthum erklärt —, die Kirchen geplündert, gegen Geistliche und Religiosen gewüthet, die Ordensfrauen divexirt, die Bischöfe nach vielen Unbilden von ihren Sitzen vertrieben worden seien u. s. w.[2]) Bald darnach wurde auf die Vorstellung der verbannten, meist zu Rom lebenden Bischöfe Mexico's hin eine neue Eintheilung der allzugroßen Diöcesen des Landes vorgenommen. Die Allocution vom 16. März 1863, welche die so nothwendige Vermehrung der Bisthümer und deren neue Eintheilung publicirt,[3]) konnte noch kein erfreulicheres Bild von den kirchlichen Zuständen Mexico's entwerfen. Als aber etwa 1 Jahr später das mexicanische Volk dem edlen Erzherzog Maximilian von Oesterreich als seinem Kaiser zujubelte, schienen bessere Tage für die Kirche wie für den Staat anbrechen zu wollen, was leider durch das beklagenswerthe Ende dieses heldenmüthigen Kaisers abermals vereitelt wurde.

---

[1]) Freibg. K. Bl. 1858. S. 157 ff.

[2]) Moy, Archiv 1862. Bd. VII. (I.) S. 117.)

[3]) Vgl. Moy, Archiv 1863. Bd. IX. (III.) S. 433 f.

Während der letzten Revolution waren nämlich spanische, englische und französische Staatsbürger vielmal mißhandelt und beraubt worden, ohne daß die mexicanische Regierung die geforderte Genugthuung und Entschädigung leisten konnte und wollte. Als nun im Jahre 1862, nach Ausbruch des großen Bürgerkrieges zwischen den Unionsstaaten eine Einmischung der gefürchteten Yankee's unmöglich geworden, unternahmen die 3 Mächte Frankreich, Spanien und England eine gemeinschaftliche Expedition, bemächtigten sich des Hafens Veracruz und beschloßen, nicht eher abzuziehen, bis die Entschädigungen geleistet wären. Napoleon III. gieng weiter: er unternahm die Reconstituirung Mexico's, worauf seine Verbündeten abzogen. Die Franzosen erstürmten Puebla, besetzten die Hauptstadt Mexico, eroberten den größten Theil des Landes und ließen 1864 durch allgemeine Abstimmung den Erzherzog Maximilian als Kaiser berufen.[1]) Der Plan Napoleon's war großartig und sein Gelingen hätte Mexico gerettet.

Die Mexicaner hofften von dem neuen Kaiser Befreiung von ihren politischen wie kirchlichen Wirren und jubelten demselben um so mehr zu, als sie sahen, wie er, ehe er die Zügel der Regierung in die Hand nahm, zuerst nach Rom gieng (April 1864), von dem hl. Vater sich den Segen erbat und bereits Präliminarien zu einem neuen Concordat verhandelte.[2]) Als päpstlicher Nuntius, der namentlich das vorläufige Abkommen bezüglich der mexicanischen Kirchengüter an Ort und Stelle sollte durchführen helfen, langte am 29. November 1864 Msgr. Meglia, Erzbischof von Damascus i. p., an. Wer die Schuld daran trägt, daß kein Concordat zu Stande kam, ja selbst der Nuntius wieder abberufen wurde, läßt sich bei der noch nicht abgeklärten Sachlage und den so widersprechenden Nachrichten vorderhand noch nicht ermitteln.[3])

Nachdem der Südbund vom Norden der Ver. Staaten niedergeschlagen war, und die Union mächtiger als je dastand, sah sich Napoleon aus Furcht vor derselben gezwungen, seinen Schützling Maximilian I. seinem Schicksale zu überlassen. Von allen Seiten verrathen, wurde er am 15. Mai 1867 von seinem Gegner Juarez zu

---

[1]) Am 29. Mai landete er in Veracruz, am 12. Juli hielt er seinen Einzug in die Hauptstadt.

[2]) Salzb. K. Bl. 1864. S. 151 u. 1865. S. 51.

[3]) Vgl. einerseits Salzb. K. Bl. 1865. S. 51, 90, 116, 121 u. 220, auch Moy, Archiv 1865. Bd. XIV. (VIII.) S. 306; anderseits Deutsches Volksbl. 1866. Nr. 297 und besonders 1867. Nr. 171.

Queretaro gefangen genommen und am 19. Juni erschossen — ein jammervolles Ende, nach kaum dreijähriger Regierung. Mit Juarez zog die alte kirchenfeindliche Wirthschaft in Mexico ein, und das Ende derselben ist kaum abzusehen.

a. **Lage und Umfang.** Vom 15° bis 32° n. Br. sich hinziehend, ist Mexico von zwei Meeren eingeschlossen und grenzt nur im S.O. an Central-Amerika und im N. und N.O. an die Ver. Staaten.

Der Flächeninhalt wird verschieden angegeben: von Kolb auf etwa 45,000 Q.-M., von Heller nur auf 30,000 Q.-M.; Baron von Richthofen nahm 106,667 Q.-Leguas an,[1]) und nach dem Gothaischen Hofkalender für 1867 wären es 114,056 Q.-Leguas oder $35{,}365_{,26}$ Q.-M.

Im Jahre 1840 hatte die Republik Mexico noch einen Flächenraum von 73,000 Q.-M., von denen 45,000 Q.-M wirklich besetzt und 28,000 Q.-M. freie Indianerländer waren. Seither giengen wenigstens 30,000 Q.-M. an die Ver. Staaten verloren. Die Nord-Amerikaner haben nämlich Mexico nicht erst seit den letzten Jahren als Beute ausersehen, sondern schon seit der Erwerbung Louisiana's und Florida's (1803). Von da an vergiengen wenige Jahre, in denen nicht eine nordamerikanische Freischaar sich in einem mexicanischen Grenzdistrikte festzusetzen versuchte, und im Jahre 1812 verlangte der Präsident von Washington in vertraulicher Weise bereits nicht weniger, als die Abtretung der Nordhälfte Mexico's bis zum 31° n. Br.[2]) Zuerst erlangten die Nord-Amerikaner Texas, und zwar auf eigenthümliche Weise. Es wanderten hier Nord-Amerikaner ein, die sich Anfangs als gute Bürger Mexico's gerirten; kaum stark genug geworden, trennten sie Texas als eigenen Staat von Mexico (1843), der sich dann zwei Jahre darnach an die Union anschloß. Die Ver. Staaten waren damit nicht zufrieden, sondern verlangten noch als Zugabe alle Länder bis zum Rio Grande, und als sich Mexico weigerte, entrissen sie ihm durch Krieg vom Jahre 1846—48 die ganze Nordhälfte des Reiches, d. i. die heutigen Staaten im Gebiete New-Mexico, Arizona, Nevada, Utah, Obercalifornien, Washington 2c.[3])

---

[1]) 20 Leguas = 1 Grad.

[2]) Vgl. Deutsches Volksbl. Stuttg. 1866. Nr. 38.

[3]) Wahrscheinlich werden die Nord-Amerikaner bald noch einen großen Theil des nördlichen Mexico annexiren. Anlaß dazu haben sie mehr als genug, und zwar in Folge eines Vertrages, den Juarez landesverrätherisch zu Veracruz mit ihnen geschlossen (1859). Als Juarez sich damals auf den Präsidentenstuhl emporgeschwungen, anerkannte ihn die Washingtoner Regierung nicht blos, sondern be-

b. **Bevölkerung.** Nach dem Gothaischen Hofkalender sind es heute 8,259,080 Einw., welche sich nach der neuen Eintheilung des Landes auf die 50 Departements folgendermassen vertheilen:

Departements.	Q.-Leguas.	Bevölk.	Departements.	Q.-Leguas.	Bevölk.
Yucatan	4902	263,547	Jalisco	1252	219,987
Campeche	2975	126,368	Autlan	1394	82,674
La Laguna	1685	47,000	Nayarit	1718	78,605
Tabasco	1905	99,930	Guanajuato	1452	601,580
Chiapas	1871	157,317	Aguascal.	1768	433,151
Tehuantepec	1999	85,275	Zacatecas	1785	192,823
Oaxaca	1839	235,845	Fresnillo	2299	82,860
Ejutla	1157	93,675	Potosi	2166	308,116
Teposcolula	1352	160,720	Matehuala	2097	82,427
Veracruz	2119	265,159	Tamaulipas	1969	71,470
Tuxpan	1325	97,940	Matamoras	2195	81,034
Puebla	1141	467,788	Nuevo Leon	2379	152,465
Tlaxcala	1030	339,571	Coahuila	3996	63,178
Valle de Mexico	410	481,796	Mapimi	4528	6,777
Tulancingo	1030	266,678	Mazatlan	2116	94,387
Tula	617	178,174	Sinaloa	2576	82,185
Toluca	1095	311,853	Durango	3394	103,608
Iturbide	833	157,619	Nazas	3089	46,495
Queretaro	946	273,515	Alamos	2657	41,041
Guerrero	1668	124,836	Sonora	4198	80,129
Acapulco	1985	97,949	Arizona	4852	25,603
Michoacan	1750	417,378	Huejuquilla	4479	16,092
Tancitaro	1194	179,100	Batopilas	2967	71,481
Coalcoman	993	96,450	Cihuahua	5341	65,824
Colima	1131	136,733	California	8437	12,420

zahlte ihm noch 2 Mill. Doll., weil er ihr einräumte: 1) freie Passage a) über die Landenge Tehuantepec, b) vom Rio Grande bis Mazatlan am stillen Meer, c) von Arizona nach Guaymas am californischen Meerbusen; 2) das Recht der Intervention zum Schutze nordamerikanischer Bürger auf mexicanischem Gebiet; 3) das Recht, obige 3 Passagen mit militärischen Stationen zu versehen; 4) das Recht, diese Zugeständnisse mit Waffengewalt gegen Widerstreben auszuführen. Dadurch ist Mexico der Gnade und Oberherrschaft der Yankee's überliefert, und die Folgen müssen sich jetzt, nachdem Juarez seit dem Tode Maximilian's wieder am Ruder ist, bald zeigen. Vgl. Deutsches Volksbl. Stuttg. 1866. Nr. 38.

Im Jahr 1839 waren es nach Baron von Richthofen nur 6,868,662 Einw., im Jahre 1850 schon 7,485,207 und nach der Aufnahme von 1853: 7,661,520 Einw., darunter $\frac{3}{5}$ Indianer und kaum $\frac{1}{3}$ des Restes europäischer Abkunft. Im Jahre 1857 erreichte die Bevölkerung die Ziffer von 8,200,000 während eine Zählung der kaiserlichen Regierung vom Jahre 1862 nur 7,900,000 Einw. rechnet, darunter 340,000 Weiße (Creolen, Amerikaner und Europäer), 5 Mill. Indianer und 2,300,000 Mischlinge, Mestizen und Zambos.[1])

Nach Kolb sind es 1,140,000 Weiße, und zwar etwa 40,000 wirkliche Europäer, 300,000 Creolen und ungefähr 800,000 Chapetones oder Mischlinge, die sich für Weiße ausgeben; dann $1\frac{1}{2}$—2 Mill. Farbige oder Mestizos, aus Racenvermischung entstanden; weiter $3\frac{1}{2}$—4 Mill. al. 5 Mill. Indianer; endlich nur 16,000 Neger.

Die Mexicaner bilden demnach keine Nation, sondern nur eine Bevölkerung von verschiedenen Racen.

Die Indianer sind entweder unterworfen und christlich (Indios fideles), oder noch frei und ungetauft (Indios bravos). Letztere, nur etwa 100,000 Seelen stark,[2]) bewohnen in schwachen Stämmen, unter denen sich die Apachen, Mokos, Liganen, Vaicura, Cochina, Matalans 2c. auszeichnen, die nördlichsten Gegenden, haben noch die Sitten ihrer Väter und führen beständig Krieg gegen die Weißen, namentlich seit die Missionsthätigkeit unter ihnen abgeschnitten worden ist.

Die Neger sind „unter leidlicher Herrschaft", wie es bei Pierer heißt. Die Sclaverei wurde am 16. September 1829 unter Präsident Guerrero aufgehoben.[3])

Die allgemeine Sprache ist die spanische, die von den Eingebornen sehr rein gesprochen wird. Die Indianer haben übrigens auch ihre eigenen Sprachen beibehalten; es sind deren gegen 20, von denen die Aztekische oder Mexicanische und die Otonutische die ausgebreitetsten sind.

Die katholische Religion war von jeher, und früher ausschließlich die herrschende Staatsreligion — es gibt auch heute, mit Ausnahme der 100,000 noch heidnischen Indianer, fast keine Akatholiken. Selbst die Constitution von 1823 bestimmte: „Die katholische Religion

---

[1]) Augsburger Post-Zeitung 1867. Beilage Nr. 47 S. 188.

[2]) Michelis in W. u. W. Bd. X. S. 444.

[3]) An diesem Tage feierten die Mexicaner einen Sieg über eine von Havanna ausgegangene Expedition der Spanier, und aus Freude darüber wurde allen Sclaven die Freiheit geschenkt. Moroni l. c. p. 295.

bleibt für jetzt und die Zukunft Staatsreligion, außer der keine andere bestehen darf." Erst Commonfort führte mit der Rede- und Preßfreiheit auch die Cultusfreiheit ein (1855) und auch Kaiser Maximilian erließ unter dem 26. Februar 1865 ein Decret, welches allen Bekenntnissen gesetzliche und vollständige Toleranz, d. i. unbedingte Cultusfreiheit garantirt; dabei lautet aber der Art. 1: „Das Kaiserreich schützt die römisch-katholische Religion als Staatsreligion."

Die Civilstandsregister (Tauf-, Trau- und Sterberegister), welche bisher von den Pfarrern geführt wurden, sind durch kaiserliches Decret vom 30. October 1864 den Civilautoritäten übergeben worden.[1])

c. **Bisthümer.** Seit 1863 ist Mexico in drei Kirchenprovinzen mit 18 Kirchensprengeln eingetheilt, und zwar

Kirchenprovinzen.	Erzbisthümer.	Bisthümer.	Q.-Leguas.	Einwohner.
Mexico	1	7	29,511	4,059,040
Michoacan	1	4	13,924	2,276,573
Guadalajara	1	4	65,135	1,889,965
zusammen	3	15	108,570	8,245,578

Ehe die neue Eintheilung erfolgte, gab es nur eine Metropole, Mexico, und folgende 11 Bisthümer — die Zahl der Pfarreien und Katholiken geben wir pro 1848 resp. 1810 nach Gams, pro 1856 nach Petri und pro 1862 nach dem Gothaischen Hofkalender (Jahrg. 1865).

Bisthümer.	Gründungsj.	Pfarreien. a. 1810	Pfarreien. a. 1856	Zahl der Katholiken. a. 1848	Zahl der Katholiken. a. 1856	Zahl der Katholiken. a. 1862
Mexico	1527	244	265	1,800,000	1,373,697	1,586,000
Puebla	1525	141	145	800,000	800,000	1,108,900
Oajaca	1535	124	143	800,000	473,513	628,000
Michoacan	1536	116	115	500,000	832,650	1,381,853
Chiapas	1538	40	44	160,000	178,000	185,000
Guadalajara	1540	135	145	1,000,000	1,384,831	1,275,300
Yucatan	1547	85	91	580,000	580,940	712,000
Durango	1620	75	30	135,000	140,000	348,600
Linares	1777	57	51	150,000	321,709	334,200
Sonora	1779	30	60	250,000	475,000	318,000
Veracruz	1845	?	46	?	264,725	—
S. Luis	1859	—	—	—	367,350	417,000
		1047	1235	7,175,000	7,156,415	8,295,553

[1]) Salzb. K. Bl. 1864. S. 445.

Da es der Bisthümer viel zu wenig und die meisten von allzugroßem Umfang waren, so errichtete Pius IX. im Jahre 1863 noch 6 weitere Bisthümer, nach dem Wunsche der damals zu Rom in der Verbannung lebenden Bischöfe Mexico's; zugleich bildete er aus der einen Kirchenprovinz deren drei. In der Allocution vom 16. März 1863 zeigte er dies den Cardinälen in folgenden Worten an: „Wir theilen Euch demnach mit, daß die bischöflichen Kirchen von Michoacan und Quadalajara von Uns zur erzbischöflichen Würde erhoben und andere 7 neue Diöcesen in Mexico errichtet wurden. Zwei davon, nämlich Tulancingo und Queretaro wurden auf dem Gebiete errichtet, das von der Erzdiöcese Mexico abgetrennt wurde; für andere 2, nämlich Veracruz und Chilapa wurde das Gebiet von der Diöcese Puebla, für Zamora und Leon von der Diöcese Michoacan, endlich für Zacatecas von der Kirche von Quadalajara getrennt. Der erzbischöflichen Kirche von Mexico werden demnach als Suffraganstühle unterstehen die Diöcesen Puebla, Chiapa, Oajaca, Yucatan, Veracruz, Chilapa und Tulancingo; der Erzdiöcese Michoacan die Diöcesen San Luis Potosi, Queretaro, Leon und Zamora; der Erzdiöcese Quadalajara die Diöcesen Durango, Linares, Sonora und Zacatecas." [1])

Diese Vermehrung der Bisthümer war mehr als geboten, ist aber noch unzureichend. Unter den heutigen Verhältnissen ist eine weitere Vermehrung für die nächste Zeit unmöglich geworden, besonders auch wegen der Verschleuderung des Kirchengutes; sollten aber die nördlichen Gegenden Mexico's von den Nord-Amerikanern annexirt und mit Ansiedlern besetzt werden, so würden sicher alsbald mehrere Bisthümer für diese ungeheuren Strecken errichtet werden.

Wie aus dem Dargestellten erhellt, hat der hl. Stuhl die Errichtung der neuen Bisthümer vorgenommen, ohne sich mit der Regierung in's Einvernehmen zu setzen. Die älteren Diöcesen wurden nur im Einverständnisse mit der Krone Spanien, beziehungsweise auf den Antrag des Königs hin errichtet.

d. **Pfründen.** An jeder der älteren Cathedralen besteht ein Domcapitel. Schon das im Jahre 1585 abgehaltene III. Provinzial-Concil von Mexico verordnete: Jede Cathedrale soll 5 Dignitäten — Decan, Archidiacon, Cantor, Theologus und Thesaurarius, dann 10 Canonici, 6 Präbendaten, 6 Halbpräbendaten und 6 Clerici mit guten Einkünften haben.[2])

---

[1]) Moy, Archiv 1863. Bd. IX. (III.) S. 433 f.

[2]) Moroni vol. II. p. 14.

Gegenwärtig sieht es diesfalls traurig aus. Die neueren Bisthümer haben noch gar kein Capitel, die älteren haben viele Canonicate, beziehungsweise deren Einkünfte verloren. In den ersten zwei Decennien der Republik wurde jedes erledigte Canonicat für den Staatssäckel mit Beschlag belegt; bis zum Jahre 1829 waren schon 86 Canonicate erledigt und größtentheils eingezogen.[1])

Pfarreien, deren Vertheilung auf die einzelnen Diöcesen wir schon in der vorigen Nummer angegeben, zählt man nach Kalkar heute 1229, nach Petri und Irish Cath. Directory[2]) nur 1075, während Wiggers für 1840 bereits 1194 zählt; nach Andern sollen es damals 1200 Kirchspiele gewesen sein.

Auf 1 Pfarrei treffen demnach durchschnittlich mehr als 100 Q.-Leguas und etwa 7630 Katholiken.

Außer den Pfarreien gibt es noch viele Missionsstationen. Im Jahre 1810 gab es außer den 96 bischöflichen Missionen im Innern des Landes noch 61 exponirte Missionen, welche von den sechs Collegios de propaganda fide aus versehen wurden:[3]) 21 derselben waren in Californien, 9 in Tamaulipas und Coahuila, 22 in Texas und Tarahumaros.[4]) Durch ein Gesetz des Präsidenten Santa Anna vom 17. August 1833 wurden diese Missionen, wenigstens in Californien, aufgehoben und befohlen, statt derselben Pfarreien zu errichten, die von Weltgeistlichen geleitet wären.[5]) Da die Klostergüter, von welchen diese Missionen unterhalten wurden, eingezogen sind, so werden wohl wenige mehr bestehen.

e. **Bischöfe.** Zur Zeit der spanischen Herrschaft wurden die Bischöfe vom König ernannt, ein Recht, das ihm zugestanden wurde, weil er stets die Bisthumsdotation reichte.

In Folge der Revolution blieben nach und nach die meisten Sitze erledigt; bis 1829 war nur mehr ein Bischof am Leben. Die Präsidenten ernannten freilich für jeden Sitz gleich nach der Erledigung einen Prälaten, allein dagegen protestirte Spanien, das immer noch die Oberhoheitsrechte über Mexico in Anspruch nahm. Auch Rom war

---

[1]) Gams l. c. S. 682.

[2]) Jahrg. 1865. p. 304. — In der letzten Tabelle haben wir 1235 Pfarreien nach Petri angegeben; wir haben uns nämlich erlaubt, die offenbar zu niedrige Zahl bei dem Bisthum Quadalajara von 45 auf die richtigere von 145 anzusetzen.

[3]) Nach Kalkar gibt es heute 8 solcher Collegien mit 238 geistlichen Personen. (l. c. S. 217.)

[4]) Gams l. c. S. 677.

[5]) Ebendas. S. 688.

nicht zu bewegen, die Vorgeschlagenen zu bestätigen, weil die Präsidenten ganz eigenmächtig ein Patronatsrecht in Anspruch nahmen. Wegen der in dem hirtenlosen Volke entstandenen Unzufriedenheit mußte endlich selbst die kirchenfeindliche Regierung mit dem hl. Stuhl ein Uebereinkommen treffen, wornach die erledigten Sitze wieder besetzt werden konnten. Sie sandte den Canonicus Valdez nach Rom, und dieser schloß im Herbst 1830 im Namen der Republik mit Rom eine Convention, des Inhalts: Die Domcapitel schlagen der Regierung drei Candidaten vor, diese bezeichnet einen davon als künftigen Bischof, der Papst ertheilt dann dem Vorgeschlagenen die canonische Institution.[1]) Darauf hin präconisirte Gregor XVI. am 24. Februar 1831 sechs Bischöfe; die andern Sitze wurden bis 1840 ebenfalls besetzt.[2])

Neuestens nahm auch der Kaiser Maximilian alle Rechte und Privilegien wieder in Anspruch, welche Spanien in Mexico besessen hatte, also auch das Ernennungsrecht auf die bischöflichen Sitze.[3]) Ein Concordat hätte sicher diese Angelegenheit geregelt, der Abschluß eines solchen ist aber wieder in weite Ferne gerückt.

Die Bischöfe übten früher alle Rechte nach den Canones, beziehungsweise nach dem in Spanien überhaupt geltenden Kirchenrechte.[4]) Die Republik erschwerte ihnen nicht blos die Ausübung derselben, sondern entzog sie ihnen theilweise ganz. Ja Pius IX. mußte sich in der Allocution vom 15. Dezember 1856 beklagen, daß Präsident Commonfort die geistliche Gerichtsbarkeit vollständig abgeschafft habe. Auch das Kaiserreich konnte und wollte ihnen diesfalls nicht gerecht werden, denn die Note des Cardinal-Staatssecretärs an den mexicanischen Gesandten in Rom vom 9. März 1864 mußte auch „die volle Freiheit der Bischöfe in Ausübung ihres Hirtenamtes" reclamiren.

Die bischöfliche Mensa war zur Zeit der spanischen Herrschaft eine reiche; sie bestand vielfach in Naturalgefällen, z. B. Zehnten rc.,

---

[1]) Gams l. c. S. 683.

[2]) Spanien protestirte Anfangs gegen diese Convention, gab sich aber zufrieden, nachdem Rom nachgewiesen, daß dadurch die Souverainitätsrechte der Krone Spanien's auf ihre Colonien in Amerika nicht im geringsten angetastet worden. Auch die föderalistische Partei in Mexico war ungehalten über diese Convention, weil Rom auf ihre Pläne nicht eingegangen, d. i. weil Rom bei dieser Gelegenheit weder die Republik als solche anerkannt, noch ein förmliches Nominationsrecht auf die Bischofsstühle derselben zugestanden hatte. Vgl. mehr darüber bei Gams l. c. S. 384.

[3]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 208.

[4]) Vgl. hierüber: Hergenröther, die Verhandlungen Spaniens mit dem hl. Stuhle in Moy's Archiv Bd. X. (II.) ff.

und betrug 25—30,000, ja 100,000 Ducaten.[1]) Sie wurde aber unter der Republik sehr beschnitten, wie aus folgender Tabelle hervorgeht.

Diöcesen.	Einkommen in Pesos.[2]) à. 1810	à. 1840	heute.
Mexico	130,000	80,000	?
Puebla	110,000	50,000	5—6000
Michoacan	100,000	50,000	?
Quadalajara	90,000	30,000	?
Durango	35,000	8,000	?
Yucatan	30,000	8,000	?
Linares	30,000	?	?
Oajaca	20,000	?	?
Sonora	6,000	6,000	?

Heute beträgt die bischöfliche Mensa nur 5—10,000 Pesos. Da alle Kirchengüter veräußert wurden, so sollten die Bischöfe aus der Staatskasse dotirt werden; sie protestirten aber dagegen und erklärten, lieber von den milden Gaben der Gläubigen leben zu wollen, um nicht von der Regierung abhängig zu werden.[3])

Die Taxe der Apostolischen Kammer beträgt heute, wie früher, für jedes Bisthum nur 33 fl. aur.

f. **Clerus.** Allgemein nimmt man für heute etwa 10,000 geistliche Personen in Mexico an; nach Kalkar sind es 3223 Weltpriester, und nach Wiggers waren es um das Jahr 1840 etwa 4000 Säcular- und 3000 Regulargeistliche.

Es trifft also 1 Priester auf 114 Q.-Leguas und 8250 Seelen.[4])

Erzogen wird der Clerus theils in den Diöcesanseminarien, theils in den Klöstern; die Zahl der Seminarien ist uns nicht genau bekannt, sie fehlen namentlich in den neueren Diöcesen.

Die Priester selbst sind seit der Vertreibung der Altspanier größtentheils Indianer. Der durch die Föderalisten im Jahre 1828 erhobene Präsident Guerrero ließ nämlich unbarmherzig nicht blos alle alt-

[1]) Moroni vol. II. p. 14.

[2]) Ein Peso oder mexicanischer Piaster = 1 Thlr. 13 Sgr. preuß. oder etwa $2\frac{1}{2}$ fl. südd.

[3]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 90.

[4]) Nach Baron von Richthofen wäre kein Mangel (?) an geistlichen Personen, da es 3223 Pfarrgeistliche seien und somit einer auf etwas über 2000 Seelen (?) komme.

spanischen Familien, 20,000 an der Zahl, sondern mit ihnen auch alle in Spanien geborene Geistliche des Landes verweisen.[1])

Der während der ewigen Revolutionen etwas verwilderte Clerus ist nicht durchweg hochgebildet, aber berufstreu, und zeichnet sich namentlich durch unbegrenzte Gastfreundschaft aus, wie alle protestantischen Reisenden erklären.[2])

Die Einkünfte der Pfarrer, welche an Kapitalzinsen und Zehnten keinen Antheil hatten, beruhten theils auf dem Genusse von Communalabgaben, d. i. gewissen Contributionen von den Indianergebieten, größtentheils aber auf dem Genusse der nach unsern Begriffen allerdings sehr hohen Stolgebühren, die aber nach den Verhältnissen dieses Landes, in welchem die Lebensmittel verschiedener Art einen sehr hohen Preis haben, nicht übermäßig sind. Unter Präsident Santa Anna schon wurde unter dem 17. August 1833 ein Gesetz erlassen, wornach die Pfarrer vom Staate besoldet werden sollten mit 2000 bis 2500 Pesos jährlich, dagegen sollten sie durchaus keine Stolgebühren mehr erheben dürfen.[3]) Dies Gesetz scheint aber damals nicht durchgeführt worden zu sein, denn Kaiser Maximilian, den seine freimaurerischen Räthe die gleisnerischen Worte an die mexicanischen Bischöfe richten ließen: „Was das mexicanische Volk braucht, ist, daß man ihm die Sakramente spende, wie das Evangelium es will, unentgeltlich" —:[4]) hat durch Decret vom 27. Dezember 1864 die Stolgebühren abermals abgeschafft und angeordnet, daß der Clerus künftig aus der (leeren) Staatskasse besoldet werden soll, wie in Spanien rc.[5]) In ihrem dagegen erhobenen Protest erklärten die Bischöfe, daß sie und der Clerus eine Besoldung aus der Staatskasse nicht annehmen, sondern lieber vom Almosen der Gläubigen leben würden.[6])

g. **Regularen.** 1) Männliche. Die Ordensgeistlichkeit, die sich um Mexico wirklich unsterbliche Verdienste erworben, wurde von der republicanischen Regierung übel behandelt. Es wurden zwar nie aufgehoben die Augustiner, Dominicaner und Franziscaner, allein all ihrer Habe beraubt. Die Jesuiten dagegen wurden zweimal vertrieben: das erstemal im Jahre 1767 durch die spanische Regierung,

---

1) W. Menzel l. c. S. 317.
2) Merz l. c. S. 139.
3) Gams l. c. S. 688.
4) Salzb. K. Bl. 1865. S. 90.
5) Katholik Jahrg. 1865. Heft 2. S. 253 f. u. Salzb. K. Bl. 1865. S. 51.
6) Man hat in jüngster Zeit wieder viel über die Habsucht des mexicanischen Clerus geschrieben, damit stimmt aber diese Aeußerung des Episcopats nicht überein.

welche deren reiche Collegien und Klöster sämmtlich einzog, das zweitemal durch die republikanische Regierung, welche sie zwar in den 30ger Jahren wieder aufnahm, aber bald darnach abermals des Landes verwies.

Im Jahre 1810 waren die Ordensgeistlichen noch in 13 Provinzen eingetheilt; davon entfielen: 6 auf die Franziscaner — 2 in Mexico und je 1 zu Queretaro, S. Luis, Guadalajara und Merida; 3 auf die Dominicaner — Mexico, Puebla und Oajaca; 2 auf die Augustiner — Mexico und Salamanca; je 1 auf die Carmeliter und Mercedarier — Mexico. In den 149 Mönchsklöstern zählte man 1931 Ordenspersonen. Weiter waren 329 Collegialen in in den 6 Collegios de propag. fide (Missionsseminarien), welche 61 exponirte Missionen versahen.[1]) Das Kapitalvermögen der Klöster betrug damals 9—10 Mill. Pesos, ohne den sehr ergiebigen Ertrag der Almosen.[2])

Kaum war die Republik proclamirt, so gieng es auch an die Zerstörung und Plünderung der Klöster. Schon 1820 wurde das große Franziscanerkloster zu Merida (Yucatan), das 300 Ordenspersonen beherbergte, von Grund aus zerstört, weil die Patres gegen die Annahme der von den spanischen Cortes octroirten Verfassung sprachen.[3]) Ein Gesetz unter Präsident Santa Anna vom 6. November 1833 verordnete dann: „Alle Gesetze, welche der Civilgewalt irgend eine direkte oder indirekte Mitwirkung beim Erzwingen klösterlicher Gelübde auferlegen, werden hiemit aufgehoben . . . Die Religiosen beider Geschlechter haben vollkommene Freiheit (soweit es von der Civilgewalt abhängt), in den Klöstern und in dem Gehorsam gegen ihre Prälaten zu verharren oder nicht. Diejenigen, welche sich entschließen, in der Gemeinde ihrer resp. Convente zu bleiben, haben alle ihre Ordensregeln genau zu erfüllen und sich der Autorität ihrer vorhandenen oder neu zu erwählenden Obern zu unterwerfen. So wie die Regierung das freie Recht der Religiosen beiderlei Geschlechtes schützen wird, welche in Uebereinstimmung mit dem, was dies Gesetz verordnet, die Klöster freiwillig zu verlassen wünschen, wird sie auch die Prälaten in allen Fällen unterstützen, wo etwa diejenigen ihrer Untergebenen, welche sich entschließen, in der religiösen Verbindung zu bleiben, ihnen die gehörige Achtung versagen, ... oder den Gehorsam verweigern sollten."[4])

---

1) Gams l. c. S. 677.

2) Ebendas. S. 679.

3) Ebendas. S. 680 f.

4) Gams l. c. S. 687 f. — Mehrere Klöster mußten schon sehr herunter gekommen sein, denn ein päpstliches Rundschreiben vom 12. Juli 1831 an den

Diese und ähnliche Gesetze hatten es auf ein allmäliges Aufheben aller Orden abgesehen. In der That benützten auch viele Mönche und Nonnen die ihnen vom Staat gegebene Freiheit, und verließen ihren Orden.

Im Jahre 1845 gab es 150 Mönchsklöster — also doch 1 weiter als im Jahre 1810; davon entfielen auf die Franziscaner 68, Dominicaner 25, Augustiner 22, Mercedarier 19 und 16 auf die Carmeliter.[1]) Wiggers gibt um diese Zeit 3000 (?) Ordensgeistliche an.

Im Jahre 1856 gab es nach Baron von Richthofen nur mehr 146 Mannsklöster mit 1139 Mönchen. Die Capitalien der Klöster waren bereits verschwunden und es war ihnen nur noch ein reicher Grundbesitz verblieben; auch dieser ist jetzt geraubt, da alle Kirchengüter als Nationalgüter erklärt und veräußert worden sind. Unter Commonfort wurden nicht blos die Ordensleute zum Austritt aus den Klöstern verleitet, sondern auch viele Klöster zerstört und aufgehoben, wie Pius IX. in der Allocution vom 15. Dezember 1856 klagt.

Im Jahre 1860 gab es noch Franziscaner Observanten mit mehr als 30 Häusern; Dominicaner, 25 Häuser; Augustiner, 10 Häuser; Carmeliter, beschuhte, 10 Häuser; Jesuiten, zu Mexico; Oratorianer, zu Mexico, Puebla und Quadalaxara; Benedictiner hatten damals eben 1 Haus zu Mexico errichtet; Barmherzige Brüder zu Mexico und Oajaca.

2) Weibliche. Heute gibt es nur mehr Barmherzige Schwestern in Mexico, nachdem er alle übrigen — Clarissen, Dominicanerinnen, Franziscanerinnen, Frauen von der Buße 2c. aufgehoben worden sind und zwar durch Regierungsdecret vom Jahre 1863. Die Regierung versprach freilich den Nonnen, ihre Mitgift zurückzuerstatten und diejenigen, welche keine gebracht, zu sustentiren; allein wenn es ihr je Ernst damit gewesen wäre, so wäre es ihr bei den immer leeren Staatskassen unmöglich gewesen. Die Nonnen verließen übrigens ihre Klöster.[2])

Bischof von Puebla, ertheilte diesem als Apostolischen Delegaten den Auftrag, unter unmittelbarer Autorität des hl. Stuhles die alte Ordnung in den mexicanischen Klöstern wieder herzustellen, und dieselben zu ihrer ursprünglichen Reinheit und Bestimmung zurückzuführen. — Dagegen hatte der Papst dem Wunsche der Regierung, für Mexico eigene Ordensgenerale zuzulassen, nicht willfahrt. (Gams l. c. S. 683.)

[1]) Ebendas. S. 689.

[2]) Salzb. K. Bl. 1863. S. 158.

Im Jahre 1810 gab es 57 Frauenklöster mit 1962 Nonnen;[1]) im Jahre 1845 nur mehr 50 Klöster, aber 2000 Ordensfrauen, denen 1700 Grundstücke mit einem reinen Einkommen von 500,000 Piaster angehörten — nebstdem besaßen sie 4½ Mill. an Kapitalien.[2]) Um diese Zeit waren zu den bisherigen Ordensfrauen Barmherzige Schwestern hinzugekommen. Am 28. August 1844 reisten nämlich aus Madrid 10 Schwestern vom Orden des hl. Vincenz von Paul, begleitet von 2 Lazaristen, nach Mexico, wo sie von allen Classen des Volkes mit Sehnsucht erwartet und mit der innigsten Liebe aufgenommen wurden.[3]) Diese sind auch, wie schon bemerkt, die einzigen Ordensfrauen, die gegenwärtig noch in ganz Mexico existiren.

Im Jahre 1856 gab es nach Baron von Richthofen nur mehr 39 Frauenklöster, aber mit 3160 Mitgliedern, nämlich 1541 Profeßschwestern, 740 Novizen und 879 dienstbare Frauen.

h. **Unterrichtswesen.**[4]) Die einzige Universität ist zu Mexico, gestiftet im Jahre 1551 und hat 22 Professoren, 225 Doctoren und eine Bibliothek von 50,000 Bänden.

Collegien (Gymnasien) finden sich in allen halbwegs bedeutenden Städten, außerdem zu Potosi und Guanajuato 2 blühende höhere Lehranstalten (Lyceen).

Elementarschulen gibt es meist nur in den Städten, ja es soll heute fast gar keine Schule für Kinder mehr geben, in Folge der ewigen Revolutionen und Kriege.[5]) Nach Baron von Richthofen hatte die Stadt Mexico vor etwa einem Decennium bei 200,000 Einw. nur 7151 Elementarschüler — d. i. auf 280 Einw. erst 1 Schüler —, und von diesen war noch der vierte Theil von auswärts; die Schulpflege ist nach ihm den einzelnen Provinzen überlassen, unter der Direcion general de instrucion primaria, von der unten noch die Rede sein wird.

Daß der öffentliche Unterricht ganz darniederliegt, darf bei dem constanten revolutionären Zustand des Landes Niemanden wundern. Wenn aber der amtliche Bericht über das Unterrichtswesen vom Jahre 1851 sagt, daß ¾ des Volkes nicht wissen, daß es auf der Welt ein Ding giebt, das A b c heißt, so scheint uns dies etwas übertrieben.

---

[1]) Gams l. c. S. 677.

[2]) Ebendas. S. 689.

[3]) Ebendas. S. 689.

[4]) Vgl. darüber besonders Histor. polit. Bl. Bd. 52. S. 949 ff., denen wir zumeist folgen.

[5]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 172.

Sollte es sich aber so verhalten, so trifft die Schuld davon nicht die Geistlichkeit, der man sie so gern aufbürden möchte, sondern einzig nur die republicanische Regierung. Im vorigen Jahrhundert, in welchem auch in Europa das Schulwesen gegen heute noch in Windeln lag, waren es die Jesuiten, welche durch ihre Collegien für den öffentlichen Unterricht viel wirkten. Allein die spanische Regierung wollte durchaus nicht, daß die Indianer, welche von ihr stets als gente sin razon, als bürgerlich unmündig, behandelt wurden, eine höhere Bildung erhielten, und kaum waren die Jesuiten vertrieben, so giengen die meisten der von ihnen geleiteten Schulen ein. Auch die anderen Orden, wie die Weltgeistlichkeit, namentlich die Missionäre, ertheilten vielfach Unterricht; dies Feld wurde ihnen aber durch die Republik entzogen, nachdem vorher schon viele Schulen aus Mangel an Geistlichen eingegangen waren. Seit 1822 wurde der Unterricht einer Privatgesellschaft zur Förderung des gegenseitigen Unterrichts — Direcion general de instrucion primaria, überlassen, und diese legte sog. Lancasterschulen an, welche den Zweck hatten, das Volk in dem gewöhnlichen Sinne aufzuklären und von dem „Fanatismus" zu befreien.[1]) Alle Staatsanstalten, welche für die aufgehobenen oder eingegangenen kirchlichen Unterrichtsanstalten hätten entstehen sollen, sind aber meist auf dem Papier geblieben; selbst die Universität war kläglich bestellt, die Lehrer z. B. so kärglich besoldet, daß sie unmöglich davon leben konnten. Die Lancasterschulen bestanden übrigens bis zum Jahre 1850, und der Clerus hatte bis dahin wenig Einfluß auf den Unterricht. Es wurde aber bald besser, indem der unentgeltliche Unterricht in den neu entstandenen geistlichen Schulen viele Schüler anlockte, so daß die geistlichen Erziehungshäuser schon um das Jahr 1852 vielfach erweitert werden mußten.[2])

Kaiser Maximilian wollte auch das Unterrichtswesen heben, und richtete deshalb an den Unterrichtsminister ein Schreiben, dem wir Folgendes entnehmen: „Ich habe den festen Willen, im mexicanischen Reiche den öffentlichen Unterricht auf einen Fuß setzen, der uns auf den Rang der ersten Nationen stellt, indem ich die Erfahrungen benütze, die von weiter vorgeschrittenen Völkern gemacht worden sind. Als hauptsächlichen Führer bei Ihren Vorschlägen müssen Sie stets im Auge haben, daß der Unterricht Allen erreichbar sein muß, daß er öffentlich, und (wenigstens was den Elementarunterricht betrifft)

---

[1]) Gams l. c. S. 682.

[2]) Ebendas. S. 689.

unentgeltlich und obligatorisch sein muß . . . Das Studium der classischen und der lebenden Sprachen, sowie der Naturwissenschaft, muß als eine der allerwesentlichsten Zweige des Unterrichts betrachtet werden . . . Ich halte darauf, daß Ihre Aufmerksamkeit auf das Studium einer Wissenschaft gerichtet sei, die in unserm Vaterlande sehr wenig bekannt ist, nämlich auf die Philosophie . . . Bezüglich des religiösen Unterrichts will ich Ihnen auch sagen, was meine Ideen sind. Die Religion ist die Sache des Gewissens eines Jeden, und je weniger sich der Staat in religiöse Fragen einmischt, desto treuer bleibt er seiner Mission. Wir haben der Kirche und dem Gewissen die Freiheit gegeben . . . Die Examina müssen in allen Unterrichtsanstalten nach einem neuen Plane geregelt, mit strenger Genauigkeit und stets durchaus öffentlich ausgeführt werden; aber wenn wir einerseits fortan von unserer studierenden Jugend tüchtige und wahre Kenntnisse verlangen, so erlegt uns anderseits diese Anforderung die Verpflichtung auf, ihnen gute Lehrer und gute Unterrichtsmittel zu schaffen." [1])

i. **Wohlthätigkeitsanstalten, religiöse Vereine und religiöses Leben überhaupt.** Die genaue Zahl der Wohlthätigkeitsanstalten ist uns nicht bekannt, wir wissen nur, daß in jeder halbwegs bedeutenden Stadt ein Waisen- oder Zufluchtshaus und ein Hospital besteht. Eine besondere Erwähnung verdient das großartige Hospital Jesus de los Naturales zu Mexico von Cortez schon gegründet und zur Aufnahme von armen Kindern und Greisen der Indianer bestimmt; dann auch der „Geistliche Zufluchtsort" in Puebla. Letzterer hat bedeutende Einkünfte und wird jährlich von mehr als 1000 Personen bewohnt, welche daselbst durch eine Woche unentgeltlich unterhalten werden und sich durch Fasten und Gebet zum Empfang der hl. Sakramente vorbereiten, d. h. geistliche Uebungen oder Exercitien halten.

Außer den gewöhnlichen Bruderschaften und religiösen Vereinen finden sich hier die Cofradias und Hermandados, ganz eigenthümliche Bruderschaften, deren Mitglieder nach Baron von Richthofen sich verpflichten, einen gewissen monatlichen Beitrag in die Hände des Pfarrers zu legen, um von den aufgebrachten Summen den glanzvollen Aufwand am Patrocinium zu bestreiten. Solche Bruderschaften haben oft großes Vermögen — so hat z. B. eine derselben 40,000 Pesos in Grund und Viehstand.

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 268. — Leider wurde der edle Kaiser schon vor seinem Tode an der Ausführung dieser Pläne stets gehindert, und heute ist es schlimmer als je.

Eine andere eigenthümliche Bruderschaft ist die der „Kutscher Unseres Herrn." Diese Gesellschaft übte am Gründonnerstag 1758 zum erstenmal ihre Functionen aus, die darin bestehen, den Geistlichen mit dem Viaticum nach dem Hause des betreffenden Kranken zu fahren. Die höchstgestellten Bürger aus dem Militär- wie Civilstande gehören dieser Bruderschaft an, und jeder drängt sich zu der Ehre, auf der ungeheuren vierspännigen, über und über vergoldeten Carosse, die ihrer Bauart nach dem Zeitalter Ludwig's XIV. angehört und nur bei den Provisionen verwendet wird, die Rolle des Kutschers oder Lakaien übernehmen zu dürfen.[1])

Die kirchlichen Feste, Ostern, Fronleichnamsfest 2c., werden hier mit großartigem Pompe gefeiert. Wenn aber der Mexicaner „in seiner Religionsübung etwas viel auf Aeußerlichkeit, Prunk und Geräusch hält, so ist das eben dem Temperamente der Bewohner heißer Länder beizumessen."[2]) Einem Europäer, namentlich aus dem frostigen Norden, fällt es freilich sehr auf, daß hier, wie auch in einigen Gegenden Süd-Amerika's, kein kirchliches Fest vorübergehen kann, ohne daß es durch ein prachtvolles Feuerwerk verherrlicht wird.[3])

Ueber den sittlich-religiösen Zustand der Mexicaner, der häufig in den düstersten Farben geschildert wird,[4]) bringt das Salzburger Kirchenblatt, dem wir auch das Vorstehende entnommen,[5]) mehrere Aussprüche von Protestanten, die denselben in einem ganz anderen Lichte erscheinen lassen. Es will durchaus nicht geläugnet werden,

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1863. S. 315.

[2]) Merz l. c. S. 139.

[3]) Es soll übrigens einen wunderbaren Anblick gewähren, wenn innerhalb des ganzen Umfanges einer großen Stadt im Abenddunkel, mehrere Stunden hindurch, Tausende von feuersprühenden Raketen und glänzenden Leuchtkugeln auf einmal emporfahren. Die großartigsten Kunstwerke sieht man natürlich in der Hauptstadt des Landes; in der Regel hat aber auch jede Dorfgemeinde an solchen Festen, oder wenigstens am Patrocinium, ihr Feuerwerk. Ganze Kirchen, deren Inneres in vollkommener Perspective, mit all den Säulen, Altären und Statuen sich zeigt, kämpfende und zuletzt in die Luft fliegende Schiffe 2c. werden auf äußerst kunstreiche Weise bei solchen Gelegenheiten dargestellt.

[4]) Noch ganz milde schreibt Kalkar l. c. S. 217: „Das Leben der Mexicaner basirt von der Wiege bis zum Grabe auf Religion, diese aber ist mit dem schrecklichsten Aberglauben vermischt. Die Heiligenbilder spielen eine große Rolle; sie werden von den Indianern als Halbgötter betrachtet, von welchen man sein Glück ableitet, welche aber auch mit Absetzung bedroht werden, so oft ihnen ein Unglück begegnet."

[5]) Jahrg. 1864. S. 180 f.

daß bei den vielen und schweren Kämpfen, welche die Kirche dieses Landes nicht erst in diesem Jahrhunderte zu bestehen hatte, die Bildung und Sittigung des Volkes nur langsam vorwärts schritt; auch das will nicht geläugnet werden, daß manche Bischöfe und Ordenshäuser in dem Missionseifer nachließen, sich mit der bloßen Bekehrung der Einzelnen begnügten und auf die Weiterbildung der einmal getauften Indianer zu wenig bedacht waren. Allein wenn ein protestantischer Reisender schreiben kann: „Das religiöse Gefühl, welches alle Classen, Jung und Alt durchdringt, ist merkwürdig. Nie sieht man einen von ihnen an einer Kirche vorübergehen, ohne das Haupt zu entblößen und das Gesicht dorthin zu wenden, während bei dem Klang der Glocken (zum Angelus) jeder Hut abgenommen wird und alle unbedeckt stehen bleiben, wo sie sind, bis das Läuten vorüber ist;" wenn weiter die bekannte Calderon de la Barca von Mexico sagen kann: „Es gibt kein Land in der Welt, wo wohlthätige Werke, sowohl öffentliche als private, in einem so großen Maßstabe geübt werden . . . Ich glaube fest, daß bei weitem der größere Theil (der Klostergeistlichen) ein Leben der Entbehrung und Tugend führt; in dem ganzen Lande, fast bei jedem Schritte sieht man ein weißes Kreuz zwischen den Bäumen hindurchschimmern, hier erinnert Alles an den Triumph des Katholicismus:" — wenn Protestanten so schreiben können und müssen, so muß das Volk wenigstens im Glauben fest gegründet sein, und wir adoptiren ganz die Schlußworte des Salzb. K. Bl.: „Gelingt es, diesem Lande einen dauernden Frieden zu geben, den öffentlichen Unterricht zu heben, durch eine gerechte und weise Regierung nach christlichen Grundsätzen die Bildungsmittel des bisher vielfach vernachlässigten Volkes zu vervollständigen, so ist kein Zweifel, daß bei den vielen guten Elementen, die sich vorfinden, der sittliche Fortschritt einen erfreulichen Aufschwung nehmen und das von Natur so reichlich ausgestattete Land sich den katholischen Staatenfamilien würdig anreihen werde."

k. **Kirchenvermögen.** Sämmtliches Kirchengut ist gegenwärtig vom Staate eingezogen, und es bleibt uns nur übrig, nachzuweisen, wie viel der Kirche von Mexico geraubt wurde.

Schon unter der spanischen Herrschaft begann man damit, die Kirche zu berauen. Bald nach der Vertreibung der Jesuiten (1767) wurden all ihre Missionen und Collegien, d. h. deren bewegliches und unbewegliches Gut säcularisirt. Dann wurde das Kapitalvermögen der Kirche, etwa $44\frac{1}{2}$ Mill. Pesos, auf unverantwortliche Weise, freilich nur indirect, zum größten Theile eingezogen. Diese Kapitalien, welche

theils aus Kirchenüberschüssen, theils aus Vermächtnissen und Dotationen nach und nach zusammenfloßen, waren gegen Verpfändung an Ländereien, zu sehr billigen Zinsen größtentheils an Privatpersonen ausgeliehen. An diesen Anlehen wollte auch der „Friedensfürst" Don Manuel Godoy seinen Theil holen und zog nach und nach in den Jahren 1805 und 1806 nicht weniger denn 3—4 Mill. Kirchenvermögen an sich, um damit das königliche Vales (Papiergeld) zu tilgen; die Kirche bekam natürlich nichts mehr davon. Während der Bürgerkriege mit Spanien nahm die Regierung von Mexico weitere Millionen des Kirchenvermögens zur Deckung der dringenden Bedürfnisse des Augenblickes in Beschlag; ein anderer Theil wurde während der Wirren durch die Verwalter der frommen Stiftungen veruntreut. So waren die genannten Kapitalien in kurzem mehr als zur Hälfte zu Grunde gegangen, abgesehen davon, daß während der Kriegszeit eine Verschlechterung der Hypotheken eingetreten war.[1])

Die folgende republicanische Regierung vergriff sich ebenfalls oft am Kirchengute. Schon im Jahre 1826 hatte der Congreß die Absicht, zur Tilgung der Staatsschulden einen Theil der geistlichen Güter einzuziehen, was aber vorderhand noch unterblieb. Damals berechnete der Cultusminister das Kirchenvermögen auf mehr als 20 Mill. Der Ertrag des geistlichen Zehntens, der um das Jahr 1810 in allen 9 Bisthümern etwa 2 Mill. Pesos betragen hatte, war bis 1826 ebenfalls wohl um die Hälfte vermindert, da durch die Bürgerkriege Landbau und Viehzucht gestört waren. Noch mehr verminderte sich der Ertrag des Zehntens, als der Congreß im Jahre 1833 die Mitwirkung der bürgerlichen Gewalt zur Eintreibung des geistlichen Zehntens aufhob und die Entrichtung desselben ganz der Frömmigkeit und religiösen Gewissenhaftigkeit der Pflichtigen anheimstellte.[2]) Ein Gesetz vom 17. August 1833 unter Santa Anna wiederholte diese Bestimmung.[3])

Endlich schlug die Stunde, wo man damit beginnen konnte, der Kirche vollends alle Güter zu rauben, die bisher noch verschont worden. Präsident Commonfort wagte es im Jahre 1855 zuerst, sämmtliche Güter der Kirche von Puebla zu confisciren und die Veräußerung der Güter aller anderen Kirchen anzuordnen. Da er aber bald wieder gestürzt wurde, so konnte er diese kirchenräuberischen Verfügungen nicht

[1]) Gams l. c. S. 678.
[2]) Ebendas. S. 678.
[3]) Ebendas. S. 688.

durchführen. Dies war einem anderen Präsidenten, Juarez, vorbehalten. Eine seiner ersten Handlungen war, die Kirchengüter als Nationaleigenthum zu erklären (1859) und die Kirchen selbst zu plündern. Baron von Richthofen gibt die damalige Gesammteinnahme des Clerus auf 19—20 Mill. Pesos an.[1]) Juarez ließ die Kirchengüter, ungeachtet des Protestes der Bischöfe, veräußern oder vielmehr verschleudern. Die Bischöfe suchten sogar bei Gericht die Nichtigkeitserklärung dieses Verkaufs wegen laesio enormis nach. Noch war hierüber nicht entschieden, als Juarez durch französische Waffen vertrieben und die erste Rate des Ankaufspreises fällig wurde (31. October 1863). Der Erzbischof Labastide hatte von Napoleon die Zusicherung erhalten, daß der Verkauf sistirt werde. Gleichwohl publicirte die unter französischem Schutze eingesetzte Regentschaft und mit Unterstützung des französischen Oberbefehlshabers einen Beschluß, wornach die Veräußerung der Kirchengüter ihren Fortgang nehme. Sämmtliche Bischöfe protestirten nun nicht blos feierlich, sondern belegten die Regentschaft mit der Excommunication.[2])

Nachdem Napoleon in dem Erzherzog Maximilian für Mexico einen Kaiser gefunden, glaubte man ganz sicher, daß die noch nicht veräußerten Güter der Kirche verbleiben werden, denn die österreichischen Blätter versicherten auf das Bestimmteste, daß der Kaiser zur Zeit seiner Anwesenheit in Rom diesfalls mit dem hl. Stuhle ein wohlerwogenes vorläufiges Abkommen getroffen habe, das der bald nachfolgende Nuntius an Ort und Stelle sollte ausführen helfen. Kaum war aber der Kaiser in Mexico angelangt, da forderte die bei seiner Berufung hauptsächlich thätige Partei, die sog. klericale, die sich aber bald als schroffe politische Partei entpuppte, die unbedingte Zurückgabe des Kirchenguts, das $\frac{1}{3}$ des ganzen mexicanischen Grundbesitzes und die Hälfte des städtischen Immobiliar-Eigenthums gebildet hatte und in seinen einzelnen Bruchtheilen vielfach auf Grund legaler Erwerbstitel längst in die zweite und dritte Hand übergegangen war.[3]) Der Nuntius Msgr. Meglia, der nach seiner Ankunft mitgetheilt hatte, er habe die weitesten Vollmachten, über Alles zu unterhandeln, wurde von der „verstimmten und in ihrer heißesten Hoffnung getäuschten Partei so

---

[1]) Kolb sagt in seiner Statistik S. 447 f., der Clerus habe „übermäßige Reichthümer" besessen, die auf etwa 400 Mill. Piaster geschätzt waren und nach Don Miguel Lordo seien trotz der Einziehungen für 250—300 Mill. noch in letzter Zeit vorhanden gewesen.

[2]) Salzb. K. Bl. 1864. S. 72.

[3]) Deutsches Volksblatt. Stuttg. 1867. Nr. 171.

mit Mißtrauen gegen die Person des Kaisers erfüllt, daß er schon nach 14 Tagen erklärte, er besitze überhaupt noch keine Vollmachten, sondern erwarte diese erst aus Rom. Maximilian, über die Eröffnung des Nuntius auf's Aeußerste erstaunt, vollzog nun eine entschieden liberale Schwenkung. Durch Decret vom 27. Dezember 1864 befahl er seinem Minister, einen Gesetzesvorschlag zu machen, wornach die Säcularisation der bereits unter Juarez als Nationaleigenthum erklärten Kirchengüter vollzogen werden soll. Diese Säcularisation verfügte dann das Decret vom 25. Februar 1865, in welchem zugleich der Staatsrath angewiesen wird, alle Operationen zu leiten, die auf den Verkauf und die Nationalisirung der Güter des Clerus zielen; eine kaiserliche Finanzcommission hat den Staatsrath in dieser Sache zu unterstützen. Da übrigens die Regierung sah, daß der Verkauf der Kirchengüter, so lange Rom nicht einwilligte, vielfachen Schwierigkeiten begegnete, so sandte der Kaiser Ende Februar 1865 eine Commission nach Rom, um dort die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Leider wollten die Unterhandlungen nicht recht gedeihen und zogen sich ergebnißlos bis September 1865 hin, und jetzt sandte der Kaiser den Padre Fischer mit neuen Vorschlägen nach Rom, nachdem Meglia schon am 27. Mai 1865 aus seiner unmöglich gewordenen Stellung geschieden war. Fischer konnte auch nichts ausrichten und unterdessen erfolgte das traurige Ende des Kaiserreichs. Wird Juarez, der wieder an's Ruder gekommen, so viel guten Willen zur Regelung dieser Angelegenheiten zeigen, wie der edle Maximilian?

I. **Synoden.** Provinzialsynoden sind nur folgende 4 bekannt, die sämmtlich zu Mexico gehalten wurden und deren legislatorische Thätigkeit maßgebend und vorbildend für das ganze spanische Amerika wurde, so daß nur Lima diesfalls mit Mexico rivalisiren kann.

I. Im Jahre 1555 unter Erzbischof Alfonso de Montufar, zur Regelung der kirchlichen Verhältnisse und des Unterrichts der Eingebornen.[1])

II. Im Jahre 1565 unter demselben Erzbischof zur Publication des Tridentinums.

III. Im Jahre 1585 unter Erzbischof Pedro de Moya. Die Beschlüsse dieses höchstwichtigen, wie die des I. Concils sind von großer Wichtigkeit für die Kenntniß der amerikanischen Kirchengeschichte und besonders der Geschichte des Bekehrungswerkes der Indianer.[2])

---

[1]) Lorenzana Concilio primero y segundo. Mexici 1769.

[2]) Vgl. diese Beschlüsse bei Aguirre, Conc. Hispaniae, und in der besonderen Ausgabe: Conc. Mexic. Provinciale II. Mexici 1770 cura et expensis D. Lorenzana, Archiep.

IV. Berufen von dem für Mexico unvergeßlichen Erzbischof Lorenzana (1766—71).

Diöcesansynoden finden wir nur 2, zu Yucatan die I. unter Bischof G. Montalvo (1580—87), die II. unter Bischof Juan Gomez de Parada (1715—28).

§. 17.

Die Kirchenprovinz Mexico.

Dieselbe umfaßt zwanzig im südöstlichen Mexico gelegene Departements und besteht aus folgenden acht Kirchensprengeln:

		Pfarreien.	Diöcesanen.
Erzb.	Mexico	100	793,600
Bisth.	Chiapa	80	342,522
"	Chilapa	25	222,785
"	Oajaca	143	490,240
"	Puebla	100	807,359
"	Tulancingo	90	602,471
"	Veracruz	30	363,099
"	Yucatan	91	436,915
		569	4,058,391

I. Mexico, Archd. Mexicana.[1])

Historische Notizen. Die schönste, größte und reichste Stadt des ehemaligen Spanischen Amerika, Mexico, die „heilige Stadt der neuen Welt," liegt genau an der Stelle des alten Mexico der Azteken, d. h. an der Stelle des im Jahre 1325 erbauten Tenochtitlan, der von Cortez im Jahre 1521 eroberten und zerstörten prachtvollen Residenz Montezuma's II. Sie hat über 200,000 Einw., 80 mehr oder minder prächtige Kirchen, darunter die herrliche Cathedrale,[2]) 30 (früher 51) großartige Klöster verschiedener Orden, 1 Universität, viele Collegien, Waisenhäuser, Spitäler und milde Stiftungen aller Art.

Diese Stadt erhob schon Clemens VII. im Jahre 1527 zum Sitze eines Bischofs; als ersten präconisirte er im nämlichen Jahre den durch Wissenschaft wie durch Tugend gleich ausgezeichneten Fran-

[1]) P. Karl l. c. S. 50 f. — Wittmann l. c. Bd. II. S. 120 ff. — Gams l. c. Bd. III. S. 689 f. — Moroni XLIV. 289 sqq. — G. Petri III. 178.

[2]) Sie ist an der Stelle des großen Götzentempels der Azteken erbaut; der in ihr enthaltene Reichthum war früher unermeßlich, ist aber während der Bürgerkriege sehr zusammengeschmolzen.

ziscaner Juan Zumaraga. Als Paul III. durch Bulle vom 11. Februar 1546 seinen Sitz zur Würde einer Metropole erhob, promovirte er ihn als 1. Erzbischof, als welcher er sich auch den Titel eines Primas von West-Indien anmaßte. Er gründete viele Klöster und Hospitäler und starb 1548. Als Suffraganen wurden ihm unterstellt die Bischöfe von Puebla oder Tlascala, Antequerra oder Oajaca, Mechoacan, Merida, Chiapa, Santiago di Guatemala, Linares, Verapaz, Quadalaxara, Santa Fé. Im Jahre 1824 unterstanden der Metropole Mexico noch: Antequerra, Linares, Mechoacan, Tlascala, Quadalaxara, Durango, Yucatan, Oajaca, Sonora. Die heutigen Suffraganbisthümer wurden eben angeführt. Der gegenwärtige 33. Erzbischof ist

Pelagio Antonio de Labastida,

geb. 20. März 1816 zu Zamora, präconisirt als Bischof von Puebla 23. März 1855, als Erzbischof promovirt 19. März 1863.

Sein Einkommen betrug bei der vorletzten Präconisation (1839) nur mehr 80,000 Pesos, während es zu Anfang dieses Jahrhunderts noch auf 130,000 Pesos angegeben wurde. Heute mag es kaum 10,000 Pesos betragen. Kammertaxe ist 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** So ziemlich in der Mitte des Landes gelegen grenzt es im O. an das Bisthum Tulancingo und Puebla, im N. an Queretaro, im W. an Mechoacan, im S. an Chilapa, und umfaßt die beiden Departements Valle de Mexico und Toluca mit 1505 Q.-Leguas.

Noch vor Kurzem war der Umfang bedeutender, ehe nämlich die Bisthümer Tulancingo und Queretaro aus dem Gebiete des Erzbisthums ausgebrochen wurden, die zusammen 3426 Q.-Leguas einnehmen, so daß es um mehr als ¾ seines Umfanges verloren hat.

b. **Seelenzahl.** Heute etwa 793,600 Katholiken; vor den berührten Dismembrationen waren es nach Directory (1860) 1,800,000, nach P. Karl gar 2 Mill. gewesen; Petri gibt 1,373,697 an.

c. **Beneficien.** Das Metropolitancapitel zählte im Jahre 1839 nur mehr 5 Dignitäten, 9 Canonici und einige Beneficiaten, während es früher 5 Dignitäten, 10 Canonici, 12 Präbendaten und 6 Beneficiaten zählte.

Der Pfarreien sind es heute kaum mehr 100; zu Ende des vorigen Jahrhunderts waren es 235 Pfarreien und 23 erzbischöfliche Missionen, im Jahre 1810 aber 244 und im Jahre 1848 noch 265 Pfarreien.

d. **Clerus.** Gegen 400 Welt- und Ordensgeistliche, so daß auf 1 Priester etwa 8000 Katholiken kommen.

Erzogen wird der Clerus theils im Seminar zu Mexico, theils in den Klöstern.

e. **Regularen.** 1) Männliche gibt es mehrere, deren Zahl uns aber nicht bekannt, und zwar: Augustiner, Benediktiner (seit 1860), Carmeliter, Dominicaner, Jesuiten, Lazaristen, Oratorianer, Barmherzige Brüder.

2) Weibliche: Barmherzige Schwestern; die aufgehobenen Dominicanerinnen und Franziscanerinnen (Clarissen) scheinen noch nicht restituirt zu sein.

f. **Schulwesen.** In Mexico eine Universität, mehrere höhere Unterrichtsanstalten (die Collegien San Ildefonso, Real de Cristo, San Juan de Latere etc.), einige geistliche Erziehungsanstalten, aber nur wenige Elementarschulen; außerhalb der Stadt fast gar keine Schulen.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Einige Waisenhäuser, 13 Spitäler in Mexico allein — das große Spital Jesus de los Naturales für 1400 Kinder und Greise der Indianer, 1 Findelhaus, Beguinenhäuser und milde Stiftungen aller Art.

II. Chiapa, D. de Chiapa oder Chiapensis.[1]

Historische Notizen. Dieses Bisthum hat seinen Namen von der Landschaft Chiapas. Die bischöfliche Residenzstadt ist San Cristobal (de los Llanos), erbaut 1528; sie hieß ursprünglich Villa Reale, dann Villa Viciosa, später Ciudad Real de Chiapa, auch Ciudad de las Casas (zu Ehren des berühmten Las Casas), oft auch Ciudad de los Españoles, zum Unterschied von den 9 Meilen westlich davon entfernten Chiapa de los Indios, einer blühenden 1527 erbauten Indianerstadt. San Cristoval hat 10,500 Einw., mehrere Kirchen, darunter die Cathedrale San Cristofero, 4 Klöster, Priesterseminar etc.

Im Jahre 1538 erhob Paul III. diese Stadt zur Würde eines Bischofssitzes, der von Anfang an der Metropole unterstand, 1743 aber unter die Metropole Quatemala kam, und erst durch Bulle Dominico gregi vom Mai 1837 wieder der Kirchenprovinz Mexico zugetheilt wurde.

Als 1. Bischof wurde im Jahre 1541 erwählt Juan de Arteaga, er starb aber vor der Besitznahme; deshalb wird der 2. Bischof, Bartolomé de las Casas, O. S. Dom., erwählt 1544, gewöhnlich

---

[1]) P. Karl l. c. S. 29. — Wittmann II. 169 ff. — Gams III. 692. — Moroni XI. 161. — G. Petri III. 179. Vgl. auch Emetrio Pineda, Descripcion geografica de Chiapas y Soconusco. Mexico 1845.

als 1. Bischof betrachtet. Dieser wahrhaft große Mann und muthige Fürsprecher der Indianer, geboren zu Sevilla 1474, wurde als 70jähriger Greis Bischof von Chiapa, nachdem er das reiche Bisthum Cusco ausgeschlagen, und starb als ächter Nachfolger seines göttlichen Meisters im Jahre 1566. Seiner unsterblichen Verdienste wegen ist auch sein Bischofssitz in den Annalen der Kirche besonders ausgezeichnet.[1]) Der gegenwärtige 37. Bischof ist

Emmanuel Ladron de Guevara,

geb. 1807 zu Sangoliga, Diöcese Puebla, präconisirt 19. März 1863.

a. **Lage und Umfang.** Im O. von Guatemala und Yucatan, im W. von Oajaca und Veracruz, im S. und N. vom Meere begrenzt, umfaßt es die 3 Departements Chiapas, Tabasco und Tehuantepec, mit 5775 Q.-Leguas.

Früher umfaßte dies Bisthum den Freistaat Chiapas, der unter spanischer Herrschaft zum Generalcapitanat Guatemala gehörte und mit Tuxtla und Soconusco eine eigene Intendanz bildete; erst 1824 vereinigte sich dieser Freistaat wieder mit Mexico — damals 1511 Q.-M. groß.

c. **Seelenzahl.** Heute 342,522 Diöcesanen, meist Indianer; früher, bei einem bedeutend größeren Umfang der Diöcese, waren es nach Gams nur 160,000, darunter 132,000 Indianer, und nach Petri 178,000 Katholiken.

Die Indianer in Chiapas sind, wie die in Yucatan und allenthalben in Amerika, dem Trunke im höchsten Grade ergeben, und werden daran allmälig, wenn nicht Hilfe kommt, aussterben, wie schon zahlreiche Indianerstämme in Nord-Amerika am Feuerwasser zu Grunde gegangen sind."[2])

c. **Beneficien.** Das Domcapitel zählte 1839 nur mehr 4 Dignitäten, 1 Canonicus und einige Capläne.

Der Pfarreien waren es früher nach Petri 44; heute sind es wohl noch einmal so viele.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt.[3]) — Priesterseminar ist in der bischöflichen Hauptstadt.

---

[1]) Vgl. über ihn: Wittmann l. c. S. 17 ff. — Fehr in W. u. W. Bd. II. 382 ff.

[2]) Gams l. c. S. 692 nach Heller.

[3]) Heller spricht von einer gänzlich verwahrlosten Geistlichkeit des Landes Chiapas; doch ist man nach ihm solche Aufführung hier schon derart gewöhnt, daß sich niemand darüber aufhält, und man das höchst humane Benehmen der geistlichen Herren auch noch lobend bespricht. Er sagt dann weiter: „Die Seelsorge und die Schule, die Bildung des Geistes und der Seele liegt vollkommen brach. Der würdige Priester Las Casas hat dort leider kein Nachbild gefunden, so sehr es diesem armen Volke auch Noth thut." (Bei Gams l. c.)

e. **Regularen.** Nur Dominicaner mit 2 und Franziscaner mit 1 Kloster.

f. **Schulwesen.** Nach Gams giebt es 15 Schulen in Chiapas.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 1 Hospital zu San Cristoval.

III. Chilapa, D. de Chilapa oder Chilapensis.[1])

Historische Notizen. Die Stadt Chilapa, südöstlich von Tixtlan, der Hauptstadt des Departements Guerrero, gelegen, mit einigen tausend Einwohnern, wurde erst zu Anfang des Jahres 1863 zur Würde eines Bischofssitzes erhoben, nachdem von der Diöcese Puebla ein großer Theil als selbstständiger Sprengel abgetrennt worden war.

Uebrigens hatte nach Moroni schon Pius VII. durch Bulle Universi Dominici gregis vom 15. Februar 1816 diese Stadt zum Sitze eines Bisthums ausersehen, das er aus Theilen der Bisthümer Mexico, Mechoacan und Puebla bildete; es konnte aber kein Bischof ernannt werden, und so trat dieses Bisthum nie in's Leben. Der gegenwärtige noch 1. Bischof ist

Ambrosius Serrano,

geb. 1818 zu Chilapa, präconisirt 19. März 1863.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an Oajaca, im N. an Puebla und Mexico, im W. an Michoacan, im S. an das Meer, und umfaßt die beiden Departements Guerrero und Acapulco, mit 3653 Q.-Leguas.

b. **Seelenzahl.** Etwa 222,780 Diöcesanen, größtentheils Indianer. Weiteres noch unbekannt.

IV. Oajaca oder Antequerra, D. de Antequerra oder Oaxacensis.[2])

Historische Notizen. Oajaca, häufiger Antequerra genannt, Hauptstadt des gleichnamigen Departements, südlich von Mexico gelegen, hat 25,000 Einw., außer der Cathedrale Annuntiat. B. V. M. noch mehrere Kirchen, darunter eine ehemalige Collegiatkirche, Priesterseminar, 6 Manns- und 5 ehemalige Frauenklöster, einige Spitäler ꝛc.

Diese Stadt wurde schon am 21. Juni 1535 durch Paul III. zum Sitz eines Bischofs erhoben. Der 1. Bischof Juan Lopez de Zarate ordnete die Pfarreien, berief mehrere Ordensgeistliche, wohnte

[1]) Moroni LXXVI. 202.

[2]) P. Karl l. c. S. 20 f. — Wittmann II. 142 ff. — Gams III. 692. — Moroni II. 162 u. XLVIII. 180. — G. Petri III. 178.

dem I. Concil von Mexico bei und starb 1554. Der gegenwärtige 28. Bischof ist

Joseph Maria Covarrubias,

geb. 20. Januar 1816 in Queretaro, präconisirt 22. Juli 1861.

Die bischöfliche Mensa belief sich früher auf 18—20,000 Pesos Duros, heute auf kaum 6000. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an Chiapa, im N. an Veracruz, im W. an Chilapa, im S. an das Meer, und umfaßt die 3 Departements Oajaca, Ejutla und Teposcolula, mit 4321 Q.-Leguas.

Nach Alcedo umfaßte es im vorigen Jahrhundert die Bezirke: Antequerra, Quatro Villas, Chichicapa, Guejolotitlan, Ixtepexi, Teposcolula, Cuicatlan, Ixquintepec, Atlatlauca, Miahuatlan, Nexapa, Xicayan, Teutitlan, Nochiztlan, Yanguitlan, Teosaqualco, Tecoquilco, Huameluca, Tehuantepec, Teutila und Villalta.

b. **Seelenzahl.** Etwas über 490,000 Diöcesanen. Im Jahre 1803 waren es 534,000; Petri gibt 437,513 und P. Karl gar 800,000 Gläubige an.

c. **Beneficien.** Das Domcapitel bestand um 1840 noch aus 4 Dignitäten, 9 Canonici und 4 anderen Präbendaten.

Der Pfarreien sind es nach Petri 143, während es im Jahre 1827 nur 124 waren.

d. **Clerus.** Im Jahre 1793 waren es nach Humboldt 306 Welt- und 342 Ordensgeistliche, heute sind es im Ganzen kaum 200. — Das Priesterseminar ist zu Antequerra.

e. **Regularen.** Viele Dominicaner (20 Klöster), dann Franziscaner, Carmeliten, Oratorianer und Barmherzige Brüder.

f. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 3 Spitäler, 2 davon in Antequerra.

V. **Puebla** oder **Tlascala, D. Tlascalensis** oder **Angelopolitana.** [1])

Historische Notizen. Die bischöfliche Hauptstadt La Puebla, oder Puebla de los Angelos, Angelopolis, die wichtigste Stadt nach Mexico und ganz von europäischen Colonisten gegründet, hat 75,000 Einw. Außer der Cathedrale U. L. Fr. von Guadeloupe, der ersten und wichtigsten Mexico's, gab es bis vor Kurzem noch 93 Kirchen und Kapellen, darunter 4 Pfarrkirchen, [2]) 9 Mönchs- und 12 ehemalige Frauenklöster,

[1]) P. Karl l. c. S. 68. — Wittmann II. 125 ff. — Gams III. 690 ff. — Moroni LXXII. 201 sq. — G. Petri III. 182 sq. — Ueber die Stadt Puebla vgl. Salzb. K. Bl. 1863. S. 207.

[2]) Zufolge eines Regierungsdecretes wurden 80 Kirchen geschlossen und zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzt; ebenso wurde die Aufhebung von 12 Nonnenklöstern beschlossen. Salzb. K. Bl. 1863. S. 158.

das Seminar Palafox mit einer ansehnlichen Bibliothek, mehrere Collegien, Elementarschulen und 3 gute Hospitäler.

Der Sitz des Bischofs war früher in der nahen Stadt Tlascala, der alten Nachbarin und Rivalin von Mexico, welche zur Zeit Montezuma's 100,000 und zu Anfang dieses Jahrhunderts noch 50,000 Einw. hatte, während sie heute kaum 6000 Einw. hat, lauter Indianer. Die Stadt Tlascala hat heute noch 4 Pfarrkirchen, mehrere Klöster und 3 Hospitäler.

Schon 1518 erhob Leo X. durch Bulle Sacri Apostolatus vom 9. Januar die Pfarrkirche Santa Maria de los Remedios auf der Halbinsel Yucatan zur Würde einer Cathedrale. In Folge der Circumscriptionsbulle Clemens' VII. Devotionis tuae vom 13. October 1525 wurde dann die bischöfliche Residenz nach Tlascala verlegt. Der 1. Bischof, Julian Garces, O. S. Dom., der sich auch Ep. Carolensis nannte, hatte schon seine Residenz zu Tlascala genommen — er starb 1542 als Vater der Indianer, der durch seine Klagen bei dem hl. Stuhl die berühmte Bulle Paul's III. vom Jahre 1537 zu Gunsten der Indianer erwirkte.

Unter dem 3. Bischof, Martin Sarmiento, O. S. Franc., (1546—58) wurde der Sitz von Tlascala nach Puebla verlegt, wo er bis heute verblieb.[1]) Der gegenwärtige 27. Bischof ist

Carl Maria Colina,

geb. 4. November 1813 zu Celima, Diöcese Quadalaxara, präconisirt 7. April 1854 als Bischof von Chiapa, hieher transferirt 19. März 1863.

Sein Einkommen betrug zu Anfang dieses Jahrhunderts noch 110,000 Pesos, im Jahre 1840 noch 50,000, heute kaum 6000 Pesos. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an Veracruz, im N. an Tulancingo, im W. an Mexico und Chilapa, im S. an Oaxaca, und umfaßt die beiden Departements Puebla und Tlascala, mit 2171 Q.-Leguas.

Aus diesem Bisthum wurde 1863 das Gebiet für die beiden Bisthümer Veracruz und Chilapa ausgebrochen, wodurch sein Umfang bedeutend geschmälert wurde.

b. **Seelenzahl.** Etwas über 800,000 Diöcesanen; so viele giebt auch Petri an.

---

[1]) Unter seinen Nachfolgern wurde besonders Juan de Palafox y Mendoza (1640—49) wegen seines Streites mit den Jesuiten berühmt. Vgl. Merkwürdiges Leben des berühmten seligen Johann von Palafox. Kempten 1781, u. Wittmann l. c. S. 84—92.

c. **Beneficien.** Das Domcapitel zählte 1855 noch 5 Dignitäten, 14 Canonici, 12 Beneficiaten, theils Portionarii, theils Semiportionarii, dann mehrere andere Priester und Cleriker.

Der Pfarreien sind es nach Petri 140.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Im Jahre 1793 waren es in der ganzen Intendanz Puebla 385 Welt- und 446 Ordensgeistliche.

Erzogen wird der Clerus im Seminar Palafox, das eine ansehnliche Bibliothek mit werthvollen kirchlichen Werken hat.

e. **Regularen.** Es giebt noch: Carmeliter, Dominicaner, Franziscaner, Lazaristen und Oratorianer.

f. **Schulwesen.** In Puebla und in Tlascala mehrere Collegien und Grammatikalschulen, auch hinlängliche Elementarschulen; sonst fehlt es an Schulen.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** In Puebla und Tlascala je 3 Spitäler.

VI. Tulancingo, D. de Tulancingo oder Tulancingensis.

Historische Notizen. Die Stadt Tulancingo an der Ostgrenze des gleichnamigen Departements mit 6000 Einw. wurde erst 1863 Sitz eines Bischofs, dessen Sprengel aus der Erzdiöcese Mexico dismembrirt worden. Der gegenwärtige noch 1. Bischof ist

Johann Baptist Ormaechea,

geb. 1812 zu Mexico, präconisirt 19. März 1863.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an Veracruz, im N. an Queretaro, im W. an dieses und Mexico, im S. an Puebla, und umfaßt die 3 Departements Tulancingo, Tula und Iturbide, mit 2480 Q.-Leguas.

b. **Seelenzahl.** Von den 602,471 Einw. dieser 3 Departements sind, einzelne Wenige ausgenommen, alle Katholiken.

Weiteres noch unbekannt.

VII. Veracruz oder Jalapa, D. Verae Crucis oder Jalapensis.[1])

Historische Notizen. Die Hauptstadt des gleichnamigen Departements und Mexico's erste Seestadt, Veracruz, liegt am Meerbusen von Mexico, wo Cortez zuerst landete, und hat 10,000 Einw., mehrere Kirchen und Klöster.

Die Pfarrkirche B. M. V. dieser Stadt erhob schon Gregor XVI. durch Bulle Quod olim Propheta vom 2. Januar 1845 zur Cathedrale, nachdem er aus einem Theile der Diöcese Puebla ein eigenes

[1]) Moroni XCIII. 220 sq. — G. Petri III. 183.

Bisthum gebildet. Dies Bisthum scheint aber nie recht in's Leben getreten zu sein, da Pius IX. im Jahre 1863 die Errichtung dieses Bisthums abermals aussprach. Der gegenwärtige noch 1. Bischof ist

Francisco Suarez Peredo,

geb. 1822 in Tlascala, präconisirt 19. März 1863.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an das Meer, im N. an San Luis, im W. an Tulancingo und Puebla, im S. an Oajaca, und umfaßt die beiden Departements Veracruz und Tuxpan, mit 3444 Q.-Leguas.

b. **Seelenzahl.** Heute 363,000 Diöcesanen; Petri hat nur 264,725.

c. **Beneficien.** Domcapitel ?. — Pfarreien nach Petri 46. Weiteres noch unbekannt.

VIII. Yucatan oder Merida, D. Jucatana.[1])

Historische Notizen. Die Hauptstadt der ehemaligen Provinz Yucatan, welche von 1841 an einige Jahre lang eine selbständige Republik bildete und bis zum zweiten Kaiserreich nur in losem Zusammenhang mit Mexico stand, ist Merida, Emerita, Augusta Emerita, wohl zu unterscheiden von Merida in Neu-Granada. Sie hat 24,000 Einw., außer der Cathedrale zum hl. Ildephons mehrere Kirchen, Klöster, das Priesterseminar, Spitäler 2c.

In den historischen Notizen zu n. V. (S. 372) haben wir schon berührt, daß im Jahre 1518 in dem von den Herrschern Mexico's unabhängigen Reiche Yucatan, das Ferdinand von Cordova das Jahr zuvor entdeckt hatte, ein Bischofssitz errichtet worden. Es scheint aber kein Bischof hieher gekommen zu sein, wenigstens wurde der Sitz bald nach Tlascala transferirt.

Auf Bitten Kaiser Karl's V. restituirte Papst Paul III. im Jahre 1547 das Bisthum Yucatan. Der 1. Bischof war Juan de San Francisco; da aber von ihm nichts Genaues bekannt ist, so nimmt man seinen Nachfolger Juan de la Puerta meist nicht bloß als 1. Bischof an, sondern läßt auch seinen Sitz irrig erst im Jahre 1561 durch Paul IV. errichtet sein. Der gegenwärtige 32. Bischof ist

Joseph Maria Guerra,

geb. 1793 in Mexico, präconisirt 17. Dezember 1832.

Die bischöfliche Mensa, die zu Anfang dieses Jahrhunderts noch 30,000 Pesos betrug, wurde bei der letzten Präconisation nur auf 8000 Pesos angegeben. — Kammertaxe 33 Gulden aur.

---

[1]) P. Karl l. c. S. 43. — Wittmann II. 137 ff. — Gams III. 695. — Moroni XXXVII. 5 sq. — G. Petri III. 180.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt mit 3 Seiten an das Meer und wird im W. durch den Fluß Usumasinito von dem Bisthum Chiapa getrennt; es umfaßt die 3 Departements Yucatan, Campeche und La Laguna, mit 9562 Q.-Leguas.

b. **Seelenzahl.** Etwa 436,000 Diöcesanen; Petri giebt 580,940 an.

c. **Beneficien.** Im Jahre 1832 zählte das Domcapitel nur 4 Dignitäten, einige Canonici, Beneficiaten ꝛc.

Der Pfarreien sind es nach Petri 91.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Priesterseminar und Knabenseminar zu Merida.

e. **Synoden.** Die 2 bekannten Diöcesansynoden wurden gehalten: die I. unter Bischof Montalvo (1580—87) und die II. unter Bischof G. de Pareda (1715—28).

§. 18.

Die Kirchenprovinz Michoacan.

Dieselbe umfaßt zehn Departements des mittleren Mexico und besteht aus folgenden fünf Kirchensprengeln:

	Pfarreien.	Diöcesanen.
Erzb. Michoacan	200	529,661
Bisth. Leon	?	601,850
„ S. Luiz de Potosi	40	543,037
„ Queretaro	?	273,515
„ Zamora	?	300,000
	400 (?)	2,248,063

I. Michoacan, Archd. Mecoacana. [1])

Historische Notizen. Für die Provinz Michoacan, Mechoacanum, wurde im Jahre 1536 auf Anstehen Kaiser Karl's V. durch Paul III. ein Bischofssitz errichtet, und zwar ursprünglich in dem, einige Meilen westlich von der heutigen Hauptstadt Morelia gelegenen Tzintzonzan, der aber bald nach dem nahen Pascuaro (1544) und 30 Jahre später nach Valladolid de Michoacan transferirt wurde. Heute heißt diese letztere, westlich von Mexico gelegene Hauptstadt und Vaterstadt des unglücklichen Kaisers Iturbide, Morelia; sie hat 25—30,000 Einw., mehrere Kirchen und Klöster, worunter sich die Cathedrale SS. Salvatoris auszeichnet. [2])

---

[1]) P. Karl l. c. S. 49 f. — Wittmann II. 127 ff. — Gams III. 691 f. — Moroni XLIV. 65 sq. u. LXXXVIII. 50. — G. Petri III. 181.

[2]) Nach öffentlichen Blättern wurde diese Cathedrale im Jahre 1859 ausge-

Der 1. Bischof war, nachdem Luis de Fuensalida, O. S. Franc., diese Würde abgelehnt, der heiligmäßige Vasco de Quiroga. Unter dem gegenwärtigen 35. Bischof wurde Michoacan aus dem Verbande mit Mexico gelöst und selbst zur Würde einer Metropole erhoben (1863), der die oben angegebenen Suffraganbisthümer unterstellt wurden. Der 35. Bischof und 1. Erzbischof ist

Clemens Munguia,[1])

geb. 23. November 1810 zu Reyes, Diöcese Michoacan, präconisirt 3. October 1850 als Bischof von hier und 19. März 1863 als Erzbischof promovirt.

Weihbischof: Ignacio Arciga, geb. 19. März 1824 zu Pascuaro, Diöcese Leon, präconisirt als Bischof von Legione i. p. 8. Jan. 1866.

Mensa? Der letzte Bischof hatte noch 50,000 Pesos; 1810 betrug sie 100,000 Pesos. — Kammertaxe 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an Mexico, im S. an Chilapa und das Meer, im W. an Quadalaxara, im N. an Zamora, und Leon, und umfaßt, außer den beiden Provinzen Coalcoman und Colima, den größten Theil der Provinz Michoacan, etwa 3000 Q.-Leguas.

b. **Seelenzahl.** Etwa 530,000 Diöcesanen, gegen 832,650 bei Petri, während Gams pro 1848 nur 500,000 hat.

c. **Beneficien.** Das Capitel an der Cathedrale SS. Salvatoris bestand bisher aus 5 Dignitäten, 9 Canonici, von denen 3 Halbpräbendaten, sowie aus mehreren Priestern und Clerikern.

Pfarreien waren es im Jahre 1810 nur 116; Gams giebt 115 an, P. Karl 220 und Moroni gar 400; heute mögen es gegen 200 sein.

---

plündert, was wohl der Mühe werth war. Denn durch 200 Jahre war es ein Gegenstand besonderer Sorgfalt der Bischöfe wie der Diöcesanen, diesen Dom, einen der reichsten in Mexico, auszuzieren. Der Chor — ähnlich wie in andern mexicanischen Kirchen, z. B. in der von Mexico, Puebla und in dem berühmten Sanctuarium von Guadeloupe — im Schiff der Kirche erbaut, wird vom Hochaltar durch einen Gang getrennt, der mit einem 4' hohen Gitter, ganz mit Silberplatten bekleidet, eingefaßt ist. Ebenso waren die Leuchter, Antipendien, Crucifixe, Kelche, Monstranzen ꝛc. mit Silber, Gold und Edelsteinen bedeckt. Zwei Advokaten, Generale der sog. constitutionellen Truppen, lüstern nach diesem Reichthum, beschloßen, ihn zu rauben, und verwendeten dazu durch 2 Tage und 2 Nächte 200 Mann Soldaten. Ein gewisser Porpherio, der diese Räuberbande von Soldaten anführte, veröffentlichte selbst, daß er 15 Pfund und 14 Unzen Gold, nebst 10,236 Pfund Silber daraus mit fortgenommen habe. Wie viel mag erst nichtofficieller Weise geraubt worden sein?

[1]) Im September 1859 wurde dieser Bischof verbannt, und während seiner Abwesenheit leiteten zwei von ihm aufgestellte Administratoren die Diöcese Michoacan.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird erzogen in dem Diöcesanseminar zu Morelia.

e. **Wohlthätigkeitsanstalten.** In der Hauptstadt ein großes Hospital.

II. Leon, **D. Leonensis,** auch **Legionensis in Mexico.**

Historische Notizen. Die Stadt Leon an der Westgrenze des Departements Guanajuato, mit einigen tausend Einwohnern, wurde im Jahre 1863 Sitz eines Bisthums, dessen Gebiet aus der Diöcese Michoacan ausgebrochen wurde. Der gegenwärtige noch 1. Bischof ist

Joseph Maria Diaz de Sollano,

geb. 1815 zu St. Miquel, Erzdiöcese Michoacan, präconisirt als Bischof von Troas i. p. 7. April 1862, transferirt 19. März 1863.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an Queretaro, im S. an Michoacan, im W. an Zamora, im N. an San Luis, und umfaßt die Provinz Guanaxuato, mit 1452 Q.-Leguas.

b. **Seelenzahl.** 601,850 Diöcesanen.

Weiteres noch unbekannt.

III. San Luis de Potosi, **D. S. Aloysii Potosiensis.**[1]

Historische Notizen. Diese Hauptstadt des gleichnamigen De-Departements, 35 Stunden nordwestlich von Mexico gelegen, mit 34,000 Einw., wurde erst im Jahre 1854 zum Sitz eines Bischofs erhoben. Der gegenwärtige noch 1. Bischof ist

Pedro Barajas,

geb. 1. November 1795 zu Lagos, Diöcese Quadalaxara, präconisirt 30. November 1854.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an den Golf von Mexico, im S. an Mexico, Queretaro und Leon, im W. an Zacatecas, im N. an Linares, und umfaßt die Departements Potosi, Matehuala, Taumalipas und Matamoras, mit 8427 Q.-Leguas.

b. **Seelenzahl.** 543,000 Diöcesanen; Petri hat nur 367,350, und P. Karl gar nur 200,000.

c. **Beneficien.** Domcapitel? — Pfarreien nach Petri nur 40.

Weiteres unbekannt.

IV. Queretaro, **D. de Querentaro** oder **Queretarensis.**

Historische Notizen. Queretaro, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, mit 48,000 Einw., wurde erst 1863 Sitz eines

---

[1]) G. Petri III. 182.

Bischofs, dessen Sprengel aus dem Gebiete der Erzdiöcese Mexico abgetrennt wurde. Der gegenwärtige noch 1. Bischof ist

Bernard Garate,

geb. 1802 zu Mexico, präconisirt 19. März 1863.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. und S. an Mexico, im W. an Leon, im N. an San Luis, und umfaßt das Departement Queretaro, mit 946 Q.-Leguas.

b. **Seelenzahl.** Etwa 273,500 Diöcesanen.

Weiteres noch unbekannt.

V. Zamora, D. Zamorensis Americae Septentr.

Historische Notizen. Diese Stadt in dem Departement Tancitaro, nordwestlich von Morelia, mit etwa 20,000 Einw., wurde ebenfalls erst im Jahre 1863 zur Würde eines Bischofssitzes erhoben; der neue Sprengel wurde durch Dismembration vom Bisthum Michoacan gebildet. Der gegenwärtige noch 1. Bischof ist

Joseph Anton de la Peña,

geb. 1798 in seiner Bischofsstadt, präconisirt 7. April 1862 als Bischof von Drusipara i. p., transferirt 19. März 1863.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an Leon, im S. an Michoacan, im W. an Quadalaxara, im N. an Zacatecas, und umfaßt außer einem kleinen Theil Michoacans das Departement Tancitaro, mit 2000 Q.-Leguas.

b. **Seelenzahl.** Etwa 300,000 Diöcesanen.

Weiteres noch unbekannt.

§. 19.

Die Kirchenprovinz Quadalaxara.

Dieselbe umfaßt die zwanzig westlichen und nördlichen Departements und besteht aus folgenden fünf Kirchensprengeln:

	Pfarreien.	Diöcesanen.
Erzb. Quadalaxara	145	580,266
Bisth. Durango	50	326,675
„ Linares	51	222,600
„ Sonora	60	312,410
„ Zacatecas	?	428,834
	306	1,870,785

I. Guadalaxara, Archd. de Guadalaxara.[1])

Historische Notizen. Die Hauptstadt des Departements Jalisco, Guadalaxara oder Guadalajara, die dritte Stadt des Reiches, in der spanischen Zeit die Hauptstadt des nördlichen Mexico oder Neu-Galiziens, liegt am Rio Grande (Santiago), dem Hauptflusse Mexico's, und hat 70,000 Einw., außer der Cathedrale noch 4 Pfarrkirchen, 7 Klöster und andere religiöse Institute.

Papst Julius III. transferirte im Jahre 1552 in diese Stadt den 12 Jahre früher durch Paul III. in der nahen Stadt Compostella errichteten Bischofssitz.[2]) Antonio de Ciudad Rodrigo, einer der 12 ersten Franziscaner-Missionäre Neu-Spaniens, wurde als 1. Bischof ernannt, konnte aber nicht bewogen werden, diese Würde anzunehmen; statt seiner wurde Juan de Barrios ernannt, der als Protector der Indianer großen Eifer bewiesen hatte. Da auch dieser vor der Besitznahme starb, so ist der 1. wirkliche Bischof Pedro Gomez Maraver, ein wahrhaft apostolischer Mann, der viele Indianer bekehrt hat, und nach dem sich ein Indianerstamm den maraverischen nannte († 1552).

Unter dem 34. Bischof Pedro Espinosa, geb. 29. Juni 1793 zu Tepic, Diöcese Guadalaxara, präconisirt 12. September 1853, wurde dies Bisthum zur Würde einer Metropole erhoben (1863) und Bischof Espinosa am 19. März 1863 zum Erzbischof promovirt; er starb 14. Dezember 1866, und gegenwärtig

Sedes vacat.

Mensa: im Jahre 1810 noch 90,000 Pesos, bei der vorletzten Präconisation (1839) nur mehr 30,000 Pesos. — Kammertaxe 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an Zacatecas, Leon und Zamora, im S. an Michoacan, im W. an das Meer, im N. an Durango, und umfaßt die Departements Jalisco, Autlan, Nyarit, und die Hälfte des Departements Aguascalientes, mit 5460 Q.-Leguas.

b. **Seelenzahl.** Etwa 581,000 Diöcesanen. Vor einigen Decennien hatte es bei einem freilich fast doppelt so großen Umfang nach Gams nahezu 1 Mill. und nach Petri sogar 1,384,831 Gläubige.

---

[1]) P. Karl l. c. S. 36. — Wittmann l. c. Bd. II. S. 132 ff. — Gams III. 691. — Moroni XXXIII. 75 sq. — G. Petri III. 179 sq.

[2]) So Moroni; Alcedo und Commanville lassen diesen Sitz erst 1518 errichtet, und Gams erst 1570 transferirt werden.

c. **Beneficien.** Das Capitel an der Cathedrale Assumpt. B. V. hatte vor Kurzem noch 5 Dignitäten, 20 Canonici, ohne die Portionarii und die andern Priester und Cleriker.

Pfarreien sind es nach Petri 45 (? 145); im Jahre 1827 waren es 135, im Jahre 1810 erst 120.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Er wird in den beiden Seminarien der Hauptstadt erzogen.

e. **Schulen.** Eine kleine Universität zu Quadalaxara, 1 Collegium, Lancasterschule ꝛc.

f. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 2 Hospitäler zu Guadalaxara.

II. Durango, D. de Durango oder Durangensis.[1])

Historische Notizen. Die an einem Vorsprung der Sierra Madre, 70 Stunden nordwestlich von Mexico gelegene Stadt Durango, ehemals Hauptstadt der Provinz Neu-Biscaya, heute des nach ihr benannten Departements, hat 14,000 Einw., außer der Cathedrale noch 2 Pfarrkichen, 3 Klöster, Priesterseminar, verschiedene Bruderschaften ꝛc.

Diese Stadt wurde im Jahre 1620 von Paul IV. in die Reihe der Oberhirtenstädte aufgenommen, nachdem er die damaligen Provinzen Tepeguano, Taraumara, Topia, Batopilas, Culiacan, Cinaloa, Ostimuri, Sonora, Pimeria alta und bara, vom Bisthum Quadalaxara getrennt und als besonderes Bisthum constituirt hatte, das bis 1863 unter der Metropole Mexico stand.

Der 1. Bischof war Gonzalo de Hermosilla, O. S. Aug., geb. zu Mexico, erwählt 1620; er starb 1631, als gelehrter und gottseliger Oberhirte betrauert. Der gegenwärtige 22. Bischof ist

Joseph Antonio Laureani de Zubiria,

geb. 1791 in der Diöcese Durango, präconisirt 28. Februar 1831.

Mensa: im Jahre 1810 noch 35,000 Pesos. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an Linares und Zacatecas, im S. an Quadalaxara, im W. an das Meer, im N. an Sonora, und umfaßt die Departements Durango, Sinaloa, Mazatlan und Nazas, mit etwa 11,175 Q.-Leguas.

b. **Seelenzahl.** Etwa 327,000 Diöcesanen; nach Petri waren es vor Kurzem nur 140,000 (?), nach P. Karl 300,000.

---

[1]) P. Karl l. c. S. 35. — Wittmann II. 135 f. — Moroni XX. 300. — G. Petri III. 179.

c. **Beneficien.** Das Capitel an der Cathedrale S. Matthaei Ap. hat 3 Dignitäten, 4 Canonici, mehrere Semiportionarii ꝛc.

Pfarreien nach Petri 50; im Jahre 1810 erst 46.

An den beiden in dieser Diöcese befindlichen berühmten Sanktuarien der hl. Jungfrau von Guadaloupe und de los Remedios waren mehrere Beneficien, die aber aufgehoben und eingezogen sind.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Er wird erzogen in dem Priesterseminar zu Durango.

e. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 1 Hospital zu Durango.

III. Linares oder Nuevo Leon, D. de Linares oder Linarensis.[1])

Historische Notizen. Nicht weit vom linken Ufer des Tigre (San Juan), in dem Departement Nuevo Leon, liegt das kleine Städtchen Linares. Dieses gab dem Bisthum den Namen, welches Pius VI. durch Bulle vom 15. Dezember 1777 aus dem schwach bevölkerten, bisher zum Bisthum Guadalaxara gehörigen Gebiete von Nuevo Leon, Coahuila, Santander und Texas bildete. Es wird oft auch Bisthum Monterey genannt — ist aber wohl zu unterscheiden von dem californischen Bisthum Monterey, mit dem es Manche verwechselten —, weil der Bischof von Linares in dieser für ihn bequemeren Hauptstadt des Departements Nuevo Leon, mit 14,000 Einw., seine Residenz hat.

Der 1. Bischof war Antonio de Jesus Sacedon, O. S. Fr., präconisirt 18. September 1778, dem die Begründung der Christengemeinden in diesem Sprengel hauptsächlich zu danken ist. In diesen schwach bevölkerten Gegenden wurden nämlich auch erst seit 1748 neue Pueblos in beträchtlicher Zahl begründet. Der gegenwärtige 8. Bischof ist

Juan Francisco de Paula Verea,

geb. 14. Dezember 1813 zu Analco, Diöcese Guadalaxara, präconisirt 27. Juni 1853.

Mensa: nach Moroni 20,000 Scudi; im Jahre 1810 betrug sie 30,000 Pesos. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im N. und O. an die Ver. Staaten, im S. an San Luis, im W. an Durango, und umfaßt die dünn bevölkerten Departements Nuevo Leon, Coahuila und Mapimi, mit 10,913 Q.-Leguas.

---

[1]) P. Karl l. c. S. 45. — Wittmann II. 137. — Gams III. 693. — Moroni XXXVIII. 238. — G. Petri III. 180 sq.

b. **Seelenzahl.** Heute etwa 222,600 Diöcesanen; Petri hat 321,709, Moroni 300,000, Gams und P. Karl nur 150,000.

c. **Beneficien.** Das Capitel an der Cathedrale zu Monterey hat 3 Dignitäten, einige Canonici und 20 andere Geistliche.

Pfarreien nach Petri 51; im Jahre 1827 waren es aber schon 57.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Er wird erzogen im Seminar zu Monterey (30 Alumnen, nach Moroni).

e. **Regularen.** Capuciner und Minoriten, je 1 Kloster zu Monterey.

f. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 1 Hospital zu Monterey.

IV. Sonora, D. de Sonora oder Sonorensis.[1]

Historische Notizen. Da das nordwestliche Gebiet Mexico's, d. i. die Provinz Sonora sowie ganz Californien (das obere und untere), welche weite Strecken bisher zum Bisthum Durango gehörten, von diesem Bischofssitze etwas zu weit entfernt waren, so errichtete Pius VI. durch Bulle Immensa divinae pietatis vom 9. Mai 1779 für dasselbe ein eigenes Bisthum, das den Namen von der Provinz Sonora erhielt. Der Sitz des Bischofs war zuerst in Arispa, Hauptstadt der ehemaligen Intendanz Sonora, dann in dem nahen Villa del Fuerte oder Montes Claros, an der Grenze von Sinaloa.

Erster Bischof wurde der Minorit Anton de los Reyes, präconisirt 1. Dezember 1780. Unter dem 7. Bischof Lazarus de la Garza, der 1837 als Erzbischof von Mexico promovirt wurde, fand die Dismembration Obercaliforniens statt (1840). Der gegenwärtige 8. Bischof ist

Pedro Loza,

geb. 1807 zu Mexico, präconisirt 18. März 1852.

Mensa: nach Moroni etwa 6000 Scudi. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an Linares, im S. an Durango, im W. an das Meer, im N. an die Ver. Staaten, und umfaßt die Departements Sonora, Alamos, Arizona, Huejuanilla, Batopilas, Cihuahua und California, mit etwa 32,931 Q.-Leguas.

b. **Seelenzahl.** Etwa 312,410 Diöcesanen; Petri hat 475,000; P. Karl nimmt wegen der Abtretungen an die Ver. Staaten nur 100,000 an.

---

[1]) P. Karl S. 67. — Wittmann II. 145. — Gams III. 693. — Moroni LXVII. 197 sq. — G. Petri III. 181.

c. **Beneficien.** An der Cathedrale Assumpt. B. V. zu Arispe noch kein Capitel.

Pfarreien nach Petri 60; im Jahre 1810 waren es 45, ohne die 43 Missionen.

V. Zacatecas, D. de Zacathecas.

Historische Notizen. Zacatecas, Hauptstadt des gleichnamigen Departements, nordwestlich von San Luis und südöstlich von Durango gelegen, mit 16,000 Einw., wurde erst 1863 Sitz eines Bischofs, dessen Sprengel aus dem Bisthum Quadalaxara ausgebrochen wurde. Der gegenwärtige noch 1. Bischof ist

Ignazio Matteo Guerra,

geb. 1815 zu Lagos, präconisirt 7. April 1862 als Bischof von Marcopolis i. p., transferirt 19. März 1863.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an San Luis, im S. an Leone, im W. an Quadalaxara, im N. an Durango, und umfaßt die Departements Zacatecas und Fresnillo, sowie die Hälfte des Departements Aguascalientes, mit etwa 5450 Q.-Leguas.

b. **Seelenzahl.** Etwa 430,000 Diöcesanen.

Weiteres noch unbekannt.

IV. Kapitel.

Die Kirchenprovinz Guatemala in Central-Amerika.

---

§. 20.

Die kirchlichen Verhältnisse Central-Amerika's im Allgemeinen. [1])

Historische Notizen. Die heutigen 5 Republiken Central-Amerika's bildeten unter spanischer Herrschaft das „Generalcapitanat

---

[1]) Wiggers l. c. Bd. II. S. 435. — Wittmann l. c. Bd. II. S. 146 ff. — Gams l. c. Bd. III. S. 695 ff. — E. Michelis in W. u. W. Bd. X. S. 445. — Kerker ibid. Bd. XII. S. 40 f. — Sentis in Moy's Archiv 1864. Bd. XII. S. 225 ff. — Kalkar l. c. S. 236 ff. — Vgl. auch F. G. Pelaez (Erzbischof von Guatemala), Memorias para la hist. del antiguo Reyno de Guatemala. 1851—52. 3 vol. — E. G. Squier, die Staaten von Central-Amerika. Deutsch von Andreä. Leipzig 1856. (Die neueste Original-Auflage ist

Guatemala", ein politischer Theil oder Anhang des Vicekönigreichs Mexico. Erst am 21. September 1821 erklärte Guatemala seine Unabhängigkeit, jedoch ohne Blutvergießen. Am 1. Juli 1823 trennte es sich von dem mexicanischen Bundesstaate, dem es sich angeschlossen hatte, und constituirte sich als Föderativ-Republik unter dem Namen: „Vereinigte Staaten von Central-Amerika." Diese Republik löste sich dann im Jahre 1833 in 5 besondere Republiken, welche aber am 7. October 1842 einen Unionsvertrag (Schutz- und Trutzbündniß) schloßen. Am 21. März 1847 trennte sich Guatemala von den andern Staaten, die sich von 1863 bis 1865 unter einander bekriegten.

Central-Amerika wurde von Columbus auf seiner vierten Reise entdeckt (1502). Er fand es von zahlreichen Indianerstämmen bevölkert, von welchen die Lemhos die verbreitetsten, aber nicht die civilisirtesten waren. Dieselben wurden bald mit dem Christenthum bekannt gemacht, und lange blieb Central-Amerika der Schauplatz einer reichen Missionsthätigkeit. Die Franziscaner, die ersten Missionäre dieser Gegenden, bildeten bereits 1564 eine eigene Ordensprovinz (SS. Nominis Jesu) in Central-Amerika, und schon 1587 konnten sie ihren Brüdern in der alten Welt die Kunde mittheilen, daß der von ihnen besuchte Landstrich ganz bekehrt sei. Eine Zierde dieser Ordensprovinz war der selige Franz von Bethencourt, Stifter des Ordens der Bethlehemiten,[1]) des einzigen von amerikanischem Ursprunge, wenn wir von einzelnen nordamerikanischen Congregationen absehen. Auch die Dominicaner und Jesuiten zeichneten sich als Missionäre in diesen Ländern aus, erstere besonders dadurch, daß sie das vorher den Spaniern unzugängliche „Kriegsland", nördlich von Guatemala, christianisirten.[2])

Trotz aller Bemühungen der verschiedenen Ordensgeistlichen gelang

---

1858 zu New-York gedruckt worden.) — C. v. Scherzer, Wanderungen durch die mittelamerikanischen Freistaaten Nicaragua 2c. Berlin 1857.

[1]) Vgl. Fehr in W. u. W. Bd. I. 888 f. und die daselbst angeführte Literatur; dann Wittmann l. c. Bd. II. S. 151 ff.

[2]) „Nördlich von Guatemala liegt eine Landschaft, welche von dem Charakter der Bewohner Kriegsland heißt; die Dominicaner Piedro de Angulo und Luis Cancer unterzogen sich der Sorge um die christliche Unterweisung und Bekehrung der Eingebornen unter der Bedingung, daß die Spanier nicht mit bewaffneter Macht dorthin kommen dürften. Sie gewannen die Indianer auch durch Lieder und Gesänge in der Mundart derselben, wie durch ihre Freundlichkeit und Menschenliebe, so daß in der That das Kriegsland in ein Friedensland (Vera Paz) verwandelt wurde, für die Spanier ein Gegenstand lebhafter Verwunderung." (Kalkar l. c. S. 239.)

es jedoch nicht, das Heidenthum vollständig auszurotten. Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts hielten sich heidnische Stämme in den waldigen Gegenden besonders von Darien auf, und heute gibt es noch in Moskitia [1]) heidnische Indianer, übrigens kaum einige Tausend.

Die katholische Kirche hat seit der Losreißung Central-Amerika's von Mexico vielfache Bedrückungen zu erfahren gehabt. Gleich Anfangs wurde die Duldung aller Religionen ausgesprochen und selbst das Heidenthum unter den Schutz der Gesetze gestellt. In Folge davon ließen sich auch Protestanten nieder, welche im Verein mit den Intriguen der nordamerikanischen und englischen Politik diesen Staaten in kirchlicher wie in politischer Beziehung noch mehr Kämpfe bereiteten.

Schon im Jahre 1831 wurden alle Mönchsorden, mit Ausnahme der Bethlehemiten, aufgehoben und den Religiosen befohlen, als Weltgeistliche zu leben. Gleichzeitig ward das Gelübde aller Nonnen für nicht bindend erklärt. [2]) Im Jahre 1835 ward eine jährliche Visitation der Frauenklöster durch die weltlichen Behörden angeordnet, um sich überzeugen zu können, daß keine Nonne wider ihren Willen im Kloster zurückgehalten werde, daß jede ihre Freiheit habe, und daß sie ohne Einmischung der Aebtissin mit ihren Verwandten correspondiren könne.

Dies Alles war nur der Anfang der Leiden, welche über die Kirche Central-Amerika's hereinbrachen. Die Klöster wurden zuletzt ganz geschlossen, die Kirchengüter eingezogen und veräußert, die Zehnten anfänglich zur Hälfte, bald aber ganz abgeschafft, die Civilehe für giltig erklärt, die päpstlichen Bullen verboten, der Geistlichkeit in Ausübung der kirchlichen Rechte Hindernisse über Hindernisse bereitet. Gieng auch die kirchliche Verfassung und Rechtsordnung in diesen stürmischen Zeiten nicht ganz unter, so ward sie doch tief erschüttert, verlor die Sicherheit und Festigkeit ihrer Geltung. So waren die kirchlichen Verhältnisse dieser Staaten in einen Zustand des Schwankens gerathen, welcher einer Ordnung und Feststellung in hohem Grade bedürftig war. [3])

Dieses Bedürfniß anerkennend, haben sämmtliche 5 Republiken durch förmliche Concordate mit dem hl. Stuhle der Kirche eine feste Rechtsordnung gewährleistet. Das Concordat mit der Republik Costa-

---

[1]) Vgl. unten S. 395 Anm. 3.

[2]) Es geschah dies unter dem Wütherich Morazan, seit 1829 Anführer der Anhänger des Neuen (Liberale), der überhaupt die Priester verfolgte, die Feiertage abschaffte und sogar die Civil-Ehe einführte. (Vgl. Menzel l. c. S. 319.)

[3]) Sentis l. c. S. 226 f.

rica ist auf Ersuchen des Präsidenten Mora abgeschlossen, durch den päpstlichen Staatssekretär Cardinal Antonelli und den bevollmächtigten Minister der Republik beim römischen Stuhle, zu Rom am 7. Oktober 1852, vom Papst bestätigt durch das apostolische Schreiben Totius Dominici gregis vom 15. Mai 1853. In der Allocution vom 7. März 1853 ward es bereits angekündigt.

Das Concordat mit der Republik Guatemala ist unter dem Präsidenten Carrera abgeschlossen, durch dieselben Bevollmächtigten, zu Rom 7. October 1852, und vom Papste bestätigt durch das apostolische Schreiben In eccl. Petri Sede vom 3. August 1853; angekündigt wurde es in der Allocution vom 19. Dezember 1853.

Die Concordate mit den Republiken Nicaragua und San Salvador sind durch dieselben Bevollmächtigten abgeschlossen worden zu Rom 2. November 1861, resp. 22. April 1862, und bestätigt durch apostolisches Schreiben Cum ad hanc vom 25. Mai 1862, resp. Vicariam Christi vom 1. Juni 1863.

Aus besonderen Gründen ist die Publication dieser beiden letzten Concordate erst im Sommer 1864 erfolgt, um dieselbe Zeit, in welcher der Abschluß eines Concordates mit der letzten dieser 5 Republiken, mit Honduras, zu Ende geführt worden.[1])

Alle diese Concordate, deren wichtigste Bestimmungen wir unten je am betreffenden Orte anführen werden, stimmen nach Sentis, mit Ausnahme einiger wesentlichen Abweichungen, bis auf die Redaction mit einander überein. Sie wurden auch ohne bedeutenden Widerspruch angenommen. Nur in Guatemala fand das Concordat Widerspruch, „und zwar von Seiten des dort sehr angesehenen Clerus. Dieser erhob sich gegen mehrere Bestimmungen desselben, namentlich gegen die Abrogation des kirchlichen Gerichtsstandes für Civil- und Criminalsachen des Clerus, sowie gegen ein votirtes Gesetz, welches bezweckte, die Verwendung der kirchlichen Güter der Beaufsichtigung durch die Executivgewalt der Republik zu unterstellen. General Carrera, welcher sich bis dahin vorzüglich auf den Clerus gestützt hatte, sah den Augenblick gekommen, wo diese Unterstützung in entschiedene Opposition umschlagen werde. Dies veranlaßte ihn, die Convention zeitweilig zu suspendiren, und als er sie endlich publicirte, geschah es mit Beifügung eines Decretes, welches die geistliche Jurisdiction der Cleriker in

---

[1]) Nach öffentlichen Blättern wäre dies Concordat erst 1866 abgeschlossen worden. Vgl. z. B. Staats-Anz. f. Württemberg 1866. Nr. 291. Wahrscheinlich soll es heißen, es sei 1866 publicirt worden.

Civilsachen aufrecht erhielt und auch den geistlichen Gerichtsstand in Criminalsachen zusicherte." [1])

a. **Lage und Größe.** Das Gebiet der Staaten von Central-Amerika dehnt sich vom 7°—17° n. Br. und vom 80°—90° w. L. (von Paris) aus, grenzt im O. an das caraibische oder Antillen-Meer, im N. an dasselbe und Mexico, im W. an den großen Ocean, im S. an denselben und Neu-Granada, und umfaßt 8225 Q.-M. Früher nahm man oft mehr als den doppelten Flächeninhalt an; die einzelnen Staaten haben aber nach den neuesten Berechnungen:

	Q.-M.	Bevölkerung a. 1858	Bevölkerung heute
Guatemala . . .	1918 .	850,000 .	1,180,000 (1865)
San Salvador .	345 .	600,000 .	600,000
Honduras . . .	2215 .	350,000 .	350,000
Nicaragua . . .	2736 .	400,000 .	400,000
Costarica	1011 .	135,000 .	120,471 (1864)
	8225 .	2,325,000 .	2,650,471

b. **Einwohner.** Nach obiger Zusammenstellung sind es heute etwas über $2\frac{1}{2}$ Mill. Seelen, und zwar einige hundert tausend Weiße, eine Menge Mischlinge, und etwa 1 Mill. Indianer.

Die Indianer theilen sich in Ladinos (Quiche), d. h. abhängige, christliche, und in Bravos (Barbaros), unabhängige, freie, welch letztere größtentheils noch heidnisch sind.

Die herrschende Sprache ist die spanische.

Die katholische Religion ist durch Art. 1. der Concordate überall als Staatsreligion erklärt, [2]) ohne andere Culte auszuschließen. Die Freiheit anderer Culte ist vielmehr, wie in Costarica, sowohl durch die Constitution, als durch Staatsverträge mit England und den freien deutschen Städten ausdrücklich anerkannt.

c. **Kirchenwesen.** Jeder Staat bildet gegenwärtig für sich ein Bisthum. [3]) Guatemala ist die Metropole für die 4 anderen Bisthümer.

---

[1]) Sentis l. c. S. 233 f.

[2]) Auch das Placet fiel und es wurde wie den Bischöfen, so den Priestern und Laien der freie Verkehr mit dem hl. Stuhl gewährleistet (Concord. Art. 4.).

[3]) Der hl. Stuhl kann übrigens ganz frei noch weitere Bisthümer nach Bedürfniß errichten, nur soll das Gouvernement gehört werden, welches für die Dotation das Bisthums, Capitels, Seminars ꝛc. zu sorgen hat. (Art. 10. der Concordate.)

Diöcesen.	Pfarreien.	Diöcesanen: nach Petri	heute
Guatemala	108	936,575	1,150,000
San Salvador	53	363,000	580,000
Comayagua	53	308,000	350,000
Nicaragua	67	363,000	390,000
Costarica	37	95,000	120,000
	318	2,065,575	2,590,000

Nach der Notizia statist. vom Jahre 1843 waren es in den 5 Diöcesen erst 1,900,000 Gläubige.

Auf 1 Bisthum treffen demnach heute durchschnittlich 1600 Q.-M. (nach Abzug des Flächeninhaltes der Landsee'n), mehr als 63 Pfarreien und über ½ Mill. Katholiken.

Die Pfarreien werden nach der Vorschrift des Tridentinums durch öffentlichen Concurs vergeben; die Bischöfe bezeichnen aus den fähigen Candidaten 3 Priester dem Präsidenten und dieser wählt davon einen aus, gerade so, wie es in allen ehemals spanischen Ländern Amerika's beobachtet wird und schon unter spanischer Herrschaft Sitte war. (Conc. Art. 9.)

Die Bischöfe können ganz frei neue Pfarreien errichten, so oft sie es für geboten erachten; kommen aber hiebei bürgerliche Verhältnisse in's Spiel, so ist das Gouvernement zu hören. (Conc. Art. 11.)

An jeder der 5 Cathedralen ist ein Capitel. Nach Art. 8 der Concordate hat der Präsident der Republik das Nominationsrecht zu 6 Präbenden — aber niemals zu weiteren und nur zu jenen 6, welche vom Abschluß des Concordates ab zuerst erledigt werden — seien es nun Dignitäten oder Canonicate oder niedere Beneficien. Ausgenommen sind hievon, einmal die erste Dignität, deren libera collatio sich der hl. Stuhl reservirt, dann die Präbenden des Canonicus Theologus und Poenitentiarius, welche vom Bischofe nach vorhergehendem Concurse dem Würdigeren übertragen werden, endlich die neu zu schaffenden Präbenden, die ebenfalls durch den genannten Concurs vom Bischof vergeben werden.

Das Capitel hat das Recht, Sede vacante ganz nach der Vorschrift des Tridentinum einen Capitularvikar zu wählen, kann aber bei Revocation der ersten Wahl zu keiner zweiten schreiten. (Conc. Art. 12.)

Die Bischöfe werden von den betreffenden Präsidenten innerhalb eines Jahres, von dem Tag der Erledigung des Sitzes an gerechnet, dem Papste vorgeschlagen vi juris patronatus, ähnlich wie es vordem

die Könige von Spanien besaßen; der Papst verleiht den Proponirten servatis servandis die canonische Institution. Der auf einen bischöflichen Stuhl Proponirte darf aber vor der Institution sich in die Regierung und Verwaltung seiner Kirche auf keine Weise einmischen. (Conc. Art. 7.) Die Bischöfe haben der Republik nur einen einfachen Eid der Treue zu leisten, denselben, den auch alle übrigen Geistlichen zu leisten haben (Art. 21.); sie haben volle Freiheit, neue Pfarreien zu creiren (Art. 11.), Orden und Congregationen einzuführen (Art. 20.), die Disciplinargewalt über Geistliche auszuüben (Art. 16.), überhaupt alle kirchlichen Angelegenheiten nach dem canonischen Rechte ohne Einmischung des Staates zu entscheiden (Art. 13.).

Die bischöfliche Mensa beträgt heute 6—10,000 Pesos, die Kammertaxe je 33 Gulden aur.

Den Clerus erziehen die Bischöfe ganz frei in ihren vom Staat dotirten Seminarien, können so viele Alumnen aufnehmen, als der Umfang der Diöcese erheischt, ernennen und entlassen die Rectoren und Professoren und leiten dieselben ganz ohne Einmischung des Staates (Art. 10.); sie haben auch vollständige Freiheit in Allem, was die Leitung ꝛc. der theologischen Facultäten betrifft (Art. 2.).

Den genügenden und gesicherten Unterhalt des Clerus versprechen alle Regierungen. Zehnten bezieht der Clerus nur mehr in Guatemala. Sonst genießt er auch die sog. „primitias et emolumenta quae a stola nuncupantur". Die Stolgebühren sollen übrigens von den Bischöfen geregelt und nur so lange beibehalten werden, bis vom Staat eine genügende Congrua gegeben werden kann (Art. 6.).

Die Kirchengüter wurden während der vergangenen stürmischen Zeiten von den Staaten veräußert; durch Art. 19. wird den Inhabern derselben Sicherheit gegen jede Beunruhigung oder Störung seitens der kirchlichen Behörden gewährt, nachdem zufolge des Art. 5. die Regierungen versprochen, dem Clerus genügende und gesicherte Dotationen zu bestellen und die Cultkosten zu bestreiten. Auch der Zehnten wurde aufgehoben in 4 Staaten, und nur in Guatemala zum Unterhalt des Clerus und der Kirchenfabriken beibehalten.[1]) Der Kirche wird übrigens das Recht zu erwerben und zu besitzen gleich jeder

---

[1]) Er wurde hier staatlicher Seits garantirt und bei Unzulänglichkeit desselben ein Zuschuß aus der Staatskasse stipulirt. Auch sollte eine Abschaffung oder anderweitige Ersetzung des Zehnten nur unter päpstlicher Mitwirkung und durch Assignation von entsprechendem Grund und Boden geschehen können. (Conc. Guatem. art. 5.)

anderen Civilperson garantirt; auch wird den Confiscationen der Kirchengüter, eigenmächtiger Union oder Suppression der Beneficien von Seite des Staates vorgebeugt (Art. 17.); dagegen ist die Immunität abgeschafft und es werden die kirchlichen Güter der Besteuerung geradeso unterworfen, wie die der Laien (Art. 18.)

Das Forum ecclesiasticum betreffend, so gehören vor dasselbe nach Art. 13. nur noch die rein geistlichen Sachen (fidem, sacramenta, sacras functiones aliaque officia et jura sacro ministerio adnexa respicientes, et generatim causae omnes eccl. ad judicium eccl. auctoritatis unice pertinent juxta sacrorum canonum normam). Ueber persönliche Klagen der Geistlichen in Civilsachen und in allen anderen, welche Eigenthum, Besitz oder zeitliche Rechte zum Gegenstande haben, erkennen die gewöhnlichen Civilgerichte (Art. 14.). Eine Spur des einst so ausgedehnten kirchlichen Forums auch in Civilsachen findet sich ausnahmsweise im Concordate von Guatemala.[1])

Auch das Forum ecclesiasticum für Criminalsachen der Geistlichen fällt nach Art. 15. hinweg, soweit nicht rein kirchliche Vergehen zu untersuchen sind. In Criminalsachen der Geistlichen erkennen die weltlichen Strafgerichte. Den Bischöfen ist jedoch das Recht zuerkannt, bei den Verhandlungen in 2. und 3. Instanz zwei geistliche Richter zu delegiren; ferner soll die Oeffentlichkeit ausgeschlossen sein. Bei entehrenden und Capitalstrafen wird nicht eher zur Execution geschritten, als bis den canonischen Satzungen durch den Ordinarius des Delinquenten Genüge geschehen ist. In der Behandlung der Cleriker wird die dem Stande gebührende Rücksicht zugesichert.

d. **Schulwesen.** Mit Ausnahme des Staates San Salvador hat jeder der 4 übrigen je 1 Universität, mehrere Collegien und hinlängliche Lateinschulen.

Das Elementarschulwesen ist erst wieder in der Entwicklung, nachdem es seit Vertreibung der Regularen ganz darniedergelegen.

Durch die Concordate wurde festgesetzt, der öffentliche Unterricht soll dem Principe, daß die katholische Kirche die herrschende, entsprechen. Demgemäß leitet die Kirche nach Art. 2. ihre Unterrichtsanstalten

---

[1]) Art. 15. lautet nämlich: . . . „Si vero contigerit, ut inter eccl. viros habeantur quaestiones, illas Episcopo veluti arbitri dirimere aut conciliare poterunt; ita ut quoties hujusmodi experimentum omittatur, et desit legale documentum, ex quo constet experimentum idem absque ullo effectu fuisse peractum, nullum Status tribunal poterit actorum petitiones admittere, et ad illarum cognitionem procedere.“

selbständig, und überwacht die übrigen — Universitäten und Collegien nicht ausgenommen — insoferne, als darin nichts dem katholischen Glauben und den guten Sitten Widersprechendes gelehrt werden soll. In letzterer Rücksicht steht ihr nach demselben Artikel auch die Censur der Bücher zu, bei deren Durchführung der Staat an die Hand zu gehen verspricht.

§. 21.
Das Erzbisthum Guatemala,
Archd. de Guatimala.[1])

Historische Notizen. Die Hauptstadt der gleichnamigen Republik, Guatemala, ursprünglich Santjago de Guatemala, mit 40,000 Einw., liegt unweit des stillen Meeres. Diese Stadt, auch Neu-Guatemala, Guatemala la Nueva, ist wohl zu unterscheiden von Guatemala la Antigua, welche im Jahre 1775 durch ein Erdbeben bis auf die noch vorhandene prachtvolle Cathedrale ganz zerstört wurde, heute aber wieder 18,000 Einw. zählt; sie liegt 4 Meilen südwestlich von Neu-Guatemala. Ein zweites Alt-Guatemala wurde schon 1541 durch einen Vulkanausbruch gänzlich zerstört und wird heute nur von etwa 2500 Seelen bewohnt.

In diesem zweiten Alt-Guatemala errichtete Paul III. am 18. Dezember 1534 einen Bischofsitz, den er der Metropole Mexico unterstellte. Erster Bischof war der berühmte Prediger Francisco Marroquin, der diesen Sprengel bis zu seinem im Jahre 1563 erfolgten Tode, also nahezu 30 Jahre, in musterhafter Weise verwaltete.

Unter dem 4. Bischofe, Juan Ramirez, O. S. Dom., (1602 bis 1609), wurde das Bisthum Vera Paz oder Coban, Vera Pax, mit Guatemala vereinigt.[2]) Diese Stadt mit 12,000 Einw., 20 St. von Guatemala entfernt, am Flusse Cohabon gelegen, wurde von Paul IV. im Jahre 1556 zum Sitz eines Bischofs erhoben. Gleich der 1. Bischof, Juan Fernandez Rozillo, brachte durch sein herrisches Wesen diesen Sprengel in große Verwirrung. Er wurde deßhalb versetzt, erhielt aber keine Nachfolger mehr. Im Jahre 1607 löste dann Paul V. dies Bisthum ganz auf und unirte es mit Guatemala.[3])

---

[1]) P. Karl l. c. S. 38. — Wittmann II. S. 164 ff. — Gams III. 695 ff. — Moroni XXXIII. 144 sqq. — G. Petri III. 158.

[2]) Vgl. Moroni vol. XCIII. p. 227.

[3]) Nach Moroni vol. XXXIII. p. 145 hätte diese Union erst unter dem 10. Bischof, Bartolome Gonzalez Soltero (1645—56) stattgefunden. Vgl. auch Wittmann l. c. S. 165 Anm.

Unter dem 19. Bischof, Pedro Pardo Figuera, einem ausgezeichneten Minimiten aus Lima (1735—51), erhob Benedict XIV. durch Bulle vom 16. Dezember 1743 das Bisthum Guatemala zur Würde einer Metropole, promovirte den Bischof Figuera zum Erzbischof und unterstellte ihm als Suffraganen die Bischöfe von Comayagua oder Valladolid in Honduras, Nicaragua und Chiapa, die er von dem bisherigen Verbande mit der Metropole Mexico löste. Im Jahre 1776 wurde dann dieser Metropolitansitz von Alt-Guatemala nach Neu-Guatemala transferirt, da erstere Stadt fast ganz zerstört war. Der gegenwärtige 7. Erzbischof, der 25. Oberhirte in der ganzen Reihe, ist

Francisco Garcia Pelaez,

geb. 2. April 1785 in der Erzdiöcese Guatemala, präconisirt 27. Januar 1843 als Erzbischof von Bostra i. p., succedirt durch Coadjutorie 10. November 1845.

Weihbischof: Emmanuel Francisco Barrutia y Croquer, geb. 3. Dezember 1792 zu Guatemala, vorher Generalvikar, am 27. März 1865 als Bischof von Carysto i. p. präconisirt.

Mensa: 10,000 Pesos nach Moroni. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an Honduras und San Salvador, im S. an das Meer, im W. und N. an Mexico, und umfaßt den 1918 Q.-M. großen Staat Guatemala mit Ausnahme des wenig bevölkerten Distriktes Petten, der zum Bisthum Merida in Yucatan gehört.

Der Staat Guatemala ist in folgende 17 Departements eingetheilt: Guatemala, Sacaltepec, Chimaltenango, San Marco, Suchiltepec, Escuintla, Amatitlan, Santa Rosa, Mita, Solola, Totoniacapan, Guegnetenango, Quesaltenango, Chiquimula, Vera Paz, Salama, Izaba.

b. **Seelenzahl.** Nach der Zählung vom September 1865 sind es 1,180,000 Einw., sämmtlich katholisch, bis auf ganz wenige Ausnahmen.

Petri gibt 936,575 Gläubige an, P. Karl nur 855,000. Nach Squier waren es im Jahre 1858 nur 850,000 Seelen, darunter $\frac{2}{3}$ Ladinos. Um das Jahr 1840 waren es 450,000 Indianer, 100,000 Weiße und 150,000 Mischlinge.[1])

c. **Beneficien.** Das Metropolitancapitel an der Cathedrale

[1]) Ausland, Jahrg. 1842. S. 658.

S. Jacobi zu Guatemala la Antigua hat 3 Dignitäten, 6 Canonici, sowie mehrere andere Priester und Cleriker.[1])

Pfarreien nach Petri 108, so daß auf eine etwa 11,000 Seelen kommen. — Vor einigen Decennien sollen es 183 Pfarreien, 4 Missionen und 598 Kirchen gewesen sein.[2])

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Er wird im Clerikalseminar zu Guatemala erzogen.

e. **Regularen.** Heute sind wieder Jesuiten, Franziscaner, Bethlehemiten (mit Haupthaus zu Guatemala) sowie Carmeliterinnen in diesem Sprengel.

Früher gab es 32 Manns- und 4 Frauenklöster, davon 8 Manns- und 4 Frauenklöster in der Stadt Guatemala allein.[3])

f. **Schulwesen.** Die Universität zum hl. Carl in Guatemala, gestiftet 1676 und von Innocenz XI. im Jahre 1687 bestätigt, hat 12 Lehrstühle. Ebendaselbst sind noch 2 Collegien und viele Freischulen.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** In Guatemala sind 4 Hospitäler, darunter das Indianerspital San Alexo.

§. 22.

Das Bisthum Comayagua in Honduras,

D. de Comayagua.[4])

Historische Notizen. Die in der Mitte der Republik Honduras, am Ulua gelegene Hauptstadt Comayagua oder Valladolid Nueva, auch Nostra Señora de la Concepcion (Vallisoletum novum, Pinthia nova), hatte im Jahre 1827 noch 18,000 Einw., in Folge der Bürgerkriege im Jahre 1854 nur mehr 2000, heute aber wieder 8000 Einw. Außer der stattlichen, 1700—1715 erbauten Cathedrale, hat sie noch 2 Pfarrkirchen, 3 Klöster und mehrere andere religiöse Institute.

Als Paul III. im Jahre 1539 auf Anstehen Kaiser Karl's V. für diese Gegenden ein Bisthum errichtete, bestimmte er die Hafenstadt Truxillo — wohl zu unterscheiden von Truxillo in Peru, ebenfalls Bischofsstadt —, als Residenz des Bischofs. Im Jahre 1561 wurde dann dieser Sitz nach Comayagua transferirt, weil diese Stadt für den Bischof bequemer war.

---

[1]) So Moroni l. c.; Sentis dagegen sagt l. c. S. 232: „Zur Zeit bestehen nur Canonicate an jeder Cathedralkirche."

[2]) Wittmann l. c. S. 164 Anm. 1.

[3]) Ebendaselbst.

[4]) P. Karl l. c. S. 30. — Wittmann II. 177 ff. — Gams III. 699. — Moroni XV. 53 sq. u. LXXXVIII. 49 sq. — G. Petri III. 159.

Der Hieronymit Juan de Talavera, dem dieses Bisthum zuerst angeboten wurde, nahm es nicht an und an seiner Stelle wurde noch im Jahre 1539 Cristoval de Pedraza ernannt und zugleich als „Protector der Indianer" mit besonderen richterlichen Vollmachten den Eroberern gegenüber aufgestellt. Der gegenwärtige 24. Bischof ist

Juan Felice de Jesus Zepeda, O. Min. Obs.,

geb. 20. November 1808 zu Tegucigalfa, Diöcese Comayagua, präconisirt 15. April 1859 als Bischof von Arindela i. p., transferirt 22. Juli 1861.

Mensa: nach Moroni 3000 Pesos oder 6000 Scudi. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Im O. von Nicaragua, im S. von San Salvador, im W. von Guatemala und im N. vom Meere begrenzt, umfaßt es den Staat Honduras mit 2215 Q.-M.

Dieser Staat zerfällt in folgende 7 Departements: Comayagua, Tejucigalpa, Choluteca, St. Barbara, Gracias, Yoro, Olancho.

b. **Seelenzahl.** Heute etwa 350,000 Einw. — Nach Petri sind es nur 308,000, nach P. Karl aber 357,000 Katholiken. Im Jahre 1840 waren es 60,000 Weiße und 240,000 Mischlinge (Ladinos).

c. **Beneficien.** Das Domcapitel an der Cathedrale Immac. Concept. B. V. hat nach Moroni 5 Dignitäten und 2 Canonici.

Pfarreien nach Petri nur 53, so daß 1 auf etwa 7000 Katholiken käme!

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Nach Wittmann bestand er früher zumeist aus Franziscanern und Mercenariern. — Er wird in dem Clerikalseminar zu Comayagua erzogen.

e. **Schulwesen.** 1 Collegium in Comayagua.

f. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 1 Spital ebendaselbst.

§. 23.

Das Bisthum Nicaragua,

D. de Nicaragua.[1])

Historische Notizen. Die Stadt Nicaragua, eigentlich Leon de Nicaragua, Legio de Nicaragua, oder Villa da la Purissima

---

[1]) P. Karl l. c. S. 57 f. — Wittmann II. 174 ff. — Gams III. 698 f. — Moroni XLVII. 300 sq. — G. Petri III. 159. — Vgl. noch E. G. Squier der Staat Nicaragua &c. Deutsch, Leipzig 1854, u. Reinhardt, Nicaragua 1852, beide kirchenfeindlich; dann M. van Sonnenstern, Mapa de la Republica de Nicaragua levantado por orden del Gobernio. 1859.

Concepcion de Rivas, Hauptstadt des gleichnamigen Staates mit 35,000 Einw., einer herrlichen Cathedrale, mehreren anderen Kirchen, Seminar, mehreren Klöstern, Universität, einem großen Spital ꝛc., wurde im Jahre 1539 von Paul III. in die Reihe der Oberhirtenstädte gestellt [1]) und der Metropole Mexico unterworfen. [2]) Benedict XIV. löste diesen Verband und unterstellte es der Metropole Guatemala.

Der 1. Bischof war Diego Alvarez Osorio, Domherr von Panama; der gegenwärtige 33. Bischof ist

Bernhard Piñol,

geb. 1806 zu Guatemala, präconisirt 30. November 1854.

Coadjutor cum jure succedendi: Emmanuel Ulloa, geboren 11. Januar 1821 zu Nicaragua, präconisirt 25. September 1865 als Bischof von Limyra i. p.

Mensa: nach Moroni 15,000 Piaster. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. und W. an das Meer, im S. an Costarica, im N. und N.W. an Honduras, und umfaßt die Republik Nicaragua mit 2736 Q.-M., d. h. seit das Mosquitogebiet [3]) sammt Greytown wieder mit diesem Staate vereinigt ist, vorher nur 2200 Q.-M.

Der Staat Nicaragua wird in folgende 5 Departements eingetheilt: Rivas, Granada, Leon, Segovia, Matagalpa.

b. **Seelenzahl.** Heute 400,000 Einw., darunter 30,000 Weiße und 10,000 Neger, die übrigen Indianer oder Mestizen.

Petri gibt nur 363,000 Katholiken und P. Karl für 1857 gar nur 268,000 an.

Um das Jahr 1840 waren es 120,000 Indianer, ebensoviele Mischlinge und 110,000 Weiße oder solche, die sich dafür ausgaben, zusammen 350,000 Seelen. [4])

---

[1]) Nach Moroni u. Wittmann geschah dies im J. 1534, nach Commanville schon 1531.

[2]) Nach Miräus wäre der Bischof von Nicaragua Suffragan von Lima (?) gewesen.

[3]) Die Grenzen des Mosquitogebietes waren nur nach N. u. O. genau durch das Meer angegeben; an der Nordküste bildete der Romanfluß gegen Honduras, im Süden der San Juan die Grenze gegen Costarica. Dies Gebiet ist äußerst dünn bevölkert, da die gesammte Indianerschaft nicht über 10—15,000 Köpfe betragen soll, wovon nahezu die Hälfte auf den Mosquitostamm zu rechnen ist. Die andern Stämme, die Poyais, Taucas u. Zambos sind meist noch unbekehrt. Vgl. Ausland 1863. Nr. 29.

[4]) Ausland 1842. S. 658.

c. **Beneficien.** Das Capitel an der Cathedrale Assumpt. B. V. hat nach Moroni 3 Dignitäten, 2 Canonici und andere Priester und Cleriker.

Pfarreien nach Petri nur 67, so daß auf 1 etwa 6000 Seelen kommen.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Er wird im Clerikalseminar zu Leon gebildet.

e. **Schulwesen.** In Nicaragua ist ein tridentinisches Colleg (seit 1812), das nach Moroni den Titel einer Universität hat, gut besetzt und frequentirt ist.

f. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Ebendaselbst ein großes Hospital, das ehemals unter der Leitung der barmherzigen Brüder stand.

§. 24.

Das Bisthum San Jose de Costarica,
D. S. Josephi de Costarica.[1])

Historische Notizen. Die etwa in der Mitte der Republik Costarica gelegene Hauptstadt San Jose, mit 30,000 Einw., wurde erst von Pius IX. durch Bulle Christianae religionis vom 2. März 1850 zur Würde eines Bischofssitzes erhoben, nachdem das Gebiet dieser Republik von der Diöcese Nicaragua, zu der es bisher gehörte, losgetrennt worden war. Diese Lostrennung war auch aus triftigen Gründen geboten, sobald die Republik Costarica sich selbständig zu machen begonnen hatte (um 1840);[2]) denn der Bischof, weil jetzt in einer fremden Republik residirend, hatte wenig Einfluß mehr und doch wäre dies bei den ewigen Bürgerkriegen und den kirchenfeindlichen Umtrieben so nothwendig gewesen.

Schon im Jahre 1829 herrschte unter Präsident Morazan die kirchenfeindliche Partei unbedingt: es wurden sämmtliche Klöster aufgehoben — bis heute ist noch keines restituirt, die religiöse Freiheit proclamirt ꝛc. All dies machten sich besonders die Sectirer zu Nutzen, welche bald das ganze Land überschwemmten und die Einwohner vom katholischen Glauben abwendig zu machen suchten.[3]) Ein Gesetz vom

[1]) G. Petri III. 160. — Vgl. dazu Gams III. 695 u. 698. — Moy, Archiv f. K.R. 1864. Bd. XII. S. 229 u. Anm. 2. — v. Bülow, Costarica, der Freistaat ꝛc. Berlin 1850. — Wagner u. Scherzer, Reisen durch Costarica. 2 Bde. Leipzig 1855. — Wagner, die Republik Costarica. Leipzig 1856.

[2]) Schon um 1840 scheint man damit umgegangen zu sein, für Costarica ein eigenes Bisthum zu errichten; wenigstens führt z. B. Cannabich in seiner 1811 neu aufgelegten Geographie San Jose bereits als Bisthum auf.

[3]) Besonders that sich ein gewisser Dove hervor; ch. Dove, the Gospel in Guatemala. 1838.

Jahre 1832 stellte ebenfalls die Duldung aller Confessionen fest, das Concordat vom 7. October 1852 bezeichnet aber die katholische Religion wieder als Staatsreligion.

Der gegenwärtige noch 1. Bischof ist

Anselmo Llorente,

geb. 1804 zu Costarica, präconisirt 10. April 1851.

a. **Lage und Umfang.** Auf der großen Landenge zwischen dem großen Ocean im Westen und der Guatemalabai im Osten gelegen (8°—16° n. Br. u. 64°—68° w. L.), grenzt es im N. an Nicaragua, im O. an das caraibische Meer, im S. O. an Isthmo, im S. und W. an das stille Meer, und umfaßt mit Einschluß des factisch in seinem Besitz befindlichen, aber von Nicaragua beanspruchten Gebietes 1240 Q.-M., sonst nach Kolb nur 1011 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Petri gibt nur 95,174 Katholiken an, P. Karl dagegen 126,000.

Nach Kolb sind es 130,000 Einw., nach Anderen sogar 150,000, darunter 7000 Indianer (die 5—10,000 uncivilisirte Indianer nicht gerechnet), 1000 freie Neger und 10,000 Mischlinge. Nach dem amtlichen Census waren es in den einzelnen Provinzen:

Provinzen.	Bevölkerung. a. 1844.	a. 1864.
San Jose	25,949	. 37,195
Cartago	19,884	. 23,017
Alajuela	10,837	. 27,164
Heredia	17,236	. 17,838
Guanacaste	5,193	. 10,425
Punta Arenas	883	. 4,832
	79,982	. 120,471

Die Zunahme betrug also in 20 Jahren 40,489 Seelen. Im Jahre 1860 sollen es übrigens 126,750 Seelen gewesen sein.[1])

c. **Beneficien.** Ob bereits ein Capitel an der Cathedrale besteht, ist uns nicht bekannt.

Pfarreien nach Petri nur 37, also 1 auf etwas über 3000 Seelen.

d. **Schulwesen.** Im Jahre 1854 gab es 71 Unterrichtsanstalten mit 3500 Schülern, unter denen die sog. Universität zu San Jose mit 6 Lehrstühlen und etwa 100 Studenten, sowie die Lyceen zu San Jose und zu Cartago von einiger Bedeutung sind.

---

[1]) Nach Ausland 1842. S. 658 waren es um das Jahr 1810: 25,000 Indianer neben 125,000 Weißen.

§. 25.

Das Bisthum San Salvador de Guatemala,

D. S. Salvatoris in America Centrali, oder S. Salvat. de Guatem.[1])

Historische Notizen. Die Stadt San Salvador, Hauptstadt der gleichnamigen Republik, hat 38,000 Einw., außer der Cathedrale noch mehrere Kirchen und Kapellen, aber ohne Pfarrrechte, Priesterseminar, 4 Klöster, Spital, mehrere Bruderschaften rc. Gregor XVI. erhob dieselbe durch Bulle Universalis ecclesiae procuratio vom 28. September 1842 zu einem Bischofssitz, nachdem er die genannte Republik von ihrem bisherigen Verbande mit der Erzdiöcese Guatemala losgetrennt hatte.

Als 1. Bischof wurde am 17. Januar 1843 präconisirt Joseph Georg de Viteri y Ungo. Da aber in diesem Staate nicht blos die der Kirche feindliche Stimmung früher hervortrat, als in den übrigen centralamerikanischen Republiken, nämlich schon um das Jahr 1823, sondern diese Stimmung in demselben auch am längsten und heftigsten fortdauerte, so konnte Bischof de Viteri von seinem Stuhle nie Besitz ergreifen, er wurde deßhalb am 15. November 1849 auf den Sitz von Nicaragua befördert. Der gegenwärtige 2. Bischof ist

Thomas Miguel Pineda y Zaldana,

geb. 1791 in der Erzdiöcese Guatemala, präconisirt als Bischof von Antigona i. p. 3. Juli 1848, hieher transferirt 10. März 1853.

Coadjutor cum jure succedendi: Mariano Ortiz Urruela, geb. 12. October 1818 zu Guatemala, präconisirt als Bischof von Teia (? Teos) i. p. 25. Juni 1866.

Mensa: nach Moroni 8000 Scudi. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Im O. und N. von Honduras, im W. von Guatemala, im S. vom Meer begrenzt, umfaßt es die Republik San Salvador, mit 345 Q.-M.

Diese Republik zerfiel bisher in die 8 Departements: San Miguel, San Vicente, La Paz, Cuscatlan, San Salvador, Sonsonate, Santa Anna, Chalantenango. Neuerdings wurde aber das Departement San Miguel in 3 Departements getheilt: La Union, San Miguel und Usulutan, so daß es jetzt 10 Departements sind.

b. **Seelenzahl.** Nach der letzten Zählung sind es 600,000 Einw., während es im Jahre 1840 nur 400,000 waren, nämlich 90,000 Indianer, 80,000 Weiße und 230,000 Mischlinge.[2])

---

[1]) P. Karl l. c. S. 65 f. — Wittmann II. 164 Anm. 1. u. S. 179. — Gams III. 695 u. 699. — Moroni LXI. 5 sq. — G. Petri III. 160.

[2]) Ausland 1842. S. 658.

Petri gibt nur 363,000 Katholiken an, P. Karl für das Jahr 1857 aber 396,000.

c. **Beneficien.** Das Domcapitel an der Cathedrale Transfigurationis J. Chr. hat 1 Dignität (Dekan), 3 Canonici mit hinreichender Dotation, sowie andere Priester und Cleriker.

Pfarreien nach Petri 53, d. i. eine auf 1100 Seelen.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Er wird im Clericalseminar zu San Salvador erzogen.

e. **Regularen.** 1) Männliche: nur Franziscaner.

2) Weibliche: Clarissen und barmherzige Schwestern — die 95 Mitglieder der Letzteren vertheilen sich auf 5 Niederlassungen.

f. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 1 Spital zu San Salvador.

V. Kapitel.

Die Kirchenprovinzen Westindiens.

§. 26.

Die kirchlichen Verhältnisse Westindiens im Allgemeinen.[1])

Historische Notizen. Die Inseln des großen Archipels, welcher den Raum zwischen Nord- und Süd-Amerika füllt, und den atlantischen Ocean vom mexicanischen Meerbusen trennt, begreift man unter dem Namen Westindien, India occidentalis, im Gegensatz zu dem ostindischen Archipel. Dies ist Westindien im engsten Sinne; sonst versteht man darunter alle Länder des heißeren, ehemals Spanischen und Portugiesischen Amerika's, ja oft ganz Amerika.

[1]) Alcedo, diccionario geogr. hist. de las Indias occid. 3 vol. — Herrera, hist. general de los hechos de los Castellanos en las yslas etc. Madrid 1601—15. 4 vol. fol. — Cyriaci Morelli, Fasti novi orbis et ordinationum Apost. ad Indias pertinentium breviarum etc. Venetiis 1776. — Wiggers II. 438 ff. — Witmann II. 552 ff. — C. Michelis in W. u. W. Bd. XI. S. 897 ff. — Kerker ibid. Bd. XII. S. 35 ff. — Moroni XXXIV. 174 sq. u. XCVIII. 342 sq. — Kalkar l. c. S. 277 ff. — Vgl. auch Du Tertre, hist. général des Antilles. Paris 1667—71. — Labat, Nouveau voyage aux isles del' Amerique. I.—V. Haye 1722. — Meinicke, Versuch einer Geschichte der europäischen Colonien in Westindien. Weimar 1831.

Der unsterbliche Cristoforo Colombo war es, der seit 1492 die ersten westindischen Inseln entdeckte und für die Krone Spanien in Besitz nahm. Den Spaniern gehört aber heute nur mehr ein kleiner Theil dieser Inseln, nämlich nur Cuba und Portorico sammt Dependenzien. Hayti oder San Domingo bildet heute zwei (Neger-) Republiken. Die meisten Inseln gehören den Engländern, nämlich von den nördlichen Inseln: die Bermuda-, Bahama-, Turks-Inseln nebst Jamaica, und von den kleinen Antillen: die Jungfern-Inseln, St. Christoph, Nevis, Antigoa, Montferat, Dominica, St. Lucia, St. Vincent, Barbadoes, Granada, Tabago, Trinidad. Den Franzosen gehören Martinique und Guadeloupe sammt Dependenzien; den Holländern: Curaçao, Aruba, St. Martin, Bonaire, St. Eustach, Saba; den Dänen: St. Croix, St. Thomas, St. Jean; den Schweden endlich St. Barthelemy.

Der zweiten spanischen Expedition unter Colombo wurden 12 ebenso tüchtige, als eifrige Missionäre mitgegeben, unter welchen Bernard Buyl (Buellius) vom Papste den Titel und die Vollmachten eines Apostolischen Vikars der neuen Welt erhielt. Im Jahre 1502 folgten 12 Minoriten nach, und von da an langten von Zeit zu Zeit neue Missionäre aus verschiedenen Orden an. Bei dem Golddurste und der Grausamkeit der Spanier richteten aber diese Missionäre bei den Eingebornen wenig aus, ja sie konnten trotz der heldenmüthigsten Gegenbestrebungen eines Las Casas ꝛc. nicht einmal die Ausrottung der rothen Bevölkerung verhindern.[1]) Für die aussterbenden Indianer wurden bald Negersclaven eingeführt, allein, unheilvoll für Herren wie Sclaven, lastete jetzt der Fluch der Sclaverei, übrigens in verschiedenem Grade, auf allen Colonien — nur in den spanischen und französischen vermochte die Kirche durch das Wort des Heils nach und nach den Fluch einigermassen zu mildern.

Wäre die Errichtung von Bisthümern an allen Hauptpuncten früher erfolgt, so hätte wohl die höhere bischöfliche Autorität von Anfang an Manches verhindern können, was der Ausbreitung des Christenthums so hemmend in den Weg trat. Die Superioren der Franziscaner und

[1]) „Soviel ist unwidersprechlich, daß es nach der ersten genauen Volkszählung im J. 1508 nur 60,000 Einw. auf Hispaniola gab, 1510 nur 46,000, und 1515 höchstens 13—14,000! Man holte, um das ausgeleerte Hispaniola wieder zu bevölkern, von Cuba junge Leute herüber. Aber im J. 1548 waren von dem alten Geschlechte kaum 500 Personen übrig. Und ebenso gieng es überall auf den Antillen, mit Ausnahme der caraibischen Inseln." Kalkar l. c. S. 279. Anm. 1. nach Peschel, Gesch. d. Entdeckungen. S. 547.

der seit 1510 hier thätigen Dominicaner, sowie die einzelnen seit 1511 eingesetzten Bischöfe wurden zwar zu Protectoren der Indianer bestellt, aber ihre Macht war doch zu schwach, als daß sie die Indianer vollkommen hätten beschützen können. Auch ihre Anstrengungen unter den Sclaven hatten unbefriedigende Erfolge; nur unter den freien Negern und Farbigen hatten sie, wenn auch unter unsäglicher Mühe, besseren Erfolg.

a. **Lage und Umfang.** Die westindischen Inseln (Antillen), liegen zwischen dem 10°—27° n. Br. und 40°—67° w. Länge und umfassen einen Flächenraum von 4124 Q.=M.

b. **Einwohner.** Im Jahre 1862 zählte man auf allen Inseln zusammen 4,071,022 Seelen, welche sich folgendermassen vertheilen:

	Q.=M.	Einw.
Negerrepubliken (Hayti u. S. Dom.) .	1350 .	800,000
Spanische Besitzungen	2327 .	1,979,711
Englische Besitzungen	389,2 .	941,471
Französische Besitzungen	38 .	274,060
Dänische Besitzungen	5,6 .	38,231
Holländische Besitzungen	14 .	34,651
Schwedische Besitzungen	0,75 .	2,898
	4123,83 .	4,071,022

Unter diesen mehr als 4 Mill. Einwohnern sind nahezu 1 Mill. Europäer, über 1 Mill. Neger, 700,000 freie Farbige, die übrigen Mulatten.

Die Sprache ist in den europäischen Besitzungen die des betreffenden Mutterlandes; in Hayti herrscht die französische und in San Domingo die spanische vor.

Die herrschende und allgemeine Religion ist die katholische; sie zählt nämlich gegen 3 Mill. Bekenner, also etwa 70 Proc. der Gesammtbevölkerung. Akatholiken sind nur auf den von den Engländern, Holländern, Dänen und Schweden besetzten Inseln, und zwar in verhältnißmäßig geringer Anzahl.

c. **Katholisches Kirchenwesen.** Von Westindien erhielt der Großkaplan des Königs von Spanien, als ehemaligen Königs von Westindien, den Titel Indiarum occidentalium Patriarcha, Patriarch von Westindien, den er heute noch führt. Wird zu dieser Würde ein wirklicher Bischof gewählt, so darf er sein Bisthum beibehalten; ist er ein Priester, so wird er Bischof i. p. i. In Westindien selbst kann er aber durchaus keine Jurisdiction ausüben oder eine Function vornehmen, außer mit Erlaubniß des hl. Stuhles, denn er ist als

Patriarch eine reine bischöfliche oder erzbischöfliche Dignität, ohne Residenz, ohne Kirche, ohne Suffraganen, ohne Clerus und Volk, und darum auch ohne irgend eine Jurisdiction. Er residirt zu Madrid und ist als Großkaplan Pfarrer des königlichen Palastes und des königlichen Hofes. Sofern er zugleich Generalvikar des Heeres ist, hat er eine exemte Jurisdiction und besondere Privilegien.[1])

Die Hierarchie in Westindien selbst besteht aus 4 Erzbischöfen, 9 Bischöfen und 2 Apostolischen Vikarien in folgenden Kirchenprovinzen:

	Bisth.	Pfarreien.	Diöcesanen.
San Domingo	2 .	80 .	782,600
Port au Prince	5 .	49 .	600,000
San Jago de Cuba	2 .	142 .	1,100,000
Puerto d'España	2 .	29 .	190,000
	11 .	300 .	2,673,300
Dazu die französischen Bisthümer Martinique und Basseterre . .	2 .	58 .	272,000
sowie die Apost. Vikariate Curaçao und Jamaica	2 .	21 .	33,140
	15 .	379 .	2,978,440

Die Pfarreien werden fast durchgängig von den Bischöfen frei besetzt.

Domcapitel sind an allen Cathedralen, mit Ausnahme der neueren Bisthümer.

Die Bischöfe werden vom hl. Stuhle ernannt; nur in den spanischen und französischen Diöcesen besteht das landesherrliche Nominationsrecht. — Ihr Einkommen ist verschieden, meist gegen oder über 10,000 Gulden rhein. — In Ausübung ihrer Rechte sind sie ganz frei und unbeschränkt.

Der Clerus ist nicht zahlreich, und besteht vielfach nur aus (europäischen) Missionären. — Priesterseminarien finden sich nur in den Diöcesen San Domingo, Puerto Rico, San Jago de Cuba und auf Curaçao, wo auch ein Knabenseminar ist.

Regularen gibt es: 1) Männliche: Jesuiten, Redemptoristen, Väter vom hl. Geist und hl. Herzen Mariä, christliche Schulbrüder; 2) Weibliche: Schwestern des hl. Joseph, des hl. Moriz von Chartres, vom hl. Herzen Mariä.

---

[1]) Dieselben zählt Moroni l. c. vol. XXXIV. auf. Das spanische Concordat vom Jahre 1851 beließ die exemte und privilegirte Jurisdiction des Patriarchen und bestimmte für ihn, so oft er ein besonderes Erzbisthum oder Bisthum nicht inne hat, 150,000 Realen jährl. Einkommens; der Kammertaxe unterliegt dies Einkommen nicht.

Sehr schnell haben sich die Redemptoristen verbreitet, welche eine vollständig organisirte Missionsstation auf der Insel St. Thomas haben und vor Kurzem auch auf San Domingo sich niederließen.[1])

Synoden. Das 1. Provinzialconcil für Westindien wurde 1623 zu San Domingo abgehalten, das 2. für die Kirchenprovinz Puerto d'España im Jahre 1854; Diöcesansynoden wurden 1624 und 1645 zu Puerto Rico, 1778 zu Havanna auf Cuba, und 1856 zu Puerto d'España abgehalten.

d. **Akatholisches Kirchenwesen.** Nach Wiggers — neuere Daten sind uns nicht bekannt — hat das „evangelische Bekenntniß" seine Hauptstärke in den englischen Besitzungen und in der anglicanischen Kirche, welche hier im Jahre 1823 eine feste Organisation erhielt. Die sämmtlichen englischen Besitzungen wurden damals in 2 anglicanische Bisthümer eingetheilt: Jamaica und Barbadoes. Zu diesen kamen zwei Decennien später 2 weitere, eines auf den Bermudischen Inseln und eines auf Antigua. Im Jahre 1840 war der Stand der anglicanischen Kirche folgender:

Bisthum Jamaica: 1 Bischof, 1 Archidiacon, 21 Rectors,[2]) 13 Curates, 21 Kirchen, 20 Kapellen, 30 Bethäuser.

Die Insel Jamaica allein hatte in 21 Pfarreien 325,000 Neger, welche angeblich für die anglicanische Kirche gewonnen waren; die übrigen zu diesem Bisthum gehörigen Inseln: Grenada, St. Vincent, Trinidad, Tabago und St. Lucia waren in 13 Curatbezirke eingetheilt.

Bisthum Barbadoes: 1 Bischof, 2 Archidiaconen, 43 Prediger, darunter 28 Pfarrer, dann 40 Katecheten und Lehrer, 41 Kirchen, 10 Kapellen, 19 Schulen. Zu diesem Bisthum gehörten damals die Inseln Barbadoes, Antigoa, Montserrat, Dominica, Nevis, St. Christoph, die Virginischen Inseln.

Anglicanische Gemeinden finden sich auch auf den niederländischen, dänischen und schwedischen Inseln.

Die Missionäre der englischen Missionsgesellschaft hatten 22 Stationen, die der londoner Missionsgesellschaft 10, der Baptisten 20; die 50 Missionäre der Methodisten 44 Stationen mit 24,000 bekehrten Negern; die nahezu 100 Missionäre der Brüdergemeinde in verschiedenen Stationen 30,000 Neger.

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 204.

[2]) Die Rectors erhielten von der Regierung jährlich 17,000 Pfd. St., also einer durchschnittlich 895¼ Pfd. St. oder nahezu 11,000 fl. südd.

c. **Unterrichtswesen.** Universitäten sind nur zu San Domingo und Havanna; sonst bestehen noch einige höhere Schulen und mehrere Privatschulen.

§. 27.
Die Kirchenprovinz San Domingo.

Dieselbe umfaßt den östlichen — ehemals spanischen — Theil der Insel San Domingo, dann die Insel Puerto Rico und die unter spanischer Herrschaft stehenden kleinen Antillen, Jungferninseln. Sie besteht aus zwei Diöcesen: dem Erzbisthum San Domingo und dem einzigen Suffraganbisthum San Juan de Puerto Rico.

Historische Notizen. Die Insel Hayti [1]) entdeckte Colombo am 6. Dezember 1492 und nannte sie Española, Hispaniola, weil er eine besondere Aehnlichkeit mit Südspanien zu erkennen glaubte; später wurde sie zu Ehren seines Vaters Dominicus San Domingo genannt. Mehr als 100 Jahre waren die Spanier in dem ungestörten Besitz der ganzen Insel, als auf einmal die Franzosen den westlichen Theil an sich zu reißen begannen.

Auf Tortuga (Schildkröteninsel), an der nordwestlichen Küste Hayti's gelegen, hatten sich französische Abenteurer, Boucanier und Flibustier festgesetzt, die sich seit 1630 von da aus an den westlichen Gestaden Hayti's ausbreiteten. Spanien mußte diese Occupation im Frieden von Ryswick (1697) anerkennen, und so wurde Hayti in eine spanische und französische Hälfte getheilt. Im Basler Frieden (1795) mußte Spanien auch die östliche Hälfte an Frankreich abtreten, und so war die ganze Insel, freilich nur auf kurze Zeit, in der Gewalt der Franzosen. Schon 1809 war der östliche Theil wieder in den Händen der Spanier, und vorher hatte Frankreich auch den Westen verloren, der sich unabhängig erklärte und unter dem Negergeneral Desalines (Jakob I.) als Kaiserreich constituirte (1804). Im Jahre 1822 machte sich auch der Osten unabhängig, und es vereinigten sich wieder beide Theile zu einer einzigen Republik unter dem Präsidenten Boyer, aber schon 1844 trennten sie sich wieder in 2 Republiken.

---

[1]) P. Justin, histoire polit. et statist. de l'isle de Haiti. Paris 1820. (Deutsch: Ronneburg 1827.) — Philippi, Gesch. des Freistaats S. Domingo. Dresden 1826. — Wittmann l. c. Bd. II. S. 559 ff. — Gams l. c. Bd. III. S. 716. — Kerker in W. u. W. Bd. XII. S. 35 ff. — Ardouin, Etudes sur l'hist. de l'île Haiti. 2 vol. Paris 1855—66. — Kalkar l. c. S. 289 ff. — Vgl. auch Ausland in vielen Jahrgängen, besonders 1862. S. 185 ff.

Den östlichen Theil der Insel suchten die Spanier seit 1856 wieder für sich zu gewinnen, und obgleich sie seit 1861 denselben als „spanische Colonie" behandelten, mußten sie sich doch schon 1865 zum Aufgeben aller Herrschaftsansprüche über ihn entschließen. Der östliche Theil wurde im Jahre 1849, nach vielen mörderischen Auftritten, wieder ein Kaiserthum, in welchem Soulouque, ein Negerabkömmling, unter dem Namen Faustinus I. die Zügel der Regierung ergriff. Faustin vermochte nicht sich zu halten und im Jahre 1858 stellte der gegenwärtige Präsident Geffrard auch diese Republik wieder her.

Unter den Spaniern wurden die Eingebornen rasch ausgerottet und durch Neger ersetzt [1]) und die Kirche hatte hier fast nur die Aufgabe, die Neger zu bekehren. Dieses Werk wurde zuerst den Capucinern und Dominicanern aufgetragen; später kamen auch Jesuiten, die aber 1763 vertrieben wurden. Durch die Missionsthätigkeit der Väter dieser Orden hatten sich die kirchlichen Verhältnisse dieser Insel leidlich gestaltet, bis sie bei dem öfteren Wechsel der Regierung und den immerwährenden Kriegen seit der Unabhängigkeitserklärung in kläglichen Zerfall geriethen, namentlich nachdem lange Zeit gar kein Bischof mehr auf dieser Insel war (1830—50).

Die spanisch redenden Creolen des östlichen Theils suchten sich und die Kirche zu retten, nachdem sie sich als eigene Republik unter dem Namen „Dominica" constituirt hatten (1850). Sie erklärten in ihrer Verfassung die katholische Religion als Staatsreligion, ließen auch das Erzbisthum wieder besetzen. Die englischen Freimaurer [2]) übten jedoch einen so verderblichen Einfluß aus, daß der Erzbischof schon 1853 wieder verbannt wurde. Während der kurzen spanischen Herrschaft (1861—65) lebte die Kirche wieder etwas auf, kaum aber hatten die Spanier zum drittenmale die Insel verlassen, so verjagte der neue Präsident gleichfalls den Erzbischof sammt seinen Priestern, soweit sie Spanier waren. Neuestens hat der hl. Stuhl die kirchlichen Ange-

[1]) Der westliche (französische) Theil der Insel war in höherem Grade Sclavencolonie, als der östliche. Im J. 1789 gab es z. B. im französischen Theile nur 30,826 Weiße und 27,548 freie Farbige, dagegen 465,429 Sclaven (im J. 1767 erst 290,000); in dem weniger bevölkerten östlichen Theil dagegen waren es um 1785 unter 152,640 Einw. nur etwa 30,000 Sclaven und 10 Jahre später nur mehr die Hälfte. (Wittmann l. c.)

[2]) Fast auf jeder Insel Westindiens besteht eine, oft mehrere Logen — im J. 1850 waren es im Ganzen 72 —, welche zu 20 Orienten gehören und von 2 Großlogen (Hayti und St. Johann zu S. Domingo) abhängen, die selbst wieder unter verschiedenen Groß-Orienten in England stehen. Vgl. die Tabelle in Sebold, l'hist. général de la Franc-Maçonerie. Paris 1851.

legenheiten wieder zu regeln gesucht, mit welchem Erfolg, ist noch nicht bekannt.[1])

Was die früheren Verhältnisse Puerto Rico's betrifft, so wurde diese Insel 1493 von Colombo entdeckt, 1511 nach hartem Kampfe von den Spaniern erobert und blieb seither in deren Besitz. Lange Zeit nur Verbannungsort für spanische Verbrecher, erhielt diese Insel erst seit Anfang dieses Jahrhunderts durch Einwanderung eine starke Bevölkerung. Heute bildet sie ein Generalcapitanat der Spanier, zu welchem noch die Jungferninseln gehören; bis vor Kurzem gehörte auch die Insel San Domingo spanischen Antheils dazu.

I. San Domingo, Archd. S. Dominici.[2])

Historische Notizen. San Domingo, Hauptstadt des ehemals spanischen Theiles der gleichnamigen Insel, liegt an der südlichen Küste, am Flusse Ozama, und hat 16,000 Einw., außer der Cathedrale noch einige Kirchen, Universität ꝛc.

Königin Isabella I. schrieb schon im Jahre 1504 an Papst Julius II., er möge die Errichtung einiger Bisthümer für die Insel San Domingo aussprechen. Und durch Bulle Illius fulciti praesidio vom 16. Dezember 1504 errichtete dieser Papst auch wirklich eine Metropole für die Provinz Xaragua und zwei Bisthümer für die Provinzen Baynoa und Vega Reale. Zugleich ernannte er als Erzbischof von Xaragua den Dominicaner Petrus Deza, als Bischof von Baynoa den Franziscaner Garcia de Padilla und als Bischof von Vega Reale oder Concepcion de la Vega den Alfons Manso. Diese ersten Erectionsbullen wurden jedoch nicht expedirt, weil Ferdinand der Katholische, durch Intriguen hintergangen, sich damit nicht befriedigt zeigte, selbst dann nicht, als der Papst ihm und seinen Nachfolgern durch Bulle Universalis ecclesiae vom 28. Juli 1508 über diese Bisthümer ein ausgedehntes Patronatsrecht zugestand.

---

[1]) „Das über die Vertreibung des Erzbischofs sehr bekümmerte Herz des hl. Vaters hat nicht eher geruht, als bis es einen Weg gefunden, den verlassenen Schafen wieder Hirten zuzuführen. Dem P. Ludwig Buggenons aus dem Redemptoristenorden ist die hohe Ehre der kirchlich-diplomatischen Mission zu Theil geworden, die vollständig unterbrochene Verbindung zwischen der Republik und dem hl. Stuhle wieder anzuknüpfen. Er wurde, abgesehen von seiner besondern geistigen Befähigung, ganz besonders deßwegen dazu ausersehen, weil er der spanischen Sprache durchaus mächtig ist, ohne die, dem Präsidenten verhaßte Eigenschaft eines gebornen Spaniers zu besitzen.“ (Salzb. K. Bl. 1866. S. 204.)

[2]) P. Karl l. c. S. 34. — Wittmann l. c. Bd. II. S. 559 f. — Moroni XX. 192 sq. — G. Petri III. 163.

Durch Bulle Romanus Pontifex vom 7. August 1511 unterdrückte Julius II. diese nie in's Leben getretene Bisthümer und errichtete dafür nach dem Wunsche des Königs die 3 Bisthümer: San Domingo, la Concepcion de la Vega und San Juan de Puerto Rico, erstere zwei auf Hispaniola, das letztere auf der gleichnamigen Insel; alle 3 stellte er aber unter die Metropole Sevilla im Mutterlande. Auf diese 3 ersten in der neuen Welt errichteten Sitze beförderte er die eben genannten Bischöfe, nämlich Padilla auf das Bisthum San Domingo, Deza auf das von Concepcion und Manso auf das von Puerto Rico.

Papst Paul III. hob im Jahre 1545 die Jurisdiction der Metropole Sevilla über die westindischen Bisthümer auf und erhob das Bisthum San Domingo zur Würde einer Metropole nicht blos für die Antillen, sondern auch für einen Theil des Festlandes. Zugleich schmückte er diese Metropole mit dem Titel und Vorrecht einer Primatialkirche von Westindien.

Anfangs unterstanden der Metropole San Domingo fünf Suffraganstühle: Concepcion de la Vega (?),[1]) San Jago de Cuba, San Juan de Puerto Rico, Venezuela, Truxillo (Valladolid de Comayagua). Letzteres kam 1743 unter die Metropole Guatemala, Venezuela wurde 1803 selbst Metropole, dagegen erhielt San Domingo ein neues Suffraganbisthum, San Cristoforo de Havanna, im Jahre 1787, das es aber schon im Jahre 1803 sammt San Jago de Cuba verlor, so daß unserer Metropole nur mehr das einzige Suffraganbisthum San Juan de Puerto Rico verblieb.

Der im Jahre 1817 ernannte Erzbischof Petrus Valera stellte, nachdem die ganze Insel seit 1822 nur eine Republik bildete, 3 Generalvikarien auf, und zwar den einen für das Departement Atribonite mit der Residenz in Cap Hayti an der Nordwestküste, den andern mit dem Sitz in Port au Prince und den dritten in San Domingo. Papst Leo XII. hatte nämlich diesem Erzbischof die Vollmacht ertheilt, in dem ganzen Gebiet der Republik Hayti die Jurisdiction auszuüben.

Unter den immerwährenden Bürgerkriegen mußte sich Erzbischof Valera auf die Insel Cuba zurückziehen (28. Juli 1830), worauf der

---

[1]) Das Bisthum La Concepcion de la Vega war schon 1527 mit der Metropole unirt worden; nach Moroni hätte diese Vereinigung erst 1564 stattgefunden, nachdem diese Stadt durch ein Erdbeben zerstört worden. Sie liegt an der Nordküste der Insel, war im 16. Jahrhundert sehr blühend, und heißt heute gewöhnlich nur La Vega. Vgl. Moroni vol. XV. p. 151.

Papst den Bischof John England von Charleston (Nord-Amerika) als apostolischen Delegaten der Republik San Domingo ernannte und demselben zugleich die geistliche Administration des Bisthums San Domingo interimistisch übertrug. Nach zwanzigjähriger Sedisvacanz konnte Pius IX. wieder einen Erzbischof ernennen, Johann Monetti, der aber schon 1853 verbannt wurde. Der gegenwärtige,[1]) der im Jahre 1865 ebenfalls vertrieben wurde und im neuesten Annuario Pontif. gar nicht verzeichnet wird, ist

Benevenuto Monzon y Martins,

geb. 14. October 1820 zu Camarillas, Diöcese Teruel in Spanien, präconisirt 7. April 1862.

a. **Lage und Umfang.** Die Insel San Domingo liegt zwischen dem 51°—57° w. L. und 17°—20° n. Br., östlich von Jamaica und westlich von Puerto Rico.

Der östliche, ehmals spanische Theil dieser Insel, d. i. die heutige Republik San Domingo, welche den Umfang dieses Erzbisthums bildet, umfaßt 838 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach der Zählung des Jahres 1862 hat die Republik 200,000 Einw., von denen sich nur die wenigen fremden Handelsleute nicht zur katholischen Religion bekennen.

Nach dem Gothaischen genealogischen Hofkalender für 1867 wären es nur circa 136,500 Einw., vorzugsweise Mulatten und Weiße. Im Jahre 1717 zählte man in diesem Theile der Insel erst 18,400 Seelen, im Jahre 1785 aber schon 152,640, worunter 30,000 Sclaven und 1795 bei 125,000 Seelen nur mehr 15,000 Sclaven.

c. **Beneficien.** An der Cathedrale S. Dominici[2]) war bisher ein Capitel mit Dekan, Archidiacon, Cantor, Magister, Thesaurarius, dann 6 Priestern und mehreren Clerikern. Im vorigen Jahrhundert bestand es aus 1 Archidicon und 14 Canonici.

Pfarreien nach Petri 22 (auf der ganzen Insel), im Jahre 1717 waren es nur 10 Pfarreien, davon eine mit den Indianerdörfern Boya und Bayaguana als Filialen.

---

[1]) Ob er auch noch creatus Legatus a latere des hl. Stuhles in Amerika ist, welche Würde Leo X. um 1520 dem Bischof Giraldini verlieh, wissen wir nicht. Jedenfalls haben die früheren Erzbischöfe dieselbe besessen, da Moroni l. c. sagt, daß diese Würde dem Sitze San Domingo eben so verliehen worden sei, wie dem von Canterbury und York in Großbritannien.

[2]) Diese barg die Gebeine des unsterblichen Colombo bis 1794, in welchem Jahre dieselben nach Havanna auf Cuba übersetzt wurden.

d. **Clerus.** Da im Jahre 1865 alle spanischen Priester auf's Neue vertrieben wurden, so werden wohl wenige Priester mehr in diesem Erzbisthum sich vorfinden. — Zu San Domingo ist ein Priesterseminar.

e. **Regularen.** Heute sind nur einige Redemptoristen hier, und zwar erst seit neuester Zeit.

Früher gab es: Dominicaner, Franziscaner, Mercenarier, Jesuiten, mit schönen Kirchen und Klöstern.

f. **Schulen.** Universität zu San Domingo, welche von den Päpsten viele Privilegien erhielt. — Das Schulwesen ist im Allgemeinen nicht gut bestellt, nachdem die Klosterschulen eingegangen sind.

g. **Synoden.** Zu San Domingo wurde im Jahre 1623 die einzige Provinzialsynode abgehalten.

II. **Puerto Rico** oder **San Juan de Puerto Rico, D. de Portorico.**[1])

Historische Notizen. Auf einer, mit der Hauptinsel Puerto Rico durch eine Brücke zusammenhängenden Nebeninsel gelegen, zählt die Hauptstadt San Juan de Puerto Rico, Portus dives, Fanum S. Joannis portus divitis, 15,000 Einw., und hat außer der Cathedrale noch das Priesterseminar, 2 Hospitäler u. s. w.

Diese Stadt erhob Papst Julius II. durch Bulle Romanus Pontifex vom 7. August 1511 zum Sitz eines Bischofs, ursprünglich Ep. Portoriciensis genannt, der bis 1547 Suffragan des Erzbischofs von Sevilla war und von da an unter dem von San Domingo stand. Nachdem dies Bisthum seit 1803 der Kirchenprovinz San Jago de Cuba zugetheilt war, stellte es Pius VII. durch Bulle Divinis praeceptis vom 28. November 1816 abermals und bleibend unter seine frühere Metropole San Domingo.

Der 1. Bischof war Alfons Manso. Von seinem Nachfolger Juan Alonso de Solis, O. Carm. (1635—41), meldet Alcedo, daß er mehr als 10,000 Indianer gefirmt habe. Bischof Bernard de Balbuena (1623—27) hielt eine Diöcesansynode, ebenso Damian Lopez de Aro (1643—48). Aus den Acten der letzten Synode erfahren wir, daß damals die Jurisdiction des Bischofs sich außer Puerto Rico auch auch auf die Insel Margherita und die Provinzen Cumana und Guyana auf dem südamerikanischen Festlande erstreckte. Der gegenwärtige Bischof ist

---

[1]) P. Karl l. c. S. 62. — Wittmann II. 558 f. — Gams III. 716. — Moroni LIV. 278 sq. — G. Petri III. 164 sq.

Paul Benignus Carrion, O. Min. Cap.,
geb. 13. Februar 1798 zu Malaga, präconisirt 21. Dezember 1857.

Mensa: nach Moroni 4000 Scudi. — Kammertaxe 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Oestlich von der Erzdiöcese gelegen, umfaßt es die zwischen den Jungferninseln und San Domingo gelegene Insel Puerto Rico mit $188,_{75}$ Q.-M. — nach Kolb sammt Zugehör nur 169 Q.-M.; dann die spanischen Jungferninseln, d. i. die kleinen Antillen: Groß- und Klein-Passage, Culebra oder Schlangeninsel, und Bieque, mit $6,_{75}$ Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri nur 382,600 Katholiken, so viel waren es nach der Zählung vom Dezember 1856. Kolb dagegen gibt nach der Zählung vom Dezember 1861 nicht weniger als 583,181 Einw. an, die, mit Ausnahme der wenigen fremden Handelsleute, sämmtlich der katholischen Religion angehören.

Im J. 1778 gab es auf der Insel Puerto Rico nur 81,331 Seelen, nämlich 30,087 Weiße, 34,070 freie Mulatten, 2802 freie Neger, 7835 Aufgenommene und 6537 Negersclaven. Bis zum Jahre 1830 war die Bevölkerung in Folge der Einwanderung auf 323,850 Seelen gestiegen, darunter 127,287 freie Farbige und 34,240 Sclaven. Für das Jahr 1840 wird die Bevölkerung auf 400,000 Seelen angegeben.

c. **Beneficien.** An der Cathedrale S. Joann. Bapt., mit vielen hochverehrten Reliquien, ist ein Capitel mit 3 Dignitäten, 3 Canonici, 2 Rationarii und anderen Clerikern.

Pfarreien nach Petri 58, nach Moroni einige Decennien früher nur 44; im Jahre 1778 waren es erst 30.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird im Priesterseminar zu Puerto Rico herangezogen.

e. **Regularen.** Nur Jesuiten [1]) und Franziscaner.

f. **Synoden.** Zu Puerto Rico wurde in den Jahren 1624 und 1645 je eine Diöcesansynode gehalten.

§. 28.

Die Kirchenprovinz Port au Prince. [2])

Diese erst im Jahre 1862 entstandene Kirchenprovinz umfaßt den westlichen, ehemals französischen Theil der Insel Hayti und besteht aus 5 Diöcesen, nämlich aus der Metropole Port au Prince und

[1]) Im Jahre 1862 kamen wieder 2 Patres, 2 Scholastici und 1 Frater hieher. (Annalen 1863. S. 142.)

[2]) Vgl. die zu Anfang des vorigen §. aufgeführte Literatur.

den Suffraganbisthümern Les Cayes, Cap Hayti, Gonayves, Port de Paix.

Historische Notizen. Die westliche Hälfte der Insel San Domingo, seit 1697 französisch, machte sich 1804 unabhängig und constituirte sich als Kaiserreich, war aber von 1822 an wieder Republik bis zu dem Caricatur-Kaiserthum des Negerabkömmlings Soulouque (Faustin I., 1849—58), und ist heute abermals selbständige Republik.

Da die Franzosen, wie in allen ihren Colonien, so auch hier mit einem verderblichen Eigensinn den Grundsatz durchgeführt hatten, keine Bisthümer zu gründen, sondern die geistlichen Angelegenheiten nur durch Apostolische Präfecten verwalten zu lassen,[1] so hatte dies nicht blos den Sturz der benachbarten Bisthümer zur Folge, sondern auch den Nachtheil, daß später die von den Mulatten und Negern, welche der Nationalconvent für frei erklärte, nach ihrer Empörung gegründete Republik von einem Bischof nichts wissen wollte, sondern mit einem sog. Generalvikar sich begnügte.

Was die früheren Verhältnisse betrifft, so versahen vor dem Anfange des 18. Jahrhunderts, abgesehen von einzelnen Weltpriestern, blos Capuciner und Dominicaner die Seelsorge, und zwar erstere in allen Pfarreien von Cap Hayti und Port de Paix bis an den Atribonite, sodann die von Groß- und Klein-Goave, Acul, Nippes und Rochelais; letztere blos in den Pfarreien von Esterre, vom „Kleinen Flusse" und „Sacke". Im Jahre 1703 verließen alle Capuciner ihre Kirchspiele, und an ihrer Stelle erhielten das Jahr darnach die Jesuiten alle Bezirke von Samana bis zum Atribonite. Den Dominicanern wurden alle Bezirke vom Atribonite bis zum Cap Tiberon zugewiesen. Die Weltpriester versahen nur die Kirchen des Bezirks der Vache-Insel.[2])

Die Jesuiten arbeiteten mit der größten Aufopferung in ihren Pfarreien; dies geht schon daraus hervor, daß sie in den ersten 40 Jahren nicht weniger denn 56 Patres durch den Tod verloren. Nach ihrer Vertreibung (1763) und nach einem mißglückten Versuche

---

[1]) Selbst Stäudlin sagt in seiner Statistik Bd. II. S. 476: „Sogenannte apost. Präfecten vertraten lange Zeit die Stelle der Bischöfe, ohne ihr Ansehen und ihre Macht zu haben. Man wollte in den Colonien keine Bischöfe, weil geistliche (?) und weltliche Administratoren fürchteten, durch sie eingeschränkt und beobachtet zu werden."

[2]) Vgl. Labat, Reisen nach Westindien, übersetzt von Schad. Nürnberg 1787. Bd. VI. S. 157 f.

mit Weltpriestern kamen die Capuciner auf's Neue an ihre Stelle. Die Thätigkeit der Letzteren, wie die der Dominicaner, brachte es, wenn auch unter vielen Hindernissen, dahin, daß die sehr zahlreiche schwarze und farbige Bevölkerung auf immer für das Christenthum gewonnen wurde.[1]) Und es dient, wie selbst Kalkar gesteht, „zu einem Zeugnisse von der Macht des Glaubens, ... daß während jenes furchtbaren Aufstandes unter Dessalines, als alle Weißen gemordet wurden, das Leben der französischen Priester verschont blieb, und daß die katholische Religion nicht aufgehört hat, die Staatsreligion des Negerreiches zu sein.“[2])

Während der Unabhängigkeitskämpfe wurden zwar die kirchlichen Verhältnisse sehr zerrüttet — die Kirchen wurden geschlossen, die Spendung der hl. Sacramente fast ganz sistirt u. s. w. —: allein kaum waren diese vorüber, so erklärten nicht blos die Abgeordneten Hayti's die katholische Religion als die einzige von der Regierung anerkannte Gottesverehrung (Verfassung vom Jahre 1807), sondern der König Christoph sprach durch ein Edikt vom Jahre 1811 die Errichtung eines Erzbisthums und dreier Bisthümer mit Seminarien &c. aus, und bat den Papst um Bestätigung. Der ganze Plan scheiterte aber, und zwar nicht blos durch das traurige Ende Christophs.[3])

Der Erzbischof von San Domingo, dem auch die Republik Hayti unterstand, seit die ganze Insel nur eine Republik bildete (1822), ernannte für den westlichen Theil zwei Generalvikare, damit statt der projectirten Bisthümer doch eine halbwegs geregelte Kirchenverwaltung bestände. Der eine dieser Generalvikarien hatte seine Residenz in Cap Hayti, der andere in Port au Prince. Papst Leo XII. übertrug dem Erzbischof im Jahre 1824 die Jurisdiction über die ganze Insel auf's Neue; die Lage der Kirche im westlichen Theile wurde aber von da an, namentlich weil absoluter Priestermangel herrschte, trostloser als je. „Es schlichen sich schlechte, unpriesterliche Subjecte

---

[1]) Schon Ludwig XIV. gab im J. 1685 das sog. schwarze Gesetzbuch heraus, wornach alle auf den französischen Inseln befindlichen Neger in der kath. Religion unterrichtet und getauft werden sollten. (Kalkar l. c. S. 291.)

[2]) Kalkar l. c. S. 292.

[3]) Trotzdem lesen wir in den meisten geographischen Handbüchern, in der Republik Hayti seien damals 1 Erzbisthum und 4 Bisthümer gewesen, und selbst Locher schreibt dies den Andern noch nach. — Kalkar sagt l. c. S. 292: „Die Bischofsstühle hat man, ebenso wie die Zehnten, eingezogen, und man stellte nur Geistliche von gleicher amtlicher Stellung und Würde (?) an, welchen man Jahrgehalte nach fester Taxe aussetzte.“

daselbst ein und verdarben Alles, oder doch sehr viel. Diese Menschen strebten jeder Verbindung mit Rom, also jeder Reform entgegen, weil sie sich fürchteten vor der Besserung." [1])

Im Auftrage Gregor's XVI. übernahm der Bischof Rosati von St. Louis (Nord-Amerika) eine Sendung nach Hayti (1842), um als apostolischer Delegat mit dem Präsidenten Boyer ein Concordat einzuleiten, das hauptsächlich die so nothwendige Besetzung der verwaisten Bischofs- resp. Generalvikariatssitze möglich machen sollte. [2]) An einer neuen Revolution, in welcher Boyer gestürzt wurde (1843), scheiterte jedoch das ganze Unternehmen. Eine Zahl guter Priester mußte zugleich das Land verlassen, das nun die Protestanten überschwemmten, namentlich unter Kaiser Soulouque, der zwar die katholische Kirche vorzugsweise beschützte und auch dotirte, aber zugleich, wie die bürgerliche, so auch die religiöse Freiheit garantirte, was sich, wie gesagt, die Protestanten zu Nutzen machten.

Kaum war Soulouque als Kaiser Faustin I. Alleinherrscher geworden, so machte er dem Papste die beruhigendsten Erklärungen, und Pius IX. machte darauf hin den vergeblichen Versuch, der Kirche Hayti's aufzuhelfen. Er sandte zur Vorbereitung eines Concordatsabschlusses den Bischof, jetzt Erzbischof Spaccapietra [3]) im Jahre 1852 an den Kaiser. So viel verheißend aber der Anfang beim Empfang dieses Bischofs war, so sehr wurde die Mission desselben durch Intriguen vereitelt. Pius IX. klagt in seiner Allocution vom 19. Dezember 1853: „Da dem besagten Fürsten und seiner Regierung eine falsche Ansicht innewohnt über die Kirche Christi und über kirchliche Reisen, die nur zum Heile der Seelen unternommen werden, und da ein großer Theil des Clerus daselbst sich nur mit Widerwillen zu einer strengeren Lebensweise, die für den heiligen Dienst sich ziemt, zurückführen lassen wird, so wurde dieser Bischof (Spaccapietra) gezwungen, den Staub von seinen Füßen zu schütteln und jenes Land zu verlassen. Die schwersten und nie genug zu beklagenden Uebel werden der Kirche von gewissen Priestern zugefügt, welche, allzuleicht von ihren eigenen Bisthümern entlassen, in gewisse Gegenden Amerika's gehen, und dort wegen Mangel an Geistlichen gern aufgenommen, ohne eine Probe ihrer Kenntnisse oder Sitten, dort ganz andere Plane verfolgen, als den Plan, die Menschen zum wahren Glauben zu führen." [4])

---

[1]) Gams l. c. S. 715.

[2]) Annalen 1842. Heft 1.

[3]) Vgl. über denselben unten §. 30 den Schluß der histor. Notizen zu I.

[4]) Acta Pii IX. p. 559.

Erst nach dem Sturze Soulouque's konnte Pius IX. mit dieser Republik unter dem gegenwärtigen Präsidenten Geffrard ein Concordat abschließen, das am 16. September 1861 in der Hauptstadt Port au Prince promulgirt wurde.[1]) Diesem zufolge wurden 5 Bisthümer errichtet; es ist uns aber nichts Genaueres bekannt, weshalb wir unten einfach nur die Bischofssitze mit den jetzigen Oberhirten anführen können.

a. **Lage und Größe.** Den westlichen Theil der Insel Hayti einnehmend, umfaßt die Republik nach Kolb 550, al. nur 480 Q.-M.

b. **Einwohner.** Nach Kolb 600,000, nach dem Gothaischen genealogischen Hofkalender nur 572,000 Seelen, meist Schwarze, denn es sind höchstens 60,000 Farbige und nur sehr wenig Weiße in dieser Republik; Letztere waren eine Zeit lang ganz verbannt; jedenfalls konnten sie das Bürgerrecht nicht erlangen.

Die Sprache ist die französische.

Sämmtliche Einwohner sind mit ganz wenigen Ausnahmen katholisch.

c. **Kirchenwesen.** Die 5 Bischöfe haben in 49 Pfarreien etwa 600,000 Katholiken unter sich, so daß auf einen Sprengel durchschnittlich 110 Q.-M., 10 Pfarreien und 120,000 Diöcesanen kommen.

Der Papst ernennt die Bischöfe; er kann hiezu nach dem Concordate auch Geistliche wählen, welche der weißen Race angehören.

Weiteres ist, weil Alles erst im Entstehen, noch nicht bekannt.

d. **Unterrichtswesen.** Der gegenwärtige Präsident hat nach Kolb, durch Reduction der Armee von 30,000 auf 16,000 Mann im Jahre 1860 die Mittel für die bisher vernachlässigten Erziehungszwecke gewonnen, so daß 13,000 Kinder, d. i. ein Kind auf 46 Seelen oder 9 Familien, unentgeltlichen Unterricht in 150 öffentlichen Schulen (1 auf 4000 Seelen oder 800 Familien) erhalten.

Unter Soulouque bestand, wie Preßfreiheit, so auch Unterrichtsfreiheit; das einzige Lycée national zu Port au Prince war aber wenig, von Negern gar nicht besucht; Unterricht in den Elementargegenständen war selten.

---

[1]) Moy, Archiv 1862. Bd. VII. S. 142. — Vgl. auch Annalen 1861. S. 313 f., wo sich ein Brief des Msgr. J. Monetti, Bischofs von Cesvia, findet, der als apost. Delegat das Concordat einleitete. Dieser hatte auch, was sehr nothwendig war, gleich Missionäre mit sich genommen. Nach Annalen 1865. S. 408 war Bischof Poirier von Roseau (Antillen) vom Papste mit einer Sendung in Betreff der Ausführung des Concordates zwischen dem hl. Stuhle und der Republik Hayti beauftragt, von der er im October 1862 zurückkehrte.

I. Port au Prince, Archd. Portus Principis.

Die Hauptstadt der Republik Hayti, Port au Prince, mit 30,000 Einw., Lyceum, Lancasterschule ꝛc., wurde 1862 Sitz eines Erzbischofs. Der gegenwärtige noch erste ist

Martial Wilhelm Maria Testard du Cosquer, geb. 22. September 1820 zu Lesneven, Diöcese Quimper (Frankreich), präconisirt 1. October 1863.

II. Les Cayes, D. Cayesensis.

Die Stadt Les Cayes, auf der südwestlichen Halbinsel gelegen, Hauptstadt eines gleichnamigen Bezirks mit 8000 Einw., wurde zu gleicher Zeit mit der Metropole Sitz eines Bischofs, erhielt aber noch keinen Oberhirten.

III. Cap Hayti, D. Capitis Haitiani.

Cap Hayti, früher Cap François oder Cap Henri, Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks im Nordwesten der Republik, mit 15,000 Einw., wurde ebenfalls 1862 Bischofssitz, ist aber gleichfalls noch ohne Oberhirten.

IV. Gonayves, D. Gonayvesensis.

Gonayves oder Gonave, Hauptstadt der gleichnamigen Insel (12 Q.-M.), die im Westen der Republik am gleichnamigen Meerbusen liegt, hat 10,000 Einw., und wurde ebenfalls im Jahre 1862 Bischofssitz, den aber noch kein Oberhirte bestieg.

V. Port de Paix, D. Portus Pacis.

Port de Paix, die erste Niederlassung der Franzosen, jetzt Hafenstadt im Norden der Republik mit 12,000 Einw., wurde auch 1862 Bischofssitz, für den aber auch noch kein Oberhirte ernannt wurde.

§. 29.

Die Kirchenprovinz Santiago de Cuba.

Diese umfaßt das spanische Generalcapitanat Havanna und besteht nur aus zwei Diöcesen, dem Erzbisthum Santiago de Cuba und dem Suffraganbisthum San Cristoforo de Havanna.

Historische Notizen.[1]) Die Perle der Antillen, Cuba, die

[1]) Ramon de la Sagra, hist. de isla de Cuba. Habanna 1831 und Paris 1837. — Moroni XXX. 215 sq. — Wittmann II. 553 ff. — Gams III. 716. — Kalkar l. c. S. 292 f. — Vgl. auch Ausland, die Jahrgänge 1830, 1831, 1842, 1859 ꝛc. ꝛc. und Pezuela, Diccionario geogr. re de la isla de Cuba. Madrid 1863.

mit einigen Gestadeinseln ein spanisches Generalcapitanat bildet, wurde gegen Ende des Jahres 1492 von Colombo entdeckt. Er nannte diese Insel nach seinem König Ferdinandina; dieser Name konnte jedoch den einheimischen, Cuba, nie verdrängen. Der erste Statthalter Velasquez vollzog die Eroberung für Spanien (1511), und diese Insel blieb stets im Besitze der Krone Spanien — ausgenommen einen kurzen Zeitraum von 1628 ab, in welchem sie in den Händen der Holländer war; ja selbst aus dem Sturme der Revolution wurde sie von den Spaniern glücklich gerettet. Die in letzter Zeit von Narcise Lopez zur Eroberung Cuba's ausgeführten Freischaaren-Expeditionen hatten bis jetzt keinen Erfolg, obgleich von Seiten der nordamerikanischen Union, welche diese Expeditionen halb und halb begünstigte, „ein künftiger Unionsstaat Cuba" unverhohlen in Aussicht gestellt wurde.[1])

Die ersten Missionäre konnten von der rothen Urbevölkerung nur Wenige bekehren, namentlich da der 2. Statthalter, Fern. Soto, dieselbe vielfach niedermetzeln ließ. Im Jahre 1517 waren nur noch 14,000 Ureinwohner übrig und um die Mitte des 16. Jahrhunderts gab es fast keinen Indianer mehr auf der ganzen Insel. Da man für die aussterbenden Indianer seit 1521 Negersclaven einführte, welche theilweise bald frei wurden, so wandte sich die Thätigkeit der Missionäre diesen zu, und es wurden auch alle für das Christenthum gewonnen. Die Neger wurden auch sonst von den Spaniern, deren Familien sich vielfach mit denen der Neger vermischten, recht gut behandelt.[2])

Als die Franzosen, in Folge des Negeraufstandes von Hayti vertrieben, sich auf Cuba ansiedelten und die Religionsspötterei und Frivolität jeder Art auch hieher verpflanzten, gerieth die Religion sehr in Verfall.[3]) Heute steht es wieder etwas besser; wenigstens schließen wir dies aus folgendem Zuge. Als im Jahre 1851 die Jesuiten aus Neu-Granada vertrieben wurden, nahm man sie auf Cuba freundlich auf, und die Einwohner von Havanna erklärten sich bereit, für sie ein Kloster zu bauen.[4])

a. **Lage und Größe.** Am mexicanischen Meerbusen, westlich von Hayti, zwischen Florida und Yucatan gelegen, zählt diese Insel sammt den Gestadeinseln 2158 al. 2309 Q.-M.

b. **Einwohner.** Im Jahre 1861 waren es nach Kolb 1,396,530 Einw.,

---

[1]) Vgl. besonders W. Menzel, Geschichte der neuesten Zeit S. 323 f.

[2]) Kalkar l. c.; vgl. auch Wittmann l. c. S. 555 f.

[3]) Belege dafür siehe bei Wittmann l. c.

[4]) Gams l. c.

nämlich 793,484 Weiße, 232,493 Mulatten und freigelassene Neger und 370,553 Negersclaven.

Um die Steigerung der Bevölkerung und zugleich die Progression der Freilassung der sonst sehr gut behandelten Neger anschaulich zu machen, geben wir folgende Tabelle:

	Weiße.	Freie Mulatten.	Freie Neger.	Sclaven.	Gesammtbevölkerung.
1775	95,274	19,027	11,588	44,330	170,363
1817	290,021	115,691		225,261	630,908
1833	300,000	125,470	74,530	500,000	1,000,000
1850	610,000	190,000		600,000	1,400,000
1856 [1])	564,998	216,176		625,687	1,449,462
1861	793,484	232,493		370,553	1,396,530

Die herrschende Sprache ist die spanische.

Die Einwohner bekennen sich alle, mit geringer Ausnahme, zur katholischen Religion, und diese ist auch hier, wie in den übrigen spanischen Besitzungen, die einzig geduldete Religion, obwohl die Engländer und Nord-Amerikaner in den letzten Decennien sich viele Mühe gaben, gerade auf Cuba dem Protestantismus Duldung zu verschaffen.

c. **Kirchenwesen.** Die ganze Insel ist in 2 Diöcesen getheilt, so daß auf eine durchschnittlich 1079 Q.-M. und 685,000 Katholiken in 71 Pfarreien kommen.

Die Pfarreien, bei deren Besetzung die Regierung das Präsentationsrecht hat, wie im Mutterlande, haben sich in letzter Zeit sehr vermehrt.

	Pfarreien.	Curatien.	Filiale.	Spitäler.	Collegien.
1775	52 (?)	?	?	19	2
1787	25	52	?	22	3
1830	76	19	57	?	?
1856	142	?	?	?	?

Domcapitel finden sich in beiden Diöcesen.

Die Bischöfe werden von der Regierung nominirt. Ihr früher bedeutendes Einkommen ist sehr geschmälert; ebenso ist ihre Jurisdiction beschränkt — sie können nicht einmal einen Cleriker von seinem Posten entfernen ohne Erlaubniß der Regierung. [2])

Der Clerus ist nicht in genügender Anzahl vorhanden; die heutige Zahl ist uns nicht bekannt. — Im Jahre 1775 waren es 484 Welt-

---

[1]) Nach dem Gothaischen genealogischen Hofkalender.

[2]) Ausland, Jahrg. 1859. S. 919.

und 496 Ordensgeistliche; im Jahre 1830 dagegen, bei einer 8fach größeren Bevölkerung, nur 644 Welt- und 245 Ordensgeistliche.

Ihre Erziehung erhalten die Cleriker in den beiden Priesterseminarien zu San Jago und Havanna.

Ihr Einkommen ist gering. Man hat der Kirche „all ihr Einkommen genommen und in Staatsdomänen verwandelt, so daß die Geistlichen Kostgänger eines kranken Fiscus geworden." [1]) Natürlich leidet darunter auch das Ansehen des Clerus.

Regularen gibt es heute nur Jesuiten (seit 1851), und zwar etwa 40 Patres und 20 Fratres laic., [2]) dann Lazaristen, Franziscaner und Dominicaner. Unter den Ordensfrauen finden sich 50—60 adelige Nonnen, Schwestern vom hl. Herzen, welche Schulen für Mädchen leiten.

Im Jahre 1842 wurde die Zahl der Klöster, welche wie im Mutterlande als Staatseigenthum erklärt worden waren, von 19 auf 8 reducirt, und während es zu Ende des vorigen Jahrhunderts noch 496 Mönche und 145 Nonnen und im Jahre 1830 noch 193, resp. 86 gab, waren es nach dieser Reduction nur mehr 8 Prälaten und 145 Patres, denen aus Staatsmitteln Gehalte ausgeworfen waren.

Synode wurde eine einzige gehalten, und zwar zu Havanna im Jahre 1778 unter Bischof Jos. de Echevarria von Santiago de Cuba.

d. **Unterrichtswesen.** An der von Dominicanern gegründeten Universität S. Hieronymi zu Havanna werden namentlich die Rechts- und Naturwissenschaften gut docirt. — Gymnasialunterricht wird in den Jesuitencollegien, Seminarien und anderen Schulen ertheilt. — Die Mädchen werden durch Damen du s. coeur befriedigend erzogen. — An Volksschulen fehlt es fast vollständig, doch sind auch die gewöhnlichen Leute nicht ohne Bildung.

I. Santiago de Cuba, Archd. S. Jacobi de Cuba. [3])

Historische Notizen. Santiago, San Jago oder San Yago, vom 16.—18. Jahrhundert Hauptstadt der Insel, liegt in einer ungesunden Lage, hat 30,000 Einw., außer der Cathedrale noch 3 Pfarrkirchen, 8 ehemalige Klöster, Priesterseminar 2c.

---

[1]) Ausland l. c.

[2]) Im Jahre 1862 reisten wieder 1 Pater und 8 Scholastici hieher ab. Annalen 1863. S. 142.

[3]) P. Karl l. c. S. 41 f. — Wittmann II. 553 ff. — Moroni XXX. 215 sq. — G. Petri III. 162.

Diese Stadt wurde im Jahre 1522 auf Anstehen Kaiser Karl's V. von Papst Hadrian VI. zum Sitze eines Bischofs erhoben, der seit 1547 Suffragan des Metropoliten von San Domingo war. Seinem Sprengel wurden auch die Missionsgebiete Louisiana, Florida und Jamaica zugewiesen, welche theilweise bis in dieses Jahrhundert herein unter seiner Jurisdiction standen.

Nachdem die bisherige Metropole San Jago's, San Domingo, unter französische Herrschaft gekommen war, erhob Pius VII. am 24. November 1803 San Jago selbst zur Würde einer Metropole und promovirte den am 2. Dezember 1792 präconisirten Bischof Joachim de Oses y de Alzua zum ersten Erzbischof. Dieser neuen Metropole wurden nach Moroni Havanna und Mondonedo (?), nach Kerker aber Venezuela, Havanna, Puerto Rico und Guyana als Suffragansitze unterstellt. Heute untersteht ihr nur mehr Havana. Der gegenwärtige 5. Erzbischof ist

Primo Calvo Lope,

geb. 9. Juni 1808 zu Osma, präconisirt 23. Dezember 1861.

Mensa: nach der vorletzten Präconisation (1831): „triginta millia circiter scutorum monetae hispanicae, quae alicui pensioni sunt obnoxia.“ [1]) — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

Die Residenz ist zwar Santiago, wegen des ungesunden Clima's ist aber der Erzbischof nicht immer hier.

a. **Lage und Umfang.** Im südöstlichen Theile der Insel gelegen, umfaßt es alles Land, das östlich von dem Meridian liegt, welcher von Capo Romano (etwa $80\frac{1}{4}^0$ westlich von Paris) zwischen der Villa Espiritu Santo und der Cidade Puerto Principe geht.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri nur 200,000; so viel waren es aber schon im Jahre 1830, heute wohl ½ Mill.

c. **Beneficien.** Das Capitel an der Metropole Annunt. B. V. hat 6 Dignitäten, 10 Canonici, 6 Portionarii, 3 Semiportionarii, sowie andere Priester und Cleriker.

Pfarreien nach Petri 32; im Jahre 1830 erst 23 Pfarreien und 9 Vikariate.

d. **Clerus.** Heutige Zahl unbekannt; im Jahre 1830 waren es 191 Weltpriester, ohne die Ordensgeistlichen.

e. **Regularen.** Im Jahre 1830 zählte man noch 52 Mönche und 30 Nonnen.

---

[1]) Diese Scuta sind wahrscheinlich spanische Escudos à 10 Reales, also 30,000 = 21,666 Thlr. preuß. oder 38,250 fl. südd.

II. San Cristoforo de Havanna, D. S. Christophori de Havana (Avana).[1]

Historische Notizen. Die berühmte Hauptstadt Cuba's, Havanna oder La Habanna, auch San Cristoforo de Havanna, wurde im Jahre 1511 von Diego Velasquez erbaut und hat gegen 200,000 Einw., außer der prachtvollen Cathedrale mit den Gebeinen des Cristoforo Colombo (seit 1796, vorher in San Domingo) noch mehrere Kirchen, Priesterseminar, Universität, Jesuitencollegium und viele andere wissenschaftliche Institute, dann mehrere Wohlthätigkeitsanstalten — die Casa de beneficencia erzieht nicht blos 300 Waisenkinder, sondern steuert sie nach vollendeter Erziehung auch aus —, ein großes Spital (St. Lazarus), Irrenhaus rc.

Papst Pius VI. erhob diese Stadt durch Decret vom 10. Dezember 1787 zum Sitze eines Bischofs, dessen Sprengel aus dem großen Bisthum San Jago di Cuba dismembrirt wurde. Der gegenwärtige Bischof ist

Hyacinth Maria Martinez, O. Min. Capuc.,

geb. 9. September 1812 zu Peñacerrada, Diöcese Vittoria (Spanien), präconisirt 27. März 1865.

Mensa: nach Wittmann in den 30ger Jahren noch 110,000 Piaster. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Im Nordwesten der Insel gelegen, umfaßt es den größten Theil derselben.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri nur 600,000, nach P. Karl aber richtiger gegen 1 Mill. Diöcesanen.

c. **Beneficien.** Das Capitel an der Cathedrale hat mehrere Canonicate.

Pfarreien nach Petri 110, gegen 44 Pfarreien, 10 Vicariate und 57 Filialen vom Jahre 1830.

d. **Clerus.** Heutige Zahl unbekannt; im Jahre 1830 waren es 453 Weltgeistliche.

e. **Regularen.** Wir wissen nur, daß es in dieser Diöcese Jesuiten und Lazaristen giebt. Im Jahre 1830 gab es noch 193 Mönche und 80 Nonnen.

f. **Schulen.** Universität zu Havanna; Jesuitencollegium und mehrere Gymnasien; Mädchenschulen unter Leitung der Damen du s. coeur.

---

[1]) P. Karl l. c. S. 40 f. — Wittmann II. S. 555 f. — Moroni III. 151 sq. — G. Petri III. 163.

g. **Synoden.** Die einzige Synode hielt Bischof Joseph de Echevarria von San Jago im Jahre 1778 zu Havana.

§. 30.
Die Kirchenprovinz Puerto de España.

Diese umfaßt die britischen und dänischen kleinen Antillen und besteht aus zwei Diöcesen; aus der Metropole Puerto de España und dem Suffraganbisthum Roseau. — Zugleich unterstehen dem Metropoliten von Puerto de España die beiden Apostolischen Vikariate Demerara und Jamaica, von denen unten §. 32 und §. 34 die Rede sein wird.

Historische Notizen. Die kleinen Antillen oder die caraibischen Inseln wurden von Cristoforo Colombo auf seiner zweiten Reise (1495) entdeckt. Da aber die wenigsten von den Spaniern besetzt wurden, so kamen bald andere Nationen in Besitz derselben, besonders die Briten, denen heute noch die meisten gehören.

Die ursprüngliche caraibische Bevölkerung wurde von den Europäern bald aufgerieben;[1]) an ihre Stelle kam eine große Anzahl Negersclaven, welche vor einigen Decennien emancipirt wurden. Sehr viele dieser Sclaven waren schon für den Katholicismus gewonnen, als die Engländer um die Mitte des 17. Jahrhunderts in den Besitz der Antillen gelangten. Eine ihrer ersten Handlungen war, die katholische Religion mit Gewalt auszurotten und die Sclaven zur Annahme des Protestantismus zu zwingen. Zu diesem Behufe wurden die katholischen Priester vertrieben und die Kirchen in protestantische Tempel umgewandelt.

Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts, nachdem sehr viele Sclaven auf diesen Inseln eingeführt worden und die meistentheils katholischen

---

[1]) Von diesem einst so mächtigen Stamme sind nur noch 300 Individuen übrig, sämmtlich getauft. Ursprünglich haben die Caraiben in Florida (Nord-Amerika) gewohnt. Wegen der Rivalisation zwischen Frankreich und England konnten sich die Caraiben besonders auf Dominica, wie in einer allerseits geachteten Zufluchtsstätte halten. Deshalb waren sie auch nach den Berichten jener Zeit sehr zahlreich. (Vgl. Natur- und Sittengeschichte der amerikan. Antillen. Rotterdam 1858.) In der Mitte des 18. Jahrhunderts belief sich ihre Zahl noch auf 2000. (Vgl. Dom J. Vaissette, Geschichtliche, kirchliche und bürgerliche Geographie. Paris 1758. IV. S. 331.) Heute ist ihr Stamm so zu sagen ausgestorben. (Analen 1865. S. 415. Anm. 1.) Im J. 1864 haben sie übrigens sich einen eigenen König gewählt, und Bischof Poirier von Roseau will sie in einem Dorfe vereinigen. (Ibid. S. 415 f.)

Bewohner der größten Hilflosigkeit in geistlicher Hinsicht preisgegeben waren, erwachte in den protestantischen Ländern der Gedanke, hier Missionen zu gründen. Die Herrnhuter waren die ersten, welche sich hier niederließen, um die noch heidnischen oder die von aller geistlichen Hilfe verlassenen katholischen Neger für den Protestantismus zu gewinnen. Ihnen folgten Emissäre verschiedener Secten und Religionsgemeinschaften, besonders der Methodisten und Anglicaner. Zu guter Letzt überzog ein Schwarm von Agenten der Bibelgesellschaften die Colonien, um überall Proselyten zu machen. So war der katholischen Kirche auf diesen Inseln so zu sagen die Lebensluft abgeschnitten, und sie, an Händen und Füßen gebunden, den Wespenstichen eines zahllosen Schwarms der Sectirer preisgegeben.[1]) Die Emancipation der Sclaven und noch mehr die der Katholiken im Mutterlande (1829) äußerte wohlthätige Wirkungen auf die katholische Kirche dieser britischen Inseln, wie wir besonders in den historischen Notizen zum Erzbisthum Puerto de España noch sehen werden.

a. **Umfang.** Sämmtliche zu dieser Kirchenprovinz gehörigen Inseln haben einen Flächeninhalt von nahezu 152 Q.-M., wovon 146 auf die britischen und $5_{,6}$ auf die dänischen Besitzungen entfallen.

b. **Einwohner.** Etwa 340,000 Seelen, der Mehrzahl nach Sclaven. Es sind nämlich in den

	Engl. Q.-M.	Bevölk. (1862).
britischen Besitzungen:		
Trinidad	1754	84,438
Tabago	97	15,410
Grenada	133	32,948
St. Vincent	131	31,755
St. Lucia	250	27,480
Dominica	291	25,666
Monserrat	47	7,645
Antigua mit Barbuda	183	37,125
Nevis	50	9,822
St. Christopher	103	24,303
Virginische Inseln	57	6,051
	3096	302,643
dänischen Besitzungen:	$5_{,6}$ geogr. Q.-M.	38,231
		340,874

[1]) E. Michelis in W. u. W. Bd. XI. S. 903.

Die Sprache ist verschieden, bald englisch oder spanisch, bald französisch oder dänisch.

Die katholische Religion ist die vorherrschende. — Die kaum 100,000 Seelen zählende anglicanische Kirche hat 1 Bischof zu Trinidad. — Mennoniten, Herrnhuter ꝛc. sind nur in geringer Zahl vorhanden.

c. **Katholisches Kirchenwesen.** In den beiden Bisthümern Puerto de España und Roseau sind nahezu 200,000 Katholiken in 29 Pfarreien, die von 50 Priestern pastorirt werden. Es sind nämlich in der Diöcese

	Priester.	Pfarreien.	Diöcesanen.
Puerto de España . . .	33	16	137,000
Roseau	17	13	58,700

Auf 1 Bisthum kommen demnach 25 Priester, 15 Pfarreien und 97,350 Diöcesanen; auf 1 Pfarrei aber 6800 und auf 1 Priester 3900 Diöcesanen.

Im Jahre 1846 waren es für die 170,000 Gläubige des damaligen Apostolischen Vikariats Trinidad 70 Priester.

An Regularen finden sich viele Dominicaner, dann Jesuiten, Eudisten und seit neuester Zeit auch Redemptoristen; ferner Schwestern vom hl. Joseph von Clugny und Damen du s. coeur.

Der Unterricht für die katholischen Kinder wird ausschließlich nur von den Regularen geleitet.

Das 1. Provinzialconcil auf den britischen Antillen wurde im Juni 1854 zu Puerto de España gehalten.[1]) Die im Februar 1856 ebendaselbst abgehaltene Diöcesansynode publicirte die inzwischen vom hl. Stuhle genehmigten Decrete der obigen Provinzialsynode.

I. Puerto de España, Archd. Portus Hispaniae.[2])

Historische Notizen. Die Hauptstadt der Insel Trinidad, Puerto de España, auch Port of Spain oder Spanishtown, hat 10,000 Einw. und außer der katholischen Cathedrale[3]) mehrere Kirchen verschiedener Bekenntnisse.

---

[1]) Anwesend waren: Vincenz Spaccapietra, Bischof von Arcadiopolis i. p. u. apost. Delegat; Michael Monagham, Bischof von Roseau und Administrator von Puerto de España; Jakob Eustach Dupeyron, S. J., Coadjutor des apost. Vikars von Jamaica.

[2]) Wittmann l. c. Bd. II. S. 568 ff. — Gams III. 717 ff. — E. Michelis in W. u. W. Bd. XI. S. 905 f. u. 910 f. — Mejer l. c. Bd. I. S. 382 f. — Moroni LIV. 157 sq. u. LXXX. 286 sq. — G. Petri III. 167. — Irish Cath. Directory 1865. p. 307.

[3]) Die Cathedrale, im gothischen Style, 200′ lang, mit einem Aufwande von 364,000 Thlrn., im J. 1850 erbaut, wurde 1851 consecrirt.

In Puerto de España residirte seit 1819 ein Apostolischer Vikar, James Buckeley, Bischof von Serra i. p., dem sämmtliche englische Antillen unterstanden. Nachdem aber in Folge der Katholiken-Emancipation in England (1829) die katholische Kirche auch in den Colonien mehr Freiheit erlangt hatte und man zu der Ueberzeugung gelangt war, daß ein einziger Bischof für diese so ausgedehnte, und wegen der vielen Inseln so beschwerliche Mission unmöglich genüge: so wurde im Jahre 1836 aus dem bisherigen Apostolischen Vikariat Trinidad einmal das Apostolische Vikariat Jamaica für die westlichen und nördlichen britischen Antillen, dann das Apostolische Vikariat Demerara für das englische Guyana sammt der Insel Barbadoes abgetrennt.

Der 2. Apostolische Vikar von Trinidad, Daniel Mac Donell, präconisirt 23. Dezember 1828 als Bischof von Olympio i. p., fand bei seiner Ankunft die Katholiken in der traurigsten Verlassenheit, fast ohne Kirchen, ihre Kinder in den Schulen der Sectirer. Er hatte aus Irland, Spanien und Frankreich Priester herbeigezogen, und da seine Erscheinung namentlich auf die emancipirten Sclaven eine gute Wirkung ausübte, was die Berichte der Gouverneure an die Regierung rühmend hervorheben, so zeigte sich letztere bereit, für eine Anzahl katholischer Seelsorger einen Gehalt auszuwerfen. Der Apostolische Vikar bekam von der Regierung jährlich 4000 Scudi, die 4 Priester der Hauptstadt und 12 andere des Vikariats je 600 Scudi. Drei Pfarrer späterer Institution erhielten jährlich 130 Pfd. St. (624 Scudi). Weiter gab die Regierung zur Vollendung der Hauptkirche 1370 Pfd. St.; auch den katholischen Kapellen und Schulen wurde ein Fond gegeben.

Unter solchen Umständen kann es uns nicht Wunder nehmen, wenn unter der umsichtigen Leitung des Apostolischen Vikars Mac Donell und seines Nachfolgers, des 3. Vikars Richard Peter Smith (Bischof von Olympus i. p. seit 1837, succedirt durch Coadjutorie 1844), die katholische Kirche auf den britischen Antillen erfreuliche Fortschritte machte.[1]) Dies bewog Pius IX. das Apostolische Vikariat Trinidad abermals zu theilen, aber jetzt 2 Bisthümer daraus zu bilden (30. April 1850). Das eine dieser Bisthümer, Puerto de España, wurde zur Würde einer Metropole erhoben und der bisherige Aopostolische Vikar Smith zum 1. Erzbischof promovirt; am 29. September 1850 erhielt er das Pallium und im Februar 1851 wurde er feierlich inthronisirt.

---

[1]) Vgl. das Schreiben des Bischofs Smith in den Annalen 1817 (Einsiedeln), S. 51 ff.

Nach dem baldigen Tode des 1. Erzbischofs (6. Mai 1852) wurde Bischof Monagham von Roseau Administrator der Erzdiöcese, bis der hl. Stuhl am 18. April 1855 als 2. Erzbischof auf diesen Stuhl den bisherigen apostolischen Delegaten bei dem wankelmüthigen Kaiser Soulouque von Hayti, Vincenz Spaccapietra, promovirte.[1]) Wie dieser im Jahre 1854 noch als apostolischer Delegat dem 1. Provinzialconcil auf den englischen Antillen präsidirte, so hielt er auch 1856 die erste Diöcesansynode zu Puerto de España. Am 12. September 1859 wurde er auf sein Ansuchen von der Leitung dieses Sprengels enthoben und auf den erzbischöflichen Stuhl von Ancyra i. p. transferirt. Ihm folgte als 3. Erzbischof E. Etheridge und als 4. Ferdinand English. Der gegenwärtige 5. Erzbischof ist

Joachim Ludwig Gonin, O. S. Dom.,

geb. 14. Dezember 1814 zu Bourgoin, erwählt im Juli 1863.

Ob er von der Regierung noch die 4000 Scudi erhält, welche dem früheren Apostolischen Vikar von Trinidad zugesagt wurden, wissen wir nicht.[2])

a. **Umfang.** Das Erzbisthum umfaßt folgende Inseln, von denen wir zugleich eine gedrängte Beschreibung geben.

1) Trinidad. Diese Insel liegt zwischen dem Festlande Süd-Amerika's und der Insel Tabago und hat auf $82,_5$ Q.-M. 84,438 Einw. (1862), darunter 70,000 Katholiken. Im Jahre 1494 von Colombo entdeckt, wurde sie 1535 von den Spaniern besetzt, welche 1676 eine Menge Franzosen als Ansiedler hieher zogen. Seit 1797 gehört sie den Engländern. Franziscaner übernahmen die Christianisirung der Ureinwohner wie der Neger und Mischlinge, und zwar mit erfreulichem Erfolg. Durch diese Ordensgeistliche, wie durch die milden spanischen Gesetze wurden hier viele Indianer erhalten. So schreibt z. B. das rhein. Conversationslexicon (1830): „Unter den 36,000 Einw. von Trinidad sind 8500 — nach Hönninghaus sogar 12,000 — fleißige Indianer in 8 Dörfern unter 8 katholischen Missionären." Im Jahre

---

[1]) Geboren den 12. Oct. 1801 zu Francavilla, Erzdiöcese Chieti in Italien, wurde er am 21. Nov. 1852 als Bischof von Arcadiopolis i. p. präconisirt und bald darauf nach Hayti abgesandt. Im J. 1859 wurde er als apost. Visitator nach Syrien gesandt und ist seit April 1862 Erzbischof von Smyrna. Vgl. über ihn besonders Salzb. K. Bl. 1865. S. 154 unter der Rubrik „Salzburg".

[2]) Von dem Lyoner Missionsverein erhielt das frühere Vikariat Trinidad jährlich gegen 20,000 Fr., das Erzbisthum Puerto de España aber gegen oder über 10,000 Fr. Letzteres trug dagegen zu dem genannten Verein fast jedes Jahr einige hundert Francs bei, im J. 1865 sogar 796½ Fr.

1843 zählte man 50,000 Katholiken mit 14 Kirchen, im Jahre 1852 unter 70,000 Einw. bereits 60,000 Katholiken, 18 Pfarrkirchen, 12 Succursalen, 1 Seminar (Collegium) mit 80 Alumnen, 1 Erziehungsanstalt unter Leitung der Schwestern vom hl. Joseph, Armenschulen in allen Pfarreien.

2) Grenada (6,₂ Q.-M.) sammt den 23 Grenadillen (3 Q.-M.) wurde 1498 von Colombo entdeckt und 1650 von Franzosen aus Martinique besetzt. Diese rieben die caraibische Bevölkerung nach und nach vollständig auf. Im Jahre 1762 eroberten die Briten diese Insel, die sie heute noch im Besitz haben. Die erste Handlung der Briten war, den Katholiken ihre 10 Kirchen zu nehmen, die katholischen Pfarreien in anglicanische umzuwandeln und die Priester zu vertreiben. Erst 1835 konnte es ein katholischer Priester wieder wagen, nach Grenada zu kommen. Für diesen erklärten sich von den 28,000 Einw. sogleich 25,000, und bald begann der Bau von steinernen Kirchen. Heute ist die ganze Insel in 6 Pfarreien eingetheilt, und von den 32,268 Einw. sind nahezu 30,000 katholisch. Den Katholiken fehlt es durchaus nicht an Eifer, aber, wie Gams sagt, an materiellen Mitteln gegenüber den Secten, welche durch ihre Schulen die Jugend an sich ziehen.

Auch die Grenadillen mit 5000 Einw., meist Neger und Farbige, hatten von der Besitznahme durch die Engländer an bis 1840 keinen katholischen Missionär mehr gesehen. Damals ließ sich Abbé Taboni auf der Hauptinsel Cariacou nieder, und ein augenscheinliches Wunder hatte zur Folge, daß 3500 Einw. sich zum katholischen Glauben bekannten.[1]) Heute sind es mehr als 4000 Katholiken.

3) St. Vincent, westlich von Barbadoes und südlich von Lucia mit 6 Q.-M., wurde gleichfalls von Colombo entdeckt, und ist seit 1763, mit kurzer Unterbrechung (1779—87 französisch), in den Händen der Briten. Vorher war sie eine der neutralen Inseln. St. Vincent, Dominica und ein Theil von St. Lucia wurden nämlich durch einen englisch-französischen Vertrag vom Jahre 1660 als neutrale Inseln den rothen Caraiben (Ureinwohner) überlassen. Diese lebten aber mit den schwarzen Caraiben in stetem Kampfe, und da sich auch die Engländer und Franzosen darein mischten, so wurden die rothen theils verjagt, theils ausgerottet. Im Jahre 1791 gab es unter den 22,000 Einw. noch zur Hälfte rothe Caraiben, im Jahre 1800 aber schon fast keine mehr und im Jahre 1835 unter 30,000 Einw. nur 27,000 reine

---

[1]) Vgl. Annalen 1847 (Einsiedeln), S. 57 ff.

Neger und keine Caraiben mehr. Heute sind es 31,755 Einw., darunter 8000 Katholiken. Eifrige französische Missionäre, Jesuiten und Dominicaner, suchten von Zeit zu Zeit die Caraiben zu bekehren, aber ohne großen Erfolg. Als die Engländer diese Insel erhielten, fanden sich unter den 26,000 Einw. nur etwas über 3000 Katholiken, für welche ein irländischer Priester angestellt wurde. Im Jahre 1843 waren es nach der Not. statist. 5000 Katholiken mit 1 Kirche und 1 Priester, im Jahre 1852 aber 6—7000 Katholiken, ohne daß eine weitere Kirche gebaut worden wäre.

4) St. Lucia, nördlich von St. Vincent, mit 11,7 Q.-M., hat heute 27,141 Einw., meist Neger, darunter über 25,000 französisch-redende Katholiken. Im Jahre 1498 entdeckt, wurde diese Insel 1640 von den Franzosen besetzt, kam 1779 unter britische Herrschaft und ist seitdem, mit kurzer Unterbrechung, britisch geblieben. Ehe sie an England kam, bestanden auf derselben 9 Pfarreien. Die britische Regierung beließ nun zwar die katholischen Priester für die ganz katholische, vorzugsweise französische Bevölkerung (damals 2524 Weiße und 10,270 Neger), allein die Seelsorge war höchst mangelhaft und die Sendlinge der verschiedensten protestantischen Secten hatten hier, wie auf Grenada, ihren eigentlichen Tummelplatz. In den 30ger Jahren ließen sich wieder 4 katholische Priester nieder, erbauten 2 steinerne und 2 hölzerne Kirchen, und sogleich bekannten sich wieder 19,000 Einw. zum katholischen Glauben. Im Jahre 1843 gab es nach der Not. statist. 20,000 Katholiken, 7 Kirchen und 6 Priester, im Jahre 1852 aber 10 Pfarreien mit eben so vielen Kirchen.[1])

b. **Seelenzahl.** Von den 191,000 Einw. obiger Inseln sind 137,000 oder 75 Proc. Katholiken. Petri führt nur 112,000 Katholiken auf.

Im Jahre 1828 waren es auf allen englischen und dänischen Antillen erst 125,000 Katholiken.[2])

c. **Beneficien.** Capitel fehlt noch. — Pfarreien 20, nach Petri nur 16.

---

[1]) Die Katholiken dieser Insel sind nach Gams musterhaft. „Der protestantische Richter versicherte den Msgr. Talbot, daß er seit den 13 Jahren seines Aufenthaltes nur ein einziges Capitalverbrechen gehabt habe, und daß die kleineren Vergehen, meist Diebstähle an Lebensmitteln, nur 20 im Jahre betragen. Auch das Concubinat, die gemeinsame Pest der Antillen, hat sich sehr verloren, weil der Clerus eifrig dagegen kämpft."

[2]) Annalen 1847 (Einsiedeln), S. 55.

d. **Clerus.** Heute etwa 33 Priester, so daß erst 1 auf 4000 Katholiken kommt. — Seine Erziehung erhält der Clerus im Seminar (Collegium) zu Puerto de España.

e. **Regularen.** Nur Schwestern vom hl. Joseph sowie Schwestern vom hl. Herzen Mariä.

f. **Schulen.** In jeder Pfarrei eine Armenschule; die Mädchen werden von den Ordensschwestern unterrichtet.

II. Roseau, D. Rosensis. [1])

Historische Notizen. Die befestigte Hauptstadt der Insel Dominica, Roseau, hat 6000 katholische Einwohner, außer der Cathedrale keine weitere Kirche, 1 Convent U. L. Fr. u. s. w.

Wie wir bereits gesehen haben, so wurde nach der Theilung des Apostolischen Vikariats Trinidad in 2 Bisthümer (1850) Roseau der Sitz des anderen Bischofs, dem 6 britische und die 3 dänischen Inseln unterstellt wurden. Als 1. Bischof wurde Dr. Michael Monaghan, ein geborener Irländer (Diöcese Ardagh), erwählt und am 16. Februar 1851 zu Puerto de España consecrirt. [2]) Er starb aber schon den 16. Juli 1855 auf der Insel St. Thomas, und als 2. Bischof folgte ein geborner Franzose, Dr. Michael Vesque, früher Director der Waisenanstalt zu Norwood (Bisthum Southwark in England), [3]) consecrirt 26. October 1856 von Cardinal Wiseman zu London. Da auch diesen der Tod schon am 10. Juli 1858 auf der Insel St. Christoph ereilte, so folgte als 3. Bischof der gegenwärtige

Dr. R. M. Carl Poirier, Eudist, [4])

---

[1]) Moroni LIX. 159. — G. Petri III. 167 sq. — Gams III. 719. — Annalen 1861. S. 450 ff. u. 1865. S. 404 ff. — Irish Cath. Directory 1865. p. 307 sq. — Salzb. K. Bl. 1866. S. 143.

[2]) Die Annalen 1865. S. 406 lassen ihn irrig früher schon „Apost. Vikar von Port d'Espagne gewesen sein.

[3]) Vgl. The Weekly Register and Cath. Standard vom 19. Januar und 21. Februar 1857.

[4]) Nach Annalen l. c. S. 407 hat er „sich in einer fast zwanzigjährigen Laufbahn als Seelsorger bewährt", ehe er diesen Stuhl bestieg; er mag also damals etwa 45 Jahre alt gewesen sein. — Vom Lyoner Missionsverein erhielten die Bischöfe von Roseau Anfangs nur 10—20,000 Fr., seit 1859 immer über 30,000 Fr. Aus ihrem Sprengel konnten sie zu diesem Vereine nur in 3 Jahren beisteuern, nämlich 1849: 90 Fr., 1853: 200 Fr. u. 1860: 540 Fr. — Durch den Vertrag von Paris (1763), der Frankreich seine großartige Colonialherrschaft entriß, erhielt man von England eine Vergünstigung betreffs Ländereien für die kathol. Kirche in Roseau auf 100 Jahre. Da diese Concession im Jahre 1863 zu Ende gieng, so verlor der Bischof viel. Poirier schrieb deshalb im J. 1864: „Wir werden die

geb. in der Diöcese Rennes (Frankreich), erwählt im November 1858, consecrirt 13. Februar 1859 zu Puerto de España.

a. **Umfang.** Es umfaßt folgende 6 englische und 3 dänische Inseln mit einem Gesammtflächeninhalt von 40 Q.-M., nämlich:

1) Dominica, zwischen Martinique und Guadeloupe, im Centrum des Caraibenmeeres gelegen, hat auf $13_{,7}$ Q.-M. 26,066 Einw., darunter 23,000 Katholiken. Im Jahre 1493 von Colombo an einem Sonntage entdeckt, woher ihr Name Dominica, wurde sie im 17. Jahrhundert französisch und gehört seit 1761 den Engländern. Ein spanischer Mönch war der erste Apostel, der aber nur ein Jahr hier blieb (1605—06), weil er von den auf ihre Freiheit eifersüchtigen Caraiben mißhandelt wurde. Dreißig Jahre später begann dann die eigentliche Christianisirung durch Dominicaner, bald auch durch Capuciner und Jesuiten. Der tapfere Belain d'Esnambuc, Gründer der französischen Colonie auf St. Christoph (1625) und auf Dominica (1632), der Landvogt von Poincy, der dessen Werk fortsetzte, und die andern französischen Statthalter auf den Antillen, zeigten sich stets sehr eifrig, die Wirksamkeit der Kirche in der Gründung von Missionen zu begünstigen.[1]) Die Capuciner wirkten noch unter den Engländern bis 1822. Im Jahre 1843 gab es nach der Not. statist. 17,000 Katholiken, 1 Kirche und 2 Priester; im Jahre 1861 aber nach den „Annalen" bereits 22,000 Katholiken, d. i. 88 Proc. der Gesammtbevölkerung,[2]) 11 Pfarreien (2 ohne Kirchen, denn es gab nur 9 Pfarrkirchen und 7 Kapellen), 12 Priester, lauter Eudisten, 1 Frauenkloster U. L. Fr. von den Waisenkindern mit 6 Schwestern aus Norwood, welche 32 Waisen, 40 junge Mädchen aus den besseren Ständen und 230 arme Mädchen erziehen; endlich 1 gute Elementarschule mit 165 Knaben, die unter dem Bischof steht und von 2 Catechisten (Eudisten) geleitet wird.[3])

2) Montserrat, — von den Spaniern so genannt wegen der auffallenden Aehnlichkeit eines Berges, der in der Mitte des Eilandes sich erhebt, mit dem berühmten Wallfahrtsorte von Catalonien —,

---

Zinse der Grundstücke, welche der Kirche von Roseau gehören, verlieren, die bei ihrem Ankaufe 1200 Fr. eintrugen. Diese Besitzungen kommen an die Krone zurück, und wir werden zufrieden sein, wenn man uns den Theil läßt, auf dem unsere Gebäulichkeiten stehen." (Annalen l. c. S. 412.)

[1]) Annalen l. c. S. 403.

[2]) Im J. 1860 wurden 819 Kinder getauft, 231 Ehebündnisse eingesegnet, 359 Katholiken beerdigt, 50 Heiden oder Andersgläubige durch die Taufe in die Kirche aufgenommen. (Annalen 1861. S. 458.)

[3]) Annalen 1861. S. 451 ff. u. 1865. S. 412 u. 421.

liegt nordwestlich von Guadeloupe und hat auf $2,_{2}$ Q.-M. 7645 Einw., davon über 1000 katholisch, die übrigen Anglicaner und Methodisten. Sie ist seit 1632 britische Niederlassung und wurde ursprünglich von Auswanderern aus St. Christoph, katholischen Irländern, bevölkert.[1]) Lange ohne Kirche, erhielt diese Mission in neuerer Zeit eine schöne steinerne Kirche; diese ist die einzige Pfarrkirche für die 1000 Katholiken. Nach Gams gab es vor einem Decennium nur 800 Katholiken mit 1 Kapelle, aber ohne Priester. Heute ist ein ständiger Missionär hier, der im Jahre 1860 bereits 30 Taufen und 25 Conversionen zählte. Der Missionär wie der Schullehrer (Eudisten-Bruder) muß vom Bischof unterhalten werden.[2])

3) **Antigoa**, nordöstlich von Montserrat und nördlich von Guadeloupe, hat mit **Barbuda** auf 9 Q.-M. 37,125 Einw., für sich allein nur 28,000,[3]) zumeist Anglicaner und Methodisten, auch Mährische Brüder und nur 2700 Katholiken.[4]) Im Jahre 1493 von Colombo entdeckt, wurde diese Insel, welche ihren Namen von dem berühmten Heiligthum in Sevilla erhielt, im Jahre 1632 von den Briten besetzt. Die vielen eingeführten Neger, sowie die circa 1000 Portugiesen, „welche wenigstens dem Scheine nach katholisch sind,"[5]) sahen bis auf die neueste Zeit keinen katholischen Missionär, denn Antigoa war „das Hauptquartier der Methodisten", welche jedem katholischen Priester den Zutritt wehrten. Erst 1859 wurde hier eine Missionsstation gegründet. Im Jahre 1864 kaufte der Bischof ein großes Haus als Pfarrhaus und vorläufige Kapelle, woran er später eine Kirche zu bauen gedenkt. Damals erlangte er auch die Erfüllung einer bis jetzt vergeblich gestellten Bitte vom Statthalter, nämlich einen besondern Platz für einen katholischen Gottesacker, mit voller, dem Priester gewährten Freiheit, die Leichen begleiten und dort die Todtenfeier halten zu können. Endlich konnte er 1865 auch einen Schullehrer dahin senden, „um 50 Kinder den Schulen der Mährischen Brüder zu entreißen, in denen sie den Glauben verlieren."[6])

---

[1]) Nach **Annalen** 1861. S. 459, siedelten sich erst seit 1803 englische Colonisten auf dieser Insel an.

[2]) **Annalen** l. c.

[3]) **Annalen** l. c.

[4]) Von diesen sind 700 in der Hauptstadt (Residenz des Generalgouverneurs der Windinseln) und 2000 auf dem Lande. (**Annalen** 1865. S. 419.) Nach Irish Cath. Direct. wären außer 900 Portugiesen nur 200 Eingeborne katholisch.

[5]) **Annalen** l. c. S. 460.

[6]) **Annalen** 1865. S. 419.

4) St. Christoph oder St. Kitts (Kith), westlich von Antigoa, hat auf $4{,}_9$ Q.-M. 24,440 Einw.[1]) Obwohl eine der ältesten englischen Colonien, 1623 angelegt, blieb sie dennoch, zum Theil wenigstens, unter französischer Botmäßigkeit.[2]) Die verschiedenen Namen, welche diese Insel trägt, sind noch ein sprechender Beweis von einer englischen und einer französischen Herrschaft. Um 1626 kamen als erste Apostel Capuciner — diese mußten 1646 die Insel verlassen — dann Dominicaner und Jesuiten, welche die ersten 9 Pfarreien gründeten, endlich auch Carmeliten, welche bald 1 Kloster und 3 Kirchen bauten. Die Katholiken, weil nach Vertreibung der Ordensgeistlichen sich selbst überlassen, wanderten später aus oder giengen zu den Dissidenten über. In den 50ger Jahren gab es nach Gams nur etwa 100 Katholiken; nach Irish Cath. Direct. sind es 200 ohne die 400 Portugiesen; nach den Annalen aber sind es etwa 1000 Katholiken, welche eine ordentliche Gemeinde bilden.[3]) Die 500 Portugiesen, die dazu gehören, besitzen eine schöne steinerne Kirche zu Basse-Terre — die der Kirche verliehenen Einkünfte und die Beiträge des Bischofs reichen zur Unterhaltung derselben hin. Im Jahre 1864 war kein ständiger Missionär hier; auch fehlt noch eine katholische Schule.

5) Nevis (Nives, Nieves), südlich von St. Kitts, nur durch einen breiten Canal davon getrennt, hat auf $2{,}_3$ Q.-M. 9822 Einw.,[4]) meist Anglicaner und Methodisten. Die wenigen Katholiken werden von Zeit zu Zeit von dem Missionär in St. Kitts besucht. — Dasselbe gilt von Tortola, einer von den Virginen umgebenen Insel mit $2{,}_7$ Q.-M. und 6051 Einw. Ein Redemptorist versieht von St. John aus seit 1860 die eben nicht große Gemeinde.

6) Die 3 dänischen Inseln St. Thomas, St. Croix und St. John haben zusammen auf $5{,}_6$ Q.-M. 38,130 Einw. Sie gehören seit 1717 den Dänen, während sie vorher nacheinander den Holländern, Briten, Spaniern und Franzosen gehörten.

Auf der größten dieser Inseln, St. Croix, wirkten zuerst Dominicaner, von 1659—1696, in welchem Jahre die französischen Pflanzer

---

[1]) Annalen, 1861. S. 460 geben nur 15,000 Einw. an.

[2]) Nach Andern kam diese Insel erst um 1650 definitiv an England, während sie vorher den Franzosen gehörte.

[3]) Um den Fortschritt dieser Mission zu constatiren, führt Bischof Poirier an, daß, „während man früher höchstens 50 Katholiken zu Ostern am Tische des Herrn zählte, jetzt bei 300 Katholiken die österliche Communion empfangen." Annalen 1861. S. 461.

[4]) Annalen, 1861. S. 460 geben nur 5000 Einw. an.

auf St. Domingo übersiedelten. Im Jahre 1850 gab es hier nach Gams nur 7000 Katholiken unter 20,000 Einw.; heute sind es 15,000 Katholiken unter 26,000 Einw. Sie bilden je 1 Pfarrei zu Christianstadt und Frederikstadt, und werden von 3 Priestern pastorirt.[1])

Auf St. Thomas wirkten zuerst Dominicaner, dann Capuciner. In letzter Zeit haben die Redemptoristen (2 Patres und 1 Frater) eine vollständige Missionsstation organisirt. Nach Gams war vor einem Decennium unter 13,666 Einw. die Hälfte katholisch und auch Irish Cath. Directory gibt 7000 Katholiken an, die 1 Kirche und 1 Schule haben.[2]) Heute 10,000 Katholiken.

St. John wird von St. Thomas aus pastorirt, hat aber nur wenige Katholiken.

b. **Seelenzahl.** Im Jahre 1864 waren es unter 180,000 Einw. 58,700 Katholiken[3]) gegen 44,000 vom Jahre 1861 und 39,700 bei Petri; sie bilden also $32,_{62}$ Proc. der Gesammtbevölkerung.

Die Vermehrung der Katholikenzahl kommt aber mehr auf Rechnung der britischen, als der dänischen Inseln, denn da nach Gams die dänischen Gesetze einem Lutheraner verbieten, katholisch zu werden, so kann sich die Kirche daselbst nicht ausbreiten. Uebrigens sind auf den dänischen Inseln die Mährischen Brüder ebenso vorherrschend, wie auf den englischen die Anglicaner und Methodisten, während nur auf Dominica die katholische Kirche vorherrscht.

Im Jahre 1863 haben circa 200 Personen den Irrthum abgeschworen, darunter 45 auf St. Thomas; getauft wurden über 1500, Ehen wurden 340 geschlossen und 1020 Begräbnisse gefeiert.[4])

Die englischen und portugiesischen Einwanderer gebrauchen ihre Muttersprache, die Neger und Caraiben das Creolisch-Französische; letztere reden übrigens noch ihre Sprache, die mit der der wilden

[1]) Mehrere tausend Personen dieser Insel gehen zu den Mährischen Brüdern, weil man ja, sagen sie, nicht genug Priester hat und die beiden Kirchen zu weit vom Mittelpunkt der Insel entfernt sind." (Annalen 1865. S. 421.)

[2]) Nach Ausland 1864. Nr. 31 besteht die katholische Gemeinde nur aus wenigen Italienern, sowie aus Mulatten und Negern. Daselbst heißt es auch, daß 1 holländische, 1 dänische, 1 englische, 1 herrnhuter und 1 katholische Kirche nebst 1 Synagoge die einzigen öffentlichen Gebäude seien.

[3]) Annalen 1865. S. 407.

[4]) Annalen 1865. S. 412. „Seitdem die Andacht zum hl. Joseph sich in der Diöcese verbreitete, haben Frömmigkeit und ihre Uebungen überall einen merklichen Fortschritt gemacht. Die gesetzwidrigen Ehen vermindern sich schnell; in einer Pfarrei von 1310 Katholiken giebt es deren nur noch 11, in andern noch weniger" (ibid. S. 413).

Indianer an den Ufern des Orinoco sehr verwandt ist, aber nur unter sich und gewissermassen im Geheimen.[1])

c. **Beneficien.** An der Cathedrale U. L. Fr. (Our Lady of Bon Port, Patrocinium ist Mariä Himmelfahrt) ist noch kein Capitel; der Bischof hat nur 1 Generalvikar zur Seite.

Pfarreien heute 15 mit 10 Kirchen und 17 Kapellen; nach Petri erst 13 Pfarreien.

d. **Clerus.** Nur 17 Welt- oder Ordensgeistliche, davon 6 zur beliebigen Verwendung für vacante Stationen u. s. w. Es sind viel zu wenig Priester, theils weil die Inseln weit aus einander liegen, theils weil die Missionsdistrikte ebenso ausgedehnt als beschwerlich sind. Es wären auch deßhalb mehr Priester zu wünschen, weil dann die Einwohner, besonders die Neger, welche den katholischen Glauben anzunehmen sich sehr geneigt zeigen, in großer Zahl für die Kirche gewonnen werden könnten.[2])

e. **Regularen.** 1) Männliche: Eudisten: 12 Patres und 3 Fratres (als Catechisten) auf den englischen, und 3 Patres auf den dänischen Inseln.

Redemptoristen: 2 Patres und 1 Frater auf St. Thomas.

2) Weibliche: Schwestern U. L. Fr. von den Waisenkindern (aus dem Mutterhause Delivrande bei Caën), hier auch Schwestern „von der getreuen Jungfrau" genannt.

Schwestern vom hl. Joseph von Clugny.

f. **Schulen.** Zu Roseau ist eine vom Bischof unterhaltene Schule für 160 Knaben, eine unentgeltliche Schule für Mädchen, 4 andere für kleine Kinder: diese 6 Schulen werden von 337 Kindern besucht. Der Bischof will auch eine Gewerbschule gründen, in welcher junge Leute den Landbau und verschiedene Gewerbe erlernen können.[3]) Auf der ganzen Insel Dominica sind 8 katholische Schulen, „in denen mehr als 700 Kinder Unterricht erhalten, ohne des Christenlehrunterrichts zu gedenken, den in jeder Ortschaft fromme Personen ertheilen."[4])

Von den übrigen Inseln entbehren nur mehr 3 katholischer Schulen: Tortola, St. Christoph und St. Croix. Die Errichtung von

---

[1]) Annalen l. c. S. 417.

[2]) Vgl. Annalen, besonders 1861. S. 462.

[3]) Annalen 1865. S. 410. Zu diesem Zwecke hat er im J. 1861 bereits ein großes Landgut angekauft. (Ibid. S. 409 u. 413.)

[4]) Annalen l. c. S. 413. Daselbst heißt es auch: „Wöchentlich einmal wird in unserm großen Schulhause von Roseau eine besondere Christenlehre für Männer und Knaben, eine andere im Kloster für die Frauen und Mädchen, und endlich jeden Donnerstag eine solche in der Kirche für Alle gehalten."

Schulen in allen Pfarreien ist aber höchst nothwendig, weil „der Protestantismus gerade durch die Schulen die jungen Seelen zu verderben sucht;"[1]) allein dazu gebricht es an Hilfsmitteln.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Bis jetzt nur eine Anstalt für (60) Waisenmädchen unter Leitung von Ordensschwestern; viele der Kinder gehören dem Stamme der Caraiben an.

h. **Religiöse Vereine.** Bischof Poirier schreibt diesfalls: „In allen Pfarreien bestehen Vereine zur Hebung der Frömmigkeit. Zu Roseau haben sich mehr als 1000 Personen in die Scapulierbruderschaft einschreiben lassen; sie versammeln sich alle Sonntage nach der Vesper. Jüngere Personen, wenn sie die 1. hl. Communion empfangen, bilden einen Verein, der schon 150 Mitglieder zählt ... Ich habe für die Männer die Bruderschaft vom hl. Joseph eingeführt, die jetzt aus 160 Mitgliedern besteht."[2])

§. 31.

Die Bisthümer Basseterre und Martinique.

Diese beiden Bisthümer umfassen die französischen Besitzungen Westindiens, und stehen unter der Metropole Bordeaux im Mutterlande.

Historische Notizen.[3]) Die Inseln Guadeloupe, Martinique rc., die heute noch französische Besitzungen sind, waren den Spaniern schon 1493 bekannt, wurden aber von ihnen nicht besetzt. Erst um 1635 wurden dieselben von den von St. Christoph herübergekommenen Franzosen colonisirt, welche von da an, obgleich von den Holländern und Engländern, namentlich im vorigen Jahrhundert, oft beunruhigt und auf kurze Zeit verdrängt, immer im Besitz derselben blieben.

Das geistliche Amt versahen von den ersten Zeiten an lauter Religiosen; nur kurze Zeit waren einige Pfarreien mit Weltpriestern besetzt. Im Jahre 1694 gab es auf Martinique bereits 17 Pfarreien, von denen 7 von Dominicanern und je 5 von Capucinern und Jesuiten versehen wurden. Auf Guadeloupe wirkten Capuciner, Dominicaner und Carmeliter aus der Provinz Touraine. Die Jesuiten wurden nach ihrer Vertreibung durch andere Ordensgeistliche ersetzt, nachdem der Versuch, ihre Stellen an Weltgeistliche zu übertragen, fehlgeschlagen hatte, wie schon früher einmal.

---

[1]) Annalen l. c. S. 420.

[2]) Annalen l. c. S. 412.

[3]) Du Tetre, hist. gen. des Antilles, habitées par les Franc. Paris 1671. — Wittmann l. c. Bd. II. S. 565 ff. — Gams Bd. III. S. 721.

All diese Religiosen konnten aber im Ganzen nicht viel ausrichten, weder bei den Ureinwohnern, noch bei den zahlreich eingeführten Negern. Die Caraiben wurden bald ausgerottet, oder gezwungen, sich auf die sog. neutralen Inseln zurückzuziehen. Die Neger aber, von denen bis in unser Jahrhundert herein nur wenige die Freiheit erhielten, wurden so sehr als Sclaven im eigentlichen Sinne gehalten, daß das Christenthum kaum eine tiefere Wurzel in denselben schlagen konnte. Eine so milde Behandlung, wie in den spanischen Colonien, fanden die Sclaven eben nirgends. Die langsame Freilassung der Neger auf Martinique macht folgende Tabelle anschaulich.

	Negersclaven.	Freie Neger u. Farbige.
1700	14,566	507
1767	70,553	1,814
1779	71,268	2,892
1784	68,316	3,472
1788	73,416	4,851
1835	?	29,000
1847	72,559	48,271

Die Zahl der Freigelassenen steigerte sich also erst in unserem Jahrhundert in rascherem Verhältniß. Ebenso war es auf Guadeloupe sammt Dependenzien, nämlich

	Sclaven.	Freigelassene.
1790	90,000	3,000
1835	96,000	20,000
1847	87,752	41,357

Im Jahre 1848 wurde dann die Sclaverei in Folge der Februar-Revolution aufgehoben. Die freigelassenen Neger nahmen bald den katholischen Glauben an; heute sind alle Neger, mit ganz geringer Ausnahme, katholisch.

a. Lage und Umfang. Die französischen Antillen, durch die englische Insel Dominica von einander getrennt, liegen zwischen 44°—45° w. L. und 14°—16° n. Br., und haben zusammen einen Flächenraum von 38 Q.-M., nämlich

	Q.-M.	Bevölkerung a. 1861.	Bevölkerung a. 1862.
Martinique	18	135,991	135,017
Guadeloupe und Dependenzien	20	138,069	138,501
	38	274,060	273,518

Die Dependenzien sind: Marie Galante, 4½ Q.-M., 12,000 Einw.; Les Saintes — eine Gruppe von 2 größeren und 4 kleineren Inseln

— 2 Q.-M., 1400 Einw.; La Desiderade, 1 Q.-M., 1500 Einw.; St. Martin, 4 Q.-M., 7500 Einw.

b. **Bevölkerung.** In der oben angegebenen Zahl von 273,518 ist auch die farbige Bevölkerung inbegriffen; wie hoch sie sich gegenwärtig belaufe, ist nirgends angegeben. Aus dem Jahre 1852 haben wir dagegen folgende Angaben:

	Weiße.	Farbige.
Martinique .	9,490 .	110,867
Guadeloupe .	41,441 .	87,719
	50,931 .	198,586

Die Sprache ist durchgehends die französische.

Die herrschende Religion ist die katholische. — Die Bischöfe ernennt der Kaiser von Frankreich, ähnlich wie im Mutterlande. — Das Weitere geben wir besser bei Beschreibung der Bisthümer.

I. Guadeloupe oder Basseterre, D. Guadalupensis seu Imae Telluris.[1]

Historische Notizen. Basseterre, Hauptstadt der Insel Guadeloupe, an der Südspitze derselben gelegen, hat 13,000 Einw., Cathedrale, einige Klöster, Schulen u. s. w.

Die Colonie (Gouvernement) Guadeloupe bildete bis auf die neueste Zeit nur eine Apostolische Präfectur. Der Präfect erhielt vom Staate 12,000 Fr., jeder der Missionäre 2000 Fr. Am 27. September 1850 erhob Pius IX. diese Präfectur zu einem Bisthum, mit dem Sitz in Basseterre.[2])

Als 1. Bischof wurde ernannt Petrus Gervasius Lacarriere, geb. 10. Juni 1808, consecrirt 5. Januar 1851. Nach dessen Abdication (1853) ernannte der Kaiser durch Decret vom 6. April 1853 als 2. Bischof Theodor Augustin Forcade, welcher am 12. September 1853 als solcher präconisirt wurde — geb. 2. März 1816 wurde er am 20. Februar 1847 als Bischof von Samos i. p. consecrirt und als Apostolischer Vikar für Japan bestimmt, in welches Land er aber nicht einzudringen vermochte. Der gegenwärtige 3. Bischof ist

Anton Boutennet,

geb. 26. März 1802 zu Dierques, Diöcese Rodez, ernannt durch kaiserliches Decret vom 20. März 1862, präconisirt 7. April und consecrirt 15. Juni desselben Jahrs. . . . .

---

[1]) P. Karl l. c. S. 37. — Moroni XLV. 256 sq. — G. Petri III. 168. — La France eccl. 1863. p. 224 sq.

[2]) Vgl. die Erectionsbulle in den Acta Pii IX. und in La France eccl. 1851. p. 703 sq.

Ueber die bischöfliche Mensa und Dotation des Bisthums überhaupt wird in der Erectionsbulle nur im Allgemeinen bestimmt, daß sie angemessen sei, und zwar so, wie bei den Bisthümern im Mutterlande selbst (10,000 Fr.?).

a. **Umfang.** Es umfaßt die oben geschilderte Insel Guadeloupe sammt Dependenzien, zusammen mit 20 Q.-M.; dann die schwedische Insel St. Barthelemy mit 3 Q.-M.[1])

b. **Seelenzahl.** Etwa 137,000 Katholiken ohne die 8000 auf St. Barthelemy, da hier die Hälfte der 16,000 Einw. katholisch ist (resp. etwa 1600, wofern es nur 2898 sind — es sind meist freie Neger). Petri gibt nur 130,000 Katholiken an.

c. **Beneficien.** In 3 Archipresbyteraten — 2 für Guadeloupe und 1 für die Dependenzien — sind es 33 Pfarreien, 26 Vikariate und 3 Aumoniersstellen.

Domcapitel fehlt; dem Bischof stehen nur 2 Generalvikare zur Seite. Dagegen gibt es 3 Chanoines d'honneur, 10 Chan. Expectants („ou prêtres honorés de l'habit de choeur du chapitre à ériger en vertu d'une autorisation speciale accordé par N. T. S. P. le Pape, en date du 9. janvier 1854," wie La France eccl. sagt) und 14 Chan. honoraires. Auch sind an der Cathedrale S. Francisci zu Basseterre 3 Ceremonienmeister angestellt.

Die Pfarreien werden sämmtlich vom Bischof besetzt, mit Ausnahme einiger in den Dependenzien, welche, als eine Art Missionspfarreien, vom Generalsuperior der Congregation vom hl. Geist und hl. Herzen Mariä besetzt werden.

d. **Clerus.** Im Jahre 1863 zählte man 1 Bischof, 2 Generalvikare und 85 Priester, darunter 33 Pfarrer, 26 Vikare und 6 Aumoniers.

Verhältniß des Clerus zu den Laien wie 1 : 1700.

Der Clerus recrutirt sich aus dem Seminar St. Esprit zu Paris, welches beim Mangel eines eigenen Diöcesanseminars vorderhand als

---

[1]) Nach dem neuesten Gothaischen genealogischen Hofkalender hätte diese Insel nur $0{,}_{75}$ Q.-M. und 2898 Einw. Sie wurde zu Anfang des 16. Jahrh. entdeckt und war seit 1666 in Besitz der Franzosen, unter welchen Dominicaner und Capuciner auf dieser Insel wirkten. Im J. 1785 wurde sie an Schweden abgetreten. Als früher ein Streit darüber entstand, ob diese Insel unter der Jurisdiction des Apost. Präfecten von Guadeloupe oder unter der des Apost. Vikars von Trinidad stehe, übertrug sie Leo XII. dem Ersteren durch specielle Vollmacht. Bald darauf wurde sie aber der Jurisdiction des Apost. Vikars von Trinidad unterworfen, während sie heute dem Bischof von Basseterre untersteht.

solches gilt; zu Basseterre ist nur ein kleines Seminarcollegium unter Aufsicht des Bischofs, mit 1 Superior und 8 Professoren. Auch Alumnen verschiedener Diöcesen Frankreichs kommen hieher, und diese, wie die aus St. Esprit, erhalten vom Ministerium der Marine und der Colonien freie Ueberfahrt u. s. w.[1])

e. **Regularen.**[2]) 1) Männliche: Mehrere Priester aus der Congregation vom hl. Geist und hl. Herzen Mariä, dann etliche 50 Brüder des christlichen Unterrichts von M. de Lamenais.

2) Weibliche: Hospitalschwestern des hl. Moriz von Chartres (24); Unterrichtsschwestern des hl. Joseph von Clugny (45).

f. **Schulen.** Außer dem Seminarcolleg zu Basseterre gibt es keine weitere höhere Schule. — Den Elementarunterricht für die Knaben besorgen die Schulbrüder, den für die Mädchen die Josephsschwestern.

g. **Administration der Diöcese.** Conseil Episcopal, mit dem Bischof als Präsidenten, dann als Räthe die beiden Generalvikare, der Archipresbyter von Basseterre und der Superior des Seminars. — Bischöfliches Secretariat: 1 Secretär und 1 Notar.

II. Martinique oder St. Pierre und Fort de France, D. Martinicensis seu S. Petri et Arcis Gallicae.[3])

Historische Notizen. Die bischöfliche Residenzstadt St. Pierre auf Martinique hat 10,000 Einw., außer der Cathedrale noch einige Kirchen, 3 Klöster, Priesterseminar 2c.

Die ehemalige Apostolische Präfectur Martinique erhob Pius IX. durch Bulle vom 27. September 1850 zu einem Bisthum,[4]) und bestimmte die Stadt Fort de France, Arx Galliae, als Sitz des Bischofs. Durch Bulle vom 12. September 1853 wurde dann seine Residenz von hier nach St. Pierre, Fanum S. Petri, verlegt, ihm aber das Recht vorbehalten, sich Bischof von St. Pierre und Fort de France zu nennen.

---

[1]) „Leider herrschen in diesen Gegenden ansteckende Krankheiten, die den Clerus nicht blos decimiren, sondern oft fast aufreiben." Gams l. c.

[2]) La France eccl. vom J. 1863 führt gar keine Regularen auf; wir geben sie deßhalb nach dem Jahrg. 1855.

[3]) Renouard, Statist. de la Martinique etc. Paris 1822. — P. Karl l. c. S. 48. — Wittmann II. 567 ff. — Gams III. 721. — Moroni XLV. 257. — G. Petri III. 169. — La France eccl. 1863. p. 676 sq.

[4]) Vgl. die Erectionsbulle in La France eccl. 1851. p. 697.

Als 1. Bischof wurde durch Decret vom 22. Juni ernannt Joh. Franz Stephan Leherpeur, geb. 15. Februar 1797 zu Caën, präconisirt 3. October 1850 und consecrirt 5. Januar 1851. Von ihm sagt Gams l. c., daß er in wenigen Jahren seines Amtes Wunderbares geleistet. „Er hat den Clerus reformirt und vermehrt, der zahlreich und musterhaft ist. Er hat ein schönes Seminar von Grund aus neu gebaut, worin sich (1855) 17 sehr fromme Alumnen, und im dortigen Collegium 160 Zöglinge befanden. Dabei sind große Gärten zur Erheiterung. Mehrere Kirchen wurden erbaut und eben jetzt (1856) eine neue große Cathedrale, wozu das Geld die Regierung gibt. In St. Pedro gründete der Bischof die Gesellschaft des hl. Vincenz von Paul und einen Frauenverein für Kranke."

Der zweite, durch Decret vom 25. August 1860 ernannte Bischof war Msgr. Mounicq, vorher Superior des kleinen Seminars; er verwaltete aber nur 2 Jahre diese Diöcese. Bis heute ist nur ein Bisthums-Administrator aufgestellt, Msgr. Guesdon, vorher Superior der Diöcesan-Missionen, da annoch

Sedes vacat.

Bischöfliche Mensa nach der Erectionsbulle 12,000 Fr.; für die beiden Generalvikare erhält der Bischof weitere 5000 Fr. und für außerordentliche Ausgaben 3000 Fr. — Kammertaxe: 133 Gulden aur.

a. **Umfang.** Es umfaßt die einzige Insel Martinique mit einem Flächeninhalt von 18 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Im Jahre 1861 waren es 135,000 Katholiken; Petri gibt nur 118,000 an.

c. **Beneficien.** An der Cathedrale ist kein Capitel; es gibt nur 15 Ehrencanonici und 2 bischöfliche Kapläne. Der letzte Bischof hatte 2 Generalvikare und 1 Secretär.

Pfarreien sind es 32 (im Jahre 1851 erst 26) in 2 Archipresbyteraten und 8 Decanaten,[1]) abgesehen von der Cathedrale, die eine eigene Pfarrei bildet.

Die Pfarreien werden theils vom Bischof, theils vom Generalobern der Congregation des hl. Geistes und des hl. Herzens Mariä besetzt.

d. **Clerus.** 1 Bisthums-Administrator, 2 bischöfliche Kapläne, 3 Superioren der Seminare 2c., 7 Decane, 28 Pfarrer, 2 Desservants,

---

[1]) Letztere richten sich ganz nach der politischen Eintheilung, d. h. die Archipresbyterate fallen mit den 2 Arondissements St. Pierre und Fort de France, und die Decanate mit den je 4 Cantons der beiden Arrondissements zusammen.

23 Vikare und 9 Aumoniers, zusammen 80 Priester ohne die Ordensgeistlichen.

Verhältniß zu den Laien wie 1 : 1688.

Ueber Erziehung, freie Beförderung zur See ꝛc., gilt dasselbe, was oben sub I. litt. d. gesagt wurde. Uebrigens besteht hier ein eigenes Diöcesanseminar und Seminarcolleg mit je 1 Superior.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Väter aus der Congregation vom hl. Geist und hl. Herzen Mariä, 5, von denen 3 am großen Seminar und 2 an der Pfarrkirche N. D. de la Delivrande wirken. — Christliche Schulbrüder, gegen 50.

2) Weibliche: Unterrichtsschwestern des hl. Joseph von Clugny (45), Hospitalschwestern des hl. Moriz (24).

f. **Schulen.** Außer den beiden Seminarien noch 1 Institut St. Maria zu Fort de France. — Elementarunterricht für Knaben durch Schulbrüder, für Mädchen durch Schulschwestern.

§. 32.

Die Apostolischen Vikariate Jamaica und Curaçao.

Von diesen Apostolischen Vikariaten, deren eines, Jamaica, die noch übrigen britischen Antillen, und deren anderes, Curaçao, die holländischen Antillen umfaßt, vermuthete Mejer und Michelis, es könnten daraus bald Suffraganbisthümer der Metropole Puerto de España werden; ihre Vermuthung ist aber noch nicht Thatsache geworden.

I. Das Apostolische Vikariat Jamaica.[1])

Historische Notizen. Die Insel Jamaica, westlich von Hayti und südlich von Cuba gelegen, wurde von Colombo auf seiner zweiten Reise entdeckt (1494) und im Jahre 1509 von den Spaniern besetzt. Diese errichteten hier 1514 eine Abtei, vertilgten aber nach und nach die Ureinwohner, so daß eine Bekehrung derselben kaum möglich war. Dagegen wurden die eingeführten Negersclaven alle für den katholischen Glauben gewonnen.

Als diese Insel im Jahre 1655 an die Engländer kam, fanden sie nur 2000 Spanier und etwa 3000 Sclaven vor. Die Spanier wurden theils bei dem Eroberungskrieg getödtet, theils zur Auswanderung

---

[1]) Wittmann II. 568. — P. Karl S. 42. — E. Michelis in W. u. W. XI. 906 f. u. 910. — Gams III. 716 ff. — Moroni LIV. 157 sq., LXXX. 287 u. XCVIII. 351 sq. — G. Petri III. 171 sq. — Irish Cath. Directory 1865. p. 308.

gezwungen. Die Sclaven wollte man mit Gewalt protestantisch machen, allein die meisten derselben wollten mit den Briten gar keine Gemeinschaft haben, zogen sich in die Gebirge im Innern zurück und führten noch anderthalb Jahrhunderte lang die Waffen für ihre Freiheit und ihren Glauben.

Seit der Eroberung dieser Insel durch die Engländer war die katholische Kirche so gut wie unterdrückt. Die genannte Abtei ward sogleich aufgehoben. Dennoch bewahrten Viele den alten Glauben, und dies bewog Pius VII., Jamaica dem Apostolischen Vikar anzuvertrauen, der für die nordamerikanischen Inseln, wie auch für die andern englischen Inseln aufgestellt war, damit doch die so lange verlassenen Katholiken dem Unglauben nicht ganz verfielen.

Aus diesem Apostolischen Vikariat der nordamerikanischen Inseln wurde zuerst für die englischen Antillen das Vikariat Trinidad, und aus diesem dann im Jahre 1837 das Vikariat Jamaica dismembrirt. Die Jesuiten, denen diese Mission anvertraut worden, fanden nach kurzer Zeit viele Katholiken auf und bekehrten manche Akatholiken. Auf den zu diesem Vikariat gehörigen Bahama-Inseln fanden sie dagegen fast gar keine Katholiken;[1]) aber mehr wieder in der britischen Colonie Balice in Honduras,[2]) welche gleichfalls zu diesem Vikariat gehört.

Als 1. Apostolischer Vikar wurde noch am 10. Januar 1837 ernannt D. Benedict Fernandez, der unter dem 3. August 1841 an D. Wilhelm du Quesnay einen Coadjutor mit künftiger Nachfolge erhielt. Da dieser Coadjutor noch vor dem Apostolischen Vikar starb, so wurde ein zweiter bestellt (2. September 1851), der im Jahre 1857 auf Fernandez im Vikariat folgte. Es ist dies der gegenwärtige 2. Apostolische Vikar

P. Jakob Dupeyron, S. J.

Sein Einkommen wird nirgends angegeben; vom Lyoner Missionsverein erhielt sein Vikariat jährlich 10—20,000 Fr., und bis 1855 die Jesuitenmission in demselben extra noch mehrere tausend Francs.

---

[1]) Die Bahamas waren die ersten Eilande, welche Colombo den Weg zur Entdeckung der neuen Welt zeigten. Von den Spaniern vernachlässigt, kamen sie im Jahre 1632 in den Besitz der Engländer.

[2]) Diese Colonie liegt in einer unzugänglichen Sumpfgegend am mexicanischen Meerbusen, und war von Anfang an nichts Anderes, als eine Seeräubercolonie unter britischem Schutze, welche der spanischen Macht in der neuen Welt Abbruch thun sollte, so viel möglich, was bekanntlich alle von England aus angelegten Colonien auf den Antillen bezweckten.

Seine Residenz ist zu Kingston, der Hauptstadt Jamaica's.

a. **Lage und Umfang.** Im Norden der Antillen gelegen, umfaßt dieses Vikariat folgende Theile, mit zusammen 873½ Q.-M.:

1) Jamaica, die drittgrößte Insel Westindiens. Sie liegt unter dem 18° n. Br. und 60° w. L., und hat auf 101 (al. 278) Q.-M. 441,255 Einw. (1862); nach neuesten Nachrichten sind es 450,000.

2) Die Bahamas. Diese Inseln liegen zwischen 21°—28° n. Br. und 298°—306° ö. L., in der Hauptmasse vor der Halbinsel Florida und der Insel Cuba, und bestehen aus 14 größeren und über 600 kleineren Inseln und Riffen, welche in 3 Gruppen zerfallen: eigentliche Bahamas — nördliche Gruppe; lucayische Inseln — mittlere, und Passage-Inseln — südliche Gruppe. Zusammen haben sie 137½ Q.-M. mit 35,287 Einw. (1862).

3) Balice, englische Colonie in Mittel-Amerika, auf der Ostküste von Yucatan, im N. an dieses, im S. an Guatemala und im W. an Verapaz grenzend; sie hat 635 Q.-M. mit 25,635 Einw.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri wären es nur 8000 Katholiken unter einer Gesammtbevölkerung von 511,000 Seelen, d. i. kaum etwas über 1½ Proc.; nach Irish Cath. Direct. wäre diese Anzahl Katholiken auf Jamaica allein; Moroni gibt für die 40ger Jahre schon 20,000 Katholiken an,[1]) und man wird wohl nicht zu hoch gegriffen haben, wenn man für heute wenigstens 10,000 Katholiken annimmt, schon deshalb nicht, weil die Jesuiten bei ihrem ersten Auftreten schon gegen 5000 fanden und im Bereiche der Stadt Kingston allein in einem Jahre 100 Erwachsene taufen konnten.

Auf Jamaica, wo die Hauptmasse der Bevölkerung aus den schon seit mehreren Decennien emancipirten Negern besteht,[2]) gibt es viele Anglicaner mit 1 Bischof, Mährische Brüder in 6 Missionen, Methodisten, Quäker &c., dann auch Juden mit einer großen Synagoge zu Kingston.

Auf den Bahamas, wo die Bevölkerung meist aus sog. Residents besteht, d. i. Abkömmlinge amerikanischer Tories, welche sich nach dem Revolutionskriege dahin flüchteten, sind nur wenige Katholiken; die Mehrzahl gehört verschiedenen Secten an.

In Balize sind mit Ausnahme von ⅙ alias $\frac{1}{10}$ alle Einwohner

---

[1]) Gams sagt l. c. einfach nur: „Die Zahl der Katholiken wird verschieden zwischen 2000 und 20,000 angegeben."

[2]) Im J. 1862 zählte man nur 13,815 Weiße, d. i. erst 1 auf 32 Schwarze oder Farbige. Seitdem sind auch noch einige tausend Kulis eingeführt worden.

Schwarze. In der gleichnamigen Hauptstadt fanden die Jesuiten beim ersten Erscheinen bereits 1200 Katholiken unter 3000 Einw. Von der hier errichteten Station aus sollen die noch heidnischen Urstämme des Landes christianisirt werden.

Die Sprache im ganzen Vikariate ist die englische; übrigens werden theilweise auch andere Sprachen gehört, da nach Irish Cath. Directory unter den Katholiken neben den Briten auch Franzosen, Spanier, Portugiesen, Deutsche ꝛc. sich finden.

c. **Beneficien.** Auf Jamaica sind folgende 7 Pfarreien: Kingston (2 Kirchen, 1 Kapelle); St. Andrew und St. Thomas (je 2 Kirchen); St. Georg, St. James, Port Royal, St. Catherine (je 1 Kirche); zusammen 10 Kirchen und 1 Kapelle. — In den 40ger Jahren gab es nur 3 Kirchen.

d. **Clerus.** Außer dem Apostolischen Vikar sind nach Irish Cath. Direct. nur 6 Jesuitenväter hier — in den 40ger Jahren waren es nach Moroni 5, in den 50ger Jahren nach Gams 8 Patres.

Alle residiren für gewöhnlich in Kingston bei dem Apostolischen Vikar, und begeben sich blos periodisch in die verschiedenen Stationen.

e. **Regularen.** Neben den vorgenannten 6 Patres Jesuiten findet sich nur noch ein Convent von Schwestern S. Francisci zu Kingston.

f. **Schulen.** Zu Kingston 1 Armenschule und 2 andere Schulen; sonst keine katholischen Schulen bekannt.

Die Mädchen werden durch die Ordensschwestern unterrichtet und erzogen.

II. Das Apostolische Vikariat Curaçao.[1])

Historische Notizen. Die holländischen Antillen wurden noch zu Ende des 15. Jahrhunderts entdeckt und waren seit 1527 von den Spaniern besetzt. Bei der Unfruchtbarkeit des Bodens dieser Inseln ließ man die Ureinwohner ganz in Ruhe, und eifrige Missionäre konnten fast alle bekehren und taufen. Als die Holländer diese Inseln eroberten (1630), fanden sie nur 32 Spanier und 402 Indianer auf Curaçao mit 1 Priester; auf den andern Inseln fast nur Indianer.

---

[1]) Bosch (Prediger zu Curaçao), Reisen in Westindien. Utrecht 1836. — P. Karl l. c. S. 31 f. — Wittmann II. 571 f. — Michelis in W. u. W. XI. 911. — Mejer, Propaganda I. 383 und 519. — Moroni LIV. 157 und XCVIII. 347 sq. — G. Petri III. 171. — Vgl. auch Belletr. Beil. z. d. Köln. Bl. 1865. Nr. 320. S. 2276.

Die erste That der Holländer war, alle Missionäre zu vertreiben; nur auf Curaçao blieb 1 Kaplan zurück, der aber in Häresie verfiel und so die 300 Katholiken in schreckliche Verlassenheit brachte. Durch Vermittlung des französischen Internuntius durften zu Anfang dieses Jahrhunderts wieder katholische Missionäre hieher kommen, und um das Jahr 1820 wurde für diese holländischen Besitzungen eine Apostolische Präfectur errichtet, welche am 20. September 1842 zu einem Apostolischen Vikariat erhoben wurde.

Der letzte Apostolische Präfect, Martin Johann Niewindt, wurde auch 1. Apostolischer Vikar, und starb als solcher am 12. Januar 1860. Der gegenwärtige 2. Vikar ist

Johann Friedrich Anton Kistemaker,

geb. 22. August 1813, Coadjutor seines Vorgängers seit 1853, Apostolischer Vikar und Bischof von Uranopolis i. p. seit 26. August 1860.

Vom Lyoner Missionsverein erhielt dieses Vikariat, gemeinschaftlich mit dem von Surinam, jährlich gegen 50,000 Fr., ein paar Mal sogar über 60,000 Fr., seit 1854 allein je 35,000 Fr.

a. **Lage und Umfang.** An der Nordküste von Venezuela sich ausdehnend, umfaßt dies Vikariat folgende, unter der Herrschaft Hollands stehende Inseln:

Curaçao, unter dem 52° w. L. und 12° n. Br., nordöstlich vom Meerbusen von Coro gelegen, hat auf 11½ Q.-M. 19,864 Einw. (Dezember 1864), und zwar Weiße, Farbige und Neger. Auf dieser Insel residirt der Apostolische Vikar; hier ist auch das Priesterseminar und ein Haus der barmherzigen Schwestern.

Aruba, westlich von Curaçao, hat 3484 Einw. (1864). Im Jahre 1833 gab es hier 2296 Katholiken, worunter 104 Weiße, 1930 Farbige und 262 Neger, mit 2 Kirchen, welche theils durch einen Kaplan von Curaçao, theils durch spanische Mönche von Venezuela aus pastorirt wurden.

Bonaire oder Buen Ayre, östlich von Curaçao, hat sammt den Vogelinseln 3579 Einw. (1864). Im Jahre 1833 waren es 860 freie Farbige, 209 freie Neger und 167 Sclaven, sämmtlich katholisch; nur die wenigen Weißen gehörten der protestantischen Gemeinde an.

St. Eustach, nördlich von St. Christoph, hat auf 1 Q.-M. 1936 Einw., und Saba, nördlich von St. Eustach, auf 1 Q.-M. 1809 Einw.

St. Martin, unter den Jungferninseln, östlich von Portorico, hat auf 4 Q.-M. 2771 Einw. (1864). Von dieser Insel gehört

aber nur der südliche Theil zu unserm Vikariat, der andere wird vom Bisthum Basseterre aus pastorirt.

b. **Seelenzahl.** Während Petri 24,100 Katholiken angibt, sind es heute nach den „Köln. Bl." nur 23,500. — Im Jahre 1840 waren es 17,570 Katholiken, 2340 Protestanten und 1000 Juden;[1]) nach der Not. statist. vom Jahre 1843 wären es damals 36,000 Katholiken (?) gewesen.

Die Katholiken bilden 78 Proc. der Gesammtbevölkerung; denn diese betrug auf

	Dez. 1862.	Dez. 1864.
Curaçao	19,127 .	19,864
Aruba	3,258 .	3,484
St. Martin	3,324 .	2,771
Bonaire	3,203 .	3,579
St. Eustach	1,977 .	1,936
Saba	1,867 .	1,809
	32,756 .	33,443

Im Jahre 1856 waren es nur 34,651 Einw., darunter 21,848 Freie und 12,803 Sclaven. Nach dem im Jahre 1862 angenommenen Gesetz über die Freilassung der Sclaven, welches am 1. Juli 1863 in Kraft getreten ist, betrug die Zahl der Sclaven nur mehr 11,300.

c. **Stationen.** Heute 14 Missionsstationen; nach Petri erst 11 und nach der Not. stat. 11 Kirchen.

d. **Clerus.** 23 Priester, so daß auf 1 etwas über 1000 Seelen kommen.

Der Clerus wird in dem Priesterseminar auf Curaçao erzogen, das zugleich Knabenseminar und Gymnasium ist.

e. **Regularen.** Nur 1 Haus der Barmherzigen Schwestern auf Curaçao, für Krankenpflege und Unterricht der Mädchen.

f. **Schulen.** 1 Gymnasium auf Curaçao. Den Elementarunterricht für Knaben besorgen die Missionäre, den für Mädchen die Barmherzigen Schwestern.

---

[1]) Eigenthümlicher Weise gab es damals nur 13 katholische Beamte, dagegen 106 protestantische und 13 jüdische! Vgl. Denkschrift über die Lage der Katholiken in den Niederlanden. Köln 1850. S. 62.

VI. Kapitel.

Die Apostolischen Vikariate in Guyana.

§. 33.

Einleitung.

Guyana, oder da der Name von dem Indianerstamm der Quayanas herkommt, besser Guayana, ist ein Küstenland im nordöstlichen Ecke Süd-Amerika's, zwischen den Mündungen des Marannon und Orinoco. Da die Spanier, welche diese Strecken schon um 1504 auffanden, und ebenso die Portugiesen, sich um dieses zwischen ihren Hauptcolonien gelegene tropische Hochland wenig kümmerten, so legten bald andere europäische Nationen hier Colonien an.

Zuerst gründete die holländisch-westindische Colonie am Essequibo und Berbice Niederlassungen (1621), dann die Briten am Surinam (1630), die Franzosen auf der Insel Cayenne (1676) und die Holländer auch am Demerara (1770). Während aber England im Jahre 1667 Surinam an Holland abtrat, gaben die Holländer ihre Colonien am Essequibo, Berbice und Demerara im Jahre 1795 und 1815 an die Briten ab.

Uebrigens steht nicht das ganze Guyana unter der Herrschaft der 3 genannten europäischen Mächte, sondern ein Theil gehört zum Kaiserreich Brasilien, resp. zur Diöcese Belem de Para, und ein zweiter zur Republik Venezuela, resp. zum Bisthum San Thomas de Guyana. Die andern 3 Theile stehen unter 2 Apostolischen Vikaren und 1 Apostolischen Präfecten, und haben auf etwa 7500 Q.-M. 240,000 Einw., nämlich:

	Q.-M.	Einw.	Kathol.
Britisch Guyana . .	3575 .	155,026 .	50,000
Holländisch Guyana .	2700 .	53,260 .	11,700
Französisch Guyana .	1200 .	30,897 .	20,000
	7475 .	239,183 .	81,700

Die Katholiken verhalten sich demnach zu der Gesammtbevölkerung wie 1 : $2,_{92}$ oder bilden stark 34 Proc.

§. 34.
Das Apostolische Vikariat Demerara oder britisch Guyana.[1])

Historische Notizen. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts begannen die Engländer hier Colonien anzulegen: sie ließen aber bis zur Katholiken-Emancipation im Mutterlande dieselben von keinem katholischen Priester betreten. Während jedoch die anglicanischen, schottischen und reformirten Prediger sich ohne irgend einen bleibenden Erfolg an die Bekehrung der Indianer und der eingeführten Negersclaven machten, hatten die katholischen Missionäre, die seit 1823 Zutritt erhielten, in wenigen Jahren, wie wir gleich sehen werden, außerordentliche Erfolge.

Britisch Guyana wurde um diese Zeit dem Apostolischen Vikar von S. Trinita di Port d'Espagne unterstellt. Dieser sandte den unermüdlichen Dominicaner P. Joh. Thomas Hynes hieher (1825), der mit solchem Erfolge wirkte, daß Gregor XVI. im Jahre 1836 britisch Guyana von dem genannten Vikariate trennen und zu einem selbständigen Sprengel erheben konnte. Wilhelm Clency, am 12. April 1837 als Bischof von Oria i. p. präconisirt, wurde an diesem Tage als 1. Apostolischer Vikar von Demerara ernannt. Am 8. Mai 1838 wurde der genannte Hynes Administrator dieses Vikariats, zu dem das Jahr darnach auch die Insel Barbadoes[2]) und provisorisch alle Inseln zwischen Guadeloupe und Portorico geschlagen wurden.

In demselben Jahre (1839) kehrten 157 Protestanten zur Kirche zurück, und bald darauf wurde ein ganzer Stamm Indianer von 300 Köpfen bekehrt. Auf diese Weise hatte die früher geächtete katholische Kirche hier in einem Zeitraum von nicht ganz 20 Jahren (1825—44) nicht weniger denn 10,000 Anhänger erhalten, eine Zahl, die sich nach ein paar Jahren schon verdoppelte und bis heute verfünffachte. Dieser rasche Aufschwung ist größtentheils dem Eifer des

---

[1]) Schomburgk, Geogr. stat. Beschreibung v. brit. Guyana. Magdeburg 1841. — Mejer, Propaganda I. 384. — Gams III. 722 f. — P. Karl l. c. S. 39. — Talbot, in der Civiltà Cattol. vom 25. August 1856. — Moroni XLIV. 157 sq. u. XCVIII. 328 u. 358. — G. Petri III. 127. — Irish Cath. Directory 1865. p. 308 sq.

[2]) Diese östlichste der westindischen Inseln, zwischen Martinique und Trinidad, wurde schon im 16. Jahrhundert von den Portugiesen aufgefunden und 1624 von den Engländern besetzt und colonisirt. Sie hat $7,_8$ Q.-M. und in den 11 Kirchspielen 152,727 Einw. (1862), gegen 104,000 vom J. 1836. In der Hauptstadt Bridgetown (20,000 Einw.) ist ein Collegium.

P. Hynes zu verdanken, der seit 1. September 1846 dieses Vikariat als 2. Vikar leitete. Der gegenwärtige 3. ist

P. Jakob Etheridge, S. J.,

präconisirt 25. Juli 1858 als Bischof von Torone i. p. und Apostolischer Vikar von Demerara.

Vom Lyoner Verein zur Verbreitung des Glaubens erhielt er jährlich von 5—8000 Fr.

Seine Residenz ist Georgetown City, Hauptstadt der County Demerara, zwischen 6° 49′ 30″ n. Br. und 58° 11′ 30″ w. L. gelegen, mit 35,000 Einw.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an das niederländische Guyana, im S. an Brasilien, im W. an ebendasselbe und Venezuela, im N. an das Meer. Britisch Guyana allein hat nach Kolb 3575 (nach andern über 4000) Q.-M.; mit Barbadoes hat das ganze Vikariat 3583 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Irish Cath. Directory sind es 50,000 Katholiken, darunter zur Hälfte eingewanderte Portugiesen, die übrigen Spanier, Holländer, Franzosen, Engländer, Irländer, Malteser und etwa 500 bekehrte Indianer.[1])

Im Jahre 1855 waren es nach Talbot im britischen Guyana 25,000 eingewanderte Portugiesen, 6000 katholische Creolen aus Spanien, Holland und Frankreich, 300 eingeborne katholische Indianer, 80,000 Häretiker aller Secten und 40,000 Heiden aus dem Orient, Afrika und China.[2])

Die holländische Sprache herrscht wie in den Gerichtssälen, so auch auf den Kanzeln vor.

Die herrschende Religion war bisher die reformirte; heute ist es aber die katholische und anglicanische.

Die 80,000 Akatholiken vertheilen sich in 11 Kirchspielen mit 20 Kirchen und stehen unter 1 anglicanischen Bischof zu Demerara, sowie unter 7 Rectoren und 1 Vikar der Hochkirche, dann unter 5 schottischen und 2 reformirten Predigern.

c. **Stationen.** Es sind deren 5 in britisch Guyana, nämlich: Georgetown City, Mahaiga Village, an der Ostküste, Co. Demerara; Westküste und Westbank des Demerara-Flusses, Arabian,

---

[1]) Die Zahl der Katholiken wird bald noch mehr zunehmen, namentlich da die Patres Jesuiten hier monatlich 55 Conversionen haben. Salzb. K. Bl. 1863. S. 164.

[2]) Nach Neuschle sind es: 8000 Weiße — mehr Holländer als Engländer, 80,000 Neger, 9000 Mulatten und Mestizen und 7000 Indianer.

am westlichen Ufer des Essequibo; New=Amsterdam, Co. Berbice; — und 1 auf Barbadoes.

d. **Clerus.** Außer dem Apostolischen Vikar sind nur 6 Patres Jesuiten hier, davon 2 zu Georgetown City, und je 1 auf den andern Stationen, mit Ausnahme der Insel Barbadoes, auf der gegenwärtig kein ständiger Pater ist.

Auf 1 Missionär treffen demnach über 8000 Katholiken und 51,000 Einw. — Um das Jahr 1840 waren es noch 11—12 Missionäre.

e. **Regularen.** Außer den bereits genannten Jesuiten [1]) gibt es nur Ursulinerinnen, mit Convent St. Joseph auf Barbadoes.

f. **Schulen.** Zu Georgetown und New=Amsterdam sind Armenschulen für Knaben; zu Barbodoes solche für Mädchen unter Leitung der Ursulinerinnen.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** Zu Barbadoes ein Mädchenwaisenhaus unter Leitung der Ursulinerinnen.

§. 35.

Das Apostolische Vikariat Surinam oder holländisch Guyana. [1])

Historische Notizen. Diese östlich von britisch Guyana gelegene Colonie wurde zuerst von den Engländern angebaut (1634), dann von den Holländern erobert (1667), welche dieselbe seitdem mit kurzer Unterbrechung im Besitz hatten. Wie in allen ihren Colonien, ließen sie auch hier, bis auf die neueste Zeit, keine katholischen Priester zu. Die ersten katholischen Missionäre konnten erst zu Anfang der 30ger Jahre Zutritt erhalten.

Nachdem die Missionäre etwas festen Fuß gefaßt, wurde Surinam eine Apostolische Präfectur, welche Gregor XVI. im Jahre 1842 zu einem Apostolischen Vikariat erhob. Der erste Provikar war G. V. Janssen, der 2. seit 1843 der Missionär Gerhard (Geraldus) Sheepers, geb. 8. August 1798. Der 1. wirkliche Vikar wurde Jakob Groof, Bischof von Canea i. p., seit 1846. Dieser war seit 29. Juni 1847 zugleich als apostolischer Visitator des niederländischen Westindiens thätig, und starb am 29. April 1852. An seine Stelle trat als 2. Vikar der vorgenannte G. Sheepers, seit 7. September 1853 zugleich Bischof von Mellipotamus i. p. Als auch dieser am

---

[1]) Im J. 1862 kam ein weiterer Pater hieher. (Annalen 1863. S. 142.)

[2]) Mejer Propaganda I. 384. — Gams III. 722. — E. Michelis in W. u. W. X. 446. — Moroni XCVIII. 359 sq. — G. Petri III. 127 sq. — Vgl. auch Belletrist. Beilage zu den Köln. Bl. 1865. Nr. 320. S. 2276.

27. November 1863 starb, folgte als Apostolischer Vikar ad interim H. Meurkens, und als 3. wirklicher Vikar der gegenwärtige

Johann Baptist Swinkels,

bisher Provinzial der Redemptoristen, Bischof von Amorium i. p. seit 12. September und Apostolischer Vikar seit 1. October 1865.

Einkommen des Vikars von der Regierung: 3500 Gulden. — Von seinen Priestern erhält nur ein einziger 1500 Gulden ebenfalls von der Regierung.

a. **Lage und Umfang.** Holländisch Guyana, ein Küstenland am atlantischen Meer, wird auf der Landseite vom französischen, brasilischen und britischen Guyana umschlossen, und hat, bei nicht genau bestimmten Grenzen, etwa 2700 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute sind es nahezu 12,000 Katholiken. Es waren nämlich im Jahre 1853: 3,900 Katholiken
„ 1859: 9,435 „
„ 1864: 11,700 „

Außer einigen hundert Eingewanderten bestehen die Katholiken meist aus bekehrten Negern, und bilden bereits 22 Proc.[1])

Die Gesammtbevölkerung beträgt nämlich, ohne die etwa 1000 Indianer und 7500 Maron-Neger oder Buschneger (entlaufene schwarze Sclaven und deren Nachkommen) 53,260 nach der letzten Zählung vom Dezember 1864. Im Jahre 1861 zählte man unter 52,176 Seelen: 16,805 Freie (6000 Europäer) und 35,371 Sclaven — die Sclaverei ist aber seit 1863 aufgehoben. Im Jahre 1815 waren es erst 2029 Weiße, 3075 freie Farbige, 13,200 freie Indianer und Maron-Neger und 31,937 Sclaven.

Die herrschende Sprache ist die holländische.

Der Religion nach sind die Einwohner, wie wir bereits gesehen, zu ¼ katholisch, die übrigen lutherisch und noch mehr reformirt. — Ob die Brüdergemeinde, die in den 40ger Jahren 23 Missionäre hier unterhielt, noch viele Anhänger zählt, wissen wir nicht. — Auch mehrere Juden sind hier — zu Paramaribo, der Hauptstadt von Surinam, mit 30,000 Einw., sind 2 Synagogen, und Savanna ist ein ganzes Judendorf.

c. **Stationen.** Heute 6, gegen 3 vom Jahre 1859. — Der

[1]) Diese Angaben, wie die des vorigen §. lassen es ganz eigenthümlich erscheinen, wenn man bei Kalkar l. c. S. 274 lesen muß: „Von Guiana kann hier nur der französische Theil, oder Cayenne, in Betracht kommen. Denn der englische Theil, Demerara, und das holländische Surinam, sind Gegenstände der protestantischen Missionsthätigkeit.“

Kirchen waren es im Jahre 1853 erst 3, 1859 schon 5 und 1864 bereits 7.

d. **Clerus.** Außer dem Apostolischen Vikar sind nur 6 Priester hier, gegen 7 vom Jahre 1853. — Es trifft also 1 Priester auf nicht ganz 2000 Katholiken und fast 9000 Einw.

Im Jahre 1853 wurden noch 2 Priester von der Regierung besoldet, heute, wie bereits bemerkt, nur ein einziger.

e. **Regularen.** Auf Veranlassung der holländischen Regierung berief der Apostolische Vikar im Jahre 1865 einige Redemptoristen, wie viele, wissen wir nicht.[1])

§. 36.

Das Apostolische Vikariat Cayenne oder französisch Guyana.[2])

Historische Notizen. Den östlich vom niederländischen Guyana gelegenen Theil dieses Landes besetzten die Franzosen im Jahre 1625, verließen ihn aber bald wieder (1654), worauf bald die Engländer, bald die Holländer davon Besitz nahmen, bis die Franzosen im Jahre 1676 diese Colonie abermals und für immer erhielten.

Mit den verschiedenen französischen Colonisationsgesellschaften kamen schon frühe auch Missionäre hieher. Schon damals, als Ludwig XIV. einer Anzahl Franzosen den Auftrag ertheilte, das Land zu colonisiren (1651), kamen mit denselben einige Capuciner an, welche sich der Aufgabe unterzogen, das Christenthum unter den Galibi, den Ureinwohnern dieses Landes, zu verbreiten. Das ganze Unternehmen hatte aber einen unglücklichen Verlauf. Mit einer neuen Colonisationsgesellschaft (1664) kamen dann Jesuiten hieher, und diese haben sich hier nicht geringe Verdienste erworben, wie selbst Kalkar gesteht. Im Jahre 1674 drangen sie in das Innere der Savannen und Wälder, und es gelang ihnen, so viele bekehrte Indianer um sich zu sammeln, daß sie daraus blühende Niederlassungen gründen konnten.[3]) „Vor andern hat sich P. Crevilly einen Namen gemacht, welcher mit seltener, ja heroischer Ausdauer unter dieser wilden Völkerschaft hin und her zog und Viele für die Kirche gewann.“[4])

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1866. S. 204 nach „Eucharius“.

[2]) P. Karl l. c. S. 27. — Wittmann II. 544 ff. — Mejer, Propaganda I. 384. — Gams III. 722. — E. Michelis in W. u. W. X. 446 f. — Kerker ibid. XII. 47. — Moroni XLV. 256 u. XCVIII. 357 sq. — G. Petri III. 128. — Almanach du Clergé. Paris 1855. u. 1863. — Annalen 1864. S. 117 ff. — Kalkar l. c. S. 274 ff.

[3]) Vgl. Annalen l. c. S. 119 Anm. 1.

[4]) Kalkar l. c. S. 274 ff.

Erfolgreicher war die Jesuitenmission seit 1710 unter den Patres Lombard und Ramette. Sie „sammelten in Kuru einige Neger und Indianer um sich, und erbauten dort mitten in der Wüste unter Opfern aller Art eine Kirche. Eine Anzahl blühender Gemeinden sah man bald nachher in Oyapoc, St. Paul, Camopi und anderen Städten.“ [1]) Leider wurden die Jesuiten vertrieben (1762), und das so schön begonnene Werk mußte wieder verfallen, hauptsächlich auch, weil den Priestern der späteren Zeit Einsicht und Menschenkenntniß zur richtigen Behandlung der Wilden fehlte. [2]) Auch die französische Revolution schadete dieser Mission sehr, besonders da von jetzt an Cayenne der Verbannungsort für alle diejenigen wurde, welche man zu einem baldigen Tode befördern wollte. Auch Napoleon III. bestimmte Cayenne als Verbrecher-Colonie. [3])

Unter den zur Zeit der französischen Revolution Deportirten waren auch 300 und mehr Priester, „welche den Herrn nicht verläugnen wollten,“ und mehrere derselben nahmen sich der Indianer an, konnten aber nicht viel ausrichten, da sie bald hinwegstarben. Die durch die Jesuiten bekehrten Indianer bewahrten übrigens den katholischen Glauben unversehrt, obgleich sie bis auf die neueste Zeit keinen eigenen Priester mehr hatten. In den letzten Jahren legten sie jährlich mehrmal in großer Anzahl wohl hundert Meilen zurück, um in Cayenne zu beichten, oder sich zu vermählen und ihre Kinder taufen zu lassen. [3]) Neuestens wurden ihnen wieder 2 Jesuiten zugeschickt. Dies konnte um so eher geschehen, als schon Anfangs der 50ger Jahre sogar von der Regierung die Sendung von 6 Jesuitenvätern zur Aushilfe in der Seelsorge &c. gewünscht wurde. [5])

Französisch Guyana wurde erst vor einigen Decennien zu einer Apostolischen Präfectur erhoben. Dieselbe wurde der Leitung der Congregation des hl. Geistes und hl. Herzens Mariä anvertraut (Seminar St. Esprit). Der gegenwärtige Apostolische Präfect ist

Johann Dominicus Dossat,

aus der genannten Congregation.

---

[1]) Kalkar l. c. S. 275.

[2]) Vgl. ein Beispiel bei Kalkar l. c.

[3]) Vgl. Salzb. K. Bl. 1864. S. 206 f. — Nach Kalkar l. c. brachten die Deportirten „ihr gottverlassenes Leben mit sich, und verbreiteten hier im Lande, wie ein Gifthauch, ihre Gesinnungen und Ansichten.“

[4]) Annalen l. c.

[5]) Michelis l. c. S. 447.

Vom Lyoner Missionsverein erhielt der Apostolische Präfect in den Jahren 1861—64 je 3000 Fr., im Jahre 1865 nichts mehr.

a. **Lage und Umfang.** Im O. und S. von Brasilien, im W. von Surinam, im N. vom Meer umgeben, hat es einen Flächeninhalt von 1200 Q.-M., wobei die am Ausflusse des gleichnamigen Flusses gelegene Insel Cayenne ($2\frac{1}{2}$ M. lang und 2 M. breit) eingerechnet ist.

b. **Seelenzahl.** Der Katholiken waren es

im Jahre 1843: 16,000
" 1853: 17,000
" 1863: 20,000

davon nicht ganz 3000 Weiße, die übrigen Farbige und Schwarze.

Fast sämmtliche Einwohner sind katholisch, denn im Jahre 1861 waren es nach Kolb nur 19,559 Seelen; nach der Revue maritime et coloniale (1864) dagegen 25,687 und nach der vom Jahre 1865 bereits 30,897 — es scheint aber, daß hiebei die unabhängigen Indianer im Innern mitgezählt sind. Unter jenen 25,687 Einw. waren 2250 Weiße, 5000 freie Farbige und etwa 18,000 Negersclaven — die Sclaverei wurde aber neuerdings aufgehoben.

Von den Indianern sind katholisch die von Wassa, Rukarva, Kaschipur und Mappa,[1]) — heidnisch dagegen sind noch die Emerillionen am Appruaga (500), Bonis-Neger (800), Syampys u. s. w.[2])

c. **Beneficien und Stationen.** Heute sind es 6 Pfarreien: Cayenne, Roura, Sinnamarie, Kanny, Canal Tersis ꝛc.; dann 4 Missionsstationen: Macouria, La Gabriele, Manna, Montsyri. Dazu kommen noch die neuen Stationen unter den Indianern.

d. **Clerus.** Außer dem Präfecten gibt es 24 Ordensgeistliche, von denen 6 Pfarrer, 3 Vikare und die übrigen Missionäre sind.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Priester aus der Congregation des hl. Geistes und des hl. Herzens Mariä: 18, theils Pfarrer, theils Missionäre; Jesuiten, 6 Patres, in den Indianermissionen;[3]) Schulbrüder: 21.

2) Weibliche: Schwestern des hl. Joseph: 22; Schwestern des hl. Paul (St. Moriz) von Chartres: 12.

f. **Schulen.** 4 Institute für Knaben, unter Leitung der Schulbrüder; dann 4 Pensionate für Mädchen, unter Leitung der Josephsschwestern, und 5 dergleichen unter Leitung der St. Morizschwestern.

---

[1]) Annalen l. c. S. 119. Anm. 1.

[2]) Ebendas. S. 123.

[3]) Im Jahre 1862 sind wieder 4 Patres und 2 Fratres hieher gekommen. (Annalen 1863. S. 141.)

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 1 Leprosenhaus (Manna) unter Leitung der Josephsschwestern und einige Pönitentiarhäuser unter Leitung der St. Morizschwestern.

VII. Kapitel.

Die Kirchenprovinzen der südamerikanischen Republiken.

---

§. 37.

Die Kirchenprovinz Caracas oder Venezuela.

Dieselbe umfaßt die heutige Republik Venezuela, und besteht aus 5 Bisthümern, nämlich aus der Metropole Caracas, und den 4 Suffraganstühlen Barquisimeto, Calabozo, Merida de Maracaibo und St. Thomas oder Guayana.

Historische Notizen.[1]) Venezuela, zu Anfang des 16. Jahrhunderts von den Spaniern erobert, bildete lange Zeit eine spanische Generalhauptmannschaft des Vicekönigreichs Neugranada. In Folge der Erhebungen gegen das Mutterland bildete sich daraus ein eigener Staat (1811) unter dem Titel: „Vereinigte Provinzen von Venezuela," welcher Staat sich am 20. November 1818 unabhängig erklärte — die Unabhängigkeit anerkannte aber Spanien erst durch Vertrag vom 30. März 1845. Schon im Jahre 1819 constituirte sich dieser Staat mit Neugranada als „Republik Columbia", trennte sich aber 10 Jahre später wieder als selbständiger Staat. Seit dem Siege der Föderalen über die Unitarier (1863) bildet Venezuela, ähnlich wie Neu-Granada oder Columbia, eine „Föderativ-Republik von 7 Staaten."[2])

---

[1]) Codazzi, Resumen de la Geographie de Venezuela. Paris 1841. — Wiggers l. c. Bd. II. S. 434. — Wittmann l. c. Bd. II. S. 243 ff. — Gams III. S. 700 u. 704. — Kerker in W. u. W. Bd. XII. S. 42. — Kalkar l. c. S. 248 ff. — Moroni XCVIII. 156 sqq.

[2]) Vor 1863 waren es folgende 13 „Provinzen": Apure, Barcelona, Barinas (Varinas), Barquisimeto, Carabobo, Caracas, Coro, Cumana, Guayana, Maracaibo, Margarita, Merida, Truxillo. Welche Provinzen bei der genannten Reduction auf 7 Staaten eingegangen, wissen wir nicht. Der Gothaische geneal. Hofkalender 1867. S. 482. Anm. 1. sagt

Zur Zeit der Eroberung war das Land von zahlreichen, ganz in Barbarei versunkenen Indianerstämmen bewohnt. Die christlichen Missionen waren es auch allein, welche diese Völker der spanischen Herrschaft dauernd unterwarfen. Da jedoch die ersten Spanier, welche hieher kamen, nur Gewinn oder Sclaven suchten, so verwilderten die Indianer noch mehr. Auch die Colonie des Kaufmanns Barthol. Welser von Augsburg (1528—57), deren Habsucht, verbunden mit Plackereien, noch größer war, stiftete nichts Gutes.[1])

Unter solchen Verhältnissen mußten die ersten Missionsbestrebungen erfolglos bleiben, und auch die baldige Errichtung des Bisthums Coro (1532) vermochte die ungünstigen Verhältnisse nicht umzugestalten. Baluffi sagt: „Dreizehn Abtheilungen von Glaubensboten wurden zu verschiedenen Zeiten aus Spanien in dieses Land gesendet, und nach sehr widrigen Wechselfällen gelang es ihnen, dasselbe ganz (für den Glauben) zu gewinnen. Die ersten Bemühungen derselben wurden auf die Provinz Barcelona gerichtet, welche wegen der nöthigen Verbindung zwischen den östlichen und westlichen Provinzen Venezuela's von besonderer Wichtigkeit war. Sodann kam die Reihe an Cumana und Guayana. Die Errichtung von 97 christlichen Dorfschaften war die Frucht dieser apostolischen Arbeiten." [2])

Die ersten Missionäre waren vornehmlich Franziscaner und Capuciner. Erstere begannen 1656 die Gründung ihrer berühmten Piritu-Missionen, und im Jahre 1792 hatten die Capuciner nur in Cumana 16 Doctrinendörfer, mit 8170 Einw. und 19 Missionsdörfer mit 6433 Einw., und so in allen Hauptstationen.[3]) Auch die Jesuiten zeichneten sich hier, wie überall, bis zu ihrer Vertreibung, sehr aus.

Während der Freiheitskämpfe wurde das Missionswesen in seinem Fortschritte sehr aufgehalten; ja die Kirche, welche man doch in der völligen Bekehrung des Landes nach Kräften hätte unterstützen sollen, wurde nach Abschüttelung des spanischen Joches vielfach noch angefeindet. Die Regierung von Venezuela lag z. B. in langem Conflikt mit Rom, wegen Besetzung der Bisthümer. Sie verlangte das Nominationsrecht, wie es Spanien ausgeübt, was ihr aber nicht vollständig gestattet

---

jedoch, daß im Jahre 1864 sich 5 Staaten von der Conföderation getrennt und sich unabhängig erklärt haben, unter dem Vorwande, daß „die öffentlichen Finanzen zerrüttet seien und das Land seinem Ruin zugeführt werde".

[1]) Vgl. Kalkar l. c. S. 249 u. Wittmann l. c. S. 245 f.

[2]) Baluffi, L'America etc. II. 209.

[3]) Wittmann l. c. S. 253. Vgl. Alcedo, I. 722.

werden konnte. Jedoch scheint mit Ausnahme davon, daß im Jahre 1839 alle Klöster eingezogen oder in sog. Nationalcollegien umgewandelt wurden, gegen die Rechte der Kirche im Ganzen nicht so viel attendirt worden zu sein, wie in dem Nachbarstaate Neu-Granada, wenigstens hat sich der hl. Stuhl noch nie veranlaßt gesehen, seine Stimme gegen Derartiges zu erheben.

a. **Lage und Größe.** Die Republik Venezuela, fast ganz mit der ehemaligen spanischen Hauptmannschaft zusammenfallend, grenzt im N. an das caraibische, im O. an das atlantische Meer und britisch Guyana, im S. an Brasilien und Ecuador, und hat einen Flächeninhalt von 20,097 Q.-M.

b. **Einwohner.** Nach der letzten Zählung (1858) waren es 1,565,000 Seelen, darunter 300,000 Weiße, 484,000 Mestizen und Mulatten, 169,000 unterworfene und über 50,000 freie Indianer, dann 50,000 meist christliche Negersclaven — die Sclaverei wurde jedoch schon 1857 aufgehoben.

Bezüglich der Indianer sagt Kolb,[1] im Jahre 1851 seien es 160,000 bekehrte, 14,000 unterworfene und 52,000 unabhängige gewesen. Im Jahre 1840 waren es nach Ausland[2] 221,000 Indianer, davon ¾ christlich, die übrigen noch heidnisch.

Auch einige hundert deutsche Ansiedler finden sich in dieser Republik.[3]

Die herrschende Religion ist die katholische; doch haben alle übrigen Glaubensgenossen Freiheit des Cultus. Außer den 52,000 noch heidnischen Indianern gibt es jedoch nur wenig Akatholiken, und zwar nur in den größeren (Handels-) Städten.

c. **Kirchenwesen.** Nachdem Pius IX. erst im Jahre 1864 zwei neue Bisthümer errichtet hat — es wäre aber sehr zu wünschen, daß noch das eine und andere errichtet würde — ist die Republik heute in 5 Bisthümer eingetheilt. Vor dieser neuen Eintheilung war der Bestand der einzelnen Bisthümer folgender:

	Pfarreien		Diöcesanen	
	a. 1840	a. 1856	a. 1840	a. 1856
Erzb. Caracas	137	187	465,714	470,714
Bisth. Merida	160	160	136,510	140,510
„ St. Thomas	176	176	290,709	294,709
	473	523	892,933	905,933

---

[1] Statistik S. 449.

[2] Jahrgang 1841. S. 1413.

[3] Vgl. Staats-Anz. f. Württ. 1867. Beilage zu Nr. 236 u. 238.

Die Zahlen aus dem Jahre 1856 sind von Petri; bei der Zahl der Diöcesanen, wenigstens bei der vom Jahre 1840, sind die Indianer in den Missionen nicht eingerechnet.

Die Pfarreien wurden bisher vom Bischof verliehen, ohne Mitwirkung der Regierung.

Domcapitel finden sich an den 3 älteren Cathedralen; an den 2 jüngeren werden noch keine eingerichtet sein.

Die Bischöfe wurden in letzter Zeit, nachdem das Nominationsrecht des Königs von Spanien aufgehört hatte, vom hl. Stuhl erwählt, obgleich die republikanische Regierung das, wie sie glaubte, auf sie übergegangene Nominationsrecht in Anspruch nehmen wollte.

Die Mensa des Erzbischofs beträgt nach Moroni 5000 Scudi, die der Bischöfe je 4000 Scudi.

Die Jurisdiction der Bischöfe wurde durch die kirchenfeindlichen Staatsgesetze sehr beschränkt.

Die Zahl des bei Weitem nicht zureichenden Clerus ist uns nicht bekannt. — Priesterseminarien haben nur die Erzdiöcese und die Diöcese St. Thomas; in den andern Diöcesen werden die Cleriker nur in Collegien unterrichtet, einige auch in dem Seminar der central- und südamerikanischen Staaten zu Rom.[1])

Regularen scheinen seit der Klösteraufhebung (1839) keinen Zutritt mehr gefunden zu haben, wenigstens nicht als Corporation.

d. **Unterrichtswesen.** Die einzige Universität zu Caracas bestätigte Innocenz XIII. auf Anstehen König Philipps V. durch Bulle Inscrutabili vom 19. August 1722, wodurch er ihr zugleich dieselben Privilegien, wie der zu San Domingo verlieh. Nach Moroni trennte die Regierung im Jahre 1857 von dieser Centraluniversität die „Schule des Seminars“, (theologische Facultät?) und theilte letztere dem Erzbischofe zu, während die Lehrstühle der kirchlichen Wissenschaften bei der Universität verblieben.[2])

In den andern bedeutenden Städten sind Collegien und Gymnasien. — Ueber den Elementarunterricht ist uns nichts Genaues bekannt.

---

[1]) Dieses wurde zu Anfang des Jahres 1860 unter der Leitung der Jesuiten mit 30 Zöglingen eröffnet; im J. 1863 waren es 45 Zöglinge, allein die Stifter sind der Meinung, daß die Aussteuer für etwa 100 Zöglinge ausreiche. Zuerst befand sich dieses Seminar im Kloster von S. Andrea della Valle, wurde aber bald in ein stattliches Gebäude auf dem Platze der Minerva verlegt, welches dem Dominicanerorden abgekauft wurde. Vgl. Freibg. K. Bl. 1860. S. 108.

[2]) Moroni vol. XCIII. p. 164.

I. Venezuela oder Caracas, Archd. de Benezuela sive S. Jacobi, auch de Caracas. [1])

Historische Notizen. Die Hauptstadt der Republik Venezuela wurde vom General Diego Losada im Jahre 1567 gegründet unter dem Namen Leon de Caracas oder Santiago de Leon de Caracas, es erhielt sich aber nur der indianische Beiname Caracas. Sie liegt etwa in der Mitte der nördlichen Küste und hat heute, obgleich sie 1812 durch ein Erdbeben schrecklich verheert und ihre Einwohnerschaft sehr reducirt worden, bereits wieder 55,000 Einw., außer der Cathedrale noch 6 Pfarrkirchen, Priesterseminar, 1 Hospiz der Missionspriester, 3 ehemalige Klöster, 2 Spitäler, Universität, Gymnasium &c.

Der Bischofssitz war ursprünglich in Coro. Diese Stadt wurde im Jahre 1527 von Juan Ampuez erbaut, am östlichen Ufer des Meerbusens von Maracaibo; sie hieß auch Venezuela, italienisch Benezuela, lateinisch Venetiola (Klein-Venedig), wovon der ganze Landstrich seine Benennung erhielt. Clemens VII. schmückte Coro mit der Würde eines Bischofssitzes (1532) und ernannte als 1. Bischof den Domdecan von S. Domingo, Rodrigo de las Bastidas (1535—42). Das Bisthum Coro unterwarf er der Metropole S. Domingo.

Unter dem 11. Bischof, Juan Lopez Agurto de la Mata (1634—37), wurde dieser Sitz von der unbedeutenden Stadt Coro hinweg in die Stadt Caracas verlegt (1635). Es folgten im Ganzen 27 Bischöfe von Coro und Caracas auf einander, ehe dieser Sitz zur Würde einer Metropole erhoben wurde. Dies geschah durch Bulle Pius VII. In universalis ecclesiae vom 24. November 1803, auf Anstehen König Karl's IV. von Spanien. Als Suffraganstühle wurden dieser neuen Metropole unterstellt: Merida, bisher Suffraganat von Santa Fé de Bogota, und Guayana oder S. Thomas de Angostura, Suffraganat von S. Domingo, wie Caracas. Im Jahre 1864 kamen die beiden neu errichteten Stühle von Barquisemeto und Calabozo dazu.

Unter den früheren Bischöfen müssen wir besonders nennen: Antonio de Alcega (1604—09), der im Jahre 1605 zu Caracas eine Diöcesansynode hielt, und Diego de Bannos (1687—1706), der das Seminarium gründete; dann auch Juan de Manzanillo (1582—93), welcher die von den Engländern zerstörte Cathedrale zu

[1]) P. Karl l. c. S. 70. — Wittmann II. 268 ff. — Moroni V. 117 sq., XXX. 212 sq. u. XCIII. 162 sq. — G. Petri III. 134.

Coro wieder aufbaute, und Mauro de Tobar (1639—55), welcher die durch Erdbeben zerstörte Cathedrale zu Caracas wieder herstellte.

Der letzte Bischof, Francisco de Ybarra, ein Venezuelaner, wurde 1. Erzbischof von Caracas; der 2. war Narcissus Coll y Prat, präconisirt 11. Januar 1808, später Bischof von Palencia in Spanien; der 3. Raymund Ignaz Mendez, seit 1827; der 4. Joh. Anton Ignaz Fernandez Pegna von Merida, präconisirt 15. Juli 1841; der 5. und gegenwärtige ist

Sylvester Guevara y Lira,

geb. 1813 zu Barcelona, Diöcese Guayana, präconisirt 27. September 1852.

Mensa: 5000 Scudi. — Kammertaxe $33\frac{1}{2}$ Gulden aur.[1])

a. **Lage und Umfang.** Von der mittleren Nordküste in das Innere der Republik sich erstreckend, umfaßte die Erzdiöcese bisher die 4 Provinzen Caracas, Carabobo, Apure und Barquisemeto; seit Errichtung der neuen Diöcesen Barquisemeto und Calabozo, deren bischöfliche Residenzstädte im bisherigen Umfang der Erzdiöcese liegen, ist letztere bedeutend kleiner geworden.[2])

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 470,714 Diöcesanen, gegen 465,714 vom Jahre 1840.

c. **Beneficien.** An der Metropolitankirche S. Annae ein Capitel mit 5 Dignitäten, 5 Canonici, 3 Portionarii, 8 Beneficiaten (Kapläne), nebst andern Priestern und Clerikern.

Pfarreien nach Petri 187, gegen 137 vom Jahre 1840, davon 6 in der erzbischöflichen Residenzstadt — überdies sind an der Cathedrale 2 Pfarrer angestellt.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Er wird im Priesterseminar, dessen Schule bis 1857 mit der Universität verbunden war, erzogen.

e. **Regularen.** Franziscaner und Mercedarier; dann Dominicanerinnen.

f. **Schulen.** Central-Universität zu Caracas; mehrere Gymnasien ꝛc.

g. **Synoden.** Die einzige Diöcesansynode wurde im Jahre 1605 gehalten.

---

[1]) Im vorigen Jahrhundert beliefen sich die Zehnterträgnisse auf die hohe Summe von 316,000 Scudi, wie Baluffi sagt; hievon gründeten übrigens die Bischöfe schöne Kirchen und prächtige kirchliche Anstalten.

[2]) Schon die letzte Consistorialproposition (1852) wies auf diese Verkleinerung hin, wenn sie dem neuen Erzbischof seinen Sprengel anwies: „cum reservatione facultatis novam ineundi ipsius Archidioeceseos circumscriptionem quovis tempore faciendam arbitrio Sanctitatis Suae et Apost. Sedis.“

II. Barquisemeto, D. de Barquisemeto, und
III. Calabozo, D. de Calabozo.

Ueber diese 2, erst 1864 errichteten Diöcesen, die bislang auch noch keinen Oberhirten erhielten, ist uns nichts bekannt.

IV. Guayana oder San Thomas, D. de Guayana.[1])

Historische Notizen. Am rechten Ufer des Orinoco, in der Provinz Guayana, gelegen, hat die Provinzialhauptstadt Angostura, oder San Thomas, oder Neu-Guayana, 15,000 Einw., Cathedrale, Colleg &c.; bischöflicher Palast und Priesterseminar fehlen noch.

In dieser Stadt errichtete Pius VI. im Jahre 1790 einen Bischofssitz für das ungeheure Gebiet, das sich vom rechten Ufer des Orinoco bis zu den Südgrenzen Venezuela's ausdehnt. Diesen Sitz stellte er unter die Metropole Domingo; im Jahre 1803 kam er dann unter die neue Metropole Caracas.

Pius VI. präconisirte am 19. Dezember 1791 als 1. Bischof Franz de Ybarra, der aber schon am 24. Februar 1798 auf den Stuhl von Caracas transferirt wurde. Der 2. Bischof, Joseph Anton Mohedano (11. August 1800—1814), legte im Jahre 1784, noch als Pfarrer, die ersten förmlichen Caffee-Plantagen in Guayana an;[2]) unter ihm wurde auch die Cathedrale bis unter Dach gebracht. Der 3. Bischof Joseph de Silva y Olave, präconisirt am 15. März 1815.

Während der Freiheitskämpfe konnte Leo XII. für dies Bisthum nur einen Apostolischen Vikar aufstellen.[3]) Es war dies Marian Talavera, geb. 1778 zu Santa Fé, präconisirt 15. Dezember 1828 als Bischof von Tricala i. p. Am 12. Juli 1841 war es Gregor XVI. gestattet, den 4. Bischof zu präconisiren, Marian Fernandez Fortique.[4]) Dieser resignirte im Jahre 1854, und an seine Stelle trat der gegenwärtige 5. Bischof,

Joseph Emmanuel Arroyo,

geb. 9. April 1814 zu Carora, Erzdiöcese Caracas, präconisirt 19. Juni 1856.

---

[1]) P. Karl l. c. S. 38. — Wittmann II. 271. — Moroni XXXIII. 146 sq. — G. Petri III. 135.

[2]) Ausland 1845. S. 391; vgl. auch Jahrg. 1839. S. 470.

[3]) Die Erectio Vicariatus Apost. in civitate Guajanensi in Indiis geschah durch Bulle Leo's XII. „Apostolici nostri muneris" vom 22. Dez. 1828.

[4]) Weil Talavera bis zu seinem Tode in diesem Bisthum blieb, so nimmt Gams wohl mit Unrecht an: „Der Bischof hat einen Apost. Vikar von Guiana zu seiner Aushilfe." (l. c. Bd. III. S. 700.)

Mensa: 4000 Scudi. — Kammertaxe 33 Gulden aur.[1])

a. **Lage und Umfang.** Den ganzen Osten und Süden der Republik einnehmend, umfaßt es die 4 Provinzen Guayana, Cumana, Margarita und Barcelona.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 294,709 Diöcesanen.

c. **Beneficien.** Das Capitel an der Cathedrale S. Thomae Ap. hat nur 2 Canonici und 1 Kaplan.

Pfarreien: nach Petri 176.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — In Ermangelung eines Priesterseminars werden die Cleriker nur im Collegium zum hl. Thomas erzogen.

Weiteres unbekannt.

V. Merida de Maracaibo, D. Emeritensis in Indiis.[2])

Historische Notizen. Die südwestlich von der Metropole gelegene Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Merida, meist mit dem Beinamen de Maracaibo, und zum Unterschied von dem alten spanischen Merida, Emerita Nova genannt, hat 15,000 Einw., außer der Cathedrale, welche vor einigen Decennien durch ein Erdbeben zerstört wurde, noch 2 Pfarrkirchen, Priesterseminar und mehrere ehemalige Klöster, darunter auch ein Jesuitencolleg.

Pius VI. erhob diese Stadt im Jahre 1777 zum Sitz eines Bischofs,[3]) und stellte denselben unter die Metropole Santa Fé de Bogota; im Jahre 1803 kam er dann unter Caracas. Als 1. Bischof wurde Juan Marcos de Lora am 23. September 1782 präconisirt; der 2. war Jakob Fernandez Milanes (1801—15), und der 3. Raphael Laso de la Vega, seit 1816. Dieser erhielt an Bonaventura Arias einen Weihbischof, welcher am 2. October 1826 als Bischof von Jericho i. p. präconisirt wurde, und, nachdem Bischof Laso am 15. Dezember 1828 auf den Stuhl von Quito transferirt worden, in der Eigenschaft eines Apostolischen Vikars die Diöcese Merida administrirte, bis Gregor XVI. am 11. Juli 1836 als 4. Bischof Joseph Vincenz Unda präconisirte. Nach dessen Tod folgte der gegenwärtige 5. Bischof

---

[1]) Nach Balussi beliefen sich die Zehnterträgnisse des Bisthums früher auf 24,000 Scudi.

[2]) P. Karl l. c. S. 50. — Wittmann II. 271. — Moroni XLIV. 238 sq. — G. Petri III. 135.

[3]) Moroni, der unser Merida vollständig mit dem mexicanischen Merida (Yucatan) zusammenwirft, ist irrig daran, wenn er Merida in Venezuela schon 1547 als Bischofssitz errichtet sein läßt.

Johann Hilarius Boset,

geb. 21. Dezember 1799 zu Porto de Gueya, Erzdiöcese Caracas, präconisirt 17. Januar 1842.

Mensa: 4000 Scudi. — Kammertaxe: 33½ Gulden aur.[1])

a. **Lage und Umfang.** Den nordwestlichen Theil der Republik einnehmend, umfaßt es die 5 Provinzen Merida, Truxillo, Coro, Maracaibo, Barinas oder Varinas.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 140,510 Diöcesanen, gegen 136,510 vom Jahre 1840. P. Karl gibt für 1850 gar 290,709 Seelen an.

c. **Beneficien.** An der Cathedrale Immacul. Concept. B. V. ist ein Capitel mit 1 Decan als Dignität, 4 Canonici, 2 Portionarii und andere Priester und Cleriker.

Da die Cathedrale, durch Erdbeben zerstört, noch nicht ganz hergestellt ist, so werden die hl. Officien immer noch in der Pfarrkirche S. Dominici abgehalten.

Pfarreien: nach Petri 160, davon 3 in der bischöflichen Hauptstadt.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Er wird im Priesterseminar zu Merida erzogen.

Weiteres unbekannt.

§. 38.

Die Kirchenprovinz Santa Fé de Bogota.

Dieselbe umfaßt die Föderativ-Republik der Ver. Staaten von Columbia, früher Neugranada genannt, und besteht aus 8 Diöcesen, nämlich aus der Metropole Santa Fé de Bogota, und den 7 Suffraganaten: Antioquia, Cartagena, S. Marta, Neu-Pamplona, Panama, Pasto, Popayan.

Historische Notizen.[2]) Die 9 vereinigten Staaten von Columbia bildeten früher einen Theil des spanischen Vicekönigreichs Neu-Granada, in welchem 1811 die Revolution begann. Seit 1818 unabhängig, vereinigten sich 1819 die Gebiete von Caracas und Neu-Granada unter dem Namen Columbia, denen sich 1821 auch Quito und 1823 Panama anschloß. Im Jahre 1831 zerfielen sie wieder in die 3 Staaten Neu-Granada, Venezuela und Ecuador. In Neu-Granada traten dann im Jahre 1857 an die Stelle der alten Pro-

---

[1]) Die früheren Zehnterträgnisse dieses Bisthums schätzt Balussi auf 74,000 Scudi.

[2]) Wiggers l. c. Bd. II. S. 434 ff. — Wittmann II. 183 ff. — Kerker in W. u. W. Bd. XII. S. 41. — Gams III. 700 ff. — Vgl. auch Ausland besonders Jahrg. 1854. Nr. 44 u. 1862. S. 431 ꝛc.

vinzialeintheilung 8 föderirte Staaten: Antioquia, Bolivar, Boyaca, Cauca, Cundinamarca, Magdalena, Panama und Santander, zu denen später noch der Staat Tolima hinzukam.[1]) Der Congreß der Bevollmächtigten hatte die glückliche Idee, durch eine Acte vom 20. September 1861 die frühere Benennung der Republik Columbia, statt der mehr beschränkten „Föderation von Granada", wieder herzustellen. Zugleich wurde durch die Constitution vom 8. Mai 1863 eine der nordamerikanischen nachgebildete Föderativverfassung hergestellt.

Durch die blutige Eroberung und die Härte der nachfolgenden Unterdrückung hat dieses Land von Anfang an sehr viel gelitten, so daß das bereits 1531 begonnene Bekehrungswerk, trotz noch so großer Anstrengungen der Dominicaner (mit berühmtem Kloster zu St. Marta), der Jesuiten (Llanos-Mission) und anderer Orden, keinen rechten Fortgang hatte. Uebrigens waren um das Jahr 1587 doch schon bei 200,000 Eingeborne getauft und gegen das Ende des 18. Jahrhunderts war weitaus der größte Theil der schwarzen und rothen Bevölkerung Neu-Granada's der Kirche einverleibt.

Nach Vertreibung der Jesuiten verfielen die meisten Indianer-Missionen, und manche Indianer sind sogar in die alte Wildheit zurückgefallen unter den immerwährenden Bürgerkriegen, unter welchen die Kirche Neu-Granada's überhaupt viel litt. Dies war um so mehr der Fall, als seit der Unabhängigkeitskämpfe die meisten Bisthümer erledigt waren. Erst im Consistorium vom 21. Mai 1827 konnten wieder einige Prälaten für die so lange erledigten Sitze präconisirt werden. Spanien, welches noch immer das Oberhoheitsrecht über diese längst verlorenen Provinzen ansprach, und in Folge davon auch die bisher übliche Nomination der Bischöfe, verlangte vom hl. Stuhle Auskunft über diese Schritte, und von Rom wurde dann nach Madrid berichtet: „daß jene Einsetzung von Bischöfen in Folge eines zwischen Rom und Columbien, durch dessen Bevollmächtigten Texada geschlossenen Concordates stattgefunden habe". [2])

Von dieser Zeit an gewann es den Anschein, als ob die Kirche in Neu-Granada günstigere Aussichten habe, als in allen andern Staaten Süd-Amerika's. Gregor XVI., welcher diesen Staat vor den übrigen anerkannte, errichtete sogar zu Bogota eine Nuntiatur. Auch wurden von der Regierung die Jesuiten zurückberufen (1841). Kaum war

---

[1]) Dieser wurde aus den ehemaligen Provinzen des Staates Cundinamarca, Mariquita und Neiva gebildet.

[2]) Gams l. c. Bd. III. S. 145.

aber dies geschehen, so begann gerade hier die heftigste Verfolgung gegen die Kirche. „Die Jesuiten wurden in obligater Weise verjagt und in Ecuador aufgenommen, worüber es zwischen den Schwester-Republiken fast zum Kriege gekommen wäre, bis auch Ecuador seine Jesuiten austrieb, die theils nach Guatemala, theils — für kurze Zeit — nach Mexico, theils nach den Antillen auswanderten. Die Klöster und Kirchengüter wurden eingezogen, der Clerus elend oder gar nicht besoldet. Die Bischöfe wurden vertrieben." [1])

Schon Gregor XVI. sah sich veranlaßt, über die der Kirche äußerst schädlichen Erlasse des Präsidenten der Republik sich mißbilligend zu äußern. Im April 1845 wurde nämlich ein Gesetz publicirt, demgemäß die Thätigkeit der Bischöfe wie der Priester von dem Augenblicke an, in welchem sie bei den dortigen weltlichen Gerichten in Anklagestand versetzt sind, suspendirt sein sollte; ihr Amt hätten sie in diesem Falle sogleich Anderen zu überlassen, unter Androhung des Kerkers, der Verbannung 2c. gegen Alle, welche sich dagegen auflehnen würden. [2])

Unter Pius IX. steigerten sich die tristen Zustände und Verhältnisse von Jahr zu Jahr. Eine Reihe von Regierungserlassen griff den Bestand der Kirche im Fundamente an. In einer Zuschrift an den Präsidenten (1847) protestirte der Papst gegen 2 Decreten-Entwürfe, deren einer die Aufhebung des Zehntens ohne die mindeste Einvernehmung des päpstlichen Stuhles verlangte, während der andere den Einwanderern in Neu-Granada die öffentliche Ausübung ihres eigenen, wie immer gearteten Cultus gestattete. Außer der Cultusfreiheit wurde auch Unterrichts- und Preßfreiheit verfassungsmäßig gewährt.

Durch ein weiteres Decret vom Mai 1851 wurde der Jesuitenorden abermals aufgehoben, und jede religiöse Gesellschaft verboten, welche unter dem „passiven Gehorsam" (Ordensgelübde) stehe; Staatsschutz und Staatsunterstützung erhalten jene, welche aus einem Orden austreten und ihre Gelübde brechen; endlich wurde darin dem Erzbischof Emmanuel Mosquera von Bogota verwehrt, „die Gerechtsame auszuüben, welche ihm von diesem Apostolischen Stuhle schon

---

[1]) Gams l. c. S. 701 f.

[2]) Allocution Pius IX. vom 27. September 1852 in Pii IX. P. M. Acta p. 383—95. — Dieser Allocution entnehmen wir auch das Folgende, und wir gehen hier absichtlich ausführlicher auf die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat in Columbia ein, weil wir hier das eclatanteste Beispiel haben, mit welchen Mitteln die neuestens beliebte „freie Kirche im freien Staate" gewöhnlich hergestellt wird und wohin dies führt.

seit 1835 verliehen sind, nämlich die religiösen Genossenschaften jenes Landes zu visitiren und die reguläre Disciplin wieder herzustellen." — Ein weiteres Gesetz von demselben Datum hob das kirchliche Forum vollständig auf, und verwies selbst die Bischöfe vor die gewöhnlichen Gerichte.

In einem anderen Gesetze vom 27. Mai 1851 wurde die Ernennung der Pfarrer geregelt. Sie sollten künftig durch einen Pfarrsprengel-Convent (Cabildo paroquial), der aus den Familienhäuptern jeder Pfarrei zusammengesetzt ist, ernannt werden. Dieser Cabildo-Paroquial soll auch alle Auflagen für die hl. Functionen (Stolgebühren), ja den ganzen Gehalt des Pfarrers bestimmen. Auch der Bischof soll keine Gebühren für Visitationen oder unter einem andern Titel in Empfang nehmen.

Am 1. Juni 1851 wurde ein Gesetz sanctionirt, durch welches das Verleihen der Domherrnpfründen an den Cathedralen untersagt wird, indem sie ähnlich wie die Pfarreien besetzt werden sollen. Durch weitere Decrete wurde Allen die Ermächtigung gegeben, sich loszusagen von den Verpflichtungen, Gebühren an Geistliche ꝛc. zu entrichten, welche doch den vorzüglichsten Theil der kirchlichen Einkünfte ausmachten. Die Güter des großen erzbischöflichen Seminars zu Bogota wurden für die Hälfte des Werthes von der Regierung abgelöst, diese selbst dem National-Collegium zugewendet, und die oberste Aufsicht über dasselbe auf die weltliche Macht übertragen, so daß die Aufsicht über jenes Seminar in die Hände von Laien kam.

Gegen diese und ähnliche Gesetze remonstrirten die Bischöfe und Cleriker; allein die Antwort war Gefängniß und Drangsal jeder Art. Im höchsten Maße traf die Wuth der kirchenfeindlichen Regierung den muthigen Erzbischof von Bogota sammt seinem Generalvikar. Letzterer wurde von ihr suspendirt, öffentlich ergriffen, zwei Monate eingekerkert u. s. w. Der Erzbischof wurde wegen folgenden Actes verbannt. In Neu-Granada fanden die Concursprüfungen, gemäß den tridentinischen Vorschriften, alle halb Jahre einmal statt. Um nun von dem Erzbischof wenigstens die indirecte Billigung der neuen Ernennungsart der Pfarrer zu erpressen, zwang ihn die Regierung dazu, die von ihm wohlweislich sistirten Concursprüfungen wieder aufzunehmen. Er that dies nicht, wie vorauszusehen war, und wurde deshalb gefangen gesetzt. Als darauf der Capitularvikar des Bisthums Antioquia, der einzige, welcher den kirchenfeindlichen Befehlen der Regierung schmählich nachkam, durch einen in die Rechte des Erzbischofs eingreifenden Erlaß

den Concurs auch für die Pfarreien der Erzdiöcese ausschrieb, hielt ihm nicht blos der Papst in einem Schreiben seine Missethat mit ernsten Worten vor und verlangte Widerruf, sondern auch der muthige Erzbischof verbot seiner Geistlichkeit, dem Erlasse jenes Vikars irgend eine Folge zu geben.

Auf dieses hin hatte die Regierung Stoff genug, den Erzbischof wegen Gesetzesübertretung in Anklagestand zu versetzen. Dem Edikte vom April 1845 gemäß bedeutete man ihm, er habe seine Jurisdiction niederzulegen und einem andern Priester zu übergeben. Dagegen antwortete er einfach: er könne eine Macht, die ihm von Gott und dem Apostolischen Stuhle verliehen, nicht ablegen. Nun wurden seine Einkünfte mit Sequester belegt, er selbst in die Verbannung geschickt. Da er aber an einer gefährlichen Krankheit darniederlag, so zwang man ihn vorderhand nur, in ein, zwei Tagreisen von Bogota gelegenes Dorf sich zu begeben. Später zog er sich nach New-York zurück und starb, auf einer Reise nach Rom begriffen, am 10. Dezember 1853 zu Marseille.

Aehnlich ergieng es den Bischöfen von Cartagena und Neu-Pamplona, dem Capitular-Vikar von St. Marta und andern treu zur Kirche stehenden Männern. Die Pfarrer wurden in Ausübung ihres Amtes vielfach gehemmt, die besten Prediger in's Gefängniß geworfen, viele Welt- und Ordensgeistliche an den Bettelstab gebracht. Und dies Alles geschah in Anwesenheit des päpstlichen Nuntius zu Bogota, der nach Kräften, aber ganz umsonst, im Namen des Papstes protestirte, bis er endlich auch verbannt wurde.

Um der Verfolgung die Krone aufzusetzen, schlug der Präsident Lopez im März 1852 völlige Trennung der Kirche vom Staate vor; andere Beschlüsse zielten auf eine völlige Trennung von Rom hin. Diese beantragten z. B. Zwanganlehen auf Klostergüter und fromme Legate, gänzliche Abschaffung der Gesetze, welche noch die religiösen Corporationen, ihre Rechte und Obliegenheiten schützten; sie wollten ferner der Regierung das Recht zur Errichtung und Beschränkung der Diöcesen und Domcapitel eingeräumt und die kirchliche Jurisdiction auf diejenigen übertragen wissen, welche von der Regierung dazu ernannt würden; sie beantragten endlich, die Ehe als weltlichen Vertrag anzusehen, die eigentliche Ehescheidung in verschiedenen Fällen zu sanctioniren, kurz alle Eheangelegenheiten vor den weltlichen Tribunalen zu entscheiden.

Aus diesem Krieg gegen die Kirche entstand endlich ein vierjähriger Bürgerkrieg (1858—63); und war schon vorher das Land durch die

kirchenfeindliche Gesetzgebung sittlich verwildert worden,[1]) so noch mehr in diesen Kriegsjahren. Es war auch nicht anders möglich, da unterdessen fast sämmtliche Kirchen geschlossen und der Gottesdienst aufgehoben, der Clerus theils verbannt, theils freiwillig ausgewandert war, um dem Eidzwang und den Verfolgungen der democratischen Regierung zu entgehen. Ueberhaupt kam die Kirche durch neue Erlasse der Regierung in volle Abhängigkeit vom Staate: alle Kirchengüter wurden verkauft, das Erwerbs- und Besitzrecht der Kirche aufgehoben, die Cultusfreiheit auf's Neue sanctionirt, alle religiösen Orden verboten, die Publication der päpstlichen Bullen und Breven untersagt, Tempel und Klöster verwüstet, die hl. Gefäße und Ornate geraubt und Gräuel aller Art verübt.

Ueber all dieses beklagt sich Pius IX. in der Allocution vom 30. September 1861,[2]) und noch bitterer ist seine Sprache in der Encyclica vom 17. September 1863.[3]) Leider sah sich der Papst kurze Zeit darauf (30. November 1863) veranlaßt, an den Bischof von Popayan, Peter Anton de Torres, ein eigenes Breve zu richten, weil dieser, den Forderungen der Regierung gefügig, den neuen Eid leistete, das Gleiche seinem Clerus gestattete und in allen Stücken den kirchenfeindlichen Anordnungen sich willig unterzog.

Wie es gegenwärtig mit den kirchlichen Verhältnissen in Columbia steht, wissen wir nicht; aus der 1865 erfolgten Ernennung eines neuen Bischofs für Pamplona und eines Coadjutors von Bogota wagen wir keinen Schluß zu ziehen.

a. **Lage und Größe.** Die „Vereinigten Staaten von Columbia" umfassen das weitausgedehnte Territorium, welches am nordöstlichen Winkel des großen von Süd-Amerika gebildeten Dreiecks liegt, und von 2 großen Weltmeeren, dem stillen und atlantischen Ocean umflossen ist. Von Osten nach Norden herum gerechnet, sind die Grenzen: das caraibische Meer, die Republik Venezuela, der Amazonenstrom, Brasilien, die Republiken Ecuador und Costarica. Der Flächeninhalt beträgt $24{,}178_{,3}$ geogr. Q.-M. oder 1,331,325 Q.-Kilometer (135 Mill. Hectaren).

---

[1]) Gams schreibt l. c. S. 704: „Aus Mangel an Geistlichen ist im Innern des Landes die Trauung fast verschwunden, Unsittlichkeit fast allgemein. Die Gegend geht dem Abfall von jeder Religion entgegen. Diebstahl ist allgemein verbreitet."

[2]) Moy, Archiv f. K. R. 1862. Bd. VII. (I.) S. 117.

[3]) Ebendas. Jahrg. 1865. Bd. XIII. (VII.) S. 356 ff.

b. **Einwohner.** Im Jahre 1864 zählte man 2,794,473 Seelen, welche sich auf die einzelnen vollkommen selbständigen Gebiete (Staaten)[1]) auf folgende Weise vertheilen:

	Q.-Kilometer.	Einwohner.
Antioquia	59,025	327,322
Bolivar	70,000	175,006
Boyaca	86,375	442,996
Cauca	666,800	437,102
Cundinamarca	206,700	391,096
Magdalena	69,800	100,284
Panama	82,675	173,729
Santander	42,200	496,000
Tolima	47,750	250,938
	1,331,325	2,794,473

Bei der ersten Lostrennung vom Mutterlande (1810) zählte Neu-Granada kaum 800,000 Köpfe. Diese Zahl stieg schnell, es waren nämlich:

im Jahre 1826: 1,300,000 Einw.
" 1835: 1,685,038 "
" 1843: 1,932,279 "
" 1853: 2,243,054 "

Unter der letzten Zahl waren 450,000 Weiße, 421,000 civilisirte und wilde Indianer, 80,000 Neger, 1,029,051 Mestizen und Quaternonen und 383,000 Mulatten und Zambos.[2])

„Der Staat nahm keine Staatsreligion an, erklärte aber, die katholische schützen zu wollen;"[3]) heute ist die katholische Religion, wie wir oben gesehen, so zu sagen proscribirt.

Im östlichen Theile der Conföderation sind noch heidnische Indianer.

c. **Kirchenwesen.** Die Conföderation ist gegenwärtig in 8 Bisthümer eingetheilt; für den erst später entstandenen Staat Tolima wird wohl bald ein eigenes Bisthum errichtet werden.

Nach Petri sind es 2,098,149 Katholiken in 814 Pfarreien, so daß auf 1 Bisthum durchschnittlich 263,000 und auf 1 Pfarrei 2600 Katholiken kommen. Nach den einzelnen Sprengeln vertheilen sie sich folgendermassen:

---

[1]) Früher war die Republik in 37 Provinzen eingetheilt, diese in Cantone und die Cantone in Parochialdistrikte. Aus diesen Provinzen bildeten sich im J. 1857 die 9 Staaten; die Hauptstadt Bogota bildet ähnlich, wie Washington in Nord-Amerika, ein gesondertes Bundesterritorium. Ausland 1862. S. 431.

[2]) Ausland 1854. S. 1050.

[3]) Ausland l. c.

	Pfarreien.	Diöcesanen.
Erzb. Santa Fé . .	325 .	1,037,389
Bisth. Antioquia . .	85 .	212,084
„ Cartagena . .	106 .	184,985
„ S. Marta . .	80 .	85,282
„ Pamplona . .	47 .	121,158
„ Panama . . .	71 .	126,332
„ Pasto	38 .	100,000
„ Popayan . . .	62 .	228,919

Die Pfarreien sollen nach dem oben angeführten Gesetze durch einen Pfarrsprengel-Convent besetzt werden — ähnlich auch die Domherrnstellen.

Die Bischöfe hat bisher der hl. Stuhl ernannt, und zwar motu proprio; neuestens spricht die Regierung sich das Recht zu, die Bischöfe zu ernennen. Ihr Einkommen ist höchst gering, wie auch das sämmtlicher Pfründner, da alle Kirchengüter eingezogen sind und die kirchenfeindliche Regierung den Clerus durch Aushungern gefügig machen zu wollen scheint.

Die Zahl des Clerus muß sehr zusammengeschmolzen sein, da viele verbannt wurden und kein Nachwuchs eintrat; die Priesterseminarien waren nämlich von der Regierung geschlossen.

Die Regularen sind sämmtlich verbannt, die Klöster aufgehoben und zerstört, deren Güter eingezogen.

d. **Unterricht.** Zu Bogota ist eine vom 13. Erzbischof, Christoval de Torres, im Jahre 1651 gestiftete Universität zum hl. Thomas, welche heute Central-Universität der Conföderation ist. Ebendaselbst sind auch 2 National-Collegien; solche finden sich noch zu Antioquia, Pamplona, Panama u. s. w. Von dem Elementarunterricht, der während des Bürgerkrieges ganz darniederlag, ist uns nichts Genaues bekannt.

Die neue Verfassung gewährte nicht blos das freie Recht des Unterrichts, sondern auch jegliche andere Freiheit, so daß jeder seine Gedanken und die monströsesten Mißgeburten seiner Ansichten durch den Druck veröffentlichen darf.[1])

e. **Synoden.** Es ist uns nur ein einziges Provinzial-Concil bekannt, das unter Erzbischof Comacho (1771—74) zu Bogota gehalten wurde, und eine Diöcesansynode zu Panama unter Bischof Camara (1614—24).

[1]) Worte der oben angeführten Allocution Pius IX. vom 27. Sept. 1852.

I. Santa Fé de Bogota, **Archd. S. Fidei in Neogranatensi** od. **in Indiis**.[1])

Historische Notizen. Gonzalez Cimenes Quesada erbaute im Jahre 1558, in einem herrlichen Hochthal (8600′), die Stadt Santa Fé de Bogota, Fanum S. Fidei de Bogota, oder Fides Bogotensis, welche heute, als Hauptstadt der Ver. Staaten von Columbia ein gesondertes Bundesterritorium bildet. Sie hat 50,000 Einw., eine schöne Cathedrale, unter den 29 Kirchen und Kapellen noch 3 Pfarrkirchen, verschiedene ehemalige Klöster 2c., Universität, 2 Nationalcollegien.

Papst Julius III. erhob diese Stadt auf Anstehen König Karl's V. am 11. September 1562 zum Sitz eines Bischofs, oder besser gesagt, er verlegte den schon früher zu S. Marta errichteten Sitz hieher. Schon Bischof Martin de Calatayud von Santa Marta (1543—49) hätte seinen Sitz in Santa Fé nehmen sollen; aber erst sein Nachfolger, Juan de los Barrios y Toledo, konnte dies bewerkstelligen (1562) und dieser wird deßhalb als 1. Bischof von Santa Fé angesehen. Derselbe erwirkte auch die Erhebung dieses Stuhles zu einem erzbischöflichen (22. März 1564), starb aber, bevor er als 1. Erzbischof feierlich eingesetzt werden konnte.[2])

Die ersten Suffraganen dieser Metropole waren die Bischöfe von Popayan und Cartagena, dann seit 1577 der von Santa Marta, 1804 Antioquia, 1835 Panama, 1836 Pamplona und 1859 Pasto.

Unter den früheren Erzbischöfen nennen wir: Luis Zapata de Cardenas (1573—90), der das Seminarium San Luis zu Bogota begründete — später wird übrigens nur mehr ein Seminar San Bartolome aufgeführt, so daß jene Stiftung eingegangen zu sein scheint; Christoval de Torres (1635—54), der 12. Erzbischof, stiftete die St. Thomas-Universität, und unter dem 27. Erzbischof, Augustin Manuel Camacho y Roxas (1771—74) wurde ein Provinzial-Concil gehalten.

Ueber den letzten Erzbischof, diese Mauer des Hauses Gottes gegen die Gottlosen, Emmanuel Joseph de Mosquera, geb. 1799

---

[1]) P. Karl l. c. S. 35 f. — Wittmann II. 227. — Moroni XXIII. 241 sq. — G. Petri III. 129 sq.

[2]) Moroni, der dies Bisthum schon 1554 errichtet sein läßt, nimmt auch irrig an, es sei erst unter dem 6. (? 8.) Bischof Padro Ordonnez zum Erzbisthum erhoben worden.

zu Popayan, präconisirt 19. Dezember 1834, gestorben 10. Dezember 1853 im Exil zu Marseille, haben wir oben vielfach gehandelt. Als Weihbischof stand ihm eine Zeit lang zur Seite Joseph Anton Chaves, O. S. Franc. Obs., geb. 1789 zu Valez, präconisirt 20. Januar 1834 als Bischof von Callidonia i. p. Der gegenwärtige 34. Erzbischof ist

Antonius Herran,

geb. zu Bogota, erwählt 25. September 1865.

Coadjutor cum jure successionis, Vincenz Arbelaes, erwählt nach Annuario Pontif. 13. November 1859, nach Zeitungsnachrichten aber 25. September 1865. [1])

Mensa: ? [2]) — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Die Erzdiöcese liegt so ziemlich in der Mitte der Conföderation, grenzt im N. an die Bisthümer Antioquia und Pamplona, im O. an Venezuela, im S. an Pasto und Popayan, im W. an das Meer, und umfaßt die alten Provinzen Bogota, Mariquita, Socorro, Tunja, Velez und einen Theil der Provinz Neyva, oder das heutige Bundesterritorium Bogota und die Staaten Boyaca, Cundinamarca und Tolima, zusammen etwas über 300,000 Q.-Kilometer.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 1,037,389 Diöcesanen; nach den neuesten Mittheilungen des Gothaischen genealogischen Hofkalenders wären es etwa 1,300,000.

c. **Beneficien.** An der Metropolitankirche Immacul. Concept. B. V. war bisher ein Capitel mit 12 Canonici und 10 Beneficiaten. Pfarreien nach Petri 325; dazu kommen noch einige Missionsstationen. [3])

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Das Seminar wurde 1851 aufgehoben und die Güter desselben dem National-Colleg zugewendet.

e. **Regularen.** Keine mehr, nachdem alle Klöster aufgehoben worden sind.

f. **Schulen.** Universität zu Bogota, gegründet 1651, vom hl. Stuhl bestätigt 1693 und zwar mit dem Rechte, die academischen

---

[1]) Vgl. über ihn auch unten n. IV. dieses §.

[2]) Gegen Ende des 18. Jahrhunderts ertrugen die Zehnten dieses Sprengels 286,000 Scudi; aus diesen reichen Einkünften wurden aber herrliche Kirchen und viele kirchliche und wohlthätige Anstalten errichtet und unterhalten, so daß dem Erzbischof und seinem Clerus nicht zu viel blieb.

[3]) Die Mission in Casanare, Staat Boyaca, erhielt vom Lyoner Missionsverein im J. 1859: 2000, in den Jahren 1860 u. 1861 je 5000 Fr., in früheren und späteren Jahren erhielt sie nichts.

Würden zu verleihen — ihre Bibliothek zählt 16,000 Bände. — Daselbst auch 2 National-Collegien &c.

g. **Synoden.** Nur 1 Provinzial-Concil unter Erzbischof Camacho (1771—74).

II. Antioquia, D. Antiochena in Indiis. [1])

Historische Notizen. Die Hauptstadt des gleichnamigen Staates, Antioquia, Antiochia in Indiis occident., nördlich von Bogota gelegen, hat 18,000 Einw., außer der Cathedrale noch einige Kirchen, Priesterseminar und Collegium.

Zum Sitz eines Bischofs wurde diese Stadt erst durch Pius VII. am 31. August 1804 erhoben. Den Namen des 1. Bischofs finden wir nirgends angegeben; der 2. war Marianus Garnica, O. S. Dom., seit 21. Mai 1827; der 3. Johann von Kreuz Gomez y Plata, geb. 1795 zu S. Gil, präconisirt 24. Juli 1835; der 4. Joseph Anton Riano, präconisirt 13. Januar 1854. Heute

Sedes vacat.

Mensa: ? — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es liegt nördlich von der Erzdiöcese, ist sonst begrenzt im O. von Pamplona, im N. von Cartagena, im W. vom Meer, und umfaßt die ehemalige Provinz oder den heutigen Staat Antioquia mit 59,000 Q.-Kilometer.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 212,084 Diöcesanen, heute aber sicher 327,000.

c. **Beneficien.** An der Cathedrale Immacul. Concept. B. V. war bisher ein Capitel mit mehreren Canonici, darunter ein Dekan als einzige Dignität.

Pfarreien: nach Petri 85.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt; — wurde bisher im Priesterseminar zu Antioquia erzogen.

Weiteres unbekannt.

III. Cartagena, D. de Carthagena in Indiis oder Cartaginensis in Neogranatensi. [2])

Historische Notizen. An einer schönen Bai des caraibischen Meeres im Jahre 1533 erbaut, hat Cartagena oder Neu-Cartagena, die heutige Hauptstadt des Staates Bolivar, 20,000 Einw.,

---

[1]) P. Karl S. 21. — Moroni II. 180. — G. Petri III. 130.

[2]) P. Karl S. 26. — Wittmann II. 233 ff. — Moroni X. 124 sq. — G. Petri III. 131.

außer der Cathedrale mehrere Kirchen und ehemalige Klöster, das Priesterseminar, ein Colleg ꝛc.

Schon am 24. April 1534 wurde diese Stadt zum Sitze eines Bischofs erhoben. Tomas del Toro starb als ernannter Bischof von Cartagena; der 1. eigentliche Bischof ist der ruhmwürdige Dominicaner Geromino de Laysa, 1538—42, nachher Erzbischof von Lima.

Der 13. Bischof, Juan de Ladrada (1596—1613), stellte die Cathedrale wieder her, errichtete ein Jesuitencolleg, Augustinerkloster ꝛc. Unter seinem Nachfolger, Pedro de Vega (1614—16), begann der Jesuit Petrus Claver, der „Sclave der Neger", seine wunderbare Wirksamkeit in und um Cartagena.[1]) Im Jahre 1852 wurde derselbe selig gesprochen. Als zweiter Apostel der Neger hat sich auch der Ordensgenosse Claver's, P. Sandoval, verdient gemacht.

Die letzten Bischöfe waren: Johann Fernandez y Soto Mayor, seit 19. Dezember 1834, vorher Bischof von Leuca i. p.; Petro Anton de Torres, präconisirt 20. Mai 1850, aber schon 1855 nach Popayan transferirt. Der gegenwärtige ist

Bernardin Medina,

erwählt 16. September 1856.

Mensa: ?[2]) — Kammertaxe 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Im Nordwesten der Conföderation gelegen, grenzt es im N. und W. an das Meer, im S. an Antioquia und Pamplona, im O. an Venezuela, und umfaßt die ehemaligen Provinzen Cartagena und Mompox, oder den heutigen Staat Bolivar, mit 70,000 Q.-Kilometer.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 184,985 Diöcesanen; nach dem Gothaischen genealogischen Hofkalender nur 175,000.

c. **Beneficien.** An der Cathedrale S. Catharinae V. et M. war bisher ein Capitel mit 4 Dignitäten und 4 Canonici.

Pfarreien: nach Petri 106.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Das Priesterseminar wurde neuestens aufgehoben.

Weiteres unbekannt.

---

[1]) P. Fleurian, Lebensgesch. des ehrw. P. P. Claver, S. J., Apostels von Cartagena und Westindien. Aus dem Französ. von D. Schelkle. Augsb. 1833. — Holzwarth, Petrus Claver ꝛc. Tübingen 1855.

[2]) Die Zehnterträgnisse dieser Diöcese im vorigen Jahrhundert schätzt Balussi nur auf 32,000 Scudi; trotzdem war dieser Sprengel mit Kirchen und religiösen Anstalten hinlänglich ausgestattet.

IV. Santa Marta, D. S. Marthae. [1]

Historische Notizen. Die nordöstlich von Cartagena gelegene Seestadt Santa Marta, Hauptstadt des Staates Magdalena, hat 10,000 Einw., außer der Cathedrale noch eine Pfarrkirche, Priesterseminar, Hospital 2c.

Clemens XII. erhob diese Stadt am 10. Januar 1534 zum Sitze eines Bischofs.[2]) Die ersten 2 Bischöfe, Thomas de Ortiz und Alonso de Tobes starben vor der Besitznahme; der 3. Bischof, Christoval Brochero, O. S. Dom., nahm das Bisthum nicht an, und so ist der 4. Bischof, Juan Fernandez de Angulo, der erste wirkliche Bischof (1534—42).

Der 6. Bischof, Juan de los Barrios (1550—69), verlegte, was schon sein Vorgänger, Martin de Calatayud (1543—49) beabsichtigte, seinen Sitz nach Santa Fé de Bogota, worauf Pius IV. das Bisthum Santa Marta ganz aufhob (1562). Gregor XIII. stellte jedoch schon am 15. April 1577 diesen Sitz wieder her, und ernannte als 1., resp. 7. Bischof den Dominicaner Juan Mendez noch im selben Jahre.

Seit dem im Jahre 1851 erfolgten Tode des letzten Bischofs, Aloys Joseph Serrano, — geb. 25. August 1777 zu Mompox, Diöcese Cartagena, präconisirt 1. Februar 1836 — wird diese erledigte Diöcese nur durch einen Apostolischen Vikar administrirt. Am 23. März 1860 wurde Vincenz Arbelaes, Bischof von Maximopolis i. p. seit 13. November 1859, als Apostolischer Vikar ernannt.[3]) Nachdem dieser Coadjutor seines Metropoliten geworden, präconisirte Pius IX. Joseph Romero, geb. 1815 in dieser Diöcese, am 8. Januar 1866 als Bischof von Dibona i. p. und Apostolischen Vikar für S. Marta.

Sedes vacat.

Mensa: 8000 Scudi — nach der letzten Präconisationsformel.[4]) — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es liegt im nördlichsten Theile der Conföderation, grenzt im O. an Venezuela, im S. und W. an

---

[1]) P. Karl S. 48. — Wittmann II. 237 ff. — Moroni XLIII. 159 sq. — G. Petri III. 133.

[2]) Wittmann läßt dies Bisthum 1529 und Commanville gar schon 1525 errichtet sein.

[3]) Vgl. Moroni XCVIII. 328.

[4]) Im vorigen Jahrhundert beliefen sich die Zehnterträgnisse dieses Sprengels auf 24,000 Scudi.

Cartagena, im N. an das Meer, und umfaßt die ehemaligen Provinzen S. Marta, Richacha, Ocana und Valledupar, oder den heutigen Staat Magdalene mit 69,800 Q.-Kilometer.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 85,282 Diöcesanen, heute wohl 100,000.

c. **Beneficien.** Das Capitel an der Cathedrale S. Annae zählte bisher 4 Dignitäten, einige Canonici und mehrere Beneficiaten und andere Cleriker.

Pfarreien: nach Petri 80.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wurde bisher im Priesterseminar zu Santa Marta erzogen.

Weiteres unbekannt.

V. Pamplona oder Neu-Pamplona, D. Neo-Pamplionensis. [1])

Historische Notizen. Die östlich von Antioquia gelegene Hauptstadt des Staates Santander, Pamplona oder Nueva-Pamplona, Neo-Pampilona, Pampilona Nova, hat 12,000 Einw., außer der Cathedrale noch 1 Pfarrkirche, 4 ehemalige Klöster, 1 Hospiz mit Apotheke, 1 Hospital, 1 Colleg 2c.

Gregor XVI. erhob diese Stadt durch Bulle Coelestem Agricolam vom 17. September 1835 zum Sitz eines Bischofs, auf welchen er als ersten Bischof Joseph Georg de Torres y Estans (geb. 22. April 1772 zu Cartagena) am 21. Dezember 1836 beförderte. Der 2. Bischof, Ludwig Nino, wurde im Mai 1856 erwählt. Der gegenwärtige 3. ist

Bonifacius Toscano,

präconisirt 25. September 1865.

Mensa: bisher 4000 Scudi. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es liegt im mittleren Nordosten der Conföderation, grenzt im O. an Venezuela, im S. an Bogota, im W. und N. an Antioquia, und umfaßt den Staat Santander, mit 42,200 Q.-Kilometer.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri nur 121,158 Diöcesanen, heute aber gegen 200,000.

c. **Beneficien.** An der Cathedrale S. Mariae de Nive ist ein Capitel mit 4 Dignitäten, mehreren Priestern und Clerikern.

Pfarreien: nach Petri 47.

---

[1]) P. Karl S. 56. — Moroni XLVIII. 171 sq. — G. Petri III. 131.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Priesterseminar fehlt noch; der Clerus wird nur am Collegium zu Pamplona erzogen.

Weiteres unbekannt.

VI. Panama, D. Panamensis oder de Panama. [1])

Historische Notizen. An der Meerenge von Panama, in der Mitte des gleichnamigen Meerbusens, liegt, für den Welthandel einzig, die Stadt Panama, mit 25,000 Einw., außer der Cathedrale noch 1 Pfarrkirche, einigen Klöstern, 1 Spital 2c.

Der Staat Panama gehörte nach Abschüttelung der spanischen Herrschaft zu Neu-Granada. Im Jahre 1842 trennte er sich davon und constituirte sich mit Costarica als Republik „Isthmo von Panama". Seit 6. Juli 1863, d. i. seit der Proclamation der neuen Föderal-Constitution, ist er wieder in die Ver. Staaten von Columbia eingetreten.

Für diese Landenge soll schon Leo X. im Jahre 1515 ein Bisthum errichtet haben, wie Commanville schreibt; allein dies geschah erst durch Clemens VII. am 11. Februar 1534, und zwar unter dem Titel Santa Maria del Darien. Weil jedoch die spanischen Ansiedelungen in der Provinz Darien in Verfall geriethen, so wurde dieser Sitz von dem bedeutungslosen Flecken Santa Maria bald nach der emporblühenden Provinzialhauptstadt Panama verlegt, und zwar unter dem 4. (? 3.) Bischof, Martin de Bejar. [2])

Von den späteren Bischöfen, die von 1545—1835 Suffraganen von Lima waren, erwähnen wir folgende: (14.) Augustin de Carvajal (1608—12), welcher das bischöfliche Seminar St. Augustin gründete; (15.) Francisco de la Camara (1614—24), welcher dieses Seminar, sowie das Jesuitencolleg und die Cathedrale mit reichen Stiftungen bedachte und die 1. Diöcesansynode hielt; (33.) Fr. X. de Luna (1751—59), welcher sehr mildthätig war und die Universität Santa Maria stiftete, die er mit dem Jesuitencolleg verband.

Der letzte, 41. Bischof war Johann Joseph Cabarcas, geb. 27. Mai 1774 zu Port' Allegre, präconisirt 24. Juli 1835. Der gegenwärtige 42. ist

---

[1]) P. Karl S. 58. — Wittmann II. 179 ff. — Moroni LI. 92. — G. Petri III. 131 sq.

[2]) Der 1. Bischof von S. Maria war Vicente de Valverde, oder vielmehr, da dieser nur erwählter Bischof war, Juan de Quevedo.

Odoardus Vasquez, O. S. Dom., präconisirt als Bischof von Lambese i. p. 22. Dezember 1853, hieher transferirt 12. Dezember 1856.

Mensa: 4000 Piaster. — Kammertaxe 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Auf der Landenge Panama gelegen, grenzt es im N. und S. an das Meer, im W. an Central-Amerika, im O. an das Bisthum Antioquia, und umfaßt die alten Provinzen Veragua und Panama, sowie das alte Territorium Darien, d. i. den heutigen Staat Panama, mit 82,700 Q.-Kilometer.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 126,332 Diöcesanen; heute wohl 170,000.

Im Jahre 1827 waren es nur 100,000, und zwar Creolen, Indianer und Neger, vorzugsweise aber Castas, d. i. Mischlinge.

c. **Beneficien.** An der Cathedrale B. V. M. (la antiqua) ist ein Capitel mit 4 Dignitäten, 9 Canonici, mehreren Priestern und Clerikern.

Pfarreien: nach Petri 71, davon 3 in Panama, da an der Cathedrale 2 Pfarrer angestellt sind.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird erzogen im Priesterseminar St. Augustin zu Panama.

e. **Regularen.** Nur mehr Franziscaner hier; früher waren in der Stadt Panama allein, außer den Franziscanern, noch Dominicaner, Augustiner, Mercenarier, Jesuiten mit Collegium, barmherzige Brüder am Spital, dann auch Clarissen. Die Einkünfte dieser Klöster waren aber nicht groß, und so war auch die Zahl der Regularen gemeiniglich sehr klein.

f. **Schulen.** Die von Bischof Fr. X. de Luna um 1755 gegründete Universität S. Maria scheint wieder untergegangen zu sein, dagegen ist das Jesuitencollegium, mit welchem die Universität verbunden war, in ein Staatscollegium umgewandelt worden.

g. **Synoden.** Die einzige Diöcesansynode hielt Bischof F. de la Camara (1614—24).

VII. Pasto, D. Pastopolitana oder Pastensis.[1])

Historische Notizen. In der Stadt Pasto, südlich von Popayan gelegen, mit 10,000 Einw., errichtete Pius IX. am 10. April 1859 einen Bischofssitz für die südwestliche Spitze der Conföderation, indem er diesen Theil vom Bisthum Popayan dismembrirte und einen eigenen Sprengel daraus bildete.

---

[1]) Moroni LIV. 135. — G. Petri III. 132.

Dies scheint schon 10 Jahre vorher beabsichtigt gewesen zu sein. Denn im Jahre 1849 erhielt der Bischof von Popayan einen Weihbischof, der zu Pasto seine Residenz aufschlug, und nachdem diese Stadt Sitz eines selbständigen Bisthums geworden, auch als 1. Bischof hieher transferirt wurde unter dem 15. April 1859. Es war dies Joseph Elias Puyana, geb. 20. Juli 1788 zu Bucaramanga, Diöcese Pamplona, präconisirt 28. September 1849 als Bischof von Caradrus i. p. Der gegenwärtige 2. Bischof ist

Johann Emmanuel Garcia Tejada,

geb. 1810 in der Erzdiöcese Bogota, präconisirt 8. Januar 1866.

a. **Lage und Umfang.** Die südwestlichste Spitze der Conföderation einnehmend, grenzt es im S. und O. an Ecuador, im N. an Popayan, im W. an das Meer, und umfaßt vom Staate Cauca die ehemalige Provinz Pasto sammt den Territorien Barbacoes und Tuqueres, d. i. etwa 200,000 Q.-Kilometer.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 100,000 Diöcesanen in 38 Pfarreien. Weiteres unbekannt.

VIII. Popayan, D. Popayanensis oder de Popayan.[1]

Historische Notizen. Die Hauptstadt des heutigen Staates Cauca, Popayan, Popayanum, südwestlich von Bogota gelegen, wurde 1537 erbaut, und hat 25,000 Einw., außer der Cathedrale noch einige Pfarrkirchen, Priesterseminar, Erziehungsanstalten für Knaben und Mädchen ꝛc. Von den ehemaligen Klöstern nennen wir: das Jesuitencolleg, mit welchem ein Seminar und eine Art Universität verbunden war; das Missionshaus der Franziscaner; die Häuser der Dominicaner, Augustiner, Bethlehemiten und Agonizanten des hl. Camillus von Lellis. Ueberhaupt war die Stadt, wie auch der ganze Sprengel, mit Kirchen und kirchlichen Anstalten gut versehen.

Paul III. erhob diese Stadt am 22. August 1547 zum Sitz eines Bischofs und ernannte als 1. Oberhirten Juan del Valle. Der 2. Bischof, Augustin de Corunna, O. S. Aug., gründete in Popayan ein prächtiges Kloster seines Ordens, und nahm wirksamen Antheil an dem Provinzial-Concil zu Lima.

Der letzte Bischof war Ferdinand Cuero y Caicedo, O. S. Franc. Obs., geb. 19. November 1780 zu Cali, Diöcese Popayan, präconisirt 23. Mai 1842. Der gegenwärtige Bischof, an welchen

---

[1]) P. Kail S. 62. — Wittmann II. 240 ff. — Moroni LIV. 134 sq. — G. Petri III. 132 sq.

Pius IX. unter dem 30. November 1863 ein eigenes Breve richtete, weil er auf die Forderungen der kirchenfeindlichen Regierung allzu gefügig eingieng, ist

Petrus Anton de Torres,

geb. 3. Juli 1791 zu Popayan, präconisirt als Bischof von Cartagena 20. Mai 1850, hieher transferirt 20. Dezember 1855.

Mensa: 7000 Scudi.[1]) — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Im Süden der Conföderation gelegen und denselben mit Ausschluß der äußersten Spitze umfassend, grenzt es im N. an die Erzdiöcese, im O. an Venezuela, im S. an Ecuador und das Bisthum Pasto, im W. an das Meer, und begreift in sich die ehemaligen Provinzen Popayan, Buenaventura, Cauca, Choca und einen Theil der Provinz Neyva sammt dem Territorium Caunacas, d. i. nahezu dem heutigen Staat Cauca, der 666,800 Q.-Kilometer enthält.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 228,919 Diöcesanen; heute wohl 300,000.

c. **Beneficien.** An der Cathedrale Assumpt. B. V. war bisher ein Capitel mit 3 Dignitäten, 2 Canonici mit Präbenden, 2 Portionarii, 2 Semiportionarii, 6 Kapläne, 1 Ceremoniar und 1 Vicecantor.[2])

Pfarreien: nach Petri nur 62.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Er wurde bisher im Priesterseminar zu Popayan erzogen.

Weiteres unbekannt.

§. 39.

Die Kirchenprovinz Quito.

Dieselbe umfaßt die Republik Ecuador, und besteht aus vier Sprengeln, nämlich aus der Metropole Quito und den 3 Suffraganbisthümern Cuenca, Guayaguil und Riobamba.

Historische Notizen.[3]) Die heutige Republik Ecuador, oder das frühere Reich Quito, bildete mit den angrenzenden Ländern ehemals das spanische Vicekönigreich Neu-Granada. Dieses Vicekönigreich suchte

---

[1]) Um das Jahr 1800 beliefen sich die Zehnterträgnisse des Bisthums auf 66,000 Scudi.

[2]) Da die Cathedrale durch ein Erdbeben eingestürzt ist, so werden die hl. Officien in einer großen Pfarrkirche in der Nähe derselben gehalten.

[3]) Wiggers II. 431. — Wittmann II. 271 ff. — Kerker in W. u. W. XII. 42. — Gams III. 705 f. — Kalkar S. 253 ff. — Vgl. auch E. Rodriguez, El Marannhon y Amazonas. Madrid 1684.

sich seit 1806 von Spanien loszumachen, und constituirte sich 1821 als unabhängige Union Columbia, welche aber in Folge eines Bürgerkrieges in die 3 Republiken Neu-Granada, Venezuela und Ecuador zerfiel (1831). In Ecuador herrschte Anfangs fortwährende Anarchie; seit 1839 gelangte diese Republik einigermassen zur Ruhe.

An der Bekehrung dieses Landes arbeiteten seit seiner Eroberung durch die Spanier (1532) Franziscaner, Mercenarier und Jesuiten, letztere besonders in den Maynas-Missionen, nördlich vom Marannhon. Die Franziscaner errichteten zu Quito eine Custodie, die schon im Jahre 1565 zu einer besondern Provinz erhoben wurde und um das Jahr 1587 bereits 31 Ordenshäuser zählte, darunter 11 wohlbesetzte ordentliche Klöster; die übrigen waren Doctrinenhäuser für die Unterweisung der zerstreuten Indianer. Zu Quito hatten auch Ordensprovinzen mit zahlreichen Häusern die Dominicaner, Augustiner und Mercenarier.

Außer den Religiosen waren auch Weltpriester an dem Werke der Bekehrung des Reiches Quito thätig; dasselbe gieng aber unter mancherlei Schwierigkeiten langsam von Statten. Noch im Jahre 1556 war die Stadt Quito von heidnischen Indianern umgeben. Im Jahre 1630 jedoch zählte man schon 213 christliche Indianergemeinden mit 500,000 Seelen, und am Ende des 18. Jahrhunderts bereits 552,000 in 260 Ortschaften. Nach der Vertreibung der Jesuiten gerieth die Marannhon-Mission in Maynas gänzlich in Verfall und die Zahl der Bekehrten, die in den Missionären ihre einzigen Beschützer verloren, schmolz sehr zusammen.

Im ganzen Reiche Quito waren bald zahlreiche Pfarreien, Klöster und andere kirchliche Anstalten errichtet, und die kirchliche Ordnung erhielt durch Errichtung des Bisthums Quito (1545) schon frühe eine feste Grundlage. Freilich war dieser Sprengel lange Zeit allzu weitläufig, so daß die Wirksamkeit seiner Oberhirten sich nicht auf alle Theile gleichmäßig erstrecken konnte. Erst im Jahre 1786 wurde für Ecuador ein zweites Bisthum, Cuenca, errichtet und 1838 ein drittes, Guayaquil.

Im Jahre 1848 wurde Quito zu einer selbständigen Kirchenprovinz erhoben, in welcher neuestens ein weiteres Bisthum, Riobamba, gegründet wurde. Damit wäre nun für den Westen des Landes so ziemlich gesorgt; leider ist der bei Weitem größere, aber dünn bevölkerte östliche Theil noch ohne Bischofssitz, welcher schon um der Indianer willen höchst nothwendig wäre.

Die republikanische Regierung verhielt sich Anfangs mehr als

gleichgiltig gegen die Kirche, und erst neuestens scheint sie derselben gerecht werden zu wollen. Bereits durch ein Gesetz vom Jahre 1822 wurde in der ganzen Columbia-Union den Fremden die Freiheit des Cultus gewährt, worauf ein Protestant zu Quito eine Schule errichtete. Die Jesuiten, welche kaum freien Zutritt erhalten hatten, wurden bald wieder vertrieben. Und als Pius IX. am 7. October 1850 die Dienerin Gottes, Maria Anna a Jesu Paredes (geb. zu Quito 1618, gestorben 1645), genannt die „Lilie von Quito", auch in Folge „der frommen und inständigen Bitten und Wünsche der Einwohner von Quito", selig sprach,[1]) sollen sich die Quitenser gleichgiltig verhalten haben.[2])

Endlich schienen erfreulichere Zeiten für die Kirche in Quito anbrechen zu wollen, indem der hl. Stuhl am 26. April 1862 mit dem Präsidenten Garcia Moreno ein Concordat abschließen konnte, das von Letzterem am 17. April 1863 ratificirt wurde und dessen Bestimmungen fast durchaus gleichlautend waren mit jenen Concordaten, welche der hl. Stuhl mit den Republiken Central-Amerika's abschloß.[3]) Kaum ein halbes Jahr später erklärte jedoch die Kammer dieses Concordat für nichtig, und blieb nicht einmal dabei stehen, sondern votirte ein Gesetz, wornach alle religiösen Orden sollen aufgehoben werden; das Kirchengut soll als Nationalgut erklärt und der Clerus aus der Staatskasse besoldet werden.[4])

Ob dies Gesetz streng durchgeführt worden, wissen wir nicht, bezweifeln es aber darum, weil zu Anfang des Jahres 1865 zu Quito ein Provinzial-Concil abgehalten wurde, welches von der Regierung nicht nur nicht verhindert worden, sondern sogar deren Zustimmung erhalten hat. Zum Danke dafür hat der hl. Vater dem Präsidenten der Republik seine Glückwünsche übersendet.[5])

a. **Lage und Größe.** Die Republik Ecuador grenzt im N. an Neu-Granada und Venezuela, im O. an Brasilien, im S. an Peru, im W. an das stille Meer, und umfaßt 13,421 Q.-M.[6])

---

[1]) Ihr Fest darf die Stadt und Diöcese Quito am 26. Mai rit. dupl. feiern.

[2]) Gams l. c. S. 706.

[3]) Salzb. K. Bl. 1863. S. 292.

[4]) Ebendas. S. 425 f.

[5]) Salzb. K. Bl. 1865. S. 356.

[6]) Nach Anderen beträgt der Flächeninhalt 9000 Q.-M. und mit dem östlichen, durch Tractate noch nicht bestimmt abgegrenzten Theile (Maynas), der auf 7200 Q.-M. geschätzt wird, im Ganzen 16,200 Q.-M. — Die zu Ecuador gehörenden Galapagos-Inseln haben 138 Q.-M., während man früher viel zu hoch 450 annahm. — Kalkar meint, daß diesem Lande unzweifelhaft noch eine große Zukunft (in politischer Beziehung) bevorstehe.

Eingetheilt ist die Republik in folgende 10 Provinzen: Pichincha, Imbabura, Leon, Chimborazo, Esmeraldas, Oriente, Guayas, Manari, Cuenca, Loja. Früher zerfiel sie in die 3 Departements: Guayaguil oder Guayas (1197 Q.-M.), Quito und Assuay mit zusammen 12,224 Q.-M.

b. **Einwohner.** Im Jahre 1858 zählte man 1,040,371 Seelen, darunter etwa 600,000 von Europäern abstammende Weiße, die übrigen Indianer. Von Letzteren sind noch einige heidnisch — Sonnen- und Mondanbeter. Der Geograph Villavicencio nimmt für das Jahr 1857 eine Bevölkerung von 1,108,042 Seelen an (darunter 100,000 Weiße, 501,200 Mischlinge von Weißen und Indianern, 462,400 civilisirte reine Indianer, 7840 unvermischte Neger, 36,000 Mischlinge von Negern mit Weißen und Indianern, endlich 200,000 sog. wilde Indianer), während für das Jahr 1856 nach officieller Schätzung nur 881,943 Seelen angenommen werden, wobei die 150,000 uncivilisirten Indianer in den östlichen Ebenen, zwischen der Nordgrenze und dem Amazonenstrom nicht eingerechnet sind.

v. Roon rechnet im Jahre 1845 nur 500,000 Einw., wovon 4 Proc. Weiße, 55 Proc. Indianer, 1 Proc. Neger und 40 Proc. Mischlinge.

Nach Kalkar gilt die katholische Religion als Bedingung, um das vollständige Bürgerrecht zu erlangen. Nach dem oben berührten Concordate ist die katholische Religion Staatsreligion und ein anderer Cultus nicht gestattet; das Placet und der Recursus ab abusu sind beseitigt; die Regierung verspricht aus allen Kräften die Ausbreitung des Glaubens und die Bekehrung der Ungläubigen, die sich noch in der Republik befinden, zu unterstützen.

c. **Kirchenwesen.** Die Republik zerfällt gegenwärtig in vier Kirchensprengel. Die 3 älteren Bisthümer zählten nach Petri

	Pfarreien.	Diöcesanen.
Erzb. Quito	170	393,745
Bisth. Cuenca	170	393,745
„ Guayaquil . . .	42	94,064
	382	881,554

Bei Erledigung der Pfarreien schlägt der Bischof drei durch Concurs, wie ihn das Concil von Trient vorschreibt, für tauglich befundene Candidaten dem Präsidenten vor, welcher aus diesen den zu Instituirenden auswählt.

An den 3 älteren Cathedralen besteht je 1 Domcapitel; zu 6 Präbenden nominirt der Präsident der Republik, die Präbenden des

Canon. Theologus und Poenitentiarius besetzt der Bischof nach vorhergehendem Concurse.

Bei Erledigung eines Bischofssitzes präsentirt der Erzbischof, im Einvernehmen mit den übrigen Bischöfen (bei Erledigung der Metropole die Suffraganbischöfe allein) dem Präsidenten der Republik eine Liste von 3 Candidaten; letzterer hat dann einen der Candidaten dem hl. Stuhle zur Bestätigung vorzuschlagen.

Die Mensa des Erzbischofs beträgt 10,000, die der Bischöfe je 4000 Piaster; Kammertaxe bei allen 33 Gulden aur.

Das Kirchengut ist nach dem Concordate unverletzlich; die Verwaltung desselben steht allein den kirchlichen Oberen zu. Während aber die Kirchengüter steuerfrei sind, ist der Clerus steuerpflichtig.[1])

Die Zahl des Clerus von heute ist uns nicht bekannt. Vor einigen Decennien gab es nach Castelnau, nur in den beiden Bisthümern Quito und Guayaquil, 24 Präbendisten, 385 Weltgeistliche, 458 Mönche und 145 Nonnen.[2])

Priesterseminarien haben nur die 3 älteren Diöcesen; Riobamba hat noch keines.

Unabhängig von den jetzt bestehenden Orden — es gibt Augustiner, Bethlehemiten, Franziscaner, Dominicaner und Mercenarier — können die Bischöfe, zufolge des Concordats, je nach Bedürfniß in ihren Sprengeln neue Orden oder religiöse Institute, die von der Kirche gebilligt sind, ungehindert und ohne alle Ausnahme einführen; die Regierung verspricht für solche Gründungen ihren Schutz.

d. **Schulwesen.** Die Universität S. Gregorio Magno zu Quito, gegründet 1684, wurde von den Jesuiten bis zu ihrer Vertreibung geleitet. Neben dieser bestand in Quito noch eine Art Universität (S. Tomas de Aquino), von Dominicanern geleitet, aber von geringerer Bedeutung. Heute sind beide mit einander verschmolzen. Weiter bestehen 4 Collegien, mehrere Seminarien, 11 höhere Anstalten (Collegios im uneigentlichen Sinne); dann 290 Primärschulen, davon nur 30 für Mädchen. Die Schüler gehören fast sämmtlich den Classen der Weißen, Mestizen und Mulatten an; die indianische Bevölkerung wächst fast ganz ohne Schulunterricht auf.

---

[1]) Nach Baluffi beliefen sich die der Kirche gehörenden Zehnterträgnisse früher auf 310,000 Scudi, wovon die Bischöfe und Priester leben und der Cult bestritten werden mußte.

[2]) Gams l. c. S. 706.

Der Unterricht auf der Universität, auf den Gymnasien und in den Volksschulen ist nach dem Concordat in voller Uebereinstimmung mit der katholischen Lehre zu ordnen.

e. **Synoden.** Das 1. Provinzial- (National-) Concil wurde erst 1865 zu Quito abgehalten; ebendaselbst fanden unter dem ausgezeichneten Bischof Luis Lopez de Solis 2 Diöcesansynoden in den Jahren 1595 und 1598 statt.

I. Quito, Archd. Quitensis. [1])

Historische Notizen. Die im Nordwesten der Republik gelegene Hauptstadt Quito, bei den Spaniern San Franzisco de Quito, Fanum S. Francisci de Quito, genannt, wurde im Jahre 1534 von Benalcasar gegründet und 1541 zur Stadt erhoben. Sie hat heute 76,000 Einw., außer der Metropolitankirche noch 6 Pfarrkirchen, 9 Manns- und 5 Frauenklöster, Priesterseminar, Universität, Lyceum, Gymnasium, 2 Hospitäler, 1 Waisenhaus und andere Institute.

Auf Anstehen König Karl's V. errichtete Paul III. hier unter dem Schutze der allerseligsten Jungfrau am 8. Januar 1545 einen Bischofssitz, welchen er der Metropole Lima unterstellte. [2]) Pius VI. schmälerte den allzugroßen Umfang dieses Sprengels im Jahre 1777 dadurch, daß er aus einem Theile desselben das Bisthum Merida de Maracaibo bildete, oder, besser gesagt, daß er dieses mit Quito längere Zeit unirt gewesene Bisthum wieder herstellte. Derselbe Papst beauftragte im Jahre 1786 den Bischof von Popayan, Hieronymus de Obregon y Mena, die Stadt Cuenca von Quito abzutrennen und mit einem entsprechenden Territorium zu einem Bisthume zu erheben.

Pius IX. erhob dann Quito, nach dem Verlangen der Republik Ecuador, mittelst Bulle Mox semper Rom. Pontificibus vom 13. Januar 1849 zur Würde einer Metropole, und unterstellte ihr die Bisthümer Cuenca und Guayaguil als Suffraganate, zu denen neuestens noch Riobamba kam.

Als 1. Bischof wurde im Jahre 1545 Garcia Diaz Arias erwählt, der 1562 starb. Der 4. Bischof Luis Lopez de Solis (1593—1600) hielt nicht blos 2 Diöcesansynoden, sondern begründete auch das Priesterseminar, welches er den Jesuiten übergab, und aus dem viele treffliche Priester und Ordensmänner hervorgiengen. Der

---

[1]) P. Karl S. 63. — Wittmann II. 321 ff. — Moroni LVI. 145 sq. — G. Petri III. 136.

[2]) Sollte Wittmann recht haben, daß dieser Sitz ein Suffraganat von Santa Fé de Bogota geworden, so war er dies jedenfalls nur ganz kurze Zeit, indem wir ihn überall als unter Lima stehend finden.

11. Bischof Alonso de la Penna Montenegro (1652—88) schrieb das vorzügliche Werk: „Wegweiser für Pfarrer bei den Indianern", das eine bleibende Norm für die Seelsorger bildet.

Der 23. und letzte Bischof von Quito war Nicolaus Joachim de Arteta, seit 29. Juli 1833; der 1. Erzbischof aber Franz Xaver de Garaycoa, präconisirt 5. September 1851. Der gegenwärtige 2. Erzbischof ist

Joseph Maria Riofrio,

geb. 27. November 1794 zu Loja, Erzdiöcese Quito, präconisirt als Bischof von Pompejopolis i. p. 10. März 1853, promovirt 22. Juli 1861.

Coadjutor, cum jure successionis, Joseph Maria Yerovi, O. Min. Obs. S. Fr., geb. 1821 zu Quito, präconisirt 25. September 1865 als Bischof von Cydonia i. p.

Mensa: nach Moroni 10,000 „monete". [1]) — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Im nordwestlichen Theile der Republik gelegen, grenzt es im N. und O. an Neu-Granada, im N. an Riobamba und Guayaquil, im W. an das stille Meer, und umfaßt die Provinzen Pichincha, Imbabura und Chimborazo, mit etwa 2800 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 393,745 Diöcesanen, heute über 400,000.

c. **Beneficien.** Das Capitel an der Metropolitankirche S. Francisci de Assisi besteht aus 1 Decan als Dignität, 6 Canonici und 4 Beneficiaten. [2])

Pfarreien: nach Petri 170, davon 6 in der erzbischöflichen Hauptstadt.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird im erzbischöflichen Seminar zu Quito erzogen.

e. **Regularen.** Nur Bethlehemiten, Dominicaner und Mercedarier.

f. **Schulen.** Universität zu Quito, Lyceum und Gymnasium, sowie mehrere Collegien ebendaselbst; Gymnasien in den bedeutenderen Städten; hinlängliche Elementarschulen.

g. **Wohlthätigkeitsanstalten.** 2 Hospitäler u. 1 Waisenhaus zu Quito.

h. **Synoden.** Provinzial-Concil 1865; Diöcesansynoden 1595 und 1598.

---

[1]) Diese Monete sind wahrscheinlich Columbische Silber-Piaster à 5 Fr., so daß die Mensa 23,333 fl. südd. Währ. ausmacht. — Dem 1. Bischof wies Karl V. 18,000 Pezze, d. i. 45,000 fl. südd. als Mensa an, und nach Valuffi beliefen sich die Zehnterträgnisse dieses Sprengels um 1800 auf 235,000 Scudi, wovon freilich außer dem Bischof auch der Clerus leben und der Cult unterhalten werden mußte.

[2]) Ursprünglich waren es 5 Dignitäten, 6 Canonici und 5 Präbendaten.

II. Cuenca, D. Conchensis in Indiis. [3])

Historische Notizen. Die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Cuenca oder Nueva Cuenca, eigentlich Santa Anna de Cuenca, Concha Nova, Fanum S. Annae de Concha, liegt am Rio Matadero, südlich vom Chimborazo, am westlichen Abhange der Cordileras, und hat 30,000 Einw., außer der Cathedrale noch 4 Pfarrkirchen, Jesuitencollegium, 4 Manns- und 2 Frauenklöster, Priesterseminar und mehrere Schulen.

Im Jahre 1786 beauftragte Pius VI. den Bischof von Popayan, Hieronymus de Obregon y Mena, die Stadt Cuenca von dem Bisthum Quito abzutrennen und mit einem entsprechenden Territorium zum Sitze eines Bischofs zu erheben. Als 1. Bischof wurde Joseph Carrion y Marfil eingesetzt.

Sein Sprengel war bis auf die neuere Zeit wohl einer der größten der Welt — über 12,000 Q.-M. — Im Jahre 1837 wurde aus einem Theile desselben das neue Bisthum Guayaquil gebildet, so daß Cuenca fast nur die Indianermissionen umfaßte. Vor ein paar Jahren wurde dann noch ein Theil dismembrirt als Bisthum Riobamba.

Der 4. Bischof war P. Plaza, O. S. Fr., der 50 Jahre lang Missionär von Sarayacu war und im Jahre 1851, in einem Alter von 78 Jahren, auf diesen Stuhl erhoben wurde. Er starb im Jahre 1858 in einem Alter von 85 Jahren. Der gegenwärtige 5. Bischof [1]) ist

Joseph Anton Remigius Estevel de Toral,

geb. 23. Juni 1814 zu Quito, präconisirt 22. Juli 1861.

Mensa: ? [2]) — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Im südwestlichen Theile der Republik gelegen, grenzt es im N. an die Erzdiöcese und an Riobamba, im O. an Brasilien, im S. an Peru, im W. an Guayaquil, und umfaßt die 3 Provinzen Cuenca, Loxa und Jaen, sowie einen Theil des großen Gebietes Maynas, zusammen etwa 8000 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 393,745 Diöcesanen; heute etwa 300,000.

---

[1]) P. Karl S. 54 f. — Wittmann II. 324. — Moroni XIX. 16 sq. — G. Petri III. 137.

[2]) Dieser erhielt als Weihbischof Joseph Ignaz Checa, geb. 4. August 1829 zu Quito, und am nämlichen Tage mit ihm als Bischof von Lystra i. p. präconisirt. Checa scheint aber schon gestorben zu sein, da ihn das Annuario Pontif. pro 1867 nicht mehr aufführt.

[3]) Um das Jahr 1800 wurden die Zehntererträgnisse dieses Sprengels auf 75,000 Scudi geschätzt.

c. **Beneficien.** An der Cathedrale Immacul. Concept. B. V. ist ein Capitel mit 3 Dignitäten, 4 Canonici und mehreren Priestern und Clerikern.

Pfarreien: nach Petri 170, davon 4 in der bischöflichen Hauptstadt.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird im Priesterseminar zu Cuenca erzogen.

e. **Regularen.** Nur Augustiner, Bethlemiten und Franziscaner.

Weiteres unbekannt.

III. Guayaquil, D. Guayaquilensis. [1])

Historische Notizen. Die Hafenstadt Guayaquil, am gleichnamigen Meerbusen gelegen, hat 25,000 Einw., außer der Cathedrale noch mehrere Kirchen und Klöster, Priesterseminar 2c.

Aus der allzugroßen Diöcese Cuenca schied Gregor XVI. durch Bulle In supremo B. Petri vom 16. Februar 1837 den nordwestlichen Theil aus, und bildete daraus ein neues Bisthum mit dem Sitze zu Guayaquil. Franz Xaver de Garaycoa, geb. 10. Dezember 1775 zu Guayaquil, wurde am 15. Februar 1838 von demselben Papste als 1. Bischof präconisirt. Der gegenwärtige 2. ist

Thomas Aguirre,

geb. 1811 ebenfalls zu Guayaquil, präconisirt 22. Juli 1861.

Weihbischof (Ep. Auxiliaris): Ludwig de Tola, geb. 25. Mai 1811 ebendaselbst, präconisirt 1. October 1863 als Bischof von Berissa i. p.

Mensa: 4000 Piaster oder 9350 Gulden südd. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Südlich von der Erzdiöcese und westlich von Cuenca gelegen und sonst vom Meere begrenzt, umfaßt es die beiden Provinzen Guayaguil und Manabi, zusammen etwa 700 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri nur 94,064 Diöcesanen, nach P. Karl aber wohl richtiger 200,000.

c. **Beneficien.** An der Cathedrale S. Petri ist ein Capitel mit 1 Decan als Dignität, 1 Archidiacon, 2 Präbendaten und verschiedenen Beneficiaten.

Pfarreien: nach Petri 42; zur Zeit der Errichtung des Bisthums waren es erst 35.

---

[1]) P. Karl S. 39. — Wittmann II. 324. — Moroni XXXIII. 147 sq. — G. Petri III. 137.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird im Priesterseminar zu Guayaquil erzogen.

e. **Regularen.** Nur Franziscaner.

Weiteres unbekannt.

IV. Riobamba, D. Bolivarensis.

Historische Notizen. Die südlich von Quito, in der Chimborazo-Gegend gelegene Stadt Riobamba, welche früher Hauptstadt einer spanischen Intendanz war und nach der Zerstörung durch das Erdbeben vom Jahre 1797 schnell wieder aufblühte, hat heute 22,000 Einw.

Weil die Diöcese Cuenca, auch nach der Dismembration des Bisthums Guayaquil, immer noch allzu ausgedehnt war, so schied Pius IX. neuestens noch einmal einen Theil aus, und bildete daraus den Sprengel Riobamba, der im Annuario Pontif. von 1867 zum erstenmale erscheint, und zwar unter der oben gegebenen Aufschrift, — in Zeitschriften kam er auch als D. Riobambensis. Erster Bischof wurde

Ignatius Ordoñez,

geb. 1830 zu Cuenca, präconisirt 22. Juni 1866.

Mensa: 4000 Piaster. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es nimmt den nordöstlichen Theil der Republik, d. i. einen Theil der alten Maynas-Missionen ein, grenzt im N. an Neu-Granada, im O. an Brasilien, im S. an Cuenca, im W. an die Erzdiöcese, und umfaßt etwa 4000 Q.-M.

Weiteres noch unbekannt.

§. 40.

Die Kirchenprovinz Lima.

Dieselbe umfaßt das Gebiet der Republik Peru, und besteht aus acht Bisthümern, nämlich aus der Metropole Lima und den sieben Suffraganbisthümern Arequipa, Cuzco, Guamancha-Ayacucho, Huanuco, Maynas oder Chacapoyas, Puno, Truxillo.

Historische Notizen.[1]) Die heutige Republik Peru, auch Oberperu genannt, bildete ursprünglich das altperuanische oder Inca-Reich und bis 1824 mit der Republik Bolivia das spanische Vice-

[1]) J. Brulius, Historiae Peruanae libri octodecim. 1651. — Wiggers II. 432 f. — Wittmann II. 321 ff. — Kerker in W. u. W. XII. 43 f. — Gams III. 707 ff. — Kalkar S. 243 ff. — Vgl. auch Pöppig, Reise in Chile, Peru, auf dem Amazonenstrom, während der Jahre 1827—32. Leipzig 1835. — Tschudi, Reiseskizzen aus Peru. St. Gallen 1846. Dann auch Ausland, verschiedene Jahrgänge.

königreich Peru. Pizarro begann das Inca-Reich im Jahre 1535 für Spanien zu erobern, und mit ihm kamen auch muthige Missionäre, um die Peruaner für das Christenthum zu gewinnen, welche damals schon einen gewissen Grad der Cultur zeigten, aber ganz dem Sonnendienste ergeben waren.

Die ersten Missionäre waren Dominicaner; später kamen auch Franziscaner, Augustiner und endlich Jesuiten. Die Dominicaner bildeten seit 1540 eine eigene Provinz in diesem Lande, Prov. S. Joann. Bapt. de Peru, und ihrem dritten Orden gehörte die erste Blüthe der Heiligkeit Amerika's, die hl. Rosa von Lima an († 1617). Auch die Franziscaner, deren Missionen einen besonders günstigen Erfolg hatten, bildeten bald darnach die Prov. SS. XII Apostolorum de Peru. Auch die Jesuiten haben sich hier besondere Verdienste erworben.

Nachdem um die Mitte des 17. Jahrhunderts die eigentliche Missionsarbeit in Peru so ziemlich vollbracht war, entfaltete sich bald die ordentliche Pfarrseelsorge. Im Jahre 1754 zählte man schon 370,216 christliche Indianer unter 521 Pfarrern, wovon 374 Welt- und 147 Ordensgeistliche. Damit aber die Religiosen sich ausschließlich der Bekehrung der noch übrigen, freilich schwer zugänglichen heidnischen Indianer widmen könnten und sollten, wurde schon 1753 die Anordnung getroffen, daß künftig alle Ordenspfarreien an Weltgeistliche übertragen werden sollen. Dies hatte zur Folge, daß heute alle Indianer, bis auf einige Stämme in den östlichen Bezirken der Republik, für den Glauben gewonnen sind. Mit der Aufhebung des Jesuitenordens (1767) verfielen zwar manche Missionen und ebenso mit der Aufhebung der übrigen Klöster bei der Revolution (1815): trotzdem gibt es nur wenige wilde Indianer mehr, und wären jene Klosteraufhebungen, die dem Staate so viel als der Kirche schadeten, nicht erfolgt, so dürfte heute wohl kein Wilder mehr zu finden sein.

Auch das übrige Kirchenwesen begannen die Bischöfe mehr und mehr zu regeln, sobald die Hierarchie in Peru befestigt war. Dies geschah namentlich durch Abhaltung von nicht unwichtigen Synoden. Schon der hl. Erzbischof Turibius von Lima hatte im Jahre 1552 eine Provinzialsynode berufen, weil aber nicht unter den gesetzlichen Formen, so wird sie nicht gezählt. Als 1. Provinzialsynode ist die vom Jahre 1567 anzusehen, auf welcher das Tridentinum publicirt wurde. Die Beschlüsse der zweiten (1582—83), welche Sixtus V. bestätigte, blieben maßgebend für das spanisch-südamerikanische Kirchenwesen.

[1]) So schreibt selbst der sonst gegen die katholischen Missionen noch ziemlich gerechte Kalkar S. 241: „Die Eroberer waren bigotte Katholiken, welche wähnten,

Unter den Canones dieser zweiten Synode, wozu die weisen Rathschläge des ausgezeichneten Jesuiten P. J. A. Costa viel beitrugen, haben besonders diejenigen Interesse, welche die Behandlung, den Unterricht ꝛc. der Indianer betreffen. Aus ihnen leuchtet nämlich besonders hervor, daß sich die spanische Geistlichkeit nicht, wie ihr durchgehends von den Protestanten vorgeworfen wird, mit einer blos äußerlichen Bekehrung begnügte.[1]) Den Geistlichen wurde jede Art von Handel auf das strengste verboten, dann verordnet, daß Neuntheil der Zehnten den Hospitälern der Indianer gebühre. Auch die Cathedralcapitel werden im Gewissen aufgefordert, denselben ihren Theil zu erstatten. Weiter wurde in Folge dieser Synode, wie ein spanischer, so auch ein indianischer Katechismus herausgegeben.

Die dritte Provinzialsynode (1591) und die vierte (1601) wurden abgehalten, um die Kirchenzucht zu befestigen. Von da an hörten die Provinzialsynoden längere Zeit auf; dagegen ordneten die Erzbischöfe das Nöthige durch Pastoralschreiben an, welche ihren großen Eifer für Reinerhaltung und Verbreitung des Glaubens, wie für Handhabung der Disciplin bekunden. Erst im Jahre 1772 wurde wieder eine Synode, die fünfte und letzte gehalten.[1])

Auf diese Weise waren bis zu Anfang dieses Jahrhunderts alle Bedingungen gegeben, unter denen sich ein erfreuliches kirchliches Leben entwickeln konnte. Allein „die langen Bürgerkriege brachten auch hier viele Verwilderung mit sich, und ein drückender Priestermangel lag auf dem Lande, so daß man noch im Jahre 1842 in Europa und in Rom Priester verlangte und erlangte und zwar eine Anzahl Spanier, die damals ihr Vaterland hatten verlassen müssen. Die wiederkehrenden Jesuiten wurden mit Freuden aufgenommen, und ihre Arbeit war gesegnet.“[2]) In letzter Zeit wollte man aber die Jesuiten wieder vertreiben; überhaupt hegt die kirchenfeindliche Partei schismatische Gelüste, und wird nur durch die Energie niedergehalten, mit welcher hier die Mehrzahl der Einwohner die Rechte der Kirche und Roms vertheidigt.[3])

---

ihren Goldburst und ihre unerhörte Grausamkeit dadurch sühnen zu können, daß sie den Ueberwundenen die äußeren Gebräuche der römischen Kirche aufdrangen.“

[1]) Vgl. besonders Baluffi, l'America etc. II. 46 sqq. — „Zu bemerken ist hier, schreibt Kerker l. c., daß überhaupt in Amerika bis in's vorige Jahrhundert hinein eine große Anzahl Diöcesansynoden gehalten wurden und mit Recht beklagt es Morelli, ein amerikanischer Canonist (in seinen Fasti novi orbis), daß ihre Verhandlungen noch von keinem Schriftsteller gesammelt und publicirt worden.“

[2]) Gams l. c.

[3]) Die Belege hiefür siehe bei Gams l. c.

a. **Lage und Größe.** Die Republik Peru wird im N. von Ecuador, im O. von Brasilien und Bolivia begrenzt, im S. und W. aber vom stillen Meere bespült, und hat 23,993 Q.-M. oder nach officieller Angabe 30,319 Q.-M. (43,800 Q.-Leguas).

b. **Einwohner.** Nach der Zählung vom Jahre 1859 sind es 2,500,000 Seelen, darunter 25,000 Indianer, nach Kolb; nach Anderen sind es aber 1,620,000 Indianer oder eigentliche Peruaner, 240,000 Creolen, 30,000 Mestizen und 40,000 Mulatten und Neger.

Im Jahre 1827 zählte man nur 1,688,566 und etwas später 1,736,923 Einw., darunter 998,846 Indianer, 383,782 Mestizen, 69,848 freie Mulatten, 43,628 Sclaven und 240,819 Weiße (Creolen).

Alle sprechen neben der spanischen oder Staatssprache die alte Quichasprache, seltener die alte Chimusprache.

Fast alle gehören der katholischen Religion an, welche nach Art. 2 der Verfassung vom Jahre 1839 „die ausschließlich herrschende und erlaubte im Lande ist". An ihr Bekenntniß ist auch die Ausübung bürgerlicher Rechte gebunden.

Die von 1825 bis 1845 wiederholt gemachten Versuche, den Protestantismus hier einzuführen, scheiterten jedesmal gänzlich.

Unter den wenigen noch heidnischen Indianern sind neuerdings mehrere Missionen angelegt worden.

c. **Kirchenwesen.** Die Republik zerfällt gegenwärtig in acht Kirchensprengel, von denen zwei erst 1861 errichtet worden. Die sechs älteren hatten nach Petri folgenden Bestand:

	Q.-M.	Pfarreien.	Diöcesanen.
Erzb. Lima	3000 .	159 .	642,895
Bisth. Arequipa . . .	1270 .	63 .	125,324
„ Cuzco . . .	3120 .	167 .	491,712
„ Guamanga . .	1570 .	95 .	206,032
„ Maynas . . .	9600 .	45 .	63,050
„ Truxillo . . .	2400 .	95 .	342,886
	20,960 .	634 .	1,871,899

Der Pfarreien waren es vor 30 Jahren nur 557, so daß sie

[1] Früher waren die Einkünfte der Bischöfe höher, so lange noch die Zehnten gegeben wurden. Wittmann l. c. S. 354 Anm. 1. gibt uns nach Superunda den durchschnittlichen Jahresertrag der Zehnten aus den 5 Jahren 1746—50, der sich in den einzelnen Sprengeln der damaligen Kirchenprovinz Lima in Pesos duros (1 Peso = 2 fl. 30 kr. südd.) so entzifferte: Lima: 119,113 Pesos Zehntertrag; La Plata 85,711; Cuzco 43,556; Arequipa 52,630; Truxillo 42,092; La Paz 43,809; Guamanga 30,371; Santiago de Chile 52,061;

seitdem um 87 zugenommen haben. Sie werden vom Bischofe besetzt auf dieselbe Weise, wie in den andern südamerikanischen Republiken.

Domcapitel sind nur an 5 Cathedralen; zu Maynas, Puno und Huanuco fehlen sie noch.

Die Bischöfe werden von der Regierung ernannt. Ihre Mensa, welche seit Einziehung der Kirchengüter der Staatsschatz bestreitet, beträgt 10—38,000 Gulden südd.; Kammertaxe: je 33 Gulden aur.[1])

Die Zahl des Clerus betrug vor einigen Jahren 2520, darunter 1800 Welt- und 720 Ordensgeistliche; es trifft also 1 auf nicht ganz 1000 Seelen.

Für Heranbildung des Clerus bestehen in allen Bisthümern Priesterseminarien, mit Ausnahme der Bisthümer Maynas, Puno und Huanoco, wo sie noch fehlen.

Die Einkünfte des Clerus fließen, seit Einziehung der Zehnten, aus einer mäßigen Staatsunterstützung und den Accidenzien.

Santa Cruz 17,314; Tucuman 8719; Buenos Ayres 15,310; Paraguay 10,082; Concepcion de Chile 11,417: zusammen 532,189 Pesos duros Zehnterträgnisse. Hievon floßen den Bischöfen 131,231 Pesos in der Weise zu, daß das reichste Bisthum 21,318, das am geringsten dotirte 2768 Pesos eintrug. All diese Zahlen sind, wie bemerkt, nach Superunda, Vicekönig von Peru, wie er sie in seiner Staatsschrift „Relacion, que escrive el Conde de Superanda etc." angibt; ein davon abweichendes Verzeichniß des bischöflichen Einkommens geben die Chois de lettres édifiantes. tom. VIII. p. 393—415. Wir bemerken noch, daß die Intercalargefälle der Bisthümer dem König von Spanien gehörten, der sie dem nächstfolgenden Bischof, der Kirchenfabrik und den Armen zuzuweisen pflegte. Ueber den von Karl V. im Jahre 1501 in Amerika eingeführten Zehnten wollen wir hier auch das Nöthigste anfügen. Er betrug von einigen Producten ein Zwanzigstel und war Anfangs nur für die Erhaltung der Kirche bestimmt. Im J. 1541 wurde aber verordnet, daß der Zehnten in vier Theile getheilt werden soll. Der eine soll dem Bischof der betreffenden Diöcese zufallen, der zweite dem Cathedralcapitel, und von dem Ueberrest sollen zwei Neuntel („novenos reales") der Krone, drei der Gründung von Hospitien und Kirchen und vier dem Unterhalt der Pfarrer und Meßner gewidmet sein. Diese Vertheilung wurde späterhin geändert, und sieben Neuntel zum letztgenannten Zweck verwendet. Außerdem bezogen die Pfarrer in Ansiedlergemeinden die primicias, d. i. Erstlinge, die in einem Scheffel Getreide jeder Art bestanden, wenn die Ernte über sieben Scheffel betrug; ebenso bezogen die Pfarrer Stolgebühren. Die Doctrinenpfarrer, doctoral curates, in den Indianergemeinden hingegen erhielten weniger Accidentien, und für Taufen, Hochzeiten, Leichen rc. gar nichts von den Einzelnen, sondern nur eine ziemlich geringe fixe Besoldung, welche von der Synode geregelt war, und deßhalb Synodo hieß. Diese bestand aus dem Zehntantheil und einem Beitrag aus jener königlichen Kasse, in welche der „Tribut" der Indianer floß.

Die Regularen, welche zu Anfang dieses Jahrhunderts sämmtlich vertrieben worden waren, haben vor einigen Decennien wieder das Recht erhalten, sich hier niederzulassen, und es gibt heute:

1) Männliche: Jesuiten, Augustiner, Bethlehemiten, Franziscaner, Mercenarier, Priester der Congregation von Picpus und barmherzige Brüder: zusammen 720 Mönche.[1])

Das Collegium der Franziscaner zu Opaca, welches P. Francisco de San Jose in der Provinz Janja, 55 Leguas von Lima entfernt, im Jahre 1724 begründete, das dann die Bewunderung von ganz Süd-Amerika war und von Papst Clemens XIII. mit der Würde eines Collegiums de propaganda Fide geziert wurde, ist durch die Schuld der peruanischen Revolutionäre im Zustand kläglichen Zerfalles. Außer diesem Hauptkloster und einem Kloster zu Lima haben die Franziscaner noch 5 Missionsniederlassungen am Ucayali und dessen Nähe, nämlich: Sarayacu, Tierra blanca, Callaria, Santa Catarina und Yanayacu, mit zusammen 1800 bekehrten Indianern.[1])

2) Weibliche: Dominicanerinnen, Barmherzige Schwestern, Schwestern der Congregation von Picpus:[2]) zusammen 1200.

Die letztgenannten Schwestern, welche 3 Erziehungshäuser mit je 50—100 Zöglingen leiten, sind am zahlreichsten.

d. **Unterrichtswesen.** Die Universität zu Lima, gegründet 1614, ist die älteste und berühmteste in Süd-Amerika. Zu Anfang dieses Jahrhunderts machten hier jährlich noch mehr als 1000 junge Männer unter 180 Lehrern ihre Studien; im Jahre 1832 waren es nur mehr 55 Lehrer, und im nämlichen Verhältnisse hatte auch die Zahl der Studirenden abgenommen.

Eine Art Universität ist auch zu Cuzco, und das gut dotirte Colleg zu Ayacucho hat die Privilegien einer Universität. Gymnasien finden sich in allen bedeutenderen Städten. Ueber den Elementarunterricht konnten wir nirgends etwas Genaues finden.

e. **Synoden** und zwar Provinzialsynoden wurden gehalten in den Jahren 1567, 1582, 1591, 1601 und 1772.

---

[1]) Im J. 1859 reiste hieher auch ein Lazarist aus Frankreich ab (Annalen 1860. S. 368), ebenso im J. 1860 (Annalen 1861. S. 320).

[2]) Vgl. Histor. polit. Bl. 1866. Bd. LVII., besonders S. 449 ff.

[3]) Am 26. August 1858 reisten 6 Picpusschwestern aus Frankreich nach Lima ab (Annalen 1858. S. 452). Am 29. August 1859 abermals 6 weitere (Annalen 1860. S. 61).

I. Lima, Archd. Limana. [1])

Historische Notizen. Die Hauptstadt von Peru, Lima, unfern des Oceans am Küstenflusse Rimac, wurde im Jahre 1535 von Pizarro unter dem Namen Ciudad de los Reynes gegründet, aber bald Rimao, und mit Verwechslung des R. in L., Lima genannt. Sie hat etwa 70,000 Einw.,[2]) 65 Kirchen und Kapellen, darunter nur 5 Pfarrkirchen, 50 ehemalige Klöster, von denen nach Moroni noch 7 Manns- und 14 Frauenklöster bevölkert sind. — Besonders berühmt ist das Heiligthum der hl. Rosa von Lima, „primus Americae meridionalis flos," Patronin der Stadt wie des ganzen Landes, ja nach Moroni Patronin von ganz (Spanisch-) Amerika, den Philippinen und Indien. — Bemerkenswerth sind auch die „Casas de exercicio", in welche sich die Weltdamen 3 oder 4 Wochen vor Ostern zurückziehen und Geistesübungen anstellen. — Unter den 7 Spitälern ist das größte das zum hl. Andreas. Neben dem prächtigen Priesterseminar und andern wissenschaftlichen Anstalten verdient besonders die 1614 gestiftete Universität hervorgehoben zu werden.[3])

---

[1]) P. Karl S. 44 f. — Wittmann II. 348 ff. — Moroni XXXVIII. 211 sq. — G. Petri III. 139.

[2]) „Nach dem neuesten Census (1857) zählte die Stadt 94,195 Bewohner, allein Niemand wird dieser Ziffer, wie Grandidier bemerkt, großes Vertrauen schenken, wenn wir hinzufügen, daß nach der dortigen Statistik 3168 jährliche Geburten auf 4826 Sterbefälle gezählt werden." Ausland 1862. S. 9.

[3]) Vor dem Untergange Lima's durch das fürchterliche Erdbeben vom J. 1746 gab es überaus prachtvolle Kirchen und Klöster und zahlreiche andere kirchliche Anstalten. So hatten z. B. die Jesuiten in dieser Stadt allein 6 Ordenshäuser. Für fromme Personen des weiblichen Geschlechts gab es 4 Exercitienhäuser. Diese Stadt wie ganz Peru erhielt von den Reisenden den Titel „fromm", und nicht mit Unrecht. Denn 44 Jahre nach dem genannten Erdbeben gab es unter einer Bevölkerung von 52,627 Seelen schon wieder 4831 Ordensleute aller Art. Wir führen sie mit der Zahl der Professen nach den einzelnen Orden auf — die Zahlen in Klammern ( ) bedeuten die Novizen: Benedictiner 2; Hieronymiten 1; Dominicaner 161 (7); Franziscaner 139 (6); Discalceaten 20 (3); Ocopauer 2; Augustiner 135 (8); Mercenarier 146 (12); Minimiten 3 (5); Agonizanten 36; Neriner 27; dann Bernardinerinnen, Dominicanerinnen, Clarissen, Capucinerinnen, Augustinerinnen, Carmelitinnen, Nazarenerinnen, Mercenarierinnen, Trinitarierinnen, Nonnen von der Empfängniß, zusammen mit 434 Profeßschwestern und 33 Novizinnen: die übrigen waren Laienbrüder, Drittordensmitglieder und Bedienstete. Zusammen waren es damals 20 Mannsklöster mit 3 Hospitien und 14 Nonnenklöster, worunter ein rein indianisches. Alle diese für Erziehung, Unterricht, Krankenpflege rc. so thätigen Regularen mußten lange Zeit Peru verlassen und konnten erst in der letzten Zeit theilweise wieder in ihren Wirkungskreis eintreten.

Diese Stadt erhob Papst Paul III. am 14. Mai 1541 zu einem Bischofssitz, welchen er aber schon am 11. Februar 1546 mit der Würde einer Metropole schmückte. Anfangs unterstand ihr nur das einzige Suffraganbisthum Cuzco; dazu kamen aber bald: Arequipa, Guamanga, Truxillo, Quito, Santiago de Chile, Concepcion de Chile, Panama.

Binterim führt in seinem Verzeichnisse vom Jahre 1824 folgende 10 Suffraganen auf: Cuenca, Cusco, Maynas, Arequipa, Truxillo, Guamanga, Quito, Panama, Santiago de Chile, Concepcion de Chile. Nachdem 1840 Santiago und 1849 Quito selbst Metropolen geworden, verlor Lima die Hälfte seiner Suffraganen, indem es nur mehr die 5 im eigentlichen Peru gelegenen behielt, zu denen in letzter Zeit 2 neu errichtete Sitze kamen.

Nebst Mexico ist die Metropole Lima unstreitig die bedeutendste, und durch ihre legislatorische Thätigkeit in den 5 Provinzialsynoden auch die einflußreichste in Amerika geworden. Sie war auch sonst in gutem Zustande. Um das Jahr 1754 zählte man in dem Erzbisthum (mit den damaligen Hauptbezirken: Canta, Guanuco, Jauja, Caxatambo, Guarochiri, Yauyos, Guaylas, Guamalies, Conchuons, Tarma, Santa, Chanoay, Cannete, Pisco de Yca, und dem Stadtbezirk Lima) bereits 102,153 christliche Indianer unter 161 Pfarrern, und zwar 102 Weltgeistlichen, 30 Dominicanern, 13 Franziscanern, 15 Mercenariern und 1 Jesuiten.

Als 1. Bischof wurde ernannt Gomez de la Madrid, ein spanischer Prälat. Da aber dieser nicht nach Lima kam, so ist der 1. wirkliche Bischof und Erzbischof (1543) Geronimo de Loaysa, vorher Bischof von Cartagena. Dieser erwarb sich große Verdienste um die Wissenschaft und die kirchliche Ordnung. In ersterer Beziehung betrieb er eifrig die Begründung der Universität San Marco, und in letzterer Hinsicht berief er 1552 eine Provinzialsynode, freilich ohne Einhaltung der gesetzlichen Form. Die erste Synode mit verbindlicher Kraft berief er im Jahre 1567. Er baute die Cathedrale, mehrere Kirchen und Klöster; auch stiftete er den „Dritten Orden des hl. Dominicus" zu Lima, aus dem die hl. Rosa für den Himmel emporblühte.

Auf Loaysa folgte der hl. Turibius (1581—1606). Dieser hielt schon 1582 das 2. Provinzial-Concil, welches von Sixtus V. bestätigt und 1614 publicirt wurde. Er verordnete hiebei, daß künftighin alle 2 Jahre Diöcesan- und alle 7 Jahre Provinzialsynoden gehalten werden sollen. Der gegenwärtige 26. Erzbischof ist

Joseph Sebastian Goyeneche y Barreda,

geb. 1775 zu Arequipa, präconisirt als Bischof von Arequipa 14. April 1817, promovirt 26. September 1859.

Weihbischof (Ep. Auxiliaris): Petrus Ignatius de Benavente, geb. im März 1790 in der Erzdiöcese Lima, vorher Archidiacon von Lima, präconisirt 27. März 1863 als Bischof von Tespie i. p.

Mensa: 6000 Scudi. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Die Erzdiöcese liegt in der Mitte des westlichen Theiles der Republik, grenzt im N. an Truxillo, im O. an Huanuco und Guamanga, im S. an Arequipa und im W. an das stille Meer, und umfaßt die Departimentos Lima und Anchas, zusammen etwa 2400 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 642,895; da aber neuestens die Diöcese Huanuco aus der Erzdiöcese dismembrirt wurde, so mögen es kaum 500,000 Diöcesanen mehr sein.

c. **Beneficien.** Capitel an der Metropole S. Joann. Ev. mit 5 Dignitäten, 7 Canonici, 8 Beneficiaten, mehreren Chorkaplänen 2c.

Pfarreien: nach Petri 159, heute kaum etwas über 100, davon 5 in der erzbischöflichen Hauptstadt.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird im erzbischöflichen Seminar zu Lima erzogen.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten, Bethlehemiten, Franziscaner, Mercedarier, Priester der Congregation von Picpus.

2) Weibliche: Picpusschwestern.

f. **Schulen.** Universität zu Lima; mehrere Gymnasien daselbst, sowie in jeder bedeutenden Stadt.

g. **Synoden.** Provinzial-Concilien zu Lima in den Jahren 1552 (?), 1567, 1582, 1591, 1601 und 1772.

II. Arequipa, D. de Arequipa.[1]

Historische Notizen. Die 26 Meilen von Lima, im schönen Quilcathale gelegene Hauptstadt des gleichnamigen Departimento, Arequipa, früher Arequiva, wurde 1536 von Pizarro erbaut, und hat heute 35,000 Einw., mehrere Kirchen, 8 Klöster, 1 Jesuitencolleg, einige höhere Schulen, darunter eine Gelehrtenschule, 1 großes Hospital u. s. w.

Als Gregor XIII. auf Bitten des Königs Philipp II. von Spanien im Vicekönigreich Peru zu den 2 bisherigen Bisthümern noch 3 weitere

---

[1]) P. Karl S. 21. — Wittmann II. 357 f. — Moroni III. 14 sq. — G. Petri III. 110.

errichtete, über welche der König gleichfalls das Patronatsrecht haben sollte, wählte er am 15. April 1577 auch Arequipa als Bischofssitz und ernannte als 1. Bischof Antonio de Ervia. Bald darnach aufgehoben und mit Cuzco unirt, wurde dies Bisthum schon 1609 wieder hergestellt. Als Oberhirte dieses resuscitirten Bisthums wurde dann der Dominicaner Christoval Rodriguez im Jahre 1611 bestimmt, nachdem er vorher schon als Bischof von San Domingo ernannt war. Er starb aber schon 1612, noch vor der Besitznahme.

Nachdem der 20. Bischof, Joseph Sebastian de Goynecke y Barrede, auf den erzbischöflichen Stuhl promovirt worden, wurde als 21. Bischof am 26. September 1859 Bartholomäus Herrera, aus Lima, präconisirt. Der gegenwärtige 22. ist

Johann Calienes, Minorit,

geb. 24. November 1799 zu Arequipa, präconisirt 27. März 1865.

Mensa: 17,000 Pezze, d. i. gegen 38,000 Gulden südd. (im Jahre 1817). — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Den südlichsten Theil der Republik einnehmend und zugleich an der westlichen Grenze sich gegen Norden erstreckend, umfaßt es das Departement Arequipa mit 1270 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 125,324 Diöcesanen, nach P. Karl wohl richtiger 260,000, da das Departement Arequipa im Jahre 1827 schon 166,897 Einw. zählte.

c. **Beneficien.** Capitel an der Cathedrale Assumpt. B. V. mit 5 Dignitäten, 5 Canonici, mehreren Priestern und Clerikern.

Pfarreien: nach Petri nur 63.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird in den Collegien und im Priesterseminar erzogen.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten, Augustiner, Bethlehemiten, Franziscaner, Priester der Congregation von Picpus.

2) Weibliche: Barmherzige Schwestern, leiten das Spital in der bischöflichen Hauptstadt.

f. **Schulen.** Gelehrtenschule und mehrere höhere Schulen zu Arequipa; Jesuitencolleg ebenda; einige Gymnasien.

III. Cusco, D. Cuschensis oder de Cusco.[1]

Historische Notizen. Die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Cusco, Cuzco, Cuzsco, östlich von Lima, wurde von dem „ersten

[1]) P. Karl S. 32. — Wittmann II. 355 ff. — Moroni XIX. 65 sq. — G. Petri III. 141.

Inca", Mango Kapac, im 11. Jahrhundert erbaut, und war die Hauptstadt des Inca-Reiches, bis sie 1553 von Pizarro erobert wurde. Sie hat heute 50,000 Einw., 5 Pfarrkirchen, Priesterseminar, mehrere Klöster, Universität und 2 Collegien.

Papst Paul III. erhob diese Stadt am 8. Januar 1534 zum Sitze eines Bischofs. Der 1. Bischof, V. de Valverde, starb des Martertodes. Sein Nachfolger, Juan Solano, O. S. Dom. (1543—61), begab sich im Jahre 1550 nach Spanien, um die Theilung seines ausgedehnten Sprengels zu erlangen; seine Reise war jedoch umsonst.

Im Jahre 1754 zählte man in diesem Bisthum, welches die damaligen Hauptbezirke Cuzco, Urubamba, Lampa, Calcayares y Vilcabamba, Chunvivilcas, Cotabambas, Paucatambo, Aimares, Asangaro, Caravaya, Chilques y Masques, Canas y Canches, Quispicanche und Abangae umfaßte: 127,569 christliche Indianer unter 131 Pfarrern, und zwar 107 Weltgeistlichen, 7 Dominicanern, 1 Franziscaner, 7 Augustinern und 9 Mercenariern.

Der gegenwärtige 25. Bischof ist

Julian Ochoa,

geb. 1815 zu Huaroc, Diöcese Cusco, vorher Archidiacon, präconisirt 27. März 1865.

Mensa: ? — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Im mittleren Peru gelegen, grenzt es im N. an Maynas, im O. an Puno, im S. an Arequipa, im W. an Guamanga, und umfaßt nur mehr das gleichnamige Departimento mit 2120 Q.-M., nachdem in letzter Zeit das Bisthum Puno davon dismembrirt worden ist.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 491,712 Diöcesanen, heute kaum 300,000.

c. **Beneficien.** Capitel an der 1554 erbauten Cathedrale Assumpt. B. V. mit 5 Dignitäten, 5 Canonici, mehreren Beneficiaten.

Pfarreien: nach Petri 167, heute nur etwas über 100.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird im Priesterseminar erzogen.

e. **Regularen.** Nur Augustiner und Bethlehemiten bekannt.

f. **Schulen.** Universität zu Cusco; 2 Collegien ebenda; Gymnasien in den bedeutenderen Städten.

IV. **Guamanga oder Ayacucho, D. de Guamanga (Guamagna) seu Ayacuquensis.** [1]

Historische Notizen. Auch diese Stadt erbaute Pizarro, südöstlich von Lima, auf einer hohen Lage, und nannte sie San Juan de la Vittoria, später Huamanga oder Guamanga. Sie hat 25,000 Einw., Cathedrale als einzige Pfarrkirche, mehrere andere Kirchen, 5 Manns- und 2 Frauenklöster, Priesterseminar, ein gut dotirtes Colleg mit den Privilegien einer Universität, Hospital u. s. w.

Paul V. erhob diese Stadt durch Bulle vom 20. Juli 1609 zum Sitz eines Bischofs und ernannte den bisherigen Bischof von Panama, Augustin de Carvajal, als 1. Bischof von Guamanga (1611—20). Der 2. Bischof, Franzisco Verdugo (1623—36), erwarb sich viele Verdienste um diesen Sprengel, besonders durch seine 5 Hirtenreisen.

Nach einer längeren Sedisvacanz des Stuhles von Guamanga erhob Gregor XVI. auch die benachbarte Stadt Ayacucho im Jahre 1837 zu einem bischöflichen Sitz, unirte denselben aber sogleich mit dem von Guamanga, und präconisirte am 17. September 1838 Johann Reymundez de Los Reyes als 1. Bischof dieser vereinigten Sitze, resp. als 22. von Guamanga. Am 12. Juli 1841 folgte ihm als 2. (23.) Jakob Joseph de Ofelan; der gegenwärtige 3. (24.) ist

Joseph Franz Ezechiel Moreyra,

geb. 9. April 1826 zu Lima, präconisirt 27. März 1865.

Mensa: nach Moroni 16,000 Sonnen [2]) d. i. ebensoviele Scudi. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im W. an die Erzdiöcese, im S. an Arequipa, im O. an Cusco, im N. an Huanuco, und umfaßt die beiden Departements Ayacucho und Huanca Velica, zusammen 1570 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 206,032 Diöcesanen, gegen 136,801 vom Jahre 1827.

c. **Beneficien.** Capitel an der Cathedrale B. V. M. mit 3 Dignitäten, 2 Canonici, 2 Portionarii und 2 Kaplänen.

Pfarreien: nach Petri 95.

---

[1]) P. Karl S. 37. — Wittmann II. 358 f. — Moroni III. 309. und XXXIII. 91 sq. — G. Petri III. 142.

[2]) Eine Sonne, Sol, à 100 Centavos, = 1 Thlr. 10 Sgr. oder 2 fl. 30 kr. südd.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird im Priesterseminar zu Guamanga erzogen.

e. **Regularen.** Nur Franziscaner bekannt.

f. **Schulen.** Ein gut dotirtes Colleg mit den Privilegien einer Universität zu Guamanga; mehrere Gymnasien.

V. **Huanuco, D. Huanucensis.**

Historische Notizen. Die Stadt Huanuco, nur wenige Meilen von der bekannten Tiroler-Colonie am Pozuzu entfernt, mit 12,000 Einw., Lyceum u. s. w., wurde erst 1861 zum Sitz eines Bischofs erhoben, dessen Sprengel aus der Erzdiöcese dismembrirt wurde. Der 1. Bischof ist

Emmanuel Theodor del Valle,

geb. 9. November 1813 zu Atum-Jauja, Erzdiöcese Lima, präconisirt 27. März 1865.

a. **Lage und Umfang.** Im mittleren Peru gelegen, grenzt dies Bisthum im W. an die Erzdiöcese und das Meer, im N. an Truxillo, im O. an Maynas, im S. an Guamanga und umfaßt das Departimento Junin.[1])

b. **Seelenzahl.** Gegen 200,000 Diöcesanen.

Weiteres noch unbekannt.

VI. **Chacapoyas-Maynas, D. de Chacapoyas.**[2])

Historische Notizen. Für die ausgedehnte Provinz Maynas, berühmt als Schauplatz der großartigen Missionsthätigkeit, welche die Väter der Gesellschaft Jesu hier durch zwei Jahrhunderte entfalteten, errichtete Pius VII. bereits im Jahre 1802 einen bischöflichen Sitz, und zwar in der Stadt Laguna oder San Antonio de Laguna.[3]) Als 1. Bischof wurde erst am 27. Juni 1805 der Minorite Anton Sanchez Ranjel y Fayas ernannt.

Nach seinem Tode trat lange Sedisvacanz ein, und Gregor XVI. präconisirte dann am 17. September 1837 den bisherigen Capitular-

---

[1]) Im Jahre 1827 zählte die damals noch größere Provinz Junin auf 1200 Q.-M. 245,533 Seelen.

[2]) P. Karl l. c. S. 49. — Wittmann II. 362. — Moroni XLIV. 21 sq. — G. Petri III. 141.

[3]) Diese Stadt war der beständige Sitz des Superiors der Jesuitenmissionäre in der (ehemals quitensischen) Provinz Maynas. Vgl. darüber Wittmann l. c. S. 307 ff. — Ueber den Grund, aus welchem dies Bisthum nach Vertreibung der Jesuiten errichtet wurde, vgl. Hahn, Gesch. d. Miss. Bd. V. S. 212, und Baluffi l. c. Bd. II. S. 282.

vikar Jose Maria de Arsiaga als 2. Bischof, gestattete ihm aber, zufolge eines Consistorial-Dekretes vom 15. August 1835, seinen Sitz in der Stadt Chacapoyas, auch San Juan de la Frontera genannt, aufzuschlagen.

Die Bulle Ex sublimi Petri specula vom 5. Juli 1843 bestimmte dann, daß die beiden Provinzen Pata und Chacapoyas von der Diöcese Truxillo abgetrennt und zur Diöcese Maynas geschlagen werden sollen; ferner daß die Cathedrale der Stadt Maynas (?) in eine gewöhnliche Pfarrkirche verwandelt und die Kirche S. Joann. Bapt. in Chacapoyas dafür zur Cathedrale erhoben werde; der Bischof sollte aber Suffragan von Lima bleiben und den Titel von Chacapoyas und Maynas führen.

Der 3. Bischof war Peter Ruiz; der gegenwärtige 4. ist

Franz Solano Risco, Franziscaner,

geb. 1829 zu Lima, präconisirt 27. März 1865.

Mensa: 4000 Sonnen, d. i. etwa 10,000 Gulden südd. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Im nordöstlichen Theile der Republik gelegen, grenzt es im O. an Brasilien, im N. an Ecuador, im W. an die Bisthümer Truxillo, Huanuco und Guamanga, im S. an Cusco und die Republik Bolivia, und umfaßt das heutige Departement Amazonas, mit etwa 10,000 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 63,050 Katholiken. — Im Jahre 1827 zählte man in der damaligen Provinz Maynas, welche so ziemlich mit den heutigen Grenzen des Bisthums zusammenfällt, nur 9700 Einw., wovon 6100 auf den westlichen Gebirgstheil kamen, während in den ungeheuren Ebenen kaum einige Tausend (Indianer) lebten.

c. **Beneficien.** Domcapitel fehlt noch. — Pfarreien: nach Petri 45. Weiteres noch unbekannt.

VII. Puno, D. Puniensis oder de Puno.

Historische Notizen. Die Hauptstadt des gleichnamigen Departements, Puno, am westlichen Ufer des Titacasee's, 12,000′ über der Meeresfläche gelegen, auch Concepcion de Puno genannt, mit 25,000 Einw., Gymnasium u. s. w., wurde erst 1861 Sitz eines Bischofs. Der gegenwärtige noch 1. ist

Johann Maria Ambrosius Huerta,

geb. 7. Dezember 1823 zu Lima, präconisirt 27. März 1865.

a. **Lage und Umfang.** Im südöstlichen Theile Peru's gelegen, grenzt dies von Cusco dismembrirte Bisthum im N. und N.W. an

Cusco, im W. und S.W. an Arequipa, im O. an Bolivia, und umfaßt das Departement Puno, mit 1000 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Etwa 200,000 Diöcesanen; im Jahre 1827 zählte das Departement Puno erst 37,717 Seelen, im Jahre 1843 aber schon 150,000.

Weiteres unbekannt.

VIII. Truxillo, D. de Truxillo oder Truxillensis.[1])

Historische Notizen. Auch die Stadt Truxillo, wohl zu unterscheiden von dem andern Truxillo, Turris Julia, in Guatemala (resp. Staat Honduras), früher ebenfalls Bischofssitz —, ist von Pizarro im Jahre 1533 erbaut worden. Sie hat 35,000 Einw., außer der Cathedrale noch 12 Kirchen, darunter 3 Pfarrkirchen, 1 Manns- und 2 Frauenklöster, 1 (ehemaliges) Jesuitencolleg, Priesterseminar, einige Bruderschaften, Hospital u. s. w.

Als Gregor XIII. auf Anstehen Königs Philipp II. im Jahre 1577 drei weitere Sitze für Peru errichtete, wählte er auch die Stadt Truxillo als Bischofssitz. Zum 1. Bischof ernannte er noch in demselben Jahre den Hieronymiten Alonso Guzman de Talavera, der aber nach erhaltener Consecration Verzicht leistete. Warum er keinen Nachfolger erhielt und Paul V. die Errichtung dieses Sitzes im Jahre 1611 aufs Neue bestätigte, wie Moroni schreibt, wird nirgends angedeutet.

Im Jahre 1611 wurde dann als 2. Bischof der mexicanische Domherr Luis de Carcamo ernannt. Dieser starb zur See, auf der Reise in sein Bisthum, und so konnte diese Diöcese erst 1616 in dem 3. Bischof, Franzisco Cabrera, ihren ersten wirklichen Oberhirten begrüßen. Der 4. Bischof, Carlos Marcello Corni (1621—29), begründete das Jesuitencolleg und andere fromme Stiftungen. Der gegenwärtige 26. ist

Francisco Orueta, Oratorianer,

geb. 6. October 1804 zu Lima, präconisirt als Bischof von Ega i. p. 28. September 1855, hieher transferirt 26. September 1859.

Mensa: ? — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Den nordwestlichen Theil der Republik einnehmend, grenzt es im W. an das Meer, im S. an Huanuco, im O. an Maynas, im N. an Ecuador, und umfaßt das Departement Libertad (früher Truxillo), mit 2400 Q.-M.

---

[1]) P. Karl S. 70. — Wittmann II. 359 sq. — Moroni LXXXI. 151 sq. — G. Petri III. 142 sq.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 342,886 Diöcesanen, gegen 281,717 vom Jahre 1827.

c. **Beneficien.** Capitel an der Cathedrale mit 4 Dignitäten, 3 Canonici, 7 Präbendaten (3 Portionarii und 4 Semiportionarii).

Pfarreien: nach Petri nur 95.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird im Priesterseminar zu Truxillo erzogen.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Bethlehemiten und Franziscaner. 2) Weibliche: Dominicanerinnen und Barmherzige Schwestern.

f. **Schulen.** 1 Colleg und mehrere Gymnasien.

§. 41.

Die Kirchenprovinz Santiago de Chile.

Dieselbe umfaßt die Republik Chile und besteht aus vier Sprengeln, nämlich aus der Metropole Santiago und den 3 Suffraganstühlen: Concepcion, La Serena oder Coquimbo, und San Carlos.

Historische Notizen.[1]) Seit 1535 begannen die Spanier von Peru aus dieses Land zu erobern, das bis in unser Jahrhundert herein eine spanische Generalcapitanie unter dem Namen Nueva Estremadura bildete. Am 18. September 1810 folgte die Unabhängigkeitserklärung von Spanien, die am 12. Januar 1818 wiederholt wurde; Spanien anerkannte die Unabhängigkeit aber erst am 25. April 1844.

In dem eigentlichen, von den Spaniern frühe colonisirten Chile erlangte die Kirche in Bälde die volle Herrschaft, namentlich da sich die Eingebornen bald ganz mit den Spaniern vermischten. Uebrigens hinderten die heftigen Kriege der Eroberer mit den kriegerischen Araucanos in den anderen Gegenden lange Zeit jeden bedeutenderen Fortgang des Bekehrungswerkes, und selbst die frühe Errichtung von Bisthümern (1551—65) fruchtete wenig. Erst um 1640, als mit den Süd-Chilenen Friede geschlossen war — um 1775 mußten die Spanier die Selbständigkeit der Araucas anerkennen —: kamen etwas bessere Zeiten für die Bekehrung derselben.

[1]) Molina, Geograph., natural and civil history of Chile. Middletown 1808. 2 vol. — Wiggers II. 432. — Wittmann II. 384 ff. — Kerker in W. u. W. XII. 45. — Moroni XXX. 213 sq. — Gams III. 709 ff. — Hahn V. 56 ff. u. 186 ff. — Kalkar S. 257 f. — Vgl. besonders: Eyzaguirre (Professor der Theologie in Chile), Histoire eccl. politique et litteraire du Chili, trad. par L. Poillon. Lille 1855. 3 vol., ein Werk, das wir leider erst zu spät kennen lernten; dann A. Ernst, Republik Chile, Erlebnisse und Betrachtungen daselbst. Berlin 1863, u. A. Kahl, Reisen durch Chile &c. Berlin 1866.

Die ersten Missionäre waren Dominicaner (1541); ihnen folgten Franziscaner (1553) und Mercenarier, sämmtlich aus Spanien. Die seit 1593 hier thätigen Jesuiten nennt Kalkar eine „geistliche Macht, welche durch einen gottseligen Wandel, große Milde, unermüdliche Ausdauer und Geduld, die wilden Herzen bezwang.“ Sie konnten jedoch erst nach dem Frieden von 1640 von Erfolgen reden. Obgleich sie aber einige Missionsstationen unter den gegen Fremde, namentlich gegen die Spanier so außerordentlich mißtrauischen Araucanen gründen konnten, so gelang es ihnen doch nicht, und noch viel weniger der Regierung, der Kirche eine bleibende Stätte unter ihnen zu bereiten. Besser gelang dies auf dem Chiloë-Archipel, wo Jesuiten und Franziscaner seit 1650 thätig waren; denn um das Jahr 1700 hatten sie bereits 15,511 Indianer bekehrt.

„Aber kaum waren, wie selbst Kalkar gesteht, nach hundertjährigen Mühsalen, endlich günstigere Aussichten für die Sache des Evangeliums aufgegangen, so brachte auch hier die Aufhebung der Gesellschaft Jesu der jungen Saat, wo nicht den Untergang, doch schweren Schaden. Die andern Orden, welche das verlassene Werk in ihre Hände nahmen, und die angestellten (Welt-) Priester besaßen bei Weitem die Gaben nicht, welche den Jüngern Loyola's unleugbar in reichem Maße zu Gebote standen.“ Darum leben heute noch im Süden und Osten von Chile zahlreiche unabhängige Indianerstämme, die größtentheils dem Christenthume entfremdet sind. Weil jedoch die jetzige Regierung in Chile es sich sehr angelegen sein läßt, durch Heranziehung mehrerer geistlicher Orden den religiösen Bedürfnissen des Landes Rechnung zu tragen, so dürfte sich auch für diese noch heidnischen Indianer eine bessere Zukunft eröffnen.

Die Kirche selbst litt viel unter den Unabhängigkeitskämpfen (1810—20), und noch mehr in den ersten Zeiten der Republik. Im Jahre 1824 wurde das Eigenthum der Kirche eingezogen. Die Geistlichen erhielten einen bestimmten Gehalt vom Staate. Im Jahre 1847 waren für den Cult 180,000 Pesos oder 420,000 Gulden südd. bestimmt. Ebenso zog der Staat den Zehnten an sich, der aber durch ein Gesetz vom 1. Januar 1856 in eine Grundrente für Kirche und Schule umgewandelt wurde. Die Mönche durften sich „säcularisiren“, und erhielten ein Wartegeld, bis sie etwa eine Pfarrei bekamen. Uebrigens waren die betreffenden Verordnungen, namentlich auch in Betreff der Nonnen, rücksichtsvoll und schonend, und ein Einvernehmen mit Rom war vorbehalten.[1]) Aehnlich wie in Spanien wurden alle

[1]) Zu diesem Zwecke reiste im J. 1824 eine römische Gesandtschaft nach Chile,

Klöster, worin sich nur 8 Mönche befanden, geschlossen; in jeder Provinz sollte nur noch 1 Kloster jedes Ordens bestehen bleiben. Auch die Zahl der Festtage wurde auf 11 reducirt, die katholische Religion übrigens als Staatsreligion proclamirt. [1])

Seit der Präsidentschaft Pietro's (1829—31) traten bleibend ruhige Zustände in Chile ein, so daß heute noch diese Republik die bestregierte in ganz Süd-Amerika ist. Die Geistlichkeit erhielt seit 1833 wieder größeren Einfluß und 1835 wurde im Congresse auf den Antrag des Präsidenten die Errichtung eines Erzbisthums und zweier neuer Bisthümer beschlossen. Es wurden diesfalls entsprechende Verhandlungen mit Rom angeknüpft, ein förmliches Concordat jedoch nicht abgeschlossen.

Vom Jahre 1856 ab schien sich das Verhältniß zwischen Kirche und Staat trüben zu wollen. Eine beabsichtigte Verbannung des Erzbischofs wurde nur durch die katholische Festigkeit der Einwohner Santiago's vereitelt. Daß dieser drohende Conflict von Großbritanien aus in Scene gesetzt worden, leuchtet auch daraus hervor, daß in den am 30. November 1856 mit England abgeschlossenen Handelsvertrag die Stipulation aufgenommen werden mußte: die gegenseitigen Unterthanen sollen völlige Religionsfreiheit und Rechtsschutz gegen Religionsverfolgung genießen. Noch bestimmter ist das am 27. Juli 1865 als Zusatz zu der Verfassung angenommene Toleranzgesetz, wornach nicht blos die Ausübung einer andern als der katholischen Religion, sondern auch die Errichtung von Schulen für Nichtkatholiken gestattet ist.

a. **Lage und Umfang.** Die Republik Chile, ein langes schmales Küstenland, erstreckt sich von der Wüste Atacamas bis zum Golf von Guaiteca (23°—44° s. Br.), und vom stillen Ocean bis an die Anden, angrenzend an die La Plata-Staaten und an Patagonien. Der Flächeninhalt beträgt 132,609 Q.-M., [2]) nach Andern nur 3—7000 Q.-M.

---

an deren Spitze der Erzbischof von Philippi stand und bei der sich auch der jetzt glorreich regierende Papst Pius IX, damals noch Canonicus, befand.

[1]) Vgl. Gams S. 710, dem wir meist gefolgt.

[2]) Staats-Anz. f. Württ. 1866. Nr. 291. — Im J. 1854 sollen es nach planimetrischen Berechnungen nur 5458,3 Q.-M. gewesen sein. „Eine genaue Angabe des Flächeninhaltes ist bei der Unbestimmtheit der Grenzen nicht thunlich. Während im Norden die Republik Bolivia ihre Grenze bis zum 25° s. Br. ausdehnen will, hat Chile selbst als seine nördliche Grenze den 23° s. Br. angenommen, beansprucht aber eigentlich das ganze Territorium bis zum 21° 48′, als der Grenze der früheren General-Hauptmannschaft Chile, ferner im Süden die ganze Westküste Patagoniens bis zur Magalhaens-Straße." Goth. geneal. Hofkalender 1867. S. 437 Anm. 1.

b. **Einwohner.** Nach dem Census vom 9. April 1866 hatte die Republik 2,001,145 Seelen; dazu kommen die Bewohner von Patagonien oder Feuerland, etwa 3800, und die von Araucanien, etwa 80,000, zusammen 2,084,943. [1])

Im Jahre 1863 zählte man 1,700,055 Einw., 23,812 mehr als im Vorjahre, darunter 849,284 männliche und 850,771 weibliche. Im Jahre 1857 schätzte man die Bevölkerung auf 1,558,319 Seelen, und nach dem Census von 1854 waren es in den einzelnen Provinzen:

	Q.-M.	Einwohner.
Atacama . .	1463,$_{8}$.	50,609
Coquimbo .	762,$_{3}$.	110,589
Aconcagua .	347,$_{8}$.	111,504
Valparaiso .	62,$_{3}$.	116,043
Santiago . .	339 .	272,499
Colchagua .	222,$_{4}$.	192,704
Talca . . .	142 .	79,439
Maule . .	165,$_{2}$.	156,245
Nuble . . .	147,$_{8}$.	100,792
Concepcion .	256,$_{5}$.	110,291
Arauco . .	742 .	43,466
Valdivia . .	579,$_{7}$.	29,293
Chiloe . . .	— .	61,586
Llanquihue [2]) .	227,$_{5}$.	3,826
	5458,$_{3}$.	1,438,967

Dazu kamen noch die 153 Seelen der Colonie Magallanes in Patagonien (1852 begründet) und etwa 10,000 freie Araucaner.

Die Ureinwohner gehören zu dem Stamme der Araucas, welche wieder in zahlreiche Stämme zerfallen (Uingues, Huliches, Mazoches, Pehuenches u. s. w.). Sie sind noch uncivilisirt, unabhängig und etwa 80,000 al. nur 30,000 Köpfe stark. Die Unabhängigkeit der überdies mehr und mehr aussterbenden Araucaner geht jedoch zu Ende. Im Süden des Biobio sind nicht wenige Indianer unterworfen, die als Ackersleute Dienste thun und auch als Inquilinos (Pächter) auf den Haciendas (großen Gütern) leben. Neuestens kann wieder mehr an ihre Bekehrung gedacht werden.

---

[1]) Staats-Anz. f. Württ. l. c.

[2]) Diese Provinz war bis 1861 nur eine Colonie, die damals schon mehr als 10,000 Einw. zählte. Zur Provinz erhoben wurde ihr noch von der Provinz Valdivia das Dep. Osorno und von Chiloë das Dep. Carelmapu zugewiesen.

Außer den Indianern finden sich ¼ Mill. Neger und 150,000 Weiße (Spanier vorzugsweise), die übrigen Mischlinge.

Die Zahl der fremden, nicht durch Geburt dem Staate angehörigen Bewohner belief sich 1854 auf 19,669, darunter 1929 Deutsche.

Die Einwohner werden vielfach sehr alt; im Jahre 1866 zählte man nicht weniger denn 832 Personen, welche ein Alter von 100 bis 140 Jahren erreicht hatten. [1])

Die herrschende Sprache ist die spanische; neben ihr wird die Velichisprache gesprochen und von den Eingebornen zum Theil noch die chilische.

Staatsreligion ist die katholische. Noch die Verfassung vom Jahre 1853 bestimmte in Art. 5, daß die katholische Religion die ausschließlich herrschende und erlaubte im Lande sei; neuestens wurde aber die Toleranz aller Confessionen ausgesprochen.

c. **Kirchenwesen.** Für die nahezu 2 Mill. Katholiken dieser Republik bestehen 4 Kirchensprengel, so daß auf einen etwa ½ Mill. Diöcesanen kommen. Nach Petri vertheilten sie sich vor einem Decennium folgendermassen:

	Pfarreien.	Diöcesanen.	Auf 1 Pfarrei Diöcesanen.
Erzb. Santiago . . .	68 .	796,725 .	11,700
Bisth. Concepcion . .	41 .	410,794 .	10,000
„ Serena . . .	16 .	161,279 .	10,000
„ San Carlos . .	16 .	94,858 .	6,000
	141 .	1,463,656 .	10,380

Die Pfarreien verleiht der Bischof, aber nicht frei, sondern im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Republik.

Domcapitel sind an jeder Cathedrale, mit Ausnahme des neuen Bisthums San Carlos.

Die Bischöfe werden von der Regierung nominirt; sie werden, wie der Clerus, gänzlich vom Staat besoldet; die Mensa je 4000 Pesos, d. i. etwa 10,000 Gulden südd., Kammertaxe: 33 Gulden aur.

Der Clerus ist etwas zahlreicher als früher, wo hier, wie in ganz Süd-Amerika, noch großer Priestermangel herrschte; übrigens ist er noch lange nicht zureichend. Zufolge „Ausland", Jahrgang 1849, bestand die Geistlichkeit aus 1 Erzbischof, 4 (?) Bischöfen, 143 Weltpriestern, mehreren Ordenspriestern und 20 Missionären in den 3 Missionscollegien zu Chiloë, Valdivia und Concepcion.

---

[1]) Staats-Anz. f. Württ. l. c.

Für Heranbildung des Clerus besteht in den 3 älteren Diöcesen je 1 Priesterseminar; San Carlos hat noch keines. Ueber den Bildungsgrad desselben schreibt Walpole: „Die meistens den höheren Ständen entnommenen Priester werden auf der Universität gebildet, und sind eine gut unterrichtete Menschenclasse.“ [1])

Das Einkommen des Clerus beträgt kaum mehr $\frac{1}{4}$ von früher; es fließt ganz aus der Staatskasse, nachdem sämmtliches Kirchengut eingezogen worden und die Zehnten aufgehoben sind.

Neuestens wurde wieder eine große Zahl religiöser Ordenshäuser gegründet, nachdem früher ein Gesetz die Einziehung aller Klostergüter und die Aufhebung der Klöster angeordnet. Uebrigens haben sich viele Klöster gerettet, und im Jahre 1849 zählte man noch 41 Mönchs- und 7 Nonnenklöster. Heute gibt es wieder: 1) Männliche: Bethlemiten und Franziscaner von früher her; dann Capuciner, die namentlich aus Italien hier einwanderten, seit 1837 — im Jahre 1852 allein kamen 54 an und 1861 wieder 11 Patres; [2]) Jesuiten, ließen sich seit Ausgangs der 40ger Jahre wieder hier nieder; [3]) Priester der Congregation von Picpus. Diese letzteren haben durch ihre 3 Collegien der Universität eine sehr heilsame Concurrenz geschaffen. [4])

2) Weibliche: Picpusschwestern, [5]) Schwestern vom hl. Herzen Jesu; erstere sind Schulschwestern und wurden 1855 von der Regierung berufen, um die Erziehung und den Unterricht der Mädchen in die Hand zu nehmen. Es reisten damals gleich 12 ab. [6]) In ihren 4 Erziehungshäusern entwickeln sie eine um so wirksamere Thätigkeit, als dieselbe durch den Einfluß der Eltern befördert wird.

Zu bemerken ist auch, daß zu Valparaiso ein Procura-Haus der Picpuscongregation für die Missionen in der Südsee sich befindet.

---

[1]) Bei Marshall, die Missionen 2c. III. 113.

[2]) Annalen 1862. S. 237.

[3]) Im J. 1862 kamen wieder 2 Patres hieher. (Annalen 1863. S. 141), im J. 1864 abermals 2 Patres, wohin ihnen schon 5 andere nebst 2 Laienbrüdern, Alle Deutsche, in den letzten Jahren voraus giengen. Salzb. K. Bl. 1865. S. 48.

[4]) Im J. 1859 reiste auch ein Lazarist hieher ab (Annalen 1860. S. 368); ebenso 1860 (Annalen 1861. S. 320); im J. 1862 dagegen 2 Patres (Annalen 1863. S. 366.)

[5]) Am 31. Juli 1856 reisten 24 Schwestern aus Frankreich nach Chile ab (Annalen 1856. S. 428); dann am 26. August 1858 wieder 5 Schwestern (Annalen 1858. S. 152); weiter am 29. August 1859 abermals 9. (Annalen 1860. S. 64.)

[6]) Annalen 1856. S. 67.

Synoden wurden zu Santiago in den Jahren 1628, 1670 und 1688 abgehalten.

d. **Schulwesen.** 1 Universität S. Jacobi zu Santiago mit einer reichhaltigen öffentlichen Bibliothek und einer Vorbereitungsanstalt mit etwa 700 Zöglingen; 1 Conciliar-Seminario, d. i. Colleg und theologisches Seminar ebenda; 1 Academie der Wissenschaften; mehrere höhere Specialschulen; Collegien und Gymnasien in allen bedeutenderen Städten; 1 Lehrer- und Lehrerinnen-Seminar zu Santiago; endlich 950 Elementarschulen mit 39,697 Kindern (1861).

Von den Academien und Collegien gehören (1857) 14 dem Staate, 20 den Städten und 25 den Privaten; unter letzteren sind auch die 3 so ausgezeichneten Collegien der Priester aus der Picpuscongregation. Weiter ist zu bemerken, daß 50 Collegien und 400 Schulen die Zöglinge und Schüler unentgeltlich aufnehmen.

Aus diesen wenigen Notizen sieht man, daß in dieser Republik in neuester Zeit für Erziehung und Unterricht mehr geschehen ist, als in irgend einem Staate Süd-Amerika's. Dies ist aber nicht allein auf die Rechnung der Regierung zu setzen, sondern mehr noch auf die der Ordensgenossenschaften. Wenigstens schreibt Marshall nach protestantischen Reiseberichten: „In Chile, wie in Brasilien, Columbia und Peru, berichtet ein feindlicher Zeuge im Jahre 1840, schreitet die Bildung sicher vorwärts; und er erklärt dieses Fortschreiten, wenn er im Jahre 1847 hinzufügt: Der Einfluß der Jesuiten nimmt allmälig zu. Zwei Jahre später lobt Walpole die vielen trefflichen Schulen, und bemerkt, daß jene, welche mit den verschiedenen Klöstern zusammenhängen, den Unterricht unentgeltlich ertheilen. Es gibt sogar, fügt er hinzu, in Santiago eine Normalschule für die Bildung der Lehrer, welche später in die Provinzen gesendet werden." [1])

I Santiago de Chile, Archd. S. Jacobi de Chile. [2])

Historische Notizen. Die gegenwärtige Hauptstadt der Republik Chile, Santiago oder San Jago, wurde am 24. Februar 1541 von Pedro di Valdivia erbaut und Santiago del Estramadura genannt. Obgleich sie viel durch Erdbeben gelitten hat, jedes Jahrhundert wenigstens einmal, in diesem Jahrhundert zweimal (1822 und 1829), so zählt sie doch wieder 85,000 Einw., hat außer der

[1]) Marshall l. c. S. 112.

[2]) P. Karl S. 41. — Wittmann II. 401. — Moroni XXX. 213 sq. — G. Petri III. 153.

Cathedrale [1]) noch 2 Collegiatkirchen, mehrere Pfarrkirchen, 1 sehr schönes Priesterseminar, 15 Klöster, darunter 8 für Männer, mehrere Bruderschaften, Universität, Lyceum, einige Collegien, Normalschule u. s. w.

Auf Ansuchen König Philipp's II. errichtete Pius IV. in dieser Stadt den ersten Bischofssitz für Chile (1551), und ernannte als 1. Bischof Rodrigo Gonzalez Marmolejo, der schon längere Zeit als Pfarrer und Generalvikar des Bischofs von Cusco zu Santiago thätig gewesen. Nach seinem baldigen Tode (1565) wurde der ausgezeichnete Franziscaner Fernando de Barrionuevo als 2. Bischof ernannt.

Unter dem 26. Bischof, Emmanuel Vicunna, präconisirt 2. Juli 1832, wurde die Diöcese Santiago, welche bisher ein Suffraganstuhl von Lima gewesen, durch Bulle Beneficentissimo Domino vom 21. Mai 1840 zur Würde einer Metropole erhoben, nachdem der Congreß von Chile, auf Antrag des Präsidenten, schon im Jahre 1835 beschlossen hatte, den hl. Stuhl anzugehen, daß er die Diöcesen der Republik Chile zu einer selbständigen Kirchenprovinz erheben möge.

Als einziger Suffraganstuhl wurde dieser neuen Metropole das Bisthum Concepcion zugetheilt, bisher gleichfalls Suffraganat von Lima. Eingangs der genannten Bulle wurde übrigens bereits angedeutet, daß noch einige neu zu errichtende Diöcesen dazu kommen werden. Es waren dies Serena, noch im nämlichen Jahre, und San Carlos, im Jahre 1843 errichtet.

Der letzte Erzbischof, den das Annuario Pontif. pro 1867 noch als gegenwärtigen aufführt, war Raphael Valentin Valdivieso, geb. 1. November 1804 zu Santiago, präconisirt 4. October 1847. Er starb nach öffentlichen Zeitungs-Nachrichten im Jahre 1865, und ihm folgte der gegenwärtige

J. L. Alves Feyo,

präconisirt 27. September 1865.

Mensa: 4000 Piaster, d. i. gegen 10,000 Gulden südd. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Im mittleren Theile der Republik gelegen, grenzt es im N. an Serena, im O. an Brasilien, im S. an Concepcion, im W. an das stille Meer, und umfaßt die 5 Provinzen: Santiago, Talca, Colchagua, Valparaiso und Aconcagua, zusammen mit $1013\frac{1}{2}$ Q.-M.

---

[1]) Diese brannte am 8. Dezember 1863 nieder, wobei über 1000 Personen das Leben verloren, und worüber die liberale Presse ein furchtbares Lamento aufschlug, weil dieser Brand in Folge einer kirchlichen Feierlichkeit entstand.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 796,725 Diöcesanen, gegen 620,000 vom Jahre 1834. Nach der Zählung vom Jahre 1854 waren es in den einzelnen Provinzen:

	Q.-M.	Einwohner.
Santiago . .	339 .	272,499
Talca . . .	142 .	79,439
Colchagua . .	$222,_4$.	192,704
Valparaiso . .	$62,_3$.	116,043
Aconcagua . .	$347,_8$.	111,504
	$1013,_5$.	772,189

c. **Beneficien.** Capitel an der Metropolitankirche Assumpt. B. V. mit 3 Dignitäten, 18 Canonici und mehreren Beneficiaten.

2 Collegiatstifte zu Santiago — ob sie noch intact bestehen, und welchen Bestand sie haben, ist uns unbekannt.

Pfarreien: nach Petri 68; es treffen demnach auf 1 Pfarrei 15 Q.-M. und 11,700 Katholiken.

d. **Clerus.** Etwa 70 Weltgeistliche. — Diese werden erzogen in den Collegien, dann an der Universität, endlich im Priesterseminar (Conciliar-Seminario, d. i. tridentinisches, gegründet um das Jahr 1600 von Bischof Juan Perez de Espinosa).

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten, Bethlehemiten, Franziscaner, Lazaristen, Priester der Picpuscongregation und Barmherzige Brüder.[1])

2) Weibliche: Schwestern vom hl. Herzen Jesu, Töchter Mariä, Picpusschwestern, letztere 1855 als Lehrschwestern von der Regierung eigens berufen.

f. **Schulen.** Universität S. Jacobi zu Santiago, früher mit dem Jesuitencolleg S. Xavier verbunden; Lyceum ebenda, mehrere Collegien und hinlängliche Elementarschulen.

g. **Synoden.** Die I. Diöcesansynode hielt Bischof Francisco de Salcedo im Jahre 1628; die II. Bischof Diego de Umansoro im Jahre 1670; die III. Bernard Carrasco im Jahre 1688.

II. Concepcion, D. SS. Conceptionis de Chile.[2])

Historische Notizen. Die Stadt Concepcion oder La Nueva Concepcion, auch Concepcion de Mocha, südlich von

---

[1]) Im vorigen Jahrhundert gab es nur in der erzbischöflichen Hauptstadt 13 Manns- und 7 Frauenklöster mit schönen Kirchen — die schönsten bei den 5 Jesuitencollegien; die Barmherzigen Brüder leiteten ein großes Spital.

[2]) P. Karl S. 31. — Wittmann II. 406 f. — Moroni XV. 150. — G. Petri III. 154.

Santiago gelegen, wurde 1550 von Pedro Valdivia dicht am Meere begründet; nachdem sie aber mehrmals von den Araucanen (1554 und 1603) sowie durch Erdbeben und Meeresfluthen (1657 und 1751) vernichtet worden, wurde sie 1763 eine Stunde weiter vom Meere wieder aufgebaut. Im Jahre 1835 abermals durch Erdbeben zerstört, hat sie heute 12,000 Einw., Cathedrale, mehrere andere Kirchen und Klöster, [1]) Seminar, Provinzial-Lyceum, Hospital ꝛc.

Bischofssitz wurde diese Stadt im Jahre 1603, und zwar dadurch, daß der im Jahre 1564 von Pius IV. in der weiter südlich gelegenen Stadt Imperiale gegründete Sitz hieher transferirt wurde, nachdem letztere Stadt von den Indianern zerstört worden war. Erster Bischof von Imperiale wurde der Franziscaner A. de San Miguel (1564—87), nachmals Bischof von Quito. Der gegenwärtige 26. Bischof ist

Joseph Hippolyt Salas,

geb. 13. April 1812 zu Olivar, Erzdiöcese Santiago, präconisirt 23. Juni 1854.

Mensa: 4000 Piaster. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Südlich von der Erzdiöcese gelegen, und an diese angrenzend, umfaßt es die 4 Provinzen Arauco, Concepcion, Nuble und Maule, zusammen mit $1311\frac{1}{2}$ Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri sind es 410,794 Diöcesanen; so viel waren es aber schon im Jahre 1854. Nach den einzelnen Provinzen waren es nämlich:

	Q.-M.	Einwohner.
Arauco . . .	742	43,466
Concepcion . .	$256,_5$	110,291
Maule . . .	$165,_2$	156,245
Nuble	$147,_8$	100,792
	$1311,_5$	410,794

c. **Beneficien.** Capitel an der Cathedrale S. Michaelis mit Decan, Archidiacon und mehreren Canonici.

Pfarreien: nach Petri 41, demnach treffen auf eine $319,_9$ Q.-M. und etwas über 10,000 Seelen.

d. **Clerus.** Kaum 50 Weltpriester. — Diese werden im Collegium und im Priesterseminar gebildet.

e. **Regularen.** Nur Bethlehemiten und Franziscaner.

---

[1]) Trotz mehrmaliger Vernichtung wurden die Klöster der gewöhnlichen Orden stets wieder hergestellt; aber mit Ausnahme des Jesuitencollegs waren sie „klein und arm".

f. **Schulen.** 1 berühmtes Collegium zu Concepcion; mehrere Gymnasien; Elementarschulen hinlänglich.

III. **Serena** oder **Coquimbo, D. de Serena** oder **Serenopolitana.** [1])

Historische Notizen. Die Stadt Serena oder Seina, Hauptstadt der Provinz Coquimbo, von welcher die Stadt oft auch den Namen Coquimbo führt, wurde 1544 erbaut. Sie zählt heute 14,000 Einw., mehrere Kirchen, 2 Klöster, 1 Colleg, Priesterseminar und andere Institute. Früher hatte sie sehr schöne Kirchen und Klöster der 6 gewöhnlichen Orden.

Dieses Bisthum, welches Gregor XVI. durch Bulle Ad Ap. potestatis fastigium vom 1. Juli 1840 errichtete — die Errichtung desselben war übrigens schon mehr als 20 Jahre früher beantragt —, wurde aus dem nördlichen Theile des Erzbisthums gebildet. Als 1. Bischof präconisirte Gregor XVI. am 22. Juli 1842 den Msgr. Joseph Augustin de la Sierra, gestorben 1852. Der gegenwärtige 2. Bischof ist

Justus Donoso, O. S. Dom.,

geb. 10. Juli 1800 zu Santiago, präconisirt als Bischof von San Carlos d'Ancud 3. Juli 1848, hieher transferirt 19. März 1853.

Mensa: 4000 Piaster. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Im nördlichen Theile Chile's gelegen, umfaßt es die beiden Provinzen Coquimbo und Atacama, zusammen mit 2226 Q.-M., resp. gegen 5000 Q.-M., wenn man die von Chile beanspruchten Theile Atacama's, welche von Bolivia noch in Besitz genommen sind, dazu rechnet.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 161,279 Diöcesanen; heute wohl gegen 178,000. In den einzelnen Provinzen waren es nämlich

	Q.-M.	Einwohner a. 1854.	Einwohner a. 1863.
Coquimbo . .	762,3 .	110,589 .	119,000
Atacama . .	1463,8 .	50,690 .	58,573
	2226,1 .	161,279 .	177,573

c. **Beneficien.** Capitel an der Cathedrale S. Bartholomaei mit 1 Decan, 8 Canonici und 6 Beneficiaten.

Pfarreien: nach Petri 16; es trifft demnach eine auf 139 Q.-M. und nicht ganz 10,000 Seelen.

d. **Clerus.** Etwa 15 Weltgeistliche. — Diese werden im Priesterseminar zu Serena erzogen.

---

[1]) P. Karl S. 66. — Wittmann II. 408. — Moroni LXIV. 173 sq. — G. Petri III. 155.

e. **Regularen.** Es sind nur Franziscaner und Barmherzige Brüder bekannt.

f. **Schulen.** Colleg zu Serena, ein paar Gymnasien und hinlängliche Elementarschulen.

IV. **San Carlos d'Ancud, D. S. Caroli Ancudiae de Chiloe.**[1]

Historische Notizen. Die Hauptstadt der heutigen Provinz Chiloë, Ancud, bis 1826 San Carlos genannt, liegt auf der nördlichen Küste der Insel Chiloë (Isla Grande) und hat einige tausend Einw. Sie wurde durch Bulle Gregor's XVI. Ubi primum universalis Eccl. procurationem vom 27. Mai 1840 zum Sitz eines Bischofs erhoben, hauptsächlich zum Zwecke der Bekehrung Araucaniens.

Der Jurisdiction dieses Bischofs wurden nämlich unterstellt die südlichsten Provinzen Chile's, d. i. Valdivia und Chiloë,[2] dann die Colonie von Anguihue (Llanquichue, seit 1861 Provinz), endlich der Maghellanische Archipel oder die Mission von Puntas Arenas in Patagonien. Er hat also eine große Aufgabe — die Bekehrung der wilden Araucanen und die der Patagonier.

Für die Bekehrung der Araucanen, von denen wir oben schon geredet, wurde im Jahre 1848 eine Capuciner-Mission errichtet, in welche sich sehr viele italienische Capuciner begaben — im Jahre 1852 allein 54 Patres. Auch die Jesuiten ließen sich bald darauf unter diesen wilden Indianern nieder.

Was Patagonien betrifft,[3] so konnte es so wenig, als die Feuerlands- und Falklandsinseln, von den Spaniern colonisirt werden, obgleich hiezu wiederholt Versuche gemacht wurden. Patagonien hat etwa 21,000 Q.-M.; das Feuerland oder der Maghellans-Archipel, eine aus 3 größeren und mehreren kleinen Inseln bestehende Gruppe, durch die Maghellansstraße von Patagonien getrennt, hat 1500 Q.-M.; die Falklands- oder Maluinen-Inseln, eine Gruppe von 2 größeren und mehr als 90 kleineren Inseln und Klippen,

---

[1]) P. Karl S. 43 f. — Wittmann II. 408. — Gams III. 709 f. — Moroni LXXIV. 174. — G. Petri III. 154.

[2]) Diese südlichste und nur zum kleinen Theil bevölkerte Provinz Chiles umfaßt seit 1861 die Insel Chiloë und die östlich gegenüber liegende Westküste Patagoniens bis zum Kamm der Cordilleren. Der Chiloë-Archipel umfaßt 25 größere und kleinere bewohnte Inseln und über 300 unbewohnte Eilande, welche sämmtlich an der Südküste von Chile herumliegen.

[3]) Vgl. Wittmann II. 398 Anm. 1. — E. Michelis in W. u. W. X. 448. — Hahn V. 175 ff. — Kalkar S. 276 f.

östlich von dem südlichen Theile Patagoniens gelegen, haben gegen 300 Q.=M. al. 756.

Die Einwohner Patagoniens und der genannten Inseln, sämmtlich noch wilde Indianer, resp. wandernde Räuber, Nomaden oder Jäger, mögen etwa 100—150,000 Köpfe stark sein. Es wurden zwar schon frühe Versuche gemacht, den Samen des Christenthums unter ihnen auszustreuen, aber bis heute war fast alle Mühe vergebens. Schon Philipp II. sandte ein Schiff nach der Maghellansstraße (1572), theils um das Land in Besitz zu nehmen, theils um das Christenthum unter den Tehuelchus und Puelchus, welche als Nomaden im Innern des Landes wohnten, auszubreiten. — Aber schon 1586 war die ganze Colonie durch Krankheit und Hunger ausgestorben. Seit 1670 suchten dann die Jesuiten unter den westlichen Patagoniern (Maghellaniern) Missionen zu gründen. P. Nicolas Mascardi drang von Chili aus nach Patagonien vor, predigte den Pueltschen und Poyas, fand aber um 1690 den Martertod.

Um 1703 kam dann P. de la Laguna hieher, und konnte bald die Christengemeinde Nahuelhuapi (unter dem 40° 45′ s. Br. und etwa 64 Stunden östlich vom Meer) gründen. Auch von der Provinz Rio de la Plata her kamen in das mittlere Patagonien um 1740 zwei Jesuiten, gründeten ebenfalls eine Reduction (Concepcion), die aber schon nach 6 Jahren in Folge des Krieges zwischen den Spaniern und Patagoniern zerstört wurden.[1]) Die um dieselbe Zeit östlich von den Andesbergen gegründete Mission löste sich erst mit der Aufhebung des Jesuitenordens auf.

Neuestens kamen, nach langer Unterbrechung, wieder Missionäre nach Patagonien. Da nämlich, neben den La Platastaaten, die Republik Chile sich als Herrin Patagoniens betrachtet — rechtmäßig gehört es noch immer den Spaniern —, so haben die Chilesen im Jahre 1843 eine kleine Verbrechercolonie an einem Meeresarm gegründet, der das Feuerland vom Festland trennt. Die aus der Diöcese San Carlos hier pastorirenden Priester suchten nun auch die Ureinwohner mit dem Glauben bekannt zu machen. Da aber das ganze Unternehmen der Chilesen mißglückte (1851), so wird auch die Mission der Patagonier wieder aufgegeben sein,[2]) wenn wir von der 1852 gegründeten Colonie Magellanas absehen, die erst im Entstehen ist.

---

[1]) Hahn l. c. S. 177 ff.

[2]) Auch die Protestanten versuchten es, Patagonien für sich zu gewinnen. Es bildete sich eine Patagonian Missionary Society zu London, und diese

Als erster Bischof von San Carlos wurde präconisirt der Dominicaner Justus Donoso, welcher aber schon 1853 auf den Stuhl von Serena transferirt wurde. Ihm folgte als 2. Bischof V. G. Focornal, präconisirt 10. März 1853. Der gegenwärtige 3. ist

Johann Franz v. Paula Solar, Mercedarier, geb. 18. Juli 1816 zu Maypa, Erzdiöcese Santiago, präconisirt 19. März 1857.

Mensa: 4000 Piaster. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es liegt im südlichsten Theile Chile's, und umfaßt die 3 Provinzen Chiloë, Valdivia und Llanguihue, dann die Colonie Magallanas in Patagonien oder die Mission Puentas Arenas.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 94,858 Diöcesanen, heute wohl 100,000, und zwar Spanier, Mestizen und christliche Indianer.

c. **Beneficien.** Capitel an der Cathedrale fehlt noch. — Pfarreien: nach Petri 16.

d. **Clerus.** Etwa 15 Weltgeistliche. — Priesterseminar fehlt noch.

e. **Regularen.** Nur Jesuiten und Capuciner bekannt.

§. 42.

Die Kirchenprovinz Buenos Ayres.

Dieselbe umfaßt die Bisthümer der Argentinischen Republik, welche bisher unter der Metropole Charcas standen und erst im Jahre 1865 als selbständige Kirchenprovinz constituirt wurden. Es sind dies: die Metropole Buenos Ayres, und die vier Suffraganstühle Cordova, San Juan de Cuyo, Parana, Salta.

Historische Notizen.[1]) Im Jahre 1515 kamen die Spanier zum erstenmale an den La Plata, überließen aber die metallarme „Provinz" größtentheils den Missionären. Später bildete diese Gegend

schickte im Sept. 1850 den früheren Seeoffizier Allen Gardiner als Missionär in das Feuerland, der aber mit sammt seinen 6 Gefährten auf Picton Island verhungerte. Vgl. W. Parkes Snow, Two years cruise of Tierra del Fuego etc. London 1857. Der Verfasser dieser Reisebeschreibung führte bald darauf ein Schiff in diese Gegenden, worauf sich auch ein protestantischer Missionär (Philipps) befand. Die ganze Besatzung dieses Schiffes wurde aber 1859 ermordet. Vgl. Petermann, Mittheilungen. 1862. S. 119.

[1]) Wiggers II. 429 f. — Wittmann II. 408 ff. — Kerker in W. u. W. XII. 45 f. — Gams III. 712 ff. — Hahn V. 17 ff. u. 151 ff. — Kalkar S. 258 f. — Vgl. auch Dobritzhofer, Hist. de Abiponibus. Viennae 1784. — K. Andree, Buenos Ayres und die Argentin. Provinzen. Leipzig 1856. — J. Page, La Plata, the Argent. Confeder. etc. London 1859. — M. de Moussy, Description de la Confédér. argentine. Paris 1864.

als „Generalcapitanat Buenos Ayres und Paraguay" einen Anfang zum Vice-Königreich Peru, und erst um 1770 wurde sie als Vice-Königreich „Rio de la Plata" constituirt. Vom Jahre 1810 ab machte sich dieses Vice-Königreich unabhängig und gestaltete sich 1816 zu einem aus 14 einzelnen Staaten bestehenden Föderativstaate, genannt die „Argentinische Republik." Der Staat Buenos Ayres hatte sich im Jahre 1853 von der Conföderation losgetrennt, am 6. Juni 1860 aber wieder an dieselbe angeschlossen.

Gleich nach der Eroberung dieser Gegenden (1549) machte die Kirche vielfache Versuche, die zahlreichen wilden Stämme zu christianisiren und dadurch zu civilisiren. Um dies mit größerem Erfolge ausführen zu können, wurde schon 1570 das Bisthum Cordova de Tucuman als erstes dieser Gegenden gegründet. Zwei Mercenarier waren die ersten Glaubensprediger. Als aber auf dringendes Ansuchen des Bischofs im Jahre 1586 drei Jesuiten hieher kamen, fanden sie noch wenig Christen.

Die Bekehrung der Indianer schritt auch dann nur langsam vorwärts, als um 1603 neben den genannten Orden noch Franziscaner und Dominicaner hier thätig waren und um 1620 ein zweites Bisthum, Buenos Ayres, begründet worden war. Der Grund dieser Erscheinung liegt theils in dem „ärgerlichen Leben der Europäer", theils darin, daß die Indianer sich aus Furcht vor dem spanischen Joche immer weiter zurückzogen. Uebrigens wurden nach und nach doch die meisten bekehrt, und wäre die Vertreibung der Jesuiten nicht eingetreten, so gäbe es sicher, wie selbst Kalkar andeutet, keinen einzigen wilden Indianer mehr. [1])

Unter den zahllosen Umwälzungen, welche von der Unabhängigkeitserklärung bis zum Jahre 1830 auf einander folgten, zerfiel das kirchliche Leben sehr. Ebenso konnte unter der zwar kräftigen, aber höchst despotischen Regierung des Präsidenten Don M. Rosas (1829—52) von einer freien Bewegung der Kirche keine Rede sein, obgleich er sich verpflichtet hatte, „die Religion nicht anzutasten." Die Verbindung mit Rom war factisch gelöst; ein Schisma bestand, oder war doch im Entstehen; der Priestermangel war unerhört, die bischöflichen Stühle

---

[1]) „Was gewirkt werden konnte, geschah durch die Jesuiten, deren großartiges Colleg in Cordova, bereits um 1700 blühend, einst eine Leuchte dieser Gegenden, heute noch die Bewunderung der Reisenden auf sich zieht. Aber noch bis heute ist die Bekehrung der in dem weiten Lande zerstreuten, zum Theil verscheuchten Indianer nicht vollendet." Kerker l. c.

verwaist. Im Jahre 1836 kamen einige Jesuiten wieder hieher, und obgleich sie von der Bevölkerung mit großer Freude aufgenommen wurden, so hat man sie doch bald wieder vertrieben.[1])

Nach dem Sturze Rosas (1852) konnte die Kirche etwas freier aufathmen; ja es wurden sogar Verhandlungen mit Rom angeknüpft. Wenn man aber damals hoffte, sie würden zum Abschluß eines Concordates führen, so hat man sich getäuscht. Der hl. Stuhl konnte nur eine Apostolische Delegation bei der Conföderation errichten (am Schlusse des Jahres 1857).[2]) Uebrigens wäre der Abschluß eines Concordates höchst nothwendig, indem der „in leidenschaftlicher Wildheit und Unruhe wogende Republikanismus" die Kirche vielen Beschränkungen unterworfen hat.

Im Jahre 1825 schon wurde allen Confessionen freie Religionsübung gewährt; dann 1834 auch die gemischten Ehen gestattet, wofern nur katholische Kindererziehung garantirt wird. Die Zehnten wurden unter Aufsicht der Regierung gestellt; ein Theil derselben wurde unter 20 Canonici und 40 Pfarrer vertheilt, ein anderer für Schulen und gemeinnützige Zwecke verwendet. Die Klöster wurden aufgehoben und ihre Güter eingezogen. Nur 1 Franziscaner- und 2 Nonnenklöster durften fortexistiren; übrigens erhielten auch die Dominicaner bald wieder ein Kloster.

a. **Lage und Umfang.** Die Argentinische Conföderation oder die Vereinigten Staaten des Rio de la Plata, Provincias unidas del Rio de la Plata, erstrecken sich von N. nach S. von der Grenze von Bolivia 22°—41° Br. und von O. nach W. von den Grenzen Paraguays, Brasiliens und Uruguays 59°—72°, und haben zusammen auf Grundlage der zuverlässigsten Karten 25,531 Q.-M., nach Kerst dagegen 41,200 und nach Moussy gar 75,000 Q.-M.[3])
Die einzelnen der 14 conföderirten Staaten enthalten:

---

[1]) Gams l. c.

[2]) Die Reihe der päpstlichen Repräsentanten eröffnete Msgr. Marini d'Arcoli. Seit mehreren Jahren ist aber weder ein päpstlicher Internuntius zu Buenos Ayres, noch ein Argentinischer Consul zu Rom.

[3]) Nach M. R. Trelles, Registro estadistico del Estado de Buenos Aires für 1857 gehen die ungefähren Grenzen vom 33°—56° s. Br. und vom 59°—76° w. L. von Paris, gemäß des Art. 2 der Constitution vom Jahre 1853. Den Flächeninhalt berechnet er aber nur zu 30,000 Q.-Leguas oder 16,875 geogr. Q.-M., von denen nur 5362, resp. 3016 bevölkert wären.

	Q.=M.	Einwohner a. 1854.	a. 1863.
Buenos Ayres	3933	330,000	350,000
Entre=Rios	1409	80,000	107,000
Corrientes und Missionen .	2138	85,000	90,000
Santa Fé	1180	40,000	45,000
Cordova	2775	130,000	150,000
Santiago del Estero . .	1825	60,000	90,000
Tucuman	1100	88,500	100,000
Salta	2985	66,600	80,000
Jujuy	1577	33,200	40,000
Catamarca	1683	50,000	80,000
La Rioja	1463	34,500	40,000
San Juan	883	62,000	70,000
Mendoza	1444	60,000	50,000
San Luis	1136	32,000	45,000
	25,531	1,171,800	1,337,000

Zu diesen Staaten kommt noch der District der freien Indianer, Gran=Chaco, d. h. ein Theil desselben mit 6667 Q.=M. und etwa 10,000 Indianern, und die südliche Wüste bis zum Rio Negro mit 8,967 Q.=M. und etwa 30,000 Indianern.[1])

b. **Einwohner.** Nach der obigen Tabelle sind es heute gegen 1,340,000 Einw. Im Jahre 1857 schätzte man 1,200,000 Einw., darunter 120,000 Fremde und vielleicht 20,000 Neger.

Die Ureinwohner waren zur Zeit der Entdeckung viel zahlreicher als jetzt; es sind nur noch verschiedene kleine Stämme. Außer dem in den Pampas zu Pferde umherstreifenden Hirtenvolke der Gauchos, wohnen hier noch die Puelches, zwischen dem Rio Negro und Rio Colorado; ferner die Pehuencher, geschworene Feinde der Weißen, dann die Charruas am Uruguay, die Guanas und mehrere andere Stämme, ehemals unter dem gemeinsamen Namen der Abiponer bekannt. Außer den 400,000 in den verschiedenen Staaten lebenden Indianern, gibt es noch gegen 100,000 freie, die den Missionären allein noch gewogen sind, während sie sonst, wie bemerkt, gegen alle Weißen eine Abneigung haben. Leider sind die Missionen unter den ewigen Revolutionen verfallen.

[1]) Die Conföderation beansprucht übrigens den Gran Chaco in seiner ganzen Ausdehnung, sowie ganz Patagonien bis zur Magellansstraße. Da der Gran Chaco das ehemalige Missionsgebiet der Jesuiten ist, so heißt er heute meist noch Missiones.

Neger wurden seit 1702 hier eingeführt. Die Engländer brachten zufolge des Tractates von Utrecht (1715), der ihnen das Monopol gewährte, die spanischen Colonien mit Negersclaven zu versorgen, jährlich 4 Schiffe mit 1200 Neger nach Buenos Ayres. Auch nach Aufhebung dieses Vertrags (1728), dauerte die Contrebande mit Negern immer noch fort. Im Jahre 1853 schaffte die Constitution die Sclaverei ab, nachdem vorher schon viele freigelassen worden waren. Heute sind es nur mehr 20,000 Neger, gegen 60,000 vom Jahre 1810.

Creolen und Mestizen gibt es je etwas über 400,000; darunter sind auch die eingewanderten Deutschen, Engländer, Franzosen, Italiener u. s. w. mit inbegriffen. Die Einwanderung aus Europa begann um 1820, und bestand Anfangs mehr aus Kaufleuten und Handwerkern, als sonstigen Arbeitern und Landleuten. In den letzten Decennien hat die Regierung die Einwanderung sehr begünstigt, und mehrere Collectiv-Einwanderungen befördert. Allein da die Indianer der Argentinischen Republik sich nicht so einfach hinwegcultiviren lassen, wie die in Nord-Amerika, da die Regierung selber nicht will, daß die Einwanderer eine eigene Nationalität bilden, sondern nur, daß sie das einheimische Element verstärken und sich unter der Menge verlieren, so wird die Einwanderung auch nie so großartig werden, wie in Nordamerika. Von 1836—42 waren 33,607 Personen aus Frankreich, Spanien und Italien eingewandert. Im Jahre 1850 rechnete man in Buenos Ayres schon 30,000 Franzosen, 15,000 Basken, 20,000 Italiener und etwa 3—4000 Deutsche.

Die Sprache ist meist die spanische; nur in Santiago del Estero spricht die Masse noch die Quichuasprache.

Nach de Moussy ist die Sterblichkeit um die Hälfte geringer als die Geburten, so daß die Bevölkerung schnell zunehmen müßte, da auch ein höheres Alter bei dem gesunden Klima nicht ungewöhnlich ist — eine Negerin in Tucuman soll 180 Jahre alt geworden sein. Uebrigens ist die africanische wie die indische Race nicht so productiv wie die weiße; die weißen Familien haben meist viele Kinder.

Gemischte Ehen gibt es viele; die Kinder aus solchen werden jedoch alle in der katholischen Religion erzogen. Viele Mädchen bleiben unverheirathet.

Fast sämmtliche Einwohner sind Katholiken, und die Verfassung vom 1. Mai 1853 bestimmt in Art. 2.: „Die Argentinische Nation hält den römisch-katholisch-apostolischen Glauben aufrecht." Trotzdem herrscht Glaubensfreiheit.

Von den Akatholiken haben die Calvinisten eine Kapelle zu

Buenos Ayres, die Anglicaner gleichfalls; die deutschen Lutheraner bauten sich 1843 eine Kirche; die wenigen Juden haben keine Synagoge. Im Ganzen gibt es nur einige Tausend Akatholiken, obgleich unter den kirchenfeindlichen Häuptern der Republik und bei den fortwährenden Unordnungen in dem socialen Zustande von den reichen englischen und amerikanischen Missionspredigern vielfach Versuche gemacht wurden, die unerschütterlich katholische Conföderation für den Protestantismus zu gewinnen. Dr. Olin muß über diese protestantische Mission schreiben: „Das Unternehmen wurde nach einem erfolglosen Versuch, auf die eingeborne katholische Bevölkerung dieses Landes einigen Eindruck zu machen, in den Jahren 1841—42 förmlich aufgegeben.“ [1]) Und seit dem Fehlschlagen dieses ersten Versuches wurde kein zweiter mehr gewagt.

c. **Kirchenwesen.** Die 1,300,000 Katholiken der Conföderation zerfallen in fünf Kirchensprengel, deren Bestand wir nach Petri in folgender Tabelle geben.

	Pfarreien.	Diöcesanen.	Auf 1 Pfarrei Diöcesanen.
Erzb. Buenos Ayres . .	24 .	350,000 .	14,600
Bisth. Cordova	24 .	190,000 .	8000
„ S. Juan de Cujo .	23 .	140,000 .	6100
„ Parana	39 .	200,000 .	5130
„ Salta	54 .	310,000 .	5750
	164 .	1,190,000	durchschn. 7260

Die Pfarreien werden im Einvernehmen mit dem Präsidenten, resp. dem Gouverneur, von den Bischöfen verliehen.

Domcapitel sind nur an 3 Cathedralen, und fehlen noch zu Parana und Salta.

Die Bischöfe werden von der Regierung nominirt; ihre Mensa beträgt je 4000 Piaster oder gegen 10,000 Gulden südd.; Kammertaxe je 33 Gulden aur.

Der Clerus, dessen Zahl uns nicht bekannt, besteht meist aus Argentinern, nur wenige sind Spanier, Franzosen und Italiener.

Ihre Bildung erhalten die Cleriker in den beiden großen Seminarien zu Buenos Ayres und Cordova, sowie in dem kleineren zu San Juan.

Die reichen Einkünfte des Clerus sind während der Revolution verschwunden, und die Geistlichen sind auf eine mäßige Unterstützung des Staates und die Accidenzien angewiesen.

---

[1]) Bei Marshall l. c. S. 115.

Von den Regularen wurden die im vorigen Jahrhundert verbannten Jesuiten durch Rosas zurückberufen (1836), um den öffentlichen Unterricht zu leiten; da sie aber nicht servil genug waren, so verjagte er sie schon am 1. October 1841 wieder.[1]) Heute leiten sie unter Anderem das große Seminar zu Buenos Ayres (3 Patres), haben ein Collegium zu Santa Fé, wo aber für 100 Kostzöglinge und 200 Externe nur 4 Patres und einige Scholastiker sich befinden.[2])

Die Franziscaner haben noch mehrere Klöster, und leiten viele Schulen; zu Rioquarta bei Cordova haben sie ein sog. Collegium.

Die Mercedarier, früher sehr zahlreich, haben nur noch Klöster zu Cordova, Mendoza und San Juan.

Auch Dominicaner sind noch da, aber weniger zahlreich; ebenso haben die Augustiner nur 1 Kloster zu San Juan, und die Lazaristen 1 Convent zu Buenos Ayres.

Frauenklöster gibt es noch weniger; es finden sich auch nur unbeschuhte Carmeliterinnen, Barmherzige Schwestern, Dominicanerinnen und Capucinerinnen.

d. **Schulwesen.** Universitäten sind zu Buenos Ayres und Cordova. Letztere, schon 1605 gestiftet, hat Lehrstühle der Jurisprudenz, Theologie, Mathematik und Philosophie; erstere von Riva Davia 1821 gegründet, von Rosas unterdrückt, dann aber wieder hergestellt, hat außerdem noch einen Lehrstuhl der Physik und Mathematik. Seit 1854 ist auch eine medicinische Schule damit verbunden.

Die Collegien zu Uruguay und Monserrate enthalten nur Interne (jenes im Jahre 1848: 400), welche auf Kosten der Regierung erzogen werden. Stark frequentirt ist auch das Collegium der Jesuiten zu Santa Fé, wie das der Franziscaner zu Rioquarta.

Höhere Lehranstalten (Gymnasien), wo man außer Spanisch auch Latein, Französisch, Englisch, Geschichte, Geographie, Mathematik, Physik und Chemie lernt, sind nur in den vornehmsten Städten.

Wie der höhere, so soll auch der Elementarunterricht seit der Unabhängigkeitserklärung große Fortschritte gemacht haben. In allen Mittelpuncten der Bevölkerung gibt es Primärschulen für beide Geschlechter, selbst in Dörfern und Weilern. Alle Eltern, ohne Rücksicht auf die Farbe, müssen ihre Kinder in die Schule schicken — also hier ausnahmsweise Schulzwang; — das Schulgeld beträgt monatlich

---

[1]) Sie gründeten dann in Montevideo, wohin sie sich begaben, ein Collegium, das aber 1858 ebenfalls geschlossen wurde.

[2]) Salzb. K. Bl. 1864. S. 350.

1½ Piaster — Arme bezahlen nichts. Der Schullehrer und sein Gehilfe werden aus Provinzialfonds besoldet. Das Schullocal und Material liefert der Staat.

I. Buenos Ayres, D. de Buenos Ayres oder Boni Aëris.[1])

Historische Notizen. Die Stadt Buenos Ayres, auch Ciudad de Nuestra Señore oder Ciudad de la Trinidad, Fanum Boni Aëris oder SS. Trinitatis, Bundeshauptstadt des gleichnamigen Bundesstaates und der Argentinischen Conföderation, wurde 1535 von Pedro de Mendoza am rechten Ufer des hier 10 Meilen breiten La Plata, 40 Meilen von dessen Mündung erbaut. Sie zählt heute 120,000 Einw. (darunter etwa 20,000 Fremde, nämlich 5000 Franzosen, 7000 Engländer, die übrigen Italiener und Deutsche), und hat eine prachtvolle Cathedrale, 15 andere Kirchen, erzbischöfliches Seminar, einige Klöster, großes Hospital, Waisenhaus, Entbindungsanstalt, Findelhaus, Irrenhaus, Universität (Bibliothek mit 30,000 Bänden), Nationalcollegium u. s. w.

In dieser Stadt errichtete Paul V. für den östlichen Theil der La Platastaaten unter Anrufung des hl. Martinus einen Bischofssitz (1620). Zu diesem Sprengel gehörten früher auch mehrere Missionen von Paraguay, nämlich die am Uruguay gelegenen, sowie das ganze Gebiet der heutigen Republik Uruguay, das erst in den 40ger Jahren davon losgerissen wurde.

Der 1. Bischof war der Carmelite Pedro Carranza (1627—32). Nachdem der 15. Bischof Benedikt de Luz y Riego bald nach seiner im Jahre 1802 erfolgten Ernennung gestorben war, blieb dies Bisthum sehr lange erledigt. Spanien bestand nämlich immer darauf, daß nur ihm das Recht zustehe, für diese von ihm abgefallenen Provinzen einen Bischof zu ernennen. Einen von Spanien Ernannten recusirten aber die Argentiner ebenso, wie die Spanier einen von den letzteren Ernannten. Deshalb konnte der hl. Stuhl nichts anderes thun, als dieses Bisthum durch einen Bischof i. p. administriren zu lassen. Dieser Administrator mußte dann auch die übrigen, nach und nach erledigten Sitze der Conföderation neben Buenos Ayres administriren.

Erst im Consistorium vom 2. Juli 1832 konnte Papst Gregor XVI. den bisherigen Administrator, Marian Medrano, Bischof von Aulona

---

[1]) P. Karl S. 25. — Wittmann II. 425 ff. — Gams III. 718 f. — Moroni VI. 154 und LXXX. 284 sq. — G. Petri III. 148.

i. p., als 16. Bischof auf den Stuhl von Buenos Ayres transferiren. In demselben Consistorium wurde als sein Weihbischof präconisirt Marian Escalada, der nach seinem Tode (1854) sein Nachfolger wurde. Escalada hatte die Freude, seinen Sitz zur Würde eines erzbischöflichen erhoben zu sehen und als 1. Metropolite auf denselben promovirt zu werden (1865). Der gegenwärtige 17. Bischof und 1. Erzbischof ist noch

Marianus Escalada,

geb. 1799 zu Buenos Ayres, präconisirt 2. Juli 1832 als Bischof von Aulona i. p., hieher transferirt 23. Juni 1854, Erzbischof seit 4. März 1865, mit dem Pallium geschmückt 22. Juni 1866.[1])

Mensa: nach Moroni 5000 Pezze, al. über 6000.[2]) — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Im südlichsten Theile der Conföderation gelegen, grenzt es im N. O. und N. an den La Plata, den Parana und das Bisthum Parana, im N. W. und W. an Cordova, im S. an Patagonien, mit dem Rio Negro als Grenze, im O. an den Ocean, und umfaßt die Provinz (Staat) Buenos Ayres mit 3933 Q.-M., al. gegen 6000.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri sind es 350,000 Diöcesanen; P. Karl schätzt sie, bei der starken Bevölkerungszunahme auf 400,000, Andere sogar auf 450,000.

Unter denselben befinden sich gegenwärtig etwa 25,000 Spanier, 25,000 Briten und Irländer, 30,000 Franzosen, 30,000 Italiener, 3500 Deutsche, 3000 Nordamerikaner, 2500 Portugiesen, 7000 verschiedenen Nationen Angehörige; zusammen: 126,000 Fremde.

Die Zahl der Einwanderer ist bedeutend, wie schon aus den eben angegebenen Zahlen erhellt. Nach Kolb sind seit 1856 jährlich 6—8000, im Jahre 1862, 6706, im Jahre 1863: 10,408, und im Jahre 1864 wohl mehr eingewandert, zur Hälfte Italiener, überhaupt vorwiegend Romanen.[3])

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1866. Nr. 29. Vom Jahre 1862 an, in welchem Buenos Ayres sich wieder fest mit den anderen Staaten der Conföderation verband, scheint der Gedanke angeregt worden zu sein, den hl. Stuhl anzugehen, daß er die Conföderation zur Kirchenprovinz und Buenos Ayres zur Metropole erheben möge. Andeutungen hierüber fanden wir übrigens nirgends.

[2]) Ob hier die italienischen Pezze, 1 Pezza = 2 fl. 6 kr. südd., oder die südamerik. Pesos, 1 Peso = 2 fl. 30 kr. südd., gemeint sind, vermögen wir nicht zu entscheiden.

[3]) Kolb S. 452.

Im südlichen und südwestlichen Theil des Staates sind noch nomadisirende Indianerstämme: Patagonen, Rangueles, Pehuanches, welche diesen Theil factisch im Besitz haben.

c. **Beneficien.** Capitel an der Metropole S. Martini mit 1 Decan als Dignität, und 8 Canonici.

Pfarreien: nach Petri nur 24, demnach 1 auf 223½ Q.-M. und 15,000 Katholiken.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird erzogen in den Collegien, dann an der Universität und zuletzt in dem großen Seminar, das 3 Patres Jesuiten leiten; im Jahre 1864 waren nur 16 Alumnen in demselben.[1])

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten, dann je 1 Convent der Dominicaner, Franziscaner und Lazaristen.

2) Weibliche: Schwestern der hl. Theresia zu Coranaca; Barmherzige Schwestern am großen Männerspital zu Buenos Ayres.

f. **Schulen.** Universität zu Buenos Ayres; Nationalcolleg[2]) und Gymnasium ebenda; hinlängliche Elementarschulen.

II. Cordova, D. Cordubensis in Indiis.[3])

Historische Notizen. Die im Mittelpunkt des Staates Cordova und in dem von ganz Argentina, nahe bei dem Rio Primerio gelegene Stadt Cordova oder Neu-Cordova, ehemaliger Hauptort der südlichen Jesuitenmissionen und Sitz der Wissenschaft im spanischen Amerika, wurde 1573 von Hieronymus Cabrera erbaut. Sie hat heute 25,000 Einw., außer der Cathedrale noch 4 Pfarrkirchen — nach Gams wären es im Ganzen 10 Kirchen mit 100 Priestern, Priesterseminar, 3 Mönchs- und 2 Nonnenklöster, Universität (ehemals so berühmtes Jesuitencollegium), 2 Collegien, Gymnasium, 2 Spitäler u. s. w.

Für die alte Provinz Tucuman, d. i. für den ganzen Westen der La Platastaaten errichtete nach Einigen schon Pius IV. im Jahre 1560, nach den Meisten aber Pius V. im Jahre 1570 einen Bischofssitz, der ursprünglich in Santiago del Estero, später in San Miguel war, weshalb dies Bisthum sehr häufig unter dem Namen San Miguel de Tucuman vorkommt. Lange hatten die Bischöfe von

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1864. S. 350.

[2]) Dies Colleg entstand im Jahre 1841 aus dem ehemaligen großen Collegium der Jesuiten, das der Dictator Rosas dem Orden entriß und in das besagte Colleg umwandelte. Salzb. K. Bl. l. c.

[3]) P. Karl S. 54. — Wittmann II. 423 f. — Gams III. 713. — Moroni XVII. 120 sq. — G. Petri III. 149.

Tucuman, Ep. Tucumanienses, ihren Sitz auch in Salta, und erst Pius VII. verlegte durch Bulle Regalium Principum vom 27. März 1806 die Residenz für immer nach Cordova, Nova Corduba Tucumaniae.[1])

Der 1. Bischof von Tucuman war der peruanische Franziscaner G. de Villa Carillo, der diesen Sprengel bis 1570 leitete. Nach dem Tode des 20. Bischofs, Angelo Mariano Moscoso Perez y Oblitas, ernannt 1788, blieb das Bisthum einige Jahre erledigt, und während dieser Sedisvacanz fand die Translation des Sitzes von San Miguel nach Cordova statt.

Am 9. September 1806 wurde dann Rodrigo Antonio de Arellano als 21. Bischof (1. in Cordova) präconisirt. Die verschiedenen Aufstände und Kriege ließen, nach dem Tode dieses Bischofs, keine sofortige Besetzung dieses Stuhles zu, und wir treffen seit 1830 nur einen Apostolischen Administrator, Benedict Lascano, Bischof von Comana i. p., welcher erst am 11. Juli 1836 auf unsern Sitz transferirt werden konnte. Unter ihm wurde die Diöcese bedeutend geschmälert durch die Dismembration des neuen Sprengels San Juan (1834). Der gegenwärtige 24. Bischof, bis 1865 noch Suffragan von Charcas, ist

Joseph Vincenz Ramirez de Arellano,

geb. 26. October 1797 zu Cordova, präconisirt 23. Dezember 1858.

Mensa: 4000 Piaster. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** In der Mitte der übrigen Bisthümer der Conföderation gelegen, umfaßt es die beiden Provinzen Cordova und Rioja, zusammen mit 4238 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 190,000 Diöcesanen;[2]) nach P. Karl gar 400,000. Die beiden Provinzen zählen aber

	Q.-M.	Einwohner.	
Cordova .	2775 .	150,000	nach Anderen 160,000
La Rioja .	1463 .	40,000	
	4238 .	190,000	resp. 200,000.

[1]) So glauben wir die verwirrten und verwirrenden Angaben bei Moroni (l. c. und vol. LXXXI. 156) und Anderen am einfachsten und vollständig berichtet zu haben. Die Meisten lassen nämlich dieses Bisthum bald wieder eingegangen sein u. s. w.

[2]) Nach einem Briefe des P. Ignaz von Poggibonzi sind wenigstens die Einwohner der bischöflichen Hauptstadt „vortreffliche Christen", voll lebendigen Glaubens. „Durch die geographische Lage vor dem verderblichen Einfluß der europäischen Nationen geschützt, haben sie sich, Angesichts der Gottlosigkeit, die sich

c. **Beneficien.** Capitel an der Cathedrale S. Petri et Pauli mit 5 Dignitäten, mehreren Canonici, sowie anderen Priestern und Clerikern.

Pfarreien: nach Petri nur 24, auf 1 treffen demnach $177\frac{1}{2}$ Q.-M. und 8000 Seelen.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird erzogen in dem großen Seminar zu Cordova.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Jesuiten: 5 Patres, theils in der Seelsorge, theils mit Unterricht an einem Collegium beschäftigt; Franziscaner leiten gleichfalls 1 Colleg zu Rioquarta;[1]) Mercedarier.

2) Weibliche: Carmeliterinnen und Barmherzige Schwestern.

f. **Schulen.** Universität, einst berühmt, seit der ersten Vertreibung der Jesuiten sehr herabgekommen, mit einer theologischen und juristischen Facultät; von derselben hängen 2 Collegien ab — das der Jesuiten ist eines der schönsten Gebäude in der Stadt, den Jesuiten gehört aber nur der kleinste Theil davon, das übrige nimmt die Universität der Republik ein.[2]) In Cordova ist auch noch 1 Gymnasium. — Elementarschulen hinlänglich.

III. San Juan de Cuyo, D. S. Joannis de Cuyo.[3])

Historische Notizen. Die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, San Juan, westlich von Cordova, an der Grenze von Chile, in dem alten Ost-Chile gelegen, hat 20,000 Einw., außer der Cathedrale noch 2 Pfarrkirchen, 4 Klöster, Priesterseminar, verschiedene Bruderschaften ꝛc.

Diese Stadt erhob Gregor XVI. mittelst Bulle Ineffabili Dei providentia vom 13. October 1834 zum Sitz eines Bischofs, nachdem für diese Gegend, die ursprünglich zu chilenischen Bisthümern gehörte und seit 1809 unter der Jurisdiction des Bischofs von Cordova stand, bereits Leo XII. mittelst Breve vom 24. Dezember 1828 einen Apostolischen Vikar ernannt hatte.

Im Consistorium vom 30. September 1834 präconisirte dann Gregor XVI. als 1. Bischof, Justus von der hl. Maria de Oro,

---

gleich einem Strome über die ganze Welt ergießt, gläubig bewahrt." Annalen, München 1854. S. 506 f.

[1]) Salzb. K. Bl. 1864. S. 350.

[2]) Annalen 1863. S. 363.

[3]) P. Karl S. 42. — Moroni XXX. 280 sq. — G. Petri III. 150. — Irish Cath. Directory 1865. p. 305.

und am 19. Mai 1837 als 2., Joseph Emmanuel Euphrasius de Quiroga Sermiento. Der 3. Bischof war Friedrich Nicolaus Aldazor, O. S. Fr. Obs., geb. 20. Juli 1785 zu Riosa, Diöcese Cordova, präconisirt 23. Dezember 1858. Heute

Sedes vacat.

Mensa: nach dem vorletzten Consistorialansatz „ad praesens 5000 circiter argenteos monetae illarum partium," d. i. 5000 Pesos fuertes oder 12,350 Gulden südd. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Im westlichen Theile der Conföderation gelegen, umfaßt es die 3 Provinzen San Juan, Mendoza und San Luis, zusammen mit 3463 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 140,000 Diöcesanen; die 3 Provinzen zählten aber

	Q.-M.	Einwohner a. 1854.	Einwohner a. 1863.
San Juan	883	62,000	70,000
Mendoza	1444	60,000	50,000
San Luis	1136	32,000	45,000
	3463	154,000	165,000

c. **Beneficien.** Capitel an der Cathedrale S. Josephi mit 1 Decan als Dignität, 8 Canonici, 6 Domvikarien und anderen Priestern und Clerikern.

Pfarreien: nach Petri nur 23, demnach treffen auf 1 etwa $15\frac{1}{2}$ Q.-M. und 7000 Seelen.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Nach Irish Cath. Directory sind hier 8 irische Priester, welche im All-Hallows-Colleg (Irland) gebildet wurden; die übrigen werden im Priesterseminar zu San Juan (bei der Kirche S. Clementis P. et M., des 2. Patrons der Stadt) erzogen.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Augustiner, 1 Kloster; Mercedarier 2 Klöster.

2) Weibliche: Dominicanerinnen bei der Kirche S. Catharinae Sienn.; Capucinerinnen bei der Kirche S. Joann. Ev.; Barmherzige Schwestern, sämmtlich zu San Juan.

d. **Schulen.** 1 Colleg zu San Juan; hinlängliche Elementarschulen.

IV. Parana, D. Paranensis.[1])

Historische Notizen. Die Hauptstadt der Provinz Entre Rios, Parana,[2]) mit 8000 Einw., wurde erst im Jahre 1859 Sitz eines

[1]) G. Petri III. 149.

[2]) Nach der Hauptstadt wird diese Provinz oft auch Parana genannt; neuestens wird sie von Einigen auch Mesopotamien genannt.

Bischofs, dessen Jurisdiction sich über die 3, bisher zur Diöcese Buenos Ayres gehörigen Provinzen Entre Rios, Santa Fé und Corrientes erstreckt.

Als 1. Bischof wurde Dr. Joseph Ludwig Gabriel Segura erwählt, und als solcher am 21. August 1860 consecrirt. Der gegenwärtige 2. ist

Joseph Gelabert,

geb. 9. März 1820 zu Santa Fé, präconisirt 27. März 1865.

Mensa: 4000 Piaster. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im N. an Paraguay, im O. an Brasilien, im S. an Buenos Ayres, im W. an Cordova, und umfaßt die genannten 3 Provinzen, zusammen mit 4727 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 200,000 Diöcesanen; die 3 Provinzen zählten aber

	Q.-M.	Einwohner. a. 1854.	Einwohner. a. 1863.
Entre Rios	1409	80,000	107,000
Santa Fé	1180	40,000	45,000
Corrientes	2138	85,000	90,000
	4727	205,000	242,000

c. **Beneficien.** Capitel fehlt noch. — Pfarreien nach Petri 39, demnach 1 auf 123 Q.-M. und über 6000 Seelen.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Priesterseminar fehlt.

e. **Regularen.** Nur Jesuiten bekannt, welche zu Santa Fé ein Colleg leiten, und zwar 4 Patres und einige Scholastiker, 100 Kostzöglinge und 200 Externe.[1])

V. Salta, D. Saltensis in Argentina.[2])

Historische Notizen. Salta, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, wurde 1582 erbaut, und hat heute 12,000 Einw., 2 Klöster und ein ehemaliges Jesuitencolleg.

Während diese Stadt früher schon zeitweilig der Aufenthaltsort des Bischofs von Cordova oder Tucuman war, wurde sie erst durch Bulle Pius VII. Regalium Principum vom 27. März 1806 selbständiger Sitz eines Bischofs, nachdem dieser Papst auf Anstehen König Karl's IV. von Spanien von der allzu ausgedehnten Diöcese Cordova einen neuen Sprengel abgelöst hatte.

---

[1]) Salzb. K. Bl. 1864. S. 350.

[2]) P. Karl S. 65. — Wittmann II. 426. — Moroni LX. 299 sq. — G. Petri III. 150.

Im Consistorium vom 23. März 1807 präconisirte er dann als 1. Bischof, Nicolaus Vidula do Pinto, vorher Bischof von Paraguay. Nachdem dieser im Jahre 1825 gestorben war, blieb dieser Sitz über ein Decennium erledigt, und am 11. Juli 1836 konnte Gregor XVI. den Canonikus und Capitularvikar Joseph Augustin Molina nur zum Bischof von Camacus i. p. und Apostolischen Vikar für Salta ernennen. In Folge der politischen Umwälzungen war dann vom Jahre 1841 an wieder kein Bischof, resp. nicht einmal ein Administrator mit bischöflichem Charakter hier. Der gegenwärtige Bischof ist

Bonaventura Rizo, O. S. Fr. Observ.,

geb. 4. October 1811 zu Catamarca, präconisirt 13. Juli 1860.

Mensa: 4000 Piaster. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es nimmt den ganzen Nordwesten der Conföderation ein, nämlich die Provinzen Salta, Catamarca, Santiago del Estero, Tucuman und Jujuy, zusammen mit 9170 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 310,000 Diöcesanen; die einzelnen Provinzen zählen aber ohne die Indianer

	Q.-M.	Einwohner a. 1854.	Einwohner a. 1863.
Salta	2985	66,600	80,000
Catamarca	1683	50,000	80,000
Santiago	1825	60,000	90,000
Tucuman	1100	88,500	100,000
Jujuy	1577	33,200	40,000
	9170	298,300	390,000

c. **Beneficien.** Domcapitel? — Pfarreien: nach Petri 54, demnach 1 auf 152 Q.-M. und über 7000 Seelen.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Diöcesanseminar scheint noch zu fehlen.

Weiteres unbekannt.

§. 43.

Die Kirchenprovinz Charcas oder La Plata.

Dieselbe umfaßt die beiden Republiken Bolivia und Paraguay, bis 1865 auch die Argentinische Republik, und besteht aus fünf Kirchensprengeln, nämlich aus der Metropole Charcas oder La Plata und den Suffragansitzen Cochabamba, Santa Cruz, La Paz und Paraguay.

Historische Notizen.[1]) Die heutige Republik Bolivia — von Paraguay handeln wir erst unter n. V. dieses Paragraphs — auch Süd- oder Ober-Peru genannt, gehörte früher zum spanischen Vicekönigreich Peru, wurde aber 1780 mit dem Vicekönigreich Buenos Ayres verbunden. Nach dem Ausbruche der südamerikanischen Revolution machte es sich von Spanien unabhängig (1825), und wird seither von einem Präsidenten regiert, litt aber an immerwährenden inneren Unruhen.

Nach den ersten Eroberungen der Spanier (1533) konnte das Christenthum in diesen Gegenden lange keinen festen Fuß fassen, da die Spanier den räuberischen Stamm der Chiquitos nicht zu unterjochen vermochten, und die zahlreichen Mitayos, nur zusammengetrieben wurden, um in den Bergwerken bei Potosi einem sicheren Tode entgegen zu gehen. Im Jahre 1651 zählte man erst 100,000 bekehrte Indianer in 188 Gemeinden; hundert Jahre später war dann ihre Zahl auf 242,564 angewachsen, mit deren geistiger Pflege etwa 234 Pfarrer beschäftigt waren.

Einen Glanzpunkt dieser Gegenden bilden die Missionen unter Chiquitos und Moxos (Moschcaos), eine der großartigsten Schöpfungen der Jesuiten.[2]) Den angestrengten Bemühungen ausgezeichneter Jesuitenmissionäre gelang es, diese räuberischen Stämme, welche die spanische Macht nicht zu beugen vermochte, durch ihren erziehenden Einfluß umzubilden. Von 1690, in welchem Jahre sie mit der Christianisirung und Civilisirung derselben begannen, bis 1732, hatten sie bereits 7 Reductionen mit 600 Familien gebildet und allmälig eine christliche Bevölkerung von mehr als 30,000 Seelen herangezogen. Die Aufhebung dieses Ordens zerstörte auch den größten Theil dieser herrlichen Schöpfungen.

Seit der Unabhängigkeitserklärung gerieth auch sonst das Kirchenwesen sehr in Verfall, was bei den immerwährenden Kriegen kaum

[1]) Wiggers II. 433 f. — Wittmann II. 362 ff. — Gams III. 706. — Kerker in W. u. W. XII. 44. — Kalkar S. 255 ff. — Vgl. auch: Bach, Statistik der Republik Bolivia (in Lüddes Zeitschrift, ferner vgl. Erdkunde Bd. III.), und dessen Descripcion geografica, hystorica y estadistica de Bolivia. Paris 1845. (nebst Atlas). — J. M. Dalence, Bosquejo estadistica de Bolivia etc. Chuquisaca 1851. — M. J. Cortés, Ensayo sobre la historia de Bolivia. Sucre 1861. — P. Moncayo, Colombia y el Peru. Valparaiso 1862. — Hugo Reck, in Petermann's Geogr. Mittheilungen 1865. Heft VII. u. VIII.

[2]) Vgl. darüber besonders: Fernandez, hist. relat. de apost. Mission. PP. S. J., apud Chiquitos Aug. Vind. 1733. (in einer Uebersetzung: Wien 1828), und M. Bach, Ueber die Jesuiten und ihre Missionen unter den Chiquitos. Leipzig 1843.

anders möglich war. Uebrigens hat man aus Bolivia wenig von Verfolgungen gegen die Kirche gehört. Die Zufriedenheit über die Lostrennung von Spanien, welche großen Priestermangel u. s. w. im Gefolge hatte, war und ist noch nicht groß. Franziscaner und andere Ordensgeistliche aus Spanien und Frankreich, welche seit einigen Decennien wieder hieher kamen, wurden stets mit großer Freude im Lande aufgenommen.

Der General Santa Cruz hat das Verdienst, das erste Concordat Süd-Amerika's mit dem hl. Stuhle abgeschlossen zu haben. Es enthält 29 Artikel, und wurde am 29. Mai 1851 zu Rom unterzeichnet, durch die Nationalversammlung genehmigt und zum Staatsgesetz erhoben. Seine Bestimmungen sind ganz gleichlautend mit jenen der Concordate zwischen dem hl. Stuhle und den central-amerikanischen Republiken.[1])

a. **Lage und Größe.** Zwischen dem 6° 28′ — 26° 57′ s. Br. und dem 59° 18′—73° 36′ w. L. von Paris sich erstreckend, grenzt diese Republik im N. an Brasilien, im O. an den Paraguaystrom, im W. an Argentina, im S. an Chile, und enthält nach den neuesten Vermessungen 70,468 Q.-Leguas oder 39,638 Q.-M.[2])

b. **Bevölkerung.** Im Jahre 1855 wurde sie auf 1,330,000 im Jahre 1858 aber von H. Reck auf 1,987,352 Seelen geschätzt, und zwar nach den einzelnen Provinzen so:

	Q.-M.	Einwohner.
La Paz . . .	2024 .	475,322
Cochabamba . .	1260 .	349,892
Potosi . . .	2553 .	281,229
Chuquisaca . .	3424 .	223,668
Oruro . . .	1016 .	110,931
Santa Cruz . .	6777 .	153,164
Tarija . . .	5384 .	88,900
Beni	3895 .	53,973
Atacama . . .	3300 .	5,273
	29,733 .	1,742,352
Dazu Indianer:		245,000
Gesammtbevölkerung:		1,987,352

[1]) Moy, Archiv 1864. B. XII. S. 227. Der Inhalt dieses Concordates findet sich in Annuaires de deux mondes Jahrg. 1851—52 p. 845 angegeben.

[2]) Diese Vermessungen geschahen durch H. Reck, der auch die erste Generalkarte Bolivia's herausgab: Mappa de la Republica Bolivia etc. New-York 1859. Früher nahm man nur zwischen 22,500—30,000 Q.-M. an, bei der Unbestimmtheit der Grenzen der Republik.

Die 245,000 Indianer kommen nur in den 6 Provinzen Beni, Santa Cruz, Chuquisaca, Tarija, La Paz und Cochabamba vor; in den 3 Provinzen Potosi, Oruro und Atamaca sind keine mehr. Viele, namentlich von den Stämmen der Chiriguanos, Chiquitos, Moxos, sind zum Christenthum bekehrt und civilisirt, andere leben in ursprünglicher Wildheit. Die Regierung verspricht übrigens im Concordate, die Missionen zur Cultivirung und Bekehrung der Indianer zu fördern und mit materiellen Mitteln zu unterstützen.

Kalkar schreibt l. c. nach Klose: „Obgleich die Sclaverei abgeschafft ist, so werden dennoch die Indianer in völliger Unmündigkeit gehalten; [1]) drei Tage der Woche arbeiten sie für sich selbst, drei andere für die Commune, an deren Spitze ein economo steht. Der Ertrag der letzteren Arbeit (Baumwolle und Zucker, Gesponnenes und Gewebtes) fällt in die Gemeindecasse, beneficencia genannt, aus welchen die Armen und Kranken unterhalten, die Kosten des Schulunterrichtes u. dgl. bestritten werden. Außerdem muß jeder achtzehnjährige Indianer zwei Piaster, sei es in Waaren oder baar, dem Schatze steuern."

Außer den Indianern bilden die Mehrzahl der Bevölkerung die Creolen (spanischer Abkunft); einen sehr geringen Theil bilden die Neger, Mulatten und Mestizen.

Die herrschende Sprache ist die spanische; die Indianer reden das Quichua und Aymara in vielen besondern Dialecten.

Mit Ausnahme von ein paar Tausend Eingewanderter bekennen sich sämmtliche Einwohner zur katholischen Religion, welche die Landesreligion ist, neben der aber die anderen Religionsgemeinschaften geduldet werden.

Ueber das religiöse Leben der Bolivianer hat Gams l. c. aus einigen Reisebeschreibungen folgende Schilderung zusammengestellt: „Der Gottesdienst in Bolivia ist sehr besucht. Beim englischen Gruß schweigt und bleibt Alles unbewegt, wie in ganz Süd-Amerika; die Anbetung des Hochwürdigsten Gutes ist eben so gepflegt. Im Lande werden die Feste sehr feierlich begangen, zugleich als Volksfeste. Die Feier der Charwoche ist bekannt, und bleibt sich in ganz Süd-Amerika gleich. Ebenso bekannt sind die Freudenfeste beim Tode eines Kindes, wobei getanzt und gesungen wird, weil das Kind ein Engel geworden.

[1]) Wenn aber, wie Kalkar unmittelbar vorher sagt, das Volk, also auch die Indianer, durch die Republikaner zu Grunde gerichtet, in Faulheit, Dieberei und Sittenlosigkeit versunken ist, so mag es sein Gutes haben, wenn es in Unmündigkeit gehalten wird.

Die Pferde, auf welchen das hl. Viaticum getragen wird, werden zu keinem weltlichen Dienste mehr verwendet."

c. **Kirchenwesen.** Die nahezu 2 Mill., nach Petri 2,119,115 Katholiken vertheilen sich auf folgende vier Sprengel:

	Pfarreien.	Diöcesanen.	Diöcesanen auf 1 Pfarrei
Erzb. Charcas	133	772,906	5811
Bisth. Cochabamba	55	382,919	5144
" Santa Cruz	94	683,591	7272
" La Paz	37	279,699	7559
	319	2,119,115	6643

Nach der Not. statist. vom Jahre 1843 waren es in den damaligen 3 Diöcesen nur 1,300,000 Katholiken.

Die Pfarreien werden so besetzt, daß der Bischof 3 durch tridentinischen Concurs für tauglich befundene Candidaten dem Präsidenten vorschlägt, welcher aus diesen den zu Instituirenden auswählt.

Auch an den 3 Domcapiteln (zu Cochabamba ist noch keines errichtet) nominirt der Präsident zu 6 Canonicaten. Die Präbenden des Can. Theologus und Poenitentiarius werden nach vorhergehendem Concurse durch die Bischöfe besetzt.

Die Bischöfe werden gleichfalls vom Präsidenten nominirt. Ihre Jurisdictionsrechte üben sie ganz frei aus; auch mit dem hl. Stuhl verkehren sie, wie ihre Untergebenen, ganz frei. Und bei Streitigkeiten von Clerikern unter einander bilden sie eine Art schiedsrichterlicher Instanz, in der Weise, daß die Civilgerichte in solchen Fällen sich nur dann zur Annahme der Klagen für competent erachten können, wenn durch authentische Documente feststeht, daß der Versuch, die Sache vor dem Bischofe zum Austrag zu bringen, gemacht worden, aber erfolglos geblieben ist.

Die bischöfliche Mensa, früher sehr hoch, beträgt seit Einziehung der Kirchengüter und theilweise der Zehnten durchschnittlich nur 10 bis 12,000 Piaster; nur der Erzbischof soll nach Moroni noch 40,000 Scudi oder Piaster beziehen. — Kammertaxe: je 33 Gulden aur.

Die Zahl des Clerus wird nirgends angegeben; sie ist jedenfalls unzureichend.

Für Heranbildung des Clerus bestehen nur in der Erzdiöcese und in dem Bisthum La Paz Priesterseminarien.[1])

---

[1]) Nach Klose's Schilderung steht die Geistlichkeit in Bolivia auf einer äußerst niedrigen Stufe, besonders mit dem Vorwurfe des ehebrecherischen, ausschweifenden

Das Einkommen ist mit Einziehung der Kirchengüter sehr geschmälert worden. Uebrigens wird durch das Concordat den Pfarrern der Zehnten garantirt bis zur Gewährung einer selbständigen Dotation. Die Regierung verspricht nämlich darin, daß sie nicht nur die Bestreitung der Cultkosten auf sich nimmt, sondern auch dem Clerus eine genügende und gesicherte Dotation bestellen will.

Was die Immunität des Clerus betrifft, so gehören vor das forum eccl. nur noch rein geistliche Sachen; über die persönlichen Klagen der Geistlichen in Civilsachen, wie in allen, welche Eigenthum, Besitz oder zeitliche Rechte zum Gegenstand haben, erkennen die gewöhnlichen Civilgerichte. Auch das forum eccl. für Criminalsachen der Geistlichen fällt weg, soweit nicht rein kirchliche Vergehen zu untersuchen sind. Dem Bischof ist übrigens das Recht zuerkannt, in 2. und 3. Instanz zwei geistliche Richter zu delegiren, und immer wird die dem Stande gebührende Rücksicht zugesichert.

Regularen sind seit Aufhebung der Klöster wieder mehrere hieher gekommen, theils aus Italien, theils aus Frankreich, weniger aus Spanien, namentlich Männliche, zur Unterstützung des Seelsorgsklerus. So kamen am 6. Juli 1856 von Genua aus auf einmal nicht weniger denn 21 Patres und 3 Fratres Minoriten hieher;[1]) dann im Jahre 1859 Lazaristen, 2 Patres;[2]) im Jahre 1860 aus der Congregation der auswärtigen Missionen 1 Pater und 1 Frater und gleichzeitig 4 Serviten;[3]) endlich im Jahre 1862 Jesuiten, 2 Patres und 1 Frater.[4])

In Hinsicht auf das Synodalwesen ist uns ein einziges, im Jahre 1775 zu La Plata abgehaltenes Provinzial-Concil bekannt.

d. **Schulwesen.** Die einzige Universität findet sich zu Chuquisaca; sonst gibt es noch einige Gymnasien und hinlängliche Schulen in allen Städten. Im Ganzen soll für Erziehung und Unterricht gut gesorgt sein.

Gemäß dem Concordate soll dem Principe, daß die katholische Religion die herrschende, auch der öffentliche Unterricht entsprechen; die Kirche leitet ihre Unterrichtsanstalten selbständig, und überwacht die übrigen insofern, als darin nichts dem katholischen Glauben und

---

Treibens gebrandmarkt." Kalkar l. c. S. 256. Dies nimmt er übrigens nur aus einem vereinzelnten Falle ab.

[1]) Annalen 1857. S. 133.

[2]) Ebendas. 1860. S. 368.

[3]) Ebendas. 1862. S. 76.

[4]) Ebendas. 1863. S. 142.

den guten Sitten Widersprechendes gelehrt werden soll. In letzterer Rücksicht steht ihr auch die Censur der Bücher zu, deren Durchführung der Staat an die Hand zu gehen verspricht.

I. La Plata oder Charcas, Archd. de Plata.[1])

Historische Notizen. Die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Chuquisaca oder Sucre, am linken Ufer des Chachimayo gelegen, wurde 1538 an der Stelle der gleichnamigen altperuanischen Stadt erbaut, und hieß bei den Europäern eine Zeit lang Charcas, sonst La Plata. Sie hat heute 23,979 Einw., 27 Kirchen, darunter die mit Zierrath überladene Cathedrale und 4 Pfarrkirchen, 4 Klöster, mehrere Bruderschaften, Priesterseminar, Universität, Collegium[2]) u. s. w.

Diese Stadt erhob Julius III. am 27. Juni 1552 zum Sitz eines Bischofs, den er unter den Metropoliten von Lima stellte. Als 1. Bischof wurde Thomas de San Martin ernannt (1553—59). Unter seinem 11. Nachfolger, Alonso de Peralta, aus Arequipa und im Rufe der Heiligkeit gestorben, erhob dann Paul V. durch Bulle vom 2. Juli 1609 dieses Bisthum zur Würde einer Metropole.

Als erste Suffraganen unterstanden dem Metropoliten von La Plata die Bischöfe von La Paz, Santa Cruz de la Sierra, Paraguay, Cordova und Buenos Ayres. Zu diesen kamen nach und nach noch 4 weitere: Salta (1806), San Juan de Cuyo (1834), Cochabamba (1847) und Parana (1859). Neuestens wurden die 5 Bisthümer der Argentinischen Republik aus dieser Kirchenprovinz ausgebrochen und unter der Metropole Buenos Ayres zu einer selbständigen Kirchenprovinz erhoben (1865).

Der letzte Erzbischof war Joseph Maria Mendizabal, vorher Bischof von La Paz, auf dieses Erzbisthum promovirt 24. Juli 1835. Nach längerer Sedisvakanz folgte ihm der gegenwärtige 31. Erzbischof

Petrus Joseph Puch y Solona,

geb. 30. Januar 1813 zu Charcas, präconisirt 23. Dezember 1861.

Mensa: nach Moroni 40,000 Scudi. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Im südlichen Theile der Republik gelegen, umfaßt es die Provinzen Chuquisaca, Potosi, Oruro, Tarija

---

[1]) P. Karl S. 27 f. — Wittmann II. 579 f. — Gams III. 706. — Moroni LIII. 312. — G. Petri III. 143.

[2]) Dieses großartige Collegium der Jesuiten ist leider in fremden Händen. Dieser Orden leitete bis zu seiner Aufhebung nicht nur dies Collegium San Juan und das Seminar San Christobal, sondern auch die Universität San Xavier.

und Atacama,[1]) d. i. wohl die halbe Republik, zusammen mit 15,677 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 772,906 Diöcesanen; nach der Zählung vom Jahre 1858 aber nur 720,000.

	Q.-M.	Einwohner.
Chuquisaca	3424 .	223,668
Potosi	2553 .	281,229
Oruro	1016 .	110,931
Tarija	5384 .	88,900
Atacama	3300 .	5,573
	15,677 .	720,001

c. **Beneficien.** Capitel an der Metropolitankirche Immacul. Concept. B. V. mit 6 Dignitäten, 6 Canonici, 8 Portionarii und Semiportionarii, sowie andern Priestern und Clerikern, mit hinreichender Dotation.

Pfarreien: nach Petri 133, demnach 1 auf nicht ganz 118 Q.-M. und etwas über 6000 Seelen.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird im Seminar San Christobal zu La Plata erzogen.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Minoriten, Oratorianer, Jesuiten, Lazaristen und Priester der Congregation der auswärtigen Missionen, je 1 Kloster.

2) Weibliche: 3 Nonnenklöster.

f. **Schulen.** Universität und Collegium zu Chuquisaca — hier auch wohl die reichste Bibliothek Süd-Amerika's.

II. Cochabamba, D. Cochabambensis.[2])

Historische Notizen. Cochabamba, Hauptstadt der Provinz gleichen Namens und am gleichnamigen Flusse gelegen, mit 40,678 Einw., wurde erst am 23. Juni 1847 Sitz eines Bischofs. Den ersten Bischof präconisirte Pius IX. im Jahre 1848; der gegenwärtige 2. ist

Rafaele Salinas,

geb. 25. October 1796 zu Plata, präconisirt 19. März 1857.

Mensa unbekannt.

a. **Lage und Umfang.** Im Innern der Republik gelegen, umfaßt es die Provinz Cochabamba und den Bezirk Juracares der Provinz Beni, zusammen etwa 15,000 Q.-M.

---

[1]) Diese im westlichen Theile Bolivia's gelegene Provinz besteht zumeist aus der nicht culturfähigen Wüste Desiertos de Atacama, woraus sich die geringe Seelenzahl erklärt, — 5273 Einw. auf 3300 Q.-M.

[2]) G. Petri III. 141.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 382,919 Katholiken; die Provinz Cochabamba allein zählte 1858: 349,892 Seelen.

c. **Beneficien.** Domcapitel? — Pfarreien nach Petri 55, demnach 1 auf etwa 30 Q.-M. und 5200 Seelen.

Weiteres noch unbekannt.

III. Santa Cruz de la Sierra, D. S. Crucis de Sierra.[1])

Historische Notizen. Die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Santa Cruz de la Sierra, Fanum S. Crucis, früher auch San Lorenzo de la Frontera, Fanum S. Laurentii de Barança genannt,[2]) ist die östlichste Stadt am Rande der Sierra, und hat 9780 Einw., eine schöne Cathedrale aus neuerer Zeit, 2 Pfarrkirchen u. s. w.

Diesen Bischofssitz errichtete Paul V. am 6. Juli 1605; die Residenz des Bischofs war aber ursprünglich in der nahe bei S. Cruz gelegenen, vormals bedeutenden Stadt Misque Pocona, auch Mizque oder Mizca, heute nur mehr eine kleine Stadt am linken Ufer des Guapey. Erst als Misque in Verfall gerieth, wurde der Bischofssitz nach S. Cruz verlegt.

Erster Oberhirte dieses an Kirchen und kirchlichen Anstalten stets arm gewesenen Sprengels wurde Antonio Calderon, vorher Bischof von Panama. Seit dem Tode des 25. Bischofs Augustin Gomez Cabazes

Sedes vacat.

a. **Lage und Umfang.** Im östlichen Theile der Republik gelegen, umfaßt es die Provinz Santa Cruz und den Bezirk Moxos aus der Provinz Beni, zusammen etwas über 7000 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 279,699 Diöcesanen; die Provinz Santa Cruz zählte 1858 erst 153,164 Seelen.

c. **Beneficien.** Capitel an der Cathedrale S. Crucis mit 2 Dignitäten, 4 Canonici und mehrere Priester und Cleriker.

Pfarreien: nach Petri 37, demnach 1 auf nahezu 200 Q.-M. und 7560 Seelen.

Weiteres unbekannt.

---

[1]) P. Karl S. 31. — Wittmann II. 383. — Moroni XVIII. 268. — G. Petri III. 145.

[2]) Eine zweite Stadt des Namens S. Cruz de la Sierra liegt 60 Stunden nördlich davon und wurde schon 1558 erbaut; zum Unterschied von dieser heißt unsere Bischofsstadt gewöhnlich S. Cruz de la Sierra la Nueva.

IV. La Paz, D. Pacensis oder de Pace. [1])

Historische Notizen. Die Stadt La Paz (Friedensstadt), auch La Paz de Ayacucho oder Nuestra Señora de la Paz, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, wurde 1548 in der Nähe des Berges Ilimani gegründet. Sie hat heute 76,372 Einw., 15 Kirchen, darunter die vor 30 Jahren begonnene, aber noch unvollendete Cathedrale (sie soll die schönste Kirche in Süd-Amerika werden) und 4 Pfarrkirchen, dann 5 Klöster, Priesterseminar San Geromino, früher von Jesuiten geleitet, mehrere Bruderschaften *c.

Diese Stadt erhob Paul V. im Jahre 1608 zum Bischofssitz und ernannte als 1. Bischof den ausgezeichneten Dominicaner aus Quito, Domingo de Valderrana († 1620). Der gegenwärtige Bischof ist

Mariano Fernandez de Cordova,

geb. 6. Januar 1804 zu Plata, präconisirt 10. April 1851.

Mensa: gegen 11,000 Scudi. — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Im nordwestlichen Theile der Republik gelegen, umfaßt es die Provinz La Paz und die beiden Bezirke Caupolican und Apolotta der Provinz Beni, zusammen etwa 3000 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 683,591 Diöcesanen; die Provinz La Paz allein hatte 1858: 475,322 Seelen.

c. **Beneficien.** Capitel an der Cathedrale S. Mariae de Pace mit 3 Dignitäten, 5 Canonici, 3 Portionarii und 2 Semiportionarii.

Pfarreien: nach Petri 94, demnach 1 auf 32 Q.-M. und 7300 Seelen.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird im bischöflichen Seminar S. Hieronymi erzogen.

Weiteres unbekannt.

V. Paraguay oder Assumpcion, D. de Paraguay. [2])

Historische Notizen. Die Residenz des Bischofs von Paraguay ist in der Hauptstadt der Republik, Assumcion, franz. Assomption,

---

[1]) P. Karl S. 60. — Wittmann II. 381 f. — Gams III. 706. — Moroni L. 97 sq. — G. Petri III. 144.

[2]) Wiggers II. 431 f. — Wittmann II. 427 ff. — P. Karl S. 59. — Gams III. 714. — Stemmer in W. u. W. VII. 120 f. — Moroni LI. 158 sq. — G. Petri III. 151. — Hahn V. 16 ff. — Kalkar S. 259 ff. — Die sehr reiche Literatur über Paraguay siehe in den angeführten Werken.

mit 15,000 Einw., weshalb der Bischof oft auch Ep. SS. Assumptionis de Paraguay genannt wird.

Der erste, der dieses von Brasilien und den La Platastaaten umschlossene Land entdeckte, war Juan Diaz de Solis (1516); aber erst Cabot konnte nach zehnjährigen Kämpfen diese Indianer unter das spanische Joch beugen. Sie wurden nun theils an Privatpersonen als Belohnung der Verdienste (Repartimento, Commenderia) vertheilt, theils bei öffentlichen Arbeiten verwendet. Da jedoch die Gemeinheit und Habsucht der spanischen Beamten den Indianern das Christenthum so verhaßt als möglich machten, so konnten die ersten Missionäre aus dem Franziscaner- und Christorden so wenig Nachhaltiges wirken, als der von Karl V. gesandte Bischof Petrus de la Torre. Dieser Bischof, der 1552 ernannt worden war, aber erst 1555 von seinem Stuhle Besitz nahm, war übrigens nicht der erste; dies war der Franziscaner-Missionär aus Peru, Juan de los Barrios, der noch im Jahre 1547 ernannt worden war (von diesem Jahre ist auch das Errichtungsdecret seines Sitzes) der aber nicht nach Paraguay kam.

Als der 6. Bischof, Francisco Victoria, im Jahre 1586 die Jesuiten hieher berufen, begann das Christenthum erst allgemeineren Eingang bei den Indianern zu finden, aber auf eine Weise, die vielfach bewundert, und ebenso vielfach angefeindet worden ist. Da sie nämlich sahen, daß die in Mitte der Indianer ansässigen Spanier das größte Hinderniß der Bekehrung derselben seien, und zwar nicht blos die Colonisten mit ihrem ehr- und gottlosen Leben, sondern vielfach auch die spanischen Behörden, welche den Indianern eine schlechte Behandlung angedeihen ließen: so stellten sie der spanischen Regierung mit allem Ernste und Freimuth vor, es sei Pflicht, die Eingebornen nach der einen wie der andern Seite hin sicher zu stellen. Auf den von den Jesuiten zur Abhilfe gemachten Vorschlag giengen die spanischen Könige seit Philipp III. ein, und so entstanden von 1610 an die allbekannten Reductionen, Doctrinen oder Missionsdistricte, d. i. indianische Pfarrorte, die den Jesuiten in allweg untergeben waren.

Solcher Reductionen, welche ohne Erlaubniß der Jesuiten kein Spanier betreten durfte, gründeten sie innerhalb 120 Jahren 30, in denen die Seelenzahl von 200 auf 280,000 stieg. Im Jahre 1752 war der kirchliche Zustand dieser Jesuitenmissionen folgender:

	Missionen am Parana.	Uruguay.	Taruma.	Zusammen.
Reductionen	13	17	2	32
Seelenzahl	40,553	58,786	1803	101,142
Familien	9,084	13,310	348	22,742
Taufen, jährl.	2,223	3,478	77	5,778
Communionen	61,418	80,608	?	142,626
Ehen	386	507	16	909
Gestorbene	1,625	2,283	?	3,908

Kaum waren die Jesuiten, welche schon früher mit dem eifer- und herrschsüchtigen Bischof Bernardino de Cardenas einen mehr als zwanzigjährigen Streit bestehen mußten (1643—66), im Jahre 1766 in Folge der Aufhebung des Ordens auf schmähliche Weise aus ihrer regen und vielseitigen Thätigkeit herausgerissen worden, so sank Paraguay kirchlich und bürgerlich, da die spanischen Statthalter und Franziscanermönche, welche die Stelle der Jesuiten eingenommen, einen solchen Druck auf die armen Eingebornen ausübten, daß der größte Theil die Reductionen verließ und die Wälder aufsuchte.

Im Jahre 1778 wurde Paraguay zur spanischen Provinz La Plata geschlagen; 1801 kam es an Brasilien, constituirte sich aber bald darauf als Republik. Während dieser Umwälzungen wurden die armen Guarani's beinahe ausgerottet, die blühenden Dörfer mit ihren Kirchen zerstört, und „eines der schönsten Werke, die aus Menschenhänden hervorgegangen", unbarmherzig vernichtet. Der bekannte, abgeschlossene und verschlossene Dr. Francia, welcher von 1814 bis zu seinem Tode (1840) die Dictatorwürde nach orientalisch despotischer Art unbeschränkt ausübte und fortwährend eine gründliche Mißachtung der Kirche und ihrer Diener an den Tag legte, hob außer den gleich nach Vertreibung der Patres Jesuiten geschlossenen Jesuitenklöster — das schöne Collegium derselben zu Assuncion ist heute Residenz des Gouverneurs, — auch alle der noch bestehenden übrigen Orden auf. Wollten die Mönche im Lande bleiben, so mußten sie selbst die Umwandlung in Weltpriester nachsuchen; ihre Klöster wurden in Kasernen verwandelt, die Klostergüter eingezogen. Zugleich wurde die geistliche Gerichtsbarkeit beseitigt und jegliche Aeußerung des kirchlichen Lebens unterdrückt. So wurden z. B. alle Processionen mit Ausnahme der Fronleichnamsprocession untersagt.

Nach dem Tode Francias wurde unter der Präsidentschaft des Carlos Anton Lopez, der den Paraguayanern wieder die Unabhängigkeit zusicherte, auch den Ordensgeistlichen der Zutritt wieder gestattet,

selbst die Jesuiten zurückgerufen und in das gestörte Kirchenwesen überhaupt wieder einige Ordnung gebracht. Kaum war an die Stelle des 1862 verstorbenen C. A. Lopez sein Sohn Francisco Solano Lopez als Präsident getreten, so konnte der hl. Stuhl sogar einen Coadjutor für den Bischof von Paraguay ernennen, was Manche als ersten Schritt zur Errichtung eines zweiten Bisthums für Paraguay begrüßten. [1])

Der letzte Bischof, der auf Basilius Lopez (präconisirt 23. Juli 1844) folgte, war Johann Gregor Urbieta, geb. 24. Mai 1787 zu Villeta in Paraguay, präconisirt als Bischof von Corico i. p. 15. Dezember 1856, hieher transferirt 23. März 1860. Der gegenwärtige ist

Emmanuel Anton Palacios,

geb. 9. Juni 1824 zu Luque in Paraguay, als Coadjutor seines Vorgängers cum jure success. und Bischof von Mallo i. p. präconisirt 16. März 1863, succedirt 31. Januar 1865.

Mensa: 6000 Piaster oder 15,000 Gulden südd. [2]) — Kammertaxe: 33 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. und N. an Brasilien, im W. und S. an die Argentinische Republik, und umfaßt die etwa 6000 al. 16,000 Q.-M. große Republik Paraguay. [3])

---

[1]) Das Salzb. K. Bl. 1863. S. 172 schreibt z. B.: „Hieraus dürfte sich schließen lassen, daß in diesem einst so viel genannten, und in den letzten Jahrzehnten bei aller Abschließung vom Auslande so bedeutend fortgeschrittenem Lande, in nicht allzuferner Zeit eine eigene Kirchenprovinz errichtet werden möchte. Flächenraum und Volkszahl wären dazu wohl groß genug, und der Umstand, daß die angrenzenden Länder Argentina, Südbrasilien und Uruguay mehr und mehr das Ziel europäischer Auswanderer werden, läßt eine kräftige Entwicklung des kirchlichen Lebens in diesem katholischen Kronlande doppelt wünschenswerth erscheinen."

[2]) Nach Salzb. K. Bl. l. c. erhielt der Coadjutor ebenfalls 6000 Piaster.

[3]) Nach officieller Annahme beträgt der Flächeninhalt des Territoriums der Republik:

	Q.-Leguas.
in Chaco (Land westlich von Paraguay)	16,537
zwischen dem Parana und Paraguay	11,113
zwischen dem Parana und Uruguay	1,820
zusammen:	29,470

oder 16,576,88 geogr. Q.-M., von denen aber nur 25,000 Q.-Leguas oder 18,750 Q.-M. bewohnt und cultivirt sind. Uebrigens umfaßt das factisch im Besitz von Paraguay befindliche Territorium zwischen dem Parana und Paraguay nur 3256 Q.-M.; und mit Hinzurechnung eines Theils des zwischen Bolivia, Paraguay und Argentina streitigen Gran Chaco, am rechten Ufer des Paraguay, würde das Areal der Republik immer erst 5943 Q.-M. betragen.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri sind es 1,200,000 Diöcesanen; nach der Zählung vom Jahre 1857 sind es aber in den 25 Departements 1,337,431 Einw., wovon etwa $\frac{1}{10}$ Weiße, $\frac{6}{10}$ Creolen, $\frac{2}{10}$ Neger und $\frac{1}{10}$ Mischlinge.

c. **Beneficien.** Capitel an der Cathedrale Assumpt. B. V. mit 4 Dignitäten, 2 Canonici und anderen Priestern und Clerikern.

Pfarreien: nach Petri nur 92, davon 2 in Assuncion, die Cathedrale nicht gerechnet. — Auf 1 Pfarrei treffen demnach 65, resp. 174 Q.-M. und etwa 15,000 Seelen.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird im Priesterseminar zu Assuncion erzogen.

e. **Regularen.** Nur Jesuiten bekannt. Im Jahre 1862 giengen wieder 1 Pater und 1 Frater nach Paraguay ab. [1])

VIII. Kapitel.

Die Kirchenprovinz des Kaiserreichs Brasilien.

---

§. 44.

Die kirchlichen Verhältnisse Brasiliens im Allgemeinen. [2])

Historische Notizen. Unter den Europäern kam zuerst der Spanier Vincente Yanez Pinzon nach Brasilien, der am 26. Januar 1500 beim Cap San Agostinho landete und hier für Spanien Besitz ergriff. Am 24. April 1500 kam dann der Portugiese Pedro Alvarez Cabral, der auf Befehl seines Königs Emmanuel nach Ostindien segeln sollte, durch die sog. Brasilianische Meeresströmung

---

[1]) Annalen 1863. S. 142.

[2]) Wiggers II. 427 ff. — Henrion, Allg. Gesch. d. Miss. II. 419 ff. — Wittmann II. 486 ff. — Gams III. 191 ff. — Merz in W. u. W. II. 140. — Kerker ibid. XII. 46 f. — Moroni VI. 100 sq. — Hahn IV. 269 ff. — Kalkar S. 266 ff. — Vgl. auch: de Cazal, Corografia Brasilica. Rio Janeiro 1817. (2. ed. 1833). — Milliet de St. Adolphe, Diccionario geografico do Brazil. Paris 1845. — Burmeister, Reisen nach Brasilien. Berlin 1853. — Handelmann, Gesch. v. Brasilien. Berlin 1860. — V. L. Baril, Comte de Latture, l'Empire de Bresil. Paris 1862. — Th. P. de Souza Brasil, Compendio elementar di geographia do Brasil. ed. 4. Rio Janeiro 1864.

verschlagen, nach Brasilien, nannte das entdeckte Land Terra da vera Cruz — später wurde es von dem dort vorkommenden rothen Holze (Pao do Brazil, Holz der glühenden Kohle) Brasilien genannt, und nahm es am 1. Mai für die Krone Portugal in Besitz. Es blieb von da an, mit kurzen Unterbrechungen das portugiesische Amerika, bis zum Jahre 1822, in welchem Jahre es sich selbständig machte, und zwar nominell als Kaiserreich, reell als Quasi-Republik.

Die Sage, nach welcher der hl. Apostel Thomas in Brasilien gewesen, ist durchaus unstichhaltig. Die ersten auf dem Schiffe Cabral's angekommenen Missionäre waren Franziscaner, die aber bald als Martyrer unter den Streichen der canibalischen Völker Brasiliens fielen. Nachdem dieses Land durch päpstliche Entscheidung [1]) den Portugiesen definitiv zugefallen war (1549), kamen mit dem ersten Gouverneur Thomas de Sousa sechs Jesuiten hieher, darunter Emmanuel Nobriga, der auch der 1. Provinzial wurde, als der hl. Ignatius im Jahre 1553 Brasilien zu einer Ordensprovinz erhob, und der mit Joseph Anchieta als Apostel Brasiliens verehrt wird. [2]) Unter den vielen ausgezeichneten Jesuitenmissionären ist namentlich auch der gelehrte Joao de Azpilcueta Navarro zu nennen, sowie Johannes Almeida, früher ein englischer Kaufmann († 1653).

Unter unsäglicher Mühe brachten es die Jesuiten bald so weit, daß einzelne Stämme der wilden Indianer dieser Gegenden christianisirt und civilisirt wurden. [3]) Die Urvölker des östlichen Brasiliens, bei denen die Missionen begannen, theilten sich zur Zeit der portugiesischen Eroberung in gezähmte oder civilisirte Indianer (Indios mansos, und in Tapuyas oder wilde Horden (Indios da mato, Waldindianer). Die ersteren, meistens an der Südküste, aber auch im Innern des Landes, zwischen dem Amazonen- und La Platastrome wohnend, waren bald bekehrt, die Indios da mato aber stehen heute noch in jeder Beziehung auf niedriger Stufe, führen unaufhörlich Kriege, fressen ihre Feinde, ja oft auch ihre Angehörige auf, und den Jesuiten gelang es, nur wenige christliche Gemeinden, hier Aldea's genannt, unter ihnen zu gründen.

---

[1]) Vgl. oben §. 1. S. 2. Anm. 2.

[2]) Der selige P. Ignaz de Azevedo, der im Jahre 1569 mit 69 Ordensbrüdern ausgesandt wurde, um den greisen Provinzial Nobrega abzulösen, fand mit 39 Genossen in einem erbitterten Kampfe gegen hugenottische Caper bei den canarischen Inseln den Tod (15. Juli 1570). Vgl. dessen Biographie von A. Piscalar, S. J. Sigmaringen 1856. u. Stadler, Heiligenlexicon, Bd. III. S. 24 ff.

[3]) Vgl. auch Marshall, die christl. Miss. &c. III. 15—57.

Um das Jahr 1580 hatten die Jesuiten schon 32 große Aldea's gegründet, und um 1630 zählte man schon 70,000 Neophiten in denselben. Damals gab es in ganz Brasilien 120 Jesuiten, worunter der lusitanische Cicero, Ant. Vieyra (seit 1655), ein Las Casas von Brasilien, der mit dem Evangelium zugleich Künste, Gewerbe und Freiheit einführte.

Neben den Jesuiten wirkten an der Bekehrung Brasiliens die Capuciner, Carmeliten, Mercenarier, welche gleichfalls viele Aldeas gründeten. Bis 1718 zählte man schon 15 durch die Capuciner, 12 durch die Carmeliten und 5 durch die Mercenarier gegründete Aldeas. Im Jahre 1676 kamen auch Franziscaner an, nachdem Brasilien bereits in die 3 Diöcesen Bahia, Fernambuco und Rio de Janeiro eingetheilt war.

Kaum war das Missionswesen durch die eifrigen Bemühungen der Jesuiten in regelmäßigen Gang gebracht, da wurde dieser Orden aufgehoben, und damit fast Alles wieder zerstört. Im Staat Maranhao, wo sie neben der Seelsorge bis 1755 auch die obrigkeitliche Gewalt ausübten, wurden die 115 Jesuiten an einem Tage verhaftet und die großartige Kette der Aldeamentos, über 60 an der Zahl, dem Untergange entgegengeführt. Gleichzeitig wurden sie auch aus dem übrigen Brasilien entfernt, wo sie damals noch 27 Missionen besaßen: 7 in der Diöcese Pernambuco, 9 in Bahia, 5 in Rio de Janeiro, 6 in San Paolo.

„Die Indianer sahen sich nun der Staatsgewalt überliefert, welche unter dem Namen des Directoriums sie fortan regierte. Hiemit war aber jedes patriarchalische Verhältniß aufgehoben. Alles gieng zurück, nichts vorwärts. Gewissenlos bemächtigten die Regenten sich des Eigenthums der Indianer, und gaben diese der Unwissenheit und der Wildheit preis, welcher ihre geistlichen Erzieher sie mit so großer Anstrengung entrissen hatten. Viele der Indianer flüchteten jetzt in ihre Urwälder zurück, andere wurden von den Krankheiten hingerafft, welche die Weißen mit ihren Ausschweifungen über sie hereinführten . . . Von Jahr zu Jahr stieg das Elend; und jetzt kam man wieder zur Einsicht, daß gegen alles dies Unglück nirgend anderswo Abhilfe zu finden sei, als in der Religion. So bemühte man sich denn seit dem Jahre 1802, unter den Indianern wieder Missionen in's Leben zu rufen, deren sämmtliche Kosten aus der Staatskasse bestritten werden sollten. Man hat zu diesem Werke Capuciner, Carmeliter, Mercenarier herbeigezogen. Da aber die brasilianische Geistlichkeit, wie bekannt, im Allgemeinen auf einer ziemlich niedrigen Stufe der Bildung steht (?), haben jene Mönche bei Weitem nicht das ausrichten können, was vormals den

Jesuiten gelungen war, wenn man auch zugeben muß, daß sie es keineswegs an unverdrossenen Anstrengungen ganz haben fehlen lassen." [1])

Was die heutigen Verhältnisse des Staates zur Kirche betrifft, so sind sie nicht die besten. Am deutlichsten zeigte sich dies nach dem Tode des Bischofs Joseph Cajeta da Silva Coutinho von Rio de Janeiro (1806—33). Die Regierung ernannte Dr. Antonio M. D. Moura zu seinem Nachfolger, der sich ihr durch seine unkirchliche Richtung empfahl. Ueber diese Wahl herrschte nun von 1833—38, d. h. bis Moura resignirte, zwischen Rom und Brasilien die stärkste Spannung, die jeden Augenblick mit einer Losreißung der Kirche Brasiliens von Rom zu endigen drohte. Während aber die Regentschaft maßlose und doch wieder lächerliche Waffen in diesem Conflicte verwendete, fand sie eigenthümlicher Weise in der kirchlichen Entschiedenheit des Reichstages von Brasilien den meisten Widerstand. [2])

War aber die Kirche in Brasilien von jeher gebunden, so war dies noch mehr der Fall, seit diese Colonie ein Kaiserreich geworden. Die Bischöfe wurden in Ausübung ihres Amtes gehindert, die bei dem immerwährenden Priestermangel so nothwendigen Klöster fast sämmtlich aufgehoben u. s. w. Schon im Jahre 1824 wurde durch ein Decret die Zahl der Klöster auf 20 beschränkt, die Güter der übrigen eingezogen und den Bischöfen verboten, ohne kaiserliche Genehmigung Jemanden in einen geistlichen Orden aufzunehmen. Auch diese wenigen Klöster waren dem Untergange geweiht, denn im Jahre 1846 verordnete die Regierung, daß sie keine Novizen mehr aufnehmen dürfen, und daß ihre Güter nach dem Absterben der damals noch lebenden Mitglieder dem Staate anheimfallen.

Auch die Gesetzgebung war vielfach eine antikirchliche. Wir erinnern diesfalls nur an das im Jahre 1861 im Reichstag beschlossene Gesetz über die für Colonisation allerdings nothwendige Regelung der nicht katholischen Ehen, in Folge dessen aber das ganze Eherecht in die Hände des Staates gelegt wurde. [3]) Weiteres werden wir unten noch berühren.

a. **Lage und Größe.** Brasilien, portugiesisch und englisch Brazil, französisch Brésil, den Osten Süd-Amerikas einnehmend, reicht vom Cap Orange (nördlichster Punkt) an der Mündung des Rio Oyapock, 4° 17′ n. Br., bis an den Küstensee Mirim, 33° s. Br., und vom Ocean, 16° 50′, bis an den Yavarifluß, 54° 19′ w. L. Es grenzt im N.W. an Neu-Granada, im N. an Venezuela, Guyana,

[1]) Kalkar l. c. S. 271. — Vgl. übrigens unten sub litt. b. S. 548.

[2]) Vgl. darüber Gams l. c. S. 192 ff. und besonders Wiseman, Abhandlungen 2c. Bd. I. S. 253 ff.

[3]) Histor. polit. Bl. Bd. 50. S. 746 ff. u. Moy, Archiv 1862. Bd. VII. (I.) S. 142.

im O. an den atlantischen Ocean (Küstenlänge von 810 deutschen Meilen), im S. und S. W. an Uruguay, Argentina und Paraguay, im W. an Bolivia, Peru und Ecuador. Es umfaßt demnach den größten Theil des colossalen Marannongebietes.

Die politischen Grenzen sind nur an wenigen Orten vermessen, und deshalb besonders im N. W. unbestimmt. Aus diesem Grunde wird der Flächeninhalt verschiedentlich zwischen 136,670 und (wahrscheinlicher) 147,624 Q.-M. angegeben.

Außerdem gehören noch die Inseln Fernando de Noronha, Trinidad und Martin Vaz mit 50 Q.-M. und 600 Einw. zu diesem Kaiserreich.

b. **Einwohner.** Gewöhnlich nimmt man 7—8 Mill. Seelen an; nach Pompeo aber wären es heute über 10 Mill., und zwar nach den einzelnen Provinzen: [1])

		Bevölkerung	
	Q.-Leguas.	Freie.	Sclaven.
Amazonas	50,000	69,000	1,000
Pará	40,000	290,000	30,000
Maranhao	8,000	330,000	70,000
Piauhy	7,600	230,000	20,000
Ceara	4,600	504,000	36,000
Rio Grande do Norte	2,000	202,000	23,000
Parahyba	3,600	250,000	30,000
Pernambuco	7,200	1,040,000	260,000
Alagôas	3,200	250,000	50,000
Sergipe	1,040	220,000	55,000
Bahia	14,836	1,100,000	300,000
Espirito Santo	1,500	50,000	15,000
Rio de Janeiro	1,440	700,000	300,000
Stadtbezirk	10	300,000	100,000
San Paolo	10,200	700,000	80,000
Paraná	—	80,000	20,000
St. Catharina	2,200	135,000	15,000
S. Pedro do Sul	8,230	380,000	40,000
Minas Geraes	20,000	1,200,000	250,000
Goyaz	25,000	205,000	15,000
Matto Grosso	60,000	95,000	5,000
	270,656	8,330,000	1,715,000

Freie und Sclaven zusammen: 10,045,000

[1]) Vgl. Goth. geneal. Hofkalender 1867. S. 430, der diese Zahlen der „Geographia do Senador Pompéo. Rio de Janeiro 1864." entnimmt.

Im Jahre 1856 zählte man 7,677,800 Einw., im Jahre 1859 aber nach ministerieller Schätzung über 8 Mill., darunter 5 Mill. Freie, 2½ Mill. Negersclaven und ½ Mill. Wilde. Nach andern Angaben sind es gegen 2 Mill. Europäer und eingeborne Weiße, darunter 1 Mill. eigentliche und unvermischte Portugiesen, dann gegen 3 Mill. Neger, 1 Mill. Mulatten und Mestizen, mehrere hunderttausend Indios manos (unterworfene Indianer) und über 1 Mill. Indios bravos (unabhängige).

Die kupferfarbenen Ureinwohner, die in zerstreuten Dörfern wohnen, zerfallen in etwa 150 durch Sitte und Dialect verschiedene Stämme.[1]) Die meisten gehören den durch die Nähe der Europäer vielfach gebildeten und vermischten Tupi an. Die Botocuden wohnen am Rio Doce in den Provinzen Minas Geraes und Porto Seguro; die Tamoyos in Rio de Janeiro; die Puris am rechten Ufer des Rio Doce in Espiritu Santo; die Covoados in Minas Geraes; die Guaycurues in Matto Grosso; die Tupinambas in Bahia; die Taperivas im Norden u. s. w. u. s. w. Besonders vorherrschend sind die Indianer, namentlich wilde, im Norden und im Amazonenstrom-Gebiet. Wenn aber Kalkar im Hinblick auf den weniger gebildeten Clerus und mit Rücksicht darauf, daß „bei den Brasilianern nur geringes Interesse für religiöse Angelegenheiten" zu finden, sich zu dem Ausspruche berechtigt glaubt: „So ist denn auch nicht zu erwarten, daß an die Bekehrung der vielen Heiden, die im Lande wohnen, mit sonderlichem Ernste gedacht werde":[2]) so ist er ganz im Irrthum, da er einen Hauptfactor bei der Bekehrung der Heiden außer Acht gelassen. Es sind dies die europäischen Ordensmänner, die als Missionäre hier thätig sind, und zwar die Capuciner seit 1840 bei den Kamacanen, Botocudos, Pataxos und Mongoios, zwischen dem Rio Pardo und dem Taypeflusse, in einer gebirgigen, mit Urwäldern bedeckten Gegend. Auch die Jesuiten und Lazaristen betheiligen sich an dem neuen Apostolate unter den verhältnißmäßig nur wenigen noch heidnischen Völkerschaften Brasiliens, so daß an deren volle Bekehrung wirklich im Ernste gedacht ist, und dieselbe mit erneuter Kraft fortgeführt wird.[3])

---

[1]) Vgl. Ausland 1863. Nr. 30.

[2]) Kalkar S. 273.

[3]) Hahn IV. 297. — Im Jahre 1857 wurden auch erfolglose Versuche von Seite der Regierung gemacht, die Indianer zur Cultur und Bearbeitung des Landes heranzuziehen; die Zahl der Dörfer civilisirter Indianer (reducciones) betrug damals 228 mit 37,519 Seelen.

Die Neger, welche heute die zahlreichste Classe der Bewohner Brasiliens (⅗) bilden, wurden als Sclaven zuerst im Jahre 1549 eingeführt, meist Cabindas und aus Mozambique. Seit 1851 hat die Sclaveneinfuhr aufgehört. Selbst Kalkar gesteht: „Es ist dem im Ganzen milden Charakter der Brasilianer, wie namentlich auch dem Einflusse der katholischen Religion zuzuschreiben, daß die Neger in diesem Lande, namentlich in neuerer Zeit, eine weit mildere Behandlung gefunden haben, als in den englischen Colonien . . . Zu dieser im Allgemeinen glücklicheren Lage der Neger kam auch die Leichtigkeit, mit welcher sie ihre Freiheit erlangen konnten, sei es in Folge letztwilliger Bestimmungen, sei es, wenn sie sich mit ihrem eigenen ohne Schwierigkeit zusammengesparten Gelde loskauften. Neger im Christenthume zu unterweisen, wurde schon frühe zu einer Pflicht gemacht, und zugleich dies durch viele Decrete eingeschärft, daß Niemand Sclaven halten dürfe, die nicht getauft wären. Auch haben die Neger mit großer Bereitwilligkeit die katholische Religion angenommen, wie sie denn es an Sorgfalt, ja Pünktlichkeit in Beobachtung der gottesdienstlichen Gebräuche und Ceremonien nicht fehlen lassen." [1])

Die weiße Bevölkerung besteht theils aus Portugiesen und deren Abkömmlinge, über 1 Mill., theils aus neuerdings eingewanderten Europäern. Erstere bilden die Aristokratie der Weißen, letztere sind Engländer, Deutsche, Franzosen; auch Amerikaner aus den Ver. Staaten sind hier eingewandert, und ein Londoner Haus versprach 2000 Chinesen hieher zu bringen, es kamen aber im Jahre 1856 nur 375 an. In Rio Janeiro hat sich ein „Internationaler Einwanderungsverein" gebildet, der die Imigration wohl steigern wird. Im Jahre 1861 zählte man nach einer officiellen Zusammenstellung in 55 Colonien 33,970 Eingewanderte. Die zahlreichen deutschen Colonisten in den Südprovinzen haben bis jetzt mit Muth und Energie ihr Deutschthum bewahrt.

Außer diesen gibt es eine große Anzahl Mischvolk, von denen jedes einen besonderen Namen hat: Mulatten sind die Sprößlinge von Weißen und Negern; Mameluken (sonst Mestizen), die von Weißen und Indianern; Cafuzos, die von Indianern und Negern; Curiboco, die von Cafuzos und Indianern; Xibaro, die von Cafuzos und Negern.

Die herrschende Sprache ist die portugiesische; die verbreitetste indianische Sprache und die eigentlich brasilische ist die Tupisprache, [2])

---

[1]) Kalkar S. 272, nach Wittmann II. 531.

[2]) Sie heißt deßhalb **Lingoa geral**, allgemeine Sprache. Vgl. C. F. **Martius**, Glossarium linguarum brasiliensium. Erlang. 1863. und **Em. Liais**, Explorations scientifiques du Brésil. Paris 1865.

während jeder Indianerstamm seine eigene Sprache (Dialect) hat. Die jüngst eingewanderten Europäer sprechen ihre Muttersprache.

Die herrschende Religion ist die katholische, welche bis 1811 als Staatsreligion auch die einzige im ganzen Reiche geduldete war. Seither ist den anderen Confessionen Religionsfreiheit und häuslicher Gottesdienst ohne Abzeichen als Kirchen gestattet worden, ja neuestens öffentlicher Gottesdienst. Und als in letzter Zeit die einheimischen wie die fremden Kaufleute zu Rio de Janeiro volle Freiheit der Religion und Gleichberechtigung aller Confessionen verlangten, so fand dies in den meisten brasilischen Zeitungen allgemein eine ziemlich günstige Aufnahme.

Den Protestanten, deren es 20—25,000 sein mögen,[1]) wurde zuerst 1808 die Niederlassung gestattet, dann auch der Bau von Kirchen erlaubt, unter der Bedingung, keine Proselyten zu machen. Jetzt sind fast in allen Handelsstädten englische Kapellen, aber ohne Glocken. Da unter den deutschen Einwanderern sich meist Protestanten befanden, so wurden für die deutsch-protestantischen Colonien eigene Prediger angestellt, wie zu Rio de Janeiro schon seit 1845 für die deutsch-protestantischen Kaufleute sich ein deutscher Prediger befand. Diese Prediger stehen, als Preußen, unter dem Consistorium für die preußische Provinz Brandenburg, und haben dem Oberkirchenrath zu Berlin jährliche Berichte über den Zustand ihrer Gemeinden zu erstatten.[2])

c. **Kirchenwesen.** Für die wohl $9\frac{1}{2}$ Mill. Katholiken[3]) — Petri

---

[1]) Der Oesterr. Evangel. Sonntagsbote schrieb in Nr. 44 des Jahrg. 1866, daß nur in der Provinz Rio Grande 250,000 Protestanten und in ganz Brasilien 256,613 leben. Das Salzb. K. Bl. 1866. S. 393 weist aber nach, daß außer eingewanderten Deutschen es dort keine Protestanten gibt; diese zählen aber nur 40—50,000 und sind wohl zur Hälfte Katholiken.

[2]) Ein deutscher Pfarrer schreibt nach Salzb. K. Bl. 1865. S. 51: „Ueberall werden in den Ansiedelungen auf Regierungskosten protestantische Prediger angestellt mit dem doppelten Gehalte, nämlich verglichen mit dem Gehalte der katholischen Priester. Größtentheils muß auch der Director der Colonie Protestant sein, oft bei gleicher, ja überwiegender Zahl katholischer Ansiedler. Propaganda zu machen ist den Katholiken strengstens verboten, nicht aber den Protestanten. Letztere bearbeiten das Volk mit ihren antikatholischen, glaubenslosen Grundsätzen, und das Unkraut wuchert prächtig empor.“ Das genannte Kirchenblatt bemerkt dann: „Zur Steuer der Wahrheit muß übrigens bemerkt werden, daß die persönliche Gesinnung des Kaisers, Dom Pedro, recht gut wäre: leider sind ihm fast allenthalben die Hände gebunden“ (durch die Freimaurer; diese haben nämlich seit 1822 eine Großloge zu Rio de Janeiro, von welcher 22 Logen abhängen).

[3]) Unter diesen Katholiken sind etwa 20,000 eingewanderte Deutsche. Der seit 1858 hier residirende Apostolische Internuntius Msgr. Mariano Falcinelli

gibt nur 7,606,435 an, Burmeister für 1852 nur 6,300,000 und die Not. statist. vom Jahre 1843 nur 5 Mill., bestehen 1 Erzbisthum und 11 Bisthümer, viel zu wenig für ein so ausgedehntes Reich, um so mehr, als die Bevölkerung mit Ausnahme der Küstenstriche gar so dünn gesäet ist. Folgende Tabelle geben wir nach Petri.

		Q.-M.	Pfarreien.	Diöcesanen.
Erzb.	Bahia	6,619	61	1,200,000
Bisth.	Belem	54,507	95	250,000
"	Cuyaba	28,176	16	110,000
"	Diamantino	?	40	400,000
"	Fortalezza	1,736	34	350,000
"	Goyaz	13,594	49	240,000
"	Mariana	11,413	141	200,000
"	Olinda	5,378	130	1,500,000
"	Rio de Janeiro	2,197	158	1,560,000
"	San Paolo	8,050	143	880,000
"	San Pedro	4,059	54	300,000
"	San Luiz	11,356	65	550,000
		147,085	986	7,540,000

Die **Pfarreien** sind hier meist ungeheuer groß, namentlich im Innern des Landes, wo sie weit auseinander liegen. Da es nach Petri nur 986 Pfarreien gibt, so treffen auf 1 durchschnittlich über 150 Q.-M. (!) und 7740, resp. gegen 10,000 Seelen.

Die Pfarreien, wie alle anderen Beneficien **vergibt der Kaiser**, da die libera collatio der Bischöfe seit langem ganz aufgehoben ist.

Die **Bischöfe**, die unter dem Erzbischof von Bahia, „**Metropolite und Primas von Brasilien**" genannt, stehen, ernennt

---

Antoniacci nahm sich, wie sein Vorgänger, derselben eifrig an, und bewog sogar den Abt von St. Vincent in N. A., hieher einen deutschen Benedictiner zur Errichtung eines Klosters zu senden. Leider mußte der abgesandte P. Oswald wieder heimkehren, ohne seine Sendung erfüllt zu haben. Es pastoriren jetzt sechs deutsche Jesuiten unter diesen Colonisten; es sind dies aber immer noch zu wenig, und es fehlt namentlich an eigenen Schulen und Pfarreien für die deutschen Katholiken. Da sie meist unter deutschen Protestanten leben, so schließen sie sich nicht an die portugiesisch redenden Einwohner an, sondern an ihre un- und irrgläubigen Landsleute, die in der deutschen Heimath nicht so vergessen werden, wie die Katholiken. Da letztere vielfach der Gefahr ausgesetzt sind, für die Kirche verloren zu gehen, so haben die Jesuiten nach **Hahn** die doppelte Aufgabe, die katholischen Colonisten vor dem Abfalle zu schützen und die protestantischen zur katholischen Kirche zurückzuführen. Vgl. **Salzb.** K. Bl. 1863. S. 137; **Hahn** l. c. Bd. IV. S. 297 u. **Annalen** 1860. S. 6 ff.

ebenfalls der Kaiser; ihre Jurisdiction ist aber sehr beschränkt worden. Wenn auch das Concil von Trient und die 1. und 2. Constitution des Erzbisthums Bahia die „Fundamentalgesetze der brasilianischen Kirche" sind, [1]) so will doch die Regierung wenigstens vom Tridentinum nichts mehr wissen, seit das neue Gesetzbuch vom Jahre 1823 und 1834 eingeführt ist, und hindert die Bischöfe vielfach in Ausübung ihres Amtes. Und gerade in Brasilien wäre ein durchaus freier Episcopat um so mehr nothwendig, als es den meisten Bischöfen, schon mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse der allzugroßen Sprengel, auch bei dem besten Willen unmöglich ist, die Kirchenzucht mit Strenge handzuhaben.

Das bischöfliche Amt wird unter diesen Verhältnissen um so schwerer bei dem Mangel an Domcapiteln, welche dem Bischofe mit Rath und That beistehen könnten. Sie sind nämlich seit dem Jahre 1820 an den meisten Sitzen erloschen; da sie aber in Rom bei jeder neuen Bischofspräconisation noch immer aufgeführt werden, so geben auch wir sie bei jedem Bisthum an.

Die bischöfliche Mensa beträgt 4—16,000 Crusados, nach Andern nur 3—4000 Crusados, [2]) welche sie aus der Staatskasse erhalten, da die Kirche Brasiliens kein eigenes Vermögen hat. Die Accidentien, welche nach Localverhältnissen verschieden sind, betragen im Ganzen nicht viel.

Die Zahl des Clerus vermögen wir nicht anzugeben; wir finden überall nur die Angabe, daß großer Priestermangel herrsche, dem man hauptsächlich durch Einwanderung von europäischen Ordenspriestern abzuhelfen sucht. Der Ursachen dieses Mangels sind es mannigfache. Einmal ist die Kirche Brasiliens vom Staate ganz gebunden, um nicht zu sagen geknechtet, [3]) wie in andern Stücken, so auch rücksichtlich der Erziehung ihres Clerus. Früher wurden die meisten Priester in den Klöstern, namentlich durch die Jesuiten gebildet; diese wurden aber fast alle aufgehoben. Clerikalseminarien gab es bis auf die neueste Zeit nur 5, je 1 zu Bahia, Rio de Janeiro, Belem, Olinda und Maranhao; jetzt haben auch die anderen Diöcesen je 1 Priesterseminar,

---

[1]) Tietz im „Ausland" 1838. S. 253. Die erste Constitution befiehlt den Unterricht der Neger, die zweite unterwirft die Bischöfe einer sehr strengen Disciplin.

[2]) Ein Crusado à 400 Reis = 1 fl. 18 kr. südd.

[3]) Mit Genugthuung bemerken meist die protestantischen Berichterstatter, daß die Regierung seit den frühesten Zeiten hier größere Herrschaft über die Geistlichkeit besessen und ausgeübt hat, als in andern katholischen Ländern der Fall ist. Vgl. z. B. Kalkar S. 273.

mit Ausnahme der Bisthümer San Pedro, Diamantino und Fartalezza.[1]) Fürs zweite fehlt der brasilianischen Kirche, welche von Anfang an arm war, alle und jede sichere Dotation. Die Geistlichen erhalten zwar der Constitution gemäß ein jährliches Einkommen von 25 Milreis, d. i. 35 Gulden südd. als Minimum, das auf wohlthätige Fonds angewiesen ist, dazu einige Zehnten und Accidentien,[2]) allein wie sollte davon ein Priester leben können, und wo sollte unter solchen Umständen ein durchaus gebildeter und zahlreicher Clerus herkommen![3])

An Regularen finden sich heute: Jesuiten, denen Brasilien die ersten Fortschritte in Cultur und Bildung zu danken hat, die aber schon 1759 auf Betreiben Pombals des Landes verwiesen wurden und erst in letzter Zeit, hauptsächlich zur Pastoration der deutschen Katholiken hieher kamen. Es sind 6 Patres und 1 Laienbruder in den deutschen Colonien, die in der Provinz Rio Grande do Sul angelegt wurden.[4])

Capuciner, meist italienische, seit 1810 als Missionäre hier, haben Apostolische Präfecturen zu Rio Janeiro, San Salvador, Olinda und Cidade.[5]) Im Jahre 1861 gieng P. Gaetan aus Messina als Commissär und Vorsteher nach Rio de Janeiro, und P. Sebastian aus Amelia als Vorsteher nach Pernambuco ab.[6])

Lazaristen, aus Frankreich, leiten 2 gute Collegien und pastoriren an Krankenhäusern, Spitälern, Gefängnissen und Irrenhäusern zu Rio de Janeiro, Bahia u. s. w. Zu Caraça, Diöcese Mariana, haben sie ein Collegium (Missionshaus), das im Jahre 1862 im Priesterseminar und Colleg etwa 100 und im Jahre 1864 schon 220 Zöglinge hatte.[7])

---

[1]) Nach Hahn l. c. S. 296 gäbe es heute in allen Diöcesen Priesterseminarien.

[2]) Ein deutscher Pfarrer schrieb übrigens nach Salzb. K. Bl. 1865. S. 51 aus Süd-Brasilien: „Die Regierung besoldet den Clerus, und zwar ziemlich gut, fordert aber von den Geistlichen nichts weiter, als daß sie ganz gelegentlich taufen, trauen und monatlich zweimal das hl. Meßopfer darbringen." (?) — Kalkar l. c. S. 273 sagt aber, was wir sonst auch häufig lesen, die Geistlichen seien schlecht besoldet, so daß mancher Priester nebenbei ein Gewerbe treiben, z. B. eine Krugwirthschaft halten oder sich mit Sclavenhandel befassen muß.

[3]) Ob aber, wie Kalkar l. c. schreibt, „die Bildung der Geistlichkeit im Allgemeinen sehr unvollkommen und ihre Unwissenheit groß" ist, möchten wir im Hinblick auf andere Verhältnisse noch bezweifeln.

[4]) Annalen 1860. S. 5 ff. u. 1863. S. 141; Salzb. K. Bl. 1865. S. 48 u. 1866. S. 393.

[5]) Salzb. K. Bl. 1864. S. 12.

[6]) Annalen 1862. S. 237.

[7]) Vgl. über die Stiftung und Lage dieses Missionshauses: Annalen 1864.

Die Benedictiner, meist portugiesische, haben noch 7 Abteien und 4 Priorate; sonst gibt es noch Antonianer, Carmeliten, Franziscaner-Observanten, Trappisten.

Von den weiblichen Regularen sind uns nur Barmherzige Schwestern, Clarissen und Josephsschwestern bekannt. In 1 Kloster sind nur guaranische Indianerinnen; dies liegt in der Nähe von Porto Allegre, Diöcese San Pedro.

Die Regierung, unterstützt von der kirchenfeindlichen Presse und den Freimaurern, hatte es, wie wir oben schon gezeigt, auf vollständige Unterdrückung der religiösen Orden und Congregationen abgesehen; trotzdem haben sie sich in letzter Zeit wieder vermehrt. Hätte die Regierung nicht eingesehen, daß die Klöster, namentlich mit Rücksicht auf die Indianer, dem Staate eben so großen Nutzen gewähren, als der Kirche, so bestände heute sicher kein einziges mehr. Seit aber die eingewanderten Ordenspersonen besonders sich der Abhilfe aller möglichen socialen Bedürfnisse mit dem größten Eifer widmen, läßt die Regierung dieselben wenigstens gewähren, wenn sie dieselben auch noch nicht unterstützt.

Was die sonstigen religiösen Vereine betrifft, so haben sich überall fromme Bruderschaften gebildet, welche sich die Ausübung aller geistlichen und leiblichen Werke der Barmherzigkeit angelegen sein lassen, aber auch den Gottesdienst in den schönen und zahlreichen Kirchen des Landes fördern und fast täglich neue christliche Stiftungen in's Leben rufen. [1]) Merz erzählt von einer eigenthümlichen Bruderschaft, genannt von der Liebe, welche sich die bemerkenswerthe Aufgabe gesetzt hat, mit Geldbußen, die sich die Mitglieder für ihre kleinen Fehler selbst auferlegen, die Armen und Kranken zu unterstützen. [2]) Auch zum Werke der Glaubensverbreitung trug Brasilien schon

---

S. 64—70; u. Wittmann l. c. Bd. II. S. 450 f. — Im J. 1859 u. 1860 reisten je 5 Patres aus Frankreich nach Brasilien ab (Annalen 1860. S. 368 u. 1861. S. 320).

[1]) Hahn l. c. S. 296 f. — Nach Andern wären die Kirchengebäude an sich armselig und ohne Schmuck, während beim Gottesdienste große Pracht herrsche. Als Eigenthümlichkeit verdient hier bemerkt zu werden, daß in den vielen von Negern erbauten Kirchen die allerseligste Jungfrau gewöhnlich mit schwarzem Gesichte abgebildet ist.

[2]) Wenn deshalb Kalkar l. c. S. 273 meint, die Religion habe hier wenig Einfluß auf das Leben, der Brasilianer habe überhaupt ein geringes Interesse für religiöse Angelegenheiten, so ist er durch obiges gewiß großartige Tugendbeispiel widerlegt, denn hiebei muß das Religionsbekenntniß mehr als ein blos äußerliches sein. Uebrigens widerlegt er sich selbst in der gleich anzuführenden Stelle.

seit nahezu 30 Jahren bei, wenn auch jährlich nur einige tausend Francs.

Schließlich „verdienen die aus der Neuzeit stammenden schönen Wohlthätigkeitsanstalten hervorgehoben zu werden, welche, fast in jeder Stadt vorhanden, ohne Rücksicht auf Race, Nationalität und Confession die Nothleidenden und Kranken unterstützen. Diese denkwürdigen Stiftungen haben, so wie die Klöster (?), welche sich ebenfalls der Armen fleißig annehmen, über große Güter zu verfügen." [1])

d. **Schulwesen.** Es herrscht hier volle Unterrichtsfreiheit; demnach hat die Kirche, wenn auch nicht immer die Mittel, so doch das Recht, neben den Staatsschulen rein kirchliche zu errichten. Bis in unser Jahrhundert herein fanden sich in Brasilien außer den Klosterschulen fast gar keine andern Unterrichtsanstalten, nicht einmal für die höheren Gesellschaftsklassen. Daran war die schlechte Colonialverwaltung Schuld, welche selbst die Einfuhr von fremden (nicht portugiesischen) Büchern untersagt hatte. Erst durch die Constitution vom Jahre 1823 wurde das Unterrichtswesen der Fürsorge der Regierung anempfohlen.

Heute besteht seit Kurzem zu San Paolo eine Universität, aber ohne medicinische und theologische Facultät. Universitäten werden auch die zu Rio und Bahia befindlichen kaiserlichen Collegien der Medicin genannt — an der von Rio halten neben Portugiesen besonders Engländer und Franzosen Vorträge, der Unterricht ist aber oberflächlich genug und beschränkt sich auf die bloße Abrichtung am Krankenbette. Weiter bestehen 2 Collegien der Jurisprudenz (faculdades juridicas) zu Recife und San Paolo — die 4 Collegien zählten im Jahre 1856 bereits 1156 Studierende.

Damals gab es auch noch 168 Anstalten für höheren Unterricht mit 3710 Zöglingen.

Die 2460 Volksschulen hatten in demselben Jahre (1856) 82,500 Schüler und ein paar Jahre früher zählte man in den öffentlichen Schulen 65,143, in den Privatschulen aber 23,641 Schüler.

Rücksichtlich des Unterrichts in den Colonien der eingewanderten Deutschen unterstützt die Regierung „nur die portugiesischen Schulen, welche gänzlich außerhalb des kirchlichen Bereiches stehen." [2]) Die Leitung der Schulen steht nämlich allein dem Staate zu; die Kirche hat diesfalls gar kein Recht.

---

[1]) Kalkar l. c. S. 271.

[2]) Annalen 1860. S. 8. Man sucht also auch hier die Deutschen indirect zu entnationalisiren.

§. 45.

Die Kirchenprovinz San Salvador.

I. San Salvador de Bahia de Todos os Santos, Archd. S. Salvatoris in Brasilia. [1])

Historische Notizen. Die ehemalige Hauptstadt des Reiches, heute der Provinz Bahia, San Salvador, Fanum S. Salvatoris oder Soteropolis, 280 Stunden nördlich von der heutigen Hauptstadt Rio de Janeiro, wurde 1549 an einem Berge auf der Ostküste der Allerheiligenbai erbaut, daher meist San Salvador de Bahia de todos os Santos, oft auch nur Bahia genannt. Sie zählt heute 180,000 Einw., darunter über 50,000 Weiße, die übrigen Mulatten und Neger, und hat außer der Cathedrale (ehemals Jesuitenkirche aus europäischem Marmor) noch über 30 andere Kirchen, 6 aufgehobene Klöster, theologisches Seminar, Gymnasium, Chirurgische Schule, 4 Hospitäler, 1 Findelhaus für ausgesetzte Mädchen [2]) u. s. w.

In dieser Stadt wurde von Julius III. mittelst Bulle Super specula militantis ecclesiae vom 25. Februar 1551 der erste Bischofssitz für Brasilien errichtet, nachdem kaum einige Eingeborne für den Glauben gewonnen waren. [3]) Peter Leitan, der als 1. Bischof von Portugal aus hieher gesandt worden, fiel bald unter den Streichen der wilden Völkerschaft der Caëthen.

Dieser Sitz wurde von Anfang an unter die Metropole Lissabon im Mutterlande gestellt, und er war lange Zeit der einzige in ganz Brasilien. Es wurde zwar schon im Jahre 1555 das Bisthum Rio de Janeiro errichtet, allein dies bekam lange keinen eigenen Bischof, sondern wurde vom Bischof von San Salvador oder Bahia administrirt. Demselben übertrug man auch die Administration Pernambuco's (seit 1611) und Paraibo's (1624), bis diese in selbständige Bisthümer umgewandelt wurden.

Durch Bulle Romani Pontificis pastoralis sollicitudo vom 16. November 1676 erhob dann Innocenz XI. das Bisthum San Salvador zur Würde einer Metropole, unter Zustimmung des bisherigen Metropoliten von Lissabon und unbeschadet des königlichen

---

[1]) P. Karl S. 2?. — Wittmann II. 537 ff. — Moroni LXI. 3 sq. — G. Petri III. 120.

[2]) Diese hat das Gouvernement für seine Töchter erklärt, wie es bei Pierer heißt.

[3]) Auch der Jesuiten-Provinzial hatte hier seinen Sitz. Vgl. oben §. 44 die historischen Notizen.

Patronatsrechtes. Als Suffraganstühle wies man dieser neuen Metropole die Bisthümer San Luiz de Maranhao, Olinda oder Pernambuco, und San Sebastian de Rio de Janeiro zu.

Zu den 3 ursprünglichen Suffraganen kamen nach und nach die Bischöfe von Belem de Para (1719), Mariana (1745), San Paolo (1745), Goyaz (1826), Cuyaba (1826), Angola und St. Thomas. Die beiden letztern, in West-Afrika gelegen, entzog Gregor XVI. im Jahre 1844 unserer Metropole wieder, und unterstellte sie dem Patriarchen von Lissabon. Dagegen erhielt San Salvadar drei andere Suffraganstühle, welche erst Pius IX. errichtete, nämlich San Pedro (1848), Diamantino (1854) und Fortalezza (1854).

Der letzte Erzbischof, „Erzbischof und Primas von Brasilien", war Romuald Anton de Seixas, geb. 7. Februar 1787 in der Diöcese Para, präconisirt 21. Mai 1827, „der schon als Generalvikar von Para auf's thätigste für die Veredelung der Sitten und Ausbreitung der Kenntnisse unter seinen Landsleuten gearbeitet, und namentlich auch durch Erforschung unbekannter Landstriche sich Verdienste erworben hatte." [1]) Der gegenwärtige ist

Emmanuel Joachim da Silveira,

geb. 11. April 1807 zu Rio de Janeiro, präconisirt als Bischof von San Luiz de Maranhao 5. September 1851, promovirt 18. März 1861.

Mensa: 16,000 Crusados, d. i. etwa 21,000 Gulden südd. — so in der Präconisationsformel des Erzbischofs de Seixas. — Kammertaxe: 116 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Die mittlere Ostküste Brasiliens einnehmend, grenzt es im O. an das Meer, im N. an die Provinz Alagoas, im W. an Pernambuco, im S. an Minas Geraes und Espirito Santo, und umfaßt die beiden Provinzen Bahia und Sergipe mit 6619 Q.-M. [2])

b. **Seelenzahl.** Heute wenigstens 1,600,000 Diöcesanen, nach Petri 1,200,000. Man zählte nämlich in den beiden Provinzen (die Zahlen für 1863 sind nach de Souza, mit dem auch Pompéo übereinstimmt):

---

[1]) Wittmann l. c.

[2]) Zu Anfang dieses Jahrhunderts umfaßte das Erzbisthum noch: die Comarcas Bahia, da Jacobina, dos Ilheos, dann die Capitania de Sergipe d'el Rey, ferner Porto Seguro und einen Theil von Minas Geraes, nämlich die Comarcas do Sabaro und Serro do Frio mit dem Diamantendistrict; es wurde nämlich begrenzt: im S. vom Rio Doce, im S.W. vom Rio do Peixe und Rio Sipo, im W. u. N. vom Rio das Velhas u. Rio de S. Francisco (Wittmann l. c.).

		Einwohner		
		a. 1856.	a. 1863.	
	Q.=M.		Freie:	Sclaven:
Bahia	6091	1,100,000	1,100,000	300,000
Sergipe	528	183,600	220,000	55,000
	6619	1,283,600	1,320,000	355,000
			1,675,000	

c. **Beneficien.** Metropolitancapitel mit 5 Dignitäten, 9 Canonici mit ganzem, 4 mit halbem Einkommen, 12 Chorkapläne und mehreren Priestern und Clerikern.

Früher waren auch an den 2 Collegiatkirchen der erzbischöflichen Hauptstadt 2 Collegiatcapitel.

Ein Canonicus der Cathedrale hat das Amt eines Dompfarrers, da diese Kirche zugleich Pfarrkirche ist.

Der Pfarreien sind es nach Petri nur 61, so daß auf 1 durchschnittlich über 100 Q.=M. und 28,000 Seelen kämen!!

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird im theologischen Seminar zu Bahia (ehemals Jesuitencollegium) erzogen.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Benedictiner, Carmeliten (beschuhte), Franziscaner, Jesuiten, Lazaristen und Capuciner; letztere haben hier eine Präfectur.

2) Weibliche: Barmherzige Schwestern, Clarissen.

f. **Schulen.** Zu Bahia außer der Chirurgischen Schule 1 Gymnasium und einige Elementarschulen.

II. Belém de Pará, D. Belemensis de Para.[1]

Historische Notizen. Die Hauptstadt der Provinz Pará Belém (eigentlich Bethlehem), auch Santa Maria de Belém oder Beleém de Pará, oft auch einfach Pará, wurde 1615 östlich von der Insel Maraja, an der Guarabai, von Caldeyra erbaut, und hat heute etwa 30,000 Einw., außer der Cathedrale noch 2 Pfarrkirchen, 2 ehemalige Klöster, Priesterseminar, Spital u. s. w.

Diese Stadt erhob Clemens XI. durch Bulle Copiosus in misericordia vom 4. März 1719 zum Sitz eines Bischofs. Schon Innocenz XI. (1676—89) wollte sie mit dieser Würde schmücken, allein damals widersprach der Bischof von San Luiz de Maranhao, zu dessen Sprengel auch die große Provinz Para gehörte, und so konnte damals die Errichtung dieses Bisthums noch nicht ausgesprochen werden.

---

[1]) P. Karl S. 58 f. — Wittmann II. 542 f. — Moroni IV. 285 sq. u. LI. 154. — G. Petri III. 120.

Auch nachdem dies 1719 geschehen war, konnte aus demselben Grunde nicht gleich ein Bischof für das neue Bisthum Belém ernannt werden; dies erfolgte erst 2 Decennien später.

Als 1. Bischof wurde im Jahre 1738 Fr. Wilhelm vom hl. Joseph aus dem Christusorden ernannt. Unter seinen Nachfolgern war wohl der ausgezeichnetste Cajetan Brandao (1783—89), nachmals Erzbischof von Braga und Primas von Portugal. „Diesem gelehrten und unermüdlich thätigen Hirten verdankt Pará unter anderem auch die Stiftung eines Seminars (es ist, wie die bischöfliche Residenz, in dem ehemaligen Jesuitenkloster) und wesentliche Verbesserungen im Schulwesen. Derselbe machte (1784, 87 und 88) äußerst beschwerliche Visitationsreisen in einem großen Theile seiner Diöcese." [1]) Der gegenwärtige Bischof ist

Anton de Macedo Costa,

geb. 5. Juli 1830 zu Maragogipe, Erzdiöcese San Salvador, präconisirt 17. Dezember 1860.

Mensa: nach Moroni 2400 Scudi oder 6000 Gulden südd. — Kammertaxe: 116 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Diese ungeheure Diöcese nimmt das ganze nördliche Brasilien ein, und umfaßt die 54,507 Q.-M. große Provinz Pará, dann die aus Theilen der Provinz Para erst 1851 gebildete Provinz Alto-Amazonas, endlich die 585 Q.-M. große Insel Johannes oder Marajo, welche am Ausflusse des Amazonenstromes liegt: zusammen 55,092 Q.-M. [2])

b. **Seelenzahl.** Heute gegen 400,000 Diöcesanen; nach Petri nur 250,000. Die beiden Provinzen, ohne die Insel Marajo, hatten aber:

---

[1]) Wittmann l. c. — Das interessante Tagebuch dieser Visitationsreisen ist abgedruckt im „Journal de Coimbra" (1815); ebenda auch (1820): „Roteiro da viagem da cidade do Pará até as ultimas colonias dos Dominios portuguezes emos Rios Amazonas e Negro," von dem Domherrn und Bisthumsverweser Joze Monteiro de Noronha, unstreitig das Gehaltvollste, was in portugiesischer Sprache über diese Länder geschrieben ist.

[2]) Zu Anfang dieses Jahrhunderts begriff es in sich die Provinzen Pará und Rio Negro in ihrer ganzen Ausdehnung, dann das Generalvikariat S. Felix in Goyaz (nachher Prelasia, Praelatia, das Bisthum Goyaz), endlich auch das ehemals portugiesische Guyana. (Wittmann l. c.)

		Einwohner [1]		
		a. 1856.	a. 1863.	
	Q.-Leguas.		Freie.	Sclaven.
Pará	40,000	207,400	290,000	30,000
Amazonas	50,000	42,600	69,000	1,000
	90,000	250,000	359,000	31,000
			390,000	

Nach Andern wären es heute 633,400 Seelen im Umfange der ehemaligen Provinz Para; im Jahre 1820 waren es aber nur 124,365 (al. 173,125) Einw., und zwar 71,361 Weiße, 171,435 Indianer (darunter nur etwa 60,000 civilisirte) und 52,569 Sclaven.

c. **Beneficien.** Capitel an der Cathedrale S. Mariae de Gratia mit 4 Dignitäten, 10 Canonici, 8 Beneficiaten, 10 Chorkapläne und 10 Chorminister.

Der Pfarreien sind es nach Petri 90, davon 2 in Belém; auf eine treffen demnach 612 Q.-M. und etwa 4500 Seelen.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird in dem Priesterseminar zu Belém erzogen.

e. **Regularen.** Nur Franziscaner bekannt.

f. **Schulen.** 1 Gymnasium zu Belém.

Weiteres unbekannt.

III. Cuyaba, D. Cujabensis. [2])

Historische Notizen. Die Hauptstadt der Provinz Matto Grosso, Cuyaba, am gleichnamigen schiffbaren Nebenfluß des Lorenzoflusses gelegen, hat 12,000 (al. 30,000) Einw., außer der Cathedrale noch einige Pfarrkirchen, 1 Frauenkloster, Priesterseminar, 1 Hospital ꝛc.

Benedict XIV. erhob im Jahre 1744 die große Provinz Matto Grosso zu einer Prälatur nullius, welche dann Leo XII. durch Bulle Sollicita cath. gregis cura vom 18. August 1826 in ein Bisthum umwandelte, mit dem Sitze in der Provinzialhauptstadt Cuyaba. Die ersten sechs Jahre wurde dieser neue Sprengel nur von Titularbischöfen administrirt. Der 1. wirkliche Bischof, der diesen Stuhl heute noch inne hat, ist

Joseph Anton dos Reis,

geb. 1798 in der Diöcese San Paolo, präconisirt 2. Juli 1832.

---

[1]) Die Zahlen für 1863 sind nach de Souza, mit welchem Pompéo für 1864 ganz übereinstimmt.

[2]) P. Karl S. 33. — Wittmann II. 543 f. — Moroni XIX. 18 sq. — G. Petri III. 121.

Mensa: 4000 Crusados. — Kammertaxe: 116 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im W. an Bolivia und Peru, im N. an Para, im O. an Goyaz, im S. an Paraguay und San Paolo, und umfaßt die unermeßliche Provinz Matto Grosso mit 28,716 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 110,000 Katholiken; de Souza hat für 1863 nur 100,000 Einw. (95,000 Freie und 5000 Sclaven) und 1856 waren es nur 85,000 Einw.

Im Jahre 1820 zählte der zahlreichste Indianerstamm, der damals noch nicht bekehrt war, der Stamm der Guaycuros, 12,000 Krieger.

c. **Beneficien.** Capitel an der Cathedrale de bono Jesu mit 2 Dignitäten, 10 Canonici und mehreren Priestern und Clerikern.

Pfarreien: nach Petri nur 16, demnach 1 auf etwa 1800 Q.-M. und 7000 Seelen.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird im Priesterseminar zu Cuyaba erzogen.

Weiteres unbekannt.

IV. Diamantino, D. Adamantina.[1])

Historische Notizen. Der hochgelegene Flecken Diamantino, in dem Kreise Sorro der Provinz Minas Geraes, wurde erst durch Bulle Gravissimum sollicitudinis vom 8. Juni 1854 zum Sitz eines Bischofs erhoben. Nachdem dieser Sprengel die ersten 9 Jahre nur administrirt worden war, wurde 1. wirklicher Bischof der gegenwärtige

Johann Anton dos Sanctos,

geb. 12. November 1818 zu Rio Preto, Diöcese Mariana, präconisirt 28. September 1863.

Mensa: 4000 Crusados. — Kammertaxe: 116 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. und S. an das Bisthum Mariana, im N. an Pernambuco, im W. an Goyaz, und umfaßt den nordwestlichen Theil der Provinz Minas Geraes, und zwar den größten Theil des Kreises Serro de Frio, dann das Territorium Minas Novas de Arrassuahy.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 400,000 Diöcesanen.

c. **Beneficien.** Nach Petri 40 Pfarreien.

Weiteres noch unbekannt.

---

[1]) G. Petri III. 121.

V. Fortalezza oder Ceara, D. Fortalexiensis.[1])

Historische Notizen. Die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Ceara, gewöhnlich aber Fortalezza, auch Nuestra Señora de la Assomcion genannt, liegt 2 Stunden von der Mündung des Cearaflusses in sandiger Gegend, und hat 12,000, nach Andern 18,000 Einw.

Diese Stadt wurde durch Bulle Pro animarum salute vom 8. Juni 1854 zum Sitz eines Bischofs erhoben. In den ersten 6 Jahren verwaltete aber nur ein bischöflicher Administrator diesen neuen Sprengel. Der 1. wirkliche Bischof ist der gegenwärtige

Ludwig Anton dos Sanctos,

geb. 1. März 1817 zu Ilha Grande, Diöcese Rio de Janeiro, präconisirt 28. September 1860.

Mensa: 4000 Crusados. — Kammertaxe: 116 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im W. an das Bisthum San Luiz, im S. und O. an Pernambuco, im N. an das Meer, und umfaßt die Provinz Ceara mit 1735 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri wären es 350,000 Diöcesanen; im Jahre 1856 waren es aber schon 385,300 Seelen und nach de Souza (1863) 540,000, und zwar 504,000 Freie und 36,000 Sclaven.

Die Einwohner, unter denen viele christliche Indianerstämme, sind so ziemlich civilisirt.

c. **Beneficien.** Nach Petri 34 Pfarreien, d. i. eine auf 51 Q.-M. und 10,000, resp. 16,000 Seelen.

Weiteres noch unbekannt.

VI. Goyaz, D. Goyasensis.[2])

Historische Notizen. Die Residenz des Bischofs der Provinz Goyaz ist in der früheren Provinzialhauptstadt Villa Boa, weshalb unser Bisthum oft auch unter dem Namen Villa Boa vorkommt; die heutige Provinzialhauptstadt heißt Goyaz.

Benedict XIV. hatte die Provinz Goyaz bereits zu einer Prälatur nullius erhoben (1744), welche dann Leo XII. durch Bulle Sollicita cathol. gregis cura vom 15. Juli 1826 in ein Bisthum umwandelte. Anfangs wurde dies Bisthum nur von Titularbischöfen administrirt. Der letzte derselben, Franz Ferreira de Azevedo, geb. 1706, wurde dann am 25. Juli 1844 als 1. wirklicher Bischof präconisirt. Der gegenwärtige 2. ist

---

[1]) G. Petri III. 122.

[2]) Wittmann II. 544. — Moroni XXXII. 48. — G. Petri III. 122.

Joachim Gonçalves de Azevedo,

geb. 31. Juli 1814 zu Tury-as-sù, Diöcese Belém, präconisirt 25. September 1865.

Mensa: nach der ersten Präconisationsformel: „ad bis mille et quatuor centum scutata romana aliquibus oneribus gravata“ d. i. 2400 Scudi oder 6000 Gulden südd. — Kammertaxe: 116 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** So ziemlich in der Mitte Brasiliens gelegen und im O. an Pernambuco und Diamantino, im N. an Para, im W. an Cuyaba, im S. an San Paolo grenzend, umfaßt es die 13,594 Q.-M. große Provinz Goyaz.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri wären es 240,000 Diöcesanen; im Jahre 1856 waren es nur 180,000 Einw. und 1863 nach de Souza 220,000, nämlich 205,000 Freie und 15,000 Sclaven.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts gab es in diesem Sprengel Abkömmlinge der Portugiesen, die in der Wildniß lebten und fast alle Civilisation verloren hatten, namentlich nichts von legitimen Ehen wußten. [1])

c. **Beneficien.** Capitel an der Cathedrale S. Annae zu Villa Boa mit 2 Dignitäten, 10 Canonici und mehreren Priestern und Clerikern.

Pfarreien: nach Petri 49, demnach 1 auf 277 Q.-M. und 4900 Seelen.

Weiteres unbekannt.

VII. San Luiz de Maranhao, D. S. Ludovici de Maragnano. [2])

Historische Notizen. Die Hauptstadt der Provinz Maranhao, San Luiz, Fanum S. Ludovici, auf der Insel Maranhao, im nördlichen Brasilien, etwas südlich von der Mündung des Amazonenstromes gelegen, verdankt ihren Ursprung einer zu Anfang des 17. Jahrhunderts angelegten französischen Colonie. Sie hat heute 30,000 Einw., außer der Cathedrale noch eine Pfarrkirche, 3 ehmalige Klöster, Priesterseminar, Erziehungsanstalt für arme Kinder, Waisenhaus für Mädchen, Spital u. s. w.

Als König Philipp II. bei dem hl. Stuhl den Antrag stellte, es möchte im Reich Maranhao eine ständige Mission errichtet werden,

---

[1]) Wittmann l. c. — Hätte man den muthigen Ordenspriestern nicht überall Hindernisse in den Weg gelegt und sie zuletzt noch in die Verbannung geschickt, so wären sicher diese Portugiesen nicht in die Barbarei verfallen.

[2]) P. Karl S. 47. — Wittmann II. 542. — Moroni XXXIX. 117 sq. — G. Petri III. 124 sq.

gieng der Papst Clemens VIII. gleich darauf ein und sandte italienische Capuciner hieher (1592). Da aber die Maranhaotten aus den zahlreichen Horden der Ureinwohner sich viele Leibeigene holten und zu diesem Zwecke oft grausame Menschenjagden anstellten, so entstand ein langer Kampf zwischen der Bürgerschaft und den Missionären, welch letztere die Freiheitsrechte der Indianer zu vertheidigen umsonst bemüht waren. Da man aber doch einsah, daß ohne bischöfliche Autorität die Eingebornen nicht leicht weder civilisirt noch christianisirt werden können, so erhob Innocenz XI., auf den Wunsch des Königs Pedro II., welcher dem Bischofe ein jährliches Einkommen von 1000 Scudi zu geben versprach, durch Bulle Super specula vom 29. September 1677 die Stadt San Luiz zum Sitze eines Bischofs, dessen Jurisdiction damals freilich das ganze nördliche Gebiet von Brasilien, auch das des späteren Bisthums Para, unterstand. Der nördlichste Theil wurde im Jahre 1720 als Bisthum Belém davon dismembrirt.

Auf den letzten Bischof Emmanuel Joachim da Silveria, der im Jahre 1861 auf den Metropolitanstuhl promovirt wurde, folgte der gegenwärtige

Ludwig de Conceptione Saraiva, O. S. Ben.,

geb. 1824 zu San Amaro, Erzdiöcese San Salvador, präconisirt 22. Juli 1861.

Mensa: nach der Präconisationsformel des Jahres 1844: „ad vicies centena quadringenta millia Reis, seu ad bis mille et quatuor centum romana scutata," d. i. etwa 6000 Gulden südd. — Kammertaxe: 116 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im W. an das Bisthum Para, im S. an Cuyaba und Olinda, im O. an Ceara, im N. an das Meer, und umfaßt die beiden Provinzen Maranhao und Piauhy, zusammen mit 11,356 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 550,000 Diöcesanen; heute wohl 650,000, denn die beiden Provinzen hatten:

			Einwohner	
		a. 1856.	a. 1863.	
	Q.-M.		Freie.	Sclaven.
Maranhao	6759	360,000	330,000	70,000
Piauhy	4597	150,400	230,000	20,000
	11,356	510,400	560,000	90,000
			650,000	

Im Jahre 1819 waren es nach den Pfarregistern nur 210,000 Seelen; nach Pizarro aber 462,396, worunter 201,176 Sclaven (?).

— Die Provinz Maranhao allein hatte im Jahre 1821 unter ihren 182,000 Seelen: 55,000 Weiße, 12,000 Indianer, 8000 freie Mestizen, 25,000 Sclaven-Mestizen, 2000 freie und 80,000 Sclaven-Neger.

c. **Beneficien.** Capitel an der Cathedrale S. Mariae de Victoria mit 4 Dignitäten, 14 Canonici, 8 Beneficiaten und mehreren anderen Kaplänen und Clerikern.

Pfarreien: nach Petri 65; demnach 1 auf 190 Q.-M. und 10,000 Seelen.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird im Priesterseminar zu San Luiz gebildet.

e. **Regularen.** Nur Franziscaner.

Weiteres unbekannt.

VIII. Marianna, D. Marianensis. [1]

Historische Notizen. Die Stadt Marianna, am rechten Ufer eines Zuflusses der Piranga, einige Stunden östlich von der Hauptstadt der Provinz Minas Geraes, Ouro Preto (Villa Rica), gelegen, mit etwa 8000 Einw., war ursprünglich nur ein Dorf unter dem Namen Carmo oder Villa Real de Carmo, und erhielt ihren gegenwärtigen Namen von König Johann V. von Portugal, zu Ehren seiner Gemahlin Marianna von Oesterreich.

Diese Stadt erhob Benedict XIV. durch Bulle Candor lucis aeternae vom 15. Dezember 1745 zum Sitz eines Bischofs für die große Provinz Minas Geraes, und ernannte als 1. Oberhirten Emmanuel de Croce, vorher Bischof von San Luiz de Maranhao.

Unter Pombal war die Gründung von Klöstern und der beständige Aufenthalt der Klostergeistlichen in der ganzen Provinz Minas Geraes untersagt. Dieses Verbot, das streng befolgt wurde, gereichte der Provinz zum großen Nachtheil, denn dadurch war nicht nur die Bekehrung der Indianer sistirt, sondern auch die Weißen sanken in sittlicher Beziehung bei dem Priestermangel tiefer als anderswo. [2])

---

[1]) P. Karl S. 48. — Wittmann II. 540 f. — Moroni XLVIII. 11 sq. — G. Petri III. 122 sq.

[2]) Es bildete sich hier die sog. Sebastianistensecte. Nach den Prophezeiungen des portugiesischen Dichters Bandarra hoffen die Anhänger dieser Secte auf eine großartige Wiederauflebung Portugals unter einem neuen Regentenhause, das seinen Anfang nimmt mit der Rückkehr des Königs Sebastian. Dieser wurde 1574 in der Schlacht auf der Ebene von Alkassarquivir vermißt, und soll wie Kaiser Friedrich Barbarossa irgendwo verborgen sein und zur rechten Zeit sich erheben. Bald nach jener Schlacht tauchte zwar Sebastian wieder auf, fand aber keinen Glauben.

Der letzte Bischof, Carl Pereira Freire, wurde am 17. Dezember 1840 präconisirt; der gegenwärtige ist

Anton Ferreira Viçoso, Lazarist,

geb. 13. Mai 1787 zu Peniche, Patriarchat Lissabon, präconisirt 22. Januar 1844.

Mensa: 2400 Scudi oder 6000 Gulden südd. — Kammertaxe: 116 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im O. an die Diöcese Rio de Janeiro, im N. an S. Salvador und Pernambuco, im W. an Diamantino und Goyaz, im S. an San Paolo, und umfaßt den größten Theil der 11,413 Q.-M. großen Provinz Minas Geraes — ein kleiner Theil dieser Provinz gehört zum Bisthum San Paolo und aus einem anderen wurde neuestens das Bisthum Diamantino gebildet.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri nur 200,000 Diöcesanen, wir glauben aber wohl 500,000 annehmen zu dürfen; denn die Provinz Minas Geraes zählte im Jahre 1856 schon 1,200,000 Einw. und 1863 nach de Souza 1,450,000, nämlich 1,200,000 Freie und 250,000 Sclaven.

c. **Beneficien.** Capitel an der Cathedrale Assumpt. B. V. mit 4 Dignitäten, 10 Canonici, mehreren Kaplänen und sonstigen Priestern und Clerikern.

Pfarreien: nach Petri 141.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird theils in dem Priesterseminar zu Marianna, theils in dem Colleg der Lazaristen erzogen.

e. **Regularen.** Carmeliten und Franziscaner, je 1 Kloster zu Marianna; Lazaristen leiten das ausgezeichnete Colleg Hospitio de Nossa Senhora Mâi dos Homens zu Caraça,[1]) welche Lehranstalt besonders Prediger für die Provinz Minas Geraes bildet, und an der der gegenwärtige Bischof Lehrer war, ehe er auf den Stuhl von Marianna berufen wurde.

IX. Olinda oder Pernambuco, oder **D. Olindensis.**[2])

Historische Notizen. Die Kreisstadt Olinda in der Provinz Pernambuco, ist von der Provinzialhauptstadt Recife kaum 1 Stunde entfernt und nur durch eine Sandbank von ihr getrennt. Beide Städte werden oft als eine genommen und heißen dann Pernambuco oder

[1]) Vgl. oben §. 44 litt. c. S. 553.

[2]) P. Karl S. 36. — Wittmann II. 541 f. — **Moroni XLVIII. 289 sq. — G. Petri III. 123.**

Fernambuco. Zusammen zählen sie 70,000 Einw.; Olinda für sich hat kaum 10,000 Einw., außer der Cathedrale noch 5 Pfarrkirchen, 6 ehemalige Klöster, Priesterseminar, verschiedene Bruderschaften, 1 Hospital u. s. w.

Diese Stadt erhob Innocenz XI. auf Ansteheu des Königs Pedro II. von Portugal, der dem Bischof 1000 Scudi jährlichen Einkommens anzuweisen versprach, durch Bulle Romani Pontificis pastoralis sollicitudo vom 16. November resp. durch Bulle Ad sacram vom 22. November 1676 zum Sitze eines Bischofs.

Dieser Sprengel umfaßte früher die Capitanie Pernambuco mit Parahyba, Rio Grande do Norte, Ceara, Alagoas und Piauhy, dann auch einen Theil von Minas Geraes und Goyaz. In demselben schlug die Herrschaft der Holländer der Religion tiefe Wunden, namentlich mit Rücksicht auf die Indianer, von denen bis in unser Jahrhundert herein nur wenige bekehrt werden konnten.

Der letzte Bischof, Johann Marguez Perdigao, geb. 4. März 1779 zu Viane in Portugal, präconisirt 28. Februar 1831, starb am 30. April 1864. Der gegenwärtige ist nach öffentlichen Blättern, während das Annuario Pontif. pro 1867 gar keinen Bischof aufführt,

Manuel do Rego de Madeiros,

präconisirt 27. September 1865, consecrirt 12. November 1865 — er war Alumnus des amerikanischen Collegiums in Rom.

Mensa: 12,000 Crusados, oder etwa 16,000 Gulden südd. — Kammertaxe: 116 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Nördlich von der Erzdiöcese gelegen, ist es im O. und N. vom Meere umgeben, und umfaßt die Provinzen Pernambuco, Parahyba, Rio Grande do Norte und Alagoas, zusammen mit 5378 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 1,500,000 Diöcesanen, nach Salzb. K. Bl. gar 3 Mill. [1]) Die einzelnen Provinzen hatten aber

		Einwohner a. 1856.	a. 1863. Freie.	Sclaven.
	Q.-M.			
Pernambuco	2908	950,000	1,040,000	260,000
Parahyba	1138	209,300	250,000	30,000
Rio Grande	802	190,000	202,000	23,000
Alagoas	530	204,200	250,000	50,000
	5378	1,553,500	1,742,000	363,000
			2,105,000	

[1]) Jahrg. 1865. S. 388 f.

c. **Beneficien.** Capitel an der schönen Cathedrale S. Salvatoris mit 4 Dignitäten, 16 Canonici und mehreren Priestern und Clerikern.

Pfarreien: nach Petri 130, davon 5 in Olinda allein; es trifft 1 auf 49 Q.-M. und 15,000 Seelen.

d. **Clerus.** Nach Salzb. K. Bl. l. c. wären es 800 Priester, eine Zahl, die noch nicht zu groß wäre (1 auf 2700 Seelen), aber für Brasilien unglaublich ist.[1])

Ihre Bildung erhalten die Cleriker im Priesterseminar zu Olinda.

e. **Regularen.** Nur Franziscaner und Capuciner bekannt, welch letztere hier eine Präfectur haben.

X. San Paolo, D. S. Pauli in Brasilia.[2])

Historische Notizen. Die Stadt San Paolo, Fanum S. Pauli, 85 Stunden südwestlich von Rio de Janeiro, wurde 1552 von den Jesuitenmissionären gegründet, und hat heute 40,000 Einw., außer der Cathedrale noch 2 Pfarrkirchen, Priesterseminar, 3 ehemalige Mönchsklöster, mehrere Bruderschaften, 3 Hospitäler u. s. w.

Diese Stadt erhob Benedict XIV. durch Bulle Candor lucis aeterne vom 15. Dezember 1745 zum Sitz eines Bischofs, und ernannte durch Breve Pontificia vom 27. Mai 1746 Bernhard Rodriguez als 1. Oberhirten.

Bis zum Jahre 1848 umfaßte dies Bisthum die ganze Südspitze Brasiliens, also auch die Provinz San Pedro do Sul, welche im gegenannten Jahre zu einem eigenen Bisthum erhoben wurde. Der gegenwärtige Bischof ist

Sebastian Pinto do Rego,

geb. 18. April 1802 zu Angra dos Reis, Diöcese Rio de Janeiro, präconisirt 30. September 1861.

Mensa: 8000 Crusados, d. i. über 10,000 Gulden südd. — Kammertaxe: 116 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im N. an die Bisthümer Rio de Janeiro und Marianna, im W. an die Republik Paraguay, im S. an das Bisthum San Pedro, im O. an das Meer, und umfaßt außer einem kleinen Theil der Provinz Minas Geraes, die 8050 Q.-M.

---

[1]) Sollte es vielleicht 80 Priester heißen? Dies wäre jedenfalls glaubwürdiger, da auch Gams l. c. S. 199 für die mehr als 200,000 Seelen der Provinz Parahyba 24 Priester (im Jahre 1852) angibt, d. i. einen auf 9000 Seelen.

[2]) P. Karl S. 59 f. — Wittmann II. 539 f. — Moroni LI. 137 sq. — G. Petri III. 125.

große Provinz San Paolo, sowie die erst 1851 daraus gebildete Provinz Parana.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri 880,000 Diöcesanen. So viele Einwohner gibt auch Souza für 1863 an (darunter 780,000 Freie und 100,000 Sclaven), während es 1856 nur 572,400 gewesen sein sollen — dazu sind freilich die von der Provinz Minas Geraes, welche noch zu dieser Diöcese gehören, nicht gerechnet, so daß wir etwa 1 Mill. Katholiken annehmen dürfen.

c. **Beneficien.** Capitel an der Cathedrale Assumpt. B. V. mit 4 Dignitäten, 10 Canonici, 10 Chorkapläne und 6 Clerici.

Pfarreien: nach Petri 143, d. i. eine auf etwa 60 Q.-M. und 7000 Seelen.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt.[1] — Wird erzogen im Priesterseminar zu San Paolo, das seit mehreren Decennien unter Leitung der Capuciner steht.

e. **Regularen.** Nur Benedictiner und Capuciner — 6 Patres Capuciner leiten das Seminar, andere leisten als Missionäre Dienst; dann Schwestern aus der Congregation des hl. Joseph — 7 Schwestern reisten am 18. Juni 1858 hieher ab,[2] Barmherzige Schwestern und Clarissen.

f. **Schulen.** Zu San Paolo 1 juristische Facultät, Lyceum, 2 öffentliche Bibliotheken (die eine im bischöflichen Palaste, die andere im Carmeliterkloster). Die Schwestern vom hl. Joseph leiten 1 Institut für Mädchen.

XI. San Pedro do Rio Grande do Sul, D. S. Petri Fluminis Grandensis Australis.[3]

Historische Notizen. In der südlichsten Stadt Brasiliens, Rio Grande oder San Pedro do Rio Grande do Sul, mit 14,000 Einw., früher Provinzialhauptstadt (die heutige ist Porto Allegre, eine Hafenstadt mit 23,000 Einw.), errichtete Pius IX. durch Bulle Ad oves Dominicas vom 7. Mai 1848 den Sitz eines Bischofs, dessen Sprengel er aus dem Bisthum San Paolo dismembrirte.

---

[1]) Nach Salzb. K. Bl. 1865. S. 51 würden nur etliche italienische Capuciner den ganzen Clerus dieser Diöcese bilden (?). Nach Annalen 1859. S. 70 sind außer Ordenspriestern auch 2 italienische Weltgeistliche am 18. Juni 1858 hieher abgereist.

[2]) Annalen l. c.

[3]) Wittmann II. 539. — **Moroni LIII. 39. — G. Petri III. 125 sq. — Salzb. K. Bl. 1864. S. 12. — Rottb. K. Bl. 1864. S. 58.**

Als 1. Bischof wurde Felix Rodriguez Prater ernannt; der gegenwärtige 2. ist

Sebastian Diaz Larangeira,

geb. 20. Mai 1821 zu Mamonas, Erzdiöcese San Salvador, präconisirt 28. September 1860.

Mensa: 6000 Crusados. — Kammertaxe: 116 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Es grenzt im N. an San Paolo, im W. an Argentina, im S. an Uruguay, im O. an das Meer, und umfaßt die Provinz Rio Grande do Sul, mit 4059 Q.-M.

b. **Seelenzahl.** Heute wohl 400,000 Diöcesanen, während Petri 300,000 angibt. Es waren im Jahre 1856 nur 201,300 Einw., im Jahre 1863 aber nach de Souza 420,000, darunter 380,000 Freie und 40,000 Sclaven.

Zur Bekehrung der Indianer in diesem Sprengel, von denen noch manche heidnisch, aber alle civilisirt sind, berief der Bischof neuestens italienische Capuciner.

Auch viele deutsche Colonisten finden sich hier, deren wichtigste Colonie, St. Leopold, vor etwa 30 Jahren angelegt wurde, und die aus Rheinländern, 15,000 Köpfe stark, besteht. Sie werden von 6 Patres Jesuiten pastorirt, und der Bischof, der sie im April 1864 besuchte, spricht in einem im „Monde" veröffentlichten Briefe diesen „braven deutschen Colonisten" in religiöser Beziehung das größte Lob. [1])

c. **Beneficien.** Capitel fehlt noch. — Pfarreien: nach Petri 54, d. i. eine auf 75 Q.-M. und 6000 Seelen.

---

[1]) Weil der gegenwärtige Bischof deutschen Jesuiten die Pastoration dieser Colonisten übertrug, weil er ferner auf Bitten der in einigen Resten der alten Jesuiten-Reductionen lebenden Indianer auch italienische Capuciner berief, weil er überhaupt bestrebt ist, die durch Bürgerkriege und Einwanderung schlechter Europäer gesunkene Religiosität zu heben: so versteht es sich von selbst, daß ihm die Freimaurer und die durch diese beförderte und beschützte Colonisation deutscher Protestanten, Schwierigkeiten über Schwierigkeiten bereiten. Die freimaurerische Presse Brasiliens nennt diesen energischen, wahrhaft apostolischen Prälaten einen fanatischen Priester, intolerant und von seiner Wissenschaft aufgebläht (sic!); einen der mehr Römer als Brasilianer sei, der sich mit italienischen Priestern umgebe, einen Schwarm Jesuiten in die Provinz berufen habe und diese als Bußprediger benütze, der in der Hauptstadt sogar Nonnenklöster errichte, dagegen die Einwanderung von Protestanten, welche der Industrie so förderlich wäre (?!?) fern halte und bekämpfe, der — was ganz unverzeihlich — eine religiöse Zeitung, „Stern des Südens", zu begründen wagte, welche die unsinnigsten und finstersten Lehren predige, während liberale und aufgeklärte Priester verfolgt werden u. s. w. (Salzb. K. Bl. l. c.)

d. **Clerus.** Zahl unbekannt, meist Ordenspriester. — Priesterseminar fehlt noch.

e. **Regularen.** Jesuiten und Capuciner, ohne eigentliche Klöster. — Mehrere Nonnenklöster, darunter ein im Jahre 1815 gestiftetes mit lauter guaranischen (indianischen) Nonnen, in der Nähe von Porto Allegre.

XII. Rio de Janeiro oder San Sebastian do Rio de Janeiro, D. S. Sebastiani Fluminis Januarii. [1])

Historische Notizen. Rio de Janeiro, oder wie die Portugiesen diese Stadt ursprünglich nannten, San Sebastian, wurde 1558 erbaut, und hat eine der ausgezeichnetsten Lagen unter den Seestädten der Erde — nördlich vom Wendekreis des Steinbocks, an einer unvergleichlich schönen, sehr geräumigen Bucht. Sie ist Haupt- und Residenzstadt Brasiliens und hat über 300,000 Einw. (im Jahre 1855 bereits 296,136), außer der Cathedrale noch 39 Kirchen und Kapellen, darunter 3 Collegiat- und 8 Pfarrkirchen, viele ehemalige Klöster, [2]) Priesterseminar, mehrere Schulen, 5 Hospitäler, Leihhaus, Findelhaus (seit 1738), Waisenhaus u. s. w.

Die Stadt San Sebastian erhob Innocenz IX., auf Anstehen des Königs Pedro II. von Portugal durch Bulle Romani Pontif. pastoralis sollicitudo vom 16. November 1676 zum Sitz eines Bischofs, und stellte denselben unter die im gleichen Jahre errichtete Metropole Bahia. [3])

Der 1. wirkliche Bischof war Joseph de Barros, nachdem der zuerst ernannte, ein Dominicaner, Verzicht geleistet hatte. Seit der letzte Bischof, Emmanuel de Monte Rodriguez, geb. 1796 zu

---

[1]) P. Karl S. 64 f. — Wittmann II. 538. — Moroni LXIII. 142 sq. — G. Petri III. 123.

[2]) Die aufgehobenen Klöster wurden zumeist in Kasernen verwandelt. Selbst der kaiserliche Palast sammt der anstoßenden Kirche ist ein Theil des ehemaligen Carmelitenklosters.

[3]) Mehr als 100 Jahre vorher, ehe Rio de Janeiro Bischofssitz wurde, hatten sich französische Calvinisten mit 14 Genfner Prädicanten auf Guanabara, einer Insel in der Bai von Rio angesiedelt, in der Hoffnung, eine Calvinistencolonie in Brasilien begründen zu können (1555). Die Prädicanten zerfielen aber bald mit dem Oberhaupt der Colonie, und dieser selbst wurde mit seinem Anhange schon im Jahre 1558 von den Portugiesen vertrieben. Später machten auch holländische Calvinisten und Episcopale aus England Versuche, in Brasilien Einfluß zu gewinnen; Marshall l. c. S. 72 ff. meint aber, man könne unmöglich sagen, welche von diesen das eclatanteste Mißgeschick erlitten.

Araujo, Diöcese Olinda, präconisirt 23. Dezember 1839, vor einigen Jahren gestorben ist, ist dieser so wichtige Sitz erledigt. Auch vor der Inthronisation des Bischof C. de Monte fand eine sechsjährige Sedisvakanz statt, wie wir schon gezeigt haben.

Sedes vacat.

Mensa: nach der letzten Präconisationsformel 10—12,000 Crusados. — Kammertaxe: 116 Gulden aur.

a. **Lage und Umfang.** Südlich von der Erzdiöcese gelegen, grenzt es im O. und S.O. an das Meer, im W. an Marianna, im N. an Bahia, und umfaßt die 3 Provinzen Rio de Janeiro, Espirito Santo und Santa Catharina, zusammen mit 2197 Q.-M. [1])

b. **Seelenzahl.** Heute wohl 1,600,000 Diöcesanen, nach Petri 1,560,000. In den einzelnen Provinzen sind es:

		Einwohner		
		a. 1856.	a. 1863.	
	Q.-M.		Freie.	Sclaven.
Rio de Janeiro	860	1,200,000	1,000,000	400,000
Espirito Santo	643	51,300	50,000	15,000
S. Catharina [2])	694	105,000	135,000	15,000
	2197	1,356,000	1,185,000	430,000
			1,615,000	

c. **Beneficien.** Capitel an der Cathedrale S. Sebastiani mit 8 Dignitäten, 22 Canonici, 30 Beneficiaten, mehreren Cantoren (Kaplänen) und anderen Priestern und Clerikern.

Ob an den 3 Collegiatkirchen zu Rio de Janeiro auch noch Collegiatcapitel, wissen wir nicht.

Pfarreien: nach Petri 158, wovon 8 in Rio de Janeiro, resp. 9, da 2 Canonici die Cura an der Cathedrale haben. Es trifft demnach 1 Pfarrei auf $13\frac{1}{2}$ Q.-M. und 9000 Seelen.

---

[1]) Ursprünglich war dies Bisthum ungeheuer groß, indem es sich über das ganze südliche Brasilien vom Rio Doce an erstreckte. Von demselben wurden nach und nach die Bisthümer San Paolo, Marianna, Goyaz, Cuyaba und San Pedro ausgebrochen.

[2]) In dieser Provinz sind mehrere deutsche Colonien. Nach dem „Journal do Commercio" vom 16. October 1862 zählt die im Mai 1851 gegründete Colonie Donna Franzisca in 919 Familien 3050 Seelen, gegen 1194 vom Jahre 1854; die Colonie S. Isabella 618 Seelen; die 1860 gegründete Colonie Brusque 727, Blumenau 1500 Colonisten. Vom Juni 1861 bis März 1862 sind weitere 1224 Personen in diese Provinz eingewandert. Für die Colonisation derselben hat die Regierung von 1855—61 bereits 506,950 Milreis, d. i. 362,000 Thlr. verausgabt.

d. **Clerus.** Zahl unbekannt. — Wird erzogen und unterrichtet im theologischen Seminar S. Joachim zu Rio de Janeiro, begründet 1740. In diesem Seminar werden die Alumnen besonders auch im Choralgesang gut unterrichtet.

e. **Regularen.** 1) Männliche: Benedictiner, beschuhte Carmeliten, Franziscaner, Jesuiten, Lazaristen und Capuciner; letztere haben hier eine Präfectur.

2) Weibliche: Barmherzige Schwestern.

f. **Schulen.** In Rio de Janeiro ist 1 Rechts- und 1 medicinische Schule, 1 Lehrstuhl für Naturwissenschaften, 1 Lyceum S. Josephi — in diesem werden außer andern Wissenschaften besonders auch die alten und neuen Sprachen (lateinisch, griechisch, französisch, englisch) gelehrt. Die öffentliche Bibliothek hat mehr als 70,000 Werke, die aus Portugal herüberkamen.

§. 46.

Das Apostolische Vikariat Montevideo.[1])

Historische Notizen. Uruguay, das den Umfang dieses Apostolischen Vikariates bildet, gehörte ursprünglich zum spanischen Amerika, näherhin zur Provinz Buenos Ayres. Seit 1814 in die Unabhängigkeitskriege hineingezogen, wurde es im Jahre 1828 als Republica oriental del Uruguay, auch Montevideo, nach der Hauptstadt, genannt, nach manchen Wechselfällen anerkannt.

Die Jesuiten, welche seit Ausgang des 16. Jahrhunderts in Paraguay wirkten, brachten auch das Christenthum zu den Indianern am untern Uruguay, und das Gebiet der heutigen Republik bildete bis 1846 einen Theil des Bisthums Buenos Ayres. Seit dieser Zeit bildet Uruguay ein außerordentliches Apostolisches Vikariat, das im Annuario Pontificio gar nicht aufgeführt wird. Nach Moroni hat der hl. Stuhl diese Einrichtung nur pro bono pacis getroffen, und sie werde unter veränderten politischen Zuständen wieder wegfallen.[2])

Die Residenz des Apostolischen Vikars ist die Hauptstadt Montevideo, welche im Jahre 1724 von den Spaniern erbaut wurde, und heute 45,765 Einw. (1862) hat. Der gegenwärtige Apostolische Vikar ist

---

[1]) Wiggers II. 430. — Gams III. 714. — Moroni XCVIII 347. — G. Petri III. 151.

[2]) Wir glauben aber eher, daß Uruguay ein selbständiges Bisthum werde, als daß es wieder zum Bisthum Buenos Ayres komme.

Jacinto Vera,
geb. 1810 zu Santa Catharina, Diöcese Rio de Janeiro, präconisirt als Bischof von Megara i. p. 22. September 1864.

a. **Lage und Umfang.** Es wird begrenzt im N. von Brasilien, im W. von den La Plataſtaaten, im S. und O. vom Meere, und umfaßt die genannte Republik mit 3375, al. nur 3138 Q.=M.

b. **Seelenzahl.** Nach Petri nur 150,000 Katholiken, heute aber wohl doppelt so viele. Denn nach der Zählung von 1860 waren es schon 240,965 Seelen, und nach einem Rundschreiben des Ministers Herrera im Jahre 1863 bereits 350,000, darunter 150,000 Ausländer.[1])

Die Constitution von 1830 gewährte volle Religionsfreiheit; es finden sich aber nur wenige Akatholiken.

c. **Beneficien.** Nach Petri 25 Pfarreien, demnach 1 auf 125 Q.=M. und 6000, resp. 14,000 Katholiken.

d. **Clerus,** resp. **Regularen.** Wir wissen nur, daß einige Jesuiten hier sind. Als dieselben im Jahre 1841 aus Cordova in Argentina vertrieben wurden, ließen sie sich nieder und gründeten in Montevideo ein Collegium. Im Jahre 1858 mußten sie dasselbe wieder schließen, weil es die Argentinische Republik so verlangte und andern Falls Uruguay mit Krieg überzogen hätte.

Weiteres unbekannt.

In Montevideo ist auch der Präfect der südamerikanischen Franziscaner=Missionen. Diesem unterstehen nach Annuario Pontificio (1867. pag. 290) alle Missionscorporationen (Collegi) in Bolivia, Mexico, Chile, Peru und Panama, wo diese (Minoriten=Observanten) in einzelnen Diöcesen Aushilfe leisten oder Missionsposten inne haben.

---

[1]) Zu den früheren Einwohnern — Abkömmlinge von Spanien, dann Charruas und andere civilisirte Indianer — kamen in den letzten Jahren viele, meist Franzosen, Engländer und Deutsche, fast lauter Katholiken. Weil nämlich die brasilianische Regierung im Verein mit dem englischen und preußischen Gesandten zu Rio Janeiro, besonders die protestantischen Colonisten begünstigt, während die katholischen hintangesetzt und selbst drangsalirt werden, so wanderten viele von Brasilien wieder aus und zogen nach Montevideo, um ein ruhigeres Loos zu haben. (Rottb. K. Bl. 1864. S. 58.) Die Einwanderung ist überdies sehr erleichtert. Jeder sich hier niederlassende Fremde ist eben dadurch schon Bürger. Er bekommt ferner 60 Morgen Landes auf 20 Jahre — und das erste Jahr noch den Unterhalt — unentgeltlich; nach 20 Jahren hat er 20 Gulden Steuer dafür zu bezahlen. Gewiß sehr verlockend.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 23. Ueber die in der Union ansässigen Chinesen gibt neuestens der Pariser „Moniteur" interessante Aufschlüsse. Es sind gegenwärtig 60,000 Chinesen in Californien, die meist abgesondert von den Europäern nur für sich leben und einer von ihnen gewählten Gerichtsbehörde gehorchen. Sie sind sehr arbeitsam, ziehen aber gewöhnlich nach fünf Jahren wieder nach China. Die Zurückgekehrten tragen dann viel zur Verbreitung der Civilisationsideen im himmlischen Reiche bei. Vgl. Deutsches Volksbl. Stuttg. 1868. Nr. 55 Feuilleton.

S. 24. Die Folgen der Religionslosigkeit, welche in der Union herrscht, zeigen sich namentlich auch im Ehewesen. Die „Volks-Zeitung" von Baltimore schätzt die Zahl der Ehescheidungen jährlich auf mehr als 5000. Man finde da Fälle in den Zeitungen verzeichnet, daß Männer nach einander 14 Frauen geheirathet haben; in einigen Städten übersteigen die Scheidungen sogar die Trauungen. Der protestantische „Connecticut Churchmann" schreibt deshalb: „Das jetzige Ehegesetz ist eine Schmach für ein christliches Volk. Jedes Ehepaar, welches unzufrieden geworden ist, kann aus den nichtigsten Gründen eine Scheidung verlangen. Die Sache wird immer schlimmer. Denn während eines einzigen Gerichtstermin's werden 20, 40 ja 70 Scheidungen bewilligt, so daß wenigstens 1 Scheidung auf 10 Ehen kommt." Märk. K. Bl. 1868. Nr. 3. S. 23.

S. 26. Sämmtliche höhere Lehranstalten der Union wurden in dem einzigen Jahre 1866 mit mehr denn 3 Mill. Doll. als Geschenke bedacht. Abgesehen von den vielen kleineren Geschenken erhielt die Cornell Universität in New-York 760,000 Doll.; die Harvard Universität bei Boston 400,000 Doll.; das Tufs College in Massachusetts 300,000 Doll.; das Yale College zu Newhaven 206,000 Doll.; das Baldrin College in Ohio 103,000 Doll.; das Dickinson College in Pennsylvanien 100,000 Doll.; die Chicago Universität 100,000 Doll.; die Washingtoner Universität in St. Louis 100,000 Doll. Der Staat Pennsylvanien allein gab 1866 für seine Volksschulen, an denen 725,312 Schüler von 16,148 Lehrern

unterrichtet werden, gegen 4,200,000 Doll. aus. Augsb. Post-Ztg. 1867. Beil. Nr. 76.

S. 36. Z. 17 v. o. — lies verhundertfacht, st. vertausendfacht.

S. 40. Z. 6 v. o. — lies Volks-Ztg., st. Vereins-Ztg.

S. 42. Die vom zweiten Plenarconcil beantragte Vermehrung der Bisthümer ist nach Salzb. K. Bl. 1868. S. 83 bereits in's Leben getreten, und zwar wurden 8 Bisthümer und 4 Apostolische Vikariate neu errichtet, und 1 Apostolisches Vikariat (Marysville in Californien) zum Bisthum (Graß-Valley in Nevada) erhoben, so daß die Union nunmehr 59 Sprengel zählt, nämlich 7 Erzbisthümer, 45 Bisthümer und 7 Apostolische Vikariate. Drei der neuen Bisthümer wurden von dem Bisthum Philadelphia dismembrirt, nämlich Harrisburgh — Hauptstadt Pennsylvaniens, Scranton — Co. Luzerne Pennsylvanien, und Wilmington im Staat Delaware; das vierte, Rochester, von der Diöcese Buffalo; das fünfte, Columbus Hauptstadt Ohio's, von der Erzdiöcese Cincinnati; zwei weitere, Greenbay und Lacrosse, von der Diöcese Milwaukee; das achte, St. Josephs — Co. Buchanan im nordwestlichen Missouri, von der Erzdiöse St. Louis. Apostolische Vikariate wurden errichtet für Nordcarolina, sowie für die 3 Territorien Colorado, Idaho und Montana. Auch für das Territorium Arizona war die Bestellung eines Apostolischen Vikars erbeten, wurde aber einstweilen verschoben. Ebenso wenig gieng man darauf ein, Buffalo und Milwaukee zu Metropolen zu erheben.

S. 45. Das einzige Pfarrbeneficium der Union ist die noch aus französischer Zeit herstammende Pfarrei in New-Orleans. Vgl. Conc. Prov. Baltimor. I. c. 1.

S. 52. Ein weiteres auswärtiges Seminar entstand erst im Jahre 1867 zu Münster in Westfalen. Die nöthigen Notizen über dasselbe haben wir während des Druckes auf S. 211 als Anm. 2 aufgenommen, worauf wir hier verweisen. — Neuestens entstand noch ein auswärtiges Seminar zur Heranbildung spanisch redender Priester, und zwar zu Barcelona in Spanien. Die Veranlassung dazu gab der Umstand, daß die spanisch redende Bevölkerung im Südwesten der Union aus Mangel an spanischen Priestern gar so verlassen ist. Vgl. Salzb. K. Bl. 1868. S. 246.

S. 57. Z. 5 v. o. — lies Carrolltown, st. Corrolltown. — Zugleich ist verbessernd nachzutragen, daß Atchison heute ein unabhängiges Priorat ist, weiter daß Erie und Covington gleichfalls Priorate sind, und zwar abhängig von St. Vincent.

S. 89. Die uns nicht bekannt gewordenen neueren Ausgaben der Concilien von Baltimore, sämmtlich bei Murphy und Co. in Baltimore gedruckt, führt P. Schneemann S. J. im

„Literar. Handweiser" 1867. Nr. 61 Sp. 475 ff. auf, und zwar: 1) Concilia Provincialia Baltimori habita ab anno 1829 usque ad annum 1849. Ed. II. 1851. 8°. 308 pp. — Diese Ausgabe enthält auch die Statuten der Diöcesansynode vom Jahre 1791 und die der Bischofs-Conferenz vom Jahre 1810. 2) Concilium plenarium totius Americae septentrionalis Foederatae. a. 1852 ib. 1853 8°. 72 pp. 3) Concilia Baltimor. ab a. 1829 usque ad a. 1852 — enthält die Verhandlungen der 7 Provinzial-Concilien sammt den des 1. Plenar-Concils, 2 Doll. gebunden. 4) Decreta Conc. Prov. et Plenarii Baltim. 1853 8°., broch. 25 Cents — enthält nur die Canones. Auch die späteren Provinzial-Concilien erscheinen im Drucke, und zwar: 1) Conc. Baltim. VIII. habit. a. 1855 ib. 1857 8°. 40 pp. 2) Conc. Baltim. IX. habit. a. 1858 8°. 42 pp. Auch das 2. Plenar-Concil wird mit nächstem im Drucke erscheinen.

S. 91. In Betreff des Bishops Council wünscht can. 6 des I. Plenar-Concils, der Bischof möge seine Räthe bezüglich der Diöcesanverwaltung nöthigenfalls fragen, und dieselben zu diesem Behufe wo möglich alle Monate versammeln; can. 7 wünscht für jede Diöcese die Errichtung einer bischöflichen Canzlei. (P. Schneemann l. c. Sp. 477.)

S. 119. In d. Anm. — lies 1850, st. 1805.

S. 182. Z. 4 v. o. — lies unter dem Bildnisse des, st. unter dem des.

S. 186. Das Bisthum Detroit hat nach Salzb. K. Bl. 1868. S. 52 ungefähr 150,000 Katholiken verschiedener Zungen, aber nur 70 Priester.

S. 189. Louisville, 1788 angelegt, hatte 1820 nur 4000 Einw., 1840 schon 21,000 und 1860 bereits 68,000, heute aber (1867) 130,000. Deutsches Volksbl. 1868. Nr. 50.

S. 196. Der heiligmäßige Bischof Baraga, der vor seinem Tode vergebens auf den längst erbetenen Coadjutor wartete (Salzb. K. Bl. 1868. S. 45), starb Mitte Januar 1868 in Folge eines Anfalles von Apoplexie, den er zu Baltimore, während der Anwesenheit beim II. Plenar-Concil (Oct. 1866) erlitt und von dem er sich nie mehr recht erholen konnte (l. c. S. 51). — An letzter Stelle berichtet dieses Kirchenblatt, daß das Bisthum Marquette nach dem neuesten Almanach 32 (Holz-) Kirchen, 18 Stationen, 18 Priester (davon 10 deutsche oder slavische Oesterreicher) und 20,000 Gläubige (Irländer, Deutsche, Franzosen und Indianer) zähle; dann 5 Frauenklöster 2c. Als Baraga zur bischöflichen Würde erhoben wurde, fehlte in seinem Sprengel so zu sagen noch Alles. Anfänglich hatte er nur 2—3 Mitarbeiter, nach 2 Jahren standen ihm aber schon 11 Priester zur Seite und es gab bereits 13 Kirchen, 8 Schulen und 5700 Katholiken.

S. 232. Anm. 1 ist zu streichen und dafür Folgendes zu lesen: Im Anfange des Jahres 1856 sandte der Abt Wimmer von St. Vincent 1 Pater und 2 Cleriker nach dem Staate Minnesota, um daselbst eine Niederlassung der Benedictiner zu begründen. Diese Niederlassung, bald zu einem von St. Vincent abhängigen Priorat erhoben, wurde durch das im Jahre 1860 versammelte Generalcapitel als unabhängig erklärt und erhielt den Namen St. Cloud, von dem Orte, in welchem das Kloster errichtet worden. Dieser Ort liegt im nordwestlichen Theile des Staates Minnesota, Co. Stearns, 11 englische Meilen westlich vom Mississippi. Im August 1866 wurde dieses Priorat durch ein päpstliches Breve zur Abtei erhoben. Zugleich mit erfolgter Bestätigung des neugewählten Abtes D. Rupert Seidenbusch, eines gebornen Münchners, wurde der Name der Abtei St. Cloud in den Namen „Abtei St. Ludwig am See" eerwandelt, und zwar aus Dankbarkeit gegen König Ludwig I. von Bayern, durch dessen wirklich königliche Unterstützung dieses Kloster sobald zu Stande kommen konnte, und dessen großartige Verdienste um das deutsche Element in Amerika nie genug hervorgehoben werden können. Die Hauptaufgabe der 12 Patres dieser Abtei ist die Seelsorge der Deutschen im nördlichen Minnesota, sowie Unterricht der deutschen Jugend. Namentlich die Co. Stearns, in welcher die Abtei liegt, ist fast ganz von Deutschen bewohnt und bildet gleichsam das äußerste Ende der Civilisation. Die Patres haben bereits 11 deutsche Gemeinden zu pastoriren, und außer den gewöhnlichen Schulen haben sie am 2. September 1867 eine höhere Lehranstalt eröffnet, um den deutschen Knaben Gelegenheit zu geben, sich eine gediegene Bildung zu erwerben. Vgl. Augsb. Post-Ztg. 1867. Beil. Nr. 71.

S. 239. Z. 3 v. u. — lies 1722, st. 1822.

S. 241. Z. 18 v. u. — lies von Italien (Rom) aus über, st. über Italien.

S. 246. Z. 3 v. o. — lies und ebenso die Ansiedler, st. wie Ansiedler.

S. 253. Z. 11 v. o. — lies Weiße, st. Weißer.

S. 256. Z. 2 v. u. in d. Anm. — lies Palou, st. Paloñ.

S. 261. Z. 3 v. u. — lies $\frac{1}{4}$ der Bevölkerung ausmachen, st. $\frac{1}{4}$ ausmachen.

S. 270. Z. 18 v. o. — lies die sich, st. das sich.

S. 284. „Wie verlautet wurde dem hl. Vater die Errichtung eines neuen Bischofssitzes für Canada empfohlen, und zwar als Diöcese Rimouski, deren Gebiet bisher zur Erzdiöcese Quebec gehörte. Rev. J. Langevin am Seminar zu Quebec (resp. Principal der Normal School nach Alman. of 1865) wird als 1. Bischof der neuen Diöcese bezeichnet." (Sion 1867. Nr. 30 Sp. 360.)

S. 301. Als Bischof von Trois Rivieres wurde am 25. März

1867 Msgr. Lafleche geweiht. (Sion 1867. Nr. 30 Sp. 359.) Im Alman. of 1865 wird ein L. Lafleche als dritter Generalvikar aufgeführt, und dieser wird wohl der neue Bischof sein.

S. 353. In Betreff der Bischofswahlen in Mexico scheint neuestens ein Umschwung eingetreten zu sein, in Folge dessen der hl. Stuhl die Bischofssitze, ohne Mitwirkung der weltlichen Gewalt, ähnlich besetzt, wie in den Ver. Staaten. Die Köln. Bl. berichten nämlich, der Präsident Juarez habe an den hl. Vater ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, worin er die zwischen dem hl. Stuhle und seiner Regierung ausgebrochenen Differenzen beklagt. Nur der Drang der Ereignisse habe ihn zu dem dem römischen Hofe gegenüber beobachteten Verfahren genöthigt. Nachdem sich aber jetzt die Lage gänzlich geändert, beeile er sich, der Kirche ihre Freiheit wieder zu geben. Er ersucht den Papst, ihm Bischöfe zu senden — vom früher angesprochenen Patronatsrecht ist also keine Rede mehr, und verspricht für die Bischöfe eine günstige Aufnahme. Am Schlusse seines Briefes versichert er den hl. Vater seiner ganzen Dankbarkeit und erfleht sich den päpstlichen Segen. Dieser Segen ist denn auch dem Besieger Maximilians sogleich ertheilt worden, und im Consistorium vom 22. Juni 1868 sollen für die erledigten Bischofssitze Oberhirten präconisirt worden sein. Vgl. Deutsches Volksbl. 1868. Nr. 151.

S. 357. Ob Juarez im obigen Schreiben auch die erst erfolgten Klosteraufhebungen in Mexico beklagt, wissen wir nicht. Jedenfalls gibt es in dieser Hinsicht viel gut zu machen. Denn nach Sion, 1867. Nr. 61. Sp. 736 war Maximilian kaum ermordet, als gerade den Klöstern gegenüber die barbarische Herrschsucht gegen die katholische Kirche sofort wieder in gewaltthätigster Weise hervortrat. Der Gouverneur von Mexico, Baez, verordnete, daß im Hinblick auf die Verordnungen, betreffend die Aufhebung der religiösen Genossenschaften, binnen 48 Stunden alle Klöster geräumt sein müssen. Eine ungeheure Anzahl Mönche und mehr als 800 Nonnen wurden von dieser Verordnung betroffen.

S. 392. Der Erzbischof von Guatemala, Señor Don Francisco de Paula Garcia Pelaez ist im Frühjahr 1867 gestorben. (Sion 1867. Nr. 37 Sp. 444.)

S. 414. Das Concordat mit Hayti betreffend, so war der Abschluß desselben für die Republik höchst geboten, aber leider wagte es bis heute Niemand, dasselbe durchzuführen, und so ist es gleichsam in Vergessenheit gerathen. Es huldigen nämlich viele Neger, obgleich getauft, noch dem alten afrikanischen Götzendienste, verwildern in Folge davon, so daß sie selbst noch Menschenopfer darbringen. Aber nicht blos die Hefe des Volkes lebt in halbwilden Gebräuchen und Gewohnheiten

fort, sondern Dank den Umtrieben der angesessenen europäischen Freimaurer ist auch die sog. höhere Classe ganz religionslos geworden. Präsident Geffrard, der die Volksmassen nach und nach bessern und veredeln wollte, sah wohl ein, daß er dieses Ziel nur bei einer geregelten Seelsorge und nur unter dem Beistande der bischöflichen Autorität erreichen könne, und deshalb schloß er das Concordat mit Rom. Weil aber seine Durchführung auf bisher unüberwindliche Hindernisse stieß, so herrscht heute noch neben der vollendetsten Unwissenheit die schaudererregendste Lasterhaftigkeit und der greulichste Götzendienst nimmt immer mehr überhand. So ist z. B. das wilde Zusammenleben beider Geschlechter allgemeiner Gebrauch, der Abschluß einer Ehe höchst selten, und zwar nicht blos auf dem Lande, sondern selbst in den Städten. Vgl. Salzb. K. Bl. 1868. S. 85.

S. 440. Z. 20 v. o. — lies vermuthen, st. vermuthete.

S. 444. Auf der Insel Bonaire ist der Glaube auf eigenthümliche Weise erhalten worden. Im Jahre 1780 starb der letzte Priester daselbst, ohne einen Nachfolger zu erhalten. Sein Werk führte ein Eingeborner auf eigenthümliche Weise fort. Dieser war 1770 auf der damals noch spanischen Insel Curaçao in Sclaverei gerathen. Nach 3 Jahren, während welcher er spanisch lesen und schreiben lernte, kam er wieder in seine Heimath. Als darauf der genannte Priester starb, vertrat er, als der gebildetste, dessen Stelle: betete täglich den Rosenkranz und Sonntags die Meßgebete vor, predigte, katechesirte und taufte diejenigen, welche in Todesgefahr waren, führte auch ganz sorgfältig das Taufbuch, bis endlich 1827 ein Bischof ankam und die ordentliche Seelsorge wieder herstellte. Jener Laienseelsorger starb um 1856 in einem Alter von 111 Jahren. Vgl. Sion 1867. Nr. 43. Sp. 516.

S. 445. Nach Sion l. c. erhalten 14 von den 21 Priestern des Apostolischen Vikariats Curaçao eine Staatsbesoldung.

S. 450. Das Apostolische Vikariat Surinam ist nach Sion l. c. den Redemptoristen übergeben worden. Unter den 51,814 Einw. sind 12,000 Katholiken, 27,548 Herrnhuter und etwa 10,000 Heiden. Von den Priestern werden nach dieser Quelle fünf von der Regierung besoldet, also nicht blos einer, wie wir nach einer anderen angaben.

S. 489. Die Anm. 1 gehört zu der folgenden Seite. Das Gleiche gilt von der Anm. 1 S. 491. Ueberhaupt sind die Anmerkungen auf diesen und den folgenden Seiten versetzt, was man zu verbessern bittet.

Alphabetisches Verzeichniß der Bisthümer nach ihrer lateinischen Benennung.

Adamantinensis 561.
Albanensis in America 153.
Albania Nova 153.
Alifaxiensis 318.
S. Aloysii Potosiensis 377.
Altonensis 207.
Angelopolitana 371.
S. Annae de Concha, Fanum 486.
de Antequerra in Mexico 370.
Antiochena in Indiis 472.
Arcis Galliae 438.
de Arequipa 496.
Arichatensis 322.
Arkopolis 248.
Arx Galliae 438.
SS. Assumptionis in Paraguay 540.
Augusta Emerita in Mexico 374.
Ayacuquensis 499.
Baltimorensis 115.
Bardensis 189.
de Barquisemeta 460.
Belemensis de Para 558.
de Benezuela 458.
Bipolitana, Bitopolitana 306
Bolivarensis 487.
Boni Aëris 523.
S. Bonifacii 312.
Bostoniensis 156.
Brooklyniensis 161.
Brunopolis Nova 326.
de Buenos Ayres 523.
Buffalensis 163.
Burlingtoniensis 167.
de Calabozo 460.
Californiensis 260.
Capitis Haitiani 415.
de Caracas 458.
Carolensis 372.
S. Caroli Ancudiae 514.
Carolinopolitana 332.
Carolopolitana 123.
Cartaginensis in Neogranat. 472
de Carthagena in Indiis 472.
Cayesensis 415.
de Chacapoyas 500.
Chatamensis 327.
Chiapensis, de Chiapa 368.
Chicagiensis 209.
Chilapensis, de Chilapa 370.
S. Christophori de Avana 420.
Cincinnatensis 176.
Clevelandensis 181.
Cochabambensis 537.
de Comayagua 393.
SS. Conceptionis de Chile 511.
Concha Nova 486
Conchensis in Indiis 485.
Cordubensis in Indiis 525.
Covingtoniensis 183.
S. Crucis de Sierra 538.
Cujabensis 560.
de Cusco, Cuschensis 497.
Cuyo, S. Joannis de 527.
Detroitensis 185.
S. Didaci 260.
S. Dominici 406.
Dubuquensis 214.
Durangensis, de Durango 380.
Emerita in Mexico 374.
Emerita Nova in Benezuela 461.
Emeritensis in Indiis 461.
Eriensis 125.

Fanum Boni Aëris 523.
Fanum S. Crucis 538.
Fanum S. Fidei de Bogota 470.
Fanum S. Joannis Portus divitis 409.
Fanum S. Laurentii de Bragança 538.
Fanum S. Ludovici 563.
Fanum S. Petri 438.
Fanum S. Salvatoris 556.
S. Fidei in America septentrion. 224.
S. Fidei in Neogranatensi 470.
Fides Bogotensis 470.
Fortalexiensis 562.
S. Francisci in California 255.
S. Francisci de Quito, Fanum 484.
Fridericopolitana 326.
Galvestoniensis 214.
Gonayvesensis 415.
Goyasensis 562.
Guadalaxarensis 379.
Guadalupensis 436.
de Guamanga 499.
de Guatemala 391.
Guayaguilensis 487.
de Guayana in Indiis 460.
Halifaxiensis 318.
Hamiltonensis 302.
Hartfordiensis 169.
Hispaniola 404.
Huanucensis 500.
S. Hyacinthi 294.
S. Jacobi de Benezuela 458.
S. Jacobi de Chile 509.
S. Jacobi de Cuba 418.
Jalapensis 373.
Imae Telluris 436.
S. Joannis de Cuyo 527.
S. Joannis Novae Brunopolis 325.
S. Joannis Portus divitis, Fanum 409.
S. Joannis Terrae Novae 328.
S. Josephi de Costarica 396.
Jucatana 374.
Kingstoniensis 304.
S. Laurentii de Barança 538.
Legionensis in Mexico 377.
Leonensis 377.
Limana 493.
Linarensis, de Linares 381.
Londinensis in Canada 308.
S. Ludovici in Am. Septentr. 201.
S. Ludovici in Brasilia 563.
Ludovicopolitana 189.
Marianensis in Brasilia 565.
Marianopolitana in Canada 297.
Marianopolitana in foed. prov. Am. 195.
S. Marthae 474.
Martinicensis 438.
de Maynas 500.
Mechoacanum 375.
Mecoacana 375.
Mexicana 366.
Milwachia 217.
Milwachiensis 217.
Mobilia 249.
Mobiliensis 249.
Nashvillensis 222.
Natchetensis 252.
Natchetum 252.
Natchitochesensis 254.
Neo-Eboracensis 146.
Neo-Pampilonensis 475.
Nesqualiensis 269.
Nevarcensis 171.
de Nicaragua 394.
Nova Corduba Tucumaniae 526.
Novae Aureliae 238.
Novae Brunopolis 326.
Oaxacensis 370.
de Olinda 566.
Oregonopolitana 266.
Ottawiensis, Owtawiensis 306.
Pacensis, de Pace 539.
Pampilona Nova 475.
de Panama 476.
de Para (Belemensis) 558.
Paranensis in Chile 528.
de Paraguay 539.
Pastensis 477.
Pastopolitana 477.
S. Pauli in Brasilia 568.
S. Pauli de Minnesota 230.
S. Petri et Arcis Galliae 438.
S Petri Fluminis Grand. Austral. 5?9.
Petricolana, Petriculana 218.
Philadelphiensis 127.
Pinthia Nova 393.
Pittsburgensis 132.
de Plata 537.
Popayanensis 478.
Portlandensis 174.
Portoricensis, de Portorico 409.
Portus dives 409.
Portus Gratiae 331.
Portus Hispaniae 423.
Portus Pacis 415.
Portus Principis 415.
Potosiensis 377.
Providensis 170.
Puniensis, de Puno 501.
de Quadalaxara 379.
Quebecensis 284.
Queretarensis 377.
Quincyensis 207.
Quitensis 484.
Regiopolitana 304.
Richmondiensis 137.
Riobambensis 487. 488.
Rosensis 428.
Saltensis in Argentina 529.
S. Salvatoris in Am. Centr. 398.
S. Salvatoris in Brasilia 556.

Sandvicensis 307.
Savannahensis, Savannensis 139.
S. Sebastiani Flum. Jannarii 571.
Serena, Serenopolitana 513.
Sonorensis, de Sonora 382.
Soteropolis 556.
Tanensis i. p. i. 319.
Terra Nova 328.
Tlascalensis 371.
Torontina 309.
Trifluvianensis 300.
SS. Trinitatis Fanum 523.
Truxillensis, de Truxilla 502.
Tucumaniensis 526.
Tulancingensis, de Tulancingo 373.
Vallisoletum Novum 393.
Vancouveriensis 335.
Venetiola 458.
Verae Crucis 373.
Vera Pax 391.
Vincennopolitana 197.
Walle-Walliensis 270.
Wayne Castrensis 187.
Wheelingensis 141.
de Zacathecas 383.
Zamorensis in Am. Septentr. 378.

Alphabetisches Verzeichniß der Bisthümer nach ihrer deutschen Benennung.

Alabama und Florida, Apost. Vikariat 249. 250.
Albany 153. 146.
Alton 207. 39. 45. 201. 203. 211.
Amizonia i. p. 196.
Amorium i. p. 450.
Amycla i. p. 304.
Ancud 514.
Anemurium i. p. 315. 316.
Angelos, los 263.
Angelos, Puebla de los 371.
Angola 557.
Angostura, St. Thomas de 460, 458.
St. Anna de Cuenca 485.
Antequerra 370. 367.
Antigoa, Insel 430.
Antigone i. p. 129. 211.
Antigonish, Apost. Vikariat u. Bischofssitz 320. 322. 324.
Antioquia 472. 462. 469. 470.
S. Antonia de Lagunna 500.
Apollonia i. p. 242.
Arata i. p. 118. 128. 313. 314.
Araucanien 514.
Arcadiopolis i. p. 423. Anm. 1 und 425. Anm. 1.
Arequipa 496. 488. 491. Anm. 1. 494.
Argentinische Republik 516 ff.
Arichat 322. 317. 320.
Arindela 394.
Arispe 382.
Arizona 576.
Aruba, Insel 444.
Assumpcion 539.
Aulona i. p. 523. 524.
Axieri i. p. 148. 154.
Ayacucho 499. 488.
Bahama-Inseln 441. 442.
Bahia 556. 551.
Balice, brit. Colonie 441. 442.
Baltimore 115. 14. 47. 49. 76. 82.
Barbuda, Insel 430.
Bardstown 190. 117. 222.
Barquisemeto 460. 454. 458.
St. Barthelemy, Insel 437.
Basileopolis i. p. 147.
Bassaterre 436.
Belem de Para 558. 446. 551. 557.
Berissa i. p. 487.
Besançon 242.
Bogota, St. Fé de 470. 462. 469.
Bolina i. p. 191.
Bolivia, Republik 531 ff.
Bonaire, Insel 444. 580.
St. Bonifaz am rothen Fluß 312.
Bordeaux 434.
Boston 156. 117. 146.
Bostra i. p. 392.
Brasilien 543 ff.
Breukelen 161.
Britisch Columbia 268.
Britisch Guyana 447.
Brooklyn 161. 146.
Buen Ayre, Insel 444. 580.
Buenos Ayres 523. 491 Anm. 1. 516. 517. 521. 536.
Buffalo 163. 76. 146.
Burlington 167. 146.
Bytown 306.
Calabozo 460. 454. 458.
Californien 260.
Callidonia i. p. 471.

Camacus i. p. 530.
Canada, Apost. Vikariat 290.
Canea i. p. 449.
Canna i p. 309.
Cap Hayti 415. 411.
Caracas 458. 454. 456.
Caradrus i. p. 478.
S. Carlos d'Ancud (Chile) 514. 503. 507.
S. Carlos de Monterey 263.
Carmo, Villa real de 565.
Carpasia i. p. 329.
Cartagena 472. 462. 466. 469. 470.
Carysto i. p. 392.
Cayene, Apost. Vikariat 451.
Les Cayes 415. 411.
Ceara 562.
Chacapoyas 500. 488.
Charcas 536. 516. 530. 534.
Charleston 123. 115. 117.
Charlottetown 332. 291. 317. 320.
Chatam 327. 317. 320.
Chiapa 368. 339. 350. 351. 366. 367. 392.
Chicago 209. 191. 198. 201. 202. 203.
Chilapa 370. 351.
Chile, Republik 503 ff.
St. Christoph, Insel 431.
Chuquisaca 536.
Ciara 562.
Cidonia i. p. 295.
Cincinnati 176. 39. 45. 76. 175. 190.
Ciudad de los Angelos 263.
Ciudad de Nuestra Señora, oder C. de la Trinidad 523.
Claudiopolis i. p. 246.
Cleveland 181. 39. 175. 191.
St. Cloud, s. St. Ludwig am See.
Coban 391.
Cochamba 537. 530. 534. 536.
Colorado, Apost. Vikariat 576.
Columbia, brit., Ap. Vikariat 336. 268. 335.
Columbia, Ver. Staaten von 462 ff.
Columbus 44. 178 Anm. 2. 576.
Colville 268 Anm. 1.
Comana i. p. 526.
Comayagua 393. 388. 392.
Compostella (Mexico) 379.
Concepcion de Chile 511. 492 Anm. 494. 495. 503. 507.
Concepcion de Puno 501.
Concepcion de la Vega 407.
Concepcion, Nuestra Señora de la 393.
Concepcion de Rivas, Villa de la Purissima 394.
Coquimbo 513. 503.
Cordova 525. 516. 517. 521. 527. 536.
Corico i. p. 542.
Coro 458. 455.
Costarica, S. Jose de 396. 388.
Covington 183. 39. 175.
S. Cristoforo de Havana 420. 407. 41[illegible].
St. Croix, Insel 431.
St. Cruz de la Sierra 538. 491 Anm. 1. 530. 534. 536.
Cuba, Insel 415 ff.
Cuenca 485. 479. 480. 482. 484. 494.
Curaçao, Ap. Vikariat 443. 410. 580.
Cusco 497. 488. 491 Anm. 1. 494.
Cuyaba 560. 551. 557.
Cuyo, S. Juan de 527. 516. 521.
Cuzco (Cusco) 497.
Danabe i. p. 140. 144.
Darien, St. Maria del 476.
Demerara, Ap. Vikariat 417. 421. 424.
La Desiderade, Insel 436.
Detroit 185. 41. 175. 190. 218. 577.
Diamantino 561. 551. 557.
Dibona i. p. 474.
S. Diego 260. 263.
S. Domingo 406. 402. 404.
Dominica, Insel 429.
Dora i. p. 211.
Drago i p 329.
Draso i. p. 203. 267.
Dubuque 214. 190. 201. 202. 203.
Durango 380. 350. 351. 366. 367. 378.
Echina i. p. 309. 310.
Ecuador, Republik 479 ff.
Ega i. p. 502.
Erie 125. 39. 76. 115. 117.
St. Eustach, Insel 444.
Falklandsinseln 521.
Fé, s. Santa Fé.
Felsengebirg, Apost. Vikariat 232.
Fernambuco 567.
Feuerlandsinseln 514.
Flaviopolis i. p. 261.
Florida, Apost. Vikariat 142. 115. 250. 419.
Fort de France 438. 331 Anm. 3.
Fort Vancouver 269.
Fort Wayne 187. 39. 175. 198.
Fortalezza 562. 551. 557.
Forthall 268. Anm. 1.
S. Francisco 255.
Frederictown 326. 291. 292. 320.
Fussula i. p. 291.
Gabala i. p. 211.
Galveston 244. 243.
Gethsemane, Abtei 60.
Gonayves 415. 411.
Goyaz 562. 551. 557.
Graß Valley 576.
Greenbay 218 Anm. 2. 576.
Grenada, Insel 426.
Grenadillen, Inseln 426.
Guadalajara 379.

Guadeloupe 436. 434.
Guamancha-Ayacucho 499. 488. 491 Anm. 1. 494.
Guatemala 391. 387. 388. 579.
Guayana 460. 419. 454. 458.
Guayaquil 487. 479. 480. 482.
Guyana, britisch, Apost. Vikariat 447.
Guyana, franz., Apost. Vikariat 451.
Guyana, holländ., Ap. Vikariat 449.
Habana 420. 249 Anm. 2. 419.
Halifax 318. 291. 292. 317.
Hamilton 302.
Harbour Grace 331. 317. 320.
Harrisburgh 576.
Hartford 169. 146.
Havana, s. Habana.
Hayti, Cap 415.
Hayti, Insel 404 ff. u. 410 ff. 579.
Huamanca 499.
Huanuco 500. 488.
Hudsonsbay, Apost. Vikariat 313.
St. Hyacinth 294.
Hypsopolis i. p. 319.
S. Jago s. Santiago.
Jamaica, Apost. Vikariat 440. 419. 421. 424.
Idaho, Apost. Vikariat 570.
Jericho i. p. 461.
Indian Territory 232.
St. John, Priorat 57.
St. John, Insel 432.
St. John (Neu-Braunschweig) 325. 317. 320.
St. Johns 328. 317. 320.
S. Jose de Costarica, s. Costarica.
St. Joseph (Missouri) 576.
S. Juan de Cuyo 527. 516. 521. 536.
S. Juan de Puerto Rico 409.
S. Juan de la Vittoria 499.
Juliopolis i. p. 313.
Kansas, Ap. Vikariat 232. 39. 41. 201.
Kingston 304. 291.
St. Kitts (Kith), Insel 431.
Lacrosse 44. 218 Anm. 2. 576.
Laguna, S. Antonio de 500.
Lambese i. p. 477.
Leavenworth City 232. 39.
Legione i. p. 118. 192. 376.
Leon 377. 351. 375.
Leon de Caracas 458.
Leon de Nicaragua 394.
Leuca i. p. 473.
Lima 493. 488. 491 Anm. 1.
Limyra i. p. 395.
Linares 381. 350. 351. 367. 378.
Littlerock 248. 202. 243.
London 308.
St. Louis 201. 76. 210. 214. 241. 242.
Louisville 189. 175. 577.
St. Lucia, Insel 427.
St. Ludwig am See, Abtei 400. 232. 578.
S. Luis de Potosi 377. 350. 351. 375.
S. Luiz de Maranhao 563. 551. 557. 558.
Lystra i. p. 486.
Madawaska 327.
Maghellans-Archipel 514.
Mallo i. p. 542.
Maluinen-Insel 514.
Maranhao, s. S. Luiz.
Marcopolis i. p. 223. 383.
St. Maria de Belem, s. Belem.
St. Maria del Darien 476.
Maria Galante, Insel 435.
Mariana 565. 551. 557.
Marquette 195. 577.
St. Marta 474. 462. 466. 469. 470.
St. Martin, Insel 436. 444.
Martinique 438. 434.
Martyropolis i. p. 294.
Marysville, Apost. Vikariat 264. 255. 261. 576.
Mauricastro i. p. 191.
Maximianopolis i. p. 320.
Maximopolis i. p. 474.
Maynas 500. 488. 491. 494.
Mechoacan 375. 339. 350. 351. 367.
St. Meinrad, Priorat 57.
Mellipotamus i. p. 449.
Mennith i. p. 243. 246.
Merida de Maracaibo 461. 454. 456. 458. 484.
Merida in Mexico 374. 367.
Mexico 366. 339. 350. 351.
Michigan, Apost. Vikariat 195.
Michoacan, s. Mechoacan.
S. Miguel 525.
Milwaukee 217. 39. 41. 76. 191. 201. 203.
Misque Pocona, auch Mizca oder Mizque 538.
Mobile 249. 242. 243.
Mondonedo 419.
Montana, Apost. Vikariat 576.
Montauban 242.
Monterey (Californ.) 263. 41. 255. 260.
Monterey (Mexico) 381.
Montes Claros 382.
Montevideo, Ap. Vikariat 573. 522 Anm. 1.
Montreal 297. 291.
Montserrat, Insel 429.
Morelia 375.
Nancy 298 Anm. 4.
Nashville 222. 190. 201. 203.
Natchez 252. 210. 242. 243.
Natchitoches 254. 243.
Nebraska 236. 41. 201. 234.
Nesqualy 269. 41. 268 Anm. 1.

Neu-Braunschweig, Apost. Vikariat 326. 319. 323. 325.
Neu-Cartagena 472.
Neu-Cordova 525.
Neu-England 157.
Neu-Foundland, Ap. Vikariat 328. 290.
Neu-Granada, Republik 462 ff.
Neu-Pamplona 475. 462. 466.
Neu-Schottland, Ap. Vikariat 290. 291. 319. 323. 325.
Nevis, Insel 431.
Newark 171. 146.
New-Melleray, Abtei 216. 61.
New-Orleans 238. 44. 49. 115. 190. 222. 241. 249.
New-York 146. 14. 49. 117.
Nicaragua 394. 388. 392.
Nives, Insel 431.
Nordamerik. Inseln, Ap. Vikariat 441.
Nordcarolina, Apost. Vikariat 576.
Nordwest, Apost. Vikariat 313.
Norfolk 137.
Nuestra Señora de la Paz 539.
Nueva Cuenca 485.
Nueva Pamplona 475.
Nuevo Leon 381.
Oajaca 370. 339. 350. 351. 366. 367.
Ober-Canada, Apost. Vikariat 290. 304.
Olena i. p. 250.
Olinda 566. 551. 557.
Olympus i. p. 424.
Omaha City, Apost. Vikariat 236.
Oregon City 266. 41.
Oria i. p. 124. 447.
Ottawa, Owtawa 306.
Pamplona (Neu-) 475. 462. 466. 469. 470.
Panama 476. 462. 469. 470. 491. 495.
S. Paolo 568. 551. 557.
Para, s. Belem.
Paraguay 539. 492 Anm. 530. 536.
Parana 528. 516. 521. 536.
Pascuaro 375.
Pasto 477. 462. 469. 470.
Patagonien 514.
St. Paul in Minnesota 230. 39. 41. 201. 203.
La Paz 539. 491 Anm. 1. 530. 534. 536.
S. Pedro 569. 551. 557.
Pernambuco 566. 557.
Peru, Republik 488 ff.
Petra i. p. 285.
Philadelphia 127. 14. 53. 115. 117.
St. Pierre u. Fort de France 438.
St. Pierre und Miquelon, Apost. Präfectur 334.
Pittsburg 132. 76. 115. 117.
La Plata 536. 491 Anm. 1. 530.
La Plata, Ver. Staaten von 518 ff.
Pompejopolis i. p. 178. 485.
Popayan 478. 462. 467. 469. 470.
Port de Paix 415. 411.
Port au Prince 415. 402. 410.
Portland 171. 41. 146.
Portorico 409. 401. 419.
Pottsville 44. 117.
Providence 169. 170.
Puebla 371. 339. 350. 351. 366. 367.
Puerto d'España 423. 402. 421.
Puerto Rico 409.
Puno 501. 488.
Quadalaxara 379. 339. 350. 351. 367.
Quebec 284.
Queretaro 377. 351. 375.
Quincy 207. 211.
Quito 484. 479. 482. 494.
Regiopolis i. p. 304.
Republik oriental del Uruguay 573 f.
Richmond 137. 115. 117.
Rio de la Plata, Ver. Staaten 518 ff.
Riobamba 487. 479. 480.
Rio Janeiro 570. 551. 556. 557.
Rimouski 578.
Rochester 576.
Rosea i. p. 325. 333.
Roseau 428. 421. 423.
Rothen Fluß, Ap. Vikariat vom 313.
Les Saintes, Insel 435.
Salta 529. 516. 521.
Samos i. p. 436.
San Carlos, s. Carlos.
San Jago, s. Santiago.
San Jose, s. Costarica.
San Juan de Cuyo, s. Cuyo.
San Juan de Portorico 409.
San Luiz, s. Luiz.
San Miguel, s. Miguel.
San Paolo, s. Paolo.
San Pedro, s. Pedro.
San Salvador de Guatemala 398. 388.
San Salvador in Brasilien 556.
San Sebastian, s. Rio Janeiro.
Sandwich 307.
Santa Cruz, s. Cruz.
Santa Fé (Nord-Amerika) 224. 41. 201. 203.
Santa Fé (Mexico) 367.
Santa Fé de Bogota, s. Bogota.
Santa Maria de Belem, s. Belem.
Santiago de Cuba 418. 402. 407. 415.
Santiago de Chile 509. 491 Anm. 1. 494. 495. 503. 507.
Santiago del Estero 525.
Santiago de Guatemala 391. 367.
Santiago de Leon de Caracas 458.
Satala i. p. 314.
Saut St. Marie 195. 41. 175.
Savannah 139. 115. 117.
Scranton 576.

Seina 513.
La Serena 513. 503. 507.
Serra i. p. 424.
Sidyma i. p. 292.
Sion i. p. 319.
Sonora 382. 350. 351. 367. 378.
Sucre 536.
Surinam, Apost. Vikariat 449. 580.
Syracuse 44.
Tabarca i. p. 304.
Tana i. p. 215.
Teia i. p. 398.
Telmessus i. p. 298.
Tenagra i. p. 202.
Teos i. p. 398.
Terre Neuve 328.
Tespie i. p. 495.
Texas, Apost. Vikariat 246.
St. Thomas de Guayana 460. 446. 454. 456. 458.
St. Thomas (Westafrika) 557.
St. Thomas, Insel 432.
Three Rivers 300.
Tlascala 371. 367. 374.
Tloa i. p. 292.
Torone i. p. 448.
Toronto 309. 291.
Tortola, Insel 431.
Tricala i. p. 460.
Trinidad, Ap. Vikariat 424. 423. 441.
Trinidad, Insel 425.
Troas i. p. 377.
Trois Rivieres 300. 578.
Truxillo (Peru) 502. 488. 491 Anm. 1. 494. 495.
Truxillo (Honduras) 393. 407.
Tucuman 525. 492 Anm. 517.
Tulancingo 373. 351. 366.
Tyatira i. p. 328.
Tzintzonzan 375.
Uranopolis i. p. 444.
Uruguay 573.
Valladolid de Michoacan 375.
Valladolid de Comayagua 407.
Valladolid Nueva (Honduras) 393. 392.
Vancouver 335. 268.
Venezuela 458. 407. 419.
Veracruz 366. 350. 351.
Verapaz 391. 367.
Villa Boa 562.
Villa del Fuerte 382.
Villa real de Carmo 565.
Vincennes 197. 39. 175. 190. 210.
St. Vincent, Abtei 133. 57.
St. Vincent, Insel 426.
Walla-Walla 268.
Washington 117.
Wheeling 141. 115. 117.
Wilmington 44. 576.
San Yago, s. Santiago.
Yucatan 374. 339. 350. 351. 366. 367.
Zacatecas 383. 351. 378.
Zamora 378. 351. 375.
Zela i. p. 186.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die katholische Kirche
in den vereinigten Staaten von Nordamerika,
dargestellt von einheimischen Schriftstellern.

D.utsch von den Benediktinern zu St. Meinrad im Indiana-Staat.

gr. 8. 3 fl. 30 kr. od. 2 Thlr. 6 sgr.

Die Verfasser geben in dem vorliegenden Werke als Einleitung einen Ueberblick über die ka-
tholische Literatur der vereinigten Staaten von Nordamerika; daran reihen sie eine kurzgefaßte Ge-
schichte Nordamerika's vom katholischen Standpunkte aus; hierauf bringen sie ein ausführliches Mar-
tyrologium, in welchem die Kämpfe und Leiden, die das Christenthum in den ersten Jahrhunderten seiner
Anpflanzung und Verbreitung in Nordamerika zu bestehen hatte, geschildert sind; zuletzt folgen im An-
hange einige wichtige Urkunden und geschichtliche Notizen. Dieses interessante Werk gibt nicht bloß
Aufschluß über die Verbreitung und die Verhältnisse der Kirche in Nordamerika, sondern bietet zu-
gleich eine sehr anziehende und erbauende Lektüre, und kann somit nicht nur den Fachgelehrten,
sondern allen katholischen Christen bestens empfohlen werden. Insbesondere wünschen wir dieses
Geschichtswerk in die Hände der Studierenden; vielleicht daß Mancher von ihnen, begeistert von
den herrlichen Beispielen, die ihm vorgeführt werden, den Entschluß faßte, seine Kräfte dem ver-
dienstvollen Missionswerke in Nordamerika zu weihen.

Pred. u. Kat.

T. W. M. Marshall,

die christlichen Missionen:
Ihre Agenten, ihre Methode und ihre Resultate.

Aus dem Englischen übersetzt von C. B. Reiching. 3 Bände.

gr. 8. 4 fl. 45 kr. od. 2 Thlr. 27 sgr.

„Die christlichen Missionen" führen den Leser nach China, Indien und Ceylon, zu den
Antipoden, nach Oceanien, Afrika, Syrien, Armenien und Amerika und berichten ihm das Wirken
der katholischen und protestantischen Missionäre in jenen Erdstrichen, sowie die Resultate ihrer Be-
mühungen. Diese „Missionen" sind für jeden Katholiken von hohem Interesse; denn sie liefern
ihm den thatsächlichen Beweis von der Göttlichkeit seiner Religion, indem sie ihm diese als die-
jenige darstellt, die vermöge ihrer Lehre und Einrichtung die Fähigkeit in sich trägt, ein Gemein-
gut aller Völker zu werden, während der Protestantismus wegen seines Princips der freien Schrift-
forschung den Heidenvölkern ganz unzugänglich ist und daher das Merkmal seiner Ungöttlichkeit
auf der Stirne trägt. Die „Missionen" sind auch nach Inhalt und Form höchst anziehend. Da
sie die Kämpfe und Leiden der Missionäre, sowie der Opfergeist und die Tugenden der Neube-
kehrten ebenso getreu als lebhaft schildern, so bieten sie nicht bloß eine sehr ansprechende Lektüre,
sondern erwärmen auch das Herz des Lesers und begeistern ihn für seinen heiligen Glauben. Wir
können daher dieses ausgezeichnete Werk, welches auch an Hrn. Reiching einen der tüchtigsten Ueber-
setzer gefunden, Priestern wie Laien empfehlen; insbesondere dürfte es sich in Ordenshäusern und
Seminarien als belehrende un d erbauende Tischlesung trefflich eignen.

Pred. u. Kat.

Graf von Montalembert,

die Mönche des Abendlandes
vom h. Benedikt bis zum h. Bernhard.

Vom Verfasser genehmigte deutsche Ausgabe von **P. K. Brandes.**

1r — 5r Bd. gr. 8. 16 fl. 30 kr. od. 10 Thlr. 3 sgr.

„Von einem Autor, welcher unter solchen Voraussetzungen an eine der erhabensten Auf-
gaben der christlichen Geschichtsschreibung herantritt, kann selbstverständlich nichts Mittelmäßiges
oder Gewöhnliches, sondern nur ganz Ungewöhnliches und Ausgezeichnetes erwartet werden, so
daß wir von weiterer Berichterstattung Umgang nehmend, einfach der christlichen Gelehrten-Re-
publik und Lesewelt zurufen dürften: Tolle, lege!"

W. Lit. Z.

J. A. Möhler,

Kirchengeschichte.
Herausgegeben von **P. B. Gams.**

1r Bd. Erster Zeitraum. **2**r Bd. Zweiter Zeitraum. Das Mittelalter. gr. 8.
à 4 fl. od. 2 Thlr. 16 sgr. **3**r Bd. Dritter Zeitraum. Die neuere Zeit.
3 fl. 36 kr. od. 2 Thlr. 6. sgr.

Die hist. polit. Blätter (LXI. 5.) sagen am Schlusse einer ausführlichen Besprechung über
den 1. u. 2. Bd.: „Wir können die bereits vorhandenen zwei Bände der Kirchengeschichte Möhler's
nicht anders als im Gefühle der Freude über das viele Schöne und Wahre, welches uns als Er-
innerung an diesen edlen Geist in demselben dargeboten wurde, aus der Hand legen. Wir haben
nur den doppelten Wunsch, daß der gelehrte Herausgeber dieser kirchengeschichtlichen Vorträge, der
es bisher bewiesen hat, daß er im Interesse der Kirche und kirchlicher Wissenschaft keiner Mühe
und keinem Tadel furchtsam aus dem Wege geht, uns recht bald mit der Veröffentlichung des
dritten und letzten Bandes erfreuen, und daß die Theilnahme für dieses Werk in den weitesten
Kreisen sich kundgeben möge.

In demselben Verlage ist ferner erschienen:

Dr. J. J. J. v. Döllinger,

Christenthum und Kirche
in der Zeit der Grundlegung.

2te, verb. Aufl. Lex. 8. 3 fl. 36 kr. od. 2 Thlr. 6 sgr.

Dr. J. Grimm,

die Einheit der vier Evangelien.

Lex. 8. (50 Bogen.) 6 fl. od. 3 Thlr. 18 sgr.

Dr. J. Hergenröther,

Photius, Patriarch von Konstantinopel.

Sein Leben, seine Schriften und das griechische Schisma. Nach handschriftlichen und gedruckten Quellen. 1r u. 2r Band. Lex. 8. à 6 fl. od. 3 Thlr. 18 sgr.

„Das Werk ist im ächtesten Sinne des Wortes eine Bereicherung der Literatur" heißt es am Schlusse einer ausführlichen Recension in der A. Lit. Zeitg. XIII. 51.

J. A. Möhler.

Ein Lebensbild von Prof. B. Wörner.

Mit Briefen und kleinern Schriften Möhler's
herausgegeben von

P. B. Gams.

Mit einem Bildnisse und Facsimile Möhlers.
gr. 8. 2 fl. 24 kr. od. 1 Thlr. 15 sgr.

A. Nikolas (Verf. der philosoph. Studien rc.),

die Kunst des Glaubens.

Oder: Philosophische Vorbereitung, um christlich zu glauben. Deutsch von Dr. A. Plitke. Autorisirte Ausgabe. 2 Bände. 8. 3 fl. 48 kr. od. 2 Thlr. 9 sgr.

Das vorliegende Werk hat den Zweck, diejenigen, welche den Glauben noch nicht besitzen, zu demselben zu führen. Die vier Theile des Werkes entsprechen den vier Seelenzuständen, in welchen sich die Ungläubigen befinden können. Der erste Theil handelt vom Bedürfnisse zu glauben und ist für Jene bestimmt, welche dem Glauben am fernsten stehen und gar keinen Sinn für denselben haben; der zweite Theil zeigt den Grund zu glauben und hat Jene im Auge, welche zwar das Bedürfniß zu glauben lebhaft fühlen, aber über ihre Glaubenszweifel nicht hinauskommen und keinen festen Stand gewinnen können; der dritte Theil enthält die Mittel zu glauben und befaßt sich mit Jenen, welche von der Wahrheit des Glaubens überzeugt sind, aber ihn gleichwohl noch nicht annehmen, weil ihnen das Hauptmoment zu dessen Erkenntniß — die Uebung des Glaubens, das Leben nach demselben noch fehlt; der vierte Theil schildert das Glück zu glauben

und bezieht sich auf Jene, welche, obgleich sie von der Wahrheit, der Nothwendigkeit und dem Glücke zu glauben überzeugt sind, doch dem Glauben sich noch nicht unterwerfen, weil sie sich vor dessen strengen Verbindlichkeiten fürchten. Der Name des Verfassers enthebt uns der Nothwendigkeit, uns über dieses Werk weitläufiger zu äußern; wir bemerken nur, daß dasselbe durch eingehende, gründliche und lichtvolle Behandlung des Gegenstandes sowie durch den Geist ächt christlicher Liebe, der seinen ganzen Inhalt durchweht, manche Werke ähnlicher Tendenz weit überragt. Der Verfasser gleicht einem Arzte, der die Natur und Krankheit seines Patienten vollständig kennt, und dem es Herzensangelegenheit ist, demselben durch Anwendung geeigneter Mittel zur Gesundheit zu verhelfen. Wir leben der Ueberzeugung, daß dieses ausgezeichnete Werk bei seiner gediegenen Uebersetzung auch in Deutschland jenen ungetheilten Beifall finden werde, welchen es in Frankreich gefunden hat. Z.

K. Ritter,

Kaiser Joseph II.

und seine kirchlichen Reformen.

Mit einer Beigabe: Pius VI. Reise nach Wien, ihre Ursachen und Folgen. Aus dem Latein. von J. C. Cordara d. G. J. Mit den Bildnissen Pius VI. und Josephs II. gr. 8. 2 fl. 42 kr. od. 1 Thlr. 21 sgr.

Ein sehr interessantes, von gründlichen Studien nach den besten Quellen zeugendes Werk. Die Darstellung ist einfach und klar, wie es einem historischen Buche zusteht, und führt uns in höchst anziehender Weise die Licht- und Schattenseiten am Charakter jenes merkwürdigen Monarchen und die seltsame kirchenfeindliche Richtung seiner Zeit gar lebhaft vor die Augen. — — Dieses vortreffliche Werk wird Niemand, der überhaupt ein Freund historischer Lectüre ist, ohne Befriedigung aus der Hand legen.

Am Schluße einer Rezension im Bonner theolog. Lit. Bl. III. 8. sagt Schulte: „Das Buch bietet eine wohlgemeinte und wegen seines Materiales werthvolle Gabe für das Studium des Josephinismus.“

P. Scharl O. S. B.,

ein Mönchsleben

aus der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts.

Nach dem Tagebuche dargestellt von P. M. Sattler. gr. 8. 2 fl. 42 kr. od. 1 Thlr. 21 sgr.

Der literarische Handweiser vom 17. Aug. 1868 enthält folgende Notiz:

„Die bei Manz in Regensburg erscheinende **„Allgemeine Realencyclopädie“** schreitet, wenn auch Manchem viel zu langsam, dennoch rüstig vorwärts. Jetzt ist bereits der fünfte Band (Buchstaben E & F.) vollendet. Und die Ausführung ist fortdauernd sowohl in Ansehung der Vollständigkeit wie der Gediegenheit des Einzelnen eine so vortreffliche, daß meine und wohl Aller Erwartung davon übertroffen wurde. Ich kann deshalb nur mit voller Ueberzeugung wiederholen, was ich vor Jahresfrist auf der Dortmunder Katholiken-Versammlung sagte: „Die Regensburger Realencyclopädie bietet in dem engen Drucke ihrer großen und zahlreichen Spalten eine so gediegene und so glücklich ausgewählte Summe des universälsten Wissens, daß fortan kein Katholik ohne Schamröthe das Brockhaussische Conversationslexicon auf seinem Tische lassen, geschweige denn sich auf dasselbe je berufen darf, so oft es sich um christl. und kathol. Dinge handelt. Denn diese werden in dem Leipziger Sammelwerke entweder gar nicht oder seicht oder feindselig und entstellt behandelt, und jetzt haben wir in der Realencyclopädie endlich ein ebenbürtiges kathol. Werk, welches glücklich begonnen ist und hoffentlich bald eben so glücklich vollendet sein wird.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neher, Stephan Jakob,

Kirchliche Geographie und Statistik oder: Darstellung des heutigen Zustandes der katholischen Kirche mit steter Rücksicht auf die früheren Zeiten und im Hinblick auf die anderen Religionsgemeinschaften
Bd.: 3=Abth. 2

Regensburg 1868

H.eccl. 801 u-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10136769-9